

Deutsche
Homöopathische Arzneimittellehre.

Im Auftrage

des

homöopathischen Central-Vereins Deutschlands

herausgegeben von

Edward
Dr. E. Faulwasser und **Dr. R. Windelband.**

Gehelmer Sanitätsrath, Bernburg a. S.

prakt. Arzt, Berlin.

Erster Band.



Berlin.

B. Behr's Verlag.

1903.

Alle Rechte vorbehalten.

Vorwort.

Das nachstehende Werk verdankt seine Entstehung dem tiefgefühlten Bedürfnis nach einer Arzneimittellehre, welche sowohl den Fortschritten der modernen Medizin, als auch denen der deutschen Homöopathie Rechnung trägt, insbesondere aber neben den bewährten Mitteln der älteren homöopathischen Schule auch die Ergebnisse der Arzneiprüfungen berücksichtigt, welche die reichhaltige englisch-amerikanische Literatur der Neuzeit uns übermittelt.

Unsere Absicht war es dabei, möglichst jedem Standpunkt in unserem Lager gerecht zu werden, das heißt sowohl dem konservativen Homöopathen der streng Hahnemannschen Richtung das vollständigste auf den Originalprüfungen beruhende Symptomenverzeichnis nach den Körperregionen zu bieten, als auch der modernen Richtung der Ordnung nach Systemen zu entsprechen.

Zugleich dachten wir durch Beifügung eines „physiologischen Teils“ sowohl dem Anfänger einen kurzgefaßten Überblick über die physiologische und toxikologische Wirkungssphäre der Mittel zu bieten, um für sie die immerhin schwierige und trockene Durcharbeitung der großen Symptomenreihen zu erleichtern, als auch dem weiter vorgeschrittenen dadurch eine wesentliche Erleichterung im Auffinden der prägnanten Mittelbeziehungen zu schaffen.

Eine in den älteren Werken meist vernachlässigte Methode, die vergleichende, soll bei den wichtigsten Mitteln eine differenzielle Diagnostik, bzw. das Auffinden des Simile erleichtern.

Als weitere Ergänzung der theoretischen Kenntnis sind jedem Mittel kurz die nach der praktischen Erfahrung betätigten Hinweise auf die klinische Verwertung beigegeben. Die botanischen und chemischen Beziehungen sind bei jedem Mittel geziemend berücksichtigt.

Der Umfang des Werkes ist auf 200 Druckbogen (3200 Seiten) festgesetzt. Es sollen darin etwa 300 homöopathische Arzneimittel behandelt, und das Buch innerhalb 8 Jahren fertiggestellt werden.

Dieser Zeitraum war notwendig, weil alle Mitarbeiter beschäftigte, praktische Ärzte sind, die ihrer schweren und zeitraubenden Berufsarbeit die für ein solches Quellenstudium notwendige Zeit nur mühsam abringen können. — Dafs die besten Kräfte der homöopathischen Ärzewelt Deutschlands zu der grofsen Arbeit herangezogen worden sind, gewährleistet wohl am besten die Aussicht auf das Zustandekommen eines gediegenen Werkes. Trotz seines bedeutenden Umfanges wird der Preis — da das Werk vom homöopathischen Centralverein Deutschlands herausgegeben wird und keinen Gewinn abwerfen soll — vierzig Mark voraussichtlich nicht überschreiten.

Die Redaktion haben die Unterzeichneten übernommen, doch sind ihnen als Sekretäre die Herren Dr. Kröner-Potsdam und Dr. Fr. Gisevius-Berlin zur Seite getreten, welche die Hauptlast, den schriftlichen Verkehr mit den Autoren, auf sich genommen haben und auch selbst an der Arbeit des Werkes schriftstellerisch tätig sein werden.

Wir hoffen, so ein grofses und tüchtiges Sammelwerk zustande zu bringen, welches, eine Ehrenpflicht für die deutsche Homöopathie und ein Markstein in der Geschichte derselben, den homöopathischen Ärzten allzeit einen Rückhalt für ihr ärztliches Handeln geben wird.

Dr. Faulwasser. Dr. Windelband.

Inhaltsverzeichnis.

I. Band.

	Seite
1. Abrotanum, Eberraute	1—4
2. Acidum aceticum, Essigsäure	4—12
3. Acidum benzoicum, Benzoësäure	12—25
4. Acidum carbolicum, Karbolsäure	25—38
5. Acidum hydrocyanicum, Blausäure	38—48
6. Acidum fluoricum, Flusssäure	48—65
7. Acidum lacticum, Milchsäure	65—75
8. Acidum muriaticum, Salzsäure	75—87
9. Acidum nitricum, Salpetersäure	87—114
10. Acidum oxalicum, Kleesäure	114—122
11. Acidum phosphoricum, Phosphorsäure	122—156
12. Acidum picronitricum, Pikrinsäure	157—176
13./14. Acidum salicylicum, Salicylsäure	176—182
15. Acidum sulfuricum, Schwefelsäure	182—192
16. Aconitum Napellus, Eisenhut	192—252
17. Actaea racemosa, Christophskraut	253—266
Actaea spicata dito	266
18. Adonis vernalis, Frühlings-Adonis	267—278
19. Aesculus Hippocastanum, Rosskastanie	279—292
20. Agaricus muscarius, Fliegenpilz	292—371
21. Agnus castus, Keuschbaum	372—379
22. Ailanthus glandulosa, Himmelsbaum	379—386
23. Aethusa cynapium, Hundspetersilie	387—396
24. Aletris farinosa, Bittergras	396—405
25. Aloë, Aloë	405—423
26. Alumina, Tonerde	423—441
Alumen, Alaun	441
27. Ambra, graue Ambra	442—453
28. Ammonium bromatum, Bromammon	453—458
29. Ammonium carbonicum, Ammoniumcarbonat	458—472
30. Ammonium muriaticum, Salmiak	472—488
31. Ammonium phosphoricum, Ammoniumphosphat	488
32. Anacardium, Elefantenaus	489—506
33. Angustura vera, Angustura	507—518
34. Antimonium arsenicosum, arsenigsaures Antimon	518—519

— VIII —

35. Antimonium crudum, Spießglanz	519—531
36. Antimonium sulfuratum aurantiacum, Goldschwefel	531—536
37. Antimonium tartaricum, Brechweinstein	537—560
38. Apis mellifica	560—624
39. Apocynum cannabinum	624—634
40. Apomorphin	634—637
41. Aranea diadema	637—643
42. Argentum	644—668
43. Arnica	669—691

1.

Abrotanum.

Eberraute.

I. Botanischer Theil.

Mutterpflanze: *Artemisia abrotanum*.

Sexualsystem: *Syngenesia superflua*.

Natürliches System: *Synanthereae* Rich.

Ausdauernd, wild in Italien und Syrien, in Deutschland in Gärten. Stengel aufrecht, spröde, mit weissem Mark. Blätter zahlreich, schmal, blassgrün. Blumen klein, weisslich, neben den Zweigen. — Blüthezeit: Juli, August.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Prüfer:

Gatchall: U. St. Med. and Surg. Journ. 5. 291, zwei weibliche Prüfer, die die Urtinktur nahmen.

1. Seelische Symptome:

Schwatzhaft, aufgereggt, gut gelaunt; glücklich, nachdem er mit dem Mittel aufgehört hatte.

Düster, verzweifelt; schlecht gelaunt, reizbar, heftig; über alles grämlich; allen menschlichen Gefühlen fremd, Trieb zu Grausamkeiten.

Schwäche und Stumpfheit des Verstandes. Keine Denkfähigkeit; Gefühl, als ob alle körperliche und geistige Kraft verloren gegangen wäre. Körperlich sehr niedergeschlagen und unfähig zur Arbeit. Schweigsamkeit.

2. Nervensystem:

Sehr schwach; schwach und kränklich mehrere Tage hindurch; zittert innerlich, sobald aufgereggt.

Klinische Anwendung: Akute und chronische Myelitis; Schmerzen im Rücken; besser durch Bewegung; Taubheit und Lähmung. (Farrington.)

(? Red.)

3. Schlaf und Träume:

Schlaf- und ruhelos.

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Klinische Anwendung: Schwäche nach Influenza bei Kindern, selbst bis zur beginnenden Abzehrung mit hektischem Fieber. Bei Schwäche nach gastrischem Fieber.

5. Haut:

Klinische Anwendung: Vorzügliches Mittel gegen Frostschäden innerlich und äusserlich. Äusserlich auch bei Brand der Alten. Innerlich und äusserlich gegen Durchliegen.

6. Knochen und Gelenke:

Schwächegefühl in den Knochen; Gelenksteifigkeit mit Prickeln und Brennen.

Klinische Anwendung: Bei Gicht.

7. Drüsen fehlen.

8. Kopf:

Gefühl, als ob das Gehirn weicher wird; Kältegefühl in demselben mit Prickeln; als ob die linke Seite besonders schwach wird, leicht ermüdet durch Unterhaltung und geistige Anstrengung. — Jucken und Schmerz in der Kopfhaut. Kann den Kopf nicht aufrecht halten.

9. Auge und Sehen

10. Ohr und Gehör

11. Nase und Geruch

12. Angesicht

13. Mund und Mundhöhle

14. Schlund und Hals

Kratzen im Hals.

15. Magen:

Brennen im Magen, wie von Säuren, gleich nach dem Einnehmen. Nagender Hunger; wünscht Brot in Milch.

Klinische Anwendung: Bei Magenkrampf mit Empfindung von Kälte und Stumpfheit gegen alle Reize; Schmerzen Nachts am stärksten, schneidend, nagend, brennend, zusammenziehend. In der Krampfwischenseit nicht frei von Schmerz, Angst, Verstopfung; kein Hunger. Bei unterdrückter Gicht.

Bei Bleichsucht: Störung der Magen-Darm-Werkzeuge; Leib aufgetrieben; Puls klein; blasser Bänder um die Augen.

16. Bauch:

Kolikschmerzen.

Klinische Anwendung: Tabes mesaraica: Allgemeine Abmagerung; Haut welk; Haarausfall; Heisshunger; saure Ausleerungen mit unverdauten Speisen;

hektisches Fieber. — Enteritis membranacea. — Bei Ascariden und Taenien zur Hebung des Gesamtzustandes.

17. Mastdarm und After:

Knoten erschienen und wurden schlimmer, als rheumatische Beschwerden aufhörten; häufiger Stuhl drang, meist nur Blutabgang.

Klinische Anwendung: Hämorrhoiden: Bei vorgetretenen Knoten mit brennendem Schmerz, bei Berührung und Drängen schlimmer.

18. Stuhl. Siehe 17.

19. Harnwerkzeuge:

Wenig Harn. Harndrang.

20. Geschlechtswerkzeuge:

Schwächegefühl im Rücken mit Schmerzen in den Eierstöcken. Kneifende Schmerzen in beiden Eierstöcken nach dem Rücken ziehend. Fliegende Schmerzen in der linken Eierstocksgegend.

Klinische Anwendung: Störungen bei dem ersten Auftreten des Monatlichen.

Athmungswerkzeuge:

Raues Gefühl durch Einathmen kalter Luft. Heiserkeit. Schwache Stimme.

Klinische Anwendung: Pleuresie.

22. Brust

23. Kreislauf

24. Nacken und Rücken

} fehlen.

25. Gliedmassen:

Nagende Schmerzen in den Schultern die ganze Nacht. Schmerzen von den Schultern bis in die Ellenbogen. Schwächegefühl in den Armen. Taubes Gefühl in den Fingern. Dumpfer Schmerz in dem ersten Finger der rechten Hand, dann in allen übrigen, auch links.

Klinische Anwendung: Gicht. Hand- und Fussgelenke roth und entzündet schmerzhaft.

III. Physiologischer Theil.

Die vorliegenden Prüfungsfragmente lassen nur undeutlich die grosse Heilkraft des Mittels ahnen, die durch die Erfahrung festgestellt ist. Die vegetative Sphäre wird tief beeinflusst, die Ernährung leidet, Verdauungsstörungen treten ein. Der daraus entstehende Marasmus ist bezeichnend für das Mittel.

IV. Vergleichender Theil.

Fehlt.

V. Literatur.

Ausser der Prüfung giebt allein Deventer in seinen verschiedenen Werken werthvolle zuverlässige Angaben.

Dr. Glisevius II
Berlin.

2.

Acidum aceticum.

Essigsäure.

I. Chemischer Theil.

Die Essigsäure, Acidum aceticum, Acetylsäure $C_2H_4O_2$, findet sich in pflanzlichen und thierischen Flüssigkeiten in Form von Salzen, bildet sich ferner bei verschiedenen Zersetzungsprozessen organischer Körper, ganz besonders bei einer Art Gährung von zucker- und alkoholhaltigen Getränken und bei der trockenen Destillation des Holzes. Die konzentrirte Essigsäure ist eine farblose, leicht bewegliche, bei 118° siedende Flüssigkeit von sehr stechendem Geruch und ätzender Wirkung. Mit 94—96% Wasser verdünnt, entsteht der Essig von angenehm saurem Geruch und Geschmack.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer:

1. Welion, Roth's Mat. med. 3, 15; 2. Orfila, Toxicologie;
3. Cattel B. J., 11, 338; 4. Waring's Therapeutics, Peter's Elements;
5. Berridge, M. H. Rev. 15, 297.

1. Seelische Symptome:

Schwäche und schnell vorübergehende Delirien (Orfila). — Reizbares, aufgeregtes Temperament (Orfila). — Nervöse und reizbare Stimmung (Orfila). — Sehr grosse Aengstlichkeit. — Verwirrung von Ideen. — Sie ist nicht im Stande, sich richtig auszudrücken. — Sie ist unbewusst von Allem, was um sie herum vorgeht. 3.

2. Nervensystem :

Springt aus dem Bett wie ein Wahnsinniger, krümmt sich auf der Erde und heult vor Schmerz (sofort 1·3). Heftige Krämpfe (2); — mit Gefühllosigkeit (3). Unnatürlich gefährlich werdende Krämpfe mit Magenschmerzen (4); Krämpfe mit grosser Schwäche (3). Zittern vom Kopf bis zu den Füssen (3). Lähmung (3). Niederfallen mit Gewalt, Ohnmachtsanfall (3).

3. Schlaf und Träume:

Schlaflosigkeit, oft unterbrochener Schlaf.

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Temperatur unter dem normalen Stand (2). Fliegende Hitze in den äusseren Theilen mit zunehmendem Schweiss (3). Geringes Fieber mit Nachtschweiss (3). Hektisches Fieber mit Abmagerung, Husten, Nachtschweiss, Durchfall, Luftmangel und unangenehmer Schwellung der Füsse und Beine (2·4). Kalter Schweiss (3). Profuser Schweiss (3). Er war gebadet in Schweiss (1). Profuse Nachtschweisse (3).

Klinische Anwendung: Typhus mit heftigen Delirien, Durchfall, Schmerzen im Unterleib, Rumpeln in den Gedärmen; auch Typhus mit Stupor, Tympanites und hartnäckiger Verstopfung.

5. Haut:

Abmagerung (3). Atrophie; die Oberhaut schält sich ab (3). Allgemeine Wassersucht; die Haut blass wie Wachs (2). Röthung und brennende Empfindung (3).

Klinische Anwendung: Bei allgemeiner Wassersucht mit blasser wachsartiger Haut; charakteristisch ist der starke Durst; die gastrischen Symptome sind vorherrschend; Abgang grosser Mengen hellen Urins bei heisser trockener Haut (Guernsey).

6. Knochen und Gelenke:

Lähmungsartiges Gefühl in den Händen und Handgelenken (2).

7. Drüsen fehlen.

8. Kopf:

Schwindel (3). Schwere im Kopf mit Vergiftungsgefühl (2). Gefühl von Blutwallerung und Gefässerweiterung im Gehirn (2). Dumpfer Schmerz im Vorderkopf, Scheitel, Stirngegend (2, 3). Durchschiessender Schmerz durch die Schläfe (2). Erweiterung der Schläfearterien mit vermehrter Hitze im Kopf (2).

9. Auge und Gesicht (Visus):

Augen eingefallen und umgeben von einem dunkeln Rand (4). Starker Thränenfluss (3). Erweiterung der Pupillen (3).

10. Ohr und Gehör }
11. Nase und Geruch } fehlen.

12. Gesicht (Facies):

Wilder Gesichtsausdruck (3). Gesicht blass und wachsartig (4).
Anflug von Hitze an beiden Wangen (vom Essigtrinken) (5).

13. Mund und Mundhöhle:

Zunge blass und schlaff (4). Schleimhaut im Mund ganz weiss
(chemische Wirkung) (3).

14. Schlund und Hals:

Pseudomembranen im Hals.

15. Magen:

Verminderter Appetit und Abnahme des Verdauungsvermögens (4).
Durstlosigkeit (4). Heftiger Durst (3). Faules, stinkendes Aufstossen. Schluchzen (3). Uebelkeit, Würgen (3). Erbrechen sofort nach dem Essen (4). Häufiges Erbrechen, heftiger Schmerz und Gefühl von Brennen im Magen und der Brustgegend (1). Gastrodynie; brennender Schmerz im Magen und Unterleib (3). Hitze im Magen mit leichtem, kolikartigem Gefühl im Dünndarm, wie bei herannahendem Durchfall (3). Heftige Krämpfe mit Magenschmerzen (4). Gefühl des Unwohlseins in Magen und Darm; Empfindung, als wenn der Mageninhalt in Gährung wäre, mit fürchterlich quälender Todesangst (3). Schmerz, wie von einem nagenden Geschwür an einem Punkt im Magen, gefolgt von Entkräftung (1). Er hat im Magen das Gefühl eines Geschwürs, welches sich offen und nagend an einer Stelle äussert; er kann den Schmerz kaum ertragen; seine Hinfälligkeit ist qualvoll, verhindert ihn am Einschlafen; gegen Mitternacht fühlt er sich sehr krank und erbricht eine dicke, schleimige Substanz, was ihn sehr erleichtert, worauf er einschläft. (Das Erbrochene, eine gelbe, dicke, eiterähnliche Masse, wie Hefe.) Druck im Magen und Schwächegefühl, blieb noch den zweiten Tag, verschwand auf Tabak (3).

16. Bauch:

Aufgetriebener Bauch (3). Tympanites mit sehr schwerem Athmen (Tox.). Knurren im Bauch (4). Heftig brennende Schmerzen im Magen und Unterleib (3). Hitze im Magen mit leichtem, kolikartigem Gefühl im Dünndarm, wie bei herannahendem Durchfall (3). Kneipender Schmerz im Bauch, grosse Empfindlichkeit des Bauches und Durchfall (4). Chronische Zerrüttung im Magen und Darmkanal.

Klinische Anwendung: Ascites mit intensivem Durst, grosser Schwäche wachsartiger blasser Haut. Manchmal Abgang grosser Quantitäten Urins, Oedem der unteren Extremitäten.

17. Mastdarm und After fehlen.

18. Stuhl:

Durchfall und wässrige Diarrhoe (4). Flüssige Diarrhoe (3). Durchfall mit Schwellung der Füsse und Unterschenkel (3). Durchfall mit Kolikschmerz und grosser Empfindlichkeit des Bauches gegen Berührung (4). Blutige Entleerungen (4). Typhöses Fieber mit Durchfall, Schmerzen im Unterleib, Rumpeln in den Gedärmen (2. 4). Typhus mit Stupor, Tympanites und hartnäckiger Verstopfung (4).

Klinische Anwendung: Alle Autoren betonen, dass das Vorherrschen der gastrischen Symptome die Indikation der Essigsäure bei Wassersucht bestimmt. Durchfall mit grossem Durst, Trinken schadet nichts. Aufblähung, grosse Schwäche. Chronischer Durchfall bei Kindern. Chronische, schwächende Diarrhoe mit Oedemen.

19. Harnorgane:

Urin vermehrt (3). Harn vermehrt und von heller Farbe (4). Urin riecht zersetzt (3).

Die Prüfungsergebnisse sind bisher in Bezug auf die Harnorgane äusserst spärlich, obwohl nach dem physiologischen und toxischen Verhalten des Mittels anzunehmen ist, dass eingehende Nachprüfungen reicheres Material liefern würden.

Klinische Anwendung: Wassersucht s. oben. Diabetes mit unauslöschlichem Durst.

20. Geschlechtsorgane:

○ In Guernsey's Key-Notes to the Materia medica finden sich die Angaben:

A. Männlich. Geschlechtstrieb sehr geschwächt; nächtliche Samenentleerungen; Samen geht mit dem Stuhlgang ab; Vorhaut verdickt; Fissuren; heftiges Jucken. Geschlechtstrieb vermehrt, aber schwache Erektionen.

B. Weiblich. Metrorrhagie nach der Geburt mit starkem Durst.

21. Athmungsorgane:

Gereiztheit der Luftröhre und Brust (4). Croup; pfeifendes Athmen mit Rasseln im Kehlkopf; die Luftröhrenschleimhaut mit fibrinöser Membran überzogen, wie bei dem wahren Croup (3). Luftröhrenblutung (3). Uebelriechender Athem (3). Er kann nur mit grosser Mühe sprechen.

Husten und Auswurf: trockener Husten mit vermehrter Athmung, wie bei fieberhaftem Bronchialkatarrh, später reichliche Absonderung in der Luftröhre, Nachtschweiss, Oedem der Füsse und Unterschenkel, Durchfall und Tod (3). Hektisches Fieber mit Husten und Luftmangel (2. 4). Faulig riechender Athem (3).

Klinische Anwendung: Bei Croup; charakterisirt durch das hochrote Gesicht.

22. Brust:

Heftige Schmerzen und brennendes Gefühl in der Magen- und Brustgegend (4).

23. Kreislauforgane:

Puls voll (96) (3). Puls klein (3). Puls sehr schwach und dünn (3).

24. Nacken und Rücken:

○ Myelitis mit profusem Urin; die Schmerzen im Rücken nur beim Liegen auf dem Bauch gebessert (Guernsey). (? Red.)

25. Gliedmassen:

A. Obere: Abnahme der Muskelkraft in Armen und Händen (2). Lähmiges Gefühl in den Händen und Handgelenken (2). Kälte und Kriebeln in den Händen (2). Haut der Hand trocken (3).

B. Untere: Mattigkeit der Glieder (3). Abnahme der Muskelkraft in den Beinen (4). Schwellung der Füße und Beine mit Diarrhoe (3). Oedematöse Anschwellung der Füße und Beine (4). Abnahme der Sensibilität der Füße (4). Kalte Füße (4).

III. Physiologischer Theil.

Die Essigsäure theilt in starker Verdünnung, wie sie als Speiseessig genossen wird, mit der Salzsäure, der Citronensäure und anderen Säuren die Fähigkeit, anregend auf die Sekretion der Speicheldrüsen und auf die Magenverdauung zu wirken. In toxischen Gaben ist ihre Wirkung analog derjenigen ätzender Säuren überhaupt, indem sie die normale alkalische Reaktion des Körpers durch Herabsetzung der Blutalkaleszenz vermindert. Bis zu einem gewissen Grade vermag der Fleischfresser und der Mensch in den Magen gespritzte Säuren durch disponibles Ammoniak zu neutralisiren und im Harn auszusecheiden, während der Pflanzenfresser diese Fähigkeit nicht besitzt, sehr bald gelähmt wird und wie tot daliegt. Uebertreibt man die Säurezufuhr, so geht auch der Fleischfresser zu Grunde und zwar unter allen Umständen, noch ehe die Reaktion des Blutes sauer ist. Wird die Essigsäure per os genommen, so treten örtliche und allgemeine Reizerscheinungen auf: Aetzung der Schleimhäute, brennender Schmerz in den ersten Wegen, Schluckbeschwerden, grosser Durst, Angst, Brustbeklemmung, Athemnot, kühle Haut, kleiner Puls, Konvulsionen; weiter Erbrechen brauner Massen, Leibschniden, Kolik, Durchfall,

Auftreibung des Abdomens, Sinken der Körpertemperatur und allgemeiner Collaps. Der Harn ist gleich von Anfang an auffallend sauer und enthält Eiweiss oder gar Haematin.

Bei chronischer Vergiftung: Magenkatarrh, Sodbrennen, Kolik, Durchfall, foetor ex ore, Blässe, Abmagerung, schwacher Puls, Anaemie.

Sektionsbefund: Blut lackfarbig; Todtenflecken und die ausgedehnten Blutinfiltrationen der Haut violett; im Mund, Speiseröhre und Magen Aetzungen, kombinirt mit den Erscheinungen der reaktiven Entzündung. Speiseröhre bräunlich bis braunschwarz, ebenso ist die Färbung der Zunge, nur weniger intensiv. Braunrothe Flüssigkeit im Magen; Wandungen braun oder violett bis ins Schwärzliche. Duodenum- und Dünndarmschleimhaut stark gewulstet, braunrot und dunkelgraubraun verfärbt

Auf der äusseren Haut wirkt die Essigsäure als Vesicans und Causticum.

Die klinische Anwendung der Essigsäure ist eine beschränkte, ebenso wie ihre Prüfung am Gesunden noch nicht zureicht;*) doch geben die bisherigen Prüfungen werthvolle Fingerzeige. Ihre Ergebnisse schliessen sich den pathologischen Erscheinungen bis zu einem gewissen Grade an. Vor allem treten in die Erscheinung die Wirkungen auf das Centralnervensystem, welche nach den bisherigen Berichten am Krankenbett kaum verwerthet worden sind. Die Einwirkung der Essigsäure auf die psychischen Funktionen ist bei den Prüfern durchweg eine depressorische. Die Essigsäurekrankheit durchläuft die ganze Skala von der verdriesslichen und reizbaren Stimmung, Aengstlichkeit und Weinerlichkeit bis zu heftigen Schreikrämpfen und maniakalischen Anfällen, gefolgt von grosser Schwäche, Lähmungen und endlichem Coma und Collaps, je nach der Stärke der Dosirung und der Empfänglichkeit des Individuums.

Auch Sensibilität und Motilität sind ungünstig beeinflusst. Der Kranke klagt über Abnahme der Sensibilität, Zittern, Verminderung der Muskelkraft, die sich bis zu dem Gefühl der Lähmung steigert.

Bei der Beurtheilung der Verwendbarkeit des Mittels am Krankenbett wird diese allgemeine Depression im Gebiet der Psyche und des Nervensystems nicht ausser Acht zu lassen sein.

Ihre physiologische Erklärung finden diese Erscheinungen in den Veränderungen der Zirkulation und des Blutdruckes auf der einen und in der Verminderung der Blutalkaleszenz auf der andern Seite. Steige-

*) Anmerkung. Nach Dr. W. Owens (in Bennets Physiologie) soll Ac. acet. die einzige Substanz sein, dessen Prüfung die typischen Krebszellen entwickelt. Die Prüfung rührt von einem allopathischen Arzte her. Faulw.

rung des Blutdruckes im Gehirn wird von den Prüfern ausdrücklich angegeben und diese Beobachtungen decken sich mit den Ergebnissen Lauder Bruntons, die ich unten zu besprechen Gelegenheit haben werde.

Weiter stehen im Vordergrund die gastrischen Symptome, selbstverständlich bei einem Mittel, welches die Schleimhaut des Verdauungstraktes direkt, ebenso den Blutdruck und die Sekretion der Verdauungsdrüsen mächtig beeinflusst. Die Erscheinungen bei der chronischen Vergiftung, wie sie oben mit den Worten Lewins geschildert worden, finden ihre Analogie und ihre Ergänzung in den Beobachtungen der Prüfer. Sie verzeichnen unter anderm heftigen Durst, das Gefühl des Unwohlseins, Hitzegefühl im Magen und Darm. Diese Symptome steigern sich bei einigen zu schweren gastrischen Störungen, heftigen Schmerzen, Erbrechen, Durchfall, blutigen Stühlen, Kolik, auch Verstopfung, Krämpfen, typhösem Fieber und starker Beeinflussung der Psyche, Todesangst u. s. w. Auch die klinischen Lehrer stellen die gastrischen Symptome in die erste Linie. Farrington, Dewey, Guernsey betonen, dass sie dem Krankbild mit das Gepräge geben. Farrington wendet Acidum aceticum an bei Wassersucht, wenn Durst vorhanden ist und gastrische Störungen, saures Aufstossen, Wasseraufschwulken und Durchfall; ähnlich äussert sich Dewey; Guernsey nennt die Essigsäure indiziert bei heftigem Durst, Erbrechen, brennendem Gefühl im Magen und Darm, Tympanites, Durchfall, wachsartig gedunsener Haut und viel blassem Urin. Der Sektionsbefund erklärt die schweren gastrischen Störungen bei toxischen Dosen; die Beobachtungen der Prüfer scheinen durch die Erfolge am Krankenbett bestätigt zu sein.

Interessant sind die Berichte Lauder Bruntons über die Einwirkung der Essigsäure und anderer Säuren auf den Blutdruck. Experimentell hat er nachgewiesen, dass Säuren Erschlaffung des Froschherzens und Stillstand in Diastole hervorrufen. Ebenso erzeugen verdünnte Säuren Erweiterung der Gefässe und haben die Neigung, die Exsudation von Flüssigkeit aus den Gefässen durch Verminderung des Gefässonus zu steigern und Oedem des umgebenden Gewebes hervorzurufen. Die Prüfer heben hervor, „wachsartige Blässe der Haut, Oedeme, Blutungen in die Haut“. Flüchtige Fettsäuren, darunter Essigsäure, können nach Jaksch im Blute lebender Menschen in grösserer Menge auftreten. Dies kann insbesondere bei Diabetikern vorkommen; sie setzen die Alkaleszenz der Gewebe herab und wirken in grossen Dosen selbst noch in Form ihrer Neutralsalze durch Lähmung der vasomotorischen Centren gefässerweiternd und blutdruckherabsetzend und

begünstigen so das Zustandekommen des Comas. Die durch Ebstein beobachtete Nekrose der Nierenepithelien ist möglicher Weise auf diese Säuren zurückzuführen. Andererseits wirken sie nach Farrington als Styptica*), indem sie ähnlich den Adstringentien die Gerinnung befördern oder die Gefässe zu starker Zusammenziehung bringen. Bei Frauenblutungen legt Farrington mit Erfolg in Essig getränkte Leinwand auf die Pubes. Er bestätigt aber auch die blutstillende Wirkung selbst in hoher Potenz, während er einen Fall erwähnt, in dem Genuss vieler Citronen bei einem Kinde Blutungen aus allen Körperöffnungen und selbst aus der Conjunctiva hervorrief. Im Anschluss daran ist interessant die Bemerkung Lauder Bruntons, dass Reizung der Nasenschleimhaut durch Riechen an aromatischem Essig im Allgemeinen den Blutdruck im ganzen Körper erhöht durch Reizung der vasomotorischen Centren.

Diese Beobachtungen im Zusammenhang mit den Prüfungsergebnissen und der Thatsache, dass Säuren und ihre Neutralsalze zweifellos das Nierengewebe stark alteriren, setzen eine hervorragende Indikation der Essigsäure bei Hydrops und Oedemen überhaupt.

Die Schleimhäute des Respirationssystems sind weiter der Einwirkung des Mittels in hervorragender Weise ausgesetzt. Lauder Brunton sagt: Grössere Dosen vermögen die Sekretion der Schleimhaut und damit die Expektoration zu vermindern; der vorher klare Schleim wird gallertartig und trüb. Dagegen wirkt die örtliche Anwendung verdünnter Essigsäure (3% Lösung) ähnlich wie schwache Ammoniaklösungen: Die Schleimhaut röthet sich und sondert mehr Schleim ab. Die Prüfer erwähnen Gereiztheit der Luftröhre, Heiserkeit, fibrinöse Membranen, trockenen Husten mit schwerer Athmung und ähnliche Erscheinungen. Demgemäss wird es bei Croup von verschiedenen Autoren empfohlen. Die Indikation für die klinische Anwendung bei Croup, Pseudocroup und ähnlichen Erkrankungen ist indessen noch nicht genügend festgestellt.

IV. Vergleichender Theil.

Die Anwendung von Acid. aceticum hat sich bisher in der Hauptsache auf Wassersucht beschränkt. Farrington nennt es ein bei Wassersucht unverdienter Weise vernachlässigtes Mittel. Es steht zwischen

*) Anmerkung: Die angiotonische und styptische Eigenschaft der Essigsäure ist Erstwirkung.

Apis und Arsenik. Gemeinsam ist diesen drei Mitteln die wächserne Transparenz der Haut. Apis aber hat keinen Durst, der bei Acidum aceticum und Arsenik sehr ausgesprochen ist; von Arsenik wiederum unterscheidet sich Acid. aceticum durch das entschiedene Hervortreten gastrischer Symptome. —

V. Literaturverzeichnis.

Farrington, Klinische Arzneimittellehre.

H. Guernsey, Key-Notes to the Materia medica.

Lewin, Toxikologie.

Lewin, Nebenwirkungen der Arzneimittel.

Kobert, Lehrbuch der Intoxikationen.

Lander Brunton, Handbuch der Pharmakologie und Therapie.

Fragmentarische Prüfungen, z. Th. mit Holzessig angestellt, finden sich noch an folgenden Stellen:

Bobrick, Ziemssens Encyclopaedie 17, 346.

Gmelin, Hygiea 10, 192.

David, Boston Med. and Surg. Journ. 37, 134.

Desault, Dissert. de Méd. 1733, 1, 367.

Landerer, Buchners Repertorium 1847, 14, 54.

Hering, Am. J. of H. Mat. Med. 8, 222. Auf diesem nicht ganz einwandfreien Fall beruht die oben angeführte Empfehlung Guernseys des A. a. gegen Myelitis.

Dr. E. Kiefer.

Nürnberg.

3.

Acidum benzoicum.



I. Chemischer Theil.

Die Benzoëssäure wird aus Benzoëharz von Styrax Benzoin Dryander, einem auf den Inseln des indischen Archipels wachsenden Baume, bereitet, indem man es mit etwas Sand vermischt und mässig bis auf 160—180° erhitzt. Dabei verflüchtigt sich die Benzoëssäure, und man fängt sie in einem Rezipienten auf. Sie bildet gelblich-weiße, seideglänzende, in 370 Theilen kaltem und 15 Theilen siedendem Wasser lösliche Nadeln von aromatischem Geruche. In Alkohol und Aether ist sie sehr leicht löslich.

Die Benzoëssäure wird in der Niere zusammen mit Glycocoll vollständig gepaart zu Hippursäure, ausser bei den Vögeln (Virch. Jahresbericht 1897). Diese paarende Eigenschaft geht verloren bei Nephritis und hohem Fieber. Toluol, Aethylbenzol, Propylbenzol, Benzylalcohol wird im Körper zu Benzoëssäure oxydirt, ferner entsteht dieselbe im Körper aus Zimmtsäure, Phenylpropionsäure. Die Benzoëssäure geht in kleinen Mengen in den Schweiss und Speichel über (Kobert, Pharm. Therapie).

Präparat: Weingeistige Lösungen und Verreibungen. Tiefe Gaben. Bei Rheumatismus gewöhnlich 2. dec.

Wirkungsdauer: Bis zu acht Tagen und darüber.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer:

- | | |
|--|--|
| 1. Dr. Jeanes (1.—15. Cent.verdünnung). | } 1—4 gesammelt in Hering, Amerikanische Arzneiprüfungen I, 704 ff |
| 2. Dr. Lingen. Nahm von der alkoholischen Lösung ($\frac{1}{2}$ Gran in 1 Unze) 5 Tropfen jeden Abend und Morgen mehrere Tage lang. | |
| 3. Dr. Nusser. Nahm Abends 5 Gran von der 2. Verreibung. Nach 8 Tagen verloren sich fast alle seine Symptome. | |
| 4. Dr. Petroz. Bull. de la Soc. Méd. Hom. de Paris 5, 60. Referat in Allg. Hom. Z. Bd. 37. | |

1. Seelische Symptome:

Aufgeregtheit und Leichtigkeit im Kopfe, früh. Der Geist weilt gern bei unangenehmen Dingen, schaudert, wenn er einen Missgebildeten sieht (1). Geschäftigkeit, nachher Bangigkeit (4). Es war ihm auffallend, dass er beim Schreiben alle Augenblicke Wörter ausliess, wie sonst nie (3). Nach Ausspülung einer Ovarialcyste mit B. trat Manie mit Sopor abwechselnd ein. (Virchow Jahresber. 1888, 30.)

2. Nervensystem:

Abgeschlagenheit und Mattigkeit (4). Jucken an verschiedenen Theilen, am Rumpfe und den Gliedern, mit angenehmem Gefühle beim Kratzen, worauf ein Brennen nachbleibt (1). Reissen und feines Stechen an verschiedenen Stellen der Glieder (3). Zittern bei Herzklopfen (4).

3. Schlaf und Träume:

Schläfrigkeit, bei Kopfeingenommenheit (1). Tiefer Schlaf (4). Muntersein hindert am Schlafen (4). Auffahren aus dem Schlaf (4).

Erwachen mit Athemnoth (4). Komatöser Zustand, eine Stunde lang (von sublimirten, nicht gereinigten Blumen). Sopor. Erwacht nach Mitternacht mit Herzklopfen, morgens 2 Uhr mit starker innerer Hitze und hartem, klopfendem, nicht beschleunigtem Pulse; Wiedereinschlafen gehindert durch Klopfen der Schläfearterien (2).

4. Fieber: (Kälte, Hitze, Schweiss).

Kälte, mit dem Gefühl von Hitze (4). Kälte, dann Hitze und Schweiss (4). Frostüberlaufen vor dem Stuhl (4).

Starke innere Hitze beim Erwachen (2). Hitze mit Schweiss beim Schnupfen (4). Starker Nachtschweiss, nach 32 Gran Abends genommen: die erste Nacht, nicht die folgenden; bei wiederholten Gaben (Keller) Schweiss (5). (s. Respirationsorgane.) Später eine sehr reichliche Schweissabsonderung (2). Feines allgemeines Dünsten der Haut; Abends den 1. Tag (3). Morgens im Bette etwas Schweiss, besonders im Gesichte, mit mässiger Hitze; den 2. Tag (3). Leichter Schweiss, nach Verschwinden der andern Symptome (4). Schweiss mit aromatischem Geruche (4). Schweiss beim Essen; beim Gehen; mit Bangigkeit (4).

5. Haut:

Aufschliessen rother Flecke auf den Fingern (4). Jucken an verschiedenen Theilen, am Rumpfe und an den Gliedern, mit angenehmem Gefühle beim Kratzen, worauf ein Brennen entsteht (1). Jucken an der Eichel (1). Jucken im rechten Handteller (3).

6. Knochen und Gelenke:

Reissender Schmerz, anscheinend in den Armknochen (4). Reissen und Stechen in verschiedenen, besonders den kleinen Gelenken (1. 2. 3.)

Klinische Anwendung. Werthvolles Mittel gegen Gelenkrheumatismus und Gicht. S. unten unter Gliedmassen.

7. Drüsen:

Gefühl von Geschwollensein in den Brustdrüsen, ebenso in der Schilddrüse und unter den Achseln (4).

8. Kopf:

Innerer Kopf: Schwindel, als müsse man seitwärts hinfallen, meist Nachmittags (4).

Eingenommener Kopf (1. 4); mit Schläfrigkeit (1). Ameisenkriechen in der Stirne (4). Kältegefühl im Kopf (4). Stossendes Gefühl im Kopf (4). Gefühl, als wäre Luft im Kopf (4). Aufgeregtheit und Leichtigkeit im Kopfe beim Niessen des Morgens.

Druck auf dem ganzen Oberhaupte und auf der ganzen Wirbelsäule, als werde dieselbe wie ein elastischer Körper zusammengedrückt, so dass er sich unwillkürlich streckend vorwärts bog. Das Gefühl ist, ohne schmerzhaft zu sein, ausserordentlich beängstigend, 2 Tage nacheinander; Vormittags beim Sitzen (2). Reissender Schmerz im Scheitel (4). Schmerz in der linken Schläfe (1). Hämmern in den Schläfen, zum Hinbiegen nöthigend (4). Hartes Klopfen in den Schläfearterien (2). (s. Herz.) Innerlicher Zerschlagenheitsschmerz in den Seitenwandbeinen (4).

Aeusserer Kopf: Kalter Kopfschweiss (4) innen am Haar- kopfe (1). Rheumatischer Schmerz aussen am Kopf (4).

Die Kopfsymptome zeigen sich gewöhnlich mit Ab- geschlagenheit, Mattigkeit und Appetitverlust; sie treten leicht ein, wenn man sich entblösst, dem Luftzug aus- setzt, nach Gemütsbewegungen, Morgens beim Erwachen (4). Die Kopfsymptome zeigen sich stärker in der Ruhe, kehren periodisch wieder, sind oft von Magenschmerzen, Ekel, Brech- würgen und kalten Händen begleitet.

9. Augen und Sehen:

Brennende Hitze in den Lidern, in den Augen (4). Jucken im äussern, dann im innern Winkel des rechten Auges (1). Lästiges Gefühl in den Augen, als hätte man nicht geschlafen (4). Klopfen im Augapfel (4).

Die Augensymptome treten leicht ein in freier Luft, im Gehen, beim Lesen unter künstlicher Beleuchtung (4).

10. Ohr und Gehör:

Anschwellung hinter den Ohren, welche das Periost zu erreichen scheint (4).

Jucken im linken Ohre (1). Zittern im Ohre (4). Absetzendes Stechen im Ohre (4). Fauchen in den Ohren (s. Herz) (2). Empfindung eines Geräusches wie von verwirrten Stimmen, vorzüglich beim Schlucken oder beim Gehen im Freien (4).

11. Nase und Geruch:

Röthe an den Nasenwinkeln; rothe Flecken auf der Nase (4). Nasenbluten (4).

Es kommt ihm vor, als rieche er Staub, Kohl, oder etwas Stinkendes (vergl. Geschmack). Verminderter Geruch (4). Reiz im linken Nasen- loche, wie vor dem Niesen, ohne dass er niesen kann (1). Niesen und Heiserkeit (1). Jucken an der Nasenscheidewand (1). Druck an der

Nasenzwurzel (4). Schmerz in den Nasenbeinen (4). Empfindlichkeit der Nase (4).

Die Nasensymptome zeigen sich besonders Abends.

12. Angesicht:

Umschriebene Gesichtsröthe (4).

Gefühl von Druck, von Eingeschlafensein im Gesicht (4). Spannen in einer Seite des Gesichts (4), Jucken am Kinn (4). Brennende Gesichtshitze (4). Brennende Hitze an einer Gesichtshälfte (4). Hitze um den Mund (4). Kalter Gesichtsschweiss (4). Gesichtsschweiss mit Hitze (3).

Die Gesichtssymptome vermindern sich durch äusserliche Wärme, durch Druck, durch Reiben (4).

13. Mund und Mundhöhle:

Zähne: Leichtes Schneiden in den Zähnen (1). Stiche in einem rechten untern hohlen Backenzahne (1). Langsames Zucken in einem rechten obern hohlen Backenzahn (1).

Er beisst sich in die Unterlippe, beim Mittagessen, zweimal an auf einander folgenden Tagen (2).

Zunge des Morgens weiss-schleimig belegt (2). Sammetartiger Zungenbelag (2). Zunge von etwas bläulicher Farbe (4). Gefühl wie wund und roh an der Zungenwurzel und am Gaumen (1). Wundheit am hintern Teil der Zunge, besonders beim Schlingen (1).

Geschmack bitter, bei Magendrücken und Aufstossen (Hauff); bei Kaffeetrinken und Milchtrinken (4). Salziger Geschmack der Speisen (4). Läppischer, seifiger Geschmack nach Wassertrinken (4). Das Brod schmeckt nach Rauch (4). Blutgeschmack (4). Nachgeschmack der Speisen (4).

Klinische Anwendung: Empfohlen bei Zungen- oder Mundgeschwüren mit den Symptomen der Benzoesäure entsprechendem Harn, s. unten.

14. Schlund und Hals:

Gefühl von Hitze und Kratzen im Rachen und Halse (Pareira, Lehmann, phys. Chemie). Ansammlung von Schleim im Halse (4). Wie Klumpen im Halsgrübchen, als wäre da Speise stecken geblieben (Fr. Husmann). Der Schleim etwas sauer. Schwieriges Schlucken (4). Gefühl von Verengerung oder von Geschwulst im Halse (4). Hitze im Schlund wie von saurem Aufstossen (1). Geschwellenheitsgefühl der Schilddrüse. Steifheit einer oder beider Halsseiten. Die Mund- oder Halssymptome mindern sich aufs Essen (4).

Klinische Anwendung: Angina tonsillarum infantium mit dem charakteristischen Harn.

15. Magen:

Appetit mehr Abends (4). Appetitverlust mit Uebelkeit (2). Abends Durst, mit Schläfrigkeit (4). Ekel, mit Wehsein und Missbehagen; mit Brechwürgen, Magenschmerzen bei den Kopfbeschwerden (4).

Erbrechen bitter; salzig (4). Aufstossen und Magendrücken bei bitterem Geschmack.

Die Magensymptome verschlimmern sich beim Gehen, besonders beim Steigen; besonders bei schwangeren Frauen (4).

Beim Essen: Schweiss (4).

Nach dem Essen: Hals Symptome besser (4).

16. Bauch:

Kleiderdruck belästigt (4). Schmerzen im linken Hypochondrium (1). In der Lebergegend fortwährend feines, aber starkes Stechen, oben mitten; es scheint oberflächlich zu sein und wird durch Berührung nicht vermehrt; den 7. Tag (3). Schneiden um den Nabel, durch Stuhlgang erleichtert (4). Reissender Bauchschmerz (4). Hitzegefühl im ganzen Bauche (1). Spannender Schmerz in den Leisten (4).

17. Mastdarm und After:

Zusammenziehung im untern Theil des Mastdarms (4). Stechen im Mastdarm (4); am After, Abends den 1. Tag (3). Kribbeln im After (4).

18. Stuhl:

Ungewöhnlicher Windabgang, Nachmittags, Abends den 1. Tag (3). Vergeblicher Stuhl drang (4); ungenügender, schleimiger, fauler, blutiger Stuhl (4). Reichlicher Stuhl mit vermehrtem Drängen (1).

Vor dem Stuhl: Frostüberlaufen (4).

Klinische Anwendung: Bei Magen-Darmcatarrhen; Kinderdurchfällen mit wässrigen, weisslichen, sehr stinkenden Stühlen bei tiefrothem und auffallend stark riechendem Harn. Besonders von Jeanes (1) empfohlen.

19. Harnwerkzeuge.

In den Nierengegenden dumpfer Schmerz (1).

Harn anfänglich vermehrt, ohne öfteres Lassen; nach einigen Tagen entsteht aber sehr häufiger, gewaltsam drängender Abgang sehr klaren Harns, der lange einen aromatischen Geruch behält und sehr salzig schmeckt; am meisten Vormittags (2).

Harnmenge vermindert (4). Harn dick, blutig (4).

Die Hippursäure ist vermehrt (s. physiol. Wirkung). Die Säure des Harns wird vermehrt (Lehmann).

(Bei vergiftenden Dosen von Natr. benz. trat viel Urobilin und Hippursäure auf. In einem Falle war der Harn dunkelgrün, eiweisshaltig.) (Virchow, Jahresb. 1888—89.)

Klinische Anwendung: Bei Nierenkolik, Nierensand, Blasenkatarrh, sobald der Harn des Kranken, mag er trüb, gelb oder feurigroth sein, einen eigenthümlich scharfen Geruch hat; dabei kann der Harn sauer oder alkalisch sein. Wird von C. Hering sehr empfohlen bei stinkendem Harn bei Uterusprolaps. Dunkler oder hochfarbiger stinkender Harn, ganz besonders nach unterdrückter Syphilis oder Gonorrhoe (von Jeanes in vielen Fällen beobachtet).

20. Geschlechtsorgane:

a) Männliche:

Jucken in der Furche hinter der Eichelkrone (1). Wundheitschmerz am Frenulum (1). Druck, schründender Schmerz an den Geschlechtstheilen (4). Ein rieselndes, fast schmerzliches Gefühl von der linken Seite der Eichel bis zur Harnröhre, so heftig, dass er darüber zusammenfährt; vergeht allmählig mit einem Kitzeln und Jucken (1).

b) Weibliche:

Menstruation zu früh (4); verzögerte Menstruation (4). Schwäche nach den Regeln (4). Gefühl von Geschwollensein der Brustdrüsen (4). Brennen in den Brustwarzen (4).

21. Athmungsorgane:

Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien.

Leicht vorübergehende Heiserkeit und dreimaliges Niesen des Morgens; dabei eine sehr angenehme Aufgeregtheit und Leichtigkeit im Kopfe, wodurch sich diese Zeichen von den gewöhnlichen Erkältungssymptomen des Prüfers unterscheiden; auch verschwanden sie viel schneller, den 7. Tag (2). Husten von Einathmen der Benzoösäure (s. Physiol. Wirkung), der oft sehr heftig ist. Leichtes Hüsteln, gleich nach dem Aufstehen (3). Husten scheint durch etwas Scharfes und Trockenes hervorgerufen zu werden (4). Bei quälendem, nicht lösendem Husten gegeben, machte jedes Pulver (wie stark?) starken Husten, dann ausserordentliche Schwäche, Schweiss und eine Stunde lang dauernden comatösen Zustand; dabei die Haut blässer und kühler, Puls seltener und schwächer, Athem normal (von sublimirten Blumen) (5). Husten mit nachfolgendem Auswurf grünlichen Schleims (4).

Starke Schleimabsonderung in den Bronchien (4).

Klinische Anwendung: Kafka empfiehlt Acid. benz. als wirksames Mittel, wenn der Kitzelhusten in Folge von Erkältung entstanden, mit dem Gefühl

vom Stechen mitten im Sternum verbunden ist, das sich bei tiefem Einathmen erhöht; wenn der Husten von asthmaartigen Beschwerden und zugleich von rheumatischen Gelenkschmerzen begleitet wird, welche den Ausbruch eines Rheumatismus acutus befürchten lassen.

22. Brust:

Krankhafte Unruhe in der Brust (4). Gefühl von Geschwollensein in der Brust; als schneide es in der Brust (4). Schmerzhaftes Zittern in der Brust (4). Schwächegefühl in den Praecordien (4). Der Druck der Kleider belästigt auf der Brust (4). Druck auf den Rippen (4).

Schmerz an der dritten Rippe rechts, in der Mitte zwischen der Seite und dem Brustbein, vermehrt beim Einathmen; in der linken Seite, Gegend der 6. Rippe, zunehmend beim Tiefathmen und beim Biegen nach der einen oder anderen Seite (1).

Stechen in der rechten Brustseite (4). Stechen, feines, in der Brustmitte (3). Abends im Bett Bruststechen, besonders beim Tiefathmen, den 1. Tag (3).

Klinisch empfohlen bei asthenischer Lungenentzündung in späteren Stadien, mit starker Athemnoth.

23. Kreislaufsorgane:

Schmerz in der Herzgegend (1). Die Schmerzen wechseln den Ort unaufhörlich, aber am beständigsten sind sie in der Herzgegend (1).

Herzklopfen im Sitzen; nach dem Trinken; mit Zittern (4).

Erwacht nach Mitternacht mit heftigem Herzklopfen, hartem Klopfen der Schläfearterien, Puls 110, ohne äussere Hitze, kann nicht wieder einschlafen. Des Morgens ist die Zunge weiss schleimig belegt, bei etwas Uebelkeit und gänzlichem Appetitverluste. Nachmittags 4 Uhr sind diese Symptome verschwunden; den 4. Tag (2). (Hatte Abends Pflirsiche gegessen.)

Erwacht alle Morgen um 2 Uhr von starker innerer Hitze und hartem, klopfendem (nicht beschleunigtem) Pulse, sodass er auf dem Rücken liegen muss, weil das Klopfen der Schläfearterien wie Fauchen in die Ohren fährt und am Wiedereinschlafen hindert; 8 Wochen lang (2).

Herzschlag aussetzend (4).

Puls sowohl beschleunigt (2), als langsam, voll (4).

Nasenbluten (4).

Klinische Anwendung: Zu versuchen bei nächtlichen Herzaffektionen von Gichtikern, die oft von Verdauungsstörungen erzeugt sind. Bei larvirter Gicht? (Hering).

24. Nacken und Rücken:

Tiefer, durchdringender Schmerz hinten an der linken Seite; etwa bei der 6. Rippe; den 2. Tag (1). Schmerz rechts im Rücken, zwischen 10. Brustwirbel und der Seite (1). Dumpfer Schmerz in den Nierengegenden (1).

Druck auf die Wirbelsäule (2) (s. Kopf); im Rücken (4). Starkes Jucken im Rücken; Zittern in der Lumbalgegend (4). Kältegefühl im Kreuze (4).

Die Rumpfsymptome machen sich besonders dann geltend, wenn man sich nach langem Sitzen bewegt; bei Nacht, wenn man sich im Bett umdreht, und beim Schneuzen (4).

25. Gliedmassen:

a) Allgemeines:

Reissen und feines Stechen an verschiedenen Theilen der Glieder (3).

b) Obere Extremitäten:

Reissender Schmerz, anscheinend in den Armknochen (4).

Geschwellenheitsgefühl unter den Achseln (4). Ein Schmerz aus der rechten Hand kommt in den linken Oberarm, erstreckt sich den Ellenbogen hinunter und erscheint zunächst in der Herzgegend; später in rechter Hüfte und Knöchel (1). Feines, aber starkes Stechen aussen am rechtem Oberarm, später am linken, innen (3). Reissen unten im rechten Radius; in den beiden äussern Handknöcheln, wie im Knochen; im Mittelhandgelenke des linken Daumens (3). Lähmungsschmerz der Finger (4). Schmerz in den Fingergelenken der rechten Hand (1). Die Finger sind geschwollen, der Ring wird zu eng; den 2. Tag (3). Am 4. und 7. Tag bleiben die Finger noch etwas geschwollen; dabei Reissen und feines Stechen an verschiedenen Stellen der Glieder, besonders vorn am Mittelfussgelenk der rechten grossen Zehe (3). Eine Art Jucken im rechten Handteller, mit leichtem aber tiefem Reissen im obern Mittelhandgelenk des kleinen und Goldfingers; abends den 1. Tag (3).

Aufschliessen rother Flecke auf den Fingern (3).

C. Untere Extremitäten:

Gefühl, als wären die unteren Extremitäten mit einem Bande umschnürt (4).

Schmerz in der rechten Hüfte (1); in der linken Hüfte, dann im Oberschenkel, dann in den Knien, dann in den Zehen (1). Schmerz in der linken Hüfte, in Knie und Zehen zugleich, am schlimmsten in den Zehen; verlässt die Zehen und setzt sich in die Wadenmuskeln und dann ins Knie. Nachdem er diese Theile verlassen hat, erscheint er im rechten Oberschenkel und Knöchel (1). Reissender Schmerz in der Vorderseite des Schenkels (4). Ziehender Schmerz in den Knien nach Weintrinken (4). Gefühl von Trockenheit im Kniegelenke; Knacken im Kniegelenke (4). Kältegefühl in den Knien, als würden sie von einer kalten Luft angeweht; den 9. Tag (2).

Schmerz in den Wadenmuskeln (1). Scharfer Schmerz im linken Fussknöchel, beim Gehen, und wenn das Gewicht des Körpers darauf ruht (1). Sobald das Gewicht des Körpers am geringsten auf den linken Fuss kommt, entsteht der heftigste Schmerz in der Achillessehne, nahe beim Fersenbein (1). Schmerz in der Achillessehne und der Herzgegend zugleich. Aus der rechten Achillessehne geht der Schmerz in die linke (1).

Reissen und Stechen besonders am Mittelfussgelenk der rechten grossen Zehe (3). Taubheitsgefühl in den Zehen (4). Senkrecht aufwärts fahrender Stich durch die rechte grosse Zehe, welcher einen gelinden Brennschmerz hinterlässt, der sich allmählig wieder zum Stiche steigert und endlich in der linken grossen Zehe als ein Summen verschwindet; abends 8 Uhr, im Liegen; nach 8 Tagen (2). Tiefes, stechendes Reissen im hintern Gelenk der grossen Zehe; den 2. Tag (3). In den kleinern Zehen des rechten Fusses, besonders in den mittleren Gelenken, eine Art tiefes, empfindliches Reissen; ähnliches Reissen später im rechten Knie, dem untern Gelenk des Mittelhandknochens und linken Daumens, und unten im Radius des rechten Unterarms; den 2. Tag (3).

Kalte Füsse; kalter Fusschweiss (4).

Klinische Anwendung. Bei rheumatischen und gichtischen Erkrankungen, besonders wenn die Schmerzen wandern, von oben nach unten und von rechts nach links gehen; wenn der charakteristische Harn vorhanden ist. (In mehreren Fällen von Ganglion am Handgelenk hat dieses Mittel, in 6. Verd. alle 2 Tage gegeben, dann Einreibungen mit einer Salbe von 0,2 Ac. benz. auf 30,0 Glycerincerat, 3 Mal täglich, ohne Compression, Heilung bewirkt. In 2 Fällen war die Einreibung allein ohne Erfolg, 2 wurden geheilt ohne Salbe, aber es dauerte länger als in den anderen Fällen. (Dr. Bayes, Bath.) Im anderen Fall bewirkte Einreibung mit Ac. benz. 2,0 in Glycerin Morgens und Abends und Benz. ac. 2 1 g 3 Mal täglich, nach 6 Wochen völliges Verschwinden der Ganglien, die seit 1 Jahr bestanden. (Bullet. de la soc. méd. hom. en France Bd. XIII.)

26. Nähere Umstände:

a) Verschlimmerung:

Kleiderdruck beschwert im Epigastrium, der Brust.

Auftreten verschlimmert die Schmerzen in Knöchel und Achillessehne. Umwenden im Bett, Bewegung nach Sitzen vermehrt die Rumpfbeschwerden. Beim seitlichen Biegen werden die Brustschmerzen schlimmer. Beim Sitzen Druck auf Scheitel und Wirbelsäule; Herzklopfen.

Nach Essen Verminderung der Halsbeschwerden; nach Trinken Herzklopfen. In Ruhe Kopfbeschwerden schlimmer. Freie Luft, Gehen, verschlimmern die Augensymptome.

b) Besserung:

Druck, Reiben und äussere Wärme lindern die Gesichtssymptome.

III. Physiologischer Theil.

Benzoëssäure hat stark antiseptische Eigenschaften und soll sogar Carbol- und Salicylsäure übertreffen. Eine einprocentige Lösung genügt, um die Entwicklung der meisten Bakterien zu hemmen (Buchholz).

Bei Fröschen bewirkt A. B. Zuckungen einzelner Muskelgruppen, selten allgemeinen Tetanus; Erbrechen, oft mit Blut gemischt, auch nach subkutaner Anwendung; höhere Athemfrequenz; später Aufhören der Reflexerregbarkeit, vom Rückenmark ausgehend. Bei Warmblütern Herabsetzung der psychischen und spinalen Funktionen bis zur Reaktionslosigkeit, ataktische Bewegungen der vorderen Extremitäten, dann Parese und Paralyse, nach hinten fortschreitend, starker Temperaturabfall, Erbrechen, Blutungen in die Magenschleimhaut (auch nach subkutaner Anwendung). Puls und Athmung anfangs beschleunigt, dann verlangsamt. Blutdruck nur durch starke Gaben herabgesetzt. Der Tod erfolgt durch Respirationslähmung. (Schulte, Diss. Halle 1880.)

Beim Menschen ist Folgendes beobachtet: Leicht reizende Wirkung auf die Schleimhäute, welche sich steigert, wenn der Benzoëstaub direkt eingeathmet wird; Neigung zu Husten und Niessen. Bei längerer Einwirkung starke Vermehrung des Schleimhautsekrets — wird deshalb auch allopathisch als Expectorans gegeben. Auf die Magenschleimhaut wirkt das Mittel (auch bei Inhalation) reizend; es stellt sich Appetitverlust, Uebelkeit, Erbrechen ein, nicht selten auch kleine Blutungen in die Magenschleimhaut, reichliche Diarrhöen findet man sehr gewöhnlich. Wichtig sind die Stoffwechselforgänge.

Vermehrung der Schweissesekretion wurde mehrfach beobachtet (Keller, Liebigs Ann. d. Chem. u. Pharm. 43, 109 u. öfter). Der Zerfall des Körpereiwisses wird bedeutend gesteigert, was sich darin zeigt, dass der Harn nicht nur vermehrt, sondern auch an festen Bestandtheilen reicher wird. Bekanntlich wird die Benzoësäure, zum grössten Theile mit Glycocoll gepaart, als Hippursäure wieder ausgeschieden; jedoch soll nach manchen Untersuchern die Menge der ausgeschiedenen Hippursäure um ein Drittel grösser sein, als der eingenommenen Benzoësäure entspricht. Harnstoff und Harnsäure sind nicht vermindert. Bei grossen Dosen erscheint eine stark reduzierende Substanz (Glycuronsäure) im Harn (Robert). Der Urin ist oft dunkel gefärbt (Urobilin). Albuminurie wird bei stärkeren Vergiftungen beobachtet. Die Umsetzung der Benzoësäure in Hippursäure bleibt nach Kronecker bei Nephritis aus.

Therapeutisch am wichtigsten ist die Eigenschaft der Benzoësäure als Antineuralgicum und Antirheumaticum. Dass diese auf dem S. S. beruht, geht aus den nicht zu zahlreichen Prüfungen unzweifelhaft hervor. Lingen beobachtete nach kleinen Dosen schon: Erwachen nach Mitternacht mit heftigem Herzklopfen, aber ohne äussere Hitze (4 Tage nach Beginn der Prüfung); eine ähnliche Erregung der Circulation hielt noch 8 Wochen an. Weiterhin: An zwei aufeinanderfolgenden Nachmittagen Druckgefühl auf dem Scheitel und in der Wirbelsäule. Stechen und Brennen zuerst in der rechten grossen Zehe, dann in der linken. Kältegefühl in den Knien, als ob ein kalter Wind darauf bliese. Nusser beobachtete an sich Hitze und Schweiss, tiefsitzendes Reissen und Stechen in verschiedenen Gelenken, besonders der Hände und Füsse; die Finger sind geschwollen, ein Ring wird ihm zu eng. Dauer 8 Tage u. s. w. (s. Symptomenregister 25).

Charakteristisch für das Mittel ist die Richtung der Schmerzen von oben nach unten und von rechts nach links. Die Schmerzen wechseln ihren Ort häufig und bleiben am längsten in der Brust (Herzgegend) sitzen. Verschlimmerung der Rumpfsymptome besonders, wenn man sich nach längerem Sitzen bewegt, beim Umdrehen im Bette, beim Schneuzen.

Als hauptsächlichstes Leitsymptom für die Wahl des Mittels dient der dunkle, in Folge seines Hippursäuregehaltes eigenthümlich streng nach Pferdeharn riechende Urin.

IV. Vergleichendes.

Wandernde Schmerzen haben besonders folgende Mittel;

Arnica. Die Schmerzen sind unerträglich, werden durch jede Bewegung oder jedes Geräusch gesteigert, wechseln die Stelle sehr schnell.

China. Die Schmerzen nehmen allmählig zu und werden durch Berührung verschlimmert, bessern sich durch Bewegung und sind schlimmer in der Ruhe.

Dioscorea villosa. Die Schmerzen, ausgenommen der Kopfschmerz, werden gewöhnlich durch Bewegung besser. Scharfe Schmerzen in verschiedenen Theilen des Körpers.

Kali bichromicum. Periodisch wandernde Schmerzen; auch längs der Knochen, gewöhnlich ohne einen lokalisirten entzündlichen Prozess. Gastrische Symptome wechseln mit rheumatischen.

Kalmia latifolia. Der Rheumatismus ergreift oft das Herz (bei Acid. benz. bleibt das Herz wohl selbst frei) und geht gewöhnlich von den oberen nach den unteren Körpertheilen; die Schmerzen springen plötzlich über. Die rheumatischen Schmerzen haben meist ihren Sitz in den Oberarmen und in den unteren Theilen der Beine; sie verschlimmern sich beim Zubettgehen. Sie durchschliessen plötzlich den Körper in abwärts verlaufender Richtung. Taubheitsgefühle des afficirten Theils begleiten manchmal, oder folgen vielmehr dem Schmerz.

Ledum. Die Schmerzen beginnen in den unteren Gliedern und steigen nach oben. Taubheit. Ameisenlaufen in den Gliedern. Kältegefühl.

Manganum aceticum. Der Rheumatismus geht von Gelenk zu Gelenk, gewöhnlich kreuzweis; rothe, glänzende Geschwulst, schlimmer von Berührung oder Bewegung, oder Nachts; Ziehen, als wären die Sehnen zu kurz.

Nux moschata. Wandernde, grabende, drückende Schmerzen, welche auf kleine Stellen beschränkt sind; sie dauern nur kurze Zeit und kehren bald wieder. Schlimmer in der Ruhe, von kalter, feuchter Luft und kalten, nassen Kleidern; besser in der Wärme.

Pulsatilla. Wandernde Schmerzen, die schnell von einem Theil auf den anderen übergehen. Die Schmerzen treten plötzlich auf und verschwinden allmählig. Sie sind schlimmer Nachts und von der Wärme, besser vom Aufdecken; gegen Abend sind die Schmerzen mehr fixirt, wobei die Theile anschwellen, wenn die Schmerzen etwas nachlassen.

Rhododendron. Wandernde, reissende Schmerzen in den Gliedern, besonders auch Ziehen und Reissen im Periost; schlimmer Nachts, bei nassem, stürmischem Wetter und in der Ruhe, besser bei Bewegung; meist in den Unterarmen und Unterschenkeln.

Sulfur. Reissen in den Gliedern, Muskeln und Gelenken, von oben nach unten. Schmerzen in den Gliedern, schlimmer, wenn man sich mit einem Federbett zudeckt. Empfindung, als ob ein Reifen oder ein Band um die Theile läge. (Benz. ac.: Gefühl, als wären die unteren Extremitäten mit einem Bande umschnürt). Sulfur hat auch kaltschweissige Füsse, wie Benzoës acid.

Valeriana. Rheumatische Schmerzen meist ausserhalb der Gelenke, reissendes klammartiges Zucken; Zerschlagenheitsschmerz früh nach dem Aufstehen; Erscheinen der Schmerzen Abends in der Ruhe; Milderung derselben durch Bewegung und Lagewechsel; Wechsel der Schmerzen von den Armen zu den Beinen und zwar beim Gehen; überlaufende Hitze ohne vorgängigen Frost, talgartiger Geschmack, Heiterkeit, aber Neigung zu krankhafter Aufregung der Nerven.

Keines der angeführten Mittel hat aber den charakteristischen, scharf riechenden Harn, wie Benz. acid.

V. Literaturverzeichnis.

C. Hering's amerikanische Arzneiprüfungen. Leipzig 1854.

Virchow's Jahresberichte. 1877, 1888, 1889.

Schulte, Dissertation, Halle 1880 (s. Schmidt's Jahrb. 185, 1880, p. 12.

Kobert, Schmidt's Jahrb. 1885, 1880, p. 113.

Dr. Pfander, Bern.

4.

Acidum carbolicum.

I. Chemischer Theil.

Die Carbonsäure (Phenol C_6H_5OH) ist der Hauptbestandtheil des schweren Steinkohlentheeröles und wird im Grossen aus demselben hergestellt. Sie krystallisirt in langen farblosen Nadeln, die bei 42°

schmelzen und bei 182° sieden; ihr spezifisches Gewicht ist 1,065. An der Luft färbt sie sich, wenn nicht vollkommen rein, roth. Sie löst sich in 15 Theilen Wasser, ist dagegen in Alkohol, Aether und Alkalien leicht löslich. 100 Theile krystallisirter Karbolsäure mit 10 Theilen Wasser geben das officinelle Acidum carbolicum liquefactum.

Reaktionen: Mit schwefelsaurem Eisenoxyd färbt sich Phenol lila; mit NH_3 und Chlorkalk erwärmt, färbt es sich königsblau; mit Quecksilberoxydulnitrat und etwas salpetriger Säure erwärmt wird es rosa.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Prüfer:

1. 6 Prüfer und Prüferinnen in Dr. Hoynes, Carbolic acid, Chicago 1869.
2. Price, Amer. Observer 8, 148.
3. Lilienthal, Trans. of N. Y. State Hom. Soc. 8, 232.
4. Haeseler, Hahn. Monthly, December 1869.
5. Mitchell, Amer. Journ. of Hom. Mat. Med. N. S., 1, 354.
6. Norton, Publicat. of Mass. Hom. Soc., 4. 285.
7. Williamson, Trans. of Penns. State Hom. Med. Soc. 1870.
8. Déclat, Traité de l'Acide Phénique, Paris 1854.

Ausserdem eine Reihe von Vergiftungsfällen. Genaue Excerpte aus den Prüfungen in Hughes' Cyclopaedie I, S. 4 ff.

1. Seelische Symptome:

Körperliche und geistige Aufheiterung. Durchaus nicht lebenswürdig. Unaufgelegt zur Arbeit. Unfähig zum Studium, da jeder Versuch zu lesen alle Symptome, besonders den Druck im Hinterkopfe, erhöhte. Weiss nicht, was vorgefallen ist (2); versteht keine Frage. Delirium. Bewusstlosigkeit (10). Ohnmacht.

2. Nervensystem:

Sensibilität: Collaps (2). Halb comatöser Zustand. Erschlaffung (4): muss nach leichter Tagesarbeit sich hinlegen (2); mit Schläfrigkeit und unbehaglichem Gefühl von Vollheit im Kopf, zuweilen durch vorübergehenden Schmerz in den Schläfen unterbrochen. Leichte Ermüdung (3), beim Gehen (1). Schwäche (3). Grosse Prostration (2). Anästhesie (2), selbst der Bindehaut (1). Taubheit der Hände. Allgemeines Gefühl von Stumpfheit und Schwere.

Gefühl, als ob er sich erkältet hätte (2). Wundheit (2), schlimmer in Rücken, Bauch, Brust (1). Alle hauptsächlich gebrauchten Muskeln wund und steif. Extremitäten kalt und ohne Empfindung. Alle Symptome gehen vom Kopf abwärts. Schmerzen nur rechts (1); zuerst rechts, dann links (1); meist links. Schmerzen plötzlich kommend und gehend und nur von kurzer Dauer; gewöhnlich betrafen sie nur die Muskeln und Gelenke, nicht die Knochen.

Motilität: Zittern: der Glieder (2), über den ganzen Körper beständig zunehmend (1). Zuckungen der Glieder (2). Krämpfe (7): sie fiel dabei auf den Boden, war bewusstlos und hatte Delirien (1); mit Trismus und Blutung aus dem Munde in Folge eines Bisses auf die Zunge (1). Erschlaffung der Muskeln (2). Verlust der Sprache. Allgemeine Schwäche: musste sich hinsetzen (1), musste aufhören zu lesen (1), konnte keine Linie schreiben (1). Konnte kaum die Extremitäten bewegen; wurden dieselben aufgehoben, so fielen sie wieder nieder, wie beim Betrunknenen.

Klinische Anwendung: Vergl. 7.: Fieber.

3. Schlaf und Träume:

Gähnen (3). Schläfrigkeit (7): mit Verlangen, sich zu strecken (1); Nachmittags, konnte aber nicht fest einschlafen (1); mit Frostigkeit, obgleich im warmen Zimmer (1); wird aber beim Hinlegen durch Träume gestört und wacht unerquickt mit belegter Zunge und Uebelkeit auf (1). Tiefer Schlaf und Aufwachen mit Wundheitsgefühl, besonders an Beinen, Rücken, Brust und Armen. Unruhiger Schlaf mit geschäftigen Träumen. Wachete um Mitternacht auf und konnte nicht mehr einschlafen. Träume: kann sich nicht auf dieselben besinnen (2); verliebter Natur (1); von Reisen (1); von grosser geistiger Anstrengung (1); von Feuer (1); von Todesfall (1).

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Haut: kalt (3); feucht (2); klebrig (1). Frostigkeit (6): mit grosser Nervosität und mit Unbehagen, obgleich er sehr warm war (1); beim Sitzen im warmen Zimmer (1); beim Frühstück (1); im Freien (1). Extremitäten kalt (3). Schauern und Gänsehaut im linken Vorderarm nach aufwärts laufend. Hitze. Aufgeregt und fieberhaft, Puls 90. Leichte Hitze in Gesicht und Stirn, besonders links, mit Druck in linker Schläfe, scheinbar auf der Oberfläche des Gehirns. Schweiss: Wachete mitten in der Nacht auf und fand sich mit Schweiss bedeckt. Schweiss: kalt (4), klebrig (2), an Händen und Gesicht (1), mit starkem Schwindel und schwachem Puls.

Klinische Anwendung: Bei typhösen und intermittirenden Fiebern, bei Puerperalfieber und Scarlatina. Charakteristisch sind die tiefe Prostration, Neigung zu Collapsen; stinkende Absonderungen. Ueberhaupt bössartige Fälle.

5. Haut:

Schweiss: profus (2), klebrig (2), kalt (4). Wacht um Mitternacht in Schweiss gebadet auf. Brennen in der Haut. Ameisenlaufen in den Extremitäten. Jucken an den verschiedensten Stellen, durch Kratzen gebessert, aber bald wiederkehrend. Körperoberfläche kalt. Bläschenausschlag: über den ganzen Körper und heftig juckend (2); an der Nasenspitze (1); durch Reiben gebessert, aber Brennschmerz hinterlassend (1). Pustelbildung auf der Nase (2), auf der rechten Gesichtseite (1). Aeussere Prüfung an der Hand: sogleich Verlust des Gefühls in der Haut, die weiss und runzelig wird. In wenigen Tagen wurde die Haut trocken und die Enden der Finger glatt und glänzend; am 2. oder 3. Tage wurde die Haut roth und empfindlich gegen Berührung. Abends und vor dem Feuer Brennen, Prickeln und schmerzhaftes Beissen; nachher sprang die Haut auf und es bildeten sich tiefe Fissuren, welche sehr schmerzten, besonders beim Waschen. Am 8. Tage begann die Heilung, welche von angenehmem Jucken begleitet war. Von dieser Zeit ab zeigte die Epidermis Zeichen von Trockenheit; die Oberfläche wurde sehr rauh und es folgte 14 Tage lang Abschälung. Die Hände, bei Wärme sonst feucht, waren völlig trocken, sogar in den Handflächen, und wurden erst wieder feucht, als die Abschälung eintrat.

Klinische Anwendung: Bei Hyperhidrosis, Pruritus senilis, Eczemen (besonders bei vesiculären und pustulösen Formen), Rhagaden und Fissuren in der Haut.

6. Knochen und Gelenke.

7. Drüsen.

8. Kopf:

Gefühl, als ob der Kopf wie ein Ball aufgetrieben wäre. Verwirrung im Kopf (7). Kann seine Gedanken nur mit Mühe sammeln (1). Schwindel (10), mit Zittern (1); besser im Wind durch Abkühlung des Gehirns, erscheint im Zimmer wieder (1); die Gegenstände scheinen sich vor- und rückwärts zu bewegen (1); besser bei schnellem Gehen im Freien, schlimmer beim Sitzen (1); schwankt wie betrunken (2). Blutandrang nach dem Kopf. Verlangen Kopf und Augen beständig zu reiben. Benommenheit im Kopf (2); Schweregefühl im Kopf (5); beim Vornüberbeugen (1); Kopfschmerz (3) schlimmer links (1); schlimmer beim Vornüberbeugen (1); bald nach dem Frühstück ver-

schwindend (1); 1 Tasse grüner Thee milderte den Kopfschmerz (1); mit Nausea (1); Morgens beim Erwachen und in der oberen Kopfhälfte (1); Nachts und am Morgen mit Bandgefühl um die Stirn (1); Vollheitsgefühl im Kopf (1): mit Schmerz besonders über dem rechten Auge (1); Hitze im Kopf. Gefühl von einem Band um den Kopf, welches zuweilen zusammengeschnürt wird und den Kopf eindrücken will, besonders an den Schläfen; dumpfer Kopfschmerz (2): von der Stirn nach dem Hinterhaupt ziehend (1); zusammenziehend (2); $\frac{1}{2}$ Stunde nach dem Aufstehen beginnend, bis Mittag zunehmend, durch 1 Minute anhaltenden Druck gelindert, durch längeren Druck gesteigert, den ganzen Tag anhaltend (1); Verschlimmerung von dem geringsten Geräusch und Licht; wünscht den Kopf eng verbunden zu halten; Kopfschmerzen: schlimmer auf der rechten Seite (1), besser beim Rauchen nach dem Thee; Stirnkopfschmerz (2); dumpf (7); brennend (1); neuralgisch (1); schlimmer im heissen Raum mit drückendem Vollheitsgefühl (1); mit Beugung auf der Brust, erst links, dann rechts; mit Hitzegefühl und vorübergehender Erleichterung durch Druck mit der kalten Hand (1); mit Schmerz in den Schläfen; heftiger Brennschmerz im Gehirn über den Augenbrauen; Vollheitsgefühl in den Stirnlappen des Gehirns, zu heftigem Kopfschmerz sich steigend; Gefühl von Spannung über der Stirn, unmittelbar über den Stirnhöhlen; dumpfer Schmerz: in der Mitte der Stirn (1); in der linken Schläfe und im Hinterhaupt beim Vornüberneigen (1), als ob ein Gummiband straff um die Stirn gelegt wäre (1); dumpfer Stirnkopfschmerz: Morgens beim Erwachen mit Brennen im Hals (1); mit allgemeiner Schläfheit (1); mit Frostigkeit (1); im Freien etwas erleichtert (1); Schmerz in den Schläfen: links (1); mit Empfindlichkeit der Augäpfel (1); mit Brennschmerz rechts und auf dem Scheitel (1); mit Gefühl von Spannung, wie wenn ein (Gummi-)Band von Schläfe zu Schläfe zöge (2); dumpfes Schweregefühl: bedeutend verschlimmert durch einen Gang im Freien (1); links, den Tag über (1); mit Gefühl eines eng anliegenden Bandes quer über der Stirn und besonders in der Nasengegend; Druck in den Schläfen, als ob dieselben herausgetreten wären; im Scheitel Gefühl, als ob das Gehirn herumschwappte; Brennschmerz im Scheitel; beständiger, klopfender Schmerz in der rechten Kopfseite; neuralgischer Schmerz in der linken Kopfseite; scharfe, schiessende, neuralgische Schmerzen, den Ort wechselnd, von einer Seite auf die andere übergehend und das Auge der ergriffenen Seite derartig affizierend, dass es mit Mühe offen gehalten wird; Hinterhauptsschmerzen: drückend (2); dumpf (2); mit

Schmerz in der rechten Seite und in der Schläfe (1); mit Wundheitsgefühl. Aeusserer Kopf: kleine Pusteln links vom Scheitel; Jucken der Kopfhaut (3), erst rechts, dann links (1).

Klinische Anwendung: Bei Kopfschmerzen verschiedenster Art; z. B.: congestiver, gastrischer, neuralgischer Natur etc.

9. Auge und Sehen:

Starr; empfindlich gegen Licht. Schweregefühl in den Augen. Brennen im linken Auge (2). Schmerz über dem rechten Auge (3), im Freien nach 1 Stunde nachlassend (1). Acuter stechender Schmerz am linken Supraorbitalrand, nur 5—10 Minuten anhaltend, beim Aufstehen nachlassend; aber die Stelle blieb den ganzen Tag druckempfindlich. Lider: Augen oft nach aufwärts gerichtet, die Lider geschlossen. Die Bindehaut empfindlich gegen Berührung. Neuralgisches Zucken in den Augäpfeln und in den Schläfen. Pupille: verengert (6); unempfindlich gegen Licht (3); erweitert (6), aber auf Licht reagierend (1). Das Auge ist empfindlich gegen Licht, er kann nicht durch das Zimmer gehen. Schwierigkeit beim Lesen und Schreiben, da die Buchstaben undeutlich sind und in einander laufen. Schwimmen vor den Augen. Die Gegenstände scheinen sich vor den Augen zu bewegen. Ein beständiger dunkler Fleck vor dem linken Auge.

Sehr heftige Supraorbitalneuralgie über dem rechten Auge.

Klinische Anwendung: Bei Neuralgien in und über den Augen und bei Schwächesuständen der Augenmuskeln.

10. Ohr und Gehör:

Drückender Schmerz im linken Ohr, von Zeit zu Zeit wiederkehrend. Klopfender Schmerz mit Summen in beiden Ohren. Brausen. Beständiges Summen bei intaktem Gehör.

11. Nase und Geruch:

Verstopfung der Nase: beiderseits (2); rechts (1); mit Augentränen rechts (1); mit Gefühl von Spannung und Vollheit über der Stirn (1). Ausschrauben von blutigem Schleim, von hellrothem Blut. Wässriger Ausfluss aus beiden Nasenlöchern im Freien, der im Zimmer nachlässt. Geruch ausserordentlich scharf (3).

12. Angesicht:

Blass und fahl (14); in Schweiss gebadet (1); bleifarben (1); cyanotisch (1); collabirt (2); mit kaltem klebrigem Schweiss bedeckt (5).

Gesicht geröthet (2), brennt (1). Fahle Farbe der Lippen und der Fingernägel. Intensiver Trismus. Schmerz im Gesicht und Nacken. Ziehender Schmerz im rechten Kiefer. Zuckungen der Gesichtsmuskeln. Empfindlichkeit beim Abtrocknen des Gesichts und beim Kämmen der Haare. Dunkelbrauner Fleck an der Oberlippe; Excoriation am Kinn; Erosionen an beiden Seiten der Oberlippe.

Klinische Anwendung: Bei Prosopalgie.

13. Mund und Mundhöhle:

Schmerz in den rechten oberen Zähnen. Schmerz in der Zunge (2). Brennen, besonders an der Spitze (1). Mund, Zunge, Lippen, Gaumen mit weisser Membran (Schorf) (3) überzogen. Schwellung und Wundheitsgefühl auf der Innenseite der linken Backe, den Backenzähnen gegenüber. Die Wangen sind den Zähnen beim Beissen im Wege. Starker theerartiger Geruch des Athems. Brennen im Munde, an den Lippen, im Halse, in der Speiseröhre, mit Hitze, vom Magen aufsteigend. Hypersecretion von Speichel: weiss (2), bläulich weiss und schaumig (2), dick (1). Mund offen, mit Schleim gefüllt. Geschmack: widerwärtig (1), scharf (1). Zunge brennt, wie wenn 1000 Nadeln in derselben steckten. Abscheulicher, stechender und metallischer Geschmack, welchen er nicht loswerden konnte, es wurde im übel davon.

Klinische Anwendung: Bei Hypersalivation, Stomatitis, Periodontitis.

14. Schlund und Hals:

Auswürgen von klarem weissem (1) Schleim (2), mit Gefühl von Erstickung (1). Reizbarkeit des Halses (2), mit kurzem trockenem Husten (1). Schmerz im Halse: brennend (3). Sehr scharfe Stiche im Halse. Wundheitsgefühl im Halse: beim Schlingen (1); beim Leerschlingen (1); Abends und rechts (1); mit Heiserkeit, als ob er sich erkältet hätte. Rachen: mit Schleim bedeckt (1); von weisser Membran überzogen (2). Ausräuspern von weissem Schleim aus dem Pharynx (2) und der hinteren Nasenöffnung (1). Morgens beim Erwachen Pharynx und hinterer Nasenrachenraum sehr trocken. Krampfartige Zusammenziehung der Speiseröhre (1), die Einführung der Magenspumpe verhindernd (2), unmittelbar hinter dem Adamsapfel (1), beim Schlingen. Unfähigkeit zu schlucken (2).

Klinische Anwendung: Bei Pharyngitis, Angina necrotica und Diphtherie, besonders bei Mitergriffensein der Nase und des Nasenrachenraumes, sowie wenn sich die Membran weit nach der Mundhöhle nach vorn erstreckt. Bösertige, septische Fälle.

15. Magen:

Appetit vermehrt. Appetit verringert (2). Verlust des Appetits (3). Durst. Aufstossen (3): nach einem leichten Frühstück (1); häufiger beim Herumgehen (1). Beständiges Verlangen aufzustossen, kann aber nicht. Nach dem Frühstück bei vollem Magen Aufstossen von Hitze aus dem Magen mit Geschmack von Carbonsäure. Nach dem Mittagessen langanhaltendes Schlucksen. Uebelkeit: den grössten Theil des Vormittags (1); nach Speisen (1); nach kaltem Wasser (1); mit Erbrechen (1); mit Prostration (1). Erbrechen von Blut und einer grünen, wässerigen und öligen Masse. Akuter Magenkatarrh mehrere Tage lang (6). Magenreizung (2). Der Magen ist voll von Blähungen (1), die sehr lästig sind (1). Dumpfes unbehagliches Gefühl im Magen (3); wie von Indigestion (1); schlimmer beim Liegen auf der Seite, besser beim Liegen auf dem Rücken mit angezogenen Beinen (1). Statt des Hungers bei den Mahlzeiten Gefühl von Leerheit und Hinsein im Magen, mit Vollheit im Halse und beständigem Verlangen zu schlucken. Brennen im Magen (4); wie von einer ätzenden Säure, bei gutem Appetit und guter Verdauung (1). Anhaltender Schmerz im Magen und Druckempfindlichkeit. Appetit gut, aber Speisen liegen schwer im Magen. Tödliche Schwäche im Magen.

Klinische Anwendung: Bei Magenreizung und dyspeptischen Zuständen mit Uebelkeit und Erbrechen; bei Magengeschwür und Vomitus gravidarum. Erbrechen der Säuer. Palliativ bei Magenkrebs.

16. Bauch:

Schmerz in den Hypochondrien: dumpfer Druck (1); mit Schmerz den Rücken entlang und in der Darmbeingegend beiderseits. Lebergegend: dumpfer Schmerz, auch im Rücken, den 5., 6., 7. Rückenwirbel entlang. Bauch aufgetrieben, besonders im Epigastrium, aber weder hart, noch gespannt, noch druckempfindlich. Darm: aufgetrieben und voller Blähungen (2); mit Kollern und Knurren (2); mit Gefühl nach dem Gehen, als ob Durchfall sich einstellen wollte (1). Abgang vieler Blähungen: den ganzen Abend (1); stark übelriechend (2). Zerschlagenheits- und Wundheitsgefühl in den Därmen (1); beim Gehen (1); durch das Rütteln beim Fahren verschlimmert (1). Druckempfindlichkeit der Coecalgegend.

Klinische Anwendung: Bei Flatulenz.

17. Mastdarm und After:

Beim Erwachen Diarrhoe mit einem unangenehmen, heissen, brennenden Gefühl im Mastdarm. Jucken am After und Gefühl, als

ob die Haut abgerieben wäre. Beständiger Stuhl drang den ganzen Tag, wie wenn noch etwas im Rectum wäre, obgleich er sonst nur Morgens zu Stühle zu gehen pflegte (2).

18. Stuhl:

Unwillkürlicher Stuhlabgang (3), Nachts (1). 3 wässerige Entleerungen in kurzer Zeit mit Schmerz und Uebelkeit im Magen. Seit Beginn der Prüfung und einige Zeit hinterher 2 gewöhnliche Stühle (der Prüfer hat sonst nur alle 2 Tage 1 Mal Stuhlgang). Abends reichlicher und consistenter Stuhl (2) und gänzlich schmerzfrei (1), obgleich die Stühle seit einiger Zeit verstopft und schmerzhaft gewesen waren (1); fast geruchlos (1). Etwas Verstopfung (was ungewöhnlich ist). Stuhlgang mit viel Flatulenz. Stühle zuerst schwarz, dann dunkelbraun, ohne Carbolgeruch.

Klinische Anwendung: Bei Euteritis und Dysenterie; blutiger Schleim. Uebelriechende, schwärzliche Diarrhoe mit dunkelgrünem, galligen Erbrechen.

19. Harnwerkzeuge:

Unwillkürlicher Harnabgang (3). Pressen beim Harnen und nachher unangenehmes Gefühl 2 Stunden lang. Vergebliche Anstrengung zu harnen (2). Harnen: häufig (2); häufiger Nachts (1). Harnmenge erhöht (4); bei normaler Beschaffenheit (1); klar und farblos mehrere Stunden lang (1); mit leichtem, eigenthümlichem Geruch (1); von blasser Farbe Nachts (1). Geruch: sehr stark (1); aromatisch (1); stark nach Carbolsäure (1); übelriechend (1). Harnmenge herabgesetzt (2) und dunkler in Farbe (1). Harn: dunkelgrün (2); olivengrün (1); dunkel (4); rauchig (2); fast schwarz, aber ohne Trübung und keine Spur von Carbolsäure, Blut oder Eiweiss; mit Spuren von Eiweiss (1); alkalisch (2); saurer als normal (1). Sediment: harnsaurer Ammoniak (2); Phosphate (1); Gemisch verschiedenfarbiger Pigmente, offenbar von dem Blutfarbstoff herrührend (2); Eiter.

Klinische Anwendung: Bei Reizung und Entzündung der Nieren und der Blase; auch bei Diabetes empfohlen.

20. Geschlechtsorgane:

a) Männliche:

Prickelnder Schmerz durch die Eichel und in der Urethra. Die Geschlechtsorgane waren bei Tage ungewöhnlich erschlafft und schwach, aber Nachts wollüstige Träume mit schwächenden Samenergiessungen. Wird Nachts durch übermässig starke, geschlechtliche Erregung geweckt. Abnahme des Geschlechtstriebes (2), 13 Tage lang (1).

b) Weibliche:

Schmerz in linker Ovarialgegend beim Gehen im Freien, bald nachlassend. Regel: stärker als gewöhnlich (3); dunkler (1); zwei Tage später (1); mit Kopfschmerz und grosser nervöser Erregbarkeit zwölf Stunden lang (1).

Klinische Anwendung: Bei Endometritis, scharfem, übelriechendem Fluor albus, Puerperalfieber. Ulcerationen des Cervix. Soll sich gegen Krebs des Cervix und der Vulva bewährt haben.

21. Athmungsorgane:

Kehlkopf und Luftröhre: Entzündlicher Zustand (1); Wundheitsgefühl und Heiserkeit (2); Wundschmerz links beim Drücken (1); Kitzel und Reiz in den fauces und im oberen Theil der Luftröhre mit gelegentlichem kurzem und trockenem Husten. Schleimrasseln im Kehlkopf (2). Husten: beständig (2); kurz und trocken (2); mit Kitzel im Halse (2); ohne Auswurf (1); mit Auswurf (2). Auswurf einer grossen Menge dicken, weissen Schleims. Athmung: stertorös (8); beschleunigt (30, 50, 56, 80 Mal); stark nach Carbolsäure riechend (2); unruhig (1); keuchend (1); mühsam (4); stark behindert (1); unregelmässig (1); oberflächlich (1). Croupöser Husten Nachts.

Klinische Anwendung: Bei Laryngitis, Bronchitis, katarrhalischem Croup, Keuchhusten. Pneumonien, besonders schleichende, mit bedeutender venöser Anschoppung der Lungen (Zeitschr. des Berl. Vereins Hom. Aerzte Bd. 19, S. 93). Auch Palliativum bei Tuberkulose mit übelriechendem, eitrigem Auswurf.

22. Brust:

Beengung der Brust (2). Druckgefühl auf der Brust vorne mit dem Verlangen, dieselbe zu erweitern. Gefühl von Engigkeit (2), besonders in der Mitte der Brust (1). Dumpfer Druck unter dem Brustbein in der Gegend der sechsten Rippe und am unteren Ende des Brustbeins. Vorübergehende dumpfe Schmerzen unter dem linken Schlüsselbein. Dumpfer Schmerz in der ganzen linken Seite der Brust und des Abdomens, nach den Schulterblättern sich erstreckend.

23. Kreislaufsorgane:

Stiche in der Herzgegend. Herztöne kaum hörbar (2). Herzschlag: unfühlbar (1); unregelmässig (1). Puls: beschleunigt (1,8) von 75—168; nur schwer zu zählen (1); verlangsamt (5) 68—69; unregelmässig (4); intermittirend (5); wellenförmig (1); schwach (7); klein (5); flatterig (2); kaum fühlbar (7); unfühlbar (7); hart (1). Capillarcirculation sehr verlangsamt.

24. Nacken und Rücken:

Steifigkeit und Lähmigkeit des Nackens; beim Bewegen des Kopfes (1). Gefühl von einem Gewicht auf dem siebenten Halswirbel mit Empfindlichkeit gegen Druck. Ziehen in den Muskeln der rechten Nackenseite. Erwachte mit stechendem Schmerz in der rechten Halsseite, der im Laufe des Tages sich steigerte. Schwäche und Wundheitsgefühl im Rücken. Viele Schmerzen im Rücken und in der rechten Seite. Schmerz im Kreuz (3), mit Schmerz in den unteren Extremitäten (1); verschlimmert beim Aufrichten und beim Fahren durch das Rütteln (1). Durch Druck gebessert (1). Ermüdungsgefühl in der Nierengegend. Bei der Prüfung wurde ein seit zwei Jahren bestehender Schmerz in der Lumbosacralgegend durch zwei Dosen der zweiten Centesimalverdünnung geheilt. Derselbe Erfolg trat später auch bei der 30. Potenz ein, als der Schmerz sich wieder zeigte.

25. Gliedmassen:

a) Obere Extremitäten:

Ziehender Schmerz im linken Arm von der Schulter bis zum Ellbogen. Rechte Schulter: Lähmigkeit und Wundheit beim Gehen (1); rheumatischer Schmerz fast den ganzen Tag (1); beim Bücken (1). Scharfer aber vorübergehender Schmerz im rechten Schultergelenk. Anhaltender Schmerz in der Hüfte, der auf das linke Schultergelenk übergeht. Beständiges Gefühl von Ermüdung und Schwere im linken Arm. Wundheitsgefühl in den Muskeln des rechten Armes. Anhaltender Schmerz im linken Vorderarm. Hand: stark geschwollen, so dass er nicht schreiben konnte (1); Zittern (1); eigenthümliches Gefühl von Steifigkeit und Unbehagen der ganzen Hand. An einer Stelle blieb es, bis ein Bläschen erschien, welches wuchs und zu einem Geschwür sich ausbildete, das mehrere Tage zur Heilung brauchte, grosse Schmerzen verursachte und Nachts nicht schlafen liess.

b) Untere Extremitäten:

Kann nicht gerade gehen. Die Unterglieder fühlen sich so schwer, wie Blei. Schmerzen in den Hüften: mit Schmerz in den Schultern (1). Schmerz wie Ischias, langsam den Nerven entlang sich bewegend, Nachts in der Kniebeuge und dann ganz aufgehörend (1). Vorübergehender Schmerz in den Muskeln des rechten Oberschenkels. Tief-sitzender Muskelschmerz an der Innenseite des oberen Drittels des linken Oberschenkels, so dass er fast lahm gehen musste. Dumpfer Schmerz von der Wirbelsäule bis in die hinteren Oberschenkelmuskeln.

Zerschlagenheitsgefühl in den Oberschenkeln. Schmerz an der Innenseite des linken Kniegelenks. Wundheitsgefühl unterhalb der linken Patella. Scharfer Schmerz im linken Schienbein (2). Wadenkrämpfe. Dumpfer Schmerz im rechten Fussgelenk und im linken Knie den grössten Theil des Morgens. Schmerz im rechten Fussgelenk. Schmerz im linken malleolus ext. Schweregefühl und Zerschlagenheitsgefühl in den Füssen. Schmerz in der grossen Zehe. Linke grosse Zehe: dumpfer Schmerz (1); Prickeln und Gefühl, als ob auf dieselbe gedrückt würde (1). Scharfer, stechender Schmerz in den Hühneraugen.

Klinische Anwendung: Bei rheumatischen Affektionen der Muskeln und Gelenke, bei Ischias.

26. Nähere Umstände:

a) Verschlimmerung.

Morgens: Beim Erwachen Trockenheit des Pharynx etc. Im Freien: Ausfluss aus den Nasenlöchern. Beim Gehen im Freien: Schmerz in der Ovarialgegend, in den Lungen etc. Im kalten Zimmer: Ausfluss aus der Nase. Beim Trinken von Eiswasser: Zusammenziehung der Speiseröhre. Im heissen Zimmer: Stirnkopfschmerz. Beim Rütteln während des Fahrens: alle Symptome. Beim Bücken: Schweregefühl im Kopf, Schmerz in Schläfen, Schulter etc. Bei Licht: Kopfschmerz. Bei Bewegung: Schwindel und Wundheitsgefühl in den Hypochondrien. Bei Geräusch: Kopfschmerz. Bei fortgesetztem Druck: Kopfschmerz. Beim Lesen: Alle Symptome. Im Zimmer: Schwindel kehrt wieder. Beim Sitzen: Stich in der Inguinalgegend. Beim Gehen: Wundheitsgefühl in den Därmen, Lähmigkeit etc. der rechten Schulter; Schmerz im rechten Oberschenkel. Nach Gehen: Kollern in den Därmen.

b) Besserung:

Morgens: Mehr Appetit. Im Freien: Stirnkopfschmerz. Nach dem Frühstück: Kopfschmerz verschwand bald. Im Zimmer: Ausfluss aus der Nase hört auf. Nach reichlichem Frühstück: Alle Symptome bis auf den Stirnkopfschmerz. Beim Bewegen: Kopfschmerz verschwindet. Bei Druck: Schmerz im Kopf und im Kreuz. Bei momentanem Druck: Kopfschmerz. Nach Aufstossen von Flüssigkeit aus dem Magen: Blähungen im Magen. Beim Aufstossen: Schmerz am Supraorbitalrand lässt nach. Beim Rauchen: Kopfschmerzen; wunder Hals. Nach grünem Thee: Kopfschmerz. Wind: kühlt das erhitzte Gehirn.

III. Physiologischer Theil.

Die Carbonsäure wirkt in concentrirtem Zustande coagulirend auf die Eiweisssubstanzen des Körpers ein und ist daher ein starkes Aetzmittel. Auf der äusseren Haut bewirken stärkere Lösungen Schrumpfung und Abstossung der Epidermis mit Hinterlassung eines dunklen bräunlichen Flecks. Auf den Schleimhäuten beobachtet man milchweisse Verfärbung des mortificirten Gewebes und Schorfbildung. Auch bei Anwendung verdünnter Lösungen tritt auf der Haut Anästhesie ein; bei längerer Anwendung kann Gangrän entstehen.

Nach der Resorption, die von Schleim und serösen Häuten, von offenen Wundflächen, aber auch von der intacten Haut sehr schnell vor sich geht, treten folgende Erscheinungen auf:

1. Starke allgemeine Krämpfe in Folge von erhöhter Erregbarkeit des Rückenmarks. Dieselben sind bei Thieren stark ausgesprochen, beim Menschen dagegen tritt meist gleich das zweite Stadium der Lähmung ein.

2. Sinken des Blutdrucks durch Lähmung des vasomotorischen Centrums in der medulla oblongata.

3. Abnahme der Erregbarkeit und Leistungsfähigkeit der Muskelsubstanz.

4. Nierenreizung, die sich bis zur ausgebildeten Nephritis steigern kann.

5. Dunkel gefärbter Carbolharn, je nach der Menge des eingenommenen Giftes olivengrün bis dunkel schwarzbraun und schwarz.

6. Nach verschiedenen Autoren soll die Carbonsäure auch erregend auf die Schweiss- und Speichelsekretion wirken.

Todesursache: Lähmung der Athmungs- und Gefässnervencentren.

IV. Literaturverzeichniss.

Für den chemischen und physiologischen Theil vergleiche u. A.:

1. Pinner, Repetitorium der organ. Chemie.
2. Kobert, Lehrbuch der Intoxicationen.
3. Schmiedeberg, Arzneimittellehre.

4. Archiv für Physiologie V, 6 u. 7.

5. Schmidt's Jahrb. Bd. 193 u. 194.

Ausserdem: Homoeopathic World Juni 1896; Monthly Hom. Review April 1883; Jan. 1900.

Dr. Greenfield, Cottbus.

5.

Acidum hydrocyanicum.

Blausäure, Cyanwasserstoff, Ac. hydrocyanatum, Acid. Borussicum.

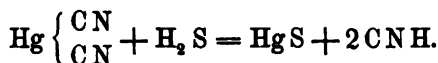
I. Chemischer Theil.

Wenn Stickstoff über ein glühendes Gemisch von Kohle und Kaliumcarbonat geleitet wird, so entsteht KCN Kaliumcyanid. $K_2CO_3 + N_2 + 4C = 2KCN + 3CO$.

Kaliumcyanid mit verdünnter Schwefelsäure erhitzt, lässt eine wässrige Lösung von Blausäure HCN destilliren.



Mit Quecksilberoxyd versetzt wird der Wasserstoff durch Hg ersetzt und es entsteht Quecksilbercyanid $Hg \begin{cases} CN \\ CN \end{cases}$, aus diesem ergiebt sich bei dem Hinüberleiten von Schwefelwasserstoff Quecksilbersulfid und wasserfreie Blausäure.



Die wasserfreie Blausäure ist eine farblose, sehr flüchtige Flüssigkeit, welche durchdringend nach bitteren Mandeln riecht, bei $26,5^\circ$ siedet und bei -15° zu einer krystallinischen Masse erstarrt. — Die wässrige Lösung, im frischen Zustande farblos, wird bei Aufbewahrung rasch dunkel.

In der Technik entsteht Blausäure oder eine ihrer Verbindungen, wenn organische Reste mit Alkalien erhitzt werden.

Im Thierreich kommt sie bei den zu den Myriapoden gehörigen Chilognathen als normales Produkt der Hautdrüsen vor.

Im Pflanzenreich ist sie locker gebunden in leicht zerlegbaren Glykosiden, von denen Amygdalin, Laurocerasin und Linamarin genauer untersucht sind.

Bei den Amygdalaceen und Pomaceen findet sich Amygdalin in Kernen, Blättern, Rinde (Aepfel, Kirschen, bittern Mandeln, Pfirsichen). Aqua amygdalarum amararum enthält 0,1 % HCN. Kirschwasser, Persiko, Marasquino (Liköre) enthalten ebenfalls HCN. Aqua Laurocerasi wird aus den Blättern des Kirschlorbeers dargestellt.

Von weniger wichtigen, meist tropischen Pflanzen sei noch angeführt, dass von den Euphorbiaceen die Stammpflanze der Tapioca, *Iatropa Manihot* in den frischen Knollen HCN aufweist.

Das Samenmehl des gewöhnlichen Leins *Linum usitatissimum* enthält ein bitteres HCN aufweisendes Glykosid Linamarin.

Die in der Homöopathie gebräuchlichen, mit Alkohol bereiteten Potenzen werden dargestellt aus einer 2 % Lösung der reinen Säure.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer:

1. Jörg und seine Schüler (Jörg's Materialien Bd. 1).

2. Assmann: Präparat nach Vauquelin; erster Tag: Morgens ein Tropfen, Nachmittags zwei Tropfen; zweiter Tag: drei Tropfen Präparat nach Ittner und Brandes.

Heisterbergh: Präparat nach Vauquelin: erster Tag: $\frac{1}{2}$ Tropfen; zweiter Tag: drei Tropfen; dritter Tag: ebenso.

Kneschke: Präparat nach Vauquelin und Ittner.

Otto: Desgleichen.

Jörg: Nach Vauquelin.

Hartlaub und Trinks R. A. M. enthält unter „Laurocerasus“ 16 Nummern.

Preyer: Die Blausäure, Bonn 1870, zahlreiche Experimente umfassende Monographie.

Koppel: Inaugur. Dissertat. Dorpat 1891. Literar. Zusammenstellung der Vergiftungen von Menschen durch Blutgifte. Casuistik von 1880—89.

Sonstige massenhafte Intoxikationen und Experimente bei Kobert, besonders aus der englischen Literatur bei Allen. Orfila: III. Band. Thierversuche. Vergiftungen. Prüfungen (fehlen bei Allen). Thierversuche, Allg. hom. Zeit. Band 56. — Nachkrankheiten nach Blausäurevergiftung bei: Martin (Friedrich's Blätter für gerichtl. Medizin 1887).

Mittenzweig (Zeitschrift für Medizinalbeamte 1887). Koritschoner (Nach Blausäure-Inhalationen gegen Phthise. Wiener klin. Wochenschrift 1891). Hausmann Ursachen und Bedingungen der Krankheit. Hughes, Verhandlungen des Weltkongresses 1876.

1. Seelische Symptome:

Traurigkeit und Niedergeschlagenheit Nachmittags (zweiter Tag). Aergerlichkeit (zweiter Tag). Angst, Muthlosigkeit. Schwäche und Mattigkeit (bei allen Prüfungen und Vergiftungen. Meist Abends besonders stark und Neigung zu schlafen). Abneigung gegen geistige und körperliche Anstrengung (wiederholt). Furcht vor eingebildeten Gefahren. Grosse Unruhe mit Zittern des ganzen Körpers. Sinnes-thätigkeit selten gesteigert, meist herabgesetzt. Nach Aderlass wildes Delirium mit Werfen von einer Seite auf die andere, Beissen nach den Umstehenden, Augen ängstlich weit aufgerissen, Pupillen klein; Herzthätigkeit beschleunigt. Bisweilen Wehklagen (nach 20 Minuten). Schwatzt unzusammenhängendes Zeug. Aechzen (nach 20 Minuten). Nach wenigen Schritten grosse Verwirrtheit mit Kopfschmerz und starkem Ohrensausen (nach 2 Minuten); mit grosser Mühe wieder zurückgehend, lehnt er sich vornüber auf einen Tisch, verliert das Bewusstsein und fällt rückwärts; in dieser Stellung verharret er 3 Min.; währenddem heftige Krämpfe, wie ein mit der Säure vergiftetes Kaninchen (sechster Tag). Gefühl von Verwirrtheit im Kopf (nach wenigen Minuten bis nach drei Tagen. Wiederholt.) Bewusstlosigkeit (wiederholt). Tiefe Betäubung vier Stunden, nur durch gelegentliche krampfartige Bewegungen unterbrochen. Tiefe Bewusst- und Empfindungslosigkeit.

2. Nervensystem:

Unempfindlichkeit (oft, bisweilen sofort). Entartungsreaktion an der rechten unteren Extremität, Verminderung der Reaktion der Haut, Muskeln und Nerven der rechten Körperhälfte, insbesondere der unteren Extremität auf alle elektrischen Ströme. Muskulatur schlaff und gelähmt mit Ausnahme der der Kinnladen, letztere fest geschlossen (nach 5 Minuten). Glieder gelähmt, verharren in jeder angewiesenen Stellung, frei von jeder Starre. Obwohl unbeweglich und kalt, haben die Glieder das Gefühl nicht verloren. Die Gliedmassen scheinen blut-leer. Glieder völlig schlaff (nach $\frac{1}{4}$ Stunde wiederholt). Zittern der Glieder. Zuckungen in den Gliedern, doch kein Tetanus. Bei vielen Vergiftungen: Niederfallen ohne Schrei, der ganze Körper gestreckt, Puls und Respiration setzen aus, Muskeln gelähmt. Eiseskälte, Augen

doch lebendig. Oft vorher Aufspringen, die Hände über den Kopf erhoben, Schnappen nach Luft. Allgemeine Krämpfe (wiederholt, sofort). Heftige Krämpfe, Gesichtsmuskeln verzerrt, Glieder spastisch gestreckt, Kopf auf die Schultern gezogen. Zuerst Krämpfe, nachher Lähmung. Spasmen (wiederholt). Stamm spastisch vorwärts gebeugt. Tetanus (wiederholt), mehrere Stunden dauernd. Muskelstarre (nach 8 oder 9 Minuten).

Klinische Anwendung: Bei Epilepsie gegen die Anfälle selbst. Bei Tetanus. Körper steif nach hinten gezogen. Krampf im Nacken. Kiefer geschlossen. Schaum vor dem Mund. Gesicht geröthet. Konvulsionen bei schweren Krankheiten, auch Urämie. Gesicht blau. Grosse Prostration. Athmen schnappend. Krallen am Herzen. Hautfarbe livid.

3. Schlaf und Träume:

Schläfrigkeit (oft). Innere Unruhe, wechselt oft im Bette die Lage. Schlaf nur äusserst kurz, von schweren Träumen und dem Gefühl des Versinkens unterbrochen. Absolute Schlaflosigkeit.

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen: Haut kalt (nach 15 Minuten, oft). Heftiger Frost mit Hitze abwechselnd, mit Bewusstlosigkeit und Schwindel (nach $\frac{1}{4}$ Stunde). Die Hitze dauerte zwölf Stunden. Häufig Anfall von Kälte mit Schauern (dritter Tag). Glieder kalt, Neigung zu Wärme und Schweiss. Körper mit kaltem Schweiss bedeckt.

5. Haut:

Die ganze Oberfläche der Haut sehr blass und ausserordentlich kalt anzufühlen. Nacken und Brust schwarzblau und gelblich. Stechen, Prickeln, Ameisenlaufen überall. Vergrösserung der Tastkreise. Geringe Herabsetzung der Sensibilität der Haut.

Klinische Anwendung: Bei malignem Scharlach mit lividem Ausschlag von Beginn an. Füsse kalt.

6. Knochen und Gelenke.

7. Drüsen:

Haut, Drüsen, besonders Speicheldrüsen, Nieren und seröse Häute sondern stärker ab.

8. Kopf:

Schwere des Kopfes. Kopfschmerz unter der behaarten Haut des Vorderkopfes. Schwindel acht Tage lang (wiederholt). Schwindel, alles dreht sich um ihn (nach vier Minuten am dritten Tage). Schwindel mit leichtem Druck links vom Hinterkopf bis in die Stirn. Gefühl von Verwirrtheit im Kopf auf der rechten Seite vom Hinterkopf bis

zur Stirn, mit leichtem Druck in letzterer, auch über dem rechten Auge (wiederholt, nach wenigen Minuten bis dritten Tag). Gefühl wie von Ermüdung durch angestrengte Kopfarbeit (zweiter Tag). Gehirn wie im Feuer; sie fiel und blieb in einem Zustand grosser Schwäche eine Stunde lang, ohne das Bewusstsein zu verlieren (sogleich nach der zweiten Gabe gegen Phthise). Wallungen nach dem Kopf. Schlaganfall. Kopfschmerz (oft, nach zwei Minuten bis zum sechsten Tage). Nur zur Nachtzeit. Bald hier, bald da; vom Hinterkopf ausgehend bis zur Stirnhöhle, wo er sich festsetzte. Drücken in der rechten oder linken Seite des Kopfes, besonders vorn, nach der anderen hinüberwechselnd (wiederholt). Andauernd leichte Schmerzen im Hinterkopf in der freien Luft zwei Stunden lang. Drücken im Kopf; vom Scheitel auf beiden Seiten bis zur Stirn und Augenhöhle, wo es sich festsetzte; vom Hinterkopf zog es bis in das Genick. Drücken besser in der freien Luft; vom Hinterkopf nach dem Vorderkopf. Bald hier, bald da, nur wenige Minuten. Sehr heftiger, betäubender Kopfschmerz; beim Binden des Kopfes scheint das Gehirn dagegen zu gehen. Vorderkopf und Gesicht kalt und trocken. Schwere und Drücken im Vorderkopf (oft). Der Druck pflanzt sich vom Vorder- nach dem Hinterkopf fort. Starker Schmerz, zuerst Drücken von innen nach aussen; bald sich zu heftigem Stechen und Bohren in Stirn und Augen steigend.

9. Auge und Sehen:

Augen glänzend und gläsern; mehr äusserlich, ohne geistigen Ausdruck (wiederholt). Augen glänzend, vorstehend und gläsern, Pupillen erweitert (nach fünf Minuten). Starr und unbeweglich, sofort; starr und glänzend (nach $\frac{1}{4}$ Stunde). Halb geschlossen, aber vorgetrieben und leuchtend, Pupillen erweitert und reaktionslos. Augen verdreht. Augen weit offen, ins Leere starrend, blutunterlaufen, thränend, Pupillen etwas kleiner, aber nicht seinem Alter entsprechend. Pupillen erweitert und unbeweglich (oft). Zusammengezogen und unempfindlich (seltener). Leichter Schleier an den Augen (nach vier Minuten, dritter Tag), eine Wolke. Schmerz an den Augen (wiederholt). Völlige Blindheit, mit Schmerzen im Vorderkopf; Pupillen erweitert und lichtempfindlich; Augapfel gespannt und vorgetrieben, Gefässe der Lider blutunterlaufen (Apoplexie der Retina nach 24 Stunden beseitigt). Tief im Auge und Schläfen Schmerzen, nachher im Hinterkopf.

10. Ohr und Gehör:

Klingen in den Ohren (wiederholt).

11. Nase und Geruch:

Empfindung von Gestank mit Prickeln eine kurze Zeit (vereinzelt).

12. Gesicht:

Stark wechselnde Füllung der Blutgefässe im Gesicht. Wilder und gedunsener Gesichtsausdruck; Gesichtslinien vertieft; Gesicht und Nacken roth, oft geschwollen. Gesicht blau, fahl und grau. Gesicht fast schwarz (nach drei Minuten); Aussehen blass und gespenstisch; Gesicht geschwollen, mit schweren Schweisstropfen bedeckt (nach neun Minuten). Gesicht blass und eingefallen (wiederholt).

15. Mund und Mundhöhle:

Mund vor und nach dem Essen sehr trocken. Zunge weiss und trocken; kalt; pelzig. Speicheln mit zwei oder drei leichten Uebelkeitsanfällen mehrere Minuten lang, zäher Schaum vor dem Mund (oft). Zungenbiss. Geschmack süsslich, bitter.

Kiefer fest, krampfhaft geschlossen (oft); die untere Zahnreihe hinter die obere zurückgezogen; Trismus. Er hatte die Ecke der Tafel zwischen den Zähnen, an den Seiten trat bei jeder Ausathmung weisser Schaum hervor; Versuche, die Tafel zu entfernen, waren erfolglos, da die Kiefersperre so gewaltig war, dass man sie auch nicht im Geringsten überwinden konnte (nach acht oder neun Minuten). Unfähig zu sprechen (wiederholt).

14. Schlund und Hals:

Getränke rollen hörbar durch die Speiseröhre. Trockenheit der Kehle, das Schlucken erschwerend; dabei massenhaft Speichel aus dem Munde fliessend (Abends; oft). Kratzen im Hals mit einer Art Stechen vom Rachen abwärts mit Neigung zu häufigem rauhen Husten; in der Abendstunde wandelte sich der Reiz in eine entschiedene Trockenheit im Mund und Kehlkopf um. Kratzen im Hals (oft). Schmerzen, Hitze und Krampf im Rachen, Speiseröhre und Magen. Ein Versuch, ihn zum Schlucken zu bewegen, war umsonst; aber, obgleich ein- oder zweimal deutlich eine Schluckbewegung gemacht wurde, blieb die Flüssigkeit grösstentheils in seinem Mund, mit den Athembewegungen steigend und fallend. Rachen geröthet. Starker Speichelfluss.

15. Magen:

Esslust vermindert (wiederholt). In der ersten Stunde völlig fehlend, nachher ungewöhnlich vermehrt. Magengegend aufgetrieben; Wärmegefühl; Unbehaglichkeit. Auffallende, unangenehme Empfindung

im Epigastrium mit derartiger Schwäche in den Beinen und Kraftverlust in den Muskeln, dass er zu fallen fürchtete (sofort). Aufstossen nach dem Mittel schmeckend. Aufstossen von Luft mit dem Geschmack und Geruch des Mittels. Uebelkeit und Erbrechen mit Nachlass der Erscheinungen (wiederholt).

Klinische Anwendung: Chronische Dyspepsie mit Speiseerbrechen, Abends und Nachts.

16. Bauch.

17. Mastdarm und After.

18. Stuhl:

Koth und Harn gehen unwillkürlich ab. Diarrhoische Stühle.

Klinische Anwendung: Bei Cholera mit ausgesprochenem Kollaps; plötzlich Aufhören aller Ausleerungen, wie Erbrechen und Durchfall.

19. Harnwerkzeuge:

Brennen in der Harnröhre während des Wasserlassens (dritter Tag). Die Menge der wässerigen Urins ist vermehrt (wiederholt). Albuminurie ganz einwandfrei bei einer grösseren Reihe von Patienten nach Inhalation beobachtet. Häufiges Uriniren (Koritschoner). Unwillkürlicher Urinabgang.

Klinische Anwendung: Sehr wichtig bei Uraemie, mit schmerzender Athmung, Herzensangst, Kälte und Bläue der Haut.

20. Geschlechtswerkzeuge:

Geschlechtslust vermehrt.

21. Athmungswerkzeuge:

Kratzen in den Luftwegen (bald, wiederholt). Kratzen im Kehlkopf mit Stechen; hinterher ein Gefühl, als ob derselbe geschwollen und zu eng wäre und auf die benachbarten Theile drückte; Essen und Trinken weder schwierig noch schmerzhaft. Stechen und Kratzen im Kehlkopf mit häufigem, trockenem Husten. Athmung leise, mühsam, in langen Zwischenräumen (oft). Leise, sehr tiefe Athemzüge (oft) mit Einziehen der Rippen. Athmung ängstlich. Schwierig (oft), mit einem Gefühl, als ob sich die Lungen nicht wie gewöhnlich ausdehnten. Athmenot (oft) mit leichtem Einziehen beider Brustseiten (nach zehn Minuten). Athmung laut und beschleunigt; keuchend, rasselnd gurgelndes Geräusch in der Brust. Athmung unregelmässig, zu Zeiten krampfhaft. Schnappen nach Luft (sofort). Athmung sehr selten; nach einer Weile leiser, nur sieben in der Minute; jeder Athemzug schien der letzte zu sein, dabei stertorös. Athmung langsam und leise, bisweilen

von einem tiefen Athemzug unterbrochen (oft), setzt über eine Minute aus. Stimme rau. Hustenanfälle mit Auswurf von schwärzlich-gelbem Schleim mit Nachlass des Rassels beim Athmen (wiederholt).

Klinische Anwendung: Drohende Lungen- und Gehirnähmung. Schwere Prostration. Gluckern vom Hals nach dem Magen beim Schlucken. Reflex-Husten bei organischen Herzerkrankungen. Trockener Kitzelhusten der Schwindstüchtigen.

22. Brust:

Spannung auf der Brust, schlimmer beim Einathmen, besonders im unteren Theil in der Gegend der siebenten und achten Rippe, quer durch die Brust (erster Tag). Zusammenpressen der Brust, zu tiefem Athmen nöthigend (oft). Stiche in der Brust bei tiefem Athmen (oft), speziell zwischen rechter fünfter und sechster Rippe dicht am Brustbein (wiederholt).

23. Kreislauforgane:

Praecordialangst mit leichtem Schwindel wechselnd, Schmerzen in derselben Gegend, durch Druck nicht vermehrt. Herzpalpitationen. Herzthätigkeit sehr schwach (nach acht oder neun Minuten); unregelmässig, Puls kaum zu fühlen (wiederholt). Die Frequenz der Athmung und des Pulses wechseln stark, je nachdem Patient Ruhe eingehalten hat oder nicht. In letzterem Fall jagt der Puls und wechselt in Bezug auf Frequenz, Intensität, Härte und Kurve. Dämpfung fast normal, nur nach rechts und oben etwas vergrössert. Spitzenstoss matt. Töne rein. Puls schneller und weniger abgesetzt; Herzthätigkeit in der Rückenlage kaum zu fühlen. Pulsfrequenz vermehrt (bedeutend, bis zu 100 und öfter). Puls langsamer (bedeutend, bis auf 50). Puls nicht zu fühlen, während die Herzthätigkeit noch schwach sichtbar war. Puls weich und Frequenz vermehrt, öfter ein schwacher mit einem starken Schlag abwechselnd. Sobald die Beine herunterhingen, nahmen sie eine dunkle Farbe an, da die Gefässe so stark gefüllt waren.

24. Nacken und Rücken:

Krampf im Nacken.

25. Gliedmassen:

Nachdem er unempfindlich geworden, waren die Oberschenkel beim Liegen auf einem Tisch an den Bauch gezogen und starr; die oberen Gliedmassen desgleichen; bei seitlichem Anziehen kehren sie gewaltsam in die frühere Lage zurück; Augen geschlossen; Zähne zusammengebissen; die Gesichtsmuskulatur krampfhaft verzogen (sechster

Tag). Arme gebeugt, Hände geschlossen (nach acht Minuten). Hände theilweise kontrahirt, Finger steif, Nägel dunkelgrau. Füsse besonders schwach (oft). Straucheln und Fallen (wiederholt). Stehen ausserordentlich schwer (nach wenigen Minuten). Bewegungen, besonders Gehen erschwert, Schweiss verursachend (wiederholt). Fehlen der Patellarreflexe.

26. Nähere Umstände:

a) Schlimmer:

Nachmittags: Frost. Abends: Drücken im Kopf. Husten. Schleim in den Luftwegen. Schwäche. Nachts: Kopfweh. Nach dem Essen: Herzspann. Die Ohnmachtsanwandlungen beim Gehen auf der Strasse und Stehen, nach den Mahlzeiten.

b) Besser:

In der freien Luft: Druck im Kopf. Durch Kaffee: Schluckauf. Nach dem Essen: allgemeine Erleichterung. Horizontale Lage.

III. Physiologischer Theil.

Von jeher ist die eminent und sofort tödtliche Wirkung des Mittels als besonders hervorstechend genauest untersucht worden. Das hierher gehörige toxikologische und experimentelle Material ist überwältigend. Dies kommt jedoch für die vorliegende Skizze nur nebenbei in Betracht. — Doch sind neben Thierversuchen auch länger dauernde Intoxicationszustände nach therapeutischen Versuchen, besonders gegen Phthise beobachtet, die im Verein mit den Prüfungen ein annäherndes Bild der Blausäurewirkung geben.

Die Angriffspunkte des Mittels sind der Stoffwechsel und das Nervensystem. Die Gewebe verlieren die Fähigkeit, Sauerstoff zu binden und zu verbrauchen. Somit ist die CHN-Vergiftung zum Theil eine innere Erstickung der Organe bei Gegenwart von überschüssigem Sauerstoff.

Die physiologischen Störungen, die dieser Einfluss des Giftes im Gefolge hat, werden sich demnach in der Form der Dyspnoë äussern, um so mehr, als noch die Vorgänge im Nervensystem einen entsprechenden Charakter tragen.

Dieselben stellen sich wesentlich als eine Vaguswirkung dar, da Preyer die bezeichnenden Wirkungen bei durchschnittenem Vagus nur unvollkommen auftreten sah.

Bei Darreichung kleiner Gaben unterscheidet Orfila drei Stadien. Das erste, asthmatische Stadium ist ausgezeichnet durch Uebelkeit,

Brustbeklemmung, Herzklopfen, Schwere im Kopf, stechenden Schmerz im Hinterkopf, Schwindel, Gedankenverwirrung, Verlust der Muskelkraft. Dabei regelmässig Verlangsamung der Athmung; dieselbe ist keuchend, der Mund steht weit offen, meist mit Schaum. Die Bulbi sind prominent. Der Puls ist verlangsamt.

Die Athemzüge sind zu Anfang viel tiefer, bei jeder Inspiration eine Pause, das Exspirium ist verkürzt. Plötzlich tritt dann Tetanus bei einem Inspirium ein, meist im zweiten Stadium, dem convulsivischen. Von den Vagus-Endigungen in der Lunge wird der Reiz auf das verlängerte Mark übertragen, von da geht ein so starker Impuls auf die Nn. phrenici aus, dass das Zwerchfell sich tetanisch kontrahirt.

Es entwickelt sich nun weiter Anästhesie der Haut, Mydriasis, Unempfindlichkeit der Iris, vollkommene Erschlaffung der Muskulatur. Haut kühl, mit kaltem Schweisse bedeckt, Puls beschleunigt, fast unfeelbar. Urin und Koth geht unwillkürlich ab. Die geschilderten tetanischen Inspirationen werden meist von eben solchen der Masseteren und Rückenmuskulatur begleitet — Opisthotonus und Emprosthotonus. Bei den Extremitäten überwiegen die klonischen Konvulsionen, die Beine werden hin- und hergeworfen. Seitliche, rück- und vorwärts gerichtete sprungartige Bewegungen finden statt. Diese Krämpfe sind eine Folge der Reizung der motorischen Sphäre im Grosshirn. Dabei ist das Bewusstsein erloschen und die cerebrale Thätigkeit ausgeschaltet.

Bisweilen wird dieses Stadium eingeleitet durch einen eigenthümlichen Schrei, der einer krampfhaften Zusammenziehung der Larynx-Muskulatur entstammt.

Das vorliegende Symptomenregister enthält eine ganze Reihe hierher gehöriger Erscheinungen, die das Bild der oben angeführten pathologischen Zustände langsamen Verlaufes vervollständigen, bei denen die HCN-Säure therapeutisch verwendbar ist. Auch die Erscheinungen von Seiten des Magen-Darmkanals, die wieder alarmirender Natur, theilweis den Prüfungen, theils den Vergiftungen entstammen, dürften durch die Vagus-Reizung bedingt sein.

Das dritte asphyctische oder paralytische Stadium ist gekennzeichnet durch tiefes Coma, starken Speichelfluss, Seltener- und Schwächerwerden von Herzschlag und Respiration.

Kurz sei die für homöopathische Zwecke nicht in Betracht kommende gewöhnliche apoplectische Form der HCN-Vergiftung erwähnt, bei welcher die Vergifteten nach einer grossen Dosis schon während des Schluckens oder gleich darauf umfallen mit Krämpfen und Para-

lyse. Hier ist die auffallende Ausbildung der vorher geschilderten mühsamen, langsamen Respiration besonders bezeichnend.

IV. Vergleichender Theil.

Der Blausäure-Tetanus zeigt Cyanose, Eiseskälte; das Herz schlägt immer langsamer, bis fast zum Stillstand; dann schlägt es wieder häufiger, bei jeder Wiederholung des Anfalls (R. Hughes). Nach Gilchrist ist die Plötzlichkeit des Anfalls mit Opisthotonus bezeichnend.

Wie bei Aconit und Cicuta ist anhaltender tonischer Krampf vorhanden, — direkte Rückenmarks-Wirkung — während Strychnin vermehrte Reflexerregbarkeit zeigt. Bezeichnend ist für die Blausäure die hervorragende Betheiligung der Gesichtskiefer- und Rückenmuskeln, als Trismus, Risus sardonicus, erschwerte Respiration, livider und schaumiger Mund, wie aus der physiologischen Skizze hervorgeht. Doch auch bei tetanischer Starre des übrigen Körpers passt das Mittel, selbst von den Zehen ausgehend, wie gleichfalls der physiologische Theil lehrt.

Die Erscheinungen an Lunge, Herz und Larynx in Folge Vagus-Reizung ähnlich bei Cicuta, Lachesis, Nicotin.

Cicuta und Helleborus haben auch einen blitzartigen Stoss vom Kopf zu den Füßen, dann den Krampf. Cicuta hat grosse Athemnoth, stieren Blick und grosse Schwäche nach dem Krampf.

Bei Scharlach ähnelt die Blausäure der Salzsäure in der ödematösen Uvula, in der Bläue der Haut und dem Auftreten von Petechien.

Bei Cholera ist Kampher zu vergleichen.

V. Literatur.

Bei den Symptomen erwähnt.

Dr. Gisevius II, Berlin.

6.

Acidum fluoricum.

I. Chemischer Theil.

Das chemische Präparat ist eine wässerige Anflösung der reinen Flusssäure, welche durch Uebergiessen von gepulvertem Flussspath

mit konzentrierter Schwefelsäure als farbloses, an der Luft stark rauchendes, stechend riechendes Gas gewonnen wird. Der chemische Nachweis derselben sowie ihrer Verbindungen gelingt leicht durch die charakteristische Eigenschaft der Flusssäure, Glas anzuätzen.

Die Herstellung der Potenzen ist bis zur sechsten Dezimale resp. dritten Centesimale mit aqua destillata zu bewirken. Herstellung und Aufbewahrung der genannten Potenzen muss in Guttaperchaflaschen erfolgen.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Die über Flusssäure vorliegenden Prüfungen wurden von Hering in Philadelphia geleitet und ausgeführt. Hering stellte die tieferen Potenzen bis zur fünften in einem kleinen, über 1000 Tropfen Wasser fassenden Becher her, der aus chemisch reinem Silber gefertigt und mit einem fest anschliessenden Deckel aus gleichem Metall versehen war. Direkt aus diesem Becher gab Hering den einzelnen Prüfern die Potenzen je nach Wunsch zu verschiedenen Zeiten. Im Uebrigen verwandte Hering zur Herstellung der Potenzen bis zur fünften Centesimale Bleifläschchen mit Bleistöpseln, während er zur weiteren Potenzierung von der sechsten ab der gewöhnlichen Glasgefässe sich bediente.

Die aufgeführten Symptome entstanden bei Prüfern, welche theils die mit Wasser im Silberbecher bereiteten Potenzen 1. bis 5., theils Streukügelchen der 6., 12., 24., vornehmlich aber der 30. Centesimal-Potenz nahmen.

Namen der Prüfer.

CHg = abgekürzte Bezeichnung für einen Prüfer, der zur Zeit der Prüfung in nichts von seiner gewohnten Lebensweise abwich, er trank Kaffee und Wein, rauchte und schnupfte. Die Symptome entstanden nach dem Riechen und Einathmen der Dünste von der Säure selbst oder dem Riechen der Potenzen beim Bereiten; besonders nach dem Bereiten der Streukügelchen oder nach Einnehmen einiger Kügelchen der 6. oder 30. Centesimal-Potenz.

J. = Dr. Jeanes	} Aerzte in Philadelphia, sie nahmen die mit Wasser im Silberbecher bereiteten Potenzen, wie es die Zahlen bezeichnen.
W. = Dr. Williamson	
N. = Dr. Neidhard	

- | | |
|---|---|
| C. = Dr. Campos in Norfolk, Virginien | } prüften mit Kugeln der 6. und 30. Potenz. |
| F. = Dr. Freitag in Bethlehem, Pennsylvania | |
| G. = Dr. Gosewitsch in Wilmington, Delaware | |
| Gst. = Dr. Geist in Boston, Massachussets | |
| FH. = Dr. Husmann in Philadelphia | |
| L. = Dr. Lippo in Pittsville, Pennsylvania | |
| P. = Dr. Pehrson in Philadelphia | |
| B. = (Behlert) bezeichnet die an einem Mädchen beobachteten Symptome. | |

Die Doktoren Neidhard, Williamson und Gosewitsch beobachteten an zwei Personen, deren Symptome zuweilen durch a und b geschieden wurden.

Die Zahlen in Verbindung mit den Buchstaben bezeichnen die vom Prüfer angewandte Potenz.

1. Seelische Symptome:

Eine Steigerung im psychischen Verhalten findet sich durch folgende Symptome ausgedrückt:

Höchstes Erfreutsein über alles (C.). Fühlt sich heiterer und stärker (3. CHg). Ungewöhnlich fröhliche Gemüthsstimmung den nächsten Morgen nach dem Einnehmen (C.). Er wird nicht so leicht ängstlich wie früher (30. CHg). Völlige Zufriedenheit, Alles ist ihm recht (C.). Ist gleichgiltig und schlaff bei gefährlich Kranken (CHg). Diese Gleichgiltigkeit geht über in psychische Depression. Neigung zu ängstlichen Vorstellungen, oft so, dass ihm der Schweiss ausbricht (CHg). Des Abends ist er sehr unzufrieden und sieht Alles im schlimmsten Licht (6. CHg). Grosse Neigung, wenn er allein ist, sich allerhand vorzustellen, was geschehen könnte und es sich in Gedanken auszumalen. Gefühl als drohe ihm Gefahr, doch ohne Furcht (3. CHg). Ein scharfer, schiessender, wogender Kopfschmerz ist derart, dass er so gleich im Gemüth eine höchst unangenehme Idee von einer verhängten Gefahr erzeugt (C.) Ein unbestimmtes, wenig schmerzhaftes Gefühl im Schlundeingange erscheint ihm sehr verdächtig: er meint, es müsse Blut kommen (3. CHg). Einige Symptome betreffen die intellektuelle Sphäre. Bei Unterbrechung des Gedankenganges Schwerbesinnlichkeit auf das Frühere (30. CHg). Schweres Begreifen (30. CHg). Es ist ihm schwieriger, die Aufmerksamkeit auf etwas zu richten (12. G.). Vergesslichkeit ($2\times$), Zerstretheit. Dagegen: Jeden Morgen ein eigenthümliches Herbeiströmen im Gedächtniss (3. CHg).

2. Nervensystem:

a) Sensibilität:

Hyperästhesie: Gehörempfindlichkeit vermehrt (3. CHg).
Schmerzen: schmerzhaft Spannung (3. CHg), schmerzhafter Druck, drückende Schmerzen in verschiedenen Körpertheilen mit der ausgeprägten Richtung des Druckes und Pressens von innen nach aussen. Oft hat der Schmerz seinen Sitz wie tief in den Knochen, er ist dann von brennend schiessender Art. Bisweilen ist der Schmerz von eigenthümlich, früher nie wahrgenommener Art von dem Charakter eines elektrischen Schlages. Brennend zuckender Schmerz wie von einem schmerzhaften, aber langsamen elektrischen Schlage. Heftiger, feibrennender, blitzähnlicher Schmerz (2×).

Parästhesien: Taubheitsgefühl im linken Vorderarm mit scharfem Prickeln beim Ausstrecken (3. CHg). Gefühl von Eingeschlafensein des Vorderarmes und der Hand, auf der er nicht gelegen hat (CHg), leichtes Einschlafen der Unterschenkel. Schwäche und Taubsein wie nach elektrischen Schlägen, besonders in Kopf und Händen (CHg). Prickeln auf der Zunge. Brennendes, prickelndes, zum Kratzen nöthigendes Jucken. Abendliches Jucken aller Narben auf der Haut. Warmes Ueberlaufen, mehrmals Hitzegefühl in verschiedenen Körpertheilen. Zuschnürungsgefühl im Schlunde und Leibe (Kreiner), im Halse (2×). Weniger leichte Ermüdung durch Gehen. Vermehrtes Widerstandsgefühl gegen äussere Kälte.

b) Motilität:

Antrieb zu vermehrter Muskelthätigkeit. Zittern und Fipfern in verschiedenen Theilen. Schwere und Lähmigkeit des ganzen Körpers. Leichte Lähmung des rechten Armes, des linken Vorderarmes (3. CHg) und der rechten Hand (30. F.).

Klinische Anwendung: Die eigenthümlichen Schmerzen „wie in den Nerven“, „wie ein elektrischer Schlag“, die Lähmungen, sowie der überwiegende Einfluss auf alle Verrichtungen, die vorzugsweise durch Gehirn und Rückenmark beherrscht werden, weisen auf die Beziehung hin, die die Flusssäure zum Centralnervensystem hat; sie wird daher in Anwendung zu ziehen sein bei solchen Erkrankungen, deren Symptome von einer Alteration des Centralnervensystems sich herleiten.

3. Schlaf und Träume:

Schlaflosigkeit, hat kaum eine Neigung zu schlafen (C.), kein Verlangen nach Schlaf. Ueber Tag oder die Nacht bleibt er ohne seinen gewöhnlichen Schlaf und fühlt sich, als hätte er schon geschlafen (C.). Schlaflos von der Stunde an, wo er sich nieder-

legt, bis gegen Morgen; dann ist ein sehr kurzer und leichter Schlaf hinreichend und es ist ihm, als hätte er die ganze Nacht geschlafen (C.).

Verschlafenheit (C.). Vormittags Schläfrigkeit (3. CHg). Morgens (sogleich nach dem Einnehmen) eine unüberwindliche Schläfrigkeit; nach kurzem und erquicklichem Schlafe kam sie doch in Anfällen wieder; alle zwei Stunden bis Abends (P.). Abends zeitiger schläfrig (3. CHg). Fester Schlaf bis spät Morgens (3. CHg). Lebhaftes, ängstliches Träumen bei Einem, der fast nie träumte (P.). Viele Träume, ganz ungewöhnlich (P.). Träume von Todesfällen (3×). Träume von Tagesbegebenheiten gut erinnerlich bei Einem, der seit Jahren nicht träumte (12. g.); lebhaft, deutliche Träume (4×), fühlt sich beim Erwachen frühzeitiger frisch (30. CHg). Des Nachts öfter Erwachen, doch hat er viel zeitiger ausgeschlafen.

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Gefühl, als wenn ein brennender Dampf aus den Poren des ganzen Körpers dränge (C.). Allgemeine Hitze mit Uebelkeit. Er ist wärmer, sodass er die Märzkälte sehr angenehm findet (CHg). Nach Kaltwerden im Freien wird er viel schneller wieder warm (einige Tage) (CHg). Allgemeine Hitze bei geringer Bewegung Abends (CHg). Allgemeines Hitzegefühl, Schwere und Lähmigkeit des ganzen Körpers (N.). Er kann die Sonnenhitze besser vertragen, fühlt die gewöhnliche Erschöpfung, das Hinsinken u. dergl. fast garnicht (mehrere Wochen) (CHg). Kaltwaschen im Gesicht sehr angenehm. Er erkältete sich nicht, als er beim offenen Fenster schlief. Anstrengen ohne Rücksicht auf arge Hitze im Sommer oder Kälte im Winter. Schweiss und Hitzegefühl am Oberkörper mehr rechts, besonders an der rechten Seite des Nackens herunter fast bis zur Schulter, wie in warmen Strömen, Abends 7—8 Uhr (FH.). Reichlicher, saurer, unangenehm riechender Schweiss Nachmittags (W.). Mehrere Abende ein klebriger, lästiger Schweiss mit Jucken hier und da (CHg.). Beim Gehen Abends im warmen Wetter ganz ungewöhnlich arger, tiefender Schweiss, der ihm klebrig vorkommt (CHg). Schweiss bricht aus bei ängstigenden Vorstellungen. Gesichtsschweiss.

5. Haut:

Brennende Schmerzen auf kleinen Stellen in der Haut auf dem rechten Handrücken, am Knöchel des Zeigefingers (CHg). Brennende Schmerzen mehr äusserlich, oft die Stelle wechselnd, Abends (Gst.).

Jucken: auf dem Kopfe, in der rechten Augenbraue an den oberen Augenlidern, den inneren Augenwinkeln, im Gesichte stechend. Allgemeines Jucken hier und da, besonders am Rücken, Abends. Ein wirklich peinigendes Jucken, Abends und Vormittags, fast nur am Rücken, doch manchmal am Halse und bis zur Brust, er muss sich nackt ausziehen und bürsten, wodurch es vergeht (CHg). Heftiges Jucken, mehr an warmen Tagen, und kleine Blüthen hier und da (CHg). **Jucken aller Narben.** Die Hautnarben sind den vierten Tag Morgens an den Rändern roth und hier und da mit kleinen aufgekratzten Blüthen besetzt; nur die Narben sind roth, die Haut nicht (CHg). **Röthliche, erhöhte Flecke** über den Augenbrauen, lange fortbestehend (W.). Blüthen an der Nase, am Leibe, besonders an den Ober- und Unterschenkeln, welche den folgenden Tag an der Spitze sich krusten und abschälen (F.). An der linken Hüfte, von der Gelenkgegend nach hinten und unten, auf einer begrenzten Stelle so gross wie ein halber Handteller, eine Gruppe getrennter, kleiner rother Pünktchen, die während der Nacht aufgekratzt werden, als wollte eine kleine Flechte entstehen (den vierten Tag u. f. 3. CHg). Mehrere kleine Teleangiectasien, rechts vorn. Hellcarminrothe, runde, erhabene, kleinen Fleischwärzchen ähnliche Blutblasen; sehr weich und zusammendrückbar; bei scharfem, langem Druck entweicht das Blut, ist aber augenblicklich wieder da. Die grösste wie halber Hanfsamen, kleinere wie Hirsekorn, manche noch viel kleiner, doch sehr deutlich sichtbar als hellrothe Gefässerweiterungen, welche die Oberhaut abhoben. Die grösste ein Zoll unter der Brustwarze rechts, eine kleinere links davon; zwei rechts neben der Mittellinie des Bauches unter dem Nabel; noch eine kleinere unter der rechten Seite der Brust; fünf sehr kleine aber helleuchtende an der Innenseite des rechten Ober- und Unterarmes; nach drei Wochen sind mehrere kleinere verschwunden, die grösseren sind dunkler und Muttermälern ähnlich; nach drei Monaten sind sie bleicher (CHg).

Bei äusserer Anwendung der unverdünnten Säure werden unter heftigem Schmerz die Theile weiss im Umkreise und bilden eine dicke mit Eiter sich füllende Blase.

Klinische Anwendung: Alte Flechten, Geschwüre, varicöse Hautgeschwülste fallen in den Bereich der Wirksamkeit der Flusssäure. — Die Indication hierzu ergibt sich weniger aus der Aehnlichkeit der Hautseichen selber, als vielmehr aus der Berücksichtigung der übrigen charakteristischen Symptome. Vor allem ist das in den Prüfungen so oft notirte Hautjucken von Bedeutung. Auch bei varicösen Unterschenkelgeschwüren ist die Flusssäure oft von grossem Nutzen.

6. Knochen und Gelenke:

Drückende Schmerzen in der Stirn wie in den Knochen, zugleich auch in den Scheitelknochen (B.). Heftiges Pucken, innerlich hinter und über den rechten Augenbrauen, im Knochen (3. CHg). Brennend schiessender Schmerz tief innen in der rechten Augenhöhle (30. CHg). Krampfartiges Gefühl in beiden Jochbeinen. Tief in den Knochen über und hinter dem linken Auge ein Wehthun dann und wann (3. CHg). Hinter dem linken Auge nach der Schläfe zu, in linker Nase und Stirn, ein Schmerz, der im Knochen zu sein scheint, als würde tief innen mit etwas Spitzem hin- und hergefahren (3. CHg). Ein Schmerz, der hinter dem rechten Auge herkommt und weit hinten in den Oberkiefer geht (3. CHg). Schmerzhaft empfindung, als würde der rechte Oberkiefer heiss und schmerzhaft werden (3. CHg). Ziehschmerz in der Mitte des rechten Unterkieferknochens (Gst.). Brennender Schmerz aussen am rechten Unterkiefer auf einer kleinen Stelle in der Gegend des ersten und zweiten Backenzahnes (3. CHg). Krampfartiges Gefühl zieht aus dem Jochbein nach dem Kehlkopf. Wehthun im Kreuzbein (2. N.). Plötzlich zuckender Schmerz in der linken Achsel, im Knochen (F.). Ein Schmerz tief durchdringender Art; tief innen in den Armen, erst im rechten, dann im linken, besonders an den Stellen, wo die schwammigen Theile des Oberarmknochens in die festen übergehen (3. J.). Rheumatischer Schmerz in den Knochen des linken Oberarmes, vom Ellbogen bis zur Schulter (2. N.). Nachmittags Schmerz im Knochen des rechten Oberarmes nach dem Ellbogen hin; aus dem rechten Arme ging der Schmerz in den linken, mit demselben Wehthun im Knochen (2. N.). Schmerzhaftes Wehthun in den Knochen des linken Vorderarmes gegen die Mitte (2. N.). Schmerz in den Knochen des rechten Vorderarmes (2. N.). Innerliches Brennen auf den Knochen, eine Hitze, die sich bis zum Schmerzhaften steigert, um den ersten Knöchel des rechten Mittelfingers herum (3. CHg). Schmerz im linken Zeigefinger, wie in dem Knochen (3. CHg). Dumpfes Wehthun und Schmerzen in den Schenkelknochen in der Mitte, in Schien- und Wadenbein (2. N.). Verschiedene Schmerzen in den Knochen der Vorderarme und Schenkel gegen die Mitte, die bald vergehen, bald wiederkommen (2. N.). Im rechten Kiefergelenk Gefühl, als sollte Krampf entstehen. Klammartiges Eingenommensein der Kiefergelenke (öfter). Schmerzen in den Ellenbogengelenken (2 ×). Schmerz im rechten Schultergelenk, bis in den Finger herunterstrahlend, als wenn Luft hinunter zöge. Verrenkungsschmerz in den Handgelenken (2 ×). Hüftschmerz, wie verrenkt, schlimmer bei Bewegung (2 ×), auch in den Knien.

Vgl. auch die betr. Zeichen unter den Extremitäten. Lähmigkeit und Verstauchungsgefühl im Fussgelenk (mehrmals). Empfindung, als würden im Schulter- und Hüftgelenk die Glieder vom Körper gesondert und ausgerenkt (C.).

Klinische Anwendung: In Knochenleiden (auch syphilitischer Natur), bei alten Knochengeschwüren. Wirkt besonders gut nach Silicea und nach Calcareo, welche beiden Mittel auch wieder gut auf Acid. fluoric. folgen. Zu versuchen ferner bei Gelenkschmerzen, welche nach Anwendung von Colchicum nicht beseitigt wurden.

7. Drüsen.

8. Kopf:

Drückender Kopfschmerz, öfter mit Uebelkeit und Schwindel verbunden, besonders rechts und bei jeder schnellen, kurzen Bewegung (3. CHg). Kopfeingenommenheit im Hinterkopfe, besonders Morgens (4 ×). Schmerzhafter Blutandrang zum Kopfe mit Bewusstlosigkeit; er musste sich besinnen, wo er war (CHg). Gefühl von Eingenommenheit (CHg). Schwere des Kopfes tief in der Mitte der Stirn (C.), in den Schläfen und über den Augen, schlimmer beim Bücken und von Bewegung (1. 2. 3. N. a.).

Stirnkopfschmerz wie in Knochen, besser im Liegen (B.). Drückender Schmerz in der Stirne (W. b.), im rechten Stirnhügel (W. a.); beim Bücken auf das rechte Auge drückend (FH.). In beiden Schläfen arges Drücken nach aussen (öfter) (Gst.). Scharfer Druck in der linken Schläfe (Gst.) Beim Vorbücken mit dem Kopfe ein dumpfer, klopfender Schmerz in der rechten Schläfe (2. W. b.).

Scheitelkopfschmerz, ein Schmerz, als läge etwas im linken Scheitelbeine. Scharfer, durchdringender Schmerz, von der hinteren oberen Ecke des rechten Scheitelbeines herab nach dem Zitzenfortsatz des rechten Schläfenbeines (3. C.). Drücken in beiden Seiten des Hinterhauptes unter den Höckern nach einer Stunde (Gst.). Dumpfer Druck rechts im Hinterhaupte (2 ×) mit Eingenommenheit, besonders rechts.

Kopf äusserlich: Nach neun Tagen mit einem Male sehr reichliches Ausfallen der Haare (3. CHg). Er muss die Haare oft kämmen, weil sie sich klumpen und lästig werden (3. CHg). Das Ausfallen der Haare hört auf. Jucken auf dem Kopfe, nöthigt zum Kratzen; nach einer Stunde (Gst.) Den neunten Tag zum ersten Male eine Neigung im Kopfe zum Kratzen, doch ohne alles Jucken.

9. Auge und Gesicht:

Brennendes Jucken in der rechten Braue, vergeht nach Reiben (eine Stunde nach der 5. Gabe (Gst.). Brennen in den Augen nach 15 Min. (2. N.). Oefters ein Jucken an den Augen, so dass er reiben muss; erste Woche u. f. (3. CHg). Juckender Schmerz im linken Auge wie von einem Sandkorn (6. W.). Fipfern über dem inneren Winkel des linken Auges bei Einem, der es noch nie hatte. Den zweiten Tag (30. CHg) Fipfern aussen am rechten Auge und bald nachher ein blitzähnlicher, feimbrennender Schmerz tief innen in der rechten Augenhöhle im Jugulartheile; n. m. Std. (30. CHg). Das rechte Auge bleibt mehrere Tage angegriffen, sodass er blinken und reiben muss (30. CHg). Drücken wie hinter dem rechten Augapfel; d. 2. St. (Gst.). Drücken aufs rechte Auge beim Bücken.

Lider und Conjunctiva. Zum Reiben nöthigendes Jucken an beiden oberen Augenlidern; d. 1. Abd. (3. CHg), in beiden inneren Augenwinkeln (öfters).

Thränenapparat: Vermehrte Thränenabsonderung (6. W.)

○ Eine seit länger bestehende Thränenfistel kommt zur gänzlichen Heilung (30. CHg).

Sehen: Helligkeit des Gesichts mit vermehrter Sehkraft; er kann jetzt kleinen Druck lesen, der ihm vorher jeden Abend undeutlich erschien (C.). Beim starken Schliessen der Augen bemerkt er einen schnell wieder verschwindenden grossen, hellen Ring; des Abends den fünften Tag (3. CHg). Abends, nach dem Niederlegen, wetterleuchtendes, zuckendes und sich durchkreuzendes Licht vor den Augen; dritte Woche (3. CHg), auch sonst öfters subjektive Lichterscheinungen. Neigung ohne Brille zu bleiben, obwohl er kaum ohne sie zurechtkommt.

Klinische Anwendung: Bei Thränenfistel, chronischer Dacryocystitis.

10. Ohr:

Stiche im Ohr (öfter). Gehörsempfindlichkeit gesteigert (3. und 30. CHg).

11. Nase:

Gefühl in der Nase wie nach heftiger Kälte (6. CHg). Kribbeln in der Nase. Eine chronische Wundheit der Nase mit Schmerz, Röthe, etwas Geschwulst und Hitze, rechts innen an der Spitze und in der Kerbe des rechten Flügels, verschwindet in drei Tagen; es bildet sich an letzter Stelle erst ein flaches Eiterbläschen auf schmerzhaftem, rothem Hofe (6. CHg). Die Nase, die seit vielen Monaten weder

wund gewesen, noch geschmerzt hat, fängt wieder an zu schmerzen, mehr links; d. 9. T. (3. CHg). Bildung mehrerer Blüthen auf der Nase (3. CHg). Vergehen einer auf entzündetem Grunde sitzenden Blüthe auf dem Nasenrücken in zwei Tagen (3. J.) Schnupfen mit heftigem Niessen ($2\times$). Bei chronischer Nasenverstopfung, mit dumpfem, vollen Gefühl auch in der Stirn bewirkt A. F. plötzliches Laufen aus der Nase, ebenso bei Geschwüren (FH.). Plötzlich auftretende Schnupfenanfälle und plötzlich wieder verschwindend (durch Aufregung) (3. CHg).

Klinische Anwendung: Bei Hitze und Röthe der Nase; Blüthen auf der Haut derselben. Fliessschnupfen und ev. bei den in der tertiären Form der Lues sich oft bildenden Grindchen im Innern der Nase, bei Geschwürsprozessen der Nasenschleimhaut.

12. Angesicht:

Rauhheit an der Stirne; röthliche Flecken auf den Augenbrauen. Abschuppen und Jucken in den Brauen. Jucken an der rechten Gesichtseite (FH., $2\times$). Hitze im Gesicht (oftmals) mit dem Verlangen, das Gesicht mit kaltem Wasser zu waschen. Schweiß, besonders im Gesicht 3. u. f. T. (3. CHg). Schmerzhaft empfindung, als würde der rechte Oberkiefer heiss und schmerzhaft werden (3. CHg, n. 15 Min.), auch im rechten Kiefergelenk. Tief in den Gesichtsknochen sitzende Schmerzen von brennend schießendem Charakter. Gesichtsmuskeln in beständiger Bewegung n. 10 St. (C.). Krampfartiges Gefühl in beiden Jochbeinen.

13. Mund und Mundhöhle:

Stumpfheit der Zähne (Tox.). Zahnschmerz: Ziehen und kurzes Zahnweh im linken Unterkiefer (2. N. u. 30. F.). Empfindlichkeit der Zähne gegen kühle Getränke und das Einziehen kalter Luft. Schmerzen der Zahnwurzeln (FH.). Alter, lang bestehender Schmerz am cariösen rechten Augenzahn verschwindet im Verlaufe der Prüfung; der Zustand ist besser als früher (FH.). Eine mehrjährige, druckempfindliche Zahnfistel am rechten oberen Augenzahn verschwindet allmählich während der Prüfung (CHg). Besseres Gefühl an hohlen Zähnen, Zahnfleisch blutet nicht so leicht (3. CHg).

Geschmack: Eine $\frac{1}{8}$ Lösung machte im Munde heftigen Schmerz wie heisses Wasser (Tox.); ein Tropfen der $\frac{1}{48}$ Lösung machte im Munde Zusammenziehen, Prickeln und unangenehmen sauren Geschmack (Tox.). Geschmack unerträglich. Abends Tintengeschmack, scheint aus einem Zahn links unten zu kommen (2. T. 6. CHg).

Morgens beim Erwachen salziger Mundgeschmack bis zum Frühstück (d. 2. T. P.). Saurer Geschmack. Fettiges Gefühl im Munde (2 ×). Süsslicher Geschmack im Halse Nachts den vierten Tag.

Speichel: Speichelfluss nach 5 Minuten, sodass er oft ausspeien musste; 10 Minuten lang, abwechselnd mit Kopfschmerz, (2. N. b.). Viel zäher Speichel beim Erwachen Nachts (30. P.).

Klinische Anwendung: Bei Zahnleiden, besonders cariösen Prozessen der Wurzeln, vornehmlich der Augen- und Schneidezähne. Bei Zahnfistel und Caries des Unterkiefers oft bewährt.

14. Schlund und Hals:

Hitze am Gaumen (30. FH), im Schlunde. Im Schlundeingange Wundheitsgefühl (3. CHg). Halsweh mit schwierigem Schlucken (CHg); Zuschnüren im Halse (30. F.).

15. Magen:

Appetit: Hört bei gewöhnlichem Appetit bald mit Essen auf. Schnelle Sättigung ohne alle gastrischen Beschwerden (4 ×). Steigerung des Appetits (5 ×) bis zur Gefrässigkeit (C.). Durst: Nachts (C.) Aufstossen: Nach dem Mittagessen saures, bitteres Aufstossen nach fünf Stunden (2. N.). Saures Aufstossen (3 ×) mit Sodbrennen und Blähungsabgang Nachmittags den zweiten Tag (2. N.). Oft fades, ekelhaftes Aufstossen. Uebelkeit: Anhaltend grosse Uebelkeit im Magen mit allgemeiner Hitze nach zwei Stunden (2. N.), mit Schwindel und Kopfweh nach vier Stunden (2. N.), mit Schwere über den Augen, schlimmer bei Bewegung nach drei Stunden (2. 3. N. a.), mit Mattigkeit, ohne Brechneigung bei Taubheit im Kopfe. Erbrechen: Neigung zum Erbrechen und Würgen (öfter). Mehrmals beschwerliches Erbrechen einer klaren, zähen Flüssigkeit mit geronnenen weissen Stücken (Tox.). Sodbrennen mit Uebelkeit nach 2¹/₂ Stunden (2. N.).

16. Bauch:

Gefühl wie von angehäuften Blähungen ¹/₂ Stunde nach der fünften Gabe (Gst. u. P.). Drückender Schmerz im Unterleibe auf der linken Seite. Kneipender Schmerz um den Nabel mit Durchfalls-erregung (2 ×). Viel Poltern von Blähungen im Leib. Stechende plötzliche Schmerzen in der linken Bauchseite, wie von der Milz ausgehend. Bauchschmerz mit Poltern und hin- und herfahrenden Schmerzen des Morgens (1. N.). Nachts Wärmegefühl im Unterleibe und ein Drang nach der Blasengegend hin; den ersten Tag (3. CHg).

Klinische Anwendung: Bei Unterleibs- und Leberbeschwerden von Säufern empfohlen, auch gegen Ascites mit grosser Athemnoth.

17. Mastdarm und After:

Gefühl, als liesse der After die Blähungen nicht durch. Das ihm gewöhnliche Austreten des Afters beim Stuhl wurde sehr bedeutend und schnell gemildert für mehrere Wochen (3. CHg).

18. Stahl:

Durchfall. Reichliche Stuhlentleerungen, Neigung zu Durchfall (öfter), mit Kneipen (P.). Stuhl wird aussetzend, ungenügend, knollig (6. 12. 30. CHg). Zwei Tage lang verstopft, nach zehn Tropfen d. $\frac{1}{16}$ (Kreiner). Sehr häufiger Blähungsabgang geruchloser Gase (12. G.). Kleine entsetzlich stinkende Blähungen bei einem unbestimmten Stuhl drang (3. CHg).

19. Harnwerkzeuge:

Anhaltende dumpfe Schmerzen tief innen in beiden Leisten-gegenden (C.). Ziehen aus dem linken Hoden nach dem Leistenringe. Drang nach der Blasengegend hin mit Wärmegefühl im Unterleibe. Unbestimmte Schmerzen in der Gegend der Harnblase die erste Woche (3. CHg). Heftiger blitzähnlicher Schmerz aus der Blasengegend den rechten Oberschenkel hinunter, beim Liegen im Bett den ersten Tag (6. CHg). Vor und nach dem Harnen ein Schmerz tief unten in der Blase (6. CHg). Nach dem Harnlassen ein Schmerz, wie über dem Blasenhal, nach einer Stunde (6. CHg), nach 30. ist er den zweiten Tag ganz verschwunden (CHg). Morgens heftiges Brennen in der Harnröhre beim Harnen und nachher noch fünf Minuten lang; den neunten Tag; bei einem, der nie einen Tripper hatte (P.). Harnmenge verringert; der Harn ist aber nicht dunkler (3. CHg). Harnmenge vermehrt. Öfter Harndrang. Leichter Abgang hellen Harns, sehr häufig bei gehörigen, nicht vermehrten Mengen; er fühlt sich jedesmal nachher wohler; dabei trinkt er weniger als gewöhnlich.

20. Geschlechtsorgane:

a) Männliche:

Drängendes Gefühl nach beiden Saamensträngen den ersten Abend (3. CHg). Dann und wann Stiche und Ziehen durch den linken Hoden nach dem Saamenstrange und Leistenringe nach vier Stunden (2. N.). Geschlechtstrieb vermehrt, so lange es wirkte (12. G.). Kaum widerstehliche Anfälle von Geilheit, mehr bei älteren als bei jüngeren Männern. Erhöhtes Wollustgefühl während des Beischlafs.

b) Weibliche:

Die Menses treten acht Tage früher ein, sind reichlicher, dauern aber nur kürzere Zeit. Menstrualblut geronnen, dick, klumpig (B.).

21. Athmungswerkzeuge:

Empfindlichkeit und Reizbarkeit im Kehlkopf; beim Husteln oder Räuspern empfindliches Wundheitsgefühl (3. F.). Athmung: Neigung zum Tiefathmen, mit Schmerz in der linken Seite von der Brust bis in die Weichen. Athembeklemmung, besonders beim Liegen; Tiefathmen erleichtert nicht (3. CHg). Giemen beim Einathmen nach sechs Wochen (3. CHg).

22. Brust:

Wundheitsgefühl in der Brust nach drei Stunden (2. N.). Abends anhaltender Schmerz in der linken Brustseite wie unter der Haut; nur bei Bewegungen fühlbar; nach vier Stunden (1. N.). Morgens beim Aufstehen den ähnlichen Schmerz in der linken Brustseite (1. N.). Drückender Schmerz in der Brust und in der letzten Rippe nahe dem Rückgrat nach einer Stunde (Gst.), mitten auf dem Brustbein (Gst.). Stechender Schmerz tief in der linken Brust hinter dem Herzen nach zwei Stunden (Gst.).

23. Kreislauforgane:

Unruhe am Herzen; sogleich (2. N.). Wehthun in der Herzgegend, zunehmend nach 15 Minuten (2. N.). Schmerzhaftes Zucken am Herzen, anhaltender Wundheitsschmerz im Herzen nach zwei Stunden (2. N.).

24. Nacken und Rücken:

Klamm und Ziehen in einigen Nackenmuskeln; beim Niederlegen und beim Aufrichten; durch Dehnen und Bewegung allmählich vergehend den vierten Tag (3. CHg). Steifheit im Genick bald nach 5. (W.). Dann und wann ein warmes Ueberlaufen, wie ein warmer Hauch, vom Nacken herauf zum Hinterkopfe acht Tage lang (30. FH.). Vom Nacken her strahlender Kopfschmerz; Druck. Starke Hitze, die sich von der Mitte der Dorsalgegend zu den Lenden hin verbreitet nach drei Stunden (C.). Rückenschmerz unter den Schulterblättern (3. CHg.). Rucke und Zucken im Kreuz (N.).

25. Gliedmassen:

a) Allgemeines:

Vergl. auch Nervensystem. Ausrenkungsgefühl in Schulter und Hüftgelenken. Zuckende, heftige, aber kurz beschränkte, puckende,

brennende, fast bohrende Schmerzen. Herumwandelnde leichte Schmerzen in der linken Körperhälfte. Drücken und Lähmigkeitsschmerzen, besonders in der Hand, im Arm bis Ellenbogen und im Fusse (6. F.). Abends kurzer, drückender Schmerz an verschiedenen Theilen der Extremitäten. Unwillkürliche Bewegung der Muskulatur der Extremitäten. Vermehrte Muskelthätigkeit ohne Erschöpfung. Weniger Ermüdung als sonst den elften Tag (3. CHg). Mattigkeit, Schwere, Lähmigkeit des ganzen Körpers; besonders Abends (Gst.).

b) Oberglieder:

Einzelne Stiche in der Haut auf der Schulterhöhe und brennend stechender Schmerz im linken Schulterblatte (3. CHg). Plötzlich zuckender Schmerz in der linken Achsel im Knochen (F.). Drücken in der rechten Schulter. Schmerz tief innen in den Armen, abwechselnd rechts und links nach 40 Minuten (3. J.). Rheumatischer Schmerz in den Knochen des linken Oberarmes vom Ellbogen bis zur Schulter mit Lähmigkeit nach einer Stunde (2. N.). Nachmittags Schmerz im Knochen des rechten Oberarmes nach dem Ellbogen hin; aus dem rechten Arme ging der Schmerz in den linken mit demselben Wehthun im Knochen den zweiten Tag (2. N.) Drückender Schmerz bald über, bald unterhalb des Ellbogens (3. CHg), im rechten Vorderarm (öfter), von der Schulter rechts bis in die Finger herunter nach einer Stunde (Gst.). Zuckender Schmerz wie sehr schmerzhafter langsamer elektrischer Schlag im ganzen linken Arm (30. CHg), den linken Radius entlang bis in den Daumen, der sich unwillkürlich bewegt (3. CHg). Einschlafen des rechten Armes beim Aufstemmen (3. CHg), leichte Lähmung des rechten Armes, sodass er einige Schwierigkeiten hat beim Schreiben (2. N.). Schwere im rechten Arm, Morgens beim Aufwachen mit etwas Taubheit darin, obwohl er nur auf der linken Seite lag, den zweiten Tag (30. FH.). Die linke Hand ist den anderen Morgen eingeschlafen, obwohl er auf der rechten Seite lag, und bleibt es den ganzen Vormittag (3. CHg). Beim Erwachen ist der rechte Oberarm und die Schulter wie zerschlagen und erfroren nach links Liegen (30. CHg). Eingeschlafenheitsgefühl im linken Vorderarm, mehr innen wahrnehmbar, bei Bewegung nicht vergehend. Lähmungsschmerz im Vorderarm bis in die Hand (6. F.). Lähmung der rechten Hand (30. F.) Kraftloses Gefühl in den Händen. Schmerz und Ziehen in den Gelenken der rechten Hand (3. J.). Hitze und Brennen in den Handtellern (2 \times). Innerliches Brennen auf dem Knochen, um den Knöchel des rechten Mittelfingers. Schmerz, Zucken, Brennen in verschiedenen Fingern. Aus dem Arme strahlt es in die

Finger hinunter. Nägel an den Fingern scheinen schneller zu wachsen mehrere Wochen.

Klinische Anwendung: Bei Panaritien mit heftigen Schmerzen und starker Eiterung bewährt. Knochenentzündung der Phalangen. Unebenheiten, Furchen der Nägel.

c) Unterglieder:

Schmerz in der rechten Hüfte nach 75 Minuten (3. J.). Schmerz innen am Gelenkkopf des linken Oberschenkels (3. J.). Ein heftiger, feinbrennender, blitzähnlicher Schmerz wie im Nerven, fährt aus der Blasengegend den rechten Oberschenkel hinunter beim Liegen im Bette den ersten Tag (6. CHg). Brennend juckender Schmerz an der Rückenseite des Oberschenkels. Zerschlagenheitsschmerz in den Oberschenkeln; besonders hinten und innen den zweiten und dritten Tag (3. CHg). Dumpfes Gefühl im rechten Knie (1. N.). Schmerz im rechten Kniegelenk; dabei Schmerz in den Knochen des rechten Vorderarmes (2. N.). Ziehender Schmerz im linken Unterschenkel und Fuss (F.), in der rechten Wade bis zur Achillessehne (30. FH). Schmerzen in den Schenkelknochen in der Mitte, bald vergehend, bald wiederkommend (2. N.). Zittern in den Unterschenkeln (B.). Abends leichtes Einschlafen des rechten Schenkels nur beim Uebereinanderschlagen (3. CHg). Leichtes Einschlafen des linken Unterschenkels (3. CHg). Lähmigkeit im Knie und Fussgelenk beim Gehen, verliert sich in der Ruhe, kehrt beim Gehen wieder (P.). Schmerz im linken Fussgelenk beim Gehen, wie vertreten (3. CHg). Drückender Schmerz im linken Fusse (F.). Schmerz in der rechten Ferse. Hitze und Brenngefühl mit Schmerz in der rechten Fusssohle (3. J.), brennende Stiche unter den Zehen beider Füße. Heftiger Brennschmerz in allen Zehen, sodass er kaum gehen kann (2. K.). Peinliche Schmerzen in den linken Zehen, ausser der grossen (6. F.). Schmerzen in den ersten Zehengelenken des rechten Fusses nach drei Stunden (3. J.). Feinstechender Schmerz in den Zehenspitzen des rechten Fusses Vormittags (30. FH.). Schmerzhaftigkeit aller Hühneraugen, wie geschwürig nach drei Stunden (2. N.).

Klinische Anwendung: Bei varicösen Fussgeschwüren mit Knochengeschwür. Merkurialgeschwüre. Bestimmte Formen tertiärer Syphilis. Knochenschmerzen.

26. Nähere Umstände:

Die Zeichen entstanden fast alle in der Stube während des Lesens oder Schreibens (Gst.). Viele Zeichen sind schlimmer in der Ruhe (C.). Die subjectiven Lichterscheinungen vor den Augen treten auf im

Liegen oder nach dem Niederlegen. Auch Brustbeklemmung und giemendes Athmen schlimmer im Liegen. Klamm in den Nackenmuskeln beim Niederlegen aufs Bett. Schmerz von der Blasenegend den Oberschenkel herab im Liegen. Verschlimmerung aller Zeichen durch Aufstehen (B.). Gefühl des Wankens im Kopf im Sitzen, verschlimmert durch Aufstehen und jede kurze Bewegung. Durch Bewegung verschlimmert: Kopfschwere, Hüftschmerz, Brustschmerz, Hitze und Schweregefühl im Magen. Hitzegefühl, Schweiß, Schmerzen im Fussgelenk. Durch Bücken verschlimmert: Kopfschwere, Drücken und Klopfen im Kopfe. Viele Zeichen besser im Stehen als im Sitzen (C.). Besser bei Bewegung und Dehnen: Nackenklammerheit. Kopfschmerz, Hitzegefühl und Leerheitsgefühl im Leibe durch Essen gebessert. Die bei Fluor acid. zahlreichen nervösen Zeichen treten besonders Vormittags und in den letzten Vormittagsstunden auf.

III. Physiologischer Theil.

Entsprechend dem eigenthümlichen chemischen Verhalten, welches der Flusssäure vor den übrigen anorganischen Säuren eine gesonderte Stellung zuweist, ist die physiologische Wirkung derselben auf den Organismus von derjenigen der übrigen Säuren durchaus verschieden; es geht dies aus den vorliegenden Prüfungen an Gesunden zur Genüge hervor. Durch dieselben ist das physiologische Bild der Flusssäure indess noch nicht vollständig und es erscheint erforderlich, dass die Kenntniss von dem Umfang der Wirkung dieses tief eingreifenden Mittels, welches zudem in dem Aufbau des Organismus eine nicht unwesentliche Rolle spielt, durch Nachprüfungen befestigt und erweitert werde.

Widersprechend lauten die Angaben bezüglich der toxischen Wirkung der Flusssäure: während die einen Autoren nämlich bei Arbeitern, welche in Glasfabriken mit Flusssäure hantirten, Ulcerationen der Conjunctiva, des Naseneinganges, des Zahnfleisches, der Mundschleimhaut, sowie Laryngitis und eitrige Bronchitis beobachteten, liegen von anderer Seite direkt entgegengesetzte Angaben über die völlige Unschädlichkeit, ja sogar Heilwirkung der Flusssäure bei Lungenleiden vor.

Von der stark ätzenden Eigenschaft der Flusssäure sollte man auf eine intensiv giftige Beschaffenheit der Flusssäuredämpfe schliessen können; dies scheint nicht zutreffend zu sein, denn bei dem Versuch

von W. Müller (unter H. Schulz) lebten Katzen Tage lang völlig munter und ohne nachweisbaren Schaden in einem geschlossenen Raum, der derart mit Flusssäuredämpfen erfüllt war, dass sämtliche Glas-
theile des Versuchsraumes stark angeätzt wurden. Die stark bactericide Wirkung der Flusssäure habe ich bereits früher durch eine Reihe von Versuchen feststellen können.

Die Magenschleimhaut wird sowohl bei der Einführung der Säure per os als bei der Ausscheidung durch dieselbe nach subkutaner oder intravenöser Applikation entzündet. Ein Mann, welcher absichtlich 15 Gramm Flusssäure trank, starb nach 35 Minuten; das Blut zeigte in diesem Falle saure Reaktion. Nach den vorliegenden Prüfungen erweist sich die Flusssäure wirksam zunächst auf das ganze animale Nervensystem mit den sensitiven und motorischen Nerven. Die Empfindungen haben ganz besonderen Charakter: brennend-stechender, zuckender Schmerz wie ein langsamer elektrischer Schlag; dann zuckende, fast bohrende Schmerzen. Auch Symptome im psychischen Verhalten deuten diese Nervenerregung an. Lebhaft unruhige, ängstliche, schreckhafte Träume, Neigung zu ängstiger Vorstellung und Vorgefühl drohender Gefahr, Unzufriedenheit und Neigung, sich zu erzürnen. Andererseits äussert sich die Wirkung aufs Nervensystem in Zufriedenheit und Genügsamkeit. Verschlafenheit. Leichtes Einschlafen der Arme und Hände. Lähmung der Arme und Hände. Kraftloses Gefühl in den Händen; Taubheit der Finger.

Der Einfluss auf die secretorischen Nerven-elemente zeigt sich in starkem Speichelfluss, der durch Atropin nicht zu stillen ist. Im Sexualsystem tritt in einigen Fällen stark vermehrter männlicher Geschlechts-trieb auf.

Die Wirkung auf die Athmungsorgane tritt hervor in Kratzen und Wundheit im Kehlkopfe, in Schmerzen verschiedener Art in der Brust und in Athembeschwerden. Durch Vermehrung der muskulären Widerstandskraft wirkt die Flusssäure dem Eintritt des Ermüdungs-
gefühls entgegen und entfaltet somit eine kräftigende tonische Wirkung. Hauptsächlich jedoch ist die Flusssäure ein tief eingreifendes trophisches Mittel. Aeussere Haut und Knochen werden deutlich von der Flusssäure angegriffen; brennender Schmerz auf der Haut an verschiedenen Stellen. Jucken, wie feines Kribbeln, eindringlich und stichelnd; Jucken aller Narben; ganz charakteristisch sind die Knochenschmerzen, und so bilden denn auch alte Flechten, Geschwüre und Knochenkrankheiten (luetische) vornehmlich das Feld für die thera-

peutische Wirksamkeit der Flusssäure. Ebenso dient sie als Konstitutionsmittel bei heruntergekommenen Personen.

IV. Vergleichender Theil.

In Folge ihrer eigenartigen Wirkungsweise steht die Flusssäure im Arzneischatz an ziemlich isolirter Stelle. Bei Knochenkranken kommt als ähnlich wirkendes Mittel

Silicea in Frage. Hier sowohl, wie bei Geschwüren ist als Unterscheidungsmerkmal festzuhalten, dass Flusssäure Besserung durch Kälte hat, während *Silicea* nicht die geringste Kälte verträgt.

Thuja wirkt auch auf die Nägel, hat indess die Wirkung, dass sie dieselben weich macht.

Coca, *Arsenicum* und *Rhus* haben gleich der Flusssäure die Eigenschaft, dem Ermüdungsgefühl entgegenzuwirken. In ihrer Wirkung auf die Schleimhäute ähnelt die Flusssäure dem *Borax*.

V. Literatur.

Hering, amerikanische Arzneiprüfungen.

Stapf's Archiv Bd. II. 1.

Noack und Trinks, Handbuch.

Farrington, Klinische Arzneimittellehre.

Kobert, Lehrbuch der Intoxicationen.

Dr. Gottbrecht, Dortmund.

7.

Acidum lacticum.

Milchsäure $C_3H_5O_3$ oder C_3H_4 $\left\{ \begin{array}{l} OH \\ COOH \end{array} \right.$

I. Chemischer Theil.

Als gewöhnliche Milchsäure oder Gährungsmilchsäure oder auch als Milchsäure schlechtweg wird die Aethylidenmilchsäure bezeichnet. Dieselbe ist im Jahre 1780 von Scheele in der sauren Milch entdeckt worden, deren Sauerwerden früher auf die Bildung von Essigsäure zurückgeführt wurde.

Vorkommen. Wie es scheint, findet sich die Milchsäure nicht fertig gebildet im Pflanzen- und Thierorganismus vor, sondern tritt nur auf als ein Zersetzungsprodukt des Zuckers, Inosits, Gummis, Stärkemehls und anderer organischer Stoffe, welches erst unter dem Einfluss der Gährung und Fäulniss gebildet wird. Auf letztere Zersetzungsprozesse ist das Vorkommen von Milchsäure zurückzuführen in dem Magensaft, in der sauren Milch, in den sauren Gurken, in dem Sauerwasser der Stärkefabriken, in verdorbenen Weinen, in eingemachten Früchten, im Opium u. s. w. Auf künstlichem Wege kann die Milchsäure durch verschiedene Methoden erzeugt werden; die praktische Darstellung geschieht ausschliesslich durch die Milchsäuregährung des Zuckers, wobei ein Molekül Zucker $C_6H_{12}O_6$ in zwei Moleküle Milchsäure zerfällt.

Eigenschaften. Die Milchsäure ist bis jetzt noch nicht in völlig entwässertem Zustande dargestellt worden, da schon bei starker Konzentration ihrer wässerigen Lösung ein Theil derselben unter Abgabe von Wasser eine Zersetzung erleidet. In möglichst konzentrirtem Zustande bildet sie eine farb- und geruchlose, stark sauer schmeckende und reagirende, hygroskopische, syrupartige Flüssigkeit vom spezifischen Gewicht 1,2485 bei $15^{\circ} C$. Durch starke Abkühlung kann sie nicht zum Erstarren gebracht werden.

In Wasser, Alkohol und Aether ist die Milchsäure in allen Verhältnissen löslich, dagegen nicht in Chloroform und Schwefelkohlenstoff. Beim Kochen entweichen zugleich mit Wasserdämpfen Antheile der Säure. Durch Einwirkung thierischer Fermente geht die Milchsäure in Buttersäure über.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Prüfer: Drei Prüfer, aufgezeichnet von T. F. Allen, New-York Journal of Hom. I.

Die Prüfungen wurden mit verschiedenen Potenzen bis zur 30. ausgeführt; in einem Falle wurde die 200. Potenz verwendet und dabei die Arzneigabe stündlich solange wiederholt, bis Symptome auftraten.

1. Seelische Symptome:

Gehirn und speziell die Sinne erregt. Allmählich unmöglich, richtig zu schreiben (2. Tag). Gedächtniss geschwächt.

2. Nervensystem:

Heftiges Zucken und Krampf in den Muskeln (2. Tag). Müdigkeit beim Aufstehen am Morgen mit Kopfschmerz (3. Tag). Sehr ermüdet, als ob er einen langen Weg zurückgelegt hätte, während und nach der Bewegung (4. Tag).

3. Schlaf und Träume:

Schlaflos und Schwindel. Ruhelos die ganze Nacht; kann nicht still liegen oder schlafen. Sehr ermüdet beim Erwachen mit Schwere in den Gliedern, als ob er gar nicht geschlafen hätte (2. Tag).

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Kälte und Frostschauer zu Mittag, vorübergehend (3. u. 6. Tag). Schauern in den Muskeln mit Brennen und Stechen der linken Körperhälfte (3. Tag). Temperatur am vorhergehenden Abend 98,2° (F.), steigt auf 99,4° (6. Tag). Temperatur am Morgen 100°, am Abend 101° (3. Tag). Flüchtige Hitze über den ganzen Körper, fiebrig (3. Tag). Fieber mit heftigem Kopfschmerz von 1—4 Uhr Nachmittags (6. Tag). Linke Seite heiss, Brennen in allen Muskeln, allgemeines Zerschlagenheitsgefühl.

5. Haut:

Rothe Flecken am linken Arm, an der linken Hüfte und der linken Hand am Morgen (3. Tag); am Skrotum mit Brennen (3. Tag). Verschiedene abgegrenzte hellrothe Hitzblattern (von der Grösse einer Himbeere) am linken Unterschenkel mit leichtem Brennen und durch Kälte besser; Eruptionen blassen allmählig gegen Abend ab, verschwinden von der Peripherie nach dem Centrum zu; das Centrum bleibt roth bis zum fünften Tage. Beim zweiten Versuch erscheinen die Blattern an beiden Beinen und gehen auf die Lenden über. Eruption am rechten Arm und linken Bein mit Brennen. Papulöse Eruptionen im Gesicht und an den Händen (4. Tag). Kleine Blattern an den Händen. Erysipelatöse Röthe der linken Wange und linken Nasenseite mit kleinen Bläschen an der Nase (3. u. 4. Tag). Brennen und Röthe an nicht freiliegenden Körperstellen. Haut sehr in Schweiss. Reichliche saure Schweissabsonderung. Schwitzen der Hände und Füsse.

6. Knochen und Gelenke:

Schmerzen in den Gelenken zum Abend (2. Tag). Rheumatische Schmerzen der Gesichtsknochen. Nach einwöchentlichem Gebrauch der Säure wurde er bettlägerig mit heftigen Schmerzen in den Ellbogen, Schultern, Knöcheln und Knien. Am sechsten Morgen waren das

Metacarpophalangeal- und das erste Phalangeal-Gelenk des ersten und zweiten Finger beider Hände roth, geschwollen, heiss und schmerzhaft; die geringste Bewegung vermehrte den Schmerz, und er war nicht im Stande, mit den Fingern eine Nadel aufzunehmen. Beim Aussetzen der Säure wurde Schmerz und Röthung der Gelenke geringer; dieselben noch steif; andere Gelenke nicht afficirt. Siehe auch Nr. 25.

Klinische Anwendung: Acid. lacticum ist angezeigt bei akuten Entzündungen der Gelenke und rheumatischen Muskelschmerzen. Jede Bewegung verschlimmert die Schmerzen.

7. Drüsen.

8. Kopf:

Schwindel beim Wenden des Kopfes (2. Tag) mit Hitze und Neigung zum Erbrechen beim Aufstehen (3. Tag), Schwindel und schlaflos zur Nacht (4. Tag). Plötzlicher Blutandrang nach dem Kopf beim Erheben vom Sitzen. Starkes Pulsiren der Gefässe (3. Tag). Gefühl, als ob das Blut von der Stirn nach dem Hinterkopf drängt (10. Tag). Heftiger Kopfschmerz den ganzen Tag (10. Tag) und öfter Schmerz in Augen und Stirn (2. Tag). Gefühl, als ob das Blut zur Nase herausstürzen wollte. Kopfschmerz, von der Gehirnbasis nach dem Scheitel ausstrahlend, gebessert durch Druck auf die Schläfe, schlechter durch Bewegung. Schmerz im Vorderkopf, als ob das Gehirn zu gross wäre (2. Tag), verschlimmert durch Berührung. Schmerz oberhalb der Augen mit Verlangen, dieselben zu schliessen (2. Tag). Nach der zweiten Gabe tritt starker Schmerz oberhalb der Augen auf und dauert die Nacht über an. Schmerzen von den Ohren nach den Schläfen und Scheitel (4. Tag). Schmerz, von den Schläfen nach dem Hinterkopf gehend, beim Aufstehen am Morgen.

9. Auge und Sehen:

Dumpfer Schmerz in den Augen mit Verlangen, dieselben zu schliessen. Schmerz im linken Auge, quer über die Stirn ausstrahlend, von 2 Uhr Nachmittags an (4. Tag). Druck in den Augen und heftiger Schmerz beim scharfen Sehen auf einen Gegenstand, besonders auf ein helles Licht, besser durch Schliessen der Lider. Starker Blutandrang, als ob das Blut zu den Augen hinaus wollte (2. Tag). Zucken der Lider. Lichtscheu. Pupillen erweitert (5. Tag) und öfter. Das Zimmer erscheint voll Rauch (2. Tag). Dunkle Wolken vor den Augen (2. Tag).

10. Ohr und Gehör:

Kältegefühl am rechten Ohr (2. Tag). Schmerz, von der Ohrspeicheldrüse ins Ohr gehend. Singen und Schwappen im linken Ohr (2. Tag). Rauschen im linken Ohr beim Aufstehen und am Nachmittag (3. Tag).

11. Nase und Geruch:

Schmerz an der Innenseite der Nasenlöcher (4. Tag). Ausfluss weiss und schaumig, etwas dicker als Wasser (13. Tag). Nasenkatarrh mit Absonderung einer reichlichen, dicken, gelben Schleimes; Nase etwas geröthet (14. Tag). Mehrmals geringes Nasenbluten (17. Tag). Nase des Morgens verstopft; Nase schmerzhaft und brennend.

12. Angesicht:

Gesicht geröthet mit Kopfschmerz. Blutandrang nach dem Gesicht (9. Tag). Neuralgischer Schmerz, vom linken Auge nach dem Augenzahn ziehend (14. Tag).

13. Mund und Mundhöhle:

Zunge weiss belegt (1.—6. Tag), dick gelb belegt (14. Tag). Zunge sehr roth an den Rändern mit Wundheitsgefühl auf der rechten Seite. Zunge fühlt sich gross an, ist auf der linken Seite geröthet und roh. Mund trocken, Geschmack nach Kupfer (3. Tag). Fortwährendes Verlangen zum Schlucken, durch Trinken nicht gebessert (1. Tag). Speichelabsonderung bald sehr gesteigert; der Speichel enthält graugelbliche Klümpchen und schmeckt salzig (16. Tag). Mund stets voll von Wasser, schlechter nach dem Aufstossen.

14. Schlund und Hals:

Gefühl eines Klosses im Rachen mit Trockenheit und Kratzen, wie von Tabak. Druck im Schlund, durch Trinken nicht gebessert (5. Tag, nach jeder Arzneigabe wiederholt). Zusammenziehen und Schmerz im Halse, einen krampfhaften Hustenanfall erzeugend, mit Schwierigkeit, feste Speisen zu schlingen (5. Tag). Zäpfchen verlängert (5. Tag). Rachenschleimhäute trocken und geröthet. Schmerz in den Ohr- und Unterkieferspeicheldrüsen (3. Tag).

15. Magen:

Appetit nicht gut, bald satt. Speisen im Magen sauer, Aufstossen (4. Tag). Durst durch Trinken leicht gebessert (2. Tag). Fortwährendes Verlangen zum Aufstossen, schlechter durch Tabakrauchen. Aufstossen einer heissen, sauren Flüssigkeit, welche vom

Magen bis in den Schlund hinauf brennt. Uebelkeit (1. Tag). Neigung zum Erbrechen beim Erwachen mit dem Gefühl eines schweren Gewichts im Magen (2. Tag). Erwachte plötzlich um 5 Uhr Morgens mit grosser Uebelkeit, welches sich zum Erbrechen einer dünnen, farblosen, wässrigen Flüssigkeit steigerte; etwas besser beim Aufstehen (4. Tag). Besserung der Uebelkeit durch Essen.

16. Bauch:

Schmerz um den Nabel (2. Tag). Schmerz in der linken Seite, in den Samenstrang ziehend (2. Tag). Ziehender Schmerz im oberen Theil des Bauches (2. Tag). Schneidender Schmerz in den Bauchmuskeln, erwacht davon um Mitternacht mit Aufschreien (2. Tag). Kolikartiger Schmerz im unteren Theil der Eingeweide, durch nichts gemildert; Stuhl normal (2. Tag).

17. Mastdarm und After:

Schmerzhafes Hervortreten von Hämorrhoiden nach dem Stuhl (13. Tag). Heftiger Schmerz im After, erwachte davon im Schlaf, durch Stuhlentleerung gebessert (14. Tag). Tenesmus (3. Tag).

18. Stuhl:

Durchfall, vorher Schmerzen quer über den Leib (2. Tag); plötzlich drängend, ohne Schmerzen im Mastdarm. Dünne Entleerung mit weitergehenden Schmerzen im Leibe nach dem Stuhl (5. Tag). Weicher Stuhl mit harten Klumpen (12. Tag ebenso).

19. Harnorgane:

Blase schmerzhaft, als ob sie zu sehr ausgedehnt ist; muss sich gebeugt halten, um den Druck zu lindern (3. Tag). Oefteres Verlangen zum Uriniren als sonst, kann aber nicht viel mit einem Male entleeren (3. Tag). Urin in grossen Mengen. Nächtlicher Harndrang. Urin meist vermehrt, seltener vermindert. Urin wenig und dunkel gefärbt, aber klar (2. Tag). Urin etwas vermehrt, geht mit Schmerzen ab (4. Tag). Urin dunkel und trübe (1. Tag). Urin normal in Menge und Farbe, zeigt auf der Oberfläche ein graues Häutchen (1. Tag).

Klinische Anwendung: Wichtig bei Diabetes mellitus.

20. Geschlechtsorgane:

Brennen der Harnröhre. Menstruation stärker als gewöhnlich und zwei Tage zu früh. Menses 17 Tage zu spät und wenig, zum Morgen Schmerz im Kreuz und Unterleib. Menses mit heftigen Schmerzen im Kreuz und Leib, wenig und hell.

21. Athmungsorgane:

Wundheitsgefühl, Trockenheit und Brennen des Kehlkopfes (2. Tag). Rohheit und Schwellung steigert sich zum Stimmritzenkrampf und ruft das Gefühl der Erstickung hervor (14. Tag). Stimme flüsternd und quiekend beim Versuch, laut zu sprechen; Stimme kratzend und tief während des ganzen Tages (6. Tag). Empfindlichkeit gegen kalte Luft (2. Tag). Krampfhafter Hustenanfall mit Uebelkeit, hervorgerufen durch Aufstossen, verschlimmert durch Tabakrauchen. Absonderung kleiner Klümpchen eines zähen, graulichen Schleimes (5. Tag).

22. Brust:

Schmerz in der linken Seite, nach dem Rücken ziehend, geht bald nach dem Essen vorüber (4. Tag). Um Mitternacht Krampf der linksseitigen Brustmuskeln (2. Tag). Schmerz rechts oben, hindert Bewegung des rechten Armes.

23. Kreislauforgane:

Leichter Druck in der Herzgegend am Vormittag, durch Beugen nach vorn besser (wiederholt). Scharfer Schmerz daselbst, Herzklopfen verursachend (2. Tag). Puls 102, weich und voll. Puls 90, aber fiebrig. Puls 62, klein und weich.

Klinische Anwendung: Wie besonders die Thierversuche erkennen lassen, ist Acid. lacticum angezeigt bei Entzündungen des Herzens, und zwar sowohl des Pericards und Myocards, als besonders der Endocards mit Veränderungen in den Herzklappen. Entstehungsursache: Rheumatismus.

24. Nacken und Rücken:

Rheumatische Schmerzen in der rechten Seite des Nackens und der rechten Brust (6. Tag). Schmerz im Kreuz die ganze Nacht hindurch, nach den Schultern ausstrahlend, kann kaum zu Bett liegen (1. bis 2. Tag). Starker Schmerz in der linken Lumbalgegend, durch Liegen auf der linken Seite gebessert (1. bis 2. Tag). Schmerz quer über Kreuz und Schultern, schlechter durch Gehen.

25. Gliedmassen:

a) Obere Gliedmassen:

Schmerz in den Schultern bei Bewegung der Arme; rheumatische Schmerzen beider Schultern, auf die Nackenmuskeln bis zu den process. mastoid. und in die Ohren übergehend. Leichte rheumatische Schmerzen in den Handgelenken; flüchtige Gliederschmerzen einige Tage lang, zur Nacht plötzlich heftiger Schmerz im rechten Handgelenk, welches am nächsten Morgen roth, geschwollen und heiss war. Die gleichen

Symptome an den kleinen Gelenken beider Mittelhände, Handgelenken und zuletzt an den Ellbogen (3. Tag). Beim Aussetzen der Säure die Gelenke besser, Abends kehren die Schmerzen wieder. Schmerz im zweiten Gelenk des rechten Daumens eine Stunde lang (2. Tag). Zeigefinger roth und geschwollen mit zwei breiten rothen Flecken in Form einer Blatter während der ganzen Prüfung, zeitweise verschwindend.

b) Untere Gliedmassen:

Schmerz in den Hüften und Stechen in dem muscul. sartorius (3. Tag). Schmerz im Verlauf des nerv. ischiad. beim Verlassen des Bettes den ganzen Tag über, aber nur leicht (4. Tag). Schwellung und Röthung der Knie. Rechtes Knie sehr geschwollen, roth und äusserst empfindlich; die anderen Gelenke einfach steif und bei Bewegung schmerzhaft. Schwäche in den Knien und Stechen in den Gelenken (3. Tag), besonders beim Bewegen der Beine beim Gehen. Schmerzen in den Kniegelenken (ähnlich neuralgischen Schmerzen), in die Zehen ausstrahlend, mit dem Gefühl, als ob die Füße eingeschlafen seien. Schmerz in der Kniescheibe. Krampf in der Wade vor dem Aufstehen am Morgen, nachher Schmerz daselbst. Gefühl, als ob die Füße in Schweiss und die Strümpfe damit durchtränkt wären.

26. Begleitende Umstände:

a) Verschlimmerung:

Uebelkeit und Müdigkeit am Morgen. Druck in der Herzgegend am Vormittag. Kälteschauer Mittags. Kopfschmerz und Erweiterung der Pupille Nachmittags und Abends. Kopf-, Muskel- und Gelenkschmerzen durch Bewegung. Augenschmerz durch Lesen. Magenbeschwerden durch Tabakrauchen.

b) Besserung:

Allgemeinbefinden und besonders Uebelkeit durch Essen.

III. Physiologischer Theil.

Ueber Versuche mit Milchsäure bei Thieren berichtet Hughes in seiner Cyclopaedia: 1. Die Injektion von drei Drachmen der Säure in die Peritonealhöhle einer gesunden Katze rief während des Lebens unregelmässige und erregte Herzthätigkeit hervor; die Herzschläge konnten nicht gezählt werden. Nach dem Tode waren Leber, Nieren und Lunge mit dunklem Blut überfüllt. Das Blut im Herzen gleich-

falls dunkel und schleimig, die valvula mitralis reichlich verdickt, geröthet und oedematös; dünne, fibrinöse Auflagerung auf der Klappenoberfläche. Endocard des linken Ventrikels sehr gefässreich, wie hellrother Sammet aussehend. Perikard trocken und leicht injiziert. 2. In die Peritonealhöhle von sechs Hunden wurden 1—2 Unzen der Säure injiziert. Falls das Leben andauerte, wurde die Injektion nach wenigen Tagen wiederholt. Während des Lebens Zeichen von Gelenkschmerzen in drei Fällen, in einem Falle Schmerz und Empfindlichkeit oberhalb der Herzgegend. Bei allen die Herzschläge scharf und schnell, zweiten Ton verlängert, ersten Ton dumpf. Wo das Leben andauerte, wurde am vierten Tage ein sanftes Geräusch, am fünften Tage ein lautes, systolisches Geräusch wahrgenommen. In einem Falle wurde ein geringes Aussetzen des Pulses beobachtet. Sektionsbefund ähnlich wie oben. In einem Falle Exsudation in der Pleurahöhle.

Vergiftung eines Menschen durch Einnehmen von Milchsäure ist noch nicht beobachtet worden. Es giebt aber noch eine andere Art der Milchsäurevergiftung, nämlich die akute oder subakute Autointoxikation durch im Organismus entstandene Milchsäure. Nach Araki tritt bei Thieren (Hunden und Kaninchen) beim Einathmen einer an Sauerstoff zu armen Luft im Harn neben Eiweiss oder Zucker Milchsäure auf, die sich natürlich auch im Blut und in den Organen vorfindet. Ebenso bei Hunden, welche mit Kohlenoxyd oder mit Curare vergiftet waren, sowie in dem Harn von Epileptikern gleich nach dem Anfall. Gelegentlich kann auch bei abnorm starker Darmgährung Milchsäure in grosser Menge gebildet werden und zur Resorption gelangen. Die Ursache des Ueberganges von Milchsäure in den Harn führt Araki allein auf den Sauerstoffmangel zurück.

Was nun die Prüfungen mit Milchsäure an Menschen anlangt, so zeigen dieselben nach den Angaben von Allen und Hughes ganz übereinstimmende Resultate.

Zunächst tritt die Einwirkung der Säure auf die Schleimhäute des Verdauungskanalns hervor. Die Zunge wird weiss oder gelb belegt, an den Rändern roth mit Wundheitsgefühl; der Geschmack ist schlecht, in vielen Fällen metallisch (nach Kupfer), die Speichelabsonderung vermehrt, der Mund stets voll von Wasser. Der Appetit verschwindet, die Speisen verursachen vermehrte Säurebildung im Magen, Druck und häufiges Aufstossen stellen sich ein. Letzteres ist z. T. ein leeres, z. T. steigt dabei eine heisse, saure und brennende Flüssigkeit durch die Speiseröhre bis in den Schlund hinauf. Fast immer tritt Uebelkeit auf, verschiedentlich steigert sich dieselbe zum

Erbrechen einer farblosen, wässrigen Flüssigkeit. Unter kolikartigen Schmerzen und heftigem Zwang tritt Durchfall ein, selten ist Verstopfung.

In nicht geringerem Grade werden die Schleimhäute der Respirationsorgane befallen. Die Nasenschleimhaut ist roth und schmerzhaft und sondert einen anfangs weissen, schaumigen, später gelben Schleim ab. Es besteht Trockenheit und Brennen des Kehlkopfes und geringe Heiserkeit. Oft tritt ein trockener, krampfartiger Hustenanfall ein, welcher namentlich in Folge der Reizung der Schleimhäute durch die beim Aufstossen heraufsteigende saure Magenflüssigkeit hervorgerufen wird. Grosse Empfindlichkeit gegen kalte Luft.

Am meisten treten hervor die Einwirkungen der Milchsäure auf die Muskeln und besonders auf die Gelenke, welche vielfach auch bei der Verabreichung der Säure gegen Diabetes mellitus als unbeabsichtigte und unangenehme Nebensymptome beobachtet worden sind. Flüchtige Schmerzen treten auf, welche die verschiedenen Muskelgruppen befallen; ein Gefühl der Ermüdung wie nach langem Gehen stellt sich ein, in manchen Fällen auch Krampf einzelner Muskeln.

Die Gelenke sind anfangs schwer beweglich, werden steif, schmerzen und nehmen bei Fortsetzung des Versuches die Eigenschaften einer akuten Entzündung an, diese Veränderungen entsprechen genau dem Charakter einer akuten rheumatischen Gelenkentzündung.

Wie die Thierversuche (s. oben) erkennen lassen, ist auch die Einwirkung auf die Cirkulationsorgane, speziell auf das Herz, eine intensive. In der Herzgegend tritt leichter Druck, mitunter heftiger Schmerz auf, welcher nur durch Beugen nach vorn gemildert werden kann. Der Puls steigt bis 102, ist weich und voll; in einem Fall ist die Frequenz nur 62. Die Urinsekretion ist vermehrt, der Urin entsprechend hell und klar.

Die Haut zeigt mannigfaltige Veränderungen, besonders an den Beinen zeigen sich quaddelartige Erhebungen mit Brennen, ferner kleinpapulöse Eruptionen im Gesicht u. s. w. Die Schweissabsonderung ist besonders an den Füßen reichlich.

Obwohl das Fieber wenig hervortritt, sind die Erscheinungen von Seiten des Gehirns ganz ausgesprochene. Stets besteht ein Gefühl von Völle des Kopfes und Druck, als ob das Gehirn zu gross wäre; reissender Kopfschmerz in der Stirn, nach dem Hinterkopf gehend, am Scheitel oder in der Gehirnbasis nach diesem ausstrahlend,

stellt sich ein. Infolge starken Blutandranges besteht Schwindel, Flimmern und Empfindlichkeit der Augen, mit dem Verlangen, dieselben zu schliessen, die Pupille ist anfangs mässig, später stark dilatirt. Der Schlaf ist gestört, während desselben viele Träume, ohne sich deren erinnern zu können, und daher des Morgens grosse Müdigkeit.

Während die Symptome der Schleimhäute und die Allgemeinerscheinungen nur als natürliche Reaktionen aufzufassen sind, entsprechen die Veränderungen der Gelenke und des Herzens bestimmten lokalisirten Krankheiten. Diese sind: Rheumatismus articularis acutus; Morbus maculosus Werlhoffii; Arthritis urica; Endo-, Peri- und Myocarditis rheumatica.

IV. Vergleichender Theil.

Siehe die andern Rheumatismussmittel, besonders Bryonia und Rhus.

V. Literatur.

F. F. Allen, N.-York Journ. of Hom. I. (Prüfungen.)

Balthasar Foster, Clinical Medicine, pg. 144 ff. (toxische Wirkungen am Menschen).

Senator (Ziemssens Encyclopaedie) 16, 26 bis 28.

Richardson, Cause of Coagulation of Blood (s. Hughes Cyclopaedia I, 36 ff.).

Rauch, Einfluss der M. auf das Endocard. Diss. Dorpat 1860.

Araki, Bildung von Milchsäure und Glycose im Organismus bei Sauerstoffmangel. Diss. Strassburg 1891.

Dr. Tismer, Frankfurt a. O.

8.

Acidum muriaticum.

Salzsäure, Acidum hydrochloricum HCl.

I. Chemischer Theil.

Die Salzsäure wird gewonnen durch Einwirkung von Schwefelsäure auf Kochsalz, wie es im Grossen bei der Darstellung der Soda

geschieht. Die entstandenen Chlorwasserstoffdämpfe werden in Wasser geleitet; zum medicinischen Gebrauch muss die rohe Salzsäure rectificirt werden (Fällen beigemischter Schwefelsäure durch Chlorbaryum und nochmaliges Ueberdestilliren). Sie muss frei sein von Chlor, Schwefelsäure, schwefliger Säure und Arsen.

Die Salzsäure bildet eine farblose, beim Erwärmen ohne Rückstand verdunstende Flüssigkeit. Spezifisches Gewicht = 1,124; sie enthält 25 bis 30 % Chlorwasserstoffgas. Sie bildet mit den meisten Metallen lösliche Salze, ist daher auch als Hauptlösungsmittel für Metalle geschätzt. Sie wird leicht nachgewiesen durch eine Lösung von Silbernitrat, welches mit ihr einen weissen, am Licht sich schwärzenden Niederschlag von Chlorsilber giebt.

Die erste Verdünnung besteht, — entsprechend dem Gehalt der officinellen Säure an reinem Gas, — aus 1 Theil Salzsäure und 2 Theilen Wasser (Schwabe); die zweite Decimal-Verdünnung wird mit Wasser, die dritte mit gewässertem, die vierte u. s. w. mit starkem Weingeist bereitet. Hahnemann stellte gleich die erste Centesimale mit verdünntem Weingeist (Alkohol und Aq. dest. aa) her.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Prüfer:

1. Hahnemann, R. A. M. L. Bd. 5. 61 eigene Symptome, 196 von sechs Mitprüfern, 22 aus der Literatur. Die Mitprüfer sind:

2. S. Guttman.
3. Stapf.
4. Wislicenus.
5. Langhammer.
6. Hartmann.
7. Haynel.

Ferner: Chronische Krankheiten Bd. IV (die aus der R. A. M. L. sind herüber genommen), 574 Symptome von sich und Anderen; zu den oben Genannten kommen noch hinzu:

8. Ng (ein Ungenannter in Hartlaub und Trinks' reiner Arzneimittlehre) (Nennung).
9. Rummel.

1. Seelische Symptome:

Traurig, ohne Ursache (2., nach 6. T. u. öfter); einsilbig, mürrisch; Unlust zu geistiger Beschäftigung; ängstliche Bedenklichkeit, kann sich über nichts hinwegsetzen; kleinnüthig, verzagt. Reizbar, zu Zorn und Aerger geneigt (1). Schreckhaft (1). — Heiter, getroster Muth (5; Nachwirkung).

2. Nervensystem:

a) Sensibilität:

Kopfschmerzen verschiedener Art (s. Abth. 8). Eingeschlafenheitsgefühl in der Stirn (1). Schwindel. Müde, schläft im Sitzen ein (8, 5). Finger der rechten Hand kriebeln wie eingeschlafen.

b) Motilität:

Unsicherheit im Gehen. Schwäche, schlimmer Morgens, besonders in den Obergliedern. Wankender Gang, wegen Schwäche der Oberschenkel (7). Grosse Schwäche der Beine (8). Mattigkeitsgefühl im ganzen Körper (3), muss oft im Gehen stillstehen (8). Zucken in allen Gliedern (1); Unruhe (Hufeland).

3. Schlaf und Träume:

Schläfrig, schläft im Sitzen ein (öfters); Nachmittags (8), früh (8), den ganzen Tag (6). Schlaflosigkeit vor Mitternacht (1), nach Mitternacht (1); wegen Blutwallung und Hitze mit Schweiss (1). Schläft schwer ein, leichter Schlaf, kann aber nicht ganz munter werden (1). Kann vor Scheitelkopfschmerz nicht einschlafen (8). Liegt immer auf dem Rücken (1). Wirft sich oft herum. Rutscht im Bett herunter. Spricht im Schlaf (8). Oefteres Erwachen (1 u. öfter). Unruhe Nachts in den Beinen (1). Wacht vor Mitternacht von Frost auf (7). Lebhaft, ängstliche Träume; im Schlaf Schweiss am ganzen Körper, nur nicht am Kopf (6). Träume mit Erection, aber ohne Ejaculation (2); wollüstige Träume (8), traurige Träume (1), freundliche Träume (1).

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Frost früh im Bett und den ganzen Vormittag (8), — den ganzen Tag, auch durch Gehen nicht besser (1); — mit Durst (8; den 4. Tag), — mit Durst ohne nachfolgende Hitze (1, 8); — Abends mit Durst, nach Niederlegen Schweiss (8. n. 8. Tag); — Abends 6 bis 7 mit Eiskälte im Rücken; — Abends mit Brennen im Gesicht und Trockenheit im Munde. Fieberschauer mit heissen Wangen und kalten Händen ohne Durst (5); mit Schüttelfrost, ohne Durst und nachfolgende Hitze (5);

mit abgestorbenen Fingerspitzen, blauen Nägeln, schwachem, langsamem Puls, ohne Durst und Hitze (5). Hitze, brennende, an Kopf und Händen, mit kalten Füßen, ohne Durst (6); — des Körpers, besonders an Händen und Füßen, ohne Schweiss, ohne Durst (1); Beängstigung, Unruhe in den Obergliedern, mit Neigung zum Entblößen (1). Schweiss an Kopf und Rücken, jeden zweiten oder vierten Abend $\frac{3}{4}$ Stunde lang (1), Abends beim Einschlafen (1); vor Mitternacht bei trockenem Husten (1); Abends im Bett kalter Fusschweiss. Nachtschweiss; gelinder Fröhschweiss (5).

Klinische Anwendung: Ac. muriat. passt bei böartigen asthenischen Fiebern; Puls klein, weich; setzt jeden dritten Schlag aus. Keine heftigen Delirien. Grosse Schwäche, stinkende Stühle mit Mastdarmpvfall. Unruhe, wirft sich im Bett hin und her. Anzuwenden bei Typhus, böartiger Diphtherie, Scharlach u. s. w. Konkurriert mit Rhus.

5. Haut:

Jucken, heftiges, auf dem Scheitel, durch Kratzen nicht besser (8), an der Nasenspitze (8), an den Waden (1), in den Fusssohlen (2). Zuckendes Stechen in den Gesässmuskeln R., schlechter nach Reiben (4), auf dem linken Fussrücken (2), an verschiedenen Stellen, Abends. Eiterpustelchen an Stirn und Schläfen (5). Blüthenausschlag an der Stirn, den Lippen, auf den Fingerrücken, der in 24 Stunden zu einem Schorf zusammenfliesst (Litt.); heftig juckende Blüthen am linken Ohr, durch Reiben nicht besser (1). Bläschen an der Oberlippe (2, 8); zwei ebensengrosse Blasen links an der Unterlippe (8); Bläschen am rechten Unterkiefer, schmerzt beim Berühren (8). Knoten, erbsengross, an den Vorderarmen, juckend und brennend (8). Ausschlag an den Händen, in Bettwärme juckend (1). Flechten, wunde, rauhe, an der Innenseite der Oberschenkel (1). Furunkel an der rechten Schläfe (1). Viele schmerzhaftige Hautgeschwüre, die am Sitzen und Liegen hindern (Litt.). Die Arbeiter in Salzbergwerken bekommen faule Geschwüre an den Unterschenkeln, werden wasser-süchtig und kachektisch (Litt.). Brennen um das Geschwür mehr als in demselben; nach Gehen Pulsiren darin (1) Stinkende Geschwüre, obgleich sie mit Schorf bedeckt sind (1).

Klinische Anwendung: Furunkel und Carbunkel bei heruntergekommenen Personen, von bläulichem Ansehen; übelriechende Unterschenkelgeschwüre mit den oben angegebenen Merkmalen. Passt am besten bei herabgekommenen, kachektischen Personen.

6. Knochen und Gelenke:

Reissen im rechten Os parietale. Schmerzen im Oberkieferknochen. Reissen im rechten Oberschenkelbein (6). Reissen in der rechten

Achsel (8); Verrenkungsschmerz in der linken Achsel (8). Im Ellbogengelenk öfter ziehendes Spannen (7).

7. Drüsen:

Geschwulst einer bei Berührung schmerzenden Nackendrüse (6).

8. Kopf:

a) Innerer Kopf:

Schwindel, Drehen im Kopf, unsicheres Gehen (2, 3, 8), schlimmer im Zimmer (3), mit Reissen im Scheitel und Gefühl, als wenn die Haare in die Höhe gezogen würden (8).

Stirn: Schwere, die Augen herabdrückend, besser durch Druck (8), schlimmer durch angestregtes Sehen (8). Kopfweh in Stirn und Hinterhaupt, schlimmer beim Aufrichten im Bett; Kopfschmerz, nimmt später den ganzen Kopf ein. Kopfweh, wie zum Schnupfen, nach den Augen drückend. Drücken, schlimmer durch Bewegen der Augen (2). Reissen und Pressen nach der rechten Augenhöhle (6). Lange Stiche an beiden Stirnhügeln (6). Stechen, schlimmer durch Druck und Bücken. Brennen, schlimmer früh beim Bücken (8).

Hinterhaupt: Schwere im Hinterhaupt, mit Stichen nach dem Nacken, als wollte der Kopf wegen Schwäche der Nackenmuskeln nach hinten sinken (2). Spannen, drückender Schmerz vom Hinterhaupt bis zur Stirn (2). Spannen, Reissen und Stechen, Abends (8), bis in Stirn (6).

Seiten: Druck im linken Kopf (1), linker Schläfe (2), von innen nach aussen (4); von der Mitte des Gehirns zur linken Stirnseite heraus (2). Spannen in der rechten Schläfe. Reissen im rechten Os parietale, zieht bis zu den Augen (8).

Scheitel: Zuckender Schmerz, Abends einige Male (8). Reissen, als ob die Haare in die Höhe gezogen würden (8). Stechen von Mittag bis Abend (1). Bohren bis ins Gehirn hinein (4).

Kopfschmerz vom Gehen im Freien (1); stechender Kopfschmerz (öfter), Lockerheitsgefühl des Gehirns (8).

b) Aeusserer Kopf:

Gefühl von Sträuben der Haare wie nach Schreck (2). Spannung, stichtartiges Reissen in der Schläfe; Geschwürschmerz äusserlich in Schläfen und Stirn. Brennschmerz über dem linken Auge (6), auf dem Haarkopf über der Schläfe (2).

9. Auge und Sehen:

Reissen im Augenhöhlenrand (8); Zucken und Fipern in den Lidern (6, 4). Jucken in den Augen (8), in den Winkeln (1, 8).

Stechen und Schneiden im Augapfel (2). Augen entzündet (1), mit Brennen und Drücken (8), früh verklebt (8). Geschwulst und Röthe der Lider ohne Schmerz (2), Pupillen schwanken zwischen Erweiterung und Verengung (5). Flimmern (1); Halbsichtigkeit (1); Lichtempfindlichkeit (8).

10. Ohr und Gehör:

Ohrenscherz, rechts herausdrückend, mit Empfindlichkeit der Muschel (6, 8). Schmerz am Tragus (6); Kneipen, Reissen im rechten Ohr (6, 8); im linken Ohr wie Ohrenzwang (6). Reissen hinter den Ohren, nach dem Nacken gehend; mit Steifigkeit (6); dumpfes Schneiden am Warzenfortsatz (4); Geschwürschmerz am linken Ohr, schl. durch Bohren mit dem Finger (8), nagender Schmerz im rechten Ohr Abends (8). Jucken in den Ohren (8). Hitze in beiden Ohren, mit Gehörverminderung, darnach Gesichtsröthe (8). Blütenausschlag an der Ohrmuschel, durch Reiben nicht besser (1). Trockenes Ohrenschmalz, mit Gehörverminderung (1). Schwerhörigkeit speziell gegen die menschliche Sprache. In der Nachwirkung feines Gehör, Empfindlichkeit gegen Geräusch (1). Singen, Sausen, Pfeifen in den Ohren.

11. Nase und Geruch:

Anhaltendes Nasenbluten (1, nach 1 Std.), stechender Geschwürschmerz in den Nasenlöchern. Jucken an der Nasenspitze. Viel Niessen (öfter). Schnupfen (mehrfach), mit Trockenheit in der Nase (1); mit scharfem, wässerigem, wundmachenden Ausfluss (8), mit dickem Schleim (8). Verstopfungsgefühl (8).

12. Angesicht:

Klammschmerz neben dem linken Kiefergelenk, geht auf Druck bis ins Ohr. Reissen im linken Oberkiefer dicht unter der Augenhöhle, wie im Knochen. Glühend rothe Backen im Freien. Blütenausschlag um die Lippen, zum Schorf zusammenfliessend; Bläschen an der Oberlippe (2, 8), zwei erbsengrosse, gelbe, brennende Blasen links an der Unterlippe (8); Eiterbläschen im Rothen der Unterlippe. Brennen und Spannen der Lippen (2, 8); Lippen rau, rissig (8); wulstige Unterlippe, brennt bei Berührung (8).

13. Mund und Mundhöhle:

Zahnweh mit Schmerz in den Backenknochen, Ohren und Schläfen, besser durch Wärme und Zubinden (1); durch kaltes Getränk (1); in einem Augenzahn des Unterkiefers, besser durch Zusammendrücken (6);

in den rechten Oberzähnen und im Jochbein (8), — in einem rechten oberen Backzahn (8); —, bohrend, in den Zahnwurzeln des Unterkiefers (8); durch Kalttrinken schlimmer (8). Zahnfleisch: Brennen, Entzündung (1), Geschwulst (1, 8). Trockenheit im Mund, früh (8); Mund wie verklebt von Schleim (8); Schleim hinten im Mund; schlimmer früh (8). Speichelfluss (8); hat den Mund immer voll Wasser (8). Zunge schwer, wie zu lang, mit Mundtrockenheit (6); wund, bläulich (Litt.). Bläschen an der Zungenspitze (8); schmerzhaftige Blase auf der Zunge, brennend (Litt.); tiefes Geschwür auf der Zunge mit schwarzem Boden und überstehenden Rändern (Litt.). Gaumen roh, wund (1), Blüthen (1), wundes Brennen, Abends und Nachts (8). Uebler Geschmack im Hals, wie von ranzigem Fett (1), früh bitterer Geschmack mit weissbelegter Zunge (8), wie faule Eier (5). Bier schmeckt süß, erregt Ekel (8).

Klinische Anwendung: Stomacace bei Säuglingen, skorbutische Erscheinungen, Barlowsche Krankheit.

14. Schlund und Hals:

Schlund: Roheit, Schründen, scharfes Kratzen (1, 8). Hals: Gefühl eines aufsteigenden, harten Körpers von der Brust zum Hals, wo es kitzelt und zu trockenem Husten reizt (8); Schleimansammlung (8); im Rachen sehen die Veränderungen oft täuschend wie diphtheritische aus (Const. Paul, Bull. de thérap. Vol. 81, 1871, p. 364).

Klinische Anwendung: Diphtheritische und andere Geschwüre im Hals, mit gleichzeitiger Geschwürsbildung in der Mundhöhle, Nasenbluten, Zäpfchen ödematös. Bösartige, septische Fälle ohne viel Fieber. Lippen wund. (cf. *Arum triphyllum*.)

15. Magen:

Gänzliche Appetitlosigkeit ohne Uebelkeit bei richtigem Geschmack (1), Ekel vor Allem, viel Gähnen (8); Widerwille, weil fast alle Speisen süß schmecken (8). Widerwille gegen Fleisch (1).

Durst: s. Abth. 4.

Nach Essen Aufstossen (8); immerwährendes Aufstossen (1); bitteres Aufstossen (8, öfters); fauliges Aufstossen (8). Aufschwulken saurer Flüssigkeit aus dem Magen (8); Singultus vor und nach dem Mittagessen (8). Magendruck mit vergeblicher Neigung zum Aufstossen (8). Brecherlich, weichlich in der Magengegend; heftige Neigung zum Erbrechen; Erbrechen des Genossenen (1); Vollheitsgefühl im Magen, obgleich er nichts gegessen hat (8); Leerheitsgefühl im Magen (8), in der Magengegend, besonders in der Speiseröhre, durch Essen nicht vergehend (4); Hitze im Magen, lange (8).

Klinische Anwendung: Abgesehen ist hier von der allopathischen (chemischen) Anwendung der S. bei Anacidität des Magens. Homöopathisch passt sie bei Widerwillen gegen Fleisch, Verlangen nach Spirituosen, bitterem, fauligem Aufstossen, Sodbrennen, süßlichem Mundgeschmack, Vollheit des Magens nach jeder kleinen Mahlzeit.

16. Bauch:

Brennen, Stechen, Spannen in den Hypochondrien (oft). Leibschmerzen früh im Bett (1). Unangenehmes, ängstliches Gefühl im Bauch, besser durch Blähungsabgang und Stuhl. Aufgetriebenheit (1), danach starker Blähungsabgang (3, 8). Kolik bei Bewegung und Blähungsabgang (1), in der Nabelgegend mit Knurren (6). Kneipen in der Nabelgegend (öfter), mit Leerheitsgefühl (6), darauf Abgang stinkender Blähungen (1). Kneipen, besser beim Sitzen (5); heftiges Schneiden im Unterbauch (7); Leerheitsgefühl im Bauch (6 n. 1 Std.; 7, 5). Kollern im Bauch (oft); Gähren im Bauch mit pfeifenden Tönen (1). Häufiger Abgang stinkender Winde (8). Stechen an verschiedenen Stellen der Bauchdecken.

Klinische Anwendung: Nach Farrington ist die Salzsäure oft nützlich (palliativ) bei Ascites (Lebercirrhose) in den letzten Stadien. Schlummerstüchtiger Zustand, murmelndes Delirium, unwillkürlicher Stuhlabbang. Mund trocken, apthös. Erbrechen.

17. Mastdarm und After:

Schmerzen brennend, schründend, beim Stuhl (öfters, s. Abth. 18). Jucken und Kitzeln im After (1), im Mastdarm, wie von Maden (1); brennende Stiche im After (7); Stichschmerz im Mastdarm (1); Drücken am After (1); Vorfall des Mastdarms beim Harnen (1). Geschwollene, blaue Hämorrhoidalknoten (1). Blut beim Stuhl, öfter (1). Reiz am Damm, mit Verlangen zu kratzen (5).

Klinische Anwendung: Bei geschwollenen, bläulichen Hämorrhoidalknoten zu versuchen, besonders in der Schwangerschaft (Allen). Grosse Atonie des Sphincter; Prolapsus ani sogar beim Urinieren.

18. Stuhl:

Weicher Stuhl mit Schneiden, nach Stuhl besser (4); mit Blähungsabgang; Zusammenziehen, Brennen und Stechen im Mastdarm (1). Flüssiger Stuhl nach dem Essen (7). Durchfall mit Brennen im After darauf (8), mit Schründen im Mastdarm (1). Dünner, wässriger Stuhl geht beim Harnen unwillkürlich ab (7). Stuhl in kleinen Stücken, mühsam (8); Unthätigkeit des Mastdarms, kann den Stuhl nur durch starkes Pressen los werden (1); starker Stuhlbrand früh, doch schwieriger Abgang (1); harter Stuhl Vor-

mittags, weicher des Nachmittags (8); bald harter, bald weicher Stuhl (8).

Klinische Anwendung: Stinkende Durchfälle, hauptsächlich bei typhösen Zuständen.

19. Harnwerkzeuge:

Harnrang oft, mit viel Urin (1); — mit wenig Urin (5) und Zwang nach dem Lassen (3); —, muss aber eine Weile warten, bis Urin kommt (1); —. es kommt aber fast nichts, schmerzlos (3). Nachts öfter Drang (8). Verminderter Harn mit Brennen (8). Harn vermehrt (1, 4, 5, 7, 8) und blass (4, 8). Blase schwach, hat keine austreibende Kraft (4 u. öfter). Unwillkürlicher Harnabgang (1). Beim Uriniren Mastdarmvorfall. Harn trübe, milchig (1). Harnröhre: Schneiden, stechendes Beissen, brennendes Stechen beim Urinlassen (öfter).

20. Geschlechtswerkzeuge:

a) Männliche:

Entzündung der Vorhaut (1); Schmerzen am Rande der Vorhaut, wie eingerissen (1). Spannen vom rechten Hoden bis in den Penis (2). Jucken am Scrotum (1, 8). Mangelnder Trieb (nach 24 Stunden, 4). Anfänglich Erhöhung des Geschlechtstrieb (8), nach vier Tagen häufige, aber schwache Erectionen (8). Pollution bei geringer Erection (3).

b) Weibliche:

In den Genitalien Zwängen wie zur Regel (3). Regel zehn Tage zu früh (8), um sechs Tage zu früh (8). Traurigkeit bei der Regel (8). Weissfluss (8).

21. Athmungswerkzeuge:

Heiserkeit (oft); kratzig und rauh im Hals (8), Kratzen auf der Brust (8). Kitzeln im Hals, Hüsteln (8), trockner Husten von Kitzeln in der Brust (8), mit Brennen im Hals (8). Husten, anstrengend, zersprengend (8), —, starker, keuchender, nach demselben hörbares Kollern die Brust hinab. Husten, lockerer, mit Schleimauswurf (8). Nachts 3 Uhr starker Husten mit Uebelkeit und Galleerbrechen (1), Bluthusten (Lit.).

22. Brust:

Beklemmung über die Brust (mehrfach) Abends, bei Sitzen und Gehen (1); engbrüstiges Drücken auf der Brust mit Anfällen (1); Spann- und Druckschmerz in der Brust (1, 6) ohne Athembeengung (6), durch Athmen schlechter (6); stechendes Drücken unter der rechten Brustwarze (6). Brustbeklemmung und Athembeengung (4). Stechen in der Brust (an verschiedenen Stellen), schlimmer durch Bewegungen

und Athmen (1). Stechen in der Herzgegend mit Athemversetzung, durch Reiben vergehend (8); feine Stiche in der Herzgegend mit Reissen hinter dem Ohr (8). Brennen äusserlich an der rechten Brust (8).

23. Kreislauforgane:

Herzschlag während des Nachtfiebers so heftig, dass er ihn im Gesicht fühlte (7). Jeder dritte Pulsschlag setzt aus (1).

24. Nacken und Rücken:

Nackendrüsen geschwollen und schmerzhaft (8). Schulter: Drücken (1), Reissen mit Berührungsschmerz (8), brennendes Stechen (8). Rücken: Kleiner Furunkel (8). Stechen in den Schulterblättern (1, 4), am unteren Rande des rechten Schulterblattes (6), Stechen in der linken Seite des Rückens (5, 8), besser durch Bewegen (8). Druck in der Mitte und auf der linken Seite des Rückens (5), besser im Stehen und Sitzen (5). Spannschmerz, ziehend, zwischen den Schulterblättern (6). Stechen im Kreuz (öfters). Vom Steissbein ziehendes Brennen den Rücken hinauf.

25. Gliedmassen:

a) Oberglieder:

Arme schwer (6). Heftige Muskelzuckungen am Oberarm (7); Ziehen im linken Oberarm (1), bei Bewegung und Ausstrecken besser (5). Reissen in beiden Oberarmen (8), über beiden Ellbogengelenken, schlimmer in Ruhe (4). Schneiden in der Ellenbeuge, besser durch Ausstrecken (4). Reissen, Klammerschmerz, Schneiden, Zerschlagenheitsschmerz in den Vorderarmen (öfter), schlimmer in Ruhe (1). Erbsengrosse, brennende Knoten an Vorderarmen und Ellbogen (8).

Hand: Ziehen, Klammerschmerz, gichtisches Reissen in der Hand. Ausschlag an den Händen, schlimmer beim Warmwerden im Bette (1). Blüthenausschlag auf den Handrücken, der zu einem Schorf zusammenfliesst (Litt). Kriebeln, Einschlafen der Finger rechts (8). Taubheit, Kälte, Absterben beider Mittelfinger, Nachts (1), der zwei letzten linken Finger (5). Reissen, Klammerschmerz in den Fingern (öfters). Geschwulst und Röthe der Fingerspitzen mit Brennschmerz (1).

b) Unterglieder:

Schneidendes Kneipen in der rechten Hüfte im Sitzen (5). Schmerzen, Zuckungen in den Oberschenkeln (1, 7); schmerzhafter Krampf des linken Oberschenkels im Bett (5). Reissen im Oberschenkel (8). Brennendes Stechen an der Ausenseite des rechten Oberschenkels (7). Schwäche der Oberschenkel, wankender Gang (2). Rauhe Ekzemflecke

an der Innenseite der Oberschenkel (1). Knie linkerseits steif beim Aufstehen vom Sitz (1), Spansschmerz im linken Knie (1); Reissen in Kniekehlen und Waden, schlimmer Nachts und beim Sitzen (1). Heftiges Reissen im Kniegelenk (8); Ausstrecken und Sitzen erleichtert (8); Zerschlagenheitsschmerz des rechten Knies, nur beim Gehen und Treppensteigen (8). Geschwulst der Knie (1). Schmerzhaftes Spannen am Unterschenkel im Sitzen (8), in der Achillessehne (1); Druckschmerz (2), Stechen und Schneiden in der Wade (6). Reissen in beiden Schienbeinen (8). Jucken an den Waden (1). Schmerz, reissend, schneidend, in der rechten, auch linken Fusssohle (6, 8). Stiche auf dem rechten Fussrücken, besser durch Gehen (5), auf dem linken Fussrücken, schlimmer in Ruhe (2 und öfter). Wundheitschmerz unter dem linken äusseren Knöchel, Nachts, schlimmer durch Berührung und darauf Liegen (2). Reissen in der rechten grossen Zehe (8). Stechen im rechten Grosszehenballen, in Ruhe (2). Geschwulst und Röthe der Zehenspitzen, brennend (1). Pochender Schmerz in den drei linken Mittelzehen, in der Ruhe (2). Grosse Schwäche in den Beinen, kann sich kaum halten (7. 8), schlimmer früh (1).

26. Nähere Umstände:

Die rheumatischen Beschwerden der S. verschlimmern sich meist in der Ruhe und bessern sich durch Bewegung. Im Uebrigen bieten die näheren Umstände und Zeiten des Mittels nichts besonders Charakteristisches dar.

III. Physiologischer Theil.

Die Salzsäure gehört zu den stark ätzenden Säuren und fast überall überwiegen bei Vergiftungen die örtlichen Aetzerscheinungen und ihre unmittelbaren Folgen. Interessant ist, dass nach Paul die Halsaffectionen täuschend der Diphtherie ähnlich sehen. Falls der Kranke nicht rasch an den Aetzwirkungen zu Grunde geht, können Nephritis, Haematurie eintreten. Entzündung des Mediastinum posticum mit Ausgang in Verjauchung, sowie eitrige Pleuritis ist beobachtet worden, Krämpfe findet man selten. Die Einathmung der Salzsäure macht eitrige Nasen- und Bronchialkatarrhe; bei der Section vergifteter Thiere findet man dünnschaumiges Secret (Lungenödem), Emphysem, Ekchymosen auf der Pleura. Alles in allem liefert die allopathische Litteratur nur geringe Ausbeute für unsere Zwecke. Eine Art von Salzsäurevergiftung liefert die Hyperacidität des Magensaftes. Die Symptome

dieses Leidens stimmen recht gut mit unseren Prüfungen: Schmerz im Epigastrium, Uebelkeit, bis zum Erbrechen sich steigend, saures Aufstossen, Sodbrennen. Bei der „Gastroxynsis“ Rossbachs treten dazu migräneartige Anfälle. Unsere homöopathischen Prüfungen weisen der Salzsäure zwar ein eng begrenztes, aber wohl charakterisiertes Wirkungsfeld an. Es sind verschiedene Krankheiten, bei denen sie angewendet werden kann; aber gemeinsam ist ihnen allen der dynamische Charakter. Grosse Mattigkeit, schläft im Sitzen ein; Mattigkeit und Abgeschlagenheit besonders in den Beinen; rutscht im Bett herunter; unwillkürlicher Stuhlabgang; geringes Fieber; Frost wiegt vor; Puls klein, jeder dritte Schlag setzt aus; murmelndes Delirium, wirft sich im Bett hin und her — das sind die Hauptsymptome dieser Schwäche. Von den einzelnen Körpersystemen wirkt die Salzsäure entschieden am meisten auf das Nervensystem, wovon ein Blick auf das Symptomenverzeichniss deutlichen Beweis liefert. Dem gegenüber treten alle anderen Organe und Systeme zurück. Die Depression des Nervensystems ist sehr deutlich ausgesprochen. Nach dem Nervensystem ist es besonders die Haut, welche charakteristische Symptome aufweist: faulig riechende, schlecht heilende Geschwüre; die Umgebung thut weher als das Geschwür selbst. Von Oertlichkeiten ist der Mund und der Rachen am meisten befallen: skorbutische und diphtheritische Affectionen sind es hauptsächlich, welche für A. M. sprechen. Ac. mur. soll das beste Antidot sein gegen die Muskelschwäche, welche durch Opiummissbrauch entsteht. Antidot zu Ac. mur. (dynamisch): Camphora, Bryonia, Rhus.

IV. Vergleichender Theil.

Bei typhösen Zuständen sind mit A. M. zu vergleichen:

1. **Rhus tox.**: Adynamischer Charakter, Unruhe, Schlaflosigkeit, schwache Delirien, niedriges Fieber sind beiden gemeinsam. Bei Acidum muriaticum ist die Prostration grösser als bei Rhus.

2. **Baptisia** ähnelt A. M. in der Schwäche. Charakteristisch für B. ist das rothe Gesicht mit stupidem Ausdruck; es fehlt die nervöse Unruhe.

3. **Arum triphyllum** ähnelt der Salzsäure bei diphtheritischen Prozessen. Es hat, wie diese, scharfen, wundmachenden Nasenausfluss, aufgesprungene Lippen, die nur mit Schmerzen zu öffnen sind.

Arum triphyllum hat mehr Reizbarkeit und weniger Schwäche als *Acidum muriaticum*.

4. **Acidum nitricum** ist ebenfalls ein Hauptmittel bei bösartigen Diphtheriefällen. Ausgesprochene Bethheiligung der Nase, mehr als bei der Salzsäure; ferner reichlicher, wässriger Speichel (bei *Ac. mur.* dick, klebrig). Puls setzt jeden dritten oder fünften Schlag aus, ähnlich wie bei *Ac. mur.* Prostration ist bei *Ac. mur.* grösser (unwillkürlicher Harn- und Stuhlabgang).

V. Literatur.

Prüfer s. oben.

Sonstige Literatur bei Kobert, Lehrbuch der Intoxicationen, woraus wir besonders hervorheben:

Const. Paul, *Bullet. de thérap.* Vol. 81, 1871.

A. Köhler, Ueber Vergiftung mit Salzsäure, Diss. Berlin 1873.

Ferner:

Lewin, Lehrbuch der Toxicologie, S. 38 ff.

Dr. Kröner, Potsdam.

9.

Acidum nitricum.

I. Chemischer Theil.

Die reine Salpetersäure (*Acidum nitricum purum*, HNO_3) kommt in freiem Zustande in der Natur nicht vor, sondern ist stets an Basen gebunden. Sie ist eine farblose Flüssigkeit von 1,153 spec. Gewicht, welche einen eigentümlich, süsslich sauren Geruch hat, stark sauer schmeckt, in noch sehr starker Verdünnung Lakmuspapier röthet und bei gewöhnlicher Temperatur an der Luft nicht raucht.

Die rohe Salpetersäure (*Acidum nitricum crudum*), Scheidewasser (*Aqua fortis*) ist eine klare, farblose oder schwach gelblich gefärbte, an der Luft rauchende Flüssigkeit von 1,38 bis 1,40 spec. Gewicht. Sie ist in der Regel mit Chlor, Unersalpetersäure, organischen Substanzen, Schwefelsäure, salpetersauren Salzen und anderen Körpern verunreinigt. Sie wird in ausgedehntem Maasse in

der Industrie angewendet: so bei der Darstellung der Schwefelsäure, der Schiessbaumwolle, des Nitroglycerins, der Pikrinsäure, des Materials zur Darstellung des Anilins, zum Vergolden von Kupfer, Messing, Bronze, Lösung von salpetersaurem Quecksilberoxydul, beim Vergolden von Goldamalgam, bei Präparation der Haare zum Filzen von seiten der Hutmacher, zum Aetzen von Kupfer, Stahl, Stein, in der Färberei u. s. w. Sie ist das beste Auflösungsmittel vieler Metalle, mit denen sie meist lösliche Salze giebt. Zu diesen technischen Zwecken gebraucht man ausser der rohen Salpetersäure auch:

Die rauchende Salpetersäure (*Acidum nitricum fumans*); diese ist ein Gemisch von konzentrirter Salpetersäure und Untersalpetersäure und bildet eine klare, in Folge des Gehaltes an Untersalpetersäure rothbraun gefärbte Flüssigkeit von 1,45 bis 1,50 spec. Gewicht, welche an der Luft ähnlich gefärbte Dämpfe in reichlichen Mengen ausstösst. Beim Vermischen mit Wasser entwickelt sich Stickoxydgas; die Flüssigkeit nimmt zuerst eine blaue, dann eine grüne Färbung an, wird aber endlich farblos.

Salpetrige Säure (HNO_2) kommt ebenso wie die reine Salpetersäure in der Natur nicht vor, sondern ist, wie diese, an Basen gebunden. Sie ist gasförmig und ist in dem rothen Rauche enthalten, der sich bei der Bereitung der Salpetersäure bildet und in der rothen, rauchenden Salpetersäure. In den natürlichen, salpetersauren Salzen (Nitraten) sind meist salpetrigsaure Salze (Nitrite) enthalten, ja oft entstehen Erstere aus Letzteren durch Oxydation.

Nach Husemann (Handbuch der Toxicologie) lässt sich die Salpetersäure durch folgende Reaktionen nachweisen:

1. Die meisten Metalle, wie Kupfer, Quecksilber, Eisen, Zink, ferner Phosphor, Schwefel, Kohle und sehr viele oxydirbare zusammengesetzte anorganische Körper, wie schwefelsaures Eisenoxydul, arsenige Säure, entbinden, wenn sie bei Luftzutritt mit konzentrirter Salpetersäure zusammentreffen, daraus beim Erwärmen, öfter auch bei gewöhnlicher Temperatur rothe Dämpfe von salpetriger oder Untersalpetersäure.

2. Bei der Mehrzahl der organischen Stoffe findet bei dem Zusammentreffen mit konzentrirter Salpetersäure Entwicklung salpetriger Dämpfe statt. Die eiweissartigen Stoffe und alle thierischen Gewebe färben sich durch Salpetersäure rasch und dauernd gelb durch Bildung von Xanthoproteinsäure oder Pikrinsäure.

3. Brucin löst konzentrirte Salpetersäure mit blutroter, Morphin mit gelbroter Farbe. Fügt man zu einer Lösung von Narcotin in

konzentrierter Schwefelsäure eine Spur Salpetersäure zu, so entsteht eine prächtige rothe Farbe.

4. Die blaue Farbe des Indigos wird durch konzentrierte Salpetersäure beim Erwärmen in gelbe verwandelt. (Liebig.)

5. Eine Auflösung von Eisenvitriol wird durch konzentrierte Salpetersäure braunschwarz gefärbt. Bringt man unter diese Flüssigkeit vorsichtig konzentrierte Schwefelsäure, so färbt diese sich an der Berührungsstelle rosenroth bis violett. (Richemont.)

6. Versetzt man die zu prüfende Flüssigkeit mit Jodkaliumstärkekleister, säuert mit verdünnter Schwefelsäure an, bringt ein Stückchen reines metallisches Zink oder Cadmium in das Gemisch, so tritt nach wenigen Augenblicken Bläunung ein, auch wenn die Flüssigkeit nur die kleinste Menge Salpetersäure enthält. (Schoenbein.)

Hahnemann und seine Mitprüfer gebrauchten zu ihren Prüfungen die reine Salpetersäure, welche Hahnemann darstellte durch Destillation von reinem Salpeter und Phosphorsäure. In Folge der häufigen Verwendung der Salpetersäure in der Industrie ist hier oft zu Vergiftungen Gelegenheit gegeben. So sind auch die meisten Vergiftungsfälle in Folge Einathmung salpetrigsaurer Dämpfe in Fabriken vorgekommen (16. 17. 19. 20. [Massenvergiftung von 30 Personen] 21. 22. 23. 24. 26), in anderen Fällen wurde die Salpetersäure direkt in selbstmörderischer Absicht getrunken; die Angaben über die Quantität schwanken zwischen 16 Tropfen und einem Weinglas voll (12. 13. 14. 18. 25).

II. Symptome und klinische Hinweise.

Bei der Salpetersäure sind in Bezug auf die Symptome die „chronischen Krankheiten Hahnemanns“ unsere einzige Autorität. Dazu dienen ausser der klinischen Erfahrung einige mit Salpetersäure beobachtete Vergiftungen zur Feststellung der Wirkungssphäre dieses Mittels.

Namen der Prüfer:

1. Hahnemann und seine Mitprüfer.
2. Bethmann.
3. Th. M.
4. Blair.
5. Walters.
6. E. Stapf.
7. Scott.

8. Hartmann.
9. Leschen.
10. Fewiar.
11. Ritter.

Es folgen nun die in der Literatur veröffentlichten Vergiftungsfälle:

12. Bellin: Centralblatt für Gynaekologie No. 51, 1891.
13. Erichsen: Petersburger med. Zeitschrift XII, 1876, 4, p. 225.
14. Wunderlich: Archiv der Heilkunde IV, 1863, 2, pag. 183.
15. Adams: Lancet I, 16. April 1870.
16. Paul: Wiener klinische Wochenschrift 1895, No. 38, p. 665.
17. Schmieden: Centralblatt für klinische Medicin XIII, 1892, pag. 209.
18. Ipsen: Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medicin 3 F. VI, 1893, pag. 11.
19. Schmitz: Berliner klinische Wochenschrift XXI, Nr. 27, 1884.
20. Pott: Deutsche medic. Wochenschrift X, No. 29 und 30.
21. Desgranges: Journ. d. méd. T. 8, et dictionnaire des sciences médicales, Tom. II, pag. 388.
22. Cherrier: Bulletins de la société méd. d'émulation 1823, Oktober.
23. Surquet: Journal de médecine 1860.
24. Tändler: Archiv der Heilkunde XIX, 1878, pag. 551.
25. Schultzen: Archiv für Anatomie, Physiologie und wissenschaftliche Med. Jahrgang 1864, pag. 500.
26. Hermann: Petersburger med. Zeitschrift N. F., Bd. III, 1872/73, pag. 499.

1. Seelische Symptome:

Veränderliche Gemüthsstimmung: bald heiter, bald traurig. Zeichen psychischer Depression: Traurigkeit, sehr weinerlich ohne Ursache, niedergeschlagen (1). Verdriesslich, ärgerlich über die geringste Kleinigkeit, reizbar (1). Gleichgültig, freudenlos, unzufrieden (1). Schwermut und Beängstigung; fällt in Gedanken über längst vergangene ängstliche Begebenheiten, von denen sie sich nicht losmachen kann. Bildet sich ein, bald zu sterben, ohne dass sie krank ist. Lebensüberdruß. Angst bei dem Gewitter (1). Bewusstsein vollkommen frei. Dies wird in allen Vergiftungsfällen mit Ausnahme eines einzigen (26) besonders hervorgehoben. Manchmal ist die Stimme wie abgeschnitten. Geschwächtes Denkvermögen

(2). Vergehen der Gedanken (2), versteht nicht, was man zu ihr sagt, obwohl sie es hört (1). Benommenheit, soporös, schwerfällig in seinen Antworten (20. 26).

2. Nervensystem:

a) Sensibilität:

Mattigkeit in allen Gliedern (19. 20). Allgemeine Schwäche (12. 15. 21. 26). Müdigkeit und Trägheit (1. 6. 19. 20). Zerschlagenheitsgefühl, Erschöpfung (1. 20). Schlafheit des Geistes und des Körpers (1. 19. 20). Abgespanntheit (19. 20). Schwere in den Gliedern (20). Hyperaesthesien: Empfindlichkeit des Kopfes gegen Wagengerassel und hartes Auftreten mit den Füßen (1). Grosse Empfindlichkeit in allen Gelenken früh (1). Fahren im Wagen bessert die meisten Beschwerden (1). Neigung zu Erkältungen (1). Schmerzen: Der ganze Körper zittrig, empfindlich (1). Ziehen in allen Gliedern, besser durch Ausdehnen und Recken (1). Reissen; Brennen in den Gelenken.

b) Motilität:

Zucken in allen Theilen des Körpers (1). Zittern am ganzen Körper (4), Zittern der Glieder (1. 12). Lähmungsartige Zustände: Schwäche, unfähig zu gehen (15). Müdigkeit, Schwäche, Schlafheit der Gelenke (1. 12. 19. 20). Schwere und Lahmheitsgefühl in den Gliedern (20).

3. Schlaf und Träume:

Schläfrigkeit (1. 2). Schlummersucht (1), sehr spätes Einschlafen (1), wacht oft auf, kann nicht wieder einschlafen (1). Schlaf oft unterbrochen (1). Unruhe und Schlaflosigkeit (1). Schlaf unruhig, nicht erquickend (1). Krämpfe im Unterleib. Erwachen Nachts mit Kopfschmerz, Magenschmerz (1) mit Schweiss an linker Kopf- und linker Halsseite (1). Schlaf unterbrochen wegen Athembeengung (1). Aengstlicher Schlaf mit Wimmern. Stechen, Reissen in der Brust, im Rücken, in den Beinen (1), Aufschrecken im Schlaf (1), Zusammenfahren (1), früh beim Erwachen Beben durch den ganzen Körper, innere Unruhe, besonders in den Armen; Druck im Magen und Rücken (1). Träume: beängstigende mit Schreien (1); von Leichen; schreckhafte, fürchterliche, erst heiter, dann grausig (1); träumt, es läge Jemand unter ihm und fasste ihn um den Unterleib, dass er sich nicht losmachen kann (1).

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Kältegefühl (20). Frost Abends mit Schütteln, dann Hitze mit Trockenheit im Halse (1). Frost im Rücken. Nachmittags Frost, dann Hitze, dann starker Schweiß mit Durst (1). Oefterer Schauer Vormittags (1). Kalte Hände (1). Kalter Schweiß des ganzen Körpers (16. 17). Hitze mit grossem Durst (1). Hitze im Kopf (1). Hitzegefühl am ganzen Körper, kann keine Bedeckung leiden, Zimmer muss kühl sein (1). Fliegende Hitze von Zeit zu Zeit (6). Hitze mit Feuchtigkeit der Hände (1), in den Wangen ohne Durst (1). Trockene Hitze (21). Schweiß der bedeckten Theile (1). Geringste Bewegung macht Schweiß (1). Sauer und übelriechender Schweiß wie Pferdeharn (1), übelriechender Schweiß bei Körperarbeit (1). Kalter Schweiß des ganzen Körpers (16. 17. 26). Kalter Schweiß auf der Stirn (19). Schweiß in den Achselgruben, stinkend (1). Nachtschweiß (20 Tage nach einander 1), schlimmer an den Füßen, auf der Brust sauer (1).

Klinische Anwendung: Stark schweissige Hände und Füße mit Wundwerden der Zehen. Schleichendes Fieber mit Nacht- oder Morgenschweiß.

5. Haut:

Kälte der Haut (1. 15. 20. 24. 26). Haut mit kaltem Schweiß bedeckt (16. 17. 26). Extremitäten kühl (19. 20). Heisse Haut (13). Jucken über den ganzen Körper, nach Kratzen grosse Quaddeln (1). Blüten-Ausschlag (4). Häufige Blutgeschwüre am Unterschenkel. Geschwür blutet sehr stark (1); Stechen, Brennen in dem Geschwür (1).

Klinische Anwendung: bei chronischen Hautausschlägen. Blutende, schnell umsichgreifende und stinkenden Eiter absondernde Hautgeschwüre — Carbunkel; Urticaria.

6. Knochen und Gelenke:

Grosse Empfindlichkeit in allen Gelenken (1). Reissen, Brennen in den Gelenken (1). Müdigkeit, Schwäche Schläffheit der Gelenke (1. 12. 19. 20). Schwäche, Unfähigkeit zu gehen (15).

Klinische Anwendung: bei rheumatischen und gichtischen Beschwerden an Bumpf und Gliedern mit grosser Entkräftung und lähmungsartigen Zuständen.

7. Drüsen:

Unter und hinter dem linken Ohr Geschwulst der Drüsen, mit Stechen, Reissen beim Warmwerden im Bett (1); Geschwulst der Drüsen an der rechten Halsseite (2); Drüsen unter der Zunge schmerzen und sind mit kleinen Bläschen besetzt; Drüsenknoten in der Achselgrube; schmerzhaft empfindlichkeit der rechten Achseldrüsen (1 am

3. Tage); schmerzhaftige Geschwulst und Entzündung der Achseldrüsen (6); Vorsteherdrüsensaft geht beim Stuhl ab (1); schmerzlose Geschwulst der Leistendrüsen (1).

Klinische Anwendung: Drüsenerkrankungen: harte Knoten. Schwinden der weiblichen Brüste.

8. Kopf:

Schwindel (1. 19. 20). Schwindel beim Bücken, nach dem Niederlegen (1), beim Aufstehen und Gehen (19), mit Dunkelwerden vor den Augen (1), mit Pulsiren im Kopf und Druck in der Mitte des Gehirns (1). Eingenommenheit des Kopfes (1. 20), schlimmer im Freien (1). Duseelig im Kopf (1). Schwere des Kopfes (1). Sausen, Dröhnen im Kopf (1). Kopfschmerzen (1. 19). Hitze im Kopf (1). Kopfschmerz wie von einem Rausche, mit Blutandrang nach dem Kopf und Flor vor den Augen (1), wie zu voll im Kopfe, als sollte er platzen (1), als wäre der Kopf fest zusammengebunden (1), früh beim Erwachen (1); heftig, stechender (19), Druck im Kopfe (1). Spannung im Innern des Kopfes (1). Zucken in der linken Hirnhälfte (4). Stirnkopfschmerz: drückend (1), stechend (1. 19), Stechen und Pochen im linken Stirnhügel, als wenn es die Augen zuzöge, schlimmer Abend (1), Stechen über dem linken Auge (2), Ziehen über dem linken Auge (3); Druck in den Augen (1), ziehendes Drücken von der Stirn an aufwärts (1). Erbrechen nach dem Mittagessen mit Kopfschmerz über den Augen und in den Schläfen, als sollte der Kopf zerspringen (1); Augen sind unbeweglicher (1). Schläfekopfschmerz: drückend (1), stechend (1. 19). Stechen und Pochen in der linken Schläfe (1), Ziehen in der rechten Schläfe, Ziehen in den Schläfemuskeln (2). Scheitelkopfschmerz: drückend, bohrend, stechend, als wollte es den Kopf auseinanderreißen (1). Hinterkopfschmerz: drückend, wie zerschlagen; Stechen vom Hinterkopf nach den Ohren zu (1). Kopf äusserlich: Empfindung von Kälte am Kopf (1). Empfindlichkeit der Kopfhaut selbst gegen die Mütze (1), Ziehen, Stechen in den Kopfbedeckungen (2), Kribbeln auf der rechten Kopfseite um das Ohr (2), Berührung des Kopfes schmerzhaft (1). Spannung der Haut am Kopfe (1), Hitzegefühl um den Kopf (1). Ausschlag auf dem behaarten Kopfe, schorfig, nässend, juckend (1). Ausfallen der Kopfhaare (1. 2).

Klinische Anwendung: Ausfallen der Kopfhaare.

9. Auge und Sehnen:

Hervorquellen der Augen, Augen prominiren (20. 21. 22. 24). Augen sind matt, thun weh wie müde (1), Druck, Beissen, Brennen

in den Augen (1), Gefühl als wären die Augen voll Thränen (1), Augen sind klebrig (1). Lider und Conjunctiva: Gelbliche Farbe der Conjunctiva der Augen (12). Geschwulst der Augenlider (11). Schwere der Oberlider Morgens (1). Hornhaut: in der — dunkle Flecke (1). Orbita und Bulbus: Zusammenziehender Schmerz im linken Auge (2). Hitze, Stiche in den Augen (1). Thränenapparat: Thränen der Augen, schlimmer beim Lesen (1). Pupillen: erweitert (3), mässig dilatirt (19), eng (24), kaum reagirend (24). Gesicht: Kleine grüne Flecken vor den Augen (3), Doppeltsehen der Gegenstände (1), Lichtschein (1). Flimmern vor den Augen (19).

Klinische Anwendung: Hirncongestion mit Trübung des Sehvermögens. Bei scrophulöser Augen- und Ohrenentzündung. Ulceration der Cornea. — Hornhauttrübungen — Iritis syphilitica. — Verschlimmerung durch Niederlegen. Gefühl von Wasserausströmen aus den Augen.

10. Ohr und Gehör:

Reissen in den Ohren (2), Stechen im rechten Ohr (1), Gefühl, als wenn das Ohr verstopft wäre (1), Sausen im linken Ohr (1), Zwängen in den Ohren, Schmerz im linken Ohr, als wenn es ausgedehnt würde (1), Schmerz im Ohr, als würde das Trommelfell nach innen gedrückt (2). Trockenheitsgefühl in den Ohren (1), Geschwulst der Ohren (1), Ziehen im äusseren Gehörgang (3), Zucken im inneren Gehörgang (2), Klopfen am Trommelfell (2). Schwerhörigkeit (1), Unter und hinter dem linken Ohre eine Drüsengeschwulst, in der es sticht und reisst durch das Ohr hindurch (1).

Klinische Anwendung: Ohrenlaufen mit Schwerhörigkeit. Verstopfung der Eustachischen Röhre. — Syphilitische oder mercurielle Caries des process. mastoid.

11. Nase:

Schnupfen mit Kopfschmerz, mit Wundheitsgefühl der Nasenlöcher, mit Husten (1). Absonderung aus der Nase von gelbem Schleim mit üblem Geruch, von schwarzem Blute (1), Stockschnupfen, Nase trocken (1), starker Fliessschnupfen, heftiges Niesen, Kriebeln in der Nase (1). Nase verstopft (1). Der Nasenschleim geht durch die hinteren Nasenöffnungen aus dem Munde ab (1). Schmerz in der Nase. Entzündung und Geschwulst der Nasenfügel.

Klinische Anwendung: Nasenbluten; chronischer Schnupfen mit geschwürigen Nasenlöchern und Mundwinkeln. Ozaena. Nasenkatarrh mit Abfluss des Sekretes nach dem Schlunde und Verstopfungsgefühl. Flechtenausschlag der äussern Nase. Der Nasenfluss ist sehr oft übelriechend oder zuweilen auch mit Wasserausfluss aus der Nase.

12. Angesicht:

Blass (12. 19. 20. 22. 26), cyanotisch (17. 18. 19. 20. 26), aschgrau (20), blaugrau (17), gedunsen (15). Kalter Schweiß auf der Stirn (19). Schmerzen in den Gesichtsknochen, Reissen (1), in den Jochbeinen, als würden sie auseinandergerissen (2), Schmerz in den Kinnbacken (1), Reissen vom Unterkiefer nach den Backenknochen hin (1), zusammenziehender Schmerz an Nase, Jochbein, um die Augen, über dem linken Auge (1). Knacken im Kiefergelenk beim Kauen (1). Nadelstiche im Gesichte (1). Zuckungen in den Gesichtsmuskeln besonders in der Kaumuskulatur (2), Zucken im rechten Unterkiefer (3). Geschwulst der linken Backe mit stechendem Schmerz, Uebelkeit, Frost, dann Hitze (1), Geschwulst der Oberlippe (1). Ausschlag: Blüthchen im Gesichte, bes. auf der Stirn (1), Eiterbläschen am Kinn (1. 2).

Klinische Anwendung: Caries der Gesichtsknochen, insbesondere der Jochbeine mit Splitterschmerz.

13. Mund und Mundhöhle:

Zähne: Reissen, Pochen, Stechen, schlimmer Abends im Bett (2), zuckende Schmerzen in hohlen Zähnen (2), Gefühl, als wären die Zähne locker und stumpf (1), Zähne werden gelb (2), Schmerzen schlimmer bei Anlehnen des Kopfes an ein Kissen, besser nach warmem Essen (1). **Zunge:** mit zitronengelben Schorfen bedeckt bei den meisten Vergiftungen. Wundheit der Zunge (1), Bläschen auf der Zungenseite, Zunge schmerzhaft wie wund (1). **Geschmack:** sauer, bitter, süsslich (1). **Geruch:** fauler aus dem Munde (1), aashaft stinkender aus dem Munde (4). **Mundhöhle:** Innenfläche der Lippen mit zitronengelben Schorfen bedeckt (13. 15), Lippen cyanotisch (19. 23), Schmerzen im Munde (14); Geschwür an der Innenseite der Backen mit stechendem Schmerz, als sässe ein Splitter darin (1), Geschwür im Rachen (2), Brennen im Rachen (1), Uvula schmerzt wie wund (1), Wundheit des Gaumens mit stechenden Schmerzen (1), Geschwulst der Mandeln, Stechen in den Mandeln (1), Gaumen und hintere Rachenwand geröthet (13. 14. 19), Rachen mit gelben Krusten und unregelmässigen Excoriationen (14). **Speichel:** Trockenheit im Munde (1), Zunge klebt am Gaumen früh beim Erwachen (1), Hitzegefühl im Halse (1), Wasserzusammenlaufen im Munde (1), Speichel zäh, blutig (1). Sprache wie abgeschnitten, „coupirt“ (Tox.).

Klinische Anwendung: Entzündung des Zahnfleisches und der Mundschleimhaut mit Geschwürsbildung. Zahnfleischblutung. Lockerheit der Zähne. Fötider Mundgeruch. Stomacace, Ulceration des Mundes, den Merkuri-

geschwüren ähnlich mit Splitterschmerz bei Berührung; diese Geschwüre dehnen sich bis in den Schlund aus und sind diphtheritischen sehr ähnlich. — Geschwürigkeit der Zungenseiten mit zähem Schleim. — Zunge regelmässig gelb belegt, obgleich zuweilen (früh) weiss.

14. Schlund und Hals:

Brennen (25), Stechen, Kratzen, Wundheitsschmerz im Halse (1). Brennen im Schlunde bis herab zur Herzgrube (1). Hals ist so rauh wie ein Reibeisen (1). Druck im Halse (1). Kratzen im Halse beim Lautlesen (1). Schmerzen im Halse (19). Röthung und Schwellung von Pharynx, Epiglottis und Aditus laryngis (19), Geschwulst des Halses immer mit stechenden Schmerzen (1). Schlingen schmerzhaft, behindert (1. 13. 14. 15. 19. 23), schlimmer beim Trinken von Wasser (13), Brennen und Kitzeln im Schlunde (19. 21.), heftige Schmerzen in der Speiseröhre (13). Verengung der Speiseröhre (15). Schmerzen im Schlunde (14). Aeusserer Hals: Ziehen in den Halsmuskeln, als ob etwas schweres daranhinge (1), Jucken am Halse beim Gehen im Freien (1).

Klinische Anwendung: Entzündung der Mandeln und des Rachens mit Geschwürbildung. Syphilitische Geschwüre des Mundes und des Schlundes. — Diphtheritische Angina mit hohem Fieber, Uebelkeit und Erbrechen. — Diphtheritischer Belag an Tonsillen und hinterer Schlundwand, mit Gefühl eines fremden Körpers beim Niederschlingen und schneidendem Schmerz. Wundmachendes Diphtheritisssekret aus der Nase.

15. Magen:

Appetit: Appetitlosigkeit am schlimmsten früh (1). Appetit gering (14. 19. 20); starker Hunger mit Lebensüberdruß (1 nach 2 Tagen). Gefühl von Satttheit mit eingenommenem Kopf (1). Abneigung gegen Süssigkeiten, Fleischspeisen, kann nur Gekochtes essen (1). Verlangen nach Fettem und Hering (1). Durst: Nachts (1), lebhafter (14. 20. 17). Aufstossen: leeres, saures, galliges, bitter; mit Heisshunger abwechselnd und Leerheitsgefühl im Magen, vor und nach dem Essen, nach dem Mittagessen; Stechen zwischen den Schulterblättern mit Aufstossen (1). Uebelkeit: mit Erbrechen (1. 13. 21), mit Angst und Zittern, mit Wasserzusammenlaufen im Munde, besser beim Essen und Trinken (1); stete Uebelkeit (13) mit Brechneigung (19. 20) mit Würgen (13. 18. 20). Erbrechen: bitteres und saures (1), gleich nach dem Mittagessen mit Kopfschmerz, als sollte der Kopf zerspringen (1); von dunkler, blutiger, geronnener scharf saurer Flüssigkeit (15), von hellrothem Blut (15, 2 Tage lang), von blutigem Schleim (15, vom 3.—8. Tage), von zähem, puriformen blutigem Schleim (13), von blutigen Massen (14 am 1., 2. und 8.

8. Tage 25.) von gelbgefärbten, grünlich gelben Schleimmassen (20). Heftiger Singultus zuweilen mit Erbrechen (1 am 3. Tage). Druckempfindlichkeit der Magengegend (13. 14. 18.); zusammenziehender Magenkrampf anfallsweise (1), Druck über Magen- und Herzgrube beim Gehen im Freien (1), Brennen im Magen (1. 20. 25). Kälte im Magen (4); nach dem Essen Brennen von der Herzgrube bis hinauf in den Hals, Schweiss über den ganzen Körper, lautes Knurren im Bauch (1); Kleider sind zu eng, Leib gespannt nach dem Mittagessen (1); Frost nach dem Mittagessen (1). Empfindlichkeit in der Gegend des Pylorus (15 am 2. Tage), heftiger Schmerz in der Magengegend (13. 16. 20. 24), zusammenschnürendes Schmerzgefühl im Magen (21).

Klinische Anwendung: Verdauungsbeschwerden mit Heiss hunger, Appetitmangel, steter Durst. Kolikbeschwerden. Magengeschwür.

16. Bauch:

Grosse Empfindlichkeit des B. (4); Auftreibung des B. (14 am 4. und 5. Tage). Druck in der linken Bauchseite, Kneipen im Bauch (1). Kneipen vor dem Stuhl (1), nach öfterem z. T. vergeblichem Stuhl drang (1). Leibscheiden mit Harndrang Nachts (1). Empfindung von Kälte im Leibe (1). Lautes Knurren im Bauch nach dem Essen (1); Blähungskolik mit Knurren, nicht besser nach weichem Stuhl; Blähungen mit Leibschmerz; Poltern im Unterleib. Epigastrium und Hypochondrien: krampfhafter Schmerz im E. (1 nach 6 Tagen), mit Athembeengung; Gelbsucht (1); brennender Schmerz in der Zwerchfell gegend (20) besser durch äusseren Druck (20. 21). Empfindung von Geschwulst der Milz (1). Hypogastrium: Kneipen, Drücken, Schmerz, als wollte etwas heraus im Unterleib (1), Stechen im U., schlimmer durch äusseren Druck, Stechen beim Harnen im U. (1); Auftreibung des U., starke Spannung; Schneiden und Spannen in der rechten Seite des U., Druckempfindlichkeit des U., Stechen in der linken Bruchstelle (1 am 3. Tage); ziehender Schmerz im U. mit Schauer; Unruhe im U. mit viel Kollern und Durchfall.

Klinische Anwendung: Chronische Vergrösserung der Leber (Wachsleber).

17. Mastdarm und After:

Tenesmus (14 am 2. Tage); beim Stuhl Schmerz, als ob im Mastdarm etwas gerissen würde; Schrunden im Mastdarm gleich nach dem Stuhl (1 am 4. Tage), Schrunden im After; Brennen bei hartem Stuhl; Stechen im Mastdarm, auch beim Husten (1); Stechen, Schneiden,

Drängen im After beim Stuhl (1). Jucken, Prickeln, Drücken im Mastdarm und After; Pressen, Drängen auf den Mastdarm; Aderknoten am After, brennende, schmerzhaft; Anschwellung der Aderknoten; krampfhaftes Zusammenziehen des Afters (1 nach 2 Tagen); feuchtende Wundheit am After und zwischen den Glutäen beim Gehen (1).

Klinische Anwendung: Ausgebreitete Geschwürsbildung im Mastdarm mit heftigen Schmerzen nach dem Stuhl, als Folge von Dysenterie. Fissura ani mit beständiger Absonderung einer stinkenden Feuchtigkeit und brennenden schneidenden Schmerzen beim Stuhlgange. Fistulöse Geschwüre mit Eiterabsonderung und Strictura ani.

18. Stuhl:

Durchfall 2—3 Mal täglich (1 die ersten 10 Tage, 19). Durchfall einen Tag um den andern. Sehr häufige schmerzhaft und mit Tenesmus verbundene blutige Stühle (14), mit Blut und Pseudomembranen (14), Gefühl, als sollte er Durchfall bekommen (3). Stuhl abwechselnd fest und flüssig (6). Schmerzen: Oefterer zum Theil vergeblicher Stuhl drang mit Leibweh; Kneipen im Bauch vor dem Stuhl. Beim Stuhl Schmerz, als ob im Mastdarm etwas zerrissen würde. Schründen im Mastdarm gleich nach dem Stuhl. Stechen, Schneiden, Drängen im After beim Stuhl (1). Verstopfung (1. 15). Blutabgang infolge von Aderknoten. Stuhl mit Schleim bedeckt. Stuhl geht in harten Knoten ab, wie Schaf-Lorbeeren mit Schleim (1). Stuhlzwang mit blutigen Stühlen (5). Sehr faul stinkende Stühle (1). Kann weichen Stuhl nicht los werden. Stuhl von dunkler Farbe (15), Stuhl von citronengelber Farbe (21), Vorsteherdrüsensaft geht beim Stuhl ab (1), nach dem Stuhl völlige Abspannung.

Klinische Anwendung: Durchfall, Ruhr, Entzündung der Mastdarmschleimhaut, Haemorrhoidalbeschwerden.

19. Harnorgane:

Brennen in der Harnröhre beim Harnen (1. 2. 8), Brennen nach dem Harnen (1), Stechen im Unterleibe beim Harnen. Wundheitsschmerz in der Harnröhre an der Eichel, Berührung der Harnröhre schmerzhaft. Brennen, Stechen in der Harnröhre bei Erektionen (1). Verminderung der Harnabsonderung (12. 15. 21), Urinsecretion war unterdrückt (14 am 4. und 5. Tage, 17), Urinblase leer (14), Harnzwang (21), viel Harndrang mit wenig Abgang (1). Nachts steter Harndrang mit Leibschnitten, Harnfluss (8), Urin kalt beim Harnen (1), Ausfluss aus der Harnröhre blutig, schleimig, gelblich, dunkelroth (1), Harnfluss ist dünner, Verengerung der Harnröhre (1). Haare am Schamhügel gehen stark aus (2), Geschwür in der Harnröhre (4),

Harnröhrenmündung stark angeschwollen, wulstig, dunkelroth (8). Schmerz in der Nierengegend beim Gehen im Freien (1), Druck in der Nierengegend (1). Urin: trübe, sehr dunkel, braun, übelriechend, säuerlich, wie Pferdeharn, von beissendem Geruch wie Tabak, von ammoniakalischem Geruch, mit weissem Bodensatz (1), mit hellrotem, am Gefäss sich ansetzendem Bodensatz (1 und 2), mit braunrothem Gries (1), macht braune Flecke in der Wäsche wie Kaffee (1), dunkelgefärbt von der Konsistenz einer Erbsuppe (15).

Klinische Anwendung: Harnröhrentripper. Geschwürsbildung in der Harnröhre. Albuminurie mit pressendem Schmerz in der Nierengegend, — fötidem Athem, geringer Harnabsonderung eines stinkenden Urins; häufiger Harndrang — Cystitis — Oxalurie. Nitri acid. ist bezüglich des übelriechenden Harnes, welcher sich gewöhnlich bei den Kranken vorfindet, mit Benzoic. ac. zu vergleichen.

20. Geschlechtsorgane:

a) Männliche:

Jucken an den Geschlechtstheilen (1 und 6), an der Eichel unter der Vorhaut (1). Brennen, Stechen in der Harnröhre bei Erektionen (1), Nachts heftige Erektionen mit Samenerguss (1), langanhaltende Erektionen (2), schmerzhaft Blüthe am Mittelfleisch. Reissen in den Samensträngen, Hoden empfindlich bei Berührung, Brennen, Ziehen in den Hoden. Geschwulst des rechten Hodens, schmerzhaft bei Berührung (1), Geschwulst der Hoden (9), heftiges Jucken am Hodensacke (1). Vorhaut: schankerähnliche Geschwüre an der Innenfläche und am Rande der Vorhaut (8). Ränder der Geschwüre flach, schmerzhaft, stechend, reissend, < Abends, Nachts, < bei Erektionen (8), Geschwulst der Vorhaut, Phimose (2. 8), Jauche absondernde Geschwüre an der Innenfläche der Vorhaut, macht Flecke wie mit Blut gemischter Eiter (2), Stechen, Jucken in der Vorhaut (1. 2), nässende Stellen, Geschwüre an der Innenfläche der Vorhaut (1), Jucken, Klopfen, Drücken in der Eichel (1), rote Flecke auf der Eichel, schmerzhaft (1. 2), Nässen der Eichel (1). Fleischfarbene Auswüchse an der Eichel, die stinkende Flüssigkeit absondern und bei Berührung bluten (2), vertieftes Geschwür auf der Eichel mit erhabenen, sehr empfindlichen Rändern (2). Vermehrter Geschlechtstrieb (1), mangelnder Geschlechtstrieb, Beischlaf erregt allgemeine Schwäche; Geilheit mit Abgang von Vorsteherdrüsensaft.

Klinische Anwendung: Syphilis, Harnröhrentripper, Eicheltripper. Uebelriechende Condylome an der Vorhaut. Hodengeschwulst mit Schmerz in den Samensträngen, der sich nach dem Unterleibe erstreckt. Herpes der Vorhaut.

b) Weibliche:

Haare am Schamhügel gehen stark aus (2); Abort (12 in 4 Fällen bei Tox.); Regel tritt acht Tage zu früh ein; Druck im Unterleib mit Kreuzschmerzen bei der Regel; Zusammenziehen nach den Schamtheilen bei der Regel; Kreuzschmerzen beim Eintritt der Regel; Grosse Schwäche bei der Regel, muss liegen (1). In der Mutterscheide Geschwür mit gelbem Eiter bedeckt, brennend, juckend (1). Weissfluss: Schleimig, fleischfarben, kirschbraun, mit fauligem Geruch.

Klinische Anwendung: Harnröhrentripper; Syphilis. Leucorrhoe mit gelbem und ätzendem Sekret. Entzündung des Uterushalses mit warzigen Auswüchsen und wundmachendem Ausfluss. Hartnäckige Blutflüsse des Uterus.

21. Athmungsorgane:

Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien. Heiserkeit (1. 10); zusammenschnürendes Gefühl in der Kehle (17. 20), Brennen, Kitzeln im Kehlkopf (19. 20); Röthung, Schwellung der Epiglottis und des Aditus laryngis (19), Schmerz in der Kehle (20); scharfe, kratzende Empfindung in der Luftröhre (1). **Athmung:** Athembeschwerden, grosse Athemnoth (16. 17. 19. 20. 21. 22. 23. 24); starke Dyspnoë (17. 20. 24); qualvoller Lufthunger (17. 20); Giemen auf der Brust, Athem keuchend, Engbrüstigkeit beim Gehen im Freien (1), Athemmangel und Herzklopfen beim Gehen (1), Erstickungsgefühl (20. 21. 24); Athem kurz, mühsam, stöhnend, oberflächlich (24. 26); muss aufrecht im Bett sitzen (17. 24), muss in vornübergeneigter Stellung sitzen, die Hände auf die Kniee gestützt (20); hochgradige Orthopnoë (20 nach 7 Stunden). **Husten:** quälender Hustenreiz (16. 17. 19. 20. 22. 24. 26), krampfhafter Husten (19. 20 nach 7 Std.); heftige Hustenparoxysmen ohne Auswurf (20); erstickende Hustenanfälle mit blaurothem Gesicht (20), heftiger Husten (22. 23), Husten mit Wundheit im Halse, auf der Brust, Stechen im Halse und im Kreuze (1), Druck im Kopf beim Husten (1), Reiz zum Husten beim Lautlesen; starker Fliessschnupfen bei jedem Hustenstosse (1). **Auswurf:** blutig (1. 26), sehr zäh (17. 20. 22. 23), braun, rostfarben (17), fleischfarben (16. 17), von citronengelber Farbe (17. 20. 22. 23), von gelblich schaumigem Schleim (16. 24), von schwarzem geronnenen Blute (1), von Schleim mit Blut untermischt (26); von schwarzem Blut beim Husten aus Mund und Nase (1), dünnflüssig (17), schaumig (17. 22), fadenziehend, am Glase klebend (20). Bronchiales Athmen über beide Lungen (19); zähflüssiges Rasseln mit lautem Giemen und Rasseln über beiden

Lungen (20); lautes Trachealrasseln (20); feuchtes, grossblasiges Rasseln (23), nicht klingendes, gross-, mittel-, kleinblasiges Rasseln (24. 26).

Klinische Anwendung: Chronische Luftröhren- und Lungenentzündung mit Blutanswurf, mit Neigung zu Tuberkulose. — Chronischer Kehlkopfhusten mit Stich- und Geschwürschmerz. — Larynx-Phthisis mit ausgedehnter Geschwürsbildung.

22. Brust:

Beklemmung auf der Brust (1. 20. 22. 23); Gefühl von Blutandrang nach der Brust, Hitze in der Brust (1. 7); Wundheitsschmerz in der Brust bei jedem Athemzuge (1); Stechen in der Brust beim Bücken, Tiefathmen, Hochlangen, auch mit Uebelkeit; Stiche in der rechten Brustseite nach dem Unterleibe und dem Schulterblatt zu; krampfhafter Schmerz in Brust und Rücken (1); zusammenziehender Schmerz in der rechten Brust, < beim Sitzen; Vollheitsgefühl auf der Brust; Pressen in der Brust (1); starkes Oppressionsgefühl auf der Brust (20); Druck von der Hals- bis zur Herzgrube (1); krampfhaft zusammenziehender Schmerz in der rechten oberen Brustmuskulatur, > durch Zusammenkrümmen (1); festsitzender Schleim auf der Brust (1); Wundheit in der Falte unter den Brüsten (1): Jucken, Pieken, Stechen in den Warzen (1). Brustbein: Ziehen und Stechen am Brustbein (2); Brennen und Wundsein unter dem Sternum (19); Druck unter dem B. (26). Herzgegend: Heftiges Herzklopfen, Herzklopfen Abends im Bette; zusammenziehendes Gefühl in der Herzgegend mit Angst.

Klinische Anwendung: Pneumonie der Greise. — Anwendbar in gewissen Stadien der Phthisis mit Wundheitsgefühl der Brust. — Pneumorrhagie mit stinkendem und eitrigem Auswurf.

23. Kreislauforgane:

Herzklopfen Abends im Bette (1); gespannter voller, harter Puls (13. 24); Puls klein und frequent (15. 20). An der rechten Vena jugularis Nonnengeräusch stark ausgeprägt.

24. Nacken und Rücken:

Steifheit des Nackens (1); spannender Schmerz der Nackenmuskulatur; Jucken im Nacken und im ganzen Rücken; Knacken der Halswirbel; Rückenschmerz nach geringster Erkältung; Stechen in den Wirbeln beim Stehen; Steifheit im Rückgrate; Schmerz zwischen den Schulterblättern mit Aufstossen; Schmerz im linken Schulterblatt beim Gehen im Freien (1). Kreuzschmerz (1); Druck im Kreuz; schmerzhafte Spannung im Kreuze.

25. Gliedmaassen:

a) Allgemeines:

Mattigkeit in allen Gliedern (19. 20), Abgespanntheit, Schwere in den Gliedern (19. 20); grosse Empfindlichkeit in allen Gelenken früh (1); Ziehen in allen Gliedern, > durch Ausdehnen und Recken; Reissen, Brennen in den Gelenken (1); Zittern der Glieder (1. 12); Müdigkeit, Schwäche, Schlawheit der Gelenke (1. 12. 19. 20); Lahmheitsgefühl in den Gliedern (20); Extremitäten kühl (19. 20. 26).

Klinische Anwendung: Bei rheumatischen und gichtischen Beschwerden an Rumpf und Gliedern mit grosser Entkräftung und lähmungsartigen Zuständen.

b) Obere Extremitäten:

Müdigkeitsschmerz, Dröhnen in den Muskeln des Armes (1), rechter Arm wie zerschlagen; Einschlafen des rechten Armes Nachts; Druck im rechten Arm; linker Arm wie verrenkt, Bewegung nach vorn und hinten unmöglich; Schmerz in den Gelenken des linken Armes; starkes Jucken unter den Armen; Verrenkungsschmerz in Arm und Hand; Ziehen, Reissen in den Armen, < bei Bewegung; Zucken in den Muskeln des Oberarms vorn am Deltoides; Reissen im Ellbogen (1). Hitzegefühl in beiden Vorderarmen; lang anhaltendes ununterbrochenes Jucken des Vorderarms und der Hand (1), Ziehen längs der Knochen des Vorderarms (2). Ziehen in den Händen (1); Reissen, Zerschlagenheitsschmerz in den Handgelenken und Handwurzel; Druck im rechten Handgelenk; Zittern der Hände; grosse Kälte der Hände; Eingeschlafenheit der Hand früh im Bett; Geschwulst der Hände mit Frostbeulen und Jucken (1). Ausschlag der Hände zwischen den Fingern, juckend, brennend, > durch Reiben (1). Schmerzhaftes Geschwulst des einen Fingergelenkes (1); Stechen in den mittleren Fingergelenken, < beim Beugen; Absterben der Finger in kalter Luft; Brennen in den Fingern; Eiterblase an der Spitze des Daumens; Ziehen, Zerschlagenheitsschmerz in den Hand- und Fingergelenken (1).

c) Untere Extremitäten:

Schwere in den Beinen, < beim Sitzen (1). Zerschlagenheit der Beine. Hitzegefühl in den Gelenken (1). Drückend, spannender Schmerz in der rechten Hüfte beim Aufstehen vom Sitz und beim Anfang des Gehens (1); Kind hinkt, kann nur mit den Zehen auftreten; Stechen am rechten Oberschenkelkopf; schmerzhaftes Geschwür unter dem rechten Hüftgelenk (1). Schmerz in dem rechten Glutaeus (2). Wundheit an der Innenseite des rechten Oberschenkels neben dem Hoden (1). Jucken zwischen den Beinen; Ziehen in beiden Oberschenkeln; Ziehen von

der Hüfte bis zum Fuss; Reissen, Ziehen im Oberschenkel, < beim Niedersetzen, Reissen vom Knie nach oben beim Gehen; Prickeln, Drücken, Klopfen in den Oberschenkeln, < durch leise Berührung. Oberschenkel bald heiss, bald kalt (1 nach sechs Tagen); Kälte und Kältegefühl im ganzen rechten Beine; Jucken in den Kniekehlen, auf der Kniescheibe, Fussrücken; Reissen, Ziehen, Stechen, Spannen in den Knien (1); Empfindung wie von Geschwulst in den Kniekehlen beim Gehen im Freien; Knacken im Knie (1). Schmerz in der linken Kniescheibe, < beim Gehen, Auftreten; Kniescheibe wie verrenkt, < beim Treppenabsteigen (1). Ziehen, krampfhaftes, schnell auf einander folgendes Zucken in den Waden (3); beim Ausstrecken des Fusses Wadenklamm (1); Mattigkeit und Müdigkeit der Unterschenkel nach wenig Gehen; Schweregefühl im Unterschenkel (1). Kälte der Füsse bis an die Waden; Ziehen von den Füssen bis zum Knie (1); Reissen im rechten Mittelfusse (3); Stechen, Reissen im Fussgelenk beim Gehen; Geschwulst des Fusses nach Gehen im Freien; Beulen und Blasen an den Zehen; Fuss-schweiss; Gefühl, als ginge er auf Stecknadeln (1); kalter Fusschweiss.

Klinische Anwendung: Schweiss der Füsse mit Wundwerden der Zehen und Schmerzen der Hühneraugen. Weithun der Frostbeulen.

26. Nähere Umstände:

a) Verschlimmerung:

Schmerzhafte Drüsen < beim Warmwerden im Bett (1). Kopf: Schwindel < beim Bücken, nach dem Niederlegen, beim Aufstehen und Gehen (1). Kopfschmerzen < früh beim Erwachen, im Freien, < durch Bedeckung des Kopfes (1). Augen < beim Lesen, bei Licht (1). Zahnschmerzen < Abends im Bett (2); durch Anlehnen des Kopfes an ein Kissen (1). Hals < beim Lautlesen (1), nach Trinken kalten Wassers (13). Magen: < beim Gehen im Freien, nach dem Essen, durch Kleiderdruck (1). Abdomen: < vor dem Stuhlgang (1), durch äusseren Druck (1). Harn: < beim Harnen (1. 2. 8); nach dem Harnen (1), durch Berührung der Harnröhre (1); bei Erektionen (1). Geschlechtsteile: < bei der Regel (1). Athmung: < beim Gehen im Freien (1), Husten: < nach Lautlesen (1). Brust: < durch Bücken, Tiefathmen, Hochlangen (1); beim Sitzen (1). Herz: < Abends im Bett (1). Nacken < durch geringste Erkältung; Gehen im Freien (1). Extremitäten: < durch Gehen, Bewegung, Begen der Glieder, Auftreten, Sitzen, beim Aufstehen vom Sitz und beim Anfang der Bewegung, beim Niedersetzen, durch leise Berührung, Treppen Herabsteigen (1).

b) Besserung:

Zahnschmerzen: > nach warmen Essen (1). Abdomen: > durch äusseren Druck (20. 21). Athmung: Aufrechtsitzen im Bett (17). > Sitzen in vornübergebeugter Stellung, die Hände auf die Kniee gestützt (20). Brust: > durch Zusammenkrümmen (1). Extremitäten: > durch Ausdehnen, Recken (1). Ausschlag: > durch Reiben (1). Durch Fahren im Wagen vergehen die meisten Beschwerden (1).

III. Physiologischer Theil.

Aus dem vorliegenden Symptomenkomplex das Bild der Krankheitszustände, in welchen die Anwendung der Salpetersäure angezeigt erscheint, zusammenzustellen, stösst auf mancherlei Schwierigkeiten, namentlich, da wir in Bezug auf die subjektiven Symptome fast nur auf die chronischen Krankheiten Hahnemanns angewiesen sind, bei den Vergiftungsfällen aber die objektiv beobachteten Erscheinungen mehr in den Vordergrund treten und selbst diese in den meisten Fällen nur kurz angedeutet sind, da von den Darstellern der grösseren Anzahl der Fälle, welche letal endeten, mehr Werth auf ein möglichst ausführliches Sektionsprotokoll und hieran sich schliessende Beobachtungen gelegt wurde. Die Salpetersäure wirkt besonders auf die Schleimhäute und hat eine besondere Affinität zu den Grenzen der Schleimhäute, wo diese mit der Haut zusammenstossen. Daher finden wir ihre Symptome an Mund, Lippen, Nasenlöchern, der Harnröhre, dem Anus. Aeusserlich wird die rauchende Salpetersäure als Aetzmittel angewendet, so z. B. bei Warzen. Sie bewirkt hier eine Zerstörung des Gewebes. Die Haut nimmt eine gelbe Färbung an, da die Salpetersäure das Eiweiss der Organe coagulirt unter Bildung von Xanthoproteinsäure. Um die gelbe Aetzstelle bildet sich ein schmaler, weisser Brandhof, wie die Versuche von Samuel an Kaninchen ergaben. Die Gefässe thrombosiren im Bereiche der Säurewirkung.

Lewin sagt über die äussere Anwendung von Salpetersäure: „Nach mehrmaliger Einreibung einer verdünnten Salpetersäure zeigte die Haut eine diffuse Röthe, auf welcher anfangs vereinzelt, den bei der Gänsehaut vorkommenden ähnliche, Erhebungen sich einfanden. Bei weiterer Einreibung gingen dieselben in Pusteln über und nach kurzem Bestehen bildeten sich aus diesen kleine, oberflächliche, runde Geschwüre. Im bräunlichen Mittelpunkt eines jeden stand ein Haar. Um diese braune Zone fand sich eine weisse, pseudomembranös aus-

sehende. Auf diese folgte eine rothe, entzündete Aureola. Die Affektion schwand bald unter Abschuppung.“ Die Resultate bei der Prüfung sind gering. Die meisten empfanden Kälte der Haut, zuweilen kalten Schweiss. Bei einigen zeigten sich Blüthen-Ausschläge und Geschwüre. Auch Jucken über den ganzen Körper trat auf.

Die Einwirkung der Salpetersäure auf die Verdauungsorgane äussert sich zunächst in einer Entzündung, welche den ganzen Tractus von der Mundhöhle bis zum After befällt. Im Munde zeigen sich sowohl bei den Prüfern, als auch in Folge direkten Einflusses der Salpetersäure bei den Vergiftungen, Anschwellungen und Geschwürsbildung. Die Speiseröhren- und Magenwandung werden durch die Säure erodirt. Es treten Uebelkeit, Brechwürgen, Erbrechen auf. In den Därmen äussert sich die Wirkung durch Blähungskoliken und hochgradige Weichleibigkeit. Am Ausgange des Darmes am After treten uns Blutstockungen in Form von Haemorrhoidalknoten entgegen. Die Bildung der Geschwüre infolge direkter Einwirkung der Salpetersäure auf Lippen und Mundschleimhaut entsteht durch Coagulation des Eiweisses. Die Salpetersäure giebt rasch ihren Sauerstoff an die organischen Substanzen ab, mit denen sie in Berührung kommt. Hierdurch werden verschiedenartige Reizungen und Zerstörungen der berührten Gewebe veranlasst. Gelbe Verfärbung tritt nur an den Stellen auf, welche von konzentrirter Salpetersäure berührt worden sind. Das Epithelium im Munde, auf der Zunge und in der ganzen Speiseröhre erscheint zusammengeschrumpft und gefaltet, oder es bildet auch eine orange-farbene Schicht. Im Magen findet man eine gelbe, zähe, blutige Flüssigkeit oder aber einen grünlich-gelben, dicken und fettartigen Inhalt. Die Magenschleimhaut erscheint ziegelartig roth; sie hat ein gerunzeltes, warziges Aussehen, ist erweicht und in der submucösen Schicht finden sich schwärzliche Ekchymosen. Perforationen kommen selten vor. Tartra hat jedoch 2 Fälle, in welchen der Tod bei Perforation des Magens in 20 und 30 Minuten eintrat. Die anatomischen Veränderungen gehen meistens nicht über das Duodenum hinaus. Doch kommen manchmal Geschwüre im Dünndarm vor und die entzündliche Reizung des Darms kann sich auch auf das Bauchfell ausbreiten.

Schon 1843 wurde die Salpetersäure bei Nierenkrankheiten angewandt. Hausen stellte sich vor, dass ebenso wie bei den Untersuchungen des Urins in diesem das Eiweiss beim Erwärmen auf Zusatz von Salpetersäure niedergeschlagen wird, ein ähnlicher Prozess bei Verabreichung von Salpetersäure innerlich in den Nieren vor sich

gehen müsse. Er führt 18 Fälle an, welche an Albuminurie litten, die er durch den innerlichen Gebrauch von Salpetersäure geheilt haben will. Ihm fiel bei allen seinen Kranken eine eigenthümliche Gedunsenheit des Gesichts auf. G. Budd theilt uns in Brit. med. Journ. 5. Sept. 1863 drei Krankheitsberichte mit, in welchen er bei seinen Patienten eine Vergrößerung der Leber und Milz konstatiert hat und deren Urin reichlich Eiweiss enthält. Ausserdem bestanden in Folge vorangegangener luetischer Infektion Knochenaufreibungen und Geschwüre. Alle drei wurden durch den lange fortgesetzten innerlichen Gebrauch von Salpetersäure (täglich 15 bis 25 gtt.) geheilt. Die Salpetersäure wurde 15 Monate ununterbrochen genommen.

In den Prüfungen und Toxikationen findet man in vielen Fällen die Harnabsonderung vermindert, ja sogar gänzlich unterdrückt. In einem Falle war die Blase vollständig leer. Der Urin ist trübe, dunkel, von üblem Geruch. Der Nachweis von Salpetersäure in demselben gelingt höchst selten. Bei der Sektion fand man häufig beide Nieren bedeutend vergrössert.

Salpetersäure findet auch ihre Anwendung bei Erkrankung der Respirationsorgane. Die Prüfer und die Personen, welche durch Salpetersäure sich eine Vergiftung zugezogen haben, empfanden lebhafteste Schmerzen im Kehlkopf mit einem Gefühl von Zusammenschnürung und Heiserkeit. Vorzüglich hatten Alle unter grossen Athembeschwerden zu leiden. Das Erstickungsgefühl trat in den Vordergrund. Bei einigen zeigte sich hochgradige Dyspnoë. Der quälende Hustenreiz war unerträglich. Bei anderen traten krampfartige Hustenparoxysmen ein. Auswurf von dunklem, schwarzem, geronnenem Blut oder von gelblichem Schleim. So sagt auch Ziemssen in seinem Handbuch von der Salpetersäure: „Die lokalen Wirkungen des Gases, das die Luftwege in hohem Grade reizt, treten in den Vordergrund und bestehen in heftigem Brennen auf der Nasenschleimhaut, einem zusammenschnürenden erstickungsartigen Gefühl in der Kehle, heftigem Hustenreiz und Husten, Druck auf der Brust und Athemnoth.“ Atcherley wandte die Salpetersäure beim Keuchhusten der Kinder von 6 Monaten an, welchen er verdünnte Salpetersäure. 5 Tropfen bis zu 15 steigend alle 3 Stunden mit Tinctura cinnamom. und Wasser gab und will danach bereits am 2. Tage Abnahme der Häufigkeit der Anfälle, nach 3 Wochen Heilung beobachtet haben. Das Mittel liess er 10 Tage nach erfolgter Heilung noch fortgeben. Dazu verordnete er eine Einreibung von Linim. camph. und Terpentinspir. in Brust und Rücken. Auch die Versuche an Thieren, welche

Lassar mit Kaninchen und Hunden, die er in Räume setzte, welche mit Dämpfen von Salpetersäure geschwängert waren, angestellt hat, haben die Prüfungssymptome in Bezug auf die Athmung bestätigt. Er sagt: „Die sogenannten irrespirablen Gase nehmen nur Theil an dem mechanischen, nicht an dem chemischen Theil der Athmung. Ihre schädlichen Folgen bestehen wesentlich in nichts anderem, als dass sie den Sauerstoffgehalt der Athmungsluft herabsetzen und auf diese Weise akut und in grossen Mengen zugeführt Erstickungserscheinungen, chronisch und in grosser Verdünnung, wie bei Fabrikarbeitern, eine Herabsetzung der Ernährung und damit grössere Erkrankungs-fähigkeit herbeiführen. Die Säuredämpfe werden überhaupt nicht in den Kreislauf aufgenommen. Die Gase diffundiren gar nicht, oder wenn überhaupt, in Spuren, die aufhören nachweisbar zu sein, durch die Alveolenwandungen, d. h. sie werden von der Lunge aus nicht aufgenommen.“ Dieser Ansicht Lassars, dass die Salpetersäure nicht in den Kreislauf aufgenommen wird, widersprechen nicht nur die Versuche Anderer an Thieren, sondern auch entschieden die an Personen aufgetretenen Toxikationserscheinungen. Blacke sah nach Injektion verdünnter Salpetersäure in die Venen von Thieren Krämpfe, Respirationsstillstand und rasches Sinken des Blutdruckes eintreten, wozu sich nach einigen Minuten auch Brechbewegungen gesellen. Ferner sprechen gegen diese Annahme auch die Veränderungen in der Beschaffenheit des Blutes. Eulenburg geht sogar soweit, dass er sagt, „der veränderte Chemismus im Blute verhindere den normalen Gasaustausch und veranlasse Störungen der Respiration“. Die salpetrigsauren Dämpfe treten schnell in das Blut ein. Die Untersalpetersäure zersetzt aber alle organischen Stoffe und wirkt zerstörend auf die Composition des Blutes ein. Bei geringen Mengen desselben erstrecken sich die oxydirenden Wirkungen vorzüglich auf den Wasserstoff der organischen Verbindungen. Es bilden sich sogenannte Nitroverbindungen.

Wird das Blut reichlich mit salpetrigsaurem Gase versetzt, so wird es bei unveränderten Kügelchen schwarz, dick und nur am Boden zeigt sich noch die Cacaofarbe. Wird dasselbe erwärmt, so scheiden sich harte Gerinsel von dunkelbrauner Farbe aus, welche einen eigenthümlich süssen an Spir. nitri dulc. erinnernden Geruch haben. Die mit Wasser ausgekochte Blutmasse hat eine dunkelbraunrote Farbe und reducirt eine amoniakalische Silbersalpeterlösung, so dass die Wände des Glases, in dem diese Reduktion geschieht, spiegelglänzend belegt werden; hieraus geht hervor, dass sich aller Wahrscheinlichkeit

nach eine Nitroverbindung irgend eines Bestandtheiles des Blutes gebildet hatte, welche diese Reduktion veranlasste. Häufig bilden sich in den Lungen Blutstockungen aus; deshalb trifft man bei der Sektion nicht nur Anschoppungen, sondern auch Austritt des Blutes in die Lungen an. Charrier sah beim Menschen die ganze Lunge mit schwarzem und flüssigem Blute angefüllt. Sie erschien wie in einer Flüssigkeit macerirt. Aus Mund und Nase war flüssiges schwarzes Blut geflossen. Auch Blutextravasate im Lungenparenchym will man beobachtet haben. Bei Thieren bemerkt man beim Einschneiden in das Lungenparenchym noch überall ein schwaches crepitirendes Geräusch. Unter starkem Schleimrasseln und gehemmter Expektoration erlischt dann schliesslich die ganze Herz- und Lungenthätigkeit. Die Haupterscheinungen der Vergiftung resultiren nach Eulenberg aus der veränderten Blutbeschaffenheit.

IV. Vergleichender Theil.

Der Grundzug von *Nitri acidum* ist eine hochgradige Reizbarkeit. Neigung zum Fluchen besonders nach Mercurmissbrauch. Rachsüchtig. Gemüthsangst, Unruhe, Angst über seine Krankheit mit Furcht vor dem Tode. Lebensüberdruß, alles erscheint trübe und schrecklich. Thränen bringen Erleichterung; danach gänzliche Apathie — Traurigkeit. Nicht zum Sprechen aufgelegt.

Argentum nitric.: Tiefe Melancholie. Gefühl, als hingen schwere Wolken über ihm. Furcht vor unheilbarem Harnleiden. Gedanken an Selbstmord; schweigsam.

Arsen. met.: Reizbares Gemüth abwechselnd mit Niedergeschlagenheit; ärgerliche Reizbarkeit zum Fluchen. Angst, Unruhe, Todesfurcht. Will nicht allein gelassen sein. Die Gemüthsunruhe ist hier mit körperlicher Unruhe verbunden. Selbstmordgedanken.

Asa foetida: Ausbrüche grosser Freude mit Lachanfällen. Hypochondrische Stimmung mit Besorgniss vor dem Sterben.

Aurum: Reizbarkeit, leicht wüthend bei Widerspruch; überempfindlich, hastig; umhertreibende Angst. Niedergeschlagenheit. Melancholie mit Lebensüberdruß. Neigung zu Selbstmord. Weinen. Selbstverdammung, religiöse Melancholie. Melancholie nach Quecksilbermissbrauch.

Calc. carb.: Reizbar, eigensinnig, übellaunig, verdrüsslich. Aengstlichkeit, Unruhe, Todesfurcht. Besorgniss vor der Zukunft

Furcht den Verstand zu verlieren oder dass die Leute ihm die Geistesverwirrung anmerken. Angst mit Wallungen. Niedergeschlagen; weinerlich; Widerwillen gegen alle und alles. Neigung zur Einsamkeit.

Carb. veg.: Reizbar, mürrisch, leicht ärgerlich; Angst ohne besondere körperliche Unruhe; niedergeschlagen, melancholisch, Verzweiflung, alles erscheint in den dunkelsten Farben; Selbstmordgedanken. Verlangen nach dem Tode, weil sie sich unglücklich fühlt.

Clematis: Reizbar, niedergeschlagen, Furcht vor nahendem Unglück.

Conium: Traurig, gleichgültig, nicht zum Sprechen aufgelegt; menschenscheu. aber Furcht vor Alleinsein. Neigung zum Weinen; unlustig zu jeder Arbeit.

Cyclamen: Melancholisch, weinerlich, thränenreich; Gewissenskrupel, schnell wechselnde Stimmung.

Gelsemium: Excessive Reizbarkeit, übergrosse Empfindlichkeit, Unruhe, Angst; Aphonie nach Gemüthsbewegung bei hysterischen Frauen.

Hep. s. calc.: Das Geringste bringt ihn zur Heftigkeit; ärgerlich, Ueberempfindlichkeit; hastiges Sprechen und Handeln; traurig besonders Abends, bis zu Selbstmordgedanken, muss weinen, Melancholie nach Mercurmissbrauch.

Ignatia: Jeder Widerspruch beleidigt, ärgerlich; Furcht, Gram, zu Kummer und Thränen geneigt; sanfter, milder Charakter; Melancholie. Verlangen nach Einsamkeit, schweigsam, niedergeschlagen. Verzweiflung an der Genesung; sehr schnell wechselnde Stimmung.

Jod.: Uebermässige Erregtheit; empfindlich, unruhig, hat stets schlimme Befürchtungen, Unruhe, Furcht, dass er wahnsinnig werden wird, Angst mit Schwindel und rothem Gesicht.

Ipecac.: Reizbarkeit, mürrisch, sieht alles mit Verachtung an; ärgerlich, leicht erzürnt, ungeduldig, kann kein Geräusch vertragen, Angst, Todesangst, traurig. verzagt.

Kal. brom.: Furchtsam, besorgt, ängstlich, fürchtet vergiftet zu werden, Furcht vor Alleinsein, fürchtet den Verstand zu verlieren. Melancholie, apathisch; Sehnsucht nach dem Tode, bekümmert sich um nichts, glaubt von Jedermann gehasst zu werden, es treibt ihn bis zum Selbstmord.

Kal. carb.: Reizbar, ärgerlich, heftig über jede Kleinigkeit; schreckhaft, besorgt wegen der Zukunft; Furcht vor Alleinsein, vor dem Tode, weint viel, arbeitsscheu, kümmert sich um nichts.

Lachesis: Reizbar, erregt, exaltirt; schreckhaft, ängstlich, besorgt über seine Krankheit, ins Freie treibende Angst, misstrauisch; fürchtet vergiftet zu werden. Niedergeschlagen, melancholisch, Lebensüberdruß.

Lycop.: Reizbar, mürrisch, empfindlich, leicht ärgerlich, traurig, weinerlich, menschenscheu, wünscht allein zu sein, Furcht vor Einsamkeit, Verzweiflung am Seelenheil. Grosse Gleichgültigkeit, Lebensüberdruß.

Magn. eb.: Reizbar, traurig, unaufgelegt zum Sprechen, Furcht, als ob ein Unglück geschehen würde.

Mercur.: Reizbar, heftig, zänkisch, beklagt sich über alles. Angst, Unruhe, die ihn zwingt, ruhelos den Ort zu wechseln; Qual bis zur Selbstmordstimmung, Furcht den Verstand zu verlieren, hastiges, nervöses Reden und Gebahren, argwöhnisch, misstrauisch, Melancholie mit Neigung zum Selbstmord, Lebensüberdruß, gleichgültig gegen alle und alles.

Nux vom.: Ueberempfindlichkeit, zornig, schnell, heftig, trotzig, eigensinnig. Neigung zu Vorwürfen, Klagen, schwermüthig, umhertreibende Unruhe, mürrisch, will allein gelassen sein, Neigung zu Selbstmord, Todesfurcht, schweigsam, Unlust zur Arbeit.

Phosphor. ac.: Redeunlust, mag nicht sprechen, bekümmert sich um nichts, was sich und andere betrifft; Traurigkeit, Weinerlichkeit, besorgt wegen der Zukunft.

Platina: Angst, Todesfurcht, Furcht den Verstand zu verlieren; Unruhe, Weinen, Lebensüberdruß, Traurigkeit, Menschenscheu, Ekel vor der ganzen Welt; Gleichgültigkeit gegen alles, wechselnde Stimmung, Depression und Lustigkeit wechseln ab.

Pulsatilla: Reizbar, mürrisch, launisch, verdriesslich, Neigung zum Weinen; traurig, melancholisch, mild, nachgiebig, trostsuchend; Verzweiflung, Selbstmordgedanken; Angst; wechselnde Stimmung: bald reizbar, weinerlich, bald sanft, liebenswürdig; Sorge um die Gesundheit; Gewissensbisse; still, schweigsam; Menschenscheu.

Sepia: Reizbarkeit, leicht verletzt, heftig; Unruhe, Angst mit Wallungen; Furcht vor Alleinsein, schreckhaft, misstrauisch; niedergeschlagen, traurig, weinerlich; vollkommene Gleichgültigkeit, bekümmert sich um nichts; muthlos; Apathie mit geistiger Schwerfälligkeit; Lebensüberdruß im höchsten Grade; Neigung zum Selbstmord. Wechselnde Stimmung: Traurigkeit verbunden mit Reizbarkeit, launisch.

Stannum: Reizbar, Angst mit Herzklopfen, beständige Unruhe; Melancholie; niedergeschlagen, weinerlich, muthlos, verdriesslich; Menschenscheu; Unlust zu sprechen.

Staphis.: Reizbar, leicht ärgerlich, überempfindlich, wüthend, finster, mürrisch. Verlangen nach Einsamkeit; traurig, Furcht vor der Zukunft; schweigsam; Lebensüberdruß; Sehnsucht nach dem Tode; hypochondrische Gleichgültigkeit.

Sulfur: Reizbar, mürrisch; leicht erzürnt; Unruhe; schreckhaft; Angstanfälle; niedergeschlagen, muthlos; Hang, sich sehr unglücklich zu fühlen; Verzweifeln am Gesundwerden; Vorstellung von Noth und Sorgen; Hauptmittel, wo Syphilis resp. ihre Behandlung Anlass gab; weinerlich; Menschenscheu; gleichgültig; Unlust zu denken.

Thuja: Leicht erregt, heftig, ungeduldig, hastig; Gemüthsunruhe; Lebensüberdruß; niedergeschlagen, skrupulös, besorgt wegen der Zukunft; nicht zum Sprechen aufgelegt; still; scheut sich vor Jedermann.

Zinc.: Reizbar, übermässig mürrisch, verdriesslich; Ueberempfindlichkeit; Neigung zu Heftigkeit; Furcht vor dem Tode; Lebensunlust; Furcht, Böses begangen zu haben; verzagt, finster; sehr veränderliche Laune.

Ein Hauptmittel ist Nitri acidum bei dem Mercurialismus. Es ist indicirt, wenn in Folge von Mercurmissbrauch Knochenleiden auftreten, besonders der Beinhaut, Knochenschmerzen; syphilitische, mercurielle Geschwüre, Flechten, Caries; Geschwüre im Hals, am Zäpfchen, an der Zunge, am Munde, am Zahnfleisch. Schweiß, Erbrechen, Leibweh, Blähungskolik; Leistendrüsen geschwulst; Schmerz in der Harnröhre beim Harnen; Heiserkeit; trockener Husten; Kurzatmigkeit; Herzklopfen.

Arsen. met.: Ist angezeigt, sobald nach Mercur die Geschwüre einen gangränösen oder phagedänischen Charakter annehmen.

Hep. s. calc.: Gegen alle langwierigen Leiden von Quecksilbermissbrauch mit und ohne Fieber, mit Schweiß Tag und Nacht, Verdunkelung der Augen, Gedächtnisschwäche, knotigen Ausschlägen, Schnupfen, Aufstossen, Erbrechen, Magendrücken, Leibscherzen; Brennen beim Harnen; Heiserkeit; Husten des Abends auch mit blutigem Auswurf; Kurzatmigkeit; Rückenschmerz.

Calc. iod.: Bei kupferfarbigen Exanthenen, papulösen Ausschlägen, bei Morgenfieber, < bei feuchtem Wetter, in freier Luft, bei Berührung der schmerzhaften Stellen, nach dem Essen, beim Liegen

oder Sitzen, während der Nacht, in der Frühe. Empfindlichkeit gegen Kälte; Anschwellung der Lymphdrüsen vor oder nach der Eiterung; Ausfallen der Haare; Ozaena nasalis; glatte Condylome.

Carbo veg.: < Nachts, Abends, im Freien, durch Kälte; Bluten des Zahnfleisches, dessen Zurückziehen von den Zähnen in Folge Lockerheit; gangränöse Angina; bei phagedänischen Geschwüren nach Arsen.; leicht blutende Geschwüre.

Silicea: Drüsenverhärtungen; Caries; Haarausfallen; fistulöse, callöse, phagedänische, bösartige Geschwüre.

Lycopodium: Feuchter Kopfgrind mit gespaltenen Krusten; geschwollene Nackendrüsen.

Mezereum: Schmerzen am Knochen, < durch Berührung durch kalte Luft; chronische, syphilitische Laryngitis oder mercurielle mit Beeinträchtigung der Sprache.

Acid. fluor.: Secundäre Syphilis der Zunge, des Gaumens, des Rachens nach Mercurmissbrauch.

Ferr. met.: Abmagerung; < Nachts, im Sitzen; Anämie; viel Schweiss.

Aur. met.: Nächtliche Knochenschmerzen; Drüsenanschwellungen; Geschwüre; < durch Kälte; Blutandrang nach dem Kopf; Ozaena nasalis; Caries am Gaumen; Hodengeschwulst.

Die Salpetersäure-Leiden werden oft begleitet von Neigung zu Blutungen. Es ist angezeigt bei Individuen mit dunklem Haar, Schweiss sauer und harnartig, Haut und Muskeln straff, kein Durst, Blut schwarz, Fusschweiss stinkend. Der Urin ist streng und dem Pferdeurin ähnlich. Arterielle und capilläre Blutungen; Blutungen aus dem Uterus mit Rückenschmerzen, die abwärts sich verbreiten durch die Hüften in die Schenkel mit einem Gefühl von Drängen, als ob der Uterus selbst sich aus der Vulva herauszwängen wollte.

In mancher Hinsicht ist **Mercur** der Salpetersäure sehr ähnlich. Im Gegensatz zu Nitri ac. finden wir bei Mercur helles Haar, skorbutische Veranlagung, kalte, feuchte Hüften und Schenkel in der Nacht; Schweiss sauer und wie verschimmelt mit Ausnahme der Füße, wo er geruchlos ist; Haut und Muskeln schlaff; Durst. Blutungen bei älteren Frauen, welche schon die Climaxis hinter sich haben.

Bei **Aconit** ist die Haemorrhagie gewöhnlich von Todesangst begleitet. Das Blut gerinnt leicht; bei dunkelhaarigen, vollblütigen und lebhaften Personen.

Arnica: Hier ist die Blutung hervorgerufen durch äussere Gewalt, Stoss, körperliche Anstrengung, physische Einwirkung.

Belladonna: Das Blut gerinnt, sobald es sich entleert hat und es besteht ein Hitzegefühl in den Theilen, aus welchen es kommt.

Cantharis: Schneidender, brennender Schmerz beim Harnlassen; Urin fliesst in Tropfen oder sehr dünnem Strahl; Haematurie; Uterus-Haemorrhagie; das Blut ist gewöhnlich sehr dunkel; Blutungen aus Lunge und Nase.

Chamomilla: Reizbarkeit bei störrischen Naturen; das Blut ist dunkel und geronnen.

China: Ohnmacht mit Sausen in den Ohren.

Crocus: Blut schwarz, faserig; das Blut bildet lange, schwarze Stränge, wenn es fliesst. Blutungen des Uterus, der Lunge, der Nase.

Nux vom.: Reizzustand des Rectum, häufiger, erfolgloser Stuhl-
drang mit dem Gefühl, als ob Fäcalmassen im Rectum sässen.

Phosphor: Bei grossen, schwächlichen und dunkelhaarigen Personen; < beim Liegen auf der linken Seite und auf dem Rücken; von warmem Essen und Trinken; kleine Wunden bluten anhaltend und profus; Blutungen aus erectilen Tumoren.

Platina: Blutungen bestehen aus flüssigem Blut mit festen, schwarzen Klumpen; auch in Massen von schwarzer, theeriger Beschaffenheit; mit dem Gefühl, als ob der Körper nach jeder Richtung hin ausgedehnt wäre; bei dunkelhaarigen, zu Krämpfen geneigten, nervösen Personen.

Pulsatilla: Intermittirende Blutungen, Blut meist schwarz, bei Personen von mildem, weinerlichem Temperament.

Sabina: Das Blut fliesst lebhaft, flüssig und geronnen; blasses Blut aus der Nase, < in geschlossenen warmen Raum, > in freier Luft.

Sulfur: Hitzegefühl in jedem Theil sowohl vor als während der Blutung, < im warmen Bett, bei Einwirkung von Hitze.

V. Literaturverzeichnis.

Ausser den oben schon unter dem Namen der Prüfer angeführten Schriften sind folgende Werke aus der Literatur benutzt worden:

Maschka, Handbuch der gerichtlichen Medizin.

Th. u. A. Husemann, Handbuch der Toxicologie.

von Penzold und Stintzing, Handbuch der speziellen Therapie innerer Krankheiten.

Ziemssen: Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie. Bd. XV.

Lassar: Ueber irrespirable Gase. (Zeitschrift für physiologische Chemie, Hoppe-Seyler Bd. I pag. 165 ff.)

Blake: Edinburgh medic. Journal 1839.

Atcherley: Schmidts Jahrbücher 1859 Bd. 102, pag. 292.

Eulenberg: „Die Lehre von den schädlichen und giftigen Gasen.“

Tardieu: „Die Vergiftungen in gerichtsarztlicher und klinischer Beziehung.“

Hansen: Die Salpetersäure innerlich gereicht als Heilmittel der Bright'schen Krankheit oder Albuminurie durch 18 geheilte Fälle erläutert. Trier 1843.

Lewin: Nebenwirkungen der Arzneimittel.

Kobert: Lehrbuch der Intoxicationen.

Dahlke: Gemüthssymptome.

Dr. Baltzer, Stettin.

10.

Acidum oxalicum.

Oxalsäure, Kleesäure $C_2H_2O_6$.

I. Chemischer Theil.

Die Oxalsäure krystallisirt in kleinen, durchscheinend weissen, schiefen, rhombischen Säulen, Nadeln oder Blättchen, ist geruchlos und von stark sauerem Geschmack. Sie wurde grösser dargestellt durch Erhitzen von Zucker mit starker Salpetersäure (daher auch fälschlich Zuckersäure genannt), während man sie jetzt billiger durch Schmelzen von Sägespänen mit ätzendem Kali gewinnt. Sie kommt in allen Naturreichen vor, so in Verbindung mit Alkalien, Erden und Metalloxyden in kleesauren Salzen, ferner in vielen Pflanzen, z. B. dem Sauerklee (oxalis acetosella), in den Rumex- und Rheum-

arten und vielen anderen. Im thierischen Organismus wird sie im Urine und in Blasensteinen als oxalsaure Kalk und oxalsaure Magnesia nachgewiesen.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer:

Christison (Chr).

Koch (K).

Neidhardt (N)

Dubbs (D)

E. Smidt (ES)

Floto (F)

Williamson (W)

Kittchen (Ktch)

} $\frac{1}{10}$ Verreibungen.

Constantin Hering (CHg): $\frac{1}{10}$ Verreibung und wässrige Lösung.

W. Reil (R) und Mitprüfer (Rm): wässrige Lösungen.

Aus dem Edinburgher Medic. Journal (E).

Aus Hufelands Mediz. Zeitung (H).

Schreyer (Schr) aus Mittheilungen des Voigtländischen Vereins.

1. Seelische Symptome:

Fröhlichkeit (W). Vermehrte Liebe zu seinen Kindern (CHg). Ungewöhnliche Aufgeregtheit und Lebhaftigkeit (Ktch). Erschwertes Denken mit Unlust zum Sprechen (CHg, F) besonders des Morgens. Angst und Bangigkeit. Furcht mit Winseln. Aufmerksamkeit auf alle Beschwerden. Daran denken verschlimmert und ruft die Beschwerden hervor.

2. Nervensystem:

Grosse Mattigkeit und Zerschlagenheitsgefühl mit allgemeinem Vollheitsgefühl im ganzen Körper, besonders im Rücken mit dem Gefühl, als sei das Rückgrat zu schwach, den Körper zu tragen, besonders Morgens (R) zum Dehnen und Niederlegen zwingend. Taubheitsgefühl und Schwäche im Rücken und in den Gliedern (Chr). Kaltes Ueberlaufen besonders vom unteren Theil des Rückgrats nach aufwärts (K).

Klinische Anwendung: Bei cerebrospinalen Schmerzen im Rückgrat bis hinauf in den Hinterkopf und Kältegefühl in der Wirbelsäule. Bei Paraplegien,

welche von Entzündungen des Rückenmarkes und seiner Häute herrühren. Bei Parästhesien, besonders Kältegefühlen. *Tabes dorsalis* (ähnlich *Argentum nitricum*).

3. Schlaf und Träume:

Neigung zum Strecken und Gähnen besonders Morgens (CHg). Schläfrigkeit, langer, tiefer Schlaf mit kaltem Schweiß (K). Oefteres Aufschrecken wegen Magenschmerz und Harndrang (R). Furchtsame (N), wollüstige (Ktch., CHg) Träume.

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Kaltes Ueberrieseln (N) und Frost besonders Nachmittags und Abends (K). Hände, Füße und Gesicht mit kaltem klebrigem Schweiß bedeckt (Schr). Abends Schüttelfrost. Innerliche Hitzeempfindung besonders im Gesicht (CHg) und den Händen (K). Fliegende Hitze und Schweiß über den ganzen Körper (D). Puls klein, abgeschwächt, selten und ungleich, besonders nach Durchfall.

Klinische Anwendung: Bei Intermittens, wenn der Frost nach Diarrhöe auftritt.

5. Haut:

Ausgebreitete Flecke von marmorirtem Aussehen (Chr). Jucken an kleinen Stellen im Nacken (N), an den Fingern (E). Emphysem am ganzen Körper (Pehrson). Blutschwäre (Honigberger).

6. Knochen und Gelenke.

7. Drüsen.

8. Kopf:

Schwindel früh (K), beim Aufstehen vom Sitzen (CHg), beim Heraussehen aus dem Fenster (K), mit Müdigkeit, Angst und Kopfschmerz. Eingenommenheit (N), Leerheit mit Ohnmachtsgefühl im Kopfe (F). Dumpfe, drückende Kopfschmerzen besonders im Vorderkopf (R) und Scheitel (N). An den Schläfen, wie wenn Schrauben an kleinen Stellen eingbohrt würden (CHg). Kopfschmerz verschlimmert vom Weintrinken (K).

Klinische Anwendung: Bei Kopfschmerz während und nach dem Stuhlgang; dumpfen drückenden Kopfschmerzen im Vorderkopf.

9. Auge und Sehen:

Schmerzen in den Augäpfeln besonders links (W) mit Neigung die Augen zu schliessen (CHg). Lineare Objekte erscheinen viel breiter und entfernt. Die Schrift verschwindet beim Lesen.

Klinische Anwendung: Bei *Asthenopia muscularis*.

10. Ohr und Gehör:

Eine Art blasendes Geräusch im linken Ohre (N). Feine Stiche im linken Ohre Abends.

11. Nase und Geruch:

Geschwulst der Nase und der Nasenflügel (K). Bläschen am Naseneingang, Stechen in der Nase beim Einathmen (K). Nasenbluten mit Gesichtsvordunkelung (Honigberger).

12. Angesicht:

Gesicht geschwollen (Schr), mit kaltem Schweiß bedeckt (Tox.). Innerliches Hitz- und Vollheitsgefühl (CHg). Ziehender Schmerz am Unterkieferwinkel (F).

Klinische Anwendung: Bei rheumatischen Anschwellungen des Gesichts, auch bei halbseitigen.

13. Mund und Mundhöhle:

Zähne stumpf, Schmerz in hohlen Zähnen (K). Zahnfleisch leicht blutend (CHg), geschwollen und geschwürig (K), Zunge trocken, weiss belegt, oder auch rein trotz grosser Appetitlosigkeit (D), Zunge geschwollen (E) und entzündet (Chr). Guter, sogar vermehrter Appetit bei Magenschmerzen (R, CHg). Viel Durst (N), saurer Mundgeschmack mit Wasserzusammenlaufen (K, CHg). Saures Aufstossen (K), Schlucksen, beim Darandenken wiederkehrend (CHg). Sodbrennen (N).

Klinische Anwendung: Bei Glossitis, Zungengeschwulst, auch halbseitig, Aphten. Sodbrennen.

14. Schlund und Hals:

Schlund trocken (K), Brennen im Hals (Chr). Schmerzhaftes Schlucken besonders früh beim Erwachen (R).

Klinische Anwendung: Gegen Anginen mehr chronischer Natur, bei schmerzloser Heiserkeit mit Aphonie und chronischen Schleimhautanschwellungen.

15. Magen:

Leerheitsgefühl wie beim Hunger, auch nach dem Essen anhaltend (R). Magen bei Berührung empfindlich (Schr). Heftige, brennende Magenschmerzen, wecken Nachts aus dem Schlafe auf (Chr). Magenschmerz, früh schlimmer, durch Essen im Allgemeinen gebessert, durch Süßes verschlimmert (R). Uebelkeit mit Würgen und krampfhaftes, quälendes Gefühl zwischen Magen und Nabel.

Klinische Anwendung: Bei Gastralgien mit einem Kältegefühl und Schmerz zwischen Magen und Nabel. Vomitus gravidarum, Gastritis. Magencarcinom. In Brandes' Annalen der Pharmacie II. Bd. S. 339 findet sich die interessante

Bemerkung: Der sog. Magenkrebs, an welchem Napoleon I. gestorben sein soll, ist vielleicht durch den Genuss oxalsaurer Limonade oder durch freiwillige Bildung von Oxalsäure im Magen herbeigeführt worden. (!)

16. Bauch:

Anhaltender Schmerz, wie von Quetschung, im linken Hypochondrium und zwischen Magen und Nabel (N), stechender Schmerz (W). Blähungsbeschwerden (N), versetzte Blähungen mit scharfem Schmerz besonders in der linken Weiche (CHg), Kolikschmerz um den Nabel (N), Gefühl wie wund um den Nabel (ES), Schmerzen und Brennen an kleinen Stellen, besonders rechts (CHg, N).

Klinische Anwendung: Bei chronischer Peritonitis, besonders in der Nabelgegend. Flatulentia.

17. Mastdarm und After.

18. Stuhl:

Durchfall, breiige, lehmartige (D), auch schleimige, blutige, wässrige Stühle täglich mehrmals mit Kolik (K). Heftige Diarrhœe besonders Morgens (K). Ausbleibender Stuhl bei Blähungsbeschwerden (R) mit viel Tenesmus. Kaffee verursacht Diarrhœe (CHg). Bei Stuhlgang trat wiederholt Kopfschmerz auf (CHg).

Klinische Anwendung: Bei Cholera infantum und Sommerdiarrhœen der Kinder mit viel Leibschmerz. Bei Cholera, wenn Lähmung an den unteren Extremitäten dabei auftritt.

19. Harnwerkzeuge:

Schmerz in der Nierengegend; vermehrter, heller, stark saurer und lange (noch nach 36 Stunden) sauer bleibender Urin (R) mit oxalsaurem Kalk (R). Vermehrter Harndrang mit Schmerz in der Eichel (K, CHg). Tropfenweiser Abgang von brennend heissem Urin (K).

Klinische Anwendung: Bei Cystospasmus, Steinbildung, Oxalurie.

20. Männliche Geschlechtswerkzeuge:

Vermehrter Geschlechtstrieb (D), Erektionen beim Hinlegen (CHg). Schwere, Ziehen und Zucken in den Hoden und Samensträngen besonders rechts (N, CHg), Quetschungsgefühl im Hoden (N).

Klinische Anwendung: Bei Neuralgie der Hoden und Samenstränge, die sich durch jede geringe Bewegung verschlimmern. Balanitis.

21. Athmungswerkzeuge:

Gefühl von Geschwollensein im Kehlkopf (K), viel Räuspern, Kratzen und Rauheit im Halse (K), Ausräuspern von kleinen Schleimklümpchen (D). Trockener Kitzelhusten (wie Rumex crispus)

durch Bewegung vermehrt (K), Gefühl von Schleim im Halse (N). Dumpfer drückender Schmerz auf der Brust, wie wenn sie geschwürig wäre (K), von der Mitte der Brust durchgehend bis zwischen die Schulterblätter mit Athembeengung (K). Plötzliche, den Athem ver-
setzende Stiche besonders links (D), beim Gehen verschlimmert (F).

Klinische Anwendung: Bei Angina pectoris mit lancinirenden Schmerzen und Stichen durch die Lunge. Lungencongestion. Bei Pleuropneumonie an der Basis der linken Lunge. Bei Phthisis pulmonum mit hektischem Fieber und Cavernenbildung, auch im Anfangsstadium bei trockenem Husteln und Stichen in der Lunge.

22. Brust.

23. Kreislauforgane:

Herzklopfen Nachts beim Hinlegen ca. $\frac{1}{2}$ Stunde anhaltend (N). Feine Stiche im Herzen (K). Herzgegend wie geschwürig (K). Sehr gesteigerte Herzthätigkeit (Tox). Beim Darandenken setzt der Puls aus (CHg).

Klinische Anwendung: Nächtliches Herzklopfen, welches gleich nach dem Hinlegen auftritt. Bei rheumatischen Affektionen des Herzens.

24. Nacken und Rücken.

25. Gliedmassen:

a) Obere:

Schmerzen in den Armen, von der Schulter bis in die Hände, erst rechts, dann links (E). Arm besonders im Handgelenk wie verstaucht, zum Bewegen und Renken nöthigend (CHg). Schmerzen in den Händen mit Ungelenkigkeit und Steifheit in den Fingern. Stiche besonders im linken Daumen (CHg). Hände kalt, wie abgestorben und mit klebrigem Schweiss bedeckt (Schr). Jucken in den Fingern (E).

b) Untere:

Lähmung und Steifheit in den Untergliedern (N). Beinahe völlige Unbeweglichkeit (Tox). Schwäche in den Beinen. Kriebeln und Taubheit in den unteren Extremitäten (N). Müdigkeit in den Knien (CHg), Füße kalt (K).

Klinische Anwendung: Bei gichtischen und rheumatischen Affektionen der Knochen und Gelenke. Bei Gelenkrheumatismus mit Paraesthesien, Kriebeln und Kältegefühl („als ob kleine kalte Füßchen auf der Haut hinliefen“) und anfallsweise auftretenden Schmerzen.

26. Nähere Umstände:

Bewegung vermehrt die Schmerzen und den Husten. Essen bessert die Magenschmerzen. Zucker verschlimmert dieselben. Kaffee verursacht Diarrhoe. Wein vermehrt die Kopfeingenommenheit.

Abends Schmerzen, Husten und Frost. Nachts Blähungsbeschwerden und Herzklopfen. Morgens Hals- und Magenbeschwerden, Durchfall häufiger.

Charakteristisches: Die Schmerzen nehmen eine kleine längliche Stelle ein. Die Schmerzen treten erst rechts, dann links auf. Die Schmerzen treten anfallsweise auf. Darandenken verschlimmert die Schmerzen und ruft sie hervor.

Antidot gegen grosse Gaben Oxalsäure sind kohlensaure Verbindungen von Kalk und Magnesia.

III. Physiologischer Theil.

Die Oxalsäure ist eines der heftigsten Gifte; englische Toxicologen nennen sie „the most powerful of the common poisons“; sie wurde früher besonders in England vielfach zum Selbstmord verwandt. Christison und Coindet waren die Ersten, welche die Oxalsäurevergiftung studirten (1816). Die Wirkung der Oxalsäure ist ähnlich, nur viel stärker, als die der Citronen- und Weinsäure (Mitscherlich). Die örtliche Wirkung erklärt sich durch die Fähigkeit der Oxalsäure, leimgebende Gewebe leicht aufzulösen, die entferntere wird als vorzugsweise auf das Herz und die Nervencentren gerichtet, bezeichnet.

Das Vergiftungsbild ist nach Husemann*) folgendes: „Wird das Gift in Dosen von $\frac{1}{2}$ —1 Unze (= 15—30 g) in Wasser gelöst genommen, so empfindet man schon während des Schluckens einen durchdringenden sauren Geschmack mit brennenden Schmerzen im Munde, Schlunde und bis zum Magen; sofort oder in einigen Minuten erfolgt Erbrechen, manchmal wird auch Erstickungsgefühl wahrgenommen. Das Erbrechen ist sehr sauer, meist dunkelbraun oder schwarz (kaffeesatzartig), aus Schleim und verändertem Blute bestehend. Auch wahre Hämatemesis ist beobachtet. Mit dem Erbrechen verbindet sich bisweilen starke Druckempfindlichkeit des Abdomens und heftiger Magenschmerz. Sehr rasch tritt Collaps ein, wobei der Herzschlag sehr langsam, der Puls klein und fast unfühbar, die Haut kalt und klebrig, die Fingerspitzen und Nägel bleigrau werden. Oft gehen dem Tode Convulsionen, bisweilen sogar Trismus und Tetanus, auch Stupor, sowie das Gefühl von Taubsein und Ameisenlaufen in den Extremitäten voran. Diese letzteren Gefühle sieht man

*) Husemann, Handbuch der Toxicologie, Berlin 1862, S. 729.

auch nach Ueberstehen der Vergiftung persistiren (Bradley). In anderen Fällen wurden krampfhaftige Zuckungen der Gesichtsmuskeln und der Extremitäten (Taylor) und in 2 Fällen Verlust der Stimme, die erst nach 9 Wochen zurückkehrte (Bradley, Edwards), beobachtet. Christison und Webb*) beobachteten eine Nierenaffektion mit starken Schmerzen in der Lendengegend und den unteren Extremitäten und Brennen bei der Harnentleerung ohne wesentliche Magenaffektionen.“

Dr. Hale White berichtet von 2 Fällen akuter Vergiftung mit Oxalsäure (Pathologische Gesellschaft in London). Bei dem einen trat der Tod am 6. Tage ein durch Urämie. Der andere genas. Beide zeigten Verminderung der Harnabsonderung bis zur völligen suppressio urinae und Albuminurie. Die Urinabsonderung nahm im 2. Falle nach 4 Tagen zu, so dass sie am 5., 6., 7. und 8. Tage sogar das Normalmass überstieg. Sieben Tage nach der Vergiftung entleerte dieser Patient eine Menge Phosphate und hiernach öfters ein beträchtliches Quantum Harnsäure.

Eine weitere Beobachtung möge hier noch erwähnt werden, nämlich, dass bei Knaben mit langem Präputium nach Genuss von Rhabarberkuchen (alle Rheumarten enthalten oxalsauren Kalk) Balanitis auftritt, die erwiesenermassen von Ablagerung oxalsaurer Kalkkrystalle an jenen Stellen herrührt.

Die durch die physiologischen und toxicologischen Beobachtungen erwiesene Wirkungssphäre der Oxalsäure erstreckt sich hauptsächlich auf die Schleimhäute, die Nieren- und Harnorgane, sowie auf das Centralnervensystem. Dementsprechend findet die Oxalsäure in der Homöopathie ihre hauptsächlichste Anwendung bei entzündlichen Zuständen des Magen- und Darmtractus, ferner bei Nierenaffectionen mit stark saurer Harnabsonderung und bei Erkrankungen der nervösen Centralorgane, besonders des Rückenmarks und seiner Häute.

IV. Vergleichendes.

Argentum nitricum ist ähnlich wie Acid. oxal. angezeigt bei vielen Nervenleiden, von der einfachen Nervenschwäche bis zur vollendeten Tabes und Paralyse. Es hat charakteristisch das Gefühl, als ob der Körper oder ein Theil desselben sich ausdehne.

*) Med. Times 1859, Oct. 15.

Acidum picronitricum ähnelt der Oxalsäure bei Tabes. Schwäche und Schwere in den Hüften, die die Beine hinunter geht. *Acid. picronitric.* hat mehr Schwere, *Acid. oxalicum* mehr Taubheit.

Rhus toxicocendr. konkurriert mit *Acid. oxal.* in vielen gichtischen und rheumatischen Affektionen, hat aber charakteristisch die Besserung bei Bewegung.

Spigelia bei rheumatischen Herzaffektionen mit Stichen im Herzen, die aber hier bis in den linken Arm ausstrahlen.

V. Litteratur-Verzeichniss.

C. Herings Amerikanische Arzneiprüfungen S. 525—587.

W. Reil, Die Oxalsäure, Homoeop. Vierteljahrsschrift II. Band, S. 305 ff.

Possart, Homoeop. Arzneimittellehre S. 4 ff.

C. Hering, Farringtons kurzgefasste Arzneimittellehre II. Bd. S. 273.

Hirschel's Archiv II. Bd. S. 8—11.

Hughes, Action des Medicaments 1874. S. 30.

Farrington, Klinische Arzneimittellehre.

Dr. Veith, Breslau.

11.

Acidum phosphoricum.

Acidum phosphoricum, *Phosphori acidum*, *Acidum Ossium*, *Acidum Phosphori perfectum*, Phosphorsäure, Knochensäure.

Wirkungsdauer: Ueber 40 Tage.

Antidote: Camphora, Coffea, Staph.

Dient als Gegenmittel gegen: Lachesis.

Concordante Mittel: Acon. Aesc. Aloë. Alaun. Apis. Arg. n. Arn. Arsen. Asa foet. Bapt. Bellad. Berb. Bryon. Cact. Calc. Cannab ind. Carbo veg. Caust. Cham. China. Cimicif. Cocc.

Con. Crotal. Ferr. Gelsem. Glon. Graph. Hep. Hyosc. Ignatia.
Kali bich. Kali. Lach. Led. Lil. tigr. Lycop. Mercur. Natr. c. Natr.
mur. Nitr. ac. Nux vom. Opi. Phosph. Phyt. Plat. Pod. Platina. Puls.
Rhus. Sang. Secale corn. Sep. Sil. Spig. Stann. Staph. Stram.
Sulf. Thuj. Veratr. Ver. vir. Zinc. Passt besonders nach: Lach.
Nux v., Rhus. Nachher passen oft: China. Ferr. Rhus. Veratrum.

I. Chemischer Theil.

Die officinelle Phosphorsäure ist die Orthophosphorsäure HPO_4 ; sie wird gewonnen entweder durch Versetzen von Knochenasche mit Schwefelsäure, oder besser durch Oxydation des gelben Phosphors mit Salpetersäure. In wasserfreiem Zustande bildet sie farblose, harte prismatische Krystalle, an der Luft zerfliessend. Arzneilich verwendet wird eine 20% Lösung der Phosphorsäure, sp. G. 1,12; sie ist klar, farb- und geruchlos, von saurer Reaction. Sie sei frei von Salz-, Salpeter- und Schwefelsäure, Arsen und Metallen. Sie unterscheidet sich von andern Mineralsäuren dadurch, dass sie Eiweiss nicht coagulirt.

Hahnemann löste die wasserfreie Säure 1:100 und potenzierte mit Weingeist weiter. Danach wäre die officinelle 20%ige Säure mit ihrer vierfachen Menge Wasser zur ersten Dezimale zu verdünnen und von da mit Weingeist weiter zu potenzieren.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer.

1—14 Hahnemann, Reine Arzneimittellehre Bd. V, S. 188 ff., 268 eigene Symptome und 411 von seinen Mitprüfern. Alle diese Symptome sind in die spätere Ausgabe der chron. Krankheiten mit hinübergenommen (Bd. V, S. 79 ff.).

1. Hahnemann.
2. Becher.
3. Franz.
4. Gross.
5. Gutmann.
6. Fr. Hahnemann.
7. Hermann.
8. Hartmann.
9. Langhammer.

10. Meyer.

11. Stapf.

12. Teuthorn.

13. Wislicenus.

14. Hering.

15. Heinigke, Allg. hom. Ztg. 79, 157, (Prüfung mit der 3. Centes. Verd. zwei bis drei Gaben täglich, sieben Tage lang.)

16. Schelling, Allg. hom. Ztg. 84, 43 (Prüfung mit der 12. Verd., drei Mal täglich).

17. Robinson, Br. Journ. of Hom. 25, 327 (Prüfung mit der 1000. Verd. 1 Gabe jeden dritten Morgen).

18. Andrews, Am. Journ. of Insanity, 1869 p. 113 (Versuch an sich mit 20 Tropfen der Säure anfangend und die Dosis bis zu 4 Drachmen steigend).

19. Dr. G. Gale, Manuskript, Prüfung mit der 30. Verd. (von Dr. Farrington, Philadelphia).

20. Krumsieg (Hecker's litt. Annalen IV, p. 139).

1. Seelische Symptome:

Die Empfindungen nach Einnahme von je 40 Tropfen bis zu 3 Drachmen waren die einer mässigen alkoholischen Reizung; ein leichter Schmerz in der Stirngegend und ein ziemlich angenehmes Gefühl von Gehobensein und Leichtigkeit. Bei grösseren Gaben ein Gefühl von Schläfrigkeit, Neigung, sich niederzulegen und Unlust zu geistiger Arbeit für die Dauer von einigen Stunden (18). Munter und lebhaft (nach 24 Stunden) (1. 2. 3), ausgelassen lustig. Er wird über ein kleines Aergerniss wie ausser sich und heiss. (Eine mit Fallsucht Behaftete) tanzte ohne Besinnung und heftig und wild, mehrere Tage über, ohne sich, ausser die Nacht, niederzulegen (6). Innere Unruhe verhindert ihn an der Arbeit. Gemüth weinerlich, wie von Heimweh (12). Traurig gestimmt aus Sorge über die Zukunft (nach 50 Stunden) (5). Sorge vor Krankheit (1). Bloss beim Gehen im Freien ernsthaft, muthlos und traurig, zu Hause verging es allmählig (1). Grosse Beängstigungen; er muss sich Nachmittags niederlegen (den dritten Tag) (1). Durch den ganzen Körper, Unruhe und Aengstlichkeit (1). Er klagt beständig über seine Krankheit (14). Uebellaunig und mürrisch (1. 14). Unzufriedenheit mit sich selbst, Selbstvorwürfe (9). Sehr gereizt, der Geist gedrückt, der Körper matt (1). Er ärgert sich leicht und wird leicht hitzig (1).

Unruhig, gleichgültig (11). Beim Sprechen eine Art Heftigkeit (1). Wenn er las, kamen ihm tausenderlei andere Gedanken in den Kopf, und er konnte nicht recht begreifen; das Gelesene war ihm dunkel im Kopfe und er vergass gleich Alles (48 Stunden lang) (10). Er kann von einem Gedanken nicht wegkommen (1). Er kann beim Sprechen die gehörigen Worte nicht finden (n. 2 Stunden) (1). Er kann über nichts gehörig nachdenken, wegen Mangel an Ideen und Geistesschwäche, es ward ihm schwindlig, wenn er worüber nachdenken sollte (7). Träger, stumpfer, schwungloser Geist, ohne Phantasie, unangelegentlich zu selbst angenehmeren geistigen Arbeiten (11). Er spricht ungern, das Reden wird ihm sehr sauer (7. 9. 11).

Klinische Anwendung: 1. Depressionserscheinungen: Niedergeschlagenheit; Traurigkeit; Muthlosigkeit; Melancholie (in einem Falle von Trinks). Seelenstörungen: Nostalgie (Heimweh); Trauer um geliebte Verstorbene besonders nach vorhergegangenen angreifenden Nachtwachen mit ängstlicher Besorgniss um den Ausgang der Krankheit; Kummer und Gram durch unglückliche Liebe (Woost, Allg. hom. Ztg. 50, 27). Unruhe, Verdriesslichkeit, Manfaulheit und Bedeuunlust, Unzufriedenheit mit sich selbst; höchste Gleichgiltigkeit und Apathie. 2. Aufregungszustände: Heiterkeit, muntere Lebhaftigkeit und Lustigkeit, nervöse Aufregung (Lobethal, Allg. hom. Ztg. XIII, p. 18 ff.). Nervöse Aufregung mit Eingenommenheit des Kopfes, schnell vorübergehendes Vergehen der Sinne und der Gedanken in Folge schwerer Krankheiten und deprimirender Gemüthsaffekte (Griesselich, Hyg. VI, p. 402). 3. Mangel an Ideen, Abstumpfung und Schwäche des Geistes (in vielen Fällen nach Onanie) (Trinks). Gedankenlosigkeit, Stumpfsinn und Unfähigkeit zu Geistesarbeit (eine Art Lähmung des Seelenorgans, wie sie häufig nach Onanismus vorkommt) (Trinks). Unfähigkeit zu Geistesarbeiten mit grossem Missmuth und Trägheit des Geistes und Körpers (Hering).

2. Allgemeines; Nervensystem:

Eine Art Fallsucht (sogleich, 6). Auffallend war, dass trotz aller Beschwerden bei wenig Schlaf den ersten Monat hindurch ich mich geistig sehr frisch und munter fühlte; erst im zweiten Monat trat Abspannung und allgemeine Depression ein (15). Grosse Unruhe, ist wie ausser sich (1), bei Jucken in den Augenwinkeln, an den Nasenlöchern, im Gesicht und auf dem Haarkopfe (1). Vom Spazierengehen sehr angegriffen, matt und niedergeschlagen; zu Hause Frösteln (n. 24 Std., 1). Die Schmerzen besser beim Gehen (14). Mattigkeit in allen Theilen des Körpers (7. 16). So schwach, früh nach dem Aufstehen bei blassem Aussehen, dass sie sich wieder einige Zeit legen muss, dann ist sie wohl (1). Nach Treppensteigen Schwäche, mit Schmerz in der Herzgrube (14). Nach dem Essen (Frühstück) solche Abspannung, dass sie zusammensank und ins Bett getragen

werden musste (1). Sehr empfindlich gegen kühle Luft (14). Wie ein Toben im Blute (1). Jede beschädigte Stelle schmerzt wie wund (1). Wie zerschlagen in Hüften, Armen, Oberschenkeln und im Nacken (2). Empfindlicher Schmerz, wie Schaben mit einem Messer auf der Beinhaut aller Knochen (10). Alle Schmerzen von Phosphorsäure bleiben durch äusseren Druck unverändert (4). Die Nachtschmerzen lassen sich durch Druck mindern (14). Kaffee schien zu stören; Rum nicht (14). Muskelzucken hie und da, besonders in den Beinen (1).

Klinische Anwendung: Gicht (Hering, Arch. XIV, I, 42, Trinkts). Veraltete Gicht; veraltete reissende Gliederschmerzen (Hering, Arch. XIV, I, 42, Trinkts). Schwäche von Säfte- (Blut und Samen) Verlust, übermässigen Nachtschweissen, langwierigen Durchfällen (Trinkts, Lobethal, Allg. hom. Ztg. XIII, p. 18 ff.). Onanismus und viele seiner üblen Folgen (Gross, Allg. hom. Ztg. II, 103, Trinkts). Beschwerden von allzu schnellem Wachstum; Ueble Folgen von Gram, Kummer, Angst und Sorge, wie auch von unglücklicher Liebe und langem Nachtwachen (Allg. hom. Ztg. I, p. 160, Lobethal a. a. O.). Nachkrankheiten von unterdrückten, acuten Exanthenen, Scarlatina etc. Scrophulosis (Stapf, Hyg. 6, 292). Rachitis; Rachitis der unteren Gliedmassen bei vierjährigem Knaben (Kirsch, Hyg. 6, 519). Erweichung und daher rührende Verkrümmung der Knochen (Lobethal a. a. O., Trinkts in sehr vielen Fällen). Entzündung der Knochen. Auftreibung der Knochen. Paedarthrocace (Lobethal, Allg. hom. Ztg. XIII., p. 20). Caries ossium (Lobethal a. a. O.). Necrosis ossium (Lobethal a. a. O.). Hydrargyrose? Knochenschmerzen von Missbrauch des Mercur? Syphilis, bei vorzugweisem Ergriffensein des Velum palatinum, das wund und geschwürig, eine schmerzhaftige Wundheit und Brennen erzeugt (Hartmann Ther. 2. 662). Syphilis, reissende Gliederschmerzen, Auftreibung der Hand- und Fussknochen, schmutzige Hautgeschwüre, neues Schankergeschwür am Penis, rundlich, speckig, die Haut darum kupferroth, der Rand wie ausgefressen, violett, weich, leicht blutend (Rosenberg, Allg. hom. Ztg. 35. 51). Warzenartig wuchernder Schanker (Attomyr, Vener. Krankh. S. 27). Bleichsucht, auch Bleichsucht nach Onanie (Müller, H. V. S. 8. 433). Ziehende, zuckende, reissende und brennende Schmerzen in den Gliedern (Trinkts), Zerschlageneitschmerzen in den Gliedern und deren Gelenken. Abmagerung mit elendem Aussehen und tiefliegenden Augen. Schwere, Mattigkeit und grosse nervöse Schwäche mit grosser Neigung zu Schweiss. Grosse Müdigkeit nach Gehen (Hering). Unerträglichkeit des Geräusches und Gesprächs (Hahnemann)

3. Schlaf und Träume:

a) Schläfrigkeit:

Viel Gähnen (8. 16), wobei das Wasser aus den Augen läuft (1). Oefter Gähnen und Frösteln, Vormittags von 9—10 Uhr und Abends von 4—6 Uhr, Abends mit kalten Füssen (16). Grosse Schläfrigkeit und Müdigkeit am Tage, die beim Gehen weicht; Nachts Schlaflosigkeit, Hitze und Schweiss vom Abend bis Mitternacht (1). Schlaf-

sucht nach dem Mittagessen; er schläft mitten im Reden ein (10). Abends zeitig schläfrig, und früh grosse Schläfrigkeit, lange Zeit (1). Früh nicht zu ermuntern und sehr schläfrig (1). Er schläft wie aus Mattigkeit zeitiger ein und schläft fester als sonst (1). Fester Tagesschlaf, Nachtschlaf unterbrochen (14). Im Schlummer zuckt er mit den Händen und redet und jammert, bei halb offenen Augen (1). Bald lachende, bald weinende Mienen im Schlummer, unter Verdrehung der halb geöffneten Augen (1). Singen im Schlafe (14). Nachts im Schlafe beisst er sich oft in die Zunge. Oefters Aufschrecken Nachts, als falle er von einer Höhe oder ins Wasser (9).

b) Schlaflosigkeit:

Spätes Einschlafen Abends, es kamen ihm einige Stunden lang lauter Ziffern vor die Augen, was beim Aufrichten im Bette verging (1). Nachts von 2—4 kein Schlaf, wegen Gedankenzudrang (1. Nacht) (16). Spätes Einschlafen Abends (3. Tag, 1). Allzu zeitiges Erwachen Nachts und dann schwer wieder Einschlafen (6). Früh im Bette Unruhe (1). Aengstliches Erwachen (1). Nachts 1 Uhr Erwachen mit trüben, sorgenvollen Gedanken, bei ziemlich hellem Bewusstsein, eine halbe Stunde lang; darauf wieder ruhiger Schlaf bis früh (11). Schlaf ruhig, ohne Gedankenjagd, nur einige Mal Erwachen (2. Tag, 16). Traumvoller Schlaf mit Erektionen (1).

c) Träume:

Wunderliche Träume mit Samenerguss (5). Lebhaftes Träumen, wie am Tage, von Schmausereien (1). Lebhafter, grauenvoller, doch unerinnerlicher Traum (11). Vor Mitternacht angenehme, nach Mitternacht fürchterliche, doch wenig erinnerliche Träume (5). Träume, alle Nächte von den am Abend ihm zuletzt vorgekommenen Dingen (1). Beunruhigende Träume (1). Aengstliche Träume von Todten, mit Furcht beim Erwachen (3). Theils ärgerliche, theils gleichgiltige Träume; gegen Morgen legt er die Arme unter den Kopf, die ihm dann einschlafen (3). Träume voll Zank und Streit, unruhige Nacht (9).

Klinische Anwendung: Beständige Schläfrigkeit von zu grosser Abspannung (Lobethal Allg. h. Ztg. XIII p. 18 ff.). Grosse Tages- und Abendschläfrigkeit. Spätes Einschlafen des Abends. Andauernde Schlaflosigkeit (Lobethal a. a. O). Unruhiger Nachtschlaf. Sehr traumvoller Schlaf.

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

a) Kälte:

Kältegefühl, mehr innerliches Schauern, als äussere Kälte (1. Tag) (16); Schüttelfrost, Vormittags, mit blauen Nägeln, Reissen in den

Handgelenken und lähmiger Schwäche der Arme (1). Frost Abends beim Niederlegen, und nach dem ersten Erwachen Hitze über und über, ohne Durst (n. 12. St.) (1). Frost zum Zittern, Abend, früh dann Gesichtshitze, Trockenheit im Munde und stechendes Halsweh beim Schlingen (1). Arger Schüttelfrost, von Nachmittags bis Abends 10 Uhr, dann trockene Hitze, so gross, dass er fast bewusstlos ward (1). Frost am ganzen Körper mit Ziehen in den Gliedern, weckt am Abend nach einer Stunde Schlaf auf, alle Nächte, ohne Hitze darauf (1). Frost über den ganzen Körper (10), allgemeine Frostigkeit (11). Schüttelfrost am ganzen Körper, mit eiskalten Fingern, ohne Durst (1 Stunde nach dem Essen); nach 4 Stunden, erhöhte Wärme, ohne Durst (10). Ueberlaufende minutenlange Frostschauder von Zeit zu Zeit, ohne Durst, mit gleich darauf folgender, ebenso schnell mit Frösteln wechselnder Hitze (4). Kalte Nase (14). Kälte und Bläue der Finger (öfter). Kälte der Beine von den Fussknöcheln bis an die Waden; immerwährend (1). Oeftere Abwechslungen von Frost und Hitze, Abends; die trockene Gesichtshitze ohne Röthe, mit Frost; nach dem Aufhören der Hitze noch stärkerer Frost, am ganzen Körper überläuft es ihm kalt; gegen Morgen starker Schweiss im Nachtschlaf, d. h. wenn er nach dem Erwachen wieder eingeschlafen war. Schnupfenfieber; es thun ihm alle Glieder weh und es schmeckt ihm nichts (1).

b) Hitze:

Innere Hitze durch den ganzen Körper, ohne Durst, äusserlich nicht fühlbar und ohne Backenröthe, mit tiefem Athmen und Bänglichkeit (13). Hitze am ganzen Körper, Abends, und unruhige Nacht darauf. (1). Fieberhitze ohne Durst, am Tag von 11—5 Uhr (14). Hitze im Gesichte mit Durst, Nachmittags, ohne Röthe (3). Viel Hitze im Gesichte, Nachts (2). Vermehrte Wärme in beiden Handflächen (6). Brennende Hitze der Fusssohlen, bei Wundheit zwischen den Zehen (1).

c) Schweiss:

Er schwitzt unbändig beim Gehen (1), besonders an den Genitalien (1). Schweissanfälle über und über, im Sitzen (1). Frühschweiss mit schweren Träumen von Todten und als wenn er gejagt würde (1). Starker Nachtschweiss, zwei Nächte, um Mitternacht und im Wachen, am Kopfe anfangend und am stärksten auf der Brust (1), mit heissen Füssen und heisser Stirne (4).

Klinische Anwendung: Fieber mit remittirendem Typus (Trinks), Nervenfieber (Lobethal, Allg. hom. Ztg. XIII, p. 18ff.). Fieber mit Status nervosus stupidus, grosser Unbesinnlichkeit, Maulfantheit,

Durchfällen und grosser Schwäche. (Bummel Allg. hom. Ztg. III, p. 27.) Typhus abdominalis im 2. Stadium: stete Schlummersucht oder auch Schlaflosigkeit. Deliria blanda im Wachen und Schlafen, Apathie, stupides Gesicht mit roth umschriebenen Wangen, beginnende Dürre und Trockenheit der Nasenschleimhaut, der Lippen, der Zunge, auch gastrisch, mit weissem Schleim dick belegte Zunge, Durst, Kollern und Poltern im Unterleibe, besonders nach Trinken, gelinde Empfindlichkeit des Unterleibs, besonders in der Regio ileococcalis dextra, täglich 2—3 dünne, gegohrte, unschmerzhaft Stühle, grosse Abgeschlagenheit und Mattigkeit, Fieber mit remittirendem Typus, Haut heiss und trocken, oder auch profuse, nicht erleichternde Schweisse, Urin klar etc. In einer grossen Anzahl von Fällen reichte dieses Mittel aus, die Krankheit in ihrer weiteren Entwicklung aufzuhalten und zur Genesung überzuführen. In schwerern Fällen dagegen, wo das Nervenleben von der Krankheit intensiver angegriffen wird, sich namentlich die Affektion des Gangliensystems und der Darmschleimhaut bösartiger entwickelt, die Stühle häufiger und übelriechender werden, unwillkürlich abgehen, die Empfindlichkeit des Unterleibes weit grösser ist, Frieselausschläge und septische Erscheinungen auftreten und die Kräfte rasch sinken, reicht die Phosphorsäure nicht mehr aus, sondern es muss dann ohne Säumen zur Anwendung des Phosphors und des Arseniks geschritten werden (Trinks). Febris nervosa versatilis mit 21tägigem Typus, mit Eingenommenheit des Kopfes, lebhafter Röthe des Gesichts, grosser Anspannung des Körpers ohne lebhaftes Delirien, also mehr beim Uebergange in Stupor (Lobethal a. a. O.). Febris nervosa stupida incipiens mit grosser Apathie (Gross Arch. I. 1. 92). Febris gastrico-nervosa und biliosa-nervosa stupida (Kramer Hyg. I. p. 269). Gastrisch-nervöse Fieber mit Neigung zu wässrigen Stühlen, belegter Zunge, pappigem Geschmack und Sinken der Kräfte (Lobethal a. a. O.). Typhus bei carbournitrogener Körperkonstitution (Bojanus, Dr. E. v. Granvogl's Nachlass. Berl. Ztschr. VI. p. 369). — Nachtschweisse (Hahnemann). Sehr copiöse, entkräftende Nachtschweisse (Trinks, in sehr vielen Fällen, besonders nach schwerer Grippe). Sehr profuse, entkräftende Nachtschweisse bei einer Stillenden (Griesselich, Hyg. VI. p. 402).

5. Haut:

Erhöhte Röthe des ganzen Körpers mit einzelnen grossen rothen Stellen auf den Achseln, ohne Empfindung und rothen Streifen über den Kniescheiben und von den Hüften bis zum Nabel, dabei grosse Empfindlichkeit gegen die Luft; Bettwärme thut wohl (13). Rothe Flecke an den Ober- und Untergliedern, die wie Feuer brennen (1). Grosse, auch bei Berühren wund schmerzende Blüthe an der Stirn (1). Grosser Knoten hinter dem rechten Ohrfläppchen, vorzüglich beim Befühlen wie wund schmerzend (1). Grosse Ausschlagblüthen im Gesichte (1), auf dem Lippenroth (1). Riss auf der rechten Seite der Oberlippe mehrere Tage (11). Ausschlag am Rand der Unterlippe nahe beim Mundwinkel (1). Ausschlag auf dem Schulterblatte, ohne Jucken, nur beim Betasten schmerzend (1). Rothe Blüthchen auf dem Rücken, der Brust und dem Halse, vorzüglich über

den Schulterblättern, hauptsächlich Abends, weniger am Morgen sichtbar, 14 Tage andauernd (13), an Scrotum und Penis (2). Ausschlag rother, glatter Knötchen am Vorderarme und Halse, mit rothem Hof, nur beim Betasten schmerzend, wie wund (1). Ausschlag auf dem Rücken beider Hände mit einem eingedrücktten Mittelpunkt wie ein Weizenkorn; die Hände sehen aus wie mit Eiweiss bedeckt; Haut trocken, kann nicht schwitzen (19). Rauhe, runzelige dünne Haut der Hände (1). Rothe Blüthchen, wie ein Nadelknopf gross, an und zwischen den Fingern; ohne Empfindung 5 Tage lang, zuletzt mit einer weissen Erhöhung in ihrer Mitte (nach 11 Tagen) (2). Wunde Stellen an Zehen, Leisten, Scham (14). Bläschen am Hinterbacken, den Zehballen und Zehen (14), Daumenballen. Hinter dem Fingernagel Entzündung und Eiterung (1). Ein Ueberbein zwischen den Mittelhandknochen höchst schmerzhaft, besonders Nachts, am meisten bei Berührung (1). Wasserblasen auf den Zehballen (14). Juckender Schorf unten an der Nasenscheidewand (1). Rothe Blüthen, kleiner als eine Linse, auf den Backen und an der Nase, mit Eiter gefüllt, vorzüglich, beim Berühren juckend (7). Gelbbrauner, krustiger Eiterausschlag auf der Unterlippe nach dem Mundwinkel zu, ohne Schmerz, 6 Tage lang (6). Kleine Blutschwären auf der linken Brust und auf der linken Seite des Rückens (17), auf der rechten Schulter (14). Am Hinterbacken ein Blutschwär (1). Heftig juckende Blüthen auf dem Knie und an der Wade; am Tage und des Abends im Bette, mit Brennen und Kratzen; die Blüthen flossen zusammen, griffen um sich und wurden zu leicht blutenden Geschwüren (10). Frieselausschlag, brennend (1). Die Haut thut überall weh, selbst das Rasiren schmerzt (14). Brennender Schmerz in der Wangenhaut neben dem rechten Mundwinkel, der Stirn (5), der Brust (6). Die Geschwüre schmerzen brennend (1). Krabbeln und Kriechen, wie von einem Insekte, im Gesichte und auch an andern Theilen (7). Laufen über den ganzen Körper, wie von Ameisen, mit einzelnen feinen Stichen (7. 13). Jucken im ganzen Gesichte (1), der Stirn (1), Nasenspitze (10), Scrotum (1), Brust (6), hie und da auf dem Körper (11), im Rücken (1), Lendengegend (7), Kreuzbeingegend (5), Handrücken (1), schlimmer durch Kratzen (1), Schienbein (1), am Fussknöchel, durch Kratzen wird die Stelle roth (1). Jucken an den Fersen (1).

Klinische Anwendung: *Scarlatina nervosa* mit *Status nervosus stupidus*, *Angina* und unwillkürlichen Durchfällen. (Rummel Allg. hom. Ztg. I). *Variola nervosa* (Altschul, Prager Ztsch. 3. 82). Friesel mit brennender Empfindung. *Rothlaufentzündung?* Rose der Neugeborenen mit *Tympanitis* und *colliquativen Durchfällen* (Thorer, Pr. Beitr. 4. 135). Rothe glatte Knötchen mit rothem

Hofe am Halse und den Vorderarmen. Rothe feine gruppenweise Ausschläge mit stechender Empfindung? Blütenausschläge auf verschiedenen Theilen des Körpers (Trinks). Krätzbläschen am Hinterbacken, den Zehenballen und Zehen? Nässender krätzartiger Ausschlag auf Stirn, Gesicht, Rücken, Schenkeln von Hydrargyrose (Kramer Hyg. I. 31). Flechtenartiger, nässender Ausschlag auf dem Rothen der Ober- und Unterlippe und auf der Wange in der Nähe des linken Mundwinkels. Auf den Lippen waren die kranken Stellen theils wund, theils mit braunen dünnen Krusten bedeckt, bluteten mitunter; auf den Wangen mit gelben und dicken Schorfen bedeckt, bei einem 4jährigen Knaben (Knorre, Allg. hom. Ztg. V, p. 18). Flechten (Hahnemann). Furunculi auf den Hinterbacken und unter den Achseln (Hering). Intertrigo in den Weichen, der Scham und zwischen den Zehen. Jucken des Geschwürs (Hering). Geschwüre, veraltete, mit Absonderung üblen Eiters und zerfressenem Grunde und Rändern, stechenden und brennenden Schmerzes (Trinks). Geschwüre, flache, schmerzlose am Unterschenkel, ohne Röthe, mit zackig unebenem Grunde und schmutzigem Eiter (Hering). Schrunden in den Wunden.

6. Knochen und Gelenke siehe Gliedmassen.

7. Drüsen:

Geschwulst der Leistendrüsen (14). Schenkeldrüsen schmerzhaft geschwollen, kann die Füße nicht ausstrecken (14). Hodengeschwulst: s. Geschlechtswerkzeuge. Achseldrüsengeschwulst (1).

8. Kopf:

a) Innerer Kopf:

Benommenheit, Schwindel: Wüstheit im Kopfe, drei Stunden lang (3). Wenn er Abends in die warme Stube kommt, ist es ihm so dämisch im Kopfe (1). Schwindel; der Kopf will vor- und rückwärts sinken (nach einigen Minuten) (7). Schwindel; früh im Bette, wenn er die Augen schloss, war's, als wenn sich die Füße in die Höhe hoben und er auf den Kopf zu stehen käme (2). Schwindel, gegen Abend, beim Stehen und Gehen, wie trunken; er taumelt; im Sitzen kein Schwindel (mehrere Abende) (1). Schwindel, Taumel im Herumgehen (am ersten Tage) (16). Schwindel beim Aufstehen nach langem Sitzen (1). Schwindel nach Lesen (1). Schwindel im Sitzen; fürchtet beständig zu fallen (14). Schwindel beim Bücken (14). Schwindel den ganzen Tag (1). Empfindungen: Der Kopf ist ihm schwer (5. 8). Nach dem Essen ist ihm der Kopf eingenommen, zwei Stunden lang (1). Es ist ihm ganz wüst im Kopfe und in den Gliedern, als wenn er nach einem Rausche noch nicht ausgeschlafen hätte (nach einer Stunde) (3). Aeusserst starker Druck im Kopfe, Nachmittags (1). Heftiger, äusserst harter Druckschmerz wie auf der Oberfläche des Gehirns und in der Beinhaut des Theiles des Schädels,

auf dem er eben liegt, nach Mitternacht, beim Erwachen, durch Liegenbleiben auf der Stelle wird er bis zur Unerträglichkeit erhöht und beim Legen auf eine andere Stelle beginnt er dort mit gleicher Wuth, während er auf der vorigen vergeht (1). Früh Druck im Kopfe und Bittergeschmack im Munde (5. Tag). Ein Druck von oben herab im Kopfe (1). Drücken im Kopf, besonders beim Treppensteigen (1). Reissen und klemmender Druck im Gehirn, bald hier, bald da (nach 7 Stunden) (7). Vom Lesen weniger Zeilen matt, schwerer drückender Kopfschmerz mit Uebelkeit (den 2. Tag) (16). Immerwährender Kopfschmerz (7). Arge Kopfschmerzen, die ihn zum Liegen nöthigten, und das Genick war ihm steif (1). Bei der geringsten Erschütterung, oder bei Lärm wurden die Kopfschmerzen äusserst heftig (7). Brennender Kopfschmerz oben im Gehin (1). Kopfweh, gleich früh, beim Erwachen, welches beim Aufstehen vergeht (1). Sausen im Kopfe (1). Schmerzhaftes Erschütterung im Kopfe beim Gehen (1). Zucken durch den Kopf, von hinten nach vorn, im Takte des Pulses (nach $\frac{1}{2}$ Stunde) (13). Kopfschmerz, als wenn Löcher durch die Hirnschale gebohrt würden, vorzüglich oben am Wirbel (6). Einzelne Schläge im Kopfe, wie mit einem Hammer (1). Ein heftig drückender Schmerz im rechten Stirnhügel, nach aussen (nach 2 Stunden) (8). Starker Druck von der Stirne nach der Nase herab (1). Starker Druck an der linken Seite der Stirne (7). Eingenommenheit des Vorderkopfes, besonders der Augenhöhlen (4). Dumpfer Schmerz in der Stirne und den Schläfen, wobei er aber ziemlich munter ist (3). Kopfschmerz in den Stirne bei schnellem Drehen des Kopfes und bei starkem Auftreten (1). Stumpf stechender Schmerz zur Mitte der Stirn heraus (5). Ein heftiges Drücken in der rechten Schläfe nach aussen (nach $2\frac{1}{2}$ Stunden) (8), schlimmer durch Bewegung (7). Ein harter Druck über der linken Schläfe bis in den Hinterkopf, mit Scheu vor Bewegung (10). Heftig stechender Kopfschmerz in der rechten Schläfengegend (8), der sich bis ins rechte Auge erstreckte (10). Einzelne scharfe Stösse in der rechten Schläfe (8). Schmerz, als würden die beiden Schläfen gegen einander wie mit einer Zange heftig zusammengepresst (4). Ziehen in der linken Schläfe und dem vorderen Ohrknorpel, welches bei Bewegung zu einem drückenden Schmerze wird (nach $\frac{1}{2}$ Stunde) (7). Reissen in der linken Schläfe, bis vorn in die Stirne, bei Bewegung heftiger (nach $\frac{1}{4}$ Stunde) (7). Ziehender Druck im rechten Scheitel- und Hinterhauptbein, bei Bewegung heftiger (7).

Heftiger Kopfschmerz; ein Drängen und Pressen auswärts im Scheitel, drei Tage lang (1). Stechendes Ziehen auf dem Scheitel, was durch Drücken mit der Hand gemindert wird (nach 10 Minuten) (13). Klemmender Druck in beiden Scheitelbeinen, bei Bewegung heftiger (7). Reissender Druck im Hinterhaupte, bei Lärm und bei der geringsten Bewegung heftiger (7). Drückender Schmerz im Hinterhaupte, als hätte er auf einem harten Steine gelegen, durch äusseres Reiben gemindert (10). Beim Vorbiegen des Kopfes ein mit Schwere verbundenes Vordrücken im Hinterhaupte, was nur dann erst verschwindet, wenn er den Kopf rückwärts biegt (nach $\frac{3}{4}$ Std.) (8). Brennende Empfindung auf der rechten Seite des Haarkopfs (nach $3\frac{1}{2}$ Stunden) (5). Starkes Ausfallen der Haare (1). Es bildet sich auf der Kopfhaut eine schmerzhaft Erhöhung; es ist ihm, als ob ihn Jemand an der Stelle bei den Haaren raufte — sie schmerzt beim Befühlen wie zerschlagen (1). Gefühl von Kälte auf dem Haarkopfe (7). Jucken auf dem Haarkopfe (1).

Klinische Anwendung: Langwierige Eingenommenheit und Wütheit des Kopfes (Trinks). Kopfschwere, als wäre er voll Wasser (Hering). Nervöser Schwindel (Trinks). Frühhkopfweh (Hahnemann). Drückende, zusammennepressende, reissende und brennende Kopfschmerzen. Drückender Kopfschmerz in Stirn und Schläfen jeden Morgen (Wood, Hirschels Ztschr. 3, 179). Wundheitschmerz der Kopfhaut. Jucken auf dem Haarkopfe. Starkes Ausfallen der Haare nach Kopfschmerzen durch Angst und Kummer (Lobethal, Allg. hom. Ztg. XIII, p. 18 ff.). Flachsige, welke, graue Haare.

9. Auge und Sehen:

Die Augen sind glasig und matt (nach 4 Stunden) (2. 7. 12). Stierer Blick (7). Augenentzündung, ein Gerstenkorn am oberen Lide (nach 24 Stunden) (1). Blaue Ränder um die Augen (7. 10). Geschwulst der unteren Augenbedeckungen (10). Brennen in den Augen mit brennenden Thränen (10). Drücken und Brennen in den Augen; sie kann Abends nicht ins Licht sehen; doch schwären sie früh nicht zu (1). Mehr beissender als brennender Schmerz in den Augen, vorzüglich Abends bei Lichte (1). Druck in beiden Augen nach hinten zu (nach 9 Stunden) (7). Die Augen schienen herausgepresst zu werden, weshalb er die Augen öfter zublinzeln musste (nach $\frac{1}{2}$ Stunde) (7). Früh, beim Oeffnen der Augen, schmerzen sie; sie kann sie nicht lange aufhalten (1). Jucken und Drücken im Auge (1). Dumpfes Kopfweh, mit Drücken über den Augenhöhlen, mit Stichen hinter den Ohren, Nachmittags, 4 Stunden lang (12). Scharfes Stechen in der dünnen Knochenwand der Augenhöhle gegen die Nasenwurzel (10). Drückendes Klemmen im linken oberen Augen-

höhlenrande (4). Geschwulst und Röthe der unteren Augenlider (9). Das untere Lid zuckt nach dem inneren Winkel (nach 9 Std.) (13). Schwere der Augenlider, als wollten sie zufallen (sogleich) (4). Ein Brennen im inneren Augenwinkel, gewöhnlich Nachmittags (1). Druck am rechten und linken Augenlide und Schwere darin (7). Stechendes Ziehen durch alle Augenlider, von einem Winkel nach dem andern hin, nebst scharfen Stichen in den Winkeln selbst und am Umfang der Augenhöhlen (nach 14 Stunden) (13). Es läuft ihm beissendes Wasser aus den Augen (nach einigen Stunden) (1). Ein gelber Fleck im Weissen, gegen den innern Augenwinkel, doch mehr nach der Hornhaut zu (10). Schmerz, als würden die Augäpfel gewaltsam zusammen und in den Kopf gedrückt (4). Ein dumpfer, bald stechender, bald brennender, bald brennend stechender Schmerz drängte den rechten Augapfel in den äusseren Augenwinkel; da konnte er auf diesem Auge nichts sehen, sondern es war ihm, als sähe er eine unübersehbare bergan laufende Schneefläche, auf welche von Zeit zu Zeit feurig glänzende Punkte herabfielen; als dies mehrmals geschehen war, ward die Fläche feurig und die herabfallenden Punkte glänzend weiss (nach $1\frac{1}{2}$ Stunden) (2). Die Pupille des rechten Auges wird ungewöhnlich erweitert (nach 2 Minuten); je mehr er die Augen zum Sehen anstrengte, desto grösser ward die Pupille, und sie war noch nach 7 Tagen viermal grösser, als die des linken Auges, welches stets in gesundem Zustande blieb (2). Sehr stark erweiterte Pupillen (8. 9. 10. 12). Verengerte Pupillen (nach $\frac{1}{2}$ Stunde) mehrere Tage lang (12). Er sieht besser in der Entfernung*) (9). Vermehrte Kurzsichtigkeit (14). Augenschwäche, mehr Vor- als Nachmittags; die entfernten Gegenstände waren wie in einen Nebel gehüllt, und nur bei angestregtem Sehen wurden sie deutlicher; jeder nahe Gegenstand aber, welcher einiges Licht hatte, blendete ihn und es drückte ihn in den Augen — so auch, wenn er plötzlich ins Dunkle kam (1). Alles, was mehr als sechs Schritte entfernt ist, scheint in dichten Nebel gehüllt (14). Kurzsichtigkeit beim Nähen, Lesen und Schreiben. Während des Lesens bei Lichte, Flimmern vor den Augen (1). Schwarze Streifen vor den Augen, Wischen hilft nicht (14).

Klinische Anwendung: Entzündung der Augenlider brennenden Schmerzes mit Thränen der Augen und vermehrter Schleimabsonderung. Langwierige Geschwulst und Röthe der Augenlider. Augenentzündung mit Brennen (Hering). Thränen der Augen (Hering). Entzündung der Augen mit stechenden, drückenden und brennenden Schmerzen, beissenden Thränen u. s. w. Scheu

*) Heilwirkende Gegenwirkung des Organismus bei einem Kurzsichtigen.

vor Sonnenlicht (Hahnemann). Blenden der Augen beim Sehen auf helle Gegenstände (Grosse, Allg. hom. Ztg. II., p. 103). Cataract? Schwäche des Gesichts.

10. Ohr und Gehör:

Grosser Knoten hinter dem rechten Ohrläppchen, vorzüglich beim Befühlen, wie wund schmerzend (1). Geschwulst und Hitze beider Ohren mit Brennen und Jucken (1). Reissen im äusseren und innern Ohre (1. 7. 8. 10). Stiche im Ohre, nebst Ziehschmerz in den Kiefern und Zähnen (1). Er hört die sonst auf 20 Schritt vernommene Taschenuhr nur auf 10 Schritte (2). Sausen der Ohren, alle Tage (1 u. öfter). Klingen vor den Ohren wie Glocken (10). Starkes Widerhallen jedes Schalles im Ohre (14). Beständiges Singen vor den Ohren, stärker im Liegen (1). Musikalische Töne waren und blieben ihm unleidlich, ob sie gleich keinen Schmerz im Ohre verursachten (2).

11. Nase und Geruch:

Geschwulst des Nasenrückens mit rothen Flecken auch an der Seite, die bald kommen, bald vergehen; spannende Empfindung (1). Heftiger Schnupfen (17), mit rothen Nasenrändern (14). Eiterausfluss aus der Nase. Bluten der Nase und öfteres Blutschnauben. Trockene Nase (14). Geschwulst und Wundheitsgefühl an den Choanen (3). Schnupfenfieber, es thun ihm alle Glieder weh und es schmeckt ihm nichts (1). Kalte Nase (14). Nasenspitze juckt, er muss kratzen (10). Juckender Schorf unten an der Nasenscheidewand (1). Höchst empfindlicher Geruch (1). Gerüche nehmen ihm den Athem (1).

12. Angesicht:

Gesichtsblässe (2. 6). Oft ganz dunkelrothes Gesicht, auf Augenblicke, bei fliegender Hitze des Gesichts. Krabbeln und Kriechen im Gesichte wie von einem Insekte und auch an andern Theilen (7). Spannen der Gesichtshaut, als wenn Eiweiss darauf trocknete, bei äusserlich fühlbarer Hitze derselben. Hitze der Gesichtshälfte, auf der er nicht lag (3). Jucken im ganzen Gesicht. Grosse Ausschlagsblüthen im Gesicht (1). Rothe Blüthen, kleiner als eine Linse, auf dem Backen und an der Nase mit Eiter gefüllt, vorzüglich beim Berühren juckend (7). Aufgesprungene Unterlippe in der Mitte. Brennschmerz an der linken Seite der Unterlippe (5). Ausschlag am Rand der Unterlippe nahe beim Mundwinkel (1). Gelbbrauner, krustiger Eiterausschlag auf der Unterlippe nach dem Mundwinkel zu, ohne Schmerz, 6 Tage lang (6). Schräger Riss, wie geschnitten, auf der

rechten Seite der Oberlippe (11). Stumpf drückender Ziehschmerz am rechten Unterkieferwinkel (5). Schmerz wie ein breit drückender Stich bei Berührung der Drüse unter dem linken Unterkieferwinkel in Verbindung mit innerem Halsweh. Unterkiefer schmerzt am Ohr, als würde er aus seinen Gelenken gerissen, heftiger beim Kauen (7).

Klinische Anwendung: Gesichtsblässe. Blaue Ränder um die Augen. Brennen in den Backen (Hahnem.). Grosse, mit Eiter gefüllte Blüten auf allen Gesichttheilen. Blüten um Stirn und Kinn (Hahnemann, Trinks). Nässende, schorfge Flechten an Wangen, Lippen und Mundwinkeln. Trockene Lippen. Brennende Blüten auf dem Rothen beider Lippen. Schwärende vertiefte Stellen mit spannendem Reissen und dunkelfarbiger Haut, die sich leicht durch Waschen abreibt, worauf sie bluten und wund und beisend schmerzen. Gelbbrauner kiesiger Ausschlag auf der untern Lippe. Blüten am Kinn (Hahnemann).

13. Mund und Mundhöhle:

a) Zähne:

Starkes Bluten aus einem hohlen Zahn (1). Zahnweh argen Schmerzes in einem hohlen Zahn, wenn beim Essen etwas hineinkommt, nach Ausräumung desselben vergehend (1). Brennschmerz in den Vorderzähnen Nachts (1). Stumpfheit der Zähne wie von ätzender Säure (1). Schmerz des Weisheitszahnes (1). Ruckweises Reissen in den vorderen oberen Backzähnen, ohne Bezug auf Kauen (1). Reissen in den Zähnen bis in den Kopf, als würde der Zahn auseinandergesprengt und herausgetrieben, durch Bettwärme, sowie durch alles Heisse und Kalte verschlimmert (1). Buwwern im hohlen Zahne, wie buwwerndes Brennen (1). Bohrend stechende Zahnschmerzen, die mit Backengeschwulst endigen (1). Kältegefühl, früh schmerzhaft in den Wurzeln vorzüglich der Backenzähne, wenn er irgend etwas kaut, nach dem Essen vergehend (8).

b) Zahnfleisch:

Bluten des Zahnfleisches bei der geringsten Berührung (1). Inneres Zahnfleisch ist geschwollen und schmerzt beim Essen und Berühren (1).

c) Zunge:

Die Zunge ist ganz trocken (nach 24 Stdn.) (1). Geschwulst der Zunge mit Schmerz beim Sprechen (1). Brennen auf der Zunge (sogleich) (1). Stechen in der Zungenspitze (3), in der rechten Hälfte (5).

d) Mundhöhle:

Schleimig, ölicht und durstig im Munde, früh (1). Der Gaumen ist trocken ohne Durst (3). Im Munde Schmerz, wie wund und

roh, ausser dem Schlingen (1). Schmerzhaftes Wundheitsgefühl am Gaumenvorhange und Rohheit im Halse, besonders beim Ausathmen (3).

e) Speichel:

Viel säuerlicher Speichel im Munde (1).

f) Geschmack:

Stets säuerlicher Mundgeschmack (13). Geschmack faulig, lätschig (5). Brod schmeckt gallbitter, bei sonst richtigem Geschmacke (6). Langer Nachgeschmack des genossenen Brodes, mit etwas Kratzen im Halse (1). Essen hat nur einen ganz geringen, doch keinen fremden Nachgeschmack (6).

Klinische Anwendung: Bei blutendem, geschwellenem Zahnfleisch, reissenden Schmerzen, schlimmer in der Bettwärme, durch Heisses und Kaltes; Brennen in den Vorderzähnen Nachts. Schmerzen vom hohlen Zahne bis in den Kopf. (Hering 213). Bei scorbutischer Affektion des Zahnfleisches in Folge von Mercurmissbrauch mit grosser Lockerheit der Zähne und faulem, aashaftem Mundgestank, Zahnfleisch leicht blutend, lose und abstehend, Zähne gelb erscheinend (Altschul 87). Caries bei scorbutischen Leuten; das Zahnfleisch leicht blutend; die Schmerzen durch Kaltes und Heisses verschlimmert; Kältegefühl in den Wurzeln der Backenzähne (Altschul Pr. M. S. 2,19). Reissen in den Zähnen. Stumpfheit der Zähne. Gelbwerden der Zähne (Hering). Bluten des Zahnfleisches. Abklaffen und Ablösen des Zahnfleisches. Schmerzhaftes Knoten am Zahnfleisch. Epulis? Wund- und Rohheitsgefühl im Munde. Grosse Trockenheit bei starker Absonderung zähen, klebrigen Speichels im Munde. Schrunden und Brennen auf der Zunge. Schmerzhaftes Zungengeschwulst? Nasensprache. Trockenheit des Gaumens. Schmerzhaftes Wundheitsgefühl und Rohheit des weichen Gaumens, der Choanen, des Rachens und Halses. Fauliger, lätschiger, säuerlicher und bitterer, auch schleimiger Geschmack (Trinks).

14. Schlund und Hals:

a) Hals:

Entzündung des inneren Halses mit einem Bläschen beissenden Schmerzes (1). Halsweh auf der linken Seite, wie ein Geschwür. Halsweh wie roh, sie muss räuspern, und es schmerzt sie beim Reden und Schlingen (1). Rauheit im Halse, die am Reden hindert (6). Hustenreiz von Kitzel im Halsgrübchen (1). Stechen im Halse beim Speiseschlingen (1). Zusammenziehender, das Halsgrübchen gleichsam verengender Schmerz, schlimmer beim Biegen des Halses (5). Der Hals schmerzt beim Schlingen in der Gegend des Schildknorpels (1). Geschwulst und Wundheitsgefühl an den Choanen (3).

b) Rachen und Schlingen:

Kratziges Gefühl an der linken Seite des Rachens, Gefühl, als wenn eine Gerstenähre oder etwas derartiges im Halse wäre (17). Er

konnte nicht gut schlingen, es war, als habe sich hinter den Gaumen etwas vorgelegt (10). Brennen hinten am Gaumenvorhang, als wäre er entzündet und wund (3).

Klinische Anwendung: Angina tonsillaris et faucium (Rummel). Zähes Schleimraksen (Hering).

15. Magen:

a) Appetit und Durst:

Nachts weckt ihn Heißhunger (1). Das Kind verlangt immer nach Essen, ohne doch viel zu essen (14). Appetitlosigkeit (7). Heftiger Durst (6), — auf kalte Milch (2), auf Bier (10).

b) Aufstossen:

Nach dem Essen öfters, anhaltendes Aufstossen und jedes Mal Kollern im Magen zuvor (12). Brennendes, säuerliches Aufstossen, nicht hörbar und nicht bis in den Mund kommend (2). Unvollkommenes, widriges Aufstossen (3).

c) Uebelkeit und Erbrechen:

Arge Uebelkeit, dass sie sich legen musste (nach dem Essen), vorher Winden um den Magen (6). Schwarzes Brot ekelt ihn an, schon von Ansehen und besonders wegen seines säuerlichen Geruches, auch beim Genuss desselben fast zum Erbrechen (2). Sehr brecherlich, Abends zum Niederlegen zwingend (1). Saures Erbrechen (14). Erbrechen der Speisen und dann fast alle Stunden Erbrechen Tag und Nacht bis früh (6).

d) Magen:

Knurren und Kollern in der Magengegend (8). Sauer im Magen (14). Nach dem Essen zu voll, unbehaglich und ängstlich (1). Brennen im Magen, unter der Herzgrube, dann nach links ziehend (10). Nach dem Essen Schwere im Magen wie Blei (1). Magendrücken schon vor und auch nach dem Essen, durch Bewegung verschlimmert (1). Nach jedem Essen Drücken im Magen wie von einer Last, mit Schläfrigkeit, dass er nichts arbeiten kann (1). Stechen in der Herzgrube und von da aus ein Ziehen nach dem Kreuze zu (1). Nach dem Essen (Frühstück) solche Abspannung, dass sie zusammensank und ins Bett getragen werden musste (1). Nach dem Essen Kopfeingenommenheit, zwei Stunden lang (1).

Klinische Anwendung: Heftiger Durst. Apetitlosigkeit. Nach dem Essen wie Schwanken, des Morgens auf und nieder (Hering). Anhaltende Uebelkeit im Halse (Hering). Gastrische Zustände mit Durchfall und Schauer, als ob ihm kaltes Wasser in die Herzgrube gegossen würde

(Bau, Werth der hom. Heilk. II, p. 317). Drücken im Magen wie von einer Last, vor und nach dem Essen. Säuerliches und faules Aufstossen (Trinks). Gastrische und biliöse Zustände mit dicker, weiss oder gelb belegter Zunge, fadem, schleimigem oder bitterem Geschmack, Widerwillen gegen Fleisch oder Fleischbrühe, Kollern und Poltern im Leibe, Disposition zu Durchfällen, mit und ohne Fieber (Trinks). Magenerweichung (?) der Kinder bei langwieriger, nicht schwächender Diarrhoe mit häufigen, schleimigen, weissgrauen Entleerungen (Hartmann, Kinderkrankh. 185). Fortwährendes Milcherbrechen der Säuglinge, bei wachsartiger Gesichtsfarbe und blauen Ringen um die Augen, ohne Schreien (Allg. hom. Ztg. 40, 282).

16. Bauch:

Klemmen in den Hypochondern, nach der linken Seite zu (4). Drückendes Klemmen, nach einigem Gehen, gleich über der Leber und von da bis in die Nabelgegend (4). Gefühl von Schwere der Leber (1). Brennschmerz in einer Stelle der Lebergend (1). Stechen in der Leber- und Milzgegend (1). Periodisches, drückendes Klemmen unter den kurzen Rippen (4). Periodisches, drückendes Klemmen im Nabel (4). Greifen und Kneipen in der Nabelgegend im Sitzen (10). Brennen und Schründen in der Nabelgegend, beim Gehen im Freien (1). Heftiges Kollern in der linken Bauchseite (1). Ungeheures, kneipendes Zusammenziehen der Därme von beiden Seiten der Nabelgegend (8). Spannender Stichschmerz in der ganzen rechten Bauch- und Brustseite, der fast den Athem benahm (5). Bauchaufgetriebenheit schon durch Abgang nur eines Windes ganz beseitigt (8). Viel Windabgang, nach Knoblauch riechend (1. Tag) (16). Blähungseinklemmung (1). Lautes Knurren im ganzen Bauche, vorzüglich im Oberbauche, blos im Liegen (5). Glucken im Bauche, wie von Wasser, wenn er sich vor oder hinter biegt, auch beim Befühlen des Bauches (1). Gespannter Bauch mit Uebelkeit (1). Klemmendes Bauchweh, Abends beim Spaziergehen (1). Kneipender, klemmender Schmerz in den Eingeweiden mit folgendem durchfälligem Stuhl (17). Vor dem Husten schreit er schon im Voraus über Leibschmerzen (1). Schneidender Schmerz quer durch den Bauch in Anfällen (3). Schneidendes Kneipen im Bauche, wie zu Durchfall, Abends, vor Schlafengehen (3). In den Bauchmuskeln, linker Seite, Nadelstiche (13). Bohrender Stich in der Haut des Oberbauches, anhaltend beim Ein- und Ausathmen (5). Druck an mehreren Orten im Unterbauche (7). Geschwulst der Leistendrüsen (14). Schenkeldrüsen schmerzhaft geschwollen, kann die Füsse nicht ausstrecken (14). Herausdrücken im rechten Schoosse, als wolle ein Bruch entstehen, im Gehen durch Aufdrücken vermehrt (5). Im linken Schooss schneidender Schmerz (5).

Klinische Anwendung: Brennen im Unterbauche (Hahnemann). Blähungsaufreibung. Knurren, Kollern und Poltern in den Eingeweiden.

17. Mastdarm und After.

Beim Stuhle Austreten der Mastdarmaderknoten, wie Taubeneier gross (1). Reissen im Mastdarm und Durchfallsregung ohne Stuhl (3). Oefterer Stuhl drang (1). Nach dem Stuhle, langes Drängen und Zwang, ohne Leibweh, der erste Koth war stets hart, der folgende breiig (12). Vergeblicher Stuhl drang 24 Stunden lang, dann schwieriger Stuhl, den folgenden Tag keinen (3). Reissen im After und an der Ruthe, Abends und früh (1). Juckender Stich im äusseren Umfang des Afters (5). Nach schwerem Stuhle, Beissen im After wie von etwas Scharfem (1). Beissendes Jucken am After (1). Juckendes Fressen über dem Mastdarme, am Steissbeine (1).

18. Stuhl:

a) Durchfall:

Durchfall nicht schwächend (1). Weicher Stuhl, alle 2, 3 Stunden (nach 24 Stunden) (6). Weissgraue Durchfallsstühle (1). Unwillkürlicher, breiiger, hellgelber Stuhl unter Gefühl, als wolle eine Blähung abgehen (1). Stuhl mit grosser Anstrengung, ob er gleich nicht hart ist (1). Stuhl erst nach 32 Stunden, erst hart, dann breiig (10). Flüssiger und seltener Stuhlgang (20).

b) Verstopfung:

Ungewöhnliche Verstopfung mit häufigem vergeblichen Stuhl drang (15). Kein Stuhl mit sehr aufgetriebenem Bauche (1). Kein Stuhl mit Blähungsqual im Bauche 2 Tage lang (nach 10 Tagen) (1). Sehr harter, schwieriger Stuhl (nach 30 Stunden) (3).

Klinische Anwendung: Austreten der Mastdarmknoten beim Stuhle. Unerträgliche Schmerzen bei ausgetretenen Hämorrhoidalknoten im Sitzen (Lobethal, Allg. hom. Ztg. 13. 19). Uebermässige Blutungen aus den beim Stuhle heraustretenden Blutknoten (Trinks und Neues Archiv I, 1. 168, Lobethal a. a. O.). Copiöse wässrige Durchfälle mit Gerumpel im Leibe, Blähungserzeugung, meist im Sommer vorkommend (Griesselich Hyg. IV, p. 402). Neigung zu Durchfällen (Lobethal, Trinks). Chronische Weichleibigkeit (Trinks, Hartmann, Anmerk. Rückert). Wässerige, schleimige, weissgraue, schmerzlose Durchfälle. Chronisch werdende, wässerige schmerzlose Durchfälle mit Kollern im Leibe in Folge von Erschöpfung (Rückert, Klin. Erfahr. Suppl. p. 428). Schmerzlose Durchfälle, namentlich wässerige, mit Poltern im Leibe, zur Cholerazeit, aber ohne Gesunkenheit der Kräfte (Rückert, klin. Erfahr. I, p. 845). Chronischer Durchfall, Tag und Nacht nicht zur Ruhe kommen lassend bei einem Zuckerkranken, der sich indess in keiner Weise geschwächt fühlte (Gottbrecht, Mittheilung). Sehr hartnäckige Durchfälle (M. Müller,

Allg. hom. Ztg. I, p. 154). Durchfall unverdauter Excremente, Lienterie (Trinks). Hellgelbe, breiige Durchfälle. Gastrische Zustände mit und ohne Fieber, starkem Schmerz und Eingenommenheit des Kopfes, dick und weiss belegter Zunge, üblem Mundgeruch, fauligem Geschmack, Neigung zu Durchfall, allgemeiner Abgeschlagenheit und Abspannung, unruhigem, unerquicklichem traumvollem Nachtschlaf, ermattenden Morgenschweissen, dickem, viel Schleim absetzenden Harn (Trinks in vielen Fällen). Cholérine bei einiger Schwäche, blaurandigen, hellen Augen und starkem Poltern ohne Schmerz vor dem Durchfall (Engelhard, Allg. hom. Ztg. 47. 19). Cholérine bei sehr ängstlichem furchtsamen Gemüthe mit leichtem weissem Zungenbelag, besonders zur heissen Sommerzeit (Gerstel, Hom. V. S. 6. 95). Cholérine (Annal. III, 304, Griesselich, Hyg. VI, 453 u. 539). Cholérine in Choleraepidemien bei Schmerzlosigkeit, in heissen Sommermonaten (Lobethal, Reil). Cholera asiatica mit dunkelrother, gefleckter Haut und Schmerzen im Unterleib, häufigen Stühlen von weisser, grüner und schwarzer Materie, mit Eingeschlafenheit und völliger Bewegungslosigkeit der Glieder, Niedergeschlagenheit, Traurigkeit und völliger Taubheit (Schüler, Arch. 16. 1. 90). Cholera (Wiedemann, Hyg. 6. 395).

19. Harnwerkzeuge:

a) Blase und Harnröhre:

Schmerzlich krampfhaftes Zusammenschnüren der Harnblase, ohne Harndrang (8). Geschwulst der Harnröhrenmündung (1). Starkes Brennen in der Harnröhre, das den Harn aufhält und dennoch immer wieder zum Harnen reizt (1). Brennen beim Harnen, und ehe das Wasser kam, ein Schneiden unter vergeblichem Nöthigen (1). Beim Harnen ein Brennen und darauf vermehrter Tripper-Ausfluss (1). Kriebeln in der Harnröhre ausser dem Harnen (1). Ziehen in der Harnröhre bis an den After hin (1). Drängen in der Harnröhre und im Mastdarm, wie bei schneidendem Wasser (1). Stechen in der Harnröhre ausser dem Harnen (sogleich) (1). Schmerzhaftes Stiche am Ende der Harnröhre (13). Oft Rohheitsgefühl in der Harnröhre, zuweilen Stechen darin (1).

a) Harnen und Harn.

Harnverhaltung die ersten 7 Stunden, dann öfteres, doch geringeres Harnen als sonst mit Brennen am Blasenhalse (10). Drang zum Harnen mit wenig Abgang (nach $\frac{1}{2}$ —3 Stunden) (9). Drang zum Harnen, Tags wohl 8 Mal, Nachts 2, 3 Mal (1). Drängen zum Harnen und Brennen dabei (1). Harnfluss mit schneidendem Brennen in der Harnröhre und Krampfschmerze im Kreuze (1). Häufiges Harnen (nach 24 Stunden) (1). Häufiger Abgang wässrigen Harnes, den er oft kaum halten konnte (n. 10, 14 Stunden) (3). Häufigerer, stärkerer Harnabgang während der letzten Tage (8). Oefteres und reichliches Harnen viele Tage (7). Wasserheller Harn mit Satz nach Stehen (14).

Klinische Anwendung: Brennen im Unterbauch, Knurren, Kollern und Poltern in der Mastdarmaufreibung.

17. Mastdarm und After.

Beim Stuhle Austreten der Mastdarm gross (1). Reissen im Mastdarm und Dünndarm Oefterer Stuhl drang (1). Nach dem Zwang, ohne Leibweh, der erste Kotlaß breiig (12). Vergeblicher Stuhl drang 21 Stuhl, den folgenden Tag keinen (3). Ruthe, Abends und früh (1). Jucken des Afters (5). Nach schwerem Stuhle etwas Scharfem (1). Beissendes Jucken Fressen über dem Mastdarme, am Mastdarm

18. Stuhl:

a) Durchfall:

Durchfall nicht schwächend (nach 24 Stunden) (6). Weisskürlicher, breiiger, hellgelber abgehen (1). Stuhl mit grosser Flüssigkeit (1). Stuhl erst nach Flüssiger und seltener Stuhl

b) Verstopfung:

Ungewöhnliche Verstopfung (15). Kein Stuhl mit Blähungsqual in harter, schwieriger Stuhl

Klinische Anwendung:

Unerträglichkeit im Sitzen (Lob aus den beim Archiv I, 1. 10 im Leibe, Blähung p. 402). Nervenleibigkeit weissgrau. Durchfall. Erfahr. im Leibe. Erfahr. lassend. fühlte

Erloschener Geschlechtstrieb (Trinks). Impotenz nach Kopp, Denkwürdigkeiten II, 176). Impotenz nach erschöpfenden Durchfällen und Nachtschweissen bei Hodenschmerz (Hering). Hodenschmerz beim Anzuhäufige nächtliche Pollutionen nach Onanie nach Schweifungen mit darauffolgender Schwäche des Nerven in vielen Fällen, Schindler, Thorer's prakt. Beiträge XII, 2, 23, Lobethal, Allg. hom. Ztg. III, p. 19).

der Regel, einige Tage über (1). Starker gelblicher Sommerhitze mit Jucken 4, 5 Tage lang, einige Tage nach der gefehlten Zeit und viele Monate ausgebliebene Regel wird zum Vollgänger und normal wieder hergestellt (1).

Anwendung: Bei der Regel Leberschmerz (Hahnemann). Verlauf fließende Regel (Trinks). Menstruation alle 14 Tage Weissfluss; 1—2 Tage vorher Kollern und Greifen im Leibe, klümprigen, schwärzlichen Reinigung (Kisch, Hyg. 4. 118). von passiver Art (Trinks).

Heilungswerkzeuge:

Brennen Allgemeines:

Wasser am Morgen, welche drei Tage lang anhielten, mit abendlichen Brennen im Rücken, Dyspnoe, drückendem Schmerz unter dem Sternum, häufiges Niesen, viel Durst, starker Schnupfen dabei; alle sehr abgesonderten Secrete hatten eine mehr eitrige, als schleimig saffenheit (15).

Stimme:

ke Heiserkeit.

Husten und Auswurf:

Husten wie von Federkitzeln von der Brustmitte bis zum Kehlkopf (14). Trockner Husten von Kitzel, tief in der Brust, gleich der Herzgrube; Abends nach dem Niederlegen ist der Husten schlimmsten (6). Husten von Brennen in der Brust erregt (1). Kopfweh, als solle der Schädel springen (1). Husten mit Eisenbrechen (1. 6). Husten früh mit gelbem Auswurfe (1). Häufiger Husten mit starkem Auswurfe, wovon der Unterleib schmerzt (1). Husten, Auswurf kräuterartigen Geschmacks und Geruchs (1). Vor dem Husten schreit er schon im Voraus über Leibscherzen. Am Morgen Auswurf salzigen Schleims (4. Tag) (16).

Heller wasserfarbiger Harn (13). Harn reichlich und hell während der Versuchstage, später auffallend dunkel und trübe (15). Harn blass wie Wachholderbranntwein, reichlich, fiesst frei aus, als ob die Harnröhre sehr weit wäre (19). Ganz blasser Harn, der gleich eine dicke weissliche Wolke bildet (4). Häufiger dunkler Harn, der eine Wolke bildet (den 2. Tag) (3). Beim Ende des Harnens, Gefühl als drücke eine im Unterbauch liegende Last nach den Geschlechtstheilen zu (nach $\frac{1}{2}$ Stunde) (4). Harnstoff bedeutend vermehrt, Harnsäure vermindert (Böcker).

Klinische Anwendung: Harndrang. Nachtharnen (Hahnemann). Oefteres Harnen reichlichen, wässerigten Harns. Milchharnen: Harn ist milchweiss, wie mit Kalk angerührt, mit Klumpen blutigen Gallerts und weissen käsigen Gerinnseln, wie geschlapperte Milch, von Geruch des rohen Fleisches, mit Rücken- und Nierenschmerzen und Abmagern (bei Männern und Frauen) (Hering, Arch. XIV, I. 42). Milchharnen mit heftigem Druck im Magen und Herzgrube, durch Berührung vermehrt (Stapf, N. Arch. 2. 1. 82). Diabetes mellitus (Aegidi, Hyg. II, 32, Poupuli, Rivista omiopat. 26, Walker, Allg. hom. Ztg. 57. 39, H. V. S. 9. 312, Heinigke, Allg. hom. Ztg. 79. 54, Hirschels hom. Klinik 18. 107). Schneiden und Brennen in der Harnröhre vor und während des Harnens. Schneidendes Wasser, sogenannte kalte Pisse, besonders bei Schwängern (Aegidi, Hyg. II, 32). Blasenkrampf? Chronischer Tripper laxer, torpider, zu Blut- und Schleimflüssen, Hautausschlägen und Durchfällen geneigter Individuen, vorzüglich wo die chronische Urethritis mit Impotenz, Leiden des Hautorgans und der Hoden oder Nebenhoden kompliziert ist (Rosenberg, Allg. hom. Ztg. 36. 69). Chronischer Tripper, täglich morgens blos einige weisse Tropfen, Abends Abgang von Prostatasaft (Mosack 2. 217). Diureticum (Paul Lick, Arch. für physiol. Heilk. N. F. I, p. 482). Bright'scher Hydrops (Clot. Müller, H. V. S. 9. 296).

20. Geschlechtswerkzeuge:

a) Männliche:

Haarausfallen an den Schamtheilen (2). Geschwulst des Samenstranges (14), mit Benommenheit des Kopfes (1). Erektionen früh im Bett (1). Frühere nächtliche Erektionen haben ganz aufgehört (3. Tag) (16). Brennendes Schneiden in der Eichel, unter herausdrückendem Schmerze in den Schössen (1). Wundheitsschmerz, Hitze an den Feigwarzen, im Gehen und Sitzen (1). Entzündungsgeschwulst des Hodensackes (1). Wundheitsschmerz am Hodensacke (3). Geschwulst des linken Hodens (14). Drücken in beiden Hoden, beim Befühlen und Gehen erhöht (7). Allzuhäufige Pollutionen (1). Geschlechtstrieb mangelnd (1). Nachts Samenerguss ohne Ruthensteifheit (1. Nacht) (1). Samenabgang beim Pressen zum Stuhle (14). Bläschen neben den Frenulum, juckend nur beim Aufdrücken (1).

Klinische Anwendung: Erloschener Geschlechtstrieb (Trinks). Impotenz nach Ausschweifungen (Kopp, Denkwürdigkeiten II, 176). Impotenz nach Ausschweifungen bei mit erschöpfenden Durchfällen und Nachtschweissen behafteten Männern (Rosenberg, Allg. hom. Ztg. 36, 70, Kopp, Allg. hom. Ztg. 2, 130). Nagender Hodenschmerz (Hering). Hodenschmerz beim Anrühren (Hering). Allzuhäufige nächtliche Pollutionen nach Onanie und geschlechtlichen Ausschweifungen mit darauffolgender Schwäche des Nervensystems (Trinks in sehr vielen Fällen, Schindler, Thorer's prakt. Beiträge II, p. 19, Wolff, Arch. XII, 2, 23, Lobethal, Allg. hom. Ztg. III, p. 19).

b) Weibliche:

Weissfluss nach der Regel, einige Tage über (1). Starker gelblicher Weissfluss mit Jucken 4, 5 Tage lang, einige Tage nach der Regel (1). Die viele Monate ausgebliebene Regel wird zum Vollmonde wieder hergestellt (1).

Klinische Anwendung: Bei der Regel Leberschmerz (Hahnemann). Allzufrüh und allzulang fliessende Regel (Trinks). Menstruation alle 14 Tage erscheinend, vorher Weissfluss; 1—2 Tage vorher Kollern und Greifen im Leibe, dann Eintritt der klümprigen, schwärzlichen Reinigung (Kisch, Hyg. 4. 118). Metrorrhagien passiver Art (Trinks).

21. Athmungswerkzeuge:

a) Im Allgemeinen:

Eine äusserst heftige Bronchitis, scheinbar capillaris, mit Fiebererscheinungen, welche drei Tage lang anhielten, mit abendlichen Exacerbationen, Dyspnoe, drückendem Schmerz unter dem Sternum, darauf heftiges Niesen, viel Durst, starker Schnupfen dabei; alle sehr reichlich abgesonderten Secrete hatten eine mehr eitrige, als schleimig seröse Beschaffenheit (15).

b) Stimme:

Starke Heiserkeit.

c) Husten und Auswurf:

Husten wie von Federkitzeln von der Brustmitte bis zum Kehlkopfe (14). Trockner Husten von Kitzel, tief in der Brust, gleich über der Herzgrube; Abends nach dem Niederlegen ist der Husten am schlimmsten (6). Husten von Brennen in der Brust erregt (1). mit Kopfweh, als solle der Schädel springen (1). Husten mit Speiseerbrechen (1. 6). Husten früh mit gelbem Auswurfe (1). Heftiger Husten mit starkem Auswurfe, wovon der Unterleib schmerzt (1). Husten, Auswurf kräuterartigen Geschmacks und Geruchs (1). Vor dem Husten schreit er schon im Voraus über Leibscherzen. Am Morgen Auswurf salzigen Schleims (4. Tag) (16).

d) Athmung:

Athemmangel beim Erwachen aus halbstündigem Vormittags-
schlafa unter Unruhe und Schweiss am Körper (1). Athmen schwer
und beengt mit kleinen Stichen zwischen den kurzen Rippen, am
meisten der linken Seite (8). Gerüche benehmen ihm den Athem (1).

Klinische Anwendung: Rauheit der Kehle (Hahnemann). Zum Husten
reizendes Kratzen im Kehlkopf (Hahnemann). Schleimhüsteln früh (Hering).
Bluthusten (Trinks in sehr vielen Fällen, Hoffeudahl, Allg. hom. Ztg.
X, 247). Pneumonia nervosa (Bernstein, Allg. hom. Ztg. VII, 365; Schüler,
Pract. Mitth. 14). Kurzathmigkeit und Unfähigkeit, anhaltend zu sprechen
(Hahnemann).

22. Brust:

Uebelkeitsregung auf der Brust mit Wasserzusammenlaufen im
Munde (3). Sehr beängstigt auf der Brust (1), mit Stichen (1), beim
Anfange des Gehens (11). Drücken in der Brust mehrere Stunden
(den 5. Tag) (1). Brennender Wundheitsschmerz innerlich an der
letzten Rippe (3). Schmerz der Brust, wie eingeschnürt (1), besser
im Gehen (1). Kneipendes Stechen in der ganzen Brust (5). Drücken
in der Mitte der Brust, am heftigsten beim Ausathmen, als wollte es
das Brustbein herausdrücken, heftiger beim Aufdrücken aufs Brust-
bein, Bücken und Husten (5). Brennend-juckender Schmerz mitten in
der Brust und in der Oberbauchgegend, mit öfterem Schleimräuspern
(1. Tag) (16). Druckschmerz in der linken Brust, am heftigsten beim
Athmen (5). Periodisches, drückendes Klemmen unter den kurzen
Rippen (4). Schneidendes Drücken auf der linken Brustseite beim
Tiefathmen (13). Klemmendes Drücken in der rechten Brustseite in
der Gegend der 7. Rippe (4). Empfindung auf der Seite der Brust,
als wären die Rippen eingeschlagen (3). Schmerz auf der rechten,
untersten Rippe, beim Daraufdrücken (1). Brennend schneidender
Schmerz in der linken Brust im Sitzen, stärker beim Befühlen (10).
Scharfes Stechen in der oberen Brust, unter dem rechten Arme, auf
Augenblicke das Athmen versetzend (10). Stechen in der unteren
rechten Brust im Sitzen, beim Einathmen; im Gehen verschwindend
(1). Bohrender stumpf anhaltender Stich in der linken Brust, beim
Einathmen heftiger (5). Scharfer Druck in der linken Brustdrüse (6).
Aeusserliches Brennen auf der Brust (1. 6).

Klinische Anwendung: Schwäche der Brust vom Sprechen (Hahnemann).

23. Kreislaufsorgane:

Heftig klemmender Schmerz in der Herzgegend und nach dem
Brustbein zu, in Absätzen Abends beim Gehen (14). Herzklopfen

nach jedem Aufschrecken im Schlafe (1). Starker Puls (2). Voller Puls bei aufgetriebenen Schläfearterien und Handadern (13). Puls unregelmässig, öfters 1 oder 2 Schläge aussetzend (13).

24. Nacken und Rücken:

a) Nacken:

Schmerzhafte Steifheit der linken Halsmuskeln (1). Die rechten Halsmuskeln thun sehr weh (1). Im Nacken ziehend stechendes Drücken, unvermerkt nach dem Hinterhaupte gehend und daselbst verschwindend (8). Zuckende Empfindung im Nacken, in der Ruhe, doch öfter noch beim Aufrichten des Kopfes (2).

b) Rücken:

Reissender Schmerz im Rücken, Nachts (1). Auf dem linken Schulterblatte schmerzhaftes Reissen, im Sitzen und bei vorgebeugtem Körper (3). Heimliches Ziehen und Drücken in den Knochen, wie Nagen, unter der Spitze des Schulterblattes (3). Kleine heftige ruckende Stiche in der Mitte des Rückgrates (8). In den Rückenwirbeln schmerzhaftes Ziehen, als wären sie zerschlagen, meist im Sitzen (3). Jucken und Schweiss im Rücken (1).

c) Lenden- und Sacralgegend:

Absetzendes Reissen im Kreuze nach Aufrichten vom Bücken, beim Stillstehen ruckweise ruhig ziehend (3). Absetzender, schnell ziehender, drückender Kreuzschmerz, am meisten im Stehen, weniger im Gehen; durch Aufdrücken, Niedersetzen und Bücken vergehend (3). Ein arger Stich im Kreuze beim Aufrichten nach Niederkauern (1). Ein Stich in den Lenden, beim Heben, der im Sitzen fortwährend anhielt, beim Bewegen aber sogleich verschwand (1). Juckendes Fressen über dem Mastdarme am Steissbeine (1). Juckendes Fressen um die Lendenwirbel und an andern Theilen des Rumpfes, auch am Oberschenkel; er muss kratzen (7).

Klinische Anwendung: Schwäche in Kreuz und Rücken nach allzu häufigen Pollutionen (Trinks). Brennende Kreuz- und Rückenschmerzen. Kreuz- und Rückenschmerzen bei erhöhter Reizbarkeit der Genitalien.

25. Gliedmassen:

Allgemeines. Zerschlagenheit aller Gelenke, früh, in den Armen, den Beinen und dem Genicke (1). Eingeschlafenheitskriebeln und Kraftlosigkeit in den Ober- und Untergliedern. Wie kontrakt in den Gliedern (6). Eingeschlafenheit der Arme und Beine Nachts, dass er die Glieder durch Andere bewegen lassen muss (1). Zerschlagenheit der Hände und Füsse, wie gelähmt (1). Krampfhaftes

Ziehen in Händen und Füßen, wie Eingeschlafenheit, Abends und früh (1). Rothe, wie Feuer brennende Flecke an den Ober- und Untergliedern (1).

a) Oberglieder:

α) Schulter:

Am 8. Tag der Prüfung Abends empfindlicher Schmerz zwischen beiden Schulterblättern. Am 9. Tage früh beim Erwachen hatte sich der Schmerz nach dem linken Schultergelenk gezogen und blieb da konstant acht Wochen hindurch. Der Nervus axillaris und Nervus radialis schienen hauptsächlich afficirt zu sein; vorübergehender Druck auf die Achsel bewirkte keine Aenderung, Legen auf die linke Seite Verschlimmerung; Drang nach Bewegung der Schulter und des Arms, dabei Erleichterung; ebenso kurze Erleichterung bei Erheben des linken Armes über den Kopf; jedes die Cirkulation des Blutes behindernde Moment schien Verschlimmerung, jedes befördernde Moment Erleichterung zu gewähren. Am schlimmsten, beinahe unerträglich bei absoluter Ruhe, wie z. B. beim Rasiren. Genuss von Bier und Wein erzeugte Verschlimmerung, Bewegung in frischer Luft Besserung. Klemmender Druck unter der rechten Achselgrube, der Brustwarze gegenüber (7). Achseldrüsengeschwulst, die von selbst verging (1). Klemmender Druck auf der rechten Schulterhöhe (7). Reissen in der Achsel und in der linken Hand (1). Rheumatisch-lähmiger Schmerz im rechten Schultergelenke (14).

β) Oberarm:

Der (beschädigte) Arm wird steif und schmerzt bei jeder Bewegung; die Hand wird bleischwer; in Geschwüren pickt und sticht es und im Daumenballen und den Fingern reisst und sticht es; die Hand fühlt innerlich ein schmerzhaftes Brennen, und beim Hängenlassen des Armes schiesst das Blut in die Hand vor (1). Schwäche im Arme, Vormittags, dass er zitterte (1). Ziehen in beiden Armen herab von der Achsel an (1). Muskelzucken am Oberarme, durch Bewegung getilgt (5). Schmerzhaft zuckendes Reissen in den Armen, Fingern und Gliedern überhaupt (4). Lähmiger, klemmender Druck an den Oberarmen, durch Berührung erhöht (7). Am Arme hier und da und auf der Schulter Brennen, wie von glühenden Kohlen (1). Gefühl von Eiskälte auf dem rechten Oberarme (10).

γ) Ellbogen und Vorderarm:

Ziehendes Schneiden in den Ellbogen, Hand und hinteren Fingergelenken (1). Schmerz des Ellbogengelenkes beim Anfühlen (1).

Vorderarme schmerzen wie zerschlagen, beim Auflegen auf den Tisch (3). Kneipender Schmerz über dem rechten Handgelenke (13). Lähmiger Schmerz aussen am Vorderarme unter den Ellbogen, die Bewegung des Armes aber nicht hindernd (1). Scharf stechendes Bohren an der Innenseite des linken Vorderarmes, nahe an der Ellenbogenbeuge, am schlimmsten in der Ruhe (5).

δ) Handgelenk, Hand und Finger:

Im Handgelenke Steifheitsgefühl und Klemmen, durch Bewegung erhöht (8). Reissen quer über das rechte Handgelenk (1). Zittern der Hände beim Schreiben mit Kriebeln und Jucken darin (13). Kneipendes Klemmen zwischen den rechten Mittelhandknochen, als würden sie zusammengeklemt (8). Ziehendes Stechen in den Handflächen (8). Eingeschlafenheit, Kälte, Gelbheit und Runzeln der Finger bei langsamem, sehr kleinem, kaum fühlbarem Puls (10). Taubheit der Fingerspitzen (1). Schmerzhaf-drückendes Ziehen am kleinen Finger, vorzüglich am Gelenke, durch Bewegung des Fingers in die Hand herein vergehend (3). Reissen in den Fingern, vorzüglich in den Gelenken, mit Spannen bei Bewegung, als wären die Flechsen zu kurz (7). Absetzende stumpfe Stiche im Daumenballen (4). Vermehrte Wärme in beiden Handflächen (6). Jucken auf beiden Handrücken, durch Kratzen vermehrt (1). Ein Ueberbein zwischen den Mittelhandknochen, höchst schmerzhaft, besonders Nachts, am meisten bei Berührung (1). Rauhe, runzelige, dürre Haut der Hände (1). Hinter dem Fingernagel Entzündung und Eiterung (1). Fressendes Jucken am linken Mittelfinger, nach Kratzen bald wiederkehrend (4).

Klinische Anwendung: Reissende Schmerzen in den Ober- und Untergliedern. Blüthenausschläge an den Armen (Hahnemann).

b) Unterglieder:

Allgemeines. Muskelzucken hier und da, besonders in den Beinen (1). Er glaubt, im Gehen zu wanken (6). Einschlafen der Beine im Sitzen (1). Rheumatische Lähmigkeit des ganzen linken Schenkels (14). Schwere, die bald schmerzhaft wird, in allen Gelenken der Unterglieder (14). Reissen im Beine vom Oberschenkel bis in die grosse Zehe (14).

α) Hüfte:

Schwere und Lähmigkeit im Hüftgelenke zu Anfang des Gehens nach Sitzen, nach einiger Bewegung vergehend (8). Dehnender und Zerschlagenheitsschmerz im Hüftgelenke, schlimmer bei Bewegung (2).

Krampf im Hüftgelenk, durch den ganzen Schenkel Reissen, bei Essen und Sitzen unerträglich (14).

β) Oberschenkel:

Müdigkeit und ängstliche Unruhe in den Oberschenkeln im Sitzen, dass er die Füße immer bewegen muss (10). Oberschenkel wie abgeschlagen, kann sich kaum fortschleppen, ärger nach dem Schlafe (14). Klammartiges Ziehen im linken Hinterbacken im Gehen (3). Scharfes Drücken in den rechten Oberschenkelmuskeln bis zum Knie (13). Brenngefühl in den hinteren Oberschenkelmuskeln im Stehen, verschwindet im Gehen (3). Zerschlagenheitsschmerz in den Oberschenkelmuskeln (1). Starke Stiche in den Oberschenkeln, bei Bewegung, am meisten beim Setzen und Aufstehen vom Sitze (1).

γ) Knie:

Drückendes Klemmen über dem Knie, aussen am Oberschenkel (4). Schmerzliches Ziehen tief im linken Knie und nach dem Schienbeine herab, wenn im Gehen der Körper auf diesem einen Beine gestützt ist (4). In den Kniekehlflechten dehnender Schmerz, schlimmer bei Bewegung und auch beim Befühlen (2). Stechender Schmerz in der rechten Kniescheibe, am schlimmsten bei Bewegung (5).

δ) Unterschenkel:

Mattigkeit in den Unterschenkeln beim Gehen (1). Fühlbares Pulsiren im linken Unterschenkel in der Ruhe (5). Krampfhaftes Ziehen im Unterschenkel, auch Nachts im Bette; sie musste am Tage davor aufstehen und gehen, Nachts das Bein bald dahin, bald dorthin legen (1). Am Schienbeine Jucken (1). Scharfes Stechen im Untertheile des Schienbeins (9). Kälte der Beine von den Fussknöcheln bis an die Waden immerwährend (1).

ε) Fussgelenk:

Im Fussgelenk dumpfer, lähmiger Schmerz in der Ruhe, mit Knacken darin beim Bewegen (5). Spannend stechender Schmerz am rechten inneren Fussknöchel, bis nach dem Schienbein herauf (1).

ζ) Fuss:

Geringe Anschwellung der Füße mit Brennen der Sohlen (15). Der linke Fuss ist ganz taub, gefühllos und todt, bloss beim Gehen (1). Krampfige Schmerzen in den Füßen, von Bewegung (14). Klemmender Druck auf den Fusssohlen (7). Zeitweiliges Reissen und schmerzhaftes Ziehen im Verlauf des Nervus plantaris extern. am rechten Fusse (15). Brennen in den Sohlen und im Kopfe (13). Heftige,

ruckartige Stiche auf der rechten Sohle (8). Fersen und Zehballen schmerzen wie wund beim Auftreten (14).

7) Zehen:

Ein ins Fleisch gewachsener Nagel macht Entzündung und Schmerz (1). Geschwulst des Knöchels der grossen Zehe, mit Brennen, Klopfen; bei Berührung Messerschnitte, wovon die Zehe zuckt; sogar Furcht vor Annäherung oder Schlucken erregt die Schmerzen (14). In den Hühneraugen Stechen und Brennen, 8 Tage lang (1). Alle Zehen schmerzen wie geschwürig (14). Im Ballen der linken grossen Zehe, reissende Stiche (8). Anhaltend bohrender Stich in der linken kleinen Zehe, in Ruhe und Bewegung (5). Wasserblasen auf den Zehballen (14).

Klinische Anwendung: Lähmige Schwäche der Füsse. Geschwüre an den Unterschenkeln, juckend und brennend-reissenden Schmerzes. Fusschweiss (Hahnemann). Frostbeulen an den Zehen. Wasserblasen auf den Ballen. Hühneraugen (Hahnemann). Stechen und Brennen in den Hühneraugen.

26. Begleitende Umstände:

a) Verschlimmerung nach Zeit und Umständen:

Morgens. Schlecht gelaunt, matt und schläfrig; gedankenlos beim Alleinsein; Schwindel; Schwindel beim Aufstehen, Kopfschwäche nach dem Aufstehen; Druck im Kopfe, beim Erwachen Kopfschmerz, der beim Aufstehen vergeht; beim Erwachen prickelnder Kopfschmerz; Druck in der Stirn; Schmerzhaftigkeit der Augen beim Oeffnen; trockene Augenbutter an den Lidern; Blässe des Gesichts nach dem Aufstehen; schleimig, ölicht und durstig im Munde; bitterer Geschmack im Munde; kräuterartiger Geschmack im Munde, Nachgeschmack der Speisen; beim Stuhlgang Zusammenziehen der Därme; Reissen im After und an der Ruthe; Erektion im Bette; Neigung zu Ruthensteifheit beim Stehen; Husten mit gelbem Auswurfe; Auswurf salzigen Schleims; Zerschlagenheit aller Gelenke, an den Armen, den Beinen und dem Genicke; krampfhaftes Ziehen in Händen und Füssen; schründender Schmerz an der Aussenseite des rechten Fusses; matt, unbehaglich, zu nichts aufgelegt; nicht zu ermuntern und sehr schläfrig; Unruhe im Bette, starker Schweiss. Vormittags: Kopf wie benebelt, wie übermächtig; Schwäche der Augen, Athemmangel beim Erwachen; Schwäche der Arme; unaufhaltsames Gähnen; öfter Gähnen und Frösteln von 9—10 Uhr; Schüttelfrost mit blauen Nägeln, Reissen in den Handgelenken und lähmiger Schwäche der Arme; Frost; Fieberhitze ohne Durst von 11—5 Uhr. Nachmittags: Aengstlichkeit; Druck im Kopfe; Brennen im innern Augenwinkel; Drücken über den

Augenhöhlen; Stiche hinter den Ohren; Trockenheit des Mundes; Brustbeklemmung mit Stichen; 2 Uhr Nachmittags Schmerz in der Schulter; Gähnen mit Frösteln von 4—6 Uhr; bis 10 Uhr Abends Schüttelfrost mit folgender Hitze; Gesichtshitze. Gegen Abend: Schwindel beim Stehen und Gehen; Frost. Abends: Kopfweh beim Eintritt in die warme Stube; Schmerz in beiden Schläfen; bei Licht beissendes Brennen in den Augen; beim Sitzen Ziffern vor den Augen; sehr brecherlich, zum Niederlegen zwingend; ungewöhnlich viel Winderabgang von knoblauchartigem Geruch; vor dem Schlafengehen schneidendes Kneipen im Bauche, wie zu Durchfall; Reissen im After und in der Ruthe; Bronchitis; Husten nach dem Niederlegen; klemmender Schmerz in der Herzgegend beim Gehen; klemmendes Bauchweh beim Spazieren; Reissen in Händen und Füßen; 8 bis 11 Uhr Abends Schmerz in der Schulter; brennendes Stechen in den Sohlen; Unruhe im Körper; rothe Blüthchen auf dem Rücken, der Brust und dem Halse; im Bette, Stechen in den Blüthen am Knie und an den Waden; juckendes Kriebeln am Körper und an den Händen, nach dem Niederlegen; Gähnen; Schlaflosigkeit; bis Mitternacht Hitze mit Schweiss; Frost beim Niederlegen; Hitze beim Gehen; Schauderanfalle; Wechsel von Frost und Hitze; Hitze des Kopfes bei kalten Füßen; Hitze in den Backen und Ohren; Hitze in den Backen und fliegende Hitze im Rücken, beim Gehen im Freien. Nachts: Klingen im linken Ohre; Schall im Schlafzimmer, als ob ein Vogel oder eine Fledermaus umherflatterte; Brennschmerz in den Vorderzähnen; Heiss-hunger; schneidender Schmerz im Bauche; Ziehen im Becken; Erektionen; arges Drücken über die ganze Brust; reissender Schmerz im Rücken; Eingeschlafenheit der Arme und Beine; 2—8 Uhr früh Schulerschmerz; Reissen im Schienbein; Schmerz im Ueberbein zwischen den Mittelhandknochen, besonders bei Berührung; unterbrochener Schlaf; Gesichtshitze; beisst sich oft im Schlafe auf die Zunge; öfteres Aufschrecken im Schlafe, als falle er von einer Höhe oder ins Wasser; allzeitiges Erwachen; von 2—4 kein Schlaf wegen Gedankenzudrang; Träume von den am Abend ihm zuletzt vorgekommenen Dingen; Schweiss. Mitternacht: Erwachen durch juckendes Stechen zwischen beiden Brüsten. Vormitternacht: Angenehme Träume. Nachmitternacht: Fürchterliche Träume. Beim Athmen: Druckschmerz in der linken Brust; bohrendes Kneipen in der linken Brust. Beim Ausathmen: Schmerzhaftes Wundheit am Gaumenvorhange; Rohheit im Halse; Drücken in der Mitte der Brust. Beim Einathmen: Stechender Bauchschmerz unter der letzten linken Rippe; Stechen in der unteren

rechten Brust beim Sitzen; bohrender stumpf anhaltender Stich in der linken Brust; stumpfes Stechen in der linken Seite zwischen der untersten Rippe und dem Becken durch die ganze Bauchhöhle. Beim Tiefathmen: Schneidendes Drücken auf der linken Brustseite. Von Auflegen des Gliedes auf den Tisch: Vorderarm schmerzt wie zerschlagen. Beim Aufrichten nach Bücken: Absetzendes Reißen im Kreuze. Beim Aufrichten nach Niederkauern: Arger Stich im Kreuze. Beim Aufrichten des Kopfes: Zuckende Empfindung im Nacken. Beim Aufrichten im Sitzen: Feine absetzende Stiche im Bauche nach der Herzgrube herauf. Beim Aufstehen aus dem Bette: Schwindel mehrere Morgen; Kopfschwäche. Beim Aufstehen vom Sitze: Schmerz im Hüftgelenke. Beim Aufstehen nach langem Sitzen: Schwindel. Nach Aufschrecken im Schlafe: Herzklopfen. Beim Auftreten: Fersen und Zehenballen schmerzen wie wund. Bei starkem Auftreten: Kopfschmerz in der Stirn. Beim Befühlen: Glucken im Bauch wie von Wasser. Bei Berührung eines Theils: Bluten des Zahnfleisches; drückender Magenschmerz in der Herzgrube. Bei Berührung: Spitzer Stich im Wirbel; Drücken in beiden Hoden; brennend schneidender Schmerz in der linken Brust; Wehthun auf dem Brustbein; lähmiger klemmender Druck in den Oberarmen; Schmerz des Ellbogengelenks; Hüftgelenk schmerzt wie zerbrochen; in den Kniekehl-Flechten dehnender Schmerz. Bei Bewegung: Drücken in der Stirn und der rechten Schläfe; Reißen in der linken Schläfe. Ziehender Druck im rechten Scheitel- und Hinterhauptbein; klemmender Druck in beiden Scheitelbeinen; reissender Druck im Hinterhaupte; Wehthun auf dem Brustbein; im Handgelenke Steifheitsgefühl und Klemmen; dehnender und Zerschlagenheitsschmerz im Hüftgelenk; starke Stiche in den Oberschenkeln; in den Kniekehl-Flechten dehnender Schmerz; stechender Schmerz in der rechten Kniescheibe; Knacken im Fussgelenke; krampfige Schmerzen in den Füßen. Bei Bewegung des Unterkiefers: Juckende Stiche im Innern des rechten Ohres. Beim Biegen rückwärts und vorwärts: Glucken im Bauche wie von Wasser. Beim Vorbiegen des Kopfes: Ein mit Schwere verbundenes Vordrücken im Hinterhaupte. Beim Biegen des Halses: Zusammenziehender, das Halsgrübchen gleichsam verengender Schmerz im Halse. Von Brennen in der Brust: Husten. Beim Bücken: Schwindel; Wehthun auf dem Brustbein. Beim Drehen des Kopfes: Kopfschmerz in der Stirn; drückender Schmerz im rechten Hinterhaupte; krampfhaftes Ziehen in den rechten Halsmuskeln bis zum Auge hin. Beim Aufdrücken: Herausdrücken im rechten Schoosse, als wolle ein

Bruch entstehen; drückender Schmerz im rechten Hinterhaupte. Beim Aufdrücken aufs Brustbein: Drücken in der Mitte der Brust. Beim Daraufdrücken: Schmerz auf der rechten untersten Rippe; drückender Schmerz unter dem unteren linken Augenlide. Beim Eintritt in die warme Stube: Dämisch im Kopfe; Frost. Beim Erwachen: Husten mit Auswurf, nach Vollheit der Brust. Vor dem Essen: Magendrücken. Beim Essen: Krampf im Hüftgelenk durch den ganzen Schenkel; Eingenommenheit des Kopfes. Nach dem Essen: Eingenommenheit des Kopfes; öfteres anhaltendes Aufstossen; säuerliches Aufstossen; arge Uebelkeit; zu voll, unbehaglich und ängstlich; Schwere im Magen; Drücken im Magen und grosse Schläfrigkeit; Abspannung. Während des Frostes: Abgestorbenheit einer Seite des linken Zeigefingers. Beim Gehen: Schwindel, Taumel; schmerzhaftes Erschütterung im Kopfe; schneidendes Bauchweh; Herausdrücken im rechten Schoosse; Wundheitsschmerz an den Feigwarzen; Drücken in beiden Hoden; schmerzhaftes Beklemmung der Brust. Schwere und Lähmigkeit des Hüftgelenks; Hüftgelenk schmerzt wie zerbrochen; klammartiges Ziehen im linken Hinterbacken; Beine schmerzen in den Ober- und Unterschenkeln wie zerschlagen; Zerschlagenheitsschmerz quer über der Mitte der Oberschenkel, sie wollen zusammenbrechen, dass er taumelt; Mattigkeit in den Unterschenkeln; der linke Fuss ist ganz taub, fühllos und todt; Spannen und Eingeschlafenheit im vorderen Theile des rechten Fusses und der Zehen; unbändiger Schweiss. Beim Gehen im Freien: Ernsthaft, muthlos und traurig; Brennen und Schründen in der Nabelgegend; drückender, kneipender Bauchschmerz, wie Blähungskolik. Von Genuss von Bier: Schmerz in der Schulter. Heissem: Reissen in den Zähnen bis in den Kopf. Kaffee: Verschlimmerung. Kaltem: Reissen in den Zähnen bis in den Kopf. Schwarzbrod: Ekel zum Erbrechen. Wein: Schmerz in der Schulter. Beim Harnen: Brennen; Gefühl von Schwere in der Eichel. Beim Ende des Harnens: Gefühl, als drücke eine im Unterbauch liegende Last nach den Geschlechtstheilen zu. Beim Husten: Kopfweh, als sollte der Schädel springen; Drücken in der Mitte der Brust. Vor dem Husten: Schreien im Voraus über Leibscherzen. Beim Kauen: Unterkiefer schmerzt am Ohr, als würde er aus seinem Gelenk gerissen, Kältegefühl, früh schmerzhaft in den Wurzeln, vorzüglich der Backenzähne. Von Kitzel in der Brust: Trockener Husten. Nach Kratzen: Brennen und Stechen; Jucken auf beiden Handrücken; juckendes Fressen am linken Unterschenkel. Bei Lärm: Kopfschmerzen; reissender Druck im Hinterhaupte. Beim Lesen: Tausenderlei andere Gedanken kamen

ihm in den Kopf; schwerer drückender Kopfschmerz mit Uebelkeit; Kurzsichtigkeit, wie Flor vor den Augen; bei Licht Flimmern vor den Augen; Trübsichtigkeit. Nach Lesen: Schwindel. Beim Liegen: Beständiges Singen vor den Ohren; lautes Knurren im ganzen Bauche, vorzüglich im Oberbauche. Beim Liegen auf einem Theil: Heftiger, äusserst harter Druckschmerz in der Beinhaut des Schädels. Beim Liegen auf der linken Seite: Schmerz in der Schulter. Nach dem Mittagessen: Schlafsucht, schläft mitten im Reden ein. Bei jedem musikalischen Tone: Stiche in den Ohren. Beim Nachdenken: Schwindlig, harter Druck, fast wie Zerschlagenheit in der Stirn oder in den Schläfen wie auf der Oberfläche des Gehirns, vorzüglich Abends. Beim Nähen: Kurzsichtigkeit, wie Flor vor den Augen. Beim Pressen zum Stuhle: Samenabgang. Beim Rasiren: Schmerz der Haut. In der Ruhe: Steifigkeitsgefühle im Nacken; scharf stechendes Bohren an der Innenseite des linken Vorderarms, nahe an der Ellbogenbenge; bohrender, stumpfer Stich im linken Oberschenkel, nahe am Bauchringe; fühlbares Pulsiren im linken Unterschenkel, Druckschmerz im rechten Schienbein; im Fussgelenke dumpfer, lähmiger Schmerz; Bleischwere in der Fusssohle und Ferse. Nach dem Schlafe: Oberschenkel wie abgeschlagen, kann sich kaum fortschleppen. Beim Schliessen der Augen: Kälte der inneren Ränder der Augenlider. Beim Schlingen: Speise sticht im Halse; kratzig wunder Schmerz im Halse bis in die Ohren; Wundheitsgefühl im Halse; drückender Stich im Halse; kratzt im Halse; Hals schmerzt in der Gegend des Schildknorpels. Beim Schnauben: Schreien im Ohre. Beim Schreiben: Kurzsichtigkeit, wie Flor vor den Augen; Zittern der Hände mit Kriebeln und Jucken darin. Beim Singen: Schmerzen in den Ohren. Im Sitzen: Schwindel; Wundheitschmerz an den Feigwarzen; Greifen und Kneipen in der Nabelgegend; in den Rückenwirbeln schmerzhaftes Ziehen, als wären sie zerschlagen; Einschlafen der Beine; Krampf im Hüftgelenk; durch den ganzen Schenkel Reissen; Müdigkeit und ängstliche Unruhe in den Oberschenkeln, dass er die Füsse immer bewegen muss; Schweissanfälle über und über. Im Sitzen vorwärts gebeugt: Im linken Schulterblatte schmerzhaftes Reissen. Beim Sprechen: Geschwulst der Zunge mit Schmerz; Schmerz am Halse; Hitze im Kopfe mit eiskalten Händen. Im Stehen: In den Hypochondern Drücken und Pressen mit grosser Angst, als dürfte er nicht leben bleiben; absetzender, schnell ziehender, drückender Kreuzschmerz; Neigung zur Ruthensteifheit früh. Beim Stützen des Körpers auf ein Bein: Schmerzliches Ziehen tief im

linken Knie und nach dem Schienbein herab. Beim Stuhle: Austreten der Mastdarmknoten. Nach dem Stuhle: Langes Drängen und Zwang, ohne Leibweh; Beissen im After wie von etwas Scharfem. Nach Tische: Voll im Bauche. Beim Treppensteigen: Drücken im Kopfe; wie zerschlagen in Hüften, Armen, Oberschenkeln und im Nacken, wie vom Wachsen aus einzelnen reissenden Stichen in allen diesen Theilen zugleich. Nach Trinken: Drücken im Magen und grosse Schläfrigkeit. Bei Veränderung der Lage: Stechen ganz unten im Bauche, gleich über dem Schoosse. Nach Verdruss: Nachts Brennen unten in der Brust. Beim Hereinkommen von Essen in einen hohlen Zahn: Zahnweh argen Schmerzes.

b) Besserung nach Zeit und Umständen:

Bei Bewegung: In frischer Luft, Schmerz in der Schulter, Steifigkeitsgefühle im Nacken; ein Stich in den Lenden; Muskelzucken am Oberarm. Durch Bewegung des Fingers in die Hand herein: Schmerzhaft drückendes Ziehen am kleinen Finger, vorzüglich am Gelenke. Beim Rückwärtsbiegen des Kopfes: Ein mit Schwere verbundenes Vordrücken am Hinterhaupt. Beim Bücken: Absetzender schnell ziehender, drückender Kreuzschmerz. Durch Drücken: Stechendes Ziehen auf dem Scheitel, absetzender, schnell ziehender, drückender Kreuzschmerz, Nachtschmerzen. Bei Erweiterung der Pupille: Ein gelber Fleck im Weissen, gegen den innern Augwinkel, doch mehr nach der Hornhaut zu, zugleich eine Trübsichtigkeit. Nach dem Essen: Kältegefühl, früh schmerzhaft in den Wurzeln vorzüglich der Backzähne. Beim Hineinfühlen ins Ohr: Ein fast schmerzhafter Stich im linken Ohr. Beim Gehen: Brustschmerz wie von Mattigkeit; oder wie nach langem Sitzen; durch die ganze Brust; Stechen in der untern rechten Brust; Brenngefühle in den hintern Oberschenkelmuskeln, Druckschmerz im rechten Schienbeine; grosse Schläfrigkeit und Müdigkeit am Tage. Beim Niedersetzen: Absetzender, schnell ziehender, drückender Kreuzschmerz. Durch Reiben: Drückender Schmerz im Hinterhaupte, als hätte er auf einem harten Stein gelegen; krampfhaftes Zwicken in der linken Wade. Nach Winde-Abgang: Bauchaufgetriebenheit; arges Drücken über die ganze Brust, Nachts aus dem Schlafe weckend, nach dem Bauche ziehend. Beim Zudrücken der Augen: Ein Brennen im innern Augwinkel, gewöhnlich Nachmittags, gleich als dränge an dieser Stelle allzuviel Luft und Licht ein.

III. Physiologischer Theil.

Die Phosphorsäure übt bei den Prüfungen keine tiefgreifenden Wirkungen auf den Organismus aus. Sie wirkt in erster Linie deprimirend sowohl auf das cerebrale als auf das spinale Nervensystem; auch auf die sympathischen Nerven scheint sie eine lähmende Wirkung auszuüben. Charakteristisch ist die allgemeine Schwäche, Mattigkeit und Hinfälligkeit, sowohl des Geistes als des Körpers, ohne dass es indess bis zur Bewusstlosigkeit kommt. Hingegen macht sich mehr eine Gleichgültigkeit und Theilnahmlosigkeit, eine mässige Benommenheit des Sensoriums geltend, verbunden mit ruhigen Delirien, aus welchen der Kranke leicht zu klarem Bewusstsein zu erwecken ist.

Hauptsächlich sind es Säfteverluste, Blut- und Samenverluste, in Folge von Onanie und übermässigem Geschlechtsgenuss, welche diese Zustände nervöser Schwäche bedingen, nicht minder aber auch deprimirende Gemüthsaffekte, wie Kummer, Sorge, Gram, Verdruss und unglückliche Liebe. Vorübergehend kommen auch leichte Erregungszustände vor. Im Einzelnen zeigen sich viel taumeliger Schwindel, Eingenommenheit des Kopfes, Trägheit des Denkvermögens, dumpf drückender Kopfschmerz und Schweregefühl auf dem Scheitel, das sich oft bis in die Augen hinein erstreckt, dabei Gesichtsschwäche, Geräusche in den Ohren mit Hyperästhesien und Parästhesien im Gebiete sämtlicher Sinnesorgane, des Gesichts, Gehörs, Geschmacks und Geruchs, sowie auch des Gefühls. Auch auf das Gefässsystem wirkt die Phosphorsäure weniger erregend als erschlaffend; Fieberhitze ist nur in geringem Grade vorhanden, hingegen Frostigkeit mehr ausgesprochen. Es ist mehr ein nervöses Kältegefühl, ebenso wie die am Tage wie Nachts auftretenden Schweißanfälle mehr auf Schwäche des Nervensystems zurückzuführen sind. Der Schlaf ist vielfach gestört, spätes Einschlafen mit unruhigen, schreckhaften, geilen Träumen, während bei Tage eine grosse Schläfrigkeit und Schlafsucht und auch Nachts oft ein betäubender fester Schlaf sich einstellt, aus dem der Kranke nur schwer zu ermuntern ist. Von hervorragender Wirkung ist die Phosphorsäure auf die äussere Haut: Es entstehen Blüthen, Bläschen, Acnepusteln und Furunkel an den verschiedensten Hautstellen mit juckenden, bohrenden, brennenden und fressenden Schmerzen.

Auch auf die Knochen und speziell die Knochenhaut erstreckt sich die Wirksamkeit der Phosphorsäure: Knochen- und Knochenhaut-

entzündungen mit Gefühl, als ob auf der Knochenhaut mit einem Messer geschabt würde. Das Entstehen von Ueberbeinen deutet auf eine Beziehung des Mittels zu den serösen und tendinösen Geweben.

Im Magendarmkanal finden wir geschwollenes, klaffendes, leicht blutendes Zahnfleisch, Absonderung zähen, klebrigen Schleims im Munde, auf der Zunge und im Halse, Magendrücken, Völle, Schläfrigkeit und Müdigkeit nach dem Essen, Aufgetriebenheit des Bauches, vermehrte Peristaltik mit Aufstossen, Gluckern, Kollern und Poltern im Leibe, gefolgt von häufigen und anhaltenden, schleimigen, weissgrauen, unverdauten, diarrhoischen Entleerungen, welche indessen den Kranken keineswegs schwächen, ferner schmerzhaft, austretende Hämorrhoiden mit Afterschmerz.

Auf die Harnorgane wirkt die Phosphorsäure in so fern, als neben häufigem Drang zum Harnen eine reichliche Absonderung wässerigen, sehr bald weiss sedimentirenden Harns sich zeigt. Diese Absonderung von Erdphosphaten ist oft so stark, dass der Harn wie Milch aussieht.

Wie der ganze Körper, befinden sich auch die Geschlechtsorgane im Zustande der Erschlaffung und Schwäche. Der Geschlechtstrieb ist stark vermindert, die Erektionen sind schwach, oft gänzlich mangelnd, Ejaculation beim Coitus erfolgt zu früh oder gar nicht, bei plötzlichem Schlafwerden der vorher erigirten Ruthe. Daneben stellen sich öftere, schwächende Samenergiessungen ein, bei schlafem Gliede, Nachts im Schlafe und beim Pressen zum Stuhle.

Endlich hat die Phosphorsäure noch Beziehungen zur Schleimhaut der Luftwege, sie bewirkt Fliessschnupfen, Kehlkopf- und Bronchialkatarrh mit Husten und Brennen auf der Brust und im Halse, starke Heiserkeit, Husten von Kitzel und Kratzen im Kehlkopfe, der sich Abends verschlimmert, mit weissgelbem Auswurf von kräuterartigem, Geruch und Geschmack. Dabei ist Kurzathmigkeit mit Beklemmung und ein klemmender Druck auf der Brust vorhanden mit Schwäche der Brust, welche am Sprechen hindert.

IV. Literaturverzeichniss.

Theils unter Prüfern, theils im Text (klinische Anwendungen) angegeben.

Dr. Leoser, Bonn.

12.

Acidum picronitricum.

(Pikrinsäure, Ac. carbazoticum, Pikrinsalpetersäure, Kohlenstickstoff-säure, Trinitrophenylsäure.)



I. Chemischer Theil.

Die Pikrinsäure ist im Jahre 1788 von Hausmann entdeckt; sie entsteht durch Einwirkung von Salpetersäure auf verschiedene organische Substanzen: Carbolsäure, Salicin, Indigo, Benzoë, Seide, Aloë u. s. w. Sie bildet gelbe Krystalle, ist löslich in Wasser und hat einen stark bitteren Geschmack. $\frac{1}{20}$ mg der Säure färbt 10 ccm Wasser deutlich gelb.

Reaktionen: Eine wässrige Lösung mit 2 Tropfen Cyankaliumlösung und 2 Tropfen Natronlauge versehen, schwach erwärmt, giebt eine blutrothe Färbung. Empfindlichkeit bis $\frac{1}{5000}$ Verdünnung. Mit je 3 Tropfen Natronlauge und Traubenzuckerlösung versetzt und erhitzt, entsteht eine dunkelrothe Färbung. Empfindlichkeit bis $\frac{1}{70000}$ Verdünnung. Die mit je 3 Tropfen Natronlauge und Schwefelammonium durch Erhitzen erzielte dunkelrothe Färbung reicht bis zur $\frac{1}{80000}$ Verdünnung, ebenso weit die gelbgrüne Färbung mit 2 Tropfen einer ammoniakalischen Kupfersulfatlösung. Weisse Wolle in Pikrinsäurelösung lässt $\frac{1}{110000}$ Verdünnung erkennen.

Die wichtigsten Salze sind Kalium und Natrium picronitricum. Auch sie schmecken stark bitter und sehr verdünnte Lösungen sind noch stark gelb gefärbt.

Zum therapeutischen Gebrauch wird die Säure in Alkohol gelöst oder verrieben.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer:

1. Parisel: These, Paris 1868. Nahm 5 Pillen zu $\frac{1}{10}$ g der Säure jede.
 2. Parisel: Ein Mann nahm 5 g.
 3. Parisel: Eine Frau nahm 4 g.
- 4—10 Couchs Prüfung N. Y. Journ. of Hom. 2, 149, 1874.

4. Lauce: 3 Dosen der 30. c. d.
 - a) Lauce: 1 Dose der 30.
5. L. b. c. 30. dil. und 10. dil.
6. Sullivan: 1 Dose der 5. dil., 1 Dose der 30. dil.
 - a) 30. dil.
 - b) 30. dil.
7. W. S. E. 30. dil. ohne Erfolg, dann $3 \times$ die erste c. dil.
8. J. c. t. 30., 15., 5. ohne Erfolg. Dann $7 \times$ die 1.
9. Anderson: 30. ohne Erfolg. Dann die 25.
 - a) Dasselbe.
 - b) 2. c.
10. Gallup: 5. dil.
 - a) Ebenso.
11. Allen: Von einem 35jährigen Mann. 5 Dosen der 30. dil.
12. Allen: Lediges Weib von 26 Jahren. 8 Dosen der 30. dil.
 - a) Dieselbe: Ebenso.
13. Dr. John S. Linsley: 2 Dosen der 30.
14—18 Prüfungen von Prof. S. A. Jones, Prüfer junge Männer.
14. J. O. Garmon: 2 dec. dil. Gehäufte Dosen.
15. J. A. Baker: 1 dec. dil. Gehäufte Dosen.
16. J. A. Baker: Ebenso.
17. E. E. Adams: Ebenso.
18. Geo A. Taber: Ebenso.
 - a) Derselbe: 2. dec. dil., 1 dec. dil., 1 dec. trit.
 - b) 3., 2. und 1. d. trit. Gehäufte Dosen.
19. 20. 21. 22. 24. Intoxicationen.
19. Mann von 40 Jahren. Kaffeelöffel reiner Pikrinsäure. (Halla: Prager med. Wochenschr., Jahrg. VII. 50.)
20. Mädchen von 16 Jahren dieselbe Menge (Adler: Wiener mediz. Wochenschr., Jahrg. XXX, No. 29).
21. Mann von 49 Jahren 10 g reine Pikrinsäure (Karylus: Zeitschr. f. kl. Mediz., Band XXI, H. 1).
22. Durch Gebrauch von Pikrinsäure-Pomade bei Verbrennung (Szczy piorski: Gaz. des hôpitaux, Jahrg. 69, No. 95).
23. 12 tuberkulöse Kranke mit Tuberculin und Natr. picronitr. behandelt (Berl. Charité-Annalen XVII, 1892).

24. Vergiftung durch Einathmen von Staub beim Pulverisiren von Pikrinsäure (Chéron: De l'acide picrique et de ses propriétés antiseptiques. Journ. de thérap. 1880).

19—24 fehlen bisher in der homöop. Literatur, bereichern das Symptomenverzeichniss und bestätigen es.

1. Seelische Symptome:

Die Gefühlsthätigkeit ist herabgesetzt. Niedergeschlagenheit (3 ×). Theilnahmslosigkeit, Unlust etwas zu thun. Wunsch allein zu sein. Reizbar. Delirien (24). Besondere Gefühlsrichtung: In der Gesellschaft von Männern ist der Gedanke an Heirathen unerträglich (18 a). Die Willens- und Verstandesthätigkeit ebenfalls gering: Unlust zu geistiger und körperlicher Arbeit; Neigung zum Stillsitzen; Abneigung gegen Sprechen und Bewegen mit Kopfschmerz. Kann seine Gedanken zur Arbeit nicht sammeln. Konnte seine Gedanken zum Studiren nicht sammeln; konnte nur kurze Zeit lesen, dann schien sein Gehirn erschöpft.

2. Nervensystem:

a) Sensibilität:

An die lokal unter 24 und 25 aufgeführten, organisch durchweg hierher gehörigen Symptome schliessen sich an: die unter den einzelnen Gliedern aufgeführte masslose Schwäche findet sich als allgemeine Empfindung fast immer; Schwäche, Mattigkeit, Hinfälligkeit (15 ×). Hyper- und Paraesthesien: Gefühl, als ob er mit den Betttüchern gekreuzigt wäre; Arme, Gesicht, Zunge und der vordere Theil des Gehirns schienen die Wolken zu erreichen, als er schlafen wollte (17). Gürtelgefühl um die Brust (7). Weiteres siehe unter 24 und 25.

b) Motilität:

Soweit nicht später angegeben: Schwäche der Muskeln. Grosse Schwäche, so dass er sich niederlegen musste; es schien schwierig, die Beine zu bewegen. — Zittern der Muskeln. — Zucken und Ziehen der Muskeln an verschiedenen Stellen mit heftigem Frost und grossen Schmerzen zwischen den Hüften. — Die Finger sind beiderseits in den Phalangealgelenken gebeugt und können von der Patientin aktiv nicht bewegt werden (20).

Klinische Anwendung: Tabes. Schwere der Beine. Schwäche in den Hüften. Taubheit im Rücken. Grosse Mattigkeit nach den geringsten geistigen oder körperlichen Anstrengungen. Störungen in der geschlechtlichen Thätigkeit. Neurasthenie: Dumpfer Kopfschmerz bei leichten geistigen Anstrengungen. Spinalirritation. Störungen in der Magendarmthätigkeit und der Sexualsphäre.

Besonders ausgeprägt die Müdigkeit des Gehirns. (Ueberarbeitung.) Vorzügliches Mittel gegen Schreibkrampf.

3. Schlaf und Träume:

Schläfrigkeit (4×). Schlaflosigkeit. Schlaf unruhig (7×). Frühes Erwachen, unerquickt (3×). Viel Träume.

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Kälte: Frost mit Schmerzen zwischen den Hüften, dabei zucken die Muskeln. Gliedmassen kalt (4×). Hitze: Temperatur bis zum 8. Tag bis 40° (No. 19 schwer tuberkulöser Mann). 37,6 am ersten Abend (21). 38,6 am ersten Abend (20). Geringe Temperatursteigerungen (23). Fieber, Frost; wird nicht warm, nachher kalter Schweiß. Leichtes Fieber. Hitze im Kopf (4×). Hitze in der Lendengegend. — Schweiß: (2×). Kalter Schweiß (2×).

5. Haut:

Haut überall rötlich verfärbt, eine Deckfarbe zum Unterschied von der schwefelgelben Lazurfarbe des wahren Icterus. Conjunctivae bulbi et palpebrarum, Schleimhaut des Mundes und Rachens gelb verfärbt (19). Icterus (2. 3. 20—23). Schweiß (21). Erythema rubeoliforme auf der ganzen Hautoberfläche (22). Exanthem wie Urticaria mit Hautjucken (9×), masernähnlich (2×), scharlachähnlich (1×), auf den obersten Partien den Quaddeln gelblich glänzende Schüppchen (23). Auf der gesammten Hautoberfläche starkes, scharlachähnliches Erythem (kein Augenkatarh, keine Angina), schwindet durch Fingerdruck an den meisten Stellen (19). Jucken. Mit heftigem Jucken nässendes Eczema Scroti. Haut wie „abgebrüht“, zu „eng“ (19). — Vibices und Petechien an den Unterschenkeln (19). Furunkelähnliche Erhebungen im Gesicht, die zu Pusteln führen mit klarem oder gefärbtem Inhalt (2×).

Klinische Anwendung: Furunculosis.

6. Knochen und Gelenke.

7. Drüsen.

8. Kopf:

Benommenheit ist sehr häufig. Schwindel (24). Kopf eingenommen und voll (11×). Völle und Schwere mit Abneigung gegen geistige und körperliche Arbeit um 12 Uhr Mittags, wachsen bis 2 Uhr Nachmittags, gehen dann in heftigen wühlenden Kopfschmerz über, schlimmer links, besonders im linken Auge und im Hinterkopf; deutlich verschlimmert durch Treppensteigen, wonach starker Schmerz im

Augapfel sich einstellt; der Kopfschmerz verschwindet um 4 Uhr Nachmittags (2. Tag). Völle und Schwere gefolgt von heftigen wühlenden Schmerzen im Auge und Hinterkopf links, aber nicht so stark wie vorher (3. Tag) (10). Die Schmerzen treten in dem Vorderkopf und Augapfel links auf und gehen rückwärts bis zum Hinterkopf, besser in der Ruhe, schlimmer bei Bewegung, ganz besonders beim Treppensteigen (10a). Kopfschmerzen im allgemeinen sind ein sehr häufiges Symptom bei Prüfungen und Vergiftungen (14 × bei den einzelnen Versuchspersonen wiederholt). Beginnt am Morgen, dauernd oder sich steigernd bis zum Abend (4 ×). Beginnend oder stärker auftretend am Abend (1 ×). Morgens wahrscheinlich vom zu langem Schlafen (1 ×. 12). Durch Bewegung verschlimmert (5 ×), schon allein durch Bewegung der Augen (1 ×). Besserung durch Druck (2 ×), in der freien Luft (1 ×), durch sanftes Umbinden (1 ×). Gefühl als ob der Kopf aufbrechen will, als ob er zu klein ist; Schmerzen besonders in der Stirn und auf dem Scheitel; Kopfhaut empfindlich bei Berührung; Stechen in der Infraorbital-Gegend. Kopfschmerz in den unteren Theilen der vorderen und mittleren Gehirnlappen, auch über den Augen; die Art des Schmerzes ist taub, gelegentlich schiessend. 8 Uhr Abends Pressen im Kopf von innen nach aussen, als ob der Kopf fortfliegt. Seitlich im Kopf heftiges Pressen von innen nach aussen, als ob die Stirnknochen aufbrechen. Heftige wühlende Schmerzen im Kopf von der Hinterseite der Augen bis zur Supraorbitalgegend und von da nach unten in das Auge mit grosser Trockenheit und Müdigkeit, besonders links.

a) Vorderkopf:

In der Stirn (7 ×). In der Stirn bis zum Scheitel sich ausbreitend (3 ×). Mit Schwindel (2 ×) bei Aufstehen und Gehen. Mit Erbrechen, saurem Aufstossen, Druck im Magen (3 ×). Schmerz in der Stirn und der rechten Kopfseite mit Hitze im Kopf und den oberen Körpertheilen, am Abend Kopfschmerz mit Durst und Hitze besonders in den Schläfen und Brennen im äusseren Ohr. — Heftiger Stirnschmerz mit Schwere und Schwäche im Kreuz und in den Hüften.

b) Schläfen:

Schmerzen in der linken Schläfe (3 ×); rechts (2 ×); von der rechten Schläfe bis in den Hinterkopf (2 ×); in beiden Schläfen (3 ×). — Klopfen der Schläfenarterien. — Scharfer heftiger Schmerz in der rechten Schläfe bis in den Hinterkopf ziehend; bald zeigt er sich in der linken Schläfe und breitet sich bis zur Suboccipitalgegend aus;

diese Schmerzen dauerten nur eine kurze Zeit; Schmerzen wie Tags zuvor, aber stärker in der linken Schläfe, von einstündiger Dauer; scharfe neuralgiforme Schmerzen in der linken Schläfe nach der rechten hin sich verlierend.

c) Scheitel:

Schmerzen (9 ×); mit Schweregefühl (3 ×); schlimmer bei Stoss und Beugen des Kopfes (3 ×), beim Niederlegen, Studiren, Bewegen der Augen. — Morgens kein Kopfschmerz, aber Nachts, wenn er erwachte, aber auf dem Kopf und hinten (17).

d) Seitentheile und Hinterkopf:

Schmerzen in den Seitentheilen rechts (4 ×). Links. — Schmerzen im Hinterhaupt rechts (5 ×). Im Hinterkopf unten. Im Hinterkopf unten und rechts (4 ×). — Heftige wühlende und brennende Schmerzen; sie beginnen im Hinterhaupt und gehen bis zum Foramen supraorbitale und dann abwärts in die Augen (2 ×), dieselben brennen und sind trocken. — 6 Uhr Nachmittags Schmerzen in der rechten untern Hinterhauptgegend, als ob die rechte Seite des cerebellum fehlt; wühlend; schlimmer beim Gehen, besser im Sitzen.

9. Auge und Sehen:

Auge im Ganzen: Gefühl von Fremdkörpern und Sand (4 ×). Scharfe stechende Schmerzen (2 ×). Beschwerden schlimmer beim Bewegen, bei Gaslicht. Leichte Trockenheit der Augen mit leisem Stechen, schlimmer bei starkem Gebrauch und Gaslicht. Im Einzelnen: Schmerzen in der Gegend des Foramen supraorbitale (10). Lider: Trocken und geschwollen (3 ×). Schwer mit Brennen. Lidränder beim Erwachen gerötet. — Die Augenlider (2 ×) sind beim Erwachen verklebt. — Hitze im oberen Lid mit vermehrtem Thränenfluss. — Thränenwerkzeuge: Thränenabsonderung vermehrt (2 ×). Bindehautentzündung (3 ×). Augapfel: Gelbe Färbung (1. 18b. 19. 20). Stechende Schmerzen (4 ×). Druckempfindlich, trocken (2 ×). Verschlimmert durch Bewegung (2), durch grelles Licht (2 ×). Schmerzen gehen bis in den Hinterkopf (2 ×). Pupille: Weit. Träge Reaktion (20). Sehen: Undeutlich (3 ×), wie durch einen Schleier (2 ×), als ob die Luft rauchig. Muss Schleim entfernen. — Kann nur einen Punkt klar sehen; muss das Buch ganz nahe halten. — Ungemein wichtig, weil objektiv genau beobachtet ist Fall 21: Der Vergiftete hatte schon Wochen vor seinem Selbstmordversuch Abnahme der Sehschärfe beobachtet, der diesbezügliche ärztliche Befund war: 14. Januar 92. Visus beiderseits herabgesetzt auf $\frac{1}{12}$. Spiegelbefund auf beiden

Augen: Medien klar, Fundus in Totalfärbung und Blutfüllung normal, Gefässe (A. und V.) sehr verengt, insbesondere die Ae. nasales beiderseits sehr dünn. Pupille blass und verfärbt, mit graugrüner Nüance. Perimeter, Farben normal: Diagnose: Neuritis retrobulbaris incipiens. — 26. Januar 92. 3 Tage nach der Vergiftung: Visus: Rechts $\frac{6}{24}$, Links $\frac{6}{18}$; Spiegelbefund rechts: Staubförmige Glaskörpertrübungen über das ganze Bild des Fundus. Auch die Linse nicht klar, stark lichtbrechend, doch keine abgegrenzten Trübungen. Venen sehr blutgefüllt. Pupille graurot, hyperämisch. Im Nerventheile der Netzhaut zwei miliäre streifige Blutungen nach aussen oben. — Links wie rechts, doch keine Blutungen. Perimeter, Farben normal. — 29. Januar 92: Visus wie vor der Vergiftung. Glaskörpertrübungen verschwunden, Linse wieder klar, Venen enger, Opticusturgor abwärts blässer, die beiden Blutungen im rechten Auge ganz verschwunden. — 7. Februar 92: Wie vor der Vergiftung. — Es haben sich also nach der Einführung der Pikrinsäure Hyperämie der Papillen, Netzhauttrübungen und Glaskörpertrübungen ausgebildet, die nach einigen Tagen wieder verschwanden.

Klinische Anwendung: Affektion des Nervenapparates des Auges bei Neurasthenie und organischen Erkrankungen im Centralnervensystem.

10. Ohr und Gehör:

Die Ohren beginnen zu brennen und sehen gedunsen aus, Gefühl, als wäre Wärme darin. Brennen im äusseren Ohr. — Schmerzen hinter dem rechten Ohr, die sich bis in den Nacken ausbreiten.

Klinische Anwendung: Furunkulosis der Ohren.

11. Nase und Geruch:

Nasenbluten mit Wallungen nach dem Kopf. — Nase voll Schleim; Nasenathmung behindert, besser in der freien Luft. — Schwerer Druck auf dem Nasenrücken — Niesen, Coryza (24).

12. Angesicht:

Stechen in den Lippen. — Unterkiefer schmerzt mit Pulsiren in den Mahlzähnen.

13. Mund und Mundhöhle:

Bitterer Geschmack im Mund ($5\times$), sauer ($2\times$), schlecht wie Gas. — Speichel weiss, hängt in langen Strähnen herab. — Grosser Durst. — Starke Schmerzen im Mund bald nach der toxischen Dosis (21). — Zunge belegt (21. 22).

14. Schlund und Hals:

Schlund schmerzhaft (3×); roh und scharf beim Schlucken, besser beim Essen (2×); rohes Gefühl nur beim Leerschlucken; schlechter nach dem Schlaf. Unangenehmes Gefühl hinter und unterhalb des weichen Gaumens, vom 2. bis 3. Tage anhaltend mit grosser Schwäche. — Schlund roh, rau, kratzig (2×), steif und heiss, wie verbrannt, roth, auf den Mandeln weisser Schleim, Schlucken schwierig, Gefühl, als ob der Hals sich spaltet. Rohes Gefühl in der linken Seite des Schlundes, von hinten nach vorn zur Submaxillaris gehend, schlechter beim Schlucken. Pflöckgefühl im Schlund während und unmittelbar nach Schleimschlucken. Fremdkörpergefühl in dem unteren Theil der Speiseröhre.

15. Magen:

Appetit: Vermindert (8). Abends hungrig, muss essen. Durst: Grosser Durst mit schlechtem Geschmack (5×). Aufstossen und Singultus. Wasserlaufen. Häufiges Aufstossen. Saures Aufstossen nach Gas und Speisen, bitteres Aufstossen nach dem Frühstück. — Uebelkeit und Erbrechen: Uebelkeit (2×) 2 Tage lange; schlimmer durch Aufstehen und Bewegen. Magenschmerz mit Brechreiz 3 Tage lang (21, toxische Dose). — Erbrechen (10×), mit greifenden Schmerzen im Epigastrium, nach trockenem Husten, mit Kopfschmerz, mit Schwindel. In den 4 toxischen Fällen (19. 20. 21. 24), Erbrechen bis zu 5×, auch noch nach Magenspülungen. Erbrochenes gelb mit Pikrinsäurereaktion. Fall 21 entleerte eine röthliche, schleimige, fleischwasserähnliche Flüssigkeit. — Oertliche Beschwerden: Epigastrium: Druckempfindlich (19. 21). Druck. Pressen wie von einer Last, Rülpsen unmöglich. Leeres Gefühl Morgens. Anfallsweise greifende Schmerzen bis Nachts mit Erbrechen. Scharfe Schmerzen (2×).

16. Bauch:

Hypochondrien: Stechen in der Lebergegend, anscheinend in der Muskulatur. Geringe Schmerzen in der Lebergegend (20). Mesogastrium: Schmerzen um den Nabel herum (3×). Vollheit im Leibe. Blähungen (7×) mit Kollern (7×), mit Kolikschmerzen (2×). Schmerzen im Leibe (3×), mit Schmerzen in der Blase, mit wenig Kopfschmerz. Hypogastrium: Gefühl von Abweichen. Leeres und Rohheitsgefühl. Kolikschmerzen. Lebhafter Schmerz in der linken Leistengegend, beim Gehen, schlimmer beim Aufwärtsteigen. Nachts ein scharfer, schneidender Schmerz in der rechten Ovarialgegend.

17. Mastdarm und After:

Scharfer, schiessender Schmerz um den After. Stechen und Jucken am After während und nach der Stuhlung.

18. Stuhl:

Durchfall (5×), mit Stuhlzwang (3×), mit Harnzwang (2×), mit grosser Schwäche, grünlichbraun, rubinroth. Pikrinsäuregehalt (2×: 19. 20) Gallenfarbstoffreaktion (1× 19). — Stuhl reichlich, ölig. Stuhl locker, mit Brennen und Schmerzen im After während und nach der Stuhlung. Stuhl leicht gefärbt, mit Zwang. — Wenig Stuhl mit Brennen und Zwang (2×), mit Hochziehen des Afters. — Stuhl regelmässig, viel Blähungen, eigenthümlicher Geruch, mehr süsslich. Verstopfung (2× 14. 21). Im After Abwärtspressen. Leerer Stuhl drang (2×). Mehrtägige, schwere Verstopfung (21).

Klinische Anwendung: Bei schwerem Typhus, cerebrale Form.

19. Harnwerkzeuge:

Blase und Harnröhre: Schmerz in der Blasengegend (2×), schlimmer rechts; verbunden mit allgemeinen Bauchschmerzen. — Ziehen in der Harnröhre. — Harnen: Harnzwang (19. 21). Ein belehrendes Bild gewährt Fall 21: 1. Tag 8¹/₂ Uhr Abends, trotz heftigen Harnzwanges kein Harn; um 9 Uhr Abends Entleerung von 20 ccm bräunlichen Urins; 2. Tag, trotz der reichlichen Wasseraufnahme entleert Patient den ganzen Tag über keinen Urin, nur in der Frühe 2 bis 3 ccm unter Schmerzen; 3. Tag, früh und Mittags hat Patient je 2× urinirt, nachdem er während der Nacht und des ganzen vorhergehenden Tages keinen Urin entleert hatte; vom 4. Tage an nimmt die Harnmenge zu. — Brennen in der Harnröhre während des Harnens (6×), auch nachher (2×). Harn: Die Menge ist in den ersten Tagen vermindert in den beiden toxischen Fällen 19 und 21 (16 und 17). Zuerst vermindert, dann vermehrt (19. 21. 16), vermehrt (8×). — Farbe normal, blass (6). Rothbraun, rubinroth (9×, auch 19. 21). — Milchiges Aussehen. Strenger Geruch. Harnstoffausscheidung steigt, Harnsäureausscheidung steigt sehr, die von Phosphaten sehr, Sulphate vermindert, Chloride stark vermindert. In Fall 21 enthielt der Urin: Schaumgelb, wenig Albumen, keinen Gallenfarbstoff, kein Aceton, wenig Indican, dagegen Pikrinsäure, sonst nichts Abnormes. In Fall 19: Harnsäurekrystalle, Gallenfarbstoffreaktionen negativ, Albumen, Zucker fehlen, viel Indican, späterer Harn enthält: zahlreiche Lymphzellen, zahlreiche verfettete, braungelbe Nierenpithelien, hyaline Zylinder, wenig Eiweiss.

Klinische Anwendung: Bei Diabetes mit Vorwiegen nervöser Störungen. Bei Prostata-Hypertrophie. Besser als die Säure wirkt das Eisensalz.

20. Geschlechtswerkzeuge:

a) Männliche:

Der Geschlechtstrieb erfährt eine ausserordentliche Steigerung (4. 5. 7. 11. 13. 18a. 28). Schreckliche Erectionen mit unruhigem Schlaf 13 Nächte hintereinander, als ob der Penis zerreißen wollte, mit übermässigem Samenverlust. Musste aufstehen, umhergehen, die Theile kalt baden. Mit heftigen Schmerzen in dem linken Hoden, den Samenstrang aufwärts bis zum Bauchring (28). — Nach mehrmonatlicher Impotenz am 3. Tage nach dem Beginn der Prüfung heftige nächtliche Erectionen, die durch kaltes Wasser sich etwas besänftigen, des Guten jetzt fast zu viel (11). — Am 4., 5. und 6. Tage schreckliche Erectionen, 10 Minuten nach dem Erguss anhaltend (7). — Geschlechtslust enorm gesteigert, mit Erectionen und Erguss 2 Nächte nacheinander (4). — Geschlechtslust stark mit Erguss jede 2. Nacht (5). — 2 Wochen lang gesteigerte Geschlechtslust. Nach einer 2. Dose unerträglich, der Geist beschäftigt sich nur mit geschlechtlichen Einbildungen. 7 Tage lang Tag und Nacht fast unaufhörlicher Priapismus.

b) Weibliche:

Symptome nur bei Prüfer 12 (vergleiche unter seelische Symptome). Stechen in der linken Ovarialgegend. Unregelmässigkeiten in der Menstruation, Schmerzen, Fluor. Pruritus Nachts.

21. Athmungswerkzeuge:

Trockener Husten mit Erbrechen. — Athmung behindert. — Auffallend starke Athemnoth, 34 Athemzüge in der Minute (21, 2. Tag).

22. Brust:

Betäubender Schmerz in der Brust mit Kneifen im Hals. Schmerzen von der rechten zur linken Brust. Schmerzen in der linken Brust. Im unteren Theil des Brustbeins eine Empfindung von Kraftlosigkeit wie oft in Malariagegenden. — Gürtelgefühl um die Brust (7). — Scharfer Schmerz unter dem rechten Schlüsselbein. Kneifen in den Muskeln über der 8. und 9. Rippe links. Pectoralis maior beiderseits druckempfindlich (19). Krampf und Zucken der Muskeln über der 10. und 11. Rippe links. — Schwerer klopfender Schmerz unter der 10. und 11. Rippe links, in die Nierengegend und das linke Bein ziehend.

23. Kreislauf:

Herz: Nichts abnormes (19. 20. 21). Herzklopfen (15) den ganzen Tag; alle 10 Minuten flatterndes Gefühl am Herzen. Abends schlimmer (12). Puls: Vor dem Einnehmen P. 70, nachher 50, in der Reaktion 80 (3) — vor dem Einnehmen 75, nachher 52 (2). — Vor dem Einnehmen P. 71, nach $1\frac{1}{2}$ Stunden 58, nach 3 Stunden 48, klein, fast unfühbar, nach 10 Stunden 60, nächsten Morgen 75 (1). — P. 50 weich, klein (4a). — P. unregelmässig (15). — P. 108 dabei Fieber Abends 39,2 (1. Tag). — Anfangs beschleunigte, dann herabgesetzte Herzthätigkeit. — Puls 104, Arterien wenig gefüllt, Welle niedrig, Spannung unter Norm. Herztöne rein (1. Tag). Puls 102, Radialis etwas geschlängelt, mittelweit, wenig gefüllt, Welle ziemlich niedrig, Spannung bedeutend unter der Norm; (2. Tag) Puls 90. Welle und Spannung unter der Norm; (3. Tag), dabei kein Fieber (21). — P. 100 klein, weich, regelmässig (2. Tag); P. 108, T. 38,5, Abends T. 40,5; P. 108 weich, dikrot (5. Tag); P. zwischen 90 bis 108, dabei Fieber (6. bis 8. Tag).

24. Nacken und Rücken:

Nacken: Entsetzliche Schmerzen vom Nacken bis zum Foramen supraorbitale und in die Augen (4). — Im Liegen Schmerzen in den Muskeln des Nackens rechts, wie ausgerenkt (10a). — Rücken: Schmerzen im Rücken (5×); besonders im Sitzen; beim Vorwärtsbeugen; bis in die Beine; von der Scapula bis zur Lumbargegend; schlimmer vom Studiren, besser bei Bewegung; unter dem rechten Schulterblatt, wie von einem Messer. — Lendengegend: Schmerzen. — Schiessende Schmerzen. — Stechen bis in die Beine, schlimmer bei Bewegung. — Ermüdungsgefühl. — Ziehende Schmerzen zwischen den Hüften bis in das linke Bein mit Frost; Jucken und Klopfen der Muskeln hier und da. — Kreuzbeingegend: Starke Schmerzen. — Schiessende Schmerzen. — Stechen beim Vorwärtsbeugen und Sitzen. — Heftige, ziehende Schmerzen in der Nieren- und Kreuzbeingegend nach unten und oben bis zu den Schulterblättern, — Erwachen mit Ziehen in Kreuz und Hüften, später mit Kopfschmerz.

Klinische Anwendung: Brennen und Ermüdungsgefühl im Rücken bis in die Beine ausstrahlend, bei vielen gynaekologischen Erkrankungen sehr wichtig. Rückenschmerzen der Neurastheniker und Hysterischen (Spinalirritation). Uebrigens siehe unter Nr. 2.

25. Gliedmassen:

Allgemeines: Grosse Schwäche und Lähmigkeit der Gliedmassen (6×), besonders der Hüften und Beine (3×). — Erwachen mit Er-

müdigungs- und Schwächegefühl in Hüfte und Kreuz (3. Tag), verbunden mit schwerem Gehirnkopfschmerz (4. Tag, 5).

a) Obere Gliedmaassen:

Lähmungs- und Wundheitsgefühl in beiden Schultern (2×), in der rechten. Tiefsitzender Schmerz am rechten Ellbogen zwischen Ulna und Radius. Schiessende Schmerzen im linken Arm am Ellbogen den Arm hinunterziehend. Zucken der unteren Portion des linken Armes (wiederholt). Schiessende Schmerzen in den Händen. Linke Hand schläft ein.

b) Untere Gliedmaassen:

Schwäche, Schwere, Müdigkeitsgefühl, Taubheit derselben (5×), mit Wundheitsgefühl im Hals, muss aus dem Bett, beim Aufwärtsgen. — Hüfte: Zucken der hinteren Muskeln der linken Hüfte. Schwere in den Hüften und Unterschenkeln. — Oberschenkel: Schmerzen in der vorderen Muskulatur und in den Lenden mit Schwächegefühl, besonders beim Gehen. Ebenso links, sodass der Unterschenkel nur schwierig gebeugt und gestreckt werden kann. — Kniee: Schwäche derselben. — Unterschenkel: Schwere und Schwäche (3), mit Zittern, können nur schwierig gehoben und bewegt werden (3×). Taubheitsgefühl (3×). Schmerzhaft und müde (3×); druckempfindlich (4×); Zucken der Muskeln zwischen Knie und Knöchel rechts. — Tiefer Wundheitsschmerz, unerträglich im oberen Theil des Scarpaschen Dreiecks links, Kälte, Wärme, Druck bessern nicht, schlimmer Nachts. — Schmerzen im linken Unterschenkel hinten bis zur Fusssohle, der Fuss droht einzuschlafen, besser durch Bewegung und draussen. Im rechten Unterschenkel anfallweise Schmerzen auf einer Stelle von der Grösse eines halben Silberdollars, druckempfindlich. — Prickeln wie von Nadeln im Unterschenkel und Fuss. — Fuss: Wie erfroren. Taubheitsgefühl links. — Kribbelnder Schmerz in der linken Fusssohle. — Abends Wundheitsgefühl im Ballen der linken grossen Zehe.

Klinische Anwendung unter Nr. 2.

26. Nähere Umstände:

a) Verschlimmerung:

Geistige: Erschöpfung durch Studiren und Schreiben. Erschöpfung beim Erwachen. Schlaflosigkeit: Abends, ruhelos bis 12 Uhr Nachts. — Kalter Schweiss um die Mittagszeit. Kopf: Scheitelschmerz 8 Uhr Morgens. — Nachmittags pressender Kopfschmerz in der Stirn, auf dem Scheitel; in der rechten und linken

Hinterkopfseite; Schmerzen am linken Foramen supraorbitale. — Abends: Beschwerden im Kopf. Schwindel. Stirnschmerz. — Beim Gehen in die freie Luft: Zusammenziehendes Gefühl in der linken Hirnhälfte. — Binden des Kopfes macht Schmerzen, Schwindel, Scheitelschmerz; ebenso beim Beugen. — Pressende Schmerzen im Kopf, auf dem Scheitel bei Bewegungen der Augen. Kopfschmerzen beim Stellen der Augen. — Beim Bücken: Schwindel, Kopfschmerz, Scheitelschmerz, Supraorbitalschmerz. — Pressen im Kopf, Scheitelschmerz, Augendrücken in Folge Studirens. Schwindel beim Niederlegen. — Beim Drehen des Kopfes Schmerz und Pressen im Kopf. — Augen: Morgens beim Gehen Zusammenkleben der Augenlider. — Schmerzen in den Augen bei hellem künstlichem Licht; ebenso beim Bewegen der Augen; im warmen Zimmer Augenbeschwerden, ebenso durch Drehen und übermässigen Gebrauch der Augen. — Kehle trocken nach dem Schlaf. Beim Schlucken rohes Gefühl in derselben, trocken und kratzig, wie von einem Pflöck im Halse. — Uebelkeit beim Gehen Morgens, Schmerzen im Bauche. — Abends Schmerzen um den After; in demselben Stechen und Brennen während und nach der Stuhlung. — Während und nach dem Harnen Brennen. — Vormittags Stiche in der Brust. Schmerzen in der linken Lunge. — Nachmittags Schmerzen im Kreuz, in der Nierengegend. Nachts beim Erwachen Ermüdungsgefühl in der Lumbaregend. Schmerzen im Rücken beim Vorwärtsbeugen. Beim Studiren Brennen entlang der Wirbelsäule. Schmerzen in den Beinen beim Erwachen. Abends Muskelzucken hinten in der linken Hüfte. Nachts Schmerzen im Bein. — Bei Anstrengungen Schwere in Arm und Bein. — Beim Aufwärtsgehen Ermüdungsgefühl in den Beinen. — Bei Bewegungen Schmerzen in der Oberschenkelmuskulatur.

b) Besserung:

Müdigkeit durch freie Luft, beim Erwachen, Kopfschmerz besser im Freien, linksseitiger Kopfschmerz durch Ruhe, durch Druck. — Augenbeschwerden durch freie Luft; Schmerzen in den Augäpfeln beim Schliessen der Augen, durch Druck. Durch Stillsitzen Druck über den Augen. Augenbeschwerden durch kaltes Wasser. Schnupfen im Freien besser. Schwäche und Schmerz in den Beinen, besser durch Bewegung, kaltes Wasser. Erectionen besser durch kaltes Wasser.

III. Physiologischer Theil.

Die Geschichte des Mittels beginnt am Anfange des Jahrhunderts; die ersten Vergiftungsversuche stammen aus dem Jahre 1827. Die therapeutische Verwendung erstreckte sich zuerst in den 60er Jahren auf die Vernichtung von Trichinen und Cysticerken durch Friedrich und Mosler, angeregt durch die intensive Gelbfärbung aller Gewebe. Erb wies die Erfolglosigkeit der pikrinsauren Verbindungen gegen diese Parasiten nach; gegen Tánien sollte es den anderen Mitteln gleichwerthig sein, gegen Ascariden und Oxyuris sehr gut wirken.

Bei Intermittens empfahl es Belt schon um 1830, dann Moffat, Braconnet, Calvert, Parisel; Erb wendete sich dagegen. In neuerer Zeit verabreichte Langenbuch Natr. picr. mit Tuberculin an Phthisiker.

Bei einer Reihe von Hautkrankheiten, Verbrennungen, Gürtelrose gebrauchten es viele Aerzte beider Schulen.

Sonach entspricht die therapeutische Verwendung seitens der Allopathen in keiner Weise der aus den vorhandenen Thatsachen sich ergebenden Eigenart des Mittels.

Dieselbe ist genügend geklärt durch die zahlreichen, sich gegenseitig stützenden und erklärenden Resultate der Versuche am Menschen und Thier.

Das Bild der Pikrinsäurekrankheit ist das Resultat der Einwirkungen des Mittels auf die verschiedensten Theile des Organismus. Der Verdauungskanal wird gereizt, je nach der Stärke des Reizes zeigt sich auch hier die bekannte Erscheinung der Wechselwirkungen. Schwächere Dosen heben die Funktionen, stärkere setzen sie herab. (Die bei Arbeiterinnen künstlicher Blumen beobachteten — Delpech — Schwellungen der Zunge sind als lokale Wirkungen hier zu vernachlässigen.) Die Zunge ist weisslich belegt, Speichel schaumig oder strichig, Geschmack bitter oder sauer, Rachen rau, Schlucken sehr empfindlich. Anorexie, Uebelkeit, Erbrechen bisweilen bluthaltiger Flüssigkeit. Schmerzen im Epigastrium. Flatulenz, Diarrhöe. Die Lebergegend ist empfindlich. Die Stühle sind dünn, gelb, zuweilen ölig. Stuhldrang. Prostration. Die Section vergifteter Thiere zeigt deutliche Entzündung der Schleimhäute.

Von den absondernden Organen zeigt auch die Niere bei kleinen Dosen Vermehrung der Thätigkeit, bei stärkeren Nachlassen derselben bis zu völliger Anurie bei ausgeprägtem Drang. Der Urin ist rubin-

roth, braunroth, klar, sauer. Albumen tritt auf, bisweilen zahlreiche granulirte Cylinder, verfettete Nierenepithelien. Ausserdem ist Pikrinsäure nachweisbar, nach Rymza ausserdem auch Pikraminsäure, in welche ein Theil der ersteren übergehen soll. Das spezifische Gewicht steigt.

Der Einfluss auf das Blutgefässsystem ist sehr stark ausgesprochen. Auch hier findet sich der Wechsel zwischen Beschleunigung und Verlangsamung. Die Pulszahl steigt erheblich bis weit über 100, oder fällt unter die Norm. „En fin un affet important, le plus important sans contredit de la picratisation, c'est le ralentissement de la circulation“ (Parisel). Die Vermehrung aber geht bisweilen mit Temperatursteigerungen einher, mit Kälte, Hitze, Schweissen und Durst. Eine auffällige Schwäche der Herzthätigkeit tritt in vielen Beobachtungen hervor. Die Veränderungen im Blute finden sich bei dem Menschen bisweilen in vermehrter Leucocytose angedeutet, während sie im Thierversuche bis zur Zerstörung rother Blutkörperchen und Methaemoglobinbildung (Erb, Rymza) führen.

Weniger erheblich sind die Erscheinungen seitens der Luftwege. Niesen, Coryza, im Tierversuch bestätigt, sine theilweise als reine Lokalwirkung des zerstäubten Giftes aufzufassen.

Am auffallendsten sind die Veränderungen der Haut. In keinem Falle von Intoxication, sei es Mensch oder Thier, wird die eigenthümliche gelbe Färbung der Haut und sichtbaren Schleimhäute vermisst, die bald mit dem Icterus verglichen, oft aber auch ausdrücklich als unähnlich bezeichnet wird. Es sei hier besonders hervorgehoben: Die Pikrinsäurefärbung ist ein Färbeprozess, der weder mit dem hepatogenen, noch haematogenen Icterus etwas zu thun hat; die auch in neueste Lehrbücher übergegangene Empfehlung von Kali picric gegen Icterus ist falsch. Neben dieser Gelbfärbung geht noch einher eine eigenthümliche, bald als masern-, bald als urticaria-, oder scharlachähnlich bezeichnete Röthung der Haut, die in Verbindung mit der Nierenreizung und den nervösen Erscheinungen eine Anwendung bei Scharlach nahe legen.

Die in den Prüfungen deutlich hervortretenden Störungen der Sehwerkzeuge erfahren eine objektiv nachgewiesene Begründung durch den Fall von Karplus, der im Symptomenverzeichniss steht.

Diese hier getrennt dargestellten, physiologisch so verschiedenen organischen Vorgänge haben eine gemeinsame Wirkung, eine gewisse Adynamie, eine starke Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens, grosse

Mattigkeit, Abgeschlagenheit, eingenommenen Kopf (Seitz). Doch ist dieselbe nicht nur eine mittelbare Folgeerscheinung, sondern unmittelbar wird das Nervensystem so stark beeinflusst, dass hierdurch der Charakter des Mittels bestimmt wird.

Die anfängliche Reizung ist wenig ausgesprochen, wenn sie auch in den Prüfungen und im Thierversuch angedeutet ist, sondern bald tritt der Zustand der Müdigkeit, der geistigen Trägheit ein, den Parisel so bezeichnend *ivresse picrique* nennt.

Diese Wirkung erstreckt sich sowohl auf die Funktionen des Gehirns wie des Rückenmarks. Der dumpfe Kopfschmerz sitzt bald in der Stirn und erstreckt sich von da nach rückwärts, bald im Hinterhaupt; dann schießen sie auch nach vorn in das Foramen supraorbitale. Dazu stellt sich Schwindel ein, der beim Bücken, Gehen und Treppensteigen sich verschlimmert. Alle diese Beschwerden verschlimmern sich durch geistige Anstrengungen; der Kranke ist völlig unfähig zum Studium. Dieser Zustand ist am bezeichnendsten für das Mittel; er entspricht völlig dem so häufigen Krankheitsbilde der geistigen Ueberarbeitung, wie sie oft vor grossen Prüfungen eintritt, und der Neurasthenie.

Die Kopfschmerzen werden besser durch Ruhe, frische Luft und festes Binden des Kopfes.

Die Augen betheiligen sich, wie hervorgehoben, die Pupillen sind erweitert, es zeigen sich Phosphene.

Diesen, dem Grosshirn angehörigen Erscheinungen, schliessen sich solche des Rückenmarks an. Zahlreich sind die diesbezüglichen Angaben in den Prüfungen. Es wurde beobachtet Brennen und Stechen, Schwäche und Müdigkeit im Verlauf der ganzen Wirbelsäule. In der Kreuzbeingegend ein Gefühl von Hitze, Schmerz und Zerren in der Lumbargegend, schlimmer von Bewegung.

Es folgen Paraesthesien am Rumpf, dem Gürtelgefühl gleichend, Taubheit, Kribbeln in den Beinen; sensible Störungen, Formicationen hier und da, motorisches Zucken und Kontraktionen der Muskulatur.

Die Ergebnisse der Thierversuche sind nach zwei Richtungen sehr belehrend. Die älteren (Erb und andere) Forscher beobachteten keinerlei auf das Nervensystem zu beziehende Erscheinungen, erst die Arbeit von Rymcza schaffte darin Wandel; Erb hatte an Kaninchen experimentirt, Letzterer an Katzen; auch hier zeigte sich die Nothwendigkeit, den Thierversuch nur mit grosser Vorsicht und nur als Hilfsmittel für die Erforschung der Arzneikräfte zu benutzen.

Die vergifteten Katzen wurden bald unruhig, niesten, bekamen

Zuckungen in der Muskulatur, in den oberen und unteren Gliedmassen. Allmählig wurden sie schwach, nach dem Aufrichten gelang ihnen nur ein unsicheres Stehen, der Gang war ataktisch. Dabei fortdauernde Zuckungen. Nach Einführung tödlicher Dosen traten dieselben Erscheinungen rascher, stärker auf; ausserdem aber stellten sich Krampfanfälle ein, zuerst allgemeine klonische Krämpfe, die in Emprosthotonus übergingen, darnach Opisthotonus, während des Letzteren entwickelten sich in den vorderen und hinteren Gliedmassen Laufkrämpfe, Trismus, Schaum floss aus dem Maul, die Zunge wurde hervorgestreckt, lautes Schreien. Plötzlich hörte alles auf, Tetanus entstand, darauf Ruhe (Rymsza).

Die Sektion zeigte eine mässige Gelbfärbung des Grosshirns, besonders des vorderen Lappens, der ganze Hirnstamm und das Rückenmark waren ganz deutlich grüngelb verfärbt. Die Stämme der Hirnnerven (Optici, Trigemini, Vagi, Hypoglossi) zeigten einen deutlichen, gelben Farbenton. Vagus, Recurrens, Brachialplexus, Ischiadicus, überhaupt alle Nerven erwiesen eine starke, gelbe Farbe (der übrige Befund wird übergangen).

Diese Thatfachen beweisen objektiv die Richtigkeit des Arzneibildes der Pikrinsäure nach den Prüfungsprotokollen.

Es schliessen sich noch an die so überaus heftigen Reizerscheinungen an den männlichen Geschlechtswerkzeugen, die wohl zum grössten Theil auf Nervenreize zu beziehen sind; Erscheinungen seitens der Prostata und die Verwendung bei Prostataleiden kommen der Säure nicht in dem Maasse zu, wie dem Eisensalz.

Myelitis, Meningitis, Tabes sind Ursachen des Pikrinsäure-Priapismus.

IV. Vergleichender Theil.

Vorweg sei hervorgehoben, dass die Pikrinsäure zu den wenigen Mitteln gehört, die auch Kopfschmerzen in der Richtung von vorn nach hinten haben; vergleiche Bryonia, Thuja, Platina. Letztere ähnelt noch in der geistigen Schwäche — vor dem Examen — der der Pikrinsäure, doch unterscheidet das langsame Gehen und Kommen des Platinaschmerzes.

Die für Platina so bezeichnenden Genitalsymptome bei weiblichen Kranken finden sich bei der Pikrinsäure nur angedeutet, wenn sie auch nicht fehlen; es überwiegen weitaus die männlichen ähnlicher

Art. Es kommen hinzu die massenhaften Erscheinungen vom Rückenmark her, während die Platinaschwäche noch mehr rein cerebraler Art ist mit bezeichnenden seelischen Veränderungen.

Acid. phosphoricum: Die Aehnlichkeit erstreckt sich auf die wichtigsten Punkte: Die geistige Schwäche, die Reizung des Rückenmarks, den Durchfall, die Beeinträchtigung der männlichen Potenz. — Dagegen ist die Schwäche der Phosphorsäure tiefer, wenn auch nicht wie bei Lachesis, sie erstreckt sich weiter auf die vitalen Funktionen des Gehirns, so bei dem Typhus, weiter auf das Gemüth, auf Kummer, Heimweh. Der Durchfall ist viel ausgeprägter, begleitet von Kollern. Die Potenz liegt mehr darnieder, Phosphaturie. Haut- und Knochenkrankheiten kommen hinzu.

Phosphor: Aehnlichkeit: Hirnmüdigkeit, Spinalirritation mit Schwäche, Empfindlichkeit, Brennen am Rücken, Kribbeln in den Gliedern, Muskelzuckungen, Durchfall; geschlechtliche Reizbarkeit. Ausserdem bewirken beide Mittel Degeneration im Blut, Nieren, Nervensystem. Allein ganz charakteristisch für Phosphor ist die über-grosse Empfindlichkeit, die bei äusseren Reizen, bei Gemüthsbewegungen und im Delirium hervortritt, während die Schwäche nachsteht. Ferner bewirken die Veränderungen des Blutes durch Phosphor eine Stauungs-hyperämie mit consecutiver weit verbreiteter Degeneration der verschiedenen Organe, die der Pikrinsäure fremd ist, wozu das bezeichnende Aussehen des „Phosphorkranken“ sich gesellt.

Der Ueberempfindlichkeit von Phosphor ähnlich ist die der **Silicea**, die der Pikrinsäure sonst ähnelt bei Erschöpfung der Nerven, so dass jede Anstrengung gemieden wird, wenn aber erst der Anfang gemacht ist, geht es besser. Auch das Rückenmark ist in ähnlicher Weise betheiligte; die Parästhesien, die motorische Schwäche finden sich auch hier. Etwas ähnlich auch: Pollutionen verschlimmern. Zum Unterschied die Verstopfung; Kälte verschlimmert, Wärme lindert.

Acidum oxalicum: Aehnlich bei Degenerationsprozessen im Rückenmark, hat mehr Taubheitsgefühl mit Prickeln; Lähmung mit der bei der Oxalsäure so bezeichnenden Dyspnoe (Angina pectoris). Dabei zuckende Schmerzen wie kurzes Stechen, auf kleine Stellen beschränkt, von kurzer Dauer.

Alumina: Aehnlich in den Rückenmarkssymptomen, unterscheidet sich durch die Trockenheit der Schleimhäute, die Verstopfung.

Argentum nitricum: Nach schwerer Geistesarbeit steht und geht er unsicher, besonders wenn er sich unbeobachtet wähnt. Ameisen-

laufen. Bei geschlossenen Augen Schwindel; stolpert beim Gehen im Dunkeln. Schmerz im Kreuz, besser beim Stehen und Gehen, schlimmer beim Aufstehen (Tabes). Die charakteristische Hemicranie mit Besserung durch Druck.

Ambra grisea: Zucken der Gesichtsmuskeln. Schlaflosigkeit. Schwäche des cerebros spinalen Nervensystems organischer oder funktioneller Natur bei alten Leuten: Taubheit, Ameisenlaufen der Beine mit Schwäche.

Zincum: Schwäche des Nervensystems mit gesteigerter Reflex-erregbarkeit. Tabessymptome viel ausgeprägter als bei der Pikrinsäure, Reize auf entfernte Körpertheile lösen Zittern an anderen aus; bisweilen der Paralysis agitans gleichend. Durch Beeinflussung des Sympathicus Anaemie und Abmagerung.

Helonias: Aehnlich in der bei vielen gynäkologischen Erkrankungen so wichtigen Ermüdung, Schmerz und Brennen im Rücken und den Beinen; unterschieden durch die ausgeprägten Symptome vom Uterus her.

Calcarea picrica: Nach Houghton noch mehr als die Säure bei Furunkeln des äussern Gehörgangs wirksam.

Ferrum picricum: Nach Cartier (The universal Homoeopathic annual) geprüft in Dosen von 1 cg bis $\frac{1}{1000}$ cg ergab das Eisensalz: Nächtliche Schweisse, Angstanfälle nach dem Aufwachen, Zahnneuralgien nach Ohren und Augen ausstrahlend; Kopfschmerz besser durch Ruhe; Schmerzen in der Urethra.

Klinische Anwendung: Gichtische Otitis (Sieffert). Ausgezeichnetes Mittel bei Prostata-Hypertrophie. Am besten wirkend in den ersten 12 Monaten nach dem Beginn der Symptome. Der nächtliche Urindrang bessert sich; Hämorrhoiden, Mastdarmvorfall ebenso. Residualharn wird bedeutend vermindert, ebenso die Beschwerden am Blasenbals (Dudley Wright, Monthly Hom. Review, Juli 98). Ausgezeichnete Erfolge auch in vorgeschrittenen Fällen; bei nur durch Katheter möglichem Harnlassen mit erheblichem Blasenkatarrh wird ersterer völlig überflüssig (Verfasser). Vergleiche Sabal serrulata. Bei Anaemie und Erschöpfung nach chronischer Neurasthenie (Prof. Halbert, Hahnemann. Monthly, September 99).

Zincum picric: Aehnlich der Säure bei Neurasthenie, doch mehr Hysterie, Hyperaesthesien, Anaesthesien, Neuralgien, Krämpfe (Halbert l. c.).

V. Literatur-Verzeichniss.

Mit Ausnahme der amerikanischen Angaben und Prüfungen (Allen) wurden nur die Originalquellen benutzt, die Dr. Bree, Berlin zusammengestellt und aufgebracht hat:

Es sind dies ausser den schon angegebenen:

Studien über Pikrinsäure von Prof. Mosler (Virchow's Archiv, B. 22., 3. und 4. Heft).

Die Pikrinsäure von Dr. Erb (Würzburg, 65).

Des éruptions eczémateuses déterminées par l'acide picrique par Grangé (Paris, 77).

Ein Beitrag zur Toxicologie der Pikrinsäure von Adam Rymza (Dorpat, 89).

Traitement du Zona par les pausements á l'acide picrique par Delebecque (Paris, 99).

Weitere Literatur von Hagen, Seitz, Clorrus, Rulle, Dujardin-Beaumetz, Chéron bei Karplus l. c. und nach ihm benutzt.

Die deutsche homöop. Literatur enthält bisher nichts über das Mittel mit Ausnahme der Uebersetzung von Farrington. Es fehlt auch in der Arzneimittellehre von Hering.

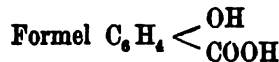
Dr. Gisevius II, Berlin.

13.

Acidum salicylicum.

Salicylsäure.

I. Chemischer Theil.



Ursprünglich aus den Blüthen von *Spiraea ulmaria*, dem Salicin der Weiden und Pappelrinden, dem ätherischen Oel der *Gaultheria procumbens* dargestellt. Synthetisch entsteht sie als Natronsalz bei Erhitzung von Natriumphenol unter Zuleitung von CO_2 . Gereinigt ist sie weiss, krystallinisch, wenig in kaltem, leichter in heissem Wasser, am besten in Aether und Alkohol löslich.

Natrium salicylicum: Weisses, körniges Salz, leicht in Wasser löslich. Dargestellt durch Auflösen von 1 Theil Salicylsäure in 2 Theile heissen, destillirten Wassers, unter allmählichem Zusetzen von Natrium bicarbonicum, bis die Säure gelöst ist und die Flüssigkeit alkalisch reagirt.

Die Säure wird in Verreibungen potenziert, das Salz meist in Lösungen.

Salicin: Bittres Glycosid aus der Rinde vieler Weidenarten; im Körper zum Theil in Salicylsäure übergehend.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Prüfungen und die zahlreichen Vergiftungserscheinungen, die bei der ausgedehnten Anwendung des Mittels seitens der Schulmedizin tagtäglich sich ereignen, gestatten ein ungefähres Bild zu entwerfen. — Die Wirkung der Säure und des Salzes lassen keinen wesentlichen Unterschied erkennen. Sie sind also in Folgendem vereinigt. Die Säure wirkt 3 mal energischer als das Salz und setzt sich im Blute in letzteres um.

Namen der Prüfer:

1. Dr. Lewi: Acid. salicyl. 1. d. trit.
 2. Dr. Chase: Acid. salicyl. 5,0. 3 d. d.
 3. North: Acid. salicyl., mehrere starke Gaben.
 4. Dr. Reiss: Mehrere Erwachsene Natr. salicyl., starke Gaben. Kinder Natr. salicyl., kleinere Gaben.
 5. Dr. Kolbe und 8 Aerzte: Acid. salicyl., starke Gaben.
 6. Dr. Cusching: Acid. salicyl. 1. d. trit.
 - 6a. Junger Mann: Acid. salicyl.
 7. Dr. Duman: Rinde und Abkochung von Salix purpurea.
 8. Dr. Wright: Tinktur von Salix nigra.
 9. Ranke: Salicin 3. d.
 10. Busch: Frau: Salicin.
 11. Nankivell: Salicin 10 gr.
 12. Knabe 10 J. Salicin
 13. Knabe 9 J. Salicin
 14. Knabe 10 J. Salicin
- } grosse Dosen.
15. Ringer: Knabe von 8 Jahren nach überstandendem Rheumatismus.
Acid. salicyl.

1. Seelische Symptome:

Depression mit Kopfschmerzen und Gedankenschwäche. Antworten erfolgen langsam. Kollaps. Delirium. Benommenheit, kann die Gedanken nicht sammeln. Lachen ohne Grund, unaufhörliches, zusammenhangloses Reden; glaubt in einen Abgrund zu fallen, im wilden Gebirge zu reisen, sieht aufgehängte Menschen.

2. Nervensystem:

○ Neuralgien. Ischias.

Schwäche, wie wenn er fünfzig Tage lang bettlägerig wäre. Mattigkeit in den Beinen, Unsicherheit der Bewegungen, paretisches Hinüberhängen des Körpers nach rechts, Anstossen an Gegenstände bei unversehrtem Sehvermögen. Zucken in den Armen und Beinen. Hände zittern.

Klinische Anwendung: Ischias. Beri-Beri, (starke Gaben.) Prostration nach Influenza (3. bis 30. Potenz).

3. Schlaf und Träume:

Nächtliches Alpdrücken.

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Gliedmassen kalt (sofort). Haut- und Gesamtkörpertemperatur erhöht mit Schüttelfrost. Massenhafte Schweisse (oft). Erst Hitze, dann Kälte, dann Schweiß.

5. Haut:

Unerträgliches Jucken. Diffuse Rötze der linken Gesichtshälfte, der untern Gliedmassen und der rechten Brustseite, leichtes Oedem beider Augenlider, der Oberlippe und der untern Gliedmassen bis zur Mitte des Unterschenkels. Diffuses Erythem. Quaddeln auf den untern Gliedmassen. Juckende Petechien bis Fünfmarkstückgrösse zuerst auf dem Rücken, dann auf Brust, Schultern, Oberarm, Hüften, Oberschenkel. An den erkrankten Stellen löst sich die Epidermis in grossen Fetzen.

Klinische Anwendung: Ecsema faciei.

6. Knochen und Gelenke:

Schmerzen in der linken Handwurzel. Bewegen der Glieder schmerzhaft. Wenn die Schmerzen ein neues Glied ergreifen, verschwinden sie im andern. Lähmiger Schmerz im linken Knöchel S. 24 und 25.

○ Rheumatismus.

Klinische Anwendung: Acid. salicylic. Akuter Gelenkrheumatismus mit starker Schwellung und Rötze. Hohes Fieber, grosse Empfindlichkeit gegen

Geräusch. Bewegungen unmöglich. Natrium salicylic. Rheumatismus der oberen Gliedmassen mit Ohrensausen (Raue). Doch sei vor der Anwendung des Mittels in starken Gaben gewarnt. Der blendende, einzig palliative Erfolg, die unmittelbare Schmerzbefreiung, wiegt die bekannten Nachtheile nicht auf. Die andern Mittel, in erster Linie das vortreffliche Acid. benzoic. wirken langsam, aber heilend und unschädlich. (Ich habe die Salicylsäure nie anzuwenden gebraucht, sagt von Sick.)

7. Drüsen.

Schwellung der rechten Parotis.

8. Kopf:

Stirnschmerz, Kopfschmerzen, Schwindel, Wallungen. Vollheitsgefühl vom Ohr zum Scheitel.

9. Auge und Sehen:

Flackern vor den Augen. Sehschwäche. Mydriasis. Hämorrhagia retinae.

10. Ohr und Gehör:

Taubheit, Brausen in den Ohren, Gehörschwindel, Ohrenklingen (oft). Hyperämie des inneren Ohres und Blutungen in dasselbe mit konsekutiven chronischen Störungen der Hörfähigkeit. Ménière's Krankheit.

Klinische Anwendung: Nach Norton bei Ménière'scher Krankheit öfter als ein anderes Mittel angezeigt. Vielleicht das wichtigste bei Fällen von Sausen, Schwerhörigkeit mit mehr akutem Eintritt und Verlauf, immer mit Schwindel verbunden (entsprechend den oben mitgetheilten Befunden).

11. Nase und Geruch.

Blutungen aus der Nase (öfters).

12. Gesicht:

Gesicht roth und ängstlich (oft).

13. Mund und Mundhöhle:

Geschmack nach dem Genossenen. Widerlicher Geschmack; Brennen und Kratzen im Mund und Rachen. Speichelabsonderung gehemmt. Zahnfleisch blutet sehr stark.

Klinische Anwendung: Stinkende Mundgeschwüre.

14. Schlund und Hals:

Mandeln, Zäpfchen, Rachen geröthet. Auf dem Zäpfchen oberflächliche Geschwüre, hämorrhagisch. Pharyngitis mit Schluckbeschwerden. Rachen trocken. Die Schluckbeschwerden wecken ihn aus dem Schlaf. Sie ziehen sich nach der rechten Seite und durch die Tuba Eustachii bis ins Ohr. Rechte Tonsille geschwollen, von

aussen fühlbar, druckempfindlich. Oertliche Hitze; Rachen und Nasenrachenwand dabei geschwollen, geröthet, geschwürig. Nach einiger Zeit wird ein kleines Stück käsigen Schleimes von durchdringendem Geruch ausgehustet mit etwas Blut (1).

Klinische Anwendung: Bei Diphtherie mit wenig Fieber, grosser Schwäche, Schlucken erschwert, Rachen stark entzündet.

15. Magen:

Wärmegefühl und Prickeln im Hals und Magen. Durst, Uebelkeit, Erbrechen. Im Magen und Darm erbsengrosse tiefe Schleimhautgeschwüre (wahrscheinlich aus hämorrhagischen Erosionen entstanden).

Klinische Anwendung: Vereinzelt bei Dyspepsia flatulenta.

16. Bauch:

Aufgetrieben. Blähungen.

17. Mastdarm und After.

18. Stuhl:

Hartnäckige Stuhlverstopfung; endlich stinkende Stühle. Durchfall, blutige Stühle.

Klinische Anwendung: Bisher vereinzelt bei foetider Diarrhoe, Cholera nostras.

19. Harnwerkzeuge:

Hartnäckige Anurie. Blase leer. Endlich wenig, stark eiweisshaltiger Urin. Blasenzwang, Schmerzen in der Nierengegend. Albuminurie mit Oedemen an Unterarmen und Unterschenkeln. Hämoglobinurie, Haematurie. Urin enthält viel Erden.

20. Geschlechtsorgane.

21. Athmungsorgane:

Athmung oberflächlich.

22. Brust:

Pressen in der Brust besonders an den Warzen. Sternum schmerzhaft wie von Druck einer Hand.

23. Kreislauforgane:

Brennen in der Herzgegend. Puls schwach, häufig, bis 140 Schläge. Palpitationen.

24. Nacken und Rücken:

Schmerzen in der Mitte der Wirbelsäule mit Verlangen den Rücken zu stützen. Schmerzen in den Lumbar-Muskeln.

25. Gliedmaassen:

Rechter Arm schmerzt erst über, dann unter dem Ellbogen. Schmerzen im linken Mittelfinger. Palmarseite des linken Zeigefingers schmerzt. Schmerzen im rechten Deltoideus und Vorderarm.

Schmerzen im rechten Gastrocnemius, in der 3. Zehe des linken Fusses, linker Fuss lahm. Schmerzen im rechten Fuss besonders in den Zehengelenken, von da aus im Knie, Schulter und Arm sehr hartnäckig.

26. Nähere Umstände:

Die rheumatischen Schmerzen verschwinden in den erst ergriffenen Gelenken, sobald ein neues erkrankt.

III. Physiologischer Theil.

Nach den vorliegenden Anhaltspunkten gruppiren sich die Wirkungen des Mittels ungefähr so:

Das cerebrospinale System wird sofort in sehr bemerkenswerther Weise getroffen. Die bezüglichen Erscheinungen zeigen Schwäche und Kollaps, weniger Reiz. Der Sinnesnervenapparat wird ebenso getroffen wie der periphere. Daher die Augen- und Gehörstörungen, die Neuralgien.

Das Blutgefässsystem nimmt an den Wirkungen in erster Linie theil; wenn auch die diesbezügliche Stelle des Symptomenverzeichnisses nur andeutet, so beruhen die Erscheinungen an den verschiedensten Organen doch im Grunde auf Störungen des Kreislaufs. — Von Allgemeinwirkungen steht voran die fiebererzeugende Kraft. „Bemerkenswerth ist übrigens, dass Salizylsäure u. s. w. am Nichtfiebernden zuweilen, allerdings verschwindend selten, unter Schüttelfrost ansteigende und mit kritischem Schweiss endende Fieberanfalle erzeugt, was wohl als ein weiteres Zeichen (für das Simile, Gis.) dafür gelten darf, dass dieses Mittel — in freilich nicht ganz einfacher und einsinniger Weise — die Regulationsmechanismen auch des Gesunden angreift“ (Cloëtta). Daher das rothe, ängstliche Gesicht, die Speichelverminderung, der Schweiss.

Von den einzelnen Organen finden sich an dem Magendarmkanal Erscheinungen vom Munde an. In diesem einfache Entzündung bis zur hämorrhagischen Pharyngitis und Geschwüren. Die anschliessenden Theile zeigen dasselbe Verhalten, daher das schwarze Erbrechen, die epigastrischen Schmerzen, die schmerzhaftige Verdauung,

die putriden Stühle. „Die putriden Stühle lassen Zweifel an der von Wagner betonten fäulnisswidrigen Wirkung des Mittels aufsteigen (Allaire).“ Erklärung dafür ist das Simile.gesetz.

Die bezeichnenden Symptome seitens des Ohres sind ausser durch die Nervenwirkung direkt hyperämischer bis hämorrhagischer Natur.

Auch die Albuminurie bis Hämoglobinurie und Hämaturie sind hier einzureihen.

Fügen sich sonach die Symptome zu einem bezeichnenden Gesamtbilde zusammen, welches weiter unten sich als das charakteristische Säurebild ergibt und den Gebrauch des Mittels bei den unter klinischer Anwendung angegebenen Krankheiten als dem Simile entsprungen zeigt, so finden sich auch für die antirrhematische Wirkung Andeutungen, die mit den Erscheinungen am Zirkulationsapparat dem Bilde des akuten Gelenkrheumatismus entsprechen. Doch bedarf dieses noch der Ergänzung, zumal gegenüber der schematischen Verwendung grosser Dosen und im Hinblick auf den oft nur palliativen Erfolg und die erdenklichen Folgeerscheinungen, besonders die zahlreichen Herzfehler, die trotz des Mittels eintreten.

IV. Vergleichender Theil.

Der Schwächezustand, die Blutungen, die Rachengeschwüre beweisen den echten Säurecharakter des Mittels, die fehlenden Reizerscheinungen die organische Säure.

Die Unterscheidungen gegen die anderen Säuren, besonders bei Diphtherie und Diarrhoe, müssen sich bei den anderen, besser gekannten nach der jeweiligen Charakteristik ergeben.

V. Literaturverzeichnis.

Hale: New Remedies.

Vergiftungen bei: Petersen, Deutsche med. Wochenschr. 1877.

Schmeling, Deutsch. Arch. f. klin. Mediz. 1877, Bd. 19.

Allaire, l'union médic. 1879.

Ferner:

Lymas: Toxicol. Stud. über d. Wirk. d. Natr. salizyl. Inaug.-Diss. Erlangen 1876.

Kisch, Prag. mediz. Wochenschr. 1880, No. 1.

Erb, Berl. klin. Wochenschr. 1884, No. 29.

Bälz, Arch. d. Heilk., Bd. 18.

Goullon, A. h. Z. XCVII. 68.

Gowers, Brit. Med. Journ. 1877.

Weckerling, Deutsch. Archiv f. klin. Med. XIX 319.

Lancet, März 1877.

Lauriston Shaw, Lancet 1885 I, 114.

Zum Theil nach Hughes Cyclopaedie; wie auch die Prüfer.

Dr. Glsevius II, Berlin.

15.

Acidum sulfuricum.

Schwefelsäure. H_2SO_4 .

I. Chemischer Theil.

Eigenschaften: Die Schwefelsäure ist eine farb- und geruchlose, stark ätzende ölige Flüssigkeit, welche organische Stoffe unter Schwärzung (Verkohlung) zerstört. Sie hat ein spezifisches Gewicht von 1,83, siedet bei $360^\circ C.$, ist sehr hygroskopisch, verdunstet nicht, sondern vermehrt sogar durch Anziehung des Wasserdampfes aus der Luft ihr Volumen.

Vorkommen: Frei kommt die Schwefelsäure in der Natur nur in einigen vulkanischen Gewässern vor, dagegen in Verbindung mit Basen als schwefelsaure Salze in allen drei Naturreichen. In Verbindung mit Calcium bildet sie als Gyps ganze Gebirgsformationen.

Darstellung: Während sie früher aus Eisenvitriol ($FeSO_4$) dargestellt wurde, wird sie jetzt durch Verbrennung von Schwefel dargestellt, woraus sich zuerst schweflige Säure bildet, welche durch sog. Untersalpetersäure weiter oxydiert wird.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer:

Samuel Hahnemann (SH).

Friedrich Hahnemann (FrH).

Franz (Frz).

Gross (Gr).

Langhammer (Lgh).

Der Ungenannte aus den Annalen von Hartlaub und Trinks (Ng).

Jacobsen (Jchs).

Wibmer (Wbm).

1. Scelische Symptome:

Trübe, reizbare Stimmung (SH). Hastiges Wesen (alles was sie thut, kann sie nicht schnell genug thun) (SH). Aegerlich und ungeduldig (Frz). Verdriesslich zum Reden, antwortet mit Widerwillen (Ng). Grosse Zerstreutheit, dummlig und wie voll im Kopfe (Ng). Bangigkeit mit Melancholie und mürrischer Niedergeschlagenheit (Lgh).

Klinische Anwendung: Bei Melancholie, Hypochondrie und Hysterie, Exaltation mit Kleinmuth, grosser Zerstreutheit.

2. Nervensystem:

Lähmiger Schmerz in den Extremitäten, Schwäche in Beinen und Kreuz. Mattigkeit im ganzen Körper, so dass er sich kaum getraut den Arm aufzuheben (SH). Zittergefühl ohne Zittern (Frz). Schwäche und Abmagerung. Schlechte Mischung der Säfte mit vorwaltender Säure (Wbm). Schlimmer im Freien (Ng). Stumpfer Druck an verschiedenen kleinen Stellen des Körpers, erst langsam steigend, dann plötzlich verschwindend (Gr).

Klinische Anwendung: Allgemeine Schwäche und Erschöpfung bei tiefliegenden Dyskrasien. Bei üblen Folgen von mechanischen Verletzungen, von Stoss, Druck, Quetschung mit Sugillation.

3. Schlaf und Träume:

Spätes Einschlafen Abends und leichtes Erwachen Nachts ohne Veranlassung. Oefteres Aufschrecken aus gutem Schlafe mit Zuckungen und Speichelfluss (Ng). Schlafend fühlt sie Schmerz in den Gelenken, der beim Erwachen verschwindet (SH). Aegerliche ängstliche Träume von Feuer, von Verstorbenen.

4. Fieber:

Frostigkeit und Verlangen nach Ofenwärme (Ng). Schütteln mit Gänsehaut überlaufen (Ng). Flüchtige Schauer, mehr innerlich (Gr). Abends trockene Hitze. Hitzeüberlaufen mit Schweiss. Schweiss übermässig, meist am Oberkörper, vermehrt durch jede leichte Bewegung (FrH), auch im Sitzen (SH). Arger Frührschweiss. Säuerlicher Frührschweiss und Heiserkeit darauf (SH). Puls um zehn Schläge vermehrt (Ng). Kleiner schneller Puls (Jcbs).

Klinische Anwendung: Häufiges Frösteln mit grosser Neigung zu Schweiss, der sauer und kalt ist und gleich nach dem Essen eintritt. Bei typhösen Fiebern mit Zittern und grosser Schwäche im Körper. Bei dem Gefässerethismus der Frauen in der Climax. Bei übermässigen Nacht- und Morgenschweissen der Phthisiker und solcher, die sich in der Reconvalescenz nach schweren Krankheiten befinden.

5. Haut:

Jucken hier und da am Körper, selbst am Kopf, nach Kratzen erscheint es an anderen Stellen (Ng). Stichliche Empfindung auf der Haut, wie von wollener Bekleidung (SH). Stechen in alten Narben und Röthung derselben (SH). Gelbsucht (bei Arbeitern in Vitriolbrennereien). Blaue Flecke, wie Ecchymosen.

Klinische Anwendung: Gegen Pruritus cutaneus und gegen das Hautjucken bei Icterus. Purpura hämorrhagica. Verbrennungen und Frost. Wunde Hautstellen mit brandartiger Eiterung. Crusta lactea.

6. Knochen und Gelenke.

7. Drüsen.

8. Kopf:

Schwindel im Sitzen („die Gegenstände tanzen um ihn herum“) und beim Aufrichten. Dummig und voll im Kopfe den ganzen Vormittag (Ng). Plötzliche Verdüsterung in der rechten Kopfseite wie von Rauch (Ng). Zusammendrückender Kopfschmerz in der rechten Stirnseite und im Hinterkopf, durch Halten der Hände gegen den Kopf gebessert (Ng). Druck in der rechten Stirnseite, wie von einem Schläge, erst langsam ansteigend, dann plötzlich verschwindend (Gr). Gefühl als würde ein darinsteckender Pflock immer tiefer hineingetrieben, langsam kommend, plötzlich verschwindend (Gr). Aeusserer Schmerz des ganzen Kopfes wie unterschworen, beim Berühren schmerzhaft (SH). Starkes Jucken auf dem ganzen Kopf mit Ausschlag. Die Haare fallen aus, werden grau (SH).

Klinische Anwendung: Schwindel und Kopfeingenommenheit besonders bei reissendem Schmerz in der linken Schläfe, wenn er sich im Freien verschlimmert, langsam ansteigt und plötzlich verschwindet. Mit Neigung zum Schwitzen. Bei vorzeitigen Grauwerden und Ausfallen der Haare.

9. Auge und Sehen:

Beissen, Brennen und Thränen der Augen beim Lesen (Ng, SH). Augen früh zugeschworen. Drücken und Gefühl von Fremdkörpern im rechten äussern Augenwinkel, im Zimmer besser (Ng). Jucken im rechten Augenwinkel mit Röthung der Conjunctiva und Lichtscheu.

Klinische Anwendung: Bei chronischen, bes. scrophulösen Augenentzündungen (passt oft im Anfang besser als Sulphur). Spannung in den Augenlidern. Blepharitis ciliaris.

10. Ohr und Gehör:

Schwerhörigkeit mit dem Gefühl, als ob ein Blatt vor dem Ohre läge (Ng). Summen und Rauschen bes. vor dem rechten Ohre.

Stechen und Reissen im inneren und äusseren Ohr (CHg). Helles Glockengeläute im rechten Ohr (Lgh).

Klinische Anwendung: Bei Ohrenausen und Schwerhörigkeit.

11. Nase und Geruch:

Nasenbluten, Absonderung von dünnem, dunklen Blut Abends (Lgh) im Sitzen und Stehen. Schnupfen, abwechselnd Stock- und Fliessschnupfen (SH). Prickeln an der Nase, zum Jucken nöthigend (Lgh).

Klinische Anwendung: Bei Epistaxis, wenn das Blut dunkel und dünnflüssig ist.

12. Gesicht (facies):

Gesicht sehr blass (Ng). Gefühl als wäre das Gesicht ausgedehnt und als ob Eiweiss auf der Haut eingetrocknet wäre (Ng). Geschwulst der linken Backe (Ng). Reissende Schmerzen in den Gesichtsknochen (Ng, Gr). Kleine Blüthchen um die Nase und auf der Stirn. Abschälen der Lippen. Die Drüsen des Unterkiefers schmerzen bis in die Zunge. Zunge wie verbrannt (SH). Wundheitsschmerz in den Mundwinkeln (Ng).

Klinische Anwendung: Bei Acne faciei und Drüsenanschwellungen.

13. Mund und Mundhöhle:

Zahnfleisch geschwollen, pelzartiges Gefühl, leicht blutend (Frz), geschmeidig (Ng). Stumpfheit der Zähne Nachmittags und zu verschiedenen Zeiten. Zahnschmerzen reissend und bohrend, besonders nach dem Niederlegen, besser durch Wärme (Ng). Der Schmerz kommt langsam und verschwindet plötzlich. Zunge trocken. Unangenehmes Trockenheitsgefühl im Munde (SH den 2. Tag). Viel Speichelfluss auch früh, ohne Geschmack (Ng). Bläschen an der Innenseite der linken Wange (Ng). Schwämmchen im Munde (Jcbs).

Klinische Anwendung: Bei Stomatitis mit viel Speichelabsonderung. Bei Aipten und Soor, leicht blutendem Zahnfleisch, Zahnfleischexulcerationen, Scorbut. Bei nächtlichem Zahnreissen, welches durch Kälte verschlimmert, durch Wärme gebessert wird.

14. Schlund und Hals:

Rauheit im Halse (Ng). Gefühl im Halse als ob viel Schleim darin sässe (Ng). Zusammenziehendes Gefühl im Halse besonders rechts (Ng). Verschwollen im Halse als wäre ein Knäuel darin (SH). Halsweh beim Schlingen, ärger auf der linken Seite.

Klinische Anwendung: Rauheit und Kratzen im Halse. Bei Diphtherie mit besonders starker Schwellung der Mandeln und übermässigen Ablagerungen von Häuten; faseriger, zitronengelber Schleim hängt von den hinteren Nasenöffnungen herab.

15. Magen:

Sehr übler, fauliger Geschmack im Munde (SH). Pappiger Geschmack, besonders früh (Ng). Kaffee, schon Kaffeegeruch ist zuwider. Brot schmeckt bitter und drückt im Magen (SH). Verlangen nach frischen Früchten (Ng). Säuerliches, sehr bitteres Aufstossen und Wasserkulk (Ng). Grosser Appetit und Wohlgeschmack an den Speisen, doch hinterher sofort Weichlichkeit (Gr). Bei Genuss von Warmem tritt kalter Schweiß ein (Frz). Jedes Getränk, welches nichts Alkoholisches enthält, erkaltet den Magen (SH). Anhaltendes Schlucksen (Jcbs), auch beim Rauchen (Lgh) und Nachts (Ng). Uebelkeit mit Frost (SH) und Aufschwulken (Ng). Erbrechen erst von reinem Wasser und dann erst von dem Genossenen (Ng). Magen empfindlich gegen Berührung (SH). Drücken im Magen mit dem Gefühl, als steige ein harter, sehr bitterer Körper in der Brust hinauf (Ng). Vollheits- und Aufgetriebenheitsgefühl im Magen. Kältlichkeit und Schläffheit im Magen mit Appetitlosigkeit (Ng, Frz).

Klinische Anwendung: Gastrische Beschwerden mit fadem, pappigem, saurem Geschmack. Katzenjammer nach Alcoholicis. Sodbrennen. Wasserkulk. Singultus spasticus. Langanhaltendes, bitteres und saueres Aufstossen, mit Erbrechen von erst wässriger Flüssigkeit, später Speiseresten. Cardialgie. Zur Abgewöhnung des Potatoriums.

16. Bauch:

Stechen und Brennen im rechten und linken Hypochondrium (Ng, Gr). Bauchauftreibung mit Kollern und stillen Flatus (Ng). Schneiden und Kneipen im Bauche, besonders aus dem Nabel mit Kollern und Poltern und heftigem Drängen zum Stuhl (SH, Ng). Aengstliches Gefühl im Bauche, besonders früh im Bett (SH). Herausdrängende Schmerzen im rechten Schooss ohne Husten (Gr). Unaufhaltsamer Drang eines Bruches herauszutreten mit Klopfen und Stechen in der Gegend des Leistenringes.

17. Mastdarm und After:

Schmerz des Mastdarms beim Stuhl. Viel Blutandrang gegen den Mastdarm, Hämorrhoiden mit Stechen, Brennen, starkem Jucken und Nässen (SH).

18. Stuhl:

Stuhl aussetzend, vergeblicher Stuhl drang; harter, verspäteter, knotiger (wie Schafkoth), auch blutiger Stuhl (Ng). In der Nachwirkung: Weicher Stuhl mit Stechen im After (Ng). Wässriger, grüner Stuhl (Jcbs). Das Kind hat häufige Stühle, wie gehackte Eier, sehr übelriechend.

Klinische Anwendung: Bei Leber- und Milzaffektionen, Leistenbruch. Hartnäckige Verstopfung und Hartleibigkeit, oder wässrige, chronische Diarrhoën, besonders Morgens auftretend. Bei Diarrhoë der Phthisiker, sauren Diarrhoën der Kinder („das ganze Kind riecht sauer“). Bei juckenden und nassen den Hämorrhoiden und Hämorrhoidalblutungen.

19. Harnorgane:

Der Harn scheint in der Erstwirkung zurückgehalten zu werden. Harn bleibt aus (Ng), nur Früh und Abends. Steter Drang zum Harnen und immer vor den letzten Tropfen arges Schneiden in der Röhre (Ng). Vermehrter Harnabgang (den 4 bis 12. Tag) (Ng). Harn wie Wasser, wird im Stehen trübe, wie Lehmwasser (Ng). Blasen-schmerz, wenn der Trieb zum Harnen nicht sogleich befriedigt wird (SH).

Klinische Anwendung: Bei Albuminurie nach Diphtherie. Bei Diabetes mellitus und insipidus (Noack und Trinks).

20. Geschlechtsorgane:

a) Männliche:

Wärmegefühl im Hoden und den Geschlechtstheilen (SH). Erschlaffung des Hodensackes (SH). Juckender Schmerz am oberen Rande der Eichel. Erektionen am Tage ohne verliebte Gedanken. Samenerguss ohne Wollustgefühl (SH).

Klinische Anwendung: Bei Pollutionen und Schwäche der Geschlechtsfunktionen.

b) Weibliche:

Viel Reiz zum Beischlaf, welcher besonders in den äusseren Schamtheilen vorhanden. Wollüstige Träume mit Verlangen nach Beischlaf. Verzögerte Menstruation. Zwei Tage vor der Regel, Nachts Alpdrücken (Ng). Scharfer brennender Weissfluss wie Milch. Abgang blutigen Schleims aus den Geburtstheilen.

Klinische Anwendung: Bei Metrorrhagien, wenn das Blut mit Schleim gemischt. Pruritus vulvae mit Steigerung des Geschlechtstriebes. Bei scharfem brennendem Weissfluss.

21. Athmungsorgane:

Arger Schnupfen mit entzündeten Augen. Hartnäckiger Stock-schnupfen, bisweilen das eine oder das andere Nasenloch verstopft (Gr). Es läuft viel Wasser aus der Nase bei Verstopfung eines Nasenloches (Ng). Husten, verschlimmert im Freien (Ng). Husteln (Jcbs). „Bei jedem Hustenstoss ein stumpfer Stoss über dem rechten Augenlidrande heraus“ (Gr). Bluthusten. Athembeengung und Würgen in der Kehle Nachts (SH). Vollheit auf der Brust. Druck auf der linken Brust in der Herzgrube (SH). Stumpfe stechende Schmerzen an verschiedenen Stellen der Brust (Gr, Ng).

Klinische Anwendung: Bei Schnupfen, wenn Stockschnupfen mit Fließschnupfen abwechselt. Bei Blutungen aus der Lunge, das Blut ist mehr dunkel und dünn. Seröse Pleuraexsudate.

22. Brust:

23. Kreislauforgane:

Viele heftige Stiche durchs Herz bei Tag und Nacht mit Wundheitsschmerz bald darauf. Brennen wie von siedendem Wasser (Ng). Herzklopfen ohne Aengstlichkeit (Gr).

24. Nacken und Rücken:

Kreuz- und Rückenschmerz beim Bewegen, wie Wundheit oder krampfhaftes Ziehen im Rücken (SH). Ein feiner Stich im Rücken und zugleich links im Nacken (Ng).

25. Gliedmassen:

a) Obere Extremitäten:

Die linken Achseldrüsen sind schmerzhaft empfindlich (SH). Schmerz wie von einem Geschwür unter dem rechten Arm (FrH). Schmerz zwischen Hals und linker Achsel, wie von einer drückenden Last (Gr). Stechendes Reißen in den Achselgelenken (Ng). Zuckendes, feines Reißen im rechten Arm oft vom Daumen bis in die Brust (Ng). Schmerzen im Ellenbogengelenk, die sich von unten nach oben fortsetzen (Gr). Ziehen und Müdigkeit im Handgelenk (SH). Ruckweise Schmerzen in den Mittelhandknochen nach oben ausstrahlend (Gr). Dunkelrothe kleine Erhöhungen auf dem Handrücken mit kleinen Grinden (FrH). Ausschlag auf den Händen und zwischen den Fingern, der mehr nach Mitternacht juckt (FrH). Brennende, feine Stiche an den Fingerspitzen (Gr). Reißen unter dem Nagel, wie bei Panaritium, durch Eintauchen in kaltes Wasser verschlimmert (Gr). Schmerzen in Frostbeulen.

b) Untere Extremitäten:

In der rechten Hüfte und im rechten Oberschenkel Klammheitsgefühl und Taubheit (SH). Schwere der Beine mit Dehnen. Krampfartige zusammenziehende, drückende Schmerzen an verschiedenen Stellen des Oberschenkels (Gr). Im Knie schmerzhaft Schwäche beim Stehen (SH). Reißen und Zerschlagenheitsschmerz (Ng), auch brennendes Stechen im linken oder rechten Knie (Gr). Kriebeln im linken Schienbein. Brennende, juckende, rothe Flecke auf den Schienbeinen mit einem Knoten in der Mitte, der beim Jucken anschwillt, und nach der Abschwellung tritt das Jucken von Neuem wieder auf (Ng). Reißen und Stechen in den Fersen (SH). Prickelnde feine Stiche unter der grossen Zehe (Gr). Stiche in den Hühneraugen.

Klinische Anwendung: Bei reissenden, ziehenden Schmerzen in den Gliedern. Bei Frostbeulen an Fingern und Zehen. Fussgeschwulst. Stechen in den Hühneraugen. Schmerzhaftigkeit der Drüsen. Schwäche in den Beinen und im Kreuz.

26. Nähere Umstände:

Die Beschwerden verschlimmern sich im Freien, sowie Vormittags und Abends. Die linke Seite wird vorzugsweise affizirt. Die Schmerzen steigen allmählig und verschwinden plötzlich. Neigung zu Säurebildung und Schwessen. Es passt besonders für alte und geschwächte Leute und für Kinder. Antidot ist Pulsatilla. Schwefelsäure selbst ist Antidot gegen die schlechten Wirkungen des Bleiwassers.

III. Physiologische Wirkung.

Die Vergiftungsbilder stammen zum grössten Theil von Selbstmorden und Selbstmordversuchen, seltener sind Giftmorde oder Medizinalvergiftungen mit Schwefelsäure. Konzentrirte Schwefelsäure kann schon in einer Menge von 3,75 g den Tod herbeiführen. Die Wirkung der konz. Schwefelsäure ist hauptsächlich eine lokal ätzende, bedingt durch ihre grosse Affinität zum Wasser und zu den eiweissartigen Substanzen des Organismus. Auf der Haut stellen sich die Verätzungen mit Schwefelsäure als Verbrennungen dritten Grades dar. Es muss aber auch noch eine entfernte Wirkung durch Resorption stattfinden, da die Ausscheidung der Schwefelsäure in verschiedenen Sekreten nachgewiesen so z. B. im Liquor pericardii (Casper), in der Amnionflüssigkeit bei einer Gravida, die sich mit Schwefelsäure vergiftet hatte (Carus). Das Intoxikationsbild ist nach Husemann, Lehrbuch der Toxikologie S. 762, folgendes: „Die ersten Erscheinungen bilden ein höchst intensiver, scharfer und saurer Geschmack und ein durch Mund, Schlund und Speiseröhre bis zur epigastrischen Gegend sich erstreckendes Brennen. Zu dem Brennen im Schlunde gesellt sich bei Berührung der Epiglottis oder Glottis durch Schwefelsäure alsbald krampfhafter Husten und Konstriktionsgefühl, manchmal sofort ein Anfall von Erstickung und der Tod kann durch Glottiskrampf oder Oedem in wenigen Minuten eintreten, namentlich bei Kindern. Gelangt das Gift in den Magen, so entsteht unter heftigem Würgen und Schluchzen starkes und wiederholtes, erschöpfendes Erbrechen von sauer schmeckenden und riechenden, Lackmuspapier röthenden, kaffeebraunen Massen, welche mit Epithelialzellen und blutigem Schleim in den meisten Fällen gemengt sind. Bisweilen wird das ganze Epithel des Mundes, Schlundes und Oesophagus in einem Haufen als zusammen-

hängende Masse ausgestossen. Es kommt nun entweder zur baldigen Perforation des Magens und der Tod erfolgt in wenigen Stunden in Folge von Peritonitis, oder es stellen stellen sich bei fortschreitender Intoxikation Symptome ein, die auf eine akute Entzündung der oberen Partien der Tractus hindeuten. Wie dem nun sei, in allen Fällen steht die Intensität des Schmerzes und die Heftigkeit des Erbrechens nicht im geraden Verhältniss zur Grösse der Dosis und zur Tiefe der Einwirkung. Gerade bei grossen Dosen und sehr tief gehender Zerstörung tritt Erbrechen nicht so rasch ein und hört bei eingetretener Perforation sofort auf. Auch fehlt unter diesen Umständen manchmal jedes Schmerzgefühl. Charakteristisch für die Affektion ist die Verstopfung, welche sich selbst in denjenigen seltenen Fällen findet, wo Schwefelsäure in den Pylorus eingedrungen ist und sich in Folge davon Kolik einstellt. Tritt Stuhlgang ein, so ist er fest, dunkelgrau und bleifarben, bisweilen schwarz durch beigemengtes Blut. Charakteristisch ist auch die in den meisten Fällen vorkommende anfangs weisse, später braune Färbung der Lippen und der benachbarten Hautpartien. Auch die Zähne färben sich und werden durch die Säure stumpf.“ Mit diesen örtlichen Symptomen verbinden sich andere, von der Mitleidenschaft entfernterer Organe abzuleitende, wie schwierige Entleerung des Urins, trotz Harndrang, hochrothe Färbung des Urins, nach Leyden und Munk Blut; Eiweiss und Fasserstoffcylinder im Urin, heftiger Durst, später eine Art Hydrophobie, Verstopfung der Arterien durch Blutgerinnsel, so in der Cruralis (Bouchardat und Couriat), in der Subclavia (Hohnbaum), woraus dann Pulslosigkeit und Kälte der Extremitäten entstehen, ferner Dyspnoë und erschwerte Respiration, selbst wenn keine Schwefelsäure in den Larynx gekommen ist. Als eigenthümliche Nachkrankheiten, welche am 2. oder 3. Tage auftreten sollen, werden profuser Speichelfluss und Miliaria genannt (Tutham und Desgranges). Während in dem Vergiftungsbilde die mehr örtliche ätzende Wirkung der Schwefelsäure im Vordergrund steht, zeigt sich die eigentliche physiologische Wirkung derselben in der Prüfung am Gesunden. Diese Wirkung erstreckt sich auf das Sensorium, die Sinnesorgane des Gehörs und Gesichts, das arterielle und venöse Blutsystem, auf Zähne und Zahnfleisch, sowie die Schleimhaut des ganzen tractus alimentarius, auf die Nieren, die Genitalorgane, sowie auf die Athmungsorgane und die Haut. Die Schwefelsäure findet deshalb bei den verschiedensten Krankheiten meist chronischer Natur ihre Anwendung, besonders wenn Blutdyskrasien im Spiele sind. Bei akuten Krankheiten sind es meist typhöse Zustände mit hochgradiger Dyskrasie

und Neigung zu Blutungen, welche für die Schwefelsäure sprechen. Wie bei den meisten Säuren, ist die Schwäche sehr ausgesprochen: Collapse, kalter Schweiß der Glieder, Haut an den Extremitäten bläulich; Zittern, Unvermögen zu schlucken, Schlundkrämpfe; manchmal klonische oder tonische Krämpfe, allgemeine Unruhe, Delirien oder Bewusstlosigkeit. Charakteristisch ist die Verschlimmerung in frischer Luft, Besserung von Bettwärme.

IV. Vergleichendes.

Lachesis hat ähnlich wie Sulphuris acid. grosse Schwäche und Prostration bei tiefer liegenden Dyskrasien. Der Lachesiskranke fühlt sich jedoch bei Wärme immer schlimmer.

Pulsatilla verhält sich komplementär zu Sulphuris acid., indem es, wenn dieses bei Behandlung der Trunksucht gegeben wurde, die dabei auftretende Diarrhöe heilte.

Bei üblen Folgen von mechanischen Verletzungen passt:

Arnica nach Verletzung von Weichtheilen.

Conium nach Quetschung der Drüsen.

Ruta nach Knochenverletzungen.

In ihrer Einwirkung bei Dyspepsien ist die Schwefelsäure zu vergleichen mit Carbo vegetabilis. Acidum sulphuric. ist mehr ein saures, Carbo veg. mehr ein putrides Mittel.

V. Literaturverzeichnis.

Hahnemann, Chronische Krankheiten, Band V, 403 ff.

Noak und Trinks, Homöop. Arzneimittellehre, Bd. II, 1092 ff.

Farrington, Klinische Arzneimittellehre, S. 453.

Heinigke, Arzneiwirkungslehre, S. 495.

Hering-Farrington, Arzneimittellehre, Bd. II, 498.

Dr. Veith, Breslau.

16.

Aconitum Napellus.

I. Botanischer Theil.

Aconitum Napellus.

Eisenhut. Blauer Sturmhut. Mönchskappe.

Mutterpflanze: Aconitum Napellus L.

Sexualsystem: Polyandria Polygynia.

Natürliches System: Ranunculaceae Juss.

Vorkommen: Auf allen europäischen Hochgebirgen. In Deutschland besonders Harz, Riesengebirge, Schweiz, Tyrol.

Beschreibung: Stengel zwei bis drei Fuss hoch, aufrecht, rundlich, eckig, nur wenig behaart; die Blätter sind lang gestielt, fünflappig, bis zur Basis schmal getheilt, die Lappen wieder tief eingeschnitten, keilförmig, auf der Oberfläche glänzend dunkelgrün, auf der unteren Seite hellgrün. Die Blüten sind endständig, in lockeren Trauben, auf langen abstehenden Stielen, mit zwei Vorblättchen, dunkelblau. Die Haube ist niedrig halbkugelig, mit kurzem, stumpfem Schnabel. Honiggefäße langgenagelt, kapuzenförmig, gespornt, übergeneigt, Pistillen 3—5. Früchte auseinandergespreizt. Die 3 bis 5 theiligen Samenkapseln stehen ausgebreitet von einander ab. Samen stumpfrunzelig.

Blüthezeit: Juli bis August.

Samenreife: August und September.

Wurzel: lang, rübenförmig — daher der Name — zu zweien zusammenhängend.

Aconitum Stoeckeanum.

Störk's Sturmhut.

Mutterpflanze: *Aconitum Stoeckeanum* Rehb.

Sexualsystem: Polyandria. Polygynia.

Natürliches System: Ranunculac. Juss.

Vorkommen: In Gärten häufiger als *Aconitum Stoeckeanum cultum*; im Freien selten (Harz und Riesengebirge) als *Aconitum Stoeckeanum hybridum*.

Stengel: 2—4 Fuss hoch, stielrund, die dünneren Exemplare von einem Blattstiel zum andern etwas knickbogig, meist ganz kahl. Die untersten Blätter sind langgestielt. Hauptabschnitte rhombisch (breit-keilförmig), Nebenabschnitte lanzettlich. Oberfläche fettgrün, ölglänzend. Blüten: Stand zwischen Traube und Rispe. Traube vielblüthig, lang, stengel- oder astständig; am Grunde rispig. Blumenstiel aufrecht oder etwas abstehend, an der Basis mit 3 Deckblättern. Blüten gross, dunkelviolet mit zartem Seidenschimmer. Haube gewölbtförmig. Honiggefäße umgebogen, violett, Sporn kopfförmig:

Früchte: geschlossen, steril, unausgebildet, nickend. Samenkapseln konvergierend. Samen: scharfrunzelig. **Wurzel:** Knollig, zu dreien oder mehr zusammenhängend.

Blüthezeit: Juni bis August.

Samenreife: August und September.

Aconitum Stoerkeanum geht entweder im Freien als hybride Form aus *Cammarum*- und *Napellus*-Arten hervor oder entwickelt sich durch die Kultur in Gärten aus *Cammarum* oder *Napellus* (Hartlaub). — Seine sinnfälligsten allgemeinen Eigenthümlichkeiten sind die geradezu riesenhafte, allein ganze Gebüsche bildende Form und eine wunderbare Schönheit und Ueppigkeit der Blüthe. Die speziellen Besonderheiten sind: die sterilen, unausgebildeten, nickenden Früchte mit konvergirenden Kapseln, die besondere Neigung einzelner Staubgefässe, in Blumenblätter überzugehen, die stellvertretende Fortpflanzung durch die Knollen, das seltene Vorkommen im Freien. — Es ist eine Synthese zwischen den *Cammarum*- und *Napellus*-Arten (Hartlaub).

Die grosse Neigung des *Aconit* zur Veränderlichkeit hat es bewirkt, dass bis in die neueste Zeit über die bezüglichen Verhältnisse die grösste Unklarheit herrschte. — Die *Species*, womit frühere Vergiftungen zu Stande kamen, sind mit Sicherheit nicht bestimmbar; doch geht aus den Beschreibungen hervor, dass bei weitem der grösste Theil den blaublühenden Arten angehörte. Von diesen muss wieder ein Theil *Stoerkeanum* gewesen sein, da die Pflanzen theilweise Gärten entnommen wurden, wo sie nach Hartlaub's Untersuchungen leicht in diese Form übergehen. Auch nach Einführung planmässiger Versuche durch Störk und nachher durch Hahnemann sind diese Fragen nicht viel klarer geworden, da man bis in die neueste Zeit annahm, dass letzterer *Napellus* geprüft habe, da die Wiener Prüfer nur glaubten, *Napellus* geprüft zu haben; auf Grund der neueren botanischen, besonders eigenen genauen Untersuchungen gelang es Hartlaub, nachzuweisen, dass Störk und Hahnemann dieselbe oben geschilderte Abart geprüft haben. Die späteren umfassenden homöopathischen Nachprüfungen sind mit *Napellus* angestellt (bei den Wienern nur wahrscheinlich), die mit anderen Arten sind weniger von Belang. — Die von allopathischer Seite angestellten Versuche sind theilweis vergleichender Art, theilweis mit *Aconitin*, zum grössten Theil mit *Napellus* ausgeführt.

Nach den pharmakologischen vergleichenden Untersuchungen enthält die letztere Varietät am meisten *Aconitin* und ist am giftigsten. — Es wäre nun verfehlt, auf die Giftigkeit hin *Napellus* allein zu verwenden. Denn neben dem *Aconitin* sind noch andere wirksame Substanzen vorhanden und für Heilzwecke ist die ganze Pflanze ein Individuum, aus dem nicht Einzelnes herausgerissen werden kann. Ausschlaggebend aber ist der Umstand, dass die grundlegende Prüfung mit *Stoerkeanum* angestellt wurde.

Von den verschiedenen Arten kommen also nur die beiden be-

schriebenen in Betracht. Zur therapeutischen Anwendung nun für eine von beiden Arten sich ausschliesslich zu entscheiden, ist nicht angängig, weil die Prüfungen in ihrer Gesamtheit eine Vereinigung von Symptomen aus beiden Gattungen enthalten; es ist aber auch unnöthig, weil die Resultate völlig identisch sind.

Dr. Gisevius II, Berlin.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer:

1. Hahnemann. Liefert in den *Fragmenta de viribus medicamentorum positivis* (1805) 137 Symptome, theils von sich, theils von Mitprüfern beobachtet. Eine Trennung der Symptome nach einzelnen Prüfern (von Gerstel in der österreichischen Zeitschrift für Homöopathie I, 2, 1844 pag. 8 ff. versucht) ist nicht mit Sicherheit durchzuführen, weshalb sie als untrennbares Ganzes unter Hahnemann's Namen weiter geführt werden mögen. In die erste Auflage der *Reinen Arzneimittellehre* (1811) sind diese mit herübergenommen und durch weitere Prüfungen (ebenfalls ohne Namenangabe) auf 206 ergänzt. Die dritte Auflage (1830) enthält 541 Symptome, die in drei Rubriken zu vertheilen sind: 1. die 206 Symptome der ersten Auflage, 2. die Beobachtungen Anderer, die theilweise von zweifelhaftem Werthe sind und 3. die Resultate seiner Mitprüfer. Diese sind:
 2. Ahner.
 3. Friedrich Hahnemann.
 4. Hornburg.
 5. Rückert der Aeltere.
 6. Wahle.
- 7/8. Stapf und Gross nebst ihrer Prüfergesellschaft. Die im Archiv für die homöopathische Heilkunst 4. Band 1. Heft, 1825, p. 161 ff. mitgetheilten 113 Prüfungssymptome sind unverändert in die R. A. M. L. herübergenommen. Eine Trennung der Symptome nach Einzelnen ist auch hier nicht durchführbar.
9. Hencke. (Beiträge zur Pharmakodynamik, im Archiv für die homöopathische Heilkunst 20. Bd. 1. Heft 1843, p. 181 ff.) theilt Prüfungen von sich und drei anderen Personen mit. Hier sind zum ersten Male wirkliche Prüfungsprotokolle gegeben, d. h. die Symptome der einzelnen Prüfer sind gesondert und chronologisch aufgeführt.

Es folgen hierauf die äusserst wichtigen Wiener Prüfungen, niedergelegt in der österreichischen Zeitschrift für Homöopathie Band I, von insgesamt 16 Prüfern. Es sind:

10. Arneth.
11. Böhm.
12. Gerstel.
13. Gerstels Frau.
14. Maschauer.
15. Ein anonymes Cand. Med.
16. Reisinger.
17. Rothansl.
18. Schwarz.
19. Sterz.
20. Wachtl.
21. Watzke.
22. Weinke (prüft an einem 18jährigen Mädchen).
23. Würstl.
24. Wurm.
25. v. Zlatarovich.

Es folgen einige Prüfungen von allopathischer Seite:

26. Schneller. Pharmakologische Studien. Zeitschrift der k. k. G. d. A. zu Wien 1846.
- 27/28. Flechner und Frankel, mit Schneller zusammen: Beiträge zur Physiologie der Arzneiwirkungen. Ibid. 1847. S. 106.
29. Heinrich: Journal für Pharm., Tox. und Ther. 1.

Derselbe: Prager Vierteljahrsschrift f. prakt. Heilkunde 1854.

30. Dworzack. Ibid. Beide unter Schroff.
31. v. Soist. Diss. de Aconito Berol. 1854 (beschäftigt sich hauptsächlich mit der Harnabscheidung und dem Blute).
32. Fleming. An Enquiry into the Physiological and Medical Properties of Aconitum Napellus. London 1845.
33. Nicholson: Monthly Hom. Review XVII, p. 647. Sphygmographische Untersuchungen.
34. Jousset und
35. Jablonski, im Bull. de la Soc. Méd. Hom. de France. XIV, 259.

Mit Verdünnungen haben geprüft:

36. Potter (3 Dil.) Hahn. Monthly Sept. 1880. p. 532.
37. Thompson (3 Dil.) Publ. of the Mass. Hom. Soc. IV, 638.
38. Woodward (1. Dec.) in Hughes, Cyclopaedia I, 110.

39. Prüfungen im Hahnem. Monthly 4, 366.

40. Paul Sick (1 Dil.): Ein Beitrag zur Kenntniss der Aconitwirkung.
Diss. Greifswald 1894.

1. Seelische Symptome:

Eine Steigerung der psychischen Funktionen zeigen folgende Symptome an:

Heitere Laune (14, am ersten Tage nach 5 Tr. Tinktur; 22, nach grösseren Gaben Tinktur, später folgt Verdrüsslichkeit; 25, nach starken Gaben, bis 80 Tr. Tinktur, schlägt später ins Gegentheil um).

Lebhafte Geistesthätigkeit, die geistigen Funktionen sind ungewöhnlich gut und ausdauernd (25).

Lustig, aufgeregt, läppische Lustigkeit (1, bald nach dem Einnehmen). Neigung zum Singen und Tanzen (9, in den ersten Stunden).

Lebhaftes Gedächtniss (1), lebhaftes Einbildungskraft (1).

Ideenflucht (7/8).

Gesetztes, standhaftes Wesen (Nachwirkung, nach 8 Std. 1).

Die Steigerung schlägt gern ins Gegentheil um:

Veränderliche Gemüthsstimmung (20. 25); weint und singt abwechselnd, Zuversicht wechselt mit Verzweiflung (Matthiolus, bei Hahnemann), Traurigkeit mit Ausgelassenheit (1). — Vergl. den häufigen Wechsel entgegengesetzter Symptome bei Gerstel's Frau. (Oesterr. Zeitschr. p. 40.)

Widrige Unruhe, Hastigkeit (25).

Ueberwiegend und im weiteren Verlauf aller Prüfungen wiederkehrend sind die Zeichen psychischer Depression.

Traurigkeit, Weinerlichkeit, lautes Klagen (7×); Musik macht wehmüthig (1).

Verdrüsslichkeit, Aerger, mürrisches, reizbares, zänkisches Wesen (14×).

Gleichgültigkeit, Unlust zur Arbeit, Redeunlust (5×).

Schreckhaftigkeit (2×), Menschenscheu, Menschenhass (3×).

Unruhe und Angstgefühl bis zur Verzweiflung, ganz konstant, meist mit den Fiebersymptomen vergesellschaftet: sorgt sich unnöthig um seine abwesende Frau (36), Befürchtung eines drohenden Unglücks, Angst vor dem nahen Tode, verkündigt den nahen Tod. In Vergiftungsfällen ganz konstant, neben grosser Unruhe, Umherwerfen: kann keinen Augenblick auf derselben Stelle liegen.

Bewusstsein meist erhalten. Dies wird in zahlreichen, auch tödtlichen Vergiftungsfällen besonders hervorgehoben. Doch ist eine Aenderung der intellektuellen Funktion oft verzeichnet:

Sitzt in tiefen Gedanken (1).

Geschwächtes Denkvermögen (6), öfterer Stillstand der Gedanken (5), Befangenheit, ist nicht im Stande, einen Gedanken ohne mehrmaliges Besinnen niederzuschreiben (6); Zerstretheit, Vergesslichkeit (14, 16), Gedächtnissmangel (5×), das Vergangene ist ihm wie ein Traum (1, 7/8).

Täuschungen: springt aus dem Bett, glaubt Schafe zu treiben (1), glaubt weit weg von seiner Wohnung zu sein (1), das Gestern kommt ihm vor, als ob es schon lange her wäre (14), will sich (im Fieber) nicht anfassen lassen (1).

Hellsehen (bei einem auch sonst dafür Veranlagten 1, S. 521).

Bewusstseinsverlust, Ohnmacht (3×, in Vergiftungen öfters).

Benommenheit s. No. 7: Kopf.

Delirien (bei Vergiftungen oft).

Stupor, vorübergehender Bewusstseinsverlust, Coma. (Vergiftungen).

Die beiden letzten Symptome treten gern anfallsweise mit freien Interfallen auf.

Klinische Anwendung: Das hervorstechendste psychische Symptom bei Vergiftungen sowohl wie Prüfungen ist die Unruhe und Angst, die bis zur Todesangst sich steigern kann. Da Aconit keine Tendenz hat, tiefergreifende anatomische Läsionen zu setzen, seine Wirkung vielmehr zwar stürmisch, aber verhältnissmässig rasch vorübergehend ist, so wird das Mittel auch bloss bei symptomatischen Aenderungen der Geistesthätigkeit angezeigt sein; vor allem in fieberhaften akuten Krankheiten. Bei chronischen Affektionen der Psyche wird es nur selten angezeigt sein.

2. Nervensystem:

a) Sensibilität:

Mattigkeit (regelmässig angegeben) tritt früh auf und hält oft noch mehrere Tage nach der Prüfung an (16), allgemeine Trägheit, Zerschlagenheitsgefühl in allen Gliedern (1 u. öfter), besonders in den Beinen (1, 25); grosse Mattigkeit Morgens beim Aufwachen, aber besser nach dem Aufstehen (1), Empfindung wie in der Rekonescenz nach einer schweren Krankheit (1, nach 6 Stunden), Zerschlagenheitsgefühl in den Muskeln; Gefühl von Blei im ganzen Körper. (Matthioli 2×). Sprechen und Gehen ermüden sehr (11), besonders Treppensteigen; muss sich niedersetzen oder legen (6×).

Anästhesien: Oeftere Anfälle (ca. alle zwei Stunden), von Schwäche und Unempfindlichkeit, fühlt den vorigen Schmerz nicht. (1, nach wenigen Stunden).

Sensibilität erlischt in Armen, Beinen, Gesicht (Kay, Lancet 1861, II, 170), vermindert im Gesicht (Fleming), am ganzen Körper (29),

kleine Objekte können nicht durch den Tastsinn erkannt werden (Tox). Unempfindlichkeit gegen Schmerz (30). Meist ist jedoch bei Prüfungen und Vergiftungen die Sensibilität erhalten.

Hyperästhesien: Ueberempfindlichkeit der Haut folgt auf Taubheitsgefühl (Tox: Blake, New-York Journ. of Med. XXI, p. 37, 1875); das mindeste Geräusch ist unerträglich (1, nach $\frac{1}{2}$ Std.), Musik geht durch alle Glieder (1).

Schmerzen: Einzelne, langanhaltende, zuletzt in Wundheits-schmerz übergehende Stiche hie und da (1); der ganze Körper schmerzt, das Kind lässt sich nicht anfassen, wimmert (1); Nadelstiche im ganzen Körper (öfters); lancinirende Schmerzen in verschiedenen Körpertheilen, besonders den Gelenken (Tox.); schmerzhaft Abgeschlagenheit in den Muskeln (öfters, auch Tox.); ziehende Schmerzen in verschiedenen Körpertheilen (öfters). Ziehende und reissende Schmerzen in verschiedenen Körpertheilen, meist mit Herzsymptomen abwechselnd (15). Vergleiche ausserdem die einzelnen Körpertheile. — Bei verschiedenen Intoxikationsberichten wird Schmerzlosigkeit angegeben. Brennen auf allen Schleimhäuten (Tox.).

Parästhesien. Sehr ausgeprägt. Kriebeln, Ameisenlaufen. Beginnt meist auf der Zunge (auch wenn das Gift die Zunge nicht berührt hat) und erstreckt sich successive über den ganzen Körper (29 und öfter), geht aber auch öfters von den Fingern oder Zehen aus und von da weiter. Darauf folgend oder gleichzeitig Taubheitsgefühl, zumeist in den Extremitäten (38, nach 23 Minuten durch 10 Tropfen der 1. Dec.); die Füße gehen wie auf Filz (30); aber auch am Kopf (16). Vgl. dazu die einzelnen Körperregionen. Gefühl, als ob die Gliedmassen wie schwere Gewichte an einem hängen (öfters, meist Tox.), als ob ihm die Beine weglaufen wollen (Tox.), glaubt den kleinen Finger verloren zu haben (Tox.). Gefühl, als ob der ganze Körper aufschwillt, besonders linksseitig (12); die Beine erscheinen geschwollen und schwer zu heben (Tox.); der Kopf erscheint viel zu gross (Tox.), das Gesicht scheint ihm grösser zu sein (13, 3 Tropfen Tinctur nach 1 Std.). Aber auch umgekehrt: Der Kopf erscheint ihm zu klein, (25, nach 150 Tr. Tinctur); der Körper, mit Ausnahme von Kopf und Hals, schrumpft unter einem schwerem Druck zusammen. (Peters, in Allen's Encyclopaedie unter No. 43 aufgeführt.) Gefühl in den Zähnen, wie lose (Tox.)

b) Motilität:

Krämpfe, theils klonisch, theils tonisch. Meist bei Vergiftungen ausgesprochen: Trismus, der Unterkiefer ist fest gegen den Oberkiefer

gepresst (Tox. und 25); Tetanus, der Körper ist steif und rückwärts gebogen, so dass Pat. die Unterlage bloss mit dem Kopf und den Fersen berührt. (Arc en cercle, Tox.) Zuckungen in den verschiedensten Körpertheilen, Gesicht, Extremitäten, Nacken, Brust und Bauch. Zwerchfellkrampf. Dreht sich plötzlich vom Rücken auf den Bauch (Tox.). Steifigkeit des ganzen Körpers beim Fieberanfall (1). Sehnenhüpfen (Tox. und Prüfungen). Schreckhaftes Zusammenzucken im Schlaf (19).

Zittern, am ganzen Körper (n. 46 Std., 7/8,) mit Neigung zu Herzklopfen (1). (Tox. öfters.)

Unruhe, fortwährender Drang sich zu bewegen, Unvermögen, auf einer Stelle zu liegen. (30 und öfter, Tox. sehr oft. Auch bei einer Prüfung mit Hochpotenzen notirt, cf. Robinson, bei Allen unter No. 38 aufgeführt.) Dauert oft stundenlang. Wirft die Arme über den Kopf und sucht ruckweise die Lage zu ändern (Tox.).

Lähmungen und lähmungsartige Zustände. Halbseitige Lähmung (Claud. Richard). Bei Matthiolus (unmittelbar nach Einnahmen von einer Drachme Aconit) Lähmung im linken Arm und Bein, welche später nach rechts übergeht. Schwäche, Unfestigkeit aller Gelenke (1, n. 46 Std.). Schweregefühl in den Gliedern, besonders in den untern Extremitäten (Tox. und Prüfungen, sehr häufig). Lang anhaltende, lähmungsartige Muskelschwäche (Tox.). Grosse Muskelschwäche, Müdigkeit, Unvermögen zu stehen (Tox. und Prüfungen).

Klinische Anwendung. Die nervösen Symtome, wie die psychischen, sind bloss symptomatische und geben demgemäss hauptsächlich den Fingerzeig zur Wahl des Mittels bei acuten, fieberhaften Krankheiten. Auch bei nervösen Affektionen, die auf Shockwirkung beruhen (Schreck) u. dgl. zu verwenden. Die kongestiven, fieberhaften Symptome einerseits, die Gemüthsymptome (Angst, Unruhe) andererseits, müssen die Wahl des Mittels rechtfertigen.

3. Schlaf und Träume:

Ununterbrochenes, krampfhaftes Gähnen (häufig); Gähnen und Recken (7/8), beim Aufstehen Morgens, mit Frostschauder (7/8), mit Klingeln in den Ohren (17), mit Schläfrigkeit (meistens), auch ohne Schläfrigkeit (7/8. 9).

Schläfrigkeit, Schlafsucht (sehr häufig; 1, nach 2 St., 9) —, ungewöhnliche, nach dem Mittagessen (7/8); Nachmittags (7/8), schläft im Stehen ein (25), kann die Augen nicht offen halten (öfters). Schläfrigkeit, kann aber nicht einschlafen (16); grosse Schläfrigkeit, aber das leiseste Geräusch weckt ihn, gleich darauf schläft er wieder ein. — Schlaflosigkeit (1, S. 430; 14).

Schlaf einmal als ruhig angegeben (Bacon bei Hahnemann), sonst aber durchgängig als unruhig (10, 1—3 dil.; 20, durch Riechen an der Tinktur; 21, 8. dil.), oft unterbrochen (11. 12. 13 und öfter); Halbschlaf Nachts (16); äusserste Unruhe des Nachts (17). Leiser Schlaf (1; 7/8; 11; 19). Schlaf betäubt, öfters unterbrochen (11); oberflächlich, so dass er am Morgen glaubt, gar nicht geschlafen zu haben (11); kann vor äusserster Schwäche nicht schlafen (16; 24); Druckschmerz auf dem Scheitel hindert am Einschlafen (14); Schlaflosigkeit und Unruhe noch längere Zeit nach einer Vergiftung (auch 21); krampfhaftes Zusammenzucken im Schlaf (öfter), Aufschrecken im Schlaf. Ruhelos, muss Nachts umherwandern (Tox.). Wirft sich immer im Bett umher (öfter). Schlaflosigkeit wegen Trockenheit im Hals, wegen Husten, hauptsächlich auch durch die Fieberbeschwerden (Frost, Hitze, Schweiss, Kopfschmerz). Nach dem Aufwachen nicht erquickt (11)*). Nachts scheint es ihm, als schliefe er ohne Unterlage in der Luft (11). Im Schlaf Rückenlage, mit der linken Hand unter dem Hinterkopf (1); schläft halbsitzend, mit vorgebeugtem Kopf (1); wendet sich von einer Seite zur andern: kann nicht auf der rechten Seite und auf dem Rücken liegen (1). Langsamer Athem im Schlaf (1), absetzender Athem (1).

Viele Träume (konstant); von den Ereignissen des vergangenen Tages (10), von längst vergangenen Ereignissen (10, von 1—3 dil.); lebhaft (öfter), aufgeregte, zänkische (12), schreckhafte (12), verworrene (13, 16), ängstliche (5. 14), mit schreckhaftem Erwachen, ärgerliche (1), fürchterliche, welche fest im Gedächtniss haften bleiben (19, nach eingetretener Besserung haften sie weniger fest), die Traum-idee verfolgt ihn noch im Wachen (1), sie fährt auf, es fasse sie jemand an (1); ein Traum giebt ihm genauen Aufschluss über etwas, was ihm wachend ein Räthsel war (1); sehr lebhaft Phantasiegebilde Nachts (17); mit kleineren Dosen (100 Tr. Tinkt!) lebhaft, aber freundlicher als mit grossen (200 Tr.! 19). Alpdrücken (1); schwere Träume mit Oppressionsgefühl auf der Brust (öfter).

4. Fieber:

Sehr ausgesprochen ist das Kältestadium desselben, oft kommt es gar nicht zu Hitze und Schweiss. Frostigkeit, ängstliche (1); Kälte, Frost, Blässe zuerst an den Fingerspitzen, den Fingern, dann Klamm in Sohlen und Waden, dann Frost an der Stirn (1, n. $\frac{1}{4}$ Std.); Kälte

*) Oefters wird Erleichterung nach dem Schlafe angegeben, in solchem Falle hat aber immer Nachts der kritische Schweiss stattgefunden.

am ganzen Körper (1); Frostzittern nach dem Frühaufstehen (7/8); Frieren im Bauch (ib.), Schauer in Armen, Beinen, Gesicht (ib.) von unten bis zur Brust (ib.), in Rücken und Armen (öfter); Schauer über den ganzen Körper (14); Frost nach dem Mittagsschlaf, Kälte des rechten Oberarms (16); Frost, ohne alle Wärme (16 öfters, noch 140—160 Tr. Tinctur), besser in frischer Luft und durch Bewegung; Frost vom Rücken nach den Beinen; kalter Schweiß mit Eiseskälte des Gesichts (16).**) Der Frost wiederholt sich jede Nacht (auch nach Aussetzen des Mittels 17). Schauer zuerst an den untern, dann den obern Extremitäten (18). Frost mit Ohnmachtsanfall (1). Kältegefühl im Gesicht (16) Frostüberlaufen vom Scheitel nach unten, bis zum Os sacrum (20). Hände und Gesicht blau (25, 120 Tr. Tinktur). Frösteln, hauptsächlich im Rücken und Unterleib (25), an Händen und Füßen (24) Kältegefühl in der Haut mit Trockenheit der Haut (37), Frostigkeit in freier Luft (38, nach 6 Std.).

Schüttelfrost (häufig, meist Abends oder Nachts). Ihm folgt regelmäßig ein Hitzestadium (z. B. 11, 17 etc.).

Frost und Hitze gleichzeitig: Frost über den ganzen Körper, hauptsächlich an den Unterschenkeln, mit Glühhitze im Gesicht (12); Frost des ganzen Körpers, mit heisser Stirn und innerer trockener Hitze (1); Kälte und Steifigkeit des ganzen Körpers, Hitze der einen, Kälte der anderen Wange, mit offenen Augen und träge reagirenden Pupillen (1); Frost bei äusserer Gesichtshitze (1).

Frost und Hitze wechseln ab (37 und öfters).

Bei Intoxikationen sind Frost und Temperaturerniedrigungen sehr ausgesprochen: nach 10 Minuten ein kühler Luftzug über Wirbel und Hinterhaupt (Matthiolus); Frost, besser durch warme Bedeckung (gewöhnlich wird die Nutzlosigkeit des Zudeckens hervorgehoben). In einem Falle sank die Temperatur nach 13 Stunden auf 31,7 (!) = 89 Fahrenheit: Jones, Brit. Med. Journ. 1877, I, 258. Haut eisig kalt, mit kaltem Schweiß bedeckt; kalter zäher Schweiß (öfter).

Kälte des Körpers mit Gesichtsblassheit nach dem Mittagsschlaf (11, nach 3 Tr. Tinktur). Bemerkenswerth, dass hier die Kälte nach vorausgegangener Hitze auftrat. Ebenso 20.

**) Der Prüfer (Reisinger) notirt Frost ohne jede Hitze bei 140—160 Tropfen der Tinktur, während bei 108 Tropfen Abends ein Hitzestadium eintritt. Ebenso findet man bei schweren Vergiftungen entweder bloss ein Kältestadium (auch mit objektiven Sinken der Temperatur) oder ein kurzdauerndes Hitzestadium zu Anfang der Temperaturzunahme mit Hitzegefühl später in der Periode der Reaktion.

Meist folgt die Hitze nach dem Kältestadium: Gegen Abend Frost, an Händen und Füßen anfangend, dann Brecherlichkeit, besser nach Essen, dann Gesichtshitze mit traurigen, verzweifelten Gedanken (1). Schüttelfrost Nachts 10 Uhr, dann trockene Hitze mit Husten (22, 5 Tage nach 30 Tr. Tinktur). Allgemeine Körperhitze (1); gegen Abend trockene Hitze im Gesicht mit Aengstlichkeit (1); Hitze mit Entblössung (1), H. mit Durst (1), mit trockenen Lippen, trinkt aber wenig; Hitze von 10 Uhr bis Mitternacht, mit Unruhe, Schreien über Schmerzen in Händen, Füßen, Unterleib, Kreuz, stampft mit den Füßen (1). Heissüberlaufen über den Rücken (7/8); Hitze, besonders im Gesicht, mit Herzklopfen und Aengstlichkeit (7/8); Gesicht heiss, Hände und Füsse kalt (öfter); Hitze gegen Abend schlimmer (10 und öfter).

Ueber die mit dem Fieber verbundenen Kopfschmerzen, das meistens vorhandene Angstgefühl, sowie die Pulsqualitäten, vergl. die betreffenden Abschnitte.

Schweiss. Im Stadium der Synkope bei Vergiftungen, sowie bei Prüfungen mit heroischen Dosen findet sich häufig kalter Schweiss; meist aber tritt der Schweiss nach der Fieberhitze, als kritischer, erleichtender auf.

Schweiss und Fieberschauer (1, nach 3 Std.). Warmer Stirnschweiss, mit Angst und Athembeklemmung (1); saurer riechender Schweiss (1), kalter Schweiss im Rücken; nachher brennende Hitze im Gesicht (7/8).

Warmer Schweiss, 11 Stunden nach dem Fieber, mit allgemeiner Erleichterung (7/8, 11, 19, 37, 38 und öfter).

Klinische Anwendung. Der Typus des Aconitfiebers ist der sthenische, mit beschleunigtem, vollem und zuerst hartem, gespanntem Puls. Im Remissionsstadium erst wird der Puls voll und weich bis dikrot. Der typische Verlauf des Aconitfiebers setzt sich aus den drei Stadien Frost, Hitze, Schweiss zusammen; Durst besteht hauptsächlich während der Hitze. Im Kältestadium verlangt der Patient gewöhnlich nach wärmerer Bedeckung, die aber meistens nichts hilft. Aconit passt am besten für die sogenannten Erkältungsfieber (Ursache hauptsächlich kalte, trockene Luft, Ostwind): fieberhafte, akute Katarrhe, kroupöse Pneumonie, Endocarditis, Pleuritis, akuten Gelenkrheumatismus etc., sämtliche im ersten Stadium. Meist nutzlos ist Aconit bei Wechselfieber, bei septischen Fiebern und solchen, die von einem primären Entzündungsherd abhängen (symptomatisches Fieber). Charakteristisches Merkmal für Aconit ist die Unruhe, das Umherwerfen, die Angst, die sich bis zur Todesangst steigern kann. Wenn der Krankheitsprozess sich lokalisiert hat (z. B. bei Pleuritis), wird Aconit gewöhnlich durch ein anderes, den Symptomen entsprechendes Mittel abgelöst.

5. Haut:

Kalte trockene Haut (Tox. u. Prf.); Leichenblässe; Haut mit kaltem Schweiss bedeckt; brennend heisse, geröthete Haut, trocken, nachher warmer Schweiss mit Nachlass der Hitze (vergl. Fieber). Gänsehaut beim Frost (öfters). Gelbsucht (1, S. 191).

Kriebeln und Jucken in der Haut (1, 21, 25, 35 und öfter). Beissen (21). Feine Nadelstiche hie und da (7/8, 12 und öfter). Wundheitsschmerz in der Haut nach voraufgegangenen Stichen (1). Druckschmerzhaftigkeit (19). Vergl. ausserdem: Nervensystem. Abschuppung der Haut, vorzüglich an den leidenden Theilen (1), der Gesichtshaut (29).

Rothe Knötchen auf der Beugeseite der ersten drei Finger, auf Druck schmerzhaft (19); flohstichähnliche Flecken an verschiedenen Stellen (1); Bläschenausschlag an beiden Schläfen (10, 50—80 Tr. Tinktur); stecknadelknopfgrosse, juckende, isolirt stehende, seröse Bläschen, wiederholt 14 Tage lang, verschwinden abschilfernd (13, 20 Tr. Tinkt.); schmerzende Hitzblätterchen auf der Stirn, schmerzend während der ganzen Versuchszeit (22); Stippchen an den untern Extremitäten, mit seröser Flüssigkeit gefüllt (29).

6. Knochen und Gelenke:

Abgeschlagenheit, Drücken in den Knochen, überall (12); unschmerzhaftes Knacken aller Gelenke, besonders der Knie (1); klammartiges Ziehen in verschiedenen Gelenken, bei Bewegung (7/8); Ziehschmerz im ganzen Körper, am schlimmsten in den Gelenken der untern Extremitäten (25); Gefühl von Erschlaffung der Gelenkbänder, mit unsicherem Gehen (20); reissende Stiche in allen Gelenken (20). Vgl. ausserdem die einzelnen Körperregionen, bes. Extremitäten. Die Schmerzen haben die Eigenthümlichkeit, häufig von einem Theil nach dem andern zu wandern.

7. Kopf:

Schwindel (sehr häufig), Gefühl von Hin- und Herschwanken im Gehirn (1); — und Kopfschmerz, durch starke Bewegung umgeändert 3, nach $\frac{1}{4}$ Std.); — schlimmer beim Bücken, (oft) mit Taumeln nach der rechten Seite (7/8); — im Freien (25); — beim Schütteln des Kopfes (7/8); — mit Dunkelwerden vor den Augen (19); — darf den Kopf nicht bewegen (ib.); — besser oder gar nicht beim Sitzen (19); — schlimmer im Gehen und Fahren (11, 23); — mit Weichlichkeit und Uebelkeit im Epigastrium (7/8); — mit Benommenheit Vormittags, noch 16 Tage nach Aussetzen der Arznei (19); — nach

dem Essen (14). Gefühl, als ob sich die Beine heben, er kann nicht fest stehen (25).

Eingenommenheit des Kopfes wie nach einem Rausch (oft); mit Druck in den Schläfen (1); früh beim Erwachen, duselig im Kopf (1); wie betrunken (7/8 und öfter); der Kopf ist vorn wie vernagelt, in der warmen Stube (7/8). Vollheit und Schwere, in der Stirn herausdringend (7/8, n. $\frac{1}{4}$ Std.); Kopf betäubt bei Fieberhitze (ib.). Benommenheit Morgens beim Erwachen (öfter); Kopf beim Aufwachen wüst (13); Kopf in der Stirngegend eingenommen (19); Kopf schwer wie nach einem Rausch (21).

Hitze im Kopf (oft). Brennen im Kopf, als ob der ganze Schädel mit kochendem Wasser gefüllt wäre (Matthiolus); Kopfschmerz, wie von einem heissen eisernen Reif (Tox.), wie von einem zusammengechnürten Band (van Helmont); wie wenn der Kopf von allen Seiten zusammengepresst wäre (15). Drückender Schmerz, vorzugsweise beim Fieber, Schweregefühl im Kopf (oft); Kopfschmerz mit Zittern (Tox.). Ziehender Schmerz im Kopf (25); Kopf wie zu voll (öfters); Kopfschmerz mit heftigem Blutandrang nach dem Kopf (öfter); Pulsiren im Kopf (öfter). Täglich Nachmittags Kopfschmerz (16); Kopf und Gehirn wie vergrössert, drückt nach aussen (16, bei Vergiftungen mehrfach); zusammenziehender Kopfschmerz, mit Eingenommenheit (5); Kopfschmerz, als wenn hie und da ein Theil des Gehirns in die Höhe gehoben würde, schon bei geringer Bewegung, wie Trinken und Reden (1); als ob das Gehirn herausdrückte (1, n. $\frac{1}{2}$ Std.); hie und da im Kopf ein feines Klopfen (1); scharfe Schmerzen im Kopf bei angestrengtem Denken (38), neuralgische Schmerzen im Kopf (ibid.); Kopf zusammengepresst, als ob die Kopfhaut zu eng wäre (25); stechend klopfender Kopfschmerz, wie wenn innen ein Geschwür wäre, welches zuweilen am Reden hindert (1).

Stirnkopfschmerz, zusammenziehend (3); Spannung über die Stirn (4); als ob die Augen aus dem Kopfe fallen sollten (1, nach $\frac{1}{2}$ Std.); bald fein stechend, bald klopfend, bald drückend, beim Gehen, im Sitzen nachlassend (1); empfindlich, scharf drückend (6); herausdrückend (6); klemmender, spannender — dicht hinter den Augenhöhlen (1); Klopfen in der linken, starke Stösse in der rechten Stirnseite (6); Kneipen und Klemmen in der Stirn (1); knisterndes Gefühl in Stirn, Nase, Schläfe (1), Stirnkopfschmerz, herausdrückend, beim Vorbücken (7/8, n. 25 Std.); ruckweise stechend (7/8); mit Kopfhitze (7/8); Schmerz von der Augenbrauengegend bis ins Gehirn (7/8); Stirnkopfschmerz mit Benommenheit (9); gelinder Druck vom Margo

supraorbitalis in's Gehirn (9); Druckschmerz in der rechten Augenbrauengegend (10, mehrmals); drückend betäubender Stirnkopfschmerz (12); Klemmen in der Stirn, über der Nasenwurzel, als ob sie den Verstand verlieren sollte, schlimmer durch Gehen in freier Luft (1, n. 4 Std.); stechender drückender Kopfschmerz über der Augenhöhle nach dem Oberkiefer mit Brecherlichkeit (1); heftiger Schmerz über der linken Augenbraue.*) Gefühl als sollte Stirn und Gesicht, besonders links, anschwellen (12.) Wüthender Stirnkopfschmerz bei blassem Gesicht (25).

Schläfekopfschmerz, reissend, mit Ohrenbrausen (7/8); ruckweises Stechen in der 1. Schläfe; Stechen und Pochen in beiden Schläfen; auseinanderpressend (7/8); drückend (1); drückend, nachher ruckweise Hinterhauptschmerzen (5); reissend (3); hineinpressend (7/8); in der linken Kopfseite Schmerz, als ob der Kopf zusammengedrückt wäre (3); herauspressend (öfter).

Scheitelkopfschmerz, drückend (7/8, 21, 25 und öfter); — dann Stirnkopfschmerz, mit Schwere und Vollheit, schlimmer bei Bewegung(9); — linkerseits, Morgens, bei Bücken und Bewegen (19); — ruckweise stechend, ziehend, reissend, rechts (3): — dumpfer (21); — lästiger Druck, hält 14 Tage lang an (21).

Hinterhauptkopfschmerz: zuckend, reissend (3); stechend (4); pressend, gleichzeitig in der Nasenwurzel (20).

Kopf, äusserlich: Auf dem Haarkopf rheumatischer Schmerz, schlimmer bei kalter Luft (18); Empfindlichkeit der Kopfhaut: schmerzhaftes Kitzeln bei Berühren der Haare (19); Scheitelhitze mit Gefühl, als sträubten sich die Haare (21; auch Tox.); er fühlt die Wurzeln der Kopfhare (25); Kriebeln, wie von Ameisen, am Kopfe (ibid.); Jucken auf der Kopfhaut (38); Gefühl, als ob eine Kappe über den Kopf gezogen wäre (25 und öfter); als ob ihn jemand an den Haaren aufwärts zöge (19). Kalter Schweiss auf dem Kopf, besonders auf der Stirn (öfter, vgl. Fieber),

Klinische Anwendung. Hier sind zwei Formen des Aconitkopfschmerzes auseinanderzuhalten: 1. Der meist symptomatische Kopfschmerz, 2. die Trigemino-neuralgie. Der erstere, eine regelmässige Begleiterscheinung des Fiebers, hat seinen Sitz vorzugsweise in der Stirn, ist meist drückend, dumpf herauspressend, mit Benommenheit und Wüthheit im Kopf. Rothes Gesicht, fieberhafter Puls vervollständigen das Bild. Die Neuralgie ist entweder drückend oder scharf stechend, entweder supra- oder infraorbital. Das Gesicht kann, den verschiedenen Stadien der Aconitvergiftung entsprechend, fieberhaft geröthet

*) Diese beiden Symptome zeigten die typische Trigemino-neuralgie.

oder auch blass und kühl sein. Klinisch hat sich bei Neuralgien besonders Aconitin bewährt. Beim Aconitkopfschmerz ist zugleich auf die Gemüths Symptome zu achten.

8. Auge und Gesicht:

Augen stier (1, sogleich. Tox. oft); blutunterlaufen (Tox.); heraustretend (Tox.); nach aufwärts gekehrt (Tox.); mit blauen Rändern (Tox.); Kopfschmerz, als ob die Augen aus dem Kopfe fallen wollten (1, n. $\frac{1}{2}$ Std.); die Augen frieren in frischer Luft (1); Drücken der Augen, schlimmer beim Herabsehen und Drehen derselben, mit Hitzegefühl (5); Gefühl, als wären die Augen dick geschwollen (7/8); Warmsein und Wogen in beiden Augen, mit Verdunklung (10); Brennen in den Augen (öfters); mit Funkensehen (18); Drücken und Brennen im linken Auge und über den Augenbrauen (4); schwere Ophthalmie mit Thränenfluss und so heftigen Schmerzen, dass er zu sterben wünscht. (Claud. Richard bei Hahnemann S. 96); Augen gegen Luft, nicht gegen Licht empfindlich (25); sehr schmerzhaftige Augenentzündung (1).

Lider und Conjunctiva. Nach äusserlicher Anwendung wegen Gesichtsneuralgie starke Conjunctivitis mit Chemosis, Conjunctiva hellroth, fleischfarbig. (cf. die beiden Vergiftungsfälle 61 und 62 in *Materia Medica Physiological and Applied.*) Spannen im rechten Oberlid (3); Trockenheit der obern Lider, mit Drücken in den Augen (1); harte Geschwulst des rechten Oberlids, mit spannender Empfindung, besonders früh (3); Schwere der Lider (7/8); beim Kopfschmerz Gefühl, als ob etwas die Oberlider nach aufwärts zöge (7/8); Schränden und Jucken in den Lidrändern (12); Supraorbitalgegend geschwollen (17). Brennen der Lider (öfters).

Orbita und Bulbus. Neuralgische stechende Schmerzen oben in der rechten Orbita, die nach dem Haarkopf, Schläfen, und Wangen, Backzähnen ausstrahlen, schlimmer durch Druck (17, Trigeminusneuralgie), Schmerz in der linken Orbita, als sollte der Bulbus herausgedrückt werden (15); Druckgefühl im linken Bulbus; plötzlicher, heftiger, kurzer Schmerz oben im rechten Orbitalrand (15); Drücken und Stechen im Bulbus (10, unmittelbar, öfters wiederholt); Gefühl als ob der Bulbus in die Orbita hineingedrückt würde (12).

Thränenapparat: Thränenfluss häufig angegeben.

Pupillen. Am Anfang kontrahirt, nachher dilatirt, im Collapsstadium (Matthiolus); bei zwei Vergiftungsfällen ist bloss Pupillerverengerung, auch im Collapsstadium, angegeben. Sonst bei Intoxi-

kationen und Prüfungen regelmässig Pupillenerweiterung (6, 1 (so- gleich), 7/8 und öfter). Pupillen reagieren träge (Tox.).

Gesicht (Visus): Scharfes Gesicht (1); neblig vor den Augen mit Schwindel (7/8); Gesichtsverlust (Tox. öfters); Diplopie (Tox.); Farbenblindheit nach vorheriger Blindheit (Tox.); Lichtscheu (öfters); Lichtsucht (1, n. 3 St.), die beiden letzten Symptome sind Wechselsymptome; Flimmern vor den Augen (21); sieht in die Nähe schlechter, in die Ferne besser als gewöhnlich (21); Funkensehen (17).

Klinische Anwendung. Aconit ist angezeigt bei den verschiedensten akuten entzündlichen Augenaffektionen, hauptsächlich im ersten Stadium. Ursache meist Erkältung von Wind, auch Trauma. Die befallenen Gewebe sind injiziert, Konjunktiva meist trocken, mit dumpfdrückenden oder scharf stechenden Schmerzen. Bei spezifischen Entzündungen (Trachom, skrofulöse, syphilitische Affektionen) ist Aconit höchstens als Zwischenmittel für akute Exacerbationen zu verwenden. Auch bei akuter, rheumatischer Okulomotoriuslähmung am Anfang zu verwenden.

9. Ohr:

Kitzelnde Empfindung im rechten Ohr, als wenn ein Würmchen hineinkröche (2); Reissen im linken Ohr (4), Schmerz hinter dem linken Ohr, wie von Daumendruck (4); brennender Schmerz im linken Ohr und Oberkiefer, während des Schweisses (1); Zwängen in der rechten Tube (12, öfters); Brennen, Jucken und Stechen in beiden Ohren beim Gähnen, schlechter Abends und in der Luft, besser beim Essen (21).

Gefühl, als ob sich etwas vor das linke Ohr gelegt hätte (2); Ohrenbrausen bei Schläfenkopfschmerz (7/8), Ohrenklingen (häufig, so 7|8, nach 10 Min.), schlechter durch Gähnen (17); Ohrensausen, schlechter durch Lesen; Sausen im linken Ohr (19, 100 Tr. 1. Cent. nach 1 Minute); wie hundert Omnibusse in jedem Ohr (Tox.).

Das mindeste Geräusch unerträglich (1 und öfter); Musik geht durch alle Glieder, macht wehmüthig (1).

Klinische Anwendung: Hauptsächlich bei akuten, schmerzhaften Entzündungen des Mittelohrs, des Trommelfells und des äusseren Gehörgangs, mit Röthe und Schwellung — vor der Bildung von Exsudat oder Abszess.

10. Nase:

Schnupfen (sehr gewöhnlich; der Kopfschmerz wird häufig wie bei einem starken Schnupfen beschrieben); Nase trocken (12); heftiger Fliessschnupfen (17, sechs Tage nach dem letzten Einnehmen); Schnupfen mit dünner Schleimabsonderung (19), mit hellem, wässrigem Sekret (23); klare Flüssigkeit fliesst aus der Nase, ohne Schnupfen (25); Nase ver-

stopft; betäubendes Zusammenziehen der Nasenwurzel (7/8). Nasenbluten (öfters), mit hellrothem Blut (10); oft gewaltsames Niesen (25), mit Schmerz im Unterleib (7/8).

Äusserste Empfindlichkeit der Geruchsnerven; widrige Gerüche greifen sie sehr an (1); Ueberempfindlichkeit des Geruchs (36, 3 Tr. 3 dil., wiederholt).

Klinische Anwendung: Schnupfen im ersten Stadium: Nasenschleimhaut geröthet, geschwollen, mit wenig Sekret, mit Fieber und Kopfschmerz. Nasenbluten mit hellrothem Blut.

II. Gesicht:

Blass und ängstlich; cyanotisch, livide, hippokratisch; leidender Ausdruck, furchtsam, schreckhaft, stupide (Tox. öfters); roth, kongestionirt (s. Fieber, Haut).

Gesichtshitze, mit Gefühl, als ob das Gesicht grösser werden wollte (13, nach 1 Stunde und öfter); meist schlimmer Abends; eine Wange heiss, die andere kühl (12); Gesicht und Stirn gedunsen (1); erst roth, dann blass (13); Schweiss (s. Fieber, Haut); Schweiss auf der Backe, auf der sie liegt (1); Schweiss der Oberlippe, unter der Nase.

Schmerzen im Jochbein, wie von einem innern Geschwür (1); im Kiefergelenk, beim Kauen; —, brennende, ins linke Ohr und den Oberkiefer ausstrahlend, während des Schweisses (1); —, kriebelnde auf den Wangen (1); stechende Rucke im Unterkiefer (1); Drücken und Wühlen im Kinn (12); Ziehen gegen das linke Ohr, im Knochen (12); Ziehen und Stechen im linken Ober- und Unterkiefer, den rechten Backzähnen; Brennen in den Lippen mit Gefühl von Schwellung (ibid. — alles Symptome einer Trigeminusneuralgie; vergl. auch den Abschnitt: Kopf); spannend ziehendes Gefühl im Verbreitungsbezirk des V. (30). Brennen, Kriebeln, Stechen im Gesicht (öfter); Anästhesie im Gesicht (Tox.).

Zuckungen in den Gesichtsmuskeln. (Tox. und Prüfungen); Ziehen in den Schläfemuskeln (25); Verziehung des Gesichts (29 und öfter); Krämpfe der Gesichtsmuskeln (Tox.), Trismus (25 angedeutet, Tox. öfters); Steifheit in den Masseteren (Tox.); Unterkiefer sinkt herunter, kann kaum den Mund schliessen (Tox.); Gefühl im Unterkiefer, als wenn er wegfallen wollte (Tox.).

Lippen geschwollen, blau, schwärzlich, entzündet (Tox. öfters); Brennen in den Lippen, wie von Pfeffer, (öfters, ein frühzeitig auftretendes Symptom); Kriebeln und Taubheitsgefühl in den Lippen (ebenso).

Klinische Anwendung. Hauptsächlich bei Gesichtsneuralgie zu verwenden, zumal wenn diese auf Erkältung (trockene, kalte Luft, Ostwind) zurückzuführen ist. Stechen, Kriebeln und Taubheitsgefühl sind ausgesprochen.

Gesichtsausdruck beim Fieber ängstlich, Gesicht meist roth, heiss und trocken.

12. Mund:

Zähne gegen Luft empfindlich (25); Kältegefühl in den Schneidezähnen (Robinson bei Allen No. 38, Hochpotenz). Zahnschmerzen (oft); in den rechten Backzähnen stechend und ziehend (12); im linken Oberkiefer (6); Gefühl als wollten die Zähne ausfallen (Tox.); Empfindlichkeit der Zähne beim Beissen einige Tage lang (Tox.).

Zunge: Durchdringende feine Stiche in der Zungenspitze (1); prickelnde Empfindung hinten auf der Zunge, wie von Pfeffer, mit Speichelfluss (1); Beissen an der Zungenspitze (7/8); Brennen (10 und öfter), wie Salpeter, wie Pfeffer (12); Gefühl, wie von Pfefferminze (14, 16, 18), geht später in Pfeffergeschmack über (18); Kriebeln, Ameisenlaufen an der Zunge (Tox. und Prf. öfter, eines der ersten Vergiftungssymptome; die Empfindung setzt sich über den ganzen Körper fort). Auf der Mitte der Zunge Gefühl von Trockenheit und Rauheit ohne Durst (1, n. 1 Std.); Zunge wie ledern (11); angeschwollen (16), mit einem Gefühl, wie kalter Hauch, Pfefferminzgeschmack. Subjektives Gefühl von Anschwellung der Zunge (öfter). Taubheit der Zungenspitze. (Tox. und Prf.) Rollt die Zunge im Munde umher, stösst sie heraus und bewegt sie von einer Seite zur andern (Tox.); kurzdauernde Lähmung der Zunge (1); Zunge fast gefühllos, wie ein Stück Leder (30). Drei Bläschen an der Zungenspitze (23); Krampfhaftes Gefühl an der Zungenwurzel (Tox.).

Geschmack: bitter (öfter); bitter, mit Appetitverlust (1); beissend, wie Pfeffer (öfter); wie Pfefferminze (öfter); zusammenziehend (16); sauer, mit Appetitverlust (19); fade, ekelhaft-süsslich (16, n. $\frac{1}{4}$ Std. 160 Tr. Tinkt., 21, 23); —, ekelhafter, an der Zungenwurzel (12); —, fischartiger, wie von faulem Wasser (1); Geschmacksverlust (Tox.).

Mundhöhle: Beissen, Brennen, Kriebeln (regelmässig); Trockenheit (1, sogleich); Kühle und Trockenheit des Mundes, ohne Durst (4); Trockenheitsgefühl erst der Lippen, dann des inneren Mundes, mit nach dem Kopfe aus der Brust aufsteigender Hitze (1); — im vorderen Theil des Mundes (1); Gefühl von Wundheit an den Mündungen der Speicheldrüsen, als wenn sie angefressen wären (1);

Trockenheit im Mund und Pharynx (12); **Mundschleimhaut injiziert** (18, 20); **Zäpfchen und Gaumen geröthet** (13 und öfter); **Zusammenziehen im Mund mit Brennen** (Tox.); **stichelndes Brennen im Gaumen und Hals, längs der Tube** (21); **Anschwellungsgefühl im Gaumen und Rachen** (25); **weicher Gaumen wie aufgelockert** (23); **Mundschleimhaut mit kleinen gelblichen Bläschen besetzt, die von einem intensiv rothen Hef umgeben sind** (30).

Speichel: Trockenheit (7/8); **Brecherlichkeit ohne Speichelfluss** (1); **meist aber findet sich Speichelfluss** (30, n. 5 Min., auch sonst häufig); **Speichel blutstreifig** (23); **zäher Schleim im Mund, dann Speichelfluss** (16); **Speichelfluss mit Uebelkeit** (11); **Wasserzusammenlaufen im Munde** (12); **muss oft schlucken** (21).

Sprache stammelnd, unartikulirt (Tox.); **verliert alle Gewalt über die Sprache** (Tox.).

Klinische Anwendung. Rheumatischer, neuralgischer Zahnschmerz (Trigeminusneuralgie) mit Röthe von Mundhöhlenschleimhaut und Backen. Schwieriges Zahnen der Kinder, wobei der Entzündungszustand der Mundhöhle die Mittelwahl bestimmt. Akute Glossitis.

18. Pharynx und Hals:

Pharynx und Mund trocken und brennend (Tox. und Prf. öfter); **geröthetes, entzündetes Gaumensegel, mit Kratzen im Hals** (19); **Trockenheitsgefühl im Rachen, trotz Speichelfluss** (16); **Trockenheitsgefühl mit zähem Schleim** (18); **Kratzen und Zusammenziehen in der Zäpfchengegend** (25). **Uvula geschwollen und vergrössert** (mehrmals); **Kriebeln im Schlund** (1); **feinstechende Empfindung hinten im Hals, wie von Hagebuttenhärcchen** (1, n. 1 Std.); **zusammenziehendes Gefühl hinten im Halse, wie von herben Dingen** (1); **linkerseits stechendes Würgen, schlimmer bei Schlucken und Reden** (n. $\frac{1}{4}$ Std. 7/8); **Zusammenschnüren** (11); **Drücken** (12, 22); **Brennen vom Magen nach dem Hals** (16); **Halsstiche** (21).

Leichtes Verschlucken (1); **verschluckt sich am Speichel** (7/8); **Brennen und Trockenheit im Schlund, nöthigt zum Leerschlingen** (11); **Kratzen und beschwerliches Schlingen** (7/8); **Schlucken erschwert** (Tox., 20); **Schlucken unmöglich** (Tox.). **Geschwulstgefühl im Hals, nöthigt zum Schlucken** (21).

Aeusserer Hals. **Feines Stechen äusserlich am Hals** (1); **drückender Schmerz am Hals, wie von Fingerdruck, nach der Luft-röhre zu** (2); **Ziehen von der Halsseite hinter das Ohr** (7/8, 24) **Steifigkeit und Zerschlagenheit in der linken Halsseite** (20); **Spannen in den Halsmuskeln** (25).

Klinische Anwendung. Nur am Anfang bei akuten Entzündungen (Pharyngitis, Tonsillitis) angezeigt. Röthe, Schwellung, Stechen, Trockenheit, Nichtvorhandensein von Exsudat oder Eiter indizieren das Mittel.

14. Magen:

Appetit: Fast immer Appetitlosigkeit angegeben (bei Robinson nach 1 Dos., cf. Allen Nro. 38); manchmal bis zum Ekel sich steigend (1); Essen verursacht Uebelkeit (18). Hungergefühl (11); ungewöhnlich reger Appetit (23); nach dem Essen noch hungrig (Allen Nro. 40, Prf. mit Hochpotenz; 9). Vermehrter Appetit (9, 3 Tage nach dem letzten Einnehmen).

Durst. Regelmässig angegeben (38, nach 1 Dos. 1. Dec.; 22 nach 120 Tr. 1. Cent., wiederholt notirt). Durst auf Bier, welches aber den Magen beschwert (1).

Aufstossen (oft). Vergebliche Bewegung zum Aufstossen, will und kann nicht (1); Aufstossen, leeres (7/8 und öfter); süßliches, mit Wasserhochkommen (7/8); geschmackloses (7/8); mit Geschmack der Arznei (16, 25); säuerliches (11); übelriechendes (16); süßlich-salziges (25); gewaltsames (21); schlimmer nach dem Essen (öfters); besser nach dem Frühstück (12); mit Leeregefühl im Magen (23); Singultus (öfters); Mund voll Luft, mit Geschmack nach faulen Eiern (7/8).

Uebelkeit (oft, bei 38 fünf Minuten nach 10 Tr. 1. Dec.); mit Ekel (9); Brechreiz, besser nach dem Frühstück (10); mit Aufstossen (öfter); Brecherlichkeit zuerst in der Herzgrube, dann unter dem Sternum, zuletzt im Hals, ohne Speichelzufluss (1); — beim Gehen in freier Luft (1); — als ob er etwas Süßliches oder Fettiges gegessen habe (1, n. 1 Std.); — unter dem Brustbein mit Fieber, besser durch Essen (1); Kratzen vom Epigastrium bis in den Hals, mit Uebelkeit und Weichlichkeit (7/8). Weichlichkeit im Epigastrium, schlimmer beim Sitzen, besser beim Gehen (7/8, gleich).

Erbrechen (Tox. häufig) — heftiges (Tox.); —, darauf heftiger Durst (Tox.) — von Nahrung, dann Schleim (Tox.) —, galliges, grünes (öfter); — nach je dem Trinken (Tox.); — von grünen Massen, mit ebenso gefärbter Diarrhoe (Tox); — von grünlich grauer, wässriger Flüssigkeit (20), — von schwärzlichem, galligem, übelriechendem Schleim, erleichternd (Matthioli); —, ängstliches (1), — und Diarrhoe, mit Schmerzen im Magen und Darm (Tox.); — von Blut und Schleim, mehrere Tage (Greding); — mit einem Gefühl, als ob ein kalter Stein im Magen läge (Richard).

Sodbrennen (25 und öfter); Schmerzen, meist drückend, im Epigastrium (oft); Gefühl von einem Klumpen, einem Stein, einer schweren Last im Magen (1, 21, 38 und öfter); drückender Schmerz in der Herzgrube, welche zur Engbrüstigkeit wird (1); Schmerz in der Herzgrube, als wenn sie innerlich geschwollen wäre, mit Appetitlosigkeit und antallsweisem, kurzem Athem (1); zusammenziehende Empfindung im Magen, wie von Herben (1); Gefühl von einem Stein im Epigastrium, zieht nach dem Rücken (7/8). Druckempfindlichkeit im Epigastrium (14); Stechen und Spannen (Blähungskolik) in der Magengegend (16); Gefühl von starker Auftreibung im Epigastrium (öfter); der Magen hebt und senkt sich abwechselnd (auch objektiv, 14). Starke Auftreibung im Epigastrium, mit heftigem Aufstossen (16); Leerheitsgefühl im Magen (23); Hitzegefühl; Brennen im Magen, durch den Oesophagus bis zum Mund (16, 20); Hitzegefühl im Magen mit Schweiss (Tox.); Berührungsempfindlichkeit der Magengegend (14); ängstliches Gefühl in der Herzgrube (öfters); Gefühl, als ob eine Kugel aus der Herzgrube aufstiege und einen kühlen Hauch über Scheitel und Hinterhaupt ausströmte (Matthiolius).

Klinische Anwendung, Die Magenbeschwerden, bei denen Aconit indiziert ist, sind nur Begleiterscheinungen anderweiter, zumal fieberhafter Erkrankungen. Allenfalls auch bei gastrischem Erscheinungen angezeigt, die auf einen Nervenschock zurückzuführen sind (Schreck u. dgl.).

15. Abdomen:

Abdomen im Ganzen. Druckempfindlichkeit des A. (Tox.); wie von einer leichten Peritonitis (20); dumpfer Schmerz im Abdomen, verschiedene Tage anhaltend (30); scharfe Schmerzen im Abdomen mit Blähungen (38, 1. Dec.). Stechen in den Därmen, wie Nadelstiche (19); Schneiden in den Därmen, strahlt durch die Brust nach der rechten Schulter aus, während des Stuhlgangs (12); — Morgens im Bett unerträglich (1). Brennen im Abdomen (Tox.) Wärmegefühl im A. (19). Starke Auftreibung des Abdomens (25 und öfter), wie von Wassersucht (4, 25; Matthiolius).

Poltern und Gurren im Unterleib (öfter); gährendes Knurren; Blähungskolik, wie nach einem Abführmittel; kolikartig ausdehnend; spannendes und drückendes Bauchweh, wie von Winden; Blähungskolik, mit gleichzeitigen Kreuzschmerzen; heisse Blähungen (n. 9 Std.); Blähungen mit unwillkürlichem Kotabgang (1 und öfter); Stechen im Abdomen von Blähungen (19). Schwäche in den Därmen, wie nach Abführmitteln (1); Schwäche in den Därmen, Unfähigkeit, den (nicht zu harten) Stuhl los zu werden (Robinson, bei Allen 38,

Hochpotenz). Die Symptome bessern sich nach warmer Suppe (23, 25).

Epigastrium und Hypochondrien. Druckempfindlichkeit des Epigastriums (38, 1 Dos., 1. Dec.); Klopfen im Epigastrium (1); vergl. Magen; drückender Schmerz, wie Schwere, in den Hypochondrien (1); spannend drückender Schmerz, wie Vollheit oder eine Last; heftiges Zusammenschnüren in den Hypochondrien (1); Drücken in der Lebergegend mit Athembeugung (1); Gelbsucht (1); heftige Stiche in der Lebergegend, bis zur Athemversetzung (1, 21 und öfter, beim Sitzen 21); Zusammenschnüren in der Gegend der Gallenblase (21). Im linken Hypochondrium beim Lachen scharfer Stich (7/8); dumpfe Stiche (7/8); athemversetzendes Stechen (7/8, nach 12 Std., Abds. im Liegen); Stiche in der Milzgegend, schlecht beim Gehen, gut beim Sitzen (22).

Mesogastrium, Regio umbilicalis. Einziehen des Nabels, schlimmer früh nüchtern (1); Brennen in der Nabelgegend (1); — beim Fieber (1); — nach dem Epigastrium zu, Pochen und Stechen daselbst; nachher Frost im ganzen Körper mit Verschwinden des Hitzegefühls (7/8); Kneipen um den Nabel (öfters), — nach Durchfall (10); Kneipen über den Nabel (1); von beiden Seiten nach dem Nabel zu ziehende Bauchmerzen, die auch durch Zusammenbiegung des Unterleibs erregt werden (1); links über dem N. ein kaltes Gefühl, herausdrängend wie ein Finger (7/8); ruckweises Zusammenpressen in der Nabelgegend (7/8); Schmerz in den Bauchdecken rechts, auch manchmal links (16).

Hypogastrium, Regio iliaca. Unterbauch bei Berührung schmerzhaft (1); Blähungskolik im U., wie von einem Abführmittel (1); Ziehen von linker Seite des U. nach dem Rücken, auf Druck schmerzhaft (1).

Klinische Anwendung. Aconit ist öfters indiziert bei akuten entzündlichen Prozessen im Abdomen im ersten Stadium, vor dem Auftreten eines Exsudats: Peritonitis, Enteritis, zumal mit heftigen Kolikschmerzen, nach Erkältung, Hepatitis und Perihepatitis, Pelveoperitonitis. Starkes Fieber, grosse Schmerzhaftigkeit, vor allem Unruhe und Angst sind bezeichnend.

16. Rectum und Anus:

Mastdarmschmerz (1, n. 1. St.). Stechen und Drücken im After (1); Brennen und Kratzen im A. (19); Jucken im Mastdarm (23); krampfhaftes Zusammenziehen des A. (25); heftiges, sehr empfindliches Zusammenziehen des A. (kein Tenesmus) (21); Jucken und Drücken in den Hämorrhoidalgefäßen (25); stechendes Brennen in

den Hämorrhoidalgefässen (20); Gefühl, als ob eine warme Flüssigkeit aus dem After käme (25; von 24 sowohl bei starken Gaben der Tinktur, als auch später von 100 Tr. der 3. Cent. beobachtet); fließende Hämorrhoiden (1); vorübergehende Lähmung des Anus (1); heisser Schleim geht aus dem After ab (23).

Klinische Anwendung. Bei entzündlichen Hämorrhoiden, Darmblutungen.

17. Stuhl:

Durchfall (Tox. und Prf. oft). Eiliger Stuhl drang (9); unwillkürlicher Stuhl (1); weiche kleine Stühle mit Zwang, 3—5 mal täglich (1); wässriger Durchfall (1, 9 und öfters); Diarrhoe mit Schwappen im Leib, 3—4 mal (20); dünne, stinkende Stühle (9); dünne, reichliche — (10), mit Leibscherzen und Kollern (9); schmerzlose Diarrhoe nach vorhergegangenem Nabelkneipen (10); breiiger Stuhl, welcher die Leibscherzen lindert (12); weicher Stuhl (22); etwas Tenesmus nach dem Stuhlgang (9); Tenesmus beim Stuhlgang (38).

Weisser Stuhl (1, und Robinson, Allen 38); — mit rothem Harn (1); grügefärbte Stühle (Tox. öfters); schleimige, blutige Stühle mit Tenesmus (Tox.); schwarze, sehr übelriechende Stühle (Tox.).

Verstopfung: Stuhl einige Stunden früher als gewöhnlich, aber mit hartem Pressen (1); harter Stuhl, mit Pressen (4); dreitägige Verstopfung, harter Stuhl (15, überhaupt ein torpides Individuum, 19). Verstopfung, einige Tage lang (11, 15).

Klinische Anwendung. Vgl. den vorigen Abschnitt: Abdomen. Bei Dysenterie, Cholera mit Fieber, Unruhe und Angst, am Anfange zu versuchen.

18. Harnorgane:

Brennen im Blasenhalfe ausser dem Harnen (1); Schmerz in der Blase beim Gehen (1, nach 4 Std.); Drücken in der Blase, mit Harnverhaltung (1); Harnunterdrückung mit Nadelstichen in der Gegend der Nieren (1); beim Urinlassen leichtes Gefühl von Schwappen in der Blasengegend (7|8); Harndrängen bei Berührung des Unterleibs (1); Tenesmus des Blasenhalfe (1); bei schwierigem, aber schmerzlosem Harnen leichtes Kneipen in der Nabelgegend (7|8, von Geruch der Tinktur); ängstliches Gefühl bei Beginn des Urinirens (20); Stiche in der Harnröhrenmündung (20); einzelne Stiche in der Urethra beim Gehen (25); Brennen in den Ureteren beim Harnen (10); Strangurie bei wasserhellem Harn (20); Brennen beim Urinlassen (1, und öfter); stechender, kneipender Schmerz in der Eichel beim Harnen (1); unwillkürlicher Harnabgang (1); ängstlicher Harndrang (1, nach 4 Std.).

Harnverhaltung (Tox. öfters); häufiges Urinlassen (oft); mit wasserhellem Urin (1 und öfter)*); viel Abgang von Harn, welcher beim Stehen Blut absetzt (1); brauner, mit Brennen abgehender Urin, nachher mit ziegelfarbigem Satze (1); Urin, dunkel, absetzend (Tox. und Prüfungen öfters); Urin roth, mit weissem Stuhl (1); röthlich, aber klar (9); Urin heiss und dunkel (18); Urin trübe, setzt ab (38, nach 1 Dos. 1 Dec.); Urin wolzig (20); Urin bräunlich, mit schmutziggelbem Sediment (14); Wassergehalt des Urins vermehrt, feste Bestandtheile vermindert (31); vergl. dagegen Eulenberg Hygiea XXII, 332, welcher Harnstoff und Phosphate vermehrt fand.**)

Harnfluss unter Verdrehen der Augen und krampfhaftes Zusammenziehen der Füsse (1); Harnfluss mit starkem Schweiss und Durchfall (1, bei Greding dreimal angegeben).

Klinische Anwendung: In den Anfangstadien verschiedener akuter Entzündungsprozesse oder bei Exacerbation chronischer zu verwenden: Cystitis, Prostatitis (akut oder chronisch exacerbirend), heftige Nierenschmerzen mit blutigem Urin (selten Nephritis), Retentio urinae bei Kindern, auch Erwachsenen, wenn nicht mechanische Verlegung der Harnwege vorliegt. Fieber, Schmerz, Unruhe, Angst, dunkler oder blutiger Urin sind Hinweise auf das Mittel.

19. Geschlechtsorgane:

a) Männliche:

Jucken an der Vorhaut, besser durch Reiben (6, nach 3 Tag.); dumpfstechender Schmerz in der Fossa navicularis (19); flüchtige Stiche in der Harnröhre (25); Quetschungsschmerz im Hoden (1, 19 wiederholt, 20); Ziehen im Hoden (38, nach 1 Gabe 1 dil.); Hochziehen des Cremaster (25); Beissen und Jucken am Scrotum (16); Hoden geschwollen und hart, wie von reichlichem Samen (Allen No. 40, Hochpotenz).

Verminderter Geschlechtstrieb (1); leises, nicht unangenehmes Kriebeln in den Geschlechtstheilen (7/8), wollüstiges Kitzeln in der Eichel (19); verliebte Anfälle (16); vermehrter Trieb mit Schlawheit wechselnd (7/8); vermehrter Geschlechtstrieb (12, 18 wiederholt und stark ausgeprägt; und öfter); Pollutionen ohne Wollustgefühl (19 wiederholt); häufige Pollutionen (öfters).

*) Bemerkenswerth ist, dass der wasserhelle Urin sich auch bei Dworzack (30) neben starken allgemeinen Depressionserscheinungen findet. Böhm (No. 11) hat das Symptom als Nachwirkung noch nach drei Tagen.

**) Der Widerspruch ist nur scheinbar: v. Soist analysirt den hellen, Eulenberg den dunkeln, konzentrirten Harn. Ob der erstere oder der letztere sich zeigt, hängt von den Umständen, insbesondere vorhandenem oder fehlendem Fieber, Schweiss, Diarrhoe u. dergl. ab.

b) weibliche:

Mutterblutfluss (1); Wiederkehr der eben beendeten Regel (7/8, n. $\frac{1}{4}$ Std.). Wiederkehr der durch Erkältung verschwundenen, durch übelriechenden Fluor ersetzten Regel. West, bei Allen (No. 37). Scharfer Schmerz in den Lenden beim Erscheinen der Regel (ib.); Vermehrung der Milchsekretion (1, auch in einem Vergiftungsfall).

Klinische Anwendung: Suppressio mensium von Gemüthsbewegungen, Erkältung, mit den charakteristischen nervösen Symptomen. Metrorrhagie mit hellrothem Blut. Akute Entzündungen der männlichen und weiblichen Organe am Anfang.

20. Athmungsorgane:

Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien.

Gefühl im Kehlkopf, wie wenn er von beiden Seiten zusammengedrückt würde (19); Kehlkopf empfindlich gegen die eingeathmete Luft (25); Kitzel im Kehlkopf, zum Husten nöthigend (11, 20); Rauigkeit in Hals und Luftröhre, zum Husten reizend (19); Schleim im Kehlkopf (17); Trockenheit in der Luftröhre (22); brennender Schmerz in der Luftröhre (20); Hustenreiz im Kehlkopf, gelatinöser Schleim (25); Gefühl, als wären die Luftwege ausserordentlich weit, leichtes Athmen (25, nach 120 Tr. Tinktur); Schmerz im Kehlkopf beim Husten (22). Heiserkeit (oft), schlimmer Morgens (1, 17); Stimmverlust (Robinson, bei Allen 38). Stimme schwach, Verlust der Stimme (Tox. öfters).

Athmung. Kurzer Athem im Schlaf, nach Mitternacht (1); Engbrüstigkeit mit starkem, lautem Athemholen (1); Athembeklemmung, mit Angst und warmem Stirnschweiss (1); langsames Athmen im Schlaf (1); absetzender Athem im Schlaf (1); beim Fieber Athembeklemmung und Aengstlichkeit (7/8); erschwertes Athmen (9); oberflächliches Athmen beim Fieber, mit öfterem Aufseufzen (9); öfters Tiefaufathmen (9); geräuschvolles Athmen mit offenem Mund (1); Schwerathmigkeit, besser durch Husten (14); öfters Seufzen (21), wegen Blutansammlung in den Lungen (25);*) Schweregefühl auf der Brust, mit Kurzathmigkeit (20); drückender Schmerz im Epigastrium, welcher zur Engbrüstigkeit wird (1); Schmerz im Epigastrium mit Appetitlosigkeit und anfallsweise kurzem Athem (1); Athembeugung von Druck in der Lebergegend (1); Stösse in der Lebergegend bis zur Athemversetzung (4); stinkender Athem (1); früh ist

*) Dieses Symptom bei Zlatarovich ist notirt von öfterem Einnehmen von 200 Tr. der Tinktur, während die kleinere Dosis von 120 Tr. erleichtertes Athmen zur Folge hat.

es ihm, als hätte er einen übelriechenden Athem (1); *stertoröses Athem* (Tox.).

Husten und Auswurf. Hüsteln, von Kitzel am Kehlkopf (so gleich) (1); kurzer Husten (öfters); nach Mitternacht alle halbe Stunde, kurzer Kitzelhusten, schlimmer durch den Versuch, ihn zu unterdrücken; trockenes Hüsteln (9, 21 u. öfter); anstrengendes Hüsteln (11); trockener Kehlkopfhusten (17); Husten beim Fieber (1 u. öfter); Husten nach Trinken (1); Husten von Tabakrauch (1); trockener Husten (9 u. öfter); heftiger Husten mit Bruststichen, zwingt auf dem Rücken zu liegen (11); mit erschütterndem Brustschmerz (11); trockner Husten, schlimmer im warmen Zimmer (17); Husten mit eigenthümlich dumpfem Ton (17); trockner, schallender Husten (22); Husten mit Schmerz im Kehlkopf (25).

Auswurf: Husten mit hellrothem Blutauswurf (9, bei einem, der vor einigen Jahren an Hämoptoe gelitten hatte, zur Zeit der Prüfung aber vollständig gesund war); Auswurf, blutstreifig (11, 10 Tr. Tinktur nach 16 Stunden, 17); Auswurf, bräunlichroth, rostfarben (11); schaumiger Schleim (17); gelatinöser Schleimauswurf aus dem Kehlkopf (25).

Klinische Anwendung: Akute Affektionen der Athmungsorgane nach Erkältung: Laryngitis, Tracheitis, Bronchitis acuta, Pneumonia crouposa im ersten Stadium, Pleuritis sicca. Fieber und Gemüthssymptome zu beachten. Nach stattgehabter Exsudation sind andere Mittel zu wählen. Der Husten des Aconit ist trocken, rauh, schmerzhaft, Auswurf spärlich, manchmal blutstreifig oder rostfarben. Auch bei Hämoptoe, aktiver Kongestion nach den Lungen nicht entzündlichen Ursprungs ist Aconit ein schätzbares Mittel.

21. Brust:

Bänglichkeit, Beklemmung, zuerst rechts, dann beiderseits (7/8); schwere Vollheit auf der Brust, zum Tiefathmen nöthigend (9, wiederholt); Vollheitsgefühl auf der Brust (9); Schweregefühl (9); als ob die Brust von allen Seiten zusammengedrückt würde (6); Oppression (9 u. öfter); nach Trinken (38); Brustbeklemmung, zu tiefem und öftern Einathmen nöthigend (19); Beklommenheit, wie eine Zentnerlast (14); Brustbeugung (15 u. öfter); Brustbeklemmung, mit Schmerz hinter dem Brustbein (21); Müdigkeit und Erschöpfungsgefühl in der Brust (11); Hitzegefühl in der Brust (12, 21); Gefühl in der Brust, wie siedendes Wasser, dann Kältegefühl (14); Brennen und Hitze in der Lunge (16); Gefühl von Blutüberfüllung in den Lungen (25); die Brust (der ganze Thorax) schmerzt äusserlich (21); Stiche auf der Brust (sehr häufig); beim Athmen (oft); beim Husten (oft);

drückender Brustschmerz, besser durch Rückwärtsbiegen (6); zusammenziehender Schmerz in der Brust, als ob die Rippen beiderseits gegeneinander gezogen würden (2); feiner, brennend stechender Schmerz in der Brust (1); klemmender Schmerz in der Brust (1); drückend einengender Schmerz in der Brustseite (1); kriehelnder Schmerz in der Brust (1); Krabbeln in der Brust, wie ein Käfer (1).

Brustbein, Stiche längs desselben, in der Mitte desselben (11); stechend drückender Schmerz auf der rechten Seite des B. (6); Zerschlagenheitsschmerz auf der Mitte des B., schlimmer durch äussere Berührung (1); drückend klemmender Schmerz unter dem B. (1); Zusammenklemmen R. neben dem Brustbein, mit Engbrüstigkeit (7|8); Druck unter dem B. (9); zum Tiefathmen nöthigend (19): Schweregefühl unter dem B., am Tiefathmen hindernd (17); Wundheitsgefühl unter dem B. (11); Taubheitsgefühl unter dem B. (1, n. 8 Std.).

Herzgegend: Unangenehme Empfindung ums Herz (12); Klammgefühl, Schweregefühl ums Herz (12); Herzklopfen mit Brustbeklemmung (15); Stiche in der Herzgegend (19, 25 u. öfter); Zusammendrücken in der Herzgegend (7/8); drückender Schmerz in der Herzgegend (9); langsame Stösse von der Herzgegend nach aussen (7/8); Wärmeempfindung in der Herzgegend (20).

Rippengegend: Stiche rechts, in der Gegend der letzten Rippe, nach dem Kreuz gehend (1, n. 10 Std.); Stiche ehenda, bis nach der Spitze des Schulterblatts, bei klagendem Gemüth (1); einzelne starke Stiche rechts nach dem Rücken (1); Zerschlagenheitsschmerz in der untersten Rippe, schlimmer durch Berührung, mit viel Klagen (1); Stechen in der Brustseite, dann Klopfen ebendasselbst, dann drückendes Kopfweh (1); feines Stechen in der Brustseite (1); flüchtige Stiche in den Interkostalmuskeln und im Pectoralis major (18); Stiche beim Athemholen (1); Stiche in der rechten oberen Brusthälfte, den ganzen Tag, schlimmer beim Einathmen (14); Stiche in der rechten Brusthälfte, mit Athemversetzung (20, 21); kneipend wühlender Schmerz rechts zwischen der 3. und 4. Rippe (2); drückender Schmerz in der rechten Brusthälfte (9). Heftiges Stechen zwischen der 8. und 10. Rippe, zuerst links, dann rechts, mit Beklemmung (17); Abends ein sehr heftiger Schmerz in der linken Brusthälfte; die Stiche halten an und erstrecken sich bis in die Lenden (17); Stechen in der linken unteren Brusthälfte (22, 120 Tr. 1. Cent.); Stiche in der linken Brusthälfte, von aussen nach innen (20); beim Niessen Stiche in der linken

Rippengegend (7/8); beklemmend stumpfe Stiche links neben der Achselgrube (7/8); flüchtige Stiche in der linken Achselhöhle (7/8); stechend bohrend wühlende Schmerzen links von der 4.—6. Rippe, 10 Min. lang (2).

22. Kreislauforgane:

Aengstlichkeit, Herzklopfen, Oppressionsgefühl (9); schreckliche Herzensangst und Beklemmung (Tox. und Prüfungen, öfters); Beengung in der Herzgegend (14); Zittern des Herzens (20); Herzklopfen (häufig, meist mit Fieber und Beängstigung verbunden); — beim Gehen (9); Schweregefühl, wie von einem Stein in der Herzgegend; Herzaktion beschleunigt (sehr häufig, meist mit Fieber); —, mit öfterm Aussetzen, drohende Ohnmacht (14, ziemlich heroische Gaben); Herzaktion verlangsammt (30, um 11 Schläge, ein anderes Mal um die Hälfte, öfters bei Vergiftungen).

Puls beschleunigt, voll (10 und öfters); intermittierend, der sechste Schlag setzt aus, bei hartem, schnellem, vollem Puls (10); voller, harter Puls (12 und öfters); Puls zusammengezogen, hart, mässig frequent (9); Puls zuerst klein, unregelmässig, dikrot, (Collaps); dann (in der Reaktion) voll und hart (Tox.); Puls kaum fühlbar (Tox. oft); Pulslosigkeit (Tox.); P. rarus, intermittierend, kaum fühlbar (Tox. öfters); P. sinkt bis auf 32, ja 10 (!) Schläge (Tox.); Pulslosigkeit mit kaltem Stirnschweiss (Tox.). Pulskurve: Rascher Anstieg, rascher Abfall, ausgeprägte Rückstosselevation, also Pulsus magnus und celer, entsprechend dem Fieber im Remissionsstadium. (Nicholson, Monthly Hom. Review, 17, 647); Puls frequent, voll und weich (öfters).

Nasenbluten (1); fliessende Hämorrhoiden (1); Cyanose der Hände (öfters, bes. bei Vergiftungen); mit Schmerz im ganzen Arm (1); Hautvenen geschwollen (im Fieber) (16). Schwärzliche Färbung des Blutkuchens, Abnahme der Blutkörperchen, des Albumins und Fibrins (Eulenberg, Hygiea XXII, p. 332.)

Klinische Anwendung: Bei akuten Entzündungen: Carditis, Endokarditis, Pericarditis im ersten Stadium unschätzbar. Immer ist das charakteristische Angstgefühl vorhanden. Auch bei Angina pectoris mit Collapszustand, Stichen in der Herzgegend, Kriebeln und Taubsein im linken Arm zu verwenden.

23. Nacken und Rücken:

Rheumatischer Schmerz im Nacken, schlimmer bei Bewegung (1); Stiche beiderseits im Nacken (5); drückender Schmerz, links von den Halswirbeln (6); im Nacken Schmerz, als wäre das Fleisch los (7/8); Stechen im Nacken bei Bewegen des Kopfes (7/8); kein Halt

in den Nackenmuskeln, der Kopf sinkt nach vorn (7/8); Ziehen in der rechten Nackenseite (12); in den Hals- und Nackenmuskeln (16); ruckweise Nackenschmerzen mit Steifigkeit (19).

Rücken lahm und steif (38; 1 Dos. 1. Dec., nach $2\frac{1}{3}$ Std.); brennend ätzender Schmerz rechts neben den Rückenwirbeln (6); heftig stechend wühlender Schmerz links am ganzen Rückgrat bis ins Kreuz, schlimmer durch Einathmen, 4 Stunden lang (2); Zerschlagenheitsgefühl vom Kreuz bis in den Nacken (1, nach 4 Std.): krabbelnder Schmerz im Rückgrat, wie ein Käfer (1); bohrender Schmerz vom rechten Schulterblatt nach der Brust, schlimmer durch Einathmen (2); Zerschlagenheitsgefühl zwischen den Schulterblättern (17); Stiche zwischen den Schulterblättern.

In der Lendengegend beim Gehen wehenartige Schmerzen (1); drückender Schmerz links im Kreuz (4); schmerzhaft Steifigkeit des Kreuzes und des Hüftgelenks (1, nach 2 Std.); Zerschlagenheitsschmerz in der Symphysis sacro-iliaca (1); — in den Lendenwirbeln, mit Blähungskolik (1); Schneiden links über den Hüften, vom Kreuz bis zum Bauch (1); schmerzhaftes Bohren links neben dem Kreuz (1, 7/8); Schneiden vom Rückgrat über dem Hüftbein rings nach vorn (7/8); Taubheit vom Kreuz bis in das Bein (16); drückender Kreuzschmerz, Druck in der Nierengegend (19); Empfindlichkeit der Nierengegend (20); Spannung in der Lendengegend, besser durch Rückwärtsbeugen (25); Empfindlichkeit der Lendengegend (21); Druck in der rechten Lendengegend (22); Stechen, später Druckschmerz in der Symphysis sacro-iliaca (20).

Klinische Anwendung: Zu verwenden bei akuten fieberhaft rheumatischen Affektionen der Hals- und Rückenmuskeln.

24. Extremitäten:

a) Allgemeines.

Vgl. auch Nervensystem, Fieber. Zittern der Extremitäten (Tox. und Prüfungen oft); reissende, kneipende Schmerzen (oft); Krämpfe (Tox. öfters); Schweregefühl in Armen und Beinen (21); —, mit Recken und Strecken (25); —, schlimmer im Freien (21); Steifigkeit der Glieder (öfters); Lähmungen (Tox. öfters); Lähmungen wechseln die Seite (Matthiolus); Schaffheitsgefühl in den Bändern (1, 17); Sehnenhüpfen (Tox. öfters); Ziehen, Reißen in den Extremitäten (sehr gewöhnlich); Knacken, schmerzloses, in allen Gelenken; Taubheit, Ameisenkriechen (sehr gewöhnlich); Anästhesie (Tox.); Schwerfälligkeit der Bewegungen (21 und öfter); heftiges Zucken in den Gliedern beim Einschlafen (10).

b) Obere Extremitäten.

Reissende Schmerzen von der Schulter bis zu den Fingern, fast nur bei Bewegung, mit Cyanose der Hände (1); Frost und Gefühllosigkeit der Arme (1); Zittern der Arme und Hände sogleich (4); Arme zerschlagen, lahm (7/8). Prickeln im rechten Arm (15, wiederholt).

Schmerz im linken Schultergelenk (4); Zerschlagenheitsschmerz mit berührungsempfindlicher Geschwulst in den Schultermuskeln (1, n. 4 Std.); die Achsel sinkt herab, wie eine schwere Last (7/8); Ziehen in der rechten Schulter (10); Pressen in der linken Schulter, später Abgeschlagenheit des ganzen Arms (12); Schmerz im rechten Schultergelenk, kann den Arm nicht nach rückwärts bewegen (16); Abgeschlagenheit im rechten Schultergelenk (19); Druckschmerz in der rechten Schulter und dem rechten Oberarm (21); Stiche in der linken Hand und linken Achsel (20).

Stiche vorn in der Mitte des rechten Oberarms (2); ziehend stechender Schmerz an der hintern Seite des rechten Oberarms (2); ziehender Schmerz im rechten Oberarm (11, noch einige Tage lang); Kitzeln an der Innenseite des linken Oberarms (12), Ziehen und lähmige Steifheit im rechten Oberarm (17); ziehender Schmerz im Ellbogen (7/8); Stiche im Ellbogengelenk bis ins Handgelenk, bei Beugen der Hand (7/8); Reißen im Ellbogen (15); Zerschlagenheit des rechten Ellbogens (19); Kneipen im linken Arm, in der Nähe des Ellbogens (21).

Ziehend stechende Schmerzen in den Vorderarmknochen, durch Bewegung hervorgerufen (1); Lähmungsgefühl im rechten Vorderarm (und Hand) beim Schreiben, besser durch starke Bewegung (2); klammartiger Schmerz im ganzen Vorderarm (2); ziehend reissender Schmerz an der äusseren Seite des rechten Vorderarms (2); wellenartig reissender Schmerz am obern Ende des linken Vorderarms (2); zuckend ziehender Schmerz am untern Ende des linken Vorderarms nach der Hohlhand (2); Schmerz im Vorderarm, wie von einem Schlag (7/8); Schweregefühl im Vorderarm (7/8); kontinuierliches Stechen am untern Ende der innern Seite des linken Vorderarms (12); Reißen im rechten Vorderarm (und Hand) (15, wiederholt); scharfer Schmerz im Gebiet des linken Ulnaris (38); empfindlicher Schmerz im rechten Vorderarm, längs der Sehne des Kleinfingerbeugers (25); ziehend lähmiger Schmerz im rechten Handgelenk (6); zitternde Bewegung im Handgelenk, beim Bewegen (5).

Eine Hand eiskalt und gefühllos (1, n. 2 Std.); Abends eiskalte Hände (9 wiederholt); Klammerschmerz in der rechten Hand (6); —, mit feinen Stichen, besser durch Bewegung (2); reissender Schmerz in der Handwurzel (1); Stiche im Handrücken; zusammenziehender Schmerz in der linken Hohlhand, so dass er kaum die Finger strecken kann (2); kühler Schweiß der innern Handflächen (1); pulsirende Stiche in der rechten Hohlhand (2); kriebelnder Schmerz in den Fingern (1, 4); Einschlafen der Finger (7/8); Schmerzen, drückend, reissend, stechend in einzelnen Fingern, am öftesten im Daumen.

c) Untere Extremitäten.

Beine lahm, kleben am Boden, schlimmer im Sitzen (16); Blähschwere in den Beinen (16); —, mit Schlottern der Knie (16); anhaltende Mattigkeit der Füße (12); Taubheitsgefühl in den Beinen (16 u. öfters); Schauer über den ganzen Körper, am schlimmsten in den Beinen (25); neuralgische Schmerzen in den Beinen (38); Gefühl, als ob die Beine unter ihm weggehen wollten (Tox.).

Zerschlagenheit in der Hüfte nach dem Erwachen (1); unerträglicher Quetschungsschmerz im Oberschenkelkopf, nach Liegen und Schlaf (1, nach 5 Std.); wankender Gang wegen Kraftlosigkeit und Schmerz im Oberschenkelkopf (1); Ziehen im linken Schenkelkopf, schlimmer beim Gehen (7/8); momentaner Hüftschmerz rechts (16); ziehender Schmerz im rechten Hüftgelenk (25) —, schlimmer durch Bewegung (24); schmerzhafter Druck im Hüftgelenk beim Gehen (25);

Spannender Druck im Oberschenkel, wie von einer straffen Binde, bei grosser Mattigkeit im Gehen (5); Lähmungsgefühl im Ober- und Unterschenkel nach Sitzen (1); Nadelstiche in den Muskeln des Oberschenkels (7/8); Reissen im rechten Oberschenkel (15, 24 und öfter); brennendes Zucken an der Innenseite der Schenkel (17); Ziehen ebenda (24); Berührungsempfindlichkeit der Schenkel (24); Abgeschlagenheit in den Schenkeln und Armgelenken (21).

Unfestigkeit in den Knien (1); — mit Einknicken, sogleich (1); Knacken im Knie (1); tiefer, langsamer Stich im rechten Knie (7/8); juckendes Reissen an der innern Seite des Knies (7/8); Verkürzungsgefühl in den Kniekehlensehnen (10); Schmerz in der linken Kniescheibe (10); Reissen im linken Knie (15); Spannen in der linken Kniescheibe, später auch rechts (17); Knieabgeschlagenheit (19 wiederholt); scharfer Schmerz im linken Knie (38); eiskalte Knie, mit flüchtigen Stichen (23); pressender Schmerz in der linken Kniescheibe, der rechten Achillessehne, dem linken Fussrücken (21);

schmerzhafter Druck in der Kniescheibe (21, wiederholt); Stiche in der linken Kniescheibe (20); reissende Stiche im linken Kniegelenk (20).

Taubheitsgefühl in Unterschenkeln und Fersen (7/8); Ziehen vom Knie bis zur Ferse und herauf (7/8, 2 mal); Mattigkeit in den Unterschenkeln (12); Kälte an der Innenseite der Beine, besonders der Unterschenkel und Knie (12); Wadenschmerz, wie nach einem Krampf (19).

Reissender Schmerz am linken Malleolus ext. (2, nach 14 Std.); Zusammenschnürung der Malleolen (1); Schmerz in den Fussgelenken (1); ungeheurer Schmerz im Fussknöchel, besser durch äussern Druck (1); Verkürzungsgefühl in der Achillessehne (10, 3 Wochen lang); Druckschmerz in der Achillessehne (21).

Kälte der Füße bis zu den Knöcheln, mit Schweiss der Fusssohle und der Zehen (1); Kälte der Füße und Zehen (5); eiskalte Füße Abends (9 wiederholt); kalte Füße bei heissem Kopf (9); Schmerz in der rechten Ferse (19, 25); Stiche im Fussrücken, Schwere der Füße (1); Taubheit der Füße und Zehen (öfters); Brennen im rechten Fuss (21).

Klinische Anwendung: Mit gutem Erfolg angewendet bei Neuralgien der oberen Extremitäten mit Taubheit der Glieder, zumal nach plötzlicher Unterdrückung des Schweisses. Ebenso bei akuter Ischias, akuten Muskelrheumatismen, auch bei Gelenkrheumatismus im Anfang und im echten Gichtanfall. Die rheumatischen Schmerzen werden oft durch frische Luft gebessert.

25. Nähere Umstände:

a) Verschlimmerung.

Fieber, schlimmer Abends (10, 11, fünf Tage lang); Wärme der Haut, schlimmer Abends (16); Frost mit Brecherlichkeit, dann Hitze, schlimmer Abends (1); Fieberhitze, schlimmer Abends (22); Frost bei der mindesten Bewegung (1, zweimal); Schauer Abends beim Niederlegen (1); Hitze mit Frostschauder des Körpers bei jeder Bewegung (7/8); Kälte der Hände und Füße, besonders Abends (9); Wärme und schneller Puls, schlimmer Abends (16); Frost, der sich jede Nacht wiederholt (17).

Kopfschmerz: schlimmer durch Licht und Geräusch (25); pressender K. in Stirn und Hinterhaupt, schlimmer Abends (20); Kopfschmerz und Schwindel, schlimmer durch Bücken (3); K., als ob das Gehirn in die Höhe gehoben würde, schon bei geringer Bewegung, wie Reden und Trinken (1, zweimal); K., schlimmer durch Gehen (1); in der Stirn, schlimmer durch Gehen in frischer Luft (1); Drücken in

den Augen, schlimmer beim Herabsehen und Drehen der Augen (5); Druckschmerz in der Stirn, schlimmer beim Erwachen Morgens (9); Kopfschmerz mit Scheu vor Erschütterung (10); Stirnkopfschmerz und Frost, bei der geringsten Bewegung wiederkehrend (11); Stirnkopfschmerz, schlimmer Abends (12); Kopfschmerz, regelmässig Abends (14); K., schlimmer im geschlossenen Raum (16); Schwindel beim Bücken (7/8, 17); Schwindel beim Bewegen, Schütteln, Aufstehen vom Sitz (7/8); Kopf wie vernagelt in der warmen Stube (7/8); Kopf- und Augenschmerzen, schlimmer bei Oeffnen der Augen (7/8); Kopfschmerz, schlimmer durch Bewegen (9 und öfters); Wüsthheit und Leerheit im Kopf, früh (3); Benommenheit, schlimmer Morgens beim Aufwachen (1); Kopfschmerz, schlimmer durch Weingenuss (21).

Schweiss auf der Backe, auf der sie liegt (1); Ohrensausen, schlimmer durch Lesen (15); Ohrenklingen, schlimmer nach Gähnen (17); neuralgischer Gesichtsschmerz, schlimmer durch äussern Druck (17); Neuralgie, schlimmer Abends (17).

Husten, schlimmer nach Trinken (1); — durch Tabakrauch (1); — nach Mitternacht, schlimmer durch den Versuch, ihn zu unterdrücken (1); —, trockener, schlimmer im warmen Zimmer (17); — mit Bruststichen, schlimmer bei Seitenlage (11); — beim Bewegen (38); — schlimmer beim Eintritt ins warme Zimmer. Bruststiche, schlimmer durch Einathmen (1, 2, 14).

Rheumatische Beschwerden: Lendenschmerz, schlimmer durch Gehen (1); rheumatische Schmerzen, schlimmer durch kalte Luft (18); Reissen im Arm, fast nur bei Bewegung (1, mehrmals); Zerschlagenheit in Schulter und Hüftgelenk, nach Schlaf (1); Lähmungsgefühl im Vorderarm, schlimmer beim Schreiben, aber besser durch starkes Bewegen; Zusammenschnürung in den Oberschenkeln, schlimmer durch Gehen (5 und öfter); Lähmung in den Beinen nach Sitzen (1); Quetschungsschmerz im Oberschenkelkopf nach Liegen und Schlaf (1); Ziehen in den Gelenken, schlimmer durch Bewegen (78); Spannen in beiden Kniescheiben, schlimmer beim Absteigen (17); Abgeschlagenheit in den Beinen, Abends (19).

Herzklopfen, auch Stiche in der Herzgegend, schlimmer durch Gehen (9, 14).

Sonstige Beschwerden: Harte rothe Geschwulst des rechten Oberlids, schlimmer früh (1); Brecherlichkeit beim Gehen im Freien (1); Schmerz in der Harnblase, schlimmer beim Gehen (1); Heiserkeit, schlimmer früh (1); absetzender Athem, kurzer Athem, schlimmer im Schlaf (1); Weichlichkeit im Epigastrium, Uebelkeit, schlimmer

durch Sitzen (7/8); Stechen im linken Hypochondrium, schlimmer durch Lautlachen (7/8); Ziehen im linken Hypogastrium, schlimmer durch Druck (7/8); Leibscherzen, schlimmer durch äusseren Druck (30); Mattigkeit nach dem Aufwachen früh, besser nach dem Aufstehen (1); Formikation, schlimmer durch Temperaturwechsel und Bewegung (30); Halsscherzen und Röthe des Pharynx, schlimmer beim Erwachen (22, zweimal); Halsscherzen, schlimmer im Freien (21).

Allgemeine Verschlimmerung: Durch frische Luft (17); durch den geringsten Luftzug (Robinson, bei Allen No. 38, Hochpotenz); beim Eintritt ins Zimmer (12, Ohr, Hals, Hitze, Schläfepf-schmerz); im geschlossenen Raum und in Ruhe (16).

b) Besserung:

Fieber: Besser Morgens (öfter); besser nach Schweiss (11 und öfter); Hitze (ebenso Ohr, Hals, Schläfescherz) besser im Freien (12); Frösteln, besser durch Luft und Bewegung (16); Besserung durch starke Bewegung; in Ruhe kommt der Frost sofort wieder (18). Brecherlichkeit beim Fieber, besser durch Essen.

Kopfscherzen, besser beim Sitzen (1); — durch kaltes Wasser vorübergehend gemildert (14); — in frischer Luft (25); — besser durch Auflegen der kühlen Hand (25); Schwindel, besser im Sitzen (Ruhe) (7/8).

Gastrische Beschwerden: Brecherlichkeit beim Fieber, besser durch Essen (1); Weichlichkeit im Epigastrium, besser beim Gehen (7/8); Aufstossen, Uebelkeit, besser nach dem Frühstück (12); Leibscherzen, besser durch Abgang von Stuhl und Blähungen (12).

Herzklopfen, besser bei anhaltendem Gehen im Freien (9); Herzklopfen, besser durch Ruhe (14).

Brustscherz, besser durch Vorwärtsbiegen (6); Oppression, besser durch anhaltendes Gehen (9); Brustbeschwerden, besser durch Wein (21).

Sonstige Beschwerden: Klammscherz und feine Stiche in der rechten Hand, durch Bewegung vergehend (2); Schmerz in den Malleolen, besser durch Zusammendrücken (1); Mattigkeit, besser nach dem Aufstehen (1); —, besser im Freien (14); Taubheitsgefühl in den Extremitäten, besser durch Gehen (16); rheumatische Halsbeschwerden, besser im Freien und Gehen (20).

Allgemeine Besserung: in freier Luft (7/8); im Freien und durch Bewegung (16); nach dem Essen (21, 38); nach dem Frühstück

(11); durch warme Suppe (25); durch Ofenwärme (25); durch Wein und Kaffee (21 wiederholt); im Sitzen (Ruhe) (7/8); durch Schweiss (11).

Dr. Kröner, Potsdam.

III. Physiologischer Theil.

Aus den vorliegenden subjektiven und objektiven Erscheinungen das Bild der Aconit-Krankheit zusammenstellen zu können, ist es nothwendig zu wissen, ob die Art der Entstehung der einzelnen Beobachtungen eine gleichmässige Verwendung zulässt. Dieser Punkt ist bei diesem Mittel besonders wichtig, weil die meisten Versuche am Thier mit Aconitin oft subkutan angestellt wurden.

Während Schroff hauptsächlich nach dem Ergebniss seiner Prüfungen am Menschen einzelne Unterschiede fand, betonte Laborde auf Grund seiner Thierversuche die völlige Identität der physiologischen und toxischen Wirkungen mit den officinellen Präparaten. Da nach diesem Autor die subkutane Anwendung dieselben Symptome liefert, wie die per os, nur etwas mehr abgesetzt und rascher verlaufend, so steht der Verwendung dieser Thierversuche nichts im Wege. Andererseits fand derselbe die homöopathische Tinktur auch am Thier sehr wirksam: *Mais donnée à dose massive et d'emblée de 12 grammes à un chien de taille et de force moyennes, elle a amené les plus graves accidents toxiques.*

Die grosse Giftigkeit der Pflanze, *omnium venenorum esse ocysimum* sagt Plinius, erklärt die toxischen Erscheinungen nach längern innigen Berühren (Roedder und Alberti, Paterson Hain, Grundel, Greissel); und die Angabe Reil's, dass nach seinen Nachfragen keine der mit Pflücken oder Verarbeitung von Aconit beschäftigten Personen irgend welchen Nachtheil empfunden habe, wird durch die Beobachtung von Gisevius widerlegt, der bei der Verarbeitung frisch gepflückter ausgesuchter Exemplare von Napellus sowohl wie Stoerkeanum in Tirol regelmässig leichte aber ganz charakteristische Gift-Erscheinungen auftreten sah. Da auf diesem Wege doch nur infinitesimale Dosen aufgenommen werden können, so wird auch die Verwendung von Symptomen unbedenklich sein, die durch solche hervorgebracht würden.

Die von jeher beliebte Eintheilung der Wirkungen der Pflanze geschah in solche, die vorwiegend auf das cerebrospinale und andere, die auf das sympathische Nervensystem hinwiesen. Sie war so zwingend, dass Farrington sagt: die Verschiedenheit dieser beiden

Symptomenreihen sei so gross, als ob das Mittel aus zwei Substanzen zu bestehen scheine, von denen jede ihre eigenen Erscheinungen entfalte. Wie jedwede Art von Schematisiren in der Naturwissenschaft den Thatsachen Gewalt anthut, so entsprechen die physiologischen Verhältnisse dieser Zweiteilung hier auch nur in bedingter Weise. — So ungeklärt auch die Sympathikus-Funktionen noch sind, so ist doch die früher so allgemeine Ansicht als unhaltbar erkannt, die ihm centrale Funktionen wegen der massenhaften Ganglienzellenanhäufungen zuschrieb.

Er stellt ein umfassendes Leitungsorgan dar, eine vom Zentralnervensystem abgegrenzte Bahn, in die von allen Punkten der grossen nervösen Zentren sich Innervationsbahnen ergiessen. Seine centripetal geleiteten Erregungen verursachen verschiedene Empfindungen und Reflexvorgänge, die centrifugalen vermitteln automatische Bewegungen, Hemmungen und regen Sekretionen an. (Sigmund Mayer).

Gehören also die Beherrscher der Sympathikuswirkungen dennoch grösstenteils dem cerebrospinalen System an, so ist schliesslich das Gebiet derselben ein so eigenartiges und wohl abgegrenztes, dass mit dem gemachten Vorbehalt die angegebene Einteilung der nöthigen physiologischen Basis nicht ermangelt.

Die eigentlichen cerebralen Erscheinungen treten verhältnissmässig wenig hervor. Am wenigsten im Tierexperiment, wie es der geringen Entwicklung dieser Funktionen entspricht. Auch bei den Vergiftungen kommen feinere Störungen gegenüber den massigen anderweitigen toxischen Symptomen weniger zum Bewusstsein.

Zunächst treten Erregungen hervor. Die Tiere zeigen allgemeine Unruhe. Die Menschen werfen sich ruhelos herum, sprechen viel, werden auffällig zornig oder heiter; schneller Gedankenwechsel, sodass die Ideen nicht festgehalten werden können.

Dann folgt Depression. Aengstlichkeit, Menschenscheu, Unfähigkeit zu denken, Apathie, die Angst ist besonders charakteristisch, bis zur Todesangst sich steigernd; so Hahnemann: „vorzüglich, wo nächst Durst und schnellem Pulse, eine ängstliche Ungeduld, ein nicht zu besänftigendes Aussersichsein und agonisirendes Umherwälzen zugegen ist, ist der Sturmhut indiziert.“ Während in den bisherigen Beobachtungen das Bewusstsein meist erhalten blieb, (Laborde führt die Integrität desselben beim Thierversuch als charakteristisch an,) findet sich ausnahmsweise Ohnmacht und langdauernder Bewusstseinsverlust beim Menschen, und Arnold meint „auch die Versuche an Thieren

liefern den Beweis, dass man Aconit nicht ohne Grund den narkotischen Mitteln beizählt.“

Auch bei der Beeinflussung der sensiblen Nerven überwiegt zunächst die Erregung. Die Störungen beginnen im Munde und sind so bezeichnend, dass sie das erste, wichtigste und zuverlässigste Symptom einer Aconit-Vergiftung sind; Nicander, Priester des Apollo unter Attalus von Pergamon, der erste Schilderer einer Aconit-Vergiftung, bezeichnet das schmerzhaft und zusammenziehende Gefühl:

*Τοιοῦ δὲ πάντα χαλινὰ καὶ οἰζανόεσαν ὑπὴρην οὐλὰ δ' ὑποσίφει
χολοὲν ποτόν;*

So andere griechische und arabische Autoren.

Störk sagt: „in lingua ardor diu inhaerens; momentanei, vagi, lancinantes dolores in lingua cum salivae affluxu“.

So Hahnemann, die Wiener Prüfer, Schroff, Hottot und andere. — Dies Beissen und Kribbeln entsteht zuerst auf dem Zungengrund und verbreitet sich von da auf die Lippen, das Gesicht, Hals, Kinn, Backen und weiter auf den übrigen Körper. Diese Erregungen der sensiblen Nerven führen dann zu den mannigfachen Empfindungen, wie sie die Prüfungen aufweisen; wobei indessen die bezeichnenden Störungen einzelner Gebiete des N. trigeminus, die eigenthümlichen Schwellungserscheinungen, die Gelenkschmerzen, den vasomotorischen Störungen entstammend, vorläufig ausscheiden. — Mischt sich schon in das mit elektrischen Entladungen verglichene Kribbeln bei Watzke das Gefühl vom Einschlafen, so schwindet die Hautsensibilität bald mehr und mehr. Selten tritt völlige Anästhesie ein, wie bei der Vergiftung von Saeger, meist ist sie nur beschränkt, wie bei der von Dewey, auf die Palma manus. Gewöhnlich ist die Sensibilität nur vermindert, besonders an den Extremitäten. So fühlte Dworzak alles wie mit Handschuhen und glaubte auf Teppichen zu gehen.

Der Versuch am Thier bestätigt (L a b o r d e) zunächst die Steigerung der Sensibilität sowohl bei Hautreizen, wie bei direktem Nervenreiz und ebenso die baldige Verminderung. Letztere beruht, wie Experimente verschiedener Anordnung lehren, nicht auf einer Beeinflussung der peripheren Nervengebiete, sondern der centralen. Ist eine Schädigung derselben ausgeschlossen, so leidet die Sensibilität nicht.

Mit diesen allgemeinen Empfindungen gehen spezielle der einzelnen Sinnesorgane Hand in Hand. Mit den Schmerzen auf der Zunge finden sich Geschmackseindrücke, die verschieden bezeichnet werden; als süßlich von Dioscorides, Vepfer, Flückiger, auch von einem Theil der Wiener Prüfer; einige von ihnen sprechen, wie

Hahnemann, von pfeffrig, selten von bitter, sauer, fade. — Schliesslich erlischt der Geschmack.

Der Geruch wird wenig beeinflusst. Man findet nur bei Hahnemann eine grosse Empfindlichkeit gegen Gerüche und eine Bestätigung dieser Erscheinung in dem Selbstversuch von Dr. Potter.

Auch die Nerven des Auges und Ohres scheinen einer direkten Beeinflussung des Giftes weniger ausgesetzt zu sein, da die meisten hierher gehörigen Erscheinungen von Störungen im Kreislauf herrühren. — Zunächst zeigen sich Reizerscheinungen der Retina, farbige Kreise, Empfindlichkeit gegen Licht, dann Verdunkelungen bis zur Anästhesie der Retina und völliger Blindheit.

Ebenso wechselt im Ohr die anfängliche Erregtheit und Empfindlichkeit mit Klingen und andern Geräuschen, *intolerantia strepitus maxima* Hahnemann's, von dem Wiener Prüfer Schwarz bestätigt, zur Taubheit oft hinüber.

Der physiologische Entstehungsmodus entspricht dem bei den Erscheinungen der allgemeinen Sensibilität.

Die anfängliche Reizung macht sich auch in der motorischen Sphäre geltend. *Σώμα ἀλλεται* sagt Dioscorides. Unaufhörliches Bewegen der Extremitäten. Die Thiere sind in fortwährender Unruhe, dabei kreuzen sich aber bald die Beine, dauerndes Stolpern und Wiederaufstehen. Es treten Krämpfe auf, klonisch und tonisch. Sehnenhüpfen, Muskelzucken.

Bei den Prüfungen sind diese Reizerscheinungen nur angedeutet. Die Wiener hatten meist Gesichtszucken, Dworzak *subsultus tendinum*. Zlatarovich fühlte den Unterkiefer fest gegen den Oberkiefer gepresst, in der Vergiftung von Bacon war die Kraft so stark, dass die Zähne mit einem Löffelstiel auseinandergebogen werden mussten. — Bei den überhaupt in toxischen Fällen ausgeprägtern Krampferscheinungen werden von vielen Beobachtern Spasmen angegeben.

Die schon erwähnten im Thierexperimente auftretenden Erscheinungen von Muskelschwäche kündigen sich durch Zittern an. So schreibt Siegel von einem Vergifteten: *membrorum tremore valde conquestum esse*. In den Prüfungen finden sich viele Angaben über die eintretende Muskelschwäche. Dworzak konnte sich nicht auf den Füßen halten. Schroff beschreibt: „2 Stunden später wollte ich einen Gang im Zimmer machen, um Luft zu schöpfen; ich konnte es nur mit Hilfe meiner Mitarbeiter thun; 4 Stunden später musste ich ins Bett gehen.“

Avicenna, der Araber, spricht von Paralyzen. In der That findet sich bei dem Vergifteten von Mathiolus Hemiplegie, bei einer Kranken von Ogier Ward Lähmung des Unterkiefers, so dass er hochgebunden werden musste. Auch Prüfer konnten nicht stehen. Allein diese Erscheinungen sind vorübergehend. Ebenso findet die von Nicander hervorgehobene Diplopie in den Prüfungen trotz der vielen andern Augensymptome keine Stütze. Nur in einer Vergiftung von Jones 1877 wird von einer solchen berichtet, die 2 Tage dauerte.

Das Thierexperiment erklärt diese Beobachtungen dahin, dass die muskuläre Kontraktionsfähigkeit bis zu Ende bestehen bleibt, während die nervöse Motilität schwindet. Entsprechend den anfänglichen Reizsymptomen zeigt die myographische Darstellung ein Ansteigen der Höhe der muskulären Zuckungskurve, während als Erklärung der zunehmenden Muskelschwäche bald Unregelmässigkeit und Intermittenz der Kurve eintritt. — Einen zweiten Grund der motorischen Störungen in den Prüfungen liefert die Betrachtung der Veränderungen im vasomotorischen System. — Die Störungen in der sensibeln Sphäre treten dazu. Denn nach Erlöschen ihrer Thätigkeit hört die bewusste Muskelthätigkeit auf, die Herrschaft über dieselbe schwindet. Sie könnten wohl gehen, aber sie wissen nicht wie.

Da der Sympathicus vornehmlich mit der Blutvertheilung in innigem Zusammenhang und dieses Gebiet unter der absoluten Gewalt des Aconit steht, so ist das Herz der Mittelpunkt, um den sich das Uebrige schaart.

Die Resultate der verschiedenen Prüfungen mit nicht toxischen Dosen am Menschen haben übereinstimmend eine grosse Menge auf das Herz bezüglicher Symptome zu Tage gefördert: Herzklopfen, schmerzhafte Empfindungen in der Herzgegend. Schon Nicander gab als Sitz derselben das Sternum und die unmittelbar angrenzenden Parteen an, Dudgeon wies in einer Zusammenstellung nach, dass fast alle Prüfer damit übereinstimmen.

Die Herzthätigkeit ist mächtig erregt, der Puls hart und voll. Bisweilen fehlt bei grossen Gaben dieses Stadium ganz. Während in den Versuchen mit kleineren Gaben auch bei ihm zuerst der Anstieg der Pulsfrequenz beobachtet wurde, traten bei Heinrich (Schroff) bei grossen Dosen von vornherein die Zeichen der abflauenden Herzkraft auf.

Dies giebt sich sonst erst nach dem Erregungsstadium kund: der Puls wird intermittirend, klein, dikrot, die Frequenz sinkt ganz bedeutend bis auf 45. Es tritt Bigeminie ein, die Schläge des linken Ventrikels sind isochron mit dem Puls, während der rechte Vorhof

ungeordnet und wild arbeitet (Pereira). Demensprechend stellt sich entsetzliche Prækordialangst ein. Zuletzt ist er fast unfühbar.

Bei Vergiftungen treten diese Symptome häufig zuerst auf, während das Erregungsstadium nur angedeutet war, ähnlich den Prüfungen mit grossen Dosen.

Die Ergebnisse des Thierexperiments (Schrön, Arnold, Lang, Gerstel, Schroff, Laborde, Jousset und andere) decken sich genau mit den angeführten Ergebnissen. — Am blossgelegten Froschherz wird nach Injektion von $\frac{1}{10}$ mgr Aconitin Beschleunigung der Kontraktionen bis zur Verdoppelung von 40 auf 80 beobachtet. — Beim Frosch wie beim Hund kommt unter dem ersten Ansturm des Giftes ein synkopaler Herzstillstand vor, der ähnlichen Vorkommnissen beim Menschen entspricht. — Im Weiteren nimmt die Energie und Zahl der Schläge ab, der Rhythmus wird unregelmässig, die Kontraktionen der Kammern betragen bisweilen nur die Hälfte von denen der Vor-kammern (Arnold). Schliesslich ist der Ventrikel durch eine zirkuläre Zusammenschnürung fast in 2 Theile getheilt, er bleibt dunkel, statt zu erblassen, in Folge von mehr oder weniger raschen, unvollkommenen Kontraktionen. Erst hören die Ventrikel, dann der rechte, schliesslich der linke Vorhof auf zu schlagen. Diesen mit dem blossen Auge gewonnenen Beobachtungen entsprechen Kurven, die mit einem eigens konstruirten Instrument gewonnen wurden, welches auf die verschiedenen Theile des Herzens direkt aufgesetzt wurde (Laborde). Zunächst zeigt sich ein bedeutender Anstieg der Herzpulsation, der konstant und für die Anwesenheit der kleinsten Giftmengen bezeichnend ist. Auch die Frequenz der Kontraktionen steigt bisweilen bis zur Tetanisation. — Bei den Warmblütern wächst in der ersten Periode der gesteigerten Herzthätigkeit die Frequenz der Kontraktionen noch mehr. Später tritt Nachlass ein.

Die Sektion der Thiere ergab verschiedene Resultate. Bei den mit grösseren Dosen innerhalb von Stunden oder mehreren Tagen getödteten Meerschweinchen, Kaninchen oder Hunden (Loevy, Schroff, Laborde) war das Herz gross, in Diastole, oft mit Fibringerinseln. Bisweilen auf dem Endocard kleine Ecchymosen. Viel bezeichnender dagegen waren die Ergebnisse der Experimente von Jousset, bei wochenlang sich hinziehenden Vergiftungen. Dieselben entstammen zwei Reihen von Versuchen im Laboratorium des Hospital St. Jacques, von denen die erste vor 25 Jahren schon dieselben Resultate ergeben hatte, wie die letzte von 1897. — Es fand sich bei der Autopsie der theils mit Aconit, theils mit Aconitin behandelten Kaninchen:

Adhäsion des Pericardium, in allen Fällen Verdickung und Röthung der Mitralklappen, besonders an ihren Rändern. Mikroskopisch: auf den Klappen an verschiedenen Stellen muköse Auflagerungen mit Zerstörung des Endothels und zwar auf beiden Seiten der Klappen. Bisweilen Wucherungen der Kerne an den Zipfeln.

Das Myokard zeigte sich stark entzündet, die Gefässe durch rothe Blutkörperchen ausgedehnt.

Ohne Weiteres zeigt diese absolute Uebereinstimmung der subjektiven und objektiven Erscheinungen das Bild der Endokarditis, welches durch die diesen Herzstörungen entstammenden Symptome anderer Theile vervollständigt wird.

Auch nach dem Tode des Organs bleibt die elektrische Erregbarkeit des Muskels erhalten. Diese Thatsache zeigt, dass das Aconitin nicht direkt auf den Herzmuskel wirkt, sondern durch Vermittelung des Zentralnervensystems. Ebenso schlägt beim kurarisirten, Aconitin-vergifteten Hund bei künstlicher Athmung das Herz bis zuletzt; auch wenn der Kymograph nichts mehr registriert, sieht man das Myokard noch vibriren. Aconit ist kein sogenanntes Muskel- oder Herzgift (Laborde).

Die zum Herzen tretenden Nerven sind mannigfaltig und in ihrer speziellen physiologischen Wirksamkeit nicht absolut auseinander zu halten, ein Beispiel für die Eingangs erwähnte Verschlingung der Körperfunktionen. So treten hier Vagus, Sympathikus und Aecessorius schon anatomisch in innige Berührung, indem sie zusammen den Plexus cardiacus bilden. Für die Sympathikuszweige, Splanchnicus, Depressor und Accelerans, den Vagus liegen die pulsverschnellernden und verlangsamenen Organe im verlängerten Mark, hier werden die Einflüsse von einem auf den andern Nerven übertragen. Dazu kommen die intrakardialen Ganglien, deren regulirende Thätigkeit mehr in zweiter Linie kommt. (Aubert).

Bei den Herzerscheinungen ist ein direkter Einfluss des bulbären Zentrums durch die Thierversuche nachgewiesen; dazu gesellen sich die Wirkungen der intrakardialen Ganglien. Dieselben erhellen aus der direkten Imprägnirung des Herzens mit Aconitin als secundär und wenig eingreifend (Laborde).

Doch konnte Arnold noch nach Zerstörung des Gehirns und Rückenmarks Wirkung auf das Froschherz erzielen.

Auf Vagusbahnen wird der bulbäre Reiz dem Herz vermittelt, nach seiner Lähmung mit Curare oder Atropin hört die Aconit-Wirkung auf.

Diese einschneidenden Veränderungen im Mittelpunkte des Gefäßsystems können nicht ohne sichtbare Folgen für dasselbe sein. Und so liegt auch der Schwerpunkt der Prüfungen am Menschen hier.

Das erste auffallende von Hahnemann betonte und von allen Prüfern betätigte Symptom ist der Frost, an allen Körpertheilen auftretend, der sich bis zum Schüttelfrost steigern kann, häufig an den Extremitäten. Ihm entspricht das *Σώμα πελιοῦται* des Dioscorides, die Blässe, die Hahnemann, unter den Wienern besonders Frau Gerstel, Reisinger und Zlatarovich hatten; ebenso bei Vergiftungen die livida facies des Mathiolus, das Erblassen der Nägel; oft mit kaltem klebrigen Schweiss, Erscheinungen, die sich in fast allen Berichten finden.

Ebenso bezeichnend ist dann die Hitze der Haut, besonders im Gesicht, während der Frost an den Füßen andauern kann; die Hitze kann sich über den ganzen Körper verbreiten. Dabei grosse Angst und Unruhe. Der Puls voll und frequent, wie beschrieben.

Die Beschwerden endigen mit Schweiss.

Die Prüfungen von den Wienern Böhm und Schwarz, sowie von dem Mädchen bei Hencke zeigen besonders deutlich dieses Bild.

Das Thierexperiment liefert die Bestätigung. Laut manometrischen und graphischen Darstellungen steigt entsprechend der Erhöhung der Herzkurve der Blutdruck; ebenso auch die Temperatur. Giuseppe Levi hebt die auffallende Thatsache hervor, dass beim gesunden Pferde nach Einverleibung von Tinctura Aconiti die Temperatur von 37,5 auf 38,8 stieg, während bei Kranken die Temperatur dadurch herabgesetzt wurde. Ebenso zeigten die oben zitierten Versuche von Jousset immer bedeutenden Temperaturanstieg nach anfänglichem Abfall.

Von Blutuntersuchungen liegen hauptsächlich makroskopische vor; die Farbe des Blutes ist verändert, nicht nur asphyktisch dunkel, sondern eine Art Weinfarbe wie Sepia; zugleich ist die Konsistenz eine andere. Sie ist dicker, das Blut erscheint theerartig und ist klebriger. „Der Befund ähnelt dem bei schweren Fiebern“ (Laborde).

Die Nebensymptome, welche ein solches Fieberbild immer begleiten und bei der Aconit-Wirkung so zahlreich sind, äussern sich bei den einzelnen Organen in jeweils verschiedener Art nach deren physiologischer Stellung.

Direkt wohl von den Zirkulationsänderungen rühren die Störungen des Schlafes her. Die nächtliche Unruhe, die Phantasien, Durst, Frost und Hitze gerade Nachts, alles sind Erscheinungen, wie sie als Begleiter fieberhafter Erkrankungen auftreten.

Die Entstehungsweise dieser Erscheinungen genau zu erklären, ist um so schwieriger, als die hier in Betracht kommenden physiologischen und pathologischen Gesichtspunkte noch den grössten Meinungsverschiedenheiten unterliegen.

Die vasomotorischen Nerven verlaufen grösstentheils auf Sympathikus-Bahnen, zugleich auch Dilatatoren. Reizung desselben verursacht Verengung der Arterien, Erblässen und Temperaturabfall; Blaude Bernard nahm an, dass dem Sympathikus ausserdem noch ein direkter Einfluss auf die Wärmebildung zukomme. (Nerf frigorique.) Andere bestreiten das.

Durch Reizung einer bestimmten Stelle im verlängerten Mark hat man eine Kontraktion sämtlicher Gefässe erzeugt und durch Trennung derselben vom Rückenmark eine Erweiterung derselben. So hat man dieser Stelle den Rang eines vasomotorischen Zentrums verliehen. Nun haben aber noch im ganzen Rückenmark zerstreute kalorische Zentren angenommen werden müssen und neuestens wird die ganze Zentrenlehre abgeschafft und das Nervensystem in seiner Gesamtheit für die Wärmeregulierung verantwortlich gemacht (Murri, Janni).

Die vasokonstriktorische Wirkung des Aconitin auf den Sympathicus ist im Thierexperiment erwiesen, und eine direkte Wirkung auf das präsumirte vasomotorische Zentrum wahrscheinlich gemacht (Laborde). Andere Versuche aber desselben Autors, Arnold's, Schrön's, Schröff's, Jousset's ergaben eine vasodilatatorische und temperaturerhöhende Wirkung bei allgemeiner, nicht speziell auf den Sympathicus gerichteter Anwendung, so dass bei Festhaltung der Zentrenlehre eventuell eine Reizung des N. depressor angenommen werden muss, wenn nicht die verstärkte Herzaktion allein zur Erklärung genügt.

Bei der andern angezogenen Ansicht von der Wärmeregulierung würde der innige Zusammenhang des Sympathicus mit dem gesammten Nervensystem, mit den cerebros spinalen Vasodilatoren und Konstriktoren diese wechselnden Folgen der Aconitwirkung als des Sympathicusgiftes dem Verständniss näher bringen. Die vom Frost zum Fieber übergehende Wirkung des Aconit aber entspricht genau diesen alternirenden Erscheinungen im Experiment.

Die pathologischen Schwierigkeiten bestehen darin, dass der Fieberbegriff noch ziemlich unklar und sehr streitig ist. Früher galt das Fieber als ein einheitlicher Krankheitsbegriff (Ughetti), man

bekämpfte eben das Fieber und dachte als einheitlichen Grund sich eine Erkrankung des Wärmezentrums.

Mit den erwähnten veränderten physiologischen Anschauungen hat man angefangen, den gemeinsamen Mechanismus und besonderen inneren Grund gänzlich aufzugeben und den Fieberbegriff als solchen fallen zu lassen (Unverricht).

Trefflich illustriert diese Lehre der Bankrott der Antipyrese, die strenge Scheidung, die zwischen den Indikationen der einzelnen homöop. Mittel für das „Fieber“ besteht und die strikte klinische Vorschrift, Aconit bei bazillären Krankheiten zu meiden, „Aconit, welches eine Infektionskrankheit zu heilen nicht im Stande ist“ (Heinigke).

In engem Zusammenhang mit den Herzstörungen stehen die der Lungen.

Die Prüfer athmeten bald schnell und oberflächlich, auch mühsam. Auf der Brust entstand ein Gefühl lastender Schwere. Schon Nicander schildert dasselbe. Der Thorax erweitert sich scheinbar gar nicht, bisweilen durch Tiefathmen gebessert: dolor constrictorius in pectore Hahnemann's. Die Respiration wird dann langsam, durch tiefe Seufzer unterbrochen. So Hahnemann, so Fleming und Hottot in ihrer Schilderung des Aconitismus. Erstickungsangst. Dieselbe spricht sich auch in dem eigenthümlichen Symptom Schroff's aus „greifen nach der Gurgel“, durch Vergiftungen und Thierexperimente bestätigt. Die Stimme wird rau und heiser, versagt auch wohl ganz. In den ersten Wochen brennender Schmerz. Auswurf von hellrothem Blut bei Hahnemann, Heneke und drei Wiener Prüfern.

Allgemein beobachtet wurde Seitenstechen, schon von Aëtius, dem Griechen. Sowohl in den Fragmenten, wie in der R. A. M. führt Hahnemann zahlreich diesbezügliches an. So Ahner, Wahle, Stapf und alle Wiener. Böhm, Maschauer und Zlatarovich bezeichneten geradezu die Empfindung wie bei Rippenfellentzündung.

Die Thierversuche ergeben das Gleiche. Zunächst Zunahme der Athembewegung, dann seufzendes Athmen. Lange Athempausen, das Thier vergisst oder fürchtet zu athmen. Wenn eine Inspiration folgt, wird sie schwierig, abgesetzt, krampfhaft. Die Thiere greifen ins Maul. Die Stimme wird rau und heiser.

Die Sektionen ergeben: Hyperämie der Schleimhäute des Larynx, Trachea, Bronchien, die mit bluthaltigem Schleim gefüllt sind. Unter und über der Stimmritze findet sich Oedem der Schleimhaut.

Echymosen finden sich überall, besonders unter der Pleura, sowohl punktförmig, wie ausgedehnt.

Das Lungenparenchym ist schwer, bläulich bis violett, wenig knisternd, mit Blut überfüllt, besonders die unteren Lappen hinten.

Der physiologische Grund der Respirationsstörungen ist nach den Versuchen derselbe, wie bei den Veränderungen des Herzrhythmus. Auch hier trifft der Reiz die Bulbusgegend in der Nähe der Wurzeln des Pneumogastricus und bringt in diesen Bahnen fortschreitend zunächst eine Beschleunigung, dann eine Depression in beiden Funktionen hervor.

Das Zwerchfell und sein Nerv ist betheiligte in der Form der bei den Thieren sich zeigenden Thoraxeinschnürungen. Die laryngealen Erscheinungen, das eigenthümliche Greifen nach dem Kehlkopf, beruhen auf Vagus-Einflüssen durch die Laryngei superiores.

Der Druck, die Stiche, die Erscheinungen in den ersten Wegen, die Hämoptoë finden ihre Erklärung in den Zirkulationsstörungen; die hier das Bild des Fiebers, der Entzündungen von Larynx und Pleura, von Bronchialkatarrhen vervollständigenden, während, entsprechend der klinischen Unwirksamkeit von Aconit dabei, die völlig entwickelte Pneumonie hier keine Parallele findet. Denn die Lungenveränderungen sind nur Hypostasen.

Am Kopf führen die Aenderungen in der Blutvertheilung zu verschiedenartig sich äussernden Kongestionszuständen. — In der äusseren Haut tritt ein sehr bezeichnendes Gefühl von Anschwellung auf *Σῶμα ὀγκοῦται* (Discorides). Hahnemann führt nur Vincent Bacon's Patienten an, der bei seiner Vergiftung steif und fest behauptete, sein Gesicht sei doppelt so gross geworden und einen Spiegel verlangte. Von den Wienern fühlten Gerstel, Stern, Watzke, Zlatarovich Schwellungen an verschiedenen Stellen des Kopfes, auch Reil; nur auf den Lippen Imbert-Gourbeyre und Gisevius.

Bei Vergiftungen liegen zahlreiche Beobachtungen vor und Fleming erwähnt das Symptom bei seiner allgemeinen Aconitismus-Schilderung. Auch bei Sektionen wurden allgemeine Oedeme gefunden.

Dazu kommen Kopfschmerzen. Von Nicander bis herauf zu den neuesten Beobachtern, bestätigen alle Prüfer die zahlreichen Symptome bei Hahnemann.

Und ebenso regelmässig erscheinen sie in dem tumultuarischen Symptomenkomplex der Vergiftungen. Auf ihre vasomotorische Ursache weist das Druckgefühl als konstante Begleiterscheinung in

allen Untersuchungen hin. Ebenso das Klopfen in den Schläfen, welches Reil als ein Gefühl von Völle angiebt in den Schläfen und Backen, verbunden mit einem eigenen Gefühl von Spannung, von Kribbeln und Prickeln. Die Schläfe schlagen. Auch der typisch bei allen Beobachtern beim Sitzen, Gehen, Bücken, Aufstehen sich einstellende Schwindel stammt ebendaher.

Die so zahlreichen neuralgischen Erscheinungen im Gebiet des N. trigeminus finden sich immer im Anschluss an solche vasomotorische Erscheinungen und bekunden damit ihre Abhängigkeit von einem Reizzustand des Gefäßsystems.

In den Ohren bewirkt derselbe Geräusche und in der Nase die wiederholt beobachteten Blutungen.

Während bei allen diesen Symptomen nur die vasomotorische Wirkung des Sympathicus in Betracht kommt, entwickelt er bei denen am Auge auch motorische und sekretorische Thätigkeit. Die bezeichnenden Pupillenveränderungen bestehen zunächst in einem Wechsel zwischen Verengung und Erweiterung, bis im weiteren Verlauf die Mydriasis konstant bleibt. Bei einer Vergiftung dauerte die Dilatation drei Tage. Sie stellt die endgültige Sympathicuswirkung dar, während die Anfangssymptome der allgemeinen motorischen Reizung entsprechen.

Das Gefühl des Herausdrängens bei Watzke und Zlatarovich, welches Avicenna als Exophthalmus bezeichnet, ebenso Ogier Ward und Schreiber in ihren Vergiftungen, (Mathiolus: forinsecus turgentes oculi,) beruht augenscheinlich auf der Reizung glatter Muskelfasern; denn bei Reizung des peripheren Sympathicusstumpfes tritt der Bulbus vor.

Die Oculi turbatiores et subcruenti des Aëtius finden ihre Bestätigung in Hahnemann's Chemosis, in der Conjunctivitis bei Schneller und Schroff, sowie bei vielen Vergiftungen. Damit verbindet sich eine erhebliche Steigerung der Thränenabsonderung.

Hier kommt die sekretorische Wirkung des Sympathicus auf die Thränendrüse zur Geltung.

Auch im Magendarmkanal werden die Absonderungen von ihm beeinflusst. Die Speichelmenge ist bei den Prüfungen vermindert. Klagen über Trockenheit und Brennen im Munde finden sich überall.

Wie das physiologische Experiment ergibt, verursacht Reizung der zur Submaxillardrüse gehenden Sympathicusfasern Verengung der zuführenden Arterien und Verminderung der Absonderung und auch Veränderungen in der Beschaffenheit des Speichels.

Die wechselweise vermehrte Absonderung zeigt auch hier die beiden divergirenden Linien, Reizung und Depression. Dieselbe hat ihren Grund in der Reflexwirkung auf den sensibeln Reiz, den Aconit auf die Mundschleimhaut ausübt, während die entgegengesetzte Erscheinung der ausgebildeten Giftwirkung entspricht.

Die Wirkung auf die tieferen Theile bekundet sich äusserlich in den Schwellungen der Magen- und Bauchgegend, von vielen Prüfern und bei Vergiftungen beobachtet: *Ventris tumor quasi hydropicus (Mathiolus)*, in den oft beobachteten Klagen über Bauchdruck, dann in dem Magenschmerz, „*Cardialgia forinsecua, convulsiva (Fragmenta)*“ bestätigt von den meisten Wienern, Dworzak und Heinrich, sowie bei Vergiftungen (Richard).

Auf die vermehrte Peristaltik weist das Aufstossen und Knurren hin (Nicander, Dioscorides, Paulus von Aegina), Hahnemann's *Ructuum molimina frustranea*; von allen Prüfern beobachtet, auch bei Vergiftungen. Schliesslich zu Erbrechen führend, welches bei vielen Vergiftungen das Quälendste und Bedenklichste war; andererseits zu wiederholten diarrhoischen Stühlen.

Genau gleiche Resultate lieferte das Thierexperiment.

Im Leben schon wurde Röthung des zugänglichen Rachenpartien beobachtet; bei Sektionen fand sich Röthung der Magenschleimhaut, schleimige, fadenziehende, gelbe Flüssigkeit. — Im Darm zeigten Duodenum und obere Dünndarmpartien auf der Schleimhaut Katarrh; strichförmige, starke Injektion. An Stelle der Schleimdrüsen oft kleine Geschwüre. Mikroskopisch: katarrhalische Entzündung, Epitheldefekte, Leukocytose, freie Blutkörperchen auf dem Geschwürsgrund, — Befunde, die bei subkutaner Aconit-Anwendung fast identisch waren.

Diese Erscheinungen von Magen- und Darmkatarrh bis zur Entzündung rücken dem physiologischen Verständniss näher durch die Thatsachen, dass Reizung des peripheren Splanchnicusstumpfes den arteriellen Blutdruck steigen lässt, dass chemische Reizung des Ganglion coeliacum und elektrische desselben und des Splanchnicus, ebenso Reizung der Medulla oblongata Bewegung der Dünndärme hervorruft. — Ein wichtiger oft beachteter Umstand aber, dass die diarrhoischen Stühle zu Anfang und Ende der Vergiftung auftreten, weist auf den vasokonstriktorischen Einfluss des Splanchnicus hin, so dass auch hier wieder der Wechsel der Erscheinungen hervortritt.

Der Meteorismus beruht bisweilen auf Peritonitis, die bei Sektionen, begleitet von freiem Erguss öfters sich fand. Es stehen ja auch die Mesenterialgefässe unter Splanchnicusherrschaft.

Steigerung des Blutzufusses und der Sekretion findet sich auch in der Leber. Hahnemann beschrieb schon in dem *Fragmenta* weisse Stühle, braunrothen Urin, Icterus; ausserdem pressende Schmerzen in der Lebergegend; ebenso Hering. Watzke empfand Schmerzhaftigkeit an der Gallenblase. Biliöse Stühle und galliges Erbrechen werden angegeben. — Die Sektionen liefern bestätigende Befunde; bei der des mit Aconit vergifteten Dr. Meyer fand sich die Leber hypertrophisch, von brauner Farbe, hinten fast schwarz, mit Blut durchsetzt.

Bei Thiervergiftungen (Laborde, Jousset) findet sich die Gallenblase ausgedehnt, die Gallengänge sind erweitert. Auf der Leber apoplektiforme Blutergüsse; diese Kongestion lässt auf dem Schnitt massenhaft Blut herausquellen. Aus der Gallenfistel sieht man das Sekret in förmlichen Strömen herausquellen, viel reichlicher als normal. Das Duodenum und die folgenden Darmpartieen sind gallig imbibirt. Mikroskopisch: Massenhaft veränderte rothe Blutkörperchen; Leberzellen granulirt, blutig imbibirt.

Zur Erklärung dieser Veränderungen muss der Einfluss des N. splanchnicus auch hier betont werden. Der Reiz entstammt wie auch sonst dem Centralnervensystem; und ausser den vasomotorischen Störungen kommt hier ein lokaler Reiz des die Organzellen passirenden Giftes hinzu.

Bei den Nieren liegen die Verhältnisse ähnlich. Hier findet man in den Prüfungen selten Urinverminderung, häufiger Vermehrung und eine Veränderung in der Qualität, braun, trüb, sedimentirend.

Thierversuche lehren, dass bei raschem Ablauf der toxischen Erscheinungen vor dem Eintreten derselben zwei mässige Urinentleerungen eintreten, dann erst kurz vor dem Tode eine unwillkürliche. Die Blase ist mässig gefüllt. Wenn dagegen schwächere Dosen gebraucht werden oder durch künstliche Athmung das Leben längere Zeit erhalten wird, übersteigt die abgesonderte Menge die Norm.

Dass auch hier die veränderte Blutvertheilung vorliegt, ergeben die Sektionen, die bedeutende Kongestionirung besonders der Rinde aufweisen.

Die in den Prüfungen angedeuteten Störungen der Uterus-Funktionen, besonders die Metrorrhagien, entsprechen den Blutungen aus anderen Organen, und neben den allgemeinen Ursachen könnten hier noch die Beobachtungen angezogen werden, welche motorische Uteruswirkungen, wie Herabdrängen und Oeffnen des Cervix, durch Reizung sympathischer Fasern ergaben.

Bei den Veränderungen in der motorischen Sphäre werden neben den Einflüssen auf das Zentralnervensystem vasomotorische Störungen erwähnt. Die hierher gehörigen Symptome tragen den Charakter des Rheumatismus.

Schon Galen zitiert eine alte Formel der Asklepiaden gegen Rheumatismus, in der Aconit enthalten ist. Störck war der erste, der das Mittel gegen Rheumatismus in ausgedehntester Masse anwendete mit vorzüglichem Erfolg. Ebenso behandelte Fleming, die akute Form, mit Schweiss und Ausschlag und beginnenden Herzstörungen, mit dem Medikament. — Hahnemann berichtet in seinen Prüfungen über Schmerzen, Gefühl von Schwäche und Zerschlagenheit in den verschiedensten Gliedern, die die Nachprüfungen insgesamt bestätigt haben. Der Dolor rheumaticus in nucha, colli motu tantum percipiendus; dolor in dorso a nucha ad os sacrum usque“ Hahnemann's ist gleichfalls von den Wienern konstatiert. In Vergiftungen finden sich zahlreiche Klagen über Schmerzen im Hinterkopf und Rücken. Harley's Versuchsperson konnte wegen Schmerzen im Rücken nur mit Schwierigkeit essen.

Da die Kenntnisse von dem eigentlichen Wesen des sogenannten Rheumatismus gleich Null sind, so ist auch der Entstehungsmodus dieser Symptome nicht sicher festzustellen. Beim Rückblick indessen auf den Entzündungserregenden Charakter der Aconitwirkung, besonders auch am Herzen, bei der Berücksichtigung der Thatsache, dass die vasomotorischen Nerven der Extremitäten in Sympathicusbahnen verlaufen, ist die akute entzündliche Entstehung der Erscheinungen verständlich, für die auch die klinischen Erfolge sprechen.

Bei den tiefen Störungen des Stoffwechsels, wie sie das Mittel erzeugt, wird die Richtigkeit der Erfolge von Störck nicht ohne Weiteres abzuleugnen sein, der alte rheumatische und gichtische Ablagerungen nach Aconit-Anwendung verschwinden sah.

Dr. Gisevius II, Berlin.

IV. Vergleichender Theil.

Das Aconit stellt eine Art Eckstein in unserer Arzneimittellehre dar, der seine Fronten nach allen Himmelsrichtungen kehrt. Daher die Unmöglichkeit, allen von ihm ausgehenden Fäden in erschöpfender Weise nachzugehen, weil sonst ein zu grosser Theil der Materia medica in unsere Besprechung hineingerissen werden würde, und die

praktische Verwerthbarkeit, das Hauptforderniss dieses Theiles, verloren gehen würde.

Das Aconit-Bild zeigt zwei Haupttypen: 1. den des Fiebers, 2. den der Nervenaffektion, diese wieder zerfallend in die Aconit-Neuralgie und die Aconit-Lähmung.

I. Das Aconit-Fieber beherrscht das ganze Mittelbild, daher sein Ueberwiegen in dieser vergleichenden Besprechung.

Ausser dem eben Angeführten sollen noch kurz verglichen werden die hauptsächlichsten subjektiven Symptome und einige der hauptsächlichsten pathologischen Affektionen.

Charakteristika des Aconit-Fiebers: Akut einsetzendes, kontinuierliches Fieber; es erreicht rapide seinen Höhepunkt und hält sich dort ohne oder mit ganz geringen Schwankungen. Heisse, trockne Haut; harter voller Puls; injizirtes Gesicht; Unruhe, Todesfurcht, unruhiges Umherwerfen, trotzdem jede Bewegung ein Frösteln macht. Allgemeine nervöse Ueberempfindlichkeit, Schmerzen sind unerträglich. Durst auf kaltes Wasser. Nächtliche Verschlimmerung, resp. gegen Abend. Schneller fliegender Athem.

Das Aconit-Fieber ist ein unkomplizirtes Fieber. Es besteht nur aus diesem einen heftigen Ansturm. Es zeigt keine Neigung zu Exsudation, keine zu Eiterung, keine Neigung, in den typhösen Zustand überzugehen. Wenn es nicht beim ersten Griff der Krankheit Herr wird, so muss es anderen Mitteln weichen. Dementsprechend die Aetiologie: Erkältungsfieber, besonders bei trocknen, kalten Winden; Irritationsfieber (Wurmreiz, Zahnen, psychische Erregungen, Schreck, Aerger); unterdrückte Absonderungen in Folge Erkältung oder psychischer Einwirkungen (unterdrückte Schweisse, unterdrückte Regeln, Milchfieber). Sonnenstich.

Konstitution des Aconit-Kranken: Mit Vorliebe vollblütige, meist junge Personen.

Zeitpunkt der Anwendung: im allerersten Beginn, bevor die Krankheit sich lokalisirt hat. Sobald Lokalisation erfolgt ist, fällt es fort, oder kann nur als Begleitmittel verwandt werden, z. B. in manchen Fällen von Diphtherie.

Von den am häufigsten bei dem Symptom „Fieber“ in Anwendung kommenden Mitteln vergleiche:

Apis: Grosse Hinfälligkeit von vornherein. Schweiss und Temperatur sind ungleich vertheilt; Verschlimmerung gegen 3 h. p. m. Durstlosigkeit im Frost.

Neigung zu wässrigen Exsudaten (Meningen, Pleura, Ovarien, Gelenke), zu fibrinösen Exsudaten (Rachen, Herzklappen), zu ödematösen Anschwellungen, Schmerz in der Gegend der Herzspitze nach hinten durch, in beiden Rippenbögen. Im Einschlafen resp. nach kurzem Schlaf Auffahren mit Brustbeklemmung und dem Gefühl des Erstickens (Herzleiden; Gelenkrheumatismus geht auf das Herz über; Bronchitis bei nervösen Personen) (vergl. Lachesis: im Einschlafen Auffahren mit Erstickungsgefühl in Folge von Herzklopfen oder von Würgen im Hals; Sambuc. und Spongia: Auffahren mit Erstickungsgefühl aus tiefem Schlaf). Intermittirende, typhöse Fieber; Fieber nach unterdrückten akuten Ausschlägen; Diphtherie.

Arsen: Hohes Fieber (calor mordax); trockne Haut; Durst, trinkt oft, gierig, in kleinen Quantitäten; Unruhe, Todesfurcht, schlimmer nach Mitternacht. Oft in Begleitung von Magendarm-Erscheinungen (Erbrechen, Speise liegt wie Klumpen im Magen). Fieber meist auf schwerer materieller Grundlage beruhend; intermittirende Fieber; typhöse, septische Fieber mit scharfen jauchigen Sekretionen und hochgradigem Kräfteverfall. Ausnahme: Magenfieber bei Kindern, remittirender Typus, verschleppte Fälle. Anhaltende Fieber skrophulöser Kinder, ohne nachweisbare Ursache.

Ammon. mur.: Beginnende Influenza, mässiges Fieber; matt, zerschlagen; Frost und Hitze wechselnd; Frost im Rücken. In Aegypten als das grosse Hauptmittel bekannt bei den epidemischen Fiebern, wie sie durch den Wechsel der Jahreszeiten entstehen.

Baptisia: Anfangsstadium des Typhus, nervöse und cerebrale Erscheinungen herrschen vor (Gefühl, als wäre ein zweites Selbst ausser ihm da; als wäre sein Körper in Stücke gestreut); Fieber steigt von Tag zu Tag; schläfriges Aussehen: Zunge weiss mit rothen Rändern oder mit braunem Streifen in der Mitte. — Die putriden Fieberformen der Baptisia kommen hier nicht in Betracht.

Belladonna: Akutes Einsetzen, rothes, turgescirendes Gesicht, injicirte Augen; Mitbetheiligung des Gehirns, ein Hauptcharakteristikum (Pulsieren im Kopf, wilde Delirien, Phantasien); liegt in dampfendem Schweiss, der aber nicht die kritische Bedeutung hat, wie beim Aconit; voller harter Puls, übergrosse Empfindlichkeit; Beschwerden rechtsseitig, Zunge weiss, mit erhabenen Papillen. Kinder und vollblütige Personen. Scarlatina; Erkältungs-, Milchfieber; ausgebliebener Wochenfluss. Irritationsfieber.

Bryonia: Kontinuirliches Fieber; rothes Gesicht, blass und ohnmachtähnliche Schwäche beim Aufsitzen; grosse Mattigkeit und

Schmerzhaftigkeit im ganzen Körper mit Scheu vor jeder Bewegung, stechende Schmerzen; liegt am besten auf der schmerzhaften Seite; grosser Durst auf Wasser in grossen Mengen; trockene, gesprungene Lippen, trockene belegte Zunge; grosse Gereiztheit, intensiver Kopfschmerz; Neigung, in den typhösen Zustand überzugehen, oder zu serösen Exsudaten (Meningen, Pleura, Blinddarm, Gelenke). Rheumatische, katarrhalische, gastrische Fieber; Ausschlagskrankheiten, der Ausschlag kommt zögernd heraus; Unterdrückung der Milchabsonderung oder des Wochenflusses. Fieber nach Aerger oder kalt Trinken in erhitztem Zustande.

Causticum: Influenzafieber; allgemeine Mattigkeit und Schmerzen in allen Gliedern; viel Frost, oft halbseitig; Husten besser durch einen Schluck kalten Wassers. Neigung zu Lähmungen, z. B. am Auge (Ptosis), am Kehlkopf (völliges Versagen der Stimme), an der Blase (Urinabgang beim Husten), am Rectum (kann den Stuhl nur im Stehen entleeren). Elende, gelbliche Personen. Erkältung bei trockner kalter Witterung.

Chamomilla: Frost und Hitze wechselnd; eine Backe roth, die andere blass; ängstliche Hitze mit warmem Sch weiss an Gesicht und Kopf. Nase verstopft, Brust verschleimt, mit nächtlichem Kitzelbusten. Kinder und gegen Schmerz sehr empfindliche Personen. Sehr gereizt, kann kaum eine höfliche Antwort geben. Kinder wollen umhergetragen sein. Schlimmer nachts, schlimmer in der Wärme. Aetiologie: Erkältung, Aerger, gastrisch-biliöse Fieber. (Klumpengefühl in der Magengegend).

China: In den Fiebern herrscht das periodische Moment; Verschlimmerung einen Tag um den andern. Die Ursache sind entweder Malaria oder chronische Eiterungen (hektisches Fieber). Typhöse Fieber nach Blutverlusten mit Tympanie und stinkenden Durchfällen. Fieber bei Kindern mit Icterus catarrhalis. Bei unkomplizierten akuten Fiebern können nur profuse Sch weisse eine Indikation für China geben; bei gastrischen Fiebern die Mitbetheiligung der Leber (Icterus).

Digitalis: Sehr matt, schläfrig; Puls durch jede Bewegung beschleunigt; plötzliches Hitzefüberlaufen mit Schwäche nachher; Luft röhren mit Schleim überfüllt; Schmerz in der Gegend der Gallenblase; schneller Blasendrang. Bronchitis bei Kindern und Alten oder Geschwächten.

Eupator. perfol.: Influenza-Fieber; Nasenlaufen, Niesen; heftiger Kopfschmerz; unerträgliche Gliederschmerzen, Knochen wie entzwei, muss sich bewegen; Wechsel-Fieber mit demselben Kopf- und Glieder-

Symptomen; Frost vom Rücken aus, Galle-Erbrechen zu Ende des Hitzestadiums; Durst; gichtische Fieber.

Ferrum phosph.: Im Beginn akuter, entzündlicher Leiden (Pneumonie, Enteritis, Gelenkrheumatismus) Puls voll, mehr weich. Absonderungen blutstreifig. Der Kranke sieht wohl aus.

Calcesium: Influenza-Fieber, wie sie bei feuchter, erschlaffender Witterung eintreten; sehr matt, alles schmerzt; schläfrig, stupide, rothes Gesicht; Kopf schwer; weicher Puls; Neigung, in den typhösen Zustand überzugehen. Intermittirende Fieber mit den obigen Erscheinungen; Frost den Rücken entlang gehend.

Jod: Hohes Fieber, trockne Haut, Durst, umschriebene Wangenröthe; pulsirender Kopfschmerz; Wallungen durch den ganzen Körper; Puls voll, hart, hochgradige Ruhelosigkeit und Erregtheit, mit Apathie abwechselnd; die Krankheit ist lokalisiert (Hepatisation im zweiten Stadium der Pneumonie; Meningitis; plastische Exsudation im Larynx; Drüsen, Pancreas-Leiden). Die ausgezeichnete Symptomen-Kombination: „Muss oft essen, wird ängstlich und ärgerlich, wenn er nicht isst, verliert aber trotzdem ständig an Gewicht“, passt mehr für den chronischen Zustand.

Mercur. solub. und vivus: Katarrhalische Fieber; wenn viele Leute gleichzeitig an Fieber erkranken, besonders bei nasser, kalter Witterung; scharfer schleimiger Nasenfluss, quälender Husten, Bronchitis; nächtliche überreichende Schweisse, ohne Erleichterung; irritative Fieber (Wurmleiden). Entzündliche Fieber (Drüsen- und Zellgewebsschwellung und Eiterung; Pneumonie und Gastritis mit biliösen Symptomen und der Merkur-Zunge).

Nux vomica: Katarrhalisches Fieber im ersten Stadium, vor der Lokalisation, in Folge feucht kalter Witterung oder Sitzen auf kalten Steinen; Nase verstopft, aber doch laufend, dumpfer Kopfschmerz; rheumatische Fieber, besonders die grossen Gelenke sind befallen; gastrisch-biliöse Fieber, hartnäckige Verstopfung oder kleine schleimige Stühle mit Tenesmus; intermittirende Fieber, in der Apyrexie viel gastrische und biliöse Symptome. Magere, reizbare Personen; nach Missbrauch von Alkohol; Verschlimmerung Morgens; jeder Schmerz ruft Stuhlzwang hervor.

Opium: Hohes Fieber, der ganze Körper brennt, trotzdem er in Schweiss gebadet ist. Dunkelrathes Gesicht; Bewusstlosigkeit, Schnarchen; Gliederzucken. Fieber in Folge von Schreck; irritative Fieber vom Darmkanal ausgehend, durch den Reiz unverdaulicher Speisen hervorgerufen, mit drohenden oder ausgebrochenen Krämpfen: typhöse Fieber

im Spätstadium; Kindbettfieber, wenn die Gehirnerscheinungen vorwiegen. Wirkt besonders auf Kinder und alte Leute.

Phosphoric. acid.: Wie bei allen Säuren, handelt es sich um schwerere Fälle, mit Neigung in typhöse und kolloquative Zustände überzugehen. Hochgradige Schwäche, am grössten bei der Salzsäure; Neigung zu Schweissen, am meisten bei Phosphor- und Schwefelsäure; putriden Durchfällen und putriden Sekretionen, am meisten bei Salzsäure; Neigung zu Blutungen, am meisten bei Schwefel- und Salpetersäure; Neigung zu geschwürigen Prozessen, am meisten bei Salz- und Salpetersäure.

Rhus toxicod.: Langdauernde remittirende Fieber; viel Frost; grosse Mattigkeit, Schläfrigkeit, trockne, braune Zunge mit dreieckiger, rother Spitze; Fieberbläschen an der Oberlippe; unerträgliche Gliederschmerzen und Unruhe, muss sich bewegen; schlimmer nach Mitternacht. Rheumatische Fieber, besonders, wenn die fibrösen Gewebe mit betheilt sind. Intermittirende Fieber, vor dem Frost trockner Husten. Das Hauptcharakteristikum des Rhus-Fiebers ist aber die Neigung zur Typhosität; jedes Fieber, auf welcher Ursache immer es beruhen mag, hat die Neigung in den typhösen Zustand überzugehen, mit jenen milden Delirien, der Ruhelosigkeit, dem dumpfen Stirnkopfschmerz, der charakteristischen Zunge, den unwillkürlichen Durchfällen.

Sanguinaria: fliegende Hitze, Hitzewallungen; umschriebene Backenröthe, Brennen der Hände und Füsse, scharfe, fliegende Stiche durch die Brust, nebst anderen neuralgischen Beschwerden; Neigung zu blutiggefärbten, rostfarbenen Sekretionen; mehr Beschwerden rechts. Katarrhalische Fieber mit scharfem Nasenfluss, starker Trockenheit und Brennen im Hals und Brust, Heiserkeit bei mageren, zu Wallungen neigenden Personen, mit schwacher Lunge. Hektische Fieber mit den obigen Charakteristicis. Pneumonie rechtsseitig, hochgradigste Dyspnoe, liegt am besten auf dem Rücken.

Silicea: Hektische Fieber; Irritative Fieber bei Kindern (Wurmreiz, Zahnung). Fieber bei skrophulösen, überempfindlichen Kindern aus irgend welcher Veranlassung, besonders wenn es typisch auftritt; der Anfall hat den Aconit-Typus; Fieber nach der Impfung. Grosse allgemeine Schwäche; Mangel an Lebenswärme, wohler im warmen Zimmer und von warmer Einwickelung; Neigung zu blutstreifigen Sekretionen; Sthlgang fast entleert, tritt wieder zurück. Kopfschmerz und Schwindel vom Genick nach dem Scheitel aufsteigend.

Sulfur: Kontinuïrliches Fieber; Aconit hat nicht vermocht, den kritischen Schweissausbruch hervorzurufen; der Kranke fängt an be-

nommen zu werden, ist mit heissem Schweiss bedeckt. Hitzewallungen eine nach der anderen. Hitze auf dem Scheitel, Füsse brennend, sucht kühle Stellen für dieselben. Kindbettfieber, der Wochenfluss ist weggeblieben. Masern, der Ausschlag kommt spät, sieht dunkelroth aus. Pneumonie, verzögerte Resorption der hepatisirten Stelle. Das Fieber droht, in ein hektisches überzugehen. Fieber nach der Impfung. Elende rhachitische Kinder, magere, schwächliche, nervös-reizbare Leute, die gebückt gehen. Unreine, süchtige Haut; früher viel an Ausschlag gelitten. Schweiss übelriechend. Ohnmächtige Schwäche 11 Uhr Vormittags. Ränder der Schleimhäute auffallend roth.

Veratr. viride. Sthenisches Fieber; voller, harter Puls, heftige Kopfschmerzen, besonders im Hinterkopf; trockner, rother Streifen in der Mitte der Zunge, Fieber im Beginn der Pneumonie; Irritationsfieber bei Kindern, Hirnsymptome herrschen vor, drohende Konvulsionen.

II. Die Aconit-Neuralgie: Meist im Gesicht linksseitig sitzend; heftige Kongestion, Gesicht heiss, roth, geschwollen. Schmerzen sind unerträglich, zur Verzweiflung treibend, behauptet, dass etwas gethan werden muss (*Kalmia* rechtsseitig); schlimmer Nachts, Gefühl von Taubheit und Kriebeln in den ergriffenen Theilen, sehr geräuschempfindlich. Aetiologie: Einwirkung trockner, kalter Winde; psychische Erregungen; unterdrückte Sekretionen (Schweiss). Gicht. Bei Gesichtsneuralgie vergleiche damit:

Arsen: Schmerz, schlimmer Nachts, zur Verzweiflung treibend, dabei Angst, Unruhe, umhertreibend.

Aber: Schmerz brennend, besser durch Wärme; die Schmerzen nehmen die Kräfte auffallend mit.

Belladonna: Das Gesicht roth kongestionirt.

Aber: sehr empfindlich gegen Licht und Geräusch; der Schmerz macht rasend bis zum Delirium.

Chamomilla: Gesicht heiss, roth, geschwollen. Schmerz unerträglich, schlimmer Nachts.

Aber: oft nur eine Backe roth, die andere blass; bei den Schmerzen bricht warmer Schweiss aus. Grob, kann kaum eine höfliche Antwort geben; schlimmer durch Wärme.

Colocynthis: Neuralgie linksseitig; mit Unruhe und Angst, nach Aerger; gichtisch.

Aber: schlimmer durch Berührung und Bewegung; Fehlen der Kongestion.

Ferrum: Röthe bei der Neuralgie, schlimmer Nachts.

Aber: erdige Blässe, wenn der Schmerz nachlässt; besser durch Umhergehen.

Magnes. carb.: Schlimmer Nachts; grosse Unruhe.

Aber: besser durch Umhergehen; fahles Gesicht.

Merkur: Schlimmer Nachts; Geschwulst.

Aber: Speichelfluss; Nachtschweiss ohne Erleichterung.

Nux vom.: Taubheitsgefühl der ergriffenen Theile; grosse Reizbarkeit.

Aber: Auge und Nasenhälfte der betreffenden Seite wässern. Schlimmer Morgens. Besser durch starken Druck. Nach Alkohol- und Kaffee-Missbrauch. Nach geistiger Erregung.

Platina: Gesichtsröthe; Unruhe, Herzklopfen; Kältegefühl, Taubheit und Kriebeln der schmerzenden Theile, schlimmer Abends und Nachts.

Aber: der Schmerz ist krampfartig, bohrend, meist Theilerscheinung von Unterleibaleiden, mit den spezifischen Plat.-Symptomen, selten durch Witterungseinflüsse entstanden. Schmerzen allmählig steigend und fallend, besser durch Druck. Hysterische Frauen, die zu Muskelzuckungen und Krämpfen neigen.

Rhododendron: Schmerz schlimmer von Wind.

Aber: besser beim Essen.

Rhus toxicod.: Schlimmer Nachts; grosse Unruhe; Taubheit, Kriebeln; schlimmer durch Witterungswechsel.

Aber: mehr schlimmer von Wechsel der Witterung zum Feuchten. Besser durch Wärme, durch Bewegung. Ist Geschwulst da, so besteht Neigung zu Eiterbildung. Allgemeine rheumatische Anlage.

Sanguinaria: Gesicht brennend; umschriebene Röthe; sehr geruch- und geräuschempfindlich.

Aber: Schmerzen schiessend, brennend, ausstrahlend; Schmerz rechtsseitig. Blut im Nasensekret.

Spigelia: Schmerz linksseitig; Röthe der kranken Seite; Erregtheit; Unruhe; sehr geräuschempfindlich; gichtischer Schmerz.

Aber: Schmerz periodisch mit der Sonne steigend und fallend; Schmerz im Augapfel; Wasserlaufen aus Auge und Nase; Schmerz schlimmer durch Berühren und Bewegen; Herzklopfen.

Stannum: Schlimmer Nachts.

Aber: Schmerz langsam steigend und fallend; besser durch Druck und durch Bewegung, aber die grosse Schwäche zwingt ihn, sich immer bald wieder hinzusetzen.

Stramonium: Schmerz unerträglich, hochgradige nervöse Erregung.

Aber: Geräth vor Schmerz in Raserei; das Gesicht und der ganze Körper beginnt zu zucken.

Valeriana: Linksseitige Neuralgie.

Aber: allgemeine hochgradige Nervosität, Hysterie, Neigung zu Ohnmacht. Muss immer in Bewegung sein.

Veratr. album: Schmerz unerträglich;

Aber: er wird rasend, delirirt vor Schmerz. Schmerz mehr rechtsseitig. Grosse Hinfälligkeit, kalter Stirnschweis. Krämpfe in den Gliedern.

Zincum: Taubheitsgefühl.

Aber: bläuliche Farbe der Augenlider. Druck an der Nasenwurzel. Brechneigung. Kann die Füße nicht still halten. Schmerz besser, wenn die Absonderung im Gange ist.

III. Die Aconit-Lähmung: Charakterisirt durch: Kältegefühl, Taubheit und Kriebeln; hochgradige Schwäche der Glieder mit diesen Empfindungen.

Aetiologie: Die bekannte.

Bei Kältegefühl im gelähmten Theil vergleiche Agaricus, Caustic., Dulcam., Ledum, Oxalic. ac. Platina.

Bei Taubheit und Kriebeln im gelähmten Theil: Agaric., Ambra, Argent. nitr., Cannab. ind., Colchic., Platina, Rhus, Secale, Zinc.

Bei Lähmung nach Einwirkung kalter Luft vergleiche: Caustic., Dulcam. (feuchte Kälte), Nux mosch. (feuchte Kälte), Rhus (feuchte Kälte).

Bei Lähmung nach psychischen Einwirkungen vergleiche Gelsem., Ignatia, Natr. mur., Stannum.

IV. Die hauptsächlichsten subjektiven Symptome, soweit sie bisher nicht besprochen sind:

Furcht beim Passiren einer lebhaften Strasse; vergl. Arnica, Kal. brom.

Furcht vor dem nahenden Tode, Furcht, auf der Strasse tot umzufallen, cf. Actaea, Arsen, Plat.

Grosse Bangigkeit, als ob ihm etwas zustossen könnte, cf. Actaea., Brom., Calc. carb., Caustic., Graph., Spiegel.

Bildet sich ein, dass Körpertheile verändert seien, dass Kopf, Hand u. s. w. zu gross seien, cf. Aranea, Argent. nitr., Bovista; Cannab. ind., Stramon.

Taubheitsgefühl im Schlund, fast Anaesthetie, cf. Kal. brom.
Kolikschmerz im Bauch, zwingt ihn, sich zusammenzukrümmen, doch ohne in irgend einer Lage Erleichterung zu finden; beginnende Entzündung. Dagegen bei Besserung durch Zusammenkrümmen, vergl. Arg. nitr., Caust., Colocynth., Stannum, Staphisagr.

Kriechen, Ameisenlaufen im Rücken cf. Agaric., Oxalic. ac., Phosphor. ac.

V. Einige pathologische Affektionen, die nicht durch die oben ausgeführten Allgemein-Bilder gedeckt werden.

Migräne: Schwere Form, Gesicht blass, verfallen, fadenförmiger Puls, grünes Erbrechen, ungeheure Empfindlichkeit gegen jeden Sinnesreiz. Zustand wie zum Sterben; reissend, zuckende Schmerzen. Besserung tritt ein nach reichlichem, wasserhellem Harnabgang.

Damit vergleiche:

Arg. nitr.: Schwere Migräne, verfallenes Aussehen, fast bewusstlos vor Schmerz, grünes Erbrechen. —

Aber: Schmerz linksseitig, über dem linken Auge, Besserung durch Festbinden, Schwindel, Kopf wie zu gross, Tympanie, Dyspnoe hervorrufend.

Bellad.: Hochgradige Empfindlichkeit gegen Geräusch und Licht.

Aber: Gesicht kongestionirt, Schmerz rechtsseitig, das rechte Auge schmerzt mit; pulsirender Schmerz.

Chinin: Halbseitiger Kopfschmerz; hochgradige Empfindlichkeit gegen Geräusch, gegen Berührung.

Aber: Schmerz streng halbseitig, bis zur Nasenspitze. Jeder Luftzug verschlimmert. Schmerz in den Nackenwirbeln.

Coffea: Migräne, zur Verzweiflung treibend. Ueberempfindlichkeit der Sinne. —

Aber: Gefühl eines in den Kopf getriebenen Nagels.

Ignatia: Migräne, Ueberempfindlichkeit aller Sinne, besser durch Entleerung wasserhellen Urins. —

Aber: Nagelschmerz. Nervöse, zarte, kummervolle Leute, Magenschmerz besser nach dem Essen.

Iris versicol.: Halbseitiger Kopfschmerz; heftiges Erbrechen grünen Schleimes. —

Aber: Der Schmerz ist gastrischer Natur. Beginnt mit Flor vor den Augen.

Sanguinaria: Migräne, Galleerbrechen, hochgradige Ueberempfindlichkeit aller Sinne. Besser durch Entleerung wasserhellen Urins.

Aber: Schmerz rechtsseitig, vom Genick nach vorn herüber. Das rechte Auge roth, thränend; langsam bis Mittag steigend. Migräne, starken Monatsfluss begleitend.

Spigelia: Halbseitiger Kopfschmerz, überempfindlich gegen Geräusch.

Aber: Schmerz linksseitig, im linken Auge, mit Angst, Herzklopfen, Schmerz vom Genick nach vorne, mit der Sonne steigend und fallend.

Silicea: Halbseitiger Kopfschmerz. Ueberempfindlichkeit aller Sinnesnerven, besonders des Gehörs.

Aber: Schmerz pulsirend. Schlimmer durch jede kalte Luft, besser durch Einhüllen.

Veratr. album.: Schwere Migräne, verfallenes Aussehen, heftiges Erbrechen. Besser durch Entleerung eines wasserhellen Urins.

Aber: kalter Stirnschweiss, Kältegefühl auf dem Scheitel. Beim Erbrechen oft Durchfall.

Bei der **Aconit-Blutung** vergleiche: Bellad., Ferr. (Pseudo-plethora), Ledum, Millefol., Nitri ac., Trill. pendul.

Augenentzündung von Fremdkörpern: Dabei vergleiche: Sulf. und Hamam.

Die Herzbeschwerden des Aconit: 1. entweder unter dem Bilde, resp. als Theilerscheinung des Aconitfiebers auftretend: Herzklopfen junger vollblütiger Leute, Herzklopfen nach Schreck, im Beginn entzündlicher Fieber aus den oben angeführten Aconit-Aetiologien; rheumat. Endocarditis im Beginn; die Verdünnungs-Skala ist hier eine wechselnde; doch mit Vorliebe tiefe Potenzen.

Oder 2. unter dem Bilde der Aconit-Neuralgie auftretende Angst, Herzdruck, Herzklopfen, schiessende Schmerzen in der Brust und in den linken Arm hinein, hier Taubheit verursachend. Blasses, elendes Aussehen, allgemeine Schwäche; schneller, schwacher Puls. Herzklopfen elender, nervöser Personen, nach jeder Anstrengung, Angina pectoris, Herzhypertrophie. Hier sind hohe Verdünnungen indiziert.

Zu No. 1 vergleiche Aur., Bell., Ferr., Glon., Spigel. (in niedriger Verdünnung).

Zu No. 2. **Actaea:** Angina pectoris, heftige Schmerzen in den Arm schiessend. Hochgradige Nervosität. Furcht, verrückt zu werden. Rücken sehr empfindlich gegen Berührung.

Agaricus: Angina pectoris, Klumpengefühl in der Herzgrube; Taubheit, Kriebeln; Herzklopfen nervöser Frauen mit Spinalneuralgie.

Arsen: Angina pectoris, grosse Angst; Kräfteverfall, schlimmer nach Mitternacht. Muss mit dem Kopf hochliegen; besser durch Wärme.

Kalmia: Angina pectoris, Schmerz in den linken Arm strahlend; Taubheit, Kriebeln; Rechtsseitige Gesichtsneuralgie. Alte Lues.

Rhus tox.: Schmerz in den linken Arm strahlend. Taubheit, Kriebeln; besser von Bewegung. Einfluss der Witterung.

Spigelia: Angina pectoris, Schmerz in Arm, Hals, Gesicht schiessend. Schlimmer durch die leiseste Bewegung.

Bei Herzklopfen nervöser Personen, schlimmer durch jeden Affekt, vergleiche: Actaea, Ambra (Schwindel, Vergesslichkeit, taube Stellen auf der Haut; Krampfhusten mit Luftaufstossen). Coffea, Ignatia, Moschus (Neigung zu Ohnmachten, zu Glottis-Krampf, zum Schelten), Natrum mur. (mager trotz guter Lebensweise, muss sich Morgens vor Schwäche im Leib hinsetzen, grosse Durstigkeit), Nitri acid. (Wallungen, Neigung zu Blutungen), Phosphor (Schwächegefühl im Magen und Leib, besser durch Essen, Hunger Nachts, Stühle lang und schmal; schlimmer bei links Liegen), Stannum (grosse Schwäche, Drängen nach unten, Besserung durch Bewegung), Valeriana muss in Bewegung sein).

Dr. Dahlke, Berlin.

V. Litteratur-Verzeichniss.

Ausser den oben schon (unter den Namen der Prüfer) angeführten Werken sind folgende wichtigere Arbeiten hervorzuheben:

Reil, Monographie des Aconit, Lpz. 1858.

C. Schroff, Beiträge zur Kenntniss des Aconit. Wien 1871.

Laborde und Duquesnel, Des Aconits et de l'Aconitine, Paris 1883.

Materia Medica, Physiological and applied. London, Trübner and Co., 1884. I. Band, Aconitum. von Dr. Dudgeon. Sehr ausführliche Monographie mit zahlreichen Vergiftungsgeschichten und vollständiger Litteraturangabe aus der ältern Zeit.)

Imbert-Gourbeyre, Histoire de l'Aconit.

Jousset, Aconit. L'Art Médical 1897.

Dr. Kröner, Potsdam.

Actaea racemosa.

(*Cimicifuga racemosa*, *Cimicifuga serpentaria*, *Macrotys actaeoides*; traubiges Christophskraut, Nordamerikanische Schlangenzwurzel, Schwindsuchtwurzel.)

Linné XIII, 1. Ranunculaceen.

I. Botanischer Theil.

Die in Nordamerika einheimische Pflanze treibt bis $1\frac{1}{2}$ m hohe Stengel. Die grossen Wurzelblätter sind doppelt gefiedert, die Stengelblätter dreizählig, die obersten einzählig. Am Ende des Stengels stehen die grünlich-weissen Blüthen in 8—20 cm langen Trauben. Frucht eine zweiklappige, seitlich aufspringende Kapsel. Der unangenehme Geruch, zumal der Blüthen, vertreibt Ungeziefer — woher der Name *Cimicifuga*.

Offizinell ist in der Homöopathie die frische Wurzel, die bis 6 mm dick, geringelt und längsgestreift ist, dem Süssholz ähnlich riecht und bitter, dann scharf kratzend schmeckt. Die Tinktur ist braungelb und schmeckt wie die Wurzel.

Aus der Wurzel ist ein Resinoid, *Cimicifugin* oder *Macrotin* isolirt worden.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer:

1. Dr. Paine, 24 J., nervöses Temperament, chronischer Schnupfen, sonst sehr gesund. 10—40 Tr. Urtinktur. North Am. J. of Hom. III, 207.
2. S., 39. Jahre, gross, kräftig, blond. 5—20 Tr. Tinktur. (Eben-dasselbst.)

3. Frau A., 23 J., brünett, 10—20 Tr. Tinktur. (Ebenda.)
4. Dr. Wells, 38. Jahre, biliöses Temperament, dunkel. 3—10 Tr. der I. Verd. (Ebenda.)
5. Dr. Luther Wells, 60 J., sanguinisch, 3—60 Tr. täglich, im Ganzen 210 Tr. (Ebenda.)
6. Dr. Mears. Tinktur theelöffelweise. Hempel, Mat. Med., II. Aufl. II, 506.
7. C. H. Burr. 10—15 Tr. fluid extract. Ebenda p. 507.
8. Dr. Bacmeister. $\frac{1}{2}$ Theelöffel Tinktur. Trans. of the Am. Inst. of Hom. 1871, p. 209.
9. Frau B. Dieselbe Gabe. (Ebenda.)
10. W., 21 Jahr. 10 Tr. Tinktur. Ebenda 1872, p. 199.
11. Franklin Bigelow, Student der Medizin. 25 Tr. Tinktur, später 100 Tr. einer $\frac{1}{20}$ Verdünnung. Allen, Encyclop. of Pure Mat. Med. Bd. X, 468.
12. B., 24 J. 20 Tr. Tinktur. (Ebenda.)
13. G., 18 J. 20 Tr. Tinktur. (Ebenda.)
14. Prüfungen von Proff. Hill und Douglass am Western Hom. College, Ohio, an 40 männlichen und 6 weiblichen Studirenden der Medizin. N. Am. Journ. of Hom. VII, 450.

1. Seelische Symptome:

Elend, niedergedrückt; kummervoll mit Seufzen (14), den nächsten Tag auffallend heiter, mit klarem Verstand (14). Melancholisch, leicht ärgerlich (11). Allgemeines Unbehagen, kann seine Gedanken nicht konzentriren (2, 7, 14). Liest mechanisch weiter (14). Geist klar (Erstwirkung. 14.). Gefühl, wie wenn er das Delirium tremens bekommen sollte (14). Angst, Unruhe (14). Furcht verrückt zu werden (14).

Klinische Anwendung: Soll sich mehrfach bei psychischen Störungen bewährt haben, die mit gestörter Blutzirkulation einhergehen. Wechsel von Frost und Hitze, Kältegefühl in den Gliedmassen, Unruhe in den Gliedern, Schlaflosigkeit, Delirien Nachts, unregelmässige Hersthätigkeit. (N. Am. I. of Hom. 1868 vgl. Allg. hom. Zeitung, Bd. 78, S. 32.) Delirium, grosse Unruhe, plötzliches Auffahren. Spricht immer und springt von einem Gegenstand auf den andern über. Delirium tremens. In puerperaler Manie und Melancholie oft bewährt. Charakteristisch ist neben den zirkulatorischen Störungen immer die grosse körperliche und geistige Unruhe.

2. Nervensystem:

Müdigkeit, allgemeine Prostration (3, 11); fühlt sich im ganzen elend (10), abgeschlagen (10, 14), Betrunkeneitsgefühl (12). Schmerzen in allen Gliedern (10); muss vorsichtig gehen, aus Furcht zu fallen (12).

Empfindlichkeit gegen kalte Luft (2). Allgemeine Depression (9). Nervöse Schwäche Nachmittags (14). Leicht müde (14). Verlangen, zu liegen und die Augen zuzumachen (14). Gefühl, wie nach schwerer Anstrengung, zumal in der Lendengegend (14). Linke Seite mehr ergriffen (14). Abgeschlagen, wie nach harter Arbeit oder Nachwachen (14). Allgemeines Lahmheitsgefühl (14).

Zucken in den Muskeln, darauf Schmerz in den Gliedern von oben nach unten (10); Zucken in den linken Oberschenkelmuskeln (12). Nervös, hastig, geschäftig (8). Die Unruhe hört erst eine Woche nach beendigter Prüfung auf (1). Vormittags unruhig, Verlangen nach Bewegung, weiss nicht, was er beginnen soll (2). Unruhe Nachmittags (14). Zittern über den ganzen Körper (14). Finger zittern beim Schreiben (8).

Klinische Anwendung: Hat sich klinisch bei verschiedenen Neuralgieformen bewährt, besonders solcher, welche ein Reflex von Unterleibsleiden sind (s. Kopf und Auge). Verschlimmerung durch die geringste Bewegung, Besserung oft durch äusseren Druck. Chorea, besonders linksseitige. Besserte eine alte Epilepsie bedeutend, bei welcher ein wogendes Gefühl im Gehirn die Aura darstellte (Clarke).

3. Schlaf und Träume:

Strecken und Gähnen (11); schläft beim Lesen ein (11), kann sich Nachmittags kaum aufrecht halten, muss schlafen gehen (10). Gähnen (11), schläfrig gegen Abend (11). Benommenheit, schliesslich gesunder Schlaf (8). Schlaflos Nachts (10). Nachts unruhig (2).

Schlaf gestört, wacht um Mitternacht auf (12); Schlaf durch Träume von Unfällen gestört (11). Gegen Morgen unruhiger Schlaf und ängstliche Träume (1). Unruhig Morgens 3 Uhr, jeden Tag, zwei Wochen lang (11). Zweimal erwacht er Morgens 3 Uhr wegen Diarrhoe (11). 3—5 Uhr Morgens unruhiger Schlaf, Neigung, die Hände über dem Kopf zu falten (1).

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Frost wiegt vor: Frostig über den ganzen Körper (9, 11) F. im Bett vor dem Aufstehen (10); nervöse Frostigkeit überall (8); Schauer über den Rücken (8, 9); frostig Vormittags (bald, nach 40 Tropfen, 1). Zuerst kalt, (nach 1 Std.), dann warm (n. 2 Std.) (6). Erwacht früh 3 Uhr am ganzen Körper kalt, eine Stunde lang leichter kalter Schweiß (1, nach 40 Tr.).

Hitze: Haut heiss und trocken (7). Hitzwallungen nach den

Backen (8); Stirn heiss und trocken (14). Hitze mit Neigung zu Schweiss und vollem frequentem Puls (14).

Schweiss: Neigung zu Nachtschweissen, früh 3 Uhr. Zuerst kalter, später warmer Schweiss, 3 Wochen lang (1). Schweiss mit Kopfschmerz und Uebelkeit, ähnlich der Uebelkeit Schwangerer (14). Kalter Schweiss auf Händen und Füssen.

5. Haut:

Brennen und Jucken in der Haut nach dem Aufstehen Morgens (12). Abends Jucken auf dem l. Handrücken, Auftreten kleiner rother Papeln mit rothem Hof. Wiederholt (1). Oberlippe 8 Tage lang geschwollen, mit Einrissen (11). Kleines leicht blutendes Geschwürchen auf jeder Backe (11). Moskitostichähnliche Eruption (13), — auf Händen und Handgelenken (11). Kleine Eiterbläschen auf dem l. Handrücken (1).

6. Knochen und Gelenke.

7. Drüsen.

8. Kopf:

Dumpfes Gefühl im Kopf (9). Benommen (oft); Benommen nach dem Mittagessen (12); B., muss sich eine Stunde hinlegen (6); B. mit Schmerz, Hitze, Vollheitsgefühl im Kopf (7). Schwindel (oft); Sch. mit Vollheit und dumpfem Druck auf dem Scheitel (1). Schwer, dumpf im Kopf (3). Vollheit und Druck im Hirn (10). Betrunkenhitsgefühl (12).

Kopfschmerz, ein ganz besonders hervorstechendes Symptom. K. mit Benommenheit und Gähnen, 6 Uhr M. (11). K., besser durch Zurückbiegen des Kopfes (11), erst nach 5 Tagen allmählig besser (11). K. im ganzen Gehirn, schl. durch Bewegung (7). K., schlimmer draussen, besser im Zimmer (8). Heftiger Kopfschmerz mit Schwindel und Kältegefühl, dann Gesichtcongestion (6). Betrunkenhitsgefühl mit einem Gefühl von „Schwimmen“ im Kopf (14). Kopf wie zu gross (14). Gehirn wie zu gross für den Schädel (14). Kopfschmerz mit starker Congestion der Augen (14).

Stirn: Stirnkopfschmerz (10 und öfter). Kopfschmerz in der l. Stirn, schl. im Freien (8), mit Gefühl von Ausdehnung in beiden Oberkiefern und Stirn (8); K., dumpfdrückend, erstreckt sich über den Scheitel bis zum Hinterhaupt (11); dumpfer Schmerz in Stirn und Ohren, nach 1 Std. (13). Dumpfbohrender Schmerz über der l. Augenbrauengegend, n. 3 Std.; 2 Std. lang (4). Schmerz vom rechten Augapfel nach dem r. Hinterhaupt und Ohr (2). Schmerz über dem

l. Auge, die Hirnbasis entlang nach dem Hinterkopf (1). Schmerz vom Auge nach dem Scheitel, wie von Nervendüberanstrengung (6, als einziges Symptom, bei zweimaliger Wiederholung bestätigt). Stirnkopfschmerz, brennend, von der r. Schläfe ausstrahlend (7). Schmerz in Stirn und Hinterhaupt mit Schweregefühl (4).

Schläfe: Schmerz schlimmer in der linken Kopfhälfte. Schläfe wie zusammengedrückt (1). Scharfschneidender Schmerz in der r. Schläfe, als erstes Symptom; sofort nachher dumpfer schwerer Schmerz in Rücken und Nierengegend (7). Dampfer Schmerz in der l. Schläfe (4). Schiessende Schmerzen in den Kopfseiten (14).

Scheitel: Reissen oben auf dem Scheitel, an einer Stelle in der Grösse eines Silberdollars (12). Vollheitsgefühl auf dem Scheitel, mit Halssteifigkeit (1). Gefühl, als ob der Scheitel sich abheben wollte (14).

Hinterhaupt: Beständiger dumpfer K. vom Hinterhaupt nach dem Scheitel (1, wiederholt). Hinterhauptschmerz, nur im Zimmer, besser in frischer Luft (14 u. öfter). Gleich nach dem Aufstehen heftiger Hinterhaupts- und Scheitelkopfschmerz, anfallsweise (1).

Die Kopfschmerzen sind häufig das früheste oder einzige Symptom; sie dauern noch lange nach dem Aussetzen der Prüfung (10 Tage lang) an.

Klinische Anwendung: Cimicifuga ist eins unserer besten Kopfschmerzmittel, besonders beim weiblichen Geschlecht, wenn Störungen in den Genitalien vorhanden sind. Besonders bewährt ist es bei folgenden Kopfschmerzformen: Schmerzen, die scharf schiessend im Hinterhaupt beginnen und entweder nach dem Nacken oder nach dem Scheitel ausstrahlen; Schmerz, vermehrt vom Drehen des Kopfes. Neuralgischer Kopfschmerz, als ob der Scheitel wegfliegen wollte. Neuralgische Schmerzen in und über dem l. Auge, die sich nach dem Scheitel oder entlang der Hirnbasis nach hinten erstrecken. Charakteristisch ist auch die Betheiligung der Augen (s. Abth. 9).

9. Auge und Sehen:

Dumpfer Schmerz in den Augen (10). Schmerz in den Augäpfeln (3 wiederholt, noch 2 Wochen nach dem Aussetzen; 1, noch 3 Wochen nach dem Aussetzen der Arznei). Nachts heftige Schmerzen in den Augäpfeln (1). Schmerz zwischen Bulbus und Orbitaldach Morgens (1). Starke Congestion der Augen während der Kopfschmerzen (14); Augen wie geschwollen (14); rechtes Oberlid wie geschwollen, heiss, mit dumpfem Schmerz im Bulbus und quer über die Stirn (1, wiederholt). Stechen in den Lidern (3, wiederholt), Schwere in den Augen wie bei einem Schnupfen (3). Pupillen erweitert (6, Tox.)

Trübsichtigkeit (Tox.); Zunahme der Myopie (14). Schwarze Flecken im Gesichtsfeld (14).

Klinische Anwendung: Die Augenschmerzen sind oft mit dem Kopfschmerz verbunden und bestimmen die Mittelwahl. Ausserdem verwendbar bei Ciliarneuralgie, wenn die Schmerzen nach dem Hirn ausstrahlen; Asthenopie mit Lichtscheu.

10. Ohr und Gehör:

Dumpfe Schmerzen in Stirn und Ohren (13), Ohrensausen (14). Die Ohrenbeschwerden sind meist mit Schnupfen verbunden.

Klinische Anwendung: Das Mittel wird neuerdings von allopathischer Seite gegen Ohrengeräusche empfohlen, 15–30 Tropfen der Tinktur. (L'Art Méd. Juli 1898.) Inwieweit das Verfahren homoöpathisch ist, bleibt dahingestellt.

11. Nase und Geruch:

Stechen in der Nase, Abends (2). Niessen (1, 3 und öfter). Nach einer Stunde Fliessschnupfen mit heftigem Jucken in den Nares, Niessen (12). Schnupfen, rauher Hals; der Katarrh geht nach den Bronchien; der Prüfer hatte mehrere Jahre nie an Katarrh gelitten (4). Schnupfen mit Trockenheit und Wundheit der Lippen (1); der Schnupfen öfters wiederholt (1).

Zuerst Nase verstopft, dann Fliessschnupfen mit einem Gefühl, als läge die Hirnbasis bloss, so dass mit jedem Athemzug kalte Luft vorbeigehe (14). Wässriger Fliessschnupfen (14); profuse, grünliche, leicht blutige Absonderung (14).

12. Angesicht:

Gesicht geröthet (3). Lippen trocken (14). Die Oberlippe geschwollen und aufgesprungen; ein kleines Geschwür an der Innenseite der Unterlippe (1). Heftiger Schmerz im linken Unterkiefer (14), im rechten Oberkiefer und Zähnen (14).

Klinische Anwendung: Brauchbar in manchen Fällen von Gesichtsneuralgie. Besserung durch Druck, Nachts in Ruhe, erscheint den nächsten Tag wieder. Besonders bei Complication mit Störungen der weiblichen Genitalien.

13. Mund und Mundhöhle:

Dicker Schleim auf den Zähnen (1). Unangenehmes Gefühl in den Zähnen, Verlangen, zu kauen oder darin zu stochern (9). Kleines Geschwür an der Innenseite der Unterlippe (1). Zunge hinten geschwollen (14). Mund trocken (14). Vermehrter Speichelfluss (14). Dicker, zäher Speichel (14). Unangenehmer Mundgeschmack (1, 3, 7); saurer Geschmack (13). Bitterer Geschmack (11). Uebelriechender Athem (3).

14. Schlund und Hals:

Zusammenschnüren im Pharynx, mit viel Schleim (7). Hals wund beim Schlucken, Zäpfchen und Gaumen roth und entzündet (1). Roh im Hals (n. $\frac{1}{2}$ Std., 13). Schluckbeschwerden, Heiserkeit, sohl. Nachts, Vollheitsgefühl im Pharynx (1), mit Neigung zu schlucken (14). Schmerz und Leerheitsgefühl im ganzen Oesophagus (8).

15. Magen:

Appetit vermindert (11; 1. noch 2 Wochen nach dem Aussetzen). Widerwille gegen Essen (2). Tabak schmeckt nicht (8). Aufstossen (2. 8). Uebelkeit (2, sofort). Uebelkeit, Brechneigung (11). Uebelkeit den ganzen Abend, danach weicher Stuhl (9). Uebelkeit mit Ohnmächtigkeitsgefühl im Magen (3). Unbehagen im Magen (6). U. mit Druck im Epigastrium (11). Brennen im Magen, bald (13). Hitze in Magen und Darm (7, 13). Schmerz und Hitze in der Magengegend, besser durch Aufstossen (7). Magen wie überladen (1). Schmerzliches Zittern im Magen, Ohnmächtigkeitsgefühl im Epigastrium (27. 14). Leerheitsgefühl im Magen (14). Die Magensymptome bessern sich durch Essen (7).

Klinische Anwendung: Uebelkeit und Erbrechen aus nervösen Ursachen.

16. Bauch:

Vollheit und Druck im Bauch, bei Tage, wiederholt (3). Schmerz in den Gedärmen mit hellbrauner Diarrhoe (13).

Epigastrium s. unter 15. Hypochondrien: Schmerz im l. Hypochondrium, schl. bei Bewegen und Tiefathmen (14). Dumpfer Schmerz in der Lebergegend (14). Morgens dumpfer Schmerz rund um die Taille, vom Rückgrat ausgehend (8). Mesogastrium: Acutes Schneiden in der Nabelgegend, durch Essen nicht verändert (1). Hypogastrium: Abends heftiger Schmerz im H., mit Vollheitsgefühl, als ob Durchfall kommen wollte (11, wiederholt). Flatulenz (14 und öfter). Periodisch auftretende Kolikschmerzen, zum Zusammenkrümmen zwingend, besser durch Stuhl (14). Wundheitsgefühl in den Bauchmuskeln beim Tiefathmen (14).

17. Mastdarm und After.

18. Stuhl:

Neigung zu Durchfall (1), zu Verstopfung (7. 14). Erwacht öfters Morgens 3 Uhr an Stuhl drang, es geht dünner unverdauter Stuhl ab, 4—5 mal täglich (11). Uebelkeit den ganzen Abend, danach weicher Stuhl, mit scharfen Schmerzen im Bauch und Abwärtsdrängen

im Mastdarm. Noch 4 Wochen nach Aussetzen Wechsel zwischen Diarrhoe und Verstopfung (1). Während der Prüfung keine Aenderung, aber nach Aussetzen Wechsel zwischen Diarrhoe und Verstopfung (14). Dünner, hellbrauner Stahl (13).

19. Harnwerkzeuge:

Häufiger Harndrang, Morgens (3). Urin vermehrt (4). U. vermehrt und blass (2). Viel wasserheller Urin (14 und öfter). Harnverhaltung, 18 Stunden lang, dann reichlicher Harn (14). Harn sauer, sp. G. 1020, viel Harnstoff. Ziegelmehlsediment, darüber eine Wolke von harnsaurem Ammoniak (7). Harn zuerst vermehrt und häufig, sp. G. 1005, dann steigt es auf 1020. Nach 24 Stunden wolkig, sehr sauer, enthält Tausende von fibrinösen Abgüssen der kleinen Harnkanälchen, mit anhaftenden rhombischen Uratkrystallen (7, zweite Prüfung).

20. Geschlechtswerkzeuge:

a) Männliche:

Ziehen und Retraction im r. Samenstrang; Schmerz und Druckempfindlichkeit in den Hoden (14).

b) Weibliche:

Weissfluss und chronische Metritis verschwanden während der Prüfung (14, in 2 Fällen). Wundheitsgefühl in der Vagina (9). Während der Menstruation heftige Schmerzen und Abwärtsdrängen (Prüfung mit D. 12; bei Bacmeister). Die Wehen hörten 36 Stunden gänzlich auf (nach 2 Stunden, Tox.). Wandernde Schmerzen in Rücken und den Hüften, den ganzen Morgen, um 10 Uhr so heftig, dass sie sich niederlegen musste; sie hatte nie während der Menstruation so heftige Schmerzen gehabt; von 5 Uhr NM. ab Monatsfluss reichlicher (9, am 2. Tag). Menorrhagie 14. Regel unterdrückt (14). Frostgefühl und Prickeln in den Mammis.

Klinische Anwendung: Wichtiges Mittel bei Leiden der weiblichen Genitalien und damit zusammenhängenden Reflexerscheinungen. Metritis und Oophoritis, sowie neuralgische Schmerzen der weiblichen Genitalien mit starkem Abwärtsdrängen. Unregelmässigkeit der Menstruation mit heftigen Schmerzen und nervösen Reissymptomen, hysterischer oder hysteroepileptischer Art. Dysmenorrhoe mit abwärtsdrängenden, in Hüften und Oberschenkel anstrahlenden Schmerzen. Unregelmässigkeit in der Wehanthätigkeit. Unerträglich schmerzhafte Nachwehen. Schmerzen hauptsächlich linksseitig. Soll mehrfach bewirkt haben, dass nach voraufgegangenen wiederholten Todtgeburten lebende Kinder zur Welt gebracht wurden. Gabe: D. 1. täglich, 2 Monate lang vor der Entbindung.

21. Athmungswerkzeuge:

Rauh im Hals, Schluckbeschwerden, Heiserkeit (1). Schnupfen, rauher Hals, der Katarrh geht nach den Bronchien abwärts, mit hackendem Husten Tag und Nacht, 2 Wochen lang (4). Kitzel im Kehlkopf nöthigt zu beständigen Husten, schlimmer durch Sprechen (1, 14). Gefühl von Zusammenschüren in den Bronchien, wodurch das Ausathmen erschwert wird (7). Heiserkeit (öfters). Ein langdauernder Husten wurde nach kurzer Verschlimmerung geheilt (14). Athem übelriechend (14). Athmungsfrequenz vermehrt (14). Athemnoth nach wenig Bewegung (14).

Klinische Anwendung: Nervöser Kitzelhusten, hervorgerufen durch jeden Versuch, zu sprechen.

22. Brust:

Wundheitsgefühl in der Brust (3). Lancinirende Schmerzen in der Gegend der linken falschen Rippenknorpel, schlimmer durch Tiefathmen; nach dem Niederlegen (1, öfters wiederholt). Schmerz in der linken Brust (14). Greifender Schmerz in der Herzgegend, beim Bücken und auch beim Stillsitzen. Acuter Schmerz in der rechten Lunge, zwei Fingerbreit rechts vom Sternum, schlimmer beim Einathmen, nach dem Niederlegen besser (7).

Klinische Anwendung: Rheumatismus der Zwischenrippenmuskeln, Pleurodynie, Intererocostalneuralgie.

23. Kreislaufwerkzeuge:

Schmerz in der Herzgegend, leichtes Herzklopfen (7). Stechen wie von feinen Nadeln in der Herzgegend mit Herzklopfen (12). Stiche in der Herzgegend (14). Herzklopfen (öfters). Pulszahl um 10 vermehrt, Puls voll, hart, unregelmässig (7). Bei fortgesetzter Prüfung Pulszahl um 10 vermindert (7). Puls 12 über normal (6). Puls häufiger (11). Puls seltener, jeder 3.—4. Schlag aussetzend (1). Bei Vergiftungen ist der Puls meist selten, schwach und unregelmässig.

Klinische Anwendung: *Cimicifuga* passt hauptsächlich bei functionellen Herbschwerden, zumal wenn sie Reflex von Uterinleiden sind. Stiche in der Herzgegend, Herzklopfen, Pseudoangina Pectoris. Greifender Schmerz in der Herzgegend. Ausstrahlen der Schmerzen in den linken Arm, der wie an den Rumpf gebunden scheint.

24. Nacken und Rücken:

Steifigkeit im Nacken (1, 7). Rheumatoide Schmerzen mit Steifigkeit im Nacken, Verschlimmerung durch Bewegen des Kopfes, zuerst links, später rechts (14). Schwere rheumatoide

Schmerzen im Nacken (12). Heftige Rückenschmerzen (10), wie von Furunkeln (14). Besserung von äusserm Druck (9), Verschlimmerung von Bewegung (7). Heftige Schmerzen in der Lumbalgegend (7, wiederholt). Hitze, Schmerz und Schwere in der Nierengegend hervorstechend (7). Scharfe wandernde Schmerzen in der Schulterblattgegend (7). Wandernde Schmerzen im Rücken und durch die Hüfte, Vormittags, muss sich hinlegen (9). Morgens beim Vorwärtsbeugen, heftiger spannend-ziehender Schmerz an den Dornfortsätzen der drei obern Halswirbel (14). Schmerz und Schweregefühl in der Lumbal- und Sacralgegend (14). Wie ein Gewicht in der Lumbalgegend (14). Frost im Rücken (9), nervöser Schauer im Rücken (8).

Klinische Anwendung: Die Schmerzhaftigkeit des Nackens und der obern Rückenwirbel geben eine werthvolle Unterstützung bei der Mittelwahl für Kopfschmerzen. Spinalirritation, hauptsächlich im Gebiet der obern Rückenwirbel.

25. Gliedmassen:

Zittern in den Gliedern, kann kaum gehen (14). Zucken der Finger und Zehen (10). Gliederschmerzen (oft). Unruhiges ziehendes Gefühl in den Gliedern (14). Rheumatisch ziehende Schmerzen in den Gliedern (14 und öfters). Morgens Steifigkeit, wie nach schwerer Arbeit (14).

Oberglieder: Schmerz im rechten Arm, den ganzen Tag, tief in den Muskeln, von der Schulter bis zum Handgelenk (2). Scharfe neuralgische Schmerzen im Arm, im rechten Handgelenk, den Fingern (7). Lancinirende Schmerzen im linken Ellbogen (8). Lahmheit im linken Handgelenk (14). Hände schwach, zittern (14); Finger zittern beim Schreiben (8). Kann den linken Zeigefinger nicht recht biegen (14). Jucken und Röthe auf dem rechten Handrücken.

Unterglieder: Schwäche der Knie und Beine nach Kopfhitze (12). Kältegefühl im linken Oberschenkel und Knie (12). Uebermüdungsschmerz in den Streckmuskeln der Oberschenkel (11). Lahmheit im rechten Bein, schlimmer vom Rücken, Wundheits- und Steifheitsgefühl, das nach dem innern Knöchel zieht (9). Steifheit und Wundheitsgefühl in der Gegend der Achillessehne, schlimmer beim Gehen (9). Schmerz und Verkürzungsgefühl in der linken Achillessehne (8). Stechen in der linken grossen Zehe (3). Dumpfer brennender Schmerz im zweiten Gelenk der rechten grossen Zehe (14, 1). Der Schmerz zieht das Bein aufwärts, gewöhnlich Abends wiederkehrend (1).

Klinische Anwendung: Das Mittel wird allopathischerseits in Amerika viel gegen Rheumatismus und Gicht gebraucht. Scharfe lancinirende Schmerzen,

allgemeines Zerschlagenheitsgefühl. Verschlimmerung durch Berührung und Bewegung, durch kalte Luft. Schmerzen in der Achillessehne.

26. Nähere Umstände:

a) Verschlimmerung:

Durch Bücken: Lahmheitsgefühl in den Beinen. *Durch Vorwärtsbeugen:* Die Schmerzen im Nacken und Rücken. *Durch Tiefathmen:* Schmerzen in Brust und Lunge. *Durch Bewegung:* Die rheumatoiden Beschwerden und Kopfschmerzen. *Durch Sprechen:* Hustenreiz. *Durch Berühren:* Viele rheumatoide Symptome. *Durch kalte Luft:* Die katarthalschen und rheumatischen Symptome. *Während der Periode:* Die Unterleibsbeschwerden. *Im Freien:* Stirnkopfschmerz (bei andern auch umgekehrt). *Morgens 3—5 Uhr:* Unruhiger Schlaf, Stuhlbedürfniss. Die Tageszeiten ergeben sonst nichts Charakteristisches.

b) Besserung:

Durch Ruhe: Fast alle Symptome. *Durch Essen:* Magensymptome etwas besser. *Durch Aufstossen:* Magensymptome. *Durch Druck:* Rücken- und öfters auch Kopfschmerz, Gesichtsneuralgie. *Durch Stuhlgang:* Kolikschmerzen. *Durch Zurückbiegen des Kopfes:* Kopfschmerzen. *Im Zimmer:* Kopfschmerz (bei andern umgekehrt). *Nachts:* Die Schmerzen im Oberkiefer.

III. Physiologischer Theil.

Actaea racemosa besitzt eine ausgesprochene Wirkung 1. auf das Centralnervensystem, 2. auf den Magendarmkanal. In letzterem erzeugt es die Symptome einer Gastroenteritis mit Uebelkeit, Erbrechen, Flatulenz, Durchfall, später Wechsel zwischen Durchfall und Verstopfung. Klinisch sind diese Magendarmsymptome kaum verwendet worden, wesshalb wir sie auch mit diesem kurzen Hinweis übergehen. Um so wichtiger sind die nervösen Prüfungssymptome des Mittels.

Hirnsymptome. Ausser den oben angeführten Hirnerscheinungen sind noch folgende, Vergiftungsgeschichten entnommene, von Interesse: Heftiger Kopfschmerz und Schwindel sind ganz gewöhnliche Erscheinungen; letzterer ist oft so stark, dass der Kranke kaum sitzen kann. King fand in drei Vergiftungsfällen (allopathische Dosen gegen Rheumatismen) Zeichen, die an *Delirium tremens* erinnerten: Unaufhörliches Schwatzen, Ueberspringen von einem Gegenstand auf den andern, Visionen von Ratten und andern kleinen Thieren, wilden

Blick und den charakteristischen Gesichtsausdruck der Deliranten-King beobachtete auch in einem eigenen Falle (1 Tropfen Tinktur stündlich, dann halbstündlich gegen Dysmenorrhoe) Mydriasis, wilden Gesichtsausdruck und Visionen von Mäusen, Ratten und Insekten. Die Täuschung, als ob eine Maus unter ihrem Stuhl hervorliefe, beobachtete auch eine Dame, welche 5 Tropfen der D. 1. gegen Rheumatismus genommen hatte (s. Hale's New Remedies).

Sehr charakteristisch sind die Kopfschmerzen der Actaea. Sie bevorzugen, wie die Beschwerden des Mittels überhaupt, die linke Seite; ihr Charakter ist meist ein scharfer, stechender, schiessender. Verschlimmerung sehr ausgesprochen von Bewegung, Besserung durch Ruhe und meist auch in frischer Luft. Näheres s. im vorigen Theil.

Nahe zusammenhängend mit den Kopfbeschwerden sind die Augensymptome der Actaea. Es findet sich regelmässig grosse Congestion der Augen, neuralgiforme Schmerzen im Auge, Mydriasis, Zeichen, die oft mit den Kopfschmerzen gleichzeitig auftreten. Sie weisen auf Betheiligung des Sympathicus hin.

Die peripheren Nerven betheiligen sich ebenfalls in hervorragender Weise. In einigen Vergiftungsfällen waren neuralgiforme Schmerzen in allen Gliedern das hervorstechendste oder einzige Symptom. Als ihr Sitz werden öfters die Muskeln angegeben. Zerschlagenheitsgefühl findet sich sehr gewöhnlich. Nicht selten ist auch ein allgemeines Zittern sehr ausgesprochen. Die Nervenleiden, gegen welche Actaea hilft, sind meist rein funktioneller Natur.

Schliesslich wird noch ein Körpersystem deutlich von der Cimicifuga beeinflusst: Der weibliche Geschlechtsapparat. In einem Vergiftungsfall bei einer Kreissenden hörten die Wehen 36 Stunden lang auf. Die Menstruation ist vermehrt; es finden sich Schmerzen im Uterus und den Ovarien. Besonders ausgesprochen ist ein Wehgefühl in der Scheide und ein heftiges Herabdrängen während der Regel. Die Anzahl der Symptome ist nicht besonders gross (was sich zum Theil aus der geringen Anzahl der weiblichen Prüfer erklärt), klinisch hat sich indessen die Actaea als ein ausserordentlich werthvolles Mittel gegen Leiden der weiblichen Geschlechtsorgane erwiesen, und, was besonders wichtig ist, gegen eine Reihe von Reflexbeschwerden, welche auf Frauenleiden zurückzuführen sind. Bei Neuralgie irgend eines Körpertheils, wenn gleichzeitig weibliche Sexualerkrankungen vorliegen, hat man immer in erster Linie mit an Actaea zu denken.

Die rheumatischen Symptome des Mittels haben ebenfalls klinische Verwendung und Bestätigung gefunden, wenngleich es in dieser Hinsicht keinen hervorragenden Platz einnimmt. Sein Resinoid, **Makrotin**, wird in niedrigen Verreibungen als Mittel gegen Lumbago empfohlen.

IV. Vergleichender Theil.

A. Die seelischen Symptome setzen *Actaea racemosa* zu folgenden Mitteln in Beziehung:

Aconit hat, wie *Actaea*, grosse Unruhe, Furcht, auch Todesfurcht. Aber diese Symptome finden sich bei Aconit meist in Verbindung mit Fiebern und entzündlichen Vorgängen, während sie bei *Actaea* rein funktionell sind.

Belladonna hat, wie *Actaea*, starke Congestion nach Kopf und Augen, Mydriasis, Delirien. Aber das Belladonnadelirium ist furibund, heftig, während der *Actaeakranke* von einem Gegenstand zum andern springt, unzusammenhängend schwatzt, bald lacht, bald weint. So ist *Belladonna* mehr ein Mittel für wirkliche Hirnkrankheiten, *Actaea* für rein funktionelle Zustände (Hysterie, puerperale Manie u. s. w.)

Stramonium: Aehnlich in den Symptomen, die an Delirium tremens erinnern.

Furcht, den Verstand zu verlieren, haben noch *Calcarea carbonica*, *Cannabis indica*, *Natrum muriaticum*, *Stramonium*.

B. In den Kopfsymptomen ähnelt *Actaea* folgenden Mitteln:

Argentum nitricum: Gesichtsneuralgie und Migräne, hat, wie *Actaea*, Besserung durch Festbinden, aber, im Unterschied von ihr, das Gefühl von Vergrößerung, als ob die Theile im Schraubstock gepresst würden und Verschlimmerung nachts.

Belladonna: Aehnlich in der Kopfcongestion, dem Schwindel, der Verschlimmerung von Bewegung. Aber der Schmerz ist öfter pulsirend und mit dem Gefühl von Wogen und Schwappen von Flüssigkeit, die Congestion mehr ausgesprochen, und das Mittel wirkt ganz vorwiegend rechtsseitig.

Gelsemium hat, wie *Actaea*, Kopfschmerz vom Hinterhaupt nach vorn, steifen Hals, auch Kopfschmerzen als Reflex von Sexualeiden. Aber es hat ausgesprochen Besserung durch Stimulantien und der Migräneanfall endet mit dem Abgang von reichlichem blassem Urin. Vor und während des Anfalls ausgesprochene Sehstörungen.

Silicea: Hat ebenfalls grosse Unruhe und Reizbarkeit, Kopfschmerzen im Hinterkopf, die nach vorn bis über das Auge gehen, auch mit gleichzeitigem Schmerz in den Halswirbeln und Nackensteifigkeit, Verschlimmerung von Bewegung. Aber es hat ausgesprochene Besserung durch warme Umschläge.

Sanguinaria: Kopfschmerz vom Occiput bis über das Auge, schlimmer durch Bewegung, besser in freier Luft, mit Congestion. Aber das Mittel passt vornehmlich für rechtsseitigen Kopfschmerz und für solche Schmerzen, die im Zusammenhang mit der Menstruation und der Klimax auftreten.

- C. In den Unterleibssymptomen hat A. Beziehung zu folgenden Mitteln:

Caulophyllum: Scharfe, krampfartige, intermittirende Schmerzen im Unterleib, Abwärtsdrängen. Das Mittel hat mehr Erschöpfung, Actaea mehr Reizbarkeit.

Sepia: Venöse Stase, passt mehr für Leiden, bei denen die Blutüberfüllung der weiblichen Theile ausgesprochen ist, Metritis u. s. w.

Lilium tigrinum: Ebenfalls venöse Stase, Neigung zu Prolaps.

Pulsatilla: Spärliche, unterdrückte Menses mit heftiger Kolik. Ausgesprochene Besserung im Freien und durch Kälte.

V. Literatur.

Die Prüfungen sind oben angegeben. Ausserdem s. Vergiftungsfälle, gesammelt in Hughes' Cyclopaedia II, 233.

Hale, New Remedies.

Anhang. Actaea spicata.

Das bei uns einheimische Christophskraut, *Actaea spicata*, verhält sich in seinen Wirkungen der amerikanischen Verwandten analog, nur sind die rheumatoiden Symptome schärfer ausgesprochen. Es fand sich Schwellung der Gelenke nach Anstrengung. Klinisch hat sich das Mittel bewährt bei Rheumatismus und Gicht mit Schwellung, besonders der kleinen Gelenke (vgl. Ammon. phosph.)

Litt.: Petroz, Journ. de la Soc. Gallic. III, 12.

Dr. Kröner, Potsdam.

18.

Adonis vernalis.

I. Botanischer Theil.

Adonis vernalis.

Frühlings-Adonis.

Mutterpflanze: *Adonis vernalis* L.

Sexualsystem: Polyandria Polygynia.

Natürliches System: Ranunculaceae Juss.

Vorkommen: Vorberge des mittlern und südlichen Deutschlands und südlichen Russlands.

Beschreibung: Stengel mehrfach, bis 1 Fuss hoch. — Blätter gefiedert. — Blüten endständig, schön gelb. — Wurzel ästig, faserig, dunkelbraun. — Blütezeit: April und Mai.

Von der *Adonis* kommen eine grosse Anzahl Unterarten vor, die theilweise durch ihre stark Blasen ziehende Kraft ihre Zusammengehörigkeit mit den Ranunculaceen deutlich verrathen, sodass Linné's Sohn die *Adonis caprensis* Lin. in *Adonis vesicatoria* umänderte.

Im Jahre 1544 beschrieb Hieronymus Tragus die Pflanze als den wirklichen Helleborus des Hippocrates. Trotzdem er später und Mathiolus sie dann unterschieden, wurde ihre Wurzel laut Angabe älterer Arzneimittellehren sehr häufig mit der von Helleborus verwechselt und statt derselben abgegeben. (Buchsbaum, Zale, Frank, Gleditsch, Pfaff, Loseke, Richter).

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer.

Prüfungskommission des American Institute of Homoeopathy 1888.
Vorsitzender Dr. Charles Mohr. Referat im VIII. Band der Zeitschrift d. Berl. Ver. homöop. Aerzte.

1. Orville W. Lane. Kurze Prüfung mit einer grossen Gabe.
2. George W. Pleasanton. Ungenügende Prüfung.

Berliner Prüfergesellschaft von Dr. Gisevius jun. XVII. Band d. Zeitschr. d. Berl. Vereins Hom. Aerzte.

3. Dr. Gisevius jun.
4. Dr. Kröner und

5—36. 34 Laien. Darunter 8 weibliche Erwachsene, 2 Kinder, 24 männliche Erwachsene. Prüfungsdauer: Längste 54 Tage. Potenzen: 0 bis 30ste.

1. Seelische Symptome:

Gefühl, als ob etwas Böses passiren müsste. Angst vom Magen aufsteigend. Bedrücktheit. Verdriesslichkeit. Benommenheit. Abgeschlagenheit. Seltener als Wechselwirkung: Belebtheit.

2. Nervensystem:

Schwindel (8). Nach dem Aufstehen muss er sich wieder hinlegen wegen Schwindel und Schwächegefühl im Magen. — Muskelzuckungen.

3. Schlaf und Träume:

Ruhelose Nacht mit schrecklichen Träumen (3). Schwieriges Einschlafen. Unruhiger Schlaf (5).

Schwierigkeit, einzuschlafen wegen Gedankenzudrang, Träume, sobald die Augen geschlossen werden.

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Abends leises Hitzeüberrieseln auf der Körperoberfläche.

Abends fieberhafter Zustand mit heftigem linksseitigem Kopfschmerz und Abspannung, dabei Ohren heiss und brennend (wiederholt). T. 37,5 P. 80.

Wochenlang nach Schluss der Prüfung: Uebermässige Müdigkeit, Abends fieberhafter Zustand, bisweilen mit Schüttelrost beim Aufsuchen des Bettes mit intensiven Herzbeschwerden. Kalte Füsse und Hände, rothe Ohren. — Rechtes Ohr heiss. — Hitze im Kopf.

5. Haut:

Schweiss (2).

6. Knochen und Gelenke:

Knochen wie zerschlagen (2). — Gefühl von Müdigkeit und Zerschlagenheit. Vormittags schlechter und beim aufrechten Sitzen oder Stehen. — Starkes Reissen andauernd in allen Gliedern (7). — Schmerzen in allen Gliedern (2). — Schmerzen linksseitig. — Schwäche in den Gelenken.

7. Drüsen.

8. Kopf:

Kopfschmerz überhaupt (4). — Kann vor Kopfschmerz die Schule nicht besuchen (Knabe von 11 Jahren). —

Dumpfer schwerer Kopfschmerz, besser im Freien.

Dumpfer Kopfschmerz. Abends Gefühl wie nach einer durchschwärmten Nacht.

Katerkopfweg, ohne vorher getrunken zu haben (10 Tropfen 01).

Im Hinterkopf Schwere und Benommenheit, Gefühl, als ob die Kopfhaut angespannt sei. Geringe Schmerzen im Hinterhaupt und Nacken mit Steifigkeit.

Schmerzen im Hinterkopf (3).

Kopfschmerzen vom Hinterkopf um die Schläfen bis zu den Augenhöhlen quer durch die Stirn (2). —

Kopfschmerz von der Stirn bis zum Wirbel (2).

Stirnschmerzen.

Linksseitiger Kopfschmerz (4). — Linke Schläfe (8).

In der linken Stirnseite schmerzhafter Druck bis zum Auge, bei den Herzpulsationen sich verstärkend wie ein Trochäus (5 Tropfen 01).

Linksseitiger Kopfschmerz, besonders über dem Auge (3).

Intensiver Kopfschmerz auf der linken Seite. Von der Nasenwurzel über die Glabella bis zur linken Schläfe, dumpf, drückend. Beim Gehen fast unerträglich, als ob die Hirnschale dabei auf und niederginge. Durch Druck gebessert. 3 Tage dauernd (20 Tropfen nach 3 Stunden).

Schmerzen im Hinterkopf bis zum linken Auge (2).

Linksseitiger Schmerz nach rechts ziehend.

Rechte Schläfe (4).

Kopfschmerzen rechts, besonders über dem Auge.

9. Auge und Sehen:

Druck in den Augen. — Gefühl, als ständen die Augen verkehrt im Kopf und wären verschleiert.

Augen schmerzhaft und lichtempfindlich.

10. Ohr und Gehör:

Geräusch unangenehm.

11. Nase und Geruch:

Nase wie verstopft. — Nasenbluten (2). — Nasenfluss ohne Schnupfen.

12. Angesicht.

13. Mund und Mundhöhle:

Zahnschmerzen (2). — Zunge schmutzig-gelb belegt. — Vordere Hälfte der Zunge wie verbrüht. — Geschwüre (2). — Speichel bald vermehrt, bald vermindert.

Geschmack widerlich, schleimig, bitter.

14. Schlund und Hals:

Früh rheumatischer Schmerz im rechten Halsmuskel, als ob derselbe herausgedreht würde, dann abwechselnd Schmerz in der rechten und linken Schläfe und im Mittelfinger der rechten Hand.

15. Magen:

Vermehrter Appetit (9). — Sehr erhebliche Gewichtszunahme bis zu 30 Pfd. (3). — Appetitlosigkeit; in den spätern Tagen der Prüfung ausgezeichnete Appetit.

Morgens nagender Hunger mit Müdigkeit und Unlust, aufzustehen.

Nagender Hunger mit schwerem Magendruck. Durch Essen besser (wiederholt).

Heisshunger, nach dem ersten Bissen satt, wie übergessen, grosse Unbehaglichkeit (30 Tropfen 02).

Heisshunger mit schmerzhaftem Gefühl im Magen, nach wenigen Bissen sattes Gefühl. — Heisshunger (2).

Aufstossen. — Uebelkeit (2). — Uebelkeit mit Aufstossen.

Empfindung einer Last im Epigastrium mit einem elend machendem Gefühl von Druck.

Im Epigastrium Gefühl von Mattigkeit und Schwere seit 2 Stunden nach dem Frühstück; besser im Freien.

Nach dem Niederlegen eine Stunde wach gehalten durch eine peinliche Vollheit gerade unter dem Epigastrium, welche Druck erleichterte; wenn ich mich auf die Seite legte, hatte ich das Gefühl im Leibe, als ob es abwärts gezogen oder gestossen würde.

Im Magen Leeregefühl mit windendem Weh. Die Schmerzen im Magen kommen stossweise. Sie schiessen von der Gegend des unteren Speiseröhrendrittels, in dem fortwährend Brennen vorhanden ist, durch den Magen bis in den Bauch. Nach einer Stunde massenhaft leeres Aufstossen, wonach der Schmerz verschwindet (wiederholt). (10 Tropfen 02. 5. Tag).

16. Bauch:

Schmerzen im Unterleib (4). —

Geringer Schmerz im Unterleib, besser durch Unterstützen mit der Hand.

In den Eingeweiden ein Gefühl, als sollten sie bersten beim Krümmen, und beim Vorwärtskrümmen entsteht ein Schmerz durch das colon transversum, wie von versetzten Gasen.

Ueber dem Nabel Schneiden, durch Vorwärtsbiegen nicht erleichtert.

17. Mastdarm und After:

Hämorrhoidalbeschwerden (2). Gefühl, als ob der Afterschliessmuskel erschlafft wäre.

18. Stuhl:

Durchfall. — Heftiger Stuhl drang. Nach dem Essen leichter, dünner, kothiger Stuhl mit bräunlichen Klumpen (wiederholt). — 1 Stunde nach dem Einnehmen breiiger Stuhl mit Kneifen im Darm.

Verstopfung und Durchfall wechselnd.

Verstopfung.

Stuhl hart, dunkelbraun, schwierig zu entleeren.

Unterleib aufgetrieben, heisse Winde in geringer Menge gehen ab. Blähungen.

19. Harnwerkzeuge:

Starker Harndrang (6). — Urinlassen häufiger. — Urin vermehrt (2). Urin erst vermindert, dann vermehrt (2). — Urin vermindert (4). — Stechen beim Harnen (2). — Blasendruck.

Harn trübe; tröpfelt nach. — Spezifisches Gewicht vermindert bei vermehrter Menge.

Auf dem Urin öliges Häutchen.

20. Geschlechtswerkzeuge:

a) Männliche:

Gefühl wie Ausfluss.

b) Weibliche:

Menses kürzer, bald mit mehr Schmerzen, bald mit weniger. Länger dauernd (2). Zu früh wässrig, schmutzig, Schweregefühl im Unterleib. Wässrig (2).

21. Athmungsorgane:

Husten.

22. Brust:

Schmerzen bald linksseitig, bald rechtsseitig (2).

23. Kreislauforgane:

a) Herz:

Herzdruck (4). Athemnoth (3). Herzschmerzen, plagender Herzschmerz wie Zugluft am offenen Scheunenthor (2). Angst (2). Herzbeschwerden nach dem Rücken ausstrahlend.

Gefühl im linken Rippenbogen von Auseinanderpressen am Herzen; von da aus zirkulär.

Angst und Druck in der Herzgegend. Gefühl, wie wenn eine Kugel zwischen Herz und Wirbelsäule drückt.

b) Herzaktion:

Herzklopfen (9).

Bisher scheint der Druck auf der Brust mit Beklemmungsgefühl besonders im Gehen anzutreten. In den letzten 5 Tagen löst jede leichte körperliche Anstrengung heftiges Herzklopfen mit Athemnoth und unregelmässigem Pulse aus.

Puls 100. Die einzelnen Wellen laufen völlig ineinander. Dabei lähmendes Angstgefühl. Herzklopfen. In der linken Hand Lähmigungsgefühl mit Kriebeln, dabei Druck nach dem Sternum.

Vorher bestandenes Herzklopfen weniger. Bei vielem Aerger und Gefühl, als müsste das Herz platzen, schlug das Mittel ausgezeichnet nieder. Tiefer Schlaf. (20 Tropfen 01.)

c) Puls:

Ver mehrt (17), unregelmässig (11), gleich (7), verlangsamt (2). Unzählbar (3).

Klinische Anwendung: Bei Endocarditis mit ausgesprochenen rheumatischen Beschwerden, geschwächter Herzkraft und mässigem Fieber oft von vorzüglichem Erfolg.

Bei Störungen der Herzthätigkeit aus verschiedenen Ursachen: Herzfehlern, funktionellen Erkrankungen, Basedow'scher Krankheit, Fettherz. Besonders im Verein mit rheumatischen Beschwerden. Wenn fortdauernde Rückfälle eintreten.

Nach den Erfahrungen des Dr. Sidney auch bei Morbus Brightii angewandt (in Tinktur). Nach Allen auch geschätzt bei von Herzkrankheiten abhängigen Hydropsien.

24. Nacken und Rücken:

Schmerzen im Rücken (4), im Kreuz (5), im Schulterblatt, in der linken Körperseite, im Genick.

Steifheit längs der ganzen Wirbelsäule mit einem Wehgefühl vom X. Rückenwirbel abwärts bis zum letzten Lendenwirbel und seitwärts bis zum Darmbeinkamm.

Erwachen mit einem müden Weh längs der ganzen Wirbelsäule und in den Schultern und Hüften (wiederholt).

Stechende Schmerzen am untern Winkel des rechten Schulterblattes.

25. Gliedmaassen:

a) Obere Gliedmaassen:

Schmerzen in der linken Schulter.

Sehr heftige rheumatische Beschwerden. Zuerst in der linken Schulter, dann im linken Oberarm oberhalb des Ellenbogens, Beugeseite. Durch festes Ballen der Faust, Stossen mit dem Arm eher besser; schlimmer durch gewisse, manchmal auch kleine, Drehbewegungen des Armes.

Schmerzen in den Oberarmen, im linken Oberarm. Reissen im rechten Ellbogen, im linken.

Bei einer plötzlichen Bewegung bleibt der rechte Arm unvermutet in halbgebeugter Stellung fest. Nach hörbarem Knacken geht er weiter.

Reissen in der rechten Hand. Rechte Hand wie geschwollen. Reissen in der linken Hand (4).

Schmerzen im 3. und 4. Mittelhandknochen links, ausstrahlend, als taubes Gefühl bis in die betreffenden Finger.

b) Untere Gliedmaassen:

Reissen in den Beinen, im linken Bein. Beine matt.

Schmerzen in den Hüften.

In den Schenkeln lähmiges, dumpfes Weh, tief in den Muskeln, besser beim Umhergehen und im Freien.

Ziehen in der linken Seite des Halses bis ins Hüftgelenk und umgekehrt.

Schmerzen im Oberschenkel, im linken Knie (3), im rechten Knie, im rechten Unterschenkel.

Füsse schmerzen, Krampfgefühl. Wie geschwollen. Reissen im rechten Fuss.

Noch nach fast 2 Wochen Reissen im ganzen rechten Fuss, stärker und schwächer; am stärksten über der Kniescheibe. Jetzt scheint es, als ob sich die Schmerzen nach unten hin verlieren.

Reissen im linken Fuss (3).

Von früh an ruckweises Ziehen im linken Fuss, immer ruckweise höher gehend bis zum Knie und zur linken Schulter.

26. Nähere Umstände:

a) Verschlimmerung im Allgemeinen durch Kälte.

Kopfschmerz mit Augenschmerz schlimmer vom Schlafen, durch Bewegung. Beginnt immer Vormittags, bleibt auf gleicher Höhe bis zwischen 3 und 5 Uhr Nachmittags, wo er plötzlich verschwindet.

Herzbeschwerden durch Gehen verschlimmert (3).

Rheumatische Beschwerden Abends schlimmer. Linke Seite bevorzugt.

b) Besserung:

Kreuzschmerz, besser durch Stuhlgang.

Kopfschmerz, durch Druck erleichtert.

III. Physiologischer Theil.

Insbesondere die Wurzeln der Pflanze wurden schon lange in der Heilkunde angewendet.

Frank schreibt ihr die Eigenschaft zu „in gewissem Grade zu erwärmen und zu trocknen“ (1766). Richter hebt die purgirende Kraft der Wurzel hervor, ebenso Strumpf, (1827 und 1855). Geiger findet keinen Unterschied von *Helleborus niger* und Krebel führt sie als russisches Volksmittel gegen verschiedene Darm- und Nervenaffektionen an. In Klein-Russland gilt sie heutigen Tages als Mittel gegen die Wassersucht und wird in Gestalt einer Abkochung der Wurzel angewendet. Die ersten genauen pharmakologischen Untersuchungen stammen denn auch aus Russland (1875).

Alle haben erwiesen, dass der Hauptangriffspunkt des Mittels das Herz ist. Die diesbezüglichen Wirkungen, besonders seines Glycosids, des Adonidin, sind denen des Digitalin's so ähnlich, dass Schmiedeburg dieselben mit anderen Stoffen, so denen aus *Oleander* und *Apocynum cannabinum* dargestellten, zu einer einheitlichen pharmakologischen Gruppe vereinigte. — So hat man denn auch in der Therapie die Indikationen der *Adonis* dahin gegeben: nach oder anstatt *Digitalis*; bisweilen vorzuziehen wegen Mangels kumulativer Wirkungen. — Dies waren bisher auch die in der homöopathischen Schule geltenden Gesichtspunkte, denn „die durch das Thierexperiment und die klinische Anwendung der *Adonis* gelieferten Data reichen für uns nicht aus, um homöopathische Indikationen für dieses Mittel aufzustellen“ (Mossa, so auch Hale). — Auf Grund der neuern Prüfungen lässt sich durch Ver-

gleichung derselben mit den vorliegenden zahlreichen Thierexperimenten ein ziemlich erschöpfendes physiologisches Gesamtbild entwerfen.

Vorab sei noch erwähnt, dass die Art der durch Adonidin erhaltenen Wirkungen berechtigt, sie mit denen der Adonis zu vereinigen.

Entsprechend dem Thierexperiment zeigten fast sämtliche Prüfer (30) mehr oder weniger starke Erscheinungen von Seiten des Herzens. Die Untersuchungen am Thiere (Bubnoff) ergaben: Am blossliegenden Froschherz eine bedeutende Steigerung der Kraft der Zusammenziehungen des Herzens, die bald das ganze Organ, bald die Kammern allein (während die Vorhöfe erweitert waren), bald einzelne Abschnitte der Kammern betrafen. Die Zahl der Zusammenziehungen nahm ab, ihre Dauer wuchs, „doch traten, wenn auch als Ausnahme, solche Fälle ein, wo nach Injection des Extractes der Verzögerungsperiode eine Periode der Beschleunigung der Herzschläge vorherging. Diese Erscheinung springt bei den Fröschen so wenig ins Auge, dass wir sie anfangs gar nicht bemerkten und auf dieselbe erst aufmerksam wurden, als wir bei den Warmblütern auf die gleiche Thatsache gestossen waren (Bubnoff).“

Die Verzögerung der Herzschläge beim Frosch beruht auf einem Eingreifen des im Herzen eingelagerten Hemmungsnervenapparates, die Beschleunigung muss ebenso auf die motorischen Centren des Herzens bezogen werden. Der Wechsel beider Erscheinungen entsteht durch Alterniren dieser beiden erregenden Factoren.

Die Verstärkung der systolischen Herzkontraktionen erklärt sich durch die gesteigerte Kontraktilität des Herzmuskels.

Der Blutdruck steigt durch Erhöhung der Herzarbeit selbst, sowie durch eine Verengerung der kleinen arteriellen Gefässe.

Bei Warmblütern tritt bei kleinen Dosen eine Verzögerung, bei grössern erst eine solche, dann Beschleunigung, bei grossen Dosen sofort die letztere ein. Unregelmässigkeit findet sich oft. Der Blutdruck wechselt bei diesen Pulsschwankungen derart, dass beide Erscheinungen als selbständige Folge der Vergiftung aufgefasst werden müssen.

Die Verzögerung entsteht durch eine Reizung des Hemmungsnervencentrums des verlängerten Marks, im Gegensatz zu der erwähnten Entstehungsart beim Frosch (Reizung der Hemmungscentra des Herzens selbst.)

Die bei dem Warmblüter sehr hervortretende Beschleunigung ist zum Theil eine Folge des erhöhten Blutdruckes, zum Theil einer

Einwirkung der Adonis auf den Beschleunigungsapparat des Herzes in ihm selbst oder im verlängerten Mark.

Bis zum Augenblick der Lähmung der Vagi wiegt bald der Einfluss dieser, bald der jener Centren vor.

Die Steigerung des Blutdruckes beruht sowohl auf der Erhöhung der Herzthätigkeit, wie auf der Verengerung der Gefässe.

Diesen Ergebnissen reihen sich die Resultate der Prüfungen am Menschen zur gegenseitigen Bestätigung an.

Hier ist von grundlegender Bedeutung der von den Untersuchern selbst immer wieder hervorgehobene Unterschied zwischen der Zahl der Herzschläge. Beim Kaltblüter angedeutet, beim Warmblüter bei grossen Dosen oft auftretend, zeigt sich beim Menschen die Vermehrung der Pulszahl in der vollen Hälfte der Fälle, Verlangsamung nur bei 2. Während die Pulszahl bei 7 Prüfern unverändert bleibt, tritt bei 11 noch Unregelmässigkeit des Pulses auf.

Dazu ergeben die Sphygmogramme deutlich, nach anfänglichem Anstieg, eine fast verschwindende Erhebung in der Systole, völliges Verschwinden der beiden Elevationen in der Diastole.

Zu diesen objektiven unanfechtbaren Documenten der herabgesetzten Herzkraft tritt noch hinzu eine durch die Untersuchung sichergestellte Verbreiterung der Herzdämpfung nach links und eine Verschiebung und Verbreiterung des Spitzenstosses.

Was das Thier nicht angeben kann, die subjektiven Folge-Beschwerden dieser Erscheinungen, fehlten bei keinem der überhaupt Störung der Herzthätigkeit zeigenden Prüfer: Herzklopfen, Herzdruck, Athemnoth, Angst.

Auch eine allgemeine Beeinflussung der Circulation im Sinne von Fiebersteigerungen findet sich angedeutet, die auf eine Beziehung des Mittels zu acut entzündlichen Erscheinungen bei Erkrankungen des Herzes hinweist.

Diese einfache Gegenüberstellung zeigt die Richtigkeit beider Untersuchungsreihen und entwirft bei dem Menschen das Bild derjenigen Arzneikrankheit, die, der entsprechenden natürlichen Krankheit gegenübergestellt, den Gebrauch der Adonis nach homöopathischem Princip ermöglicht.

Hier noch in weiterm Umkreis die mit Störungen der Herzkraft einhergehenden Krankheiten mancherlei Art umfassend, erlauben die folgenden Symptome genauere Unterscheidungen.

Die Störungen in der Herzthätigkeit machen sich auch geltend

beim Harnapparat. Von der Digitalis ist es bekannt, dass sie die Harnmenge bei dem gesunden Menschen herabsetzt. Dasselbe Resultat ergibt auch die Adonis. Bei den Thierexperimenten finden sich keine diesbezüglichen Notizen; doch das Symptomen-Register der homöopathischen Prüfungen erzielt bei 4 Prüfern Verminderung der Harnmenge, bei 2 erst Verminderung, dann Vermehrung, nur bei 2 von vornherein Vermehrung. Der Grund zu diesen Erscheinungen dürfte nach den Thierexperimenten vorwiegend in den Veränderungen am Herzen und Blutdruck zu suchen sein. Die Angaben der Prüfer: Starker Harndrang, Stechen beim Harnen, Blasendruck muss in den Schwankungen des Harnquantums ihren Grund haben. — Nach diesem erscheint die Vermehrung des Urins bei der therapeutischen Anwendung der Adonis als eine homöopathisch wohl begründete.

Der Verdauungskanal zeigt beim Thierversuch: Vermehrte Speichelabsonderung, Erbrechen und häufigere Entleerungen. Dementsprechend treten auch bei den Prüfern Speichelvermehrung, Uebelkeit, Diarrhöen auf, ferner verschiedene andere diesbezügliche Störungen. — Besonders hervorzuheben ist die von 9 Prüfern beobachtete Appetitvermehrung, die bei manchen auffällige Gewichtszunahme bewirkte. Das therapeutische Gegenbild ergibt die Angabe von Hale, dass Adonis sich allgemein einen Ruf bei Adipositas erworben hat und eine merkliche Abnahme des Körpergewichtes hervorruft.

Die Beziehungen des Mittels zum Knochen- und Muskelsystem sind erst durch die Prüfungen am Menschen festgestellt worden und erhellen in ihrer Mannigfaltigkeit und Sicherheit ohne Weiteres aus denselben. Angedeutet finden sie sich bei dem Thier ebenfalls, bei denen eine directe Einwirkung auf die quergestreifte Muskulatur feststeht. — Diese Symptome sind es, die eine genaue Indication des Mittels erlauben und seine Anwendung aus der blossen Empirie in thatsächlich festgestellte sichere Normen überleiten.

Die Erscheinungen am Nervensystem zeigen am Thier mit den stark vergiftenden Dosen mehr die Lähmung der Sensibilität, während die erregende Erstwirkung weniger ausgeprägt ist.

Bei den Prüfern finden sich: Benommenheit, Bedrücktheit, unruhiger Schlaf mit Träumen; Schwindel sehr häufig. Ganz bezeichnend aber sind Kopfschmerzen, meist linksseitig, wie überhaupt das Mittel die linke Körperseite bevorzugt.

Diesen Thatsachen entspricht der in letzter Zeit begonnene Gebrauch in der alten Schule bei Epilepsie.

IV. Vergleichender Theil.

Da die Adoniswirkungen in allererster Linie das Herz betreffen, so muss seine Stellung zu den übrigen Herzmitteln genauer abgegrenzt werden.

Bei der Endocarditis verrucosa entspricht Aconit dem Beginn mit hohem Fieber. Die Beängstigung beherrscht das Bild. Die hier mit Unrecht vernachlässigte Bryonia passt ebenfalls im Beginn, wenn das Herz erst bedroht ist, wenn die rheumatischen Erscheinungen noch vorwiegen, begleitet von den bekannten gastrischen Störungen. Ferner folgt Spigelia nach diesen beiden, wenn die Entzündung des Endocardiums in vollem Gange ist (Katzenschnurren, nach allen Richtungen ausstrahlende Schmerzen). Spongia passt, wenn der zerstörende Prozess bereits nachweisbare Schädigungen herbeigeführt hat und allgemeine rheumatische Störungen fehlen. — Bei Colchicum treten die Herzsymptome weit hinter den rheumatischen zurück. Geschwulst der Gelenke, starker Schweiss, sparsamer Urin, Schmerzen, Nachts schlimmer. — Die grosse Schwäche, die Schweisse der Kali-Salze unterscheiden Kali carbonicum, besonders aber tritt bei diesem Mittel die Affektion des rechten Herzens mit Störungen im Lungenkreislauf hervor. — Veratrum viride ist ausgezeichnet durch den hohen Fiebergrad und Mitleiden des Gehirns. — Anschliessend zeigt Arsen neben den bekannten Symptomen: Angst, Durst, nächtlicher Verschlimmerung die weitesten und eingreifendsten Störungen des ganzen Organismus. Etwas milder, doch ähnlich Apis und Phosphor.

Digitalis und Cactus entsprechen weniger der Entzündungszeit, als der Periode der endgültigen Schädigung, um deren Folgen zu bekämpfen.

Der Adonis steht Kalmia am nächsten. Die Aehnlichkeit ist überraschend. Die Erscheinungen an den Gelenken und Aponeurosen finden sich im Verein mit den Herzstörungen in der ganzen Arzneimittellehre nirgends in gleicher Uebereinstimmung. Die Kopfbeschwerden zeichnen beide Mittel in derselben Weise aus.

Unterschiede bestehen nur wenige: Adonis bevorzugt die linke Seite am Kopf und Gliedern, hat ausgeprägtere Magenerscheinungen und beeinflusst kräftiger das Herz.

Bei chronischen Herzaffektionen verschiedenster Art genügen die bezeichnenden rheumatischen Symptome völlig zur scharfen Mittelwahl, da kein anderes Herzmittel solche auch nur annähernd in demselben Maasse aufweist.

V. Literaturverzeichnis.

(Ausser der unter Prüfern erwähnten Literatur.)

Mossa: Allgemeine Homöop. Zeitung, Band 135, No. 1 u. 2.

Hale: Diseases of the heart. Philadelphia 1889.

N. Bubnoff: Ueber die physiol. und therap. Wirkung d. Pflanze Ad. V. auf den Blutkreislauf. Arch. f. Klin. Medic. Bd. 33. 1883, p. 262.

Cervello: Adonidin. Arch. f. exp. Path. Bd. 15. 1882, Seite 235.

Lesage: Compt. rend. de la Soc. biol. 1884, p. 479.

Mordagne: Étude sur l'Adonis. Thèse de l'école de pharmacie 1886.

Huchard: Schmidts Jahrb. Bd. 211, p. 113.

Dr. Gisevius II, Berlin.

19.

Aesculus Hippocastanum.

I. Botanischer Theil.

Aesculus Hippocastanum.

(Rosskastanie; Wilde Kastanie.)

Sexualsystem: Heptandria, Monogynia.

Natürl. Syst.: Ord. Aesculineae; Fam. Hippocastanaceen Fischer.

Vorkommen: Ueberall in Europa in Anlagen als Schattenbaum. Vaterland noch nicht sicher festgestellt. Kam 1557 nach Konstantinopel und von da 1588 durch Clusius nach Wien.

Beschreibung: Baum, 19—25 Meter hoch, mit handförmig zusammengesetzten, meist siebenzähligen Blättern und verkehrteilanzettlichen, kurz zugespitzten Blättchen. Blüten in grossen, aufrechten, aus Wirteln zusammengesetzten Rispen. Kronblätter weiss, am Grunde mit gelblichem oder röthlichem Fleck. Samen in stacheliger Fruchthülle.

Blüthezeit: Mai.

Samenreife: Sept./Oktober. Die Samen werden zur Fütterung der Schweine, Schafe etc. benützt, da sie sehr viel Amylum enthalten. Wie Kartoffeln mit Wasser behandelt, wird das Amylum, vermisch mit Getreidemehl, zu Brod gebacken, nachdem vermittelst Pottasche der Bitterstoff eliminirt worden.

Dieser Bitterstoff, das Aesculin, ein stickstoffreies Glycosid von der Zusammensetzung $C_{18}H_{18}O_8 + 2H_2O$ ist in der Rosskastanie das wirksame Princip. Isolirt bildet es feine, schwach bitter schmeckende Prismen, die schwer in kaltem Wasser und Weingeist löslich sind und deren Lösung die bekannte hellblaue Fluorescenz besitzt. Durch verdünnte Säuren wird es in Zucker und Aesculetin $C_8H_6O_4$ gespalten.

Toxicologisches und frühere Anwendung des Mittels.

Unreife Früchte und grüne Schalen machen Pupillenerweiterung, Gesichtsrothe, Somnolenz, Delirien, Leibscherzen, Uebelkeit. Ausgang in Tod noch nicht beobachtet. (Virchow's Jahrb. 1887.) Auf Grund eines in Frankreich weit verbreiteten Volksglaubens, wonach die Rosskastanien als ausgezeichnetes Mittel gegen Hämorrhoiden gelten, gab Artault in 21 Fällen dieser Krankheit Aesculin und concentrirte Tinktur mit frappantem Erfolg, indem besonders die Schmerzen aufhörten. Meistens genügte eine einmalige Dosis von 10 Tropfen in Zuckerwasser oder Wein genommen. (Revue de thérapeutique 1896. Nr. 5. Ref. hierüber im Centralblatt f. innere Medicin.)

Auch wurde die Rinde als Surrogat von Chinin gegeben bei Wechselfieber und Schwäche der Verdauungsorgane. Die gepulverten Früchte sind ein Hauptbestandtheil des Schnupfpulvers von Mejo, sowie des bekannten Schneebergertabacks, dem durch pulverisirte Maiblumen die niesenerregende Kraft mitgetheilt wird.

Die zerstoßenen Früchte von Aesculus dienten ferner zum Waschen aufgesprungener, rauher Hände.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer.

1. O. A. Buchmann, hom. Arzt in Alvensleben, liefert in der homöopath. Vierteljahrsschrift (X. Bd. 1859) von Clotar Müller Symptome von sich und seinen Mitprüfern:
2. Auguste Buchmann
3. Frä. Wilhelmine Br.
4. Frä. Wilhelmine N.
5. Pastor Rudolph H.
6. Lehrer Eduard B.
7. Frau Obercontrolleur J.
8. Cooley, N. Y. St. Trans. Urtinktur.

Zerstoßene Frucht oder Urtinktur.
Ebenso O. A. Buchmann.

9. C. W. Boyce, Hale's New Remedies. (1. Dec.)
10. T. C. Duncan, ibidem (1. u. 2. Decimale).
11. W. Warren, ibid. (1. u. 2. Dec.).
12. H. W. Paine, ibid. (Urtinktur).
13. W. H. Burt, ibid. (rohe Frucht u. 1. Dec.).
14. C. H. See, ibid. (3. Dec. u. Urtinktur).
15. Dr. J. C. Raymond, N. A. J. of Hom. 10, 90. (6. Decimale.)

1. Seelische Symptome:

Innere Heiterkeit und Gemütsruhe (4). Gefühl von Depression und Niedergeschlagenheit (13). Trauer und Verzweiflung (10); fühlt sich sehr elend (12), sehr traurig und stupid (14).

Schnelles Denken; Geist klar (10); der hintere Theil des Kopfes schwer und dumpf (10); Geist getrübt (10); Gedankenverwirrung (10); Scheu vor Arbeit (12). Abneigung vor dem Studiren und Wunsch nach Ruhe (10). Unfähig, aufmerksam zu sein (10).

Verlust des Gedächtnisses (10). Sie kann beim Gehen nicht erkennen, was vor ihr ist, weiss nicht, wo sie ist, noch woher die Gegenstände in ihrer Umgebung kommen (2).

2. Nervensystem:

a) Sensibilität.

Der Arm und die Hand der linken Seite werden taub, wie gelähmt (8). Schwäche, Ermüdung und Lähmigkeit im Nacken und Kreuz (8).

Dumpfer Schmerz in Schultern und Händen (13). Nervenschmerzen im Arm (10).

b) Motilität.

Krämpfe in den Muskeln der Gliedmassen (10). Zeitweise beim Gehen Krämpfe und Convulsionen (10).

Paralytischer Zustand des rechten Arms, sie kann ihn nicht heben (2).

3. Schlaf und Träume:

Beständiger Hang, sich zu dehnen und zu gähnen (2, 10, 13). Gähnen und betäubender Schlaf (2). Neigung zum Schlafen (2, 14). Sie schläft beim Sitzen $\frac{1}{2}$ Stunde lang (2). Schläft gut, aber er ist sehr schwer aufzuwecken (10). Harter Schlaf mit viel Träumen (10).

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Frost und Gänsehaut (2). Beständig Frösteln den Rücken hinauf,

mit schmerzhaftem Brennen im Anus (18). Gefühl von grosser Kälte beim Reiten in kühler Luft (8). Sie kann gar nicht erwärmen (2); Frost (4); Frostanfall, 10 Minuten dauernd (2). Halbstündiger Schüttelfrost, wie bei Malaria (2). Gefühl wie von einem Fieberanfall (13).

Grosse Hitze im Körper (10). Er fühlt eine glühende Hitze über das ganze Antlitz gehen (10); Haut trocken und heiss (10); das Fieber (ob es ein wirkliches, messbares Fieber war, ist nicht bemerkt!) dauert 6 Stunden (8); Fiebergefühl, Hände trocken und heiss (13); Brennen in der Hohlhand und Fusssohlen (2). Hitzeüberlaufen (10); allgemeiner Schweissausbruch mit Nachlass der Vollheit des Unterleibes (7); Schweiss wollte aus Kopf und Gesicht hervorbrennen (8).

5. Haut:

Trockene Haut (bei vielen); Gänsehaut (2); Jucken über den ganzen Körper, speciell um die Taille herum (10).

6. Knochen und Gelenke:

Dumpfer Schmerz im Ellbogen des linken Armes (14).

7. Drüsen.

8. Kopf:

Verwirrtheit im Kopf (7); Gefühl im Kopf, wie von einer Vergiftung (4); confuses Gefühl im Kopf mit Schwindel (11); Schwindel, gänzliche Verwirrung (12); Schwindel, sehr belästigend am Nachmittag (12); Schwindel mit einem schwappenden Gefühl im Kopf (11); allgemeines Kopfweh im ganzen Schädel herum (12); Hitze im Kopf (3); Schmerz und Völle des Kopfes, mit Steifheit im Nacken und Wirbelsäule (8); heftige Schmerzen im Kopf, bald da, bald dort, besonders aber in der rechten Schläfe und im Occiput (11); Schwere im Kopf (7); lancinirende Kopfschmerzen (8); sehr heftiger Stirnkopfschmerz, tagelang (13); starker Druck im Vorderkopf mit leichtem Gefühl von Nausea (11); neuralgische Schmerzen am Vorderkopf und an der Herzspitze (13); dumpfer Schmerz im Vorderkopf über dem rechten Auge (10); Schmerz über dem rechten Auge (1 Stunde) (7); häufige fliegende Schmerzen im Vorderhaupt und den Schläfen tagsüber (13); Schmerz und Empfindlichkeit der Temporalgegend (10, 11).

Formication vorn an den Schläfen (7); Gefühl der Völle in allen oberen Theilen des Kopfes (12); dumpfer Schmerz im Occiput (11); dumpfer Schmerz im Occiput mit Hitzeüberlaufen der Haut am Hinterkopf, Rücken, Nacken und Schultern (11); sehr heftige, lancinirende

Kopfschmerzen in der Basis des Schädels (14); Hyperästhesie der Kopfhaut (10); schmerzhaftes Gefühl rechterseits in der Kopfhaut (10).

Klinische Anwendung: Vor allem bei Kopfschmerz in Folge von Unterleibsstörungen; also in allen jenen Fällen, wo Nausea das Kopfweh begleitet.

9. Auge und Sehen:

Augen trübe (8); Augen klar (10); Zwinkern mit den Lidern (10); Muskelzuckungen des untern linken Lides (13); Hitze in den Augen (3); starke Schmerzen in den Augen (13); Schwere der Augen (2); Augen geschwollen (10).

Jucken im rechten Auge (3 $\frac{1}{2}$ Stunden) (7); schiessende Schmerzen im linken Auge (10); leichter, oberflächlicher Schmerz im rechten Auge (10); Thränenträufeln (6); Brennen im innern Augenwinkel (1); Pupillen dilatirt, contrahiren sich nur langsam (Toxic. und 10); kann ohne Brille lesen und Gegenstände in der Entfernung sehen, was sie früher nicht konnte (7); optische Täuschungen (10).

10. Ohr und Gehör:

Brennen in den Ohren (11); Völle in beiden Ohren (10); Druck in der Gegend des rechten Ohrs (10).

11. Nase und Geruch:

Schnupfen (8, 13); starker Fliessschnupfen (5, 6); Fliessschnupfen mit dumpfem Stirnkopfschmerz (13); Neigung zum Niessen (2, 6, 9); Trockenheit der hintern Parthie der Nares (10); Fliessschnupfen mit dem Gefühl von einem Faden oder Spinnweben im vordern Theil der Nase (4); Kältegefühl der Nase und der Stirne (10); Verstopfung der Nase, Stirndruck, speciell über der Nasenwurzel (10); das linke Nasenloch mit einem dicken Schleim angefüllt; das rechte leer (10); starker Kitzel in der Nase (2); schiessender Schmerz in der Nase (2); Druck auf der linken Seite der knöchernen Theile der Nase (10); Trockenheit, Stechen und Brennen im hintern Theil der Nase und Gaumen (11); Gefühl in der Nase wie von Schnupftabak (3).

Klinische Anwendung: Das Mittel hat unbedingt in der Nase einen Angriffspunkt. Demgemäss sollte es — mehr als bisher — bei Coryza und deren Folgen versucht werden.

12. Angesicht:

Bleiches, elendes Aussehen (2); krankhaftes Aussehen (2); fliegende Hitze und Röthe der linken Gesichtseite (2); fliegende Hitze der linken Seite des Gesichtes (8); Blutwallung gegen das Gesicht (10); Brennen der linken Wange (2).

13. Mund und Mundhöhle:

Schmerz in den untern Backzähnen, schlimmer durch warmes Getränke und Zusammenpressen der Zähne, besser durch kaltes Wasser (10); Gefühl, wie wenn die Zähne mit Oel bedeckt wären (10).

Zunge leicht schmutzig weiss belegt (10); gelber Belag der Zunge (14); Gefühl, wie wenn die Zunge verbrannt wäre, mit Zusammenschnürung im Schlund (13); Schmerzhaftigkeit der Zungenspitze, wie von einem Geschwür (9); scharf beissender und stechender Schmerz in der Zungenspitze und den Fauces (11); Pharynx trocken (10); Trockenheit des weichen Gaumens (14); eine Menge dicken, gelben Schleimes im Mund (14); Wasserzusammenfliessen im Mund (2); Niederschlucken im Munde zusammengelaufenen Wassers (6).

Salivation (9), mit öligem Geschmack (10); kupferiger und metallischer Geschmack im Mund, mit Speichelfluss (10 Minuten) (11); süsslicher Geschmack (8), mit Trockenheit im Larynx (7); der Geschmack, der erst bitter war, wurde süsslich (5); der Geschmack des Mittels bleibt im Mund einige Stunden (9).

14. Schlund und Hals:

Der Schleim wurde viel wässriger (5); Auswerfen eines dicken, nachher wässrigen Schleimes (2); Schleim klebrig, zähe, mit süsslichem Geschmack (10); der Schleim im Hals verursacht Husten (3); zunehmende Secretion der Submaxillardrüsen (9, 10); Trockenheit des Pharynx beim Essen (9); schmerzhaftige Trockenheit des Halses, 6 Stunden anhaltend (9); Trockenheit und Kratzen im Hals mit süsssem Geschmack (7); Trockenheit im hintern Theil des Pharynx (14); Gefühl von Trockenheit und Rauheit im Hals, wie von einer Erkältung (14); Trockenheit im Hals mit kratzendem Gefühl und Expectoration (8); Schmerz im Hals wie von einer Brandwunde (4); der ganze Hals war excoriirt und zusammengezogen (2); unmittelbar nach dem Einnehmen des Mittels ein Gefühl von Kratzen und Brennen, vom Mund zum Magen gehend 1—2 Stunden, länger im Magen als im Hals anhaltend (12); Reiz im Hals und Oesophagus, eine Art Zusammenschnürung mit kratzendem Gefühl, was eine Neigung zum Räuspern abgiebt. Dies trat ungefähr eine Stunde nach der Einnahme des Mittels ein und blieb fort 6 Stunden (15); kratzendes Gefühl im Hals, Husten verursachend (8); constant Stechen und Wundheitsgefühl im Hals, wie entzündet (14); Kitzel im Hals, der Husten verursacht (5); Gefühl, als wäre die Luft beim Einathmen kälter (2); Vollheitsgefühl im obern Theil des Pharynx; zunehmender Schmerz im Hals

beim Essen einer Traube (2); starke Anschwellung der Mandeln und des weichen Gaumens (13); Tonsillen und weicher Gaumen sehr stark geröthet und geschwollen, aber nicht vergrössert (13); constanter ziehender Schmerz in den Mandeln (13); Tonsillen blauroth und sehr geschwollen (8); Gefühl von Trockenheit in den Fauces und dem Gaumen (14); schleimiger Pharynx und trockener Hals (10); Fauces congestionirt (13); zusammenschnürendes Gefühl in den Fauces (13); starke Zusammenziehung der Fauces mit einem Gefühl, als ob die Zunge verbrüht worden wäre (13); scharfer kitzelnder Schmerz in den Fauces und der Zungenspitze (11); Brennen im Oesophagus und Mund (6); dumpfer Schmerz in der Tonsille (13); Neigung zur Schwellung mit neuralgischen Schmerzen in den Fauces (13); wunder Hals Abends und Schmerz beim Schlucken (14); linke Tonsille sehr stark geschwollen und schmerzhaftes Schlucken (14).

Klinische Anwendung: *Aesculus hippoc.* ist ein werthvolles Mittel bei Follikularentzündung der hintern Schlundwand, bei Gegenwart der betreffenden Prüfungssymptome. Ausserdem ist es mit *Phytolacca* zu vergleichen.

15. Magen:

Vermehrung des Appetits mit Hungergefühl im Magen (9); nur geringer Appetit (10); starker Durst; häufig Luftaufstossen (8, 4, 13); häufig Aufstossen von leerer Luft mit Wassererbrechen (2); gelegentliche Ructus (5); periodisches Erbrechen eines klebrigen Schleims (3); Erbrechen eines dicken Schleims (5); Nausea (8, 2, 3, 10); beständige Uebelkeit (9); unmittelbar Uebelkeit und bis Nachmittags (9); Uebelkeit, schon der Gedanke an das Mittel ist unerträglich (9); Nausea, 3 Stunden nach dem Thee (10); Uebelkeit mit leichtem Brennen und Speichelfluss (11); heftiges Erbrechen (3); bedeutender Schmerz im Magen, 4 oder 5 Stunden nach dem Essen (9); beständig Magenweh mit häufigem Wehthun in den Eingeweiden; anhaltender Schmerz im Magen und im rechten Leberlappen (13); dann und wann starke Schmerzen in der Magengegend und der Herzspitze (13); Magenbrennen, wie wenn heisses Wasser im Magen wäre (10); beständig brennender Schmerz im Magen (13); constantes Brennen in der Portio pylorica des Magens (13); beständiges heftiges Magenbrennen mit sehr starkem Rückenweh in der Lendenregion (13); Hitze im Magen (10); Schmerz und Kollern im Magen (6); Völle im Magen ($\frac{1}{2}$ Stunde) (7); nach dem Essen fühlt sich der Magen voll an, wie wenn die Magenwände sehr verdickt wären (9); Dyspepsie (9).

Leichter Schmerz im Epigastrium (13); beständiges Brennen im Epigastrium und der Umbilicalregion mit einem wirklich sehr heftigen Schmerz in der Lendengegend (13).

Grosse Hitze der innern Organe nahe dem Epigastrium (10); Völle im Epigastrium (10); periodische Herzbeengung mit Athemnoth (4); Herzbeklemmung (4).

Klinische Anwendung: Bei Erbrechen, Magenkatarrh etc.

16. Bauch:

Schmerz im Hypochondrium bis in den Rücken, speciell beim Einathmen (2); dumpfer, pressender Schmerz im linken Hypochondrium (8); Empfindlichkeit im rechten Hypochondrium (10); Völle des rechten Hypochondriums (10); öfters dumpfer drückender Schmerz im rechten Hypochondrium (13); constanter dumpfer Schmerz im rechten Hypochondrium und der Gallenblase (13); kneifender Schmerz im rechten Hypochondrium mit Kolik (11); beständiger dumpfer Schmerz im rechten Leberlappen (13); grosser Schmerz in der Leber und dem Epigastrium (13).

Stiche im Abdomen, linkerseits, unterhalb der Rippen (6); Schmerz um den Nabel herum (10); Brennen und bohrende, kolikartige Schmerzen im Nabel (13); heftiger Schmerz um den Nabel und Hypogastrium nebst starkem Stuhldrang und Kollern in den Därmen (13); Spannung im Abdomen (7); Darmgurren (10); häufiges Kollern im Leib (13); Borborygmi und Flatus (14); viel Wind (10); stinkende Flatus (8, 14); Abgang von Wind mit Darmgrimmen (7); beständiges heftiges Brennen im Magen und Darm (13).

Das Abdomen ist druckempfindlich (10); Gefühl in den Därmen, wie bei einer beginnenden Diarrhoe (10); krampfhaftes, zusammenziehendes Gefühl in den Gedärmen (2); gelber Stuhl (2); Darmkrämpfe (2); Stechen in den Därmen bei Bewegung (2); bei jeder Inspiration, Kneifen im Darm (2); heftiger neuralgischer Schmerz in der rechten Inguinalregion (13).

Klinische Anwendung: Die Wirkung des Mittels auf die Leber in Verbindung mit Congestion und Stockung ist sehr entschieden ausgesprochen. Zu vergleichen mit Podophyllum.

17. Mastdarm und After, sowie

18. Stuhl:

Völle des Colon und Rectum, er muss zu Stuhle (10); Drang im Rectum mit Neigung zu Stuhl und einigen Ructus (11); Gefühl des Zusammenziehens im Rectum (11); Gefühl von Trockenheit und Hitze im Rectum (9); Trockenheit und Jucken im Rectum, Gefühl von Steifheit und Sprödhheit der Haut und des Unterhautbindegewebes, mehrere Tage lang (9); trockenes unangenehmes Gefühl im

Rectum, wie wenn ein Holzsplitter darin steckte (9); für einige Tage ein Gefühl, wie wenn die Schleimhaut des Rectums zu dick und für den Stuhlgang undurchgängig wäre (9); der Trockenheit im Rectum geht eine Vermehrung der Schleimsecretion vorher (9); Wundheitsgefühl, Brennen und Jucken im Anus (10); heftiges Wundheitsgefühl im Anus (10); heftiger Schmerz im After (8); schneidender Schmerz im After mit Kolikschmerz um den Nabel, worauf harter und trockener Stuhl folgt (13); etwas Kratzen verursacht einen starken Blutfluss aus dem Anus (10); nach einem harten Stuhl Gefühl eines prolabirten Anus (13); Geschwulst hämorrhoidalen Charakters, sehr schmerzhaft und von dunkelrother Farbe (8); Auftreten von Hämorrhoiden, ähnlich den Erdnüssen, von rother Farbe, sehr schmerzhaft und mit brennendem Gefühl (14); beständig Stuhldrang (nach 2 Stunden) (2); sehr heftiger Stuhldrang und grosser Schmerz in der Umbilicalregion und im Hypogastrium, mit Kollern in den Därmen (13); constanter Stuhldrang; das Rectum scheint geschwollen (8); grosses Verlangen, auf den Stuhl zu gehen (13); constante Tendenz zu Diarrhoe, 2 Tage lang; fast beständiger Stuhldrang, aber fast ohne Erfolg (9); fortwährender Stuhldrang mit Schmerzen am rechten Hypochondrium und Magen (13); hat zwei weiche Stühle, ohne Erleichterung, Drang besteht fort (13); innerhalb 2 Stunden einige dünne Entleerungen (2); Stuhl braun (14); Stuhl von leicht brauner Farbe und weich, öfters, aber nicht diarrhoeartig (14); Stuhl gemischten Charakters (2); Diarrhoe 24 Stunden lang (9); copiöser, weicher Stuhl mit Brennen und Gefühl von Zusammenziehen im Rectum (11); sehr langsamer und harter Stuhl mit Schmerz im Anus, Gefühl, wie wenn ein Theil des Darms vorgefallen wäre und dumpfe Schmerzen in der Umbilicalregion und Hypogastrium (13); ein sehr harter Stuhl 9 Uhr morgens (13); Stuhl hart und dunkelbraun (14); Stuhl hart mit grosser Schmerzhaftigkeit des Anus (8); der erste Theil des Stuhls dunkel und hart, die letzte Parthie von gewöhnlicher Consistenz, aber fast weiss wie Milch, weil die Secretion der Gallenblase aufgehoben.

Klinische Anwendung: Bei Abdominalplethora. Bei blutenden oder nicht blutenden Hämorrhoiden, wenn sie von einem Trockenheitsgefühl im Rectum, als ob kleine Holzstückchen oder Splitter die Falten der Schleimhaut stächen, begleitet sind. Das ist der Schlüssel für Aesculus! Ferner bei Hämorrhoiden mit chronischer Diarrhoe und Schmerzen in den Lenden und im Kreuz. Artault (*Revue de therapeutique* 1896 Nr. 5) hat die Rosskastanie in 21 Fällen mit frappantem Erfolg in Urtinktur angewendet. Ganz besonders wirkt nach ihm das Mittel schmerzälindernd. Oft genügte schon eine Dosis von 10 Tropfen

(in Zuckerwasser oder Wein genommen). Von ausserordentlicher Wirkung gegen Vorfall dunkler Hämorrhoidalknoten, mit heftigen charakteristischen Schmerzen im Kreuzbein und Lendengegend, sowie Vollheit in der Lebergegend.

19. Harnwerkzeuge:

Schiessender Schmerz beim Uriniren im Orificium urethrae (8); häufiges Uriniren (10); Urin spärlich und von dunkelgelber Farbe mit Brennen beim Passiren der Urethra (3); Urin spärlich und mahagonifarben (14); wenig und dunkler Urin ohne Sediment (14); Urinretention (10); Urin heiss und klar (10); Urin sehr hell und mehr als gewöhnlich (10); Urin dunkel mit etwas Sediment; Urin mit einem dunkelrothen Satz (14); Urin gelb mit schleimigem dickem Satz.

20. Geschlechtswerkzeuge:

Vorübergehende Schmerzen in den Genitalien (10); dumpfer und stechender Schmerz im Penis (10); Schmerzhaftigkeit der Hoden (10); Stechen in den Hoden (10); Leucorrhoe (7).

21. Athmungswerkzeuge:

Zunahme des Trockenheitsgefühls im Hals, Schleimabsonderung, Catarrh (9); Gefühl von Trockenheit und Rauheit der Glottis und der ganzen Pharyngo-Laryngealschleimhaut (9); Trockenheit des Kehlkopfes mit Kitzeln; Kratzgefühl in der Pharyngo-Laryngealschleimhaut (9); Kitzeln im Kehlkopf (6); Kitzel im Hals, der Husten mit schleimiger Expectoration verursacht (6); Husten (10); wiederholt Husten (6); Hustenreiz (6); trockener Husten (6); leichter Husten mit Stichen in der linken Brust (8); trockener bellender Husten, Zusammenschnürung der Fauces und heftiger Reizung der Epiglottis (13); Dyspnoe mit schnellem Athmen (14); schnelles und mühsames Athmen (8); Mühe beim Athmen (3).

Klinische Anwendung: Bei Catarrhen mit Neigung zu Pfortadercongestion. — Pharyngo-laryngitis follicularis.

22. Brust:

Brennen und Hitze in der Brust mit aufsteigender Kälte wie nach dem Genuss von Pfeffermünzzeltchen (2); Hitze in der Brust und Magen (10); rauhes Gefühl in der Brust (13); Schmerzen in der Brust wie von einem Stein über der Herzgrube, Herzklopfen (2); Zucken von der Brust bis in die linke Schulter (2); Brustschmerz mit Schmerz im Unterleib abwechselnd. Zusammenschnürendes Gefühl des Thorax (10).

Brennen in den Brüsten (7); Gefühl, als ob die Lungen zusammengepresst würden (8); auf der rechten Seite der Brust fühlt sie beim

Athmen die Lunge unter Schmerz auf- und abwärtssteigen (2); Stiche im Oberlappen der linken Lunge (10); Stiche auf der linken Seite (5); Schmerz im Brustbein, als ob ein Stück herausgerissen würde (2).

23. Kreislaufsorgane:

Zuckung in der Herzgegend (10); öfters Stiche in der Herzgegend (13); schiessende Schmerzen in der Herzgegend mit Völle und Herzklopfen (10); fortwährend tiefer Schmerz in der Herzgegend (13); sehr heftige neuralgische Schmerzen über der Herzspitze und im Epigastrium (13); häufige Schmerzen in der Gegend der Herzspitze und in beiden Schultern (13).

Herzaction sehr schnell und schwer (13); Herzpalpitation (2); periodisches Herzklopfen (2); mit grosser Angst (2).

Puls frequent und voll (8); Puls hart und frequent (14); Puls = 130 (14); Puls = 127 (8); Puls = 96 (14); Puls = 68, weich und langsam, 12 Uhr Mittags (13).

24. Nacken und Rücken:

Schmerzen im Nacken und Rücken (10); dumpfer heftiger Schmerz im Rücken und Nacken (10); Gefühl von Lähmigkeit und Müdigkeit im Nacken und Rücken und ein wenig im Kreuz (11); Schmerz im Nacken (10); Nacken sehr steif und geschwollen (14); leichte Anschwellung der Cervicaldrüsen, schmerzhaft beim Berühren (10); anhaltender Schmerz im Nacken, Rücken und Schultern mit prickelndem Gefühl (10); Rücken steif beim Bewegen (13); dumpfer Schmerz in der Dorsalregion (13); Kreuzschmerzen mit Zusammenschnürungsgefühl in den Därmen (2); reissender Schmerz im Rücken und in der rechten Seite und in den Schultern (2); ziehender Schmerz im Kreuz, der sich bei Bewegung verschlimmert (13); grosser Schmerz, besonders in der Sacrolumbalregion (10); sehr grosses Schmerzgefühl in der Lumbalregion; sehr schmerzhaft beim Versuch zu gehen, mit fortwährendem Brennen im Epigastrium und in der Umbilicalregion (13); Lähmigkeit und ein Gefühl von Ziehen in der rechten Lumbalregion; Reißen im Musculus glutaeus (11); grosse Schmerzhaftigkeit in der Sacrolumbalgegend (10); beständiges Rückenweh, welches auch das Kreuz, die Lenden und Hüften ergreift; sehr heftige Verschlimmerung beim Gehen und Bücken nach vorne (13); starke Kreuzschmerzen (13).

Klinische Anwendung: Die ausgesprochenen Kreuz- und Rückensymptome sind gewöhnlich von Hämorrhoiden begleitet. Auch bei Lumbago, unabhängig von Pfortaderstockungen und Hämorrhoidalleiden, mit Erfolg angewandt, ebenso bei Dysmenorrhoe, begleitet von Kreuzschmerzen.

25. Gliedmassen:

Rheumatischer Schmerz in der rechten Scapula (8); Schmerzen in der rechten Scapula und der rechten Seite der Brust, zunehmend beim Athmen (8); dumpfer Schmerz in Schultern und Händen (13); Arm und Hand linkerseits werden taub, wie gelähmt (8); neuralgischer Schmerz in den Armen (10); Reissen und Ziehen im rechten Arm (2); immerwährendes Ziehen im rechten Arm; eine Art Lähmung im rechten Arm (2); tiefliegender Schmerz im Ellenbogen-Gelenk des linken Arms (14); Stechen in den Händen (10); Nägel blau (10).

Constantes Wehthun in Lenden und Kreuz (13); Kniee thut sehr weh (13); die Achilles-Sehne schmerzt (10); Anschwellen der Füsse nach Gehen in gewohnter Distanz (10); Fuss geschwollen; die Hühneraugen schmerzen stark (10).

26. Nähere Umstände:

a) Verschlimmerung:

Leere und Nagen im Magen (Morgens beim Gehen); Schwindel (Abends); Schleimerbrechen, Herzweh, Herzklopfen (periodisch); man fühlt die Lunge sich schmerzhaft bewegen (beim Athmen); Schmerz im Hypochondrium (beim Gehen); Schmerz (beim Aufrechtgehen); Trockenheit im Hals; Schmerz im Magen; Völle des Magens (nach dem Essen); Schmerz im Hals (nach dem Essen einer Traube); Rückenweh, steifer Nacken, Kreuzweh (bei Bewegung).

b) Besserung:

Halsweh (Nachmittags); Kreuzweh und Lendenweh (nach Bewegung); Stiche in den Lungen (bei Harn- und Blähungsabgang).

III. Physiologischer Theil.

Zahlreich sind die von den wenigen Prüfern erhaltenen Symptome von *Aesculus Hippocastanum*. Es möchte fast scheinen, dass auch dieses Mittel eine Panacee für alle Krankheiten und eine Pandora-büchse für den homoöpatischen Praktiker sei, obwohl dem noch lange nicht so ist. Sehen wir genauer zu, so finden wir, dass in dem Symptomenmeer da und dort grössere Wellen sich über das gewöhnliche Niveau erheben — das sind die Differenzpunkte zu den übrigen Mitteln und die eigentlichen „Angriffspunkte“ des Mittels. Diese allein sind in der Praxis massgebend, alles Uebrige brauchen wir nicht, aber es war nothwendig zum Auffinden eben dieser Angriffspunkte.

Solcher Angriffspunkte bietet das vorliegende Mittel hauptsächlich 3 und zwar:

1. Auf das Rückenmark (daher Anwendung bei Lähmung der Oberglieder).
2. Auf den untern Theil des Darmes (Anwend.: Chron. Stuhlverstopfung, Fissura ani etc.).
3. Auf Leber und Pfortader (Anwendung bei Hämorrhoiden und ihren Folgen).

Den physiologischen Grund der Wirkung auf die Hämorrhoiden findet Artault in einer direkten vasoconstrictorischen Wirkung auf die Venen des kleinen Beckens.

IV. Vergleichender Theil.

Andere Mittel, welche, wie A. H., eine ausgesprochene Wirkung auf den Blutumlauf im Unterleib haben, sind vor allem:

Aloë hat mehr Flatulenz, Unzuverlässigkeit des Sphincters, Neigung zu weichem, galligem Stuhl, grosse Berührungsempfindlichkeit des Abdomens, Stuhldrang Morgens im Bett und nach jeder Mahlzeit, Schmerzen in der Leber, Gefühl von einem Pflöck zwischen Symphyse und Steissbein, Besserung durch Gehen, während **Aesculus** Neigung zur Verstopfung, Gefühl von einem Splitter in der Mastdarmschleimhaut, Trockenheitsgefühl im Anus, Verschlimmerung durch Gehen aufweist.

Collinsonia hat, wie A. H., das Splittergefühl im Anus, aber es fehlt ihr das Vollheitsgefühl im Rectum, dafür zeigt es mehr Neigung zu Blutungen und seine Verstopfung ist noch mehr ausgesprochen als bei **Aesculus**.

Nux vomica zeichnet sich vor allem durch den erfolglosen Stuhldrang aus.

Podophyllum hat Schmerzen in der Leber, ikterisches Aussehen, wässrigen Durchfall und Neigung zu Mastdarmvorfall.

Sulfur hat Congestion der Leber, vergeblichen Stuhldrang, Verstopfung oder Wechsel zwischen Durchfall und Verstopfung.

Hamamelis vor allem bei Hämorrhoidalblutungen angezeigt, mit Wundheitsgefühl in der Afteröffnung.

Antidot zu **Aesculus** ist **Sulfur**.

In Beziehung auf die Halsymptome ähnelt A. H. vor allem

der Hamamelis, welche Pharyngitis mit varicösen Rachenvenen heilt, und Kali bichromicum, welches sich vor Aesc. durch den zähen, fadenziehenden Schleim auszeichnet. *Phytolacca* ist ein Hauptmittel gegen die Follikel der hintern Rachenwand.

Dr. Rob. Stäger, Bern.

20.

Agaricus muscarius.

I. Botanischer Theil.

Agaricus muscarius. Fliegenpilz, Fliegenschwamm.

Mutterpflanze: *Agaricus muscarius* L., *Amanita muscaria* Pers. (Formen: *A. regalis*, *formosa*, *umbrina*.)

Sexualsystem: Cl. XXIV. Cryptogamia, Fungi.

Natürliches System: Agaricineae, Hymenomycetes, Basidiomycetes, Hyphomycetes, Thallophyta.

Vorkommen: Ueberall in Europa, auch in Asien und Amerika, bes. in lichten Waldungen (Nadel- und Birkenwäldern) auf trockenem sandigem Boden. August bis Oktober.

Beschreibung: Der Hut ist im jugendlichen Zustande kugelig, dann flach gewölbt, zuletzt flach, 7—18 cm breit, orangefarbig oder scharlach- resp. feuerroth, glänzend, mit reinweissen oder gelblichen ziemlich regelmässig gestellten Warzen oder Flecken besetzt. Rand des Hutes weiss oder gelblich, fein gefurcht. Fleisch weiss, unter der Oberhaut orangefarben. Lamellen weiss, streifig am Stiel herablaufend. Stiel bis 15 cm hoch und 3 cm dick, weiss, erst voll, dann hohl, mit hängendem weissem, oben gestreiftem Ring, am Grund mit ringförmig berandeten schuppigen Knollen. (Diese Schuppen, wie auch die Warzen auf dem Hut sind die Reste der Volva.) Sporen 10—12 μ lang, 6—7 μ breit.

Agaricus muscarius enthält die Alcaloide Muscarin $C_6 H_{15} NO_2$ (Schmiedeberg), Amanitin $C_6 H_{15} NO_2$ (Fliegenschwamm-Cholin) (Harnack), und ein beim Trocknen meist verloren gehendes Gift, (der für Fliegen toxisch wirkende Bestandtheil des Pilzes), sowie das „Fliegenschwamm-Atropin“, ein Körper, dessen Zusammensetzung noch unbekannt ist, ferner Trehalose (Mycose) bis 10%, Lichesterinsäure, Fumarsäure und einen rothen Farbstoff. Das Muscarin ist ein Oxydationsprodukt des Cholin. Beim Erhitzen liefert Muscarin Trimethylamin.

In toxicologischer und physiologischer Beziehung dem *Agaricus muscarius* sehr nahe stehende Pilze (*Muscarin* führend) sind *Agaricus pantherinus*, *Boletus laridus* und wahrscheinlich auch *Amanita Mappa*, sowie *Boletus satanas*.

Die giftigen Eigenschaften des *Agaricus muscarius* schwanken mit dem Vorkommen. So hat nach Inoko der japanische Fliegen-schwamm keine fliegendtötende Wirkung und unterscheidet sich überhaupt durch seine geringere Giftigkeit von dem europäischen.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer und Bearbeiter:

- I. Hahnemann, Chron. Krankheiten, II. Th., II. Aufl., 1835. Zusammenstellung aller Prüfungsergebnisse seit 1828. (Praktische Mittheilungen der correspondirenden Gesellschaft homoeopathischer Aerzte, No. 3, Mai 1828 [Schroeter und Stapf]; Archiv für die Homoeopathische Heilkunst, Bd. 9, Heft I, 1830 [S. Hahnemann, Fr. Hahnemann, Langhammer etc.

NB! Die früher Stapf zugeschriebenen Symptome führen hier den Namen Gross] und Bd. 10 Heft II, 1831 [Apelt]; Arzneimittellehre von Hartlaub und Trinks, III. Bd., 1831 [Seidel, Woost etc.]; Kretschmar, Allgem. Homoeop. Zeitung Bd. II, 1833 [Kretschmar's Symptome sind bei Hahnemann irrthümlich unter dem Namen von Gross aufgeführt. Ich habe dieselben mit „Kr. 5“ bezeichnet].

1. Apelt, Dr.
2. Gross, Dr.
3. Hahnemann, Dr. S.
4. Hahnemann, Dr. Fr.
5. Kretschmar, Dr.
6. Langhammer, Dr.
7. Ng. (Anonymus).
8. Seidel.
9. Stapf, Medicinalrath, Dr.
10. Schréter (Schroeder), Dr.
11. Sch. (Anonymus).
12. Woost, Dr.
13. Voigtel, Arzneimittellehre.
14. Murray, Apparatus medicaminum V.

15. Pharmacologisches Lexikon.
16. Lergger, Memorabilien.
- II. 17. Ohlhaut. Hygea, Bd. XVIII, 1843, Pag. 19.
- III. 18. Lembke. Allgem. Homoeop. Zeitung, Bd. 46, 1853.
- IV. Roth: „Studien zur Arzneimittellehre, Agaricus muscarius.“
Homoeopathische Vierteljahrsschrift, Bd. X, 1859. Kritik der
bisher publicirten Prüfungen, in der er jedoch betreffs
mehrerer Punkte entschieden zu weit geht. Dagegen stellt
Roth am Schluss seiner Arbeit in einer sehr guten Uebersicht
die Symptome von Vergiftungsfällen aus Vadrot, Krasneminikov,
Georgi u. A. zusammen. Wir berücksichtigen diese in
physiologischen Theile.
- V. von Zlatarovich, Jos. Professor Dr.: „Die Reinwirkung des
Fliegenschwammes (Agaricus muscarius). Nach den physio-
logischen Prüfungen bearbeitet.“ Zeitschrift des Vereins
der homoeopathischen Aerzte Oesterreichs, II. Jahrgang, II. Bd.,
Wien 1862. Dieser Band enthält die vorzüglichen „Wiener
Prüfungen“. Die Theilnehmer waren:
 19. Adler, Dr.
 20. Adler, Frau Dr.
 21. Adler, Rosalie.
 22. Baumgartner, Joh. Dr.
 23. Copainigg, Jos., stud. med.
 24. Hoor, W., cand. med.
 25. Huber, W. Dr.
 26. Kletzinsky, V., cand. med.
 27. Kraus, Fr., stud. med.
 28. Landesmann, J.
 29. Lazar, Dr.
 30. Linck, Dr. (Scholz, G.)
 31. Max, S., stud. med.
 32. Rosenberg, Dr.
 33. Schmitt, R. cand. med.
 34. Wagner, Alex. Dr.
 35. Zeiner, Ferd. Dr.
 36. Zoth.
 37. Zlatarovich, Professor Dr.
- VI. 38. Schelling, Dr. J. Hochpotenzprüfung. Allgem. Homoeop.
Zeitung, Bd. 82, 1871, pag. 180.

VII. 39. Farrington, E. A. American Journal of Homoeopathic Materia Medica 4.

Die Zahl der Symptome erreicht fast 2500.

1. Seelische Symptome:

Heitere, sorglose Gemüthsstimmung (oft); gesellig, froh, seine Pflicht erfüllt zu haben (6); mehr zu Geschäften aufgelegt (18); Trunkenheit (14, 15); Trieb zum Lachen mit gemischter Empfindung von Wohl- und Wehsein (26); Entzückung, ausschweifende Phantasie, Prophezeien, Deklamationen, Verse machen (14); magische Scenen (38); ärgerlich, reizbar, verdriesslich, mürrisch, misslaunig, besonders Morgens beim Erwachen (oft); zum Zanken aufgelegt (22); eigenthümliche Verstimmung (25, 37); Unstetigkeit und Unruhe des Geistes und Körpers (10); unruhiges Gemüth (23); innere Unruhe, von einem Ort zum anderen treibend (22); Wuth (13); furchtlose, drohende, Schaden anrichtende Wuth, auch gegen sich selbst gerichtet, mit grosser Kraftanstrengung (14); trunkener, furchtloser Wahnsinn, mit kühnen, rachsüchtigen Vorsätzen (13); schüchterner Wahnsinn (14); Lust zum Raufen (31).

Muthlosigkeit (1); Angstgefühle (35); Angst mit Schweissausbruch (22); traurige Stimmung, unbesiegbare Schwermuth (23); Niedergeschlagenheit (1); an Melancholie grenzend (23); unruhiges und bekümmertes Gemüth, mit sich und seiner Lage beschäftigt (6); unheiter im Kopf, zum Denken nicht aufgelegt, trübe (38); bange Ahnung, als ob sie etwas Unangenehmes erfahren sollte (1); an Wuth grenzende Desperation (3); Stumpsinnigkeit, Blödsinn (14); Gleichgültigkeit, verdriesslich über sich selbst, und bemitleidet sich (20); gleichgültige, in sich gekehrte Gemüthsstimmung mit Widerwillen gegen alle Beschäftigung (8); Unlust zur Arbeit (öfters); tändelt mit allem möglichen, um nur nicht zu arbeiten (10); zum Sprechen nicht aufgelegt, trotz heiterer Laune (1, 6, 20); giebt auf Fragen nur ungern Antwort (20); langsam und träge und unaufgelegt zum Denken (18); Unfähigkeit, etwas zu denken (22); Gedankenreihe wird leicht gestört und der verlorene Gedanke kann nicht gleich wieder aufgefunden werden (18); gedankenloses Hinstarren und Müdigkeit (18); vergesslich, besinnt sich nur mit Mühe auf die vorher gehörten und gedachten Dinge (10); als ob er die Worte nicht finden könnte (1); bei geistiger Arbeit entsteht Blutandrang nach dem Kopfe, Klopfen in den Gefässen, Hitze im Gesicht und das Denkvermögen ist gestört (8); Delirien (oft).

2. Nervensystem:

Mattigkeit (14, nach 12—16 Std., 37); Kraftlosigkeit (1, 4);

Angegriffensein (37); Abgeschlagenheit (8); hochgradiges Unwohlsein (öfters); Unbehaglichkeit im ganzen Körper (öfter); wie krank (1); Stumpfheit aller Sinne (23).

Erschütterung der Nerven (15); grosse Empfindlichkeit des Körpers gegen Kälte, bes. der Hände und Füsse, bei blassem Gesicht (25); grosse Empfindlichkeit gegen etwas kühlere Luft (18); schmerzhaftes Empfindlichkeit des Körpers; wenn auf irgend einen Theil nur schwach gedrückt wird, schmerzt die Stelle noch lange (2); öfters empfindliches Reissen hin und wieder in den sehnigen Ausbreitungen des Körpers (22); feines Nadelstechen an verschiedenen Stellen des Körpers (2, nach $\frac{1}{2}$ Std.); gemischte Empfindung von feinem Prickeln und Brennen an verschiedenen Stellen des Körpers, durch Befühlen weder vermehrt noch vermindert (2, nach 1 Std.).

Parästhesien: Kriebeln wie Ameisenkriechen (18); Gefühl von Kriebeln und Laufen durch alle Nerven, vom Unterleibe ausgehend (37); Taubheitsgefühl (1); Einschlafen der Beine beim Uebereinanderlegen derselben (1); Empfindung, als wenn der ganze Körper allmählich schwinde (20).

Zittern (öfters); zittrige Empfindung im ganzen Körper (8, nach 1 Std.); Zittern der Glieder (24, 26); ängstliches Zittern mit Mattigkeit (1).

Zuckungen (13); Muskelhüpfen an verschiedenen Stellen des Körpers (oft); veitstanzartiges Muskelspiel, das durch die festeste Willenskraft nicht gebändigt werden kann (25).

Konvulsionen (14); konvulsivische Erschütterung des ganzen Körpers, wobei der unter den Kopf gelegte rechte Arm zum Stamm hinabgerissen wurde (24, 25).

Fallsucht (14); bei einem an Epilepsie Leidenden wurden die Anfälle heftiger und erfolgten nach kürzeren Zwischenräumen, setzten später aber längere Zeit als vorher aus, und die darauf folgenden Anfälle waren sehr gelinde (1).

Neigung nach hinten umzufallen (26).

Schwere und Mattigkeit in den Gliedern (4); Schweregefühl im ganzen Körper (20); grosse Schwäche des ganzen Körpers (23, 24); Mattigkeit aller Glieder, bes. des linken Armes (21, 28); grosse Mattigkeit und Neigung, die Augen zu schliessen, tiefes Athmen (beim Gehen durch das Zimmer) (18); Mattigkeit und Unlust zur Bewegung (18); grosse Mattigkeit bes. der unteren Extremitäten, mit Zittern derselben (22); ungewöhnliche Müdigkeit des Körpers (22); grosse Ermüdung nach mässiger Bewegung (öfters); Schwäche und Abgeschlagenheit bei

der geringsten Bewegung verbunden mit öfterem Herzklopfen (20); bei kleiner Anstrengung leicht ermüdet, ausser Athem und Zerschlagenheitsschmerz in den Muskeln (18); Mattigkeitsgefühl, das sich beim Gehen im Freien bald minderte, aber öfters sich wieder einstellte (34); kann die Beine vor Müdigkeit und Schwere kaum erheben (1); grosse Abgespanntheit mit taumelndem Gang (8, bald); unsicherer Gang, Stolpern über jeden Gegenstand (22); im Bett weiss er vor Müdigkeit nicht, welche Lage er einnehmen soll (1); Morgens beim Erwachen Schwere im ganzen Körper (20); Morgens beim Erwachen matt und verstört, wie nach grosser Ermüdung (24, 26); Haltlosigkeit (38).

Klinische Anwendung: Krämpfe verschiedener Art. Epilepsie. Chorea, besonders bei Zuckungen in den Augenlidern und den Gesichtsmuskeln.

3. Schlaf und Träume:

Häufiges Gähnen (sehr oft); viel Gähnen, obgleich Nachts gut geschlafen (18); häufiges Gähnen, als ob man nicht ausgeschlafen hätte (6, nach $7\frac{1}{2}$ Std.); Gähnen, Dehnen und Strecken der Glieder (10, 18); sehr häufiges krampfhaftes Gähnen mit starkem Aufreissen des Mundes, sich 2 bis 3 Mal in der Minute wiederholend (22); Gähnen und vieles Frösteln (18); häufiges Gähnen und nach jedesmaligem Gähnen unwillkürliches Lachen (32); beim Gehen im Freien (früh) oft hintereinander folgendes Gähnen, welches so stark ist, dass es ihm schwindlig wird (1, gleich nach dem Einnehmen).

Schläfrigkeit (sehr oft); Schläfrigkeit mit Kopfschwere (10, so gleich); Schläfrigkeit gleich früh, 1 Std. nach dem Aufstehen (10); unwiderstehliche Schläfrigkeit, die zum Liegen nöthigt (12); kann sich kaum des Einschlafens enthalten (1); des Vormittags sehr schläfrig, ohne schlafen zu können (1); Tagesschläfrigkeit (1); sehr schlafmüde am Tage, konnte aber wegen einer Menge von Ideen nicht einschlafen (1); beim Lesen konnte er sich des Schlafes nicht enthalten, Vormittags (1); nach dem Mittagessen grosse Schläfrigkeit (öfters); nach Tisch ungewöhnlich langer und tiefer Schlaf (25); nach einem zwei-stündigen Mittagsschlaf konnte er sich gar nicht ermuntern (1); bei grosser Schläfrigkeit des Mittags konnte er wegen Unruhe in den Beinen doch nicht einschlafen (1); nach dem Mittagessen drückte ihm der Schlaf auf die Augen, konnte aber wegen Schmerzen in den Beinen nicht einschlafen (1); den ganzen Nachmittag grosse Schläfrigkeit (18, 38); den ganzen Tag müde und schläfrig (1); Betäubung und Schläfrigkeit, im Freien gebessert (19).

Schlaf Nachts gut, ruhig, stärkend (22, 23); tief, wie betäubt beim

Erwachen (22); ungewöhnlich lang und tief (25); zeitig ungemein schläfrig (22); schon Abends um 8 Uhr so schläfrig, dass er sich zu Bett legen musste, wobei ihn aber eine eigene Angst, dass ihn jemand stören könne, erst nach einer Stunde einschlafen liess (10); gut geschlafen, wurde aber gegen $\frac{1}{2}$ 2 wach und konnte erst gegen $\frac{1}{2}$ 3 wieder einschlafen (37); während des Schlafes oft mit den Zähnen geknirscht (37); Schlaf wie betäubt, obwohl durch öfteres Aufwachen unterbrochen, mit Umherwerfen (22); gut geschlafen, erwacht aber unausgeschlafen, mit Hitze und Schweregefühl im ganzen Körper (20); Schlaf des Nachts sehr gut, aber früh nicht erquickt, kann sich schwer ermuntern, keine Neigung zum Aufstehen (öfter). — Unruhiger Schlaf (oft); mit Schweiss (1); kurzer unruhiger Schlaf (26); mit vielem Umherwerfen, zeitigem Erwachen, ohne wieder einschlafen zu können (22); mit Beängstigung (8, 20); häufiges Aufwachen (oft); drei Nächte hintereinander Erwachen genau um die Mitternachtsstunde (19); fast jede halbe Stunde Erwachen, doch ohne sonstige Beschwerden (19); Abends sehr schläfrig, kann aber wegen Unbehaglichkeit im ganzen Körper und Müdigkeit in den Beinen nicht einschlafen (1); Nachts unruhiger Schlaf, unter stetem Umherwerfen, wegen einer lästigen Schwere im ganzen Körper, so im Kopf, in der Brust, im Bauch und in den Füßen (20); in der Nacht sehr unruhiger Schlaf mit öfterem Erwachen wegen heftigen Zahn- und Seitenkopfschmerzes, ziehender und reissender Art (20); sehr zeitiges Erwachen ($\frac{1}{4}$ 5), darauf Halbschlaf, anhaltender heftiger pressender Leibsmerz in der Nabelgegend, ohne dass es zum völligen Erwachen kommt (18); bei der linken Seitenlage (gewöhnlich die bequemste beim Schlafen) in der Spitze des Herzens empfindlicher Schmerz, der aber nicht ganz aus dem Schlafe reißt (18); beim Einschlafen elektrischer Schlag mit Zucken durch die Beine, bes. im linken, und plötzliches, vollständiges Erwachen, danach guter Nachtschlaf (18).

Träume (häufig) meist unangenehmen Inhalts; oft aus dem Schlafe weckend (1); sehr ermüdender Traumschlaf (38); leiser Schlaf mit vielen Träumen und immer wechselnden Bildern (12); ängstliche Träume (1); öfteres Erwachen durch ärgerliche Träume (1); im üblen unerinnerlichen Traum, innere Unruhe, ohne dass sich der Körper bewegt, beim Erwachen war alle Unruhe weg (3); Nachts Erstickungsangst im Traume, und Gefühl als wenn die Nase ganz verstopft wäre (28); gegen Morgen viel heitere Träume, von bekannten Personen (18); Deklamationen aus dem Stegreif um Mitternacht (mit Schweiss), nachher Halbschlummer mit unwiderstehlichem Ideenzudrang bis zum Morgen (38).

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Frösteln (sehr häufig); Frostschütteln mit Gähnen (1); Frösteln und kühle Haut (18); Frieren bei warmen Händen und Füßen und warmem Gesicht (1); Anfälle heftigen Fieberfrostes, es schüttelt ihn durch den ganzen Körper, sodass beim Schreiben die Hände zitterten, bei gehörig warmem Gesicht und kalten Händen, ohne Durst und ohne nachfolgende Hitze (nach $1\frac{1}{4}$ und 26 Std.) (6); nach dem Abendessen Fieberschauer (1); alle Abende Fieberfrost ohne Durst und ohne darauf folgende Hitze (1); Abends sehr frostig (1); Abends beim Niederlegen Schüttelfrost, 10 Minuten lang (12); Fieberschauer die ganze Nacht hindurch (1); Frieren im Bett die ganze Nacht, sobald er nicht ganz zugedeckt ist, Schüttelfrost beim Lüften des Deckbettes, das geringste Gefühl der kühlen Luft erregt Gänsehaut (1); fast fortwährendes Frösteln, er kann sich nicht erwärmen, bes. früh, im Zimmer (12); Schauer im ganzen Körper (nach 10 Min.) (2); Frostschauer von oben bis unten durch den Körper ziehend (2); Kälte des ganzen Körpers mit heissem Kopf, dabei wie sinn- und gedankenlos (22); Frieren im Rücken (öfters); als ob kaltes Wasser am Rücken herabliefe (1); dann und wann Frösteln durch Rücken und Glieder (18); erwacht Nachts über Kältegefühl im ganzen linken Bein (12); überlaufendes Frösteln den linken Schenkel herab bis zum Knie (12); leichtes Frösteln bei geringer Bewegung und bei etwas kühlerer Luft, oder wenn die kalten Finger einen warmen Körperteil berühren (18); Frösteln und immerfort kalte Hände und Füße (18).

Lebhafte, theils angenehme, theils unangenehme Wärme (6); ausströmende Wärme durch den ganzen Körper (32); Hitze des Gesichts mit unleidlicher Angst verbunden, wich 4—5 mal mit einem dadurch erregten Schweiss, dass er mit bedecktem Kopfe vorsätzlich beschleunigt athmete, worauf ein kurz dauerndes Gefühl höchst angenehmer Kühle ihn durchströmte (26); warm im Gesicht und am ganzen Oberkörper in öfteren Anfällen von 5—10 Min. (3); Abends heftiger Anfall von Hitze, dass ihm die Wangen glühten, bei kalten Händen, 1 Std. lang, mit noch länger dauerndem Durst ohne Schweiss darauf (nach 12 Std.) (6); vermehrte Wärme die ganze Nacht (1); Hitze des Nachts, sobald sie sich aber wendet oder das Bett lüftet, friert sie (1); beim langsamen Gehen im Freien viel Hitzeüberlaufen durch den Rücken (18); Haut sehr warm, Adern stark aufgetrieben (18).

Schweiss (oft); starker Schweissausbruch über den ganzen Körper, selbst am behaarten Kopf (22); zuweilen warmer Schweiss in den

Handtellern (18); Hitze mit Schweiss, anfallsweise, den ganzen Nachmittag, mit dumpfem Kopfschmerz, ohne Durst, beim Aufsetzen des Hutes; Abends wird Hitze und Schweiss stärker, mit beschleunigtem Athmen und grosser Abgeschlagenheit (10); Abends im Bett Schweiss, bes. an den Beinen, ohne Hitzegefühl, im Gegentheil mit dem Gefühl von Umwehen eines kühlen Lüftchens (22); in der Nacht reichlicher Schweiss (24); besonders an den Unterschenkeln (37); nach ruhig durchschlafener Nacht starker Schweiss am ganzen Körper (21); den Vormittag über sehr viel Schwitzen (37); starkes Schwitzen beim Gehen (1, 18); Schweiss nach mässiger Anstrengung (1); beim Ersteigen einer kleinen Anhöhe, sogleich starker Schweiss mit Ohnmachtsgefühl (1); starker Nachtschweiss nach Beischlaf (1).

Klinische Anwendung: Bei Typhus, Meningitis (Sympt. Hin- und Herbewegen, Rollen des Kopfes). (Farrington u. Korndörfer.)

5. Haut:

Jucken am ganzen Körper (1); Jucken an mehreren Stellen des Körpers, sehr flüchtig (22, 34, 37); Jucken an der Stirne und im Backenbart (38); juckende, gleichsam elektrische Stiche hin und wieder in der Haut (25); während des Tages häufiges Jucken abwechselnd am Hals, den Extremitäten und der Bauchgegend (34); in beiden Weichen und am linken Arm (34); in der linken Kniebeuge und rechts an der Vorderseite des Knies, sowie in der Kreuzgegend, und an verschiedenen Körperstellen, oft schnell seinen Sitz wechselnd (34); juckendes Kriechen an der Haut der Sohle, links (18); nächtliches heftiges Jucken, bes. in der Nabel-, Scham- und inneren Schenkelgegend, in den Abendstunden beginnend und gegen Mitternacht an Intensität zunehmend, den Schlaf störend (öfters, 34), ebenso abwechselnd, an den Armen und am behaarten Theil des Kopfes, gegen Morgen nachlassend (34); brennendes Jucken an den Unterschenkeln, Abends beim Auskleiden, mit Reiz zum Kratzen und vermehrtem Brennen darnach; die Haut wird davon trocken und spröde fünf Wochen lang und schuppt sich nach dieser Zeit ab (12); Brennen und Wundschmerz in der Haut der rechten Hand (37); Knötcheneruptionen hier und da (37); brennend juckende Knötchen von der Grösse eines kleinen Stecknadelkopfes, stehen mehrere Tage (1); Knötchen auf dem Kopf an den Haarwurzeln, nach dem Kratzen leicht blutend, die Knötchen sind von einem Haarschaft durchzogen und bei längerem Bestehen des Ausschlags zeigten sich an den Haaren 2—10 stecknadelkopfgrosse, rosenkranzartig gruppirte Ab-

schilferungen der Epidermis, die ziemlich schwer abzustreifen waren (34); mehrere kleinere und ein grösseres Bläschen auf der Stirne (23); an und zwischen den Augenbrauen kleine juckende, bei Berührung empfindlich schmerzende Pusteln, die nach einigen Tagen verschwinden; das Kinn voll weisser dicht stehender hirsekorngrosser Bläschen, welche am anderen Tage beim Rasiren vergehen (23); das Kinn voll kleiner Bläschen, welche sich erst nach mehreren Tagen verlieren (28); Eiterblüthen von der Grösse eines Hirsekorns mit rothem Hof auf der Brust, die Brennen und Jucken verursachen (24); auf dem Zeigefinger und Daumen der linken Hand, ebenso auf dem Nacken rechts einige mohnsamengrosse Eiterpusteln (20); am Abdomen, bes. in der Nabel-, Scham- und inneren Schenkelgegend Ausschlag von weisslichen Knötchen, die heftig jucken; durch Kratzen wird das Jucken und Brennen noch vermehrt (öfters, 34); heftiges Jucken in der Bauch- und Unterschenkelgegend, welches unwiderstehlich zum Kratzen nöthigt und dadurch eine zerstreute Eruption von leicht blutenden Knötchen hervorrief (34); gegen Abend Jucken in der Nabelgegend mit Eruption von kleinen Knötchen auf geröthetem Grunde (34); heftiges Jucken am Bauch, in der Nabelgegend und am Perinäum, und bes. an den unteren Extremitäten mit Knötchenausschlag (34); Abends starkes Jucken am Rücken, wo sich mehrere kleine, kaum etwas erhabene rothe Punkte zeigen (37); beissende Pustel am Oberschenkel über dem linken Knie mit heftigem Brennen beim Kratzen (12); zwei entzündete Knötchen am Rücken, die bei leichtem Druck viel blutigen Eiter ergiessen (37); auf der vorderen Seite des linken Schenkels und am Gesäss Blutgeschwären; das am Gesäss von der Grösse eines Hühnerreis, sehr schmerzhaft, entleerte Blut ohne Eiter in ziemlicher Menge (35).

Stechende Schmerzen hin und wieder (22); Nadelstiche hier und da (22); juckendes Stechen an der linken Augenbraue, am linken Ohr, auf dem Kopf und an verschiedenen anderen Körpertheilen (22); häufiges heftiges Stechen wie von eingedrungenen Splintern, am Nabel und verschiedenen anderen Stellen (25); während des Tages mehrmals an verschiedenen Stellen feine Stiche wie von Nadeln (37); Jucken mit dem Gefühl von Kriechen unter der Haut, welches kleine Kreislinien beschrieb, mit zeitweiligen Stichen wie von Nadeln und mit Brennen verbunden (34); fressendes Beissen hin und wieder (25); den Tag über beim Gehen Beissen in den Schenkeln, das zum Kratzen nöthigt (35); an den Stellen des nächtlichen Juckens, besonders an der inneren Schenkelfläche, bei Tage unangenehmer Brennschmerz (schlimmer beim Gehen); Jucken und Brennen der Haut mit Röthe

und Schwellung, wie bei Frostbeulen. An verschiedenen Körpertheilen Empfindungen, als würden Eisnadeln in die Haut gestossen.

Klinische Anwendung: Miliare Anschläge, Furunkel. Das brennende Jucken und die Röthe sind bei Hautaffectionen die leitenden Symptome. Empfohlen wurde *Agaricus* auch bei Pernionen (?).

6. Knochen und Gelenke:

Zerschlagenheitsschmerz (sehr häufig); Zerschlagenheitsschmerz einzelner Gelenke (18); Zerschlagenheitsgefühl nach Bewegung in den Röhrenknochen der oberen und unteren Extremitäten, sowie aller Gelenke; die Muskeln beim Befühlen schmerzhaft (1); Zerschlagenheitsschmerz in der rechten Hüfte Morgens nach dem Aufstehen, beim fortgesetzten Gehen bald verschwindend (25); ziehender Schmerz in verschiedenen Knochen und Gelenken (sehr häufig); hier und da in den Röhrenknochen nur kurz dauernder Ziehschmerz (37); Reissen in Knochen und Gelenken (sehr oft); Reissen an verschiedenen Röhrenknochen, besonders an ihren Enden (2); stechende Schmerzen (öfters); bohrender Schmerz im rechten Fersenbein (25); Wundschmerz im linken Schulterblatt, wie aufgerieben (22, 28); Druckschmerz an den Schienbeinen (37), im rechten Fussgelenk Nachts (19), in den Hüftgelenken, besonders Morgens im Bett mit Gefühl, als würden die Hüftgelenkköpfe aus ihren Gelenkpfannen oder die Beckenknochen vom Os sacrum getrennt (22); Verrenkungsschmerz in verschiedenen Gelenken, besonders Schulter-, Hüft-, Knie- und Fussgelenk (öfters); Knacken vieler Gelenke bei Bewegung derselben, auch später anhaltend (18); schmerzhaftes Zuckungen (wie elektrische Schläge) im rechten Ellenbogen und Handgelenk (2 ×).

Vergl. die einzelnen Körperregionen, namentl. Extremitäten.

7. Drüsen.

8. Kopf:

Schwindel (häufig); den Tag über zuweilen geringer Schwindel (19); bald vorübergehender Schwindel (19); Morgens 5 Uhr Schwindel, der unter Tags nur selten frei liess (19); Schwindel, welcher vorzüglich früh entsteht, gewöhnlich 1—8 Minuten anhält, dann vergeht, nach kurzer Zeit mehrmals an einem Tage wiederkehrt (1); Vormittags wiederholte, aber immer nur momentane Anfälle von Schwindel, mehr in freier Luft, weniger im Zimmer (37); Nachmittags bis spät Abends Schwindel, mit dem unbeschreiblichen Trieb, sich nach hinten fallen zu lassen (26); Abends anhaltender Schwindel (nach leichter Gartenarbeit) (38); Schwindel und Eingenommenheit des Kopfes, früh

(öfters); Schwindel wie nach einem Rausche früh (nach $\frac{1}{4}$ Std.); heftiger Schwindel, sie muss sich öfters niedersetzen (20); plötzlicher Schwindel zum Niederstürzen (25); Betäubung und Schwindel (19); es kam ihr vor, als drehte sie sich immer herum, so dass sie sich schnell auf die Erde setzen musste, sonst wäre sie gefallen. Dieser Schwindel dauerte 2 Std. sehr heftig fort (32, 19); schwindliche Betäubung im Kopf, als sollte das Bewusstsein verloren gehen, mit Sausen im linken Ohr (25), Taumel und Niedersinken (16), Taumel beim Gehen im Freien nach 1 Std. (1); Mattigkeit, Haltlosigkeit mit Schwindel (ungewöhnlich) (38); schwindlicher Taumel im Kopf, wie von geistigen Getränken, beim Gehen im Freien hin und her Taumeln (6); es wird ihm schwindlig, wenn er, über etwas nachdenkend, im Freien geht (nach 6 Tagen) (1); Schwindelanwandlung im Freien, die sich in der Stube verlor, mehrere Tage (11); im Zimmer Schwindel, im Freien besser werdend, doch bald wieder kommend (19); Schwindel beim Gehen, der den Gang unsicher macht (22); Schwindel in der Stube beim Umdrehen (1); Schwindel, welcher durch schnelles Umdrehen oder Wenden des Kopfes auf längere Zeit vergeht (1); Bewusstseins-Verlust (16); momentane Uebelkeit mit Schwindel, als ob das Bewusstsein vergehen sollte (25, 21); momentaner Schwindel mit drückendem und ziehendem Stirnkopfschmerz (19); der Kopf stets nach hinten fallend, gleichsam als wäre ein Gewicht am Hinterhaupt aufgehängt (23); als sie sich des Schwindels wegen niederlegte, bekam sie plötzlich einen heftigen Kopfschmerz, drückend, der sich bis ins linke Ohr erstreckte, so, als ob sich hier etwas vorlegen möchte (20); Schwindelanfälle mit schwankendem Gange, wobei er die Gegenstände sehr undeutlich erkennt, selbst wenn er sie nahe an die Augen hält; dies vergeht nach kurzer Zeit (nach 5 Minuten) und kehrt nach einigen Minuten zurück, und kann nur durch Auffassung anderer Ideen ganz beseitigt werden (1). Sonnenhitze verursacht heftigen Schwindel (37); starkes Sonnenlicht erzeugt früh einen augenblicklichen Schwindel bis zum Umfallen (12).

Eingenommenheit des Kopfes (1, 22, 23, 24, 31, 34 und öfter); Schwindlige Eingenommenheit des Kopfes, wie bei leichter Berauschung; fast den ganzen Tag fühlbar (25); Eingenommenheit des Kopfes mit dumpfem Schmerz (n. 2 Std.) (10); Kopfeingenommenheit, die sich nach Gehen im Freien bald minderte, jedoch wiederholt sich wieder einstellte (34); Nachmittags schwindlige Eingenommenheit des Kopfes, vorzüglich beim Lesen und Sehen ins Helle (25); Kopf eingenommen, Kopf voll, er konnte mit dem Lesen nicht weiter kommen (37). Vollheit und Eingenommenheit des Kopfes (23, 34); mit einem wühlenden

Gefühle, als ob das Gehirn in der Stirngegend ein Ameisenhaufen wäre (22); Kopf voll, der Schmerz über das Cranium verbreitet, und beim Betasten etwas heftiger (23); Kopfbefangenheit (25); Duseligkeit, Betäubung (3); Kopf wie betäubt auf kurze Zeit, Vormittags. Schläfrigkeit, schwerer, eingenommener Kopf (38, 8 n. 2 Std.); Schwere im Kopf (öfters); früh (38); im Vorderkopf schwer und voll (18); nach dem Erwachen dumpfe Völle im Hinterhaupt (23); anhaltende Schwere des Kopfes nach 5 Std. (11); Benebelung (13); Kopf wie berauscht (25, 10 n. $\frac{1}{2}$ Std.); Wüththeit des Kopfes (22, 25, 11); Vormittags (25); Kopf schwer, dumpf, voll, nicht festsitzend, sondern hin und her wankend, gleichsam wie im Rausch (23).

Hitze im Kopf und Gesicht (38); der Kopf heiss anzufühlen (23); Wallungen nach dem Kopf (38); Gefühl von Kälte im Kopfe, bes. im Hinterkopf (22, 28); dumpfer betäubender Kopfschmerz mit Durst und Hitze, bes. im Gesicht (sogleich) (10); dumpfer, drückender Kopfschmerz, der sich nach einer starken Stuhlausleerung verliert; dabei fliegende Hitze (12); Morgens beim Erwachen dumpfer Kopfschmerz (24); mit betäubendem Schwindel und Herzklopfen; nach dem Aufstehen aus dem Bette schienen zwar diese Erscheinungen sich etwas zu mildern, wurden jedoch bald wieder heftiger unter starken Frösteln (20); betäubender Kopfschmerz (21); mit Schwindel (20); früh auftretend und den ganzen Vormittag anhaltend (20); Druck in der Tiefe des Kopfes, vorn an der Haargrenze (18); in der linken Kopfhälfte (37); mässiges Drücken tief im Kopfe (32, 19); bleierner Druck des Gehirnes auf die Schädelknochen, welcher sich sogar bis in die Nase erstreckt (21, 28); kurzer drückender Kopfschmerz in der linken Seite (25); drückender Kopfschmerz, im Freien stärker (19); Erwachen um 3 Uhr Morgens mit drückendem Kopfschmerz (32); drückendes Kopfweg in Absätzen, vor Schlafengehen (3); Bohren in den Kopfknochen rechts und im aufsteigenden Unterkieferast, rechts (18); beim Sitzen bohrender Schmerz im ganzen Kopf, zugleich Schläfrigkeit und Abspannung des ganzen Körpers (1); ziehende Kopfschmerzen, früh beim Erwachen mit Drücken in den Augäpfeln (8); ziehende Kopfschmerzen während des ganzen Tages, erst Nachts, beim Einschlafen vergehend (19); Ziehen im Kopf nach allen Richtungen, wobei es ihm ist, als wollten ihm die Sinne schwinden (n. 2 Std.) (2); schwacher, ziehender Kopfschmerz (28); stechender Kopfschmerz, halbseitig (26); stechender Schmerz in der rechten Kopfseite (20); stechender Schmerz in der linken Kopfhälfte ($\frac{1}{2}$ 10 a. m. bis 2 Uhr p. m., von da an durch flüchtige Stiche, die von 10 zu 10 Minuten wiederkehrten, ersetzt)

(26); öfteres juckendes Stechen in der Tiefe des linken Grosshirns (25); wühlender Schmerz im Kopfe, der minutenlang dauert, aber den Tag über sehr oft wiederkehrt (1); in der ganzen linken Kopfhälfte ein anhaltend dumpfer Schmerz, der sich nach einer Stunde zu einem heftig wühlenden steigerte (25); ein Wühlen im Gehirn, als ob da alles sich durcheinander bewegte (22); Reissen an verschiedenen Stellen der Kopfknochen (18); mehr links (18); rechts (18); ruckweises Reissen im Kopfe, das hinter dem rechten Ohre endigt und da am empfindlichsten ist (3); drückendes Reissen im ganzen linken Umfange des Gehirns, besonders stark in der linken Augenhöhle und am Jochbein; dabei ist der Kopf wie wüst (n. 8 Std.) (2); Erschütterung des ganzen Kopfes, vom Atlasgelenke ausgehend, so heftig, dass Prüfer sich unwillkürlich in die Zunge biss (25); Kopfweh, als wenn das Gehirn zerrissen würde (3); Gefühl als ob der Kopf vergrössert wäre (22); als wäre der Stirntheil des Schädels vergrössert, und als würde das Gehirn daselbst durcheinander gewirbelt, mit drückenden Schmerzen in beiden Schläfen (22); den ganzen Tag im Kopf ein undeutliches Gefühl unangenehmer Art, als sollte jeden Augenblick der heftigste Kopfschmerz entstehen; bei näherer Aufmerksamkeit auf den Schmerz schwand er ganz, kehrte aber am unangenehmsten dann wieder, wenn er am wenigsten beachtet wurde (22, 28); über Tag zu verschiedenen Zeiten ein Gefühl, wie wenn Kopfschmerz entstehen wollte, welcher gegen Abend in der That erschien und in einer unangenehm drückenden, mitunter an einzelnen kleinen Stellen recht schmerzhaft werdenden Empfindung in Stirn und Schläfen bestand und stundenlang anhielt (22); Kopfweh früh im Bett (1); von 10—2 einige Male Schmerzen links im Kopf (18).

Stirnkopfschmerz, gleich nach dem Einnehmen (35); beim Erwachen, heftig (19); starker Stirnkopfschmerz, gegen Abend nachlassend (22); Morgens Kopfeingenommenheit, Schmerz in der rechten Stirngegend (34); Morgens heftiger Kopfschmerz in der Stirngegend mit Zusammenziehen der Stirn- und Augenlidermuskeln (24); Kältegefühl wie von Eis, auf der rechten Seite des behaarten Theils des Stirnbeins, nah an der Verbindung desselben mit dem Scheitelbein; die untersuchende Hand fand den Theil warm (1); heftiger Brennschmerz im linken Augenbrauenbogen, nächst der Schläfe und im Hinterhaupt n. $\frac{1}{2}$ Std. (19. 32); Wundschmerz links, dicht über den Augenbrauen (22); sich wiederholender juckender Stirnschmerz über den rechten Augenbrauen, zum Kratzen nöthigend und danach vergehend (22, 28); schmerzhafte Schwere in der Stirne (n. 5 Tg.) (7); dumpfer

Schmerz (21, 24, 28, 1 und öfter); bald im einen, bald im anderen Stirnhügel (22); kurz dauernder Schmerz, dumpf in der linken Stirn (25); den ganzen Tag dumpfer Schmerz (24); dumpfer, nicht deutlich ausgesprochener Schmerz in der Mitte der Stirne; beim Drücken auf beide Schläfen verschwindet der Schmerz, kehrt aber nach einiger Zeit heftiger wieder (23); dumpfer Schmerz im Kopf, besonders heftig in der Stirne, wobei er den Kopf nicht still halten konnte, sondern immer hin und her bewegen musste, und es ihm die Augen zuzog, wie zum Schlafen (1); drückender Schmerz in der Stirngegend (19); den ganzen Tag über (32, 34); nach einwärts (32); im linken Stirnhügel (22); etwas Druckschmerz in der linken Stirnhälfte (37); Drücken in den Stirnhöhlen (1); Morgens beim Erwachen in der Tiefe des rechten Stirnhügels (25); Druck von der Stirne herab auf die obere Hälfte der Augäpfel n. 1½ Std. (12); Drücken und Zucken in der Stirn bis in die Augen (32); heftiger, drückender Schmerz in der Stirne mit Schwindel, beim Sitzen (1); bei einem Gang im Freien drückender Schmerz in der rechten Supraorbitalgegend, der jedoch in kurzer Zeit verschwand (34); Vorderkopf benommen, wie eingepresst (18); kurz nach dem Einnehmen Schmerz im Vorderhaupte, als würden die beiden Kopfseiten an einander gedrückt (19); ziehender Schmerz in der Stirne (bald vorübergehend) (1); in der Mitte der Stirn (23); zwischen den Augenbrauen (23); Ziehen im Stirnbein von beiden Seiten bis zur Nasenwurzel (2); beim Erwachen Morgens etwas ziehender Kopfschmerz im rechten Vorderhaupte (20); während des Tages drückend ziehender Stirnschmerz bis in die Augen, vergehend und wiederkommend (19); ziehend drückender Kopfschmerz auf dem linken Stirnhügel, das Auge belästigend (22, 28); schmerzhaft ziehender Druck von der linken Seite der Stirn nach der rechten Seite sich erstreckend (beim Sitzen n. 1 Std.) (6); ziehend schneidender Schmerz in der Stirne im Stehen, der beim Sitzen zur drückenden Kopfbetäubung ward (n. ½ Std.) (6); Stichschmerz in der rechten Stirngegend (19); einzelne Stiche besonders links (35); flüchtige Stiche abwechselnd links und rechts an den Stirnhügeln (35); stechendes Drücken in der Stirne, über dem Auge (1); heftiges Stechen und Zucken im linken Augenbrauenbogen (32); leises Stechen in der Stirn, welches nach und nach stärker wurde, bes. links (35); Nadelstiche an der linken Stirngegend (22, 28); Stechen wie mit vielen Nadeln auf einer etwa zollgrossen Stelle an der linken Stirnbeinhöckergegend (22, 28); beim Frühstück verursachte ein kleines Geräusch heftige Stiche am linken Stirnhügel (35); nach jedesmaligem Aufstehen ein Stich in der Stirne vorn (23); heftiger bohrender Kopf-

schmerz in der Stirngegend, der durch Druck vermindert wurde (24); gelindes Reissen in der Stirn, gleich über der Nasenwurzel (1); Reissen in den Knochen des Vorderkopfes (18); absetzend ziehendes Reissen in der Stirne (n. 33 Std.) (6); heftig wühlende Schmerzen im linken Stirnhügel (n. 3 Std.) (1); wühlend drückender Schmerz über dem linken Auge und dem Stirnhügel (25); Vormittags, beim Gehen im Freien, ein mehrere Minuten anhaltender halbseitiger, wühlender Kopfschmerz, welcher sich vom linken Stirnhügel längs der Seitenwandbeine durch die ganze Grosshirnhemisphäre bis an den Hinterkopf verbreitete (25).

Schläfekopfschmerz: linksseitig, sehr heftig (26); beim Erwachen linksseitiger Kopfschmerz, der sich nach dem Aufstehen wieder verlor (37); Schmerz in der linken, dann in der rechten Schläfe (25); Schmerz in der rechten Schläfengegend, mehr betäubend als klopfend (21, 28); dumpfer Schmerz in der rechten Schläfe (1); in der linken Schläfe (22); herabzerrendes Schweregefühl in beiden Schläfen bis zur Hälfte der Ohren, als hinge an beiden Kopfseiten eine schwere Last, mehr am Tage als früh und stärker beim Anfühlen (4); drückender Schmerz (34); Druck in beiden Schläfen Mittags (37); heftiges Drücken in der rechten Schläfe (oder dem Schläfenbein) (2); Drücken am oberen Theil des linken Schläfenbeins, gleich über der Ohrmuschel, welches tief in das Gehirn zu dringen scheint, durch Aufdrücken oder Berühren der Haare vermehrt wird und ganz muthlos macht (1); nach dem Frühstück ein schmerzhafter Druck auf einer kleinen Stelle der linken Schläfenbeingegend (22); am Jochfortsatz des Schläfenbeins ein schmerzhafter Druck (2); sehr empfindliches Ziehen durch die Schläfe, Stirn oder Augäpfel (8); Stiche in der linken Schläfe (19, 32); feine Stiche in der rechten Schläfe n. $\frac{1}{2}$ Std. (10); stechender Schmerz in der rechten Schläfe, über dem Auge (19); dann und wann Stechen in der linken, selten in der rechten Schläfengegend; stechender Kopfschmerz, der von dem linken Seitenwandbein bis in die rechte Schläfe ging, aber nur wenige Augenblicke dauerte (19); $\frac{1}{4}$ Std. n. d. Einnehmen starkes Stechen in der rechten Kopfseite, etwas später Stechen im ganzen Kopfe, doch an den beiden Seiten rechts und links viel stärker, als im übrigen Kopf (20); gleich nach dem Einnehmen ein Stich in der rechten Schläfe, darauf ein Stich in der linken Schläfe, worauf ein leichtes Drücken in der letzteren eintrat, das durch einige Minuten anhielt (19); Zucken und Stechen in der rechten Schläfe und längs der Jochbrücke (19); bohrend pulsirender Schmerz im Schuppen-theil der Schläfenbeine, der über 2 Std. anhielt (22); momentanes

Zucken in der rechten Kopfseite (19); öfteres, schmerzloses Zucken an der rechten Schläfe neben dem Auge (d. 7. Tg.) (7); in der linken Kopfseite oberflächlich ein blitzähnlicher Schlag (22); Reissen in der rechten Schläfengegend (2); fast den ganzen Tag, immer von neuem wiederkehrendes, aber nur kurz dauerndes, sehr empfindliches feines Reissen an der linken Seite des Kopfes, hinter und über dem Ohr, wie von einem kleinen schmerzhaften Fleck ausgehend, der aber durch Hinfühlen nicht zu finden war (22); klammartiger Schmerz an der linken Schläfengegend n. 37 Std. (6); Erwachen um Mitternacht mit einem heftig wühlenden Schmerz in der linken Schläfe, der durch Druck mit der Hand gemildert wurde, nach aufgehobenem Druck wieder erschien (25); nach Tisch eine kurze Mahnung eines dumpf wühlenden Schmerzes in der l. Schläfe (25).

Scheitelkopfschmerz: Brennen (37); mit Betäubung und Schwindel (21, 32); Pochen im Wirbel, Druckgefühl am Wirbel (25); drückender Schmerz am Scheitel, Nachts (37); pressender Schmerz (37); Pressen und Reissen in den Kopfknochen links und auf dem Scheitel (18); reissender gelinder Schmerz an der rechten oberen Kopfseite (22, 28); durchdringender, feiner, reissender, zuerst am rechten Scheitelbein über dem Ohr sitzender Schmerz, wobei das Gefühl einer wunden Stelle am Knochen, die bei Berührung heftig schmerzte, sich noch lange erhielt (21, 28); Stechen auf der rechten Scheitelseite (38); Stiche am behaarten Oberkopf links, die dann in einen Druckschmerz des Scheitels überging (19); heftiges, stechendes Reissen vom Wirbel bis zum linken Ohr (n. 6 Std.) (12); kurzes Stechen am Wirbel (37); Schmerz in der rechten Kopfseite, als stecke ein Nagel darin (2); bohrender Schmerz tief im Gehirn, am Wirbel (1).

Hinterhauptkopfschmerz: dumpf (23); beim Niederlegen heftiger und brennend werdend und sich bei der Rückenlage allmählig zwischen die beiden Augenbrauen ziehend (23); klopfend (24); Pochen am Wirbel mit einer an Wuth grenzenden Desperation (3); Spannung gegen den Hinterkopf sich erstreckend und daselbst sich als dumpfer Druckschmerz mit Schweregefühl äussernd (während d. ganzen Tages) (34); Spannung und Schwere im Hinterhaupt gegen das Genick zu (37), drückend (8, 24); Druck und Ziehschmerz in der Stirne und im Hinterhaupt (24); Ziehen und Spannen (37); ziehender Schmerz Nachmittags (1); früh im Bett, wie von unrechter Lage, durch Dehnen und Strecken mit angehaltenem Athem gesteigert (12); gegen Mittag, sich Mittags auf ein paar Stunden verlierend, aber nach Tisch wieder erscheinend (37); pressend, nach dem Mittagessen (d. 9. Tg.) (8);

stechend quer durch's Hinterhaupt, von 10 zu 10 Minuten sich wiederholend, bald heftiger, bald schwächer (26); fliegende Stiche, Vormittags (26); Stiche im linken Zitzenfortsatz (12); reissende Stiche von einer Seite zur anderen, früh (d. 2. Tg.) (12); Reissen rechts (18); links (18); bald vorübergehend, bald wiederkehrend (1); wühlender Schmerz, links im Hinterhaupt und Stirn (25); wühlend-drückender Schmerz in der Hinterhaupt-Nackengegend links, mit Müdigkeit in den Untergliedern und grosser Schlafneigung (25); Vormittags (25); Morgens im Bett drückend wühlender Schmerz in der rechten Hinterhauptshälfte, mit gleichzeitigem Splitterstechen in der Mitte der rechten Wange; Knarren des Hinterhauptes gegen links, $\frac{1}{4}$ Std. dauernd, durch Drücken auf die schmerzhafteste Stelle vermehrt (32); Schmerzen verschiedener Art in der linken Hälfte des Hinterhauptbeins und in allen Theilen des Körpers zugleich (1).

Kopf, äusserlich: Empfindlichkeit der Kopfhaut, wie Geschwür (3); Rieseln über den behaarten Theil des Kopfes (18); gelind kühles Durchrieseln an der Kopfhaut des Scheitels, mit dem Gefühle, als sei die Kopfhaut zu fest an den Schädel gespannt, und Wütheit des Kopfes (gegen Mittag) (25); Jucken in der Haut der Stirne (1), auf dem behaarten Kopfe (1); besonders früh nach dem Aufstehen, durch Kratzen mit scharfem Kamme sich verlierend (12); wie beim Heilen zum Kratzen reizend (6); hinter dem Ohr (1); Jucken zum Kratzen nöthigend und Blüthen auf der Stirne (1); Jucken, darauf plötzlich eine Eiskälte in der Gegend der Kronennaht, bald vergehend und mehrmals wiedererscheinend, jedesmal etwas weiter nach vorne, schliesslich bis zum unbehaarten Theil der Stirn (Nachmittags) (1); Jucken in der Haut der Stirne über dem rechten Auge (1); zuckendes Hüpfen in der behaarten Kopfhaut über dem l. Ohr, dicht an der Ohrmuschel (25); Muskelhüpfen an der l. Stirne (25); taktförmiges Muskelhüpfen in der l. Stirn- und Schläfengegend (25); häufiges Muskelhüpfen an der l. Schläfengegend (25); Spannung in der Kopfhaut (37); Spannung über das Hinterhaupt, gegen die Ohren, gegen das Genick, bald hier bald dort wieder hervortretend (37); (Vormittags) öfteres empfindliches Reissen in der Aponeurose des Schädels (22); mitunter reissende, spannende Empfindung in der äusseren Kopfhaut, am Hinterhaupt (37); äusserlich, in den Kopfbedeckungen (Haut und Knochen) reissender, ziehender Schmerz, durch Daraufdrücken vermehrt, besonders an einer kleinen Stelle im Wirbel, die wie ein Geschwür schmerzt; Nachts (n. 18 Tg.) (8); fressender Stich am Haarkopfe des linken Seitenwandbeines und flüchtiges Stechen, wie von Splittern an der rechten

Schlafengegend nahe dem Auge; mit wechselndem Muskelhüpfen an verschiedenen Stellen des Körpers (Morgens nach dem Erwachen) (25); Blüthen auf dem behaarten Kopf (1); am Kopfe einige, bei Berührung schmerzhaft Stellen; die linke Kopfhaut, der ganzen Länge nach beim Befühlen etwas schmerzhaft (34); die Hügel der Augenbrauen schmerzten bei Berührung (22).

Klinische Anwendung: Schwindel von der Sonne. Neuralgische Kopfschmerzen, meist an kleinen circumscribten Stellen, durchbohrender stechender Schmerz wie von einem Nagel. Supraorbitalneuralgien. Dampfer Kopfschmerz nach andauernder geistiger Arbeit.

9. Auge und Sehen.

Leichte Empfindlichkeit der Augen (37); Druck in den Augen (4); nach innen zu (26); Druck und Ziehschmerz in den Augen (19); Drücken in den Augen und Neigung, sie zu schliessen, ohne Schlaf (1), n. d. Mittagessen; schmerzhaftes Drücken in den Augen bei Bewegung und Anstrengung derselben beim Licht (22); Druck in den Augen und auf der Stirne, als ob etwas nach innen presste (10); (n. 10 Min.) Jucken und Kriebeln im rechten Auge (10 n. 1 Std.); Morgens beim Erwachen schmerzhaftes Zucken im l. Auge (19); kitzelndes Jucken im l. Auge, das zum Reiben nöthigt (6) (n. 3 Std.); Jucken und Drücken im rechten Auge, das durch Reiben nur auf kurze Zeit vergeht (10); in beiden Augen Jucken und Brennen (19); Brennen in den Augen (23, 37); mit Gefühl von Zusammenziehen Abends (7) (d. ersten Tg.); Brennen in den Augen, besonders wenn nach jedesmaligem Gähnen die Augen geschlossen und wieder geöffnet werden (23); brennender Schmerz in der Nase und den Augen (vom Dunste) (3); Hitze und Mattigkeit in den Augen (23); die Augen heiss anzufühlen (23); Trockenheit der Augen (1); Beissen in den Augen Morgens (34); schwache Empfindung von Zusammenziehen des Auges mit vermehrtem Hellesehen im rechten Auge; nach einer Minute erfolgte gelindes Beissen im Augapfel selbst, und es flossen einige Thränen, wobei jedoch das Sehen nicht getrübt wird; nach einigen Minuten Zuckungen im l. Auge und die vorher gewesenen Zuckungen im rechten Auge blieben weg. Wenig Wein trinken beim Mittagessen hob die Wirkung sogleich auf (1); das Beissen im Auge viel schwächer, die Zuckungen im rechten Auge kamen nicht wieder, aber Abends 7 Uhr stellte sich Schläfrigkeit und Frieren über den ganzen Körper ein, welches ihn nöthigte, sich bald in's Bett zu legen. Beim Ausziehen und Niederlegen trat Schüttelfrost ein, worüber er einschlief, aber bald darauf über schwachem Kopfweh erwachte; nach kurzer Zeit

schief er wieder ein und verfiel in einen sehr reichlichen, fettigen, nicht übel riechenden, über den ganzen Körper verbreiteten Schweiß, nach welchem er sich früh wieder wohl befand (1); Empfindung in den Augen, als ob man sie immer auswischen sollte (4); Schwächegefühl im Auge, ohne dass das Auge durch irgend etwas angestrengt worden wäre (35); Empfindlichkeit der Augen gegen Kerzenlicht und Neigung, sie zu schliessen (18); Lichtscheu (1); unwillkürliches Schliessen der Augen (18).

Pupillen: Verengerte Pupillen (6); erweiterte Pupillen (6) (n. $\frac{3}{4}$ Std.); die anfangs engeren Pupillen werden später merklich und anhaltend weiter (18).

Conjunctiva und Lider: Conjunctiva roth (4): gelb, den 3. Tg. (8); Drücken im rechten Auge, als ob ein Sandkorn unter dem oberen Augenlid läge, bei näherer Untersuchung des Auges konnte aber nichts Abnormes entdeckt werden, (Mittags) (35); Brennen in den inneren Augenwinkeln, als wollten sie sich entzünden und schmerzen noch mehr bei Berührung (2); Brennen der inneren Winkel, wenn die Augen fest zusammen gedrückt werden (2); heftig zuckendes Krimmen im l. Augwinkel (22, 23); schründend stechender Schmerz im inneren linken Augwinkel (25); am rechten inneren Winkel und unter dem rechten oberen Augenlid (22, 24); an beiden inneren Augenwinkeln mit etwas Schleimansammlung in demselben (25); in den Augenwinkeln links, als ob etwas darinnen wäre (1); der innere Winkel des linken Auges zusammengezogen und verengert (1); beide innere Augenlider mit etwas Schleim verklebt (25); Augenbutter in den Augenwinkeln (n. 6 Std., 6, 10); in den inneren Augenwinkeln fortwährende Absonderung einer klebrigen, gelben, frühe aber weissen Flüssigkeit, die die Augenlider zusammenklebt (Abends und früh am schlimmsten) (2); Augenlider brennend (23); brennendes Gefühl nach jedesmaligem Zuschliessen der Augenlider, wie wenn man eine Nacht beim Licht durchwacht hat (23); Jucken in den Augenlidrändern (Morgens beim Erwachen) (19); Jucken und Fipfern des linken untern Augenlides, zum Reiben nöthigend (1); Beissen an den Augenlidern und Verengerungsgefühl (18); beissendes Stechen am Rande des rechten oberen Augenlides (25); an den Wurzeln der Cilien im l. oberen Augenlid (25); leichte Stiche im l. oberen Augenlid (27); Stechen in den Lidrändern, bei Kerzenlicht, und Lidspalte eng (18); Augenlidränder und Conjunctiva palpebrarum stärker geröthet mit Stechen und Spannung (18); unter dem rechten oberen Augenlid Druck wie von einem Sandkorn, und Brennen im äusseren Augenwinkel des l. Auges (35);

schmerzhafes Drücken unter den oberen Augenlidern, besonders bei geschlossenen Augen, wie grosse Müdigkeit der Augen nach langer Anstrengung bei zu hellem Licht, ziemlich lange anhaltend (22, 28); schmerzhafes Drücken in den Augenlidern, besonders dem rechten, mit grosser Schläfrigkeit (22, 28); Zittern im oberen Augenlid (31); im rechten oberen Augenlid (35); im l. oberen Augenlid, Morgens; sich gegen Mittag wiederholend (31); Fippeln in den Augenlidern (1); im linken oberen (22); im linken unteren (1); im rechten unteren (1); im rechten oberen, nah am inneren Winkel (1); Fippeln selten im ganzen Augenlid, sondern meist nur in einem kleinen Theil desselben, mehr nach einem Augenwinkel hin (1); Fippeln des rechten unteren Augenlides, nah am äusseren Augenwinkel, und zugleich schnelleres Schlagen einer Arterie links, am Rücken der Nase und starkes Zucken in der Haut, in der linken Seite der Nase (1); Zusammenziehen der Augenlider (n. 2 Std., 10); Lidspalte kleiner als gewöhnlich und nur durch Anstrengung zu erweitern (10); Augenlidspalte mehrere Tage lang verengert, ohne Schwellung der Augenlider (1); die Verengung der Lidspalte vergeht zuweilen auf einige Minuten, kehrt aber sehr bald wieder, oft mit Fippeln der Augenlider und Zucken des Augenlides (1); Augenlider des l. Auges nach dem inneren Winkel hin etwas geschwollen, wodurch die Lidspalte etwas verengert wird (1); Augenlider wie durch Schleimfäden mit einander vereinigt, durch Wischen vergeht dies zwar auf kurze Zeit, erscheint aber bald wieder (1, 3).

Bulbus und Orbita: Empfindlichkeit der Augäpfel bei Bewegung derselben (22); Schmerzhaftigkeit des linken Augapfels (22, 28); die Bulbi schmerzen bei Berührung (37); beim Bewegen; sehr schmerzhafes Jucken unter dem l. Augenlid und auf dem Bulbus Abends (22, 28); Brennen und Drücken der Bulbi, besonders bei Bewegung derselben (G. S.); stumpfer Schmerz im Bulbus, ähnlich dem Schmerz, der durch Drücken mit der Hand auf den Augapfel entsteht (27); Druckschmerz im l. Bulbus (19); (nach 10 Std., 12); (Morgens $\frac{1}{4}$ Std. l., 19); im rechten Bulbus, nach oben und aussen sehr empfindlich, aber nur momentan, sich mehrmals wiederholend (22, 28); schmerzhafter Druck am linken Bulbus, von oben nach aussen, sehr empfindlich, länger anhaltend (22, 28); Drücken und Ziehen in den Augäpfeln, vorzüglich im linken, bis in die Stirne hinein (d. 4. Tg., 8); sehr empfindlich drückend-reissender Schmerz am rechten Bulbus, ohne Einfluss auf das Sehen, so plötzlich, dass unwillkürlich nach dem Auge gegriffen wurde (22, 28); sehr empfindliches Ziehen in den Augäpfeln (am 3. u. 4. Tg., 8); momentaner Stichschmerz im rechten

Augapfel (19); Zuckungen im rechten Bulbus (1); schmerzhaft (19, 32); kleine, oft hinter einander folgende Zuckungen in beiden Augäpfeln zugleich (1); im l. Bulbus, wonach das Auge von Thränen nass wird (1); beim Lesen entsteht öfters Zucken und Drücken im l. Augapfel (1); zu jeder Tageszeit, bei hellem und trübem Wetter, auch wenn das Auge in Ruhe ist, Zucken und Drücken im l. Bulbus, zum Wischen nöthigend, aber dadurch nicht vergehend (1); im l. Bulbus Gefühl, als ob er vergrössert wäre (nach Erbrechen, 22); die Bewegung der Augen in der Orbita ist nicht ganz ungehindert (37); Bewegung der Augen beschwerlich, die Augäpfel spannen sich gewissermassen in der Orbita (37); Drücken und Brennen in den Augenhöhlen; über dem rechten Auge mit Thränen desselben (n. 1 $\frac{1}{2}$ Std., 11); Druckschmerz über dem l. Auge; in den Augenbrauenbögen (19); links fünf Minuten lang, gleich darauf rechts (19); rechts, nach Waschen des Körpers mit kaltem Wasser gebessert, dann aber wieder heftiger werdend (19); rechts Morgens (19); klammartiger Schmerz unter dem rechten Augenbrauenbogen, das Oeffnen der Augen erschwerend (n. 5 Std., 6); drückend, stechender Schmerz am l. Augenbrauenbogen nach aussen, Morgens beim Erwachen (19); Stichschmerz im rechten Augenbrauenbogen (19); feines, stechend drückendes Gefühl dicht über den Augen; gegen Mittag heftiger ununterbrochener Stich, als wenn man eine Nadelspitze anhaltend auf eine Stelle eindrückt, dicht über der l. Augenbraue; durch heftiges Kratzen verging der Schmerz fast ganz (22, 28); heftige Stiche wie mit groben Nadeln, am unteren Rand der l. Augenhöhle, beim Austritt des Nervus infraorbitalis (25); Jucken in den Augenbrauen, Ausfallen der Augenbrauen (1).

Thränenapparat: Thränensecretion vermehrt (35); Thränen des rechten Auges (n. 3 Std., 10); (den 1. u. 2. Tg., 7); die Thränenkarunkel im l. Auge mehrere Tage vergrössert (1).

Gesicht (Visus): Undeutliches Sehen (1); muss deshalb die Gegenstände dicht vor die Augen halten, um sie gehörig zu erkennen (n. 1 Std.) (1); Stumpfheit des Gesichts (23); Schwachsichtigkeit (26); nebelig vor den Augen öfters; umflortes Augenlicht öfters; Kurz- und Trübsichtigkeit (1, 35); alles erscheint wie durch trübes Wasser verdunkelt (1); muss sich daher sehr anstrengen, um das Vorliegende zu erkennen (1); muss die Buchstaben dem Auge immer mehr nähern, um sie deutlich zu erkennen, dann aber sogleich wieder entfernen, weil es sonst gleich wieder trübe wird (1); was vor die Augen kommt, ist wie mit Spinnengewebe überzogen und verdunkelt (1); das Licht scheint dunkler zu brennen (18); Trübheit vor den Augen

mit Schläfrigkeit (12); alles erscheint wie mit einem leichten Nebel überzogen und verdunkelt (1); Augen matt, es wird bleich vor den Augen, sobald sie nur einige Minuten auf den Gegenstand sieht (1); Diplopie (12); mit Gesichtsschwindel und Schwäche (26); zeitweise gelbe Flecke vor den Augen bei Betrachtung heller Gegenstände (34): eine schwarze Mücke schwebt vor dem l. Auge, in der Entfernung einer halben Elle; beim Blinzeln fährt diese Erscheinung hin und her (4); bei trübem Wetter schwebt vor dem l. Auge, nach dem inneren Augenwinkel hin, eine braune Mücke (1); wenn das rechte Auge zugehalten wird, erscheint vor dem l. Auge ein länglicher, $\frac{1}{8}$ Zoll langer, dunkelbrauner Fleck, welcher meist in schiefer Richtung nach dem inneren Augenwinkel, ziemlich nahe vor dem Auge, herumfliegt (1); beim Lesen Vergehen des Gesichts (35); Augen schwach, wässerig, trübsichtig, das Lesen wie durch einen Flor, Flimmern vor den Augen (35); liest nur mit Mühe, weil die Schrift sich zu bewegen scheint (19); beim Schreiben Flimmern vor den Augen (35); das Gesicht vergeht ihm beim Gehen im Freien (n. 1 Std., 1).

Klinische Anwendung: Ciliarneuralgien, Zucken der Augen und der Augenlider. Schwäche der Augenmuskeln. Accomodationskrampf. Asthenopie in Folge lang dauernder Anstrengung der Augen. Kurzsichtigkeit, mit chron. Chorioiditis.

10. Ohr und Gehör:

Muskelzucken dicht am linken Ohr (25); zuckendes Hüpfen in der linken Ohrmuschel (25); häufiges Zucken in der rechten Ohrmuschel (25); Jucken an den Ohrläppchen (1); in beiden Ohren (1); heftiges Jucken an der Ohrmuschel, zum Reiben nöthigend, worauf die betreffende Stelle roth und wund wird und doch nicht aufhört zu jucken (1); Jucken und Blüthen an der hinteren Seite der l. Ohrmuschel (1); Jucken im äusseren Gehörgang rechts (1); links, mit einem Stich im Inneren des Ohres, wie von einer eiskalten Nadel (25); Jucken besonders im linken Ohre, zum Reiben nöthigend (1); kitzelndes Jucken im rechten Ohr, zum Kratzen reizend, (nach 29 Std. 6) am Ohrläppchen und im äusseren Gehörgang links, nach Hineinbohren mit dem Finger verschwindend (25); Jucken, Röthe und Brennen an den Ohren, als wären sie erfroren (Kr. 5); empfindliche Stiche im linken Gehörgang (22); häufiges, heftiges Stechen wie von eingedrungenen Splintern, am l. äusseren Gehörgang (25); reissende Schmerzen und heftiges Jucken im l. Ohre, mit dem Trieb, tief ins Ohr hinein zu bohren; beim Liegen auf derselben Seite wurden die Schmerzen bedeutend vermehrt (20); Reissen im rechten Gehörgang, durch Eindringen kalter Luft

erregt und vermehrt, bis in den Oberkiefer sich erstreckend und mehrere Tage lang anhaltend (1); kitzelndes Jucken von der Rachenmündung der rechten Tuba Eustachii bis ins Innere des Ohres, mit starkem Klingen des l. Ohres abwechselnd; einige flüchtige, aber empfindliche Stiche vom Rachen aus, längs des Verlaufes der Tuba Eustachii gegen das rechte Ohr (34); zuckende Stiche im Inneren des rechten Ohres (25); reissender Schmerz im rechten Ohr (22); herabzerrendes Schweregefühl in beiden Ohren, als hinge an beiden Seiten eine schwere Last daran, am Tage mehr als früh und stärker beim Anfühlen (4).

Ohrrensausen (3); links (25), bald rechts, bald links (26); siedendes Sausen links (25); Rauschen im rechten Ohr, wie das absatzweise Geräusch einer Lokomotive, beim Aufstehen aufhörend, beim Niederlegen wiederkommend (28); heiss im Kopf, wie fernes Rauschen und Klingen in den Ohren (wie von einem entfernt stehenden Wasserkessel, in dem es zu kochen beginnt) (18); Klingen im linken Ohr (23); im rechten Ohr, beim Gehen im Freien (n. 4¹/₂ Std.) (6); Läuten im l. Ohr (37); eigenthümliches gluckerndes Geräusch im r. Ohr, sich öfter wiederholend (18); häufiges klapperndes Zucken oder Flattern im Innern der rechten Trommelhöhle. Hüpfen des Tensor tympani (?), mit einem Ton, den eine mit Leder überzogene Metallklappe giebt, wenn sie in Bewegung gebracht wird (25); Knarren in beiden Ohren, ähnlich dem Geräusch eines Spinrades, mehrere Stunden anhaltend (19, 32); wie von einer hölzernen Schraube, bei jedem Schlingversuch (25); beständiges Sausen im linken Ohr, mit Knarren beim Leerschlingen in beiden Ohren (25); Gehörstäuschung, als wenn in einiger Entfernung ein Nagel in ein Brett eingeschlagen würde (28); den Tag über einige Male Verlegtsein des l. Ohres (37); Stumpfheit des Gehörs (23); Taubheit des l. Ohres, als läge etwas davor (19, 32); starke Absonderung von Ohrschmalz in beiden Ohren (37).

Klinische Anwendung: Die Prüfungssymptome sind sehr prägnant, doch liegen sehr wenige klinische Bestätigungen vor. Krampf der Muskeln der Ohrmuscheln, besonders im *Musc. attolens*.

11. Nase und Geruch:

Drücken an der Nasenwurzel, mit dem Gefühl, als ob die Nase verstopft wäre, ohne Verstopfung der Nasengänge (22); drückender, schnell vorübergehender Schmerz am oberen Theil des Nasenrückens (1); scharfes Stechen in der l. Seite der Nasenwurzel (2); schnelles Schlagen der Arterie an der l. Seite der Nasenwurzel (?) mit Fipfern der Nasenhaut derselben Seite und des rechten unteren Augenlides (1); Druck in den Nasenbeinen (37); pulsirendes Drücken in den Nasen-

beinen, mit dem Gefühl, als ob ein geschwollener Körper in dem oberen Nasengange sich herab drängen wollte (22); eigenthümliches Krachen und Knarren in den knöchernen Nasentheilen, als ob die schwammigen Knochen aneinander gedrückt oder gerieben würden (25); Jucken an der äusseren Seite der Nase (1); heftiges Jucken der Nasenflügel, zum Reiben nöthigend (1).

Unangenehme Empfindlichkeit der Nasenschleimhaut (1, 37); Kriebeln in der rechten Nasenhöhle (und in dem rechten Auge), wie zum Niesen reizend (1); kitzelndes Jucken im rechten Nasenloch, zum Reiben nöthigend (n. 14 Std. 6); brennender Schmerz in der Nase und in den Augen (vom Dunst 3); schneidender Wundheitsschmerz im obersten Theil des l. Nasenlochs bei jedem Lufteinziehen, beim Luftausstossen nicht empfunden; dabei Verstopfungs- und Schnupfengefühl mit Ausfluss von wässriger Feuchtigkeit aus beiden Nasenlöchern (25); Wundheit und Entzündung an der inneren Nasenwand (1); beissendes Gefühl in der Schleimhaut des linken Nasenlochs (18); mit häufigem starkem Niesen unter Muskelhüpfen der l. Lende (25); schneidend bohrende Schmerzen von der linken vorderen Nasenöffnung aufwärts, durch den Nasenkanal bis ins Stirnbein sich erstreckend, als führe ein elektrischer Schlag hinauf (22); Vollheitsgefühl im oberen Nasengange mit dem Gefühl, als wollte eine Kugel durch den Nasenkanal hinab (22).

Trockenheit der Nase (1, 37); mit Schnupfengefühl (1); immerwährende Trockenheit der Nase, nur etwa 1—2 Mal des Tages fliessen 1—2 Tropfen helles Wasser heraus (1).

Tropfenweises Ausfliessen hellen Wassers aus der Nase, ohne Schnupfen (öfters 1); beim Niederbücken (1); reichlicher Abgang konsistenten Nasenschleims (n. 5 Tg. 1); öfters Gefühl, als ob viel Schleim in der Nase enthalten wäre, beim Bemühen ihn zu entfernen, findet sich zäher weisser Schleim in geringer Menge (1); nach wenig Tabakschnupfen sogleich häufiger Zufluss eines zähen Schleimes in der Nase (1); den ganzen Tag sehr viel Schleimabgang, ohne weitere Schnupfensymptome (37); mit Brennen in der Oberlippe (37).

Schnupfen, Nachmittags (12). Fliessschnupfen (1, 22 und öfter); heftig (35); Abends (35); plötzlicher Schnupfen mit Niesen (12); Fliessschnupfen 10 Tage dauernd, am 3. Tg. sich zu aussergewöhnlicher Heftigkeit steigend, zuerst links (2 Tage lang), dann rechts (2 Tage lang); Absonderung von scharfer brennender Feuchtigkeit. Am 9. Tg., als der Ausfluss nachliess, schwoll die Nase bedeutend an, wurde bläulich roth und bei Berührung sehr schmerzhaft; die Ent-

zündung endete mit Hautabschuppung (35); Stockschnupfen (10); besonders beim Bücken (d. 7. Tg., 7); jeden Morgen beim Aufstehen Nasenkatarrh mit Niesen, nach einer Weile wieder verschwindend (23); heftiger Schnupfen mit scharfem Secret, welches einen Ausschlag um Nase und Oberlippe verursacht (23); starker Schnupfen mit Wüthheit des Kopfes (25).

Häufiges Niesen (oft) ohne Schnupfen (1, n. 12 und 22 Std. 6); oft und stets zweimaliges Niesen (d. 1. Tg., 7); öfteres Niesen sogleich nach dem Einnehmen (1); früh im Bett (1); Morgens (37); Vormittags (25); auch im Schlaf, ohne zu erwachen (37); häufiges Niesen und Gähnen (25); bei jedem Hustenanfall öfteres Niesen (37); Niesen durch das Gefühl von Uebelkeit hervorgerufen.

Nasenbluten (11); die Nase war trocken, und wenn er sie reinigen wollte, ging immer etwas Blut ab (35); früh, gleich nach dem Aufstehen Ausschrauben blutigen Nasenschleims und darauf heftiges Nasenbluten (n. 33 Std., 2).

Erhöhter Geruch (1); bald vorüber gehendes Jucken und scharfer Geruch in der Nase, als wollte sie niesen (19, 32); der Duft einer starken Cigarre roch im linken Nasenloche gar nicht, im rechten sehr stark (26).

Klinische Anwendung: Bei Niesen und starker Sekretion aus der Nase ohne Entzündungserscheinungen, besonders in nervösen Leiden (Pertussis, Chorea etc.). Nasenbluten, im höheren Alter? Acne rosacea?

12. Gesicht:

Blass (24); und eingefallen (20); roth, ohne bemerkbare Hitze (8); gelbliche Tingirung, besonders um Nasenflügel und Mundwinkel (34); (d. 1. u. 2. Tg. 8).

Gesichtshitze (22, 23, 28 u. öfter); überfliegende Hitze mit Schweiss auf der Stirn (37); Hitze im Gesicht und aussergewöhnliche Röthe beider Wangen, besonders der linken (23); früh beim Erwachen Gesicht- und Kopfhitze mit Aufgedunsenheitsgefühl im Gesicht, bes. in den Wangen (22, 28); gegen 4 Uhr Nachmittags Gesicht gleichmässig und stark roth, brennend heiss, fast geschwollen, mit lästiger Spannung in den Wangen (26); Abends vermehrte Wärme im Gesicht, bes. gegen die Jochbeine (22); Jucken im Gesicht (1); Muskelzucken im Gesicht, den ganzen Tag (26); Zucken an verschiedenen Theilen des Gesichts, in dessen oberer Hälfte (22, 23).

Druck in den Gesichtsknochen, bes. in der Augengrube, Morgens (37); häufiges Muskelhüpfen in der l. Schläfen- und Jochbrückengegend (25); Zucken in der Gegend des rechten Jochbeins (öfter, 26); dumpfe

Stiche im rechten Jochbein (10); über Tag öfters, gleichsam elektrische Stiche am linken Jochknochen und häufiges Muskelzucken bes. in der l. Wange (25); Schmerzhaftigkeit des l. Kiefergelenkes, das gegen jede Berührung empfindlich ist (19); beim Erwachen ein so starker Schmerz im l. Kiefergelenk, dass er den Mund kaum öffnen kann; später mindert sich dieser Schmerz, verliert sich aber nicht ganz (37); im Kiefergelenke heftige Nadelstiche (10); Andeutungen von Reissen in der Gegend des l. Oberkiefers (22, 23); Reissen im rechten Oberkiefer, im rechten Ohr anfangend und sich nach vorne verbreitend; Eindringen der kalten Luft erregt und vermehrt es (1); reissend, ziehender Schmerz im l. Oberkiefer und in der rechten Wange, einige Sekunden dauernd (19); spannendes Ziehen im rechten Kiefer, gegen das Ohr sich erstreckend (34); Unruhe, zitterndes Beben und endlich ein förmlich konvulsiver Zustand des Unterkiefers (25); stossweise kommende, konvulsive Erschütterungen des Unterkiefers (25); am rechten Unterkiefer ein kurzer Schmerz, als ob feine Splitter zwischen Haut und Fleisch eingestossen würden (25); Schmerz in der linken unteren Kinnlade, wie ein zu schmerzen beginnender hohler Zahn (25).

Ueberfliegende Hitze in den Wangen (28); Brennen in den Wangen (12, n. 1—2 Std., 8); Fippeln, wie Pulsiren in der rechten Wange (n. 8. Tg., 1); schmerzloses Zucken am rechten Masseter, fast wie ein Hüpfen, wenige Sekunden lang (19); stechend ziehender Schmerz in der rechten Wange (n. 2 Std., 11); Stiche in der linken Wange, vom Unterkiefer herauf (n. 1 Std., 12); häufiges heftiges Stechen, wie von eingedrungenen Splintern an der l. Wange (25); in der Gegend des *Pes anserinus min.* (25); nahe dem Auge, einige Sekunden anhaltend (25); in der Mitte der rechten Wange feines durchdringendes, sehr schmerzhaftes Stechen, als ob Splitter durch die Haut in die Muskeln gestochen würden (25); beim Austritt des *N. infraorbitalis*, dicht am Augenhöhlenrand (25); in einen groben Schmerz, wie in den Knochen übergehend (25); heftiges Schlagen einer Arterie, 1 Min. lang in der l. Wange und zugleich flüchtige Stiche vom l. Auge bis in den Oberkiefer (1).

In den Lippen Unruhe mit feinem zittrigen Beben (25); Trockenheitsgefühl (25), Trockenheit und Brennen der Lippen (d. 1. Tg., 7); beim Cigarrenrauchen geht die Oberhaut an der inneren Fläche der Lippe sehr leicht ab (37); häufiges Muskelhüpfen an der Oberlippe (25); Trockenheit der Oberlippe mit Neigung zum Aufspringen (mehrere Tage lang, 34); brennende Schrunden auf der Oberlippe (d. 4. Tg., 7); an der Oberlippe mehrere schmerzlose, nicht geröthete Knötchen (37);

flechtenartige Bläschen-Eruptionen an der Oberlippe (34, 37); die Lippen in Folge der in Geschwüre übergegangenen Bläschen stark geschwollen (34); das Epithel an der inneren Fläche der Oberlippe löst sich in Flocken los (37); Bläschen im Rothen der Oberlippe, das ziemlich stark brennt (37); juckendes Blütchen neben dem Munde (3); an der Unter- und Oberlippe Trockenheit und brennende Knötchen, die im Verlaufe des Tages in Bläschen, mit gelblichem Serum gefüllt, sich verwandeln (34); an der Unterlippe einige brennende Bläschen (34); in der Mitte der Unterlippe ein Einriss, der heftig brennend schmerzt (22, 23); feine scharfe Stiche gleich unter der Unterlippe rechts, auf einer kleinen Stelle (2).

Jucken im Backenbart (1); ein eiterndes Knötchen im Backenbart (37).

Im Kinn und dem Unterkiefer krampfhaftes Ziehen (n. 2 Std., 8); an der rechten Seite des Kinns ein sehr schmerzhafter Druck (nach 10 Min., 2); beissende Stiche an der Spitze des Kinns (25); Stechen im Kinn wie mit Nadeln (sogleich, 10); heftiges Stechen wie von eingedrungenen Splintern an der rechten Oberlippe und an der Kinnspitze (25).

Klinische Anwendung: Neuralgischer Gesichtsschmerz, besonders im N. infraorbitalis und entlang den Kiefern (charakteristisch das blitzartige Auftreten des Schmerzes und die Empfindung von Splitterstechen zwischen Haut und Muskulatur). Ausschläge an Mund und Lippen, besonders bei Kindern in der Wachstumsperiode, die an Zuckungen und choreaartigen Erscheinungen leiden.

13. Mund und Mundhöhle:

Zähne: Stumpfheit in den Schneidezähnen des Unterkiefers (12); Ziehschmerz daselbst (12); dumpfes Ziehen in den Vorderzähnen oben; nachdem eben aus dem geöffneten Fenster in die kühle Luft gesehen war (18); Ziehen und Drücken an der hinteren Seite der Zahnwurzeln, links oben, incl. der oberen Schneidezähne (18); ziehendes Stechen in den unteren Schneidezähnen, gegen den Winkel des Unterkiefers links sich hinziehend (n. 1 Std., 10); die vorderen Zähne wie zu lang und sehr empfindlich, Abends (d. 3. Tg., 7); reissende Schmerzen in den oberen und unteren Zähnen links (20); Reissen in den unteren Zähnen, durch Kälte vermehrt (1); nach Mitternacht gegen 1 Uhr weckt sie ein heftig reissender Schmerz in allen oberen Zähnen, der $\frac{1}{4}$ Std. anhielt (20); leiser Schmerz in den linken Backenzähnen (25); klopfendes Reissen in den Backenzähnen oben links (Nachmittags) (1); nagender Schmerz in den Backenzähnen, oben, dann Jucken im l. Ohr, und darauf wieder Zahnschmerz, (Nachmittags) (1); ziehend schneidender

Schmerz in einem hohlen Backenzahn; starkes Reissen im Unterkiefer in der Gegend des letzten Backenzahns (2); muckender Zahnschmerz an der l. Seite des Oberkiefers (1); auf Kaltwassertrinken, $\frac{1}{2}$ Std. nach dem Frühstück schmerzhaft Rucke in einem lockeren Zahne des Oberkiefers; innerhalb $\frac{1}{4}$ Std. sich mehrmals wiederholend, so oft kaltes Wasser getrunken wurde (19).

Zahnfleisch: empfindlich (22); blutet und schmerzt (1); schmerzhaft bei scharf schmeckendem Speichel, (d. ersten 10 Tage, 7); an der hinteren Seite geschwollen (1); am Oberkiefer rechts geschwollen und schmerzhaft (1).

Zunge: Trockenheit (23) und Zusammenziehungsgefühl, wie nach einer adstringirenden Flüssigkeit (34); beissendes Prickeln in der linken Zungenhälfte (25); Wundheit (1); in der Zungenspitze, durch Berührung vermehrt, anhaltend, Abends (22, 23); Wundheitschmerz an der Zungenspitze, die mit einem Bläschen besetzt schien (25); Zunge rechts, an mehreren Stellen wund und brennend, die wunden Stellen zottig (19); brennende Empfindung in der Spitze der Zunge, als ob sie in Pfeffer getaucht wäre (25); Brennen der Zunge wie von scharfem Taback (22); beissendes Brennen an der Zungenspitze (25); Beissen am hinteren Theil des l. Zungenrandes und unter der Zunge links wie von scharfem Rettig (25); beissende Stiche in der Zungenspitze wie von Pfeffer (25); feine Stiche in der Zungenspitze (10); stark belegte Zunge, Morgens (34); weiss belegte Zunge (10, 25, 34, 6 n. 6 Std.); sehr blasse Zunge mit weissem Schleim dünn belegt (1); schleimiger Belag (1); gelber Belag (8); nach hinten zu (d. 7.—10. Tg.) (8); stark mit zähem Schleim bedeckte, zottige Zunge, deren Wärzchen besonders nach rückwärts stark hervortreten, während eines ganzen Monats, namentl. Morgens (34); Zunge (gleich nach Tisch) weisslich und an der Spitze mit schmutzig gelben Schwämmchen besetzt, mit der Empfindung, als ob sich die Oberhaut abschälen wollte (nach 4 Std.) (2).

Geschmack: fade (10, 34 u. öfter); und pappig (34); lätschig (8); Morgens nüchtern; und etwas metallisch (34); schleimig klebrig (25); lehmig (22); unangenehm süsslich einige Std. nach dem Frühstück fortdauernd (37); sehr übler, süss ekliger Geschmack, Vormittags und noch mehr Nachmittags, trotz guten Appetits (37); widerwärtig süss harzig, 1 Std. nach dem Frühstück, und Auftreibung des Unterleibs (37); süsslich metallisch und fade (34); sehr widriger Geschmack, bes. nach dem Frühstück (25); widriger Geschmack in der Zungenwurzel und leichte Uebelkeit (37); scharfer beissender Geschmack an

der linken Zungenhälfte (25); zusammenziehender Geschmack (34); salzig, wie von Häring (19, 32); salzig bitter, äusserst unangenehm, bes. an der Zungenwurzel, beim Cigarrenrauchen (25); bitter (8, 23, 26, 34, 35); 1 Std. vor dem Mittagmahl bitterer Geschmack, 1 Std. anhaltend, dessen ungeachtet guter Appetit (35); übler, bitter harziger Geschmack (37); ranzig, gleich nach dem Einnehmen, 3 Std. anhaltend (35); üble Empfindung bis in den Mund herauf steigend (3).

Mundhöhle: trockener Gaumen (26); einige Bläschen am harten Gaumen, mit Wundheitsschmerz in demselben (19, 32); Gaumen wie wund, als wäre die Haut abgezogen, und sehr empfindlich, d. 1. Tg. (7); Wundheitsschmerz im ganzen inneren Munde, bes. am Gaumen, d. 5. Tg. (7); schwarze Blutblase im Mund, welche sich am folgenden Tag entleerte (35); kleines schmerzhaftes Geschwür neben dem Frenulum der Zunge d. 9. Tg. (8).

Speichel: Trockenheit im Mund und Rachen, früh (38); Speichelfluss (18. 22. 24 und öfter); anhaltender Speichelfluss, der zum Spucken nöthigt (22); bedeutender Speichelfluss bei Trockenheit des Halses (22); sehr scharf schmeckender Speichel (d. ersten 10 Tg., 7); Splitterstechen an der linken Gl. sublingualis, mit nachheriger Absonderung vielen Speichels (25); Speichelausfluss aus dem Munde (3); plötzlich, mehrmals am Tage, bei Bewegung des Mundes, so dass Gegenstände damit befleckt wurden (22, 23); zuweilen, bes. beim Aufrichten des Kopfes, läuft ihm flüssiger Speichel in die Luftröhre, wodurch heftiges Würgen entsteht (12); Wasserzusammenlaufen im Munde (22, 25, 37 u. öfter); mit leichtem Uebelbefinden (24); zugleich Schmerzen im Bauch (den zweiten Tag, 7); beständiges, zum öfteren Ausspucken nöthigendes Wasserzusammenlaufen (25); Schaum vor dem Mund (16).

Foetor ex ore: Uebler Geruch (1); früh, mit stinkendem Geschmack im Mund (4); krankhaft fauler Geruch (d. 8—10 Tg., 8); beissender Geruch wie nach dem Genuss von Meerrettig.

Klinische Anwendung: Neuralgische Zahnschmerzen. Neuralgische Schmerzen in der Zunge (charakteristisch ist auch hier das Splittergefühl und ferner der Speichelfluss).

14. Schlund und Hals:

Trockenheit im Pharynx (22, 34 und öfter); und am Gaumen (34); und im ganzen Munde (25); zugleich mit Empfindlichkeit für Luft (37); die Trockenheit im Halse ist weder durch Wasser, noch Bier zu beschwichtigen (22); zusammenziehende Trockenheit im Pharynx (34); bald nach dem Einnehmen eigenthümliche Trockenheit des Schlundes mit Stechen gegen die Gl. parotis und submaxillaris (34);

scharriges Gefühl im Hals, hinter der Zungenwurzel, unmittelbar nach dem Einnehmen (37); Rauigkeit (37); Morgens (37); und kratzig (10); Kratzen (22, 23, 25, 35); mit Trockenheit der Mundhöhle (25); Kratzen hinter der Zungenwurzel (22, 23); kratzendes Brennen (22, 23); bis tief in die linke Brustseite sich erstreckend (32); drückender Schmerz in der linken Seite des Rachens (25); Trockenheit im Halse und flüchtige Stiche in demselben bei äusserer Berührung (22); Trockenheit des Gaumens, bes. lästig beim Schlingen, mit zeitweisen Stichen gegen das rechte Ohr und gegen die Speicheldrüse dieser Seite (34); Morgens beim Erwachen unangenehmes Trockenheitsgefühl im Gaumen und Rachen, sich nach abwärts in den Schlundkopf (Pars laryngea pharyngis) erstreckend und daselbst ein Zusammenziehen, wie nach dem Trunk einer adstringirenden Flüssigkeit, erzeugend (34); im Hals und auf den Lippen reissender Schmerz, (vom Dunst, 3); Fremdkörpergefühl im Rachen, zu häufigen Schlingversuchen zwingend, die eben so vergeblich, als lästig sind (22); während des Erbrechens sehr verschlimmert (22); Empfindung im Rachen, als wäre ein Stückchen der Nahrung stecken geblieben (22); schmerzhaft Empfindung im Rachen, beim Schlingen des Speichels, als ob etwas zerrissen wäre (22); Kältegefühl vom Schlunde durch die Speiseröhre, bis zum Magen, wie von genossener Kresse oder scharfem Rettig (25); öfteres Ausräuspern von kleinen Schleimmassen aus dem Rachen und den Choanen.

Brennen längs der Speiseröhre (37).

Lästiges Gefühl von Spannung, äusserlich, in der Gegend der Schilddrüse, welches gegen Abend zunahm (33).

Stiche in der Haut der rechten Halsseite (25); Muskelzucken links vom Nacken, an der linken Halsseite (25); Auftreibung des Halses, Gefühl, als wenn die Halsbinde zu eng wäre (37).

15. Magen:

Appetit: Appetitlosigkeit (sehr oft); Morgens (20); Mittags (23, 26, 37); mit Ekel vor den Speisen (24); vor Brot (1); vor gebratenem Fleisch (26); Appetit gering, am meisten noch auf Butterbrot (18); Appetit ungestört (38); Mittags (18); Appetit gut, aber nach dem Essen Neigung zum Erbrechen (24); rasches Sattwerden bei Tisch, noch vor gestilltem Hunger (22, 28); Morgens vermehrter Appetit, das Frühstück konnte kaum erwartet werden (22); grosser Hunger, ohne Appetit (1, 32); früh den 2. Tag (1); starker Hunger (18); bald nach der Mahlzeit und später (18); plötzlicher Hunger, das Essen wird hastig und mit grosser Begierde verschlungen (1);

starke Esslust, oft an Heiss hunger grenzend (d. 4.—8. Tg., 8); Heiss hunger, glaubt sich nicht sättigen zu können, gegen Abend (n. 8 Std., 6); mit Schweiss über den ganzen Körper, grosser Mattigkeit und Zittern der Glieder (1).

Durst: viel Durst (23, 37, 38); Vormittags (37); Nachmittags (23, d. 2. Tg., 7); viel Durst mit Verlangen nach kaltem Wasser (18); nach Bier (37); zum Essen kein Appetit, aber zum Trinken (1); wenig Durst (23); Mangel an Durst (8, 22).

Aufstossen: (oft). Nachmittags häufiges Aufstossen (24); starkes Aufstossen (24); mehrmaliges unvollkommenes Aufstossen (22, 28); leeres Aufstossen (1, 19 und öfter); wie bei verdorbenem Magen (n. $\frac{1}{2}$ Std., 6); Luftaufstossen (22, 28 u. öfter); gleich nach dem Einnehmen und längere Zeit dauernd (35); Aufstossen mit Geschmack der genossenen Speisen (1, 4, 24); saures (24); wie nach faulen Eiern (1 \times); Aufstossen mit Anwendung von Uebelkeit und Brechneigung (24); mit Weichlichkeit im Magen (n. 3. Std., 10); rülpsendes Aufstossen bis in die Gegend des Kehlkopfs (22, 28); öfteres Schlucksen sogleich nach dem Einnehmen (1); n. 26 Std. (6); Nachmittags (1); leeres Aufstossen mit heftigem Schlucksen abwechselnd (19); beim gewohnten Tabakrauchen (n. 1 Std., 6).

Soodbrennen: (mehrmals); fast jedesmal nach dem Genuss einer Fleischspeise (32).

Uebelkeit: (oft); Anwendung von Uebelkeit (öfter); Uebelkeit bald nach dem Einnehmen (8); und besonders nach dem Frühstück (37); gegen Mittag (22, 28); Uebelkeit und leeres Aufstossen; nach dem Essen (24); Uebelkeitsempfindung bis in den Mund hinaufsteigend (3); in der Brust; im Epigastrium (22, 28); mit gr. Unbehaglichkeit im Oberbauch (22, 28); vom Bauch ausgehend, mit Angstgefühl (35); mit Leibschniden (1); Ekel mit Geschmack der Speisen und Getränke (22); ohne Erbrechen (22); Weichlichkeitsgefühl, fast bis zum Erbrechen nöthigend; bis zum Erbrechen gesteigerte Uebelkeit, das aber nicht erfolgt; Neigung zum Erbrechen (sehr oft); gleich nach dem Einnehmen (19, 22); nach dem Frühstück (37); nach dem Mittagessen, ohne Ekel vor den genossenen Speisen (22); gleich nach dem Essen, durch Aufstossen gehoben (12); Brechneigung, vorzüglich im Zimmer, im Freien verschwindend (22); Brechübelkeit auf einen Trunk kalten Wassers (19); $\frac{1}{2}$ Std. nach dem Einnehmen heftige Neigung zum Erbrechen, starker, anstrengender Ekel, aber ohne wirkliches Erbrechen (23); Neigung zum Erbrechen, die sich so weit steigerte, dass bei der geringsten Bewegung auch wirkliches Erbrechen erfolgt wäre (23);

Neigung zum Erbrechen, mit wässerigem Aufstossen (31); heftiges Brechwürgen, ohne dass Erbrechen zustande kam (24).

Erbrechen: (öfters); Brechneigung und einmaliges wirkliches Erbrechen (22); von Schleim (23); wässerig, mit Erschütterung des ganzen Körpers (24); Aufschwulken salziger Flüssigkeit (19, 32); schmerzloses, nach Alkohol schwach riechendes, geringes Erbrechen (26); heftiges, bitteres Erbrechen (19, 32); unter Schauer, der den ganzen Körper überlief (19, 32); Erbrechen einer bitteren Flüssigkeit (19, 32); Abends plötzlich Uebelkeit und Erbrechen der zu Mittag genossenen Speisen (37); Erbrechen des Frühstück (32); die Neigung zum Erbrechen dauert auch nach dem Erbrechen fort (22).

Die Verdauung sehr gestört (24); Abends um 10 Uhr war der Geschmack der Speisen in dem Erbrochenen noch zu erkennen.

Magenweh: (37); unangenehme, nicht deutlich ausgesprochene Empfindung im Magen, mit beginnender Uebelkeit (37); Unbehagen (37); nach dem Frühstück (37); nach dem Einnehmen (25); mit Luftaufstossen, Schwere und Beugung im Epigastrium (37); Schauer, vom Magen aus, über den ganzen Körper sich verbreitend (22); Kribbeln im Epigastrium mit Uebelkeit; Flaueit im Magen Vormittags, mit Druck und Weichlichkeit im Unterleib (25, 37); Leerheitsgefühl im Epigastrium; Sattheit mit Leerheitsgefühl; Brechübelkeit und Leerheitsgefühl, am schlimmsten früh; Magenöde mit dem Gefühl von Leerheit, das zeitweise mit dem Gefühl eines Ruckes, wie von einem schweren Gegenstand, wechselt (34); Wärmegefühl im Magen (37); Brennen im Magen (19, 32 u. öfter); mit Ekel (22); Brennen im Magen, dann allmählich in den Gedärmen (37); Brennen im Magen, dann Schwere im Unterleib (37); schwach kühlend-brennendes Gefühl im Schlund und Magen (25); brennend kältendes Gefühl längs der Speiseröhre bis in den Magen, wie nach dem Genuss von Kresse (25); Brennen und Druck im Magen (34, 37); Magendrücken (sehr oft); Morgens beim Erwachen (25); nach dem Frühstück (25, 37); Würgen im Schlund und Magendrücken, nach dem Essen (1); Magendruck nach wenig Essen (Mittags), jedoch nach fortgesetztem Essen nicht belästigender werdend (22, 28); Drücken im Magen mit Neigung zu öfterem Seufzen (19); mit Uebelkeit (37) und mit Ekel (34); Drücken im Magen wie von Blähungsanhäufung (19); mit Neigung zum Stuhlgang (1); Drücken im Epigastrium (nach dem Mittagessen) mit empfindlichem Ziehen und Drücken in den Augäpfeln, Unlust zum Arbeiten und träger Gemüthsstimmung (d. 10. Tg., 8); Drücken im Epigastrium bis ins Brustbein (3); Druck am Magenmunde (12);

drückender Schmerz auf der l. Seite, in der Gegend des oberen Randes des Magens, beim Stehen und Gehen (n. 2 Std., 1); Gefühl von Druck und Kühle im Magen, unmittelbar nach dem Einnehmen (37); nach dem Frühstück Drücken im Epigastrium, das Nachmittags in Wühlen im Oberbauch überging und sich Abends nach Blähungsabgang verlor (d. 16. Tg., 8); Vollheitsgefühl und Druck in der Magengegend, mit starker Blähungsansammlung, nach dem Mittagessen (34); Völle des Magens, ein fades Gefühl in demselben; er schien unmittelbar unter dem Schlunde angebracht, so dass es nur des geringen Impulses bedurfte, um sogleich und mit Leichtigkeit zu erbrechen; um dies zu vermeiden, musste das Tabakrauchen eingestellt werden (23); anhaltend stumpfer Druck tief in der Magengrube (18); Druck und Schwere im Magen (1, 23, 25); Kühle und Schwere im Magen (37); Schwere im Epigastrium (20); Schweregefühl im Magen und im Abdomen (37); Schwere und Unbehagen im Magen (37); Bohren und Drücken im Magen, das gleich nach dem Einnehmen kam, aber gleich wieder verging (19); Druckschmerz und Abwärtsziehen im Magen, durch Abgang von vielen Winden bald gebessert (19); fortwährend ein Gefühl im Magen, als senke sich derselbe gleich einem schweren Gewicht nach dem Unterleibe hin; Gefühl, als läge ein Stein im Magen; Drücken und Ziehen im Magen, durch Daraufdrücken mit der Hand vermehrt (19); spannender Schmerz im Epigastrium bis zum linken Schlüsselbein, beim Tiefathmen gegen Abend (d. 7. Tg., 8); Greifen im Epigastrium wie mit einer Zange (19, 32); krampfhaftes Ziehen im Epigastrium, bis in die Brust hinauf, gegen Abend (d. 9. Tg., 8); Vormittags krampfartige, zusammenziehende Schmerzen, von der Herzgrube ausgehend und bis tief in den Bauch sich erstreckend, mit Brechübelkeit (20); zusammenklemmender und stechender Schmerz im Epigastrium; Empfindung von Brennen und Zusammendrehen im Magen, 1 Std. nach dem Frühstück (25, 37); ein Gefühl, wie wenn Aufstossen kommen würde, gleich einem auseinander pressendem Druck an der Cardia (22, 28); Gurren im Magen, unmittelbar nach dem Einnehmen (24).

16. Bauch:

Abdomen im Ganzen: Häufiges Muskelhüpfen an der Bauchwand (25); wellenartiges Hüpfen in den Oberbauchmuskeln (25); schlängelndes Aufhüpfen und Zucken im geraden Bauchmuskel, Abends im Bett (25); Zucken in den Bauchmuskeln, selbst in den Musc. pyramidales (25); in den Oberbauchmuskeln (25); in den linken Bauch-

muskeln (25); Stechen in der Bauchdecke von innen nach aussen, punktweise, Vormittags im Gehen (37); leichtes Stechen von innen nach aussen durch die Bauchdecke, gleichsam im Bauchfell (37); Wärme im Unterleib, Blähungsabgang (37); leichter Brennschmerz im Abdomen, der sich aber bald wieder verliert (sofort nach dem Einnehmen, 37); leichtes Brennen in den Gedärmen (37); Gefühl von unangenehmer Kühle im ganzen Leib wie vor und nach Kolikanfällen, zu wärmerer Einhüllung auffordernd (22, 28); Kältegefühl im Bauch (35); leichtes Unbehagen in den Gedärmen (37); Gefühl von Unbehaglichkeit im Abdomen mit Aufblähungsgefühl, aber ohne wirkliche Aufblähung (37); mit etwas Aufblähung (Vormittags, 37); mit häufigem Knurren, Kollern und zeitweisem Grimmen, Vor- und Nachmittags öfters (34); es senkt sich ein Gefühl von Unruhe in den Bauch (22, 28); Unruhe im Abdomen, fast als ob es zum Stuhl nöthigte, obwohl es nicht dazu trieb, es gingen aber viele fast geruchlose Blähungen ab (3); heftiger Schmerz im Abdomen (n. 4 Std., 16); Aufblähungs- und Druckgefühl im Abdomen (37); drückendes, höchst unangenehmes Schmerzgefühl in der l. Seite des Abdomens mit Uebelkeit (22, 28); wühlend drückender Schmerz und leichtes Kneipen, mit fruchtlosem Drang von Blähungen gegen den After (25); dumpfer Ziehschmerz im Unterleib, nach den Lendenmuskeln sich ziehend (18); schneidende Schmerzen (oft); spät Abends (22, 28); schmerzhaftes Schneiden wie bei beginnender Kolik (22, 28); Leibschnelden, nach Stuhlgang, wie von genommenem Gift; früh (d. 7., 9. Tg., 1); schneidende Schmerzen mit Abgang geruchloser Blähungen (22); Leibschnelden ohne Stuhlgang (1); mit nachfolgendem weichem, bröckligem Stuhl (34); Schneiden wie nach einer Purganz, mit nachfolgendem, flüssigem Stuhl unter Nachlass der Schmerzen (d. 2. Tg., 7); schneidendes Herumsuchen im Bauch (22); in den Därmen, mit Aufgetriebenheit des Unterleibs, durch Aufstossen und Windeabgang nur kurz erleichtert (n. 1 Std., 12); Kneipen im Abdomen (sehr oft); in den Gedärmen (37); mehr gegen die Bauchdecken, als in den Gedärmen (37); leichtes Bauchkneipen und Blähungsabgang (25); Mittags (37); in der l. Bauchseite mit Windabgang (35); nach dem Frühstück leichtes Kneipen (25, 37); zum Stuhlgang drängendes Kneipen im Leib, durch eine, mit schneidendem Schmerz im After verbundene ziemlich trockene Ausleerung gehoben (22, 28); heftiges Kneipen mit Durchfall (1); nach Tisch Schwere und leichtes Kneipen im Unterleib, mit fruchtlosem Drang von Blähungen gegen den After; das Kneipen im Bauch dauert bald nur einige Minuten (19); bald stundenlang (35); krampfhafter Schmerz in der l. Bauch-

gend, der zum Stuhl nöthigte, um Mitternacht aufweckend (32); windendes Wehthun im Abdomen (1, 3); Bauchgrimmen (22, 23); in kurzen Zwischenräumen wiederkehrend und immer mit einem Stich anfangend (23); Spannung im ganzen Abdomen (23); beim Bücken Gefühl von Spannung quer über die Lungengegend, bis in die Bauchseiten, hier wie Verrenkungsschmerz (22, 28); Schwere im Abdomen (25, 37); mit Gefühl von Aufblähung (25, 37); Vollheitsgefühl, nach dem Essen (34); nach mässigem Genuss leichter Speisen (1); das Sitzen und Athemholen erschwerend (12); Aufblähung und Auftreibung des Abdomens (1, 16, 25 u. öfter); Aufblähungsgefühl nach ungenügender Stuhlentleerung (37); Gefühl, als wäre die Bauchhöhle ganz leer (37).

Poltern und Gurren im Abdomen (oft); nach dem Frühstück (25); nach dem Stuhlgang (1); nach breiiger Stuhlentleerung (37); Poltern in den Gedärmen mit Schwere und Drängen im Unterleib (37); mit schneidenden Bauchschmerzen (34); lautes Gurren in den Gedärmen, tief unten (1); Kollern (oft); und Grimmen (34); und Umherwandeln von Blähungen (34); Gluckern in der Regio epigastrica (2); Knurren (37 und öfter); früh (d. 2. Tg., 1); in der l. Bauchhöhle mit Aufblähungen (25); viel Geräusch von Luft und Flüssigkeit im Abdomen (18); Geräusch in den Gedärmen, kein Gurren, sondern nur kurze, abgebrochene Töne (37); lautes, schmerzloses Getöse im Abdomen, wie entfernter Donner, mit dem Gefühl, als ob noch mehr Stuhlgang erfolgen sollte (Abends 1); Herumfahren im Bauch, als ob Erbsen herumgeschüttelt würden (22); Gähren im Unterleib; wiederholt leichtes Suchen in den Gedärmen (37); Anhäufung vieler Blähungen, Beklemmung verursachend; quälend Nachts (32); Blähungsbewegungen im Abdomen (1, 34); häufiger Abgang von Blähungen (sehr oft); bei einem Prüfer 37 Tg. lang; geruchlos (25, 37 u. öfter); übel riechend (1); nach Knoblauch riechend (1); Blähungsabgang nach oben und nach unten (18, 37); nach Blähungsabgang Gefühl von Erleichterung (37); in der Nacht Schmerzen im Magen, als wenn Blähungen nach aussen drückten, nach Abgang häufiger übel riechender Winde verloren sich die Beschwerden ganz (19); viel, häufig schmerzhafter, oder von kolikartigen Schmerzen eingeleiteter Windabgang (22, 28); Blähungsabgang mit Empfindung wie beim Durchfall (1); nach dem Blähungsabgang Gefühl von Schwere im Unterbauch (37).

Epigastrium und Hypochondrien. Nagen im Epigastrium (19); Reissende Schmerzen (18); Kneipen und Schneiden, Abends (d. 9. Tg., 8); krampfhaftes, kolikartiges Schneiden unmittelbar unter dem Zwerchfell, nach der Wirbelsäule hinten; im Sitzen (n. 1 $\frac{1}{2}$, Std., 12);

Druck im rechten Hypochondrium, nach aufwärts zu (34); mehr nach rückwärts (34); mit zeitweisem Stechen, bes. beim Beugen des Körpers nach der l. Seite, während des ganzen Tages (34); Schmerzgefühl und Ziehen, als wenn die an Gewicht vermehrte Leber an ihren Befestigungsbändern zerrte (34); stumpfes Stechen aus dem rechten Hypochondrium und vom Nabel sich bis hinter das Sternum ziehend (18); stechend-drückender Schmerz im r. Hypochondrium, durch Druck vermehrt (34); kurzes, ziemlich heftiges Stechen in der Tiefe des r. Hypochondrium, Morgens (25); flüchtige Stiche im r. Hypochondrium, 2—4 Mal schnell hinter einander folgend und nach Verlauf von 10—15 Minuten wiederkehrend (23); zeitweise drückender Leberschmerz (34); Druck in der Leber, Morgens (34); Uebelkeit und Stechen in der Leber und im Epigastrium (19, 32); einige Stiche in der Lebergegend (32); plötzlicher heftiger Stich in der Lebergegend, Mittags (28); öfter des Tags über Stiche in der Leber (19, 22); beim Einathmen stumpfe Stiche in der Leber (2); feine scharfe Stiche in der Lebergegend (2); zeitweise scharfe kleine Stiche, wie von der Oberfläche des rechten Leberlappens gegen das Centrum hin ausstrahlend (34).

Schmerzhaftes Gefühl in der Milzgegend (32); dumpfes Drücken in der Milz, Abends im Bett; beim Liegen auf der linken Seite, durch Umwenden auf die rechte vermindert (12); nach dem Einnehmen zuerst leise Empfindung von Schmerz im Abdomen, später sich zu einem empfindlichen Schmerz in der Milzgegend steigend, während eines kleinen Spaziergangs nachlassend (22, 28); klammartiger Schmerz in der Milzgegend, einige Sekunden dauernd; Nachmittags einige Mal ziemlich heftiges Stechen in der Milzgegend (32); empfindlich klopfender Schmerz unter dem l. Hypochondrium, der sich oft bis zur 3. und 4. Rippe herauf erstreckt, Nachmittags (d. 8. Tg., 8); im l. Hypochondrium, in der Gegend der letzten wahren Rippe drückender Schmerz, von Sekunde zu Sekunde wiederkehrend; zugleich auf derselben Stelle der rechten Seite, ein Gefühl, als schmerze da eine alte Schusswunde (n. 2 Std., 12).

Regio umbilicalis und iliaca. Unbehagen im Unterleib, besonders um den Nabel (37); Vollheitsgefühl in der Nabelgegend (19); Schwere (37); nach dem Frühstück (37); nach Stuhlentleerung (37); unter dem Nabel, an einer kleinen faustgrossen Stelle Gefühl von Schwere und Zusammenballen, $\frac{1}{2}$ Std. dauernd, nach breiiger Stuhlentleerung (37); Gefühl einer Last unter dem Nabel und etwas Blähungsdrang, dann Poltern in den Gedärmen, worauf das Schweregefühl wieder erscheint (37); Drängen unter dem Nabel (19); an-

haltender Schmerz in der Tiefe der Nabelgegend (18); durch Druck vermehrt, zugleich Poltern im Leib (18); drückender Schmerz in der Nabelgegend, bisweilen in die rechte Brustseite hinaufsteigend (18); ziehender Schmerz gegen den Nabel und das rechte Hypochondrium, im Becken beginnend und von unten nach aufwärts verlaufend (23); schmerzhaftes Reissen auf einer kleinen Stelle dicht über dem Nabel, wie auf einer 2 Zoll langen Linie (22, 28); Schneiden in der Nabelgegend (n. 2 Std., 12); beissende Stiche im Nabel (25); Kneipen in der Nabelgegend (35); nach dem Frühstück einige Sekunden lang (19); leichtes Kneipen um den Nabel (37); nach dem Frühstück (37); bis zum Mittag (35); Kneipen unter dem Nabel (1 Std. lang, 1); mit Auftreibung des Abdomens (1); leises Grimmen in der Nabelgegend (34); zwischen Nabel und rechtem Hypochondrium (25); kolikartige Schmerzen, lange anhaltend (34); Anprallen von Blähungen gegen den Nabel, einige Minuten anhaltend (19).

Muskelhüpfen in der l. Bauchweiche (25); schmerzhaftes Drücken in der Lendengegend (nach 2 Std., 12); klammartiges Wehgefühl in der l. Bauchseite über der Hüfte, durch Abgang von Blähungen erleichtert (25).

Hypogastrium und regio inguinalis. Lästiges Jucken am Unterbauch, mit grieseliger Haut, fast die ganze Nacht hindurch, erst früh sich verlierend, nach Schweiss (12); leichtes Drängen in der Unterbauchgegend (37); leichtes Ziehen, mit Blähungsgefühl, nach dem Frühstück (37); Brennen, nach dem Frühstück, kurze Zeit (37); Schneiden, wie zum Durchfall, Abends (12); schneidende, drückende Schmerzen (34); Zusammenraffen, Stiche, Schneiden (19, 32); grimmend-schneidende Schmerzen mit Blähungsansammlung, in wiederholten Anfällen, sowohl Vor- als Nachmittags (34); Grimmen, nach breiiger Stuhlentleerung, Vormittags, während des Gehens im Freien (34); kolikartiges Grimmen, vom l. Darmbein zwischen Nabel und Symphyse durch die Bauchhöhle zum rechten Darmbein sich erstreckend, durch Druck gelindert, nur einige Minuten dauernd (25); Spannung (25); Aufblähungs- und Druckgefühl (37); Gefühl von Schwere (37); plötzliches, heftiges Stechen, wie von Splittern, an der l. Seite des Unterbauchs (25); wiederholtes Grimmen in der l. Unterbauchseite, mit Poltern in den Gedärmen (22, 24); Stiche im Becken beginnend, an der rechten Seite, längs der Darmweiche bis ins rechte Hypochondrium ziehend, in diesem Verlaufe immer schwächer werdend und endlich spurlos verschwindend (23); Spannung im Becken und in der unteren Bauchgegend (23); Grimmen und brennender Druckschmerz in der

unteren Bauchgegend, während des Gehens im Freien (34); heftige Stiche in der Gegend des Blinddarms, beim Niesen, durch die Sonne erregt (19, 32); Schmerz in der Leistengegend (12); Drängen in der l. Leistengegend (19); Spansschmerz in der r. Leiste (37); beim Auswärtsdrehen und Strecken des Oberschenkels etwas verstärkt (33); Schmerzgefühl in der rechten Leistengegend, besonders beim Stehen empfunden, am Gehen hindernd, beim Befühlen erhöht (33).

Klinische Anwendung: Akute katarrhalische Entzündungen im Magendarmkanal, mit heftigen, scharfen Schmerzen (Durchfall und grosser Flatulenz). Die profusen Flatus werden oft gefunden bei den nervösen Affektionen, bei denen Agaricus indiziert ist. Leberaffektionen, aber wohl nicht in Fällen akuter Entzündung.

17. Mastdarm und After:

Im Mastdarm, dicht oberhalb der Mündung, heftig schneidendes Jucken, zum Hinaufziehen des Afters auffordernd, ohne dadurch erleichtert zu werden, was eher durch willkürliches Herauspressen geschah (Empfindung wie nach heftigen Durchfällen), Abends $\frac{1}{2}$ Std. lang; Brennen im Mastdarm (19); Beissen, beim Blähungsabgang (d. 6. Tg., 8); Stiche (19, 32); heftig stechende Schmerzen, von Blähungen, die bis in den After drangen, von hier aus aber eine rückgängige Bewegung in der Beckenhöhle zu machen schienen (22); Ausdehnungsschmerz im Mastdarm (22, 28); im Mastdarm und After Gefühl, als ob Durchfall eintreten sollte (22, 28); nach einem reichlichen Stuhl Ausfluss mehrerer Unzen hellrothen Blutes aus dem Mastdarm, unter starkem Stuhl drang (19); heftiges Drängen auf den Mastdarm, Morgens (19); mit reichlicher Stuhlentleerung, Mittags (19).

Jucken im After (öfters); kitzelndes Jucken, zum Kratzen nöthigend, beim Stehen und Gehen (nach $\frac{3}{4}$ Std., 6); Kriebeln (nach 3 Std., 10); wie von Würmern (8); Jucken und Brennen, wie bei Zwang während der Stuhlentleerung, Morgens (34); Jucken und Hitze, Mittags (37); Wärmegefühl (37); leichtes Brennen (37); heftiges Brennen in den Hämorrhoidalknoten (19); Hämorrhoidalknoten schmerzhaft brennend, stark entzündet (19); Beissen im After, bei und nach dem Stuhl (d. 3. u. 4. Tg., 8); Stiche (35); und Anschwellen der Hämorrhoidalgefässe (22); Druck im After, Mittags (37); Drängen nach dem After (37); Blähungen drängen nach dem After (25); unangenehme Empfindung im After, wie Schwere und Völle gegen Mittag, nach einer Weile im Sitzen wieder vergehend (37); Empfindung im After, als ob Durchfall entstehen sollte (22, 28); Gefühl von Feuchtigkeit im After (22, 28); von schmerzhafter Trockenheit, mit der Mahnung, den After einzuziehen

(22, 28); lähmige Schwäche des sphincter ani, so dass nur mit grosser Mühe die Exkreme auf Augenblicke zurückgehalten werden konnten (22); Neigung zur Stuhlentleerung und zugleich Gefühl von vollständiger Verschlussheit des Afters (22, 28).

18. Stuhl:

Stuhldrang (öfters); nach dem Einnehmen plötzlich eintretender Stuhldrang (37); Unruhe im Unterleibe, wie zum Stuhl nöthigend, mit Abgang vieler, fast geruchloser Blähungen (3).

Mittags und Abends Stuhlentleerung, ungewöhnlich (24); reichlicher Stuhlgang, sehr leicht erfolgend, darauf im Rectum Gefühl von Schwere mit der Neigung, den After aufwärts zu ziehen (22, 28); Zwei leichtere Stuhlentleerungen mit gelindem Brennen am After und Abgang kadaverös riechender Blähungen (22).

Empfindung im Unterleibe wie von eben entstehendem Durchfalle (3); Stuhl weich, breiig (1, 6, 8 u. öfter); nach vorhergegangenen Bauchkneipen (37); breiige Stuhlentleerung nach dem Frühstück, danach Aufblähungsgefühl im Abdomen (37); mit nachfolgendem Gefühl von Schwere im Hypogastrium (37); reichliche, breiige Stuhlentleerung, danach wollüstiges Jucken und dann Brennen am After (37); mit Brennen (22, 37); weiche Ausleerung, nachdem der gewöhnliche Frühstuhl normal gewesen (10); öftere, ganz weiche Stuhlgänge und zugleich lähmige Schwäche des sphincter ani, und infolgedessen plötzliche Entleerung (22); ungenügende, halbflüssige Stuhlentleerung (37); Durchfall (sehr oft); ohne Schmerz (37); mit schmerzhaftem Einziehen des Magens und Bauches (7); mit Kneipen im Bauch Morgens früh (37); den 2. Tag (1); mit Schmerz in der Milzgegend Nachts (32); mit Brennen am After (22); mit Anschwellen der Hämorrhoidalgefässe und unter starkem Herabdrängen der Gedärme in den Leistenkanal und die Beckenhöhle (22); Durchfall mit Abgang vieler Blähungen (n. 6 Std., 1); und unter Bauchgrimmen; Schleimabgang mit vielen Blähungen (mehrmals, 4); 5 maliger Durchfall flüssigen gelben Kothes mit Kneipen im Unterbauche und Abgang geruchloser Winde (7); Nachmittags ein dunkelgrüner, weich-flüssiger Stuhl (20).

Konsistente Stuhlentleerung, ohne Beschwerde, danach Aufblähungsgefühl im Abdomen (37); mit nachfolgendem Brennen im After (37); nach Tisch harter, im After Schründen erregender Stuhlgang (25); sehr fester Stuhlgang (1); nach Windabgang (22, 28); der Frühstuhl erfolgt später, ist hart und sparsam (18); nach fast schmerzhaftem Drängen mühsamer und fester Stuhl (22, 28); harte, dunkelgefärbte

Ausleerung (d. 3. Tg., 8); plötzlich eintretender Stuhl drang, reichliche Entleerung einer zähen klebrigen Masse, ohne Beschwerden (nach dem Einnehmen, 37); Stuhlgang brockig, von einem feuchtenden Gefühl im After eingeleitet, so dass Diarrhoe erwartet wurde (22, 28); erst knotiger, dann durchfälliger Stuhlgang, gleich früh, nach vorhergehendem Leibschneiden (d. 2. Tg., 1); mit Gähren im Abdomen und Uebelkeit (1); Nachts, nach heftigem Leibschneiden, knotiger Stuhlgang, worauf heftiges Zwängen und Pressen zum Stuhlgang erfolgte, ohne Abgang von Stuhl; gegen Morgen noch 2 Mal heftiges Leibschneiden und Zwängen mit wässerigem Stuhlgang (d. 3. Tg., 1); Stuhlgang erst fester, dann breiig und bald darauf durchfällig (1).

Stuhlgang einen Tag um den anderen, fest (nach 5 Tg. 1); Stuhlverhaltung 2 Tg. lang (8); darauf mühsam eine derbe Entleerung (22, 28); drei Tage lang (1); mehrtägige Verstopfung, darauf fester Stuhl (1).

19. Harnwerkzeuge:

Spannungsschmerz in der Blasengegend ohne Harndrang, Vormittags im Fahren (37); zuckender Schmerz in der Harnblase (18); lähmige Schwäche des Schliessmuskels der Blase, so dass nur mit grosser Mühe der Harn auf Augenblicke zurückgehalten werden konnte (22); Kriebeln und Jucken in der Harnröhrenmündung (n. 2 Std., 10); Kitzeln in der fossa navicularis, als ob sich ein Körperchen darin befände (22); momentanes Brennen in der Harnröhrenmündung, Nachts (19); Brennen in der Harnröhre beim Uriniren (öfter); mehrere Tage lang (26); Gefühl in der Harnröhre, als ginge ein Tropfen kalter Harn durch (12); Stiche im Orific. urethrae (18); feine Stiche durch die Harnröhre (37); ein Stich in der Harnröhre, als ob ein glühender Stahl durchgestossen würde (n. 3 Std., 12); Gefühl in der Harnröhre, als habe er nicht völlig ausurinirt (12); beim Harnen krampfhaftes Ziehen in der l. Seite des Schoosses (n. 3 Tg., 12).

Starker Harndrang (oft); anhaltend (18); immer stärker werdend (18); Harndrang mit äusserst wenigem Urinabgang (n. $\frac{3}{4}$ Std., 6); mit vielem Urinabgang, Nachts (n. 19 Std., 6) nach lang anhaltendem Harndrang sehr viel Urinabgang und weicher Stuhl (18); gleich nach dem Uriniren wieder Harndrang, der sich auch nachher öfters einstellt (18).

Häufiger und reichlicher Harnabgang (oft); Vormittags (18); Nachts (37); häufiger Harnabgang, wiewohl wenig getrunken worden war (d. 4. Tg., 7); viel Urinabgang bei gänzlich erschlafte[m] Penis

(n. $\frac{3}{4}$ Std., 6); nach geschehener Urinentleerung noch einige Zeit unwillkürlicher Urinabgang, wie von Schwäche des Sphincter (22); der Harn fliesst nicht in einem Strahle fort, sondern setzt zuweilen einige Augenblicke aus, und fliesst dann erst weiter (1); Harnabgang in mehreren Absätzen, mit langem Nachtröpfeln; danach ist der Penis kalt und zusammengeschrumpft (22).

Urinabgang selten (1 und öfter); auffallend geringe Urinsekretion (1, 18, 22 und öfter); Harnabgang langsam und mit schwachem Strahl, zuweilen nur tropfenweise, Prüfer muss oft drücken, um den Ausfluss des Urins zu begünstigen (1); Harnverhaltung (1).

Urin von normaler Farbe (35); auffallend hell (24); zitronengelb, klar (1, 18, 28); strohgelb (18); dunkelgelb und brennend heiss (26); dunkel, spärlich (18); roth, trübe, ohne Bodensatz (24); Vormittags wasserhell, Nachmittags flammend roth ohne Bodensatz, klar (24); röthlich, spärlich (d. 1. u. 2. Tg., 8); rother pulvriger Bodensatz (n. 1 Std., 24); der Harn wurde nach 1 Std. ganz trübe und setzte einen rothen flockigen Bodensatz ab (24); Urin roth, trübe, mit reichlichem weissen, flockigen Bodensatz, dem ein rothes Pulver beigemischt ist (24); Urin sehr trübe, molkenartig (24); nach kurzem Stehen (37); milchig trübe (24); Vormittags hell, Nachmittags milchig (24); sehr trübe, wie Lehmwasser (24); im Harn nach $\frac{1}{4}$ Std. sehr reichlicher, weisser, flockiger Bodensatz von phosphorsaurer Magnesia (24); auf der Oberfläche des Harns ein dichtes, schillerndes Häutchen, aus kleinen länglichen Kristallen bestehend; bald ohne, bald mit reichlichem weissen Bodensatz im Urin, (öfters 24); Ausfluss zähen klebrigen Schleims aus der Harnröhre (10).

20. Geschlechtsorgane:

a) Männliche:

Jucken am mons pubis (1); kitzelndes Jucken am Rand der Vorhaut, zum Reiben nöthigend (n. 5 Std., 6); wollüstiges Jucken im Penis, schnell vorübergehend (12); unangenehmes Gefühl in der Harnröhre, vorne, in der Eichel, unwillkürlich zum Drücken dieses Theiles auffordernd, Abends (37); empfindliches, momentanes, wie laufendes Krimmen in der Eichel, anscheinend in der Harnröhre (22, 28); kitzelndes Jucken am Scrotum, zum Reiben nöthigend (beim Sitzen, n. 12 Std., 6); an der linken Seite des Scrotums Anschwellung und Röthe der Haut, Kitzeln und Zucken; die Anschwellung war nach 2 Tagen wieder verschwunden (35); Ziehen in den Hoden, mit Unbehaglichkeit, Unbeholfenheit und Schläfrigkeit, Abends (3); krampfhaftes Ziehen im linken

Hoden und Samenstränge (12); starkes Zurückziehen der Hoden gegen den Leistenring, schmerzhaft, so dass ein Hinwegschieben derselben von der Leistenöffnung, in die sie halb eintraten, nöthig wurde, was indessen immer nur einen Augenblick half; diese Beschwerden dauerten nur kurz (22, 28).

Vermehrter Geschlechtstrieb (1, 37, 38 u. öfter); Morgens (37); Erektionen (1 etc.); Nachts (1 u. 8); früh (10); heftige Neigung zum Beischlaf bei schlaffem Glied (1).

Pollutionen (8 u. öfter); mehrere Nächte nach einander (28); ohne wollüstige Träume (6); nach dem Mittagsschlaf unbändiger Reiz in den Geschlechtstheilen zur Samenausleerung und nach seiner Ausleerung drückende Spannung unter den Rippen (3); starke Neigung zum Beischlaf, beim Beischlaf fehlt aber das Wollustgefühl (1); beim Beischlaf kräftiger Samenerguss und darauf sehr langer Schlaf (1); beim Beischlaf ungenügende Ausleerung des Samens mit darauf folgender Ermattung des Körpers (1); sehr später Samenerguss beim Beischlaf (1); nach jedem Beischlaf grosse Ermattung (1); und starker Nachtschweiss (1); mehrere Tage lang (1); nach dem Beischlaf stark angegriffen, sodass 2 Nächte hindurch heftiger Schweiss auftrat unter brennendem Hautjucken, der Schweiss befiel zuerst den oberen Theil der Brust und die Achseln, und erst nach einiger Zeit den Unterleib und zuletzt die Arme (1).

Abends fruchtlose Versuche zum Beischlaf, wegen Mangel an Erektionsfähigkeit; Nachts darauf starke Pollution (10); bedeutend herabgestimmte Geschlechtsthätigkeit (22); auffallende geschlechtliche Apathie (22, 28); grosse Abneigung gegen alle Geschlechtsverrichtungen (10).

b) Weibliche:

Kitzelndes Jucken an den weiblichen Geschlechtstheilen (1); erhöhter Geschlechtstrieb, lebhaftes Verlangen nach dem Beischlaf; stärkerer Abgang der Menses (4); Periode 2 Tage früher als gewöhnlich und stärker als sonst, mit heftigen Leib- und Rückenschmerzen, reissender und drängender Art. Unausstehliches Jucken an den äusseren Genitalien, das sich erst am anderen Tag verlor (20).

Klinische Anwendung: Bei stärkerer Erregung des Geschlechtstriebes mit geringer Potenz und grosser Erschöpfung nach Befriedigung. Jucken in den Genitalien. Neuralgische Schmerzen. Dysmenorrhoe mit heftigen, krampfhaften nach unten drängenden Schmerzen.

21. Athmungsorgane:

Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien:

Empfindlicher Kitzel im Kehlkopf bis zur Halsgrube hinab, und

Krampfhusten (12); Rauigkeit der Stimme und stechende Schmerzen auf der Brust (22); Druckschmerz im Kehlkopf rechts, mit Hustenreiz (19); Kitzelnder Reiz in der Luftröhre (1, 37); kratziger Reiz, zum Husten nöthigend (25); Schleimrasseln in der Brust (37); bei der Rückenlage (37); Morgens (37); Schnarchen und Pfeifen in der Brust, Nachts (37).

Athmung: Kurzer Athem (1); und Engbrüstigkeit beim langsamen Gehen (1); Schwerathmigkeit (öfter); 11 Uhr Vormittags (19); nach 8 Tagen (1); mit Drücken auf der Brust (19); als wäre die Brust zu voll, zu tiefem Athmen nöthigend (37); Athembeengung und öfteres Seufzen (19); und Stechen in der linken Lunge zwischen der 5. und 6. Rippe, stärker durch Athmen (18); Beklommenheitsgefühl in der Brust, zum Tiefathmen zwingend (18); und leichtes Schleimaushusten (37); öfters während des Tages Beängstigung, dann Athembeklemmung, zum Tiefathmen nöthigend (19); Spannung über der Brust mit Athembeklemmung (37); Athembeschleunigung (22, 28); und Beklommenheit, weder durch tiefes Athmen, noch durch willkürliche Hustenstöße gehoben (22, 28); ängstliche, das Athmen beschleunigende Hast und Angst in der Brust, als wenn man etwas Ausserordentliches erwartet, und Trieb zu seufzenden Athemzügen (22, 28); Athmung verlangsamt, 15 Resp. in der Min. (18); oberflächlich (18); mit Anstrengung verbunden (18); vertieft (18); das Gehen erschwerend (1); beim Tiefathmen Schmerzhaftigkeit an mehreren Stellen der Brust und im Leibe, und mit dem Gefühl als verrücke sich etwas.

Husten und Auswurf: Reiz zum Husten (2); konvulsivisches Hüfteln mit ängstigenden Schweissen (32); plötzlich eintretende, heftige Hustenanfälle (37); heftiges, stossweises Husten (37); Anfälle krampfhaften Hustens, danach schmerzt die Brust (37); nach jedem Hustenanfall heftiges Niesen (37); Hustenanfälle mit Brechreiz und Ueberlaufen der Augen (37); mit Brechwürgen (37); trockener Husten (37); mit Pfeifen unter dem Sternum, Brennen erregend (22); beständiger Hustenreiz, doch kann er den Husten meist unterdrücken; kommt er aber zum Ausbruch, so erfolgen mehrere heftige Hustenstöße, die sehr schmerzhaft sind und meist trocken (37); viel Husten, meist trocken, nur mitunter Schleimrasseln ohne Auswurf (37); selten Schleimauswurf (37); anstrengendes, lockeres Husten; der Reiz zum Husten sitzt in der Luftröhre (37); Husten plötzlich und so heftig, dass er sich nicht leicht unterdrücken lässt, es folgen mehrere Hustenstöße aufeinander, die zum Zusammenkrümmen zwingen und Thränen aus

den Augen treiben (37); musste sich zusammenkrümmen, die Beine anziehen und die Arme bewegen (37); beim Erwachen Morgens heftiger Husten (37); krampfhaft (32); meist trocken (37); mit lockerem Auswurf (28); mit Auswurf dicken Schleims (37); Morgens öfteres Husten (25, 37); heftig (37); anfallsweise, meist trocken (37); mit Rohheitsgefühl auf der Brust (37); mit darauffolgendem Niesen (37); selten mit Schleimauswurf (25); mit Schleimauswurf (25, 37); mit Auswurf von grossen, braunen Schleimflocken (22); Morgens Krampfhusten mit Schleimauswurf, tiefe, beinahe pfeifende Inspiration, darauf mehrere kurze, hell tönende Hustenstösse, oft mit Zusammenkrümmen des Körpers, mit Brechreiz und Thränen der Augen (37); — Vormittags öfters heftiger Husten (37); trocken (28); konvulsivisch, nach Pausen von 2—3 Std. (37); mit Niesen (37); mit Schleimauswurf (37); — Mittags sehr heftiges Husten mit wiederholtem mehrmaligem Niesen (37); — nach Tisch Husten ohne Auswurf (1); kurzes, trockenenes, abgebrochenes Hüsteln (37); trockener Husten, beim Sitzen, den Mittagsschlaf störend (1); Husten und zugleich Niesen so heftig, dass er dabei laut aufschreien muss (37); — den Tag über plötzlich eintretende, heftige Hustenanfälle, kurz dauernd (37); meist trocken (37); besonders beim Tabakrauchen (37); — Husten gegen Abend vermehrt (22); — Nachts öfters heftiges Husten (25, 37); mit Schweiss (37); mit Schleimauswurf (37); so heftig, dass Prüfer im Bett aufsitzen musste und längere Zeit nicht zu Athem kommen konnte, wie zum Ersticken (37); 2 heftige Hustenanfälle, den ganzen Körper konvulsivisch erschütternd (37); — Auswurf kleiner Schleimflocken ohne Husten (d. 3. Tg., 1); dicker Schleim (37); klumpig (37); Schleim in Kügelchen geformt (1); dünnfädiger Schleim und kleine gelatinöse Klümpchen, salzigen Geschmacks (38); gallertartiger, durchsichtiger, weisser Auswurf, wie Stärkekleister, nicht zerfliessend, viele Tage lang (22, 28); mit grosser Befreiung der Lungen, ohne Husten (22, 28).

Klinische Anwendung: Krampfhafter, nervöser Husten. Larynxkatarrh mit Auswurf von kleinen, harten Klumpen und Schmershaftigkeit im Kehlkopf. Krampfhusten Nachts nach dem Einschlafen.

22. Brust:

Aengstliches, unruhiges Gefühl in der Brust, wie beim Erwarten von etwas Aussergewöhnlichem (22, 28); mit beschleunigtem und hörbarem Athem (22, 28); Beängstigungen (1); nach dem Aufstehen vom Sitze vermehrt sich die Angst in der Brust, das Athemholen wird

beschleunigt (22, 28); Beklommenheit (1 und öfters); in der Gegend des Zwerchfells, mit schmerzhaftem Ziehen (n. $\frac{1}{2}$ Std., 12); oben auf der Brust mit tiefem Einathmen im Gehen und Sitzen, mit schmerzhaftem Druck hinter dem Sternum und zu beiden Seiten desselben, kommend und gehend, mit Gefühl einer Last auf der Brust (18); Brustbeklemmung, am tiefen Athemholen hindernd (1); muss beim Gehen oft stehen bleiben, um wieder Athem holen zu können (1); Brust beklommen, katarrhalisch affizirt, zum Aushusten, Räuspern und Tiefathmen nöthigend (22, 28); Brustbeugung (1, 19 u. öfter); mit zeitweise stärkerer Inspiration und deutlicheren Herzschlägen, und Beklemmungsgefühl, bes. hinter beiden Rändern des Sternums ihrer ganzen Länge nach (18); Vollheitsgefühl, Drücken und Stechen mitten in der Brust (38); Schwere (37); mit Druck und Beklommenheit (37); und tiefes Athemholen (18); Spannung (37); im unteren Theil der Brust, bei Bewegung und im Sitzen, den Athem benehmend (1); nach dem Frühstück Druck und Spannung über die ganze Brust, als könnte sich der Brustkorb nicht hinlänglich ausdehnen (37); Spannschmerz über der Brust (37); es schnürt ihr die Brust ganz zu, sie muss oft und tief Athem holen (1); Druck (37 u. öfter); nach dem Frühstück (25); Nachmittags bald hier, bald da (37); Druck, Schwere und Beklommenheit (37); Druck und Schmerz (22); und Ziehschmerz (37); krampfhaft drückender, ziehender Schmerz, vom Rücken aus in der Mitte der Brust, in der Speiseröhre, mehrere Stunden anhaltend, Nachmittags (d. 5.—7. Tg., 8); zuweilen momentane Risse, von rückwärts durch die Brust dringend, ohne Respirationsstörung (22); Zerschlagenheitsschmerz an der ganzen vorderen Brustwand mit Beklommenheit (37); Verrenkungsschmerz im Innern der Brust, bes. beim Tiefathmen vermehrt, Abends (d. 9. Tg., 8); Wundgefühl (37); Brennen im Inneren der Brust und Beklommenheitsgefühl; Drücken und Brennen in der Mitte der Brust (38); Stechen (1 u. öfter); nach dem Frühstück feines Stechen und Drücken oben in der Brust wie Brennschmerz (38); Vormittags im Gehen eine Std. lang eine Art punktweises Stechen von innen noch aussen, an der unteren Hälfte der Brust (37); Abends beim Sitzen plötzliche Stiche tief in der Brust, in der Gegend der Brustwirbelkörper (18); bisweilen sehr empfindliche stechend-reissende Schmerzen, auf kleinen begrenzten Stellen des Thorax, vorn und hinten. Die Respirationsbewegungen haben keinen Einfluss auf dieselben (22, 28). Stechen in der einen oder anderen Lunge, bes. beim Vor- und Niederbeugen (18); mehrere, schnell aufeinander folgende Zuckungen im hinteren Theil der Brust, quer durch, dann im Epigastrium und zuletzt

im Unterleib, besonders heftig rechts, zugleich Gefühl, als durchschüttle es den ganzen Körper, beim Stehen Abends (1); Brennen auf der Brust (nach Tisch 37); brennendes Jucken auf der Brust und im Rücken (1); Jucken, in Brennen übergehend (1); heftiges Jucken der Brustwarzen (1); starker Schweiß auf der Brust, Nachts, nach dem Beischlaf (1).

Brustbein: Empfindlichkeit unter dem Sternum (37); Schmerz unter dem Sternum und heftiges Husten (37); Schmerz hinter dem rechten Rand des Sternums, durch Einathmen zunehmend, beim Sitzen (18); Druckschmerz auf der Mitte des Sternums, beim Einathmen verschlimmert (n. 2 $\frac{1}{2}$ Std., 2); hinter dem Sternum (37); schwacher Druck hinter dem Sternum (18); ziehender Druck hinter dem rechten Rande des Sternum (18); empfindlicher Druck auf einer kleinen Stelle links am unteren Theil des Sternum (22, 28); eigenthümliches Gefühl von Zusammenschnüren des Sternum (37); stechender Schmerz in der Mitte der Brust (12); Stechen hinter dem Sternum, nicht vermehrt durch Einathmen, sondern am stärksten am Ende des Ausathmens (18); das Athmen hindernd (18); Stiche hinter dem Sternum und Druck hinter und zu beiden Seiten des Sternum (18); feines Stechen hinter dem Sternum (18); Wundschmerz unter dem Sternum (37); auf der vorderen Brustfläche, bes. rechts, neben dem Sternum, gleichsam unter den Rippen (37); starkes Brennen unter dem Sternum (37); nach dem Aufstehen Brustschmerz und Brennen unter dem Sternum (37); nach dem Frühstück drückend brennender Schmerz hinter dem Sternum (37); feines Prickeln und Brennen, bes. auf dem Sternum, durch Befühlen weder vermehrt, noch vermindert (n. 1 Std., 2).

Herzgegend: Beklemmungsgefühl in der Herzgegend, als würde die Brusthöhle beengt (2); Drücken im Epigastrium, bis ins Sternum sich erstreckend (3); Drücken in der Herzgegend, beständig von 4 Uhr Nachmittags bis Abends; übles Gefühl im unteren Theil der Brust, bes. im Epigastrium; Schmerz, als würden die Brusteingeweide zusammengedrückt, heftiger nach Tisch (2, n. 28 Std.); drückender und brennender Schmerz in der Herzgegend, kommend und vergehend, Mittags (28); feines Stechen in der Herzgegend (18).

Rippengegend: Häufiges Muskelhüpfen an der Brust (25); Muskelzucken am rechten Brustmuskel (25); in beiden Brustmuskeln (25); in den Interkostalmuskeln links (25); brennendes Jucken und Blüthen an der l. Brustwarze (1); Brustschmerz rechts (22, 28); links oben in den Interkostalmuskeln (18); unter der Achsel (18); Druckschmerz an der Brust rechts, nach dem Aufstehen (37); schmerzhafter,

starker Druck rechts in der Gegend der Brustwarze, beim Gehen, mit dem Gefühl, als könnte man durch tiefes Athmen die Ursache entfernen, später ängstliches Gefühl von Beklemmung der Brust (22, 28); Ziehen und Drücken in den Interkostalmuskeln links (18); pressender Schmerz rechts, in der Gegend der Brustwarze, durch Tiefathmen nicht gehoben, spät Abends (22, 28); bohrend-ziehender Schmerz in der rechten Brustseite von aussen nach innen, und Beklemmung 5 Minuten lang; kneipender Schmerz links, schief herunter bis zum Nabel (4); reissender Schmerz in der rechten vorderen Brustwand (22, 28); links unten (22, 28); bei tieferem Athmen Gefühl von Bewegung, fast Stechen in den Brust- und Halsmuskeln (18); Stechen in den Brustmuskeln rechts (18); links (18); flüchtige Stiche durch die Brust links oben (34) heftiges Stechen links, handbreit (37); Stiche unter der Brustwarze rechts (n. 14 Std., 2); links (n. 30 Std., 2); nach aussen von der l. Brustwarze (in den Muskeln?) (18); links zwischen Brustwarze und Sternum, durch jeden Athemzug vermehrt (18); Stechen in der Lunge links (18); rechts, beim Gehen (18); rechts, an verschiedenen Stellen, plötzlich (18); im mittleren Theil der rechten Lunge, bei jedem Athemzug vermehrt (18); heftiges Stechen in der rechten Lunge (im Sitzen), welches das Athmen unmöglich macht, durch äusseren Druck erleichtert (18); zuckendes Stechen durch die rechte Lunge (18); schwaches Stechen links in der Basis der Lunge (18); Stechen in der l. Achselhöhle und in den Rippen links (19, 32); bei vorgebeugter Brust links, gleich wo die Rippen aufhören, bei jeder Inspiration feiner, schmerzhafter Stich, im Sitzen (n. 12 Std., 2); ebenfalls in jeder Körperlage (2); stechend drückende, heftige Schmerzen in Brust und Rücken, namentlich unter beiden Schulterblättern und an den entsprechenden Stellen vorn an der Brust, zum Tiefathmen nöthigend (22, 28); häufiges Stechen, wie von eingedrungenen Splintern, bald im Brustmuskel, bald in den wahren und falschen Rippen, rechts (25); Splitterstechen an den untern rechten Rippen (25); in den Interkostalmuskeln unterhalb der Brustwarze rechts (25); an den Brustwirbeln und im linken Brustmuskel, in der Nähe der Brustwarze (25); klopfender Wundheitsschmerz an einzeln kleinen Stellen der Brust, bes. rechts, Tag und Nacht (nach 14 Tg., 8); Wundschmerz in der Mitte der l. Brust, wie nach heftigem Stoss, (ohne Einfluss auf das Athmen) später sehr heftig werdend, dann auch rechts, das Athmen erschwerend ($2\frac{1}{2}$ Std. lang) (22, 28); brennend-stechender Verrenkungsschmerz unter der rechten Brustwarze, die Athmung für einige Sekunden unmöglich machend (nach einem Sprung) (22); Brennschmerz in der linken Brusthälfte (d. 3. Tg., 8);

an einer kleinen umschriebenen Stelle links vor dem Schulterblatt Gefühl von eisiger Kälte, kurz (25).

Klinische Anwendung: Neuralgische Schmerzen. Viele Symptome sind aber auch sicher zu beziehen auf die abnormen Circulationsverhältnisse in den Lungen, welche *Agaricus* verursacht, (Dyspnoe in Folge von Kontraktion der Blutgefäße und dadurch bedingten O-Mangel des Blutes).

23. Kreislaufsorgane:

Angst im Herzen (22, 28); beängstigendes Gefühl im Herzen und einige stärkere unregelmässige Herzschläge, im Sitzen (18, Tinktur); Herzbeklemmung mit einigen unregelmässigen stärkeren Herzschlägen, im Sitzen (18, Tinktur); in der Ruhe (18, Tinktur); Beklemmung hinter dem Sternum und einige stärkere Herzschläge (18, Tinktur); Beklemmung im Herzen und stärkere Herzschläge, beim Herabbiegen des Oberkörpers (18, Tinktur); unwillkürliches Seufzen bei beschleunigtem Herz- und Pulsschlag (22, Tinktur); lästiges Gefühl im Herzen, als wäre es eingeengt (19, 2. Pot.); Stiche in der Herzspitze (18, Tinktur); heftige Stiche in der Herzgegend mit aussetzendem Puls (22, Tinktur); momentane Stiche in der Herzgegend, das Athmen erschwerend, bei unregelmässigem, öfters einen Schlag aussetzendem Puls (22, 2. Pot.); stechend-brennender Schmerz, von der Herzgegend ins linke Schulterblatt, bei tiefem Einathmen erregt, durch Husten, Niesen und Schluchzen sehr verschlimmert (22, Tinktur); brennender Schmerz in der Herzgegend mit Herzklopfen (20, 2. Pot.); schmerzhafte Stösse ins Herz, mit Beängstigungen (19, 2. Pot.); Nachts, beim Niederlegen, mehrere Schläge ins Herz mit Zittern in der Herzgrube und Beängstigungen, durch jedes leise Geräusch hervorgerufen, ebenso beim Erwachen des Morgens, wo auch noch Stiche in der Nabelgegend, öfteres Niesen und Gähnen sich einstellte (19, 2. Pot.); Herzzittern, beim Erwachen (32, 1. Dec.-Pot.); Herzschlag deutlicher und stärker fühlbar (18, Tinkt. fort.); vermehrter Herzschlag bei Röthe des Gesichts (22, Tinkt.); Herzschlag unregelmässig, stärker und wie sich überstürzend, nach einem mit Beklemmung verbundenen Ausbleiben des Herzschlags (18, Tinkt. fort.); starke Pulsation des Herzens, welche selbst am Steissbein fühlbar war (22, Tinkt.); fühlbares stärkeres Pulsiren des Herzens (18, Tinkt. fort.); mehrere zuckende Herzstösse; Herzpochen, so heftig, dass der Schall des Herzpulses mit eigenem Ohr vernommen werden konnte, 2 Std. lang (25, 2. Pot.); starkes Herzpochen, wie beim Ersteigen eines hohen Berges (17, 2. Dec.-Pot.); Herzklopfen (sehr oft); schwach (29, 2. Pot.); heftig (29, 2. Pot.); mehrere Minuten dauernd (29, 2. Pot.); so heftiges Herzklopfen, dass

Prüfer sich niederlegen muss (32, Tinkt.); Herzklopfen Morgens beim Erwachen (20, 2. Pot.); von 3—5 Nachmittags ununterbrochen (29, 2. Pot.); Abends heftig (29, 2. Pot.); mit schweisstreibender Angst, darauf unruhiger Halbschlummer (26, Tinkt.); Abends ängstliches Herzklopfen mit fieberhaftem Durst, am folgenden Abend ohne Angstgefühl (26, Tinkt.); heftiges Herzklopfen vor dem Schlafengehen (29, 2. Pot.); Herzklopfen im Stehen, sehr schmerzhaft (12); Herzklopfen nach Aerger (32, Tinkt.).

Puls beschleunigt (22, Tinkt.); 100 in der Minute (22); mit schmerzhaften Stichen in der Herzgegend (22, nach mehreren Tgn.); schnell, klein, früh (12); schnell, jeden 30.—40. Schlag aussetzend (22, Tinkt.).

Puls verlangsamt (oft); von 70 auf 57 (nach 2 Std., 1); nach Kaffeetrinken erhob sich der Puls wieder (von 50 auf 60); und setzte weniger aus (1); nach 10 Tropfen Tincturae fortis Agaric. muscar. fiel der Puls innerhalb 15 Minuten auf 60—54 P. (gleichmässig, voll, weich), nach $\frac{3}{4}$ Std. 60, nach 1 Std. 70, und fiel dann wieder auf 65—60; 25 Tropfen Tinkt. fort.: nach 20 Min. 80 P. (weich, klein), darauf nach 10 Min. 60, nach 15 Min. wieder 70 (voll, gross), später unregelmässige stärkere Herzschläge; 60 Tropfen Tinkt. fort.: nach 15 Min. 57 P. (klein, weich), nach 3 Std. 70 P., nach 9 Std. 90 P. (voll und hart); 2 Drachmen Tinkt. fort.: zuerst 80 P., dann nach 15 Min. 60—65 (und unregelmässig) (18).

Puls schwach (24); und langsam (1, 24); wellenförmig, sehr klein, kaum fühlbar, aussetzend (1); weich und klein (18); ungleich an Schnelligkeit, mehrere langsame volle Schläge, dann einige etwas schnellere, weniger volle (18); Puls ungleich; oft kann man mehrere Schläge ihrer Kleinheit wegen nicht fühlen (1); aussetzender Puls (22, Tinkt.); sehr schwacher, ungleicher, aussetzender Puls (1); der 10. P. setzt aus (1); der 30.—40. P. setzt aus (1); früh ist der Puls weniger aussetzend (1); Puls bisweilen wie doppelt mit einem kurzen Nachschlag (Dicrotie?).

Venen angeschwollen, bei kühler Haut (18, Tinkt.); stark aufgetrieben, Haut sehr warm (18, Tinkt.); Pulsiren der Gefässe und Brustbeklemmung (8, 1.—2. Tg.); starkes Pulsiren in einer Arterie oberhalb des Olecranon am rechten Arm (30, Tinkt.).

Klinische Anwendung: Bei unregelmässigem, stürmischem Herzklopfen, bes. bei der Herzneurasthenie in Folge übermässigen Kaffee- und Theegenusses und zu starken Rauchens.

24. Nacken und Rücken:

Drückend spannender Schmerz in der Hinterhaupt-Nackengegend und zu beiden Seiten des Atlas (25); Morgens im Bett beständiges Zirpen in der Tiefe der Hinterhaupt-Nackengegend, als ob eine Grille im Halswirbelkanal sich befände (25, mehrere Tage lang zur selben Stunde); Zerren, Knistern und Knarren an der Wirbelsäule bei stärkerer Bewegung des Körpers, bes. am Atlasgelenke, bei rascher Bewegung des Kopfes (25); Stechen am Atlasgelenk, wie von Splittern (25); Steifigkeit im Nacken (8, n. 2 Std.); Nacken etwas steif und schmerzhaft bei Seitenbewegung des Kopfes, bes. nach rechts (34); Spannung im Nacken (34); spannendes Ziehen in den M. sterno-cleido-mastoidei und dadurch bedingtes Steifigkeitsgefühl im Nacken (34); Zerschlagensschmerz in den Nackenmuskeln und wie zu kurz beim Vorbeugen; früh beim Liegen im Bett und später auch im Sitzen (12); Zerschlagensschmerz in der linken Nacken- und Schultergegend (25); Verrenkungsschmerz in den Nackenmuskeln, wie von Rücklingsliegen (n. 32 Std., 6); auffallender Verrenkungsschmerz des Halses beim Drehen nach links rückwärts, so heftig, dass der Kopf einige Augenblicke so stehen blieb, ohne in die rechte Lage gebracht werden zu können (22, 28); plötzlich entstehender heftiger Druck zwischen Hals und Schultern (2, n. 10 Std.); Stechen in den Wirbeln des Genicks beim Bücken (25).

Gefühl von Mattigkeit und Steifheit zwischen den Schultern und nach dem Nacken hin (18); Ziehen zwischen den Schultern (37); Reissen zwischen den Schultern, öfters (7, d. 4 Tg.); Stichschmerz zwischen den Schultern (7, d. 2. Tg.); heftige stechend-drückende Schmerzen unter beiden Schulterblättern und an den entsprechenden Stellen vorn an der Brust zum Tiefathmen nöthigend, als würde es erleichtern (22, 28); plötzlich heftiges Stechen wie von Splittern unterhalb des Schulterblatts links (25); rechts, wie von groben eindringenden Splittern (25); in den Muskeln der linken Schulter und zwischen den Schulterblättern kleine Rucke (18).

Kitzelndes Jucken im Rücken (1); Wärme und Rauheitsgefühl in der Dorsalgegend (34); viel Hitzeüberlaufen durch den Rücken, beim langsamen Gehen im Freien, und Zucken im Gesicht links (18); Steifheit im Rücken und heftiger Schmerz in der l. Lende, beim Aufstehen vom Sitze und beim Aufrichten des Körpers, was nur langsam nach und nach möglich ist; während des Sitzens kann der Körper ohne den mindesten Schmerz nach allen Seiten bewegt werden (1); Schwäche

der Rückenmuskeln, Prüfer muss sich anlehnen, um gerade sitzen zu können (2); Schmerzen in den Rückenmuskeln beim Sitzen (18); leichter Schmerz über den Rücken (37); Rückenschmerz bei der geringsten Bewegung sehr heftig (32); Schmerz längs dem Rippenrande vom Rücken den Leib umspannend, mehr beim Gehen und Stehen, das Athmen hindernd (18); nach Tisch leichte Rückenschmerzen und Spannung über beide Brustseiten, von rück- nach vorwärts (37); Abends Rückenschmerz (37); Nachts sehr heftige Schmerzen längs des Rückens, über die Brust, die Lenden und im rechten Oberschenkel (37); Rückenschmerz wie nach anhaltendem Bücken (12); plötzlicher Schmerz in der Mitte des Rückens (18); drückender bohrender Schmerz in der Mitte des Rückens (8, d. 2. Tg.); Schmerz zwischen dem 8. und 9. Brustwirbel, beim Befühlen; am nächsten Tag an derselben Stelle ein schmerzloses abwärts stossendes Pulsiren, synchron mit dem Pulsschlag, als verlief die Aorta im Rückenmarkskanal; diese über 1 Std. anhaltende Empfindung wurde durch äusseren Druck gemildert (22); Zerschlagenheits- und Verrenkungsschmerz im ganzen Rücken, mit Neigung, denselben zu dehnen (8, d. 3. u. 4. Tg.); Zerschlagenheit der Rückenmuskeln, und wie zu kurz, beim Vorbiegen; sowohl beim Liegen im Bett, als beim Sitzen, 2 Tage nach einander (12); an der rechten Rückenfläche kurzer Schmerz, als ob grobe Splitter zwischen Haut und Fleisch eingestossen würden (25); krampfhaftes, schmerzliches Rucken in der l. Seite des Rückens (12); Wirbelsäule für die Berührung empfindlich (37); beständige unangenehme Empfindung über den ganzen Rücken, bes. an der Wirbelsäule (37); leichtes Frösteln längs der Wirbelsäule und der oberen Extremitäten (23); im Rücken ein Gefühl, als ob vom Rückgrat aus eine kalte Luft sich über den Körper verbreitete (aura epileptica?) (22); gegen Druck sehr empfindlicher Schmerz am 12. Brust- und 1.—2. Lendenwirbel mit Kältegefühl an den Gesässmuskeln und Ameisenlaufen an den Füßen (22); im Rückenmarkskanal der Lendengegend Empfindung, als ob hier das Rückenmark oder seine Häute mit einem Stück Eis berührt würden (25); Knistern an den Wirbeln der Lendengegend beim Bücken (25); fortwährendes Prickeln längs der Wirbelsäule und im Hinterhaupt (23); längs der Wirbelsäule Gefühl von Ameisenkriechen (23); heftige konvulsivische Erschütterung der ganzen rechten Körperseite, vom Rückgrat ausgehend (25); häufiges Muskel- und Sehnenhüpfen, mit einer heftigen konvulsivischen Erschütterung des Unterkörpers, von einem oberen Lendenwirbel ausgehend (25); fraisenartige, grässliche Erschütterung des ganzen Körpers, von einem unteren Rücken-

wirbel ausgehend (25); heftiger, gleichsam elektrischer Stoss des Unterkörpers, von einem Lendenwirbel ausgehend (25); besondere Empfindlichkeit der Wirbelsäule beim Waschen mit dem Schwamm, was auf die Idee einer Spinalirritation führt (37); Zieh- und Dehnschmerz längs der ganzen Wirbelsäule und zeitweise fliegende Schmerzen längs des Verlaufs der Rückenmarksnerven (Spinalirritation) (37); schmerzliches Pulsiren im Wirbelsäulenkanal (22); Wirbelsäule so empfindlich, dass selbst das Anlehnen an die Stuhllehne Schmerz verursacht, Morgens (37); an mehreren Stellen der Wirbelsäule Schmerz beim Betasten (32); Wehthun des Rückgrats beim Bücken, als wäre es zu schwach, die beim Vorbeugen des Körpers zunehmende Last zu halten (2, nach 1 Std.); Schmerzhaftigkeit längs der Wirbelsäule beim Bücken (37); heftiger Schmerz an einigen Stellen der Wirbelsäule bei jeder stärkeren Bewegung (32); heftige Schmerzen an der Wirbelsäule bei drehender Bewegung des Körpers, bes. in der Gegend des letzten Brust- und des ersten und zweiten Lendenwirbels, nach stärkerer Bewegung pulsirend (22); zwischen dem 8. und 9. Brustwirbel (22); Schmerzen längs der Wirbelsäule, so heftig, dass Prüfer oft nicht wusste, welche Lage er im Bett einnehmen sollte, um erträglich liegen zu können (37); nach Tisch schmerzt das Rückgrat, eine handteller-grosse Stelle an der Mitte der Wirbelsäule ist besonders empfindlich, sowohl beim Berühren, als auch bei jeder Bewegung des Körpers (37); Spannung längs der Lendenwirbel, das Vorwärtsbeugen erschwerend (37); ziehender Schmerz zwischen dem 8. und 9. Rückenwirbel, periodisch sich bis ans Zungenbein herauf erstreckend (22); reissender Schmerz, bald nach der rechten, bald nach der linken Seite der Lendenwirbel beim Gehen (1); beissendes Brennen an einer kreuzergrossen Stelle der Wirbelsäule, während einiger Minuten (25); heftige, brennend-stechende Schmerzen in der Tiefe des Rückgrats (32); stechende Schmerzen an den Rückenwirbeln (25); Erwachen des Nachts über einem heftigen Stich an einem Rückenwirbel (25); heftiger Stich, der aus dem Rückenmarke der Kreuzlenden-gegend gegen die rechten Gesässmuskeln hinfuhr (25); häufige Stiche wie von Splittern an der Rücken- und Lendenwirbelsäule (25); zwischen den Rücken- und Lendenwirbeln stechender Schmerz wie von Splittern, darauf an derselben Stelle Kältegefühl, als ob das Rückenmark hier mit einem eiskalten Körper berührt würde; einige Minuten später dasselbe stechende Gefühl an den Wirbeln des Nackens (25).

Unangenehme Empfindung in der Kreuzlenden-gegend (25); lähmiger Schmerz hinten in den Lenden, wie von Schwäche, durch Gehen und Stehen verschlimmert (2, n. 12 Std.); Zerschlagenheits-

schmerz in den Ledengegenden, bes. beim Liegen und Sitzen (8); schmerzhaftes Spannen und Drücken in der l. Hüftlengengend, doch nur bei der Lage auf dieser Seite fühlbar (25); Morgens im Bett bei linker Seitenlage drückend spannender Schmerz in den Kreuzlendenwirbeln, von da in die l. Hüftgengend ziehend, bei rechter Seitenlage sogleich verschwindend (25); starkes Ziehen in den Lenden und im Kreuz (37); Stiche in der rechten Lengengend (19, 32); Fippeln in den Muskeln der rechten Lengengend, Abends (8, d. 9. Tg.); kleine Rucke in den Lendenmuskeln (18); Reissen beim Gehen und Sitzen (18); häufiges Muskelhüpfen in der Kreuzlengengend (25); schmerzhaftes, drückendes Spannen in den Sehnen und Bändern der rechten Kreuzlengengend, bei rechter Seitenlage sich einstellend, bei linker Seitenlage verschwindend (25); heftig drückender Schmerz in der linken Nieren-Gengend, Nachts, den Schlaf störend (d. 12. Tg., 8); Stiche, rechts neben dem Rückgrate in der Gengend der rechten Niere (n. $\frac{1}{2}$ Std., 12); Lähmigteitsgefühl, gleich über dem Rande des Darmbeins, neben den Lendenwirbeln, beim Aufstehen vom Sitze einige Minuten lang am Fortschreiten hindernd (1); empfindliche, stumpfe Stiche an der oberen und vorderen Seite des linken Darmbeins (2); an der oberen und vorderen Spitze des rechten Darmbeins (2); dumpfes Schmerzgefühl (wie Hüftweh), in der Gengend des l. Darmbeins, sehr heftig, bes. im Sitzen, verlor sich durch Gehen sogleich gänzlich (22, 28).

Kreuzschmerz, jedesmal nach dem Einnehmen (22); noch 14 Tg. nach beendeter Prüfung (35); Kreuz- und Rückenschmerzen, so heftig, dass Prüfer das Bett nicht verlassen kann (22); und die ruhigste Lage beobachten muss (32); heftiger Kreuzschmerz beim Aufstehen vom Sitz, verhindert den Körper in die Höhe zu richten und die Schenkel zu bewegen (1); Schmerzen zu beiden Seiten des Kreuzes, Abends, sehr heftig, das Gehen erschwerend (22, 28); heftiger Kreuzschmerz im Sitzen und Liegen, durch Bewegung erleichtert (8, d. 1.—3. Tg.) Rücken- und Kreuzschmerz Nachmittags von Gartenarbeit (38); heftiger Kreuzschmerz, sich bald in die unteren Gliedmaassen verbreitend, bei geringer Anstrengung zur Stuhlentleerung (32); Drücken im Kreuz (22 und öfter); wie von einer Last (22); und Völle (22); mit Mattigkeit in den Füßen, beim Gehen (35); drückender Schmerz im Heiligenbein, als sollte es zerspringen (22); beim Anlehnen im Sitzen (22, 28); Drang im Kreuz einige Sekunden lang, gleich nach dem Einnehmen (20); Kreuzschmerzen, wie bei Hämorrhoidalbeschwerden (35); Schwäche im Kreuz, mit drückend spannenden

Schmerzen in demselben (22); Zerschlagenheitsschmerz im Kreuz (18, u. öfter); beim Sitzen (22, 28); im Stehen (12); Verrenkungsschmerz in der Kreuzgegend links (8, d. 6.—8. Tg.); Schmerz im Kreuz wie Hexenschuss, sich längs der ganzen Wirbelsäule bis zum Nacken erstreckend (32); andeutungsweise links (22, 28); Ziehen in Rücken und Kreuz, gegen Abend (32); Kreuz- und Hüftschmerzen nagend, reissend (22, 28); Stiche im Kreuzbein (19, 32); Mittags beim Gehen im Freien plötzlich ein so heftiger Stich im Kreuz, dass Prüfer keinen Schritt weiter zu thun fähig war (32); andauernde zuckende Bewegungen im Kreuz und den unteren Extremitäten (22); heftig zuckender Schmerz im Kreuz, als Prüfer im Sitzen den Schenkel empor ziehen wollte (1); links am Steissbein juckendes Fressen (2); eisiges Kältegefühl dicht am Steissbein (25).

Klinische Anwendung: Bei Spinalirritation, Schmerzen meist scharf stechend, oft dumpf, Kriebeln oder Ameisenlaufen im Rücken, ausserordentlich grosse Empfindlichkeit gegen Berührung des Rückgrats etc. Lumbago.

25. Gliedmaassen:

a) Allgemeines:

Mattigkeit und Schwere in den Gliedern (4); sehr matt in allen Gliedern (18); schmerzhaft Müdigkeit in Armen und Beinen (1); Ameisenlaufen in den oberen und unteren Extremitäten (22); Zittern der Extremitäten (sehr oft); Unruhe und bebendes Zittern in den Muskeln des l. Oberarms und Oberschenkels, mit leichten ruckartigen Erschütterungen, unter häufigem Muskelhüpfen an verschiedenen Gegenden des Körpers (25); häufiges Muskelzucken bald an der inneren Seite des l. Knies, bald am l. Oberarm, bald am r. Schulterblatt (25); Muskelzucken in den Extremitäten mit Aufschnellen bald des einen, bald des anderen Daumens und einzelner Finger (25); Knacken vieler Gelenke bei Bewegung derselben (18); Gefühl wie von elektrischen Zuckungen in den Extremitäten (22, 28); häufige, wie elektrische Erschütterungen verschiedener Glieder und einzelner Finger, und häufiges Muskelhüpfen (25); Schwächegefühl im l. Arm und l. Fuss, Unruhe in denselben, zu Bewegung nöthigend (35); Zerschlagenheitsschmerz in den Extremitäten, bes. links, nach einem Gang durchs Zimmer verstärkt (18); Zerschlagenheitsschmerz einzelner Gelenke (18); die Röhrenknochen der oberen und unteren Extremitäten, sowie alle Gelenke nach Bewegung wie zerschlagen, die Muskeln schmerzen beim Befühlen (1); klammartiger Schmerz hier und da in den Muskeln des ganzen Körpers, bald in den Ober-, bald in den Untergliedern (im Sitzen, 6); Schmerzen verschiedener Art in allen Theilen des Körpers zugleich,

und bes. in der l. Hälfte des Occiput, beim Sitzen (1); Schmerz in einzelnen Muskeln der Extremitäten (18); schmerzhaftes Drücken hier und da in den Gliedern (18); Druckschmerz in einzelnen Muskeln der Extremitäten, schnell kommend und verschwindend, bes. in den Streckmuskeln (18); ziehende Schmerzen hier und da an den Röhrenknochen (37); bald im r. Oberarm, bald im l. Kniegelenk, bald im rechten, bald im l. Oberschenkel (1); Ziehen und Pressen in verschiedenen Muskeln der Extremitäten, Vormittags beim Sitzen (37); Reissen in verschiedenen Röhrenknochen, bes. an ihren Enden (2); Reissen in den Gliedern (22, 28); im l. Oberarm und im r. Oberschenkel, über dem Knie nach aussen (22, 28); hin und wieder momentane Risse in den sehnigen Ausbreitungen der Extremitäten (22); stechendes Reissen in den Gliedern hin und wieder bei anfangender Bewegung, bei fortgesetzter aber verschwindend (22). — Charakteristisch ist das oft kreuzweise Auftreten der Symptome.

b) Obere Extremitäten:

Taktförmiges Muskelhüpfen am l. Schulterblatt und dem l. Deltamuskel (25); heftige konvulsive Erschütterung der l. Schulter (25); Schmerz im l. Schultergelenk (18); Verrenkungsschmerz im l. Schultergelenk (30); heftiger Verrenkungsschmerz im l. Deltamuskel bei jedem Versuch, den Arm aufzuheben, Gefühl, als ob im Muskel Tausende von Splintern wären (25); Zieh- und Druckschmerz in der r. Schulter (37); vorn, am oberen Kopfe des Schulterknochens, feines, scharfes Stechen (2); Stechen in den Muskeln der vorderen Achselwand, rechts (18); Reissen in der r. Schulter (25, 37); in der l. Schulter (37); Wundschmerz am unteren Winkel des l. Schulterblatts, wie aufgerieben (22, 28); in der Mitte des r. Deltamuskels ein eiternder, schmerzhafter Abscess von der Grösse einer Bohne (22).

Im Achselgelenk rheumatisches Ziehen mit Schwäche des ganzen Armes (d. 15. Tg., 8); Mattigkeit bis in den l. Arm (21, 28); Kraftlosigkeit in den Armen (1); schmerzhaftige Müdigkeit der Arme (1); von 2—6 Uhr Nachmittags Lähmigkeitsschmerz im l. Arm (29); die Arme wie zerschlagen (1); heftige Erschütterung des l. Armes (25); konvulsive Erschütterung des l. Armes, wie durch einen elektrischen Schlag, der seinen Ursprung aus den benachbarten Gelenken zu nehmen schien (25); ziehende Schmerzen im l. Arm, welche sich bis in den Mittelfinger erstrecken (29); des Schmerzes wegen muss er die Arme oft in eine andere Lage bringen (1); Jucken an den Armen (1); hirsengrosse, brennend-juckende Blütchen an den Armen (1).

Muskelzucken am l. Oberarm in der Nähe der Ellbogenspitze (25); Empfindung wie vom Aufhüpfen der Sehnen am Oberarm (26); lähmiger Schmerz im l. Oberarm (22, 28); vom Schreiben wird ihm der Oberarm lahm (2); zerschlagen in den Oberarmen (18); die Oberarme schmerzen beim Befühlen (1); aus dem Ober- in den Unterarm ziehende Schmerzen links (18); im r. Oberarm nur bei gewissen Bewegungen etwas schmerzhaft Spannung (37); im r. Oberarm etwas Spannung, bei Bewegung fühlbar (37); drückend-spannender Schmerz in den Sehnen des l. Oberarms, dicht an der Ellbogenbeuge, Morgens nach dem Erwachen, mehrere Minuten anhaltend (25); klammartiger Schmerz in den Muskeln des l. Oberarms, unterhalb des Deltamuskels (25); lebhaft rheumatische Schmerzen vom unteren Ende des l. Oberarms (vorne) bis in den Daumen, während der Ruhe (1); Reissen im l. Oberarm (1); schmerzhaftes Reissen und Spannen im Oberarm (22, 28); im r. Oberarm feines Reissen an der hinteren Seite, oft zugleich auch am l. Unterarm; empfindliches Reissen in der l. Schlüsselbeingegend (22, 28); reissender Schmerz am Oberarm links, darauf empfindlicher Wundschmerz an der Insertionsstelle des l. Deltamuskels, nach kurzer Zeit mit feinen Rissen im l. Schultergelenk, bes. nach hinten, abwechselnd (22, 28); empfindliches ziehendes Reissen an der Radialseite des l. Oberarms und zugleich am Olecranon (22, 28).

Muskelhüpfen am l. Ellbogen (25); kitzelndes Jucken an der Spitze des l. Ellbogens, zum Kratzen reizend (n. 3 Std., 6); Brennen über dem l. Ellbogen (2); Kältegefühl an der rechten Ellbogenspitze, als ob dieselbe mit einem Stück Eis belegt wäre (25); schmerzliche, den elektrischen Schlägen ähnliche Zuckungen im rechten Ellbogen- und im Handgelenk (22, 28); Drücken und Zerschlagenheitsgefühl in dem Ellbogen, bes. links (18); zusammenschnürend-drückender Schmerz im l. Ellenbogen und in der r. Achsel (18); ziehender Schmerz im l. Ellenbogen (18); flüchtige Stiche wie von feinen Splittern an der l. Ellenbogenspitze (25); einzelne flüchtige Risse am r. Ellenbogen (37); und am r. Schienbein (25); schmerzhaftes Reissen im l. Ellenbogengelenk (22, 28); in der Ruhe (1); schmerzloses starkes Pulsiren von einer federspuldicken Arterie, dicht über dem Olecranon des r. Armes im Muskelfleisch, sehr deutlich und wiederholt (22, 28).

Zucken und Fippen auf der oberen Fläche des r. Vorderarms bis in den Handballen (7); Beissen am Rücken des Vorderarms (22, 28); plötzliches Laufen durch den l. Vorderarm, das sich an der Basis der Finger als pressender Schmerz fixirt (18); heftig brennendes Jucken am r. Vorderarm, was zum Kratzen nöthigte, hierdurch aber nicht

gestillt ward; kurz darauf zeigten sich eine Menge hirsenkorngrosser, weiss aussehender Knötchen an denselben Stellen, und die Oberhaut schuppte sich kleienartig ab (1); *) auf der vorderen Seite des l. Unterarms, nahe über dem Handgelenk, eine brennende Empfindung, als hätte er sich verbrannt (2); inneres Zittern im rechten Vorderarm bis in die Hand (18); schmerzhaftes Lähmigkeitsgefühl des r. Ober- und Vorderarms und leichte Ermüdung des letzteren bei nur wenigem Schreiben (19); dumpfer, aber sehr empfindlicher Schmerz in den Vorderarmen (1); beim Erwachen Morgens leichte Schmerzempfindung in der r. Hand und den Vorderarmknochen (37); zuweilen Ziehen in den Vorderarmen (37); schmerzhaftes Ziehen in den Muskeln des Vorderarmes links und über dem Ellbogen hin (18); Reissen in den Knochen des linken Vorderarmes, Vormittags (37); abwechselnd mit ähnlichen Schmerzen an der r. Tibia (37); schmerzhaftes feines Reissen im l. Vorderarm, absetzend und wiederkehrend, wie zwischen den beiden Vorderarmknochen, nach der Hand hin verlaufend mit einem fixen Schmerz am Rücken der Handwurzel, dabei eine Art Taubheitsgefühl in der Haut des Vorderarms, bes. des Handrückens, welches aber nur scheinbar war, denn beim Befühlen war die Empfindung ganz normal (22, 28); feines Reissen an der Ulnarseite des l. Vorderarms (22, 28); empfindliches Reissen an der Radialseite des l. Vorderarms und nach aussen, und in der l. Hüftgegend (22, 28); schmerzhaftes Reissen an der Radialseite des l. Unterarms, sich über dessen obere Fläche erstreckend (22, 28); Reissen im rechten Vorderarm (1); bei Beugung des Vorderarms längere Zeit anhaltender Steifigkeitsschmerz im Biceps (rechts), die Beugung erschwerend, Morgens beim Aufstehen (18).

Kitzelndes Jucken an der r. Handwurzel, zum Kratzen nöthigend (6, n. $\frac{1}{4}$ Std.); brennendes Jucken an der r. Handbeuge (37); am Rücken der r. Hand, gegen die Handwurzel brennendes Wundgefühl, einige Stunden lang, darauf dieselbe Empfindung an der l. Hand (37); Splitterstiche am r. Handrücken in der Nähe des Handgelenks, mit häufigem Zucken verschiedener Muskeln (25); lähmiger, kurz dauernder, heftiger Verrenkungsschmerz in den Sehnen der Dorsalseite der l. Handwurzel wie nach mechanischer Verletzung (22, 28); Reissen in der Handwurzel der l. Hand (1); Zerren im l. Handgelenk (18). — Zittern der Hände (1); starkes Zittern der Hände wie bei Altersschwäche, bei Bewegung oder wenn Prüfer etwas in den Händen hält (6, n. $1\frac{1}{2}$ Std.); Unsicherheit der r. Hand beim Schreiben (22, 28);

*) Hochpotenz.

leichtes Einschlafen der Extremitäten; beim Notiren von nur wenigen Worten, bei etwas gezwungener Lage des Armes, Einschlafen der Hand (22, 28); Einschlafen der l. Hand (22, 28); bis in die Mitte des Vorderarms, Nachts (7, d. 5. Tg.); Lähmungsschmerz in der Hand und dem Arm der l. Seite, und Spannen im r. Vorderarm (29); Jucken, Röthe und Brennen an den Händen, wie nach Erfrieren (Kr. 5); Brenn- und Wundschmerz an der Haut der r. Hand vom Handwurzelgelenk bis zum Daumen und Zeigefinger; die Stelle ist so empfindlich, dass selbst das Darüberfahren mit den Fingern Schmerz verursacht (37); Wundheitsschmerz an der äusseren Hälfte des r. Handrückens, wie nach einer leichten Verbrennung, durch Berührung vermehrt (28); dumpfes Wehthun in den Metacarpalknochen des Mittelfingers der l. Hand (1); ziehende Schmerzen in den Metacarpalknochen der l. Hand (1); ausserordentlich heftiges Beissen in beiden Händen (29); auf dem Rücken der l. Hand 3 entzündete Blüthen von der Grösse eines Hirsekorns, standen 4 Tage lang (1). — Sehenspringen im r. Zeigefinger und Muskelhüpfen am hinteren Rand der r. Hand (25); Eingeschlafenheitsgefühl und heftiges Kribbeln im 4. und 5. Finger, im Handrücken und an der Ulnarseite der Hand (rechts), nach sehr wenig Schreiben (22, 28). Kitzelndes Jucken am r. Daumenballen, zum Kratzen nöthigend (6, n. 8 Std.); am inneren Rand des r. Zeigefingers, wie von Erfrieren, zum Kratzen nöthigend (6, n. 5 $\frac{1}{2}$ Std.); Prickeln und Laufen am vorderen Rande des l. Zeigefingers (25); Brennen und Kriebeln im Zeigefinger der rechten Hand, als wolle ein Nagelgeschwür entstehen; mit häufigem Absterben des Fingers nach einigen Tagen und grosser lang dauernder Empfindlichkeit desselben gegen Kälte (12); die Metacarpophalangealgelenke des Zeige- und Mittelfingers der r. Hand etwas geröthet und für die Berührung empfindlich (37); Gefühl von eisiger Kälte über dem Metacarpophalangealgelenk des rechten Mittelfingers (25); Aufschwellen einzelner Finger (25); Schmerz in der Fingerbasis rechts (18); Zerschlagenheitsschmerz in den Fingern links, dann in den Unterschenkelmuskeln (Extensoren) links (18). Im Stehen und Gehen klammartiger Schmerz im l. Daumenballen, der im Sitzen verging (6, n. 6 Std.); im rechten Daumenballen, beim Schreiben (6, n. 1,8 Std.); im rechten Daumen öfters des Tags und einige Sekunden anhaltend (29); ziehender Schmerz an den Fingern, gleichsam im Periost (37); Ziehen in dem Zeigefinger der r. Hand (1); ziehende Schmerzen, gabelförmig sich vom Interstitium des Daumens und Zeigefingers der l. Hand nach diesen Fingern ausbreitend (22, 28); kurzes Stechen an der rechten Daumenspitze, wie von feinen Splintern

(25); einzelne, schnell auf einander folgende Stiche im ersten Gelenk des r. Zeigefingers (30); häufiges Stechen, wie von eindringenden Splintern am l. Zeigefinger (25); Nadelstiche im l. Daumen, durch leichte Berührung vermehrt und auch erregt (19); Reissen im l. Daumen (28); im Fleisch zwischen Daumen und Zeigefinger der l. Hand (2); am l. Zeigefinger am 2. Gelenk (22, 28); im kleinen Finger der l. Hand vom Metacarpophalangealgelenk her (22, 28); starkes Reissen im r. Mittelfinger (2, n. 23 Std.); schmerzhaftes Reissen und Spannen zwischen dem l. Zeigefinger und Daumen (22, 28); Reissen in den Metacarpophalangealgelenken der l. Hand, durch Bewegung weder vermehrt noch vermindert (2, n. 1. Std.); zuckendes Reissen im Gold- und kleinen Finger der r. Hand (2); reissendes Brennen im r. Daumen Nachmittags 1 Std. (37).

c) Untere Extremitäten:

Grosse Mattigkeit, Abgeschlagenheit (18, 19, 22 etc.); als hinge Blei an denselben (22); Müdigkeit, er weiss nicht, wo er sie hinlegen soll (1 etc.); Schwere (10, 18, 22); im l. Bein wie Blei (18); Schwere und Brennen am r. Bein (37); Schwere und Kälte (31); Kälte (34); schmerzhaftes Ermüdung der Beine beim geringsten Treppensteigen, beim Gehen auf ebenem Boden wieder verschwindend (22, 28); Einschlafen der Beine, sobald Prüfer sie übereinander legt (1); Kriebeln im r. Bein (37); Laufen und Brennen an der Haut beider Beine, von der Hüfte bis zur Ferse (37); Gefühl, als ob am r. Bein gezogen würde (22, 28); Spannung im r. Bein (37); Zerschlagenheit (18); nach geringer Bewegung (1); und wie paretisch (32); Schmerz im r. Bein, Morgens (37); starker Schmerz in den Beinen, als ob sie durch eine grosse Last gequetscht würden (32); sehr starke Zieh- und Dehnschmerzen im ganzen r. Bein (37); Schmerzen am stärksten beim Wiederaufrichten, nachdem er eine Weile gesessen hatte (32); Schweiss an der inneren Seite der Beine, Abends im Bett (22, 28).

Häufiges Muskelzucken an beiden Hinterbacken (25); an der l. Hinterbacke (25); stossweisse kommende ruckartige Erschütterungen bald der l. Hüfte, bald der r. Hand, von den Unterschenkelgelenken ausgehend (25); zum Kratzen reizendes Jucken am l. Sitzbeinknochen (2); Ameisenlaufen in den Gesässmuskeln und ein kühles Herablaufen von den Unterschenkeln bis an die Zehen (22); Gefühllosigkeit und Kälte in den Gesässmuskeln (22); in den Gesässmuskeln öfter ein Kältegefühl (22); Kältegefühl an beiden Hinterbacken und eisige Kälte bis an die Knöchel beider Füsse, bes. an den grossen Zehen (25);

Kältegefühl in den Gesässmuskeln, welche krampfhaft zusammengezogen sind, das Gehen erschwerend (22); Kältegefühl in der rechten Hinterbacke in taktförmigen Intervallen, mit jedem Pulsschlag erscheinend (25); an einem Punkt der r. Hinterbacke und an der Rückenfläche unterhalb des Schulterblatts (25); an der l. Hinterbacke und der Trochanter-Gegend (25); heftiges Reissen und Kältegefühl im l. Hinterbacken, im Sitzen sehr heftig, beim Aufstehen und Gehen sich vermindernd (1, 8 Tage lang); Kältegefühl wie von Berührung mit Quecksilber an beiden Hinterbacken (25); an den r. Gesässmuskeln (25); auf einer kleinen, länglichen Stelle der rechten Glutaeen (25); an einer silbergroschengrossen Fläche der l. Gesässmuskeln (25); Brennen in den Gesässmuskeln (22); auffallend heftiger Schmerz der Beine, bes. der Hüften, Hüftschmerz bes. links unter den Sitzmuskeln; Berührung und Druck sind ohne Einfluss, Gehen oder Ruhe verändern ihn ebenso wenig, tiefes Bücken vermehrt ihn, sowie Aenderung der Lage der betreffenden Theile (22, 28); Hüftweh, 24 Std. lang, welches im Sitzen nicht, im Gehen aber sehr schmerzlich empfunden wird (12); Morgens nach dem Aufstehen ein Zerschlagenheitsschmerz in der r. Hüfte, der beim fortgesetzten Gehen bald verschwand (25); klammartiger Schmerz vom Darmbein herab gegen die Muskulatur der vorderen rechten Oberschenkelfläche (25); Verrenkungsschmerz im l. Hüftgelenk (22, 28); an beiden Hüftgelenken und Unterschenkeln Verrenkungs-, Ermüdungs-, Zerschlagenheitsschmerz mit Reissen (22, 28); Verrenkungsschmerz am l. Schoosse im Freien (n. 4¹/₂, Std., 6); Drücken in den Hüftgelenken, bes. Morgens im Bett, zuweilen eine Empfindung, als ob die schmerzhaften Hüftgelenkköpfe von ihren Gelenkpfannen oder die Beckenknochen von dem Heiligenbein getrennt oder gezerzt würden (22); am rechten Darmbein, unter den Glutaeen rheumatisch ziehender Schmerz wie Hüftweh (22, 28); inneres Ziehen von den Beckenmuskeln bis in die Beine, das in äusseres Beben übergeht, bei sehr warmer Haut, zuweilen schwacher Druck in verschiedenen Gelenken (18); ziehendes Reissen im l. Hinterbacken, des Nachts aus dem Schlaf weckend (1); momentane Risse und krampfhaft Zusammenziehungen des l. grossen Gesässmuskels (22); Blutschwär am l. Hinterbacken (10).

Elektrische Stiche in der Haut der vorderen Fläche des rechten Oberschenkels (25); feine Stiche an der vorderen Fläche des Oberschenkels über dem l. Knie (25); Kältegefühl an einem etwa einen Zoll langen und einige Linien breiten Streifen an der hinteren Fläche des r. Oberschenkels (25); schmerzhaft Müdigkeit der Oberschenkel. Schwere in den Beinen (1); schmerzhaft Lähmigkeit im l. Ober-

schenkel (12): in der Mitte des r. Oberschenkels vorne, bes. beim Gehen; es ist, als wäre der Schenkel zu schwer und als läge eine Last darauf (n. 8 Std. 2); anhaltendes, lähmiges Ziehen im l. Oberschenkel, bis zum Knie herab, in Ruhe und Bewegung; nachmittags (12); Zerschlagenheitsschmerz oberhalb des Knies an der äusseren Fläche des Oberschenkelknochens (30); Schmerz in den Oberschenkeln, wie nach grossen Fussreisen (1); klammartige Schmerzen an den Muskeln der vorderen Fläche des r. Oberschenkels (25); bald an der vorderen Oberschenkelfläche, über dem l. Knie, bald in den Muskeln des l. Unterschenkels (25); heftiger Schmerz in den Schenkeln, sobald der eine Schenkel über den anderen gelegt wird (1); der r. Oberschenkel schmerzt sehr stark (37); die sehnige Ausbreitung am r. Oberschenkel ist schmerzhaft gespannt (37); schmerzhaftes Drücken im l. Oberschenkel (12); im unteren, äusseren Theil des l. Oberschenkels, bis ins Knie hinein, dann in der l. Sohle (18); an der äusseren Seite des Oberschenkels, über dem Knie, als stecke ein Pflock darin (2 n. 24 Std.); heftiges Zusammenziehen der Beugemuskeln des l. Schenkels, während des Gehens (34); rheumatisches Ziehen in der äusseren Seite beider Oberschenkel, im Gehen, nach Sitzen (12); Ziehen und Drücken in den Muskeln des l. Oberschenkels und Zerschlagenheit des l. Ellenbogens (18); Ziehen und Dehnen an der vorderen Fläche der Schenkel (37); bohrender Schmerz in den Oberschenkeln, Schienbeinen und Fusswurzelknochen, dabei zugleich Schläfrigkeit und Abspannung des ganzen Körpers (1). Reissen am Kopf des linken Oberschenkelknochens, heftig, die Nachtruhe störend (1); Reissen, gleich unter dem kleinen Trochanter des rechten Schenkels (1); vom Gelenk des l. Oberschenkels bis zum Knie herab, und Taubheitsgefühl im ganzen Schenkel (1); Reissen im r. Oberschenkel, beim Sitzen (1); beim Gehen (1); Reissen, mit Gefühl von Kälte an der hintern Seite des l. Oberschenkels (1); ziehendes Reissen, absatzweise, an der äusseren Seite des l. Oberschenkels oberhalb des Knies bis an die Kniekehle (22, 28); ziehendes Reissen von der l. Leistengegend, an der Vorderseite des Oberschenkels sich bis zu dessen Mitte erstreckend (22, 28); beim Uebereinanderlegen des rechten Oberschenkels über den linken ziehend reissender Schmerz in den Muskeln des r. Oberschenkels, das beim Ausstrecken desselben wieder verging (6 n. 1 Std.); fressendes Jucken in der Mitte der vorderen Seite des l. Oberschenkels (2). Mattigkeit in den Knien (18); Schlottern (22, 28); beim Gehen solche Schwäche der Knie, dass sie einknickten (22, 28); Haltlosigkeit in den Beinen und Zusammenknicken der Kniee bei jedem Schritt, auf den nicht besonders geachtet wurde,

ohne Ermüdungsgefühl (22, 28), plötzliches Knicken des l. Knies im Gehen (12); Schwächegefühl und ziehender Verrenkungsschmerz im r. Knie, vorübergehend (34); Verstauchungsschmerz an der inneren Seite des l. Kniegelenks, beim Gehen (1); an der äusseren Seite (1); inneres Beben in den Knien und Kraftlosigkeit in den Unterschenkeln (18); Muskelzucken am r. Knie (25); Kältegefühl wie von der Berührung mit Quecksilber an einer silbergroschengrossen Stelle der r. Kniekehle (25); schmerzhaftes Lähmigkeit in der l. Kniekehle (12); die Kniegelenke schmerzen gleich früh nach dem Aufstehen aus dem Bett, beim Sitzen (1); bebender Schmerz in der rechten Kniekehle (22); Ziehen in beiden Kniegelenken (1); im l. Knie (1); ziehender Schmerz in den Knien (26); vom r. Knie bis in die Zehen, beim Sitzen (1); im Knie, bei Bewegung verschwindend, im Liegen sich heftiger einstellend (26); heftige Stiche in den Knien, Schwäche in den Füssen, öfters (35); beim Gehen (35); bald im rechten, bald im l. Knie (37); heftige Stiche im r. Knie, beim Aufstehen vom Sessel (37); im l. Knie mit nachfolgendem Schwächegefühl des Gliedes (22); stechender Schmerz in fast allen Gliedern des Körpers, bes. in beiden Kniegelenken und im Kopfgelenke, so dass bes. das rechte Kniegelenk beim Treppensteigen bedeutend schmerzte (37); Stiche im Knie mit elektrischen Erschütterungen (25); über dem r. Knie (25); Stechen wie mit vielen feinen Nadeln, über der r. Kniekehle (2 n. 36 Std.); Zucken an der inneren Seite des r. Knies (1); leises, vorübergehendes reissendes Ziehen im r. Kniegelenk (22, 28); feines Reissen am r. Knie (22, 28); schmerzhaftes Reissen im r. Kniegelenk (22, 28); beim Stehen und Sitzen (1); anhaltendes bohrendes Reissen im r. Knie, beim Sitzen (1).

Heftig brennendes Jucken am l. Unterschenkel, zum Kratzen nöthigend, dadurch aber nicht gehoben; an derselben Stelle eine Menge hirsekorngrosser, weiss aussehender Knötchen, welche sich kleienartig abschuppten; sie standen beinahe 1 Std. lang und mit ihrem Verschwinden verlor sich das Jucken (1)*); Kriebeln und Pressen in der l. Wade (18); unter dem l. Knie, gleich neben dem Schienbein, nach seiner inneren und vorderen Fläche zu, wie auch am Kopf des Wadenbeins, Empfindung, als legte Jemand eine warme, flache Hand darauf (2); häufiges Sehnenhüpfen am r. Unterschenkel (25); Muskelhüpfen an der l. Wade (25); am r. Unterschenkel und am r. Fuss, mit ruckartigen Erschütterungen daselbst, elektrischen Schlägen ähnlich, darauf pickendes

*) Hochpotenz.

Jucken an der l. Fusssohle nahe den Zehen und am l. Zeigefinger (25); stossweise kommende, konvulsive Erschütterungen des r. Unterschenkels (25); Hüpfen, Ziehen, Drücken hier und da in den Unterschenkelmuskeln (18); Schwere in dem ganzen Körper, bes. in den Waden (3); an beiden Schienbeinen etwas Empfindlichkeit, aber kein Schmerz (37); Schmerzen in den Beinen, bes. in der Gegend des r. Schenkelgelenks und am r. Unterschenkel (lateral), ähnlich heftigen Ermüdungsschmerzen, mit Reissen; Gefühl von Haltlosigkeit und Ermüdung (22, 28); Schmerzen in den Unterschenkeln, wie von Entkräftung nach überstandem Nervenfieber (1); leichte Schmerzen in den Schienbeinen, Morgens nach dem Aufstehen (37); Abends (37): Morgens sehr starke Schmerzen in der l. Schienbeinröhre, Vormittags im Gehen sich verlierend, Mittags auf kurze Zeit wiederkehrend; den ganzen Vormittag mit kleinen Unterbrechungen dauernd, Mittags am schlimmsten, Nachmittags und Abends sich vermindern; die Schmerzen erscheinen mitunter auch im l. Ellenbogenhöcker, sie haben den Charakter von syphilitischen Knochenschmerzen, jedoch mit dem Unterschiede, dass sie sich in der Bettwärme nicht verschlimmern, sondern eher vermindern, mitunter auch ganz verschwinden (37); Schmerzen in der r. Schienbeinröhre Morgens (37); im r. Unterschenkel (37); die Unterschenkel schmerzen wie zerschlagen (1); Brennen an beiden Unterschenkeln, Morgens, nach dem Aufstehen sich verlierend (37); Brennen am r. Unterschenkel (37); Morgens (25); n. Tisch (37); Abends (37); Brennschmerz am r. Unterschenkel, als wenn sich ein Geschwür bilden wollte (37); Brennen an der r. Wade (37); etwas Brennen an der Haut des r. Unterschenkels (37); an der r. Schienbeinröhre (37); Spannen und ziehender Schmerz in beiden Unterschenkeln und Füßen, Nachts (29); Spannung im r. Unterschenkel, nach dem Aufstehen (37); Spannen in den Gastrocnemii, flüchtige Stiche im l. Hüftgelenk und Dehnschmerz an der Gelenkpfanne, als ob der Knochen vom Heiligenbein getrennt würde; letzterer Schmerz erstreckt sich bis in die untere Bauchhöhle (22); Gefühl von Steifheit in den Achillessehnen, beim Aufstehen und Sitzen (18); klammartiger Schmerz an der medialen Seite der r. Wade (25); in der r. Wade und etwas später auch im l. Deltamuskel (25); Schmerz im l. Unterschenkel, Krampf im l. Schienbein und an der Wade (38); beim Gehen plötzlich ein heftiges Zusammenziehen, krampfhafter Schmerz in der r. Wade, als wenn sich dort etwas zusammengeballt, am heftigsten beim Aufheben und Niedersetzen des Fusses; die Kniee knicken ein und sind lahm (22, 28); pressender Schmerz im unteren Theil des l. Unterschenkels, beim Gehen

durchs Zimmer (18); Druckschmerz in den Schienbeinen (37); Druck wie von Quetschung an der medialen Seite der Wadenmuskeln, beim Sitzen, sich beim Stehen und Befühlen etwas mindernd, beim Sitzen aber wieder heftiger werdend (6, n. 2 Std.); ziehend drückender Schmerz in den Unterschenkeln und bes. in den Fussgelenken (37); an der l. Schienbeinröhre Morgens, Vormittags im Gehen verschwindend, aber Mittags im Sitzen wiedererscheinend (37); oben im Schienbein, unterhalb des Knies, schmerzliche Empfindung wie Brennen und Drücken zugleich (2); Ziehen im r. Unterschenkel (1); im unteren Theil des l. Unterschenkels (18); auf dem l. Schienbein, im Gehen (18); Ziehen und Beben im l. Unterschenkel, mehr in der Kniegegend (18); ziehender Schmerz in beiden Schienbeinröhren (25); auf der hinteren Seite des l. Unterschenkels von der Wade herab, beim Gehen sich verlierend, Nachmittags (12); ziehender Schmerz gleichsam im Periost der Unterschenkelknochen (37); feines Stechen in der l. Wade (18); an der Mitte der medialen Seite des l. Unterschenkels und nach dem Schienbein zu (2); Stiche in der r. Wade (19); in der Haut der r. Wade (19); heftiger, starker Stich in der lateralen Seite der Wade (6, nach 2 Std.); Reissen in den Unterschenkeln, im Sitzen (18); in dem unteren Ende des Schienbeins (1); am l. Unterschenkel und in der Wade (19, 32); im l. Schienbein (1, 37); mit dem Gefühl von lähmungsartiger Taubheit im l. Unterschenkel (22, 28); momentane Risse in den sehnigen Ausbreitungen verschiedener Körpergegenden, bes. an dem lateralen Theile des l. Unterschenkels (22); empfindliches Reissen in der r. Schienbeinröhre, Nachts (37); ziehendes Reissen im r. Schienbein (1); Reissen in den Muskeln des vorderen unteren Theils des r. Unterschenkels (18); Reissen in der äusseren Fläche der r. Wade im Sitzen (7); einige flüchtige Stiche am r. Schienbein (37); feines Reissen in dem lateralen Theile des r. Unterschenkels über dem Fussgelenk (22, 28); durchdringender, feiner reissender Schmerz, immer plötzlich erscheinend, in der Gegend des rechten Unterschenkels, vorn dicht über den Fussgelenken und zu gleicher Zeit in der Mitte des linken Handrückens (22, 28); starke Schmerzen an beiden Unterschenkeln, Nachts (25, 37).

Schwächegefühl in den Füßen, beim Hinuntergehen über die Stiege; beim Gehen im Freien dauert diese Schwäche fort, Prüfer fühlt deutlich, dass sie von der Kreuzgegend ausgehen (35); beim Stehen sind die Füße so schwach, dass der Körper in schwankender Bewegung ist (2); Schwere in den Füßen (31); Schwere und Schläffheit in den Füßen (12); kitzelndes Jucken an den Zehen, das zu Kratzen

reizt, wie bei erfrorenen Füssen (6 n. 11 $\frac{1}{2}$ Std.); Prickeln und Laufen an den Zehen und der Ferse (25); Kriebeln unter der Haut am inneren Fussknöchel links (18); auf dem l. Fussrücken (18); in den Zehen, bes. links (18); Ziehen und Kriebeln unter der Haut an der vorderen Fläche der Unterschenkel und nach der inneren Seite der Sohle hin (18); Kriebeln, wie Ameisenkriechen in den Zehenspitzen, links (18); Ameisenlaufen in den Füssen (22); fressendes Jucken unter dem inneren Knöchel des l. Fusses (2); auf dem Rücken des r. Fusses (2); Kälte der Füsse, wie im Schnee (38); bis an die Knöchel (25); am inneren Knöchel des l. Fusses und in der r. Achselhöhle, Morgens im Bett (25); die Füsse kalt und schwankend (23); empfindliches Jucken in der grossen Zehe des l. Fusses (1); im Ballen der l. grossen Zehe (7); unbestimmter Schmerz, wie pochend, verrenkt, in der r. Fussbeuge und nach dem Rücken des Fusses zu (22, 28); Verrenkungsschmerz im l. Knöchel (30); Zerschlagenheitsschmerz im l. Fussgelenk und Ellbogen (18); Schwäche und schmerzhaft empfindlichkeit in allen Gliedern; wenn er steht, schmerzen die Fersen wie zerschlagen, wenn er sich setzt, schmerzt das Gesäss wie von langem Sitzen (2 n. 1 Std.); starke Schmerzen im Rücken des l. Fusses, Abends (37); empfindlicher Schmerz an einem Hühnerauge des rechten Fusses (37); an dem Hühnerauge der kleinen Zehe des r. Fusses (37); die l. grosse Zehe ist an der Einbiegung des Nagels geschwollen und sehr schmerzhaft (22); Wundheitsschmerz an der kleinen Zehe des r. Fusses, wie vom Druck enger Schuhe (6 n. 6 $\frac{1}{2}$ Std.); ebenso im Hühnerauge der l. zweiten Zehe (6 n. 2 Std.); im Bett ein starkes Brennen an beiden Füssen, bis an den Knöchel, als ob das Blut in den Adern glühte (25); am r. Fuss um den inneren Knöchel ein schmerzhaftes Brennen der Haut, ungefähr wie bei beginnendem Rothlauf, ohne dass an der Haut etwas zu sehen (37); starker Brennschmerz auf dem Rücken des l. Fusses, spät Abends (37); heftig brennende Schmerzen im Hühnerauge der kleinen Zehe des r. Fusses (35); stechend brennender Schmerz um beide Fussgelenke und feine Stiche in den Kniegelenken, anfallsweise, bes. im Gehen (37); brennender Stich in der l. Ferse (25); wühlender Schmerz in den Zehen des r. Fusses (1); ein kurzer bohrender Schmerz am r. Fersenbein in der Achillessehne (25); leichtes Ziehen um die Knöchel beider Füsse (37); am inneren Fussknöchel links (18); Ziehen im rechten Fuss (18); schmerzhaftes Ziehen im r. Fuss, an der vorderen Schenkelseite bis über das Knie sich ausdehnend, zugleich Gefühl von Schwäche im r. Fuss, Abends im Gehen (35); Ziehen in den Zehen des l. Fusses (1 und 18); Stösse und Druckschmerz im Fussgelenk,

Nachts, aus dem Schlaf weckend (19); Klamm in der Fusssohle, Nachts (1); Klammschmerz und ziehender Krampf im r. Fussgelenk, sich über den ganzen Fuss ausdehnend, wie eingepresst, dann zunehmend über die Ferse und Wade hinauf, Nachts im Bett (38); starker Krampfschmerz in den Füßen, nach einem Gang bergaufwärts, $\frac{1}{2}$ Std. lang (38); stichartiger Schmerz am äusseren Knöchel d. l. Fusses, im Sitzen (6 n. 5 Std.); Stiche in der Ferse beim Auftreten, bis in den Unterschenkel hinauf (22); Stiche in der unteren Fläche der Ferse, beim Sitzen (1); heftiges Stechen im l. Mittelfuss und den Zehen von den Knöcheln an, in der Ruhe (1); Stiche in die untere Fläche des 1. und 2. Mittelfussknochens (1); Stechen in der 2. und 3. Reihe der Fusswurzelknochen und der Ferse beim Gehen (22); feine Stiche auf dem Rücken des r. Fusses (2); Stechen in der l. Sohle (18); Stiche in der Stelle eines früheren Hühnerauges (3); scharfes Stechen in den l. Zehen beim Stehen (6 n. $\frac{1}{4}$ Std.); stumpfe empfindliche Stiche in den 3 letzten Zehen des rechten Fusses (2 n. 20 Std.); stechende Schmerzen an der kleinen Zehe des r. Fusses, bes. heftig und anhaltend Abends im Sitzen, durch Gehen sich vermindernd (35); grabend stechende Schmerzen in der r. Ferse und der grossen Zehe, wie von Splittern (25); stechender Schmerz wie von Splittern an der r. Ferse (25); und den Zehen (25); in der l. Fusssohle (25); Reissen im r. Fussgelenk und im r. Knie (18); reissender Druck am medialen Knöchel des l. Fusses im Sitzen (6); Reissen im rechten hohlen Fuss beim Sitzen (1); in den Fusssohlen, beim Gehen (1); ziehendes Reissen auf der unteren Seite der r. grossen Zehe, beim Sitzen (1); Reissen im Ballen der l. grossen Zehe, öfters (7, d. 2. Tg.).

Klinische Anwendung: Bei neuralgischen Schmerzen, scharf schiessend stechend, wie unter der Haut. Neuralgien bei Tabes. Ischias (?).

26. Nähere Umstände.

a) Verschlimmerung:

Agaricus musc. hat als besonders charakteristisches Merkmal grosse Empfindlichkeit gegen kalte Luft und ebenso andererseits gegen Sonnenstrahlen und -Hitze. Alle Symptome sind schlimmer bei kalter Witterung (bes. die Kopfschmerzen), ferner durch Trinken kalten Wassers und vor Gewittern. Viele Symptome treten auf beim Gehen in der freien Luft, welches zugleich eine häufige Ursache der Verschlimmerung ist. Starke Bewegung, Anstrengung (Gartenarbeit, Treppensteigen, Bergsteigen) verschlimmert. Ganz allgemein ist im Uebrigen Verschlimmerung im Zimmer und in der Ruhe (im Sitzen und im Stehen); ausgenommen

bei dem Symptom Schwindel, bei welchem bald Besserung, bald Verschlimmerung beim Aufenthalt im Zimmer angegeben wird.

b) Besserung:

Durch langsame, mässige Bewegung (Kopfschmerzen etc.), durch fortgesetzte Bewegung (Schmerzen in den Hüften und Gliedern), beim Aufenthalt im Freien (Vertigo, Nausea, Mattigkeit etc.), von Kaffeegenuss (schwacher, ungleicher, aussetzender Puls), durch äusseren Druck (Stirnkopfschmerz, Schmerz in der linken Schläfengegend, in der rechten Thoraxseite, im Hypogastrium etc.), beim Aufenthalt im Zimmer (Vertigo), in der Bettwärme (gewisse Schmerzen in den Knochen — s. Symptome), Besserung, sobald die Aufmerksamkeit auf die Beschwerden gelenkt wird (Kopfschmerzen, unangenehme Empfindung etc.), wenn die Gedanken auf etwas anderes gerichtet werden (Schwindel etc.).

III. Physiologischer Theil.

Agaricus muscarius und besonders sein wichtigstes Alcaloid Muscarin ist heute in der allopathischen Schule lediglich von toxicologischem Interesse. In der Homöopathie dagegen hat das Mittel bei einer ganzen Reihe von Krankheitsformen therapeutische Verwendung gefunden, wenn auch nicht so vielseitig, als man nach den so reichhaltigen Ergebnissen der physiologischen Prüfungen erwarten sollte. Die klinische Anwendung wird sich sicher auf ein viel ausgedehnteres Gebiet erstrecken, wenn erst durch häufigere eingehende Erprobung des Mittels am Krankenbett — unter genauer Berücksichtigung der Symptome — weitere Indicationen für dasselbe aufgestellt werden können.

Die Prüfungen von *Agaricus muscarius* gehören zu den ausgezeichnetsten, die wir in unserer homöopathischen Pharmacodynamik haben, und zwar, neben Hahnemanns und seiner Schüler Untersuchungen, besonders dank der vorzüglichen Arbeiten der österreichischen Homöopathen unter Leitung des Prof. Dr. von Zlatarovich.

Die Vergiftungserscheinungen sind bei *Agaricus musc.* und *Muscarin*, da im Pilze neben letzterem noch andere toxische Substanzen enthalten sind, natürlich nicht in allen Punkten gleich, doch sind sehr viele übereinstimmend. Die bei den Prüfungen der Homöopathen eruirten Symptome decken sich im Wesentlichen mit dem Bilde der *Agaricus*vergiftung, nur haben jene homöopathischen Prüfungen auch

die feineren Wirkungen dieses Mittels, die bei der rein toxicologischen Wirkung nicht zur Beobachtung kommen, bis ins Detail ermittelt.

Die ausserordentliche Giftigkeit des *Agaricus musc.* und der Umstand, dass derselbe leicht mit einigen anderen Pilzen, besonders mit dem essbaren Kaiserling, *Agaricus caesareus*, verwechselt wird, lässt es a priori als sehr erklärlich erscheinen, dass wir in der Literatur viele Fälle von Fliegenschwammvergiftungen verzeichnet finden, zum Theil mit recht genauer Beschreibung der Symptome (Krasneminikov, Georgi, Paulet, Vadrot u. A.). Auch die Experimente liegen in ziemlich grosser Zahl vor, so von Paulet (bei Orfila), Bulliard, Phoebus, Hertwig, Maschka, Krombholz u. A., und dem homöopathischen Arzt Dr. W. Huber, der sehr sorgfältige Beobachtungen an Katzen, Hunden, Kaninchen und Tauben anstellte.

Die Wirkung auf das Centralnervensystem äussert sich in Alteration des Bewusstseins, Delirien, Visionen, Hallucinationen, Rauschzustand, Umhertaumeln, Konvulsionen, furibunder Tobsucht mit Bewegungsdrang und Zerstörungstrieb, tetanischen oder epileptiformen Krämpfen, Zittern der Glieder, Muskelzuckungen, Schwindel, Stupor, Coma. Erregung und dann Lähmung. In den mitgetheilten Fällen zeigte sich (nach mässigen Dosen) Aufregung, Lustigkeit, erhöhter Muth, zugleich mit Steigerung der physischen Kräfte; der Vergiftete fängt an zu tanzen, singen und lachen, plaudert sehr lebhaft, spricht mit grosser Geläufigkeit, antwortet aber nicht auf Fragen, die man an ihn richtet, erzählt Liebesgeschichten, Kriegsthaten etc.; ein anderer wechselt sehr in seiner Stimmung, bald lacht er, bald ist er ganz untröstlich, umarmt seine Kameraden und küsst ihnen die Hände, er glaubt, dass er Offizier sei und kommandirt; andere weinen und stehen gewaltige Angst aus, ein kleines Loch scheint ihnen ein grosser Abgrund zu sein etc. (nach grossen Dosen); Wuthanfälle mit Selbstmordversuchen, Delirien mit nachfolgender bewusstloser Betäubung, Patient erinnert sich nach der Genesung nicht mehr an das, was mit ihm vorgegangen, grosse allgemeine Schwäche, Ohnmacht, todtähnlicher Schlaf.

Bei einigen Völkerstämmen im Norden Asiens, so bei den Samo-jeden, Kamtschadalen, Tschuktschen u. A. wird der Fliegenpilz als Berausungsmittel und als Stimulans verwendet. Die Berserkerwuth der Nordmänner soll gleichfalls durch den Genuss unseres Pilzes erzeugt worden sein („Normannenthee“). Der Pilz wird entweder im getrockneten Zustande verspeist, oder mit dem Saft von *Epilobium angustifolium* resp. *Vaccinium uliginosum* vermischt, als Getränk ge-

nossen, dessen berauschende Wirkung sich bald einstellt: zunächst Munterkeit, Beherztheit, grosse Ausdauer bei schweren Anstrengungen, dann Sehnenhüpfen, Schwindel, Taumel, Schlaf; nach grösseren Mengen öfters Erbrechen, Zuckungen der Extremitäten, konvulsivische Bewegungen der Kopf- und Nackenmuskeln etc. (cfr. die Prüfungssymptome der Homöopathen). Ob diese Wirkung vom Muscarin abhängig ist oder durch das präsumirte „Fliegenschwamm - Atropin“ hervorgerufen wird, ist noch nicht entschieden. Nach den Experimenten von Högges und Klug steigert das Muscarin die Erregbarkeit der quergestreiften Muskelfasern und setzt (bei Anwendung grosser Dosen!) die Funktionsthätigkeit des Centralnervensystems (Gehirn und Rückenmark) sehr bald herab, während es die Erregbarkeit der peripheren Nerven langsam vermindert. Ob nicht bei Anwendung kleinerer Mengen oder im Initialstadium der Wirkung toxischer Dosen von Muscarin eine Steigerung der Thätigkeit des Centralnervensystems zu konstatiren wäre? In diesem Falle dürfte die Annahme eines besonderen „Fliegenschwamm-Atropins“ zur Erklärung der Wirkung des *Agaricus musc.* auf das Gehirn überflüssig werden.

Bei Thieren treten nach Vergiftungen mit Fliegenpilz ebenfalls starke Aufregung, Schreien, unruhiges Umherlaufen, Zittern und Zucken in den Gliedern auf, der Gang wird unsicher und wankend, und schliesslich erfolgt Lähmung, besonders der hinteren Extremitäten. Bei der Sektion zeigten sich die Gefässe der Hirn- und Rückenmarkshäute stark mit Blut überfüllt (Huber, Krombholz).

An der Haut ist in den Vergiftungsfällen meist auffallende Kälte beobachtet worden, ferner cyanotische Färbung des Gesichts und der Extremitäten und starke Schweissbildung, kalter Schweiss an Gesicht, Hals und Brust und allgemeine klebrige Schweisse. Bei den homöop. Prüfungen traten ferner auf Brennen und Jucken, sowie diverse Eruptionen an der Haut. Das Muscarin (3—5 mg.) erzeugt beim Menschen und ebenso bei Säugethieren profuse Schweisssekretion.

Von den Wirkungen auf die Sinnesorgane sind diejenigen welche das Auge betreffen, die auffallendsten. Die vermehrte Thränenabsonderung, wie sie schon nach kleinen Dosen von Muscarin an Thieren und beim Menschen stets auftritt, ist auch in den homöopathischen Prüfungen mit *Agaricus musc.* mehrfach beobachtet worden. Mydriasis, Sehstörungen, ja vorübergehende Blindheit werden als Folgen der Vergiftung mit Fliegenpilz angegeben. Wahrscheinlich geht der Mydriasis eine Myosis vorher. Die Prüfungen ergaben sowohl Erweiterung, als Verengerung der Pupillen, Verdunkelung des Gesichts, Diplopie. Bei

Katzen fand Krombholz zunächst starke Myosis und später auf der Höhe der Vergiftung die Pupille ad maximum erweitert. Muscarin ruft sowohl bei Säugethieren als am Menschen Accomodationskrampf und Myosis hervor (Reizung des Oculomotorius); bei Katzen weicht die Myosis im späteren Stadium der Intoxikation einer Dilatation. Nach Krenchel tritt bei Menschen auch nach lokaler Applikation von Muscarin Accomodationskrampf und später, jedoch nicht konstant, Myose auf. Diese Myose hält übrigens länger an, als die durch Physostigmin erzeugte.

In den Prüfungsprotokollen werden bezügl. der anderen Sinnesorgane als Agaricus-Symptome u. A. erwähnt Sausen und Klingeln in den Ohren, Vermehrung der Schleimabsonderung in der Nase, Niesen, Nasenbluten, bitterer Geschmack etc.

Die Temperatur sinkt besonders im letzten Stadium der Agaricusvergiftung ausserordentlich stark. In den homöop. Prüfungen wird Frösteln, Schüttelfrost häufig angegeben, ferner mehrmals Wärme des Gesichts bei kalten Händen. Nach Carville wirken kleine Dosen von Muscarin steigernd auf die Temperatur, während nach grossen stetiges Sinken zu konstatiren ist.

In ganz hervorragender Weise beeinflusst Agaricus musc. den Circulationsapparat, insbesondere das Herz, dessen unter der Wirkung des Giftes erfolgender Stillstand die Ursache des letalen Endes ist. In den Vergiftungsfällen wird übereinstimmend die Herzthätigkeit als verlangsamt, schwach und unregelmässig angegeben. Dies tritt auch als hervorstechendstes Symptom bei den homöop. Prüfungen auf, besonders nach den Einnehmen stärkerer Dosen, während andererseits öfters nach schwächeren Dosen vermehrte Herzaktion zu beobachten war. Das stimmt ferner zu den Resultaten, die aus den vielfach an Säugethieren und am Menschen unternommenen Experimenten mit Muscarin gewonnen worden sind. Es wurden nämlich beim Menschen und beim Hunde festgestellt, dass das Muscarin eine der Verlangsamung der Herzkontraktionen vorhergehende Steigerung der Pulsfrequenz bewirkt. (Diese Beschleunigung hat Huber auch an seinen mit Agaricus musc. vergifteten Katzen und Kaninchen wahrgenommen.) Es handelt sich hier aber um die initiale Wirkung relativ grösserer Mengen des Giftes, resp. um die volle Wirkung minimaler Dosen; beim Hunde erfolgt ein Sinken der Pulsfrequenz erst nach grossen Dosen, beim Menschen kommt es, wenn man innerhalb der angesichts der enormen Giftigkeit des Muscarins gebotenen Grenzen von 1—3 mg bleibt, überhaupt nicht zur Verlangsamung der Herzthätigkeit. Die

tödliche Dosis ist übrigens für die verschiedenen Thiere sehr differierend. Katzen sterben durch 8—10 mg in 10—15 Minuten, durch 2—4 mg nach 2—12 Stunden, während Kaninchen durch 5—10 mg noch wenig afficirt werden. Beim Menschen wirken 3—5 mg Muscarin schon sehr heftig, die tödtliche Dosis ist aber nicht bekannt. Auch über die für den Menschen letale Menge des Pilzes lässt sich nichts Sicheres behaupten, was wohl mit der Inkonstanz der Giftigkeit je nach Standort etc. zusammenhängt. Man nimmt im Allgemeinen an, dass vier Pilze einen Menschen tödten können; andererseits sind schon sehr schwere Symptome nach dem Genuss ganz kleiner Stücke beobachtet worden.

Muscarin bewirkt in genügend grossen Dosen diastolischen, oder besser gesagt atonischen Stillstand des Herzens, und zwar nach der Theorie von Schmiedeberg, dem Entdecker des Muscarins, durch eine Reizung der intracardialen Hemmungsvorrichtungen. Auf Grund eben dieser Anschauung von der Wirkungsweise des Muscarins auf das Herz bekämpft Kobert die Behauptung Hüppe's, dass das biologische Grundgesetz, nach welchem grosse Dosen lähmend, ja tödtend wirken und kleine Mengen die Leistungsfähigkeit des Protoplasmas steigern, allgemeine Gültigkeit habe. Kobert weist darauf hin, dass das Muscarin „in kleinen Dosen die Thätigkeit der Hemmungsapparate erhöhe (Verlangsamung des Herzschlages und Verstärkung der Diastole), bei Steigerung der Dose erfolge dauernder Reizungsstillstand in Diastole und dadurch der Tod; bei keiner auch noch so grossen Dose erfolge Lähmung der genannten Apparate“. Ganz abgesehen davon, dass die Annahme von Hemmungsapparaten im Herzen hypothetisch ist, ist zunächst zu betonen, dass eine ganze Reihe von Physiologen die Schmiedeberg'sche Theorie von der Reizung der Hemmungsapparate nicht anerkennen, sondern die Wirkung des Muscarins auf das Herz als eine lähmende auffassen, und zwar als Lähmung der Herzmuskelsubstanz selbst, oder der excitomotorischen Apparate des Herzens, oder beider (Luchsinger, His, Krehl und Romberg, Högyes und Klug, Gaskell, Ringer und Morshead u. A.). Auch nach unserer Auffassung würde es sich, wenn man einmal die Theorie von den intracardial gelegenen Centren beibehalten will, bei der vollen Giftwirkung um Lähmung der excitomotorischen Apparate handeln. Dann lässt sich auch ungezwungen die oben erwähnte, aber bisher noch nicht genügend aufgeklärte initiale Steigerung der Pulsfrequenz deuten und zwar als Ausdruck einer Reizung eben dieser excitomotorischen Apparate. Und so passt das biologische Grundgesetz, das ja von fundamentaler Bedeutung

für das Verständniss des homöopathischen Principis ist, in jeder Hinsicht auch auf das Muscarin. Die Wirkung minimaler resp. die Initialwirkung mittlerer und grösserer Mengen ist auch hier eine umgekehrte, wie diejenige toxischer Dosen auf der Höhe ihrer Entfaltung. Kobert hat jene initiale Pulsbeschleunigung ganz ausser Acht gelassen, und so ist sowohl seine Auffassung von der Wirkungsweise des Muscarins eine irrige, als auch sein Versuch, auf Grund der Muscarinwirkung zu beweisen, dass das biologische Grundgesetz keine generelle Bedeutung habe, durchaus misslungen.

Grosse Dosen von Muscarin bewirken Lähmung des Herzmuskels selbst, was auch Kobert zugiebt. Es wäre nun andererseits, nach Analogie der eben erwähnten initialen Reizung der excitomotorischen Apparate, durchaus möglich, dass kleine Dosen von Muscarin, resp. grössere Dosen im Initialstadium der Wirkung einen erregenden Einfluss auf die Muskulatur des Herzens haben.

Hughes befürwortet die homöopathische Anwendung von Muscarin bei Herzpalpitation.

Bekanntlich hebt Atropin, und zwar schon in sehr minimaler Dosis, die Wirkung des Muscarins prompt auf. Selbst bei der 5 fach letalen Muscarinmenge und selbst bei hochgradiger Vergiftung vermag Atropin noch das Leben zu retten. Man nimmt an, dass das Atropin lähmend auf den Hemmungsapparat des Herzens wirkt und so im Stande ist, das durch das Muscarin im Reizungsstillstand ruhende Herz wieder zum Schlagen zu bringen. Auch diese Annahme von der lähmenden Wirkung des Atropins ist hypothetisch. Bei unserer oben dargestellten entgegengesetzten Auffassung von der Angriffsweise des Muscarins auf das Herz muss natürlich auch eine andere Vorstellung von der Atropinreaktion Platz greifen.

Die Blutgefässe sind anfangs für kurze Zeit kontrahirt, später, wenn grössere Mengen Muscarins resorbirt sind, tritt eine Erweiterung auf, und zwar als Folge der auf eine kurze Erregung folgenden lähmenden Wirkung des Giftes auf das vasomotorische Centrum. Die Gefässerweiterung in Verbindung mit der stark herabgesetzten Thätigkeit des Herzens verursacht ein Sinken des Blutdruckes.

Nach Injektion von 1—3 mg. Muscarin tritt beim Menschen zugleich mit der schon erwähnten Steigerung der Pulsfrequenz bedeutender Blutandrang zum Kopf und Röthung des Gesichtes auf.

In Folge der enormen Steigerung aller Sekretionen findet eine Eindickung des Blutes statt.

Was die Wirkung von *Agaricus musc.* auf die Respirationsorgane betrifft, so wird übereinstimmend die Athmung als mühsam, erschwert angegeben, mit Beklemmungsgefühl auf der Brust, dyspnoisch, bei Vergiftungsfällen später stertorös. An Thieren beobachteten Kromholz und Huber starke Beschleunigung der Respiration, die erst gegen Ende langsam und mühsam wurde. Muscarin bewirkt in kleinen Dosen Beschleunigung, in grösseren später Verlangsamung und schliesslich Sistirung der Respiration; nach einem Stadium der Reizung folgt Lähmung des Respirationscentrums. An Säugethieren wird öfters das Auftreten von Lungenödem nach Vergiftung mit Muscarin beobachtet (Muscarinödem); nach Kobert ist dies eine Folge der Pulsverlangsamung und der immer schwächer werdenden Herzsystemen neben starker Vermehrung der Lymphe.

In den Prüfungen wird oft Husten, mit und ohne Schleimauswurf erwähnt. Besonders auffallend war in einem Falle eigenthümlicher gallertartiger Auswurf. Huber beobachtete Husten auch an mit *Agaricus* vergifteten Thieren.

Die Symptome von Seiten des Gastrointestinaltractus sind sehr charakteristisch. Vermehrte Sekretion, Reizung des Digestionstractus ist hier die hervorstechendste Erscheinung. Die bei Vergiftungen mit Fliegenpilz beobachteten Symptome, die Resultate der homöop. Prüfungen und die Ergebnisse des Thierexperiments zeigen dies übereinstimmend. Es tritt auf Speichelfluss, Trockenheit in der Mund- und Rachenhöhle, Durst (auch Mangel an Durst wird andererseits angegeben), Gefühl von Konstriktion im Halse, Uebelkeit, Erbrechen, Schmerzen im Magen und Unterleib, Kollern im Abdomen, Durchfall, nicht selten blutig und mit Tenesmus verbunden, ferner Meteorismus. Bei den Prüfungen wurde einige Male auch Stuhlverhaltung und harter Stuhl beobachtet. Muscarin ruft dieselben Erscheinungen hervor, Vermehrung der Sekretionen im Magendarmkanal, des Pankreas, der Galle, heftige tetanische Contractionen des Darmes, enorme Steigerung der Peristaltik. Nach Schmiedeberg handelt es sich hier um periphere Reizung der Sekretionsnerven und Reizung der motorischen Ganglien in der Darmwand. Högyes und Klug beziehen dagegen die Durchfälle etc. auf eine durch das Muscarin hervorgerufene Lähmung der die Sphincteren innervirenden Nervencentra.

Auch die Milz wird in den Bereich der Wirkung des Muscarins gezogen; es findet in diesem Organ eine starke Zusammenziehung statt. Angesichts dieser experimentell am Thiere festgestellten Erscheinung verdient es besonders betont zu werden, dass bei den *Agaricus*-prüfungen

neben Schmerzen im rechten Hypochondrium auch solche von ausgesprochen drückendem, zusammenziehendem und stechendem Charakter in der Gegend der Milz angegeben werden.

Bei den Sektionen von mit *Agaricus* vergifteten Thieren fand Huber Magen und sämtliche Gedärme von Luft stark ausgedehnt, oder auch stark kontrahirt, und deren Wandungen sehr gefässreich und von dunkler Farbe. Die Leber erwies sich als gross, mürbe und blutreich. Aehnlich berichtet auch Krombholz. Beim Menschen finden sich die Zeichen einer leichten Entzündung des Magens und Duodenums.

Ueber die Wirkung auf die Harnorgane finden sich in den mitgetheilten Vergiftungsfällen nirgends bestimmte Angaben. Dagegen haben die homöopathischen Prüfungen auch im uropoetischen System charakteristische Erscheinungen zu Tage gefördert. Jucken und Stechen in der Harnröhre, Ausfluss von Schleim aus derselben, öfters Harn-drang, bald mit viel, bald mit wenig Abgang, Steigerung der Urinsekretion (selten Verminderung), der Urin wird einmal als sehr hell, dann wieder als flammend roth angegeben, hochgestellt, brennend heiss, trübe, sedimentirend. Krombholz giebt bei seinen Thierversuchen „kontinuïrliche Diuresis“ an, während Huber an Katzen sehr geringen Abgang von Urin (und die Harnblase wurde bei der Sektion leer gefunden), dagegen bei Kaninchen häufiges und vieles Harnen beobachtete. Muscarin bewirkt Zusammenziehung der Blase, daher auch anfangs Harnentleerungen; es soll aber die Harnsekretion als solche nicht vermehren, ja bei grossen Dosen dieselbe sogar sistiren. Ringer und Morshead beobachteten bei ihren Prüfungen mit Muscarin am Menschen Harn-drang und Schmerz in der *Regio suprapubica*.

Auch hinsichtlich der Wirkung von *Agaricus musc.* auf die Geschlechtsorgane sind wir lediglich auf die Ergebnisse der homöopathischen Prüfungen angewiesen, da erklärlicher Weise in Vergiftungsfällen Erscheinungen von Seiten dieser Organe nicht wohl studirt werden konnten. Im Vordergrunde stehen Reizungserscheinungen, wollüstiges Jucken am Penis, starke Geschlechtsaufregung, Erektionen, nächtliche Pollutionen, dann aber auch geschlechtliche Apathie oder wenigstens Mangel an Erektionsfähigkeit trotz *impetus coeundi*. Am Hoden wurde beobachtet starkes krampfhaftes Ziehen, ferner kitzelndes Jucken am Scrotum. Beim weiblichen Geschlecht wirkt *Agaricus musc.* namentlich auf den Uterus; die Menses sind deutlich verstärkt, mit dysmenorrhöischen Beschwerden, die Regel tritt früher auf, als gewöhnlich. Jucken an den äusseren Genitalien wird auch bei Frauen angegeben. Die Muscarinwirkung äussert sich in der Genitalsphäre

gleichfalls wesentlich am Uterus; hier sollen auch Kontraktionen bemerkt worden sein.

Interessant ist das Schicksal des *Agaricus musc.* und seiner Alkaloide im Organismus. Zweifellos gehen die toxischen Substanzen des Pilzes in den Harn unverändert über. Es ist wiederholt beobachtet worden, dass der Urin desjenigen, der sich mit *Agaricus* berauscht hatte, bei einem anderen, der von diesem Urin getrunken, dieselben Intoxikationserscheinungen hervorrief. Ja auch der Harn von mit *Agaricus* vergifteten Pferden wirkt, wie angegeben wird, ebenfalls berauschend auf den Menschen. Dasselbe gilt vom Fleisch der Rennthiere, die im Fliegenschwammrausch geschlachtet werden. Dass das Muscarin in den Harn übergeht, liesse sich durch das physiologische Experiment nachweisen, indem man das mit absolutem Alkohol aus dem Harn extrahirte Alkaloid dem Versuchsthier injicirt (Herzstillstand).

Die Ergebnisse der homöopathischen Prüfungen von *Agaricus muscarius* finden ihre Bestätigung im Bilde der toxischen Wirkungen, aber es sind gar manche aus der grossen Zahl der Symptome, die noch der physiologischen Erklärung harren, sofern man überhaupt mit den heutigen toxicologischen und physiologischen Untersuchungsmethoden schon im Stande sein wird, gerade diese feineren Symptome, um die es sich bei den homöopathischen Prüfungen handelt, im Experiment zur Beobachtung zu bringen.

IV. Vergleichender Theil.

Agaricus muscarius wirkt auf eine grosse Reihe von Organsystemen in sehr energischer Weise; die therapeutische Verwendung dieses Mittels beschränkt sich jedoch im Wesentlichen auf Krankheiten des Nervensystems, so besonders bei Spinalirritation, Chorea, Epilepsie, Facialis-krampf, Lidkrampf, Supraorbital- und Ciliarneuralgien, Nystagmus, ferner in typhösen Zuständen. Die Leitsymptome sind hochgradige Ueberempfindlichkeit des ganzen Körpers, Empfindlichkeit gegen kalte Luft, Besserung durch mässige Bewegung und langsames Gehen, kreuzweises Auftreten der Schmerzen, Schwäche, Prostration der Kräfte, ferner Ameisenlaufen, Kriebeln, Jucken und Brennen der Haut, Muskelzuckungen, Empfindung, als würden Eisnadeln in die Haut gestochen. Letztere Symptome sind besonders charakteristisch für die Spinalirritation, bei der *Agaricus musc.* indiziert ist.

I. Spinalirritation:

Actaea racemosa (Cimicifuga): Obere und untere Cervicalwirbel, bes. die letzteren, gegen Druck empfindlich, Pat. kann daher den Rücken nicht anlehnen. (Reflex von Uterinreizung).

Cocculus indicus: Paralytischer Schmerz im Kreuz (bei Frauen). Pat. hat die Empfindung, dass sie kaum gehen kann. Zugleich Gefühl von Hohl- und Leersein im Abdomen.

Nux vomica: Schmerz in der Lumbargegend, schlimmer Nachts im Liegen, plötzliche Schwäche in den Beinen Morgens, Hände und Füße schlafen leicht ein, Steifheit und Spannung in der Kniekehle, Gefühl von Band um die Taille, Taubheit und Ameisenlaufen im Rücken und in den Extremitäten.

Pulsatilla: Schmerzen in der Kreuzbeingegend, schlimmer beim Sitzen und Rückwärtsbeugen, im Kreuz Gefühl, als wäre es fest umgeben, im ganzen Körper Gefühl von grosser Steifheit.

Zincum metallicum: Dumpfer quälender Schmerz im letzten Rücken- oder ersten Lendenwirbel, schlimmer im Sitzen, als im Gehen. Schwäche in den Beinen.

II. Chorea:

Belladonna: Grosse Unruhe, Pat. bewegt sich hin und her, bes. an Händen und Füßen, kann nicht lange in einer Lage verharren, Werfen nach rückwärts, und Zusammenkrümmen nach vorne, Bohren des Kopfes in die Kissen.

Cimicifuga: Bei Mädchen kurz vor der Pubertät, Schmerzen in den Muskeln, die choreatischen Bewegungen meist auf die linke Seite beschränkt.

Ignatia: Grosse Empfindlichkeit, Reizbarkeit, Schmerzen in den Gelenken, starke Gemüthserrregung, Unruhe, Seufzen, Zuckungen der Glieder während des Schlafes.

Mygale Lasiadora: Die Muskeln des Gesichts zucken, Oeffnen und Schliessen von Mund und Augen in rascher Folge, Gang unstät, Beine in Bewegung beim Sitzen und schleppen nach beim Versuch, zu gehen; kann die Hand nicht zum Gesicht führen, sie wird halbwegs eingehalten und nach unten geschleudert, fortwährende Bewegung des ganzen Körpers.

Nux vomica: Grosse Unsicherheit, Nachschleppen der Füße, Gefühl von Taubheit in den afficirten Muskeln.

Opium: Chorea mit krampfhafter winkelliger Kontraktion der Flexoren; die Zuckungen dauern auch im Schlafe fort.

Stramonium: Krampfhaftes Drehen des Rückens und des ganzen Körpers; fortwährende Bewegung der Extremitäten, oft rotatorisch; das Mienenspiel verändert sich unaufhörlich; Pat. lacht bald, bald ist er furchtsam und weint, erwacht aus dem Schlafe mit einem Schrei.

Tarantula: Fortwährendes Zittern des ganzen Körpers, heftige kataleptiforme Anfälle, in denen Pat. weder sprechen noch schlucken, sitzen, gehen oder stehen kann, er muss liegen; schmerzhafteste Steifheit der Muskeln; Reiben des Kopfes gegen die Kissen. Alle Symptome gebessert durch Ablenkung, besonders durch Musik.

Zincum: Bei Chorea, die nach Schreck oder nach unterdrückten Ausschlägen auftritt. Es besteht grosse Gemüthsdepression und Irritabilität.

Agaricus ist indicirt bei Facialiskrampf, speziell im oberen Theil des linken Facialis und hier namentlich in den Augenlidern. Hier sind mit **Agaricus** zu vergleichen **Anacardium**, **Cicuta**, **Codein**.

Bezüglich der Neuralgien ist zu betonen, dass bei Arsen die Schmerzen brennend wie von glühenden Nadeln sind, bei **Agaricus** dagegen wie von eiskalten Nadeln.

Bei Delirien und typhoiden Zuständen kommen, als mit **Agaricus** zu vergleichen, in Betracht: **Actaea**, **Belladonna**, **Cannabis Indica**, **Hyoscyamus**, **Lachesis**, **Nux vomica**, **Opium**, **Stramonium**.

Die heftige Erregung des Geschlechtstriebes mit geringer Potenz und grosser Erschöpfung nach Befriedigung, welche für **Agaricus** charakteristisch ist, findet sich auch bei **Agnus castus** und **Calcarea carbonica**, deren unterscheidende Merkmale bei den betreffenden Mitteln nachzusehen sind.

V. Literaturverzeichnis.

Adam: Vergiftungen durch **Agaricus**. London med. u. phys. Journal. XXXII. 364.

Alison: Compt. rend. T. 82. 1876. 12 (Einfluss des Muscarins auf die Temperatur).

Beck: Vergiftungen durch **Agaricus**. Henke's Zeitschrift f. d. Staatsarzneikunde. XXI. 307.

Böhm, Naunyn u. Boek: Handbuch der Intoxicationen. 2. Aufl. 1880.

Böhm: Beiträge zur Kenntniss der Hutpilze in chemischer und toxicologischer Beziehung. Arch. f. d. exp. Path. u. Pharm. Bd. 19.

Bornträger und Kussmaul: Ueber einige Bestandtheile des Fliegenschwamms. Verhandl. d. naturhistor.-med. Vereins zu Heidelberg, I. 1857.

Boudier-Husemann: Die Pilze in ökonomischer, chemischer und toxicologischer Hinsicht. Berlin 1867.

Carville: Gaz. med. 181. 1875. (Einfluss des Muscarins auf die Temperatur.)

Cushny: Ueber die Wirkung des Muscarins auf das Froschherz. Arch. f. exp. Path. u. Pharm. Bd. 19.

Falck: Lehrbuch der praktischen Toxicologie. Stuttgart 1880.

Farrington: Klinische Arzneimittellehre.

Gaskell: Journal of Physiology Vol. III. 1880/83. (Wirkung des Muscarins auf den Herzmuskel.)

Harnack: Untersuchungen über Fliegenpilzalcaloide. Arch. f. exp. Path. u. Pharm. Bd. 4.

His u. Romberg: Beiträge zur Herzinnervation. Fortschritte der Medizin. VIII. J. 1890.

Högyes u. Klug: Die Wirkung des Muscarins auf die Circulationsorgane. Archiv f. Physiologie (Du Bois-Reymond). 1882.

Huber: Thierversuche mit *Agaricus musc.* Zeitschrift des Vereins der homöopathischen Aerzte Oesterreichs. I. J., II. Bd. 1857.

Hughes: Pharmacodynamics. VI. Ed. London 1894. (Therap. Anwendung des Muscarin.)

Husemann: Die Pflanzenstoffe in chemischer, physiologischer, pharmacologischer und toxicologischer Hinsicht. I. Bd. II. Aufl. Berlin 1882.

Jordan: Beiträge zur Kenntniss der pharmacologischen Gruppe des Muscarins. Arch. f. exp. Path. u. Pharm. Bd. 8.

Krehl u. Romberg: Ueber die Bedeutung des Herzmuskels und der Herzganglien für die Herzthätigkeit des Säugethieres. Arch. f. exp. Path. u. Pharm. Bd. 30.

Krenchel: Ueber die Wirkung des Muscarins auf Accomodation und Pupille. Arch. f. Ophthalmologie. Bd. XX, I und Hosp. Tid. 145. 1874.

Kobert: Lehrbuch der Intoxicationen. Stuttgart 1893.

Kobert: Compendium der praktischen Toxicologie. 3. Aufl. Stuttgart 1894.

Kobert: Pharmacotherapie. Stuttgart, 1897, Pag. 32.

Kobert: Ueber die Deutung der Muscarinwirkung am Herzen. Arch. f. exp. Path. u. Pharm. Bd. 20.

Langsdorff: Annalen der Wetterauischen Gesellschaft f. d. ges. Naturkunde (Berausung durch Agaricus).

Lewin: Toxicologie II. Aufl. Leipzig u. Wien 1897.

Luchsinger: Eine toxicologische Versuchsreihe. Arch. f. exp. Path. u. Pharm. Bd. 14.

Luchsinger: Zur Physiologie des Herzens. Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Bern. 1882.

Matthes: Vergiftungen durch Fliegenschwamm. Berl. Kl. W. 1888, No. 6.

Mautner: Vergiftungen durch Fliegenschwamm. Allg. Wiener med. Zeitung. VI. 8. 1861.

Minich: Vergiftungen durch Fliegenschwamm. Wiener Med.-Halle 1863, No. 14/15.

Norman Chevers: Medical Jurisprudence in India (Vergiftungen durch Fliegenschwamm).

Petri: Beiträge zur Lehre von den Hemmungsapparaten des Herzens. Inaug. Diss., Bern 1880.

Prévost: Compt. rend. de l'acad. de Méd. 1876.

Prévost: Gaz. méd. de Paris 1874.

Ransom: Ueber die Muscarinwirkung am Herzen. Arch. f. exp. Path. u. Pharm. Bd. 23. 1887.

Ringer u. Morshead: Journal of Physiology Vol. II. 1879/80. (Wirkung des Muscarins auf die excitomotorischen Apparate und auf die Muskulatur des Herzens.)

Schmiedeberg: Bemerkungen über die Muscarinwirkung. Arch. f. exp. Path. u. Pharm. Bd. 14. 1881.

Schmiedeberg u. Koppe: Das Muscarin, das giftige Alcaloid des Fliegenpilzes. Leipzig 1869. (Sehr wichtiges Werk! Enthält die in diesem Verzeichniss nicht aufgeführte ältere Literatur über Fliegenschwammvergiftung: Orfila, Lenz, Pallas, Ascherson, Phoebus, Boudier etc.)

Sokoleff, Olga: Physiologische und toxocologische Studien am Herzen. Inaug. Diss. Bern 1881.

Vadrot: Obs. sur l'empoisonnement par les champignons. 1814.

Williams: Arch. f. exp. Path. u. Pharm. Bd. 13. 1878. (Wirkung des Muscarins auf den Herzmuskel.)

Dr. Kranz-Busch, Wiesbaden.

Agnus castus.

Keuschbaum, Abrahamstrauch, Mönchspfeffer.

Vitex Agnus castus L. Didynamia Angiospermia. Verbenaceae.

I. Botanischer Theil.

Der 2—4 Meter hohe Strauch ist einheimisch im südlichen Europa, bei uns vielfach in Gärten angepflanzt. Blätter gegenüberstehend, gefingert, bestehen aus 5—7 lanzettlichen, ganzrandigen, unten graugrünen, weich behaarten Blättchen. Blüthen am Ende der Zweige in Quirlen, weiss, röthlich, violett, wohlriechend. Frucht eine kugelige, vierfächerige, viersamige Steinfrucht.

Gebräuchlich sind in der Homöopathie die Beeren, nach Stapf am besten die frischen; die getrockneten sind nur dann zulässig, wenn sie noch starken Geruch und Geschmack haben.

Die Samen haben die Grösse eines Hanfkorns, sind braunschwarz, rundlich. Geruch gewürzhaft; Geschmack zuerst bitter, dann brennend pfefferartig; die Samen können auch als Gewürz statt Pfeffer benutzt werden.

Wirksamer Bestandtheil: Castin, ein Bitterstoff.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer:

- | | | |
|--|---|--------------------------|
| 1. Hahnemann | } | Stapfs Archiv X, 1, 177. |
| 2. Franz | | |
| 3. Gross | | |
| 4. Hermann | | |
| 5. Stapf | | |
| 6. Seidel, Stapfs Archiv XIII, 2, 186. | | |
| 7. Helbig, Heraclides 1, 43. | | |

Genauerer über die Dosen und die Art der Prüfung ist nirgends angegeben.

1. Seelische Symptome:

Melancholisch-hypochondrische Gemüthsstimmung den ganzen Tag; es ist ihm, als wäre ausser ihm nichts vorhanden; mit sich unzufrieden, unfähig zu einem Geschäft, gefühllos für Aussendinge (2). Gemüthsstimmung, als wenn er sich selbst für nichts hielte, wo er wünscht,

totd zu sein; hat keinen Muth zu irgend etwas; wenn der Zustand vorüber ist, überspannt, möchte deklamiren etc. (1). Geistesabwesend, zerstreut, unbesinnlich, kann beim Kartenspiel nicht folgen (5). Sehr traurig, sagt, dass sie bald sterben wird. Lesen macht Schwierigkeit, muss manches zweimal lesen, kann seine Aufmerksamkeit nicht konzentriren.

Klinische Anwendung: Hat sich gegen puerperale Melancholie mit grosser Traurigkeit und dem Gefühl, dass sie bald sterben wird, mit gleichzeitigem Versiegen der Milch, bewährt.

2. Nervensystem:

Zerschlagenheitsgefühl über den ganzen Körper. Allgemeine Schwäche.

3. Schlaf und Träume:

Im Schlaf fährt sie zusammen, als wenn sie erschrecke, und wacht auf (1). Schlaf unruhig, verliert das Deckbett, träumt beständig (2). Aengstliche, unerinnerliche Träume (1). Wollüstige Träume (5).

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Frost, ohne Durst und nachfolgende Hitze (1). Fortwährendes Zittern des ganzen Körpers von innerem Frost, wobei sich der Körper warm anfühlt (3). Frösteln am ganzen Körper, ohne Durst, wobei sich nur die Hände kalt anfühlen (3). Frost und Schauder, nach $\frac{1}{4}$ Std. Hitze, ohne Durst, welches mehrere Male abwechselt (1). Oefterer Wechsel von Frost und Hitze (3). Eine Stunde lang Hitze des Gesichts und Trockenheit des Mundes, erst am Ende der Hitze Durst (2). Hitzeüberlaufen am ganzen Körper mit kalten Knien, Abends im Bett (5).

5. Haut:

Jucken und Stechen an verschiedenen Körpertheilen, nöthigt zum Kratzen, nach 28 Std. (1). Jucken um das Geschwür, Abends (1). Das fressende Jucken weicht dem Kratzen, kehrt aber ebensobald zurück (3). Kriechen unter der Haut, Jucken, besonders auf dem Rücken (7). Jucken auf dem Haarkopf (3).

6. Knochen und Gelenke.

7. Drüsen.

8. Kopf:

Schwindel (n. einigen Minuten, 1). Eingenommenheit, wie ein Ziehen im Kopf (3). Dämmerheit im Kopf über den Augen (5). Schwere

des Kopfes, und Druck im Nacken, als wollte das Haupt vorwärts sinken (3). Zusammenziehender Kopfschmerz über den Schläfen (2). K. beim Lesen (2). Reissen in der l. Schläfe (3). Spannendes Reissen in der Stirn (n. $\frac{1}{4}$ Std., 3), — im l. Stirnhügel (3). Drückendes Reissen in den Schläfen und der Stirn, im l. Scheitelbein, im Gehirn, schl. bei Bewegung (1).

Fressendes Jucken an verschiedenen Stellen des Haarkopfs (3). Feine Stiche, dann stechendes Jucken auf dem Haarkopf, durch Kratzen auf Augenblicke vergehend (2).

Frösteln und Schmerz in der Kopfhaut, die sich jedoch warm anfühlt (3).

9. Auge und Sehen:

Beissende Stiche im r. Augapfel, besser durch Reiben (2). Die Augen thränen in der Stube (2). Sehr weite Pupillen den ganzen Tag (3). Brennen in den Augen beim Lesen (7). Fressendes Jucken in den Oberlidern (3).

10. Ohr und Gehör:

Hitze im äussern Ohr (bald, 6). Schwerhörigkeit. Brausendes Ohrenklingen (5).

11. Nase und Geruch:

Täuschungen des Geruchssinnes, es riecht bald nach Moschus, bald wie Häring (1 Tg., 6). Drückender Schmerz, wie von einem Stein, auf dem Nasenrücken, dem rechten Nasenbein und zwischen der rechten Augenbraue und der Nasenwurzel, beim Daraufdrücken verschwindend (2, n. 30 Std.). Viel Schnauben, mit Trockenheit der Nase.

12. Angesicht:

Fressendes Jucken auf beiden Backen, zum Kratzen nöthigend (3); — an der Nasenspitze (3); — rechts neben dem Kinn (3); — im Halsgrübchen (3). Drückendes Reissen am r. Unterkieferast, noch unter den Zahnfächern (3).

13. Mund und Mundhöhle:

Zähne schmerzen bei Berührung mit Warmem (7). Kupfrig-metallischer Geschmack (2, nach 6 Std.). Mund trocken, Speichel zäh, fadenziehend; Gaumensegel und Zäpfchen roth; Kratzen im Hals, zum Husten zwingend, der Schleim im Hals sehr zäh (7).

14. Schlund und Hals:

S. No. 13.

15. Magen:

Starker Appetit (7). Widerwille gegen Getränk (3); Mangel an Durst (1, nach 6 Std.); grösserer Durst (1, nach 30 Std.). Uebelkeit in der Herzgrube (3). Aufstossen (1). Oefters Schlucksen bei verdriesslichem Gemüthe (1). Im Stehen erst Uebelkeit in der Herzgrube, dann im Unterleib eine Uebelkeitsempfindung, als senkten sich alle Eingeweide nach abwärts (2, nach 1 Std.). Essen macht ihn voll. Aufstossen und Blähungen riechen wie alter Harn in den Kleidern (7).

16. Bauch:

Lautes Kollern im Bauch, im Schlaf (1). Schneiden in der Herzgrube beim Gebücksitzen (1). Drücken und Schneiden im Oberbauch (2, 6). Schneiden im Unterbauch links (3). Harter Druck in der Lebergegend, schl. bei Berührung (1). Stechen in der Leistengegend (5). Scharfe Nadelstiche in der obern vordern Spitze des l. Darmbeins (3, n. 1 $\frac{1}{2}$ Std.).

17, 18. Mastdarm, After, Stuhl:

Hartleibig (1, n. 72 Std.). Weicher Stuhl, einige Tage nacheinander (1, 7). Stuhl, obgleich nicht hart, wird mit Mühe entleert, scheint in den After zurückschlüpfen zu wollen (7). Tiefe scharfe Stiche am After und Steissbein (3). Fippeln in den Muskeln des Afters (3). Fressendes Jucken am Mittelfleisch (3). Neben dem After im Fleisch eine Stelle, die beim Gehen unterköthig schmerzt, im Sitzen aber nicht (2).

19. Harnwerkzeuge:

Oft und viel Urin, die ganze Zeit hindurch, Harn etwas dunkler (1). Unangenehmes Gefühl in der Harnröhre nach dem Harnen (7). Urin vermehrt, in starkem Strahl (7).

20. Geschlechtswerkzeuge:

Erschlaffung der sonst sehr regen Zeugungskraft, das Glied klein und schlaff (5, nach einigen Stunden). Nachts Hoden kalt (5). Die gewöhnliche Frühsteifigkeit fehlt (5, n. 16 Std.). Mangel an Trieb, 2 Tage lang (5). Erhöhter Geschlechtstrieb, beständige Erektionen (5, n. 3 Tg.). Ungewöhnlich starke Erektionen, ohne Veranlassung, er biss die Zähne vor Wollust zusammen, eine halbe Stunde lang, früh beim Aufstehen aus dem Bette (5, n. 20 Std.). Häufige Erektionen (1).

Erregt bei Einigen starken Geschlechtstrieb. (Paulli.) Schmerzhaftere Erektionen, Morgens (5). Der Penis schwillt stärker an als gewöhnlich (6). Nach ausgeübtem Beischlaf erfolgt dieselbe Nacht eine Pollution und lang anhaltende Erektionen (6; in der 7. Nacht). Ejaculation nicht im Strahl, dürftig (7, 4. Tag). Eine Art gelber Ausfluss aus der Harnröhre (1). Ein Jucken an den ganzen Zeugungstheilen, so dass er kratzen muss (1, 3).

Klinische Anwendung: Agnus castus ist ein wichtiges Mittel hauptsächlich bei Leiden der männlichen Organe. Mangel an Geschlechtstrieb, kalte, geschrumpfte Genitalien nach geschlechtlichen Ausschweifungen oder als Folge chronischen Trippers, mit hypochondrischer Gemüthstimmung und Selbstmordgedanken bilden die hauptsächlichsten Anzeigen. Bei Frauen findet sich grosse Erschlaffung der Theile, Weissfluss, Versiegen der Milchsekretion (s. unter 1), Abscheu gegen Beischlaf. Frühzeitiges Altern nach geschlechtlichen Ausschweifungen; Melancholie und Hypochondrie nach Selbstbefleckung. Sexuelle Neurasthenie.

21. Athmungswerkzeuge:

Gefühl, als ob zäher Schleim im Hals wäre, den er nicht herausbringt (5). Stimme klanglos (7). Husten Abends vor dem Einschlafen (1).

22. Kreislaufsorgane:

Puls 60, schwächer als gewöhnlich (3).

23. Brust:

Beim Tiefathmen Druck in der Brustbeingegegend, äusserlich (1). Dumpfer Brustschmerz (7). Druck über der r. Brustwarze, beim Ausathmen und Berühren (4). Desgleichen in der Gegend der letzten wahren und ersten falschen Rippe rechts (4). Druck am Schwertfortsatz (3).

24. Rücken:

Fressendes Jucken am Nacken und an verschiedenen andern Stellen (3). Scharfe Stiche im Steiss- und Kreuzbein (3). Stumpfreissende Stiche auf der linken Schulterhöhe (3).

25. Gliedmaassen:

a) Oberglieder:

Druck in der r. Achselhöhle, schl. durch Berührung (n. $\frac{1}{2}$ Std., 1). Jucken hinter den Achselhöhlen (3). Harter Druck im Oberarm, oben, nach aussen, schl. durch Berührung (n. $\frac{3}{4}$ Std., 1). Scharfe Stiche über dem Ellbogengelenk (3). Druck im r. Ellbogengelenk, schl. bei Bewegung (1, nach 13 Std.). Stumpfes Stechen in der r. Ulna, über

dem Handgelenk (3, nach $1\frac{1}{2}$ Std.). Lähmiger Schmerz im l. Handgelenk beim Drehen; Ziehen im 2. l. Metacarpus (1); — in den Mittelhandknochen (6). Stich im Capit. Metac. II (3). Summen und Brummen im r. Zeigefinger (2). Druck in den Muskeln des l. Daumens (1). Stechen im obersten Gelenk des r. Daumens (1, nach 5 Std.).

b) Unterglieder:

Stechend-reissender Verrenkungsschmerz im r. Hüftgelenk, schl. durch Bewegung, nöthigt zum Sitzen (1, nach 36 Std.). Stechen im r. Oberschenkel innen, ganz oben (3). Klammerschmerz im l. Oberschenkel aussen im Gehen (2). Stechend ziehender Verrenkungsschmerz in beiden Kniegelenken, nach unten und oben ausstrahlend (1). Reißen an der Innenseite des l. Unterschenkels (3). Scharfer Stich im untern Theil des l. Wadenbeins, verschwindet durch Druck (3). Lähmiges, zuckendes Ziehen in den Muskeln des l. Unterschenkels (1, n. 6 Std.). Jucken auf der Vorderfläche der l. Wade (3); — auf dem Schienbein (3). Drückender Schmerz auf dem r. Schienbein (2). Absetzende, scharfe Stiche im Fussgelenk (1, n. 7 Std.). Schwere im r. Fuss, wie von einer Last in der Fusswurzel (1). Heftige Stiche in der l. grossen Zehe, welche zuckt (2). Reißen im l. Unterfuss, in den vordersten Zehengliedern, schl. beim Gehen (1). Stechen, Reißen in den Sohlen (1). Beim Gehen auf dem Pflaster knickt der Fuss leicht um.

26. Nähere Umstände:

a) Verschlimmerung:

Morgens: Erektionen. *Abends*: Kopfschmerz beim Lesen, Augenbrennen, Husten; Jucken um ein Geschwür; Körperhitze im Bett. *Durch Berührung*: Schmerz in den Augen; verschiedene rheumatoide Schmerzen in den Gliedern, über der r. Brustwarze. *Durch Bewegung* (Gehen, Drehen etc.): Schmerz, Reißen in den Schläfen, im Schultergelenk, im Ellbogen, der Hüfte etc., Krampf im r. Oberschenkel. *Durch Tiefathmen*: Druck unter dem Brustbein. *Durch Lesen*: Kopfschmerz, Augenbrennen. *Durch Krummsitzen*: Schmerz in der Herzgrube.

b) Besserung:

Durch Bewegung: Zucken im r. Ellbogen. *Durch Druck*: Verschiedene Schmerzempfindungen. *Durch Reiben*: Jucken im r. Bulbus. *Durch Kratzen*: Jucken auf der Kopfhaut.

III. Physiologischer Theil.

Die Prüfungen von A. c. zeigen als Hauptangriffspunkt das Nervensystem, und zwar 1. die Gemüthssphäre, 2. die Nerven des Geschlechtsapparates. Tiefe Depression ist der Grundzug ihrer Wirkung; unter den seelischen Symptomen findet sich überhaupt keines, das auf Erregung hindeutet; die Reizsymptome in der Geschlechtssphäre sind als Erst- beziehungsweise Nachwirkungen zu deuten.

Die Pflanze hat ihren Namen von dem seit langem von Cölibataren geübten Brauch, sich der Beeren zur Beruhigung des Geschlechtstriebes zu bedienen. Nach Plinius (hist. nat. 26, 9) war das Mittel bei den Athenern als Antaphrodisiacum in Gebrauch auch bei den Frauen, welche bei länger dauernder Abwesenheit ihrer Männer ihr Lager mit den Blättern des Keuschbaumes bestreuten.

Daraus ergibt sich die homöopathische Anwendung des Mittels gegen sexuelle Schwächezustände, gegen welche es vornehmlich dann passt, wenn sich gleichzeitig die charakteristischen Gemüthssymptome finden.

IV. Vergleichender Theil.

In den Gemüthssymptomen ist *Agnus castus* u. A. verwandt mit:

Aurum: Beide haben Melancholie, aber *Aurum* mehr die Angstzustände, Selbstvorwürfe, auch Reizbarkeit und Aufregung, während *Agnus castus* mehr der reinen Depression entspricht: sie fühlt, dass sie bald sterben wird, und dass doch nichts etwas hilft — Gefühl der Resignation.

Aconit, hat, wie *Agnus castus*, das Gefühl des herannahenden Todes, aber *Aconit* mehr die Todesangst, *Agnus castus* mehr Resignation, die Ueberzeugung, dass es bald zu Ende gehen wird.

Die Beziehung auf die sexuelle Sphäre (auch das Puerperium) zeichnet übrigens *Agnus castus* vor allen übrigen Mitteln besonders aus.

Bei nervösen Schwächezuständen auf sexueller Grundlage ist A. c. zu vergleichen mit *Gelsemium*, *Phosphor*, *Actaea*, *Nux*, *Lycopodium*, *Calcarea*.

Gelsemium: Pollutionen ohne Erektion, Samenverluste beim Stuhl, frühzeitige Ejaculation. Es hat mehr Reizsymptome als *Agnus castus*.

Calcarea carb.: Pollutionen, lascive Träume. Ejaculation zu früh. Schmerz in Samenstrang und Hoden. Scrotum schlaff. Hat mehr sexuelle Reizzustände als *Agnus castus*.

Nux vomica hat starken Trieb, aber ohne Kraft. Pollutionen Nachts, nachher kalte Füße.

Lycopodium: Scrotum schlaff, Ziehen in den Samensträngen, Pollutionen, nachher Erschöpfung.

Phosphor hat mehr Reizung als **Agnus castus**.

Actaea passt hauptsächlich beim weiblichen Geschlecht.

Dr. Kröner, Potsdam.

22.

Ailantus glandulosa.

I. Botanischer Theil.

Chinesischer Sumach, Himmelsbaum (engl. Tree of Heaven), Götterbaum. Xanthoxylaceen (Simarubaceen). L. Monoecia Polygamia.

Ailantus (von Desfontaine nach seinem Namen auf den Molukken, **Ailanti**, so benannt, deshalb richtiger als **Ailanthus**) ist ein prächtiger Baum von 60 und mehr Fuss Höhe mit kerzengeradem, säulenförmigem Stamm, riesigen Aesten und 2—6 Fuss grossen, hängenden, gefiederten Blättern. Die im Juni und Juli erscheinenden Blüten sind weisslich-grün, stehen in dichten Trauben und riechen unangenehm. Der in Ostasien einheimische Baum ist vielfach in Amerika und auch sonstwo als Zierbaum angepflanzt, aber auch wegen des unangenehmen Geruchs seiner Blüten an manchen Stellen wieder ausgerottet worden.

Aus den frischen, sich öffnenden Blüten (Allen) und der frischen Rinde der Zweige und Wurzeln zu gleichen Theilen (Hale) wird mit starkem Alkohol eine Tinktur bereitet.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer:

1. Hering.
2. Lippe.
3. J. T. Alley. (N. Am. J. of Hom. 7, 385.)
4. Frau F.
5. M.
6. H. Minton. (N. Am. J. of Hom. 10, 358.)
7. Ein Mann, 28 Jahre. (Ibid.)

8. Mann, 21 Jahre. (Ibid.)
9. P. P. Wells. Selbstbeobachtung und zwei Vergiftungen durch Lecken an der frischen Rinde. Am. Hom. Rev. 4, 385; 6, 268. Monthly Hom. Rev. 11, 289.
10. Dessen Tochter, 15 J.
11. Dessen Sohn.
12. W. Williamson. N. Am. J. of Hom. 10, 360.
No. 1—12 gesammelt in einer Zusammenstellung von Dr. Jones, Am. Hom. Observer Bd. 11.
13. Dr. Giraud, Dr. Robert, Dr. Hettet. (These von Dr. Giraud; vgl. Allens Encyclop. Bd. 10.)
14. P., Student d. Med. Publ. of Mass. Hom. Med. Soc. 4, 120.
15. Dr. True. (Hempel, Mat. Med., 3. Aufl.)

Vergiftungen:

Dr. Wells s. No. 9.

Dr. Wolf, Philad. J. of Hom. 2, 576.

M. Decaisne (bei Giraud, s. No. 13).

Dr. Alley. U. S. Journ. of Hom. 1, 285. (Vergiftung durch die Ausdünstung.)

Dr. Meschter (Phil. Med. and Surg. Rep. Febr. 1872). Zufällige Vergiftung durch in das Trinkwasser tauchende Ailantus-Zweige.

Dr. Williamson (s. oben No. 12). Zwei Knaben rauchten Ailantuszweige.

Dr. True, Ecl. Med. Journ. Sept. 1875. Vergiftung durch Rinde bei zwei Kindern, s. bei Hempel, Mat. med.

Beobachtungen über örtliche Einwirkung auf die Haut. N. Am. Journ. of Hom. 30, 85; Hempel, Mat. med.*)

1. Seelische Symptome:

Niedergeschlagen; beständiges Seufzen. Gleichgiltigkeit gegen alles, was kommen mag. — Unruhe, grosse Angst. — Unfähigkeit, seine Gedanken zu sammeln, muss mehrmals lesen, um den Sinn nur dunkel zu fassen. Unfähigkeit, richtig zu addiren. Gedächtnisverlust. Geistesverwirrung.

Klinische Anwendung: Die seelischen Symptome finden sich immer vereint mit dem charakteristischen Fieber; s. daher unter Nr. 4.

*) Die Originalarbeiten waren mir nicht zugänglich; das Symptomenregister ist daher nach den Werken von Allen, Hughes und Hale (New Remedies Bd. 1) zusammengestellt. Aus demselben Grunde fehlt auch die Nummer der Prüfer hinter den betreffenden Symptomen.

2. Nervensystem:

Gleich nach dem Einnehmen dumpfes Gefühl über den ganzen Körper. Grosse Mattigkeit; kann nicht lange stehen. Taubheit im linken Arm und l. Schulter, 4—5 Tage lang. Neuralgische Schmerzen. Unruhe, murmelndes Delirium. Lancinirende Schmerzen. Taumelnder Gang. Brennende Schmerzen in verschiedenen Körpertheilen. Die Prostration findet sich gleich zu Anfang der Krankheit.

3. Schlaf und Träume:

Schlaf gestört, erfrischt nicht. Grosse Schläfrigkeit Morgens und Vormittags.

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Frost, welchem ein miliarer Ausschlag vorgeht; während des Frostes grosser Hunger und allgemeines Leerheitsgefühl, unerträglicher Schmerz im Nacken, Rücken und rechten Hüftgelenk. Kalter Schweiß auf der Haut. Danach Hitze, heftiger Durst mit Delirien, Verlangen nach Alkohol. Hitze den Tag über, mit Nausea, Kopf und Hirn brennen. Fieber schl. Morgens, dauert bis Nachmittags. Murmelndes Delirium während des Fiebers.

Klinische Anwendung: Der adynamische Charakter des Ailantusfiebers (frequenter, kleiner, kaum zählbarer Puls, Indifferenz, Torpor, murmelndes Delirium), verbunden mit den Hals- und Hautsymptomen, weist dem Mittel seine Stelle bei der Behandlung bösartiger Diphtherie- und Scharlachformen an. Nach Chalmers (cf. Hale, New Remedies) bewährt es sich vor allem dann, wenn der Ausschlag nicht herauskommen will, gleich wieder verschwindet, partiell und livide ist, oder wenn Petechien oder Blasen mit einem rothweinfarbigem Serum erscheinen. S. auch unter Haut und Hals.

Von Hering auch gegen Puerperalfieber empfohlen.

5. Knochen und Gelenke.

6. Drüsen:

Schwellungen der Parotis, der Tonsillen, der Schilddrüse. Nackendrüsen schmerzhaft.

7. Haut:

Während des Froststadiums ein rasch überlaufendes miliare Exanthem von dunkler, livider Färbung, hauptsächlich im Gesicht und auf der Stirn. Dabei kleiner, äusserst frequenter Puls, Haut trocken und kalt, livide, die Farbe kehrte nach Fingerdruck sehr langsam zurück. Nach Wells bringt A. auch oft einen Ausschlag hervor, welcher dem Masernexanthem gleicht, jedoch ohne die katarrhalischen

Symptome der Masern. Die Gärtner, welche den Baum pflegen, leiden oft an vesiculären und pustulösen Ausschlägen.

Klinische Anwendung: Bei böartigem Scharlach (s. unter Fieber). Bei vesiculären und pustulösen Ekzemen, ähnlich Rhus tox.

8. Kopf:

Berommenheit (oft). Schwindel beim Bücken. Taumeln beim Aufstehen und Gehen. Kopfschmerz mit Uebelkeit. Buchstaben laufen durcheinander. Gefühl wie betrunken. Vollheit und Brennen im Hirn. Elektrischer Schlag vom Hirn bis in die Glieder. Heftiger, dumpfer Kopfschmerz, mit Brennen in den Augen. K. mit Oppression auf der Brust, einem Schweregefühl unter dem Brustbein. Schwere im Kopf mit Schmerz über den Augen, besser durch Druck. Kopfschmerz mit Frostschauer und nachfolgenden Hitzewallungen. Schmerz in der Mitte der Stirn. Starker, schiessender Schmerz durch die Schläfe und Hinterkopf, mit Gedankenverwirrung. Zerschlagenes Gefühl über der Kranznaht. Klopfen in den Hinterhauptsarterien.

Klinische Anwendung: Stirnkopfschmerz neuralgischen Charakters; Kopfschmerz in Anfällen, mit grosser Depression, Benommenheit, Verwirrung (Allen).

9. Auge und Sehen:

Auge entzündet; Brennen wie von starken Adstringentien. Kältegefühl um die Augen. Empfindlichkeit gegen Licht (öfters). Thränen in der freien Luft und bei hellem Licht. Eiter, Lider Morgens verklebt. Conjunctivitis, hauptsächlich am äussern Winkel. Ausfallen der Augenbrauen. Pupillen weit.

10. Ohr und Gehör:

Ohrenklingen. Gefühl wie von einem Blasen im Ohr. Die Halsschmerzen (s. 14) erstrecken sich bis ins Ohr.

11. Nase und Geruch:

Unangenehmes Jucken um die Nase. Wundheit auf der linken Seite der Nase. Trockenheit und Verstopfungsgefühl in der Nase, wie von Schnupfen. Chronischer Katarrh. Geruchsverlust.

Klinische Anwendung: Chalmers empfiehlt das Mittel bei Scharlach und Diphtherie, auch bei chronischen Nasenkatarrhen mit dünnem, wässrigem, wundmachendem, auch blutig-eitrigem Sekret.

12. Angesicht:

Gesicht blass. G. schmutzig. G. ikterisch gefärbt. Dunkelblaue Ringe um die Augen. Unregelmässige rothe Flecke, wie im Gesicht

eines Trinkers nach Exzessen. Miliarer Ausschlag (s. unter 7). Schmerz in der Stirn. Schwellung der linken Gesichtsseite. Gesicht erysipelartig gedunsen. Gesicht und Stirn mahagonibraun. Schwellung der Parotis.

13. Mund und Mundhöhle:

Am zweiten Abend Reissen in den untern und obern Zähnen links, schl. durch Liegen, nöthigt zum Umhergehen, besser durch äussern Druck. Zunge belegt. Pappiger Geschmack Morgens. Zunge weiss belegt, in der Mitte braun.

14. Schlund und Hals:

Gefühl wie von einem Adstringens im Hals. Hals dick, ödematös, trocken, kratzig, kurze Zeit akut, dann chronisch. Bedürfniss, immer zu räuspren; mit Anstrengung werden weissliche Klumpen herausbefördert. Gelber Schleim. Schmerzen beim Schlucken, der Schmerz erstreckt sich nach dem Ohr. Hals geröthet; Schlund und Mandeln entzündet, kleine ulcerirte Stellen. Tiefe Geschwüre auf den Mandeln. Vergrösserung der Parotis und Thyreoidea. Halsmuskeln wie geschwollen. Uebelriechendes Sekret im Halse.

Klinische Anwendung: Diphtherie und Scharlachdiphtherie mit bedeutender Drüsenanschwellung mit den obigen Halserscheinungen, sowie den charakteristischen Fieber- und seelischen Symptomen.

15. Magen:

Morgens Uebelkeit, mit Leibschmerz und Durchfall, Schmerz unter den Hypochondrien. Bei Frauen Uebelkeit wie in der Schwangerschaft. Saures Aufstossen. Erbrechen nach jeder Nahrung (öfter). Leerheitsgefühl im Magen. Motorische Thätigkeit des Magens herabgesetzt. Heftiger Magenschmerz. Wasser schmeckt fade.

16. Bauch:

Schmerz im Epigastrium; — in den Hypochondrien; — in der Lebergegend; — im Hypochondrium. Auftreibung des Leibes. Brennen im Magen und den Gedärmen. Kollern. Kolikartige Schmerzen im Leib.

17, 18. Mastdarm, After und Stuhl:

Verstopfung (einmal). Häufiger ist Durchfall: Gefühl von Unsicherheit, als ob jede Minute Durchfall kommen wollte. Stuhl 2—3 mal täglich. Durchfall mehr vom Dickdarm. Häufige, wässerige, heraus-spritzende Durchfälle. Ruhrartige, häufige Stühle mit wenig Koth, reichlichem Blut- und Schleimabgang und wenig Fieber.

Klinische Anwendung: Bei ruhr- und choleraartigen Durchfällen mit kaltem Schweiß und grosser Prostration.

19. Harnwerkzeuge:

Urinabsonderung unterdrückt.

20. Geschlechtswerkzeuge:

Schankerähnliche Eruption auf dem Praeputium, ähnlich dem Primäraffekt bei Syphilis.

Klinische Anwendung: Bei primärer und sekundärer Syphilis in frühen Stadien versucht.

21. Athmungsorgane:

Husten mit schleimig-eitrigem Sekret, mehr des Morgens. Tiefer erschöpfender Husten mit asthmatischer Aufblähung der Lungen. Schmerzhafter Husten. Heftige Hustenanfälle beim Niederlegen und Aufstehen, besser durch Aushusten. Empfindlichkeit, Wundheitsgefühl in den Lungen. Asthmatisches Athmen. Gefühl, als ob die Lungenbläschen verklebt wären. Krepitirendes Rasseln. Stechen in der Brust, kann kaum athmen. Hitzegefühl, wie von einem heissen Hauch. Athmung beschleunigt.

Klinische Anwendung: Von Alley bei heftigem, krampfhaftem Husten, auch Stickschusten, von Freligh auch bei einfachem katarrhalischem Husten mit Trockenheit und Hitze auf der Brust empfohlen.

22. Kreislauforgane:

Puls beschleunigt klein, kaum zählbar (im Fieber).

23. Brust:

Zusammenschnürung und Schmerz auf der Brust, besonders am linken Sternalrand. Schmerz am untern Sternalende. Stechen in der Brust. Schmerz unter dem Schlüsselbein.

24. Nacken und Rücken:

Schmerzhaftigkeit in den Nackendrüsen. Unerträglicher Schmerz im Nacken, dem obern Theil des Rückens, und im rechten Hüftgelenk. Taubheit unter dem linken Schulterblatt. Beständiger Schmerz zwischen den Schulterblättern. Schmerzhaftigkeit der Rückenwirbel. Schiessende Schmerzen. Scharfe Schmerzen in Lenden- und Hüftgend.

25. Gliedmaassen:

Schmerz im r. Schulterblatt, hindert am Bewegen des Arms, ein ähnlicher Schmerz im r. Fuss. Taubheit, Eingeschlafenheit im l. Arm

(andauernd). Kriebeln im l. Arm und Hand. Prickeln und Kriebeln in den Fingern. Wie ein elektrischer Strom bis zu den Fingerspitzen.

Beine wie eingeschlafen. Unruhe in den Beinen. Schweregefühl, Schmerz in den Füßen. Spannen im l. Fuss beim Gehen.

26. Nähere Umstände:

a) Verschlimmerung:

Morgens: Hitze der Haut; Nausea, Diarrhoe, belegte Zunge, eitriger Ausfluss aus der Nase. *In der Luft:* Halsbeschwerden, Thränen. *Beim Gehen:* Parästhesien im Arm, Schwindel, Taumeln. *Beim Bettliegen:* Zahnschmerzen. *Durch Licht:* Augenbeschwerden. *Durch Bücken:* Schwindel. *Beim Schlucken:* Halsbeschwerden.

b) Besserung:

Morgens: Nervöse Symptome. *Gegen Nachmittag:* Fiebersymptome. *Durch äussern Druck:* Kopfsymptome, Zahnschmerzen.

Das Mittel bevorzugt die linke Seite und wirkt hauptsächlich auf Frauen und Kinder.

III. Physiologischer Theil.

Am besten illustriert die Wirkung des Ailantusbaumes eine von Wells mitgetheilte Vergiftungsgeschichte (vgl. Hughes, Cyclopaedie I, 208). Ein junges Mädchen hatte zum Zeitvertreib an der Rinde geleckt. Beim Aufstehen fühlte sie sich unwohl; als sie zum Frühstück kam, wurde ihr übel, sie bekam heftiges Erbrechen, Kopfschmerz, Lichtscheu, heissen, rothen Kopf; war benommen, schwindlig, nicht im Stande, aufzusitzen. Unruhe, grosse Angst. Zwei Stunden später apathisch, gefühllos, mit murmelndem Delirium, erkannte ihre Angehörigen nicht; auf der Haut zeigte sich der oben beschriebene Ausschlag auf der Stirn und im Gesicht. Puls klein, kaum zu zählen. Etwa drei Stunden nach dem ersten Auftreten des Ausschlags wurde er hellroth; die livide Hautfarbe verlor sich, das Bewusstsein kehrte zurück. Darauf eine Reihe von Fieberfrösten, deren jedem der bezeichnende Ausschlag vorherging, 14 Tage lang. Pat. bekam von da ab ähnliche Zustände jedes Jahr zur Zeit der Ailantusblüthe.

Bei andern treten die gastrointestinalen Symptome — ruhr- oder choleraähnliche Durchfälle mit kleinem Puls und grosser Prostration — mehr in den Vordergrund.

Dr. Wells selber empfand an sich alljährlich zur Zeit der Ailantus-

blüthe einen dumpfen, schweren, drückenden Stirnkopfschmerz, der ihn zu geistiger Arbeit unfähig machte.

Wieder andere zeigen hauptsächlich die oben beschriebenen Halssymptome.

Lokal erzeugt Ailantus, ähnlich dem Giftsumach, vesiculäre und pustulöse Ausschläge.

Alle diese Erscheinungen lassen die Empfehlung des Mittels gegen adynamische Fieber, besonders wenn dieselben mit den eigenthümlichen Haut- und Halssymptomen verbunden sind, gerechtfertigt erscheinen, und manche Autoren wollen auch bei bösartigen Scharlach- und Diphtheriefällen sehr gute Erfolge erzielt haben. Noch fehlen ausgedehnte klinische Bestätigungen, aber die ganze Pathogenese des Mittels zeigt, dass wir es mit einem Stoff von ausgeprägter pathogenetischer Wirkung zu thun haben, dessen weitere Erforschung sich entschieden lohnt.

IV. Vergleichender Theil.

Im Ganzen betrachtet drängt sich unwillkürlich die Aehnlichkeit der Ailantuswirkung mit denen von *Rhus toxicodendron* auf, speziell was seine Wirkung bei typhösen adynamischen Fiebern betrifft. Die Wirkungssphäre von Ailantus dürfte jedoch enger begrenzt sein, als die von *Rhus* (Scharlach und Diphtherie).

Die psychischen Symptome von Ailantus ähneln denen von *Hyoscyamus* (Torpor), *Stramonium* (Schreck), *Baptisia* (Kopfschmerz). Auch hier dürften die Haut- und Halssymptome ausschlaggebend sein.

Die Nasen- und Halssymptome haben am meisten Aehnlichkeit mit *Arum triphyllum*, welches ja auch ein scharlachartiges Exanthem („rash“) aufweist. *Arum* hat als spezielle Indikationen noch: Zupfen an den Lippen, bis sie bluten, bohrt in der Nase; Wundheit der Mundwinkel und Nasenlöcher, rissige, blutende Zunge. *Arum* hat ausserdem mehr psychische Reizsymptome als Ailantus.

Phytolacca: Halssymptome mehr rechtsseitig; charakteristisch sind ferner die die Halsbeschwerden begleitenden heftigen Gliederschmerzen. Adynamie nicht so stark ausgesprochen wie bei Ailantus.

Antidota zu Ailantus sind *Rhus*, *Nux vomica*, *Aloe* (gegen den Kopfschmerz), Alkohol.

Dr. Kröner, Potsdam.

Aethusa cynapium.

I. Botanischer Theil.

Aethusa cynapium L., gemeine Hundspetersilie, gehört zu den Umbelliferen, nach dem Linnéschen System zu den Pentandria Digynia. Ihre Blüthezeit ist im Juli. Sie wächst häufig in Gärten, an Mauern, Zäunen und auf Schutthaufen.

Die Pflanze wird $\frac{1}{3}$ — $\frac{2}{3}$ Meter hoch, ist sehr ästig, die Blätter 2—3 fach gefiedert, glänzend. Blättchen im Umriss eiförmig oder länglich, fiederspaltig. Die Dolden sind 10—12-strahlig, weiss blühend. Die Pflanze ähnelt sehr der gewöhnlichen Küchenpetersilie, ist jedoch geruchlos und leicht zu erkennen an den schmalen Hüflblättchen, welche zu 3 oder 4 an den Döldchen einseitig herabhängen. Ausserdem sind ihre Blätter dunkelgrün und geben zwischen den Fingern zerrieben einen knoblauchartigen Geruch.

Die Tinktur wird aus der frisch blühenden Pflanze mit starkem Weingeist hergestellt.

Die wirksamen Bestandtheile sind ätherisches Oel und eine Base „Cynapin“, die krystallisirend und in Wasser und Alkohol löslich, in Aether unlöslich ist. Walz giebt an, ein dem Coniin ähnliches Alcaloid erhalten zu haben.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Die Symptome sind theils Ergebnisse von gut beobachteten Vergiftungen, theils aus den Berichten von Prüfungen zusammengestellt.

1. Seelische Symptome:

Aergerlich. Misslaunig. Verdrüsslich. Bangigkeit. Angst. Unruhe. Gesichtstäuschungen, glaubt Hunde und Katzen zu sehen (Orfila). Irrreden. Wuthanfälle. Delirien. Betäubung, Benommenheit. Besinnungslosigkeit. Stupor. Coma.

2. Nervensystem:

a) Sensibilität:

Allgemeine Mattigkeit, Schwäche der Extremitäten, besonders der unteren, Zittern, grosse Hinfälligkeit, Schwindel, besonders nach Aufstehen, im Freien besser. Schwindel mit Schlaflosigkeit. Unvermögen, sich aufrecht zu erhalten. Schwäche mit zeitweiligen Schmerzen

ziehender Art in den Untergliedern. Reissen die Armnerven entlang bis in die Fingerspitzen.

b) Motilität:

Zittern im ganzen Körper, heftige Convulsionen, epileptische Krämpfe mit eingeschlagenen Daumen, rothem Gesicht, unbeweglich erweiterten Pupillen, Schaum vor dem Munde, geschlossene Zähne, harter, frequenter Puls.

Klinische Anwendung: Bei Störungen im Zentralnervensystem, ohne dass organische Veränderungen anzunehmen sind. Dieselben äussern sich in lähmungsartigen Erscheinungen, Krämpfen mit Betäubung und Verlust des Bewusstseins. Ebenso ist Kinderlähmung mit den charakteristischen Magendarmsymptomen durch *Aethusa* geheilt worden.

3. Schlaf und Träume:

Schläfrigkeit ohne Gähnen. Grosse Schläfrigkeit, besonders am Tage. Schlummer, derselbe wird immer tiefer bis zum Erlöschen aller Sinneseindrücke, zur Betäubung übergehend.

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Gewöhnliche Körperwärme mit innerlicher Hitze. Hitze des ganzen Körpers mit rothem aufgedunsenem, rothgeflecktem Gesicht. Starker anhaltender Durst. Vermehrte Wärme im ganzen Körper. Starker Frost und äussere Kälte, kann nicht warm werden, besonders Vomittags. Schauer beim Eintritt ins Zimmer aus der freien Luft. Hitzeaufwallungen mit vermehrter Wärme im ganzen Körper.

5. Haut:

Haut schlaff und kühl, besonders an den Extremitäten Gefühl von Spannung der Haut. Gefühl an Händen und Füssen wie geschwollen. Rothe Flecke im Gesicht. Venöse Stockungen in den kleinen Hautgefässen. Gefühl erhöhter Wärme am Rumpfe. Verfärbung der Haut des Bauches, bläulich roth mit Hervortreten der Blutgefässe. Anschwellen des ganzen Körpers.

6. Knochen und Gelenke:

Spannen und Reissen in den Hand- und Fingergelenken. Stechen und Reissen im Knie und Fussgelenk. Heftiges Reissen in beiden, dann im linken Jochbein. Scharfe Stiche im Brustbein. Reissen in den Mittelhandknochen der Zeigefinger. Stechen und Ziehen in beiden Hüftgelenken, in die Oberschenkel ausstrahlend.

7. Drüsen.

8. Kopf:

Stechen und Schlagen im Seitenwandbein rechts. Stechen in der Stirne beim Drehen nach rechts. Kopfeingenommenheit mit Schwindel. Kopfschmerz. Gefühl, als wenn Kopf und Gesicht geschwollen sind. Hitze im Kopf, Brennen im Gesicht. Dumpfer Schmerz im Vorderkopf. Kopf eingenommen wie beim Rausch. Schweregefühl in der Stirn. Kopfweh und Klopfen im Kopf beim Eintritt ins Zimmer aus der freien Luft. Zitterndes Reissen in der Stirnhöhle, ebenso in der Schläfe links. Stiche in der linken Schläfe, auf Druck besser. Heftige Schmerzen im Vorderkopf, als wenn der Kopf hinten und oben mit aller Gewalt zusammen gedrückt wird (bei fast allen Fällen). Stechen auf dem Scheitel. Dumpfer Schmerz auf dem Scheitel. Schweregefühl im Hinterhaupt. Zucken in der rechten ganzen Kopfseite. Dumpfer Schmerz im Hinterhaupt. Schweregefühl in der Stirn.

9. Auge und Sehen:

Heftiges Brennen der Augen wie von Rauch. Stumpfes Gesicht. Röthung der Augenbindehaut. Glänzend hervorgetriebene Augen. Stierer Blick: leblose Augen. Gesichtstäuschungen. Erweiterte Pupillen. Weitgeöffnete unempfindliche Pupillen. Krampfhaftes Ergriffensein der Augenmuskeln, das sich zeigt durch konvulsivisch nach unten gewandte Augäpfel.

10. Ohr und Gehör:

Harthörigkeit links. Verstopfungsgefühl in den Ohren. Zucken im rechten Ohr, ebenso Stechen und Reissen um das rechte Ohr bis in den Oberkopf. Mehrfach tritt eine Besserung der Ohrbeschwerden ein durch Reiben des Ohrs und durch Hineinbohren mit dem Finger in das afficirte Ohr.

Klinische Anwendung: Ohrenausfluss (rechts), verbunden mit Krämpfen, Stupor und Milcherbrechen (geheilt).

11. Nase und Geruch:

Verstopfungsgefühl in der Nase. Empfindliches Stechen in der linken Seite der Nase, dann Brennen in der rechten Nasenseite. Ein Zug, der von den Nasenflügeln anfang und sich nach den Mundwinkeln zog und dem Gesicht den Ausdruck hoher Angst und Schmerzen gab. (Ein Symptom, das sich bei schmerzhaften Unterleibsleiden wohl immer findet.)

12. Angesicht:

Schmerzempfindungen stechender und reissender Art in dem Joch-

beine, im rechten Unterkiefer, Unterlippe. Dieselben strahlen bis in die Zähne aus, treten auch abwechselnd linksseitig auf. Wie oben erwähnt, haben wir dieselben Schmerzen im Jochbein, Nase etc., also im ganzen Gebiete des Trigeminus.

Die Farbe des Gesichts ist verschieden. Röthe des Gesichts, periodisch aufgedunsen und gefleckt. Bleich, zusammengefallen, sehr verändert. Abwechselnd blass und roth bei den Convulsionen.

13. Mund und Mundhöhle:

Feuchte Zunge. Gefühl von Trockenheit in der Mundhöhle. Zunge weiss belegt. Bitterer Geschmack. Süsslicher, weichlicher Geschmack, besonders Morgens nach dem Erwachen. Fest geschlossene Zähne, Schaum vor dem Munde bei den Convulsionen.

14. Schlund und Hals:

Gefühl von Hitze im Halse. Trockenheit, die häufiges Räuspern veranlasst. Stechen im Halse. Krampfhaftes Zusammenziehen der Schlundmuskeln, kann deswegen nicht schlucken. Trockenheit und Stiche in der Kehle.

15. Magen:

Leeres Aufstossen. Schlucksen. Ekel. Unwohlsein. Appetitmangel. Angst und Magenkrämpfe. Erbrechen alles Genossenen, eines grünlichen, schaumig milchweissen, galligen, blutiggefärbten Schleims. Sodbrennen. Heftige reissende Schmerzen in der Herzgrube bis oben entlang der Speiseröhre. Gefühl beim Sodbrennen, als wenn sich etwas im Magen umwendet. Die Magenkrämpfe werden etwas besser durch Geradestrecken, schlimmer durch Zusammenkrümmen.

Klinische Anwendung: Bei Milcherbrechen der Säuglinge und Kinder sehr schätzbar mit gastrischen Störungen, gelbem und grünlichem Durchfall (*Gratiola*, *Gambogia*). Hartnäckige Gastrointestinalcatarrhe sind durch *Aethusa cynap.* geheilt worden. Ebenso Krämpfe und paralytische Symptome gastrischen Ursprungs und von Indigestion herrührend.

Bei Affektionen des Magen-Darmkanals, die hauptsächlich nervöser Natur sind — da nach den Sektionsergebnissen Entzündungserscheinungen gar nicht oder nur sehr geringfügiger Art vorhanden sind — und sich in Magenschmerzen, heftigem Erbrechen, Kolik mit dünnen galligen, grünlich, auch blutig gefärbten Stühlen äussern, ferner Darmnervenschmerzen mit Kältegefühl des Abdomen und reichlichem Harnabgang; besonders, wenn daneben grosse Schwäche, Ohnmacht, Schwindelanfälle mit kleinem unregelmässigem Puls vorhanden sind.

16. Bauch:

Schmerzen im Bauch, kneifender Art. Allgemeine schneidende

Leibschmerzen. Stechen und Brennen in der linken Unterrippengegend. Leib geschwollen und auf Druck empfindlich, besonders in der Lebergegend. Aufschwellen des Leibes mit schwarzblauer Färbung. Schmerzen um den Nabel. Schneiden im Bauch mit Drängen nach unten. Kältegefühl im Bauch. Bildung einzelner Flecken von blauer Farbe in den Bauchdecken.

Klinische Anwendung: Die Darmkatarrhe der *Aethusa* zeichnen sich aus durch geringe pathologisch-anatomische Veränderungen und verhältnismässig heftige nervöse Störungen: Magenschmerzen, heftiges Erbrechen, heftige Darmkoliken. Die Stühle sind dünn, gallig-grünlich, auch blutig gefärbt. Es finden sich ferner Kältegefühl im Leib mit reichlichem Harnabgang, daneben grosse Schwäche, Ohnmacht, kleiner unregelmässiger Puls.

17. Mastdarm und After:

Brennen im After. Stuhlzwang.

18. Stuhl:

Kolik mit Durchfall. Häufiger, schmerzhafter Durchfall. Ausleerungen mit viel Galle vermischt, dünn, hellgelb, grünlich, Tenesmus. Grünlicher schleimiger Stuhl. Blutig gefärbte Entleerungen von grünlichem Schleim.

Klinische Anwendung: S. bei 15 und 16.

19. Harnwerkzeuge:

Entleerungen von reichlichem wässerigem Harn.

20. Geschlechtswerkzeuge:

Es sind nirgends Symptome bemerkt, die auf eine Affektion des Geschlechtsapparates hinweisen.

21. Athmungswerkzeuge:

Empfindung von Kitzel in der Luftröhre, zum Husten reizend. Trockener Husten. Kurzes angstliches Athmen durch Schluchzen unterbrochen. Seufzende kurze Respiration. Brustweh drückender Art mit Beklemmungen. Gähnen. Dumpfe Stiche beim Einathmen, schlimmer durch Tiefathmen in der Mitte der Brust.

22. Brust:

Stechen in der Brust. Stiche in der linken Brustseite. Reissende Schmerzen in der Herzgrube, entlang der Speiseröhre. Stiche in der rechten Rippengegend im oberen Theil. Scharfe Stiche im Brustbein, dann Brennen auf dieser Stelle, durch Druck vergehend. Brennen unter der linken Brust wie von glühendem Eisen.

23. Kreislauforgane:

Herzthätigkeit wechselnd. Kleiner Puls, schwacher Puls. Puls schnell und voll. Kleiner häufiger Puls. Herzschlag schnell, klein, unregelmässig. Kälteempfindung an Haut und Gliedern. Hitzeüberfliegen.

24. Nacken und Rücken:

Reissen im Nacken. Stiche zwischen den Schulterblättern. Gefühl von Hitze im Rücken. Ziehender Schmerz rechts im Nacken. Klopfender Schmerz links im Nacken. Zuckende Stiche im Genick. Brennen im Kreuz. Schmerzhaftes Spannen auf beiden Schultern. Gefühl im Kreuz wie zusammengeschraubt.

25. Gliedmaassen:

a) Obere Gliedmaassen:

Spannen und Reissen im Vorderarm, Hand und Fingergelenken. Lähmige Empfindung in den Armen. Spannen in den Muskeln und Sehnen des Unterarms, vermehrter Schmerz beim Strecken. Zucken in den Daumen. Stechen in den Daumenballen. Gefühl, als wenn die Daumen steif und unbeweglich sind. Reissende Schmerzen in den Mittelhandknochen. Gefühl an den Händen wie geschwollen. Einschlagen der Daumen während der Konvulsionen.

b) Untere Gliedmaassen:

Stechen und Ziehen in beiden Hüften. Starke Lähmigkeit und Schwere in den Beinen. Verminderung des Gefühls in denselben. Stechen im rechten Knie. Reissen in der rechten Ferse, Sohle und Ballen. Besserung der Schmerzen durch Bewegung.

c) Extremitäten, gemeinsame Beschwerden:

Kalte Extremitäten. Taubheit in denselben. Lähmigkeit und Schwere. Die Unterglieder sind bedeutend mehr affizirt wie die oberen.

26. Nähere Umstände:

a) Verschlimmerung:

Die Symptome verschlimmern sich im warmen Zimmer und in der Ruhe.

b) Besserung:

Sie bessern sich in der freien Luft und durch Bewegung.

III. Physiologischer Theil.

Aethuca cynapium wird von allen neuen Forschern zu den giftigen Pflanzen gezählt, obgleich es auch nicht an gegentheiligen Aeusserungen fehlt. Harley behauptet, dass sie nur ihrer grossen Aehnlichkeit wegen mit *Conium maculat.* für giftig gehalten wird. Harley hat den ausgepressten Saft der Pflanze an sich selbst und an Kranken geprüft und bis zu Mengen von 90 gr Saft für unwirksam gefunden, ebenso grosse Mengen der aus reifen Früchten hergestellten Tinktur. Ein Alcoloid vermochte er nicht zu entdecken und zeigt, dass die in der Literatur vorliegenden Krankengeschichten theils auf *Aconit*, theils auf *Conium* hindeuten.

Thierversuche sind in der älteren Zeit von Orfila gemacht und zwar an Hunden mit dem frischen Saft der Pflanze (2 Unzen); nach dem Eingeben wurde den Thieren der Schlund unterbunden. Nach 20 Minuten stellte sich Ekel ein, nach ca. $\frac{1}{2}$ Stunde breitete das Thier seine Füsse aus und legte sich nieder, vermochte auch trotz aller Anstrengungen nicht mehr aufzustehen, besonders die Hinterfüsse versagten den Dienst. Die Sinne waren frei, Pupillen etwas dilatirt, Herzschlag langsam und stark. Nach einer weiteren Viertelstunde treten konvulsivische Bewegungen der Extremitäten und des Schlundes ein, die Sinne wurden stumpf, es trat der Tod ein ca. 1 Stunde nach dem Eingeben.

Ein weiterer Versuch wurde von Viberg gemacht. Er gab einer siebenjährigen Stute cr. ein Pfund frische Blätter der Pflanze ohne Nachtheil.

Von Thierexperimenten ist dann in der Literatur nichts weiter Wichtiges zu finden; dagegen eine ganze Anzahl von gut beobachteten Vergiftungen, welche durch die Aehnlichkeit der Pflanze mit der gewöhnlichen Petersilie herbeigeführt sind. Burr sah nach dem Genuss der frischen Pflanze Erbrechen, Magen- und Bauchschmerzen, Anschwellen des Leibes und Tod folgen. Dann werden 2 Vergiftungen von Knaben im *Commerc. literar. nov.* erzählt, die von der Wurzel der Pflanze genossen haben; hier starb der eine auch unter ähnlichen Erscheinungen, der zweite erbrach das Genossene und wurde bald wieder hergestellt. Dann wird von Rivière die Vergiftung einer ganzen Familie erzählt. Auch hier waren Kopfschmerzen, Betäubung, schwere Erscheinungen von seiten des Magendarmkanals, schliesslich allgemeine Schwäche, Krämpfe und Tod die Folgen; bei einzelnen Familienmitgliedern, die wohl weniger genossen hatten, trat allmählig

unter Nachlass aller Erscheinungen Besserung ein. Boerhave sah durch den Genuss des Krautes bei mehreren Menschen, die es genossen, Zittern, Schwindel, stumpfes Gesicht, Kopfweh, Ekel, Erbrechen, Schwäche eintreten. Schreiber sagt, dass das Kraut Bangigkeit und Schummer erzeuge.

Auch in Rusts Magazin wird ein Vergiftungsfall eines 12jährigen Mädchens erzählt durch die Blätter der Pflanze. Kopfschmerz, grünliches Erbrechen, Schwindel, Unvermögen, sich aufrecht zu erhalten, aufgedunsenes rotgeflecktes Gesicht, Athembeschwerden, allgemeine Schwäche mit schwachem unregelmässigem Puls sind die Haupterscheinungen. Hier trat am 5. Tage Besserung ein.

Meyer berichtet dann über eine Vergiftung von 9 Kindern im Alter von $1\frac{1}{4}$ —7 Jahren, die von der Wurzel der *Aethusa* genossen hatten, und zwar am Vormittage; bald bekamen sie Angst, Unruhe, Kopf- und Leibscherzen, Erbrechen, schmerzhaften Durchfall. Mittags waren einige besinnungslos, andere entleerten durch Mund und After grünlichen, zwei blutiggefärbten Schleim. Die beiden jüngsten starben unter heftigen Konvulsionen, eines um 4, eines um 8 Uhr. Die andern hatten feuchte Zunge, trockene Mundhöhle, bitteren Geschmack im Munde, alle klagten über reissende Schmerzen in der Herzgrube bis in die Speiseröhre. Der Leib war mehr oder weniger geschwollen, empfindlich besonders in der Lebergegend. Schmerzen im Vorderkopf, Durst, Angst, Mattigkeit, Puls schnell, klein, unregelmässig, Hitze bei zweien bedeutend vermehrt, Gesicht gerötet, verändert, zusammengefallen. Die Augen stier, glänzend, injicirt. Am nächsten Tage war bei allen Besserung zu konstatiren, Schmerz im Vorderkopf blieb jedoch noch 2 Tage, ebenso bei einigen Kolik und Durchfall.

Wittke (*Huflands Journal*) beschreibt einen Vergiftungsfall von 2 Kindern von 4 und 8 Jahren, die den frischen Saft der Wurzel genossen hatten. Das jüngere Kind bekam heftige epileptische Krämpfe, eingeschlagene Daumen, rothes Gesicht, nach unten gewandte Augäpfel, erweiterte Pupillen, Schaum vor dem Munde, geschlossene Zähne, einen unterdrückten kleinen Puls. Beim andern traten mehr die gastrischen Störungen hervor, bleiches Gesicht, heftiges Erbrechen einer schaumigen milchweissen Flüssigkeit, doch auch starre leblose Augen, weitgeöffnete unempfindliche Pupillen, kalte Extremitäten, Bewusstlosigkeit.

Bei einer Beobachtung von Orfila ist besonders interessant, dass ein mit *Aethusa* vergifteter Knabe Delirien bekam, in denen er immer glaubte, eine Menge Hunde und Katzen zu sehen.

Die Sektionsergebnisse waren folgender Art: gedunsenes Gesicht, tief eingesunkene Hornhaut, erweiterte Pupillen. Todtenstarre war besonders stark ausgebildet an den unteren Extremitäten. Mund war geschlossen, krampfhaft. Zunge schwarz. Magenmund zusammengezogen, Magen selbst mit bräunlicher Flüssigkeit gefüllt. Die Schleimhaut des Magens und Darms war stellenweise geröthet, jedoch war nach den heftigen Erscheinungen ein entzündungsartiger Zustand zu erwarten, dieser fehlte aber sowohl im Munde, der Speiseröhre, sowie im Magen und Darm. Leber mit Blut stark gefüllt, Gallenblase strotzend voll Galle. Nieren waren blutreich. Betreffs des Gehirns und Rückenmarks ist zu erwähnen, dass die Gehirngefäße und Sinus mit Blut überfüllt waren.

Nach diesen Beobachtungen ist Kraut und Wurzel der Pflanze Menschen schädlich. Oertlich wirkt es reizend und macht innerlich genommen bald Uebelkeit, Erbrechen, Magen- und Darmschmerz, Durchfall, Unruhe, Angst, Auftreibung des Unterleibes, Durst, kleinen härtlichen, schnellen Puls, kurz die Zeichen einer mehr oder minder heftigen Darmentzündung. Dann kommt die zweite Wirkung, und zwar eine äusserst heftige, auf das Nervensystem, Gehirn sowie Rückenmark, deren Funktion sie irritirt und vernichtet unter vermehrtem Blutandränge. Es entstehen nach einiger Zeit Schmerz im Kopfe, besonders im Vorderkopf, Betäubung, Schwindel, Mattigkeit, besonders der unteren Extremitäten, Erweiterung der Pupillen, Irrereden, Krämpfe, Bewusstlosigkeit, Lähmung und Tod. Unter diesen Symptomen ist der Puls und die Wärme meist nicht vermehrt, das Gesicht oft geröthet, die Pupillen sind oft gegen Licht unempfindlich.

IV. Vergleichender Theil.

In Betreff der gastrischen Erscheinungen ist *Aethusa* mit verschiedenen Mitteln zu vergleichen. *Aethusa* verursacht tödtliche Uebelkeit mit heftigem Erbrechen, bei meist reiner Zunge und gutem Appetit. Handelt es sich um ein Kind, so besteht das Erbrechen aus geronnener Milch mit grünlichem Schleim vermischt. Nach dem Erbrechen sinkt das Kind ermattet in die Kissen zurück und schläft ein. Es erwacht mit Hunger, trinkt wieder und erbricht von neuem.

Hier ist zuerst zu unterscheiden *Antimonium crudum*. Auch dies hat das heftige Erbrechen gleich nach dem Saugen, jedoch wird hier die Nahrungsaufnahme verweigert, bei *Aethusa* dagegen nicht.

Ausserdem hat Antimon weiss belegte Zunge; bei Aethusa ist die Zunge rein.

Ipecacuanha hat auch reine Zunge, aber mehr Uebelkeit, nicht das heftige Erbrechen.

Bei **Calcarea** ist das Erbrechen stückig, grosse weisse Klumpen von geronnener Milch „die Milch widersteht dem Kinde,“ und dann ist das Erbrechen von stark saurem Geruch. Ebenso sind die Durchfälle von Calcarea durch ihrem sauren Geruch und die klumpigen Bestandtheile von geronnener Milch unterschieden.

Mercur hat ähnliche Durchfälle mit Kolik, wie Aethusa, doch fehlt bei ihnen das charakteristische Erbrechen.

V. Literaturverzeichnis.

Noack und Trinks, Homöopathische Arzneimittellehre.

Heinigke, Handbuch der homöopathischen Arzneiwirkungslehre.

Falk, Toxicologie.

Orfila, Toxicologie.

Wibmer, Arzneimittel und Gifte.

Buchner, Inbegriff der Pharmacie.

Hartlaub u. Trinks, Annalen der homöopathischen Klinik.

Farrington, Klinische Arzneimittellehre.

Dr. Doege, Cammin i. P.

24.

Aletris farinosa.

Al. f. Lin. Fieberwurzel, Bittergras, Leuchstern, Sternwurzel, Kolikwurzel, Star-grass.

I. Botanischer Theil.

Mutterpflanze: Aletris farinosa L.

Sexualsystem: Hexandria.

Natürliches System: Haemadoraceen.

Vorkommen: In Nordamerika in den Atlantisstaaten recht häufig vorkommende, auf feuchten Wiesen, unkultivirten Ländereien, am Rande

von Sumpfwaldungen und auf Sandboden nahe den Küsten wachsende Pflanze.

Beschreibung: Ein über Meter hohes, lilienartiges Gewächs, dessen Schaft sich aus einer von zahlreichen lanzettlich zugespitzten Wurzelblättern gebildeten, üppigen Blattrosette erhebt und in den ersten zwei Dritteln seiner Länge vereinzelt kurze, ebenfalls lanzettliche, Blättchen, am Ende eine einfache Blüthentraube trägt. Der mehrjährig ausdauernde Wurzelstock ist knollig cylindrisch, mehr oder weniger horizontal wachsend und sehr zahlreiche Faserwürzelchen entwickelnd, von gelblich-rothbrauner Farbe. Die Blüthen sind ungestielt, jede am Grunde mit einem pfriemlichen, bräunlich-grünen Stützblättchen. „Das gelblich-weiße oder auch weiße Perigon ist cylindrisch-röhrenförmig oder etwas glockig, einblättrig, gegen die Mündung verengert und sechs Mal wenig tief eingeschnitten, die Abschnitte lanzettlich dreieckig, zuletzt auseinander gespreizt. Die 6 gleichen Staubgefäße bestehen aus kurzen, in der Mitte des Perigons angehefteten Fäden und gebogenen dunkelgelben Kölbchen. Der pfriemliche Stengel, von grösserer Länge als die Staubfäden, trägt eine zweilippige Narbe. Die Frucht ist eine annähernd eiförmige, lederartig trockene, kleine, graubraune Samen umschliessende Kapsel.“ (Villers u. Thümen.)

Blüthezeit: Vorsommer.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Prüfer:

3 Männer, 3 Frauen. S. Hale, *New Remedies I*, pag. 55; Hughes, *Cyclopaedia I*, 210. Im Symptomenverzeichniss sind die Prüfer mit ihren Nummern (1—6) bezeichnet. Die Prüfungen finden sich im *American Homöopathist* März 1885.

Offizinell: Tinktur aus der frischen Wurzel.

1. Seelische Symptome:

Intellect. Erschwertes Arbeiten wegen Zerstreutheit der Gedanken (2).

2. Nervensystem:

a) Sensibilität:

Schmerzen reissender, schneidender, pressender Natur in Kopf,

Rumpf und Gliedern (1, 4), am schlimmsten Morgens früh, nach Bewegung, von Berührung, (6) und beim Bücken (5).

b) **Motilität:**

Wiederholte ohnmachtartige Schwäche, besonders früh Morgens nach dem Aufstehen, stets gebessert durch Nahrungsaufnahme (4).

3. Schlaf und Träume:

Schlaflosigkeit mit viel Unruhe bis gegen Morgen, dann ruhiger (2, 5). Unruhige, scheussliche Träume, die sie oft weckten (4); gegen Morgen wurde alles besser.

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen.

5. Haut:

Ueber Brust und Rücken ein 2 Tage lang dauernder, papillärer Hautausschlag mit Hyperämie der Umgebung, unerträglich juckend. Das Jucken wird durch Reiben gelinder, durch Kratzen ärger (4).

6. Knochen und Gelenke.

7. Drüsen.

8. Kopf:

Leichter Druck in der Stirn (1, 2, 6). Schwere und Schmerz im Hinterkopf (1, 2, 4, 6). Gefühl, wie wenn der Kopf zurückgezogen würde (1) und als ob sich die Haut des Hinterkopfes seitlich zusammen zöge (1). Stirnschmerz wie in einem Schraubstock (2). Pressende, stechende Schmerzen in den Schläfen (2, 4). Dumpfer Scheitel-schmerz (2, 4). Pressender Schmerz von der Schläfe bis in den Aug-apfel (6).

9. Auge und Sehen:

Augenlider schwer zu heben, als würden sie heruntergedrückt (2). Druck über den Augen (2, 6). Dumpfer Schmerz über dem rechten Auge bis in dem Augapfel, besser durch Schliessen der Augen (4). Lancinirende Schmerzen im rechten Augapfel 10 Min. lang (5, 6).

10. Ohr und Gehör:

Sonderbares Gefühl hinter den Ohren (2). Schmerz hinter dem rechten Ohr, den Sternocleidomastoideus hinunter (4, 6), schlimmer bei Berührung.

11. Nase und Geruch:

Schmerz im Innern der Nase an der Spitze (3, 4), hier rechter-

seits eine kleine wunde Stelle (4). Reichliche wässerige Absonderung aus der Nase, die bald vergeht (3). Wunde Nase (5).

12. Gesicht (Facies).

13. Mund und Mundhöhle:

Schmerz im Munde linkerseits unter dem Kinnbacken (?).

14. Schlund und Hals:

Schmerz in der rechten Seite des Schlundes (2). Hyperämie der Pharyngealschleimhaut (2). Schmerz im rechten Gaumenbogen, Sodbrennen (6).

15. Magen:

Appetitlosigkeit (2); leichte Uebelkeit Morgens (1, 4, 6), schlimmer durch Kaffee, durch den Anblick oder den Gedanken an Fettes, besser durch Essen.

16. Bauch:

Schmerz im Hypogastrium, schneidend, reissend, zum Aufschreien (3); krampfartiger Schmerz, gebessert nach Abgang von Blähungen (5). Schmerz von den Genitalien bis zum Nabel (3). Dumpfer Schmerz im Unterleib (4, 6) mit Uebelkeit (4). Viel schmerzhaftes Blähungen, die von Ort zu Ort gehen (4). Krampf im Unterleib 30 Min. lang (5), schlimmer vom Bücken, besser vom Rückwärtsbeugen; Schmerzen wie von Messerstichen, besser nach Stuhlentleerung. Gefühl, wie wenn der Inhalt des Unterleibs heruntergesunken sei (5).

17. Mastdarm und After:

Jahre lang nach dem Stuhl auftretende Afterschmerzen verschwanden (3). Gefühl, als ob der After verschlossen sei.

18. Stuhl:

Stuhl hart und schwieriger als sonst zu entleeren (1). Stuhlverhaltung 66 Stunden lang (2); häufiger vergeblicher Stuhl drang, wenn Entleerung möglich, so war diese nur unvollkommen. Später Stuhl leichter, schliesslich Durchfall mit harten Klumpen. Später wieder harter, doch leicht entleerbarer Stuhl (2). Gefühl, als müsste sie schnell zu Stuhl und als ob Durchfall kommen wollte, was aber nicht der Fall war, da der Stuhl ganz natürlich war (4, 6). Stuhl lose und spärlich (5). Stuhl und Blähungsabgang höchst beschwerlich (5).

19. Harnwerkzeuge:

Selteneres Harnlassen, $\frac{1}{3}$ stündlicher Tenesmus (2). Vermehrung der Phosphate im Harn (3).

20. Geschlechtsorgane:

a) Männliche:

Schmerzen an den Pubes (?) und bis zum Nabel ausstrahlend, intermittierend wie von Messerstichen (3).

b) Weibliche:

Schmerz von der Spina. il. sup. ant. bis in die Pubes (6). Menses zum ersten Mal im Leben schmerzlos, zur rechten Zeit und nur mit halb soviel Blutabgang als früher (6).

Ein seit Jahren bestehender profuser, gelber und übelriechender Ausfluss verliert sich und bleibt fort seit dem 3. Prüfungstage (4). Krampfhafter Schmerz in beiden Schamleisten, später dumpf und andauernd, gelegentlich die Beine hinabschiessend und besonders empfindlich in den Kniegelenken (4, 6). Menses spärlicher als sonst (4, 6).

Klinische Anwendung: Das Mittel hat sich vor allem hilfreich erwiesen bei Gebärmuttervorfall mit spärlicher Regel, greifenden Schmerzen in der rechten Inguinalgegend bis in den Oberschenkel hinab, verbunden mit Hämorrhoiden und allgemeiner Blutarmut, sowie Neigung zu Abort.

21. Athmungsorgane:

Hyperämie der Laryngealschleimhaut.

22. Brust:

Aeussere (s. Haut). Schmerz wie von Messerstichen in der linken Brust, bis zum Rücken und linken Schulterblattwinkel (2, 4, 6).

23. Kreislauforgane.

24. Nacken und Rücken:

(S. auch Haut). Gefühl, als ob der Rücken in der Höhe der Taille brechen wollte. Später dasselbe Gefühl höher oben (2). Schmerz vom Nacken zur linken Schulter und zum Hinterkopf, oft intermittierend (2). Schmerz den rechten Trapezius hinab (6).

25. Gliedmaassen:

a) Obere Extremitäten:

Scharfer Schmerz in der rechten Schulter bis in die Brustwarze und den Arm (4).

b) Untere Extremitäten:

Schmerzen vom Becken bis in die Beine und Füße hinab, besonders heftig in den Kniegelenken, dann wieder aufwärts bis in den Rücken und in der Höhe der Hüften sich festsetzend (?) (6).

26. Nähere Umstände:

a) Verschlimmerung:

Sehen von Fettem oder Denken daran verursacht Uebelkeit (1). Kratzen verschlimmert das Jucken eines Hautausschlages (4). Bewegen und Beugen des Kopfes und Bücken steigert die Kopfschmerzen (5) und verschlimmert die Unterleibsschmerzen. Berührung des Processus mastoideus verschlimmerte die Schmerzen dortselbst (6). Eine Prüferin befand sich während der Dauer der Prüfung am Morgen stets am schlechtesten (4).

b) Besserung:

Nach dem Frühstück besserten sich vorübergehend die Kopfschmerzen und die ohnmachtartige Schwäche (1, 4). Flatus und Stuhlentleerung linderten die Leibscherzen (4, 5). Augenschliessen erleichterte die Schmerzen und den Druck über den Augen (4). Reiben linderte das Hautjucken (4). Gegen Morgen wurde der Schlaf ruhiger und die Träume hörten auf (2, 5, 4). Rückwärtsbeugen linderte die Leibscherzen.

III. Physiologischer Theil.

Allgemeines: Die wenigen Prüfungen, welche mit der Tinktur aus der Wurzel und der 1. D. Dil. vorgenommen wurden, ergaben ein pathologisches Bild, das nach dreifacher Richtung bemerkenswerth erscheint. Die Befindensveränderungen betrafen vorzugsweise:

1. die Sensibilität,
2. die Verdauungsorgane und
3. die weiblichen Geschlechtsorgane.

Die Wirkung auf die weiblichen Geschlechtsorgane trat wiederholt als Heilwirkung gestörter Funktionen auf, zeigte dagegen sehr viel weniger, ja theilweise gar nicht an gesunden Prüferinnen die objektiven Veränderungen des normalen Verhaltens, die man gerade nach den wiederholten, sehr auffälligen Heilungen jahrelang vorhandener Affektionen hätte erwarten sollen. (Es bedarf demnach wohl noch wiederholter Nachprüfungen.)

Die Prüfungsergebnisse und die wenigen Berichte über therapeutische Erfolge mit der *Aletris farinosa* weisen diesem Präparat einen Platz unter einer Arzneimittelgruppe an, die wir gemeinhin Frauenmittel nennen. Von den amerikanischen Aerzten schon seit längerer Zeit gekannt, hat es sich bei uns noch kaum Eingang und Berück-

sichtigung verschaffen können, obwohl es differential-diagnostisch gut gekennzeichnet und wohl der Beachtung in geeigneten Fällen werth zu sein scheint. Ferner ist es angezeigt bei neuralgischen und cephalalgischen Zuständen uterinen Ursprungs, bei gleichzeitigem Vorhandensein von Obstipation, Fluor albus und Anomalien der Harnsekretion. Die Betheiligung der Verdauung wird von mehreren Autoren, wie Dewey und Farrington, ebenfalls hervorgehoben, wohl nur ab usu in morbis. Wo Aletris Heilmittel ist, findet sich nach Farrington Schwäche der Verdauung.

Eine ganze Reihe anderer Indikationen mögen hier noch ihren Platz finden, lediglich, weil sie in der Literatur von namhaften Autoren aufgestellt sind; das pathogenetische Bild allein reicht indess für das Verständniss der Indikationen noch nicht aus:

Meningitis und besonders Kongestionen, welche derselben vorangehen, Schwindel, Stupor (?); zu frühe und zu starke Menstruation, Menorrhagie; als Tonicum bei Schwächezuständen nach Säfteverlusten und langen Krankheiten, sowie bei mangelhafter Ernährung.

IV. Vergleichender Theil.

Aloe: Aehnelt der Aletris und übertrifft sie besonders in den Kongestionserscheinungen nach dem kleinen Becken: Auftreibungsgefühl, reichliche heisse Blähungen; plötzlicher Stuhl drang; Gefühl von einem Pflock zwischen Symphyse und Steissbein, mit Hinabdrängen und Stuhlbedürfniss: Hämorrhoiden; Stuhl mit viel Blähungsabgang, Stuhl geht unwillkürlich beim Harnen ab. Schweregefühl im Becken, Menses meist zu reichlich, Blut dunkel, klumpig, mit Herabdrängen und wehenartigen Schmerzen.

Caulophyllum: Uterinkrämpfe mit ausgesprochen intermittirendem Charakter, bes. vor der Menstruation; heftige Schmerzen; nicht selten gleichzeitig Rheumatismus der kleinen Gelenke.

Fluor alb. kleiner Mädchen.

Sog. „falsche Wehen“, die der Entbindung oft wochenlang vorausgehen.

Chamomilla: Kolikartige Menstrualkrämpfe mit sehr dunkler, klumpiger, profuser Blutung, heissem, rothem Gesicht, warmem Schweiß. Dabei öfter gallige Dyspepsie. Die Schmerzen werden durch Kaffeegenuss gemildert. Wehen, die im Rücken beginnen und bis in die Innenseite der Schenkel hinablaufen.

Cimicifuga: Cephalalgien und Neuralgien uterinen und ovarialen Ursprungs mit vorzugsweise kontinuierlichem Verlauf. Gefühl von Hitze auf dem Scheitel und als wollte die Spitze des Kopfes wegfliegen. Dumpfer Hinterhauptschmerz, lancinirende Supraorbitalschmerzen, die nach dem Scheitel zu schiessen. Uterinkrämpfe quer durchs Hypogastrium. Ohnmachtartiges Gefühl von Leere im Epigastrium mit Gefühl von Zittern und Schwanken über den Körper. Spärlicher Harn mit rotem oder gelbem Sediment. Häufig bei alledem nervöses Frösteln (bes. im ersten Stadium der Wehen) und Asthenopie als Reflex vom Uterus. Grosse nervöse Unruhe, viel Schlaflosigkeit.

Cocculus: Menstruationskolik, „als ob scharfe Steine sich im Leibe rieben,“ bes. nach unterdrückten Menses und Schlaflosigkeit. Hinterkopf- und Nackenschmerz. Bittergeschmack mit weisser oder gelber Zunge. Tympanites, Gefühl von Hohlsein in irgend einem Körpertheil und Gefühl, als ob sich der Kopf öffne und schlösse.

Gelsemium: Bei neuralgischer, kongestiver und membranöser Dysmenorrhoe mit scharfen, schneidenden Schmerzen im Unterbauch, auch von der Magengrube nach dem Rücken zu. Uterus wie von einer Hand gequetscht. Kopfschmerz vom Nacken über den Scheitel bis in die Augen mit Gefühl, als ob der Kopf enorm vergrössert wäre oder wie von einem Band um den Kopf. Bei *Suppressio mensium* mit soporösem Zustand. Ein wundervolles Mittel im praemonitorischen Stadium der Puerperalkonvulsionen. Bei nervösem Frösteln im ersten Stadien der Wehen. Passt sowohl bei rigidem als auch bei atonischem Os uteri.

Helonias dioica: Atonische Menorrhagien, Neigung zu Uterusdislokationen und Prolaps, übelriechender Fluor albus, Ulceration oder Induration des Cervix. Unterdrückung der Menses mit vicariirenden Nierenkongestionen und Brennen in der Nierengegend und spärlichem trübem Harn. Lochien fliessen wochenlang nach der Entbindung; auch Brustbeklemmung, als läge eine schwere Last über dem Sternum, Brust wie in einem Schraubstock, besonders beim Erwachen Nachts, mit Husten und blutigem Auswurf post partum. Jede Anstrengung macht leicht Blutfluss. Dabei oft anhaltendes Jucken an den Genitalien. Wundheits- und Schweregefühl in der Gebärmutter. Passt für Frauen mit heruntergekommenem, reizbarem Nervensystem, die leicht körperlich ermüden, bes. im Rücken, sich jedoch bei fortgesetzter Beschäftigung besser fühlen.

Hydrastis Canadensis: Menorrhagie; Fluor albus mit scharfer, dickgelber, blutiger oder bisweilen auch wässriger Absonderung,

Ulceration des Cervix. Ohnmachtartiges Gefühl von Schwäche in der Magengrube, Herzklopfen. Gesicht blau mit eingesunkenen umränderten Augen. Krebsverdächtige Ulcerationen und Wucherungen der Gebärmutter; Subinvolution des Uterus. Pruritus vulvae.

Lilium tigrin: Wässriger, gelblicher bis gelblich-brauner ätzender Fluor bei spärlicher Menstruation und ausgesprochener venöser Stauung. Neigung zu Uterusdislokation mit ausgesprochenem Herabdrängen, das durch Kreuzen der Beine oder Unterstüzung des Bauches besser wird. Druck des Uterus auf den Mastdarm, vergeblichen Stuhl drang hervorbringend (Retroflexio). Das Bedürfnis mechanischer Unterstüzung des Uterus findet sich ähnlich bei Sepia, doch hat Lilium mehr Schmerzhaftigkeit der Theile. Brennen und Beissen beim Harnlassen, schlimmer Nachmittags. Scharfer Schmerz von Darmbein zu Darmbein oder von der linken Brustwarze durch die Brust nach dem Rücken. Allegemeine Besserung in freier Luft. Hastiges Wesen; muss sich beschäftigen, kann aber nicht viel leisten. Furcht vor unheilbarer Krankheit; glaubt verrückt zu werden.

Palladium: Obstipation mit weisslichen Stühlen. Schmerz im Hypogastrium (Uterus und Blase), schneidend wie von Messern, besser nach Stuhlentleerung. Rechtsseitige schmerzhaftige Ovarialgeschwulst, Schmerzen vom Nabel bis ins Becken; Liegen auf der linken Seite bessert. Lageveränderung der Gebärmutter, mit Schmerz in Hüften und Rücken, nebst kalten Extremitäten. Herabdrängen, besser durch Reiben. Müde im Kreuz, schläfrig und wie zerschlagen am ganzen Körper. Leicht erregt, besonders in Gesellschaft und an dem auf eine Abendunterhaltung folgenden Tage. Leicht verletzter Stolz.

Senecio aureus: Neigung zu Prolaps und Flexion des Uterus; Dysmenorrhoe bei profuser Menstruation, wenn gleichzeitig Katarrh der Luftwege mit häufiger blutgefärbter Expektion und trockenem Kitzelhusten mit stechenden Brustschmerzen und Dysurie mit brennenden Schmerzen bestehen und sowohl die Brust als auch die Blasensymptome mit dem Eintritt der Menstruation verschwinden oder doch erheblich modifizirt werden.

Sepia: Hemicrania uterina, besonders über einem Auge; klopfend, stechend, blitzartig, zumeist aufwärts schiessend; schlimmer von Geräusch, Bewegung, kühler Luft. Bisweilen Rucken des Kopfes nach vorn oder hinten. Anwachsende Hitze im Kopf. Gesicht gelb, öfter gelber Sattel quer über die Nase. Fluor gelblich grün, etwas stinkend. Herabdrängen, besser durch Kreuzen der Beine. Uterin-, Lumbal- und Sacral Schmerz, brennend, pulsirend, oft

Uterus wie von einer Hand gepackt. Hände heiss, Füsse kalt oder umgekehrt. Obstipation mit hartem, trockenem ungenügendem Stuhl. Leeregefühl im Epigastrium mit saurem oder bitterem Geschmack und Verlangen nach Pikantem. Uebelkeit beim Denken an Speisen. Allgemeine Verschlimmerung Abends und Nachts. Ausgesprochene Gleichgiltigkeit gegen häusliche Angelegenheiten. Reizbar, ärgerlich bei sonst sanftem nachgiebigem Temperament.

V. Literaturverzeichnis.

Villers u. Thümen, Die Pflanzen des homöopath. Arzneischatzes Dresden 1893. W. Baensch.

Hale, New Remedies I, pag. 55.

Allen, Encyclopaedia Bd. I.

Hughes, Cyclopaedia of Drug Pathogenesy.

Dewey, Katechismus der reinen Arzneiwirkungslehre 1896.

Hartwich, Neue Arzneidroguen 1897.

Farrington, Klinische Arzneiwirkungslehre.

Dr. Sellentin, Darmstadt.

25.

Aloë.

I. Botanischer Theil.

Die Aloë ist der eingedampfte Saft der Blätter von *Aloë socotrina* und einigen verwandten Arten. Die Pflanze gehört zu der süd-afrikanischen Flora.

Sexualsystem: Hexandria monogynia.

Natürliches System: Liliaceae, subordo Aloineae.

Durch Einschnitte in die Blätter wird der Saft gesammelt und kommt nach Eindampfen in den Handel als eine dunkelbraune oder fast schwarze, glänzende Masse, mit einem eigenthümlichen Geruch und unangenehm bitterem Geschmack. Sie lässt sich leicht in muschelförmige kleine glänzende Stücke und in durchscheinende, röthliche oder hellbraune Splitter zerbrechen. Ganz trocken fein gerieben liefert sie ein gelbes Pulver, das, auf dem Wasserbade erwärmt, weder sich zu-

sammenbacken, noch die Farbe ändern darf. In verdünntem und in starkem warmem Spiritus ist Aloë ganz, in Aether und in Chloroform nicht oder kaum löslich. Aus einer Lösung von Aloë in ihrem zehnfachen Gewichte kochendem Wasser, darf, wenn die Flüssigkeit erkaltet ist, nicht mehr als höchstens die Hälfte der Aloë sich ausscheiden.

Aloë enthält etwa 12 % eines Bitterstoffes, Aloïn, und etwa 13 % Harz.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Prüfer und Beobachter:

- | | | |
|---|---|----------------------------|
| 1. Helbig. | } | (Hering, Amer. Arzneipr.). |
| 2. Hencke. | | |
| 3. L. S. | | |
| 4. Preu. | | |
| 5., 6., 7. A. B. | | |
| 8. C. Hering $\frac{1}{10}$ und höher | | |
| 9. J. Jeanes | | |
| 10. Koch | | |
| 11. Neidhard ($\frac{1}{10}$) | | |
| 12. Raue ($\frac{1}{10}$) | | |
| 13. Williamson | | |
| 14. Buchner | | |
| 15. S. T. | | |
| 16. J. M. (ein Mädchen) | | |
| 17. Giacomini | | |
| 18. N. T. | | |
| 19. Voigtel | | |
| 20. E. R. L. | | |
| 21. Wedekind (Rust, Magazin der oper. Heilk.). | | |
| 22. Gosewich | | |
| 23. Zumbrock | | |
| 24. Whitey ($\frac{1}{100}$) | } | (Hering, Amer. Arzneipr.). |
| 25. Watzke (Allg. Hom. Zeit. 74). | | |
| 26. J. O. Müller, 3. D. (Zeitsch. d. V. hom. Aerzte Oestr. I),
(3 Personen). | | |
| 27. Trücher (Journal du Dispens. Hahn. 3, 235). (5 Personen). | | |
| 28. Roth (Hygiea 19). | | |
| 29. Richter (Richter, Arzneimittellehre). | | |

30. Weichard und andere, deren Namen bei den Symptomen genannt sind. (Wibmer, Die Wirk. der Arzneimittel und Gifte.)

1. Seelische Symptome:

Heiter und ruhig (22), — und aufgeregt (1, 5, 8). Zufrieden, glückliche Stimmung (5, 8). Aufgeregt bei Wärme und Röthe des Gesichts (7). Arbeitslust mit gutem Appetit (5, 6), — bei Stirnschmerz (6). Reizbar, Besuch ist ihm zuwider (7). Angst (17), — mit Blutwallungen (19) — und Beklemmung (12), — mit Furchtsamkeit, Unruhe, Todesbefürchtung und Bangigkeit (20). Furchtsam nach nächtlicher Samenentleerung (5). Menschenscheu, verdriesslich, unzufrieden (6), — mit Eingenommenheit des Kopfes (7), — mit Mangel an Arbeitslust (4, 7), — bei Kreuzschmerzen, Abends erhöht (3). Verdriesslich und mürrisch (1, 2), — ärgerlich über sich selbst ohne Grund (2). Gleichgültig und schläfrig Abends (5). Geisteszustand nach Bewegung im Freien besser (7). Nach Tische theilnahmlose, abstossende, schlafe geistige Stimmung ohne alle Lust zu Thätigkeit; alles ist zuwider; Abends zu Spass aufgelegt (5, 6). Unlust zu jeder Beschäftigung; Kopf eingenommen (2); Arbeit fängt an zu langweilen (7); Trägheit Mittags (4).

Unlust zu geistiger Beschäftigung (4), mit baldiger Ermüdung (4). Unlust zu Verstandesarbeit, dagegen Aufgelegt-heit zu freiem Denken (4). Verliebte Gedanken, die sehr plagten, (5). Kampher mindert die Beschwerden (4).

Klinische Anwendung: Hypochondrie.

2. Nervensystem:

Hohe Angegriffenheit, Müdigkeit und nervöse Schwäche (26, 28). Abgeschlagenheit (17). Mattigkeit (4) — und Kreuzschmerzen beim Erwachen (10). Träge, wenn er sitzt (5). Lähmung in allen Gliedern mit Angst (1). Aengstliches Zusammenfahren (14). Kräftiger als gewöhnlich, Nachmittags (7).

Klinische Anwendung: Nervöse Schwäche. Lähmungen.

3. Schlaf und Träume:

Gähnen Abends im Freien ohne Schläfrigkeit (8); — nach dem Mittagsschlaf (7); — Abends (7); — Vormittags mit Renken (5).

Die Nacht vollkommen ruhiger Schlaf (17). Nach Tisch sehr schläfrig, duseliger Schlaf mit jagenden Traumbildern (5, 7).

Abends zeitig müde, sehr schläfrig und gleichgültig (5). Kann

lange nicht einschlafen, weil die Abendmüdigkeit verschwindet (6). Kann nicht einschlafen — durch hinderndes Aftersjucken (4), — wegen kalter Beine und Füße (7). Unruhiger Schlaf (öfters), — mit Aufwachen und Frieren, — mit Harndrang und Harnlassen, — mit Stuhl drang (5, 6). Erwacht Nachts mit Durst und Schweiß (8). Nacht unruhig mit Pollution (5, 7). Schlaflos von Mitternacht bis 5 Uhr früh (27). Gegen Morgen duseliger Schlaf (5, 7). Nach dem Erwachen duseliges Liegen (5, 7). Zeitiges munteres Erwachen (5).

Nachts schwere Träume, — war in Gefahr und wollte schreien —; —, er habe in die Hose hofirt (7). Traumbilder jagen sich im Mittagschlaf (7). Träumt von Ungeheuern (27), — dass er irrsinnig sei und jedermann ihn belauert (27).

Klinische Anwendung: Alpdrücken.

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Frost — selten (20); — durch den ganzen Körper (26, 27); — bei Schnupfengefühl (7); — Nachts (5); — sobald er von dem Ofen wegging (1); — im Freien und in der Stube (7).

Kalte Hände und Füße (5 und öfters); wechselnd bald kalte Füße, bald kalte Hände oder nur eine Hand (5).

Blutwellungen (21). Sehr roth, vorzüglich im Gesicht (14, 20); Hitze an verschiedenen Stellen (20), — am Haarkopfe (6, 20). Meist heftiger Durst (20). Verträgt Kälte besser (3). Hitze mit nachfolgendem Schweiß (20).

Haut ist trocken anzufühlen, die Ausdünstung vermindert (21). Schweiß stark riechend (7); — nach Trinken, Nachts (8).

Klinische Anwendung: Kongestion. Ungleiche Blutvertheilung.

5. Haut:

Jucken (20); — am Oberschenkel (3); — mit Hitze und Geschwulst der Hände, wie erfroren (5). Blüthen (4); —, welche jucken und zum Kratzen nöthigen (1); — wie Knoten in der Haut (3). Kriebeln, Jucken, Reissen an verschiedenen Stellen (25). Wundgekratzte Stellen schmerzen sehr empfindlich (3). Ein Furunkel am Oberarme (4). Eine Wunde, nach Abziehen der etwas harten Haut am Fusse eiterte langsam (5). Anschwellen der Haut (28). — Die Epidermis spaltet sich und es läuft eine zähe Materie aus (23).

Klinische Anwendung: Hautjucken. Unreine Geschwüre.

6. Knochen und Gelenke:

Empfindliches Ziehen, als griffe es die Knochen an, wie im Gelenke, beim ruhigen Sitzen (7). Schmerzen im Schultergelenke (4); — im Ellenbogen (4); — im Hüftgelenke (6); — im Knie (4, 7). Schmerzen in den kleinen Gelenken der Gliedmaassen (1, 4, 5, 7, 8, 27).

Knacken der Gelenke (6).

7. Drüsen:

Anschwellung der Gekrösdrüsen (Schreger, Schneider).

8. Kopf:

Schwindel (14, 26); — als drehe sich alles mit ihm herum, schlimmer beim Treppensteigen und schnellem Herumdrehen (12); — beim Bewegen, sehr ängstigend; dann Schnupfen (3); — beim Sitzen nach Tische (7). Kopfeingenommenheit (4); — jeden Morgen, schmerzhaft (8); — mit Unzufriedenheit (8). Gehirn aufgeregt und gereizt (5, 8). Blutandrang nach dem Kopfe (11, 20, 21, 27, 29). Kopfschmerz (27); — im ganzen Kopfe (27); — links (27); — schlimmer bei Berührung (27); — bei Bauchbeschwerden (1, 12, 17); — mit Kreuzschmerzen, durch kalte Umschläge gemildert (14), durch Bewegung vermehrt (2); — mit Uebelkeit (27).

Klopfendes Kopfweh (24); — in der Mitte des Gehirns (20); Klopfen der äusseren Occipitalarterien bei Kältegefühl des Hinterhauptes (4). Blutandrang nach dem Kopfe (12, 20, 21, 29); —, wobei es die Augen herauspressen will (20).

Drückender Stirnschmerz (4), nach der Nase herab (1), die Augenhöhlen mit einnehmend (2); zuweilen Pulsiren (20). Stirnschmerz mit Schwere in den Augen (2, 12, 27). Stiche in der Supraorbitalgegend (4). Zuckendes Ziehen über dem linken Auge (6). Spannendes Taubheitsgefühl in der Stirne mit vermehrtem Wärmegefühl (6). Reissen und Schwere im Kopfe, Abends über der rechten Augenbraue (27), schlimmer im Dunkeln (24). Drückender Schmerz an der linken Schläfe (1); — und Bohren zum linken Auge heraus (6). Stiche über der rechten Schläfe (6); — in der linken Schläfe (2, 15, 28). Klopfen in der linken Kopfseite, zuerst schmerzlos (27). Druck inmitten der rechten Hirnhälfte (8). Stiche rechts zwischen Stirn und Scheitel von oben nach innen (8). Plötzliche Schüsse rechts an der Seite des Kopfes von unten nach oben, Abends (23).

Auf dem Scheitel wie eine Last (12); — Drückendes Gefühl (1). Heftiges Drücken im Hinterkopfe (4), oft ein

Auseinanderpressen (20). Im Hinterkopfe Klopfen, Nachts im Liegen (1). Periodisches Kopfweh mit Lendenweh wechselnd (28).

Trockene Haare (7). Langsam ziehender empfindlicher Schmerz nach aussen am Kopfe (7). Wehthun wie Druck in der Kopfschwarte am Hinterkopfe (1). Wie zerschlagen in der Kopfschwarte, so dass Druck oder Berührung der Haare sehr schmerzt (8); — rechts auf kleinen Stellen, Nachmittags und Abends (6); — hinten oben, die Haare an dieser Stelle sehr empfindlich (5); — links oben am Hinterhaupte beim Haarauuskämmen, früh (5). Oefteres Hitzegefühl am Haarkopfe (20).

Klinische Anwendung: Hemicranie. Kongestiver Kopfschmerz. Kopfschmerz bei Abdominalplethora.

9. Auge und Sehen:

Eiterblüthen im rechten äusseren Augenwinkel (1). Die Augen glänzend, etwas geröthet, hervorgetrieben (20). Unsteter, ängstlicher Blick (20). Ist genöthigt, kleine Augen zu machen bei Stirnschmerz (6). Augenschmerz — bei Stirnschmerzen (2, 6, 12) — bei Blutandrang (20). Herausziehender Schmerz über und durch das linke Auge (6). Schmerz hinten in den Augenhöhlen wie in den Muskeln, schlimmer rechts (8). Drücken in den Augenhöhlen (2). — Abends bei Lichte (7). Reissen im rechten Auge (2). Brennschmerz im rechten Auge, wie von einem Strom heisser Luft durch das Auge (4). Vermehrter Congestionszustand der Bindehaut der Lider (4). Augen dick und trübe (26). Flimmern vor dem Auge mit Gesichtshitze (2). Trübe vor den Augen beim Schreiben (2). Flimmern vor den Augen, sie gewahrt gelbe Ringe, die sich bewegten und hier und da durch glänzende Körper vertreten wurden (26).

Klinische Anwendung: Bei Augenleiden verschiedener Art kann Aloë in Frage kommen, wenn sie mit den charakteristischen Unterleibsymptomen verbunden sind. Aehnlich Nux vomica.

10. Ohr und Gehör:

Ohrenzwang im rechten Ohre Abends (1). Ziehen, Stechen im linken innerem Ohre, später im rechten (14). Ziehender Schmerz nach hinten unter der rechten Ohröffnung, hinter dem Läppchen, am Zitzenfortsatze und im Gehörgang (6). Hitzegefühl im Ohre (3); — und Klopfen (10). Klingen, Summen in den Ohren (20). Im Bette plötzliche Explosion und Klirren, als ob ein Glas breche, im linken Ohre (27).

11. Nase und Geruch:

Sehr rothe Nase bei nicht rothem Gesichte, im Freien, in der Kälte (7). Grosse Trockenheit der Nase, früh im Bette (1). Gefühl, als wollte Bluten entstehen (2). Nasenbluten früh (20); — Nachmittags (6); — beim Erwachen rechts (7). Niesen und Fliessschnupfen (6, 7); — mit Nasenschmerz (27). Schnupfen (17); — und Wundheit des rechten Nasenloches (7); — worauf der Schwindel vergeht (8). Fliessschnupfen (öfters). Trockener Schnupfen (1). Rechter Nasenflügel am inneren Rande schorfig und empfindlich (7).

Klinische Anwendung: Nasenbluten auf der Grundlage abdomineller Plethora.

12. Angesicht:

Blasses, elendes, kränkliches Aussehen (5, 6, 7). Vermehrte Wärme und Röthe im Gesicht (7). Brennhitze im Gesicht (20).

Trockne Lippen, rissig (28). Lippen schorfig, schmerzhaft geschwollen (7); — stark geröthet und heiss, zuweilen zitternd (20). Unterlippe geschwollen, mit einer dickhäutigen, flachen, linsengrossen, gelblichen Blase im Rothen (7). Schwammige, nässende Schorfe (7). Ein schmerzlicher Punkt links an der Oberlippe; ist den andern Tag ein gelbes Eiterblüthchen (5). Aufspringen rings um den Mund herum (1). Am Unterkiefer Blüthen (8). Rothe, runde Stelle an dem linken Rand des Unterkiefers (27).

Klinische Anwendung: Lippenschwären in Verbindung mit den charakteristischen abdominalen Symptomen.

13. Mund und Mundhöhle:

Durch einen Backenzahn zieht es aus dem Ohre in den Unterkiefer (6). Ziehen in den untern Vorderzähnen (2). — Nagen, links, Abends, die ganze Nacht hindurch periodisch, schlimmer nach Essen (1). Empfindlichkeit beim Essen, beim Daraufbeissen (5). Zähne sind gelblich belegt (5). Blasses Zahnfleisch (5). Eine Eiterpustel vorn am Zahnfleische (5).

Zunge gelbweisslich belegt (12). Zunge schmerzhaft nach dem Mittagessen bei Berührung der Zähne (7). Zunge roth und trocken (20, 28); — bei vermehrtem Durst, Abends (24). Grosse gelbliche Geschwüre an der Zunge (8), — und am Zahnfleisch (Dioscorides).

Trocken im Munde (7, 15, 20, 21, 24, 28). Uebler Geruch aus dem Munde (7). Entzündung und Wundheitsschmerz der linken Mundhöhle (4). Wasser läuft im Munde zusammen (6, 26).

Uebler bitterer Geschmack (1, 2, 7, 21). Geschmack, wie Tinte oder Eisen, wie Metallgeschmack. Fettiger Geschmack (12, 28). Pappiger Geschmack (14).

Klinische Anwendung: Zahnschmerzen. Zahnfleischgeschwüre. Zahnfäule. Entzündung des Mundes. Speichelfluss. Man berücksichtige stets die Magen-Darmsymptome.

14. Schlund und Hals:

Zäher Schleim im Mund und Rachen (5, 6, 7). Heraufdrücken aus dem Magen (4). Beim Schlingen Schmerz hinten im Halse (3). Kratziges Gefühl im Halse zu Husten reizend (1). Rauh im Rachen, im weichem Gaumen und Zäpfchen, beim Gehen im Freien und Kalten, Vormittags (7). Gefühl von Geschwulst oder Druck im Halse, früh (7). Beim Kauen fester Speisen schmerzt der Hals wie verbrannt (7). Trockenheit im Halse (15, 27); — und Entzündung (18).

15. Magen:

Kein Appetit (5, 12, 28); — mit gleichzeitiger Stuhlverstopfung (18); — zu Fleisch (7). Appetit zu Fleisch (21); — zu Obst (5, 7); — zu Brod (7). Guter Appetit (1, 4, 5, 8, 21); — auf Reizendes bei Vollheit im Magen (4). Hungergefühl (5, 6, 9, 27); — bald nach dem Frühstück (6). Heisshunger Vormittags (6).

Durst (28); — bei Mundtrockenheit (15, 21); — Abends (20); — beim Essen (5, 7); — Nachts, nachher Schweiss (8); — beim Fieber (20); — besonders nach Bier, welches die Schmerzen im After zu lindern scheint (1). Widerwille gegen Getränk (4). Wasser scheint die Zufälle zu verschlimmern (14).

Bitteres Aufstossen (1, 4, 28); — nach Wassertrinken (14). Saures Aufstossen (21). Leeres Aufstossen nach dem Geschmack des Genossenen (14, 28). Aufstossen ohne Geschmack (5, 6, 26). Scharfes Aufstossen nach dem Mittagessen (2). Ekel, Uebelkeit (12, 14); — nach Genuss von Saurem (1); — bei Kopfweh (12); — bei hastigem Bewegen (26). Erbrechen dicken Schleimes (27). Druck im Magen (4), mit Wärmegefühl (4), in den Schlund herauf (4). Vollheitsgefühl (12); — bei starkem Appetit auf Reizendes (4); — nach Wassertrinken (14). Schmerzen in dem Magen nach beiden Seiten der Brust hinaufziehend, bei Uebelkeit, schlimmer bei Bewegung (12). Gurren und Schwappen im Magen und Bauche (26).

Klinische Anwendung: Magenschmerzen. Dyspepie. Vgl. die Abschnitte 16—18.

16. Bauch:

Auftreibung der Hypochondrien (4); wie zu enge unter den Rippen (1). Schneidendes Wehthun unter den Rippen (1). Klemmen zu beiden Seiten der Hypochondrien (2). In der Lebergegend Hitze, Drücken und Spannen (12 u. öfter). Unbehaglichkeit in der Lebergegend (12, 21, 28); —, hart drückend, abwechselnd mit Schmerzen oben auf der Brust (1). Stiche in der Lebergegend (1, 2, 27), mitunter bis in die Brust (2), beim Tiefathmen (2). Stumpfes Stechen in der Milzgegend (2, 4).

Prickeln in den Därmen (1, 13, 27). Congestion nach dem Unterleibe (15). Vollheitsgefühl im Unterleibe (1, 12, 14, 26, 28). Aengstliches Gefühl im Unterleibe (21, 29). Hitze im Unterleibe (12, 14, 21). Brennen (8). Schwere im Unterbauche (Trousseau) — wie Stein (1). Leibschneiden (20), — wie nach Erkältung (1, 7, 12); — den ganzen Tag, durch Gehen im Freien besser (4), — durch Bewegen und Ausdehnen des Körpers vermehrt, durch Krummsitzen vermindert (2); — nach Essig (1, 2); — im Oberbauche (1); — um den Nabel (4, 20). Bauchkneipen (Gren), — wie nach Erkältung (12, 20), — mit wenig Stuhl (Hahnem.); — vor dem Stuhl (14, 21, 28); — vor, bei und nach dem Stuhle (7); — bei Durchfall nach Mitternacht (12). Winde und Kneipen im Oberbauche bald nach dem Essen (2). Grimmen und weicher Stuhl (14). Bohren in der Nabelgegend (12, 15, 28). Stechen vom After aus (20), — Klopfen und Bohren in der Nabelgegend (12, 20). Einziehen des Nabels bei Bauchschmerzen (26). Leibschmerzen früh nach dem Erwachen (.) — nöthigend zum Krummsitzen (4). Anschwellung der Gekrösdrüsen (Schreger, Schneider). Bauch sehr empfindlich gegen Berührung (20, 26), besonders in der Nabelgegend, beim Aufrichten vom Liegen, bei Pressen zu Stuhl (1). Schmerzen im Hypogastrium, als ob die Menstruation kommen wollte (27). Leistenschmerzen (1, 10). Krämpfe im Hypogastrium und rechter Leiste, gehend über den rechten Schenkel und das Knie (27). Drängen im Unterleibe nach unten (11, 13), mit Gefühl eines Pflockes zwischen Symphys. oss. pub. und Coccyx (4), mit Gefühl von Schwere im Becken (2). Zufluss des Blutes nach dem Unterleibe (20), nach der Beckengegend (29).

Auftreibung im Bauche (4, 26, 28) — periodisch, vorzüglich nach dem Essen (2); — mit herumziehenden Blähungen (1, 3, 4, 5, 6), — mit Abgang heisser Blähungen (4). Knurren, Kollern,

Poltern, Rumpeln, umgehende Winde im Bauche (1, 2, 4, 5, 6, 7, 11, 13, 14, 25, 26, 27). Auftreibung der Därme (4).

Klinische Anwendung: Leberschmerzen. Leberanschoppung. Icterus. Gallensteine. Milzanschoppung. Bauchschmerzen. Colica flatulenta. Tympanie. Plethora abdominalis. Congestion nach dem Bauch.

17. Mastdarm und After:

Hitze im Mastdarm (10, 13, 26). Brennen (18, 28), — bei durchfälligem Stuhle mit Haemorrhoidal-Schmerzen (1). Schneidende Schmerzen (7). Gefühl wie lose (8). Vollheitsgefühl in den Haemorrhoidalvenen (13). Afterjucken (1, 8); — und Brennen (4, 8, 20, 26); — nach Stuhl (15, 20, 27), — nach Abgang heisser Blähungen (2), — mit Stuhlzwang (20). Vollheitsgefühl und Herausdrängen (8, 26). Pulsiren im After (22). Zwang, als wollten Haemorrhoiden kommen (27), — als wollte mehr Stuhl folgen (6). Am Rande des Afters Geschwüre (8). Bringt Haemorrhoiden zuwege (28. Fallopius, Hahnem.). Blutabgang beim Stuhle (3, 20); — nach dem Stuhle (15). Die Afterknoten treten hervor und schmerzen wundschründend, nach Stuhl (7, 8, 20). Hitze in den Haemorrhoidalknoten (13). Jucken an den Knoten (7).

Klinische Anwendung: Haemorrhoiden sind ein äusserst dankbares Feld für Aloë, besonders wenn gleichzeitig Leberanschoppung, grosse Flatulenz und Unzuverlässigkeit des Afterschliessmuskels bestehen.

18. Stuhl:

Anseerung grosser Stücke von Darmschleim (1 und öfter); — von membranös aussehendem Schleim (13).

Blähungen, Winde (4, 14, 21); — ohne Geruch (5); — leichten Geruchs (7); — Stinkende (2, 5, 7, 8, 15, 28); — nach jedem Essen (7); — nach dem Stuhle (1, 13); — heiss (1). Nach Blähungen verschwindet die Auftreibung des Bauches (4).

Stuhl gelb (Boeck, 1, 8, 11, 22, 27); — gallig (12, 14, 27). Stuhl grau oder weiss (21).

Weicher Stuhl, mehrere Male den Tag über (2, 5, 8, 12, 26). Stuhl wässerig, breiartig und durchfällig (1, 4, 8, 10, 12, 13, 17, 18, 21, 27); — mit Rückenschmerz (12); — mit Brennen im Mastdarm (1); —, muss sich in Acht nehmen, dass nicht unwillkürlich mit Blähungen der Stuhl abgeht (8); — mit Gefühl, als sollte noch mehr kommen (8). Stuhl anfangs hart, dann flüssig (6, 7, 8, 20), mit vielen Winden, wobei leicht etwas Stuhl mit abgeht (8).

Stuhl fest, hart (1, 2, 4). Stuhl bröcklich mit Gefühl, als sollte noch mehr kommen (2); — dann hartnäckige Verstopfung (11). Verstopfung (6, 8, 27); — nach durchfälligem Stuhle (1); — mit unerträglichem Geisteszustand (14).

Stuhldrang (2, 4, 8, 13, 14, 25, 27); — mit Eile zur Entleerung (25); — mit Gefühl, als sei der Darm träge (8). Pressen bei weichem Stuhle (8, 22). Zwang, Tenesmus (8, 13, 18, 20, 28). Kraftloser Stuhlgang (25); — der Stuhl fällt heraus (8). Unwillkürlicher Stuhl (8, 11, 13); — bei Windeabgang (8); — beim Harnen (8, 13). Kraftlosigkeit des Sphincter, so dass die Reinigung des Afters schwierig war (25).

Klinische Anwendung: Blähungsbeschwerden. Durchfall. Unwillkürlicher Stuhlgang. Ruhr. Verstopfung. Haemorrhoiden. Chronische Dysenterie mit Flatulenz, Tenesmus, unwillkürlichen Entleerungen.

19. Harnwerkzeuge:

Heftiger Nierenschmerz (18). Blutabgang aus der Harnröhre (8). Brennen im Blasenhalse beim Harnlassen (10, 20). Brennen beim Harnen (18, 19, 20, 28, 29. Schreger, Fechner). Oefterer Drang zum Harnen (5, 6, 7, 10, 28); — Nachts (5, 6, 7); — über Tag (6, 7); — dass er es kaum halten kann (6, 7). Harn in geringer Menge (7, 26, 28); — stark geröthet (20, 26, 28); — gesättigt, — gelb (14, 21); — safranfarbig (21); — mit dunklem, schleimigem Satze (5). Harn trübe (17); — mit fauligem Geruch (5). Harn reichlich (8, 17); — hellfarbig (6, 11).

Klinische Anwendung: Nierenleiden. Strangurie. Dysurie. Icterus, meist auf Congestionszuständen im Abdomen beruhend.

20. Geschlechtswerkzeuge:

a) Männliche:

Linker Nebenhode sehr empfindlich, Vormittags (10). Hodensack schlaff mit Harndrang und Erektion (7). Glied klein, Hodensack heraufgezogen (7). Jucken in der Vorhaut (7). Kitzeln, Kriebeln und punktförmige Röthung der Eichel (26, 27). Am Mittelfleisch weiche schmerzlose Venengeschwulst (7). Wundheit am Mittelfleische (5). Uebelriechender Schweiss an den Geschlechtstheilen (5). Vermehrter Geschlechtstrieb (21, 28); — Nachts mit Erektionen (5, 28); — Abends (5). Blutandrang nach den Genitalien (28). Pollution im Mittagsschlaf (4); — gegen Morgen (7); — nachher heftiger Geschlechtstrieb (7); — nachher Stuhldrang (5); — nachher Harnlassen (5); — nachher unruhiger Schlaf (5).

b) Weibliche:

Stiche über dem Schambogen (12). Stiche im linken Hypochondrium, wie in den linken Uterusbändern und im Orarium (27). Schwere im Uterus und Rückenschmerz (10, Trousseau). Wehenartige Schmerzen in den Hüften (N. N.). Schmerzen in den Geschlechtstheilen, als ob sie zerrissen werden (27). Blutandrang nach dem Uterus und den Beckenorganen (Pereira. 28). Regel zu früh (13, 14, 20, 27); — zu reichlich (Hahnem., 13, 20, 21, 27, 28); — mit Kältegefühl (27); — anhaltend (27); — mit Kolik (10). Blut dunkelroth und klumpig (27). Beim Monatlichen Kopfweh (14); — Windaufreibung der Eingeweide (13); — Kreuzschmerzen (14); — Hinunterdrängen im Mastdarme mit Vollheitsgefühl im Becken (13). Weissfluss (10). Krampf im Uterus mit Abgang von wenig weissem Schleim (27).

Klinische Anwendung: Vermehrter Geschlechtstrieb. Regel zu früh und zu stark, mit Schweregefühl im Becken, Gefühl eines Pflocks zwischen Symphyse und Steissbein. Anschoppung des Uterus. Weissfluss.

21. Athmungsorgane:

Kratzen in dem Larynx (27); — zum Husten reizend (1); — ohne Auswurf, mit Geschmack im Munde wie Tinte (7). Stiche in der rechten Seite des Larynx beim Husten (27). Heiserkeit (5, 7); — und Husten, als ob die ganze Luftröhre wund, trocken und voll Schleim wäre (27). Pfeifen in der Luftröhre mit Athembeengung (27). Bluthusten (14, 20, 27). Husten mit Auswurf von bohnenförmigem, gelbem, zähem, schwierig auszuwerfendem Schleim (27). Husten durch Stiche in der Leber (2); — beim Sprechen (1); — nach Rauchen (8). Beim Tiefathmen schmerzt es auf der Brust (1). Schwäche der Brust (7, 11).

Klinische Anwendung: Kehlkopfkrankheiten. Bluthusten. Dyspnoe mit venösen Begleitsymptomen.

22. Brust:

Schneiden, Reissen, Stechen, Rucke in der Brust, den Athem hindernd (7, 21, 28), besonders wenn er aus einer gebückten Stellung zurück will (7). Schmerz im Linksbücken in der linken Brust (8), in der Ruhe, im Liegen mit Herzklopfen (9). Stiche durch die linke Brust (4); — beim Krümmen (1); — links, wechselnd mit rechts (1). Schmerzen hinter dem Brustbeine, nur bei Bewegung (5). Druck auf der Brust, als ob sie ersticken würde (27).

23. Kreislauforgane:

Schmerz in der Herzgegend bis unter das linke Schulterblatt (12). Herzklopfen; — bei Bruststichen (7); — im Bette, den ganzen Leib erschütternd, am öftesten nach Mitternacht (12).

Puls beschleunigt (14, 21); — und gross (20); —, 104 Schläge (12). Puls an Stärke und Geschwindigkeit vermindert (2). Puls verlangsamt (17); — 55 Schläge, matt und unterdrückt, bei Kälte (7); — früh kaum 70, Nachmittags 62, Abends 70 (7). Puls unregelmässig (7). Sehr roth, vorzüglich im Gesichte (4).

Klinische Anwendung: Herzbeschwerden im Gefolge abdomineller Plethora.

24. Nacken und Rücken:

Rechts im Nacken Ziehschmerz bei Bewegung, wird dann spannend, fast brennend (7). Schmerz unter dem Schulterblatte (2, 4, 6, 12), links (12), dumpfstechend (4). dumpfstechend und klemmend, mehr rechts (2). Zerschlagenheitschmerz zwischen den Schulterblättern (6). Schmerz in der Gegend des letzten Rückenwirbels, wie im Rückenmark, schlimmer beim Liegen auf dem Rücken, besser auf der Seite (1). Rückenschmerz beim Stuhle (13). Lendenweh wechselnd mit Kopfschmerz (12).

Kreuzschmerzen (1, 2, 10, 12, 14, 29); — ziehend, sich über das ganze Becken verbreitend; mit Missmuth, Abends verschlimmert (1); — bei Ruhe und Bewegung (12); — beim Aufstehen, besonders im Sitzen (2); —, besser nach längerem Bewegen (26); Im Kreuze Schwere, die das Becken einnimmt und den Mastdarm belästigt (2); — Pressen und Schwere, vorzüglich im Sitzen, durch Bewegung erleichtert (2). Kreuzschmerz beim Eintritt der Regel (14); — mit Kopfweh wechselnd (14).

Im Steissbein Schmerz, als ob er darauf gefallen sei (1).

Klinische Anwendung: Rückenschmerz, Lumbago der Haemorrhoidarier.

25. Gliedmaassen:

Schmerz in der Achsel (4); — dumpf stechend bis in die Ulna (4). Knacken im Gelenke, links (6). Schweiss in der Achselhöhle (7).

Drückendes oder lähmendes Ziehen im rechten Oberarme in Ruhe und Bewegung (6). Drückende Schwere im rechten Vorderarme bis ins Handgelenk, Nachts im Bette (1). Ellbogenschmerz (41). Ziehen im Vorderarme (6); — bis in die Mittelhand beim Stillsitzen und Schreiben (7). In dem linken Vorderarme und der Hand Einschlafen (8).

Handgelenk: Schwäche (3); — empfindliches Ziehen, auch im Knöchelgelenke des rechten Mittelfingers (7).

Heimlich ziehender Schmerz im linken Daumengelenke (2). Stiche in den Fingergelenken (4). Kalte Hände (5, 6, 7); — und warme Füße (5). Aufgelaufene Hände mit Hitze und Jucken, Abends (5). Rothe, ulcerirende Stelle mit Reissen an dem dritten Finger der rechten Hand (27).

Schwere der Beine (2); — und Müdigkeit (4). Müdigkeit, schmerzhaft, bei Hypochondriumschmerz (1). — beim Gehen besonders in den Waden, Hüftgelenken und der Inguinalgegend (10). Einschlafen der Beine (9). Knacken des rechten Hüftgelenkes, früh beim Aufstehen, im Gehen (6).

Im Oberschenkel — Reissen rechts (14, 27); — Schwere (4); Jucken (8), Ziehen (2). Knieschmerzen (4, 7), rechts beim Gehen (27).

Im Fussgelenke — Schwäche (4); — links wie verrenkt beim Gehen (27).

In den Achillessehnen Schmerz wie verrenkt, besonders links wie verdreht (4). Schmerzhafte Rucke im ganzen rechten Fusse (27).

Fusssohle — Schmerz in der Ruhe (1); — Schmerz beim Gehen auf dem Steinpflaster (1). Schmerz der grossen Zehe beim Gehen und in der Ruhe (1, 5). Zehen wie erfroren (5, 7). Kalte Füße und Beine (5, 6, 7).

Klinische Anwendung: Rheumatische und gichtische Schmerzen.

26. Nähere Umstände:

Einseitig: Viele Symptome.

Links, dann rechts: Haarkopf.

Rechts, dann links: Ohr, Nase, Hypochondrium, Brust, Finger.

a) Verschlimmerung:

Morgens: Sehr viele Symptome, heftiger Stuhldrang (8). *Vormittags:* Seelische Symptome, Ohr, Nebenhoden, Kälte und mehrere andere. *Nachmittags:* Allgemeine Verschlimmerung (8), besonders der Schleimbäute. *Abends:* Verschlimmerung der Symptome (1). *Nachts:* Zähne, Bauch, Stuhl, Harn, Kälte, Schweiss. *Vormitternacht:* Schlaflosigkeit. *Nachmitternacht:* Bauch, Stuhl, Harn, Geschlechtstrieb. *Im Freien:* Gaumen, Abneigung vor Gehen im Winde. *Beim zu Bette gehen:* Ohr. *Bücken:* Kopf, Leber, Brust, Nacken, Kreuz. *Kälte:* Viele Symptome. *Wärme:* Kopf. *Berührung:* Kopf, Bauch. *Bauchlage:* Bauch. *Rückenlage:* Rücken. *Bewegung:* Viele Symptome.

Beim Aufrichten: Muskelschmerzen. *Ruhe:* Bauch, Lenden. *Sitzen:* After, Lenden. *Stehen:* Leber. *Ausdehnen des Körpers:* Bauch, Brust. *Gehen:* Viele Symptome.

b) Besserung:

Nachmittags: Blähungen. *Abends:* Seelische Symptome, Kälte. *Im Freien:* Viele Symptome. *Krummsitzen:* Bauch. *Bewegung:* Nacken, Lenden. *Druck:* Kopf, Bauch. *Ruhe:* Erbrechen. *Ausdehnen des Körpers:* Brust. *Gehen:* Im Ganzen besser, Lenden, Füsse. *Warmes Wetter:* Kältegefühl.

III. Physiologischer Theil.

Schon bei den alten Aerzten war die Aloë als ein zuverlässiges Drasticum bekannt, das in Gaben von 1 bis 2 gr. in einigen Stunden Stuhlgang zu Wege bringt, in grösseren Gaben dünnen Stuhl giebt. Auch hatten sie beobachtet, dass Aloë nach längerem Gebrauche Haemorrhoiden entstehen lässt und dass auch oft Blutungen durch sie verursacht werden, nicht nur aus dem After, sondern auch aus den weiblichen Genitalien, wesshalb sie als Emmenagogum benutzt und Schwangerschaft als Contraindication angegeben wurde. Eine Menge anderer Symptome sind durch absichtliche Prüfung gefunden, wodurch das Bild der Aloë viel deutlicher wird.

Aloë verursacht Blutstauung in den Venen des Bauches, vor allem in der Vena portae und den Venen des Beckens. Sie wirkt weniger auf den Dünndarm, als auf den Dickdarm. Wedekind's Meinung, dass die drastische Wirkung der Aloë auf vermehrter Gallenabsonderung beruhe, kann in gewissen Fällen richtig sein, im Ganzen aber ist diese Meinung jedoch nicht haltbar. Die ganze Wirkung der Aloë kann man auf eine Blutstauung in dem Pfortadersystem zurückführen. Bedenkt man dabei, dass zwischen den Venen des Beckens, welche sich und denen, welche sich nicht in die Pfortader entleeren, eine Menge Anastomosen bestehen, und dass die Verdauungsorgane, die Harnwerkzeuge und die Geschlechtstheile von Aesten des Plexus coeliacus innervirt werden, dann kann es nicht befremden, dass alle diese Organsysteme unter den Einfluss der Aloë kommen. Harnanalysen fehlen; die Symptome deuten aber darauf, dass der Harn viel Urate und muthmasslich auch Indol enthält. Vergleicht man die Aloësymptome mit denen einer bekannten Krankheit, so findet man eine grosse Aehnlichkeit der Aloëwirkung mit der Abdominalplethora.

Sie sind nicht gleich, sondern ähnlich; eine Menge Symptome, die sich bei der Abdominalplethora allmählich entwickeln, entstehen bei der Aloëprüfung schon schnell. Die Abdominalplethora fängt an mit Vollheitsgefühl im Bauche, Verstopfung oder Durchfall, oder beiden abwechselnd, Bauchschmerzen, dunklem, trübem Harn, erst noch mit gutem Appetit. Später kommen andere Symptome: Hypochondrie und Angst, Gemüthsstörungen, Neuralgien, Krämpfe und Lähmungen; stinkender Schweiß; Hautausschläge; Schwindel, Kopfschmerz, Congestionen, dadurch Augenleiden, Ohrensausen, rothes, aufgedunsenes Angesicht, Nasenbluten; Katarrhe des Mundes, der Kehle, des Kehlkopfes, des Magens, des Darmkanals; Leberanschoppung, vermehrte Gallenabsonderung, Gallensteine, Gelbsucht; habituelle Verstopfung oder Durchfall, oder paradoxe Diarrhoe; Verhärtung der Mesenterialdrüsen; Milzschwellung; Störungen in den Harnorganen; Blutandrang nach den Genitalien, mit verstärktem Geschlechtstrieb, Erectionen, Metrorrhagie, Weissfluss; Congestion nach den Nieren und der Blase; varicöse Venen, Haemorrhoiden; rheumatische Schmerzen; Geschwulst und Schmerzen der kleinen Gelenke der Gliedmaassen, wie bei Gicht.

Alle diese Erscheinungen, welche in Hauptzügen das Bild des Abdominalplethorikers angeben, findet man bei der Aloë wieder. Besonders kennzeichnend sind folgende Symptome: Hypochondrische Stimmung, Ruhelosigkeit, Druck wie Schwere oder eine Last auf dem Scheitel und den Seiten des Kopfes; Congestion nach dem Kopfe und dem Gesichte, Leberschmerzen, Vollheitsgefühl und Auftreibung des Bauches, Bauchschmerz, zum Krummsitzen nöthigend, besser durch Gehen im Freien; Blähungen; bisweilen Verstopfung, öfters aber Durchfall, der oft unwillkürlich ist, Tenesmus, Haemorrhoiden, wundschmerzend, blutend. Harn in geringer Menge, dunkel, trübe. Vermehrter Geschlechtstrieb, Erectionen, Pollutionen. Zu starke Regel, Weissfluss. Lendenschmerz in der Ruhe und bei Bewegung. Rheumatische Schmerzen und Taubheitsgefühl in den Gliedmaassen; Schmerzen in den kleinen Gelenken wie von Gicht. Kalte Füße.

IV. Vergleichender Theil.

Aesculus Hippocastanum. S. unter Aesculus.

Anacardium orientale. Verlust des Gedächtnisses; Ungeselligkeit; Neigung, zu fluchen. Herpetischer Ausschlag auf der Haut und im Munde. Kopfschmerz, schlimmer durch geistige Beschäftigung.

Schwere um den Nabel, wie ein Pflock in den Eingeweiden. Jucken am After; Feuchtigkeit am After. Starker Stuhl drang ohne Entleerung; Unthätigkeit des Mastdarmes; profuse Blutung beim Stuhle. Starker Geschlechtstrieb.

Calcareo carbonica. Skrophulose. Neigung, fett zu werden. Stuhl hart unverdaut, hell. Durchfall hell, wässerig, sauer, stinkend wie faule Eier, schaumig, unwillkürlich. Haemorrhoiden brennend, schmerzhaft.

Carbo vegetabilis. Kachectisches Aussehen. Im Munde Bläschen. Aufstossen. Vollheitsgefühl im Magen; Magenschmerz. Bauch aufgetrieben. Winde, die sehr stinken. Verstopfung. Stuhl schleimig, blutig. Haemorrhoiden blau, eiternd, brennend. Harn dunkel, blutig, trübe. Menorrhagie; Weissfluss, dünn, scharf. Varicöse Venen.

Collinsonia Canadensis. Zunge in der Mitte und an der Basis gelb belegt, mit bitterem Geschmack. Verstopfung. Stuhl hellfarbig, klumpig, blutig. Durchfall. Gefühl von Sand oder Gries im After. Haemorrhoiden, Herzklopfen.

Colocynthis. Reizbar, ärgerlich, Trigeminusneuralgie, besonders links. Heftiger Bauchschmerz, besser vom Zusammenkrümmen. Durchfall, schlimmer nach Essen und Trinken; Stuhl dünn, schaumig, schleimig, blutig. Haemorrhoiden schmerzhaft, geschwollen.

Graphites. Hautausschläge, die eine wässrige, klebrige Flüssigkeit absondern. Unreine Farbe des Angesichtes. Leber hart, kann keine fest anschliessenden Kleider vertragen. Uebermässiger Abgang von Blähungen. Stuhl hart, mit Schleim; Fissura ani. Haemorrhoiden mit Jucken und Empfindlichkeit bei Berührung. Harn dunkel, mit Sediment. Regel spärlich und blass.

Hamamelis Virginiana. Stuhl hart mit Schleim. Profus blutende Haemorrhoiden.

Jalappa. Höchste Unruhe. Vermehrte Thätigkeit der dünnen Därme. Stuhl erst dick, dann dünn, sauer riechend, blutig. Wundwerden des Afters.

Lycopodium. Constipation; die Faeces bleiben im Colon. Stuhl hart; Schleimhaemorrhoiden, oder H. mit sehr starkem Blutverlust. Harn dunkel, mit rothem, sandigem Sediment. Traurig, ernst, heftig, ängstlich, gebraucht für richtige Gedanken falsche Worte. Kopfschmerz, schlimmer in der Wärme und durch Geistesanstrengung. Hautausschläge. Lebergend empfindlich für Berührung, Spannen. Vollheitsgefühl im Magen nach Essen. Heiss hunger. Alles schmeckt sauer. Saures Auf-

stossen. Ungleiche Blutvertheilung; Stauung nach unten; ein Fuss kalt, einer warm; schweissige Füsse. Verschlimmerung Nachmittags.

Magnesia muratica. Zunge wie verbrannt. Rhagaden. Unerträglicher Zahnschmerz. Appetit auf Süssigkeiten. Drückender Schmerz in der Leber; Leber hart, vergrössert. Bauchschmerz, der zu Krümmen nöthigt. Stuhl grosse, harte Klumpen, knotig wie Schafmist; Durchfall von Schleim und Blut, Harnentleerung schwierig, kann nur geschehen durch Drängen mit den Bauchmuskeln.

Nux vomica. Reizbar, mürrisch, heftig, übelnehmend. Kopfschmerz, drückend in der Stirne, auf die Augen; einseitiger Kopfschmerz. Congestionen. Angesicht gelb. Trigeminusneuralgien. Geschmack bitter, sauer; Zunge belegt. Aufstossen; Erbrechen; Sodbrennen. Leber geschwollen und verhärtet, empfindlich auf Druck. Stuhl hart, schwierig; Gefühl, als wäre der After zu enge; paradoxe Diarrhoe. Haemorrhoiden schmerzhaft. Drängen zum Stuhlgang veranlasst Harndrang. Strangurie. Verstärkter Geschlechtstrieb; Regel zu früh, profus. Verschlimmerung des Magens durch Kaffee- und Weingenuss, durch Geistesanstrengung.

Phosphoricum acidum. Schmerzloser Durchfall. Stuhl blass, wässrig, übelriechend. Haemorrhoiden schmerzhaft beim Sitzen. Beständiger Harndrang; Harn schleimig, blutig.

Sepia. Heftig, übelnehmend, grosse Gleichgültigkeit. Braune und rothe Flecke auf der Haut. Halbseitiger Kopfschmerz; Schmerz besonders im Hinterhaupte. Die Haarwurzeln empfindlich. Empfindlichkeit gegen starke Geräusche. Gelber Sattel über der Nase. Geschmack bitter. Aufstossen bitter oder sauer. Stechen in der Lebergegend. Stuhl hart wie Schafmist. Gefühl wie eine Kugel im Rectum. Haemorrhoiden, schmerzhaft beim Gehen, beim Stuhle blutend. Regel zu früh oder profus, zu spät und wenig. Stinkender Weissfluss. Schmerz im Kreuze. Kalte, schweissige Füsse. Verträgt keine vollen geschlossenen Räume. Besserung durch anhaltende Bewegung, Nachmittags, in der Wärme.

Sulfur. Schwächegefühl Vormittags. Hautausschläge mit Jucken, besonders des Abends im Bette. Kopfschmerz, besser vom Zusammendrücken. Haarwurzeln schmerzhaft. Von der Nase Geruch von altem Schnupfen. Schnupfen. Angesicht blass, krankhaft. Schleimhäute roth. Geschmack bitter, sauer, süsslich. Widerwillen gegen Fleisch. Durst. Leberschmerz. Kollern im Bauche, Blähungen. Stuhl hart, klumpig, schleimig, übelriechend, träge. Verstopfung, auch mit Frühdurchfall, der des Morgens aus dem Bette treibt. Heftiges Jucken im After.

After wund durch scharfe Faeces. Haemorrhoiden juckend, schmerzhaft. Harndrang. Harn übelriechend. Uebelriechender Schweiß an den Geschlechtstheilen. Kreuzschmerz, nach dem After drängend, der zum Vorwärtsbücken nöthigt.

V. Literaturverzeichniss.

- Hagers, Handbuch der pharmaceutischen Praxis.
T. F. Allen, Encyclopedia of Pure Materia Medica I.
Hughes, Cyclopaedia of Drug Pathogenesis I.
C. Hering, Amerikanische Arzneiprüfungen.
J. O. Müller, Zeitschrift des Vereins der homöopathischen Aerzte Oesterreichs I.
Roth, Hygea XVII.
G. A. Richter, Ausführliche Arzneimittellehre II.
Wedekind, v., J. P. Rust's Magazin für die gesammte Heilkunde XXIV.
K. Wibmer, die Wirkung der Arzneimittel und Gifte I (Thierprüfungen).
C. Hering, Kurzgefasste Arzneimittellehre I.
Noack-Trinks-Müller, Handbuch der homöopathischen Arzneimittellehre I.
E. A. Farrington, A Clinical Materia Medica.
Lewin, Nebenwirkungen der Arzneimittel, 3. Auflage.

Dr. S. J. van Roijen, Utrecht.

26.

Alumina.

Thonerde, Aluminiumoxyd (Al_2O_3), oder Aluminiumhydroxyd $Al_2(OH)_6$.

(Thonerdehydrat, Argilla pura).

I. Chemischer Theil.

Weisses, geschmack- und geruchloses Pulver, löslich in Säuren, Kalihydrat, essigsaurem und salzsaurem Aluminium.

Darstellung nach Hahnemann: Reines, geglühtes, heiss gepulvertes und in Alkohol gelöstes Chlorcalcium wird mit einer

Lösung von römischen Alaun versetzt, wodurch sich Calciumsulfat niederschlägt. Die Lösung enthält Aluminiumchlorid, aus welchem durch Ammoniak das Thonerdehydrat ausgefällt wird. Der Niederschlag wird sorgfältig ausgewässert und geglüht. Das Hahnemann'sche Präparat ist also das wasserfreie Aluminiumoxyd, während Hartlaub das Hydrat prüfte.

In der Technik wird reine Thonerde hergestellt durch Versetzen von reinem (eisenfreiem) Alaun mit Natriumcarbonat.

Homöopathische Verwendung: Verreibungen, von der vierten Centesimalen aufwärts auch Verdünnungen.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer:

1. Hahnemann.
2. Hartlaub.
3. Ng. (Anonymus).
4. Schréter.
5. Trinks.
6. Bute (Philadelphia).

Hahnemann, Chronische Krankheiten II. Aufl., Bd. II, p. 33.

Die von Hahnemann selbst beobachteten und gesammelten Symptome finden sich in Stapfs Archiv 1830, Bd. 9, Heft 3, p. 188. No. 2—5 sind gesammelt in Hartlaub und Trinks Arzneimittel-lehre II, 80, einige gewonnen mit der ersten, die Mehrzahl mit der sechsten Verreibung. Sie sind in die „chronischen Krankheiten“ herübergenommen worden. Die mit Ng. bezeichneten Symptome sind nach Hahnemanns eigenem Ausspruch nur mit grosser Vorsicht zu verwerthen.

1. Seelische Symptome:

Niedergeschlagen, traurig (meistens); die Phantasie malt sich unangenehme Bilder vor (5); Neigung zum Weinen (3); ein Knabe geräth wider Willen in stetes Weinen, $\frac{1}{2}$ Std. lang (1). Aengstlichkeit, als habe sie etwas Böses begangen (1, 3); — als ob ihr etwas Böses bevorstände (1); — mit Herzklopfen und Pulsiren in Brust und Unterleib. Angst, dass er den Verstand verlieren sollte (1); Zwangsideen, z. B. Selbstmordgedanken beim Anblick eines Messers (1). Schreckhaft, fährt zusammen (1). Wechselnde Gemüthsstimmung (1). Unzufrieden mit Allem (1); missmuthig und verdriesslich (3).

Aergerlich (1, 5); — mit heissen Ohrfläppchen (1). Unaufgelegt zu jeder Beschäftigung, Langweile Vormittags (1, 5, 6). Unfähigkeit, die Gedanken zu konzentriren (5, d. 1. Tg.). Verspricht sich, wählt falsche Worte (1). Unbesinnlichkeit, Gedächtnisschwäche (1 mehrfach, 5; 6 mehrere Wochen lang). Unwiderstehliche Langweile (6).

Grössere Lebhaftigkeit des Geistes, abwechselnd mit Geistesabwesenheit (1).

Klinische Anwendung: Die gemüthliche Depression kann oft als Leitsymptom für die Wahl des Mittels dienen (bei Nervenleiden, Beschwerden des Magendarmkanals etc.).

2. Nervensystem:

Betäubung, Schwindel (s. Kopf). Schwäche und Lähmung der Augenlider (Ptosis) (1, nach 29 Tg., 3, nach 5 Tg.). Lidkrampf (2). Schielen beider Augen (5). Das Gesicht erscheint ihm grösser, wie geschwollen (3). Zahnschmerzen (s. Mund). Verminderter Geschlechtstrieb (mehrfach, in der Erst- und Nachwirkung öfter das Gegentheil; siehe Geschlechtswerkzeuge). Kreuzschmerzen (öfter). Rheumatoide Schmerzen (oft). Einschlafen der Vorderarme (1), — der Glutaealgegend (1), — der Füsse (3). Lähmungsgefühl in den Beinen (1. 3). Langsamer, schwankender Gang, wie nach einer schweren Krankheit (6). Wie elektrische Rucke durch den Körper (1); Zucken der Glieder (1). Lancinirende Schmerzen (1). Unwillkürliche Bewegung des Kopfes (1). Ungemein müde (1). Muss die Füsse bewegen und umhergehen (1). Unwiderstehliches Verlangen, sich niederzulegen (1). Zerschlagenheitsgefühl im Rücken (1). Besonders vom Sprechen ermüdet (1). Bei körperlicher Beschäftigung Taubheit und klammartiges Gefühl im ganzen l. Bein, in Anfällen (1). Alle Muskeln wie gelähmt (6). Früh lähmige Schwäche in allen Gliedern in Anfällen (1). Starrheit in Händen und Füssen, früh, wie eingeschlafen (1). Abends Anfall von heftigen Kreuzschmerzen und Schwindel, darauf Stuhl drang (1). Zittrige Aufregtheit des ganzen Nervensystems (6). Beim Mittagsschlaf Ruck durch Kopf und Glieder, wie ein elektrischer Schlag (1). Abends Zucken in beiden Beinen (1). Unwillkürliche Zuckungen hier und da (1). Grosse Abspannung des Körpers und Neigung zum Liegen (5); Lachkrampf Abends; abwechselnd Weinen und Lachen (1).

Klinische Anwendung: Bönninghausen will einen Fall von Tabes dorsalis mit Aluminium (nicht geprüft) geheilt haben. (?) Es ist allerdings nicht zu leugnen, dass eine Reihe Symptome, sowie die Thierversuche (s. im III. Theil)

auch für die Anwendung des Mittels bei organischen Nervenleiden sprechen z. B. die Augenmuskellähmungen. A. ist Hauptantidot gegen Bleivergiftung.

3. Schlaf und Träume.

Müde, schläfrig (1, 3). Grosse Tagesschläfrigkeit (1). Abendschläfrigkeit (1, 4, 6). Stetes Gähnen (3, 5). Hat früh nicht ausgeschlafen, mit Gähnen (1, 2, 4).

Abends spätes Einschlafen (3); — wegen eines Schweregefühls in den Armen (1); — wirft sich umher (3, d. 2. Tag); — wegen häufiger Bilder der Phantasie (5); — wegen Unruhe in den Gliedern (1).

Unruhiger Schlaf, wirft sich herum (3, 4); — es war ihr heiss, viele Träume und öfteres Erwachen (4); — mit Zahnweh, 8 Tage lang (3); — nach Mitternacht (2).

Erwacht Nachts an trockenem Husten mit Frost, dann Hitze (3); — mit pulsirenden Zahnschmerzen (6); — um 12 Uhr mit Kneipen und Poltern im Leib; — an Brustbeklemmung (1); — an Frost über den ganzen Körper, 4 Uhr (3); — mit Aengstlichkeit, Beklommenheit oder starkem Schweiss; — alle Morgen 4 bis 5 Uhr an Herzensangst, die beim Aufstehen gleich vergeht; — nach Mitternacht aus ängstlichem Traume (3).

Heftiges Aufschrecken Nachts (3); Sprechen, Lachen, Weinen im Schlaf (1); stöhnt Nachts (1). Ein Knabe steht Nachts bewusstlos auf und geht ängstlich umher (1).

Tiefer Schlaf, muss geweckt werden (1). Fester, traumvoller Schlaf mit Erectionen (5). Tiefer Schlaf, gegen Morgen mit kopf-anstrengenden Träumen (1).

Träume, angenehme (3, 4); — verwirrte (4); — schamvolle (3); — verdriessliche (4); — von Zank und Aerger (3); — von niederfallenden Sternen, Feuersbrunst, Heirathen (3); — von Dieben (1); — von Tod und Begräbniss (3); — beängstigende (1, 4); — und Alpdrücken; — glaubt von einer Höhe zu fallen; — sinkt im Wasser unter; — von Gespenstern.

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen.

Frost Nachts (3); — am warmen Ofen (1); — Abends 7 bis 8 Uhr, kann sich auch im Bette nicht erwärmen (3); —, innerlicher, nach warmen Getränken schl. (1); — in freier Luft (1); — am ganzen Körper, die Füsse wie Eis, der Kopf heiss (3); — innerlich, mit dunkler Wangenröthe (6); —, heisse Backen und kalte Hände (6); — mit Kälteüberlaufen, ohne nachfolgende Hitze und Durst, 4 bis 6 Uhr

Nachmittags (6); — mit Aufrülpsen, Bitterkeit im Munde, Kopfschmerz (3); — Schauer, öfter Abends (2); — einen Tag um den andern, gegen Abend Schauer ohne Durst, mit Appetitmangel, Schlaflosigkeit und unruhigem Umherwerfen im Bette (4); — Abends 5 Uhr, nach $\frac{1}{2}$ Std. Schweiss ohne Durst (3); — und Hitze Abends wechselnd (1); — $\frac{1}{2}$ Std. lang, dann Hitze des Körpers und Schweiss im Gesicht (5).

Hitze im ganzen Körper (5); — Abends 2 Std., vom Kopf ausgehend (3); — mit fieberhafter Mattigkeit; — im ganzen Körper gegen Abend, dann Schüttelfrost, so dass sie sich zu Bett legen musste, ohne Durst und sonstige Beschwerden (4, den 11. Tag); — vor Mitternacht; — plötzlich, mit Schweiss und ängstlichem Herzklopfen (1).

Schweiss Morgens nach 6 Uhr im Bett (4); Blutwallungen mit vermehrtem Pulse Schlag, nach dem Essen Körperhitze und Gesichtschweiss (5, den 6. Tag).

5. Haut.

Kleine Hautverletzungen entzündeten sich (1).

Ausgehen (4), Dürre der Kopfhaare (1). Weisse Schuppen auf dem Kopf (2), Ausgehen der Augenwimpern (1).

Jucken auf dem Kopf, muss sich blutig kratzen (2); — in beiden Ohren, schl. durch Reiben (1); — vor und hinter den Ohren (3); — auf der Nase (3); — im Gesicht (1, 3); — mit Schweiss am Mittelfleisch, schl. nach Reiben (2); — an den Geschlechtsteilen (1); — in der l. Lendengegend (3); — an und zwischen den Schulterblättern (3); — am Hals (4); — in den Armen (3); — an und zwischen den Fingern (3); — an den Oberschenkeln (3); — in den Waden (3); — in der Fusssohle (1, 6, 3); — in der grossen Zehe, wie erfroren (3).

Blüthchen am Haarkopf hinter dem r. Ohr (3); — am linken Unterlid, stechend (1); auf der r. Seite der Nase, brennend, stechend (1); — unter dem Kinn, juckend (3); — auf der r. Backe (1, 4); — am Kinn (3); — auf dem Rücken (1); — kleine, weisse, gruppirte, juckende, bes. gegen Abend (2).

Knötchen an Stirn und Hals (1); — an der l. Wange und Stirn (3); — am Hals, Nacken, Brust (4).

Bläschen am r. Ohr (6); — an der Stirn, der r. Nasenseite und dem l. Mundwinkel (3); — an der Lippe (1); —, erbsengross, an der innern Fläche der Lippe; — brennende, am linken Schlüsselbein (3); — an der rechten Halsseite.

Furunkel an der Nase (1); wiederholt auf der l. Backe (1); — an der rechten Hüfte (3); schmerzlicher rother Fleck auf der r. Backe (1).

Frieselausschlag, stark juckend, an Armen und Beinen (6); Gesichtshaut wie gespannt (3); Gesichtshaut rauh, besonders auf der Stirn (1).

Krustiger Ausschlag an der Unterlippe (1).

Blatter an der r. Brust und am Halse, mit Brennschmerz (4).

Hände aufgesprungen (2). Neigung zu Schwären in den Fingerspitzen (2). Eine Narbe am Finger, 9 Jahre alt, fängt an zu jucken (5. 9. bis 12. Tag). Aeusserste Sprödigkeit der Fingernägel (6). Flechten zwischen den Zehen (1); Hühneraugen sehr schmerzhaft (6).

Klinische Anwendung: Alumina ist ein wichtiges Hautmittel. Charakteristisch ist die Sprödigkeit und Trockenheit der Epidermoidalgebilde. Heftiges Jucken ist meist zugegen. Krankheiten der Haare und Nägel fallen besonders unter die Wirksamkeit der Thonerde.

6. Knochen und Gelenke.

Zerschlagenheit in den Schienbeinen (3). Reissen im Oberarm und im Ellbogen, wie in den Knochen (3).

7. Drüsen.

Geschwulst der l. Halsdrüsen (1). Stechen in den rechten, ziehendes Drücken in den l. Halsdrüsen (5).

8. Kopf.

Eingenommenheit (1); — früh besser nach dem Aufstehen (3); — mit Gesichtshitze (5); — und Kopfschwäche (1). Betäubung, mit Furcht, vorwärts zu fallen (1). Wie berauscht (4).

Schwindel beim Gehen und Sitzen, oft mehrere Tage, mit Strammen im Genick (1); — es dreht sich alles (1, 4); — früh (1, 4, 5); — im Gehen (4, 6); — schlimmer durch Bücken (4), durch Augenwischen (4); — sowie sie die Augen aufmacht (4).

Kopfschmerz, schl. durch Gehen im Freien (1); — die ganze Nacht hindurch (1); — den ganzen Nachmittag (1); — früh ist der Kopf schwer und heiss; — von beiden Seiten zusammenpressend, mit Schüttelfrost viele Abende hintereinander (1); — als ob der Kopf von beiden Seiten zusammengeschraubt würde (3); — dumpfpresender, schl. beim Gehen (1, 5); — als wäre das Gehirn zertrümmert (6); — reissend Vormittags (3); — besser durch Aufdrücken mit der Hand (4); — starke Stiche im Gehirn (1, 2, 3, 5); — mit Brecherlichkeit (1); — wie zerschlagen, mit Backenröthe (6); — reissend Vormittags

(3); — pulsirend bei Treppensteigen nach dem Mittagessen (5); — pulsirend (3); — besser durch ganz ruhiges Liegen (6).

Stirnkopfschmerz über den Augen, scharf drückend (1), herausdrückend nach dem Mittagessen (3), zusammenpressend (1, öfters 3); — über den Augen Abends, Nachts Hitze und Schweiß (1); — mit Wärme im Vorderkopf (3); — reissend, im Freien besser (3); — Vormittags reissend, Nachmittags stechend (3); — stechend Abends und beim Schlafengehen (4); — klopfend und stechend Nachmittags (3).

Schläfelkopfschmerz, schmerzhaft ziehend (1), bohrend ziehend (5), reissend (3); — stechend beim Bücken und Arbeiten (3); — stechend (3, 4); — bohrend (3), klopfend und drückend (3); — rechts, reissend, nachher anhaltend bohrend und schlagend (3).

Scheitelkopfschmerz, von beiden Seiten zusammenpressend und wie ein schweres Gewicht auf dem Scheitel, Vormittags (3); — pochend, früh beim Erwachen (3).

Hinterhauptkopfschmerz, ziehendes und klopfendes Spannen rechts (3).

Aeusserer Kopf: Gefühl, als ob die Haut einschliefe (2); — Drücken wie von einem engen Hute (1); Stechen wie von einem Pfiemen links, nahe dem Scheitel (4); äusserliches Zwicken und Greifen nach dem Hinterhaupte, schl. beim Bücken, Abends (4); als ob jemand an einem Büschel Haare zöge, links (1).

Kopfhare: Dürr (1), gehen aus (4, nach 8 Tg.).

Kopfhaut: Juckt stark (1, 2); — voll weisser Schuppen (2); ein Häufchen Blüten hinter dem rechten Ohr (3).

Klinische Anwendung: Die oben beschriebenen Leiden der Kopfhaut und der Haare.

9. Auge und Sehen:

Drücken in den Augen (1); — mit Lichtempfindlichkeit (2); — Abends beim Lesen (5); — wie von einem Fremdkörper unter dem Oberlid (4); — links (5). Jucken in den Augen (1); Schrunden innerlich, Abends, dann fielen die Lider gewaltsam zu (1). Beissen, wie von Seife, Abends (1). Reissend beissender Schmerz (5); Brennen Früh beim Erwachen (1, 3). Brennen und Drücken (1); — mit dem Gefühl, als sollte sie Schnupfen bekommen (4); Brennen und vermehrte Schleimabsonderung, Nachts und Früh (5). Röthe rechts mit Wundheitsgefühl und Thränen (2). Zittern des l. Auges, mit Lichtempfindlichkeit, 3 Tage lang (5). Die Augen sind früh beim

Erwachen verklebt und brennen beim Eröffnen, mit Lichtscheu (2, 3). Nächtliches Zuschwären der Augen, mehrere Wochen lang (2).

Augenlider: abwechselndes Pressen (5); Reißen rechts oben beim Niedersehen (3); Reißen im obern Augenhöhlenrand (1); Stiche unten (2), Jucken (3). Abends Brennen und Trockenheit (2). Nachts kleben die Augen zu (2, 3). Bindehautentzündung Abends (5). Blüthchen am l. Unterlid (1). Oefters Ansatz zu einem Gerstenkorn oben (2). Lider wollen zufallen ohne Schläfrigkeit (3); kann das linke Auge nicht gut aufmachen (3); Oberlider wie gelähmt (1). Bei leicht geschlossenen Augen oft krankhaftes Zusammenziehen, schmerzhaft; bei Tag Fipfern der Lider (2). Die Augenwimpern gehen sehr aus (1).

Augenwinkel: Stechen (3); Stechen und Beissen (1); Jucken (3); Schründen und Trockenheitsgefühl im innern Augenwinkel (2); Brennen (5); Schmerz im innern linken Augenwinkel, Morgens verklebt, über 1 Woche lang (2).

Thränen (3, 4) — in freier Luft (1); — früh nach dem Erwachen (2, 3); — mit dem Gefühl, als ob das Gesicht geschwollen wäre (3).

Schleimabsonderung rechts (1), mehrere Nächte hintereinander (4).

Sehen: Abends Schein um das Licht, muss wischen (2). Bei Licht wie ein Flor vor den Augen (2).

Trübsichtigkeit wie durch Nebel (1, 3, 4, 5); zuweilen im Freien, im Zimmer vergehend (3, 5). Kann Abends nicht lesen vor Blödigkeit und Trockenheit der Augen (1). Nach langem Sehen Schwäche der Augen (3). Schielen beider Augen (5). Was sie ansieht, kommt ihr gelb vor (3).

Klinische Anwendung: Conjunctivitis mit Brennen und Trockenheitsgefühl, auch mit Verkleben der Augen. Granuläre Form der Conjunctivitis, Blepharitis mit Ausfallen der Wimpern. Auch bei Augenmuskellähmungen zu versuchen (Ptosis, Diplopie, zumal Lähmung des Rectus internus). Asthenopie im Gefolge von Conjunctivitis.

10. Ohr und Gehör:

Spannen (5), **Reißen** (3), **Stechen** (2, 3, 5) in den Ohren. **Ohrenstechen** links (5). **Bohren** im Ohr, früh (3); **Pulsiren** (1). **Jucken** in beiden Ohren, schl. durch Reiben (1); **Jucken** im Gehörgang (2, 5). **J.** vor und hinter den Ohren und am Ohrläppchen (3). Viele Abende ein heisses, rothes Ohr (1). **Eiterausfluss** aus dem r. Ohr (2). **Ohr** wie verstopft, beim Schnauben, durch Schlucken vergehend (1). **Ohrensauen:**

Abends (1); früh (4); Summen wie von Glocken früh (1); Pfeifen (1); Knacken beim Kauen und Schlucken (1). Stimme klingt anders (1).

11. Nase und Geruch:

Brennen im r. Nasenflügel (5), Jucken (1, 3). Geschwürige Nasenlöcher (1). Auslauf dicken, gelben Schleims mit Schorfen im r. Nasenloch (3, 4 Wochen lang). Zwei Ausschlagsblüthen rechts (1). Ein Blutschwär an der Nase (1). Nasenbluten (1, 3). Die Scheidewand geschwollen, roth und schmerzhaft, mit Stechen in der Stirn Abends (4). Geschwulst und Härte des l. Nasenflügels (4).

Geruch sauer, früh (3); übertrieben scharf (1); abgeschwächt (1).

Nase verstopft (1, 5). Schnupfen (3, 5). Stockschnupfen (1, 3). Fliessschnupfen (1). Erst Fliessschnupfen, dann Stockschnupfen (1). Dicker, zäher Schleim aus der Nase (2).

Klinische Anwendung: Ozaena, trockene Nasenkatarrhe, zäher Schleim in den Choanen.

12. Angesicht:

Abwechselnd Blässe und Röthe (1). Backen kupferroth (6); Hitze und Spannen links, Abends (5), Blässe (1). Täglich fliegende Hitze (1).

Jucken (1, 3 öfter), Juckende Bläschen an Stirn, der r. Nasenseite und dem l. Mundwinkel (3). Ausschlagsblüthe auf der r. Backe, die bei Berührung wundschmerzt (1). Blüthen auf der r. Wange, schmerzlos (4); — am Kinn (3). Knötchen auf der l. Wange und Stirn (3); Blutschwären auf der l. Backe.

Ziehen und Spannen in den Kinnladen und Wangen, mit vermehrter Speichelabsonderung (5). Ameisenkriebeln rechts (3). Gesicht erscheint ihm grösser, die Augen kleiner (3). Gesichtshaut um die Augen herum gespannt (3).

Spannschmerz in den Kiefergelenken beim Kauen (1). Kinnlade so verschwollen, dass er den Mund nicht öffnen kann (1).

13. Mund und Mundhöhle:

Lippen geschwollen (1, 3); —, mit Bläschen daran (1). Erbsengrosses, helles Bläschen in der inneren Fläche der Lippe (5). Das Lippenroth ist bläulich bei und nach dem Fieber (6). Lippen aufgesprungen (3, 4, 5), schälen sich (3); krustiger Ausschlag (1). Unterkiefer nach hinten gezogen, drei Tage lang (6).

Zahnfleisch schmerzt (1); — Geschwulst (1); — blutet (2); — geschwürig (6). Links unten ein Abscess (3).

Zahnschmerz bis ins Ohr (1); — bis zum Kehlkopf (6); —

rechts, nach dem Niederlegen vergehend; — in einem l. oberen Backzahn (3); — weckt sie nach Mitternacht und vergeht nach dem Aufstehen (3); — in den vordern Unterzähnen, bis ins Jochbein (1); — in den Backzähnen (3); —, bohrender, Abends (1); — in hohlen Zähnen, Abends im Bett (1); beim Kauen (1); — beim Kauen wie von Lockerheit der Zähne; — als wären die Zähne zu lang (5). Dicker, übelriechender Schleim an den Zähnen.

Im Mund Gefühl wie verbrannt (3); Schmerzhaftigkeit der Mundschleimhaut (1). Viele Geschwürchen (1). Mund trocken beim Erwachen (1). Morgens viel Spucken (6). Dumpfer, fauler Mundgeruch (1).

Zunge weiss belegt (4); — mit Rauheitsgefühl (3).

Speichel vermehrt, Abends (3, 5). Zusammenlaufen süßlichen oder säuerlichen Wassers im Munde (3). Blutgeschmack (3). Süßer Geschmack mit blutigem Auswurf früh (3); zusammenziehender G. (3, 5), bitterer G. Abends (1, 3), früh (3); bitterlich fader G. (2), lätschiger G. (5, 6), säuerlicher G. (3); säuerlich salziger G. (5). Alles Essen wie ungesalzen (3). Fleisch hat keinen Geschmack (1). Bier schmeckt bitter und ekelhaft (3).

14. Schlund und Hals:

Mandeln geschwollen (5), schmerzhaft (5); Halswohl beim Schlucken (4); wie ein Knollen im Hals, mit Wundheitsgefühl, rauher Sprache und Trockenheit (1). Heftig drückender Schmerz, als ob eine Stelle der Speiseröhre verengt wäre, in der Mitte der Brust (5). Klemmendes Gefühl beim Schlingen jeden Bissens bis in den Magen (1). Gefühl von Verengung des Schlundes früh beim Erwachen (1). Dasselbe Nachts (5).

Schmerz vom Schlund nach dem Ohre (5); Stiche im Hals, wie von etwas Spitzem, Abends (2, 3, 5). Schleimansammlung und Räuspern (3, 5). Raukratzen im Halse (3, 5). Brennen (3, 5). Entzündung des Rachens mehrere Tage (5). Grosse Trockenheit mit Durst (1, 3, 5). Dicker, zäher Schleim im Hals (3, 5); — kommt aus den Choanen in den Rachen (1).

Klinische Anwendung: Wichtiges Mittel bei chronischem Retronasal-katarrh (zäher Schleim fließt aus den Choanen) und chronischer Pharyngitis. Hervorstechend ist das Symptom der Trockenheit (atrophischer Katarrh) oder des zähen Schleimes. Beim Schlucken Stechen bis ins Ohr. Verlängerung des Zäpfchens mit beständigem Verlangen, zu räuspern. Die Schleimhaut ist meist hochroth. Heiserkeit der Prediger, Sänger u. s. w.

15. Magen:

Appetitlos (1, 3, 4); die Speisen haben keinen Geschmack (1, 3);

— mit Vollheit im Unterleib (5). Abneigung gegen Fleisch (3);
— gegen Rauchen (1, 3). Hungergefühl ohne Appetit (1, 3).

Starker Hunger (1, 2). Heißhunger (4). Appetit auf Gemüse,
Obst und weiche Speisen. Durst den ganzen Tag (3).

Singultus nach dem Essen (1, 3).

Wehthun im Magen nach Kartoffeln, mit Uebelkeit und Brecher-
lichkeit, Leibschmerzen (3). Magendruck bei gutem Appetit (4).
Uebelkeit Abends nach dem Essen (1). Ziehen im Magen mit Müdig-
keit nach dem Essen (1). Sodbrennen (1, 2). Wasserzusammen-
laufen (4). Weichlichkeit im Magen mit Schwindel (4). Uebelkeit
öfters (1, 2, 4, 6); — früh, besser nach Frühstück (4).

Aufstossen (3); — mit Speisegeschmack (3); — mit Brustschmerz
(3); — ranziges (3, 5); — scharfes (1); — saures (1, 3); — sauren
Schleims (1); — süßlichen Schleims (3).

Uebelkeit zum Erbrechen, mit leidlicher Esslust (1); Brechreiz
Morgens (4); Würgen früh (1, 4).

Magenweh, Magen druckempfindlich, Abends (3); Druck im
M. bis zum Hals, besser durch Aufstossen (3); — wie von einem
Stein (3); — Mittags und Abends (2, 3); — mit Beklemmung, so
dass sie alle Augenblicke stehen bleiben musste (4). Zusammen-
schnüren bis in den Hals (2, 3); — bis in die Schulterblätter (2).
Schneiden in der Magengegend (3). Stiche (1, 3); Nagen (5), Zieh-
schmerz (1); Wundheitsschmerz (1); Kältegefühl (3).

16. Bauch:

Drücken und Stechen nach dem Essen (2); Schwere (1); der
B. scheint ihm schwer hinunter zu hängen (3). Kneipen (3, 5); K.
mit Vollheit und Auftreibung (5); K. vom Bauch bis ins Kreuz (3).
K. Abends im Bett, das mit Zusammenlaufen von Speichel im Munde
endigt (5); K. und Stuhlgang beim Erwachen (4); K. mit Frösteln im
Körper Abends, durch Auflegen warmer Tücher besser (4). Blähungs-
kolik (1); — mit Stuhlzwang und öfterem Abgang flüssigen Schleims
(2). Herumziehendes Stechen (2). Leibschmerzen, besser durch Wärme
(3). Kältegefühl (3). Blähungsgefühl (3, 4). Vollheit (5). Unterleib
gespannt, hart (2). Knurren (1, 3, 4, 5, 6). Blähungsabgang erleichtert
(3). Viel Winde (1, 3).

Leber empfindlich beim Bücken (1); in der — reissende
Schmerzen (1); heftige Stiche in der L. beim Aufrichten (1). Stechen
im rechten Hypochondrium, besser im Sitzen (1, 3). Stumpfes

Stechen in beiden Hypochondrien (3); Brennen und Stechen im r. H. (3). Oft ein augenblicklicher Schmerz im r. H. beim Sitzen und Gehen.

Nabelgegend: Hineindrücken und Stechen Nachmittags (3).
Wühlen (3).

Hypogastrium: Stechen in der Leistengegend (3). Schneiden und Brennen (4). Pulsirender Schmerz in der l. Inguinalgegend im Sitzen (1). Drängen gegen die Geschlechtstheile (3). Stehend drängender Schmerz in der Gegend des Bauchrings, als wollte ein Bruch herausdrängen (1). Der Leistenbruch tritt mit Gewalt heraus (1). Ein Bruch kam in den ersten Tagen gar nicht, dann täglich bis zum 50. Tage, aber immer weniger, dann mehrere Monate gar nicht heraus (4). Vorübergehende Brucheinklemmung (4).

Klinische Anwendung: A. ist eines unserer wichtigsten Antidote gegen Bleivergiftung.

17. Mastdarm und After:

Mastdarm unthätig, als mangle ihm die Kraft, den (weichen) Stuhl herauszubefördern (1). Schmerz im After beim Stuhl (1, 3). Zwang im Mastdarm mit Laxiren (4). Blutabgang aus dem M. nach hartem Stuhl (1, 2). Haemorrhoiden treten heraus (1, öfters). Jucken. Brennen, Stechen, Pressen im After (1, 4, 5). Schmerzhaftes Drücken am Mittelfleisch (4). Schweiss am Mittelfleisch (2). Tenesmus (4). Beim Stuhl Gefühl, als sei der Mastdarm zusammengezogen und ausgetrocknet (4). Nach Stuhl Stechen im After (1).

18. Stuhl:

Blähungen, laute (1); — stinkende (3); — erleichtern die Vollheit des Leibes (3).

Vergeblicher Stuhldrang (1, 3).

Verstopfung: (1, 2, 3, 4); —, der Stuhl wird nur unter starker Mitwirkung der Bauchpresse entleert (1); — mit Pressen im After (1, 3). Stuhl in weissen Schleim gefüllt (2).

Durchfall: Zuerst flüssig, dann fest, wie verbrannt (3). 3 bis 4 Mal täglich gewöhnlicher Stuhl, einige Zeit lang (2). Weicher, fast flüssiger Stuhl, mit Brennen im After (3). Nach sechstägiger Stuhlverhaltung Durchfall (4). Vor dem Stuhl Leibschmerz (3, 5). Vor dem Stuhl Magendrücken (2).

Klinische Anwendung: A. hat sich bei hartnäckiger Verstopfung bewährt, besonders bei Unthätigkeit des Mastdarms: selbst weicher Stuhl wird mit Anstrengung entleert. Dieses Symptom findet sich häufig bei Kindern und schwangeren Frauen. Nach dem Stuhl oft Schmerzen im After und Haemorrhoidalblutungen.

19. Harnwerkzeuge:

Pressen und Ziehen am Blasenhal (5). Juckendes Brennen in der Harnröhre (1, 4). Schwächegefühl in der Blase, Furcht vor Enuresis (6). Harndrang (3, 4, 5). Früh Harndrang und zögernder Abgang (1). Nachts öfters Harnen (3). Brennen beim Harnlassen, schl. Abends (3, 4). Viel Smegma (1).

Viel wasserfarbiger Harn (1). Harn vermehrt (3, 5). H. strohgelb, hell (3, 5). Verminderter Harn (3). Wenig röthlicher, absetzender Harn (1, 2, 3). Dicker, weisser Bodensatz (2).

Klinische Anwendung: Alumina soll sich klinisch bewährt haben, wenn Pat. zu Stuhle drängen muss, um den Urin los zu werden.

20. Geschlechtswerkzeuge:

L. Hode hart, schmerzhaft (4). R. Samenstrang schmerzhaft (5). Geschlechtstrieb mangelnd (1, 4). Anfänglich erhöhter, später verminderter Trieb (1). Viele Erectionen (2, 5). Pollutionen (1, 2, 5).

Regel gering (3); — und blass (1); — zu früh, kurz und gering (3). Vor der R. unruhiger Schlaf, Kopfweh, Herzklopfen (1). Vor der R. Weissfluss mit Mattigkeit und Gefühl, als sollte alles aus dem Leibe fallen. Während der R. öfteres Urinlassen (1). Nach der R. grosse Erschlaffung (1). Weissfluss (1, 3, 4). Scharfer W. (1, 4); W. wie Fleischwasser (3); W. hell und klar (4); — gelbschleimig (1). W. profuse, läuft fast bis auf die Füsse herab (4).

Klinische Anwendung: A. soll sich gegen Spermatorrhoe, zumal beim Stuhlgang, hilfreich erwiesen haben. Sexuelle Schwäche. (Die Empfehlung gegen Tripper mit Geschwulst der Leistendrüsen gründet sich auf die eingeklammerten Symptome Hartlaub's, die nicht als Arzneiwirkung anzusehen sind.) Profuser scharfer Weissfluss.

21. Athmungsorgane:

Rasseln in der Brust (3). Pfeifen in der Luftröhre (1). Schleim in der Luftröhre (2). Früh Kehle rauh (1). Früh Heiserkeit (1). Oft plötzlich heiser, meist Nachmittags und Abends (1). Kitzel mit Hustenreiz im Kehlkopf (4).

Husten, trocken (1); — trockener, Nachts (3); — trockener, früh (3). Anhaltender, trockener Husten mit Athemversetzung und Stichschmerz im l. Hypochondrium und Epigastrium (1). Husten, trockener, in langedauernden Anfällen, 2 Tage lang (1).

Husten mit Auswurf, früh (1). Mit Anstrengung wird ein Stück Schleim herausgehustet (3).

Brustbeklemmung (1, 3, 5). Athemnot Vormittags (4). Brust ir-
Bücken wie zusammengeschnürt (3, 4).

Grosse Erkältlichkeit (1).

Klinische Anwendung: Husten, trocken, quälend, lässt erst nach, wenn ein kleines Stückchen süßen Schleims ausgehustet ist. Meist Morgens schlimmer.

22. Kreislauforgane:

Herzklopfen täglich beim Erwachen (1). Wallungen im Blut, mit vermehrtem Pulsschlag (5). Zwischen unregelmässigen kleineren Pulsationen einzelne stärkere (1). Herzangst früh 4 oder 5 Uhr, verschwindet nach Aufstehen (1).

23. Brust.

Schmerz beim Heben zur l. Seite des Brustbeins (2); — im Innern beim Bewegen (4); —, als wenn sich die Brust erweiterte (2); — mit Beugung (1).

Drücken beim Gebücktsitzen (1); — unter dem Brustbein (4); — oben beiderseits bei starker Bewegung (1); — nachher leeres Aufstossen (3); — mit Beugung und Herzklopfen (4); — heftiges, Nachts, schl. durch Vorbeugen des Kopfes, mehrere Tage (5).

Wundheitsschmerz unten am Brustbein, darauf Heiserkeit (1); — in Brust und Herzgrube beim Husten (4).

Stiche hie und da (3); — von der r. Lende bis an die linke Brust beim Einathmen (1); — beim Bücken und Athemholen (1); — bei starker Bewegung (1); — im obern Theile der Brust (5).

Frost in der Brust (1).

Wärme in der Mitte der Brust (3). Hitze (1); Brennen rechts (3).

Stechen in der l. weiblichen Brust (3).

24. Nacken und Rücken:

Kreuzschmerz, nagend, b. durch Ausstrecken (3); — reissend stechend Abends im Bett (1); — ruckweise stossend, schl. bei Bewegen (1); — im Gehen; — wie zerschlagen (1); — längs des ganzen Rückens, Stiche und Zucken (2).

Reissen im l. Schulterblatt (1); Stiche im Rücken (1), Schmerz, als ob ein heisses Eisen durch die untersten Wirbel gestossen würde (1).

Stechen und Schneiden in den Schulterblättern (1). Stechen zwischen den Sch. (1, 3). Steifigkeitsschmerz zwischen den Sch. (6); schmerzhaftes Spannen zwischen den Sch. (3).

Ziehen in den Nackenmuskeln (3); Spannen im Genick (3). Halssteifigkeit (5). Stechen im Genick (1). Jucken im Nacken und am Hals (3, 4). Bläschen auf der rechten Halsseite (3).

Klinische Anwendung: Man kann an A. bei Rückenmarkleiden oder bei rein functioneller Spinalirritation denken. S. oben unter Nervensystem.

25. Gliedmaassen:

a) Oberglieder:

Schultergelenk: Verrenkungsschmerz (1). Reissen (3). Stechen (3). Ausschlag quer über die Schultern, von kleinen rothen Knötchen, mit einem spitzen Bläschen in der Mitte, Abends brennend (5). Blitzschnelles Herumschiessen in der r. Schulter, Kreuz und Bauch, dann wie zerschlagen (3).

Arme: Reissen (3); lähmiger Zerschlagenheitsschmerz (3); Mattigkeit (1, 5). Hitze im r. Arm (1). Brennen (3). Weiche, rothe Geschwulst mit heftigen Stichen (1). Jucken (3).

Oberarm: Links Verrenkungsschmerz (1). Ziehender Schmerz (5). Reissen (1, 3). Stiche links (1).

Ellbogen: Stechen (1). Bohren (1). Scharfer Druck beim Aufstützen (1).

Unterarm: Ziehschmerz in der Ruhe (1). Reissen früh (3). Zucken und Fipfern (3). Schwere (3). Einschlafen (1).

Hand: Rechte H. beim Erwachen eingeschlafen (1). L. Handgelenk sehr empfindlich, schl. durch Heben (2). Aufgelaufene Adern an den Händen (3). Jucken auf den H. (3). Kleieförmige Abschuppung am 3. Tage, nach heftigem Jucken (3). Kälte der Hände (1). Raube, aufgesprungene, leicht blutende Hände (2).

Finger: Schmerzen verschiedener Art. Einschlafen (3). Nagen unter den Nägeln, mit Kriebeln den Arm hinauf (3). Geschwulst der Finger (1). Jucken, besser durch Kratzen (3). J. zwischen den Fingern (1). Durch Kratzen bald besser, bald schlimmer. Neigung zum Schwären in den Fingerspitzen (2). Narbe fängt an zu jucken (5). Sprödigkeit der Fingernägel (6).

b) Unterglieder:

Hüfte: Schmerz (1); Reissen (1, 3, 6); Schneiden (3). Zerschlagenheitsschmerz l. (3). Einschlafen der Hinterbacken (1). Blutschwär an der r. Hüfte (3).

Beine: Ziehen bei Bewegung (1); Reissen, besonders Nachts (3); Strammen, oft wiederkehrend (1); nagender Schmerz (6). Unruhe Abends 7 Uhr, mehrmals (1); Schwere (1, 3); Mattigkeit beim Sitzen (3).

Oberschenkel: Brennen und Beißen (3). Jucken und Ausschlag an der Innenseite der O. (3).

Knie: Schmerz in der l. Kniekehle. der Knabe kann nicht gut auftreten (1); Schmerz Nachts von der Kniekehle bis zur Ferse (1);

Ziehen in den Kniekehlen beim Treppensteigen (nur aufwärts) (1). Schmerz in der Kniescheibe beim Aufdrücken und Biegen (1). Reißen (3). Stechend, reissender Schmerz (1). Stechen links, nur im Sitzen (3). Bohren (3). Knacken rechts beim Gehen (1). Zittern (1).

Unterschenkel: Heftiges Reißen von den Knien bis zu den Zehen (3). Mattigkeit, wie zerschlagen, schl. Abends (1, 3). Stechen mit Taubheitsgefühl im r. U. (1). Reißen (3); Abends Reißen in den Achillessehnen (1, 3). Reißen in den Waden (1); Waden spannen beim Gehen (1). Eine schon vorhandene Spannung an den Waden, Fusssohlen und Zehen, wird sehr vermehrt und nimmt das Knie mit ein, so dass er sich nicht aufrecht halten kann (2). Wadenkrampf (1, 3).

FüÙsse: Reißen (öfter); Schwere (3, 4); Einschlafen (3); Ziehen (2); Schmerz im Fussrücken (2); beim Auftreten starkes Stechen im Knöchel des r. Fusses (2). Taubheit der Ferse beim Auftreten (1); Stechen und Prickeln in den Sohlen (2, 3, 6). Schmerz in der Fusssohle beim Auftreten, als wäre sie zu weich und geschwollen (1). Alte Hautschwielen werden empfindlich (2); Stechen in den Hühneraugen (1, 6). Stechen im Ballen der grossen Zehe (2). Jucken auf den Zehen (3). Flechten zwischen den Zehen (2).

26. Nähere Umstände:

a) Verschlimmerung:

Morgens (beim Erwachen): Die meisten nervösen Beschwerden, Schwindel, Kopfschmerzen, verklebte Augen, Uebelkeit, Husten. *Vormittags*: Depression, Unlust zur Arbeit; Magensymptome. *Nachmittags*: Eine Reihe von Magendarmsymptomen. *Abends*: Halssymptome, rheumatische Beschwerden; Frost und Hitze. *Nachts*: Hals, Husten, Frost, Hitze. *Im Freien*: Kopfschmerz, Thränen, Husten, Erschöpfung. (No. 3 ist in freier Luft meist besser.) *Im Bücken*: Kopfschmerz, Brustsymptome. *Nach dem Essen*: Kopfschmerz, die meisten Magensymptome (bei No. 6 fast alle Symptome; 4 befindet sich nach Essen wohler). *Nach Wassertrinken*: Soodbrennen. *Nach Kartoffeln*: viele Magenbeschwerden. *Nach Austrennung*: Brust- und rheumatische Schmerzen. *Im Sitzen*: Viele Kopf- und rheumatische Beschwerden (zumal bei No. 3). *Beim Bücken*: Kopfsymptome. *Beim Schlucken*: Halssymptome, Knacken im Ohr. *Durch Sprechen*: Müdigkeit. *Nach Gehen*: Schwindel, Kopfschmerz, rheumatische Beschwerden.

b) Besserung:

Vormittags: Halssymptome. *Im Freien*: Heiserkeit, Brust-

beklemmung. *Nach Frühstück:* Uebelkeit. *Nach dem Essen:* alle Symptome (4). *Nach Aufstossen:* Magensymptome. *Nach Blähungsabgang:* Auftreibung. *Im Liegen:* Kopf- und rheumatische Symptome. *Durch Druck:* manche Kopfsymptome. *Durch Kratzen:* Jucken meist besser. *Im Gehen:* Kopfbeschwerden, Brustschmerzen. *Durch Wärme:* Leib- und rheumatische Symptome.

III. Physiologischer Theil.

Dass Aluminiumverbindungen, auch ohne dass sie ätzen, pathogene Wirkungen auf den thierischen Organismus ausüben, ist erst neuerdings durch die Untersuchungen von Siem festgestellt worden. Bei Fröschen zeigen sich Verspätung, später Erlöschen der Reflexe und allgemeine Lähmung des Centralnervensystems, bei Warmblütern Störungen in der Sensibilität und Motilität, ferner die gastrointestinalen Symptome, welche wir auch durch die homöopathischen Prüfungen kennen gelernt haben. Die hauptsächlichsten pathologisch-anatomischen Befunde sind Entzündungen der Magen- und Darmschleimhaut, Nephritis an den Tubulis contortis und absteigenden Henle'schen Schleifen, Fettinfiltration und Fettdegeneration der Leber. Das Aluminium zeigt sonach nahe Verwandtschaft mit den übrigen Metallgiften.

Die homöopathischen Prüfungen zeigen als Hauptangriffspunkte das Centralnervensystem, die Haut, den Magen- und Darmkanal.

Auf die Gemüthssphäre wirkt Alumina unverkennbar deprimierend ein; die Kranken sind niedergeschlagen, weinerlich, unlustig zur Arbeit. Oft zeigt sich diese Stimmung vorzüglich beim Erwachen. Hypochondrische Ideen, Furcht vor Krankheiten, Furcht, den Verstand zu verlieren, Zwangsideen (Selbstmordgedanken beim Anblick eines Messers) vervollständigen das Bild.

Im Bereich des Centralnervensystems bemerken wir Symptome, die uns an die übrigen besser studirten Metallgifte erinnern: Schwindel, Ptosis, Strabismus (Parese des Rectus internus); Ameisenlaufen, Taubheit in den Gliedern, Rückenschmerzen, Gefühl, als ob ein glühendes Eisen durch die untersten Rückenwirbel gestossen würde. Nehmen wir dazu die oben beschriebenen, an Fröschen und Warmblütern gewonnenen Symptome (Erlöschen der Reflexe, Störungen der Sensibilität und Motilität), so lässt sich der Gedanke nicht von der Hand weisen, dass Alumina auch bei organischen Rückenmarksleiden zu verwenden wäre. Ob freilich der von v. Bönninghausen angeblich geheilte

Tabesfall bei unsrer heutigen Kenntniss der Krankheit noch als solcher bestehen kann, möchte ich dahingestellt sein lassen.

Die Haut zeigt die Einwirkung des Mittels in ganz charakteristischer Weise: Trockenheit, Sprödigkeit sind die hervorstechendsten Merkmale. Die Haare, die Augenwimpern fallen aus, das Haar wird trocken; die Haut wird rauh, rissig; die Rhagaden bluten zuweilen. Die Nägel werden spröde und blättern ab. Dadurch ist der Wirkungskreis der Thonerde scharf genug gekennzeichnet.

Auch in den Schleimhäuten herrscht die Trockenheit vor: Conjunctivitis mit Gefühl von Trockenheit, Blepharitis, chronische Nasenkatarrhe mit Trockenheit oder Herabfliessen zähen Schleims aus den Choanen, trockne Rachenkatarrhe sind ein dankbares Feld für die Anwendung der Alumina. Das Sekret, auch bei Laryngitis und Bronchitis, ist immer zähe.

Im Bereich des Magendarmkanals finden wir ausgesprochene Dyspepsie. Ob das Symptom „schlimmer von Kartoffeln“, das der grosse Symptomenlieferant Ng. (No. 3) angiebt, stichhaltig ist, weiss ich nicht. Dagegen ist ein sehr brauchbares Symptom das, dass selbst weicher Stuhl mit Mühe durch die Bauchpresse entfernt werden muss. Haemorrhoiden begleiten gern die Stuhlverstopfung.

Alumina wirkt vorzugsweise auf hagere Personen mit trockner, spröder Haut, chlorotische Mädchen (besonders wenn Hauttrockenheit, Verstopfung und Verlangen nach unverdaulichen Sachen zugegen sind), sowie mit künstlichen Nährpräparaten verfütterte Säuglinge, bei denen man öfters die charakteristische Verstopfung findet.

IV. Vergleichender Theil.

In Beziehung auf die nervösen Symptome ist Alumina mit folgenden Mitteln zu vergleichen:

Deprimirte Gemüthsstimmung: Pulsatilla, Natrum muriaticum, Baryta carbonica (alte Leute), Calcarea carbonica (Furcht, den Verstand zu verlieren). Lachesis (Verschlimmerung der psychischen Symptome beim Erwachen).

Centralnervensystem: Die Lähmungen hat A. mit den meisten Metallgiften, besonders Plumbum, Argentum, Cuprum, Zincum gemeinsam. In Beziehung auf Augenmuskellähmungen (speziell Rectus internus) vergl. Conium (bei alten Leuten), Natrum muriaticum, Ruta, Causticum (Ptosis).

Hautsymptome: Am nächsten verwandt sind **Graphit**, das insbesondere auch die Rhagadenbildung aufweist, sowie **Sepia** (Obstipation, gleichzeitige Störungen in den weiblichen Organen). Weiterhin folgen: **Natrum muriaticum**, **Petroleum** und **Silicea**.

Augensymptome (Blepharitis, Conjunctivitis mit dem Gefühl von Trockenheit): **Argentum nitricum**, **Graphit**, **Silicea**, **Sulfur**.

Darmsymptome: Nächster Verwandter ist hier **Plumbum**.

Nasen- und Nasenrachenkatarrhe, trocken oder mit zähem Sekret: **Kali bichromicum**. Gefühl von einem Splitter im Halse: **Acidum nitricum**, **Argentum nitricum**.

Heiserkeit vom Sprechen: vgl. **Arnica**, **Arum triphyllum**, **Lycopodium**.

Leucorrhoe, profus, durchsichtig: **Ferrum jodatum**.

Antidot zu Alumina: **Bryonia**, **Chamomilla**, **Pulsatilla**.

Alumina ist Antidot für Plumbum.

Complementär zu Alumina: **Bryonia**.

Alumina folgt gut auf Bryonia, Lachesis, Sulfur.

V. Literaturverzeichniss.

Ausser den im II. Theil angegebenen Quellenwerken siehe noch: Siem, Ueber die Wirkungen des Aluminiums und Berylliums. Inauguraldissertation, Dorpat 1886.

Anhang.

Alumen. Kalium-Aluminium-Sulfat, Alaun.

Eine Sammlung von Prüfungen des Alauns findet sich bei Hering, *Mat. Med.*, Bd. 1. Sie sind grösstentheils mit höhern Potenzen an- gestellt; ihre Resultate stimmen theils mit den Aluminaprüfungen überein, theils zeigen sie eine Reihe von rein subjektiven Symptomen, die schon nach der Art ihrer Beschreibung Misstrauen erwecken. Wir verzichten deshalb auf eine Wiedergabe derselben.

Dr. Kröner, Potsdam.

27.

Ambra.

Ambra grisea, *Ambra ambrosiaca* L., *Ambra cinerea*.

I. Zoologischer Theil.

Die Ambra ist eine graue oder graubraune, mit weisslichen, gelben, auch schwarzen Streifen und Flecken durchzogene Masse, die leichter als Wasser, sich leicht zerdrücken lässt und wachsartig bricht. Sie schmilzt in kochendem Wasser, verbrennt leicht mit heller Flamme, wobei sie nur geringen Rückstand hinterlässt (nicht über 2%), löst sich schwer in kaltem, fast vollständig in siedendem Weingeist, Aether, fetten und ätherischen Oelen. Der Geruch der Tinktur ist ein zwar schwacher, aber sehr angenehm aromatischer.

Die Ambra stammt aus dem Darn des Potwals (*Physeter macrocephalus*) und findet sich entweder frei schwimmend oder den Exkrementen beigemischt auf der Oberfläche des Meeres, sowie angeschwemmt an den Küsten von Afrika, Ost- und Westindien, Südamerika. Das Gewicht der Stücke beträgt selten mehr als ein Pfund.

Welche Bedeutung im Organismus des Thieres die Ambra hat, ist noch nicht genügend festgestellt.

Der Hauptbestandtheil der Ambra ist das Ambreïn (Ambrafett), neben welchem sich geringe Mengen Benzoësäure finden.

Homöopathisches Präparat: Tinktur (auch mit Alkohol und Aether dargestellt). Hahnemann giebt in der 2. Aufl. der R. A. M. L. Verreibungen an.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer und Gewährsmänner:

1. Hahnemann.
2. v. Gersdorff.

Beide in der Reinen Arzneimittellehre, 6. Band. Angaben über die Gabengrösse finden sich nicht.

3. Boswell (Hom. Examiner, N. S. II, 1846) nimmt 30 Gran.

1. Seelische Symptome:

Wie im Traume (1), stupide (1). Schlechtes Gedächtniss, muss alles 3—4 Mal lesen, ohne zu verstehen (1). Unruhig, aufgereggt (1 öfters). Hastig bei geistiger Arbeit (1). Gereizt (2). Vom

Sprechen gereizt, sie bekommt Zittern und Beben durch den ganzen Körper, besonders in den Beinen (1). Geile Phantasiegebilde in den ersten 24 Stunden (1); Zerrbilder, Fratzen (1). Abends ängstlich. Niedergeschlagen (1, n. 6 Tagen). Traurig, trübe, weichlich gestimmt (1 öfters). Verzweiflung (1, n. 48 Std.). Wechsel von Niedergeschlagenheit und Leidenschaftlichkeit (1). Gelassene Stimmung (2, Nachwirkung).

Regere Geistesthätigkeit (3).

2. Nervensystem:

Kopfschwäche mit Schwindel (öfters). Kreuzschmerzen (1, 2). Einschlafen der Arme (öfters), E. der Hände Nachts (1); Lähmung der Hand einige Minuten lang (1). Schwere der Beine (1), Einschlafen der Beine; er hat keinen festen Tritt (1). Wadenkrampf fast alle Nächte (1). Füße wie taub (1). Früh beim Erwachen ist die Haut wie gefühllos und taub bis an die Knie; die Hände haben nur ein undeutliches Gefühl (2). Zucken in den Gliedern (1). Unruhe im Blut und schnellerer Blutumlauf bei Schwäche des Körpers (1). Blutwellungen nach dem Kopfe durch Musik. Unruhe in allen Gliedern (1). Sehr matt (1, 2).

Zunahme der Muskelkraft (3).

Klinische Anwendung: Nützlich bei alten oder durch irgend welche Ursachen nervös geschwächten Personen. Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Muskelzucken. Mangel an Reaktion auf ein sonst richtig gewähltes Arzneimittel. Palliativ bei senilen Gehirnveränderungen. Musik wird nicht vertragen. Mancherlei hysterische Beschwerden.

3. Schlaf und Träume:

Tagesschläfrigkeit, Neigung, sich zu dehnen und strecken (1). Schlaflosigkeit vor Mitternacht (1). Kann nicht schlafen und weiss nicht warum (1). Oefteres Aufwachen (2). —, Nachts 2 Uhr Unruhe im ganzen Körper (1). Unruhe im Hinterkopf nach Mitternacht (1). Wacht Nachts mit Kopfschmerz auf, der durch Aufstehen vergeht (1). Erwacht um Mitternacht mit Schwäche, Uebelkeit, Druck in der Herzgrube und im Unterleib, Erektionen ohne Wollustgefühl, Trockenheit im Munde (2). Frühes Erwachen, darauf oft unterbrochener, aber fester Schlummer (2). Liegt im Schlafen auf dem Rücken, den Hinterkopf mit beiden Händen unterstützt und mit gebogenen Knien, unter sehr lebhaften Träumen (2). Schreckhaftes Auffahren Abends beim Einschlafen, mit Täuschung, als sei zuviel Licht in der Stube (1).

Beim Einschlummern schon lebhafte, unruhige Träume (1). Kind

schläft unruhig, spricht im Schlafe und verlangt zu trinken (1). Aengstliche Träume (1, 2). — von Misshandlung (2). Aergerliche T. (1); T. voll Arbeit (1). Nachts Kälte im Körper und Zucken in allen Gliedern (1).

Klinische Anwendung: Schlaflosigkeit in Folge nervöser Erschöpfung, mit Hochfahren, Muskelsuckungen; auch bei Schlaflosigkeit, ohne dass Pat. einen Grund dafür anzugeben weiss. Nachts gern innerliches Kältegefühl.

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Frost und Müdigkeit, 4 Vormittage nacheinander (1). F.. Müdigkeit, tauber Kopfschmerz, besser im Freien. Vor dem Mittagessen Frösteln.

Hitze, 2 Abende 7—8 (1); — alle Viertelstunde (1, nach 5 Tg.).

Schweiss Nachts (1), — nach Mitternacht, riechend, viele Nächte (1). — alle Morgen (1). — den ganzen Tag (1, u. 24 Std.). — beim Gehen (1).

5. Haut:

Jucken fast überall (1); —, heftiges, an den weiblichen Geschlechtsteilen (1); treibt den Krätzeauschlag (Ekzem? Ref.) auf die Haut, mit vielem Jucken (1); bringt die Flechten wieder zum Vorschein (1). Brennen an mehreren Stellen (1).

Schmerzhafte Ausschlagsblüthe auf der Stirn (2, 2 Mal). Blüten im Gesicht (1), am Backenbart (1), an den männlichen Genitalien (1).

Haut der Fingerspitzen Morgens schrumpfig (1). Warze am Finger schmerzt wie wund (1). Kleine juckende Flechte zwischen Daumen und Zeigefinger (1).

6. Knochen und Gelenke.

7. Drüsen:

Schmerzende Unterkieferdrüse (1, bei Zahnschmerz).

8. Kopf:

Heftiger Schwindel (1, öfter). Immer wie im Traume (1). Schwäche und eine Art Frieren im Kopf (1). Jeden Morgen Kopfschmerz, wie nach einer durchschwärmten Nacht (1). Dumm machende Spannung im Kopfe (1). Eingenommenheit (2); — gleich nach dem Essen, schl. durch Bewegung (1). Blutandrang nach dem Kopfe, 2 Tage lang (1). Druck und Stechen im K. (1). Flüchtiges Reissen durch den K. (1). Bei Anstrengung ein schneidender und stechender Kopfschmerz, bei jedem Tritt, besser im Liegen (1). Kopfschmerz, als wollte ein Schnupfen herauskommen (2).

Stirn: Druck mit Angst vor Irrewerden (1); drückender Kopfschmerz (1); jeden zweiten Tag niederdrückender K. mit Kopfhitze und Brennen in den Augen, schl. Nachmittags (1). Drückender Schmerz am l. Stirnhügel (1). Reissen bis in den obern Theil des Gesichts (2); Kurzer heftiger Druck gleich über der Nase, in öfteren Anfällen, welcher in Reissen ausartet und Eingenommenheit des Hinterkopfes zurücklässt (2).

Schläfe: Reissen bis auf den Schädel, den r. Stirnhügel und hinter dem l. Ohr (2). Stich in den Kopf links (1).

Scheitel: Schmerzloses Druckgefühl Abends (1). Höchst empfindliches Reissen auf dem Scheitel und wie in der ganzen obern Hälfte des Gehirns, mit Gesichtsblasser und Kälte der l. Hand (2).

Hinterhaupt: Drückender Schmerz (1); drückendes Ziehen vom Nacken herauf, durch den Kopf nach vorn (2). Reissender Druck bis zum Scheitel und in die Stirn (2). Reissen links nach dem Ohre zu (1). Abends mehrere starke Stiche nach dem Hinterkopf herauf (1).

Aeusserer Kopf: An der rechten Seite eine Stelle, wo die Haare bei Befühlen wie wund schmerzen (2). Die Kopfhaare gehen aus (1).

9. Auge und Sehen:

Drücken auf die Augen, als ob sie tief lägen, mit reissendem Kopfschmerz von der Stirn herab (2). Druck und Beissen, wie von hineingerathenem Staub (2). Beissen und Thränen (1). Druck auf den schwer zu öffnenden Augen, als ob sie zu fest geschlossen wären, besonders früh (2). Brennen rechts (1). — in den Lidern (1). Reissen rechts (2). Jucken am Augenlid (1); um die Augen unerträglicher Kitzel (1). Aufgetriebene Adern im Augenweiss (2).

Trübes Sehen, wie durch Nebel (1). Dunkel vor den Augen (1). Schärfere Sehen (3).

10. Ohr und Gehör:

Reissen im r. Ohr (1). Kriebeln, Jucken, Kitzeln (1). Brausen und Pfeifen Nachm. (1). Taubheit des einen Ohrs (1). Gehör 5 Tage lang vermindert (1). Heftig reissender Schmerz im Ohrläppchen und hinter demselben (2). Schärfere Gehör (3).

11. Nase und Geruch:

Getrocknetes Blut in der N. (1). Nasenbluten, besonders früh (1). In Stirn und Nase Gefühl wie vor einem Schnupfen (1).

Verstopfte, inwendig wunde Nase (1). Trockenheit der Nase, wie zum Niesen (2). Niest alle Tage (1). Stockschnupfen (1).

12. Angesicht:

Abends im Bett krampfhaftes Zittern und Zucken in den Gesichtsmuskeln (1). Fliegende Hitze (1). Gelbsüchtiges Gesicht (1). Fressend kriebelndes Jucken (1). Rother Fleck auf der Backe (1). Blüten und Jucken am Backenbart (1). Blüthenausschlag ohne Empfindung (1). Reissen neben dem r. Nasenflügel (2). Strammen in der Backe, wie von Geschwulst (1). Krampf in der Unterlippe (1).

13. Mund und Mundhöhle:

Stechend drückender Schmerz in den Kinnladen (1). Ziehender Schmerz in verschiedenen Zähnen, von Warmem schl., dabei das Zahnfleisch auf der inneren Seite geschwollen (1). Geschwollenes und schmerzendes Zahnfleisch (1). Schmerz im hohlen Zahn, schl. Abends (1). —, schl. in der freien Luft; — nach dem Mittagessen (1). Zahnschmerz oben rechts (2). — unten links, Abends im Bett (2). —, umherziehend, am Tage und in mehreren Nächten (2). — im Schneidezahn, als wenn ein Luftstrom hineinführe (2). Bluten der Zähne (1, 2).

Mundgestank (1). Fröh, Zunge, Mund und Lippen taub und trocken (2), mit Durstlosigkeit (2). Beissen und Schrunden im Mund, sie konnte des Schmerzes wegen nichts Derbes essen (1). Schmerzende Bläschen im Mund (1).

Zunge graugelb belegt (2). Unter der Zunge kleine schmerzende Knötchen (1). Rheumatischer (?) Schmerz hinten an der Zunge und im Schlunde, ausser dem Schlucken (2). Reissender Schmerz vom Gaumen bis ins l. Ohr (2). Kratzen am Gaumen (2).

14. Schlund und Hals:

Kratzen im Hals (1, 2). Trockenheit im H., früh (1); Gefühl, als stecke ihr etwas darin (1). Reissen im Schlund ganz hinten oben (1). Beissen (2). Halsweh, beim Schlucken hindernd (2). Schleimabsonderung im Hals (2). Schleimracksen früh (2). — mit Würgen (1).

15. Magen:

Tabak reizt sehr und erregt Singultus (1). Nachmittags oft geschmackloses Aufstossen (1). Leeres Aufstossen (2); Heftiges A. nach Tisch (1); saures A. (1); bitteres A. (1); im Freien Sodbrennen mit versagendem A. (2); Sodbrennen, kratziges, Abends (1).

Nach Milchtrinken säuerlich im Munde (1); Weichlichkeit um den Magen (1); Brennen im Magen (2); — und höher herauf (2). Druck im Epigastrium nach dem Essen (1, 2). Spannung und Druck, Krampf, Stechen im Magen (1, 2). Muss sich wegen Schwächegefühl im Magen und Schwindel Nachmittags legen (1). Gleich nach dem Essen eingenommener Kopf, schl. bei Bewegung (1).

Klinische Anwendung: Nervöse Dyspepsie. Erbrechen Schwangerer.

16. Bauch:

Druck in der Herzgrube (2); — im Oberbauch, bei kalten Händen oder Füßen (2); —, in Klemmen übergehend, im Unterleib (2); — in der Nabelgegend, mit Sodbrennen, bes. durch Aufstossen (2); — über der r. Hüfte (2). — im Oberbauch, bes. durch Gehen im Freien (2); — im Unterbauch, beim Gehen und Sitzen gleich (1); — auf einer kleinen Stelle in der Lebergegend (nicht bei Befühlen) (2); — in der Lebergegend (2). Heftige Krämpfe im Bauch (1).

Spannung, Auftreibung; der Unterleib wie zusammengepresst (1). Klemmendes Leibweh (2). Leibschniden Abends (1), nach Mitternacht (1). Geruchlose Blähungen (2). Versetzte Blähungen mit Schmerzen links (1); versetzte Blähungen nach Mitternacht, bes. nach Stuhl (1). Gähren und Kollern (2).

Leibschniden mit Durchfall (1).

Kältegefühl im Unterleib (1). Zuckungen in den Bauchmuskeln, Abends (1). Stechen am Nabel bei Einziehen des Bauches.

Nach dem Stuhl Drücken tief im Unterbauch (2).

Klinische Anwendung: Auftreibung des Leibes, zumal bei Hysterischen.

17, 18. Mastdarm, After und Stuhl:

Vergeblicher Stuhl drang (1); — mit Klemmen rechts (2). Drängen im Mastdarm (1). Jucken am After (1, 2); — und Beissen, bes. durch Reiben (2). Stechen im A. (1). Bei nicht zu hartem Stuhl, viel Blutabgang (1). Stuhl zu wenig (2).

Vier Stuhlgänge gewöhnlicher Art innerhalb einiger Stunden (1).

Reichlicher, weicher, hellbrauner Stuhl (2). Leibschniden mit Durchfall, drei Tage nacheinander (1).

Nach dem Stuhl immer noch Drängen im Unterleib, über eine Minute lang (1).

19. Harnwerkzeuge:

Schmerz im Mastdarm und zugleich in der Blase (1). Empfindung, als gingen einige Tropfen aus der Harnröhre (1).

Urin citronengelb, fast geruchlos, mit einer kleinen Wolke (2); — braun (1); molkig (1); — wenig, mit röthlicher Wolke (2); — dunkelbraun, trübe (1); — schon beim Lassen trübe, setzte braunen Satz ab (2); — nach kurzem Stehen von durchdringendem Geruch (1); — blutig (1); — mit röthlichem Satz (1); — reichlich, hell und klar (1).

Viel Harnen Nachts (1); — früh, darauf dumpfer Schmerz in der Nierengegend (1).

20. Geschlechtswerkzeuge:

Brennen in der Harnröhrenöffnung und im After (1). Reissen (1), Geschwürsschmerz an der Eichel (1). Brennen innerlich, in der Gegend der Samenbläschen (1). Brennen, Beissen, Jucken in der Harnröhre beim Harnen (1). Brennen in den weiblichen Genitalien, mit einigen Tropfen Blutabgang (1). Starkes Jucken an den weiblichen Genitalien (1). Geschwulst und Wundheit der Labien (1).

Wollustgefühl, innerliches, ohne Erektion (1). Früh heftige Erektionen ohne Wollustempfindung (1). Nimmt in der Nachwirkung die Erektionen weg (1). Geschlechtsthätigkeit erhöht (3).

Regel 3, 4 Tage zu früh (1). Erregung im Unterleib, als sollte die Periode kommen (1). Blutabgang aus der Gebärmutter (1). Bei der Regel wird der l. Unterschenkel blau von Krampfadern (1). Weissfluss (1).

Klinische Anwendung: Nützlich vornehmlich bei weiblichen hysterischen Personen. Unregelmässigkeiten in der Menstruation. Regel zu früh, profus, Weissfluss. Nymphomanie.

21. Athmungsorgane:

Heiserkeit (1), mit zähem Schleim im Hals (1), mit dickem Schleim in der Luftröhre.

Kitzel im Hals, erregt Husten (1). Kratzen im Hals, mühsames Aushusten graulichen Schleims (2). Juckender Kitzel vom Kehlkopf bis in den Unterleib (2). Uebelriechender Athem früh (1). Kitzelreiz Nachts (1).

Husten, mit Wehthun in der Seite unter der Herzgrube (1), — mit Schmerz unter den l. Rippen, alle Abende (1); — bloss Nachts, wegen heftigen Kitzels (1). Schrecklicher Krampfhusten, mit vielem Aufstossen und Heiserkeit (1). Eine Art Keuchhusten (1). Salziger Auswurf (1). Druck beim Husten in der Nabelgegend (1). Roh auf der Brust (1). Brennen (1).

Klinische Anwendung: Nervöser Reizhusten, krampfartig, mit viel nachfolgendem Aufstossen. Verschlimmerung meist Morgens.

22. Kreislaufsorgane:

Fühlt den Puls im Körper, wie das Ticken einer Uhr (1). Beim Gehen im Freien Unruhe im Blut und schnellerer Blutumlauf, bei grösserer Schwäche des Körpers (1). Herzklopfen im Freien, mit Gesichtsblassheit (1); — mit Druck in der Brust, wie von einem Klumpen (1). Aengstlichkeit am Herzen mit fliegender Hitze (1). Pulsbeschleunigung (3).

23. Brust:

Brennen äusserlich (2); — und Drücken erst rechts, dann links (2). Stich in der Brust bis in den Rücken (1); —, stumpfer, den Athem versetzend, rechts (2).

Pfeifen auf der Brust (1). Beklemmung (1); — in der Brust und zwischen den Schulterblättern (1); — mit vieler Unruhe den ganzen Tag (1); —, kann nicht tief athmen und ausgähnen (1). Druck in der r. Brust beim starken Ausathmen (2), — in der obern Brust in Anfällen, 5 Minuten lang (1). Druck in der l. Brust (1, 2); — über der Herzgrube, besser durch Aufstossen (2). Rheumatischer Schmerz rechts, unter dem Arme (2). Reissen links (2).

24. Nacken und Rücken:

Drückend-ziehender Schmerz im Nacken (2).

Druck (2), Stiche (1) im Kreuz; einzelne heftige Stiche, schl. bei der geringsten Bewegung (2). Rheumatischer Schmerz im Rücken rechts (2). Schmerzhafte Spannen in den Lendenmuskeln (1). Rückenschmerz mit Schwere, als ob er sich nicht aufrichten könnte (1). Brennen, Stechen im l. Schulterblatt (1); rheumatischer Schmerz im rechten Sch. (2).

25. Gliedmaassen:

a) Oberglieder:

Schultergelenk: Reissen beiderseits (1); — links (2). Ziehen, wie verrenkt, Abends (1). Heftiger stumpfer Stich rechts (2).

Arme: schlafen leicht ein (1). Nachts Taubheit und Einschlafen (1). Eingeschlafensein links, in der Ruhe (1). Reissen, früh, rechts (1); Zucken (1) (Lähmung im r. Oberarm) (1).

Ellbogen: Reissen rechts (1, 2).

Vorderarm: Drückend ziehender Schmerz rechts (2).

Hände: Einschlafen Nachts (1). Es zieht Abends die Finger krumm (1). Lähmung, einige Minuten lang (1). Nachts Schwäche der Finger (2). Eiskalte Hände (2 mehrmals). Zucken in den Hand-

tellern (1). Reißen in der r. Mittelhand (2), im 1. Metacarpus (2), in den Daumenmuskeln (1), im hintersten Gelenk des Zeigefingers (2), im r. Zeigefinger (2); in den letzten zwei Fingern Abends (2), in der Spitze des r. kleinen Fingers (2), in der Spitze des l. Daumens, beim Befühlen, wie wenn ein eingestochener Splitter unter dem Nagel wäre, weniger bei starkem Druck (2). Stechen in der Hand und den Fingern (1, 2). Ziehen in den Fingern und dem Daumen.

Haut der Fingerspitzen schrumpfig, früh (1); Jucken in den Handtellern (1), den Fingerspitzen (1).

Kleine Flechte, juckend, zwischen Daumen und Zeigefinger (1).

b) Unterglieder.

Hüftgegend: Reißen in beiden Hüften (2). R. unter der l. Hüfte (2), unter dem l. Hinterbacken (2), im r. Hinterbacken (2).

Beine: Reißen links (1), rechts (2); Schwere (1). Strammen und Schläfheit (1). Eingeschlafenheit, er hat keinen festen Tritt (1).

Oberschenkel: Spannen, als ob die Sehnen zu kurz wären, beim Gehen (1).

Knie: Reißen rechts (2); Ziehen (1). Lähmung, einige Minuten lang (1); Verrenkungsschmerz über dem Knie nach Sitzen (1). Jucken (1). Wundheit in den Kniekehlen, Abends (1).

Unterschenkel: Reißen im obern Theil des Schienbeins (2); Kältegefühl, innerliches (2), Kälte rechts, schl. im Knie (1). Auf beiden Schienbeinen schmerzende Flecke (1). Abends Jucken (1); absetzendes Reißen an der l. Wade (2). Reißen links (2). Wadenkrampf fast alle Nächte (1).

Füße: Geschwulst und Schmerz des l. Knöchels, besser bei fortgesetztem Gehen (1). Jucken (1), Reißen (1) an den Knöcheln.

Gichtartiger Schmerz in den Fussgelenken (1), Reißen, Stechen, Spannen (wiederholt); Steifheit der Füße (1). Gichtartiger Schmerz im Ballen der gr. Zehe (1); Kitzel, unerträglicher, an der Spitze der gr. Zehe (1). Reißen in den mittleren Zehen links (2). Schmerz in der Ferse beim Gehen (1); Jucken im Innern der Fusssohlen, durch Kratzen nicht zu tilgen (1). Brennen in den Fusssohlen (1). Hühneraugen schmerzen (1).

26. Nähere Umstände:

a) Verschlimmerung:

Morgens: Kopfschmerz, Augenschmerz, Nasenbluten, Schleim-

racksen, Müdigkeit in den Beinen, verschiedene rheumatische Beschwerden. *M. beim Erwachen:* Zunge und Mund trocken, bitterer Geschmack, Aufstossen, übelriechender Athem. *M. nach Aufstehen:* starkes Harnbedürfniss. *Nachmittags:* Schwindel, Aufstossen. *Abends:* Aengstlichkeit, Kolikschmerz, Husten, verschiedene rheumatische Beschwerden, Zahnschmerzen. *Nachts:* Harndrang, Husten, Frost, Schweiss, Kolikschmerzen. *Beim Gehen im Freien:* Schwindel, Herzklopfen, Sodbrennen. *Durch Luftzug:* Halsschmerz. *Durch Leerschlucken:* Halsschmerz. *Nach Trinken:* Auftreibung des Leibes. *Nach dem Essen:* Auftreibung des Leibes. *Durch Bewegung:* Kopfschmerz. *Während der Regel:* Adernaufreibung. *Durch Musik:* Blutwattung nach dem Kopf. *Durch Sitzen:* Leib- und Rückenschmerz.

b) Besserung.

Durch Gehen im Freien: Druck im Epigastrium, Kopfschmerz. *Durch Aufstossen:* Die Bauchsymptome. *Durch Liegen auf dem Rücken:* Rückenschmerz. *Durch Reiben:* Jucken am Mastdarm. *Durch Gehen:* Müdigkeit.

III. Physiologischer Theil.

Die Wirkungssphäre der Ambra liegt fast ausschliesslich auf nervösem Gebiet. Auch in der Allopathie ehemals viel gebraucht, gilt das Mittel heute als obsolet. Man verwendete es als Antihystericum, Analepticum bei schwachen und alten Leuten, als Aphrodisiacum. Die Homöopathie hat ihr einen zwar eng begrenzten, aber nützlichen Wirkungskreis angewiesen.

Das Mittel wirkt vornehmlich 1. auf alte Leute, deren Schlaflosigkeit, Schwindelzustände, auch psychische Abnormitäten (Gedächtnisschwäche, hypochondrische Stimmung) es günstig beeinflusst. 2. auf Personen, zumal weiblichen Geschlechts, mit schwachem Nervensystem, auf solche, die in Folge von Krankheiten heruntergekommen sind, auf Hysterische. Der Habitus der Ambrapatienten ist meist hager, schwächlich.

Die meisten Beschwerden, welche Ambra heilt, sind nervöser Art. So die Schlaflosigkeit: Der Kranke kann nicht schlafen und weiss nicht warum. Der Husten stellt sich ein oder verschlimmert sich, sobald fremde Personen zugegen sind. Ihm folgt gewöhnlich heftiges Luftaufstossen (ein charakteristisches Symptom). Das Erbrechen

der Schwangeren ist ebenfalls der Ambra zugänglich. Die Dyspepsie des Mittels ist nervöser Art: Atonie des Magens und der Därme, grosse Auftreibung, Aufstossen, Flatulenz. Bei nervöser Schwerhörigkeit soll sie sich auch oft bewähren, worauf auch die Prüfungen hinweisen. Das einzige Körpersystem, in welchem Ambra nicht rein nervöse Störungen hervorbringt, ist das weibliche Geschlechtssystem. Die Anschwellung der Varicen während der Periode, der Blutfluss ausser der Menstruation (bei Anstrengungen, bei Stuhlpressen), die zu frühe und reichliche Menstruation weist auf einen vermehrten Blutzufuss zum kleinen Becken, eine Anschoppung des Uterus hin.

Zum Schluss sei noch einer Anwendungsweise des Mittels gedacht: bei mancherlei Leiden, wo das indicirte Mittel nicht eingreifen will, zur Anregung der Reaction.

Was die Gabengrösse betrifft, so erklärt Hahnemann die dritte Centesimale für die meisten homöopathischen Zwecke nicht nur für hinreichend, sondern für oft noch allzu stark. Noack und Trinks, denen ich mich anschliessen möchte, bevorzugen $\frac{1}{2}$ —1 Gran der 1. bis 2. Verreibung oder Verdünnung.

IV. Vergleichender Theil.

Wirkung auf alte Leute: vgl. Baryta carbonica, Conium.

Wirkung auf geschwächte Organismen: vgl. China.

Mittel zur Anregung der Reaction: vgl. Sulfur, Psorinum.

Schlaflosigkeit: Unter den zahlreichen Mitteln, welche Schlaflosigkeit haben, stehen folgende der Ambra am nächsten:

Calcarea carbonica: Aufschrecken, Zusammenzucken bei jedem kleinen Geräusch. Weist meist auf tiefere Störungen hin als Ambra (Vorbote von psychischen Störungen).

Phosphor: wie Ambra, bei nervös herabgekommenen Leuten. Ebenso: Coca, China, Ferrum, Gelsemium, Passiflora, Sulfur, Zincum:

Husten, nervöser, schlimmer in Gegenwart von Fremden, findet sich noch bei Baryta carbonica.

Husten mit nachfolgendem Aufstossen: Veratrum, Acidum sulfuricum.

Nervöse Dyspepsie mit grosser Aufgetriebenheit: zumal Asa foetida, welche aber mehr übelriechendes, ranziges Aufstossen hat.

Nervöse Schwerhörigkeit: vgl. Causticum (Stimme hallt im Ohr wieder), Petroleum (bei alten Leuten, Trockenheitsgefühl, Mitbetheiligung der Tuba Eustachii). Phosphor (Schwerhörigkeit besonders für die menschliche Stimme).

Dr. Kröner, Potsdam.

28.

Ammonium bromatum.

I. Chemischer Theil.

NH₄Br wird dargestellt durch Sublimirung eines Gemenges von Bromkalium und Ammoniumsulfat. Es stellt ein weisses, crystallinisches, in Wasser sehr leicht lösliches Pulver dar, verflüchtigt sich beim Erhitzen vollständig und entwickelt beim Versetzen mit Natronlauge Ammoniakgeruch.

Präparate: Verreibungen und Verdünnungen.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer:

1. A. Cushing, in Transact. of the Am. Institute of Hom. 1870. Prüft D. 1, wiederholte Gaben bis zu 20 Gran, später D. 2 und D. 3, 25—100 Gran.
2. J. C. Morgan. Ebenda, 1890. p. 225. (Prüft D. 3, mehrmals täglich, 3 Tage lang).

1. Seelische Symptome:

Geist lebendiger, entschlossener (2). Furchtsam, muthlos (2).

2. Nervensystem:

Allgemeine Müdigkeit, Unbehagen, schlimmer beim Niederliegen, b. nach Blähungsabgang (2). Verwechselt Worte beim Schreiben und Sprechen (2). Nervöse Unruhe (2). Schmerz in den Beinen (2). Frostig, verlangt nach äusserer Wärme (2).

3. Schlaf und Träume:

In der 7. Nacht nur 2 Stunden geschlafen (1).

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Leidet mehr an Kälte, als sonst im Winter (1). Rücken und Füße kalt im warmen Zimmer (1). Frost mit Hitzüberlaufen (1, d. 4. Tag).

5. Haut:

○ Bei längerem Einnehmen kleiner Dosen (1—5 Gran) wurde die Haut reiner, blasser (wenn sie vorher sehr roth war) und erhielt ein gesundes, frisches Aussehen, oft schon nach einigen Tagen (Gibb).

Klinische Anwendung: Diese Beobachtung stellt sich als homöopathische Heilwirkung dar und weist auf den Werth des Broms in kleinen Dosen gegen unreine, schmutzige Haut, sowie Hautausschläge (Acne) hin.

6. Knochen und Gelenke:

7. Drüsen:

8. Kopf:

Eigentümlicher, nicht zu beschreibender Kopfschmerz (1, am 4. Tag). Gefühl von einem festen Band um den Kopf, oberhalb der Ohren, wo es am stärksten drückt (1, 3. u. 4. Tg.). Schmerz nahe dem r. Auge, wie wenn ein Nagel eingeschlagen wäre (1). Scharfer Schmerz links, nahe dem Auge, täglich (1).

9. Auge und Sehen:

Viel Röthe in den inneren Winkeln (1). Schmerzen in den Augen (1), öfters in der Orbita (1). Abends ist es ihm wie blau vor den Augen; Gefühl, als ob die Augen zu gross wären (1). Augen wie wund (1). Morgens, wie wenn Sand in den A. wäre (1). Rechtes Auge voll von fadenziehendem Schleim (1, 5. 6. Tag). Lider geschwollen (1). Abends sinken die Lider herunter (1). Lider verklebt (1). Abends schwieriges Sehen, Hemiopie, danach Husten und rechtsseitiger Kopfschmerz (2).

Klinische Anwendung: Conjunctivitis, namentlich im innern Augenwinkel. Scrofulöse Ophthalmien.

10. Ohr und Gehör:

Scharfer Schmerz in dem untern Theil des l. Ohrs, nach der Backe zu (1). Stechende Schmerzen im r. Ohr, mit Verstopfung der Nase (2).

11. Nase und Geruch:

Nase verstopft, dann wässrige, klare Absonderung (1). Nase schmerzt im Freien, schl. beim Einathmen (2). Niesen (mehrfach,

2). Nachm. 1 Uhr pfeifende Expiration aus dem l. Nasenloch (2). Einige Tage lang dicke Absonderung aus der Nase (2).

12. Angesicht:

S. oben Haut.

13. Mund und Mundhöhle:

Zunge wie verbrannt (wiederholt), schmerzt beim Reden und Essen (1). Morgens Zunge steif, trocken, wie wund (1). Mundschleimhaut wie verbrannt (1). Morgens Mundtrockenheit (1). Speichelfluss (1). Mund voll weissen, strähnigen Schleims (1). Geschmack nach Speisen, die er mehrere Stunden zuvor gegessen hat (1).

14. Schlund und Hals:

Weisser, dicker Schleim im Hals (1). Blutstreifiger Schleim (1). Hals wie wund (1 wiederholt), sieht aus, als ob sich diphtheritische Ablagerungen zeigen wollten (1). Schlimmer links (1). Die Vorbereitung zum Schlucken ist schmerzhaft, der Schluckact selbst nicht (1). Hals gereizt, mit Neigung zum Husten (1). Kitzeln im Hals (1). Fauces geröthet (1); dunkelroth (1). Stechen im Schlund (1). Vermehrter Schleim im Pharynx, Husten verursachend (2). Am 2. Tag Stimme verändert, wie verschnupft (2).

Klinische Anwendung: Pharyngitis mit Kitzelreiz unter den Mandeln. S. Abtheilung 21 und den physiologischen Theil.

15. Magen:

Leicht saures Aufstossen (1). Magen in Unordnung (1). Schlucken von Kaltem verursacht ein unangenehmes Gefühl die ganze Speiseröhre herunter (1). Nachmittags und Abends Gefühl, wie zum Ersticken, vom Epigastrium aufwärts (1). Schreckliches Unbehagen im Epigastrium; mit viel Luftaufstossen, muss umhergehen, der Schmerz ging nach beiden Hypochondrien und nach dem Rücken durch, so heftig, dass er ganz mit Schweiss bedeckt war (1). Verlangen nach warmem Getränk (2). Durch längeres Einnehmen von 1—5 Gran bekam eine Reihe Personen mehr Appetit (Gibb.). Die Wirkung schlug jedoch bei zu langem Einnehmen ins Gegenteil um.

16. Bauch:

Scharfer Schmerz r. über der Crista Ilei (1). Einige Tage Kolikanfälle im Unterleib (2).

17, 18. Mastdarm, After, Stuhl:

Ein alter Haemorrhoidalknoten kam wieder, hart, wie wund, ver-

schwand aber bald wieder (1). Plötzlich Stuhldrang mit weichem Stuhl (1, n. 20 Minuten).

19. Harnorgane.

20. Geschlechtsorgane.

21. Athmungsorgane:

Im Gehen Gefühl von Hitze im Hals und in den Lungen, so dass er den Mund offen halten musste (1). Kitzeln im Hals mit Neigung zum Husten (1), besonders Abends (1). Kitzel dicht unter beiden Mandeln, reizt zum Husten (1). Heftiger Kitzelhusten, zum Erstickten (1). Fast unaufhörlicher Hustenreiz (1, 9. Tag). Plötzliche Hustenanfälle (1, öfter). Abends plötzlicher, hackender Husten, mit wässriger Nasenabsonderung (1). Plötzlicher Husten mit weissem Schleimauswurf (1). Tiefer Husten (1). Weisses, zähes Sekret (1), gelegentlich mit etwas Blut vermischt (1). Erstickungsgefühl zwingt ihn, umherzugehen (1). Kitzel in Trachea und Bronchien, zum Husten nöthigend (2). Empfindlich gegen kalte Luft (2). Abends trockner, quälender Husten (2). Erwacht Morgens 3 Uhr mit Husten, schl. durch Druck auf den Hals (2). Vermehrte Sekretion der Bronchien (2).

Klinische Anwendung: Werthvolles Mittel bei Laryngitis und krampfhaftem Reizhusten. S. den physiologischen Theil.

22. Kreislaufsorgane:

Nach einem anstrengenden Spaziergang unregelmässige Herzthätigkeit (2).

23. Brust:

Häufiges Zusammenschnüren quer über die Brust (1). Schmerz, wie in der Pleura (1). Scharfe Schmerzen in den Lungen, zumal rechts oben (1). Schmerz unter dem linken Schlüsselbein (1). Erwacht früh 3 Uhr mit Schmerz vom Sternum nach dem Rückgrat, besser durch Lagewechsel (2).

24. Nacken und Rücken:

Schmerz oberhalb der r. Niere wie Druck von einem harten Gegenstand, besser durch Druck (1, 5. 6. Tag). Frostgefühl im Nacken und Rücken (2).

25. Gliedmaassen:

a) Oberglieder:

Druck, wie von einer Last in der r. Schulter (1). Während des

zweiten Theils der Prüfung eigenthümlicher Reiz unter den Fingernägeln, nur durch Beissen darauf besser (2).

b) Unterglieder:

Beinschmerzen (1). Alle Vormittage Gefühl, als ob ein Strick um die Mitte des rechten Oberschenkels geschnürt wäre (1). Nachmittags dasselbe Gefühl im l. Unterschenkel, Abends im Fuss (1). Wiederholt scharfe Schmerzen an der Hinterseite des l. Beins (1). Ebenso rechts (1). Kalte Füße (1, wiederholt), selbst im warmen Zimmer. Beinschmerzen, schl. durch Bewegung (2).

26. Nähere Umstände:

a) Verschlimmerung:

Morgens: Augen entzündet, Zunge wund und trocken. *Beim Aufstehen*: Kurzer Husten. *Abends*: Augensymptome, Kitzeln im Hals, Reizhusten, kalte Füße. *Durch Druck auf den Hals*: Husten. *Durch Bewegung*: Beinschmerzen.

b) Besserung:

Nachmittags: Magenbeschwerden. *Aufstossen*: Magenbeschwerden. *Blähungsabgang*: allgemeine Mattigkeit.

III. Physiologischer Theil.

In der Wirkung des Bromammoniums überwiegt offenbar das Halogen die Wirkung der zweiten Componente bedeutend. Dies zeigt sich vor allem in der Wirkung des Mittels auf die Athmungsorgane. Der Katarrh, der für Ammonium bromatum passt, sitzt in Nase, Schlund und Kehlkopf, selten tiefer. Der Husten wird verursacht durch einen Kitzelreiz im Hals — einmal wird genau die Stelle unterhalb der Mandeln angegeben — er ist trocken, hackend, krampfartig, zum Ersticken, erst später lösend. Verschlimmerung im Freien, Morgens früh, auch Abends, sowie Morgens 3 Uhr. Besserung durch äussere Wärme, warmes Getränk. Treffliches leistet Ammonium bromatum gegen den chronischen Kehlkopfkatarrh der Redner und Sänger.

Ausser den Athmungsorganen zeigen die Augen noch entschiedene Symptome, die auf Neuralgien und Conjunctivitis, zumal im innern Winkel, hinweisen.

Um die charakteristischen Hautsymptome des Broms hervor-

zurufen, sind die Dosen, mit denen die Prüfungen vorgenommen wurden, zu klein. Die von Gibb beobachtete Verbesserung des Teints stellt sich als homöopathische Heilwirkung dar.

Auch von der nach grossen Dosen eintretenden „sedativen, lähmenden Wirkung“ des Broms zeigen unsre Prüfungen wenig. Im Gegentheil vermerkte der zweite Prüfer eine gewisse Stimulation (s. „seelische Symptome“ und „Nervensystem“), die sich vielleicht therapeutisch verwerthen liesse.

Alles in Allem sind die Prüfungen noch zu dürftig und bis jetzt ist bloss die hervorragende Wirkung des Mittels auf Hals-, Kehlkopf- und Bronchialaffektionen sicher gestellt.

IV. Literaturverzeichniss.

Ausser den oben angeführten Prüfern vgl. noch:
Gibb, Transact. of the Brit. Assoc. 1862.

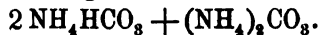
Dr. Kröner, Potsdam.

29.

Ammonium carbonicum.

I. Chemischer Theil.

Ammoniumcarbonat, genauer Ammoniumssequicarbonat:



Darstellung nach Hahnemann durch Sublimirung aus einem Gemisch von gleichen Theilen Salmiak und Natriumcarbonat.

Das Salz kommt in faserig-krystallinischen, harten, weissen Stücken in den Handel. Sie riechen nach Ammoniak, brausen bei Säurezusatz auf, verwittern in der Luft, verdampfen bei Erhitzen vollständig; lösen sich in 4—5 Theilen kalten Wassers langsam, aber vollständig. Das Salz soll frei sein von metallischen Verunreinigungen, Schwefelsäure und Beimischungen der Ammoniakfabrikation (Anilin etc.).

Hahnemann verrieb das Salz bis zur dritten Centesimale und stellte aus dieser die Verdünnungen her. Bequemer sind Verdünnungen, und zwar die D. 1 und D. 2 in Wasser, D. 3 und D. 4 in verdünntem, die weitem Stufen in starkem Alkohol.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer und Gewährsmänner:

1. Hahnemann.
2. Hartlaub.
3. Ng.*)
4. Gross.
5. Stapf.
6. Trinks.
7. Schréter.

Vgl. Hartlaub und Trinks, Reine Arzneimittellehre. Hahnemann, Cron. Krankheiten Bd. II.

8. Blaufuss
9. Fries
10. Günther
11. Hilpert
12. Horn
13. Krumbholz
14. Kreutzmann
15. Martin
16. Mayer
17. Reichmann
18. Runge
19. Vulpius

} Hom. Vierteljahrsschrift, X, 1.

20. Wibmer, Arzneimittel und Gifte, 1831. I, p. 131. Derselbe, Buchners Repertorium Bd. 37, III. (Dosis $1\frac{1}{2}$ —12 Gran).

1. Seelische Symptome:

Ernsthaft trübe, weinerlich, kummervoll (1). Aengstlich besorgt über ihren Krankheitszustand (1). Alle Nachmittage zwischen 5 und 6 befällt sie eine Angst, als hätte sie das grösste Verbrechen begangen, Abends besser (1, ähnlich 16). Unruhig, unheimlich (7), Seufzen (7). Zu nichts aufgelegt (7). Arbeitsscheu (1). Trübes Wetter verstimmt sie ungemein (1). Gereizt (3), es war ihr nichts recht (1). Geräusch unleidlich (1). Das Kind ist höchst eigensinnig (4). Aergerlich, zornig, verträgt keinen Widerspruch (1). Schreckhaft (1); exaltirt (1); zuweilen ausgelassen lustig (1, 13). Melancholische Stimmung (15). Ueble Laune (15).

*) Anmerkung: Die von Ng. gelieferten zahlreichen Symptome sind hier stark zusammengезogen und nach Hahnemanns eigenem Ausspruch nur mit Vorsicht zu verwenden.

Gedankenlos (1); vergesslich (1, 4), zerstreut (1), verwechselt die Worte (1); leichtes Verschreiben und Versprechen (1). Hypochondrische Stimmung (12).

Klinische Anwendung: Die deprimierte Gemütsstimmung kann als Begleitsymptom anderer Leiden öfters in Betracht kommen.

2. Nervensystem:

Schwindel (oft). Krämpfe (20), Muskelzuckungen (20). Tetanus (20). Grosse Unruhe (20). Müdigkeit (1, 14, 15 und öfter), kann nicht aufrecht stehen (12). Zerschlagenheitsgefühl im ganzen Körper (1). Grosse Empfindlichkeit gegen frische Luft (1). Heftige rheumatoide Schmerzen in allen Gliedern (5). Die rechte Seite ist hauptsächlich ergriffen (3). Taubheit auf der r. Seite, auf der sie liegt (3). Sichtliche Abmagerung des ganzen Körpers (3). Anfälle wie Ohnmacht (1). Angegriffen von Sprechen und sprechen Hören (1). Unbeschreibliche Mattigkeit (1); sie liegt wie ermattet und betäubt mehrere Stunden lang (1).

Klinische Anwendung: Ammonium carbonicum kann als Analepticum bei allen möglichen Krankheiten mit Temperaturerniedrigung und grosser Prostration gebraucht werden. Uraemie.

3. Schlaf und Träume:

Schläfrig, Vormittags (1); viel Gähnen, Abends (1); Tagesschläfrigkeit (1); muss sich Vor- und Nachmittags hinlegen (1). Nach dem Abendessen unüberwindliche Schläfrigkeit, kann trotzdem die Nacht nicht schlafen (1).

Spätes Einschlafen (1). Je zeitiger sie zu Bett geht, desto weniger kann sie schlafen (1). Kann Nachts nicht einschlafen vor Unruhe, trockner Hitze, Brennen im Magen (1). Kann nicht schlafen vor Jucken und Stechen in der Haut (1).

Leiser Schlaf (3). Unruhiger Schlaf alle Nächte, er wirft sich herum (1). Wacht oft auf (1, 3). Erwacht Nachts 1—2 Uhr und kann unter zwei Stunden nicht einschlafen (1). Erwacht nach Mitternacht mit Magenweh und kann bis 4 Uhr nicht wieder einschlafen (1). Oefteres heftiges Aufschrecken aus dem Schlaf (3).

Traumvoller Schlaf (1); lebhafte Träume, bei einem, der sonst nie träumte (1); träumt ganze Geschichten (1); romantische Träume (1). Verwirrte T. (1); geile T. (1); ängstliche T. (1); —, erwacht davon früh 3 Uhr. Träume von Gefahr (3), von Gespenstern (1), von Tod (1, 3); von Läusen (3); von Zänkereien (3).

Abends im Bette Angst (1), Nachts Angstanfall, mit kaltem Schweiss, hörbarem Herzklopfen, hörbarer Schwerathmigkeit (1). Nachts Schwindel (1); bohrend stechender Kopfschmerz (1); Blutandrang nach dem Kopfe (1).

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Frost: oft Nachts im Schlafe (1); — besonders Nachts in den Füssen (3). — gegen Abend; Schüttelfrost vor dem Einschlafen (1). Frostanfälle Abends, mit Sträuben der Haare, blauen Händen und Nägeln, Zähneklappern und Schütteln, zuweilen nachher Hitze und Frühschweiss (3). Schüttelfrost am stärksten ausgesprochen, darauf allgemeine trockne Hitze, nur früh etwas Schweiss (1).

Hitze: Fieberhitze, viele Abende nach einander, 1½ Stunden, mit Kopfweh (1). Hitze Nachts (3). Fieberhitze im Kopf bei kalten Füssen (1).

Schweiss: Anhaltende Nachtschweisse (1). Frühschweiss (1), — in den Gelenken (1).

Klinische Anwendung: Kann als die Reaction anregendes Mittel bei adynamischen Fiebern verwendet werden. (vgl. No. 5.)

5. Haut:

Jucken auf dem Haarkopf, bes. am Hinterhaupt (1). Kriebeln und Jucken an verschiedenen Stellen (1, 3). Jucken am ganzen Körper, früh, 3 Stunden lang (1).

Ausschlagsblüthen auf der Nase (1); an der Stirn (1, 6), an der Unterlippe, brennend (1, 3).

Acnepusteln an der Nasenspitze (3), auf den Backen und um das Ohr (1); am Mundwinkel und Kinn (3), auf der Stirn (1); über der rechten Brust (3); in der l. Schenkelbeuge (3).

Furunkel am Knie (3).

Eiterbläschen auf Stirn, Schläfe, Backe, Kinn (3).

Ausschlag: weisse, linsengrosse, abblätternde Flecken auf den Backen (1); — am Mund (1); —, flechtenartiger, um den Mund.

Rother Friesel auf der Brust (1). Die Haut der Hände wird bei einem Kinde ganz hart und springt in tiefen Rissen auf (1). Abschälen der Haut der Handfläche (1). Brennende Röthe, wie Scharlach, am Unterschenkel (3). Der ganze Oberleib ist roth, wie von Scharlach überzogen (1). Warzen entzünden sich (1). Eine reizlose Flechte wird roth unter Jucken und Brennen und verschwindet nach einigen Tagen (1). Ungewöhnliche Empfindlichkeit der Haut gegen Kälte.

Klinische Anwendung: Bössartige Scharlachfälle.

6. Knochen und Gelenke.

7. Drüsen:

Schmerzhafte Drüsengeschwulst unter dem Kinn (3); die Drüsen in der Achselhöhle werden schmerzhaft und schwellen an (1). Ohr- und Halsdrüsen geschwollen (1).

8. Kopf:

Wüstheit, Eingenommenheit (1, 6). Verwirrung (15, 19). Schwindel Abends (1, 20), — beim Drehen des Körpers (1); —, dass er sich festhalten musste, mehrere Tage (3). — Nachts und früh; — früh nach dem Aufstehen, schl. Abends (3); — schl. von Bewegungen des Kopfes (3). Schwindel und kalter Schweiß, wie bei einem Ohnmachtsanfall (12). Kopf schwer und voll (20). Nachmittags beim Kaffee Congestion nach dem Kopf (12), dieselbe noch mehr gegen Abend (20). Leichtigkeitsgefühl im Kopf (14).

Kopfschmerz (oft); — früh mit Uebelkeit, zum Erbrechen (1); — nach dem Mittagessen (3); Druck über den ganzen Kopf nach Erhitzung (1), K. bald hier, bald da (1). Kopf schwer (1). Zusammenklemmender K. (1). Ziehen und Reißen im ganzen Kopf, früh und den ganzen Tag über (3). Stechender K. den ganzen Tag (1). K., muss ganz still liegen (1). K., als ob Wasser oder sonst etwas im Kopfe wäre (1). Gehirn wie locker (1); K. wie von Katzenjammer (8).

Stirn: Drückend voll, wie von Kohlendunst (1). Klopfen in der Stirn und auf dem Scheitel, als wollte der Kopf platzen (klinisch bestätigt) (1). Nadelstiche über dem l. Auge (7). Stechen über dem l. Auge, heftig (6). Pochender Stirnkopfschmerz links (20).

Schläfe: Stiche in der l. Schläfe, schl. durch Kauen (1); Stiche l. wie von einem stumpfen Instrument (7). Klopfen und Schlagen (3).

Scheitel: Schmerz auf dem Sch. (8). Vollheitsdrängen, als wollte der Kopf platzen (1).

Hinterhaupt: Jucken auf dem Haarkopf, bes. am Hinterhaupt (1). Haare schmerzen bei Berührung (1).

Klinische Anwendung: Schwindel. Kopfschmerz mit Gefühl, als ob das Hirn lose wäre und bei jedem Drehen des Kopfes auf die andere Seite fiel. Nach Allen (Handbook of M. M.) am Anfang solcher Meningitistfälle, wo Reaktion fehlt, mit Cyanose, Hautkälte, schwachem Puls, um Reaktion hervorzurufen und das passende Simile vorzubereiten.

9. Auge und Sehen:

Das Kind blinzelt fortwährend (1). Beim Erwachen Druck auf die Augenlider (2). Drücken in den Augen (1); — und feine Stiche

(4, 7). Jucken und Beissen (1); —, besser durch Reiben (3). Brennen und Lichtscheu den ganzen Tag (2). Gerstenkorn im rechten Oberlid den 2. Tag (1). Schmerzlose Entzündung des r. innern Winkels (1). Augen entzündet und trübsichtig (1, 7). Augen früh verklebt (1, 3, 7). Augenweiss voll rother Aederchen, wie bei einer beginnenden Augenentzündung (1). In der Hornhaut sind die Aederchen deutlich sichtbar (7).

Thränen bei Tage (3, 7); — beim Lesen (1).

Ein grosser schwarzer Fleck vor dem Auge, wenn sie genäht hat (1). In der Ferne, und auch bei angestrengtem Sehen in der Nähe, kommen ihm die Gegenstände doppelt vor (3). Undeutliches Sehen (8). Flimmern vor den Augen (10).

Starkes Zucken im rechten äussern Winkel; das Auge war zwei Stunden wie von einem Schleier bedeckt (10). Pupillen abwechselnd erweitert und verengert (20).

Klinische Anwendung: Ueberanstrengung der Augen; Asthenopie. Conjunctivitis, zumal im innern Winkel. Die Augen sind früh verklebt.

10. Ohr und Gehör:

Nachts Klopfen im Ohr, beim Daraufliegen (3). Zucken und Kneipen im innern Ohr (1).

Reissen, Spannen, Ziehen im äussern Ohr und hinter dem Ohr (3).

Harte Geschwulst der Ohrdrüsen. (Parotis? Verf.).

Schall, wie von einem entfernten Schusse, in einer Stunde 5, 6 Mal. Sausen links (1, 3), Läuten (3). Summen, wie schwerhörig (1). Schmerzhaft empfindlichkeit des tauben Ohres von einem starken Laute (1).

Verminderung des Gehörs (3).

11. Nase und Geruch:

Reissen in der l. Nasenhöhle (3). Fippeln auf der l. Nasenseite, Heraufziehen des Nasenflügels (1). Schmerz in der N., wenn er Luft einzieht (1). Geschwulst, Wundheitsgefühl und Jucken in der r. Nasenhöhle, Kriebeln, wie von Schnupfen, Schleimsekretion (1). Beissende Flüssigkeit aus der Nase (1). Beim Bücken Wasser aus der Nase (1). Eitriger Ausfluss aus einem Nasenloch (1). Oefters Ausschrauben von blutigem Schleim (1). Beim Schnauben Blut aus dem l. Nasenloch (3). Nasenbluten (1 wiederholt).

Blüthen auf der Nase (1). Bläschen vorn an der Nasenscheidewand (3). Acnepustel an der Nasenspitze (3).

Schnupfen: Nase verstopft (1, 3, 7), —, schl. Nachts (1 wiederholt), Verstopfung des l. Nasenloches (3). Stockschnupfen ohne die mindeste Luft durch die Nase, schl. Nachts (1). Ungewöhnlich heftiger Schnupfen (15).

Fliessschnupfen (1, 3). — mit Husten (3). Es läuft beständig scharfes Wasser aus der Nase (3).

Häufiges Niesen (1, 3).

Klinische Anwendung: Stock- und Fliessschnupfen; scharfes Sekret; Schlaflosigkeit wegen verstopfter Nase; Nasenbluten, zumal beim Waschen des Gesichts.

12. Angesicht:

Elendes Aussehen (4). Bleiches gedunsenes Gesicht, mit Kopf- und Magenweh und übler Laune (3).

Hitze im Gesicht bei Geistes-Anstrengung (1). Rothe Wangen (3). Gesichtshitze nach dem Essen (1).

Zusammenziehen der Haut auf der Stirn und im Gesicht (1). Früh Spannen der Gesichtshaut, wie geschwollen (1). Harte Geschwulst der Backe, sowie der Ohr- und Halsdrüsen (1).

Blüthenausschlag an der Stirn, Nasenspitze, Backe, Unterlippe. Acnepusteln auf Stirn, Backe, um das Ohr (1). Auf den Backen weisse, linsengrosse abblätternde Flecken (1). Brennende Bläschen im Roth beider Lippen (Herpes? Verf.). Blasen am r. Mundwinkel und Oberlippe (3). Ausschlag am Munde (1). Flechtenartiger Ausschlag um den Mund (1). Schilfrige Haut am Kinn, juckend (3). Vermehrung der Acnepusteln (15).

Lippen schmerzhaft, aufgesprungen (1). Wunde Mundwinkel (1).

13. Mund und Mundhöhle:

Zahnfleisch sehr empfindlich (3). Taubeneigrosse Geschwulst am Kiefer, heftig schmerzend (1). Zahnfleisch blutet leicht (1). Geschwulst und Entzündung des Zahnfleisches (1, 3). Dicke Backe (1). Abscess am Z. (1). Z. geschwollen und sehr empfindlich, besonders unten; ein schmerzhaftes Bläschen auf der Schleimhaut (15).

Zähne: Schmerz in 2 Backzähnen, als wenn Süssigkeit in einen hohlen Zahn kommt (7). Heftiger Zahnschmerz, mit Hitze in derselben Kopfseite (1). Heftiger Z., sobald sie Abends ins Bett kommt, die ganze Nacht (3). Nachts Z., den nächsten Tag dicke Backe (1). Unterzähne schmerzhaft durch warme Flüssigkeit (1). Schmerz fast aller Zähne beim Kauen; durch Luft einziehen wird der Schmerz unerträglich (1). Zähne schmerzen beim Zusammen-

beissen (1). Zahnschmerzen während der Regel (1, 3). Reissen in verschiedenen Zähnen (3). Stechender Zahnschmerz, ununterbrochen, 8 Tage lang (1). Die Zähne werden sehr stumpf (1). Backzähne wie locker (1). Zähne stumpf und wie zu lang (1, 7). Die Caries macht schnellere Fortschritte (3). Selbst gesunde Zähne fallen aus (1).

Mundhöhle: Bläschen an der innern Seite der Unterlippe (1, 3); Backen innen voll Blasen, ohne Empfindung (3). Geschwür am Gaumen (3). Alles schmerzt, wie wund und roh (1). Wie geschwollen (7). Die ganze Schleimhaut geröthet; am Gaumen eine wunde Stelle (18); schlimmer Abends (18).

Zunge: Blasen, besonders am Rand (1). Bläschen an der Spitze, brennend (1). Eiterbläschen, bes. am Rand und unter der Zunge (1). Kleines Geschwür an der Zungenspitze (1). Sprechen wird ihr oft schwer, wie von Schwäche der Sprachwerkzeuge (1).

Speichelfluss (1). Zusammenlaufen salzigen Wassers (3). Muss beständig spucken (3). Salivation (15); viel Schleim im Mund (15).

Uebler Mundgeruch, lange Zeit (3).

Geschmack: süß (3), blutig (3), übel, früh (1); früh bitter (1, 3); verdorben, säuerlich (1). Nach Milchtrinken Säuregeschmack (1). Geschmack der Speisen säuerlich, metallartig (1). Salziger G. (14). Bitterer Geschmack an der Zungenwurzel (12).

Klinische Anwendung: Stomatitis, Aphthen; Zahnschmerz, besonders während der Periode.

14. Schlund und Hals:

Halsschmerzen Abends (7); beim Schlingen, als wäre die r. Mandel geschwollen (1). Empfindung, als stäcke ihr etwas im Hals, wodurch das Schlucken gehindert wird (1, 3, 7). Kratzen (1, 3). Wundheitsschmerz (1). Brennen im H. und die Speiseröhre hinunter (3, 15). Stechen und Ziehen, schl. beim Sprechen (1). Drücken, mit äusserer Geschwulst (1). Trockenheit, Abends, Nachts, früh (1, 3). Nachmittags und gegen Abend Schmerz in der (seit Jahren schmerzlos geschwollenen) Schilddrüse (15).

15. Magen:

Appetitlos früh (1). Wenig Hunger, obwohl ihm das Essen schmeckt (3). Kann Mittags nicht essen, ohne zu trinken (1). Milch ist ihr zuwider (1). Appetit nur nach Brot und kalten Speisen (während der Menses) (3). Appetit vermehrt (n. 18 Tg.; 1).

Heisshunger (1, nach 2 Std.). Mittags Hunger, sie ist aber gleich satt (3). Hunger ohne Appetit (2).

Durst, anhaltend (1, 3). Durstlosigkeit, die ganze Versuchszeit hindurch (3). Durst auf Bier (14).

Aufstossen, beständiges (1), viel leeres A. (1, 3, 15). A. mit dem Geschmack der Speisen (1, 3). A., saures (1). Sodbrennen (1). Singultus früh (3). Saures Aufstossen nach Milch (15).

Uebelkeit, früh, und belegte Zunge (1); — früh bis Nachmittags, mit Frost im ganzen Körper, mit Erbrechen sauren Wassers, während der Menses (3). Ue. nach dem Essen (1, 15). Ue. und Erbrechen alles Genossenen, 5 Tage lang (1). Brechneigung ohne wirkliches Erbrechen (2).

Oertliche Beschwerden: Nach dem Essen Druck und Unbehagen im Magen (1), Pressen und Drücken (1); Drücken in der Herzgrube nach jedem Essen (1). Magen wie voll (1, 3). Leeregefühl (7). Magen beim Berühren schmerzhaft (3). Druck der Kleider auf den M. (1). Drücken und Zusammenziehen, mit Ekel und Uebelkeit (3). Drücken schon früh (1). Kneipen, Rollen, Gluckern (3). Kältegefühl (1). Brennen (1, 3, 7). Magenschmerz (11, nach $\frac{1}{2}$ Std.); —, erstreckt sich bis in die 1. Brustwarze (8).

16. Bauch:

Im Ganzen: Heftiger Leibscherz, 3 Uhr früh, 2 Tage vor dem Monatlichen (3). Plötzliches schmerzhaftes Zusammenziehen der Gedärme, b. durch Zusammendrücken (3). Leibweh mit Uebelkeit und Wasserzusammenlaufen bis zur Ohnmacht, mit Frösteln, 12 Stunden vor der Menstruation (1). Vormittags Zusammenziehen und Kollern im Bauche, bis zum nächsten Morgen (3). Schwere im Unterleib (1). Auftreibung (1). Rumoren (7); Blähungsanhäufung (3); schmerzhaftes Blähungskolik (1). Viel Blähungsabgang (1); Blähungen Abends (13). Vor und nach dem weichen Stuhle Leibscheiden (1). Sehr übelriechende Blähungen (18).

Oberbauch: Druckschmerz in der Lebergegend (1). Wundschmerz in der Leber (1). In den Hypochondrien Stechen, Drücken (1, 3).

Seiten: Druckschmerz links, früh (1). Beim Mittagessen Grimmen links (3).

Unterbauch. Druck, 3 Stunden lang, auch beim Mittagessen (1). Zusammenziehender Krampf (1); schneidender Schmerz, wobei der Bauch eingezogen ist (3). Stiche, das Gehen hindernd (1). Schmerzhaftes Drücken im Schooss und der Schenkelbeuge (1). Vollheit und

Aufblähung links (3). Eine faustgrosse, elastische Geschwulst in der linken Weiche, mit Zerschlagenheitsschmerz, beim Erwachen verschwunden (3). Links tritt ein Bruch heraus (1).

17. Mastdarm und After:

Nach Stuhl Kratzen, später Brennen am After (1); nach Stuhl Abgang von Prostatasaft (1). Bei und nach dem Stuhle Blutabgang (1). Starke, schmerzende Haemorrhoidalknoten treten heraus (1 mehrfach). Kann Nachts vor Brennen am After nicht schlafen (1). Jucken am After (1). Bei gutem Stuhl stets heftiges Schneiden im Mastdarm (1).

18. Stuhl:

Verstopfung: die ersten Tage, dann weicher Stuhl, bei allen Versuchspersonen (3). V., harter, fester, stückiger Stuhl, der nur mit Mühe herausgebracht wird (3). Stuhl hart, schmerzhaft, mit Stechen im After (3); —, mit Blutstreifen umzogen (1).

Durchfall: (1, 3, 7, 8, 15). D., weich, täglich 2 mal, (3, 7 den 3. u. 4. Tag). D. früh, mit Leibweh (7). D. von Koth und Schleim, mit Leibschnneiden vor und bei demselben (3). Viel Schleim im Stuhl (1). Stets viel Zwang (1).

19. Harnwerkzeuge:

Starkes Harndrängen mit Schneiden (1). Steter Harndrang, auch Nachts, mit vermindertem Abgang unter Brennen (3). Nachts öfteres Harnen (1, 3). Der Knabe lässt gegen Morgen den Urin unwillkürlich gehen; 1., 2., 16. Tag (1).

Harn vermehrt (1, 3, 8, 10, 13, 15). Vermehrter, trüber Harn (3). Weisser, sandiger Urin (1). Urin nach dem Mittagessen röthlich, wie mit Blut vermischt (1). Blut aus der Harnröhre (1). Nach dem Harnen starkes Ziehen vorn in der H. (1). Harn von eigenthümlichem Geruch und reichlichem Sediment (10). Harn besonders Nachmittags sehr reichlich (15).

Klinische Anwendung: Kann gegen nächtliches Bettnässen der Kinder versucht werden.

20. Geschlechtsorgane:

a) Männliche:

Jucken (1). Schweiss des Scrotum (1). Schlaffheit, Zieh-schmerz in den Hoden (1). Muss ein Suspensorium tragen (1).

Würgender Schmerz in den H. und Samensträngen, meist durch Erektionen veranlasst (1). Anhaltende Erektionen früh (1). Starker Geschlechtstrieb (1). Pollutionen öfters (1).

Mangel an Geschlechtstrieb (1 öfters; 15).

b) Weibliche:

Jucken an den Genitalien (1). Menses 3—5 Tage zu spät, setzen einmal ganz aus (3). Menses 6 Tage zu früh (1); einen Tag zu früh (6), M. am 18. Tag (1). Die Regel fliesst sogleich davon, stärker (1). Blut schwärzlich, stückig, unter krampfhaften Schmerzen, sehr reichlich (3). Blut scharf; macht die Schenkel wund (3). Blut wenig gefärbt (1). Vor der Regel Leib- und Kreuzschmerzen (3). Vor und bei der R. Gesichtsbülasse (3). Während der R. Zahnschmerzen (1); — arge Leibscherzen, mit Drücken, Greifen, Spannen zwischen den Schulterblättern (1). — grosse Abgeschlagenheit (3). Arger Weissfluss (1); wässriger, brennender W. (3).

Klinische Anwendung: Scharfer, wundmachender Weissfluss. Regel zu früh und zu stark. Als Begleitsymptom die charakteristische Mattigkeit, Abgeschlagenheit und deprimirte Gemütsstimmung.

21. Athmungsorgane:

Heiser, rauh im Hals (1, 3 öfters). Es liegt ihm auf der Brust, sodass er kaum sprechen kann, früh viel Schleimauswurf (1). Rauh auf der Brust (1). Katarrh mit Schwerhörigkeit.

Rasseln in der Luftröhre, wie von Schleim.

Husten: Abends im Bett $\frac{1}{4}$ Stunde lang (1). Nachts (1); alle Morgen 3, 4 Uhr sehr heftig (1). Mitten in der Nacht heftiger, trockner H. (1). H. mit Engbrüstigkeit (1, 3). H. mit der grössten Heftigkeit aus tiefster Brust (1); H., bei dem die Brust unter dem Sternum wie roh und wund schmerzt (1). H., wobei es jedesmal einen Stich in der Herzgrube giebt (1). Trockner Husten, besonders Nachts (1). Husten vom Kratzen im Hals (20). Heftiger trockner Husten um Mitternacht (1).

Husten mit viel Schleimauswurf (1 wiederholt; 20). H. mit blutigem Schleimauswurf, Schwere auf der Brust und kurzem Athem (3). H. mit Auswurf hellrothen Blutes, unter Brennen und Schwere auf der Brust, Hitze und Röthe im Gesicht und Zittern am ganzen Leib (3).

Nachts schwerer Athem (3); nach jeder Anstrengung engbrüstig, mit Herzklopfen (3). Achttägiger Anfall von Engbrüstigkeit; nur im Freien zu ertragen, in eingeheiztes Zimmer durfte er gar nicht

kommen, er ward leichenblass und musste ganz ruhig sitzen (1). Kurzer Athem beim Treppensteigen (3). Brust wie ermattet (1). Schwere auf der Brust wie von Blutansammlung (3). Blutandrang, Hitze, Beängstigung auf der Brust (1). Athembeklemmung (17).

Klinische Anwendung: Husten mit grosser Athemnoth und Brustbeklemmung, meist bei alten Leuten; Emphysem. Kitzelhusten mit Reiz im Kehlkopf oder unter dem Sternum. Der Husten ist entweder trocken oder feucht, mit oft blutig gefärbter Expectoration. Analepticum bei grosser Schleimanhäufung in der Brust mit Erstickungsgefahr. Resolutionsstadium der Pneumonie, wenn der Kranke zu schwach zur Expectoration ist. Der Husten verschlimmert sich meist in der zweiten Hälfte der Nacht.

22. Kreislaufsorgane:

Blutandrang nach der Brust (nach Schreiben) (1). Hitze in der Brust (1). Stiche am Herzen (1); — nach dem Rücken gehend (1). Oft Herzklopfen mit Schwächegefühl in der Herzgrube (1). Hörbares Herzklopfen und geschwinderer Herzschlag (1).

Puls von 76 auf 68 herunter (20). Puls etwas schneller (14). Puls 112 (12). Puls halb so stark wie gewöhnlich (8).

Klinische Anwendung: Kann als Analepticum bei Herzschwäche, Lungenödem etc. versucht werden. Antidot gegen Kohlenoxydvergiftung.

23. Brust:

Mattigkeit, Schwere auf der Brust, wie von Blutansammlung (3). Beängstigung (1), Zerschlagenheitsschmerz früh (3); schmerzhafter, zusammenpressender Druck (1). Stechen an der letzten wahren Rippe beim Athemholen und Singen (1); auf dem Brustbein, in der r. Brustseite und unter der l. Brust (3). Stiche beim Bücken (1, 3). Brustschmerz (3, 17); —, mehr links (16). An den untersten rechten Rippen früh, beim Aufrichten im Bette 20, 30 Stiche nacheinander, auch ausser dem Athmen (1). Stiche links, Nachts (1). Die Brustbeinknorpel knacken beim Zurückbiegen (1). Rechte Mamma schmerzhaft bei Berührung (1). Rother Friesel auf der Brust (1). Acnepustel über der r. Brust (3).

Klinische Anwendung: Congestion nach der Brust; Gefühl von Oppression, wie von einem schweren Gewicht, auf dem Sternum. S. auch Athmungsorgane.

24. Nacken und Rücken:

Brennschmerz im Nacken, früh (3). Ziehen vom N. den Rücken herunter (3). Steifer Hals (1). Ziehschmerz im Genick mit Stechen im Kopfe (1).

Kreuzschmerz, schl. bei Gehen (1, 7); schl. beim Bücken; als ob die Rückenmuskeln zu schwach wären (3); Kreuz wie zerschlagen (3). Plötzlich Hexenschuss beim Ausgehen; immer schl. beim Aufstehen nach langem Sitzen (1). Zuckender Kreuzschmerz (1). Drückend ziehender Kreuz- und Lendenschmerz, nur in Ruhe (1). Brennen auf dem Rücken, einige Male (1).

25. Gliedmaassen:

Zerschlagenheit, Mattigkeit in den Gliedern (1, 3, 8, 15). Jucken in allen Gliedern (10). Knacken in den Gelenken beim Gehen (1).

a) Oberglieder:

Reissen in den Gelenken der Oberglieder (1). Ziehschmerz (1); lähmiges Ziehen im ganzen l. Arm (1). Lähmigkeit des r. Arms (1, 2). Lähmigkeit und Schwere des r. Arms, sie muss ihn hängen lassen, dabei die Hand geschwollen und kalt (1). R. Arm centnerschwer und kraftlos (1). R. Arm oft kalt und eingeschlafen (1). Auch Nachts (1). Krampf im r. Arm, der den Arm nach hinten zog, dreimal nacheinander (1).

Schulter: Reissen (3), Zerschlagenheitsschmerz (1, 3). Kleiner Blutschwär links (3).

Oberarm: Zucken und Fippeln (3).

Ellbogen: Knacken bei Bewegung (1). Steifheit (1); brennender Schmerz, scharfes Stechen (1); Reissen in Knochen bis vor in den kleinen Finger (3).

Vorderarm: In der Mitte heftiger Schmerz Abends im Bett (3). Am V. kleine juckende Blüthchen, Flecken und Knötchen (3).

Hand: Reissen in den Handwurzeln, b. im warmen Bett (1). Oeffteres Einschlafen der r. Hand, auf der sie Nachts liegt (3). Zittern (1). Die Haut der Hände wird bei einem Kinde ganz hart und springt in tiefen Rissen auf (1). Abschälen der Haut der Handfläche (1).

Finger: Rheumatische Schmerzen verschiedener Art (1, 3). Geschwulst des Mittelgelenks des rechten Mittelfingers, schmerzhaft (1).

b) Unterglieder:

Ziehschmerz von der l. Hüfte herab; die Beine werden ihm zusammengezogen (1); die Sehnen sind wie zu kurz (1); Schmerz, wie vertreten, beim Gehen (1). Unruhe in den Beinen (1), Zucken gegen Abend (1); Schwere, dass er die B. kaum heben kann (3). Grosse Schwäche (3). Abends im Liegen ruckartiges Schaben auf den Knochen, sodass sie aufstehen und herumgehen muss (1).

Hüfte: Arger Schmerz im Hüftgelenk beim Gehen (1). Alle Morgen im Bett arger Schmerz im H., wie entzwei geschlagen, dass er sich nicht umwenden kann; b. beim Gehen, Nachmittags ganz weg; 4 Wochen lang (1).

Oberschenkel: Arger Schmerz, als wäre das innerste Mark erschüttert, schl. im Liegen und Sitzen (1). Zerschlagenheit (1, 3). Müdigkeit (3). Schmerz, wie blau geschlagen, beim Gehen (1); Verrenkungsschmerz (1); Steifheit (1); wie wenn die Sehnen zu kurz waren (3); ein blauer Fleck, wie eine Kinderhand gross, über dem Knie, worin es ungeheuer brennt (1).

Knie: Tiefsitzender, brennender Blutschwär am K. (3). Knoten über dem r. Knie, tief in der Haut, nur bei Druck schmerzhaft (3). Reissen (3); Bohren und Ziehen, Unruhe in den Beinen (1). Zucken in Knien und Unterschenkeln (1). Knarren im Kniegelenk (1).

Unterschenkel: Einschlafen (3); lähmiger Schmerz, b. im Gehen (3). Krampf in den Unterschenkeln, der zum Niederlegen nöthigt (1); Wadenkrampf (1). Stiche in den Waden (2).

Fuss: Reissen in der Ferse (3); früh empfindlicher Schmerz in der Ferse, wie im Knochen (1). Reissen in den Fussgelenken, besser in Bettwärme (1). Kalte F. (1); Abends Frost in den Füssen, vorzüglich beim zu Bette gehen (1). Schnelle Fussgeschwulst, bis an die Waden (1). Zittern (1). Kriebeln in der Fusssohle (3). Scharfe Stiche am r. Fussballen (1, 3 wiederholt); die grosse Zehe ist heiss anzufühlen und schmerzt brennend, schl. beim Stiefeldruck und feuchter Witterung, b. im Gehen (1); die grosse Zehe wird roth, dick und schmerzhaft, besonders Abends im Bett, und der ganze Fuss schwillt (1).

Klinische Anwendung: Gicht in der grossen Zehe (?)

26. Nähere Umstände:

a) Verschlimmerung:

Morgens früh: Schwindel, Reissen in den Schläfen; Jucken in den Augen; Augen verklebt; Mund trocken, bitterer Geschmack; Stechen im Hals, Mandelschwellung; trockner Hals; Appetitlosigkeit; Uebelkeit; Diarrhoe; Brustbeklemmung; Mattigkeit; Jucken auf dem Körper; Schweiss; Kopfschmerz; Husten. Schmerz im Hüftgelenk. Melancholische Stimmung. *Vormittags:* Ueble Laune; Schmerz in allen Gliedern; schwarz vor den Augen. *Mittags:* Brennen an Händen und Füssen. *Nachmittags:* Aengstlichkeit; Kopfschmerz; Schwindel; Blutandrang nach dem Kopf; viel Schleim im Mund; Trockenheit im Hals;

Kollern in den Gedärmen; Blähungen; vermehrter Urin; Benommenheit. *Gegen Abend*: Frostigkeit. *Abends*: Kopfschmerz, Schwindel, Halsbeschwerden; Flatulenz; Polyurie; kalte Füsse. *Abends im Bett*: Husten, Asthma; Schmerzen in der grossen Zehe; Zahnschmerz. *Nachts*: Magendruck; Urindrang; Husten; Frost; Schweiss; Zahnschmerz. *Gegen Morgen*: Schweiss; Diarrhoe; Enuresis. *Im Freien*: Zahnschmerz; Müdigkeit; Frostigkeit; Brustbeklemmung. *Bei feuchtem Wetter*: Entzündung in der grossen Zehe. *Beim Essen*: Uebelkeit; Kolik, Zahnschmerz. *Nach dem Essen*: Kopfschmerz; Nasenbluten; Kopfhitze; Uebelkeit; Magendruck. *Durch geistige Arbeit*: Congestionen. *Bei der Menstruation*: Zahnschmerz; Magendruck; Reissen im Körper; Mattigkeit; Acnepusteln. *Durch Bewegung*: Die meisten rheumatoiden Beschwerden. *Durch Bücken*: Schmerz im Hypogastrium. *Vor und während Stuhl*: Leibschnneiden.

b) Besserung:

Abends: Mattigkeit und Angst. *Im Freien*: Asthma; Kopfstiche. *Durch Blähungsabgang*: Kolik. *Durch Bauchlage*: Kolik. *Beim Gehen*: Frostigkeit. *Durch Wärme*: Zahnschmerz; manche rheumatische Beschwerden. *Durch äussern Druck*: Kolik und manche rheumatische Beschwerden.

Physiologischer und vergleichender Theil: siehe bei **Ammonium muriaticum**.

Dr. Kröner, Potsdam.

30.

Ammonium muriaticum.

I. Chemischer Theil.

Ammonium muriaticum, Salmiak, NH_4Cl , wird jetzt ausschliesslich im Grossen aus den Rückständen der Gasfabrikation gewonnen. Das Ammoniakwasser wird mit Kalkmilch versetzt, das frei werdende Ammoniak durch Erhitzen ausgetrieben und in Salzsäure geleitet, das entstandene Salz sodann in eisernen Retorten sublimirt. Es bildet in diesem Zustand eine weisse, faserige Masse, die sich in 2,7 Theilen

kalten, 1 Theil heissen Wassers löst und daraus in kleinen Oktaëdern und Würfeln auskrystallisirt. In Alkohol ist es fast unlöslich. Soll frei sein von Metallen, Schwefelsäure, Barytsalzen, Cyanverbindungen und den der Gasbereitung entstammenden empyreumatischen Substanzen.

Die Homöopathie verwendet das durch Umkrystallisiren gereinigte Salz zu Lösungen oder Verreibungen.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer:

1. Ng.*)
2. Hartlaub } Hartlaub und Trinks' Annalen 4.
3. Hahnemann } mit den beiden vorigen zusammen in Hahne-
4. Rummel } mann, chron. Kr. Bd. II.
5. Dr. Gumpert, Med. Zeitung des Vereins f. Heilk. in Preussen VII, 179. Die Symptome sind an 7 Kranken verschiedener Art gewonnen, stimmen aber gut überein. Gabe steigend bis zu 6 Drachmen täglich.
6. Rechnitz, Med. Jahrb. der K. K. Oesterr. St. 31, 224. Gabe bis zu 1 Unze (ca. 30 gr) täglich.
7. Wibmer, Wirkungen der Arzneien und Gifte. Nahm bis 20 Gran pro dosi.
8. Böcker, Beiträge zur Heilkunde II, 150.

1. Seelische Symptome:

Grosse Ernsthaftigkeit (3); kommt beim Disputiren sehr in Eifer (3); Reizbarkeit, besonders Vormittags, besser nach dem Mittagessen (1); Verdriesslichkeit, schlimmer Morgens (1); Uebellaunigkeit, Abneigung gegen Sprechen (1, am 15. Tg., Abends); Abneigung gegen gewisse Personen (3); Bangigkeit, die ersten Tage (1); Reizbarkeit, Aerger und Schreckhaftigkeit (4); Schwermuth, Neigung zum Weinen (1).

2. Nervensystem:

Schauern über den ganzen Körper (5); grosse Schwäche, Mattigkeit, Abgeschlagenheit (1, 4, 5, 6, nach grossen und kleinen Gaben).

*) Anmerkung: Auch hier sind die Symptome von Ng. (1) mit Vorsicht zu behandeln.

3. Schlaf und Träume:

Beständiges Gähnen, ohne Schläfrigkeit (1, am 7. Tg., Morgens); Abends zeitig schläfrig (1). Kann Nachts vor 3 Uhr nicht einschlafen (1); Aufschrecken beim Einschlafen (1, 5. Tg.); kann wegen kalter Füße vor Mitternacht nicht einschlafen (3); erwacht um 12, 3 Uhr Nachts, kann nicht mehr einschlafen (1). Unruhiger Schlaf; — nach Mitternacht, mit Aufschrecken und Träumen (öfter). Traumvoller Schlaf (1, nach 3 Tg.); fürchterliche Träume, erwacht davon (1); geile, wollüstige Träume (1, 3, wiederholt); träumt von Krankheit, sie habe Friesel (1); — von Fallen ins Wasser (1).

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Frost, meist Abends, zuweilen mit Durst vor oder während desselben, einige Male darauf Nachts Schweiss (1); pochender Kopfschmerz Abends mit Schüttelfrost und Schwäche, dass er kaum gehen konnte (3); Frostigkeit Nachts (1); kalte Füße (3); Schauern über den ganzen Körper (5); mehr Hitze als Kälte in der letzten Zeit des Versuches (1, n. 17 Tg.); Gefühl von Blutwattung (1, 3). — mit Aengstlichkeit (3); öfters fliegende Hitze mit nachfolgendem Schweiss (1, n. 13 Tg.); Hitze im ganzen Körper (1, n. 14 Tg.); — Vormittags, mit Durst (1); — Nachts im Bett, früh Schweiss (1); — am ganzen Körper, mit Schweiss, bei Bewegung im Freien (1); — und Schweiss Nachmittags, dann etwas Durst (1). Hitze in den Handflächen, Fusssohlen, Gesicht, gleich nach dem Niederlegen, mit Durst, danach Schweiss (1 wiederholt); Schweiss um Mitternacht (1); — mehrere Nächte (3); —, starker, früh im Bett (1 öfter); —, starker, verschlimmert durch die kleinste Bewegung (5). Abends oder nach Mitternacht Frost, dann Hitze, dann Schweiss, ohne Durst (1, n. 13 Tg.); öfters Fieberanfälle: Frost mit nachfolgender Hitze und rothem Gesicht, Durst in Frost und Hitze, mit freien Zwischenräumen von einer halben Stunde (3). Fieberanfälle: Frost, Hitze, Schweiss, mit genau sieben-tägigem Typus, in fünf Fällen; verschwand nach Aussetzen des Mittels und kehrte nach Wiederaufnahme sofort wieder (5). Miliariafieber (fehlt nach Rechnitz nie bei grossen Dosen von Salmiak).

Klinische Anwendung: Mit Nutzen bei Wechselfieber und ähnlichen Zuständen verwendet. Frost und Schauer tritt meist gegen Abend ein, Frost überwiegt überhaupt. Alle Stadien des Fiebers meist ohne Durst. Kältegefühl zwischen den Schulterblättern. Schweiss nach Mitternacht.

5. Haut:

Blasse Gesichtsfarbe (4); auf der Haut des ganzen Körpers, bald

hier bald da Jucken, nöthigt zum Kratzen, meist Abends vor dem Niederlegen (1); Eiseskälte im Rücken (4); Jucken am Haarkopf, zum Kratzen reizend (1). Rothe Flecken an der linken Brustseite, brennend, juckend, bei Fingerdruck erblassend (1); juckende Blüthchen an der Oberlippe (1, n. 2 Tg.), an der Stirn (1, n. 6 Tg.), an der rechten Seite des Hinterhaupts (1, n. 19 Tg.); in der Ellenbeuge (3), am Unterarm (1 öfters); auf beiden Handrücken, mit nachfolgender Häutung (1, n. 20 Tg.); Blüthchen wie Flohbisse, besser durch Kratzen (1). Frieselausschlag, Nachts und früh an Hüften und Beinen (Kniekehle) (3); allgemeiner Frieselausschlag (Kraus bei Pereira); Frieselfieber (s. No. 4); Friesel über den ganzen Körper, 2 Wochen lang, n. 16 Tg. (3); kleine Bläschen auf der Handwurzel, heftig juckend, nach Kratzen brennend (1, n. 20 Tg.); Bläschen ohne Empfindung auf der linken Gesichtseite (1, n. 11 Tg.). Blasen, erbsengross, auf der rechten Achsel, nach 3 Tagen einen Schorf bildend (1, n. 2 Tg.); blasige Knoten vorn auf der Brust (1); — auf dem rechten Handgelenk, die mit hartem Grunde tief in der Haut sitzen, erst heftig jucken, nach Kratzen sich entzünden und einen rothbraunen Schorf bilden (1, n. 12 u. 19 Tg.). Furunkel auf der linken Schulter (1, n. 3 Tg.); kleiner, entzündeter, nicht eiternder Knoten über dem rechten Schulterblatt (1, n. 3 Tg.); geschwollene Drüse (?) in der Achselhöhle, gleich einem harten, rothen Schwäre, der sich immer wieder zertheilte (4, n. 18 Tg.). Trockne Flechte im Gesicht (4); Ausschlag im Gesicht (3); Geschwürigkeit um die Nasenlöcher (3), — mit blutigen Krusten (1); trockne, zusammengeschrumpfte Lippen, aufspringend (1); Lippen brennen wie Feuer (1). Abschälen der Haut beiderseits zwischen Daumen und Zeigefinger (1).

6. Knochen und Gelenke:

Reissen, wie in den Knochen, im linken Oberarm und Oberschenkel (1); alle Knochen schmerzen wie zerschlagen (3); die Fersenknochen schmerzen beim Auftreten (3). Zuckendes Reissen in den Fingergelenken (1). Vgl. No. 25.

7. Drüsen:

Backengeschwulst, mit Anschwellung einer Drüse unter dem rechten Unterkieferwinkel (3); Geschwulst der Halsdrüsen (4).

8. Kopf:

Schwindlig, der Kopf voll und wie zu schwer (1); Schwindel, zum Seitwärtsfallen, schlimmer durch Bewegung, besser im Freien (1).

Düster, wirr im Kopf Morgens, wie nach einem Rausch, besser im Freien (1); wie nicht ausgeschlafen (1), täglich Schwere im Kopf, nach dem Aufstehen und öfters den Tag über, mit innerem Hitzegefühl (1). Hitze im Kopf, lässt nicht einschlafen (1); — nach einer unruhigen Nacht (1).

Heftiger Kopfschmerz, mehrere Tage (4); Schläfe- und Stirnkopfschmerz (7, nach Dosen von 5—10 gr). In der Stirn Druck und Hitzegefühl nach einer unruhigen Nacht (1); — Bohren, nach dem Aufstehen, den ganzen Tag (1); — Druck nach unten, mit dem Gefühl, als ob das Gehirn zerrissen wäre, nach dem Aufstehen (1); — Abends pochender Kopfschmerz (3). Scheitelkopfschmerz, wie entzwei (1); — schlimmer bei Bücken, mit Gefühl von Geborstensein daselbst (1). Klemmender Schmerz an einer kleinen Stelle des Hinterhauptes (1). Stechen und Drücken in der linken Kopfhälfte, schl. im Zimmer (1); Stechen in der linken Schläfe, Stirn und Kopfseite (1), schmerzhaftes Zucken die linke Schläfe hinauf (1). Reißen im Kopf, meist in der rechten Schläfe, bis ins Gesicht (1, öfters).

Juckende Blüthen an der rechten Seite des Hinterhauptes, zum Kratzen nöthigend (1, öfters).

9. Auge und Sehen:

Augen matt, mit einem wässrigen Schein (5). Augenbrennen Abends, besser durch Licht im Zimmer (1); — früh nach dem Aufstehen, kann nicht ins Licht sehen, besser durch Waschen (1); Augenschmerzen (3); Reißen im Augapfel (3), — im rechten obern Augensrand, durch Druck anfangs verschlimmert, dann gebessert (1); — im äussern Augenwinkel (3); Hämmern und Stossen über dem rechten Augenhöhlenrand (1).

Bläschen im Augenweissen (3); Conjunctiva bulbi geröthet, mit Jucken (3); zugeklebte Augen früh, mit Brennen in den Winkeln nach Waschen (1). Zucken und Fippeln in den Augen, besser durch Reiben (1); Fippeln im Unterlid, die ganze Versuchszeit hindurch (1).

Thränen nach dem Aufstehen (1); Nachts Brennen und Thränen der Augen.

Trübheit früh, besser durch Waschen (1); gelbe Flecke vor den Augen (1); Nebel vor den Augen, schlimmer im Freien, besser im Zimmer (1).

10. Ohr und Gehör:

Kitzel im rechten Ohr (1); Jucken in beiden Ohren, durch Kratzen nicht besser, mit Ausfluss von Ohrenschmalz, mehrere Tage lang (1);

Ohrenstechen mit Bohren und Brennen, meist beim Gehen im Freien (1); Graben und Reissen im rechten Ohr (1); Zucken und Bohren in den Ohren (1). Brummen und Donnern im rechten Ohr, pulsartige Schläge daselbst (1).

11. Nase und Geruch:

Gefühl im obern Theil der Nase wie bei einem bevorstehenden Schnupfen (1); Schnupfen mit Verstopfungsgefühl und viel schwer lösendem Schleim (1); Stockschnupfen, trotzdem wässriger Ausfluss (3); einseitiger Schnupfen mit dicker gelber Absonderung, mit Reissen in den Backenknochen und Zähnen links (3); Nase mit Schleim verstopft (8); helles scharfes Wasser aus der Nase (1). Verstopfung der Nase mit Schmerz in der rechten Nasenhöhle Nachts, Morgens vergehend (1); Geschwürsschmerz in der linken Nasenhälfte (1); öfteres Niesen (1); — Nachts, mit Kriebeln im Hals (4); Jucken in der Nase, mit Reiz zum Schneuzen; Gefühl, als ob ein grosser Körper oben in der Nase stecke (1). Etwas Nasenbluten (1, 8).

Wunde Nase, innen und am Rand (3); Ausschlag um die Nasenlöcher beim Schnupfen (3); äussere Geschwulst der linken Nase, blutige Krusten (1).

Geruchsverlust beim Schnupfen (1).

Klinische Anwendung: Schnupfen mit scharfem, wässrigem Sekret; geschwürige Nasenlöcher. Schnupfenfieber mit Kältegefühl zwischen den Schultern. Geruchsverlust.

12. Angesicht:

Blasse Gesichtsfarbe (4); brennende Hitze im Gesicht, besser im Freien (1).

Ausschlag im Gesicht (3); trockne Flechte im Gesicht (4). Bläschen ohne Empfindung auf der linken Gesichtseite (1); Blüthchen, juckend, an der Stirn und Oberlippe (1); Bläschen an der Oberlippe, werden geschwürig (1). Hautlose Stelle an der rechten Seite der Unterlippe, mit Brennschmerz (1). Lippen aufgesprungen (3); — brennen wie Feuer (1). Trockne, zusammengeschrumpfte Lippen, aufspringend (3).

Zuckender Schmerz in der rechten Gesichtshälfte (1); Reissen in Jochbeinen und Unterkiefer (1); reissendes Stechen rechts im Kinn (3); Ziehen in den Kinnladen (6, nach grossen Dosen).

13. Mund und Mundhöhle:

Mund (und Hals) sehr feucht (5, 7, regelmässig, besonders nach

grössern Gaben beobachtet). Schmerzhaftc Aphthen (9). Bläschen an der Zungenspitze, wie verbrannt (1).

Zahnreissen (4); — meist Abends, im Bett zuweilen vergehend (1); — besser durch Druck (1); stechender Schmerz in den obern Vorderzähnen. Zahnfleischgeschwulst am linken Unterkiefer, mit Stechen bis in die Schläfe (1).

Zunge stark weiss belegt (5 u. öfter).

Bitterer Geschmack (oft); — früh, mit bitterem Aufstossen, besser nach Essen (1); — den ganzen Tag (1); saurer Geschmack (2); — früh (1); pappiger Geschmack früh (1); unangenehmer Geschmack, mit Wasserzusammenlaufen (1).

Klinische Anwendung: Aphthen der Mundschleimhaut, wunde Mundwinkel.

14. Schlund und Hals:

Schleim im Hals, leicht lösend (8); — fest, meist früh (1); Schleimracksen früh (2).

Kriebeln im Hals, nöthigt zum Husten (4); Kitzeln im Hals, muss immer räusporn, ohne viel Schleim (5); Rauheit im Hals, vergeht nach dem Essen (1); — mit Stechschmerz (1). Trockenheitsgefühl im Hals (1); Stechen im Hals ausser und während des Schlingens (1); kratziges Halsweh (2); Stechen im Schlund beim Gähnen.

Pochen in den Halsdrüsen (Mandeln) ohne Entzündung, mit Luftmangel im Hals und fliegender Hitze (4, zweimal). Halsgeschwulst, äusserlich und innerlich, mit drückenden Schmerzen beim Schlingen, ziehend-stechende Schmerzen in den angeschwollenen Unterkieferdrüsen (2).

Klinische Anwendung: Nützlich bei katarrhalischer Angina mit viel Schleimabsonderung.

15. Magen:

Appetit vermindert (1, 8, öfters); gänzlicher Appetitverlust (4); unwiderstehlicher Ekel gegen das Mittel (5, 8 öfters).

Viel Durst, Tag und Nacht (1); — schlimmer Abends (1, öfters); Durstlosigkeit, gegen sonstige Gewohnheit (1, am ersten Tage).

Luftaufstossen (1, bald); drückendes Aufstossen mit Speisegeschmack (1); bitteres Aufstossen (1); Aufschwulken des Genossenen (1); — von bitterem saurem Wasser, besser durch Essen (1); häufiger Singultus, zuweilen mit Stechen in der linken Brust (1).

Uebelkeit (1, 7); — nach jedem Essen, Würmerbeseigen, mit Schauer über und über (2); — und Magendruck, mit Neigung zum

Essen (2); — und Gefühl im Magen wie Umdrehen, Neigung zum Würmerbeseigen, besser durch Aufstossen und Gehen im Freien.

Leerheitsgefühl im Magen (1, bald); —, kann aber doch nichts essen (5); Nüchternheitsgefühl und doch wie voll, schlimmer nach dem Frühstück (1); Vollheit im Magen, mit Beklemmung, den ganzen Nachmittag (1). Sodbrennen (1); Wärmegefühl und Unbehagen im Magen (7, nach grossen Dosen öfters).

Druck, Brennen, Stechen, Nagen, Graben, Ziehen, Wühlen und Winden im Magen; meist besser nach dem Essen (1, öfters).

16. Bauch:

Vollheitsgefühl im Bauch (8); Bauchauftreibung, besser durch Blähungsabgang (1); Spannung, Aufgetriebenheit des Bauches, nach zweimaligen Stuhl vergehend (1); früh beim Erwachen, im Bett Kollern in der Bauchseite, bis in die Brust.

Leibschmerzen (4); Druck im Unterleib (2); Leibkneifen und Durchfall (1, sogleich); Leibschneiden Nachts (1); Kneipen im Bauch und den Schössen, wie vor der Regel (1); Leibschneiden Abends, nach dem Kreuz zu, besser nach ordentlichem Stuhl (1); —, durch Ausathmen vergehend (1); —, Poltern im Bauch, Blähungsabgang (1); —, Durchfall, Schmerz in Rücken, Kreuz und Gliedern (2).

Kneipen in beiden Hypochondrien (1); Brennen und Stechen daselbst, Nachmittags beim Gehen (1); von Zeit zu Zeit Stiche im linken Hypochondrium (1); im Sitzen Milzstiche (2).

Brennen und Stechen im Epigastrium (1).

Unbehagen, Wühlen um den Nabel (1); Unbehagen unter und links vom Nabel (8). Kneipen, Stechen, Schneiden in der Nabelgegend (1, 8, öfters); vor dem gewöhnlichen Stuhl, Schmerz um den Nabel, selbst noch nach 12 Tagen (1).

Drücken, Ziehen in den Bauchseiten (1, 2). Aeusserlich an der rechten Bauchseite ein grosser Furunkel (2).

Schwere im Unterbauch (3); Aengstlichkeit, als sollte der Bauch zerspringen (2). Auftreibungsgefühl in den Schössen, mit Schmerzhaftigkeit links, Spannen und Wühlen rechts (1); Kneipen im Unterbauch, mit Athemversetzung (1); Stechen in der linken Unterbauchgegend, über der Hüfte, beim Sitzen und Vorwärtsbiegen (2); Geschwürschmerz in der linken Leistengegend, bloss im Gehen (1); Stiche im rechten Schoss (1); — in beiden Schössen, bis ins Kreuz, mit Urindrang, Abends alle halbe Stunde (1); drückendes Spannen, Herauspressen in der linken Unterbauchgegend, neben dem Bauchring

(2); Verrenkungsschmerz in der linken Leistengegend, nöthigt zum Krummgehen (1); Schmerzen in der rechten Schossgegend, bis in die Hüfte und ins Kreuz (1); reissend dehnender Schmerz in der Leistengegend, beim Spazieren (2).

Klinische Anwendung: Chronische Leberschwellung mit Brennen und Stechen, harte, mit Schleim bedeckte Stühle.

17, 18. Mastdarm, After, Stuhl:

Juckender Wundheitsschmerz im After, daneben Eiterbläschen (3). Abends stechend-reissende Schmerzen im Mittelfleisch (3). Bei und nach weichem Stuhl viel Stechen und Brennen im After (1).

Stuhl aussetzend (1, 2 bei verschiedenen Versuchspersonen). Fester Stuhl die ganze Zeit (1). Harter, bröcklicher Stuhl, danach jedesmal weicher (1). Harter Stuhl, mit Schleim bedeckt (8). Stuhl mit glasigem Schleim bedeckt, selten Diarrhoe (5).

Stuhl weicher (7). Oefterer, gewöhnlicher Stuhl (1); öfterer weicher Stuhl mit Drängen und Schmerz im Unterbauch (1). Durchfall, mit Drängen, Zwängen, Brennen im After (1). Grüner Schleim-durchfall, früh (1). Halbflüssige Schleimstühle, mit Schmerz um den Nabel (1).

Während der Regel Blutabgang mit dem Stuhl (3).

Klinische Anwendung: Passt hauptsächlich für chronische Verstopfung mit hartem, bröckligem Stuhl; der Koth ist oft mit glasigem Schleim überzogen (Dickdarmkatarrhe), der After wund (Hämorrhoiden). Auch für chronische Durchfälle mit grünschleimigen Stühlen zu verwenden; auch wenn Diarrhoe mit Verstopfung wechselt.

19. Harnwerkzeuge:

Vermehrter Harndrang (7, nach 5—10 gr). Harndrang früh von 4 Uhr an (3); —, der Harn geht aber nur tropfenweise ab (1). Stechend-kneipende Schmerzen von der Blase bis in die Harnröhre (3). Urin geht langsam ab (3).

Wenig und selten Urin (1, die ersten Tage); Urin vermehrt, auch bei wenig Trinken (1), häufiges Harnen Nachts (1). Harn vermehrt, mit ammoniakalischem Geruch (5).

Harn mit lehmigem Bodensatz (1), mit lockrer Wolke (1). Viel Urate (Rabuteau). Nach Boecker ist der Gesammtstickstoff im Harn vermehrt, die Harnsäure und die Salze sind vermindert; nach Rabuteau steigt der Harnstoff von 21,40 auf 24,4 gr. Das Ammoniak erscheint als Harnstoff wieder. (L'Union méd. 1871, II, 330).

20. Geschlechtsorgane:

a) Männliche:

Stechen und Schlagen im l. Samenstrang (1). Oeftere Erectionen (1).

b) Weibliche:

Regel 2 Tage zu früh, Nachts stärker (1); eiweissartiger Weissfluss (1); braunschleimiger, unschmerzhafter Ausfluss nach jedem Harnen (1).

Klinische Anwendung: Bei zu früher und starker, (zuweilen Nachts stärker fliessender) Regel mit allgemeinen Stauungserscheinungen im Abdomen.

21. Athmungsorgane:

Kurzer Athem (4). Neigung zum Tiefathmen (8). Jucken im Hals, danach 6 Tage lang Blutauswurf (3).

Heiserkeit, mit Brennen im Kehlkopf (1). Oft Räuspern und Schleimracksen (1, 8).

Husten: Heftiger H. Abends im Bett, mit Wasseraufschwulken (1); H. beim Tiefathmen, schl. beim Liegen rechts (3). Trockner H., Kitzel im Hals (1); auf der Brust wie ein trockner Katarrh (3); trockner Husten früh, mit Stechen auf der Brust, Nachmittags lösend (1). Loser Husten, leichte Expektoration, meist nach grösseren Gaben (1, 7, 8).

○ Ein vor der Einnahme der Arznei dagewesener trockner Husten vergeht plötzlich (1, am 15. Tag). (Heilwirkung.)

Klinische Anwendung: Laryngitis mit Rohheitsgefühl im Hals, Heiserkeit und Aphonie. Bronchitis mit hartem, kratzendem Husten, Bruststichen, verschlimmert durch Liegen auf dem Rücken oder auf der rechten Seite. Gegen Abend und Nacht wird der Husten loser. Oder aber Husten mit starkem Schleimraseln und schwieriger Expektoration (alte Leute). Charakteristisch ist oft das Kältegefühl zwischen den Schulterblättern. Kinderpneumonie mit sähem Sekret.

22. Brust:

Drücken (1), Stechen (1), Wundheitsgefühl (3); Spannen (1), Brennen (1), schmerzhaftes Spannen (1), Zerschlagenheitsschmerz mit Athemverkürzung (1), Rohheitsgefühl (8); Reissen in der Herzgegend nach dem l. Vorderarm (1); reissendes Stechen am Hals und l. Schlüsselbein bei Bewegung des Kopfes (3).

Beklemmung mit Neigung zum Aufstossen (1); Brust schwer beim Gehen im Freien, dass sie nicht genug Athem bekommen kann

und öfter stehen bleiben muss (1); Engbrüstigkeit beim Bewegen der Arme (3). Schwere auf der Brust im Bett, Alpdrücken (1).

Rothe Flecke links, brennend-juckend (1), wie Flohstiche (1); blasige Knoten vorn auf der Brust (1).

23. Kreislauforgane:

Nach dem Essen Klopfen in der Brust nach dem Schlund herauf mit Gesichtshitze, Unruhe (3). Blutwattung (3). Puls mässig beschleunigt (Rabuteau); Hände innen heiss; es scheint ihm, als ob er Fieber habe (derselbe).

24. Nacken und Rücken:

Spannen und Steifheit im Nacken Abends (1); Reissen in beiden Halsseiten (1); steifer Hals, sechs Tage lang (4).

Zerschlagenheit im Rücken, mit Reissen in beiden Schultern, schlimmer nach Bewegung (1). Stiche im l. Schulterblatt (3). Eiseskälte zwischen beiden Schulterblättern, durch äussere Wärme nicht beeinflusst; nach $\frac{1}{2}$ Tag geht das Kältegefühl in Jucken über (3).

Kreuzschmerzen (1, 3); —, kann nicht gerade gehen (1); — erwecken ihn Nachts (1); —, kann Nachts nicht auf dem Rücken liegen (1). Schmerzhafte Steifigkeit beim Aufrichten (1, 3), Eiseskälte im Rücken, ist nicht zu erwärmen (4). Kleiner, entzündeter, nicht eiternder Knoten über dem r. Schulterblatt (1). Schmerz im Steissbein, wie zerschlagen (2).

Klinische Anwendung: Das subjektive Kältegefühl im Rücken, speziell zwischen den Schulterblättern, bildet einen werthvollen Fingerzeig zur Wahl des Mittels bei Fiebern und Affektionen der Athmungsorgane.

25. Gliedmaassen:

Früh nach dem Erwachen wie kontrakt im ganzen Körper, besser durch längeres Gehen (1). Erwacht Nachts über Reissen im r. Oberarm und Unterschenkel (1). Reissen im l. Arm und Fuss (4).

a) Oberglieder:

Schultergelenk: Reissen (3), Brennen, Drücken (1), Ziehen (1), Klopfen rechts (1). Erbsengrosse Blasen auf der r. Schulter, nach 3 Tagen einen Schorf bildend (1). Furunkel auf der l. Schulter (1). Entzündliche Geschwulst in der Haut der Achselgrube, die sich immer wieder zertheilt (4).

Reissen im l. Arm bis in die Finger, b. durch starke Bewegung (1). R. Arm schwer, wie starr (1).

Oberarm: Reissen (1), mit Druckempfindlichkeit (1); — wie im

Knochenmark (1); links Schmerz beim Aufstützen, b. durch Bewegung (1).

Unterarm: Schwere, Eingeschlafenheitsgefühl (1); beim Aufstützen und Schreiben wiederholt Drücken im l. Unterarm, b. durch Bewegung (1). Ziehen, Reissen, b. durch Bewegung (1). Blütenausschlag in der Ellenbeuge (3), an beiden Unterarmen, juckend (1).

Hand: Reissen im l. Handgelenk, Geschwulst des l. Handrückens (1). Verstauchungsgefühl (1), Stechen und Klopfen (1), Lähmigungsgefühl rechts (1).

Auf dem r. Handgelenk grosse Blasen und Knoten, die mit hartem Grunde tief in der Haut sitzen, erst heftig jucken, nach Kratzen sich entzünden und rotbraunen Schorf bilden, welcher lange entzündet bleibt (1). Kleine Bläschen auf der Handwurzel, juckend (1), später häutend (1).

Finger: Ziehen und Reissen in verschiedenen Fingern (1), Kriebeln, Jucken der Fingerspitzen (1). Abschälen der Haut zwischen Daumen und Zeigefinger beiderseits (1).

b) Unterglieder:

Hüfte: Reissen (1); Schmerz wie zu kurz, hinkt (1). Zerschlagenheitsschmerz in den Sitzbeinen, im Sitzen (3). Frieselausschlag, juckend, an Hüften, Ober- und Unterschenkeln, sowie der Kniekehle (3).

Zittern des l. Beins, mit Berührungsempfindlichkeit (1). Mattigkeit und Schwäche (1). Bohrende Schmerzen im Bein (nach grossen Dosen 6).

Oberschenkel: reissender Schmerz vorn, im Sitzen (1).

Knie: Stechen und Reissen, nur im Gehen, b. durch Ruhe (1). Sehnen der Kniekehle wie zu kurz (1).

Unterschenkel: Stechen in der Wade nach Gehen (1); ziehendes Spannen, besser durch Krummgehen (3). L. Unterschenkel wie todt im Sitzen (1). Krampfhaftes Zusammenziehen (1).

Fuss: Eingeschlafensein (1); kalte Füsse (3); Abends im Bett (1). Heftiges Reissen in den Fersen (1); Fersenknochen schmerzen beim Auftreten (3).

Zehen: Reissen und Stechen in verschiedenen Zehen (1).

Klinische Anwendung: Bei Folge von Verstauchungen. Sehnen wie zu kurz, besonders die Sehnen der Kniekehle. Besserung durch fortgesetzte Bewegung. Ein gutes Mittel bei *Ischias* mit dem charakteristischen Symptom: schlimmer im Sitzen, etwas besser im Gehen, ganz weg im Liegen. Neuralgische Schmerzen in amputirten Gliedern.

26. Nähere Umstände:

a) Verschlimmerung:

Früh: Bitterer, saurer Geschmack, Thränen, Poltern im Leib. Schweiß nach nächtlichem Fieber. *Früh nach dem Aufstehen:* Pappiger Geschmack, Augenbrennen, Schweregefühl im Kopf, Stirndruck, Leibscherzen. (*Nachmittags:* Hitze und Schweiß). *Abends:* Viele rheumatische Beschwerden, Frost und Fieberzustände; Augenbrennen. *Nachts:* Frost, Hitze, Schweiß; Kreuzschmerz. *Schlimmer durch Bewegung:* Schwindel, Zerschlagenheitsschmerz im Rücken, Reißen im l. Knie, Schweiß. *Schlimmer im Freien:* Nebel vor den Augen; Ohrenstechen (meistens), viele rheumatische Beschwerden. *Schlimmer im Zimmer:* Stechen und Drücken im Kopf. *Schlimmer durch Bücken:* Leibscherzen. *Schlimmer im Sitzen:* Schmerz in den Oberschenkeln, in der Inguinalgegend, im linken Hüftgelenk. *Schlimmer nach Essen:* Uebelkeit, Wasserlaufen: Klopfen in der Brust, Durchfall mit Leibscherzen. *Schlimmer bei rechter Seitenlage:* Nachthusten. *Schlimmer auf der rechten Seite:* im Allgemeinen.

b) Besserung:

Besser durch Bewegung: Viele rheumatische Symptome; Steifigkeit im Körper früh; Spannen im Rücken. *Besser durch Ruhe:* Verkürzungsgefühl der Kniekehlen. *Besser im Freien:* Benommenheit; das ganze Befinden. *Besser durch Essen:* Rohsein im Hals, bitterer, saurer Geschmack. *Aufschwulken:* Wühlen im Magen. *Besser durch Ausathmen:* Leibscherz. *Besser durch Blähungsabgang:* Bauchauftreibung. *Besser durch Aufstossen und Gehen im Freien:* Uebelkeit und Brechreiz. *Besser im Bett:* Zahnscherzen; Steifheit im Hals. *Besser durch äussern Druck:* Zahnscherz in cariösen Zähnen, einige neuralgische Symptome. *Besser durch Licht im Zimmer:* Augenbrennen Abends. *Besser durch Bücken:* Scheitelkopfscherz. *Besser durch Krummgehen:* Ziehen in den Unterschenkeln.

III. Physiologischer Theil.

Ammoniak und seine Salze haben zu Vergiftungen häufig Veranlassung gegeben, und zwar muss man, wie bei allen ätzenden Mitteln, die lokalen Aetzwirkungen von den durch Resorption zu Stande kommenden Vergiftungssymptomen trennen. Auf rein örtliche Einwirkung zurückzuführen sind Schwellung, Röthung, Blasenbildung,

Nekrotisirung der Schleimhaut im Mund, Pharynx und Oesophagus, Hyperämie, Schwellung, Oedem, Erweichung und Perforation der Magenwandungen. Wird Ammoniak durch Blut geleitet, so wird dieses zuerst dunkel, venös, dann lackfarben, dann schwarz, schliesslich missfarben, braunroth; es findet also zuerst Austreibung des Sauerstoffs, dann Auflösung der Blutkörperchen, schliesslich Zerstörung des Häoglobins statt. Durch Resorption kommen zu Stande hauptsächlich zwei Reihen von Symptomen: 1. im Centralnervensystem, 2. im Bereich der Schleimhäute des Respirations- und Verdauungstraktus. Sowohl bei Vergiftungen mit Aetzammoniak, wie mit seinen Salzen, findet man Aufregungszustände, Steigerung der Reflexe, klonische Krämpfe, Tetanus, Lähmungen, die von Funke und Deahna (Archiv f. d. ges. Physiol. 1874, Bd. 9, pag. 416), auf eine Erregung der Nervencentren zurückgeführt werden. Starke Gliederschmerzen können noch lange Zeit anhalten. Bei unsern homöopathischen Prüfungen fehlen naturgemäss die Aetzwirkungen und auch die Erregungszustände des Centralnervensystems, die erst bei stark giftigen Dosen auftreten, meist. Im Gegentheil finden wir häufig ausgesprochene gemüthliche und nervöse Depression. Für uns am wichtigsten sind jedoch die Wirkungen der Ammoniumpräparate auf die Schleimhäute der Athmungs- und Verdauungsorgane, und es ist interessant, dass die Vergiftungs- und die Prüfungssymptome genau zusammen stimmen. Die Wirkung des Giftes äussert sich in der Nase in Verstopfung, Absonderung von scharfem, wässrigem oder dick eitrigem, auch blutigem Sekret. Die Schleimhaut des Kehlkopfs und der Bronchien befindet sich im Zustande hochgradigen Katarrhs; der Husten ist entweder krampfhaft, trocken (Kehlkopfhusten), mit Aphonie und Glottiskrampf, oder er befördert mehr oder weniger reichliches Sekret — schleimig, eitrig, blutig — heraus. Die Athmung ist mühsam; bei stärkerer Vergiftung tritt ein dem Cheyne-Stokes'schen Athmen ähnlicher Typus ein. Die Stimmlosigkeit bleibt oft lange nach Vergiftungen bestehen. Stark vermehrt ist die Speichel-Absonderung. Fonssagrives berichtet von einem Falle, wo in 24 Stunden 3 Liter Speichel entleert wurden. Sehr ausgesprochen sind die Magensymptome: wir finden Aufstossen, Uebelkeit, Magendruck, Flatulenz, Oppression, Erbrechen von Speise, später von sauren Massen, Brennen oder Druck im Magen und den Eingeweiden. Die Zunge ist fast stets belegt; Blasen- und Bläschenbildung im Mund und auf der Zunge ist nichts Ungewöhnliches. Auch Darmkatarrhe mit entweder festem, schleimüberzogenem Stuhl oder grünlichem Durchfall gehören zum

Prüfungsbild der Ammoniaksalze. — Die weiblichen Genitalien weisen Katarrhe mit scharfem, gelbem Sekret auf. Im Harn erscheint Ammoniak in Harnstoff umgewandelt.

Die herrschende Schule kennt bloss graduelle Unterschiede zwischen den einzelnen Ammoniumverbindungen. Nach Schuchardt (bei Maschka, Handb. der gerichtlichen Med. Bd. II) wirkt von den Salzen am stärksten Ammonium muriaticum, dann folgt das Carbonat, schliesslich das Sulfat. Die Homöopathie unterscheidet auch qualitativ zwischen A. carbonicum und muriaticum.

Ammonium carbonicum.

Ausgesprochen rechtsseitig.

Äusserste Empfindlichkeit gegen Kälte und Nässe.

Rheumatoide Schmerzen treten nicht so sehr hervor.

Furcht vor Dunkelheit fehlt.

Wirkt hervorragend als Analepticum (z. B. auch bei Katarrhen, Pneumonie).

Kopfsymptome sehr ausgesprochen (Schwindel, Kopfschmerz, Stupidität u. s. w.).

Abdominalsymptome weniger hervortretend.

Hämorrhagische Diathese (blutendes Zahnfleisch, Nasenbluten, Hämorrhoidalblutungen, Menorrhagien, blutige Sputa) hervorstechend.

Ammonium muriaticum.

Rechtsseitigkeit nicht so ausgesprochen; nach Guernsey sogar vorwiegend linksseitig.

Empfindlichkeit gegen Nässe und Kälte weniger.

Ausgesprochen rheumatoide Schmerzen, Neuralgien in Amputationsstümpfen, Folgen von Verstauchungen. Ischiasschmerzen, Verkürzungsgefühl in den Sehnen.

Furcht vor Dunkelheit.

Wirkt mehr auf die Schleimhäute (massenhaftes Sekret).

Kopfsymptome weniger ausgesprochen.

Abdominalsymptome (Leberschwellung, Gelbsucht, Flatulenz, Dickdarmkatarrh) mehr ausgesprochen.

Blutungen wenig hervorstechend.

IV. Vergleichender Theil.

In den katarrhalischen Symptomen ähneln die beiden Ammoniumsälze hauptsächlich folgenden Mitteln:

Phosphor: trockner krampfartiger Kehlkopfhusten, Schweiss. Er unterscheidet sich von ihnen durch die Verschlimmerung in Bettwärme, sowie die Besserung in freier Luft.

Senega: Katarrh alter Leute. Aber das Senegasputum ist zähe und glasig.

Pulsatilla: Anämie, Frostigkeit, unreine Haut, venöse Constitution, gelbes Sekret. Aber Pulsatilla hat Besserung sämmtlicher Symptome in kühler Luft.

Antimonium tartaricum: Anhäufung von massenhaftem Schleim in den Bronchien, Unfähigkeit, zu expectoriren; Rasseln; heftiger Kitzel in der Luftröhre, Erstickungszufälle. Es hat aber ausgesprochene Verschlimmerung des Hustens Nachts, speciell gegen 4 Uhr Morgens, Neigung zu und Besserung durch Erbrechen; ferner als wichtiges Symptom: Herzschwäche.

Die Magendarmsymptome sind bei folgenden Mitteln ähnlich: **Natrum muriaticum** (Blasen im Mund und auf der Zunge, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Verstopfung); **Magnesia muriatica** (Bläschen auf der Lippe, dickbelegte Zunge, Gastralgie, Salivation, Flatulenz, Leberschwellung, Hämorrhoiden, Obstipation); **Antimonium crudum** (echte Gastritis; Diarrhoe mit Verstopfung abwechselnd.)

Ammonium carbonicum ist Antidot gegen Rhus- und Kohlenoxydvergiftung; seine Antidote sind Arnica, Camphora, Pflanzensäuren.

Antidote zu **Ammonium muriaticum** sind Coffea und Nux vomica.

V. Literaturverzeichnis.

Ausser den Prüfungen vergl.:

Schuchardt bei Maschka, Handbuch der gerichtlichen Medicin, Bd. II.

Husemann, Archiv für experimentelle Pathologie und Pharmacologie, Bd. VI, 1876. Pag. 55 ff.

Derselbe, Handbuch der Toxicologie, S. 950.

Crichton Browne, Lancet 1868, 6. Juni. Tödlicher Fall von Salmiakvergiftung.

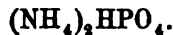
Wibmer, Wirkungen der Arzneimittel und Gifte. Bd. I.
Orfila u. A.

Ausführliche Literatur (Casuistik) bei Maschka a. a. O.

Dr. Kröner. Potsdam.

31.

Ammonium phosphoricum.



Von A. ph. existirt nur eine fragmentarische Prüfung von Dr. Voigt (Boston Med. and Surg. Journ. Bd. 34, 308; vergl. Hughes' Cyclopaedia IV, p. 479). Der Prüfer nahm 3 Gran und verspürte nach einer Stunde ein Zusammenschnürungsgefühl um die Brust und die Präcordialgegend, Uebelkeit, Durst, harten, kleinen, frequenten Puls, eine Art Collaps. Danach Vollheit und Spannung im Kopf, Schwere in den Gliedern, unsicherer, stolpernder Gang. Es sind dies die allgemeinen Ammoniums Symptome.

Klinisch hat sich das Mittel (auch dem Verf.) wohl bewährt bei chronischer Gicht, insbesondere bei Auftreibung der Fingergelenke. Nach Allen (Handbook of Mat. Med.) soll es auch mehrere Fälle von Facialislähmung geheilt haben.

Dr. Kröner, Potsdam.

Anacardium orientale.

I. Botanischer Teil.

Semecarpus Anacardium L.

Elefantenlaus, Herzfrucht, Tintebaum.

Linné: Pentandria Monogynia. Nat. S.: Anacardiaceae.

Die Früchte des in Ostindien heimischen Baumes sind 12 bis 18 mm lang, fast ebenso breit, 4—6 mm dick, herzförmig, dunkelbraun bis schwarz, glatt, glänzend. Unter der äußeren, harten Schale folgt ein lockeres Gewebe, welches den schwarzen, scharfen, ätzenden Saft enthält. Darunter kommt eine zweite, dünnere und weichere Schale, welche den öligen, süßlichen Samen birgt.

Nach Städeler sind die wirksamen Bestandteile des schwarzen Saftes das gelbe, ölige Cardol und die kristallinische Anacardsäure.

Der Name *Semecarpus* deutet auf den Gebrauch der Indier hin, den Saft der Nüsse zum Zeichnen von Geweben u. dgl. zu verwenden.

Homöopathische Verwendung: Meist Tinktur und Verdünnungen, seltener Verreibungen der Schicht, welche den scharfen Saft enthält.

Wirkungsdauer nicht zu kleiner Gaben bei Gesunden über drei Wochen.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer.

1. Hahnemann
2. Hermann
3. Hartmann
4. Grofs
5. Franz
6. Langhammer
7. Becher
8. Stapf

Prüfungen teils mit getrockneten und fein gepulverten Früchten, teils mit der Tinktur.

- No. 1—8: 484 Symptome, gesammelt in Stapfs Archiv Bd. II, Heft 1, S. 153 ff. In Hahnemanns Chronischen Krankheiten finden sich diese Symptome wieder, vermehrt auf 622.
9. Reil, Zeitschrift f. hom. Klinik 2, 44 ff. (äusserliche Anwendung des Saftes).
 10. Trinks, ebenda 2, 131 (Wirkung des Saftes auf die Haut).
 11. Fox, ebenda 1, 117 (zufällige Vergiftung durch den Saft äusserlich).
 12. Herring, Monthly Hom. Review, Juli 1885 (Prüfung mit D. 1).

1. Seelische Symptome:

Traurigkeit (1). Düstere, ängstliche Gemütsstimmung, mit Drang ins Freie zu gehen (7); ängstliche Bänglichkeit und Verdriesslichkeit (4). Den ganzen Tag verdriessliche Laune (6). Vormittags hypochondrisch, mutlos und verzagt (5). Ängstlich, glaubt immer von Feinden umgeben zu sein (1, nach 8 Tagen). Sorge vor der Zukunft, Misstrauen auf seine Kraft (1). Mangel an Selbstvertrauen (1). Grosse Gleichgültigkeit gegen alles (1, 8 Tage lang). Ist mit der ganzen Welt entzweit (1).

Hitzig, widersprechend (4); verdriesslich und übellaulig (8); arbeitsscheu (8); nachmittags eher zur Arbeit aufgelegt als vormittags (5). Am Tage Heiterkeit, die sich abends in Ängstlichkeit und Besorgnis verwandelt (6). Auf geringe Beleidigung jähzornig und in Tätlichkeiten ausbrechend (1). Unentschlossenheit, Widerwärtigkeit, streitsüchtige Stimmung (12).

Grosse Gedächtnisschwäche (1, mehrfach), wufste sich nicht mit der Sprache zu behelfen (1); Schwerbesinnlichkeit, verliert seinen Gegenstand (5); Gedächtnis, besonders früh, für Namen untauglich (5); Stumpfsinnigkeit mit Ängstlichkeit (1). Gedankenlosigkeit (8). Stumpfsinnigkeit, Eingenommenheit des Kopfes und Hinfälligkeit (8). Anacardium wirkt schwächend auf den Verstand (Matthiolum).

Nachmittags ist das Gedächtnis wieder lebhafter, das Verständnis für Gelesenes erleichtert (5, n. 4 Tg.); Gedächtnisvermehrung, es fallen ihm die geringfügigsten Umstände aus der Vergangenheit ein; Gedankenzufluss (5, n. 1¹/₂ Std.); vermehrte Phantasie (1). Abends 9—10 Uhr anfangs ungemein aufgeregte Phantasie und projektierende Ideen, geht in Abgespanntheit und Unfähigkeit, zu denken, über (5, n. 16 Std.); Geist lebhafter, aber jede geistige Anstrengung verursacht reissend drückenden Kopfschmerz in Stirn, Schläfen und Hinterhaupt (5).

Sinnestäuschungen: als ob in der Nebenstube eine Bahre stünde, auf welcher er selbst oder ein Freund liege (1); als ob er seinen Namen rufen hörte (7). Beim Spazierengehen, im Stehen, eine Ängstlichkeit, als ob jemand hinter ihm käme (1).

Klinische Anwendung: Anacardium hat sich hilfreich erwiesen bei verschiedenen abnormen psychischen Zuständen: Gedächtnisschwäche, Unfähigkeit, geistig zu arbeiten (Neurasthenie, auch bei Syphilitikern). Deprimierte, melancholische Stimmung, Verfolgungsideen. Hypochondrische Ideen. Auch bei Dementia senilis zu versuchen.

Hering giebt noch verschiedene, anscheinend mit Hochpotenzen gewonnene Symptome an: Vorstellung einer doppelten psychischen Persönlichkeit oder eines doppelten Willens; Neigung zum Fluchen (s. Farrington, Klinische Arzneimittellehre, deutsche Ausgabe S. 488).

2. Nervensystem:

Schwindel, das er beinahe hinfiel (1, wiederholt); Schwindel mit Schwarzwerden vor den Augen (4); — im Gehen, als wären alle Gegenstände zu weit entfernt (1); — beim Bücken (6). Benommen im Kopf, wie nach geistigen Getränken (1). Schwindel mit betäubendem Schmerz und Neigung, im Sitzen nach links zu fallen (6).

Macht alle Bewegungen mit mehr Nachdruck und Ausdauer; kräftigere Muskelzusammenziehungen, aber die Bewegungen sind wie bei allzustraffen Fasern oder wie aus Mangel an Feuchtigkeit in den Gelenken (5, n. 1 Std.). Beim Stehen unruhig in den Untergliedern (5).

Lähmung einzelner Teile (Matthiolus, Dacosta). Schwere im l. Arm und Bein beim Gehen (1). Matt und hinfällig, etwas besser bei fortgesetztem Gehen (8). Höchste Mattigkeit, kann kaum die Hände bewegen und zittert bei jeder Bewegung (1). Grofse Mattigkeit nach wenig Gehen (4); —, als sollte er zusammensinken, Abends besser (4, den 6. Tg). Müdigkeit und Schläfrigkeit, grofse Schwäche (6). Schläfrigkeit (wiederholt). Nach dem Mittagsschlaf anhaltende Trägheit (3). Möchte immer sitzen oder liegen (1). Sehr matt beim Treppensteigen (1). Mattigkeit vom Klavierspielen (1).

Allgemeines Weh im Innern des ganzen Körpers (1). Alle Sehnen tun weh, das er nicht gehen kann und zusammensinken mufs (1). Früh im Bett Zerschlagenheit aller Gelenke, besser nach Aufstehen (1). Rheumatoide Schmerzen (s. bei den einzelnen Abteilungen). Parästhesien (s. Haut). Die Empfindungen haben oft den Charakter, wie von einem eingeschlagenen Pflöck (4).

Abmagerung, ohne sich unwohl zu fühlen (1). Die Anfälle hören für 1—2 Tage auf und kommen dann für einige Tage wieder, so das eine gewisse Periodizität zu beobachten ist (4).

Klinische Anwendung: Alkoholismus. Neurasthenie. Lähmungen, auch nach Apoplexie. Folgen von Masturbation. Auch bei organischen Rückenmarksleiden palliativ zu versuchen (s. 24., Rücken). Es findet sich das Symptom eines Gürtels um die Taille, Lähmung mit dem Gefühl, als wären die Teile fest einbandagiert.

3. Schlaf und Träume:

Schläfrigkeit, abends zeitig (4); nach dem Mittagessen (4); nachmittags beim Sitzen und Lesen (6, n. 3 Std.).

Schlaflos: nachts, liegt in ängstlichen Träumen (1); — bis früh 2 Uhr.

Schlaf fest: bis vormittags 9 Uhr (1); —, morgens kaum zu ermuntern (1); —, Tag und Nacht bei großer Hitze und Durst (1); —, betäubt (1).

Schlaf unruhig: Kann vor Unruhe kaum eine Nacht um die andere etwas schlafen (1); wacht nachts halbe Stunden lang, dazwischen ruhiger Schlaf (1). Das Gehirn ist im Schlaf abnorm rege, längere Zeit (12).

Träume: unruhige (12); —, ängstliche, von Tagesgeschäften (1); —, er solle predigen, ohne memoriert zu haben (4); —, lebhaft, voll Anstrengung des Geistes (1); —, lebhaft, die ihm am Tage vorkamen, als wäre es wirklich im Wachen geschehen, die ersten Tage, als wäre es längst, die folgenden, als wäre es kürzlich geschehen (1); — von alten Begebenheiten (1); — von Projekten (5); — von Feuer (4, 7); — von Schwamm- und Schwefelgeruch (1); — von weissen, hässlichen Blättern im Gesicht (6); — von ekelhaften Krankheiten anderer (1); — von Leichen, Gruft, jähem Abhang, von Gefahren (1); — von drohender Armut (12).

Schreit ängstlich im Schlafe (1).

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Anhaltendes Frieren, selbst in der warmen Stube (4). Frostigkeit mit Appetitlosigkeit (4). Die freie Luft ist ihm zuwider (1). Früh ein paar Stunden Frieren, daß er zittert (4). Nur in der Sonne ist ihm warm (4). Frostgefühl an Händen und Füßen (5). Frostschauer über den ganzen Körper (6). Fieberschauer mit Hitze im Gesicht ohne Durst (6, n. 1 $\frac{1}{2}$ Std.); — über den Rücken, wie von Begießung mit kaltem Wasser (6).

Nachmittags fieberhafte Unruhe, wie beim Schnupfen, Mattigkeit, Zittrigkeit in den Gliedern (5). Hitze im Gesicht und den Handtellern, ohne Durst (5). Alle Nachmittage 4 Uhr Gesichtshitze mit

Übelkeit und Schwere im ganzen Körper, muß sich legen; von Essen besser (1). Heiß am Leibe, klagt aber über Frost (1). Äußere Hitze mit großem Durst und trocknen Lippen (1). Nachts Hitze mit Durst, ohne Schweiß (1). Am Oberkörper Hitze mit Durst und Schweiß, doch klagt er über Frost (1). Abends 2 Stunden innere Hitze mit kühlem Schweiß und großer Mattigkeit (1).

Schweiß abends, über Bauch, Rücken und Stirn (3, n. 12 Std.). Riechender Schweiß (3); klebriger Schweiß der Handteller (3). Öfteres Erwachen aus dem Schlafe mit allgemeinem Schweiß (6). Nachtschweiß (1); — nachts auf Brust und Unterleib (1).

5. Haut:

Die Haut ist unempfindlich gegen Juckreize (1). Allgemeines wollüstiges Jucken, durch Kratzen weiter verbreitet (1). Reiz zum Kratzen (4). Fressend stechendes Jucken, besonders auf Rücken und Oberschenkeln, durch Kratzen vorübergehend gebessert (3). Brenngefühl, zum Kratzen nötigend und dadurch gebessert (4). Abends im Bett brennendes Jucken (1). Jucken, durch Kratzen verschlimmert (1), Jucken auf der Stirn (1), dem Haarkopf (1). Jucken, schlimmer nachts und in Wärme (9).

Brennen, in schmerzhaftes Jucken und Stechen übergehend, wie von Insektenstichen. Schreckliches Jucken, zum Kratzen nötigend. Wütender Reiz auf der Haut des ganzen Körpers, abends und 4 Nächte lang (12).

Hautausschläge. Scharlachartige Röte der Haut, schl. in Wärme (9). Röte auf dem ganzen Körper (11). Hände weiß, mit schwarzen Flecken (10). Das Erythem ist über die normale Haut erhaben und sieht aus, als ob die Haut bersten wollte (9). Später Abschuppung, aber die darunter liegende Haut sieht nicht normal aus (9).

Bläschen, öffnen sich, ein gelbliches durchsichtiges Sekret trocknet zu Krusten ein (10). Schmerzlose Bläschen mit rotem Hof, an der l. Schläfe (6). Herpesähnlicher Ausschlag um den Mund (4), auf der r. Backe (6). Schmerzhaftes Bläschen im Mund (1).

Kleine Pusteln von Leinsamengröße auf der Kopfhaut (6), am r. Nasenflügel (6), am Septum nasi (2). Pustel mit Schorfbildung am Zeigefinger (4). Pusteln an verschiedenen Körperstellen.

Krusten auf allen Teilen des Körpers, mit teilweise verdickter, geröteter und geschwollener Epidermis, fürchterlich juckend (9).

Die Hände, sogar die Handflächen, mit Warzen bedeckt (1).

Die Oberhaut wird zerstört und hinterläßt eine entzündete Oberfläche mit miliaren Pusteln und gelber, zu Krusten eintrocknender Absonderung (9). Während des Abheilens starke Abschuppung (11). Verdickung der Haut mit geschwollenen und indurierten Papillen und Bildung von dicken Falten, welche die Bewegung der Hände hindern (9). Die Abschuppung wiederholt sich mehrere Male (9).

Enorme Schwellung des Körpers; der Oberschenkel maß 3 Fuß im Umfang, mit heftigem Brennen und starkem Fieber (11).

Klinische Anwendung: Anacardium ist ein wertvolles Mittel gegen verschiedene Hautaffektionen: Dermatitis mit heftigem Jucken und Brennen; vesikulöse, pustulöse Ekzeme mit starker Eiterung und Borkenbildung; elephantiasisartige Verdickung der Haut. Jucken und Brennen, sumal in der Wärme und zur Nachtzeit, ist sehr ausgesprochen. Auch gegen Pemphigus zu versuchen.

6. Knochen und Gelenke:

Schmerzen, besonders in den langen Röhrenknochen.

Knacken in verschiedenen Gelenken. Ausführlicheres s. unter 25: Gliedmaßen.

7. Drüsen.

8. Kopf:

Eingenommenheit (1, 4, 7, 8); wüst und leer im Kopfe (5); früh nach dem Aufstehen ist der K. so eingenommen, daß er ihn kaum tragen konnte, er mußte sich wieder legen (1). Kopf schwer (1); Kopf deselig, wie nach geistigen Getränken (1).

Schwindel: s. unter 2.

Kopfschmerz, Schwindel erregend, mit Neigung, nach links zu fallen (6, n. 2 Std.); —, drückend, von Zeit zu Zeit (1); —, reißend, bei angestrengter Arbeit (5); —, reißend, mit Mißmut und Unruhe, immer um den dritten Tag zurückkehrend (4). Wählender heftiger K. abends (1); —, klopfend (1); —, schlimmer bei Bewegung (5). Druck zwischen Stirn- und Nasenbein (2).

Stirnkopfschmerz früh beim Erwachen, drückend, beim Gehen schlimmer, als würde das Gehirn erschüttert (1); —, mitten in der Stirn ein dumpfer Druck, der allmählich den ganzen Vorderkopf einnimmt, abends (4); —, starkes Pressen rechts, nach außen zu (3). Dumpfes Drücken aus dem rechten Stirnhügel heraus (4); —, einschnürend, vorübergehend besser durch Druck; zuletzt im ganzen Kopf, als ginge ein straffes Band vom Nacken zu den Ohren, er muß sich legen, und die Schmerzen dauern von nachmittags 5 bis zum

nächsten Morgen (4); —, am äußern Augenhöhlenrande (4); —, reißendes Stechen über dem r. Auge (2). Kopfschmerz besonders am Augenhöhlenrande, als wäre ein schwerer Körper eingezwängt (4).

Schläfe und Seiten: Kopfschmerz, heftig drückend rechts (2, 3); —, einwärts drückend, mit anhaltender Zusammenschnürung des Oberhauptes, gegen Abend vergehend (4); —, zusammenpressend beiderseits; —, reißender Druck links (2, 4). Reißen in der rechten Seite des Kopfes, Gesichtes und Halses, gleich darauf Sausen vor dem l. Ohre (4); —, scharfer, durchdringender, bis ins Gehirn (5). Scharfe Stiche durch die l. Kopfseite bis tief ins Gehirn (4). Zucken in der l. Kopfseite, wiederholt (4). Einzelne heftige Rucke von hinten über die l. Seite des Oberkopfes und der Stirn (4). Drücken, durch Stiche unterbrochen rechts (3). Stumpfer Druck, wie von einem Pflock, auf der l. Seite des Scheitels (4).

Hinterhaupt: Einzelne Risse, bis in die Schläfe sich erstreckend (5). Reißende Schmerzen, schl. bei Hintenüberbeugen des Kopfes (5). Ziehen im H., Stirn, Scheitel links (2). Einzelne Rucke von hinten über die l. Seite des Oberkopfes und der Stirn (4).

Hitze im Kopfe (1).

Jucken auf dem Haarkopfe (1); — an der Stirn (1). Linsengroße Beulchen auf dem Haarkopf (6). Unschmerzhaftes Blütchen mit rotem Hof oben an der l. Schläfe (6).

Klinische Anwendung: Kopfschmerz, besonders der K. der Neurastheniker, mit Verschlimmerung durch jeden Versuch geistiger Arbeit. S. auch seelische Symptome und Nervensystem.

9. Auge und Sehen:

Augapfel: Augenschmerzen ohne Röthe (1). Druck auf den Augäpfeln von vorn nach hinten, oder von oben nach unten (2). Druck unter dem l. äußern Augenwinkel, schl. bei langem Sehen auf einen Gegenstand (2). Stumpfer Druck, wie von einem Pflock, am Bande der r. obern Augenhöhle, bis ins Gehirn dringend, mit Betäubung der ganzen Kopfseite (4, wiederholt).

Früh beim Gehen Reißen in den Augäpfeln und Augenhöhlen (5).

Lider: Zucken in den Lidern (4). Gefühl, als wäre etwas zwischen Bulbus und Oberlid, das eine Reibung verursacht (2). Dasselbe unten (4). Druck, wie von einem Gerstenkorn im r. innern Winkel und den in der Nähe liegenden Lidknorpeln (2).

Verengerung der Pupillen (6, 7). Erweiterung der Pupillen (6, Wechselwirkung).

Sehen: Lichtscheu (1); das Licht scheint abends einen Hof zu haben (1); das Licht schien zu flackern und abwechselnd hell und dunkel zu brennen, nur subjektiv (1). Flimmern (6, n. 14 Std.). Kurzsichtigkeit (5). Verminderte Kurzsichtigkeit (Heilwirkung, 6). Trübheit der Augen, als ob sie voll Wasser wären, abends (3).

10. Ohr und Gehör:

Ohrmuschel: Krampfhaftes Zusammenziehen links (3). Zucken (1). Reissen am obern Rand des r. Ohrknorpels (4); ungeheures stechendes Reissen links (4). Ziehschmerz hinter dem l. Ohr (1).

Gehörgang: Ohrzwang rechts (3, 4). Krampfhaft klammartiges Zusammenziehen links (2, 5). Langsame stumpfe Stöße, von beiden Seiten her, als wollten zwei eindringende stumpfe Pföcke sich in der Mitte begegnen (4). Zucken links, sehr empfindlich, als würde ein Nerv angezogen, oder wie elektrische Schläge (4). Jucken und Ausfluß bräunlicher Materie (1).

Inneres Ohr: Heftige Stiche links (1). Geschwürschmerz, schl. beim Schlucken (1). Beim Zusammenbeißen der Zähne Schmerz im Ohr, wie von einem Geschwür (1). Reissen und Pochen, als ob etwas geschwürig werden wollte, schl. durch Bohren mit dem Finger (5).

Verstopfungsgefühl links, hört nicht so gut wie rechts (2). Schwerhörigkeit wechselt mit scharfem Gehör (7). Sausen in den Ohren (1). Klingen im rechten Ohr (4).

11. Nase und Geruch:

In der Nase Schmerz, wie von großer Kälte (1). Eiterblütchen mit rotem Hofe am Winkel des r. Nasenflügels (6). Pustel am Septum rechts (2). Nasenbluten nach Schnauben (1).

Geruch fast ganz verschwunden, obwohl die Nase nicht verstopft ist (2). Geruch (subjektiv) nach angezündetem Schwamm, früh (1), wie Tauben- oder Hühnermist, besonders, wenn er seinen Körper anriecht (5).

Stockschnupfen (1); heftiger Schnupfen abends (1). Schnupfen, 4 Wochen lang (1). Sch. mit Schnupfenfieber (1). Niesen (4). Nach öfterm Niesen heftigster Fließschnupfen mit Augentränen (1).

Klinische Anwendung: Die subjektiven Geruchstäuschungen mögen einen Fingerzeig bei manchen Psychosen geben.

12. Angesicht:

Blässe bald nach dem Einnehmen (8); — ohne Kälte sogleich (8). Blasse, elende Gesichtsfarbe, ohne dass sie sich übel befindet (1).

Angegriffenes hohläugiges Aussehen, mit blauen Rändern um die Augen, bald, mehrere Tage dauernd (8).

Schmerzen: Dumpfes Drücken in der Mitte der Wangen, wie von einer Zange (4); tauber Druck auf dem l. Wangenbein (4); ziehender Schmerz am r. Wangenbein (2). Ziehschmerz im Unterkiefer, abends (1). Reissen rechts im Unterkiefer öfters (4). Risse im Kiefergelenk (5).

Trockne Hitze im Gesicht bei blassem Aussehen.

Brennende Trockenheit der äufsern Lippenränder (8). Trockenheit an den Mundwinkeln (1). Brennen am Kinn und stumpfes Drücken (4); Brennen zwischen Unterlippe und Kinn (4); Eiterung und Schmerzhaftigkeit unter dem Kinn (4).

Weifsschuppige Flechte am r. Backen (6); harte rote Eiterblütchen an der Stirn und im Winkel des l. Nasenflügels, mehrere Wochen lang (8). Um den Mund flechtenartige Haut, juckend (4).

13. Mund und Mundhöhle:

Zähne: Zahnschmerz in einem untern Augenzahn, schl. durch Berührung mit der Zunge und freie Luft (7). Z., wenn er etwas Warmes in den Mund nimmt (1); Z., ziehend im Zahnfleisch und den Wurzeln der l. untern Backzähne (2); Z., ziehend, rechts unten, bis ins Ohr hinauf, bald. (4); Z., spannend ziehend in einem hohlen Backzahn bis ins Ohr, mehrere Tage abends 10 Uhr (8). Z., reißend, absatzweise in allen Zähnen.

Zahnfleisch: Geschwulst (1); Bluten bei geringem Reiben (1).

Zunge weifs und rauh, wie ein Reibeisen (6); — schwer und wie geschwollen, dafs er nicht weiter reden kann (1).

Schmerzhafte Bläschen im Munde (1).

Geschmack bitter nach Rauchen (1). Tabak schmeckt nicht (1). Alles schmeckt wie Heringlake (1). Fader, fauler G.; schaler G. des Bieres (1).

Sprache: Manche Worte fallen ihm schwer, als ob die Zunge zu schwer wäre. S. nachmittags fester als vormittags (1).

Klinische Anwendung: Die Bläschenbildung im Munde kann bei gastrischen Zuständen einen Hinweis auf *Anacardium* abgeben.

14. Schlund und Hals:

Scharrig im Hals (4, 8). Drücken im Halsgrübchen (4). Trockenheit im H., besser durch Essen (5). Fester, zäher Schleim im Rachen und den Choanen (5, n. 1 Std.).

15. Magen:

Appetitlosigkeit (5); Ekel gegen sonst willkommene Speisen, Neigung zu Erbrechen (1). Zuweilen heftiger Hunger, zuweilen gar kein Appetit (1). Starker Appetit, nach dem Essen Drücken und Brechübelkeit (1).

Steter Durst, doch benimmt es ihm den Atem beim Schlucken (1).

Während des Mittagessens verschwinden fast alle Beschwerden, zwei Stunden nachher beginnen sie von neuem (4).

Nach dem Mittagessen Hitze im Gesicht mit Zusammenfließen süßlichen Speichels und heftigem Durst (5). Nach dem Essen Gesichtshitze und Hinfälligkeit (8). Nach dem Essen Drücken und Spannen in der Herzgrube (1). Nach dem Essen Magendruck mit großer Hinfälligkeit und Durst (5). Gleich nach dem Mittagessen Auftreibung des Leibes (4). Magenschmerz, besser durch Bücken, schl. durch Heben des Arms und beim Wenden des Körpers (1).

Aufstossen, leeres, früh (4); — mit krampfhaftem Magenschmerz (1). Singultus (5). Wasseraufsteigen (4); — mit Übelkeitsgefühl (5). Sodbrennen nach Suppe, zusammenziehend (1).

Übelkeit früh (1); — gegen Abend mit Wasserzusammenlaufen, endlich Erbrechen mit nachfolgender starker Säure (1); — mit Brechwürgen, nach kaltem Wasser wiederkehrend, mit schmerzhaftem Erbrechen desselben (1).

Klinische Anwendung: Magenstörungen verschiedener Art mit dem charakteristischen Symptom: Die Symptome bessern sich während des Essens, kehren aber nach 1—2 Stunden wieder. Erbrechen der Schwangeren.

16. Bauch:

Nach dem Essen Wühlen im Leibe (1); — Stuhl drang (1); — hypochondrische Stimmung; es preßt im Unterleib (5, 8).

Epigastrium: Erst wie nüchtern, dann Drücken den ganzen Tag, wie verhinderter Abgang von Blähungen nach oben und unten (1). Magendrücken von geistiger Arbeit (1). Druck im Epigastrium im Gehen (5). Stechen links, schl. beim Einatmen und Gehen (4). Stechen vom E. nach dem Kreuz (4). Beim Einatmen starke Stiche in der Herzgrube (1). Schneiden, Gluckern, Gären im E. (4).

Hypochondrien: Stechen beim Einatmen (4). Stumpfe Stiche in der Milzgegend (2). Druck in der Lebergegend eine Stunde nach dem Essen.

Mesogastrium: Um den Nabel Schmerz, als würde ein stumpfer Pflock in die Eingeweide gedrückt (4). Drücken in der Nabelgegend, wie etwas Hartes (1). Stöße, Stiche, stumpfe Stiche um den Nabel (2, 4). Scharfes Stechen rechts über dem N. (4). Immerwährendes Knurren im Unterleib, besonders um den Nabel (1).

Hypogastrium: Stiche, einzelne (1); blitzartiges Zucken (4). Schneiden, schnelles, rechts (1); schneidendes Kneipen, wie von Blähungen, mit Stuhldrang (6). Kolikanfälle, wie versetzte Blähungen (1). Kneipen (mehrfach). Herausdrücken über dem Leistenring (4). Immerwährendes Knurren im Unterleib (1).

17. 18. Mastdarm, After und Stuhl:

Jucken im After (1), Haemorrhoiden werden kleiner und weniger schmerzhaft (Heilwirkung, 1).

Vergeblicher Stuhldrang öfters, viele Tage (1). Es ist ihm, als wäre im Mastdarm alles eingepropft (5). Muß bei weichem Stuhl sehr pressen (1). Stuhldrang mit schmerzhaftem Drehen und Winden in den Därmen (3). Täglich 2—3 gewöhnliche Stühle, die aber schwer abgingen (1). Oft und wenig Stuhl, erst weicher, dann harter Kot (1).

Stuhl blafs (1, n. 48 Std.); — wässrig, mit viel Anstrengung. Nach dem Stuhl Gähnen und Aufstossen (1).

Klinische Anwendung: Obstipation mit dem Gefühl, als ob der Mastdarm zugepropft wäre; Haemorrhoiden mit dem charakteristischen Pflockgefühl.

19. Harnwerkzeuge:

Jucken in der Harnröhre.

Harndrang, beständiger (1); — mit wenig Abgang (6); — nachts (4). Früh, nüchtern, öfters wasserheller Urin in geringer Menge (8). Harn gleich trübe, lehmfarbig (2).

20. Geschlechtswerkzeuge:

Wollüstiges Jucken am Scrotum, Trieb erregend (1); Trieb früh nach dem Erwachen (3). Starker Geschlechtstrieb (1). Verminderter Trieb die ersten 10 Tage (1).

Abgang von Prostatasaft, nach Harnen (1), beim Stuhlgang (1). Nachts Samenergießung ohne geile Träume (6).

Arger Geschlechtstrieb (1). Unaufregbarkeit des Geschlechtstriebes, die ersten 10 Tage (1).

21. Atmungswerkzeuge:

Rauh im Halse nach dem Essen, mit tiefer Stimme (5).

Husten: Nach dem Essen, mit Speiseerbrechen (1); — fast blofs nachts (1); — nachts, mit Kratzen im Halse (1); — früh 4 Uhr, und öfters des Tages stundenlang (1); — abends im Bett, mit Blutandrang nach dem Kopfe (1); — mit Kopfschmerz in Hinterkopf, Stirn, auf dem Scheitel; — mit nachfolgendem Gähnen; —, von Kitzel in der Lufröhre erregt; —, nachts, erschütternder (1). Hustenanfälle, nur am Tage, alle 3—4 Stunden, dafs er aufser Atem kommt (1); Hustenanfälle, wie Keuchhusten, von jedem Sprechen erregt.

Auswurf meist nachmittags, graugelb (1); — eitrig (1); — von Blut (1).

Kurzatmigkeit (1); —, schl. nach Essen und im Sitzen (1); — mit Brustbeengung (1, n. 10 Std.). Brustbeklemmung, durch Weinen erleichtert (1). B. mit innerlicher Angst und Hitze (1). B., als ob er in die freie Luft müfste (1). B. beim Ausatmen, mit Druck auf dem Brustbein (5).

Klinische Anwendung: Bei Keuchhusten zu versuchen.

22. Kreislaufswerkzeuge:

Brustbeklemmung, durch Weinen erleichtert (1), Beängstigung (1). Unruhe, wie am Herzen, vormittags (1). Stiche in der Herzgegend, nachts, beim Einatmen (1). Siehe auch 23: Brust.

Puls weich und beschleunigt.

Klinische Anwendung: Herzklopfen mit stechenden Schmerzen in der Herzgegend, sumal wenn die nervösen Symptome passen. Auch zu versuchen bei Endo- und Pericarditis.

23. Brust:

Drücken: Wie Beklemmung, nach den Achselhöhlen hin, mit erschwertem Atem (2); — im Sitzen, mit Vollheit, möchte gern erbrechen (2); — über der r. Brustwarze (2); —, schnelles, auf dem Brustbein, wie von einem Schläge, beim Einschlummern am Tage (1); —, plötzlich rechts, nahe an der Achsel, gleichzeitig links auf dem Rücken (1); oben rechts am Brustbein (4); —, stumpfes, wie von einem Pflöck, in der r. Brustseite (4).

Wundheitsgefühl (1); —, schl. durch Einatmen, sogleich (4). Reifsen und Drücken links, bis gegen das Herz, schl. beim Gebücktsetzen (5).

Stechen (1, 4, 5), meist links und in der Herzgegend.

Ziehen in den Brustmuskeln (1). Zucken daselbst (1).

Fressen und Jucken (2, 6).

24. Nacken und Rücken:

Knacken in den Halswirbeln (1). Steifheit des Genicks (1, 3); — bei Drehen des Kopfes, bei steter Bewegung weniger (7); —, schmerzhafte, beim Erwachen (3). Stumpfes absetzendes Drücken, wie von einer schweren Last, rechts im Nacken und der Schulter (4). Rheumatisches Ziehen im Nacken (5). Druck auf der l. Halsseite (4). Stechen, wie von Nadeln, am Halse (4, 6). Jucken am Halse (5).

Rücken: Schmerz im r. Schulterblatt (4), unter und neben den Schulterblättern (2). Stechen unter dem l. Schulterblatt (3), in der äußern Seite des l. Schulterblattes (4), neben dem r. Schulterblatt (2). Stumpfe Stiche im l. Schulterblatte, die langsam wiederkehren und ein Reifsen nach allen Seiten hin verbreiten. Reifsen zwischen den Schulterblättern (3). Knacken im Schulterblatt beim Heben des Arms (1).

Klinische Anwendung: Rückenmarksleiden, organische und funktionelle wobei das charakteristische Symptom: Gefühl, als ob bei jeder Bewegung ein Pflock noch tiefer eingetrieben würde, zu beachten ist.

25. Gliedmaßen:

a) Oberglieder.

Einschlafen links (4). Schneidendes Spannen beim Ausstrecken, auf der Beugeseite, mit Knacken in den Gelenken (4). Reifsen und Ziehen links (1).

Oberarm: Rheumatischer Schmerz mit Steifheit (5); empfindliches Drücken links, wie im Knochen (4); schmerzliches Rucken (4); Schläge, sehr empfindlich, auf der Mitte des l. Oberarms (4).

Drücken in der Ellenbeuge links, den Arm herabziehend und die Bewegung erschwerend (5).

Vorderarm: Schmerzhafter Druck (4, 6); klammartiger Druck, bei Berührung und Bewegung schl. (2), Ziehen (4); Zucken (4).

Hand: Zucken in den Beugeschnen der Handwurzel. Klammerschmerz in den r. Metacarpophalangealgelenken (2); klammartiges Ziehen (2); krampfhaftes Zusammenziehen links (4). Schneiden (3), drückendes Reifsen, Stechen an verschiedenen Stellen der Hände. Neuralgische Schmerzen an der Beugeseite des r. Daumens (12).

Trockenheitsgefühl der Hände (1); trockne, heiße Hände (1). Nächtliches Jucken in der Hohlhand (4). Bläschenbildung (4). Warzen über die ganzen Hände (1). Taubheit der Finger (1).

b) Unterglieder.

Hüfte: Knacken (4); Verrenkungs- und Zerschlagenheitsschmerz, das Aufstehen erschwerend (1); muß vorwärts gebückt gehen (1).

Beine im ganzen: Ziehen, Druck, Schwere nach Gehen (2). Unruhe im Sitzen, beim Gehen verschwindend (4).

Oberschenkel: Stumpfes Drücken, zuweilen taktmäÙsig (4), wie von einem Pflock, in den GefäÙsmuskeln des l. Oberschenkels (4). Druck (wiederholt), Zucken, Ziehen, Zusammenziehen, bohrendes Stechen, brennendes Jucken.

Knie: Heftige Schmerzhaftigkeit nach langem Bücken (4); Drücken und drückendes Ziehen an der Innenseite (5). Ziehschmerz unter der Kniescheibe (3), oberhalb der Knie im Sitzen (4); grobes Stechen im r. Knie (4); wund brennender Schmerz, wie schabend, an der Außenseite (4). Schmerzloses Schwächegefühl oberhalb (4). Schmerzliche Unruhe, mit Steifheit, als wären die Teile fest umwickelt, im Sitzen (4). Knie wie gelähmt, er konnte kaum gehen. Juckender Ausschlag vom Knie zu den Waden (1).

Unterschenkel: Unruhe im Sitzen, FüÙe wollen einschlafen (4). Schwere (1). Ziehen im Sitzen (4). Schmerzhafte Ziehen in den Schienbeinröhren (2). Drücken, Stechen, Reifsen, Brennen, Wundheitsschmerz. Klammartiger Druck an beiden Waden (2, 1). Strammen der l. Wade (4). Spansschmerz in der Wade, beim Gehen und nachts, mit Schlaflosigkeit (1). Klammartiges, absetzendes Ziehen von den Fersen bis in die Waden hinauf (2). Zucken (4), wellenförmiges Zucken (4).

FüÙe: Im l. Fußgelenk, Schmerz beim Auftreten, wie verstaucht (1). Ziehschmerz im Fußgelenk beim Niedersetzen (5). Ziehen über die äußern Knöchel herab im Stehen (4). Krampf in der r. Fußsohle (4). In der Ferse klammartiger Druck (2), reißend wühlender Schmerz früh im Bett (1). Brennen auf den Fußsohlen beim Sitzen (4). Kälte der FüÙe, früh (1). Kälte der FüÙe beim Gehen (1). Krampfhaft ziehende Schmerzen von den Zehen bis an den Fußrücken (5). Reifsen in der grossen Zehe (4).

Klinische Anwendung: Nütliches Mittel bei chronischen Rheumatismen. Rheumatismus der Nackenmuskeln, des Knie- und Knöchelgelenks. Nach Clarke (Dictionary of Mat. Med.) bei Schreibkrampf zu versuchen.

26. Nähere Umstände:

a) Verschlimmerung.

Morgens: Verstandestätigkeit, Kopfsymptome; eine Reihe rheumatoïder Beschwerden; Ängstlichkeit, Frostigkeit. **Vormittags:** Hypo-

chondrische Stimmung. *Nachmittags*: Husten, Schläfrigkeit, Gesichtshitze. *Abends*: Nausea, Ängstlichkeit, Kopfschmerz, Zahnschmerz, Husten, Schweiß, rheumatoide Beschwerden. *Nachts*: Schweiß, rheumatoide Beschwerden, Husten, Diarrhoe, Zuckungen. *Beim Essen*: Magendruck. *Nach dem Essen*: Magendruck, Gesichtshitze, Aufstoßen, Auftreibung, Schläfrigkeit, Rauheit im Hals. Nach 2 Stunden Magenbeschwerden. *Im Freien*: Zahnschmerz. *Gehen im Freien*: Schmerzen in den Armen, Wadenkrampf. *Gehen überhaupt*: Ängstlichkeit, Schwindel, Benommenheit, Magen- und Leibbeschwerden, rheumatoide Beschwerden. *Treppaufgehen*: Schwindel. *Bewegung*: Knacken in den Gelenken, Spannung im Arm, Steifheit im Nacken, Kopfschmerz. *Tiefatmen*: Stiche im Epigastrium, Kopfschmerzen auf dem Scheitel. *Beim Ausatmen*: Brustbeklemmung. *Beim Einatmen*: Stiche in den Hypochondrien, Wundheitsgefühl in der Brust. *Im Liegen*: Kopfsymptome. *Im Sitzen*: Kurzatmigkeit und Beklemmung, rheumatoide Symptome. *Im Stehen*: Beschwerden in den Untergliedern. *Im Bücken*: Schwindel. *Durch Kratzen*: Jucken. *Beim Stuhlgang*: Leibkneifen. *Nach Stuhl*: Gähnen und Aufstoßen. *Beim Schlucken*: Schmerz im Ohr. *Durch Zusammenbeißen der Zähne*: Schmerz im Ohr. *Durch Warmes im Mund*: Zahnschmerz.

b) Besserung.

Nachmittags: Stimmung und Verstandestätigkeit. *Abends*: Kräftezustand, Gang. *Durch Schlaf*: Kopfschmerz. *Gehen*: Unruhe in den Beinen. *Bewegung, fortgesetzt*: Verschiedene rheumatoide Beschwerden. *Druck*: Kopfschmerz, rheumatoide Beschwerden. *Essen*: Magenbeschwerden vorübergehend gebessert. *Reiben, Kratzen*: Jucken und Brennen. *Vorwärtsbeugen*: Steifheit der Nackenmuskeln.

III. Physiologischer Teil.

Anacardium hat eine ausgesprochene Einwirkung auf zwei Systeme, die Haut und die Nerven.

Die Hautsymptome treten vor allem bei äußerlicher Einwirkung des schwarzen Saftes auf, fehlen aber auch nicht bei innerlicher Anwendung. Das erste Zeichen der Vergiftung ist eine Dermatitis. Die Haut zeigt sich scharlachrot und die entzündeten Stellen über die normale Haut erhaben. Die Entzündung geht gewöhnlich viel weiter,

als die Haut unmittelbar mit dem Ätzzsaft in Berührung kam; in einem Falle wurde sie von dem kranken Bein auf das gesunde dadurch übertragen, daß ersteres über das letztere gelegt wurde. Weiterhin erheben sich auf der entzündeten Hautfläche Bläschen von Stecknadelkopf- bis Erbsengröße, welche weiterhin eitrig werden, excoriieren und dann eine rote, wunde, eiternde Hautfläche hinterlassen. Der Eiter trocknet zu dicken Schorfen ein; die Heilung erfolgt unter mehrfacher starker Abschuppung der Haut. Die Hautsymptome zeigen große Ähnlichkeit mit der durch spanische Fliegen hervorgebrachten. Daß das Cardol, innerlich genommen, nicht die stark giftige Wirkung der Canthariden aufweist, erklärt sich nach Dragendorff aus einer teilweisen Zersetzung desselben.

Das Nervensystem wird nicht minder deutlich beeinflusst, und zwar zeigt sich die Wirkung des Giftes fast ausschließlich in der Richtung der Depression. Aufregungszustände werden bloß vereinzelt und vorübergehend beobachtet. Beeinflusst werden vor allem die Psyche und die motorischen Nerven.

An seelischen Symptomen finden wir vor allem eine Herabsetzung der intellektuellen Fähigkeiten, zumal Gedächtnisverlust, weiterhin Unfähigkeit, geistig zu arbeiten, Symptome, wie sie sich bei Neurasthenikern regelmäßig finden. Der Kopfschmerz des Mittels verschlimmert sich durch jeden Versuch, geistig zu arbeiten. Weiterhin finden wir melancholische und hypochondrische Zustände. Die Alten benutzten eine *Confectio anacardina s. sapientium*. Vgl. Stapfs Archiv Bd. 2, H. 1, p. 155.

Die motorischen Lähmungssymptome sind auch im Tierexperiment beobachtet. Sie zeigen sich besonders im Bereich der Unterglieder, das Lähmungsgefühl sitzt besonders stark im Knie, auch ist charakteristisch das Gefühl, als wäre der Teil fest eingewickelt.

Im Bereich der Verdauungsorgane haben wir die Symptome einer Gastritis mit stark belegter Zunge, großer Appetitlosigkeit, des Wasseraufstossens, der Übelkeit und des Erbrechens. Charakteristisch ist die vorübergehende Besserung durch Essen und die Wiederkehr der Beschwerden nach 1—2 Stunden. Der Darm zeigt bei Tiersektionen starke Enteritis; bei den Prüfungen am Gesunden findet sich Auftreibung des Leibes, Obstipation, vergeblicher Stuhl drang mit dem Gefühl, als wäre der Mastdarm fest zugesperrt. Es finden sich ferner Haemorrhoidalbeschwerden mit dem Gefühl eines Pflockes im Rectum. Dieses Pflockgefühl, vom Prüfer No. 4 an verschiedenen

Stellen beobachtet (Orbita, Kopf, Nacken, Brust, Rücken, Nabelgegend, Mastdarm) ist klinisch mehrfach bestätigt und gibt deshalb einen wertvollen Fingerzeig ab.

IV. Vergleichender Teil.

In den psychischen Symptomen ist *Anacardium* zu vergleichen mit:

Acidum picricum, das eins unserer Hauptmittel bei Neurasthenie und geistiger Überarbeitung ist. Beide haben die Benommenheit und Unfähigkeit zu geistiger Arbeit, dagegen sind bei *Anacardium* mehr die psychischen und intellektuellen Depressionszustände, bei der Pikrinsäure die örtlichen Beschwerden (Spinalirritation), sowie die sexuellen Erregungszustände ausgesprochen.

Acidum phosphoricum hat, wie *Anacardium*, die große Abspannung des gesamten Nervensystems. Die Beschwerden sind aber mehr körperlicher Art, als bei *Anacardium*, außerdem sind für die Phosphorsäure charakteristisch Durchfall und Impotenz.

Nux vomica hat, wie *Anacardium*, Beschwerden von geistiger Arbeit, Benommenheit, Stirnkopfschmerz, Verschlimmerung früh; auch die gastrointestinalen Symptome haben bei beiden Mitteln viele Ähnlichkeit. Bei *Nux vomica* dürfte das Gefühl der Reizbarkeit, bei *Anacardium* die vollkommene Depression vorwiegen.

Zincum hat mehr Reizbarkeit, körperliche sowohl wie geistige, als *Anacardium*.

Die Hautsymptome bringen *Anacardium* in Verbindung mit folgenden Mitteln:

Cantharis, welche auch Erytheme und Blasenbildung erzeugt. *Anacardium* zeichnet sich vor *Cantharis* aus durch die starke Krustenbildung, sowie das fürchterliche Jucken, schlimmer Nachts und in der Bettwärme, während *Cantharis* mehr Brennen, wie von Salz auf einer wunden Fläche, hat.

Rhus (verschiedene Arten) zeigt wohl die nächste Verwandtschaft mit *Anacardium*. Doch paßt *Rhus* eher bei Erysipel (Blasenrose); das Jucken ist bei *Anacardium* viel heftiger, als bei *Rhus*.

Croton tiglium hat zahllose kleine, stark juckende Bläschen auf entzündeter, roter und infiltrierter Haut.

Euphorbium (verschiedene Arten) hat erbsengroße Blasen, heftiges Fieber, Vorliebe für die Gesichtshaut.

Bei gastrointestinalen Beschwerden vergleiche mit *Anacardium* vor allem *Nux vomica*: Frühübelkeit, Wasserlaufen, Erbrechen, Verstopfung, vergeblicher Stuhl drang. *Anacardium* hat mehr Zeichen eigentlicher Gastritis (weiß belegte Zunge, Blasen im Munde) und im Darm mehr Atonie, als *Nux*. Bei Haemorrhoiden spricht für *Anacardium* das Pflöckgefühl.

Sepia hat, wie *Anacardium*, Drängen im Mastdarm; weicher Stuhl wird mit Mühe entleert, Vollheitsgefühl im Rectum. Aber diese Symptome hängen bei *Sepia* meist mit Leiden der weiblichen Genitalien zusammen.

Anacardium ist (in den Hautsymptomen) Antidot zu *Rhus tox.*, während Antidote zu *Anacardium Iuglans* (schon *Matthiolus*) und Kaffee, sowie Kampfer (*Hahnemann*, *Stapfs Archiv* 2, H. 1, p. 156) sind. *Anacardium* paßt gut nach *Lycopodium*, *Platina*, *Pulsatilla*, nach *Anacardium* folgt gut *Platina* (*Hering*).

V. Literaturverzeichnis.

Die ältere Literatur gibt *Hahnemann* ziemlich ausführlich in *Stapfs Archiv* (Bd. 2, H. 1, p. 154) an. Aus neuerer Zeit vergleiche (außer den oben angegebenen Prüfern):

Basiner, Die Vergiftung mit Ranunkelöl, Anemonin, Cardol. Inaug. Diss. Dorpat 1881.

Brit. Journal of Hom., Bd. 33, S. 546.

Taylor, Med. Times and Gaz. 1875, II, 519.

Yeldham, Monthly Hom. Rev. 20, 95.

(Die drei letzteren exzerpiert in *Hughes' Cyklopädie* I, 266.)

Anhang.

Nicht identisch mit dem Saft der ostindischen Herznuß, aber ähnlich in der Wirkung ist der des *Anacardium occidentale* (Westindien). Die Nuß dieses Baumes ist nierenförmig. Die Vergiftungsgeschichten zeigen ganz ähnliche Symptome, wie die durch *Anacardium orientale* hervorgebrachten; durchgreifende Unterschiede lassen sich nicht aufstellen.

Dr. Kröner, Potsdam.

Angustura vera.

I. Botanischer Teil.

Gebräuchlicher Teil: Die Rinde des in Südamerika, besonders am Orinoko und in Kolumbien (bei Carony, daher auch der Name Caronyrinde) einheimischen Baums *Bonplandia trifoliata* Willd.

Andere Namen: *Galipea Cusparia* (St. Hil.), *G. officinalis*, *G. trifoliata*, welche übrigens zum Teil von Andern als verschiedene Spezies aufgefaßt werden.

Linné: *Pentandria Monogynia*. Natürl. System: *Diosmaceae*.

Der Baum wird etwa 6 m hoch; die Rinde ist glatt und grau; die Blätter dreizählig, 15—25 cm lang, 5—10 cm breit. Die Rinde kommt in den Handel in etwa 5—20 cm langen, 1—4 cm breiten, 1—2 mm dicken Stücken, welche meist flach, rinnenförmig gestaltet sind. Die Außenfläche ist zuweilen glatt, zuweilen mit längsverlaufenden oder netzförmigen Runzeln, bei dickeren Stücken auch mit Querrissen versehen, blafs graugelblich. Die Oberhaut ist weich und schwammig und läßt sich mit dem Nagel ablösen; die Unterfläche uneben, kurzsplitterig, schmutzig ockergelb, auch braun, wie bestäubt. Auf dem Querbruch ist die Rinde braungelb und harzig, uneben und heller als der Längsbruch. Sie riecht eigentümlich stark, etwas widrig aromatisch und schmeckt beissend, gewürzhaft, bitter. (Wittstein, Pharmakognosie des Pflanzenreiches.)

Wirksame Bestandteile: Ein ätherisches Öl, eine kristallinische stickstofffreie Substanz (*Angusturin*), nach Neueren auch ein Alkaloid *Cusparin*, das in weißen Nadeln kristallisiert.

Es ist wichtig, eine Verfälschung der *Angusturarinde* zu kennen: die *Angustura spuria*, die von dem Brechnußbaum (*Strychnos Nuxvomica*) stammt. Die falsche *Angusturarinde* gelangte am Anfang des 19. Jahrhunderts aus Indien nach England und Holland, wurde mit der echten vermischt und in den Handel gebracht. Zahllose Vergiftungen, auch Todesfälle waren die Folge, so daß manche Länder die Anwendung der *Angustura* überhaupt verboten.

Die Hauptmerkmale der falschen Rinde im Unterschied von der echten bestehen darin, daß die Stücke meist gerollt sind, die Innenseite glatt und mit feinen Längstreifen versehen und der Bruch nicht harzig ist. Der Geruch ist schwach, der Geschmack sehr bitter und nicht aromatisch. Die Rinde enthält *Strychnin* und *Bruclin*.

Es ist klar, daß unter den geschilderten Umständen die ältere Pharmakologie des Mittels die *Angustura vera* und *spuria* oft genug verwechseln muß, und auch homöopathische Autoren (so Allen) sprechen von einer unheilbaren Verwirrung in der homöopathischen Arzneimittellehre. Was die Hahnemannschen Prüfungen betrifft, so halte ich das nicht für richtig. Hahnemann kennt die falsche Rinde und ihre Wirkungen; er gibt (R. A. M. L. Bd. VI) eine vollständig korrekte Beschreibung der echten Rinde und die Versicherung, daß die Prüfungen mit „best gewählten Stücken“ angestellt seien. Ich halte es demnach, im Hinblick auf die gründliche pharmaceutische Durchbildung des Meisters, für unbedenklich, die von ihm gesammelten Symptome auf die echte Angusturarinde zu beziehen.

Hahnemann gebrauchte zu seinen Prüfungen wahrscheinlich eine Tinktur von 50 Gran gepulverter Rinde auf 1000 Tropfen Weingeist (etwa 1 : 10).

Gebräuchliche Anwendung: Meist Tinktur, seltener Verreibungen.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer:

1. Hahnemann (95 Symptome).
2. Franz.
3. Michler.
4. Mofsdorf.
5. Grofs.
6. Harnisch.
7. Wislicenus.
8. Langhammer.
9. Meyer.
- No. 1—9: Hahnemann, R. A. M. L. Bd. VI.
10. Schreter (Neues Archiv 3).
11. Lemke (N. Z. f. hom. Kl. 17, 75; Prüfung mit 5—30 Tropfen der Tinktur).

1. Seelische Symptome:

Kleinmütigkeit, kein Zutrauen zu sich selbst, die willkürlichen Bewegungen zu unternehmen und zu vollenden (1). Zerstretheit (2). Verliert sich in Träumerei und Gedankenlosigkeit, schläft beim Lesen ein (2). Nachmittags lebhaft, aber unstete Geistestätigkeit, mit

Ideendrang und innerlicher Unruhe (2). Missmut, Verdrießlichkeit (7). Schreckhaftigkeit (2). Im Freien, sogleich, Gemüt wohl und heiter (2; Erstwirkung). Heiterkeit und Selbstvertrauen (7). Munterkeit und Tätigkeit des Geistes (6). Große Aufgereiztheit und angespannte Munterkeit mit Ziehen in den Gliedern, als wenn die Sehnen gespannt wären, nachmittags (2).

2. Nervensystem:

Schwindel in freier Luft (1, n. 20 Std.).

Früh Unbehagen, häufiges Gähnen, Unlust zu jeder Arbeit (2). Abgeschlagenheit wie nach Fieber (10). Große Müdigkeit (mehrfach). Kraftlosigkeit (1).

Klinische Anwendung: *Angustura* hat sich hilfreich bewährt bei rheumatischen Lähmungen, besonders der Streckmuskeln; auch bei rheumatischer Facialialähmung zu versuchen. Krampf in den Kaumuskeln (*Trismus neonatorum*, *Trismus* in Folge von Zahnperiostitis), Spinalirritation mit den unter Abt. 24 aufgeführten Symptomen. *Hering* (*Guiding Symptoms*) citiert einen mit *Angustura vera* geheilten Fall von Tetanus. S. Abt. 12. und 25.

3. Schlaf und Träume:

Schläft über dem Lesen ein (2). Häufiges Gähnen mit Strecken (2). Abends große Schläfrigkeit bis 9 Uhr, dann große Munterkeit bis nach Mitternacht (2).

Unruhiger Schlaf (1, 2, 3), öfteres Aufwachen (1). Viel Träume bis früh 6 Uhr; dann, munter erwacht und wieder eingeschlafen, konnte er sich nicht wieder losmachen und blieb schläfrig bis Mittag (2).

Träume: Lebhaftes, teils unangenehme, teils ängstliche (8); —, verworrene (2); —, zum Teil schreckhafte (5). Zwei Nächte hintereinander Pollutionen (2).

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Nachmittags drei Uhr Schauer mit Gänsehaut, ohne Durst, besser in freier Luft (1). Frostschauder im Rücken, vormittags (2). Durst vormittags, eine Stunde darauf Frost im Rücken (2). 9 Uhr vormittags Kälte im Rücken mit eiskalten Händen und Fingern und Schmerzen in den Gliedern und dem Kopf (11).

Hitze: Gegen Abend vermehrte Wärme (1). Früh im Bett Kopfhitze mit Stirnschweiß (1). Nachts Hitze in der Stirn, vormittags 9 Uhr Frostschauder (1). Abends Hitze in Kopf, Schläfen, Stirn (2). Nach dem Abendessen äußerliche und innerliche Hitze des Gesichts (4). Nachmittags Hitze mit etwas Durst (2). Abends Hitze mit Durst und

Stirnkopfschmerz (2). Frost und Hitze wechseln nachts (10). Fliegende Hitze (10). Nachtschweiß (10).

5. Haut:

Jucken an verschiedenen Körperstellen, durch Kratzen nicht gebessert (11). Jucken, besser durch Reiben (mehrfach). Wollüstiges Jucken an der Spitze der Eichel (8). Jucken am Scrotum (1). Juckende Bläschen am l. Labium majus (10). Jucken und Schwellung der weiblichen Genitalien ohne Wollustempfindung (10).

6. Knochen und Gelenke:

Die Knochen, besonders die Gliedmaßen, sind in hervorragender Weise Sitz der Angusturasymptome. S. Abt. 25.

Knacken in allen Gelenken (2). Ziehen und Wehtun in allen Gelenken (11, wiederholt).

Klinische Anwendung: Bei schmerzhaften Affektionen der Knochen, besonders der Wirbel, des Unterkiefers und der langen Röhrenknochen: Verletzung, Periostitis, Merkurialschmerzen, auch Karies, sowie rein funktionell bedingte Schmerzen (Spinalirritation). Einige Fälle geheilter organischer Knochenkrankheiten s. bei Farrington, Klinische Arzneimittellehre, Deutsche Ausgabe, pag. 157.

7. Drüsen.

8. Kopf:

Eingenommenheit (1). Nach dem Aufstehen Schmerz in den Schädelknochen (11).

Kopfschmerz: K. und Hitze gegen Abend (1); —, klammartiger (1); —, drückend, linksseitig, beim Niederbeugen (4); — abends von Eintritt der Dunkelheit bis zum Einschlafen (5).

Stirnkopfschmerz: Über beiden Augen herausdrückend (1); —, Zer schlagenheitsgefühl, schl. durch Bücken, besser in freier Luft (1). Stiche über den Augen (1). Früh große Schwere in der Stirn, ohne Wüstheit (2); —, abends drückend, mit Gesichtshitze (2); —, drückend (6, 11). Heftiges Bohren öfter (11).

Schläfekopfschmerz: Bohrend (1); —, herauf- und herabfahrender Stich, wie von Elektrizität (1). Taubheit in den Schläfemuskeln (1). Spannender Sch. bei Öffnung der Kinnladen (1); —, drückend (2); —, drückend, bohrend, als ob sich im Gehirn alles herumbewegte, schl. beim Aufrichten (5); —, ziehend, drückend (6). Äußerlich reißendes Kopfweh vom Scheitel über die Schläfe herab (7); —, ab-

setzende Nadelstiche, mehr äußerlich (8). Heftiges Bohren in den Schläfen (11, wiederholt).

Hinterhauptskopfschmerz: (11); —, drückend, nachmittags (1). Heftiger — (11, wiederholt).

Klinische Anwendung: Schmerzen in den Schädelknochen (Syphilis, Merkurialismus).

9. Auge und Sehen:

Nachmittags und abends Brennen in der innern Hälfte der Augen und im innern Winkel (1). Spannen in den A., wie von hinten, früh (1). Drücken in beiden A., wie von einem blendenden Licht (1). Augen rot, brennen, morgens verklebt (1). Drücken rechts (2). Starker Druck in der r. Augenhöhle und über dem Auge (11).

Lider: Wundheitschmerz (1). Trockenheitsgefühl unter dem Oberlid (1). Juckende Stiche auf dem Oberlid, durch Reiben nicht besser (7).

Pupillen: Verengert (8, n. $3\frac{3}{4}$ Std.); — erweitert (8, n. 13 Std.).

Sehen: Wie Nebel vor den Augen, bald vorübergehend (1). Morgens trübe (2). Schärfere Sehen in der Entfernung (6). Verminderung der Kurzsichtigkeit (8). (Die beiden letzten Symptome von Hahnemann als Heilwirkung aufgefaßt.)

Klinische Anwendung: Zu versuchen bei Myopie.

10. Ohr und Gehör:

Stiche, Brennen, Verstopfungsgefühl im Gehörgang (1). Hitze in der Ohrmuschel (1). Ziehen, schmerzhaftes Zucken im innern Ohr (4). Reissen in einer Beule über dem r. Warzenfortsatz (4).

Klingen im r. Ohr (8). Hellhörigkeit (2; von Hahnemann als Heil-Nachwirkung aufgefaßt).

11. Nase und Geruch:

Beißende Wundheitsempfindung tief in der Nase, sogleich (1).

12. Angesicht:

Hitzegefühl, subjektiv, in beiden Backen (1, 2). Trockenheit der Lippen (2). Ziehen in den r. Gesichtsmuskeln (11). Bohren im Jochbogen (11). Spannen in den Schläfemuskeln beim Öffnen des Kiefers (1). Schmerzen im Masseter (11). Sch. im Unterkiefer (11).

Klinische Anwendung: Rheumatische Facialislähmung, Trismus. S. Nervensystem. Exostose am Unterkiefer (klinisch).

13. Mund und Mundhöhle:

Trockenheit, ohne Durst (2). Abends, während des Schlummers, bekam er zähen, faden, fauligen Schleim im Munde, mit Durst (2).

Zähne: Ziehen in obern Backzähnen, in den beiden obern r. Schneidezähnen, vorübergehend besser durch Kälte (4). Pochen in einem hohlen Zahne, abends nach dem Niederlegen (7). Stechendes Ziehen im Zahnfleisch rechts oben (7).

Zunge: Stechendes Kneipen an der Zungenspitze (7). Brennen am l. Rande, wie von Pfeffer (8). Z. belegt, rau (8).

Rauhigkeit und Trockenheit hinten am Gaumen, ohne Durst. stärker beim Schlucken (8).

Geschmack: Bitter nach Rauchen (3); faulig-lätschig (4); bitter nach dem Essen (2).

14. Schlund und Hals.

15. Magen:

Großer Appetit, dennoch schmeckt es nicht (2).

Kein Verlangen, zu trinken und doch Empfindung von Durst auf warme Getränke (1). Durst auf Kaltes (8).

Singultus (8). Aufstossen (2). Galliges Aufstossen (1). Luftaufstossen nach dem Essen (1).

Übelkeit während des Essens (3, 7); — beim Spazieren, wie ohnmächtig; dann war es ihm, als stiege die Übelkeit nach dem Kopfe, und er bekam Hunger (1).

Beim Anfange des Essens ein schneidender Schmerz im Magen (2).

Klinische Anwendung: A. in verhältnismäßig großen Dosen kann als Stomachicum dienen. Als Hinweis auf A. mag das heftige Verlangen nach Kaffee dienen, das zwar nicht durch Prüfungen konstatiert, wohl aber klinisch bestätigt ist.

16. Bauch:

Stechen und Ziehen (1). Leibschneiden und Durchfall (1). Klammartiger Bauchschmerz beim Gehen (2). Klammartig kneipender Schmerz im Epigastrium abends beim Sitzen (7). Im r. Hypochondrium Schneiden bei Bewegung des Rumpfes (5). Im Unterbauch links flüchtige Stiche (5). Stumpfes Stechen im Unterbauch links neben dem Nabel (5). Schneiden im Unterbauch quer über dem Schambein (2), dasselbe mit Pressen nach dem Mastdarm zu (4). Ziehender Zerschlagenheitsschmerz im Bauch rechts beim Gehen im Freien (2).

Kollern mit Aufstossen (2). Gären und Kollern mit Blähungsversetzung (3). Nach warmer Milch Schneiden und Gurren (4). Unaufhörliches Knurren und Gurren (4).

17. 18. Mastdarm, After, Stuhl:

Drängen im Mastdarm, als sollte Durchfall kommen (4). Durchfallsregung mit Ziehen (2). Gefühl im M., als sollte er heraustreten, darauf Ausleerung eines gelben, weichen, reichlichen Stuhls (2). Schmerzhaftes Pressen, wie von großer Zusammengezogenheit im After, mit Anschwellung der Haemorrhoidalvenen, mit brennendem Schmerz, bei weichem Stuhl (2). Öfterer Stuhl drang, es gehen aber nur einzelne harte Stücke ab (8).

Stuhl: War nicht so dünn, als die Durchfallsregung vermuten liefs (4). Binnen 4 Stunden dreimal reichlicher Durchfall (4). Dünner, reichlicher Stuhl ohne Schmerzen (5). Täglich ein harter Stuhl während der ganzen Prüfungszeit, während er zuvor weich war (11). Mäfsige Verstopfung (2).

Abgang stinkender Blähungen (4).

Nach jedem Stuhl Schauer übers Gesicht (4).

19. Harnwerkzeuge:

Häufiger Harndrang mit wenig Abgang (8).

Urin: Pomeranzenfarbig, wird schnell trübe (1). Öfterer Abgang eines reichlichen, weissen Harns, nach vorhergehendem Pressen in der Harnblase; nachher vergeblicher Harnzwang (2). Häufiges Lassen reichlichen, wasserklaren Urins (11).

20. Geschlechtswerkzeuge:

a) Männliche.

Jucken am Scrotum (1). Stechen und Jucken an der Vorhaut (1). Wollüstiges Jucken an der Spitze der Eichel (8).

b) Weibliche.

Juckende Bläschen am Labium majus (10). Schwellung mit Jucken, ohne Wollustgefühl (10). Uterusprolaps (10). Stiche im Uterus, besser durch Baden in kaltem Wasser (10). Milchiger Ausflufs (10). Leichter gelblicher Ausflufs vor der Regel (10). Vorübergehendes Jucken; Zusammenziehung der Gebärmutterbänder (10). Jucken in den Genitalien, durch Blutigkratzen besser (10). Regel 2 Wochen später als gewöhnlich (10).

21. Atmungswerkzeuge:

Stich am Kehldeckel (1, sogleich). Heiserkeit durch vielen Schleim in der Kehle (2). Kitzelnder Reiz oben im Kehlkopf, mit trockenem Hüsteln (8). Öfters scharrig im Hals, vergebliches Räuspern (7). Kratzen im Kehlkopf, kurzer Husten (11).

Öfteres kurzes Husten, mit Schlucksen darauf (1). Den ganzen Tag Hüsteln, nur beim Gehen im Freien, mit Röcheln und vielem gelben Auswurf (8). Heftiges Husten, früh, aus der Luftröhre, mit viel gelbem Schleim (8). Zäher Schleim in der Luftröhre (2).

22. Brust:

Schnell vorübergehende Engigkeit, sogleich (1). Schmerz in den Brustmuskeln, morgens im Bett bei Bewegen und am Tage beim Zusammenlegen der Arme (1). Scharf drückender, kneipender Schmerz oben in der Brust, auf einer kleinen Stelle (1). Schneidende Stiche an der letzten Rippe beim Einatmen (1). Schneidender Druck in beiden Brustseiten, zuerst blofs beim Einatmen, nachher verstärkt zu schneidenden Stößen, welche selbst beim Anhalten des Atems fortdauern (7). Bei schnellem Gehen Brustbeugung und Drücken links (2). Brustkrampf (9). Druck rechts, von vorn nach hinten zusammenpressend, mit scharfem Schneiden vorn und hinten, schl. durch Einatmen und jede Bewegung des Rumpfes (7). Beklemmung abends beim Treppensteigen mit Herzklopfen (2). Stofsender Schmerz in der Herzgegend (6). Bei Tiefatmen dumpfes Stechen unter dem obern Teil des Brustbeins (5). Schneidendes Drücken aus der Brusthöhle heraus mit Beängstigung (7). Einige Male starker Druck vom Brustbein nach rechts, wie von einem stumpfen Körper (11), nach links (11). Um 10 Uhr vormittags beim Gehen ein eigentümliches Gefühl von Leichtigkeit und Wohlbehagen in der Brust (11).

23. Kreislaufswerkzeuge:

Beim Sitzen und Vorbeugen starkes Herzklopfen mit schmerzhaftem Gefühle von Zusammenziehung des Herzens (5). Herzklopfen beim Linksliegen (5).

24. Nacken und Rücken:

Früh im Bett Steifigkeitsschmerz im Nacken und zwischen den Schulterblättern; den ganzen Tag Steifheit des Halses (1). In den 1. Halsmuskeln, nach der Achsel zu, bei

Bewegung ein Zerschlagenheitsschmerz, besser in freier Luft (1). Ziehender Stich im Nacken (1). Starkes Zucken in den Halsmuskeln links (4). Stumpfe Stiche links zwischen Schulter und Hals (5). Ziehen im Nacken (11).

Pressen nachts im Kreuz, schl. 4 Uhr früh, nach Aufstehen verschwindend (1). Schneidende Stiche am Schulterblatt (1). Kreuzschmerz, zerschlagen, ziehend drückend (2). Nachts neben dem Rückgrat zwischen den Schulterblättern bei Bewegung Stiche (5). Klammerschmerz am obern Rande der Darmbeine bis zum Rückgrat herüber (7).

Klinische Anwendung: Rheumatismus der Nackenmuskeln, Schmerz in den Halswirbeln. Schmerz zwischen den Schulterblättern. Schmerz unterhalb der r. Scapula bis neben der Mamma.

25. Gliedmaßen:

A. Oberglieder.

Beim Ausstrecken des Arms eine Art Lähmung (1). L. Arm wird im Gehen schwer (2). Feines Reissen, mehr wie in den Knochen, schl. in Ruhe (7). Lähmige Schwäche in Händen und Ellbogengelenken (2). Zerschlagenheitsgefühl (11).

Schulter: Zuckender Schmerz (1). Drückendes Schneiden in der Achselgrube (7).

Oberarm: Drückender Schmerz im Oberarmknochen, wie zerschlagen (8).

Ellbogen: Steifigkeit mit Mattigkeit der Vorderarme (1). Schmerz, wie gestofsen, schl. bei Bewegen und Aufstofsen (1).

Vorderarm: Ziehen (1).

Hand: Ziehen (1). Schmerz im r. Mittelfinger, wie ausgerissen (1). Schmerz in den hintersten Fingergelenken (1). Ringfinger taub, wie abgestorben (1). Stiche über dem r. Handgelenk (7). Finger der r. Hand kalt (2). Rheumatoide Schmerzen an verschiedenen Stellen (2, 4, 7). Daumengelenk wie verstaucht (2). Kältegefühl (11 öfters).

B. Unterglieder.

Plötzliche Schwere und Mattigkeit (4). Am l. Os innominatum, gleich hinter dem Hüftgelenk, stumpfe Stiche in kurzen Absätzen, schl. durch jede Bewegung (5). Hüftgelenk oben wie ausgerenkt, zum Gehen fast untauglich (2). Feine Stiche durch die Haut der Gesäßmuskeln (7). Beine wie steif, kann nicht schnell gehen (2). Abends, nachdem er eine Stunde gegessen hat, steif, kann sich nicht vom Sitz aufrichten (2). Schweres Zerschlagenheitsgefühl in den Beinen, mehrere Tage lang (11).

Oberschenkel: Dem Ischiadicus entlang bohrender lähmiger Schmerz (2). Scharfe Stiche in den Streckmuskeln rechts (5). Zuckende Stiche im l. Oberschenkel und am obern Rande des Darmbeins, äußerst schmerzhaft, blofs im Sitzen (7). Spannungsschmerz in den Streckmuskeln (5). Die Streckmuskeln wie gelähmt (5). Feines Reifsen in den Oberschenkelknochen, schl. in Ruhe (7). Schmerzen in den Muskeln vorn und seitlich (2, 7).

Knie: Nadelstiche an der l. Kniescheibe beim Gehen im Freien (8). Zerschlagenheitsgefühl im Sitzen (11).

Unterschenkel: Strammen in Wade, Kniekehle, Oberschenkel (2). Lahmheit, wie von Zusammenziehung der Bänder von der Kniekehle bis zur Wade, in Ruhe und Bewegung (4). Auf dem Schienbein und um das Fufsgelenk im Gehen ziehender Schmerz und Gefühl, als wollte das Schienbein zerbrechen (2). Stumpfe Stiche im l. Schienbein (7). Brennen, Drücken, Ziehen auf den Schienbeinen, im Gehen (2). Schiefsender Schmerz im Schienbein beim Gehen (11, mehrfach).

Fufs: Früh beim Gehen Schmerz in den Fufsgelenken, wie ausgerenkt (2). Verrenkungsschmerz im r. Unterfufs beim Gehen (8). Lähmung in den Fufsgelenken (6). Stumpf stechendes Ziehen im r. Fufsgelenk (2). Brennende Hitzempfindung am r. äußern Knöchel (2). Stichartiges Reifsen auf dem l. Fufsrücken (2). Der äußere Rand des Fufses und der äußere Knöchel schläft ein im Gehen (2). Stechen in der Ferse im Sitzen (2). Reifsen in der Fufssohle im Sitzen (2). Heftiges Bohren in den Knöcheln und im Fufs (11, wiederholt).

Klinische Anwendung: Affektionen der langen Röhrenknochen. Von Gelenken ist besonders das Talocruralgelenk befallen. S. Abt. 6: Knochen und Gelenke.

26. Nähere Umstände:

a) Verschlimmerung.

Morgens: Kopfhitze (im Bett), Kopfschmerzen verschiedener Art, Nebel vor den Augen, Diarrhoe, Husten, rheumatische Schmerzen, Steifheit im Nacken und Hals. *Vormittags:* Frostgefühl. *Nachmittags:* Erregung. *Abends:* Kopfschmerzen, Fieberhitze, rheumatoide Symptome. *Ruhe:* Viele rheumatoide Symptome. *Liegen links:* Herzklopfen. *Sitzen:* Viele rheumatoide Symptome. *Bewegung* (Gehen, Biegen, Aufstehen etc.): rheumatoide Symptome; droht zusammensinken. *Treppaufgehen:* Brustbeklemmung. *Tiefatmen:* Brustbeschwerden. *Beim Essen:* Übelkeit. *Nach dem Essen:* Aufstossen, Gesichtshitze.

Nach warmer Milch: Schneiden und Gurren im Abdomen. *Bücken*: Kopfschmerz, Schwindel, Herzklopfen.

b) Besserung:

Nachts: Alle Symptome. *In frischer Luft*: Kopfsymptome, Frost, rheumatoide Symptome. *Kälte*: Zahnschmerz, vorübergehend. *Aufsitzen*: Herzklopfen. *Reiben*: Hautjucken (nicht konstant). *Gehen*: Die meisten Symptome (besonders Prüfer No. 11).

III. Physiologischer Teil.

Die Wirkung von *Angustura* erstreckt sich vornehmlich auf zwei Systeme, das Nervensystem und die Knochen.

Im Nervensystem finden wir zwei verschiedene Phasen der *Angusturawirkung*: Erregung und Lähmung; erstere gekennzeichnet durch psychische Reizbarkeit, Krämpfe (besonders *Masseteren*), Hyperästhesien (Gebiet der Rückennerven); letztere durch lähmungsartige Zustände: gemüthliche Depression, lähmungsartige Zustände der Muskeln, besonders der Strecker der Extremitäten.

Die Knochen sind in den Prüfungen in hervorragender Weise ergriffen. Es finden sich Schmerzen in den Schädelknochen, dem Jochbein, den Kiefern und Zähnen, *Processus mastoideus*, Hals- und Rückwirbeln, Sternum, und besonders in den langen Röhrenknochen der Extremitäten. Von den Gelenken findet sich am meisten das *Talocruralgelenk* befallen.

Alle diese Prüfungssymptome lassen den Wirkungskreis der *Angustura* zwar eng begrenzt, aber auch genau bestimmt erscheinen, und es fehlt nicht an klinischen Bestätigungen der oben angegebenen Indikationen.

Die Wirkungsdauer größerer Gaben beim Gesunden beträgt 6—8 Tage.

IV. Vergleichender Teil.

Angustura hat Beziehungen zu folgenden Mitteln:

1. In den Nervensymptomen zu:

Nux vomica und *Strychnin*, folglich auch zu *Angustura spuria* bei Krämpfen, speziell *Trismus* und *Tetanus*.

Belladonna: Hyperästhesie, Krämpfe.

Cicuta: Krämpfe.

2. In Knochenleiden zu:

Ruta: Verletzungen am Talocruralgelenk, traumatische Periostitis. Angustura hat besonders Knochentraumen mit Muskelkontraktur.

Hypericum pafst speziell bei traumatischer Neuritis, vornehmlich durch Stichwunden.

Bei Karies vergleiche die **Kalkpräparate, Silicea, Phosphor**. Angustura zeichnet sich vor ihnen durch Bevorzugung der langen Röhrenknochen aus, worin es der *Asa foetida* ähnelt. Für letztere ist charakteristisch der unerträgliche Schmerz der Geschwürsränder und stinkendes Sekret. Bei Kiefernekrose ist vor allem **Phosphor** zu vergleichen.

3. Die rheumatischen Beschwerden bringen Angustura in Beziehung zu **Rhus** (Verschlimmerung in Ruhe und zu Anfang der Bewegung; rheumatische Lähmungen).

Die Rückenbeschwerden finden sich ähnlich bei:

Chelidonium: Schmerz unter dem r. Schulterblattwinkel, der hauptsächlich bei Leberleiden hervortritt.

Ranunculus bulbosus: Schmerz entlang dem innern Rande des Schulterblatts, auch Schmerz in den Brustmuskeln.

Antidot zu Angustura: **Coffea** bzw. Kaffee.

Dr. Kröner, Potsdam.

34.

Antimonium arsenicosum.

Arsenigsäures Antimon $SbAsO_3$.

Es wird dargestellt durch Verröhren von Antimonchlorür mit arseniger Säure und Erwärmen.

Homöopathische Verwendung: Verreibungen.

Homöopathische Prüfungen existieren bisher nicht. Dr. Payr (Allg. hom. Zeitung Bd. 79, pag. 76 ff.) referiert über eine Schrift von Isnard, welcher eine fragmentarische Prüfung (6 Tage lang täglich

1—10 mg) an sich selbst vornahm. Erst am sechsten Tage bemerkte er Blutandrang nach dem Kopf, Stirnschmerz, Druck in den Schläfen, Schmerz in den Augenhöhlen, Conjunctivitis, Ödem des Gesichts, allgemeines Unwohlsein, Mattigkeitsgefühl, wandernde Schmerzen in den Bahnen der Ischiadici, Appetitverlust, Übelkeit, leichten Durchfall ohne Leibschmerz; Puls 90. Die Symptome verschwanden rasch nach dem Aussetzen des Mittels.

Klinische Anwendung: Trotz der mangelhaften Prüfung hat sich das Mittel klinisch bewährt. Nach Isnard soll es vorzüglich wirken bei Emphysem mit heftigen asthmatischen Zuständen. Nach Mattes ist es von sehr guter Wirkung bei rechtsseitigen pleuritischen Exsudaten, rechtsseitigen, chronisch verlaufenden Pneumonien, katarrhalischen Lungenentzündungen bei Kindern. Der Husten verschlimmert sich durch Essen.

Dr. Kröner, Potsdam.

35.

Antimonium crudum.

Sb_2S_3 ; Schwefelspiessglanz, Grauspiessglanz, schwarzes Schwefelantimon, Stibium sulfuratum crudum.

I. Chemischer Teil.

Das Schwefelantimon findet sich in der Natur als Spiessglanzerz in grauschwarzen, metallisch glänzenden, strahlig oder blättrig kristallinischen Stücken. Das Mineral läßt sich leicht pulvern und löst sich bei Zusatz von Salzsäure unter Entwicklung von H_2S zu Antimonchlorür $SbCl_3$; der Rückstand soll nicht über 0,5% betragen.

Das Mineral kommt in der Natur oft gepaart mit Sulfiden der Schwermetalle vor und läßt sich von diesen durch Schmelzen (bei 450°) trennen. Die wichtigste Verunreinigung ist die mit Arsen, welche auf folgende Weise entfernt wird:

1000 Teile feingepulvertes Schwefelantimon werden mit 100 Teilen zehnpromzentigen Ätzammoniaks und etwas Wasser zu einem dünnen Brei verrührt. Nachdem die Mischung einen Tag bei 40° gestanden hat, werden 50 Teile kohlen-saures Ammoniak hinzugefügt, das Gemenge noch 2 Tage bei 40° stehen gelassen und danach auf dem Filter gut ausgewaschen, wodurch reines Schwefelantimon zurückbleibt.

Antimonium crudum.

Auch synthetisch durch Zusammenschmelzen von Antimonmetall (125) und Schwefel (50) darzustellen.

Homöopathische Anwendung: Verreibungen.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer:

1. Hahnemann.
2. Caspari.
3. Hartlaub.
4. Langhammer.

No. 1—4 in Hahnemann, Chronische Krankheiten, 2. Aufl., Bd. II, S. 190ff. Außerdem finden sich daselbst Citate von verschiedenen Autoren, welche im folgenden mit Namen aufgeführt werden, übrigens nur mit einiger Vorsicht anzuwenden sind. Insgesamt 471 Symptome.

Hahnemann schreibt zwar in seiner Einleitung zu arzneilichem Gebrauche die Potenzierung bis zur Dreifsigsten vor, doch ist nicht klar zu ersehen, ob auch die Prüfungen mit derselben angestellt sind.

1. Seelische Symptome:

Stimmung: Verstimmt, traurig, abends; wehmütig, alles rührt ihn zu Tränen (1). Niedergeschlagenheit (2). Unruhig (2); spricht nicht (2). Ängstliche Betrachtungen über sich und sein Schicksal (4). Schreckhaft (2). Übellaunig, mißmütig (2, 1, 4). Mürrisch, will mit niemand reden (4). Neigung, sich zu erschieszen, nachts; er muß aufstehen, weil er den Gedanken nicht los werden kann (3).

Geistesstörung: Sie verließ das Bett nicht, redete unbefragt nichts, verlangte kein Essen, dabei Zupfen mit den Fingern; sie war so gefühllos, daß sie über Decubitus nicht klagte. (Camerarius. Ob Arzneisymptom?) Wahnsinn (Hildanus). Delirien (Lindestolze).

Klinische Anwendung: Die mürrische, verdrießliche Gemütsstimmung gibt einen wertvollen Fingerzeig zur Wahl des Mittels, zumal bei gastrischen Störungen. Das Symptom ist besonders bei Kindern zu beachten.

2. Nervensystem und Allgemeines:

Schreckhaftigkeit, fährt beim geringsten Geräusch hoch (2). Muskelzuckungen (1). Krampfartige Kopfbewegungen (Wepfer, Vergiftung); Zuckungen und Zittern der Glieder (Hoffmann). Schlagfluß

mit gewaltigem Speichelfluss (Ephemer. Misc. Nat. Cur., eine Arzneivergiftung), Muskelzuckungen (1).

Müdigkeit, besonders in den Füßen, mit großer Verdriesslichkeit, abends 7 (1). M. früh, mit Unlust zum Aufstehen (2); M., Trägheit nach dem Mittagessen (2).

Fettwerden (Kunkel v. Löwenstern). Erschöpfung (Wepfer).

Allgemeine Blutwallerung (Pitet, Wirkung der 30 Pot.).

Wassersucht (? Wepfer). Ungeheure Schwellung des ganzen Körpers (? Lotichius, Arzneivergiftung) unmäßige Blutflüsse (? Hoffmann).

Nach dem Essen Trägheit und Neigung zum Liegen (2), Laschheit, zittrige Mattigkeit und Schwere in allen Gliedern, wie aus dem Unterleib (2).

Die linke Körperseite ist bevorzugt.

Klinische Anwendung: Zu beachten die Neigung zum Fettwerden, sowie die pathologisch-anatomisch festgestellte Neigung zur Fettinfiltration und -Degeneration innerer Organe; ferner die stark ausgeprägte Mittagsmüdigkeit.

3. Schlaf und Träume:

Schläfrigkeit, tags und früh (2); —, unüberwindliche, 6, 7, 8 Uhr abends, nachts guter Schlaf, morgens große Müdigkeit (2); — vormittags (4).

Schlaflosigkeit vor 12 Uhr nachts (1); — abends mit Munterkeit, mit Schauer über die ganze l. Seite und Erektionen, 8 Tage hintereinander (2).

Schlaf ununterbrochen nachts (2); — wenig, die erste Nacht (2); — nachts unruhig, durch juckende Stiche (1); — unterbrochen durch unerträgliches Jucken auf der Brust (2) — unterbrochen nachts 2 Uhr mit gelinder, allgemeiner Wärme und Afterjucken (2); — unterbrochen durch Harnzwang nachts (1).

Erwachen mit Zähneknirschen aus dem Mittagsschlaf (2); — öfters nachts, wie von Schreck (4).

Liegt nachts auf dem Rücken (4).

Träume: von Feierlichkeiten (1); —, als sollte er verletzt werden, springt im Schlafe auf und strampelt mit Händen und Füßen (1); — von Verstümmelungen (1); — von Streit mit seinen Angehörigen (4); —, geile, mit Pollutionen, mehrere Nächte hintereinander (2).

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Frost, keine Hitze (1); —, innerer, kann nicht warm werden, nach 5 W. wiederkehrend (2); — in der warmen Stube (2). Kalte

Fälse, wie Eis, bis 1 Uhr nachts (2). Schauer über den Rücken ohne Durst (4). Schauer über den ganzen Körper, früh, mit Stirnhitze ohne Durst (4). Schüttelfrost mittags, mit Durst nach Bier, dann Schlaf, Hitze, fortwährender Durst (1).

Hitze durch die geringste Bewegung, besonders in der Kehle, besser durch Milch (Wepfer), nachts im Bett (Wepfer).

Schweifs im Schlaf (4); —, gelinder, früh beim Erwachen (4); —, allgemeiner, geruchloser, von dem die Fingerspitzen erweichten und schrumpften (2); —, einen Morgen um den andern (2); —, 3 Tage lang um dieselbe Stunde (Nicolai, Reindel).

5. Haut:

Kriebeln und Jucken: auf der Brust, den ganzen Tag anhaltend (2); durch Reiben Wundheitsgefühl (2); — auf dem Rücken (23); — am Halse, die Haut ist sehr empfindlich (2); — auf dem Oberschenkel, durch Kratzen nicht besser, jeden Abend (2); — am l. Schienbein (2), am Fuß (2); — am ganzen Körper (2).

Röte, Brennen und Geschwulst des l. Ohrs (2).

Stechen in der Haut der r. Fußsohle (2).

Aufspringen, Wundheit der Nasenlöcher, mit Krusten (2), Risse in den Mundwinkeln, öfters wiederkehrend (2).

Große Empfindlichkeit der Fußsohlen gegen Gehen (2).

Hautausschläge:

Ekzem: rote, eiternde, brennende Gesichtsausschläge (Wepfer); gelbkrustiger Ausschlag l. auf der Backe (2). Honiggelbe Körnerchen auf dem Kinn (2).

Bläschen, rote, mit gelben Pünktchen auf der Schulter, später schuppig (2); —, rötliche, juckend, auf dem Arm (2); —, juckende, an der l. Hand (2).

Blasen: am Handgelenk (2), am Knie (2).

Pusteln: Eine rote, harte P. an der l. Schläfe (2). P. zu beiden Seiten der Nase (2); —, wie Windpocken im Gesicht und auf der Nase (2); —, flache, mit Schorf auf beiden Wangen (2); — im Gesicht (2); — auf der Oberlippe und am r. Mundwinkel (2); —, kleine, am Hals und unter dem Kinn (2); —, harte, unter dem Hals (2); — am l. Handgelenk (2); —, fressend juckende, an dem Daumenballen (1), am r. Daumen (2). Große, harte Eiterpustel am l. Hinterbacken (2). Ausschlagsblüten an verschiedenen Stellen, nachts entstehend, juckend (2). Eiterblüten mit gelben oder braunen Schorfen (2).

Knötchen, linsengroße, glatte, auf dem Haarkopf (2); —, rotes, an beiden Seiten der Stirn, wie Brennesseln juckend (2); —, weißes, über den Augenbrauen, nicht juckend (1); —, weißse, linsenförmige, harte, mit rotem Hof (2). Beule am r. Knie, wie von einem Mückenstich (2). Beule auf der r. Backe, wie von einem Mückenstich (2).

Die Brust ist wie mit feinen, roten Pünktchen besprengt, heftig juckend, durch Reiben nicht besser (2). Ebenso am Hals und im Bart (2).

Nesselfriesel im Gesicht (1); frieselartige Blüten ohne Jucken auf dem Oberarm. (2). Frieselartige Ausschläge (2).

Braune, leberfarbige Flecke auf beiden Schultern (2). Wie kleine Leberflecke auf den Armen (2). Bläuliche Flecke auf den Schenkeln (Lindestolpe).

Frostballen an den Füßen, mit Schmerz und Röte, im Sommer (2).

Große hornartige Stellen auf der Sohle nahe den Zehen (2).

Die Fingernägel wuchsen nicht so stark wie sonst, und die Haut unter denselben war schmerzhaft (2). Milsfarbige Nägel (Lindestolpe).

Klinische Anwendung: Antimonium crudum ist ein wichtiges Hautmittel. Vor allem sind es Verdickungen der Epidermis, welche durch das Mittel beeinflusst werden: Schwielen, Warzen, Hühneraugen — Cornua cutanea. Ferner ist es eine von den Arzneien, welche das Wachstum der Nägel beeinflussen. Urticaria weist auf Antimonium crudum hin, wenn das Leiden gastrischen Ursprungs ist und die charakteristischen Magensymptome vorhanden sind. In Ekzemen, besonders pustulösen und impetiginösen, ist Antimonium crudum ebenfalls oft angezeigt, wenngleich es hier an Wirksamkeit dem Antimonium tartaricum nachstehen dürfte. Zu beachten ist noch die große Empfindlichkeit der Sohle beim Gehen.

6. Knochen und Gelenke:

Knacken im Ellbogengelenk (2); — im Gelenk des ersten Mittelhandknochens (2). Ziehschmerzen in den Fingergelenken (2). Gichtischer Schmerz in den Gelenken des rechten 4. Fingers (2). Ziehschmerz im l. Hüftgelenk, besonders beim Liegen nach hinten (2).

Scharfer Stich in der Schienbeinröhre (4). Stiche dem Schienbein entlang (4). Die große Zehe knackt bei jeder anstrengenden Bewegung (2).

Klinische Anwendung: Rheumatische oder gichtische Affektionen der Fingergelenke mit gleichzeitigen Abnormitäten der Nägel.

7. Drüsen.

8. Kopf:

Kopfschmerz: K. mit Nasenbluten (4); K., heftiger, nach Flusbad, mit Gliederschwäche und Widerwillen gegen das Essen (2); K., dumpf, betäubend, mit Übelkeit beim Rauchen (4); K., reisender, anhaltend mit Hitze gegen Mittag (2). Reissen, besser beim Gehen und im Freien (2).

Stirn: Dumper Schmerz, schl. durch Treppensteigen (2). Dumper, betäubender Schmerz, mehr äusserlich, mit Angstschweiss beim Gehen im Freien (4). Zersprengender Schmerz, dabei wie betrunken (Camerarius). Auseinanderdrückender Schmerz am r. Augenbrauenbogen (2). Einwärtsdrücken (2). Herausbohren (4). Scharf drückende Stiche unterhalb des l. Augenbrauenbogens (4).

Schläfe und Seiten: Ziehschmerz über dem l. Schläfenbeine, b. durch äufsern Druck (2).

Scheitel: Dumper Schmerz, schl. durch Treppensteigen (4).

Äufserer Kopf: am l. Scheitelbein eine kleine Stelle druckempfindlich (2). Einzelnes scharfes Stechen auf dem Haarkopf (2).

Rote, harte, druckempfindliche Blüte an der l. Schläfe (2). Kleine linsengrofse, platte Knötchen auf dem Haarkopf (2). Rote, härtliche erhabene Stelle an der Stirn, juckend, wiederkehrend (2).

Klinische Anwendung: Die Kopfschmerzen des Mittels sind gastrischen Ursprungs (s. Abt. 15), sitzen vorzugsweise links und in der Stirn und verschlimmern sich besonders in Sonnenwärme. Neigung des Kopfes zur Erkältung im Bade.

9. Auge und Sehen:

Jucken im äufsern Augenwinkel (4). Fipern im l. Lid (2). Gerötete Lider (2). Kleine nässende Stelle am äufsern Augenwinkel, welche sehr schmerzte, wenn Schweiss daran kam (2). Viel Schleim im r. Augenwinkel, früh (2). Augen früh verklebt.

Feine Stiche, öfters, im vordern Teil des Augapfels (2). Röte des l. Auges, mit Lichtscheu früh und Schleim im inneren Winkel (2). Rote, entzündete Augen, juckend, Nachts zuschwärend (1).

Unheilbare Blindheit (Lindestolpe. ? Red.)

Klinische Anwendung: Wichtiges Mittel, besonders bei Blepharitis, mit Röte der Lider und nächtlichem Verkleben der Lidränder.

10. Ohr und Gehör:

Röte, Brennen, Geschwulst des l. Ohrs (2).

Kriebeln im r. Gehörgang (2).

Schwappen im Ohr beim Kauen (1).

Gehör: Eine Art Taubheit, als wenn sich ein Blättchen vor das Trommelfell legte (4). Gehörverlust (Camerarius).

Ohrenklingen (2). Brausen (2). Brausen, schl. nachmittags (3). Schmerzhaftes Brausen (Camerarius). Ein altes^m Ohrenbrausen verschwand. (2., Heilwirkung.) Arges Getöse (1).

11. Nase und Geruch:

Nase schmerzt beim Atmen (2). Beim Einatmen Wundheitsgefühl in den Nasenlöchern (2). Nasenlöcher wund, aufgesprungen, mit Krustenbildung (2).

Nasenbluten (1, wiederholt).

Verstopfung abends (2). Trockenheit beim Gehen im Freien (1). Schnupfen (2). Stockschnupfen (1). Schnupfen mit krustigen Nasenlöchern (2). Fließschnupfen (2). Viel dicker Schleim aus den Choanen. (2).

Klinische Anwendung: Rhinitis mit Schorfen in den Nasenlöchern und um dieselben.

12. Angesicht:

Zucken links (2).

Ausschläge: Eiterblütchen, Bläschen, Nesselfriesel, Blütchen wie Mückenstiche; rote, brennende, eiternde Ausschläge, krustige Ausschläge. S. Haut.

Klinische Anwendung: Impetigo contagiosa, impetiginöse Ekzeme. Aufgesprungene Mundwinkel. Stark eiternde Ausschläge.

13. Mund und Mundhöhle:

Lippen trocken (1). Mundwinkel rissig, schmerzhaft, wiederkehrend nach 5, 8, 12 Wochen (2). Eiterblütchen auf den Lippen (2).

Zahnschmerzen in einem hohlen Zahn, schl. nachts, zuckend, grabend (1); Z., schl. durch Essen und kaltes Wasser, b. in freier Luft (1). Z., nächtlicher, mit Hitzegefühl (1). Z., zuckend, abends, im Bett und nach dem Essen (1). Stechen im Zahn bei Lufteinziehen (1).

Zahnfleisch klappt (2). Bluten des Zahnfleisches (1, 2).

Mundtrockenheit nachts (2). Salziger Speichel (Wepfer). Wasserzusammenlaufen (2). Mundgeruch wie bei Mercurialismus (1). Heftiger Speichelfluss (Ephemer., James).

Zunge: Stiche links vorn (2). Wundheitsgefühl am r. Rande, mehrere Tage lang (2). Blasen (1). Weißs belegte Z., vormittags (4).

Gaumen: Kratzen (2), mit viel Schleimauswurf (2).

Klinische Anwendung: Die dick belegte Zunge, Blasen auf der Zunge, die Rhagaden an den Mundwinkeln geben wertvolle Fingerzeige zur Anwendung bei gastrischen Beschwerden. Das blutende Zahnfleisch könnte als Hindeutung auf die Anwendung gegen Scorbut dienen.

14. Schlund und Hals:

Zäher Schleim (2). Halsweh links, wie von einer Geschwulst (1). Schlucken verhindert (Gardane).

15. Magen:

Appetitlosigkeit (Stahl).

Starkes Hungergefühl in der Magengegend früh, durch Essen nicht beseitigt (2).

Heftiger Durst mit Trockenheit der Lippen (1). D. abends (1). Ungeheurer D. (Wepfer). D. blofs nachts (1, 2).

Anstossen mit rauhem Geschmack (4). A., lautes (2, nach $\frac{1}{4}$ und $1\frac{1}{2}$ St.). A., bittres, wie von Galle (1 nach 3 St.). Aufschwulken von Flüssigkeit mit dem Geschmack des Genossenen, nachmittags (2) Singultus (4).

Übelkeit mit Schwindel (2); Ü. nach einem Glase Wein (2). Brechübelkeit (Gardane).

Furchtbares, unstillbares Erbrechen (Lindestolpe); Erbrechen von Schleim und Galle (Matthiolus); E. mit Zuckungen (Wepfer); E. mit Durchfall (Morgenstern); E. mit Durchfall und größter Angst (Bonetus).

Magenschmerz: Dumpf schneidend, schl. beim Einziehen des Leibes (2). M. beim Drücken (2); M., drückend, früh, mit Durst (2). Überfüllungsschmerz (2). Krampfhaftes M. (Hoffmann). Magenkrampf (Stahl, Wepfer). Brennend krampfhafter Schmerz in der Herzgrube, in halbstündigen Anfällen, der ihn zur Verzweiflung trieb und zum Entschlufs, sich zu ersäufen (1). Sodbrennen bei gutem Appetit (2).

Klinische Anwendung: Antimonium crudum ist eins unsrer vorzüglichsten Magenmittel. Magenkatarrh mit folgenden Symptomen: Stark weiß belegte Zunge, Blasen auf der Zunge, rissige Mundwinkel; gänzlicher Appetitverlust: Übelkeit und Erbrechen, letzteres oft unter Krämpfen. Das Erbrochene besteht aus Speisen, Schleim, Galle. Diarrhoe, auch Diarrhoe mit Verstopfung wechselnd, Beschwerden von Magenüberladung, von schwerverdaulichen Speisen, von Wein, besonders sauren Weißweinen und Essig. Nützlich beim Milcherbrechen der Säuglinge, wenn das Kind nach dem Erbrechen wieder trinken will. Schweres Zahnen mit häufigem Erbrechen (Farrington).

16. Bauch:

Vollheit nach dem Essen (2). Voll und gespannt nach Tisch, wechselt oft mit Leichtigkeit und Munterkeit (2). Nach dem Essen Trägheit mit Zittern der Hände beim Schreiben und späterem Abgang vieler stinkender Winde bei aufgetriebenem Bauch (2). In den Därmen vorübergehendes Gefühl, wie nach heftigem Durchfall (2). Starke Auftreibung (2, 3). Die unerträglichsten Schmerzen in allen Teilen des Unterleibs (Gmelin).

Kneipen links am Nabel (2), in der Magengegend (2), links tief unten, nachmittags (2), rechts nach dem Rücken zu, abends, schl. durch Bewegung (2).

Schneiden im Bauch mit Wasseraufschwulken (2), Sch. in der Magengegend (2).

In der Leistengegend Schmerzen, wie von Geschwulst, beim Drücken; Leistendrüsengeschwulst (2).

Hernie (? Camerarius).

Knurren, Blähungen (oft).

17, 18. Mastdarm, After, Stuhl:

Stuhldrang (öfters). Tenesmus (öfters). Vorfall des Mastdarms beim Stuhl, einige Zeit hindurch (2). Ziehschmerz im After (2), Jucken im A. (2). Brennendes Jucken und Schrunden im After nachts (2). Hämorrhoiden treten mehr hervor (2). Kriebeln und Brennen in den Afterknoten, abends im Bett (2). Am Damm ein Furunkel (2).

Stuhlverstopfung (1 wiederholt, 2, 4). Stuhl, fester (1, 2, 4).

Stuhl erst natürlich, dann mehrere kleine weiche, darauf ebenso kleine harte Abgänge, mit heftigem Pressen im Mastdarm und After bis zu Ende (2).

Breiartiger, öfterer Stuhl (4). Sehr dünner St. (2). Auf Essiggenuß sehr dünner Stuhl mit Schmerz im Mastdarm (2). Durchfall nachts und früh, jedesmal nur eine Ausleerung (1).

Schleimfluß aus dem After bei Blähungsabgang (1). Anhaltender Abgang von Blut und festen Teilen der Eingeweide durch den Mastdarm (Lindestolpe). Abgang schwarzen Blutes (Matthiolus).

Klinische Anwendung: Darmstörungen mit gleichzeitigem Magenkatarrh (s. Abt. 15). Durchfälle nach Saurem, nach kaltem Bad; Sommerdiarrhoen. Stuhl oft in kleinen Klumpen in einer wässrigen Flüssigkeit. Immer sind zugleich die Magensymptome zu beachten. Abwechselnd Durchfall und Verstopfung, besonders bei alten Leuten. Hämorrhoiden mit gelber Schleimabsonderung.

19. Harnwerkzeuge:

H arndrang mit häufigem reichlichem Abgang (4). H. mit wenig wässrigem Harn (2). Lang anhaltendes öfteres Harnen mit geringem Abgang und eiligem Drang (2). Sehr reichliches Harnen, auch nachts dreimal (2).

Harn goldgelb, dünn (Wepfer); H. braunrot (2). H. dunkelfarbig, öfters (4).

Harnsäurekristalle im Harn (Wepfer).

20. Geschlechtswerkzeuge:

Ziehen in den Samensträngen, schl. im Stehen, b. bei Bücken (2).

Jucken am Penis, an der Spitze der Eichel, links am Scrotum (2).

Geschlechtstrieb aufgeregt, mit Unruhe im ganzen Körper, so daß er nicht lange sitzen kann (2); G. späterhin vermindert (2). Erektionen (2). Pollutionen (2, 4).

Weibliche Organe: Pressen in der Gebärmutter, als ob etwas heraus wollte (1). Auslaufen eines scharfen Wassers aus der Scheide, das an den Schenkeln herab Beifsen verursachte (1).

Klinische Anwendung: Gebärmuttersenkung. Bei Frauenleiden sind zugleich die gastroabdominalen und die seelischen Symptome zu beachten.

21. Atmungswerkzeuge:

Rauhe Stimme (1). Äußerste Schwäche der Stimme (Wepfer). Verlust der Stimme, so oft er heiß ward, durch Ruhe kam sie wieder (Wepfer). Früh rau und trocken im Hals (2). In der Kehle scheint ein Fremdkörper zu sitzen (Wepfer). Krampf in Luftröhre und Schlund, wie von einem Pflöck, mit Wundheitsgefühl (1).

Räuspern beim Gehen im Freien (1).

Husten: früh, stofsweise, wie aus dem Unterleib entstehend (1). H., häufiger, trockner (Wepfer); H., starker, trockner, in der Luftröhre kratzender (2). H. mit zähem dünnem Schleimauswurf, tief aus der Brust, früh (Wepfer). Bei jedem Husten Brennen in der Brust, wie von Feuer, mit glühend heißem Hauche im Munde (Wepfer).

Schweratmigkeit nach dem Abendessen (1). Atembeengung (Gardane), Engbrüstigkeit (Stahl). Sticksfluß (Wepfer).

Klinische Anwendung: In ihrer Einwirkung auf die Atmungswerkzeuge sind Antimonium tartaricum und A. sulfuratum aurantiacum dem A. crudum überlegen, weshalb auf diese beiden Mittel verwiesen wird.

22. Brust:

Druck früh beim Erwachen (2); D., innen, rechts, abends beim Liegen (2); D., schwerer, bald in Brust, bald im Rücken (Wepfer). D. und Stechen unter dem l. Schlüsselbein (2).

Stechen beim Atmen (2). St. mit Husten und Kopfschmerz (2); St., scharfes, links in der Brust, beim Ausatmen (4).

Brennen mit trockenem Husten und erstickender Beklemmung (Wepfer).

Schmerz im Pectoralis major, früh, beim Bewegen des Arms (2).

Starkes Jucken auf der Brust, den ganzen Tag über (2, 3). (S. außerdem Abteilung 5, Haut.)

23. Kreislaufwerkzeuge:

Heftiges Herzklopfen (Schulz). Unregelmäßigkeiten des Pulses, bald ein paar schnelle, dann wieder längere Schläge.

24. Nacken und Rücken:

Nacken: Hautausschläge: Friesel, Bläschen; s. unter Haut. Im N. und zwischen den Schulterblättern ein Strammen beim Bücken. (1). Krampfhafter Ziehschmerz in den Nackenmuskeln, schl. durch Bücken, Anstrengen des Armes und Linksdrehen des Kopfes (2). Einwärtsdrückendes Ziehen an der l. Halsseite (2). Krampfhaftes Ziehen rechts in den Halsmuskeln (2). Stiche in der Haut des Halses (2).

Rücken: Im Kreuz beim Aufstehen vom Sitz heftige Schmerzen, b. durch Gehen (1). Kreuzschmerz den ganzen Tag (2). Schmerz, wie von einer Geschwulst oben in der Darmbeinleiste (2). Krampfhaftes Stiche im r. Schulterblatt (4). Heftiges Jucken auf dem Rücken, 14 Tage lang (2).

S. außerdem Abt. 5, Haut.

25. Gliedmaßen:

A. Oberglieder.

Oberarm: Lähmiger Schmerz in den Oberarmmuskeln beim Beugen der Arme (2). Zuckendes Ziehen, durch Bewegen nicht beeinflusst, b. durch Wärme, schl. durch Luftzug (1). Plötzlich ziehendes Rucken quer durch den rechten Oberarm (2). Zucken im r. Deltoideus (2).

Ellbogen: Knacken beim Drehen des Vorderarmes (2).

Vorderarm: Ziehen in Ruhe und Bewegung (2); lähmiges Ziehen (2).

Hand: Knacken in verschiedenen Gelenken (s. Abt. 6.) Zieh-schmerzen in den Fingern und ihren Gelenken (2). Gichtischer Schmerz in den Gelenken des r. 4. Fingers. Die Fingernägel wachsen nicht so stark, die Haut unter denselben war schmerzhaft empfindlich (2).

B. Unterglieder.

Zihschmerz im l. Hüftgelenk (2, 3), schl. beim Biegen nach hinten (2). Ziehen vom Hüftgelenk nach dem Sacrum (2). Ziehen in den Hinterbacken bis in Hüftgelenk und Oberschenkel (2).

Oberschenkel: Krampfartiges Spannen (2). Zihschmerz hinten, vorn und innen (2).

Knie: Schmerz, das er den Fuß nicht strecken konnte und lahm gehen mußte (1). Steifheit in K., 8 Tage lang (1). Schmerz gleich unter dem Knie, wie zu fest gebunden (2). Stich im Knie (2). Zihschmerz r. (2).

Unterschenkel: Zihschmerz an verschiedenen Stellen (2). Scharfer Stich in der Schienbeinröhre im Sitzen (4). Eine Stelle, die bei Berührung wie gestofsen schmerzt, an der Aufsenseite der l. Wade, ein paar Tage lang (2).

Fuß: Der F. ist so schwer, das sie ihn nicht heben kann (1). Eingeschlafensein und Taubheit beim Gehen (2). Verrenkungsschmerz im r. äußern Knöchel, mit Knacken des Gelenks (2). Zihschmerz in der l. Ferse (2). Stechen und Prickeln in der Fußsohle, b. durch Reiben (2). Frostbeulen im Sommer (1). Grofse Empfindlichkeit der Fußsohlen gegen Gehen, besonders auf Steinpflaster, lange Zeit hindurch (2). Hornartige Stellen auf der Fußsohle (2).

Schmerz in der grofsen Zehe, Knacken, Ziehen, Reifsen (2). Brennender Schmerz auf dem r. Grofszehenballen (2).

S. auferdem Abt. 6: Haut.

Klinische Anwendung: Rheumatismen der Finger s. Abt. 6. Schwielenbildung an der Sohle, an der Ferse, Schmerzen in den Fersen, grofse Empfindlichkeit der Sohlen beim Gehen.

26. Nähere Umstände:

A. Verschlimmerung.

Morgens: katarrhalische Syntome; Augen verklebt. Hungergefühl, Magendruck, Diarrhoe. Rheumatoide Schmerzen im Nacken, Rücken, im Pectoralis major. Mattigkeit, Frostschauder. Jeden zweiten Morgen im Bett warmer Schweiß. **Vormittags:** Reizbarkeit; Schläfrigkeit; Frost. **Nachmittags:** hauptsächlich gastrische Syntome. **Abends:** schlechte Laune, Durst. **Abends im Bett:** rheumatoide

Symptome und Parästhesieen. *Nachts*: Schlaflosigkeit, Ängstlichkeit, möchte sich totschießen. Frost, Hitze, Durst, Diarrhoe, häufiges Harnen. *Im Schlaf*: Schweiß. *In Ruhe*: Gefühl, als ob ein Tier sich im Ohr bewegte. Hitzegefühl; Leibkneifen. *In Bewegung*: beim Biegen der Arme lähmiger Schmerz im Oberarm; bei Tiefatmen Bruststiche; beim Bewegen des Armes Ziehen in den Nackenmuskeln; beim Ausstrecken und Erheben des Arms Schmerz im Pectoralis major; beim Bücken Schmerz im Nacken; beim Drehen des Kopfes Schmerz in den Nackenmuskeln; beim Rückwärtsstrecken des Beins Schmerz in der Hüfte; beim Treppensteigen Stirnkopfschmerz; beim Aufstehen Kreuzschmerz. *Beim Atmen*: Stiche in der Brust, Schmerz in den wunden Nasenlöchern. *Beim Husten*: Brennen und Stiche in der Brust. *Beim Essen*: Zahnschmerz, Stiche in der Zunge. *Nach dem Essen*: Zahnschmerz, Vollheit im Magen und Bauch, viele Blähungen, Mattigkeit, Schläfrigkeit, Stuhl drang. *Von Essig*: Diarrhoe. *Von Wein*: Übelkeit, Magenbeschwerden schlimmer. *Im Luftzug*: Rheumatoide Schmerzen. *Nach einem Flußbad*: Kopfschmerz. *Von kaltem Wasser*: Zahnschmerzen etc. *In Sonnenhitze*: Allgemeines Unwohlsein. *Durch Druck*: Magen- und Abdominalsymptome. *Durch Rauchen*: Kopfschmerz. Die linke Körperseite ist vorzugsweise ergriffen.

B. Besserung.

In freier Luft: Allgemeinbefinden, Zahnschmerz. *In Ruhe*: Allgemeinbefinden, Stimme. *In Wärme*: Rheumatismus im Arm.

Physiologischer Teil s. unter Antimonium sulfuratum aurantiacum.

Vergleichender Teil s. unter Antimonium tartaricum.

Dr. Kröner, Potsdam.

36.

Antimonium sulfuratum aurantiacum.

Stibium sulfuratum aurantiacum, Goldschwefel. Fünffach Schwefelantimon, Sb_2S_5 .

I. Chemischer Teil.

Der Goldschwefel wird dargestellt durch Kochen eines Gemenges von Soda, gebranntem Kalk, Antimonium crudum und Schwefel in

Antimonium sulfuratum aurantiacum.

Wasser, nachfolgendes Filtrieren und Ausfällen des Präparates in sehr verdünnter Schwefelsäure. Er stellt ein orangegelbes, geruchloses Pulver dar und soll vor allen Dingen frei sein von Arsen.

Homöopathische Anwendung: Verreibungen.

II. Syntome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer:

1. Dr. K. Mayrhofer, Versuche an sich und einigen Studenten, mit $\frac{1}{16}$ —10 Gran (= 0,6 Gramm). Heller's Archiv Bd. III, 1846, pag. 356. Referat von Buchner in Hirschels Zeitschrift f. hom. Klin. (Neue Folge, 19. Bd. 1874, p. 27, 35).
2. Boecker: nahm bis zu 28 Gran (1,6 Gramm). Beiträge z. Heilkunde II, 93.

Da hier die Originalprotokolle im Wortlaut vorliegen, ziehen wir es vor, dieselben — ohne Einordnung in unser gewöhnliches Schema — in derselben Weise wiederzugeben.

A. Mayrhofer nahm zur Winterzeit 2 Tage morgens und abends $\frac{1}{16}$ Gran Goldschwefel. Danach Benommenheit, Salivation, bitter-süßlicher Geschmack, traumhafter Schlaf; in der Luftröhre und im Kehlkopf Schleimkitzel.

3. Tag: Morgens $\frac{1}{8}$ Gran. Benommenheit, Drücken in Herzgrube und Magen, harter Stuhl, hierauf empfindliches Drücken und Vollsein um die Nabelgegend, Atembeklemmung, Schwer- und Müdigkeit in den Beinen. Puls normal.

4. Tag: $\frac{1}{4}$ Gran. Hartes, volles Atmen, Völle in den Bronchien, linksseitiger Schläfekopfschmerz, brennend stechendes Gefühl auf der ganzen l. Seite, besonders den l. Lendenmuskeln, Schlaf mit ängstlichen Träumen. Morgens Nasenkatarrh mit gehemmter Atmung, pappiger Geschmack bei schleimig belegter Zunge; Urin vermehrt; bei Tage Schleimkitzel im Kehlkopf, ohne dafs es möglich war, den Schleim zu entleeren.

5. Tag: $\frac{1}{4}$ Gran. Um Mitternacht Erwachen mit eingenommenem Kopf und Drücken über die Stirn nach dem Scheitel, Völle im Magen, drückendes und spannendes Gefühl im Kehlkopf, pappiger Geschmack, volle Bronchien mit hartem Atem. Schlaf unerquicklich. Morgens rheumatoide Schmerzen in den Arm- und Handgelenken,

Anschwellung der Finger, Schmerz im l. Achselgelenk. Stuhl breiig, hell, Urin vermehrt.

6. Tag: $\frac{1}{4}$ Gran. Nachts Unruhe, Erektionen.

7. Tag: Morgens $\frac{1}{2}$ Gran. Die Lungen- und Magendarmsymptome wie oben, nur verstärkt. Stuhlzwang, gespannter Unterleib, Schmerz um den Nabel. Urin vermehrt, rotbraun. Abends Frost mit Hitze wechselnd. Den nächsten Tag gespannter voller Bauch, viele Blähungen, plötzlicher Stuhldrang mit zuerst festem, breiigem Kot, heftige Leibscherzen und Gurren um den Nabel. Empfindlichkeit im Dickdarm und am After.

8.—11. Tag Pause.

12. Tag: $\frac{1}{2}$ Gran. Erwachen um Mitternacht, wie am 5. Tag, mit hervorstechenden Bronchialsymptomen Unruhiges Hin- und Herwerfen, Wärme und Schweifs, Puls weich, Urin vermehrt, mit Kitzeln in der Harnröhre. Morgens grofse Mattigkeit, Appetitlosigkeit, Ekel vor Speisen.

13. Tag: Pause.

14. Tag: Morgens $\frac{1}{2}$ Gran. Hitze und Frost, rheumatoide Schmerzen, Appetitlosigkeit, breiiger Stuhl.

15.—17. Tag: Abends $\frac{1}{2}$ Gran. Wieder dieselben Bronchialsymptome, Ansammlung von zähem Schleim in den Bronchien, Schmerz in den Leisten, Anschwellung der Knie- und Fufsgelenke, Empfindlichkeit der Geschlechtsteile, am 3. Tag eine rötliche Geschwulst hinter dem r. Ohr, die nach ihrem Verschwinden eine Rötung mit Schorfbildung zurückliefs.

18. Tag: Abends 1 Gran. Erwachen nachts mit starken rheumatoiden Beschwerden. Schnupfen und Fliefskatarrh mit eingenommenem Kopfe, gehemmter Respiration und gestörtem Appetit.

19. Tag: Abends 2 Gran. Erscheinungen wie vorher, spannend drückendes Gefühl in den Halswirbelgelenken, Nacken und Brustrippen, Verstopfung mit Zwang und brennenden Schmerzen am After.

20. Tag: Abends 3 Gran. Erwachen wie am 18. Tag, mit starken rheumatischen Beschwerden, hartem und geräuschvollem Atmen mit starker Schleimabsonderung. Urin vermehrt, rotbraun, in welchem sich Antimon nachweisen liefs.

21. Tag: Vormittags 4 Gran. Anfänglich Appetit und gesteigertes Wohlbefinden, dann Zahnschmerz, Gelenkschmerzen, vermehrte Schleimabsonderung mit Blut vermischt, von süfslichem Geschmack. Abends 5 Gran. Nacht wie vorher. Morgens

kratzendes, schnarrendes Gefühl im Halse, heftiger Schnupfen mit Verlust des Geruches, allgemeiner Frost über den Rücken, häufiger zäher Schleim mit Blut vermischt. Die folgende Nacht war die unruhigste von allen, starker Kopfschmerz, Bangigkeit und Schwere in den Praekordien, heftig kratzender Schmerz im Halse, Brennen und Hitze im Rachen. Die Beschwerden dauerten noch 3 Tage an, nach 8 Tagen wieder normales Befinden.

Zweite Serie.

1.—4. Tag: Abends 1 Gran. Nächte wie vorher.

5. Tag: Abends 2 Gran. Die früheren Erscheinungen stärker, Schleim aus dem Halse, übelriechend, Zähne stark mit gelblicher Masse belegt, Geschmack pappig.

6. Tag: Abends 11 Uhr 4 Gran. Nachts Jucken am Skrotum, m nächsten Tag Röte und ein pustulöser, trockner Ausschlag.

7. Tag: Abends 6 Gran, Nacht wie oben. Morgens pappiger Mund und Geschmack, Drücken im Hals, als ob ein Pflock darin steckte, vermehrte Schleimsekretion mit Völle in den Bronchien und vollem, hartem Atem. Ausschlag am Skrotum zog sich mehr nach dem Damm. Dieser Zustand dauerte 2 Tage, dann

9. Tag: Abends 10 Gran. Nacht wie oben. An beiden inneren Schenkelflächen trockne Pusteln, juckend, spannend. Sie blieben 3 Wochen stehen, trockneten aus und verschwanden unter Abschuppung.

Der Puls hatte sich während derselben Zeit wenig geändert.

B. Versuchsreihe von Boecker.

B. nahm vom 27. Januar bis 4. Februar in verteilten Gaben bis zu 26 Gran täglich. Er beobachtete blofs: Blähungen mit Schwefelwasserstoffgeruch, weichen Stuhl, öfteres Nasenbluten, vermehrte Schleimabsonderung in Hals und Nase, Vermehrung der festen Bestandteile im Harn, besonders der Aschenbestandteile und der wasserunlöslichen Salze. Schwefelsäure aufs Doppelte vermehrt. Vermehrung der ausgeatmeten Kohlensäure. Es schliefst daraus, das vor allem die Organe, welche ihre Exkrete durch den Harn abscheiden, unter der Wirkung des Goldschwefels intensiver arbeiten.

Klinische Anwendung: Die Prüfungen Mayrhofers weisen besonders auf die Wirksamkeit des Goldschwefels bei Bronchialkatarrhen hin. Die Symptome verschlimmern sich oft nachts (nach Mitternacht), gleichzeitig besteht Kopfschmerz, Benommenheit. Der Katarrh hat mehr den trocknen

Charakter, das Sekret ist zäh, oft blutstreifig. Auf der Lunge finden sich hauptsächlich Schnurren und Pfeifen.

Über den pustulösen Ausschlag am Skrotum — der m. W. bisher therapeutisch noch nicht verwertet ist — vgl. die Vergiftungsgeschichten Lohmeyers und Mayrhofers Tierversuche im physiologischen Teil.

III. Physiologischer Teil.

Zugleich für Antimonium crudum.

Die Wirkungen des Antimons auf den menschlichen und tierischen Organismus haben vieles mit denen des Arsens gemein, so daß die akute Antimonvergiftung von der Arsenvergiftung schwer zu unterscheiden ist, nur tritt die Wirkung des Antimons langsamer ein. In beiden Fällen erstreckt sich die Wirkung vor allem auf den Magen-darmkanal: Übelkeit, unstillbares Erbrechen, Magen- und Leibscherzen, heftige Diarrhoe, Kollaps, Wadenkrämpfe, schlieflich Herzlähmung.

Etwas anders liegt die Sache bei der chronischen Vergiftung (zu der ja auch unsre homöopathischen Prüfungen gehören). Hier zeigt sich ein zweites Organsystem ebenso stark und teilweise noch mehr ergriffen als der Verdauungskanal: die Schleimhaut der Atmungs-werkzeuge. Und zwar läßt sich zwischen den beiden vorstehenden Mitteln in den Prüfungen ein deutlicher Unterschied nachweisen: Antimonium crudum hat in den Prüfungen mehr Symptome von seiten des Verdauungskanals, der Goldschwefel dagegen ergreift ganz hervorragend die Respirationsschleimhaut und nähert sich damit mehr dem Brechweinstein.

Wichtig ist auch die Einwirkung des Antimons auf die Haut. Hier ist wieder das Antimonium crudum bei den Prüfungen unverhältnismäßig bevorzugt: pustulöse Ausschläge, nässende Ekzeme mit starker Borkenbildung sind charakteristisch, doch fehlt ein hartnäckiger pustulöser Ausschlag auch bei Mayrhofers Goldschwefelprüfung nicht. (Merkwürdigerweise zeigte sich ein pustulöser Ausschlag an den Genitalien auch bei Mayrhofers Versuch an einem männlichen Hunde, sowie bei einer von Lohmeyer beobachteten Vergiftung durch Antimon-dämpfe bei mehreren Arbeitern.

Diesen Resultaten der Prüfungen am Gesunden entspricht auch die klinische Anwendung beider Mittel: während Antimonium crudum ein hervorragendes Mittel für die Verdauungswerkzeuge und die Haut

ist, beschränkt sich die Anwendung des Goldschwefels fast ausschließlich auf den Respirationstraktus.

Die Tierversuche mit Antimonpräparaten zeigen, wenn sie mit genügend kleinen Gaben längere Zeit fortgesetzt werden, einen vermehrten Eiweißzerfall, so daß der Stickstoff im Harn vermehrt erscheint. Der stickstofffreie Rest des Eiweißmoleküls lagert sich in Form von Fett an, was besonders bei der Verwendung von Antimonium crudum zu berücksichtigen ist. Nach Saikowsky degenerieren Leber, Nieren, Lungen und Herz fettig.

Interessant ist Mayrholders Versuch mit Goldschwefel an einem kräftigen, jungen Metzgerhunde, der bis zu 20 Gran täglich bekam und bei dem die Respirationsorgane in ganz hervorragender Weise ergriffen waren. Bei der Sektion fanden sich Rachen, Luftröhre und Bronchien voll schaumigen, zähen Schleims, Lungen schwach rötlich, teilweise infiltriert, teilweise dunkelrot hepatisiert, schwammig im Gewebe und voll zähen, schaumigen Schleimes.

Ergänzt werden unsere Prüfungen in interessanter Weise durch Lohmeyers Beobachtungen an vier durch Antimondämpfe vergifteten Arbeitern. Auch hier findet sich der Kopfschmerz, die Benommenheit der heftige, schmerzhafteste Husten, teils trocken, teils mit schwierigem, zähem Sekret, Pfeifen und Rasseln auf der Brust. Weiterhin fanden sich die uns von den Prüfungen von Antimonium crudum bekannten Magendarmsymptome; von seiten der Haut die pustulösen Ausschläge, die in ganz hervorragender Weise die Genitalien aufsuchten, große Prostration, und schließlich konstant eine Abnahme der Geschlechtskraft und Schwund der Hoden.

Vergleichender Teil s. unter Antimonium tartaricum.

IV. Literaturverzeichnis.

Außer den genannten Prüfern vergleiche:

Lohmeyer, in Caspers Wochenschrift 1840.

Nobiling, Zeitschrift für Biologie, Bd. 4, p. 40.

Saikowski, Virchows Archiv, Bd. 34, p. 73.

Gäthgens, Med. Zentralblatt 1876, No. 18.

Dr. Kröner, Potsdam.

37.

Antimonium tartaricum.

Tartarus stibiatus s. emeticus s. antimonialis, Tartarus Antimonii, Antimonium tartarisatum, Tartrus kalico-stibiatus, Tartrus oxyduli Stibii et Potassae, Kali stibico-tartaricum. Brechweinstein, Spießglangzweinstein, spießglangzhaltiges, weinsteinsaures Kali, weinsaures Antimonkali, Spießglangzkalitartrat. $C_4H_4K(SbO)O_6 + \frac{1}{2}H_2O$.

I. Chemischer Teil.

Der Brechweinstein wurde im Jahre 1631 von Hadrian von Mynsicht entdeckt und bereitet. Er wird dargestellt aus drei Teilen arsenikfreien, feingepulverten Spießglangoxyds und 4 Teilen gepulverten gereinigten Weinsteins. Diese Mischung wird in einer Porzellanschale zu einem Brei angerührt, auf 60—70 Grad R. erhitzt und einige Stunden unter Ersetzung des verdunstenden Wassers in dieser Temperatur erhalten, bis eine herausgenommene Probe sich in der 15fachen Menge kalten Wassers fast völlig löst. Alsdann mit der 6—8fachen Menge kochenden Wassers übergossen, läßt man es unter fortgesetztem Umrühren mit einem Holzspatel kochen und filtriert es noch heiß. Die von den erhaltenen Kristallen abgegossene Mutterlauge wird durch Eindampfen zur nochmaligen Kristallisation gebracht. Alle erhaltenen Kristalle werden in der 15fachen Menge destillierten Wassers bei gewöhnlicher Temperatur wieder gelöst, nochmals filtriert und das Filtrat bis zum Kristallisationspunkt wieder langsam verdunstet.

Die Kristalle müssen rein, milchweiß sein. Der Brechweinstein verwittert allmählich, löst sich in 17 Teilen kalten und in 3 Teilen siedenden Wassers, ist in Weingeist unlöslich und verkohlt beim Erhitzen. Die wässrige, schwach sauer reagierende und widerlich süßlich schmeckende Lösung gibt mit Kalkwasser einen weißen, in Essigsäure leicht löslichen, mit Schwefelwasserstoff nach dem Ansäuern mit Salzsäure einen orangeroten Niederschlag.

Homöopathische Anwendung: Verreibungen und Verdünnungen, von welch letzteren die tiefen Stufen mit Wasser und gewässertem Weingeist herzustellen sind.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer.

1—19. Hahnemann und seine Mitprüfer, Archiv für die homöopathische Heilkunst Bd. III. H. 2. S. 146 ff., 1824.

- | | |
|----------------------|-------------------|
| 1. S. Hahnemann. | 11. Schoenfelder. |
| 2. Rückert. | 12. Elias. |
| 3. Grols. | 13. Baeumlinus. |
| 4. Stapf. | 14. Frau H—n. |
| 5. Benj. Hutchinson. | 15. Stütz. |
| 6. Schäfer. | 16. Autenrieth. |
| 7. Wilh. White. | 17. Hecter. |
| 8. Fr. Hahnemann. | 18. Goodwin. |
| 9. Horst. | 19. Walter. |

10. Blackburne.

20. Nobile, Zeitschrift für Biologie Bd. IV. S. 40 ff.

21. Allgem. homöop. Zeitung Bd. 63, S. 55.

22. Dr. Boeckh.

23. Dr. Mayrhofer, Hellers Archiv für physiol. und pathol. Chemie und Mikroskopie III. Jahrg. 1846.

24. Dr. Wetzler, Kleinerts Repertorium der gesamten deutschen med.-chirurg. Journalistik 1827, 1. Heft, S. 61 ff.

25. Dr. Jankovisch, Med. Jahrbücher d. Österr. Staates von Raimann 1842, S. 49 ff.

26. Driver, Kleinerts Repertorium 1831, V. Jahrg.

27. Dr. Ackermann, Zeitschrift für rationelle Medic. von Henle und Pfeufer. II. Bd., S. 241 ff.

Bei den folgenden Fällen traten die Symptome nach Einreibung von Brechweinsteinlösung- oder Salbe auf. Die Erscheinungen an der Haut zeigten sich nach Einreibung der Salbe an entfernt liegenden Körperteilen:

28. Scherven nach Einreiben von 7 Gran Tart. em. in Auflösung in die eine Hand. Mem. of the med. soc. of London II.

29. Krimer nach Einreiben von 2 Gran Tart. em. in eine sich selbst zugefügte tiefe Wunde. Horns Archiv f. med. Erf. 1816.

30. Hutchinson nach Einreiben von 5 Gran Tart. em. in eine innere Handfläche. Mem. of the med. soc. of London Vol. V. S. 81 und in Journ. de Chim. med. 1828.

31. Gaistkell und Brodley nach Einreibung von Brechweinsteinlösung. Mem. of the med. soc. of London Vol. VI.

32. Suttlefe nach Einreiben von Brechweinsteinsalbe. London med. Repos. Vol. 16, 1821.
33. Calson nach Einreiben von Brechweinsteinsalbe. Journal hebdom. 1829.
34. Gendrin nach Einreiben von Brechweinsteinsalbe. Journ. gén. de Med. 1830.
35. Francis nach Einreiben von Brechweinsteinsalbe. Romeyn Berkus. Med. II, S. 761.
36. Lemberg nach Einreiben von Brechweinsteinsalbe. Essay sur la méth. endermique, S. 217.
37. Hurd nach Einreiben von Brechweinsteinsalbe. London med. and surg. Journ. 1830.
38. Jahn nach Einreiben von Brechweinsteinsalbe. Hornbaum und Jahn, med. Conv. Bl. 1830, No. 30.
39. Wibmer nach Einreiben von Brechweinsteinsalbe. Die Wirkung der Arzneimittel und Gifte. München 1842, 5. Bd., S. 185.
Bei den folgenden Fällen sind die Symptome Nebenwirkungen, welche bei der Einnahme gröfserer Gaben von Tart. emet. auftraten:
40. P—g., Schmidts Jahrb. Bd. 19, S. 280.
41. Merfsemann, bei Gaben von 2—10 Gran pro die. Schmidts Jahrb. Bd. 9, S. 299.
42. Junges Mädchen nach Einreibung von Brechweinsteinsalbe an der Stelle der Rücken- und ersten Lendenwirbel. Schmidts Jahrb. Bd. 9, S. 38.
Es folgen nun die in der Literatur veröffentlichten Vergiftungsfälle:
43. Lohmeier, Wochenschrift für die gesamte Heilkunde 1840, No. 17 und 18. Vier Fälle:
43a, 43b, 43c, 43d: Intoxikation durch Antimondämpfe bei der Bereitung von Brechweinstein.
44. Dr. Hildebrandt nach Einreibung von Brechweinsteinsalbe bei einem 5 Monate alten Kinde. Schmidts Jahrb. Bd. 32, S. 147.
45. Orfila. Vergiftung durch 2,5 Gran Tart. em. Toxikologie, Ausgabe von Krupp. S. 389.
46. Journal général de Médecine 1811.
47. Ibidem. 1811.
48. Ibidem. 1825.
49. Troschel nach 10 Gran Tart. em. Med. Zeitung für Heilkunde in Preussen 1839, No. 41.

50. Driver nach 40 Gran Tart. em. Kleinerts Repertorium. V. Jahrg. 1831, S. 16.
51. Duffin nach 25 Gran Tart. em. Med. and surg. Journ. Vol. 19, S. 354.
52. La Clinique IV, 9 nach 6 Gran Tart. em.
53. Trattato philos.-sperim. dei soccos. et. cet. Giacomandrea Giacomini Prof. di med. di Padova 1833—1838 Vol. III, S. 31, nach 1 Skrupel Tart. em.
54. Mediz. Zeitung in Preussen 1843, No. 8 nach 10 Gran Tart. em.
55. Dr. Woodbury 15 Tage lang täglich 4 Gran Tart. em. N. E. Med. Gaz. 1869.

1. Seelische Symptome:

Unruhige Stimmung des Gemütes (2, 23); Unlust zu aller Arbeit (2, 22); hoffnungslose, alles aufgebende Gemütsstimmung (2, 25, 55). Allgemeine Unruhe (5, 11); Angst und Unruhe (3, 23, 48, 51. Erschrecken über jede Kleinigkeit (1). Ängstliche Gedanken über die Zukunft (2, 55); fürchtet, allein gelassen zu werden (55); Verdrießlichkeit (2). Ärgerlichkeit (2). Auffallend wilde Lustigkeit (2). Lebensüberdruß (1, 25); wütende Delirien (45).

Klinische Anwendung: Bei tiefgewurzelter Hypochondrie und Melancholie mit materieller Grundlage und Trägheit des Nervensystems. Anfall von Raserei wurde geheilt durch Injektion von Tart. em. (Hufelands Journ. 1806 Bd. 1, S. 177). Delirium tremens (Allg. med. Zeitung 1838, S. 869).

2. Nervensystem:

a) Sensibilität.

Allgemeine Erschlaffung und Abspannung (20, 23, 24, 25, 43a, 43d, 55). Schwäche (20); weichlich, unbehaglich, hinfällig (3). Ohnmachten (1, 8, 10, 11, 53). Vergehen von Hören und Sehen (23). Schwarzwerden vor den Augen (20, 53). Große Trägheit (2, 3, 11, 19, 24). Neigung zum Schlaf, müde zum Einschlafen (3, 51). Gähnen, Dehnen, Recken der Glieder (3). Zerschlagenheitsgefühl in den Gliedern (2, 4, 11, 20, 23, 25, 43a, 43b, 43c, 55); Reissen in allen Gliedern (1); Ziehen (3). Schwere in Armen und Füßen (3, 23, 55). Einschlafen der Füße (2). Taubheit und Kälte der Füße (55). Unruhe im ganzen Körper (23). Das Kind will getragen werden (1). Das Kind läßt sich nicht anfassen, ohne zu schreien (1), schl. bei jeder Bewegung (1), schl. beim Niederlegen (1). Geruchsverlust (1). Verlust des Geschmacks (1). Asphyxie (50). Komatöser Zustand (35).

b) Motilität.

Unfähigkeit zu Muskelanstrengungen (35). Zunge schwer beweglich, der Zustand gleich dem eines Trunkenen (45). Zittern (2, 10). Lang anhaltendes Kopfizittern (10). Zittern der Hände (10); der Knie (53). Häufiges Zucken in den Armen und Händen (10). Krampfhaftige Bewegungen (6, 10, 13). Krampfhaftige Verschließung der Kinnladen (47). Krämpfe (10, 44, 45). Krämpfe der Halsmuskeln (46, 47). Erwachen häufig mit Wadenkrämpfen (55).

Klinische Anwendung: Heilung heftiger Konvulsionen durch Injektion von Brechweinsteinlösung (Hufelands Journal 1820, Bd. 51), Krämpfe der Halsmuskulatur (Medical Commentar. for the year 1794, Vol. IX), Kinnbackenkrampf, Tetanus (Med. Commentar. for the year 1794, Vol. IX). Heilung bei Veitstanz (Schmidts Jahrb. Bd. 32, S. 147). Asphyxie, besonders A. neonatorum (Allg. h. Z. III, 148). Prosopalgia rheumatica nach unterdrückten Hautausschlägen (Hygea IV, 29).

3. Schlaf und Träume:

Gähnen (20). Schläfrigkeit (1, 4, 5, 19, 23, 30); unbezwingliche Neigung zum Schlaf (30); tiefer Schlaf (30). Schlummersucht (4, 5, 19). Schlaflosigkeit (1, 43a, 43d). Schlaf unruhig (2, 20, 23, 43a); ängstliches Umherwerfen im Schlaf (23); Zucken (1). Aufschrecken im Schlaf (2, 43d). Werfen des ganzen Körpers in die Höhe im Schlaf (1). Sprechen im Schlaf (1, 3). Rückenlage im Schlaf mit l. Hand unter dem Kopf (1). Schweres Einschlafen abends (1). Träume: lebhaft (1, 23); wobei die vorigen Gedanken fortdauern (2); ängstlich (2, 3, 43d); muß durch tiefes Wasser waten (1); von Feuerbrünsten (3).

4. Fieber und fieberhafte Erscheinungen:

Schauer über den ganzen Körper (27). Frostigkeit (1, 2, 3, 20, 23, 26, 27). Vormittags starker Frost (1). Frost abwechselnd mit Hitze (1, 20). Kälte der äußeren Gliedmaßen (11, 20). Kalte Füße (4, 20). 6 Uhr abends Frost, dann Hitze, nachts Durst mit Harndrang (2). Hitze (1, 2, 5, 9, 30, 49). Hitze mit Durst, dann Schweiß (5, 9). Hitze im Magen (51). Allgemeiner Schweiß (36, 40, 41, 43a). Starker Schweiß (1, 5, 9, 20, 24, 25, 30), auf der Stirn (53); besonders auf der Brust (23); am Vorderkopf und Hals (51); besonders der leidenden Teile (9). Nächtliche Schweiß (43a, 43d); kalter Schweiß (8, 10, 11, 48, 25, 27); k. Sch. der Hände und des Kopfes (53). Schweiß klebrig (27). Durst (1, 20, 23, 24). Durstlosigkeit (1, 4). Abnahme der Temperatur (27).

Klinische Anwendung: Pyämische Wundfieber. Beim Wechselfieber, wenn Kälte vorherrscht (Allg. hom. Zeit. Bd. 82, S. 168).

5. Haut:

Jucken in der Haut (5, 23, 31). Jucken und Fressen auf der r. Fußsohle abends im Bett (3). Dunkelgelbe Flecke an einigen Fingern (2). Lauter kleine rote Flecke wie Flohstiche auf den Händen (2). Friesschlag (1, 9, 15). Flecke und rote Knötchen am ganzen Körper (21). Kleine Knötchen an den inneren Schenkelflächen (23). Blütenschlag am Vorderarm, juckend, b. nach Kratzen (1), an den Schamteilen (9, 16); wie Pocken am Kinn (1). Pusteln wie Pocken am ganzen Körper (21, 31, 34, 55); am Rumpf (43b, 43c, 54); an beiden Brüsten (38), hinter den Ohren (38), in den Gelenkbogen der oberen Extremitäten (43d); am r. Vorderarm (21, 22, 54); am Rücken (21); am Halse (43b, 43c); im Schlunde (21); an den Genitalien (25, 43b, 43c, 43d); am Scrotum (37, 43a, 43b, 43c, 43d); grobe, volle, schmerzhaft am After (42, 49). Erbsengroße mit Eiter gefüllte Pusteln, den Kuhpocken ähnlich (5, 9, 15, 17, 18, 22); an den Lippen der Schamteile (49). Geschwür, juckend (1).

Klinische Anwendung: Variolois bei mäßigem Fieber mit Somnolenz und Neigung zum Erbrechen (Z. d. Berl. V. hom. Ärzte Bd. II, S. 319), Pusteln in Gruppen an verschiedenen Körperteilen (Allg. h. Zeit. Bd. 104, S. 156), bei Pusteln an den Geschlechtsteilen, meist auch verbreitet an anderen Teilen (Allg. h. Z. Bd. 75, S. 147). Exantheme von pustulösem Charakter im Gesicht (Allg. h. Z. Bd. 72, S. 176 und Bd. 106, S. 180). 5. Bei impetiginösem Exanthem (Archiv V, 43). Echte Pocken. Heilung zahlreicher Fälle (Allg. h. Z. B. 41, S. 34 ff. und Bd. 86 S. 22). Lepra mit dem charakteristischen Zeichen: „ein Ziehen den Rücken entlang“. Heilung mehrerer Fälle (Allg. h. Z. B. 52, S. 61).

6. Knochen und Gelenke:

Anschwellung der kleinen Gelenke (35).

Klinische Anwendung: Gelenkrheumatismus mit starken Schweißsen (Z. d. Ver. Berl. A. Bd. 16, S. 324), bei Gicht mit gastrischen Symptomen (Archiv VII, 22).

7. Drüsen:

Anschwellung der Halsdrüsen (1, 43a, 43d).

Klinische Anwendung: Lymphabscess, Heilung durch Tart. em. (Allg. h. Z. Bd. 62, S. 12).

8. Kopf:

Schwindel (19, 20, 25, 41, 46, 51, 53); mit Flimmern vor den Augen (2); beim Gehen (1); beim Reiten (19). Eingenommenheit,

Betäubung, Duseeligkeit des Kopfes (2, 3, 4, 5, 20, 23, 24, 52). Verschwinden aller Sinne (6). Druck in der Schläfe (2). Schwere des Kopfes (4). Druckschmerz im Vorderkopf bis in das linke Auge (2), Druckschmerz im Vorderhaupt (23, 51); in der Stirn (3, 4, 23); im Gehirn (20); über der Nase (3). Kopfschmerz (20, 43a, 43b, 43c, 43d, 51); tobender mit Funken sehen (20); blitzartige Stiche durch den Kopf nach hinten (43d); Stechen und Brennen im Hinterkopf und Genick (43a); Kopfschmerz mit Erbrechen (2); Stechen im Kopf bei Bewegung (1); Schmerz auf dem Scheitel (20); in der Stirn (1, 2). > Durch kaltes Wasser (2); in der rechten Schläfe (1, 3); in der linken Hälfte des Kopfes von hinten nach vorn (3, 4); in den Schläfen (2); Bohren unter dem rechten Stirnhügel (3); Zucken und Ziehen über dem linken Auge (2). Zusammenspannen des Kopfes (3). Gefühl, als würde der Kopf von beiden Seiten her mit scharfen Instrumenten zusammengedrückt (3). Hitze im Kopf (2, 20). < Durch Bewegung (2). Vermehrte Wärme im ganzen Kopf, Kongestivzustand nach dem Kopf (23).

Klinische Anwendung: Cephalalgia intermitt.: heftig drückender Stirnschmerz täglich von 10—2 Uhr namentlich über den Augen (Allg. h. Zeit. Bd. 32, S. 46).

9. Augen und Sehen:

Röte der Bindehaut (4). Brennen, Reissen im inneren Winkel des rechten Auges (4); Stechen in beiden inneren Augenwinkeln (2); Brennen der Augen (3); reissen in den Augen (1). Druck in den Augen (2, 4, 23). Gefühl von Schwere des Bulbus (23). Augen so müde, als sollten sie zufallen (3). Neigung, die Augen fest zuzudrücken (3). Augapfel schmerzt wie zerschlagen, besonders beim Befühlen (1). Flirren vor den Augen < beim Aufstehen nach dem Sitzen (2), sieht nur wie durch einen Schleier (2).

Klinische Anwendung: Amaurose, Heilung durch Tart. em. (Schmidts Jahrb. Bd. 18, S. 95).

10. Ohren:

Ohrensausen (2).

11. Nase:

Schnupfen, fließender (1); mit viel Niesen (1, 3). Nasenbluten (1). Geruchsverlust (1). Geschwür am vorderen Winkel des Nasenloches (1).

Klinische Anwendung: Heufieber (Allg. h. Zeit. Bd. 79, S. 126).

Antimonium tartaricum.

12. Angesicht:

Eingefallenes Gesicht (3, 53); blaß im Gesicht und am ganzen Körper (10). Auffallend blasse Gesichtsfarbe (3, 10, 23, 53, 55). Augen mit blauen Ringen umgeben (20); liegen tief in den Höhlen (20). Brennende Hitze im Gesicht (20).

Klinische Anwendung: Asphyxia neonatorum. (Allg. h. Zeit. Bd. III, S. 148 und Bd. 75 S. 147.)

13. Mund und Mundhöhle:

Aufgesprungene Lippen (1, 2); nachts beim Erwachen (2). Excoriationen der Lippen an mehreren Stellen (49). Anschwellung des Mundes und der Lippen (49). Geschmack: salzig (4); bitter (23); metallisch (20); fade, unangenehm (20); pappig (20, 51); ohne jeden Geschmack (1). Tabak will nicht schmecken (3). Reichliche Speichelabsonderung (20, 23, 25, 27, 59, 53). Zusammenlaufen des Speichels im Munde (3, 4, 20, 23). Weicher Gaumen und Schlund hochrot, mit Bläschen besetzt (49). Zähne: früh heftiger Zahnschmerz (1). Zunge: weisslich, dick belegt (51, 55); schmutzig, weiss, gelblich (23); gelbbraun, trocken (24); grau, belegt (4); hochrot, in der Mitte trocken (49, 52). Stumpfheit der Zunge (7).

Klinische Anwendung: Nach Dr. Benjamin A. Bradley: auf der Zunge dünnweisslicher Belag mit geschwellenen Papille, rote Ränder; sehr rot, trockener Mittelpunkt; schleimig, stark pelzig, weiss oder gelblich-braun.

14. Schlund und Hals:

Reissen links hinten in der Zungenwurzel < beim Schlucken (4). Brennen im Halse (20). Anschwellen der Mandeln (1). Beschwerden beim Schlingen (20, 46, 49). Der kleinste Tropfen Flüssigkeit kann nicht durch die Speiseröhre hinuntergebracht werden (46, 49). Gefühl von Zusammenschnüren in der Speiseröhre (23) und im Halse (23).

Klinische Anwendung: Bei Luës gegen Angina, kompliziert mit Plaques mouqueuses (Z. d. Berl. Ver. H. Ä. Bd. 7 S. 199).

15. Magen:

Appetit: Kind isst wenig, aber trinkt viel (1). Heifshunger beim Gehen im Freien (1). Verlangen nach kaltem Wasser (20); nach Äpfeln (3). Appetitmangel (20, 23, 24, 43a, 43b, 43c, 43d); Ekel, Widerwillen gegen jede Speise (3, 20, 47). Grofser Abscheu

gegen Branntwein (55). Wiederholtes Schluchzen (23). Durst vermehrt (23, 24, 25, 55). Durst auf kaltes Wasser (3). Aufstossen: leeres (3, 4, 20); schlucksendes von Luft (3); bitteres (23); saures (23); nach faulen Eiern (1). Aufschwulken einer Flüssigkeit mit saurem Geschmack (2, 3). Übelkeit (2, 4, 5, 8, 9, 10, 20, 23, 24, 25, 27); > durch leeres Aufstossen (4); mit Druck in der Herzgrube (4); mit Tränen der Augen (8); mit Kneipen im Bauch (2); mit Widerwillen gegen gewohnte Milch (2). Brechneigung (3, 5, 9, 20, 23, 25, 33, 51). Brechwürgen mit Schweifs auf der Stirn (4). Erbrechen (2, 3, 8, 10, 11, 20, 24, 25, 27, 29, 34, 40, 41, 44, 45, 46, 47, 50, 51, 52, 55); E. grüner Massen (20, 23, 25, 32, 52); bitter schmeckend (23, 25); von Blut (52); < durch Druck auf den Magen (4); mit Kopfschmerz (2); mit Zittern der Hände (2). Er konnte nur auf der rechten Seite liegen, jede Veränderung dieser Lage brachte Erbrechen hervor (55). Empfindlichkeit des Magens gegen Berührung (20, 23, 45, 51, 52). Auftreibung des Magens (20, 23, 45). Vollheitsgefühl nach dem Mittagessen (1, 23). Blähende, hörbare Bewegung im Magen (4). Klopfen im Magen (2). Gefühl von Leere im Magen nach der Übelkeit (3). Druck im Magen (4, 20, 23); > durch Aufstossen (4). Schmerzen < beim Ausatmen, < bei Berührung (3); Brennen (4, 51); Stechen (20, 48).

Klinische Anwendung: Übelkeit und häufiges bitter saures Erbrechen, besonders nachts; fortwährend bitterer Mundgeschmack, Drücken im Magen nach dem Essen, sonst vollkommenes Wohlbefinden (Allg. hom. Zeit., Bd. 6, S. 23). Beim Vomitus biliosus der Säuerer und Wüstlinge, der Pneumonischen und bei unterdrücktem Monatsfluß (Archiv X, S. 115). Brechdurchfall der Kinder (Allg. h. Zeit. B. 50, S. 188). Bei Erstickungsgefahr infolge in der Speiseröhre stecken gebliebener Fremdkörper wurde früher wiederholt mit sofortigem Erfolg Brechweineinspritzungen gemacht, durch welche mit dem alsbald eintretenden Erbrechen der Fremdkörper entfernt wurde (Journ. de Chim. méd. 1840. Schmekers verm. Schriften I Berlin 1776. Scheel: Inf. und Transfus. des Blutes. Dieffenbach: Transf. u. Infus. S. 23); ein Fall sogar geheilt durch Einreiben von Tart. em. auf die Zunge (Hufelands Journ. Bd. 89, 1839).

16. Bauch:

Leibweh, als wenn die Gedärme zerschnitten würden (12). Schneiden im Leibe (3, 4, 23, 43b, 43c, 43d, 50). Schmerz unter der Herzgrube < beim Einziehen des Leibes (4); Spannen unter den kurzen Rippen < im Sitzen, > im Liegen, > durch Abgang von Blähungen (3); Kneifen (2, 43a), mit vielen Blähungen (2); Kollern (20, 25). Unbehaglichkeit im Bauch > im Liegen, > durch lang Ausstrecken (3). Bauchdecken gespannt, gegen Druck empfindlich (23). Oberbauch:

Druck (1); Stechen (1). Unterleib: aufgetrieben, gespannt (4, 43a, 45); Kollern (2, 12); Kneifen (2, 3); Schneiden (2, 3, 23); Drücken, Spannen < 6 Uhr abends (4); Drücken wie von einem Stein (2, 3); < beim Bücken (2); < beim Sitzen (2). Schmerzen im Unterleib mit großer Unruhe, muß die Glieder bewegen (2); Gefühl von Pulsieren im Unterleib (2). Schmerz im Unterleib < bei Bewegung (20).

17. Mastdarm und After:

Stechen im Mastdarm (2). Brennen im After nach dem Stuhl (4). Heftiges Spannen am Damm (2).

18. Stuhl:

Durchfall (1, 3, 4, 10, 20, 23, 24, 25, 28, 33, 34, 36, 40, 41, 43a, 43c, 43d, 45, 48, 54); hellbraun, gelb (4); unwillkürlich (10, 50). Auftreibung des Leibes vor dem Durchfall (10). Stuhl blutig (13); unverdaut (43a); schleimig (23, 50); dünn, grün (23); von starkem Geruche (23). Verstopfung mehrere Tage (1). Erfolgloses Drängen und Zwang zum Stuhl (23). Nach dem Stuhl Brennen im After (4). Blähungen (3); siedend heiße (4).

Klinische Anwendung: Brechdurchfall der Kinder (Allg. h. Zeit., Bd. 50, S. 188). Typhus mit starker Brustbeklemmung und lockerem Husten mit starkem erleichterndem Auswurf (Allg. hom. Zeit., Bd. 67, S. 20). Bei Dysenterieen und Diarrhoeen, die so oft bei akuten Exanthemen: Scharlach und Pocken, ausbrechen (Altschul, Reallexikon S. 405).

19. Harnwerkzeuge:

Starker Harndrang (2, 43b, 43d); nachts mit starkem Durst (2). Harnabgang gering (2, 43a, 43c); nur tropfenweise (43b); unwillkürlich (1, 5). Reichliche Urinabsonderung (23, 36, 53). Brennen, Kitzeln durch die Harnröhre bis in die Eichel (2); Brennen in der Harnröhre beim Urinlassen (43a, 43b, 43c, 43d); nach dem Harnen (2); Stechen im hinteren Teil der Harnröhre (2). Ausfluß von Schleim aus der Harnröhre (43a, 43d); tripperartig (43b). Urin: dunkelbraunrot (4, 43a, 43d); dunkelgelb (23); trübe (4, 23); dunkel (4, 43a); blutig (43d); von scharfem Geruch (4). Bodensatz: blutig (2, 43d); mehlig (2). Albumen nachweisbar im Urin (23). Albumen im Harn, Trübung nach Kochen und Zusatz von HNO₃. Unter dem Mikroskop abgeschupptes, in Zerfall begriffenes Epithel aus den Harnkanälchen, dauerte 2 Tage lang (20).

Klinische Anwendung: Bei Lithiasis, Steinbeschwerden, Harnverhaltung (Archiv VIII, 2).

20. Geschlechtswerkzeuge:

a) Männliche:

Schmerz in den Hoden (43a, 43d); Reissen in den Hoden (1). Verkleinerung der Hoden (43a—43d). Zusammenschrumpfen des Penis (43a, 43b). Unlust zur Ausübung des Geschlechtstriebes (43a—43d). Impotenz (43a—43d).

Klinische Anwendung: Gegen die frischen, nicht spezifischen, schmerzhaften Empfindungen des Hodens: Orchitis, sowohl nach Trauma als nach Gonorrhoe (L'art medical 1881 und Zeit. des Ver. Berl. Ärzte Bd. 8, S. 480). In kleineren, mehrere Wochen verabreichten Gaben beseitigte Tart. eine Verengung der Harnröhre (Mojsicovics). Condylome (Allg. h. Zeit. Bd. 75, S. 147).

b) Weibliche:

Ausfluss wässerigen Blutes (11).

Klinische Anwendung: Weisfluss wässerigen Blutes, gewöhnlich in Anfällen kommend, < beim Sitzen; Leistenschmerzen und kalter Schauer kurz vor den Menses. Während der Gravidität bei Erbrechen grosser Mengen Schleims und bei reichlichem Durchfall mit Bauchauftreibung (Allg. h. Zeit. Bd. 75, S. 147). Chronische Entzündung des Uterus mit heftigen Schmerzen im Unterleib, Kreuz, Steifs und Lendengegend, so dass Gehen, Sitzen, Liegen gleich unleidlich war. Am unerträglichsten ein Gefühl, als ob am Ende des Steifsbeins ein sehr schweres, unablässig herabziehendes Gewicht hänge. Geheilt durch Anwendung von Brechweinsteinsalbe in der Kreuzgegend (Allg. h. Zeit. Bd. 48, S. 123) Dr. Caleb Green nennt Tart. ein ausgezeichnetes Wehen beförderndes Mittel, namentlich wenn der Kopf des Kindes nicht rechtzeitig in die Krönung zu stehen kommt die Kreissende hat trockene, heisse Haut und gespannten Puls.

21. Atmungswerkzeuge:

Kurzatmigkeit (1, 20, 23). Atemmangel, kann nicht im Bett liegen, muss aufrecht sitzen (1, 10). Atemnot (20). Atem beschleunigt (20, 27), ängstlich (23). Asthma < 3 Uhr morgens > nach Husten mit Auswurf (1). Husten (1, 23, 43b); kurzer (1), trockener, schmerzhafter (43a, 43c); < 3 Uhr morgens (1); mit Stirnschweifs (1); mit heissen, feuchten Händen (1); < nach dem Essen mit Erbrechen des Genossen (1); mit zäher Absonderung aus den Bronchien (23). Wenn das Kind böse wird, bekommt es Husten (1). Kitzel in der Luftröhre (1). Auswurf: sehr mühsam (43a); reichlich (23); sehr zäher Schleim (23).

Klinische Anwendung: Nach Guernsey: wenn die Lungen mit Schleim überladen sind und infolge davon Atembeschwerden auftreten. Viel Durst, den

aber schon ein kleines Schlückchen befriedigt. Kein Schweiß am Kopf. Bronchopneumonia, 14 geheilte Patienten (Journ. of the Brit. Hom. Soc. 1898). Bronchialkatarrh (Allg. h. Zeit. Bd. 78, S. 59, und Z. d. V. Berl. Ärzte Bd. 13, S. 552). Chronischer Bronchialkatarrh (Allg. h. Zeit. Bd. 61, S. 163). Chronische Bronchitis mit Anfällen von feuchtem Asthma (Allg. h. Z. Bd. 92, S. 205). Capilläre Bronchitis (Z. d. V. Berl. Ärzte Bd. 16, S. 323). Husten der Influenzkranken mit Schlaflosigkeit (Z. d. V. Berl. Ärzte Bd. 14, S. 154). Keuchhusten (Allg. h. Z. Bd. 65, S. 94). Keuchhusten mit klonischen Krämpfen und heftigem Kitzelreiz in der Luftröhre, mit Brechwürgen und Erbrechen von Speisen und Schleimmassen kurz vor Mitternacht oder kurz nach Mitternacht. Durchfall und große Erschöpfung. Vor dem Anfall krächzendes Schnappen nach Luft. Nach Hering pafst es, wenn die Kinder viel gähnen und nach dem Husten lange nicht zu Atem kommen können. Pneumonie (Allg. h. Z. Bd. 63, S. 55; Z. d. V. Berl. Ärzte Bd. 16, S. 323; L'art médical 1883 und Journ. of the Brit. hom. Soc. 1898). Pleuropneumonie (Allg. h. Z. Bd. 86 S. 149 und Bd. 89, S. 163). Akutes idiopathisches Lungenödem (Allg. h. Z. Bd. 53, S. 58). Scheintod der Kinder bei Atemlosen, wo der Nabelstrang noch pulsiert (Allg. h. Z. Bd. 75, S. 147).

22. Brust:

Beklemmung der Brust (2, 3, 23, 43a, 43 c). Schwere auf der Brust (1, 23). Völle (23). Röcheln in der Brust (1, 23, 43a); Pfeifen auf der Brust (43 a); deutliches Schleimrasseln (23). Schmerz in der linken Brustseite (2); Brennen in der Brust (14). Stiche in der Brust (43a—43 c); links (23).

23. Kreislaufsorgane:

Herzklopfen (1, 3). Angst, Unruhe am Herzen (1, 3, 20, 23, 25). Beklommenheit in der Herzgrube (23). Druck in der Herzgrube (23); Schwere, Brennen (23). Pochen, Pulsieren in allen Adern (1). Gefühl, als liefe es ihm kalt durch die Adern (3). Stechen in den Krampfadern (1). Puls: voll, schnell (2, 5, 10, 23, 30, 52); um 10 Schläge langsamer in der Minute (19); unterdrückt, unfühlbar (6, 10, 53); klein, ungleichförmig (23). Verminderung der Zahl der Pulsschläge in der Minute (25, 27, 41); Zunahme (20, 27).

Klinische Anwendung: Nach Kröner bewirkt bei Herzkranken Tart. em. primär eine Erhöhung der Herzthätigkeit, später eine Erschlaffung der Arterien. Cyanose. — Pericarditis, Dyspnoe, allgemeines Anasarca mit Hydrothorax: schlagender Erfolg mit Tart. em. (Z. d. Ver. Berl. Ärzte Bd. II, S. 253).

24. Nacken und Rücken:

Müdigkeitsgefühl in den Halsmuskeln (4). Schmerz über dem linken Schulterblatt beim Wenden des Halses (3). Rückenschmerzen

< nach dem Essen, < beim Sitzen (2). Ziehen im Rücken (43 d). Brennen mitten auf dem Rückgrat (4). Kreuzschmerzen (43 d); vor und bei dem Aufstehen aus dem Bett (1).

25. Gliedmaßen:

a) Obere Gliedmaßen:

Schmerzen im Schultergelenk (1, 4, 26). Knacken in den Schultergelenken mit Schmerz bis vorn in die Hand (1). Verrenkungsschmerz in der rechten Schulter (3). Reissen in den Armen (4); Zucken (1, 2). Ziehen in der rechten Hand (4). Linke Hand ist auffallend kalt (4). Kalte Hände und eiskalte Fingerspitzen (2). Absterben der Fingerspitzen, ohne Gefühl (2).

b) Untere Gliedmaßen:

Schwere in Lenden und Hüften (11). Reissen in der linken Hüfte (4); Stechen in den Hüften (2). Ziehen im rechten Oberschenkel (4). Ziehen durch die Beine < beim Gehen (4). Schmerzen in den Knien, als ob die Sehnen ausgedehnt würden (1). Brennen in den Knien (3); Stechen (2). Reissen in den Waden (4); Krämpfe (2). Spannen auf den Fußrücken beim Gehen (1). Einschlafen der Füße (2). Schmerz in der großen Zehe des linken Fußes (3).

Klinische Anwendung: Gegen Muskelschmerz des Oberschenkels (Myalgie) nach Ide. Gegen Lendenweh (Lumbago) hat Ide Tart. em. spezifisch gefunden.

26. Nähere Umstände:

a) Verschlimmerung:

Hitze im Kopf < bei Bewegung (2); Stechen < bei Bewegung (1). Schmerz in der Stirn > durch kaltes Wasser (2). Reissen links hinten in der Zungenwurzel < beim Schlucken (4). Erbrechen < durch Druck auf den Magen (4). Schmerz unter der Herzgrube < beim Einziehen des Leibes (4). Schmerz im Magen < beim Ausatmen, < durch Berührung (3). Druck im Unterleib < beim Bücken < beim Sitzen (2). Husten < nach dem Essen, < 3 Uhr morgens (1). Asthma < 3 Uhr morgens (1). Rückenschmerz < nach dem Essen, < im Sitzen (2). Ziehen in den Beinen < bei Gehen (4). Schmerz im Unterleib < bei Bewegung (20).

b) Besserung:

Druck im Magen > nach Aufstossen (4). > durch Abgang starker Blähungen (3). Unbehaglichkeit im Bauch > durch Legen, > lang Aus-

strecken (3). Blüten am Vorderarm > nach Kratzen (1). > Durch
Trinken kalten Wassers (20).

III. Physiologischer Teil.

Nimmt jemand Tart. emet. in kleinen Dosen, so ersehen wir, daß dieser eine Verwandtschaft zum Centralnervensystem hat, daß er in naher Beziehung steht zu den Speicheldrüsen, der Schleimhaut des Magens, der Därme und der Bronchien, und daß er schließlic auch die Haut direkt beeinflusst. Individuelle Verschiedenheiten kommen insofern vor, als bei manchen die einen speziellen Wirkungen ausgesprochener sind, bei anderen wieder andere, während auch bei wenigen die in der Mehrzahl der Prüfungen ausgesprochensten hervortretenden Symptome ganz fehlen können. Fast man den gewöhnlichen Verlauf der Experimente und Vergiftungen ins Auge, so sehen wir, daß die Tartarus emeticus-Krankheit mit Unruhe beginnt, der Schlaf voller Träume ist, mit danach folgender Verwirrtheit und Druck in der Stirn; Ekelgefühl: Geschmack bitter und ebensolches Aufstossen mit Druckgefühl im Epigastrium. Darauf treten Frostanfalle auf mit rapid zunehmender Prostation und nachfolgenden kalten und klebrigen Schweißsen. Zunahme der Speichelabsonderung mit Brustbeklemmung, zuerst nur gering, aber immer mehr zunehmend, zugleich mit bedeutender Schleimabsonderung aus den Bronchien, in denen man lautes Schleimrasseln hört. Die Reizung der Magenschleimhaut nimmt zu. Die Zunge, zuerst bräunlich, wird dann mit einem silberweißen Belag bedeckt; bitteres Aufstossen wird häufiger, das Ekelgefühl ausgesprochener und von Brechneigung begleitet. Salivation und Durst, und schließlic Erbrechen einer ziemlichen Menge bitter schmeckenden Schleimes. Die Bauchdecken werden empfindlich gegen Druck, und Diarrhoe sehr stürmischer Art stellt sich ein.

Gleichen Schrittes mit diesen Zuständen nimmt die Prostation zu und die Ausscheidung von Urin wird reichlicher. Endlich stellt sich Hautjucken und ein papulöser Ausschlag als früheste Manifestation des wohlbekannten pustulösen Exanthems nach großen und lang fortgesetzten Dosen ein, gleichviel ob diese intern, hypodermatisch oder auch durch Inunction in Salbenform einverleibt worden sind.

Nach diesen knappen Umrissen des durch Tart. emet. herbeigeführten Unwohlseins will ich die mehr speziellen Erscheinungen erörtern.

Die Resorption des Brechweinsteins erfolgt von allen Körperstellen, mitunter selbst von der unverletzten Epidermis aus. Die Ausscheidung geht durch den Harn, die Galle, den Kot und auch durch die Milch vor sich. Selbst nach subcutaner, intravenöser oder epidermatischer Anwendung des Mittels findet eine Ausscheidung desselben in den Magen und Darm statt. Es ist bei der genannten Anwendung fast die gesamte Menge des eingeführten Antimons im Erbrochenen nachgewiesen worden.

Der Brechweinstein zeigt eine Einwirkung auf das ganze Nervensystem. Aus den Versuchen Orfila wissen wir, daß bei Einspritzungen von Tart. emeticus-Lösungen in eine Vene sofortige Athembeschwerden, Ohnmachten, Konvulsionen entstehen. Bei Einführung großer Dosen in den Magen entstehen bei heftigem Brechreiz ebenfalls Brustbeklemmung, Ohnmachten, Konvulsionen. Diese Erscheinungen werden von Orfila durch Resorption erklärt, wodurch der Brechweinstein in Cirkulation gesetzt und dem Blute beigemischt wird und mittels dieser Vorgänge das Nervensystem krankhaft umstimmt. Durchschneidung des Lungenmagennerven verzögerte die vergiftenden Wirkungen. Auf dieser Eigenschaft des Antimons beruht die Heilung eines Falles von Tetanus, welchen uns Woodward (Dublin. Journ. Vol. III, No. 21) mitteilt. Nach Gebrauch von Brechweinstein ließen die sehr heftigen, bereits zwei Tage dauernden Krämpfe nach.

Die endermatische Anwendung des Tart. em. bringt folgenden Zustand hervor: zuerst Röthe der Haut, dann Pusteln, die den Pocken gleichen und die auch wie diese Schorfe bilden und Narben hinterlassen. Diese Eruption ist gewöhnlich am vierten oder fünften Tage reif. Ist die Haut zart oder krank, so entstehen dicke Schorfe. Seine Wirkung kann sogar tiefer gehen, als die Haut, denn einmal sah man Caries des Brustbeins und der Wirbel nach Anwendung der Salbe. Das durch Brechweinstein bewirkte Exanthem wird so beschrieben: Pusteln mit braunem Serum gefüllt, Röthe und erysipelatöse Spannung der Haut, kleine Schorfe, unter welchen bleibende Narben. Die Haut wird heiß und ist lebhaft gefärbt, es entwickeln sich kleine, isoliert stehende Pusteln mit einem roten Hof; in den Zwischenräumen ist die Haut rot und geschwollen und die Ähnlichkeit mit den Pocken ganz frappant. Setzt man den Gebrauch der Arznei noch weiter fort, so werden die Pusteln allmählich größer, blau, bekommen im Centrum eine Vertiefung und enthalten Eiter; am vierten bis fünften Tage fließen sie ineinander; der Schmerz ist dann sehr groß; Krusten mit Vertiefungen wie bei Pocken.

Viele allopathische Ärzte berichten, daß durch die Brechweinstein-salbe Pustelgruppen an von der Einreibungsstelle entfernten Stellen entstanden seien, und daß selbst der innere Gebrauch des Tart. em. ein dem oben beschriebenen ähnliches Exanthem hervorgerufen habe. Mayrhofer erwähnt bei seinen sorgsamem Experimenten „eines vorübergehenden, juckenden, pustulösen Ausschlages.“ In einem von Dr. Pollok im Lancet mitgeteilten Falle „entstand schon am dritten Tage ein sehr starker Ausschlag von Brechweinsteinpusteln über den ganzen Körper.“ Ein Farmer, der an Pneumonie litt, hatte sechs Tage hintereinander Tart. em. in halben Grandosen genommen. Der charakteristische Ausschlag erschien am ganzen Körper. Er war so bedeckt davon, daß seine Freunde glaubten, er hätte Pocken (London, Lancet). Derartige Beobachtungen finden sich sehr zahlreich in der Literatur; sie stellen fest, daß Tart. em., mag er innerlich oder äußerlich angewendet werden, ein Exanthem auf der Haut entstehen läßt, das den Menschenpocken gleicht. In derselben Weise bringt sein innerlicher und äußerlicher Gebrauch einen ähnlichen pustulösen Ausschlag mit ähnlichen Läsionen auf der Schleimhaut des Mundes, des Halses und des Darmkanals hervor, was beweist, daß seine Wirkung auf diese analogen Gewebe ganz ähnlich, wenn nicht gleich ist.

Homöopathische Ärzte sahen überhaupt sehr guten Erfolg von Brechweinstein gegen Ausschläge, die den von diesem erzeugten glichen. Dr. Liedbeck in Stockholm teilt mit, daß er nie einen Pockenfall habe tödlich enden sehen, wenn er mit Tart. emet. in kleinen Gaben behandelt worden war; im Gegenteil trat vollständige Heilung ohne Spur einer schädlichen Nachwirkung ein. Durch die Ähnlichkeit der Brechweinsteinpusteln mit den Menschenblättern sei er zur Anwendung des Tart. em. in der Variola veranlaßt worden. Alle Symptome werden bald gemildert durch den Gebrauch von Tart. em.

Es gibt zwei Erkrankungen, welche der Brechweinstein auf den Schleimhäuten erzeugt. Die erste ist der Katarrh, die zweite besteht in Pustelbildung mit geröteter Basis. Im Verdauungskanal tritt eine katarrhalische Gastritis und Enteritis auf; bei der Sektion findet man diese Schleimhäute mit einem weißlich gelben, klebrigen Sekret bedeckt; der Magen und Dünndarm war am meisten affiziert; die Drüsen des letzteren, besonders des Ileum, geschwollen. Andererseits wurden die für Antimon charakteristischen Pusteleruptionen gefunden und zwar im Jejunum, im Magen, im unteren Drittel des Oesophagus — und am ärgsten und konstantesten im Munde und Rachen. Im letzteren tritt zuerst ein Gefühl von Spannung und

metallischem Geschmack auf; hierauf erscheinen rote Flecken, auf welchen sich Aphthen bilden; die Bläschen werden zu Pusteln und es kommt selbst zur Bildung von Pseudomembranen.

Auch auf die Geschlechtsorgane übt der Brechweinstein eine spezifische Wirkung aus: er setzt das Geschlechtsvermögen herab, sogar bis zur Impotenz, und führt eine Verkleinerung des Organes herbei. In Klöstern soll früher Antimon häufiger gebraucht worden sein, wahrscheinlich um die sinnliche Lust herabzusetzen. In der Veterinärpraxis wird den Tieren, welche fett werden sollen, häufig Antimon unter das Futter gegeben. Fettabsatz aber und erhöhte Geschlechtslust sind Wechsellerscheinungen im tierischen Körper. Wo ungewöhnlicher Fettabsatz ist, da ist Mangel an Geschlechtslust, selbst Unfruchtbarkeit.

Eine spezifische Richtung des Antimons auf die Geschlechtsorgane findet auch Bestätigung in der Beobachtung, daß Brechweinstein, innerlich oder äußerlich an ganz entfernten Stellen wiederholt angewendet, jenen pustulösen Ausschlag an den Genitalien hervorbringt.

Der Einfluß des Brechweinsteins auf die Respirations- und Cirkulationsorgane hängt von der Erregung der Vaguscentren ab. Auf der Respirationsschleimhaut ist die Wirkung von rein katarrhalisch-entzündlichem Charakter, obwohl auch Pusteln im Larynx gesehen wurden. Die Nase wurde nur bei zwei Prüfern afficiert, die Entzündung beginnt meist im Larynx und wird in der Trachea und den Bronchien heftig. Orfila sagt: Die der Wirkung der Antimondämpfe ausgesetzten Individuen vermögen kaum zu atmen, sie fühlen ein Zusammenschnüren der Brust, das von einem mehr oder minder trockenen Husten begleitet und oft nur das Vorspiel eines Blutergusses ist; sie sind den Koliken und dem Durchfall unterworfen. Die Gefährlichkeit der Antimonpräparate hebt schon Gren in seinem Handbuch der Pharmakologie hervor, indem er berichtet, daß sehr gefährliche Zufälle aus dem unrechten Gebrauch des Mittels entstehen, weshalb von aufgeklärten Ärzten die Anwendung ganz verworfen wurde. 1836 wandte schon Léon Nolé (Bull. de thérap. T. 8, L. 5) den Brechweinstein mit Erfolg bei Fällen von Lungenentzündung an, bei denen durch Schwäche und Blutarmut der Patienten ein Aderlaß nicht zulässig war. 1838 empfiehlt ein Arzt (Schmidts Jahrb. 1838) die Anwendung des Tart. em. in großen Gaben bei Lungenentzündung als besonders wirksam. Nach dessen Erfahrungen soll er den Verlauf der Krankheit bedeutend abkürzen, so daß die Kranken schon am vierten oder fünften Tage aus aller Gefahr sind. „Ge-

wöhnlich waren profuse Schweisse der entscheidende Weg zur Besserung. Besonders wird dem Gebrauch des Brechweinsteins nachgerühmt, daß nie jene allgemeine Schwäche zurückbleibt, auch nie jene örtliche Schwäche, welche zur Schwindsucht disponiert. Diese Heilwirkung des Mittels wird auf eine Einwirkung desselben auf das Nervensystem geschoben, durch dessen Umstimmung der entzündliche Prozeß einen Ableiter finde. Beobachtete Nebenwirkungen: Durchfall, Erbrechen.

Magendies Versuche an Tieren beweisen, daß die reizende Wirkung des Brechweinsteins sich von der Respirationsschleimhaut auf das Lungengewebe selbst fortpflanzt. Er spritzte Hunden eine Auflösung von 30—40 ctg. Tart. emet., in 100 g. Wasser aufgelöst, in die Venen. Es trat bei den Tieren sofort Erbrechen und Durchfall ein. Die Respiration wurde erschwert, der Puls häufig und aussetzend. Große Unruhe und Zittern geht dem Tode voraus, welcher in der ersten Stunde nach der Injektion erfolgte. Bei der Leichenschau findet man die Lunge mit Blut überfüllt, an manchen Stellen wie hepatisiert und an anderen der Milzsubstanz ähnlich. Die Schleimhaut des Darmkanals ist vom Magennunde bis zum After rot und stark injiziert. Dieselben Erscheinungen traten bei den Versuchen auf, wo Brechweinstein den Hunden direkt in den Magen eingeführt wurde. Bei der Obduktion der Tiere liefs sich in Milz, Leber, Herz, besonders reichlich aber in der Lunge und den Nieren Spiefsglanz nachweisen.

Ebenso hat Magendie im Urin von Kranken mit Pneumonie, welche Tart. em. einbekommen hatten, reichliche Mengen metallischen Antimons nachgewiesen. — Diese Kranken hatten vielfach Durchfall nach der Einnahme der Arznei bekommen. Selbst bei einer Kranken, welche nur 5 dcg. Tart. em. einbekommen hatte und deren Tod 15 Stunden nach der Einnahme erfolgt war, liefs sich aus Leber, Milz und den Nieren Spiefsglanz darstellen.

Die durch Brechweinstein bei Tieren erzeugte Pneumonie geht niemals in das zweite Stadium der Hepatisation über; sie ist stets mit Bronchitis verbunden; in den Fällen, in denen die Tiere früher starben, als die Pneumonie zur Entwicklung kam, findet man Entzündung der Bronchien.

Auch Symptome seitens des Herzens sind uns sowohl von den Prüfern, als auch in den Vergiftungsfällen berichtet. Herzklopfen und Präcordialangst treten auf. Es kommen Collapszustände vor, die direkt in den Tod übergehen. Es werden drei Fälle berichtet, in denen nach 1—3 maligen kleinen Dosen des Brechweinsteins neben Erbrechen,

Delirien eine derartige Prostration der Kräfte eintrat, dafs nur durch energische Anwendung von Stimulantien das Leben gerettet werden konnte (Fallot, L'Union médicale 1852, S. 245). Andere Kranke bekommen einen sehr kleinen Puls und Cyanose (Bréau, Bulletin génér. de Thérap. 1856. Sept.).

Zum Schlusse will ich noch kurz die Symptome der Tart. emeticus-Vergiftung zusammenstellen: metallischer Geschmack, Ekel, starkes Erbrechen, häufiges Schluchzen, Cardialgie, brennende Hitze im Epigastrium, Magenschmerz, Kolik, Meteorismus, Durchfall, Ohnmacht, kleiner und beschleunigter Puls; kalte Haut, zuweilen starke Hitze; erschwerte Respiration, Schwindel, Bewusstlosigkeit, konvulsivische Bewegungen, sehr schmerzhaftes Krämpfe in den Unterschenkeln, Darniederliegen der Kräfte, Tod. Zuweilen gesellen sich zu diesen Symptomen bedeutende Schlingbeschwerden. Das Erbrechen und die Stuhllentleerungen finden nicht immer statt.

IV. Literatur.

Aufser den oben bei den Prüfern angeführten Werken:

Gren, System der Pharmakologie.

Orfila, Toxikologie, Ausgabe von Krupp.

Deutsches homöopathisches Arzneibuch.

Gruner, Homöopathische Pharmakopoe.

Lewin, Nebenwirkungen der Arzneimittel.

Kobert, Lehrbuch der Intoxikationen.

Monthly homoeop. Review 1886.

Transactions of the Hom. Medic. Soc. of the State of New York, 1865.

Dr. Hughes' Manual of Pharmacodynamics.

Tardieu, Die Vergiftungen.

Dr. Baltzer, Stettin.

V. Vergleichender Teil

(zu Ant. crud., Ant. sulf. aur. und Ant. tart.).

Von Dr. Dahlke-Berlin.

1. Antimonium crudum.

Äthusa cynap.: Pafst mehr, als Antim., gerade für die Zahnperiode. Bricht besonders Milch, gufsweise. Matt, schläfrig nach dem Er-

brechen (bei Antim. hungrig nach dem Erbrechen). Neigung zu Aphtenbildung, wundem Zahnfleisch. Neigung zu Konvulsionen; Augenrollen und Zuckungen beim Einschlafen. Länger dauernde Fälle, die zu Marasmus geführt haben; Kind kann vor Schwäche den Kopf nicht aufrecht halten.

Antim. tart. siehe dieses.

Argentum nitr.: Zu vergleichen bei Conjunctivitis, gastrischen Beschwerden. — Unterschiede: Tympanie, den Atem benehmend. Durchfall gleich nach dem Trinken. Schmerzen anfallsweise. Bei Augenleiden reichliche, eitrige Sekretion; Besserung durch Kaltwaschen.

Arsen: Ruhelosigkeit, Angst, will nicht allein sein, übergroße Reizbarkeit (Antim.: will nicht angesehen, angerührt werden). Arsen-Durst. Brennschmerz. Verlangen nach Wärme. Nächtliche Verschlimmerung. Neigung zu Sepsis. Bei Augenleiden: heftige Lichtscheu, scharfes Tränen, Freibleiben der Lidränder. Im Magen: Brennen, Angst, Steingefühl, Prostration nach dem Erbrechen. Diarrhoe stinkend mit Zwang und Brennen am After; kleine Stühle (Antim.: Kopiöse, wässrige Stühle ohne wesentliche subjektive Beschwerden, mit Schwäche und Apathie). Im Larynx hat Antim. mehr Spasmus, Arsen mehr Croup und Pseudocroup. Antim. hat Folgen von kaltem Bad (Gicht-Metastasen), Arsen hat Folgen von kaltem Trunk und unterdrückten Ausschlägen. Antim. hat Decubitus, klagt aber nicht darüber. Arsen will ständig die Lage wechseln. Antim. hat Ausschläge pocken-, masernartig und gelbe Schorfe; Arsen hat Ausschläge trocken, schuppig, herpes-, ekzemartig, Urticaria. Periodizität und rapide Abmagerung sprechen für Arsen.

Bryonia: Zu vergleichen bei Gastritis (Zunge weiß, Leib voll, wässrige Stühle, Mattigkeit, Schläfrigkeit, rotes Gesicht, Verschlimmerung nach Saurem, bei heifser Witterung), bei Gicht, bei Besserung in der Ruhe, bei mürrischen, reizbaren Wesen, bei trockner Haut mit Neigung zu Einrissen. — Unterschiede: Antim. crud. hat Besserung in der Wärme (ausgenommen strahlende), Bryon. Verschlimmerung in der Wärme. Bryon. hat Verlangen nach Kaltem, Durst auf große Portionen. Verschlimmerung des Morgens.

Graphit: Pafst wie Antim. für Skrofulöse, Gichtiker, Pastöse. Beide haben wunde Nase, Mund, Augenlider. Beide haben Magenschwäche, aufgetriebenen Leib, Verstopfung mit Hämorrhoiden. — Unterschiede: Graphit ist ängstlich, besorgt, sieht schwarz. Magenbeschwerden besser durch Essen; Flatulenz mit Angst, Dyspnoe und

Wallungen. Schleimige Stühle. Fissura ani. Antim. hat mehr Krustenbildung, Graphit mehr Exkoriationen und Rhagaden in den Hautfalten und Gelenkbeugen; klebriges Sekret.

Calcareo carb.: Zu vergleichen bei: Skrofulose, Gicht, fetten Personen, Neigung zu Blutungen, zu Polypenbildung, zu Katarrhen; bei Sommerleiden der Kinder, Muskelschwäche, Folgen von kaltem Wasser (Baden, Arbeiten in —). — Unterschiede: Wirkt bei Augenleiden weniger auf akute Zustände, als auf Residuen früherer Entzündungen. Lokale Aufgetriebenheit der Herzgrube. Weisliche Stühle. Schmerzlose Heiserkeit. Struma. Neigung zum Verheben, Verrenken. Schweiß, besonders an Kopf und Füßen. Kalte Füße. Schlaflosigkeit. Pavor nocturnus. Sie hat mehr Beziehungen zu den Knochen, zum Gehirn (Krämpfe, Hydrocephaloid), mehr Drüsenschwellungen. Antim. hat mehr Ödeme.

Kali bichr.: Zu vergleichen bei: Gastritis (dick belegte Zunge, Schwere-Gefühl im Magen, wie überladen, Erbrechen, Tympanie, spritzender Durchfall, Mattigkeit; bei Affektionen der Haut und Schleimhäute (Ansammlung zähen Schleims auf den Schleimhäuten); bei Pflöckgefühl, bei Augenleiden, bei spezifischen und gichtischen Leiden. — Unterschiede: Bei Kal. bichr. ist die Zunge gelb belegt, breit, schlaff, mit Eindrücken der Zähne. Es hat Ulcerationen und diphtheritischen Belag im Rachen. Antim. hat Plaques-Bildung. Der Durchfall bei Kal. bichr. ist Magendurchfall. Das Erbrechen bei Kali. bichr. ist eiweißartig, zäh, gelb-schleimig, bei Antim. Speisebrechen. Die Sekretion der Schleimhäute bei Kal. bichr. ist gelb-strähnig. Das Pflöckgefühl ist bei Antim. im Larynx, bei Kal. bichr. im Rachen und Anus. Bei Conjunctivitis nimmt Antim. mit Vorliebe die Winkel ein, Kal. bichr. die ganzen Lidränder. Antim. crud. hat pockenartige Ausschläge, Krusten, Schwielen; Kal. bichr. hat Knötchen und Pusteln; beide haben masernartige Ausschläge. Kal. bichr. hat die Verschlimmerung des Morgens, die Besserung durch Wärme, die schleichende Entwicklung der Entzündungen.

2. Antimon. sulf. aurant.

Die Anwendung des Mittels beschränkt sich der Hauptsache nach auf katarrhalische, asthmatische Zustände mit hörbarer Schleimüberfüllung der Bronchien. Zu vergleichen sind: Antim. tart., Arsen, Calc. carb., China, Digit., Dulcam., Hydrast., Ipecac., Kal. iod., Kal. sulf., Phosph., Sulf.

Die Abgrenzung ist schwierig, weil die Anwendung mehr empirischer Natur ist. Doch kann über die Homöopathizität des Mittels kaum ein Zweifel bestehen, weil es nicht nur in massiver Dosis wirkt, sondern auch in Verreibungen (4—6) seine Wirksamkeit zeigt. Meist sind es nicht reine Asthma-Fälle, sondern bestehende Bronchitis ist die Basis. Meist handelt es sich um unkomplizierte Fälle. Über die Reaktionen wissen wir nichts Bestimmtes.

Ant. tart., **Arsen**, **Hydrastis** unterscheiden sich durch die Schwäche, Hinfälligkeit, die entweder allmählich eingetreten ist oder plötzlich, als drohende Lungenlähmung. — **Calc. carb.** und **Sulfur** passen besonders, wenn bei skrofulösen Kindern mit chronischem Katarrh-Zustand der Bronchien und da, wo alte Hautausschläge abgeheilt sind, diese interkurrenten asthmatischen Attaquen eintreten. Nächstdem kommen hier **Ars.** und **Phosph.** in Frage. — **Ipecac.** hat den heftigeren Hustenreiz und die Brechneigung. **China** hat gleichfalls den heftigen Hustenreiz und oft begleitende organische Störungen (Leber, Lunge). Das letztere gilt auch von **Digit.** (Herz). Es hat den beweglichen Puls und Blut im Auswurf. **Dulcam.** hat seine Ätiologie (Erkältung durch Schweifsunterdrückung, nasses Wetter) und die Neigung zu phthisischen Prozessen. Das letztere gilt auch von **Phosphor**. **Kali. sulf.** hat das lockere Schleimrasseln ohne starke Beklemmung. **Kali. jod.** paßt, in homöopathischer Dosis gegeben, weniger für den Anfall, als zur Beeinflussung der Disposition. Siehe auch **Arg. nitr.**

3. **Antim. tartaricum.**

Ammonium carb.: Beide haben die Neigung zu Blutungen, zu gangränösen Prozessen, leichte Erkältlichkeit. **Ammon. carb.** hat mehr Trockenheit und Brennen in Larynx und Brust, Gefühl von schwerem Gewicht, Zusammenschnüren der Brust. **Ant. tart.** hat mehr Überfüllung mit Schleim. Beide haben Hinfälligkeit, **Ant. tart.** mehr Schweifsneigung, blasses, verfallenes Aussehen, Zittern, **Ammon. carb.** mehr Cyanose (Hände kalt und blau) und gedunsenes Gesicht. Bei **Ant. tart.** ist Herzschwäche und drohende Paralyse mechanisch durch Schleimüberfüllung der Bronchien hervorgerufen, bei **Ammon. carb.** ist es ein direktes Versagen der Herzkraft. **Ammon. carb.** hat: im

warmen Zimmer blaß, ohnmächtig. Ant. tart. hat: Husten läßt nach und Schwäche und Somnolenz werden größer.

Antimonium crudum: Hat weniger Erbrechen, mehr Symptome von Magenkatarrh. Dickweißer Zungenbelag spricht mehr für Antim. crud., dünner Belag mit geröteten Papillen und roten Rändern mehr für Ant. tart. Ant. crud. hat mehr Beziehungen zu Gicht und Skrofulose; es paßt mehr für die Magenbeschwerden kleiner Kinder, für Sommerdurchfall. Bei ihm dreht sich alles um die Verdauungsorgane, bei Ant. tart. um die Atmungs Organe. Ant. crud. hat mehr Borkenbildung, Ant. tart. mehr Pustelbildung. Ödeme sprechen mehr für Ant. crud., Konvulsionen im Verlauf von Ausschlagskrankheiten mehr für Ant. tart. Das spezifische Antim.-Gemüt fällt mehr auf Ant. crud.

Arsen.: Bezüglich der Unterschiede in den gastrischen Erscheinungen cf. Ant. crud. Bei den Leiden der Atmungsorgane hat Arsen mehr Reizbarkeit, Angst, Erstickungsnot, Schmerz, Brennen, weniger Schleimrasseln. Im ganzen hat es größere Heftigkeit und Plötzlichkeit der Erscheinungen, weniger Schweiß, mehr Neigung zu Ohnmachten, weniger Somnolenz und Schläfrigkeit. Ödeme. Rapider Verfall und Abmagerung. Verlangen nach Wärme. Verschlimmerung um Mitternacht.

Baryta carb.: Kind ist menschenschen, sitzt im Winkel, entwickelt sich nicht geistig, Gedächtnismangel. Am Magen Wundheitsgefühl, als ginge die Speise über eine wunde Stelle. Husten in Gegenwart Fremder, beim Darandenken. Skrofulöse Kinder mit chronischem Husten, Neigung zu lokaler Paralyse, zu Anschwellung und Verhärtung der Drüsen.

Cuprum: Rein krampfartige Form des Erbrechens, wie Zinc. und Plumb. (Jeder Löffel voll wird wieder ausgeworfen.) Bauch eingezogen mit heftigen Schmerzen und Muskelkrämpfen. Krampf-Asthma, hochgradige Dyspnoe bei relativ geringer Lokal-Affektion, Cyanose, Krampfhusten, Zuckungen, Steifwerden. Beide haben Konvulsionen infolge unterdrückter Ausschläge. Cupr. hat mehr Cyanose und die Krämpfe beginnen in Fingern und Zehen.

Ipecacuanha: Hat mehr Übelkeit, auch bei nicht-gastrischen Leiden. Zunge ist rein. Elendes, erschlafftes Gefühl im Magen. Stühle wie gegoren, blutig, schleimig, mit Tenesmus. Auf der Lunge mehr Zusammenschnüren, Erstickungsnot, weniger Schwäche und Somnolenz, Husten krampfartig, blutiges Sputum. Bronchien voll Schleim, trotz allen Hustens nur wenig Auswurf.

Lycopodium: Beide haben Tympanie, Nasenflügel-Atmen, Rasseln auf der Brust, Eigensinn, Schläfrigkeit. Lycop. hat: voll zum Platzen nach ein paar Bissen; Gefühl von Strick um die Hypochondrien. Gären im Bauch (flexura sigm.), Husten schlimmer von Kalt-Trinken. Die Schläfrigkeit besonders nach Essen. Eigensinn beim Erwachen. Ein Fuß heiss, der andere kalt. Verschlimmerung 4—8^h p. m.

Nitri aedum: Trotz der Schwäche Reizbarkeit. Wallungen. Empfindlich gegen jeden Luftzug. Bei Pneumonie: Schmerz läßt plötzlich nach, aber Puls wird kleiner und schneller. Neigung zu Blutungen.

Opium: Schläfrigkeit, Somnolenz mit Schnarchen und braunrotem Gesicht.

Phosphor: Grosse Reizbarkeit, auch physisch. Blutiges Sputum. Verschlimmerung bei Links-Liegen. Verlangen nach kaltem Getränk; bricht es aus, wenn es im Magen warm geworden ist.

38.

Apis mellifica

(einschließl. Apium virus, Gift der Honigbiene. Apisin).

I. Zoologischer Teil.

Apis mellifica, L., Honigbiene, zu den Hymenopteren, Familie der Apiden oder Anthophilen gehörig: Die wichtigste europäische Gattung der Blumenbienen, die 15 Arten zählen. — Die Bienen leben gesellig. Ein „Volk“ besteht aus einem befruchteten Weibchen (Königin), einigen hundert Männchen (Drohnen) und 10—30000 Arbeitern (verkümmerte Weibchen). Arbeitsbienen secernieren aus besonderen Organen zwischen den Hinterleibsringen Wachtblättchen zum Bau der sogenannten Waben. Die Zellen dienen zur Aufnahme der Brut, ein Teil der Wabenzellen wird von den Bienen zum Wintervorrat mit Honig gefüllt. Nur die Königin und die Arbeitsbienen sind mit einem Stachel ausgerüstet, welcher mit einer Giftblase in Verbindung steht und in einer Scheide ruht, aus welcher er im Falle des Gebrauches mit Kraft herausgeschleudert wird. Der Stachel ist mit Widerhaken besetzt und reißt daher, in der Wunde festgehalten, aus und zwar in der Regel mit den übrigen Teilen des Giftapparates, wodurch der Tod der Bienen herbeigeführt wird. Das Gift wird in

den sogenannten Giftdrüsen secerniert und in der Giftblase angesammelt. Es enthält außer Ameisensäure noch eine andere stark toxisch wirkende Substanz.

II. Symptome und klinische Hinweisc.

Namen der Prüfer:

a) Prüfung mit der Humphreys'schen Tinktur. (Lebende Bienen in einem weiten Glase geschüttelt, zornig gemacht, worauf sie ihr Gift an den Wänden des Glases absetzen, Weingeist in einem beliebigen Verhältnis dazu gegossen und nach einer beliebigen Zeit abgegossen.)

1. Dr. Humphreys 8—30. Pot.
2. „ Bigelow „ „
3. „ Bishop „ „
4. „ Greene „ „
5. „ Hays „ „
6. „ Kellog „ „
7. „ Wells „ „
8. „ Washburne „ „

Außerdem:

9. Eine Frau, die wenigstens 12 mal 30., 3. und 2. Pot. nahm (in Herings Amerikanischen Arzneiprüfungen als C. Hg. b. bezeichnet).
10. Eine Frau, Gravida im 2. Monat, nahm 2 Tropfen der 2. Pot. (Am. A. Pr. p. 256).
11. Th., eine Frau, nahm 5 Tage lang 4 mal täglich 10—20 Körnchen der 30. Pot. (Am. A. Pr. p. 258).
12. O., ein dreizehnjähriges Mädchen, nahm im Laufe eines Tages 3 mal 10—20 Körnchen der 30. Pot. (Am. A. Pr. p. 261).
- b) Prüfung des Apisins, des reinen Bienengiftes, frisch oder getrocknet.
13. Dr. Constantin Hering, nahm auf einmal das reine Gift einer lebenden Biene auf die Zunge (in den Am. A. Pr. als C. Hg. a. bezeichnet).
14. Langstroth, ein z. Z. C. Herings in New-York lebender Naturforscher, der sich ca. 10 Jahre lang mit der Untersuchung des Bienenlebens angelegentlich beschäftigt hatte. Beim regelmäßigen Kosten des Honigs hatte er stets auch etwas Gift in

den Mund mit aufgenommen. Infolge dieser ca. zehnjährigen, unbeachteten Aufnahme kleiner Mengen des reinen Giftes litt er fortwährend, ohne eigentlich krank zu sein. Als er hörte, daß Humphreys, Hering und andere homöopathische Ärzte das Bienengift am Gesunden als Arznei verwendeten, stellte er eine eigene Prüfung mit dem reinen Gift an — und sah alle seine alten Leiden wieder zum Vorschein kommen (Am. A. Pr. p. 262).

15. Kindermann, ein Student der Medizin, nahm 12 getrocknete Bienengiftsäckchen auf einmal (Am. A. Pr. p. 265).
16. Dr. Wm. Helmuth nahm das reine Gift von ca. zehn Bienen, in Alkohol aufgelöst, bei zwei Versuchen (Am. A. Pr. p. 265).

c) Prüfung mit der Schwabeschen Tinktur. (Polyglotta 4. Aufl.: Lebende Bienen in einem Glase durch Schütteln zornig gemacht, dann mit der 5fachen Gewichtsmenge starken Weingeistes übergossen. Durch 8 Tage mit zweimaligem, täglichem Umschütteln maceriert. Der obenstehende, klare Teil abgossen und potenziert). Ausgeführt von Dr. v. Sick und seinen Mitprüfern; mitgeteilt im XVII. Bande der Zeitschrift des Berliner Vereins homöopathischer Ärzte, 1898, pag. 509 und ff.

- 17a) Dr. v. Sick, 63 J., nahm 4 Monate lang in Zwischenräumen 30.—6.
- 17b) S. V., Frau von 64 J., 3 Monate lang 30.—6.
- 17c) M. Sch., gesunde Diakonissin von 44 J., 4 Monate lang 30.—3.
- 17d) S. O., Frau von 39 J., wie b).
- 17e) A. L., Fräulein von 38 J., schon viel krank, seit Jahren an Migräne leidend, 2 Monate lang 30.—10.
- 17f) Ein Student von 23 J., seit 3 Jahren stets recidivierende Furunkulosis, besonders an den Nates und Beinen, nahm wie die vorigen ein.
- 17g) G. S., 19jähriges, gesundes Mädchen, Schwester des Vorigen, nahm 3 Monate lang ein.
- 17h) E. R., 16jähriges Mädchen von entschieden skrofulöser Anlage, 4 Monate lang 30.—3.
- 17i) A. R., 14jähriges Mädchen, Schwester der Vorigen, litt als Kind u. a. an skrofulöser Augenentzündung, nahm ebenso ein wie die Vorige.

- d) 18. Folgen des Bienenstiches, nach C. Hering „Amerikanische Arzneiprüfungen“ (= Am. A. Pr.), Allen „Materia medica“, Goullon „Das Bienengift im Dienste der Homöopathie“, u. Liebreich „Encyklopaedie der Therapie“.

Anmerkung 1. Eine Sonderstellung nimmt die ungeprüfte, von Brauns aus eifersüchtigen Königinnen hergestellte, von Br. und C. Hering benutzte Tinktur ein. Die hiermit erzielten Symptome und Heilungen weichen von dem Apis- und Apisin-Bild beträchtlich ab und sind deshalb stets mit T. a. d. Kön. (= Tinktur aus der Königin) bezeichnet.

Anmerkung 2. Ohne zu prüfen, lediglich auf Grund der Humphreyschen Mitteilungen, gaben die Humphreyssche Tinktur die DDr. Neidhard, Munger, Barker, Raue, Robinson, Greene, Bloede, — Apium trituration, die Milchzucker-Verreibung gedörrter Bienen, die DDr. Marcy, Taft, Gardener, Coxe und die Frau de Bonneville. Die betr. Symptome sind unter Apis mit aufgeführt.

Anmerkung 3. Im folgenden sind stets zuerst die Symptome von b) und d), also von dem entweder per os oder subcutan aufgenommenen reinen Gift aufgeführt, so daß ein Apisinbild entsteht. Durch einen Strich getrennt folgen nachher die Symptome von a) und c), also von der per os aufgenommenen Humphreysschen und Schwabeschen Tinktur — das Apisbild. Darauf folgen die mit einem ^o versehenen klinischen Symptome.

1. Seelische Symptome:

Angst, Aufregung und Furcht stiegen bis zum Tode (18). In grosser Angst und Aufregung, muss sich legen, will wieder fort — kurz vorm Tode (18). Fürchterliche Angst, wahre Todesangst, fühlt sich dem Ende nahe (18). Springt aus dem Bette, das er erst aufgesucht, heraus und läuft in der Stube umher, unbekümmert um seine Umgebung (18). Springt, von unsäglicher Qual gefoltort, wiederholt von seinem Lager auf (Dyspnoe) (18). Gefühl, daß er sterben müsse, ununterbrochen seufzend, stirbt unter den Anzeichen der Tollwut (18). Er fühlt, daß er unterliegen werde nach einigen Minuten und stirbt 10 Minuten nach dem Stich (18). Sagt nach einigen Minuten: ich bin ein toter Mann (18). Vorgefühl des Todes, sagt schon nach einigen Minuten, er glaube, er sei am Abmarschieren (18). Ausdruck von Angst in den Gesichtszügen (18).

Sie dachte, sie würde sterben, so sonderbar fühlte sie sich (18).

Nervöse Unruhe, sie wufste nicht zu bleiben, so dafs ihr darüber die Tränen in die Augen traten (18). Neigung, die Arbeit zu wechseln, er will bei nichts bleiben: dabei Kopfeingenommenheit, den 2. Tag (13). Mißmut bei großer Hinfälligkeit (16). Ihm selbst bemerkliche und höchst widerwärtige auffahrende und übelnehmende Stimmung — er hätte mögen einen Hund, der ihn anbellte, erschlagen u. dergl. — Alles kam ihm in die Quere, nichts konnte ihm zu Dank gemacht werden (14). Unruhe und ärgerliche Aufregung (18). Qualvolles Gefühl im Kopfe, wobei er zu geistiger Anstrengung völlig unfähig wird (14). Wird verwirrt, wenn er etwas Wissenschaftliches zu lesen versucht (18). Unfähigkeit, klar zu denken, oder sich klar auszudrücken, den Geist zu konzentrieren (18). Konnte nur mit Schwierigkeit sprechen (18). Sprach lauter unsinnige und unzusammenhängende Worte, das Delirium dauerte 5 Minuten, worauf der Verstand wiederkehrte (18). Verwirrung, Kopf schwer und eingenommen (18). Im Gehirn eine sonderbare Verwirrung. — Es trat ein bewußtloser Zustand ein (18). Vollständige Bewußtlosigkeit — nach drei Stunden kam die Besinnung wieder (18).

Allgemeine geistige und leibliche Aufregung in der Nacht und Schlaflosigkeit. 30. und 15. Pot. (17b). Aufregung bei nächtlicher Hitze den 1. Tag (7). Reizbare Stimmung, den 5., 6. Tag. Nichts ist ihm recht, alles verkehrt, den 8. Tag 2. Pot. (1). Gereizte Stimmung am 1. Tag der schmerzhaften Periode (17g). Todesfurcht, Empfindung, als würde er nicht mehr atmen können (2). Traurige Gedanken mit Sehnsucht nach dem Tode, den 3. Tag (11). Unfähig zu Geistesarbeiten (1).

° Überspannte Heiterkeit bei unstättem Wesen, worüber er sich unglücklich fühlt (Brauns). ° Er lacht über das größte Unglück wie über ein Lustspiel (ders.). ° Übermäßiger Frohsinn mit Bedürfnis, fortwährend zu tanzen und zu springen (ders.). ° Krankhafter Leichtsinns junger Mädchen, wenn sie alles fallen lassen oder zerbrechen, was sie in die Hand nehmen und darüber lachen und jeden Verweis im Augenblick wieder vergessen (ders.) ° Übergroße Geschäftigkeit der Schwangeren den Tag vor der Entbindung (ders.). ° Krampfbestand der Wöchnerinnen, von übermäßigem Lachen begleitet (ders.). ° Krankhafte Eifersucht mit Wutausbrüchen bei Weibern (ders.)

Klinische Anwendung: Der Hysterie ähnliche Gemütszustände bei nervösen Mädchen, die ungeschickt sind, Dinge fallen lassen und dann läppisch über ihre Ungeschicklichkeit lachen. Die Geschlechtelust ist zu lebhaft, sie neigen zu Eifersucht (Farrington). Brauns wandte eine Tinktur der Königin an!

2. Nervensystem:

a) Sensibilität:

Das ganze Nervensystem schien aufs heftigste ergriffen (18). Der ganze Körper schien wie von nervösem Zittern bewegt (18). Nervöse Unruhe, sie wufste nicht zu bleiben, so dafs ihr darüber die Tränen in die Augen traten (18). Körperliche Unruhe, wie nach schwerer Arbeit (16). Außerordentliche Unruhe nachmittags, mit großer Erschöpfung, nach Riechen des Bienengiftes beim Fassen eines Schwarmes (16). Einige Tage lang völlig unfähig zu irgend welcher Arbeit (18). Gefühl von Lässigkeit und großer Abgeschlagenheit (16, 18). Hinfälligkeit und Mißmut, bald (16). Bei fortwährendem Durchfall nimmt die Mattigkeit zu und der Kopfschmerz ab (16). Müde, wie zerschlagen in allen Gliedern, besonders im Rücken, besonders beim Aufstehen vom Sitzen, muß sich strecken, n. 6 Std. (13). Zerschlagenheitsschmerz und Wundheitsgefühl im ganzen Körper, am 2. Tag (18).

Hyper- und Parästhesien: Körper so empfindlich, wie mit lauter Lanzetten zerschnitten (den anderen Tag, nach vielen Stichen). Die Haut ist äußerst empfindlich gegen Berührung: konnte die Bettdecke nicht auf sich vertragen (18). Gefühl am ganzen Körper, als wäre alles zu groß (18). Wirkliches Anschwellen oder „Aufgeblasenwerden“ (aktual swelling or „puffing up“) des ganzen Körpers, ohne eine bemerkenswerte Farbenveränderung (18). Allgemeine Gefühlstäubheit am ganzen Körper, sogleich nach dem Stich, gleich nachher heftiges Jucken und Urticaria (18). Heftiges Jucken am ganzen Körper, sich steigend bis zum heftigsten Stechen wie von Millionen Nadeln (18). Nach einem Stich ins Knie Krabbeln über den ganzen Körper, so dafs er nicht wufste, wie ihm zu Mute war: ein schauerhaftes Gefühl durch alle Nerven (18). Empfindung eines elektrischen Schlages, der durch die Finger- und Zehenspitzen wieder herauszufahren scheint, nach Stich in die Nase (18).

b) Motilität:

Muskelzucken (18). Konvulsionen (18). Tonischer, teilweise klonischer Krampf: Knie bis zur Brust hinaufgezogen, Hände und Arme in krampfhafter Bewegung. Krampfartige Kontraktionen der Streckmuskeln, der Schenkel und Waden und unwillkürliche Zuckungen der meisten Muskeln der oberen und unteren Glieder (18). Ohnmachten, Zittern (18). Oft Verlust aller Kräfte mit einem zittrigen Gefühl (14). Anfälle von großer Schwäche (13). Ein Gefühl von

tötlicher Ohnmacht überkam ihn (18). Kaum fähig zu gehen, taumelnd (18). Ohnmachtartiges Übelsein (bald nach Stich in den Hodensack). Ohne Schwäche oder Ohnmächtigkeit zu fühlen, muß er sich doch plötzlich auf den Boden hinlegen (18). Muß sich legen, so unwohl ist ihm (18).

Er fühlte sich augenblicklich sehr seltsam, es war ihm, als würde er ohnmächtig, er verlangte Wasser kurz vor dem Tode (nach Stich in die Nasenscheidewand). Plötzliches Sinken der Lebenskraft, Erbrechen, reichliche Durchfälle, kalte Glieder, Blässe des Gesichtes, heftige, schneidende Schmerzen im Unterleib, der Puls schwach, kaum fühlbar. Erst später einige Röte der Stichstelle (Stich in die Augenbraue).

Gehobenheit des Gesamtbefindens, am Tage nach der ersten Gabe 30. Pot. (17a). Allgemeine geistige und leibliche Aufregung in der Nacht und Schlaflosigkeit, 30. und 15. Pot. (17b). Nervöse Unruhe die letzte Hälfte der Nacht (1). Kaum eingeschlafen, erwacht sie an einem vorher nie empfundenen, den ganzen Körper durchzuckenden Gefühl, 30. Pot. (17c). Schreckhaftes Auffahren im Abendschlaf (12). Allgemeines Gefühl von Mattigkeit und Zittern (den 1. und 2. Tag (7). Zitteriges Gefühl bei innerlicher Hitze (12). Anfall von Schwäche, wobei ihr drehend wird (abends, den 1. Tag) (12). Eigentümliche Schwäche im Rücken (9). Muß sich dehnen und strecken morgens im Bett: dabei der Rücken wie zerschlagen und duselig im Kopf (den 2. Tag) (12). Empfindung, als wäre er am ganzen Körper gequetscht, mit Ruhelosigkeit nachts und weichem, drängendem Stuhl morgens, von einigen Kügelchen, 6. Pot. mehrmals (1). Auffallende Müdigkeit in den Gliedern und großes Schlafbedürfnis, 30.—6. Pot. (17d). Schwer und hinfällig nach Fieber, ohne Durst (9).

Die ganze Oberfläche des Körpers wurde außerordentlich empfindlich gegen Berührung: jedes Haar tat wehe, wenn man es berührte, 6. Pot. (1). Zeitweise sich fühlbar machende, ziehend-stechende Schmerzen im Gebiete des rechten Trigeminus, später in dem des linken Occipitalis (17a).

Klinische Anwendung: Erschöpfung infolge übermäßiger Anstrengung, mit großer Unruhe und Empfindlichkeit der Haut gegen die leiseste Berührung. (Vergl. Am. A. Pr. p. 267.)

3. Schlaf und Träume:

Höchst unruhiger Schlaf, Neigung zu öfterem Erwachen die Nacht; nervöse Unruhe, besonders die letzte Hälfte der Nacht;

hat auch nicht den allergeringsten Genuß vom Schläfe, es scheint ihm, sein Gehirn habe gar keine Ruhe weder bei Tag, noch bei Nacht, (14). Träume — oft plagender geschäftiger Art, voller Sorgen und Mühe; — sehr oft ein Fliegen weithin durch die Luft; unaufhörliches Träumen (14).

Großes Verlangen nach Schlaf bis zur äußersten Schläfrigkeit, in der Nacht mehrmaliges Erwachen mit großem Durst nach kaltem Wasser (16). Zeitig abends sehr schläfrig, den 2. Tag (13). Große Neigung zu Schlaf, dennoch geht er eine zehntel Meile weit (18).

Schlaflosigkeit und allgemeine leibliche und geistige Aufregung in der Nacht, 30. und 15. Pot., verlor sich erst 14 Tage nach Aussetzen der Arznei, wiederholte sich nach der 6. Pot. so heftig, daß die Prüfung nicht weiter fortgesetzt werden konnte (17b). Unruhiges Umherwerfen die letzte Hälfte der Nacht, 3. Tag, 2. Pot. (1). Schlaf gehindert durch Tag und Nacht auftretende Schmerzen im linken Hypochondrium (3 bei einer Patientin). Schlafhindernde Stiche in der Haut, wie von Insekten (Berens bei einer Patientin).

Träume, meist von Reisen (1); — von weiten, weiten Wegen (11); — wie von Ortsbewegung, als reise er mit der Eisenbahn (7); — unangenehme, von Verfolgern (7); — von geschäftlichen Sorgen (7); — träumt, sie habe Leibweh mit Durchfall (12); ungewöhnlich lebhafter Traum mit nächtlichem Samenerguss, 30. Pot. (17a); Nachtschlaf voller Träume, 2. Pot. wiederholt (1,5); halbwacher Schlaf mit lebhaften Träumen, am anderen Morgen nicht von Müdigkeit gefolgt, sondern von Gehobenheit des Gesamtbefindens, 1.—3. Nacht, 30. Pot. (17a).

Neigung zum Gähnen (2); nach dem Aufstehen viel Gähnen, obschon sie lange genug und gut genug geschlafen hatte (11); abends Frösteln und viel Gähnen (11); ist öfters schläfrig und muß viel gähnen, das geringste Abbrechen des Morgenschlafes fühlt sie den ganzen Tag, noch nach 4 Wochen (11).

Sie schlafen früh sehr lange, mehrere Wochen lang, bei vielen (Hering); abends schlief sie im Sitzen ein und fuhr bei einem Geräusch mehrmals auf, nach 1. Stunde (12); morgens, den 2. Tag, sehr verschlafen und will nicht aufstehen, Rücken wie zerschlagen, muß sich strecken und dehnen, duselig im Kopfe (12); abends wird ihr ohnmächtig, nach Niederlegen aufs Sofa schläft sie ein, im Schläfe ängstliches Auffahren mit etwas Husten (12).

° Träume mit Murmeln stören den Schlaf bei einem an Peritonitis erkrankten Knaben, Apis 3 half (3). ° Croup mit hohem Fieber, gestörtem Schlaf mit Murmeln, furchtsamem und unzusammenhängendem Schwatzen, grünlichen Durchfällen bei einem 2jährigen Mädchen (3). ° Erysipelas faciei mit ausgedehntem Ödem der Umgebung, mit steter Neigung zum Schlaf, den schreckhafte Träume unterbrechen, Apis 2 half schnell (Berens). ° Bei drohender Hirnwassersucht: 8jähriges Mädchen, seit Wochen schläfrig, träge, gleichgültig, matt, nachts im träumerischen Schlaf schwatzend, morgens tiefer Schlaf, muß wacherüttelt werden, Apis 2 half (3). ° Traum bei einem jungen Mann, daß er ein Mädchen sei (Brauns, T. a. d. Kön.) ° Traum, daß er Reisen mache in großen Sprüngen, wie ein Vogel durch die Luft (ders.).

Klinische Anwendung: Bei schweren, adynamischen Krankheitsformen, wie malignem Scharlach, Diphtherie, Typhus u. s. w., mit Bewusstlosigkeit, leichtem und murmelndem Delirium, glücklichem Gesichtsausdruck. Stupor, Apoplexie, wenn Opium versagt hat (Farrington). Tuberkulöse Meningitis, Hydrocephalus acutus: ein unterdrückter oder nicht ordentlich entwickelter Ausschlag ist ein guter Führer zur Wahl von Apis; der Urin ist spärlich, Wirkung tritt langsam nach 3—4 Tagen ein, erkennbar an vermehrter Diurese (ders.).

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Frost, kalte Glieder und Ekel, etwa 1 Stunde nach dem Stiche. Frösteln über und über, Unwohlseinsgefühl, daß er sich legen muß (18). Seltsames Gefühl wie Schauer, den Rücken überlaufend, nachmittags, nach wenigen Stunden (13). Schauer, Durchfall und Nesselausschlag (18). Heftiger Schüttelfrost etwa eine Stunde nach dem Stich; Schüttelfrost, begleitet von einem schrecklichen, folternden Schmerz durch den ganzen Kopf mit immer mehr zunehmender Mattigkeit (18).

Fieber und ein Nesselausschlag nach Stich in die Hand, heiße, brennende Empfindung und beängstigendes Gefühl überall mehrere Tage (18). Der Zustand war der einer heftigen Fiebererkrankung (18). Empfindung von Hitze und Stechen am ganzen Körper (18). Hitzewallungen mit Schauer abwechselnd nach $\frac{1}{2}$ Stunde auf vollständige Bewusstlosigkeit folgend (18). Schweiß nach Zittern und Ohnmacht, dann ein Nesselausschlag (18). Das Gesicht und die oberen Extremitäten waren von einem kalten, zähen Schweiß bedeckt (18).

Frost dann und wann (2); — Frösteln abends (11); — mit Gähnen und Kopfweh (11); — mit kalter Nasenspitze (11); — bei

Zahnschmerz, den 4. Tag (11); — mit kalten Fingern, besonders der linken Hand, abends, den 3. Tag (11).

Fieber, mit Kopfweh und beschleunigtem, schwierigem Atmen, den 2. Tag (5); fieberig, zitterig bei Leibweh (12); Hitze nachts mit Aufregung, den 1. Tag (7); Hitze mit heftigem Stirnkopfweh, den 2. Tag (1); Hitzgefühl durch den ganzen Körper, ohne äußere Hitze, mit zitterigem Gefühl, bald darauf wie ohnmächtig, den 2. Tag (12); allgemeines Hitzgefühl am meisten in der Brust- und Magengegend, den 1. Tag (7); plötzlich fliegende Hitze über den Rücken (3); Brennen der Füße, den 1. Tag (7), an umschriebenen Stellen (1); Brennen der Haut der Hände an umschriebenen Stellen, den 2. Tag, 1. Pot. (1).

Frost und Hitze — Fieberhitze, 36 Stunden lang zunehmend, dann früh morgens heftiger Schüttelfrost, dabei die Haut warm, bei subjektivem Kältegefühl (3 bei einem Patienten); leichter Frost, bald vorübergehend, gefolgt von Hitze, nachts (2); Frösteln im Stillsitzen, schlimmer bei Bewegung, abends Hitze im Gesicht und Kopfweh, den 2. Tag (11); frostig jeden Nachmittag von 3—4 Uhr, schlimmer in der Wärme, Frost überläuft den Rücken, Hände wie abgestorben: nach einer Stunde fieberhaft heiß, rauher Husten, heiße Wangen und Hände, ohne Durst, nachher schwer und hinfällig (9); öfters ein Frösteln und heiße Hände, in der 4. Woche (11); kalte Füße, bei brennender Röte der Zehen (5, 1); Kälte der Füße und Brennen der Backen (9).

Schweiß, bricht dann und wann aus, bei Kopfweh und Hitze (2); abwechselndes Schwitzen und trockene Haut (2).

° Bei einem Knaben, der seit den Masern anhaltenden Durchfall, Fieber und Husten hatte und bis zum Skelett abgemagert war, rief Apis die nicht recht herausgekommenen Masern wieder hervor, unter heftiger Hitze, Rötung im Gesicht wie bei Scharlach, Ausschlag am Körper wie bei den Masern, Husten, Schweratmen wie bei Kroup, Murneln und Delirien wie bei Hirnentzündung (3).

Klinische Anwendung: Wechselfieber (C. W. Wolf) charakteristisch dadurch, daß das Schweißstadium fast gänzlich fehlt, und der Patient während des Hitzestadiums in anhaltenden, tiefen Schlaf verfällt, daß der Frost gegen 4 Uhr nachmittags eintritt, und sich im warmen Zimmer und bei der kleinsten Bewegung verschlimmert; Durst kann beim Frost zugegen sein, fehlt aber stets beim Schweiß; Oppressionsgefühl auf der Brust; während der Apyrexie oft Schmerzen in beiden Hypochondrien; Anasarka mit spärlichem Urin, Haut gelb oder wächsern, Urticaria; nach Chinin-Mißbrauch. — Konstante höhere Temperaturen bei coxitischen, auch bei osteomyelitischen Prozessen (Mayländer).

5. Haut:

Rote Stelle am Stich mit Geschwulst, und roter Streifen den Finger und Arm entlang (18). Scharfer Schmerz und rosenartige Geschwulst, sehr hart und weiß in der Mitte (18).

Anschwellung — leichte A. der Haut, nach einigen Stunden vergehend (18); bedeutende A. des ganzen Körpers, sehr oft (18); schmerzhaft, rote A., oft (18); entzündliche A. mit Ödem der Lider, das rechte Auge völlig geschlossen, das linke beinahe, Wange und Nase in einer Flucht, die Wange hing bis auf die Brust, die Brust war wie ein großes Brot (18). Schwellung an jeder Stichstelle und im Laufe des Tages des ganzen Körpers — selbst der Zunge — der Hände und Füße; Jucken und Brennen am ganzen Körper (18). Geschwulst der ganzen linken Körperhälfte, zuerst an den Gelenken, nach Stich in den Hodensack links (18); wirkliche Anschwellung des ganzen Körpers, ohne eine bemerkenswerte Farbenveränderung (18); A. am ganzen Körper, unmittelbar darauf Quaddelausbruch, alles unglaublich schnell, es bleibt keine Stelle unverschont (18); während sonst bei einer Frau die Stichstellen anschwellen, geschah dies das letzte, mit tödlichem Ausgang verbundene Mal nicht (18).

Heftiges Jucken des spannend geschwellenen Hodensackes (18). Über den ganzen Körper ein Gefühl, als würde er von Insekten gestochen, so daß er die ganze Nacht nicht schlafen konnte (18). Am ganzen Körper heftiges Jucken und Brennen, so daß er nicht fertig wurde mit Kratzen (18). Brennende, juckende Stellen hier und da, besonders am Rücken, den 2. Tag (18). Prickeln am ganzen Leib wie nach dem Stich, noch 14 Tage lang, jedesmal wiederkehrend nach Anstrengung und viel Bewegung (18). Heftiges Jucken, wie Stechen mit Nadeln, so daß man ihm den ganzen Leib mit Tüchern reiben mußte (18). Stacheln über den ganzen Körper (18). Die Haut ist äußerst empfindlich gegen Berührung, konnte die Bettdecke nicht auf sich vertragen (18).

Nesselausschlag — bei einem Kinde (18); — nach Fieber (18); — über den ganzen Körper, sehr bald, stark juckend, verging nach gutem Schlaf (18). Sie wurde am ganzen Leib mit hochgeschwellenen Striemen bedeckt, ohne Jucken und Brennen, worauf die anderen Beschwerden nachliefen (18). Hautjucken, es bildeten sich Quaddeln wie bei Urticaria, nach Kratzen (18). Der Körper bedeckt mit großen Quaddeln, so groß wie ein halber Silberdollar, etwas erhaben und weiß (18); rote und weiße Quaddeln auf dem ganzen Körper, wie Urticaria (18); der Kranke war am ganzen Leib ge-

geschwollen und mit einer Art Quaddeln bedeckt, die etwas blasser waren als die gewöhnliche Hautfarbe (18); juckende Knoten an den geschwollenen Gelenken (18).

Heftigste Entzündung über den ganzen Leib nach vorausgegangener, allgemeiner Gefühlstauheit, beim Reiben bedeckt sich die Haut mit kleinen, weissen Flecken, wie nach Mückenstichen, darauf Geschwulst des ganzen Körpers (18); plötzliche, unbeschreibliche Empfindung über den ganzen Körper mit einem stechenden Gefühl und weissen und roten Flecken in den Handtellern, an Armen und Füssen (18); der ganze Körper mit roten Flecken bedeckt, wie verbrüht, mit Brennen und Stechen (18). Der ganze Körper überzieht sich nach heftigem Jucken und Stechen mit einer starken Entzündung, es bilden sich Nesseln, die endlich in Blasen von der Grösse eines 50 Pfenigstückes übergehen, so das keine gesunde Stelle zu finden ist (18). Nach unleidlichem Brennen und Jucken auf dem Rücken bildet sich dort ein ungewöhnlich grosser Karbunkel, 8 Tage nach Stichen in Hände und Arme (18).

Rote Streifen von der Nase über die Wange, bei nächtlicher Anschwellung der Backe, mit stechenden Schmerzen (Bloede bei einer Pat.); Anschwellung und Spannung in Gesicht und Lippen nach Mitternacht (ders.) Stich wie von einem Insekt, dann Anschwellung des Gesichtes (ders.); Ödem der Hand, diese wie aufgeblasen, leicht bläulich rot, ohne Schmerzen bei Nesselfriesel, 6. Pot. (9). Rosenartige Röthe der Zehen (1). Jucken und Kriebeln der Füsse, wie erfroren, den 6. Tag (12); Stacheln und Prickeln über den ganzen Körper, besonders an Handrücken und Handteller und im ganzen Gesicht, meist an scharf begrenzten, kleinen Stellen sogleich nach dem Einnehmen, 6. Pot. (1, 5, 8); zuckendes Stechen in der Haut an verschiedenen Stellen, mehr an den Untergliedern, den ganzen Tag (7); stechendes Jucken an der hinteren Seite des rechten Oberschenkels, wie Flohstiche, gleich darauf dasselbe hinten am rechten Arm, besser nach Kratzen, nachmittags (11); über den ganzen Körper Gefühl, als würde er von Insekten gestochen, nachts am Schlaf hindernd, 2. Pot. (Berens b. e. Pat.) Empfindung von brennender Hitze und Stechen in verschiedenen Gegenden der Körperoberfläche, zu gleicher Zeit (3); die ganze Oberfläche des Körpers wurde ausserordentlich empfindlich gegen Berührung, jedes Haar tat wehe, wenn man es berührte 6. Pot. (1).

Ausschlag, wie Nesselfriesel über den ganzen Körper mit Brennen und Jucken, den 2. Tag nach Apis 30. Pot. (7); Quaddeln

am Körper und besonders auf dem Handrücken, mit Stechen wie von Nessel, den 2. Tag (7); Stellen von Talergroße schwellen auf, ohne Änderung der Hautfarbe, werden ungemein empfindlich gegen Berührung, wie wund, 0 und 1. Pot. (1); kleine Erhöhungen der Haut, wie nach Ameisenbissen, zeigen sich über der linken Braue beim äußern Ende, schmerzen wie wund, sind sehr empfindlich gegen Druck, den 3. Tag (1); feiner Ausschlag um die Lippen herum, nach Anschwellung der Lippen, Trockenheit und Abschilfern der Unterlippe, 6. Pot. (1, und a); Flechte, kleine, rauhe, rötliche, am linken Ohrläppchen, vor 5 Monaten durch Rhus entstanden, von Apis wieder hervorgerufen (12).

Furunkulosis, chronische, besonders am Gesäß und an den Beinen auftretend, verschlimmert sich durch Apis in ungemein heftiger Weise, Verbindung und Übergang der schließlich universell auftretenden Furunkulosis in ausgesprochenen Pemphigus, Patient muß 6 Wochen das Bett hüten, anfangs etwas Fieber, 30.—15. Pot. (17 f). In der Nachwirkung häufige, kleinere Furunkel im Rücken bei der Schwester des vorigen (17 g).

° Ödem des Gesichtes, so daß das rechte Auge geschlossen wurde und auf der gelähmten, rechten Körperhälfte Arm und Hand weiß, wie aufgeblasen (Bonneville). ° Periodische Anfälle von akutem Ödem, mit furchtbarem Jucken, Härte und Röte der Geschwulst, an verschiedenen Teilen des Körpers, meistens im Gesicht (Goullon). ° Wassersucht, allgemeine; ohne Durst; mit trockner, rauher Haut; mit wachsfarbener Haut, auffahrender Gemütsstimmung und Amenorrhoe; mit allgemeiner Niedergeschlagenheit und Mattigkeit; Wassersucht nach Scharlach; W. mit Ascites nach Peritonitis, nach Ruhr; W. mit Hydrothorax, Anasarka u. dergl.; drohende W. des Gehirns: Apis heilte, indem sie einen Ausschlag zahlreicher harter, blaß-livider Flecken im Gesicht und auf der Stirn hervorbrachte (3). ° Heftigste Kongestionserscheinungen infolge Zurücktretens des Scharlachs, Apis brachte den Ausschlag wieder hervor und heilte (Robinson). ° Am ganzen Körper kleine Bläschen, brennend, stechend, abschuppend, dabei seit 4 Wochen gelblicher Durchfall, des Morgens mit etwas Leibschnneiden, bei e. Manne (3).

Klinische Anwendung: Üble Folgen von Insektenstichen — von Fliegenstich, mit größter Hinfälligkeit bis zur Ohnmacht und Gefühl, daß sie in der nächsten Minute sterben müsse (Goullon) — von Bienen — und Wespenstichen — von Wanzenstichen. Pustula maligna, mit Ödem, nach Fliegenstich. Furunkel und Karbunkel, mit stechenden Schmerzen.

Erysipel — des Gesichtes, von gelblich-rosiger, oder blafarot-livider Farbe, mit Ödem der Umgebung, brennend-stechenden Schmerzen, Fieber, trockener Haut, Durst, steter Neigung zum Schlaf, den schreckhafte Träume unterbrechen.

Wunderysipel — post circumcisionem (Kafka sen.). Phlegmonöses Erysipel, das tief in das Zellgewebe dringt und mit Zerstörung des betr. Teiles endet.

Urticaria — besonders, wenn plötzlich lange, gelblich-weiße Quaddeln erscheinen, mit unerträglichem Jucken, Brennen und Stechen. Urticaria im Kindbett. Urticaria besonders auf dem Handrücken. Variola, wenn intensives Jucken und Geschwulst vorhanden. Scharlach, besonders wenn das Exanthem mit Miliaria-Ausschlag untermischt ist. Scharlach mit meningitischen Erscheinungen. Scharlachnephritis.

6. Knochen und Gelenke:

Anschwellung der ganzen l. Körperhälfte, zuerst an den Gelenken, wo sich Knoten bildeten, die etwas entzündet aussahen und sehr juckten, nach Stich in den Hodensack links (18).

° Nach Bienenstich kamen die früher dagewesenen Gichtknoten wieder und vergingen nach Ap. vir. 30 (Am. A. Pr. p. 345). ° Gegen alle Folgen des Bienenstiches, sogar gegen die Gichtknoten, welche zuweilen infolge der Bienenstiche sich zeigten, — überhaupt gegen die Knotengicht (Brauns).

Klinische Anwendung: Fieberhafter und fieberloser Gelenkrheumatismus, auch die heftigsten Gichtanfälle sollen wiederholt durch Apis oder durch örtliche Anwendung von Wachsrestern oder durch zufälligen, oft auch durch absichtlichen Bienenstich auf das erkrankte Gelenk überraschend schnell geheilt worden sein. Wolf empfiehlt daher Apis in akuten Gichtanfällen, wo die leidenden Stellen rosenartig entzündet oder glänzend weiß geschwollen erscheinen.

7. Drüsen:

Nach Stich in die rechte Hand ödematöse Anschwellung des r. Armes, die Drüsen der Achselhöhle, des Nackens, die Ohrspeicheldrüse rechterseits waren gleichfalls geschwollen (18).

Auch die Halsdrüsen, wie er glaubt, an der Seite der Verletzung, waren geschwollen, nach Stich in den Hodensack, links (18).

° Stechende, brennende Schmerzen in allen Brustscirrhcn, die dabei bläulich-rot geworden waren, 30. Pot.; brennend-stechende Schmerzen, schlimmer nachts und am Schlaf hindernd, in einem krebsartigen, offenen Geschwür der r. Brust, seit zehn Jahren bei einer Siebenzigjährigen bestehend: nach Apis 30. Pot. vergingen die Schmerzen, 3 Tage lang (Am. A. Pr. p. 332, 333).

8. Kopf:

A. Innerer Kopf.

a) Allgemeines.

Kopf schwer und eingenommen (18) — bei unstättem Wesen (13) — Kopf duselig (14), — mit Geschwellenheitsgefühl des Kopfes (18). Berstender, auseinanderpressender Kopfschmerz, begleitet von Schwindel und geistiger Verwirrung (18). Schwindel und Blindheit (18).

Eingenommenheit des Kopfes und Verwirrung, dabei Schmerzen im Vorderkopf, 2. Pot. (1). Kopf eingenommen und düster, den 1. Tag, 2. Pot. (1). Duselig im Kopf den ganzen 2. Tag (12). Beim Bücken wird ihr schwarz vor den Augen, nachmittags den 4. Tag (11). Es wird ihr schwarz vor den Augen (12). Es wird ihr drehend und ohnmächtig im Stehen, den 2. Tag, wiederholt am 3. Tag (12).

Schwindel und Drücken im Vorderkopf, nach Niesen, sogleich, 1. Pot. (1). Schwindel mit Kopfweh abends nach Schlafen auf dem Sofa, den 2. Tag (12). Schwindel in Anfällen, mit Übelkeit, den 5. Tag, und in der 2. Woche noch (12). Schwindel, zu Zeiten sehr heftig, schlimmer beim Sitzen als beim Gehen, am ärgsten beim Niederlegen und Schließens der Augen, mehrere Tage lang nach einigen stärkeren Dosen (1).

b) Empfindungen.

α) Im ganzen Kopf:

Erschrecklich peiniger Schmerz durch den Kopf (18). Kopfweh und furchtbare Hitze am ganzen Körper (18). Der Kopf ist wie zu voll, als wäre zu viel Blut darin, eine Schwere, ein Drücken, und manchmal ein plötzliches Drängen des Blutes nach dem Kopfe, dabei sind geschlossene, warme Zimmer völlig unerträglich (14). Kopfweh, beim Lesen verschlimmert, im warmen Zimmer vermehrt (14).

Heftiges Ziehen über den ganzen Kopf weg (16). Dumpfer Schmerz im Kopf, beim Aufstehen vom Liegen oder vom Sitzen (14). Dumpfer Schmerz über den ganzen Kopf weg, erleichtert bei Druck (16). Klopfen im Kopfe, schlimmer bei Bewegung und beim Bücken, durch Zusammenpressen des Kopfes mit den Händen eine Weile erleichtert (14).

Kopfweh bei jedem Hustenstoß den ganzen Abend, den 1. Tag (13). Kopfweh mit heftigem Aufstoßen (16). Kopfweh

bei Durchfall, in dem Mafse abnehmend, wie Durchfall und Mattigkeit zunehmen (16).

Schwere und Drücken im Kopfe, 1 Stunde nach einem Tropfen der 3. Pot., einige Tage lang (7). Dumpf-drückendes Kopfweh beim Aufstehen, bis 3 Uhr nachmittags, den 2. Tag (7). Niederdrückendes Kopfweh, im warmen Zimmer, beim Lesen (2).

Brennen und Klopfen im Kopfe, vermehrt bei Bewegung und Bücken, eine Weile erleichtert durch Zusammenpressen des Kopfes mit den Händen, dann und wann Schweiß dabei, mehrere Stunden lang (2).

Heftige Kopfschmerzen, dabei Gefühl wie bei eintretender Regel, 10. Pot. (17c). Zunahme der Kopfwehanfälle bei einer Frau, die seit langen Jahren an Migräne litt, 30.—10. Pot. (17e).

β) In einzelnen Regionen:

Stiche im Vorderkopfe und in den Schläfen (16). Dumpfer Druck oben in der Stirn, als ob sie bersten wollte, erstreckt sich bis zu den Schläfen (14). Dumpfer, schwerer Schmerz im Vorderkopfe und an den Seiten, der durch Zusammenpressen mit den Händen besser wurde (18).

Schmerz in den Brauenbogen (16). Wundschmerz um die Augenhöhlen, wie in den Knochen, jedesmal nach Bienenstich (18). Dumpfe Eingenommenheit auf beiden Hälften der Stirn, genau vom Supraorbitalrand bis zu den Stirnhöckern, 15 Minuten nach dem Einnehmen, gegen 2 Stunden während, nach dem Frühstücke vergehend (15). Heftiger Druck links oben im Kopfe, tief innen nach einer Stunde; nachmittags ein Schmerz auf einer kleinen Stelle innerlich, im Vorderkopfe links, oben über dem äußersten Ende der l. Braue, bleibt den ganzen Tag, schlimmer beim Husten, nach mehreren Tagen (13). Der Kopf ist eingenommen und duselig, bei stetem, drückendem Schmerz über den Augen und um die Augen herum, der durch Druck mit den Händen etwas gebessert wird (14).

Über die l. Kopfseite spannender, ziehender Schmerz (14). Heftiger, dumpf-schwerer Schmerz im r. Scheitelbeinhöcker, als ob die Knochenplatte hineingedrückt würde, nicht erleichtert durch Druck, bald (16). Schwere und Vollheit im Scheitel (14).

Wie ein Gewicht und Vollheit im Vorderkopf (2). Besonders unangenehmer Schmerz im Vorderkopf, mit Eingenommenheit und

Verwirrung, den 1. Tag, 2. Pot. (1) — pressender, mit Schwindel, nach Niesen, sogleich (1). Heftiges Kopfweh, meistens auf die innere Stirn beschränkt, mit Hitze den 2. Tag (2). Kopfweh links in der Stirn mit einzelnen Stichen unter dem l. Ohr, Tränen des l. Auges, Frösteln, Gähnen und etwas Leibweh in der Nabelgegend, abends den 8. Tag (11). Dumpfer Druck oben in der Stirn, als ob sie bersten wollte, erstreckt sich bis zu den Schläfen (7). Heftig pressender Schmerz in Stirn und Schläfen, mehrere Tage lang (1).

In den Schläfen bohrende Schmerzen, jeden Morgen beim Erwachen, 3 Tage lang (7), in Anfällen von einigen Minuten, mehrere Tage lang, den 3. Tag anfangend, 3. Pot. (7) — Bersten (7) — Bersten und Pressen (1); schmerzendes Brennen und Klopfen, mit heftigem Kopfweh und Gefühl, wie von Blutandrang nach dem Kopfe (3, b. e. Pat.) Schmerz, dabei der ganze Kopf schwer, schläfrig und duttig, n. 1 Std. (12). In der l. Schläfe leichtes Wehtun n. 5 Min. (1) — heftiger, scharfer Schmerz (1) — Stich, abends, den 16. Tag (11). In der r. Schläfe — dumpfer Druckschmerz beim Erwachen, morgens, bald nach der l. Schläfe gehend, den 1. Tag (7). Von der Schläfe nach der Stirnmitte Kopfschmerz in einzelnen Rucken, dabei der äußere Kopf empfindlich gegen Berührung, nimmt vormittags 10 Uhr zu, die Augen brennen, die Nase juckt, den 2. Tag (12).

Dumpfheitsempfindung, die Stirn querüber, mehr über den Augen, den 3. Tag (6). Dumpfes, schweres, spannendes Kopfweh über den Augen, mit Schmerz durch die Augäpfel, 10 Minuten lang, wiederholt (1). Rechtsseitig Kopfweh bis ins Auge, muß es geschlossen halten, Schmerz sehr heftig, fängt vormittags 10 Uhr an und währt bis zur Nacht; 6. Pot. (1). Halbseitiges Kopfweh, links über und in dem Auge und in der ganzen Seite, mit Röte und eine aufgeblähte Geschwulst der Wange mit Übelkeit und Erbrechen; 6. Pot. (C. Hering).

Kopfweh und Frösteln abends von 8—10 Uhr, mit etwas Zahnweh; es schmerzt in der Stirn, erst links, dann rechts, dann wechselnd, hernach auf dem Scheitel rechts, wo es auch äußerst empfindlich ist, nachher in den Schläfen und zuletzt wieder an der Stirn rechts, den 2. Tag; morgens den 3. Tag wieder Schmerz links in der Stirn (11).

Im Hinterhaupt — Druck, sehr bald; 2. Pot. (1) — Vollheit und Schwere (1); — dumpfes Wehtun (5), vermehrt beim Kopfschütteln (5, 1).

B. Äufserer Kopf.

Der Kopf scheint ihr wie zu groß, wie ein Scheffelmafs geschwollen, so dafs sie unwillkürlich in den Spiegel blickt (18). Kopf eingenommen mit Geschwellenheitsgefühl (18). Kopfgeschwulst (18). Grofse Angst im Kopf bei Gesichtsgeschwulst (18).

Scharfer, spannender Schmerz vom Nacken herauf hinter dem l. Ohr und über die l. Seite des Kopfes sich verbreitend, den 1. Tag 2. Pot. (14). Heftig stechender Schmerz hinten am Kopf, wie auch an anderen Körperstellen (13).

Sie fühlt, als wäre ihr Kopf wie zu groß, bei Halsweh, 30. Pot. (9, b. e. Pat.) Spannen in der Kopfhaut, als wäre alles dort oben sehr heftig auseinandergespannt, nicht schmerzhaft, aber mit grofser Bangigkeit (9, T. a. d. Kön. b. e. Pat.). In der Gegend der Glabella spannendes Ziehen der Haut nach der Stirn hinauf (Bloede b. e. Pat.). Scharfer, spannender Schmerz vom Nacken herauf, hinter dem l. Ohr und über die l. Seite des Kopfes sich verbreitend, den 1. Tag 2. Pot. (1).

Der äußere Kopf empfindlich gegen Berührung, bei Stirn- und Schläfen-Kopfschmerz (12). Auf dem Scheitel rechts empfindlich gegen Berührung, bei Kopfschmerz (11).

Jucken der Kopfhaut, nachmittags den 3. Tag (11). Haarausfallen, so lange die Prüfung dauert (1).

Klinische Anwendung: Kopfschmerzen in Stirn und Schläfen, erleichtert durch Zusammenpressen des Kopfes mit den Händen, vermehrt im warmen Zimmer und beim Aufstehen vom Sitzen oder Liegen.

Die Apis-Migräne stellt sich dar als eine fortwährende, dumpfe Empfindung, dicht über den Augen anfangend, nach dem Scheitel emporsteigend, und zum Hinterhaupt herabfallend, mit Druck in den Augen, schwerer Beweglichkeit der Lider und Lichtscheu. Die Kranken sind weniger erregt, sie liegen vielmehr in einem Halbschlummer und delirieren nicht selten in der Nacht. Pupille verengert, das Auge der leidenden Seite zuweilen injiziert, und die ganze Kopfhälfte heifser anzufühlen, geröteter und mehr turgessierend; der Puls oft beschleunigt. (Eidherr.)

9. Auge und Sehen.

A. Auge im allgemeinen.

a) Objektiv:

Nach einem Stich schwoll das Gesicht so auf, dafs er kaum sehen konnte (18). Nach einigen Stunden war durch die Geschwulst das r. Auge völlig geschlossen, und das l. fast völlig (18). Binnen

20—30 Minuten schwell ihm die Zunge, dann das Gesicht und besonders die Gegend um die Augen (18).

Ums Auge geschwollen (Bloede, b. e. Pat.). Wundschmerzende Hauterhöhung, sehr empfindlich gegen Berührung, am äußeren Ende der Braue (1). Fipfern und Zucken im l. Auge mehrere Tage lang, schlimmer nachts (C. Hering).

Erst das l., dann das r. Auge gerötet, mit brennenden Schmerzen, bei einem 16jährigen skrofulösen Mädchen während der ganzen Prüfung, 30.—3. Pot. (17h). Erst das r., dann auch das l. Auge gerötet, mit zuckenden, brennenden Schmerzen, bei der 14jährigen Schwester der Vorigen; sie hatte früher an skrofulöser Augenentzündung gelitten, 30.—3. Pot. (17i).

b) Subjektiv:

Vollheitsgefühl in den Augen (14). Ums Auge herum Geschwulstgefühl (13). Schmerz rund um die Augen mit Kopfschmerz (14). Gefühl, als wäre Schleim in den Augen, den ganzen Tag, schlimmer links (14). Stechendes Jucken in Augen, Lidern und um die Augen, mehr an den inneren Winkeln (14). Verlangen, die Augen stark zu reiben (14).

Dumpfe Schwere in den Augen (1), mit Neigung sie zu schliessen, Verlangen, sie stark zu reiben und mit den Fingern die geschlossenen Augen zu pressen (3). Augen brennen bei Stirn- und Schläfenkopfschmerz (12). Brennen, Stechen und Zucken in den Augen, 30.—10. Pot. (17c). Brennendes Stechen in der Gegend der l. Augenbraue (1, 8). Vorübergehendes, beißendes Jucken über der r. Braue, zuweilen auch über der l., den 1. Tag, 1. Pot. (1).

Stechendes Jucken im l. Auge, in den Lidern und um das ganze Auge herum, am meisten im inneren Winkel (1), meistens in einem Winkel, zugleich im Halse, den 1. Tag, 1. Pot. (1). Jucken im inneren Winkel des Auges (5). Brennendes Stechen und Geschwulstgefühl um das l. Auge herum und in der Gegend der Augenbraue, den 2. Tag, 2. Pot. (8). Empfindung, als wäre eine Menge Schleim im l. Auge, den ganzen 4. Tag, 2. Pot. (1). Prickeln um die Augen, wie überhaupt an ganz begrenzten, kleinen Körperstellen, 6. Pot. (1, 5, 8).

B. Auge im einzelnen.

a) Augenhöhle:

Wundschmerz um die Augenhöhlen, wie in den Knochen, nach jedem Bienenstich (18).

b) Lider:

Schweregefühl in den Augenlidern (16). Die Oberlider so geschwollen, daß sie wie Säckchen oder Blasen über die Augen bis aufs Gesicht herabhängen (18). Schrunden am Rande der Lider und in den Winkeln (14). Die Augenlider sehr geschwollen, rot und ödematös (18).

Jucken und Stacheln der Lider des r. Auges, den 1. Tag (7). Jucken und Gereiztheit der Lider des l. Auges, mehrere Tage lang, 2. Pot. (1). Jucken des l. Augenlides, in Anfällen, den 2. Tag über, 1. Pot. (1), bei mehreren Prüfungen wiederholt (1).

Jucken der Augenlider und etwas Zusammenkleben, den 1. Tag, 2. Pot. (1). Er muß die Lider des Morgens mit den Fingern öffnen, (1, 5, 7). Zukleben der Augenlider mit Wundheit der Lidränder und Augenwinkel, 2. Pot. (1).

Heftiges Stechen im r. Unterlide, morgens (1). Zucken des r. Augenlides (5).

Brennen am Rande der Lider, zu Tränen reizend (5).

c) Tränenapparat:

Tränen treten in die Augen vor nervöser Unruhe (18). Tränen flossen unwillkürlich aus seinen Augen, sehr bald nach Stich in die Nasenspitze (18). Das r. Auge voller Tränen, die dann und wann herauslaufen, nach 3 Stunden (13). Tränen des r. Auges, morgens den 3. Tag (13).

Brennendes Stechen im r. Auge, fängt an mit einer dumpfen Schwere und verursacht Ausfließen von Tränen, zweimal wiederholt (1). Auffallendes Brennen im r., früher erkrankten Auge (17a). Beisend stechendes Gefühl im r. Auge, das zu reichlichem Abfließen der Tränen reizt (5). Augen tränen und schmerzen, in der 2. Woche (12). Tränen des l. Auges, mit Kopfweh links in der Stirn, abends den 8. Tag (11). Schleim- und Tränenfluß des r. Auges, die Nacht im Bette (1). Die Augen tränen und schmerzen, wenn sie auf Helles sieht, den 5. Tag (12). Bohren und Stechen in den Augen, vormittags, den ganzen Tag wässern die Augen, den 3. Tag (12). Heftiger Schmerz im linken Tränengange und um die Öffnung herum (1). Auffallende Stiche im inneren Winkel des l. Auges (17a). Nach häufigem Tränen des l. Auges ist es ihr oft, als wäre ein fremdes Körperchen im äußeren Winkel des l. Auges, den 10. und folg. Tag (11). Tränen des l. Auges und etwas Brennen darin, und Gefühl eines fremden Körperchens, wobei die Augen

schwächer sind, beim Nähen abends schmerzen, empfindlich sind gegen das Licht, in der 4. Woche noch (14).

d) Bindehaut:

Das Weiße im Auge mit Blut unterlaufen und ganz rot, zugleich wurde ihm dunkel vor den Augen (18).

Schründen und brennende Empfindung in den Augen, mit lebhafter Röte der Bindehaut, sehr empfindlich gegen das Licht, dabei heftiges Kopfweh (3 b. e. Pat.).

e) Augapfel:

Fipperndes Zucken des l. Augapfels (14).

Schmerzen durch die Augäpfel, dumpf, schwer und dehnend, mit Kopfschmerz (1). Schmerz um den l. Augapfel herum, den 1. Tag, später um beide, 2. Pot. (1). Heftig schießende Schmerzen über dem r. Auge, die sich hinunter nach dem Augapfel erstrecken, 6. Pot. (1 u. a). Stechen in den Augäpfeln, den 2. Tag, 2. Pot. (1). Wehtuendes Pressen im l. Augapfel, meistens am unteren Teil, mehrere Stunden lang, zweimal wiederholt (1). Schmerzliches Drücken im l. Augapfel, meist in der unteren Seite (1). Drückender Schmerz an der unteren Seite des Augapfels, 2. Pot. (1).

f) Pupille:

Nach Stich in die r. Hand Bewusstlosigkeit, Pupillenstarre, Trismus, Lungenödem (18).

C. Sehen.

Schwäche im Sehen bei Vollheitsgefühl der Augen (14). Anfälle von Schwindel mit Blindheit (18). Es fing an, ihm dunkel vor den Augen zu werden, so daß er fragte, ob denn an seinen Augen etwas zu sehen wäre, worauf man ihm sagte, daß das Weiße mit Blut unterlaufen und ganz rot sei (18).

Lichtempfindlichkeit (1, 11, 12) — bei Röte der Augen (3 b. e. Pat.).

Schwache Augen, mehrere Tage lang, das Licht schmerzt und ist beschwerlich (1) — mit Abneigung, die Augen anzustrengen, sie schmerzen und werden angegriffen, wenn er sie braucht, erst den 10. oder 12. Tag werden sie wieder so gut wie zuvor, bei einem, der dergl. früher nie hatte und nie seitdem (1). Empfindung wie Herumwirbeln vor den Augen, mit schwierigem

Sehen, nur einen Augenblick lang (2). Beim Augenschließen Schwindel schlimmer (1). Schwarzwerden vor den Augen mit Schmerzen darin, vormittags, den 3. Tag (12).

Stechen in den Augen, sie mußte ihre Brille beim Lesen und Schreiben abnehmen, (eine Kurzsichtige), abends den 7. Tag (11).

Schärferes Sehvermögen auf dem früher erkrankt gewesenen Auge: es bestand Sehschwäche und leichte katarrhalische Erkrankbarkeit, nach vor Jahren durchgemachter, schwerer subakuter Keratitis, der Folge einer chronischen Blutinfektion von einer Fingerwunde aus, dazu angeborene skrofulöse Diathese, den 1. Tag, 30. Pot. (17a).

° Gerstenkörner (1). ° Gerstenkorn am l. Unterlide mit Geschwulst und Röte bis unter das Auge und über den oberen Teil der Wange, bei einer Frau, 30. Pot. (Dr. Duffield). ° Rauchige Verdunkelung der Hornhaut, so daß sie fast gar nichts sehen können, in mehreren Fällen (1). ° Rheumatische Entzündung des l. Auges mit gastrischen Beschwerden, Chemosis der Konjunktiva, Lider entzündet und bläsig, wie von Bienenstich (Berens). ° Im l. Auge Hornhaut und vordere Augenkammer undurchsichtig weiß, im r. anfangendes Staphylom, Pupille in die Quere gezogen, hat nur geringen Schimmer vom Tageslicht: nach einer Gabe Apis 30. Pot. bessert sich alles, kann wieder sehen u. s. w. (Dr. Raue).

Klinische Anwendung: Akute Blepharitis mit großer Gedunsenheit der Lider, besonders des oberen, mit stechenden Schmerzen. Erysipelatöse Entzündung der Lider mit glatter Geschwulst der Umgebung. Augenleiden verschiedener Art, bei denen die Haardrüsen der Cilien mit ergriffen sind, wie Ectropium, Trachom, Ausfallen der Wimpern und Schwielenbildung am Lidrande (Veit Meyer). Hordeolum. Bei dunkelroten, umgestülpten oder sackartig geschwollenen Lidern, und wulstig aufgetriebener, roter Konjunktiva, wie rohes Fleisch (Clotar Müller). Akute katarrhalische (auch eitrige und croupöse) Konjunktivitis (*C. follicularis*, *trachomatosa* s. *egyptiaca*), die Lider morgens verklebt, brennende, stechende Schmerzen, besser durch kalte Umschläge, schlimmer in der Nähe des warmen Ofens. Skrofulöse Augenentzündung, besonders Keratitis eozematosa, auch *Ulcerata corneae*. Wiederholt ist Staphylom mit Apis geheilt worden. (Raue, Lutze, Jahr u. a.). Die Anwendung bei Iritis und Retinitis albuminurica ist naheliegend. Veit Meyer heilte einen schweren Fall von Lupus des unteren Lides, Fowler eine syphilitische Ulceration am unteren Lide, Norton eine heredo-syphilitische Keratitis interstitialis, die mit multiplen Gelenkschwellungen, hohem Fieber und Durstlosigkeit einherging (A. H. Z. 140). Nystagmus (*C. Hering*). Asthenopie, wenn Lesen Schmerz in den Augen hervorruft mit Tränenfluß, Jucken, Brennen und Stechen in den Augenlidern (Farrington).

10. Ohr und Gehör.

A. Äußeres Ohr.

a) Objektiv:

Ohren purpurrot, bei Kollaps (18).

Innen in der l. Ohrmuschel ein kleines, besonders beim Daraufdrücken schmerzendes Knötchen, den 10. Tag und folg. (11). Kleine rauhe, rötliche Flechte mitten am l. Ohrläppchen, nach Rhus entstanden, nach Graphit vergangen, durch Apis wieder hervorgerufen, nach Graphit wieder vergehend (12).

b) Subjektiv:

Schmerzen innen im r. Ohr, den 2. Tag (13). Hinter dem l. Ohr ein gleicher Schmerz wie über den Augen; heftiges Ziehen vom Nacken bis hinter das l. Ohr (14).

Geringer Schmerz im r. Ohr, 30. Pot. (17c). Brennen am oberen Teile des l. Ohres (1, 5). Stiche unter dem l. Ohr, bei Schmerzen in der l. Stirn und im l. Auge (11). Hinter dem l. Ohr ein scharf spannender Schmerz vom Nacken herauf nach der l. Kopfseite, den 1. Tag, 2. Pot. (1). Unter und hinter dem r. Ohr und in der r. Seite des Nackens spannender Schmerz, 6. Pot. (1 u. a.).

B. Gehör.

Bei Geräusch schreckhaftes Auffahren aus dem Schlaf, n. 1 Std. (12).

° Leicht rote Geschwulst beider Ohren mit stechenden, brennenden Schmerzen darin und jeden Abend Gesichtsröte, dabei oft Schwindel und Blindwerden vor den Augen, bei einer Frau von apoplectischem Habitus, Apis 12. (Dr. Neidhard).

11. Nase und Geruch.

a) Objektiv:

Nase geschwollen nach Stich in die Wange, und bei Gesichtsgeschwulst (18). Nase sehr geschwollen, gerötet und ödematös (18). Vollständige Verstopfung der Nase, durch Schwellung ihrer Schleimhaut (18).

Nase geschwollen und rote Streifen oben unter den Augen, bis über die Wange (Bloede b. e. Pat.).

b) Subjektiv:

Eine Art Schupfen n. 4 Std.: abends den 2. Tag schlimmer, mit Eingenommenheit der Nase, dann und wann etwas Tröpfeln; morgens

den 3. Tag trocken, Nase wie eingenommen und Gefühl, als würde sie schwellen (13).

Heftiges Niesen sogleich, dann Drücken im Vorderkopf und Schwindel, 1. Pot. (1). Oft Niesen, acht Tage lang; am 11. Tage: bei zwei Prüfungen (1).

Plötzlich Schnupfen, nachmittags 4 Uhr, mit Trockenheit der Nase, dann Brennen an den Lippen und Gefühl, als wollten sie aufspringen, den 5. Tag (11). Beim Schneuzen kommt etwas Blut aus der Nase, morgens, den 2. und 3. Tag und folg., noch bisweilen in der 4. Woche (11).

Kalte Nasenspitze beim Abendfrösteln, den 4. Tag (11).

Aufsen am 1. Nasenflügel Jucken, Wehtun und Röte, den 4. Tag (12).

Nasenjucken, bei Kopf- und Augenschmerzen (12).

12. Angesicht:

a) Objektiv:

Sehr blaß und schien krank, aber ohne alle Geschwulst, ein vielzertochenes Kind (18). Gesichtsbülasse, bei Kollaps nach Stich (18).

Rotes Gesicht, will es gewaschen haben (18). Das Gesicht rot und heils, schmerzt brennend und stechend und ist geschwollen bis zur Unkenntlichkeit, fast 2 Tage lang (18).

Entzündliche Gesichtsgeschwulst, das rechte Auge völlig geschlossen, das linke beinahe, die Backen hingen herunter bis zur Brust, nach Stich in den rechten Mundwinkel (18). Gesicht rot und geschwollen, wo er sich ansah, da standen auf der lebhaft geröteten Haut grofse, blasse Quaddeln (18).

Gesichtsgeschwulst, ohne Entzündung: Das Gesicht schwoll auf, so dafs er kaum sehen konnte — so dafs er eine Woche lang umherging, blinkend, wie eine Eule, nach Stichen ins Gesicht (18), Geschwulst des Gesichtes, besonders um die Augen (18). Nase und Gesicht schwellen, sogleich nach Stich in die Nasenspitze, mehrere Tage lang (18).

Bülasse des Gesichtes bei Ohnmächtigkeit, den 2. Tag (12). Röte verbreitet sich von der Augengegend über das Gesicht, wie eine glatte Rose (Berens, b. e. Pat.). Spannen im Angesicht, weckte sie nachts 1 Uhr, die Nase war geschwollen und rechts Auge und Backe, bei Berührung stechender Schmerz: unter dem rechten Auge oben von der Nase aus gingen rote Streifen über die Wange; blieb bis 4 Uhr; den folgenden Tag wieder nach Mitternacht schnelles Schwellen der Ober-

lippe mit Hitze und brennender Röte, bis gegen Morgen während; die dritte Nacht lief es plötzlich über die rechte Backe wie ein Tierchen und gab ihr einen Stich neben der Nase, worauf Backe und Oberlippe anschwellen (Bloede b. einer Pat.).

b) Subjektiv:

Gefühl, als wollte das Gesicht schwellen, besonders um das Auge herum, nach einer Stunde (13). Brennen im Angesicht mit Vollheitsempfindung, als wären die Blutgefäße überfüllt, sehr verschlimmert beim Niederbücken (16).

Eigentümliches Brennen und eine Hitze im Gesicht, die sie nicht beschreiben kann, die 24 Stunden währte, und eine noch nach 2 Wochen bleibende livide, blau-rötliche Gesichtsfarbe nachliefs (3, b. einer Pat.). Brennendes Stechen wie von Feuer am Kinn und an den Wangenbeinen (5). Stichschmerz im linken Jochbein, in der 4. Woche (11). Prickeln im Gesicht, wie überhaupt an scharfbegrenzten, kleinen Körperstellen, 6. Pot. (1, 5, 8).

Brennende Backen, bei kalten Füßen (9). Hitze der Wangen und Hände, bei Fieber ohne Durst (9). Gesichtshitze bei Frösteln und Kopfweh, abends den 2. Tag (11).

° Blasses Gesicht — bei Erscheinungen, wie beginnende, tuberkulöse Meningitis (3); — bei Ascites nach Peritonitis, ohne weitere Symptome (Greene); — mit wachsfarbener Haut bei Regelbeschwerden (Coxe). ° Gesichtsrose — mit Gewulst unter dem Auge, genau so wie nach einem Bienenstich, 3. Pot. (Greene); — blasse glatte Röte, wie nach einem Bienenstich, von links nach rechts gehend, mit Abschälen am 5. Tag endend, 2. Pot. (Berens); — mit ausgedehntem Ödem der Umgebung, mit steter Neigung zum Schlaf, den schreckhafte Träume unterbrachen, 2. Pot. (ders.); — über das ganze Gesicht leichte Röte, Geschwulst, Hitze bei brennendem Fieber, beschlagener Zunge und Durst, 6. Pot. (1). ° Ödem im Gesicht — das rechte Auge verschließend, bei halbseitiger Lähmung, und bei Ödem der gelähmten Seite (Bonneville). ° Brennende, beisende, stechende Hitze im Gesicht, das einen blau-rötlichen Anflug bekommt (3); ° Schmerzhafte, harte, blau-rötliche Flecken wie Quaddeln, auch sonst am Körper, bei drohender tuberkulöser Meningitis (3). ° Im Gesicht und auch sonst am Körper Ausschlag von kleinen, brennenden, stechenden, schuppigen Blütchen (3).

Klinische Anwendung: Gesichtsrose, besonders mit ödematöser Schwellung. Nach C. Hering besteht eine auffallende Ähnlichkeit zwischen dem Bild der

Apisvergiftung und dem klinischen Bilde der Trichinosis (Goullon), beiden ist charakteristisch das Ödem des Gesichtes, besonders der Augenlider, bis zur Unkenntlichkeit.

13. Mund und Mundhöhle:

a) Lippen:

Geschwulst der Lippen und der Zunge nach Stich in die Schläfe (18). Oberlippe so sehr geschwollen, als wäre das Innere nach außen gewendet, nach Stich in den Hals (18). —

Geschwulst der Lippen und Empfindung, als wären sie geschwollen, mehrere Tage lang, dann ein feiner Ausschlag um die Lippen herum, und Trockenheit und Abschilfern der Unterlippe, den 2. und folg. Tag. 6. Pot. (1 u. a.). Oberlippe schwoll, wurde heiß und rot, fast braun (Bloede b. einer Pat.). Prickeln an den Lippen und Empfindung, als wären sie heftig gequetscht worden, mit Geschwulstgefühl, nach einigen Stunden (1).

Rauhheit und Spannen an den Lippen, besonders an der oberen (1), besonders an der unteren, den 2. Tag, 6. Pot. (1 u. a.). Die Lippen sind trocken mit einem schwarzen Streifen im Roten (9). Dunkle Streifen dem Roten der Lippen entlang, mehr an der oberen, rauh, rissig, schält sich ab, den 2. Tag (1 u. a.). Brennen an den Lippen und Gefühl, als wollten sie aufspringen, bei Schnupfen, den 5. Tag (11). Aufspringen der Unterlippe, den 8. Tag (11). Während heftige Schmerzen in den Lippen, dann durch das Zahnfleisch sich verbreitend und in den Kopf, und endlich durch den ganzen Körper, sogleich nach dem Einnehmen, 2. Pot. (Berens b. einer Pat.).

Bildung eines Bläschens an der Lippe, 10. Pot. (17c).

b) Zähne:

Zahnschmerzen (18). Heftiger Schmerz in der Gegend des linken, oberen ersten Backenzahnes, scheint mit dem Kopfweh zusammenzuhängen, nach 5 Stunden (13). —

Zahnschmerz im rechten Oberkiefer, wobei sie das Zusammenbeißen der Zähne im Kopfe fühlte, abends mit Frösteln und Kopfschmerz, den 2. Tag (11). Beim Beißen, Schlingen und Gähnen, und auch sonst eine Art Knirschen mit den Zähnen, nur ein einziger, unwillkürlicher Ruck, wiederholt sich sehr oft, den 7. und folg. Tage (11). Puckender Schmerz in den oberen, linken Backenzähnen (5). Im Unterkiefer reißendes Ziehen, von der Brust aus, kurz vor der Periode (11). Wurzelentzündung am zweiten Schneidezahn des rechten Oberkiefers, der Zahn war schon vorher gelockert und ging schließlic,

ohne viel Schmerzen bei einem kräftigen Biss vollends verloren. Binnen wenigen Stunden aber sprang der gleiche Schmerz auf den entsprechenden Zahn der linken Seite über, und verlor sich erst, als Apis längere Zeit ausgesetzt war (17a).

c) Zahnfleisch:

Sehr lästige Schmerzen im Zahnfleisch (14). —

Durch das Zahnfleisch sich verbreitende, heftige Schmerzen (Berens b. einer Pat.). Leichtes Bluten des Zahnfleisches, den 6. Tag (11).

d) Zunge:

Geschwulst der Zunge und der Lippen, nach Stich in die Schläfe (18). Geschwulst der Zunge, dann des Gesichtes und des ganzen Leibes, nach Stich auf den Scheitel, er konnte die Zunge nicht herausstrecken, sie kaum bewegen, sie schien steif; konnte keinen Tropfen schlucken, nicht sprechen, mußte im Bette aufsitzen (18). Die Zunge versagte ihren Dienst und schwoll so dick an, daß er nicht mehr sprechen konnte, nach Stich ins Knie (18).

Eine Menge Bläschen und kleine, wunde, mehr gerötete Stellen an der Spitze der Zunge und am linken Zungenrande (14). Trockenheit unter der Zunge, vergehend nach viel Bewegen der Zunge, 6 Uhr abends, den 1. Tag (13). —

Brennendes Stechen an der Zunge (1). Zunge wie verbrannt, den 2. Tag (7). Prickelnde Hitze an der Zunge, den 1. Tag (7). Zunge und Gaumen wundschmerzend (1). Trockenheit der Zunge, rotes, feuriges Aussehen der Mundhöhle, mit schmerzhafter Empfindlichkeit (3). Heftiger, brennender Schmerz an der Zungenspitze, 10 Minuten lang, langsam vergehend, die Empfindung war, als bildeten sich Bläschen, 30. Pot. (17c). Bildung eines Bläschens an der Zungenspitze, 10. Pot. (17c). An der Spitze der Zunge, etwas nach links, eine Reihe kleiner Bläschen, etwa 6—8, die sehr wund und roh schmerzen, 2. Pot. (9).

Der ganze Zungenrand schmerzt wie verbrüht, als wäre er ganz roh; kleine, blütenartige Erhebungen entstehen dem Zungenrande entlang, nach 2 Stunden (1). Rohheitsempfindung, wie verbrüht, am ganzen Rande der Zunge, kleine Bläschen den Rand entlang, nach 4 Stunden, 8 (1), dasselbe mit Stechen und Brennen in den Bläschen nach 8 Stunden (1), dasselbe mit Schmerzhaftigkeit der Zunge (1).

e) Mundhöhle:

Trockenheit im Munde und Rachen (16). —

Trockenheit im Munde und Halse, die Zunge schmerzt wie verbrannt, den 2. Tag (7). Schmerzhaftes Empfindlichkeit der Mundhöhle (3). Gefühl wie verbrüht in Mund und Hals, 3 Tage lang (1). Im Munde, innen an den Backen feurige Röte (3). Brennen in der Mundhöhle, als wäre der ganze Mund heiß, innen an den Lippen und am Gaumen; dabei hat sie mehr Durst, als gewöhnlich und trinkt öfters, vormittags in der 4. Woche (11).

f) Speichel:

Starker Speichelfluss (Swammerdam, vom Gifte der Königin, sogleich nach dem Einnehmen, s. Am. A. Pr. p. 252). Zäher, schaumiger Speichel (16). Dicker, zäher, anhängender Speichel im Munde und im Rachen (16). —

Reichliche Anhäufung dicken, zähen Schleimes tief im Halse, oft zum Rachen notwendig, morgens den 11. Tag, 2. Pot. (1). Reichliche Ansammlung seifigen Speichels im Munde und Halse, den 2. Tag, morgens (7).

g) Geschmack:

Swammerdam hatte sofort nach dem Einnehmen des Giftes der Königin zuerst einen bitterlichen Geschmack, der nachher mehr scharf und stechend wurde. Bitterlicher Geschmack hinten an der Zunge und im Rachen, nach 2 Minuten (13). Der Geschmack des getrockneten Giftes war sogleich narkotisch, herbe und reizend, nach 2, 3 Minuten; wie nach süßen Mandeln (15). Verlor den Geschmack, gleich nach dem Stich (18).

h) Sprache:

Geschwulst der Zunge, so daß er weder schlucken, noch sprechen konnte (18).

Klinische Anwendung: Zungenentzündung, mit Geschwulst und Trockenheit der Zunge. Entzündung der Mundschleimhaut mit brennend stechenden Schmerzen, mit Bildung schmerzhafter Bläschen, besonders an der Spitze und am Rande der Zunge. Angina mit Geschwulst der Zunge und brennenden, stechenden Schmerzen im Hals. Geschwüre und Verhärtungen in der Zunge (Carcinom, s. Goullon, l. c.).

14. Schlund und Hals.

Einige Stunden nach Stich in die Haut des Halses schwoll der Hals erst innerlich, dann auch äußerlich an, die Stimme wurde heiser,

Atmen und Schlingen sehr erschwert, jeder Tropfen Flüssigkeit, auf die Zunge gebracht, erstickte ihn beinahe; Tracheotomie, Tod nach 27 Stunden (18). Unmöglichkeit, einen Tropfen zu schlucken, bei Zungengeschwulst (18). Empfindung von Wundheit im Rachen und Halse, sich nach unten durch die Brust bis zur Magengegend erstreckend; er beschrieb dies Wundheitsgefühl wie von einer Erosion oder Exkoration und verglich es der Empfindung eines Schwindsüchtigen, der lange Zeit an einem heftigen, harten Husten leidet (18). Roheitsempfindung im Halse, zugleich mit einem dicken, zähen Speichel, der am harten Gaumen, am Gaumensegel und an der Zunge festhängt (16). Im Halse ein Roheitsgefühl mit einer Neigung, sich oft zu räuspern (14). Trockenheit im Rachen (16). —

Trockenheit — im Halse, ohne Durst und ohne dafs Trinken hilft (C. Hering, b. einer Pat.); — mit Hitze im Halse, den 1. Tag (7); am Gaumen, der, wenn die Zunge daran kommt, sich rauh und kratzig fühlt, früh, den 2. Tag (12). Empfindung wie Zusammenziehen im Halse; — mit stechendem Zucken tief hinten im Halse, den 1. Tag, 1. Pot. (1); — und wie Anfressen im Halse, n. 5 Min., nimmt n. 4 Std. so zu, dafs das Schlingen beschwerlich wird (1). Schmerzender Druck wie von einem harten Körper, hinten im oberen Teile des Halses und Rachens, mehrere Std. lang, nach 30 Min., bei zwei Prüfungen (1). Brennen von der Zunge den ganzen Schlund hinab bis in den Magen und alle 4—5 Min. Aufstossen, wobei geschmackloses Wasser im Munde zusammenläuft; nach Wassertrinken vermehrte sich das Aufstossen sehr, es erstickte sie fast, 2. Pot. (9).

Bläschenbildung mit Brennschmerz auf dem weichen Gaumen, was er noch nie gehabt hatte (17a).

° Halsentzündung, erst Frostigkeit, dann Hitze, heftiger Schläfenschmerz, Röte und Geschwulst der Mandeln, des Zäpfchens und des Rachens, schmerzhafte Hinderung im Schlingen und stechende Schmerzen beim Versuch dazu (1).

° Bei einer Diphtherieepidemie erkrankte eine Patientin in folgender Weise: Mandeln von einer gelblichen Membran bedeckt und so sehr geschwollen, dafs der Schlund fast ganz verschlossen war, während das Zäpfchen wie ein langer „Wassersack“ herunterhing; Schlingen unmöglich vor Schmerz, grofse Unruhe, Haut abwechselnd heifs und trocken, dann wieder reichlich schwitzend; Puls 130; Apis 6 (Goullon).

Klinische Anwendung: In der einfachen katarrhalischen Tonsillitis, auch wenn die Mandeln sehr angeschwollen, die Schlingbeschwerden sehr grofs sind, der Isthmus faucium sehr verengt und die Schleimhaut des Schlundes sehr in-

tensiv gerötet erscheint, ist die Apiswirkung ziemlich verlässlich (Kafka sen.). Genuine Diphtherie mit größter Prostration von Anfang an, verdächtigem Fehlen von hohem Fieber, schnellem, schwachen Puls, ödematöser Zungen- und Zapfengeschwulst, Mandeln und Rachen wie mit glänzendem, rotem Firnis überzogen, Belläge mehr rechts als links, dick wie Waschleder (Farrington).

15. Magen:

a) Appetit:

Weder Appetit, noch Bedürfnis nach Nahrung, obgleich sie ihm nicht zuwider war (18). Mehrere Tage abnehmender Appetit, obschon die früher belegte Zunge reiner wird (13). Gänzlicher Appetitverlust (16).

b) Durst:

Sagte, er würde ohnmächtig, verlangte nach einem Trunk Wasser, trank aber nur wenig (18). Verlangte nach einem Schluck Wasser, trank etwas, starb gleich darauf (18). Großer Durst bei Erwachen nachts, nach Durchfall (16). —

Bei Brennen im Munde mehr Durst als gewöhnlich, trinkt öfters (11). Durstlos — bei fieberhafter Hitze (9) — bei Halstrockenheit (C. Hering b. e. Pat.).

°Durst fehlt bei allen Wassersuchtsheilungen in den Berichten (C. Hering).

c) Aufstossen:

Aufstossen mit dem Geschmack des Genossenen (16); heftiges Aufstossen bei Kopfweh (16). —

Aufstossen — heftiges (5); —, wobei geschmackloses Wasser im Munde zusammenfließt, 2. Pot. (9); — nach Wassertrinken vermehrt (9); — mit dem Geschmack wie Eiweiß (1); — erleichtert den Schmerz über der l. Hüfte (1).

d) Übelkeit:

Ohnmachtartiges Übelsein von den kurzen Rippen über den ganzen Unterleib weg, bald nach Stich in den Hodensack, 3 Stunden anhaltend (18). Ohnmacht und Übelkeit, gefolgt von gelbem und bitterem Erbrechen, nach Stich in den Finger (18). Ekel bei Frost und kalten Füßen (18). —

Übelkeit — zum Erbrechen, bei Ohnmacht, den 2. Tag (12). Übelkeit und Schwindel in Anfällen (12). Ekel scheint aus dem Halse zu kommen (5). Übelkeit und Neigung zum Erbrechen in der Nacht mit einem unangenehmen Gefühl im Bauche und Knurren, als wollte Durchfall kommen, des Morgens weicher, drängender Stuhl (5).

e) Erbrechen:

Erbrechen und Durchfälle bei Kollaps nach Stich in die Augenbraue (18). Heftiges Erbrechen mit profusem Durchfall (18). Erbrechen erst der genossenen Speisen, dann grünlicher Massen, danach kurze Ohnmacht, schliesslich gallige Diarrhöe (18). Plötzliche Hinfälligkeit mit Kälte, starker Dyspnöe, dann Hitzeüberlaufen, Übelkeit, Erbrechen und starke, wässrige Diarrhöe (18). Plötzliches, anstrengendes Erbrechen, worauf aber alle gefährlichen Zustände verschwanden (18). Übelkeit, Erbrechen und ruhrartiger Durchfall (16). Übelkeit, Erbrechen des Genossenen und Durchfall; bei wiederholtem Erbrechen erst Galle, später eine dünne, wässrige, stark bitter schmeckende Flüssigkeit, mit heftigen Schmerzen quer über den Unterbauch (16).

f) Örtliche Beschwerden:

Druck in der Herzgrube (18); — in der Gegend des Magenumdes (16). Gefühl wie wund im Magen und Bauch (16). Schmerzen im Magen und im ganzen Körper, so dafs er weint vor Schmerz (18). —

Stichelnder Schmerz im Magen, wie von Nadeln (5). Hitze und Brennen im Magen, den 1. und 2. Tag (7). Magenbrennen und Aufstossen (9). Die furchtbarsten Magenschmerzen entstanden sogleich nach dem Einnehmen der 2. Verdünnung; den Tag darauf eine Kälte in der Mitte des Brustbeins, der, als sie allmählich nachliess, eine brennende Hitze des Magens folgte (Berens b. e. Pat.). Heifser Dunst scheint aus dem Magen zu steigen, bei Trockenheit im Halse ohne Durst, brennenden Backen und kalten Füfsen, ohne vermehrten Puls (9).

° Galleerbrechen (3). ° Peritonitische Erscheinungen bei einem achtjährigen Knaben: Erbrechen, heftige Magen- und Leibschmerzen, stinkender Atem, unreine Zunge, Verstopfung, unruhiger Nachtschlaf, durch Murmeln und Träume gestört, harter, drahtartiger Puls (nachdem andere Mittel erfolglos gegeben waren) (3). ° Sehr schmerzhaft empfindlichkeit in der Herzgrube, mit einem Brennen, wie sonst von Magensäure, dabei Durchfälle, gelblich, dem Grünen sich nähernd, beinahe ganz schmerzlos bei einer vierzigjährigen Frau, die seit Jahren derartige Anfälle bekam; sie pflegte sie „ihre Rose im Magen“ zu nennen, da sie zu Zeiten „eine Art Rose“, dunkle, bläulich-rote, schmerzhaft geschwulste an den Beinen bekam, mit allgemeinem Unwohlsein; nach Apis 3 kam beides nie mehr wieder (3).

16. Bauch.

a) Epigastrium (s. unter Magen).

b) Hypochondrien:

Schmerz links unter den letzten Rippen (5). Langsam pulsierender, bohrender Schmerz über dem l. Hüftkämme, erleichtert durch Aufstoßen, den 2. Tag (1). Unter und neben der r. Hüfte tief innen Wundheitsgefühl, Brennen und Taubheit (9). Heftig brennender Schmerz unter den kurzen Rippen beider Seiten, am schlimmsten und am längsten anhaltend links, wo es wochenlang am Schläfe hindert (3, b. e. Pat.).

c) Mesogastrium:

Poltern im Bauche (16); —, dabei eine Vollheitsempfindung (16); — mit heftigem Stuhl drang (16). Wie wund im Bauche (16). Als ob die Eingeweide wären gequetscht worden, bei Stühlen mit Zwang (16). Leichtes Leibweh mit Drängen zu Windeabgang, n. $\frac{1}{4}$ Std. (13). Heftiger Bauchschmerz, erleichtert beim Aufsitzen (16). —

Im Bauche ein unangenehmes Gefühl und Knurren, als wollte Durchfall kommen (5). Leibweh — morgens, den 2. Tag, mit Stuhl drang (12); — oft morgens in der 3. Woche (12). Im Darne — Unruhe, 10. Pot. (17c) — etwas Bewegung (17c) — heftige Schmerzen (17c), ziemlich starke Schmerzen eine Stunde lang, 3. Pot. (17h). Dumpfer Schmerz in den Eingeweiden (5). Übeliges Gefühl im Bauche, muß ruhig sitzen (5). Vom Magen ausgehender, in der Mitte des Bauches endender Schmerz, 15. Pot. (17c). Schmerz im Bauche, von den Hüften nach der Nabelgegend zu, vormittags, den 2. Tag (12). Leibweh in der Magengegend und Frösteln, den 8. Tag (11). Manchmal wieder Leibweh mit einem fieberigen, zitterigen Gefühl, den 2. Tag (12).

Empfindlichkeit der Bauchdecken bei Berührung, schlimmer bei Druck (Marcy, b. e. Pat.). Wundheit der Eingeweide, des Morgens (5); —, gefühlt beim Niesen und bei Druck auf den Leib (5). Vollheit und entschiedene Vergrößerung des Bauches bei einer Frau, nach mehreren großen Gaben (1). Vollheit und Aufgetriebenheitsgefühl im Bauche, als wäre sie aufgeblasen (1).

d) Hypogastrium:

Heftige, schneidende Schmerzen im Unterleib, bei Kollaps nach Stich (18). Übelkeit im Unterleib, muß sich legen (18). Druck in

der Gegend des Unterbauches (16). Heftige Schmerzen quer über den Unterbauch bei bitterem Erbrechen und Durchfall (16). —

Im Unterleib zusammenziehendes, schmerzhaftes Gefühl beim Gehen, von den Eierstöcken herrührend (11). Wehtun und drückende Schmerzen im Unterbauche, mit Hinunterdrängen im Uterus, als käme das Monatliche, bei 2 Prüfungen (1). Schwere im Bauche bei Abortus (1). Heftige Leibscherzen bei der eben beginnenden, sonst schmerzlosen Regel, 6. Pot. (17h).

° Brennen im Leibe bei Hysterischen (C. Hering, 8 a. d. Kön.). ° Hochgradiger Ascites, mit allgemeinem Anasarka, Petechien, Nasenbluten, blutigem Sputum, starker Atemnot, bei einem aufgegebenen Patienten, der vor 10 Jahren einen Nesselausschlag gehabt hatte; nach dessen plötzlichem Verschwinden hatte sich Engbrüstigkeit eingestellt; nach Apis 30. Besserung unter Auftreten unerträglich juckender Blasen und Bläschen; nach völliger Heilung der Wassersucht ergab die physikalische Untersuchung Insuffizienz der Aortenklappen und hochgradige Leberhypertrophie (Goullon).

° Grofse Empfindlichkeit des Bauches — bei anhaltendem Durchfall nach Masern (3); — bei Ascites.

Klinische Anwendung: Bauchwassersucht bei fehlendem Durst, blaß-gelber oder wächserner oder trockener Haut, grofser Empfindlichkeit der Bauchdecken. Ascites nach Ruhr, nach Peritonitis; A. bei Leber-, Nieren- und Herzleiden, A. nach Infektionskrankheiten, wie Masern, Typhus, besonders bei Kindern; A. bei Amenorrhoe; spontaner Ascites bei jungen Mädchen in der Entwicklungsperiode vor Eintritt der Menstruation (Ascite des jeunes filles), A. bei tuberculöser Peritonitis.

17. Mastdarm und After:

Roheitsgefühl im After, bei Durchfall (16). —

Klopfen im Mastdarm, mit Gefühl im After wie vollgestopft und mit Hitze (5). Empfindung im Mastdarm, wie ein elektrischer Schlag, etwas schmerzhaft und gefolgt von Drängen zum Stuhl (5). Im After Schmerzen beim Pressen zum Stuhl (11).

° Weiflich rote Anschwellung des unteren Teiles des Afters mit unerträglichem Jucken, bei einem 5 monatlichen Kinde (Bonneville).

° Dunkle, blutige Flüssigkeit sickert aus dem Mastdarm, mit Geschwulst des Afters (3). ° Hämorrhoidalknoten mit Wundheit, Brennen und stechenden Schmerzen. unerträglich, mit ärgster körperlicher und geistiger Reizbarkeit (3).

18. Stuhl:

a) Durchfall:

Reichliche Durchfälle und Erbrechen, bei Kollaps nach Stich (18). Reichliche Ausleerungen schwarzbrauner, grüner und weißlicher Exkremente (18). Stuhl drang bei Rummeln im Bauch (16). Jeden Morgen Stuhl spärlich, breiig, hellgelblich; erst nach einer Woche wurde der Stuhl wieder dunkler (13). Beim Durchfall zunehmende Mattigkeit (16). Übelkeit, Erbrechen und Durchfall, erst klumpig und übelriechend, nachher wässerig und sehr stinkend, darauf breiig, mit Blut und Schleim gemischt und viel Stuhlzwang; hierauf ruhrartige Stühle mit viel Zwang und ein Gefühl, als wären die Eingeweide gequetscht worden (16). —

Weicher Stuhl des Morgens, den 5. Tag: weicher, drängender Stuhl des Morgens, den 6. Tag, 2. Pot. (1, 5). Zwei weiche Stühle jeden Tag, 5 Tage lang, dann wochenlang weiche Stühle (7). Gefühl, als wollte Durchfall kommen (5). Öfters leichter, dünner Stuhlgang, während sonst Neigung zu Verstopfung besteht (17g). Neigung zu Durchfall in ungewöhnlicher Weise, 30. bis 10. Pot. (17c). Leichte Schmerzen mit dünnem Stuhlgang, 10. Pot. (17c). Häufiger Stuhlgang und bei dem vielen Pressen Schmerzen im After, den anderen Morgen (11). Leibweh mit Stuhl drang und Schmerzen beim Pressen, morgens nach dem Aufstehen, nachdem sie nachts geträumt hatte, sie habe Leibweh mit Durchfall, den 2. Tag (12). Leibscherzen und Durchfall, auch nächtlich, 15. Pot. (17i). Im nächsten Monat Steigerung der Weichleibigkeit zu nächtlichen Durchfällen, welche Aussetzen des Mittels notwendig machten (17g). Heller, wässriger Durchfall mit Kneipen, 12 Entleerungen binnen 12 Stunden (3). Grünlich-gelblich-schleimiger Durchfall, ohne allen Schmerz, etwa 24 Std. nach der 1. Gabe, 2. Pot. und zwölfmal denselben Tag, dann aufgehört, während sie 2. und 1. Pot. nahm (3, bei einer Pat.). Mehrere dünne, gelbe Stühle, mit der größten Schwäche und Hinfälligkeit, die Stühle kommen bei jeder Bewegung des Körpers, als ob der After stets offen stünde; bei einer 40jährigen Frau mit Bauchwassersucht, 6. Pot. (1). Weicher, klumpiger Stuhl (5). Stuhl weich und breiig, wie gemischt mit Serum, als wäre weicher Darmkot im Wasser zerklopft worden, aber nicht aufgelöst, orangefarbig (6). (Regelmäßiger) Stuhl, vorher Windeabgang und etwas fast farbloses Wasser, im Stuhl Klumpen oder Fragmente galligen Schleimes mit Blutstreifen (5).

b) Verstopfung:

Stuhl blieb aus — den 11. Tag, 2. Pot. (1); — vom 8.—12. Tag

(1); — eine Woche lang; — 3.—10. Tag (12). Oft morgens Leibweh und harter geringer Stuhl, wie sie dies früher schon hatte (12).

Klinische Anwendung: Schmerzhaft oder schmerzlose Durchfälle (3); besonders des Morgens (C. Hering); —, gelbliche, dem Grünen sich nähernde (3); —, gelb-grünlich-schleimige (3). Akute und chronische Diarrhöen, Ruhr (C. W. Wolf). Chronische Durchfälle, die mit Mattigkeit und Niedergeschlagenheit einhergehen. Typhus mit murmelnden Delirien, Blasenbildung an der Zunge und Schmerzhaftigkeit des geschwollenen Bauches bei Berührung. Cholera infantum mit Hirnreizung (Hydrocephaloid).

19. Harnwerkzeuge:

Ein sehr unangenehmes Gefühl in der Blase, mit einem Hinunterdrängen in der Gegend des Schließmuskels und so häufigem Harndrang, dafs er nicht nur bei Tag sehr oft Harn entleerte, sondern auch bei der Nacht zehn bis zwölfmal aufstehen mußte, Harn zu lassen; beim Harnen ein Brennen und Schneiden (14). Fast unaufhörlicher Drang, Harn zu lassen; beim Fliefsen durch die Röhre scheint ihm der Harn eine ungewöhnliche Wärme zu haben, bis zum Brennen, dabei ein Gefühl, als würde der Abflufs gehemmt, durch eine Verengerung im Bulbus; die Menge des Harns ganz wie gewöhnlich (16). Entschieden vermehrtes Harnlassen, den 1. und 2. Tag (13). Brennen und Schneiden beim Wasserlassen (18, 14). Er wurde einige Tage lang beunruhigt durch eine krankhafte Erregung der Harnorgane (18). —

Wiederholtes Harnen alle paar Minuten, den ganzen Tag lang, bei einem, der es niemals früher hatte, nach abends genommenem 1 Tropfen Apis 2. Pot. (1), desgl. nach 6. Pot. (1, u. a.). Viel Harndrang mit Brennen in der Harnröhre vor und nach dem Lassen (6, 7), zugleich Unruhegefühl im Samenstrang, den 5. und 6. Tag, nach grofser Gabe (6).

Harnabgang, oft und reichlich (1); — Tag und Nacht, wasserhell (Bloede, b. einer Pat.); — reichlich, strohfarben, mit Ziegelmehlsatz (Marcy, b. einer Pat.); viel Harndrang, Strangurie (ders.).

Harn hochfarbig und häufiges Lassen kleiner Mengen, den 3. Tag (7).

Der schon sehr spärliche Harn noch bis zur Hälfte vermindert, beim Harnen eine heftige, brennende Empfindung, wie verbrüht (3, b. einer Pat.). Beim Aufangen, Harn zu lassen, hindert die Geschwulst der kleinen Schamlippen (C. Hering, b. einer Pat.).

° Harn spärlich, stark gefärbt, — bei Wassersucht im allgemeinen (1, u. a.), — bei einer wasserstüchtigen Schwangeren (1), — bei Ascites

nach Ruhr (Taft), — bei drohender Meningitis (3), — mit brennendem, schründendem Schmerz, in mehreren Fällen (3).

Klinische Anwendung: Sekundärer Morbus Brightii (parenchymatöse Nephritis), nach Infektionskrankheiten, insbesondere nach Scharlach, ziemlich akut verlaufend. — Der Urin ist spärlich, rot und trübe, enthält viel Eiweiß, auch Zylinder und Blut. Schmerzhaftigkeit, ev. Anschwellung in beiden Nierengegenden; Übelkeit, Erbrechen, Leibschmerzen entlang den Ureteren; ödematöse Anschwellung des Gesichtes, besonders des oberen Lides und um die Augen herum, Anschwellung der Füße und Hände und des Bauches.

20. Geschlechtswerkzeuge:

a) männliche:

Unruhegefühl in den Samensträngen, bei vermehrtem Harndrang (14). Drang zum Koitus über Tag beim Sitzen im Zimmer und beim Fahren im Wagen, nach einigen Stunden (13).

Der linke Hoden schwoll nach Stich zu einer solchen Größe, daß er keinen Platz im Skrotum hatte, mit Spannen und dem heftigsten Jucken (18). —

Unruhegefühl im Samenstrang, bei vermehrtem Harndrang (6). Nächtlicher Samenerguss mit ungewöhnlich lebhaftem Traum; es können sonst Monate vergehen ohne derartiges, bei einem 63jährigen Manne, 30. Pot. (17a).

Brennen in der Harnröhre vor und nach dem Harnen mit Harndrang (6, 7); — wie verbrüht (3, b. einer Pat.); — Stichschmerz (5).

Schmerzendes Blütchen, in der Mitte eiternd, mit rotem Hof, so empfindlich wie ein Schwär, in der behaarten Schamgegend links, mehrere Tage lang schmerzend, den 11. Tag, 2. Pot. (1).

b) weibliche:

Vagina und Vulva:

Große und schmerzhafte Geschwulst der Schamlippen, mit Hitze und stechenden Schmerzen darin, bei einer Frau von 38 Jahren, nach Apis 30. in Wasser; Besserung am anderen Tag (1). Schmerz in der Klitoris bis in die Scheide gehend, die kleinen Schamlippen geschwollen, hart, wie trocken, mit einer Kruste bedeckt, die Geschwulst hindert im Anfang des Wasserlassens, Besserung abends nach kalten Aufschlägen, nach Humphreys' ♂ (C. Hering, b. einer Pat.). Viel Abfließen von Schleim aus (dem Uterus und) der Scheide und Vergehen des innerlichen Brennens im Leibe (ders.).

Uterus und Menstruation:

Drängen im Bauch, im Rücken und Kreuz, wie wenn das Monat-

liche kommen sollte, sie fühlt es deutlich hinunterwärts laufen (C. Hering, § a. d. Kön.). Heftige Kopfschmerzen, dabei Gefühl wie bei eintretender Regel (17c). Hinunterdrängende Schmerzen — wie im Anfang der Schwangerschaft, in mehreren Fällen (3); — als wollte das Monatliche kommen, in mehreren Fällen (1, 7); — es bleibt aber aus und Schwangerschaft ist eingetreten (11). Heftige Leibschmerzen — bei der eben beginnenden, sonst schmerzlosen Regel, 6. Pot. (17h); — am ersten Tage der Regel, daneben gereizte Stimmung (17g). Die Regel tritt 8 Tage zu früh ein (17c). Das Monatliche hört auf und kommt erst nach einer Woche wieder, und so fort, 10 Tage lang (Berens b. einer Pat.).

Blutfluss aus der Gebärmutter, bei einer sonst stets gesunden Frau, eine Woche nach Ende der Periode, 3 Tage nach dem Einnehmen (1). Starker Mutterblutfluss im 2. Monat der Schwangerschaft, mit Schwere im Bauch, Ohnmächtigkeit, großer körperlicher und geistiger Unruhe und Gähnen (10). Abortus im 2. Monat, nach 2 Tropfen der 2. Pot. (10). Abortus im 3. Monat (1). Abortus im 4. Monat, mit sehr reichlichem Blutfluss, bei einem jungen, gesunden Weib, während eines Anfalls gelinden Fiebers, wogegen Apis 6 gegeben worden war (1). (? Red.)

Ovarien:

In der l. Eierstocksgegend Schmerz wie verhoben, schlimmer beim Gehen, abends 6 Uhr, nach einigen Stunden auch rechts, mit Drängen nach unten und dlähmigem Gefühl in den Schulterblättern; gegen 11 Uhr muß sie beim Gehen sich wegen eines zusammenziehenden, schmerzhaften Gefühls im Unterleib nach vorn biegen, am anderen Morgen links noch etwas Schmerz, den 1. Tag (11).

Beim Ausstrecken abends im Bette ein feinschneidender Schmerz von der l. Eierstocksgegend querüber nach der r., allmählich zunehmend, beim Ausstrecken vermehrt, bald vergehend, den 7. Tag (11). Ziehen in der Eierstocksgegend rechts, den 20. Tag (11). In der Eierstocksgegend rechts schmerzt es beim Monatlichen (Berens, b. e. Pat.). In der Gegend des erkrankten r. Eierstockes Wundheit und Härte und brennende Hitze (C. Hering, b. e. Pat.). Taubheit und Eingenommenheit in der r. Unterleibsgegend (vom Eierstocke ausgehend) bis zur Hüfte, bis zu den Rippen, und über den ganzen r. Schenkel hinunter, besser beim Liegen darauf (ders.). Scharfe, schneidende, stechende Schmerzen in den geschwellenen Ovarien, bei spärlichem Harn und verhaltenem Stuhl (3, b. e. Pat.). Bedeutende Vermehrung der Schmerzen und Empfind-

lichkeit in der Eierstocksgegend, bei einer großen „Verhärtung“, und in einem anderen Falle, wo eine solche zu beginnen schien (ders.).

° Hodengeschwulst mit Röte und zuckendem Schmerz (Goullon).

° Oedem der Labien — mit schmerzhafter Entzündung, hartem Puls, gelb-grünlichem Schleimdurchfall, bei einem 3jährigen Kind.

° Amenorrhoe — bei jungen Mädchen in vielen Fällen (1, u. a.); — bei einem 18jährigen Mädchen, das seit $\frac{1}{2}$ Jahr an schwerer, skrofulöser Keratitis litt. Apis 30. heilte beides (1). ° Bei einer Schwangeren Wassersucht, nach 3 Gaben Apis 30. fließt Urin reichlich Tag und Nacht (1). ° Nesselausschlag im Kindbett (1).

Regelbeschwerden — heftige, krampfhaft, hinunterdrängende Schmerzen vor der Periode, diese spärlich, eigentlich nur blutiger Schleim; Apis machte sie reichlich; — ° gestörte Menstruation unter Geistesirring, mit vieler Geschwätzigkeit (Brauns, 8 a. d. Kön.).

° Übergroße Geschäftigkeit der Schwangeren, den Tag vor der Entbindung (ders.).

Geschlechtsfunktion:

Sehr erhöhter Geschlechtstrieb bei einer Hysterischen (C. Hering, 8 a. d. Kön.). ° Krankhafte Eifersucht mit Wutausbrüchen bei Weibern (Brauns, 8 a. d. Kön.).

Milchdrüsen:

Vacat (vgl. unter Drüsen).

Klinische Anwendung: Amenorrhö bei jungen Mädchen mit den der Apis eigentümlichen, nervös-hysterischen Erscheinungen der Unruhe und Ungeschicklichkeit, auch Dysmenorrhö und Menorrhagie, als Folge von aktiver Kongestion zu den Eierstöcken. Akute, auch chronische Eierstockentzündung, besonders des rechten, mit brennenden, stechenden Schmerzen in der Inguinalgegend, mit etwas Geschwulst über den Backen, oder am Anus, oder an der Vulva, oder mit Schmerzen, vom linken zum rechten Eierstock ziehend. Schwangeren, besonders im 3. Monat, nur mit großer Vorsicht zu geben (1). Reine, nicht mit soliden Geschwülsten komplizierte Eierstockszysten sind eine spezielle Indikation für Apis, auf Grund einer Reihe einwandfreier Beobachtungen und Heilungen von Mayländer (Apisin, 3.—6. Dez.), Hale u. a.

21. Atmungsorgane:

a) Larynx, Trachea, Bronchien:

Er wurde heiser (18). Heiserkeit und Atembeschwerden, der Hals war geschwollen, nach Stich in den Schlund (18). Halsschmerzen, begleitet von einem rauhen, harten, krampfartigen und etwas hohlen Husten, verursacht durch eine Empfindung, als ob etwas aufsteigt in die Kehle, als ob er etwas emporbringen möchte (18). Der erste

Mund voll Nahrung, den er zu sich nahm, schien die Heiserkeit hinunter zu treiben, und jeder folgende Mund voll immer weiter und weiter hinunter, bis Heiserkeit und Husten ihn ganz verliesen und auch nicht wiederkehrten (18).

Rauheitsgefühl mit Neigung, zu räuspern (14). Rauigkeit und Empfindlichkeit im Kehlkopf, jedesmal nach dem Riechen des Giftes (14). Heftige Hustenstöße von einem kriebelnden Reiz unten in der Luftröhre beim Halsgrübchen, bei jedem Hustenstoße vermehrter Kopfschmerz links oben; nach $\frac{1}{2}$ Stunde löst sich etwas, was verschluckt wird, worauf der Husten sogleich aufhört, den 1. Tag, als er vor Mitternacht aus dem Schlafe geweckt wurde (13). Arger Husten, besonders im Liegen und Schlafen, der Kitzel dazu auf einer kleinen Stelle, ganz deutlich tief unten an der hinteren Wand der Luftröhre, wodurch er aufgeweckt wird, den 2. Tag vor Mitternacht; er möchte etwas haben, dahin zu langen, darüber hin zu fahren; beim Husten schmerzt der Kopf, er muss ihn hinunterbeugen und so halten, daß der Stofs nicht so arg wirkt; sowie das geringste bifschen Schleim losgeht, ist es sogleich besser (13). Husten hindert nach dem Niederlegen am Einschlafen und weckt gegen Mitternacht mit demselben deutlichen Kitzeln hinten unten, das unwiderstehlich zu heftigen Stößen reizt, die im Kopf gefühlt werden; hört sogleich auf nach Losgehen eines kleinen Schleimklümpchens, was verschluckt wird, vom 3. zum 4. Tag (13). —

Heiserkeit und rauhe Stimme abends und morgens und den ganzen 2. Tag, 6. Pot. (1. 5 u. a.). Heiserkeit früh mit einer Trockenheit im Halse ohne Durst und ohne daß Trinken hilft; dabei wund im Halsgrübchen und empfindlich gegen Druck (C. Hering b. e. Pat.). Das Sprechen ist schmerzhaft, sie fühlt, als ermüde es den Kehlkopf, indem es zieht und schmerzt (9).

b) Husten und Auswurf.

Ausbusten einer großen Menge klaren, etwas schaumigen, blutigen Schleimes, nach einem Brechmittel (18). Husten mehr in der Wärme, in der Ruhe, und mehrere Abende aus dem Schlafe weckend (13). —

Rauher Husten bei abendlichem Fieber ohne Durst (9). Husten beim Auffahren im Schlafe (12). Beim Husten Schmerz vom Schlüsselbein durch die Brust (C. Hering, b. einer Pat.).

c) Atmung:

Empfindung, wie von plötzlicher Anschwellung der Schleimhaut der Luftwege (18). Kurzatmigkeit (18). Schwierigkeit beim Atmen,

Neigung zu Schlaf und zunehmendes Schweratmen beim Gehen (18). Heftiges Gefühl des Erstickens, es schien ihm, als könnte er nicht lange mehr leben aus Mangel an Luft (18). Atmen sehr erschwert, jeder Tropfen Flüssigkeit erstickt ihn fast (18). Engbrüstigkeit, es schien ihm unmöglich, zu atmen, man mußte ihn fächeln, um ihn am Leben zu erhalten (18). Kann bei Geschwulst der Zunge kaum atmen, so daß das mühsame Einatmen, wie bei Kroup, durch das ganze Haus gehört wurde (18). Heftiges Gefühl von Erstickung, er machte seinen Kragen weit auf, konnte nichts um die Kehle ertragen, mit dunkler Farbe im Gesicht, und bläulichen Lippen (18). Respirationsfrequenz 25—40, Lungenödem (18). Empfindung, als würde er nicht imstande sein, wieder zu atmen (14). Geschlossene Zimmer, besonders überheizte, sind ihm unerträglich (14). —

Atmen — kurz (7); — kurz und schnell, nachts (2); — beschleunigt und schwierig, mit Hitze und Kopfweh, den 2. Tag (5). Leichte Brustbeklemmung mit häufiger Neigung zum Tiefatmen (5). Empfindung, als würde er nicht mehr atmen können, mit Todesfurcht (2). Gefühl von Vollheit, Zusammenschnürung oder Erstickung im Halse, mit schwierigem, ängstlichen Atmen, schlimmer in der horizontalen Lage (Marcy b. einer Pat.).

° Nach heftiger Fieberhitze mit trockener Haut und vollem Pulse und mühsamem Atmen, wie bei Kroup, gestörtem Schlaf mit Murmeln, furchtsamem und unzusammenhängendem Schwatzen, bei leicht weißbelegter Zunge, und schmerzlosem, gelblich-grünlichem, schleimigem Durchfalle, — wurde nach 4 Tagen der Atem höchst mühsam, heftiges Bauchatmen, rotes Gesicht, zunehmend livid; Puls hart wie Schrotkörner, der Husten hatte einen dröhnenden Nachhall; drei Gaben täglich stellten das zweijährige Mädchen gänzlich her (3).

Klinische Anwendung: Glottisödem.

22. Brust:

Seitenstechen (18). Bisweilen scharfe Schmerzen und Stiche durch die Brust (14). Im oberen Teil der Brust Druckschmerz (14). —

Druck auf der Brust — bald (1); — nach Schulter; — und Oberarm Schmerzen (1); — mit Vollheit und Spannen, den 1. Tag (7). Schwergedühl in der Brust (1, 3). Zittern und Drücken auf der Brust mit erschwertem Atem, vormittags, den 2. Tag (12). Schmerzen, wie nach einer Quetschung der Brust und Schwergedühl darin, mehrere Tage lang (1, 3).

Gedühl von Wundheit, Lähmigkeit, Zerschlagenheit in

der Brust wie nach kürzlicher Verletzung durch Klemmen, Quetschung, Schlag (3 u. a.). Als wäre die Brust bei den letzten Rippen gequetscht, geklemmt oder zerschlagen (3, b. e. Pat.).

Stiche durch Brust und Rücken — nachts (5); — nachts den 6. Tag, 2. Pot. (1); — scharfe, nachts, den 5. Tag, 2. Pot. (1). Heftige Stiche durch die Hüften, die Brustseiten und die Lungen, hier und da, mit Wehtun besonders in der l. Brust (C. Hering, b. e. Pat.). Schmerz in der Brust und ein Stechen, bald links, bald rechts, da wo die Rippenknorpel sich von der Herzgrube nach den Hypochondrien hinbiegen, dabei wurde ihm schwarz vor den Augen mit Schmerzen darin, vormittags, den 3. Tag (12). Stechen links unter dem Arme bei der 4. und 5. Rippe, beim Atmen und außer demselben, in der 4. Woche (11). Dumpfe, anhaltende Schmerzen in der l. Seite der Brust, nahe der Mitte des Brustbeins, mehrmals des Tages mit Vollheitsgefühl in der Brust und kurzem Atem, den 1. Tag (7). Reißendes Ziehen von links unten neben dem Brustbein ausgehend, in der Brust hin- und herziehend, nach oben zu und zuletzt in den Unterkiefer; dabei zugleich Schmerz im Rücken und Gefühl, als ob das Monatliche kommen sollte, zur Zeit desselben, den 21. Tag (11). Empfindung in der Brust wie von Schnüren oder Strängen, die vom Halsgrübchen aus nach unten und seitlich gezogen sind (C. Hering, b. e. Pat.). Beim Husten und bei jedem Pressen Schmerz oben über dem Schlüsselbein und von da durch die Brust hinunter (ders.). Über beiden Schlüsselbeinen empfindlich gegen Druck (ders.). Kälte in der Mitte des Brustbeins (Berens, b. e. Pat.). Wärmeempfindung oder Brennen in der Brust, den 1. Tag (7). Dasselbe, und auch im Magen den 2. Tag (7).

° Nach mehrjährigem Anasarka: Gefühl von Vollheit in der Brust, kurzer Atem, konnte nicht wagerecht liegen, zuweilen dumpfe, zuweilen scharfe Schmerzen in der Brust; bei einer alten Frau; andertägige Gaben 2. Pot. heilten sie vollständig (7). ° Bei einem 12jährigen Knaben, der an Ascites nach Ruhr litt, Bauch zunehmend aufgetrieben, empfindlich gegen Berührung, sogar der Bettdecke, Brust beklemmt, sehr schwieriges, mühsames Atmen, Erstickungsgefühl schon bei Anlehnen, Harnabgang sehr vermindert, Haut trocken und rauh, — drohende Brustwassersucht bei Bauchwassersucht (Taft). ° Brustwassersucht in vielen Fällen, ♂ (1 u. a.). Allgemeine Schwäche, schlimmer bei kaltem Wetter, verbunden mit asthmatischen Beschwerden, Husten, Erstickungsgefühl, Schmerzen in der Brust, Kälte und Abgestorbenheit der Glieder, die dabei bläulich wurden; bei einer Frau

seit Jahren (6). ° Zerschlagenheitsschmerz, wie gequetscht in der Brust, besonders im l. Hypochondrium, mit großer Hinfälligkeit, seit Wochen, bei einem, der öfters rheumatische Beschwerden im Wechsel mit einem „Salzfluß“ hatte; Apis erhöhte erst die Beschwerden und machte einen schmerzlosen Durchfall, sogleich darauf das Gefühl der Besserung, und nach einiger Zeit Heilung (3).

Klinische Anwendung: Hydrothorax und exudative Pleuritis, besonders bei gleichzeitiger Durstlosigkeit und den für Apis charakteristischen Nieren- und Hauterscheinungen.

23. Kreislauforgane:

Bald nach dem Stich Herzklopfen so stark, daß er selbst und die übrigen das Herz im Zimmer schlagen hörten, nach $\frac{3}{4}$ Stunde Ohnmacht, Radialispuls nicht fühlbar, das Blut unter den Finger- und Zehennägeln stockend, Ohren purpurrot — bei späterer Vergiftung plötzlicher Kollaps, 20 Minuten an der Radialis pulslos, nachher schneller, schwacher Herzschlag (18). Puls kaum fühlbar, bei Kollaps nach Stich (18). Puls klein, 122 i. d. Min. (18).

Mehrmals stechende Schmerzen unter dem Herzen (5). Schmerzen nahe am Herzen, die das Atmen fast unterbrechen, rechts, in Anfällen, mehrere Tage (7). Plötzlich ein Schmerz auf einer kleinen Stelle links am unteren Teile des Brustbeines, den 14. Tag (11). Brustschmerz, nur links bei den letzten Rippen, in oder unter der Herzgegend, in der 2. Woche (12).

Puls beschleunigt — von 65 auf 77, den 1. Tag (7); — voll und stark, um 20 Schläge vermehrt, bei 2 Prüfungen (2); — bei Hitzegefühl 88, abends (12).

24. Nacken und Rücken.

Nacken:

Geschwulst im Nacken, so daß der Kopf nach der Brust gedrückt wird, nach Stich in den Nacken (18). Heftiger, brennender, stechender Schmerz auf kleiner Stelle links unten am Nacken, auch hinten am Kopf und am l. Arm, nach der 2. Stunde (13). Rheumatische Stiche an der r. Nackenseite (14). Steifer Nacken (14). Unbedeutende Steifigkeit des Nackens (18). Scharfer, spannender Schmerz vom Nacken herauf hinter dem l. Ohr und über die l. Seite des Kopfes sich verbreitend (14).

Spannen in der r. Seite des Nackens, unter und hinter dem Ohr, bald, 6. Pot. (1 u. a.). Scharfer, spannender Schmerz vom Nacken herauf hinter dem l. Ohr und über die l. Seite des Kopfes sich verbreitend, den 1. Tag, 2. Pot. (1). Von der Schulter den Nacken herauf sich erstreckender Schmerz (1). Rheumatische, sehr heftige Stiche in den Muskeln der r. Seite des Nackens, schlimmer bei Bewegung des Kopfes nach dieser Seite hin, fing an beim Aufstehen des Morgens, ist höchst schmerzhaft, minder bemerkbar bei Kopfbewegungen nach anderen Seiten, den 2. Tag, 1. Pot. (1). Leichtes Steifigkeitsgefühl in der Nackengrube und im Kreuz (5).

Rücken:

Zerschlagenheit im Rücken, bei den letzten Rippen auf einer handbreiten Fläche, als wären die Muskeln immer wund, besonders links, den ganzen 3. Tag (13). Rückenschmerz über den Schulterblättern, schlimmer rechts, den 1. und 2. Tag (13). Drücken unter den Schulterblättern, es schmerzt bei Bewegung (14). Steifigkeitsgefühl im Kreuz (14). Arger, brennender Stich oben im Kreuz, nach 4 $\frac{1}{2}$ Stunden (13).

Rücken wie zerschlagen (12). In den Schulterblättern lähmiges Gefühl (11). Dumper Druck unter dem Schulterblatt mit Zerschlagenheitsgefühl beim Bewegen der Schulter (5). Vorübergehende Schmerzen zwischen den Schulterblättern, 3. Pot. (17). Schmerzen im Rücken und in beiden Schultern, 3. Pot. (17i). Eigentümliche, sehr arge Schwäche den ganzen Rücken entlang zu beiden Seiten des Rückgrates, als könnte sie vor Schwäche nicht darauf liegen, 2. Pot. (9). Drücken hinten unter den letzten Rippen auf beiden Seiten des Rückgrates, was den Atem sehr erschwert, etwa wie bei bei Ängstlichkeit, den 21. Tag (11). Rückenschmerz (11). Erst leichte, dann heftige Kreuzschmerzen, 15. Pot. (17c). Steifigkeitsgefühl im Kreuz (5). Stiche durch den Rücken (1). Stiche in Rücken und Brust, nachts (5). Im Kreuz Drängen wie zum Monatlichen (C. Hering, b. e. Pat.). Den Rücken überlaufender Frost (9). Plötzlich fliegende Hitze über den Rücken und als wollte Schnupfen ausbrechen, dabei ein Schmerz in der l. Hüftbein — Kreuzbeinsymphyse (3).

25. Gliedmaßen:

a) Allgemeines:

Es schwoll die ganze l. Körperhälfte, zuerst an den Gelenken, wo sich Knoten bildeten, die etwas entzündet aussahen und sehr

juckten, nach Stich in den Hodensack, links (18). Tonischer, teilweise klonischer Krampf, Kniee bis zur Brust hinaufgezogen, Hände und Arme in krampfhafter Bewegung (18). Muskelzucken (18). Konvulsionen (18). Krampfhaft Kontraktionen der Streckmuskeln der Schenkel und Waden und unwillkürliche Zuckungen der meisten Muskeln der oberen und unteren Glieder (18). Lähmung der Oberglieder, nach 5 Tagen, hierauf auch der Unterglieder, Tod, nach 2 Tagen (18).

Auffallende Müdigkeit in den Gliedern und großes Schlafbedürfnis, 30.—6. Pot. (17d). Auffallend heftige Schmerzen in den Gliedern, besonders im l. Fuß und r. Kniegelenk (Nachwirkung 30. Pot.), die Schmerzen kamen während des Gehens und verloren sich auch wieder während desselben; bei einem Manne, der derartige Gliederschmerzen weder vorher, noch nachher empfunden (17a).

b) Obere Extremitäten:

a) Im ganzen:

Eine Geschwulst des ganzen Armes, so daß er abends nicht ohne Mühe den Rock ausziehen konnte und den anderen Morgen nur mit größter Mühe ihn anzuziehen vermochte; der Arm blieb mehrere Tage lang sehr empfindlich, nach Stich in die Hand (18). Linke Hand und r. Vorderarm sehr geschwollen (18). Hand und Arm mehrere Tage lang geschwollen und schmerzhaft (18). An den Armen weiße und rote Flecken (18). Ziehschmerzen in den Armen, die in den Schultern anfangen und sich bis in die Enden der Finger erstrecken (16). Brennendes Stechen am l. Arm (13). Brennende, stechende Hitze auf Armen und Händen (18). Jucken auf Armen und Händen, beim Kratzen erscheinen Blasen wie von Nesselfieber (18).

Dumpe Schmerzen, wie in den Knochen der Arme und Finger (5). Eingeschlafenheitskriebeln in beiden Armen, besonders im linken (9). Hinten am Arm zuckender Stich (11). Stechende Schmerzen im l. Ellbogen, plötzlich, aber nicht lange anhaltend, den 3. Tag (6). Wehtun in der r. Schulter und im Oberarm und Druck auf der Brust, den 1. Tag, 1. Pot. (1). Der Geruch aus der Achselhöhle nimmt sehr zu und wird viel durchdringender, den 4. Tag (6).

b) Hände und Finger:

Der Handrücken schwoll bis zu den Fingerspitzen nach einem Stich darauf (18). In den Handtellern wunde und rote Flecken (18).

Brennen und Stechen in den Händen, besonders in den Handtellern, die sehr rot werden, eine halbe Stunde nach einem Stich am Halse, kaltes Wasser lindert (18). Jucken in den Handtellern, meistens links, auf kleinen, brennenden Stellen (13).

Die Finger schwellen auf und blieben mehrere Tage lang sehr empfindlich (18). Der gestochene Finger war ein wenig geschwollen (18). Der Zeigefinger wie taub, aber weder empfindlich, noch geschwollen, nach sehr vielen Stichen; mehrere Tage lang schwarze Flecken in der Haut (18). Bis in die Enden der Finger sich erstreckende Ziehschmerzen (16). Sehr deutliches Taubheitsgefühl in den Fingern, besonders in den Enden um die Nagelwurzeln, mit einer Empfindung, als wären die Nägel ganz lose und als könnte er sie abschütteln (16). Jucken und Brennen an den Händen (18). Innerliches Brennen um einen Nietnagel aufsen am r. vierten Finger, wo es unendlich schmerzt, ohne alle Röte und Verschlimmerung bei Druck; anhaltendes Brennen in der Spitze den 4. und 5. Tag (13). Brennendes Zucken, wie ein stichartiges Zusammenziehen, am r. Daumen, von aufsen nach innen, auch an anderen Stellen Ähnliches (13).

Die r. Hand schwillt wie aufgeblasen, ist leicht bläulich-rot, Fingerdruck macht weiße Stellen, die langsam vergehen, aber keine Vertiefung, ohne Hitze und Schmerzen, aufser etwas Spannen, bei Nesselfriesel, 6. Pot. (C. Hering). Nesseln auf dem Handrücken (7). Hände wie abgestorben bei Frost, nach etwa 1 Stunde fieberhafte Hitze (9). Heiße Hände beim Frösteln (11). Brennen wie von Feuer auf kleinen scharfbegrenzten Stellen an den Händen, mehrere Minuten während, den 2. Tag, 1. Pot. (1). Jucken und Brennen auf dem Handrücken, auf den Knöcheln und den ersten Fingergliedern, besonders an der r. Hand; die Haut fängt an hier und da aufzuspringen wie von Kälte, den 5. bis 7. Tag (11). Die Fingerknochen schmerzen (5). Kalte Finger (11). In den Fingerspitzen feines, brennendes Stechen, 2. Pot. (1); — Brennen wie Feuer (1); Kriebeln in den Fingern der l. Hand, bald (1).

c) Untere Extremitäten:

a) Im ganzen:

Ziehen durch die Schenkel bis in die Zehenspitzen, mit einem Taubheitsgefühl in letzteren (16).

Zerschlagenheitsgefühl im Fleische der Unterglieder, hört auf beim Gehen und kommt wieder im Sitzen (5). Dumpfe Schmerzen, wie in den Knochen der Unterglieder (5). An den Untergliedern Jucken und Stechen (7).

b) Im einzelnen:

Hüfte und Oberschenkel: Brennendes Jucken hier und da, besonders hinten am l. Oberschenkel, n. 4 Std. (13).

Wundheitsschmerz im l. Hüftgelenk, sogleich nach jeder Gabe, 2. Pot., später eine Schwäche, Unsicherheit in diesem Gelenk (Berens b. e. Pat.). Am Oberschenkel hinten ein zuckender Stich (11).

Knie und Unterschenkel: Heftiger Schmerz am linken Knie, aufsen, über und unter dem Knie, am meisten oben halb vorn, nach 2 $\frac{1}{2}$ Stunden; heftige kurze Schmerzen von unten nach 6 Stunden, dann und wann heftig aufsen, den 2. Tag (13). Krabbeln wie von einem Insekt an der Innenseite des rechten Knies, morgens, den 4. Tag (13).

Feines, brennendes Stechen am Knie, den 1. Tag, 2. Pot. (1). Auffallend heftige Schmerzen im rechten Kniegelenk, sie kamen während des Gehens und verloren sich auch wieder während desselben (17a). Schmerzen in den Schenkeln und im Knie; letztere treten hauptsächlich beim Gehen wieder auf, 3. Pot. (17i). Vom linken Knie bis zum Fuß Eingeschlafenheitskriebeln (9). Nesselausschlag an den Waden (Bonneville b. einer Pat.).

Füße und Zehen: In den Zehen und in den ganzen Füßen ein Gefühl, als wären sie zu groß, geschwollen und steif (18). Beim Ausziehen der Stiefel und Strümpfe des Abends oft eine Geschwulst der Füße (14). Brennen und Stechen an den Füßen nach Stich am Hals (18). Bis in die Zehen sich erstreckende Ziehschmerzen (16) Jucken und Brennen an den Fußzehen (18). Taubheitsgefühl an den Zehen (16). An den Füßen weiße und rote Flecken (18).

Nachts beim Auskleiden fand er, daß seine Füße hoch geschwollen waren mit Gefühl von Schwere und Steifigkeit; der obere Teil der Füße war wie steif, sah hellrot aus und zuckte; an den Fußsohlen und Zehenballen schmerzhaft Vollheit, und beim Gehen Gefühl, als trete er auf Kissen, den 6. Tag, nach mehreren starken Dosen (6). Stechende, vorübergehende Schmerzen im äußeren Knöchel des linken Fußes, vier Tage lang (6). Vorübergehende Schmerzen

in den Füßen, hauptsächlich in den Knöcheln, 3. Pot., (17i). Auffallend heftige Schmerzen im linken Fuß, sie kamen während des Gehens und verloren sich auch wieder während desselben (17a). Dumpfes Stechen im linken Fersenbein, 30. Pot. (17a). Kriebeln und Jucken an den Füßen, als ob sie erfroren hätte, den 6. Tag (12). Brennen der Füße den 1. Tag (7). Kalte Füße bei brennenden Backen (9).

Brennen dez Zehen und rosenartige Röte mit Hitze auf einem umschriebenen Fleck am Fuß, während der übrige Fuß kalt ist, eine halbe Stunde während (1). Brennen der Zehen mit Röte und Hitze derselben, während die Füße kalt sind, eine halbe Stunde lang (5). Stechen in den beiden kleinen Zehen, den 1. Tag, 2. Pot. (1). Stechende Schmerzen in der linken großen Zehe, besonders im Mittelfuß-Zehengelenk, 30. Pot. (17a).

° Blase an der Spitze des linken Zeigefingers, beim Öffnen erst blutige Jauche entleerend, später milchweißen Eiter mit argem Brennen, Klopfen und nagenden Schmerzen, seit zwei Tagen immer weiter fressend. Nach Apis 30. Pot. in einer Stunde schon frei von Schmerzen (C. Hering). ° Geschwulst des linken Knies, nach Verstauchung bei einem Manne von 20 Jahren, eine Gabe half (Bonnevillle).

Klinische Anwendung: Gelenkaffektionen (Synovitis serosa, oder primäre Synovitis: Mayländer „Skizze chirurgischer Erfahrungen, p. 108), wenn die entzündlichen Symptome plötzlich auftreten, zugleich mit höheren, wenig differierenden Temperaturen, besonders Coxitis tuberculosa, wenn sie in dieser Weise auftritt, auch akute Osteomyelitis in der als Typhie des membres bezeichneten Form. M. empfiehlt Akonit im Wechsel mit Apis, bei der Osteomyelitis speziell noch große Alkoholgaben, bei der Koxitis noch mechanische Behandlung. A. kann ferner beim Muskel-, sowie beim akuten und chronischen Gelenkrheumatismus indiziert sein. Scharfe, durchbohrende, stechende Schmerzen schießen durch das Gelenk, das geschwollen ist, blaßrot aussieht und etwas Fluktuation zeigt. Panaritium, der Finger schwillt rapid, dabei straffe, glänzend rote Haut und heftige, brennende, stechende Schmerzen.

26. Nähere Umstände:

a) Verschlimmerung:

Nach Zeit. *Morgens:* Um 5 Uhr Schüttelfrost; beim Erwachen Bohren in den Schläfen; Druckschmerz; beim Aufstehen Kopfweh; Stirnschmerz; Augentränen; verklebte Lider; Stechen im r. Unterlide; Augengeschwulst; Blutschnauben bei Schnupfen; Gaumen trocken; Schleim im Munde; Schleimracksen (2 x); Halsschmerz; Brennen in Brust und Magen; Wundheitsgefühl im Bauche; Leibweh, L.

mit Stuhldrang (2 x); weicher Stuhl; Durchfall; heiser, beim Aufstehen Nackenschmerz; Krabbeln am Knie; verschlafen; Gähnen; Hitze. *Vormittags*: Traurig; vermehrtes Kopfweh; schwarz vor den Augen; Augenschmerzen; Brennen im Munde und Durst; Schmerz von der Hüfte nach dem Nabel zu; Stechen in der Brust; Druck auf der Brust. *Von früh bis 3 Uhr nachmittags*: Kopfweh. *Nachmittags*: Außerordentliche Unruhe mit großer Erschöpfung; beim Bücken schwarz vor den Augen; vermehrter Kopfschmerz; um 4 Uhr plötzlich Schnupfen; eine Art Schauer im Rücken; von 3—4 Uhr frostig; Jucken; Kopfsucken. *Abends*: Schwindel im Stehen; drehend und schwach; Schwindel und Kopfweh; Kopfweh; Stechen in den Schläfen; Stechen in den Augen und Schwäche; Augenschmerzen beim Nähen; Augentränen; kalte Nase; Schnupfen schlimmer; Aufspringen der Unterlippe; Zahnweh; trocken unter der Zunge; Leibweh; Schmerz in den Eierstöcken; beginnende Heiserkeit; Husten; Aufspringen der Hände; Anschwellung der Füße; ohnmächtig; schläfrig; schläfrig und schreckhaft; vermehrte Kältescheu; Frösteln; Frost und kalte Finger; Hitzegefühl. *Nachts*: Allgemeine geistige und leibliche Aufregung; Ruhelosigkeit; höchst unruhiger Schlaf; Träume; mehrmaliges Erwachen mit großem Durst nach kaltem Wasser; Fipern und Zucken der Augen, links schlimmer; Zukleben der Augen; Schleimabsonderung aus den Augen; Ekel und Brecherlichkeit (2 x); — mit Durchfallgefühl; Leibscherzen und Durchfall; Steigerung der Weichleibigkeit zu nächtlichen Durchfällen; Samenerguss mit ungewöhnlich lebhaftem Traum (1 x); kurzer Atem; Husten — am Einschlafen hindernd — wiederholt aus dem Schlafe weckend; scharfe Brustschmerzen; Stiche durch Brust und Rücken (2 x); Stiche in der Haut, wie von Insekten; Hitze mit Aufregung. *Vor Mitternacht*: Husten, aufweckend; kaum eingeschlafen, erwacht sie plötzlich an einem seltsamen Gefühl. *Letzte Hälfte der Nacht*: Nervöse Unruhe; unruhiges Umherwerfen; Anschwellung und Spannung im Gesicht und Lippen. *Den Tag über*: Häufiges Wasserlassen. *Tag und Nacht*: Desgleichen.

In der Ruhe. *Im Liegen*: Schwäche im Rücken; vermehrte Atembeschwerden; will aufgerichtet sein; vermehrter Schwindel. *Im Sitzen*: Vermehrter Schwindel; Schmerz wie zerschlagen in den Untergliedern. *Bei längerem Stehen*: Ohnmächtig und schwindlig.

Bei Bewegung: *Bei Bewegung überhaupt*: Schauer; vermehrtes Kopfweh; Schulter- und Oberarmschmerz. *Nach anstrengender Bewegung*: Wiederkehrendes Prickeln am ganzen Leibe, wie dergleichen nach dem Stiche. *Beim Aufstehen nach Sitzen*: Der Rücken wie

zerschlagen. *Beim Bücken*: Kopfschmerz; schwarz vor den Augen; vermehrtes Vollheitsgefühl im Gesicht. *Beim Gehen*: Empfindung, als wenn man auf Kissen ginge; Schmerz in den Eierstöcken; Schmerzen in den Schenkeln und in den Knien. *Beim Ausstrecken im Bett*: Schmerz in den Eierstöcken. *Beim Beugen des Kopfes nach der schmerzhaften Seite*: Verschlimmter Nackenschmerz. *Bei Bewegung des Kopfes nach rechts*: Stiche im Nacken rechts. *Bei Schütteln des Kopfes*: Schmerz im Hinterhaupt.

Bei sonstigen Umständen. a) *Beim Schließen der Augen*: Schwindel. *Beim Lesen*: Kopfweh. *Beim Sprechen*: Schmerz wegen Ermüdung des Kehlkopfes. *Beim Husten*: Kopfschmerz. *Beim Niesen*: Wundheitsgefühl im Bauche, Kopfschmerz mit Schwindel. b) *Bei Durchfall*: Zunehmende Mattigkeit. *Nach Wassertrinken*: Sehr vermehrtes Aufstoßen, so daß es ihn beinahe erstickt. c) *Bei Berührung*: Bauchdecken sehr empfindlich; Kopfhaut empfindlich; Haut äußerst empfindlich; Quaddeln am Körper, empfindlich, wie wund; stechender Schmerz in der geschwellenen Backe. *Bei Druck*: Schmerz im Leib; Bauch schmerzhaft bei äußerem Druck; kleine, quaddelartige Hauterhöhungen empfindlich; kleines schmerzhaftes Knötchen in der l. Ohrmuschel; Kehlkopf und Luftröhre, Halsgrübchen wie wund, empfindlich gegen Druck. *In der Wärme*: Geschlossene Zimmer, besonders wenn sie überheizt sind, sind ihm völlig unerträglich bei Vollheit und Schwere im Kopf und bei Blutandrang; Kopfweh im warmen Zimmer; Husten schlimmer; Frostigkeit schlimmer.

b) Besserung:

a) *Von Bewegung*: Sie schien ihn allmählich zu sich zu bringen. *Beim Gehen*: Zerschlagenheitsgefühl in den Untergliedern besser; Schwindel besser. *Durch Strecken*: Zerschlagenheit in Gliedern und Rücken. *Durch Aufsitzen*: Leibscherz. *Durch Zusammenkrümmen*: Ovarialschmerz. *Durch Daraufliegen*: Ovarialschmerz mit Eingeschlafenheit und Taubheit der Hüftgegend und des Oberschenkels. *Durch Zusammenpressen des Kopfes mit den Händen*: Kopfschmerz erleichtert (4 x). b) *Bei fortwährendem Durchfall*: Kopfschmerz besser. *Von Essen*: Heiserkeit, Wundheit und Husten. *Vom Loslösen eines kleinen Schleimklümpchens*: Kitzel im Kehlkopf und Hustenreiz sofort besser. *Vom Aufstoßen*: Schmerz über der l. Hüfte. *Von kaltem Wasser*: Brennen in den Handtellern; brennende Schmerzen in der Clitoris und den kleinen Schamlippen; bestes Linderungsmittel der Schmerzen nach Stich. *Nach Erscheinen eines Nesselausschlages*: Die übrigen Beschwerden vom Stich besser.

III. Physiologischer Teil.

I. Geschichtliches.

Das Bienengift wurde im Jahre 1835 von Brauns in den homöopathischen Arzneischatz eingeführt; er nahm dazu das Gift allein in Weingeist, stellte auch eine besondere Tinktur aus der Bienenkönigin her. Dr. F. Humphreys (proving of the *Apis mellifica* or poison of the Honeybee, Utica 1852) war der erste, der systematische Prüfungen mit Bienengift an Gesunden anstellte, 1848. Seine Tinktur wurde gewonnen aus lebenden, mit Alkohol übergossenen und macerierten Bienen. Dr. E. E. Marcy (Hom. Theory and Practice 1850) bediente sich des Bienenpulvers, einer Milchzuckerverreibung von Bienen, die bei 90° Fahrenheit getrocknet und dann zerpulvert worden waren, als eines bei „Wassersuchten“ jeglicher Art angeblich spezifisch wirkenden Mittels. Schon Hahnemann sagt im Apothekerlexikon: Bienenpulver wurde in älteren Zeiten als harntreibendes Mittel gegeben. In den allopathischen Arzneischatz suchte Dr. E. G. Gordon den Bienthee als Spezifikum bei Strangurie infolge von Blasenentzündung oder Kantharidenvergiftung einzuführen. Die erste umfassende Bearbeitung des Bienengiftes vom homöopathischen Standpunkte aus hat Dr. Konstantin Hering im 1. Bande der amerikanischen Arzneiprüfungen, 1857, gegeben.

II. Die Giftwerkzeuge.

„Die weiblichen Bienen, d. h. die Arbeiter, oder weiblichen Kümmerlinge, bei denen Eierstöcke und Zubehör nicht ordentlich entwickelt wurden, und die Weisel, oder Stockbienen, Legebienen, oder sogenannte Königinnen, haben einen hohlen Stachel, der am hinteren Ende des Bauches auf der Unterseite liegt; seine Höhle führt zu einem Bläschen, an dessen oberem Ende sich zwei fadenfeine Röhrchen finden, die kolbig enden. In diesen Enden sind die Giftdrüsen, welche aus den Gefäßen, die zu ihnen führen, das Gift absondern. Die Leiter führen es, wie es sich ansammelt, in das Bläschen. Durch den Druck beim Zusammenziehen der Bauchschilder und des Stechapparates und im besonderen des über den Bläschen wegliegenden Muskels kann das Gift aus der Blase geprefst werden und erscheint an der Spitze des Stachels als ein Tröpfchen. Die Muskeln des Stechapparates sind stark genug, den Stachel durch die dicke Haut einer Männerhand bis zur Tiefe des 12. Teiles eines Zolles zu treiben. Der Stich geschieht in der Weise, daß aus der Stachelscheide zwei, mit scharfen Wider-

haken wie Harpunen versehene Speere abwechselnd nach einander immer tiefer in die Haut getrieben werden, bis auch die Scheide folgt und so das Gift in die Wunde geleitet wird.“ „Es ist wundervoll zu sehen,“ sagt Swammerdamm, „wie plötzlich die Bienen, wenn sie beleidigt werden, all ihr Gift durch den Stachel entleeren. Man sieht es am Ende des Stachels wie einen kleinen Tropfen Kristall. Das Gift ist im Bauche der Bienen in einer kleinen Blase, die beinahe durchsichtig ist. Diese Blase ist oblong und sehr stark, so daß sie das Pressen mit dem Finger aushalten kann. Öffnet man den Bauch und zieht an der Blase, so folgt der Stachel und alles Anhängende nach.“

III. Die physikalisch-chemischen Eigenschaften des Giftes.

Aussehen: Der Gifttropfen ist eine klare, durchsichtige, helle, sehr stark lichtbrechende Flüssigkeit, glänzend wie ein Diamant (Hering). Swammerdamm kostete von dem Gift „weil es so schön war“. Das getrocknete Gift ist spröde und bröckelig (Hering).

Geschmack: Bitterlich, scharf auf der Zunge brennend.

Geruch: aromatisch, ätherartig, wie von gewissen Edelbirnen (Hering), wie von der Edelbanane (Langstroth).

Menge in jeder Biene: nach Langer durchschnittlich 0,0003 g.

Spezifisches Gewicht: nach demselben 1,313.

Trockenrückstand: nach demselben 30%, ist giftig und in Wasser löslich.

Reaktion: Das Bienengift reagiert nach Hering und Langer sauer. Schon ersterer bezeichnet die ältere Angabe, es reagiere neutral, als falsch. Langer führt die sich widersprechenden Angaben darauf zurück, daß der Giftapparat zwei Drüsen enthält, eine mit saurem, die andere mit alkalischem Gehalt.

Die Säure des Bienengiftes: Hering war der Ansicht, es sei keine Ameisensäure: 100 Bienengiftbläschen wurden mit Wasser ausgezogen, 2 Tropfen Schwefelsäure zugesetzt und destilliert, das Destillat reagierte sauer, wurde mit kohlensaurem Natron gesättigt, nach Sublimat folgte Aufbrausen und rote Färbung, nach Kochen roter Niederschlag, salpetersaures Silber gab einen weißen, flockigen Niederschlag.

Dagegen wies nach Langer der stets positive Ausfall der Sublimat-Quecksilbernitrat-Silbernitrat-Reaktion auf einen Gehalt an Ameisensäure hin. Indes beweisen die nach Neutralisierung bezw.

Vertreibung der Ameisensäure ungeschwächt anhaltenden Reaktionen, daß dieselbe nicht das wirksame Prinzip ist (Langer). Cloëz nahm an, daß eine organische Base, gebunden an eine unbekante, nicht flüchtige Säure im Bienengift enthalten sei.

Langer nimmt an, das wirksame Prinzip sei eine Base.

Die Eiweißkörper des Bienengiftes: Die Eiweißreaktionen mit Millons Reagens, Jodquecksilberjodkalium, Phosphorwolframsäure, Sublimat, Biuretprobe, Nylanders Reagens und Silbernitrat fielen positiv aus (Langer). Der danach naheliegende Schluss, das Gift sei ein Eiweißkörper, wurde hinfällig durch die Wirksamkeit des klaren Filtrats der durch Kochen getrüben Gifflösung.

Die Widerstandsfähigkeit des Giftes nach Langer: Siedetemperatur vermochte erst nach 2 Stunden eine Abschwächung hervorzubringen, Trocknen und Aufbewahren bei 100°, Gefrierenlassen, Säuren und Alkalien brachten keine Änderung hervor. Staphylokokkenkulturen werden durch genuines Bienengift in ihrer Entwicklung gehemmt. Der frisch herausquellende Gifftropfen ist bakterienfrei.

IV. Die Gewinnung des Giftes und die Frage seiner Löslichkeit:

1. Nach Hering: Den durch Kälte, durch Wärme, unter der Luftpumpe oder durch Ersäufen getöteten, aber vorher nicht gereizten*) Bienen wird vorsichtig und sogleich das Giftsäckchen entnommen, indem man mit einer Pincette den Stachel mit daran hängendem Giftsäckchen herauszieht. Durch Druck auf das Bläschen entleert sich das Gift, entweder, indem es aus dem Stachel ausfließt oder indem das Bläschen berstet. Da das Gift schnell gerinnt, ist es sofort in absoluten Alkohol zu bringen und zwar schlägt H. vor, das Gift einer einzigen Biene (also etwa 0,0003 g) auf hundert Tropfen Weingeist gebracht, möge als Einheit gelten. Gegenüber der Behauptung, das Gift löse sich nicht in Weingeist, sondern nur in Wasser, sagt H.: „Ein Teil gerinnt, und der andere löst sich, dasselbe wie

*) Mayländer fasst die vorher gereizte Biene mit der Pincette und taucht das am Stachel hervortretende Giftröpfchen sofort in 60%igen Alkohol. Auch Humphreys, Schwabe und Brauns legen Wert darauf, die Bienen, resp. die Königinnen vorher zu reizen. Es ist ein allgemeiner Glaube, daß die Bienen im Zorne heftiger wirkendes Gift hätten; doch ist dieser Glaube ebensowenig bewiesen und ebenso schwer beweisbar wie der, daß im Sommer das Gift stärker wirke.

ich es beim Schlangengift gefunden; ein höchst wichtiger Satz, weil er die Möglichkeit einer Wirkung der Weingeistbereitungen bedingt. Wieviel sich löst, habe ich wegen der kleinen Mengen bis jetzt noch nicht bestimmen können, auch noch nicht genau, was. Aber es scheint mir etwa die Hälfte sich zu lösen . . . Das Gifttröpfchen in Weingeist gebracht, sinkt auf den Boden und ein Teil desselben koaguliert und scheidet sich ab, ein anderes löst sich auf, daher dieser Weingeist so ganz entschieden auf den Menschen wirkt und so ähnlich den Wirkungen des Stiches, daß gar kein Zweifel darüber mehr sein kann: Das Wirkende wird aufgelöst . . . Das Gift löst sich in Wasser, verdirbt aber sehr bald darin. Weingeist schlägt aus der Wasserlösung nicht das Gift nieder, sondern die indifferenten Bestandteile. Weingeist löst das Wirksame, besonders das flüchtige Öl . . . Man muß aber niemals vergessen, daß die Weingeistlösung nur einen Teil des Bienengiftes enthält, allerdings, wie sich durch die Versuche zeigt, das Wirksamste, allein ohne Zweifel in einer anderen Verbindung oder Lösung (als das durch Stich beigebrachte Gift), daher minder im Blute wirkend, aber fähiger, durch die aufsaugenden Gefäße der Schleimhäute aufgenommen zu werden und so zu wirken.“

Diese sich widersprechenden Äußerungen H.'s beweisen, daß er sich nicht im klaren war, ob der in Alkohol unlösliche Rückstand ein wirksamer und wesentlicher Bestandteil des Giftes ist oder nicht. Diese Frage ist durch Langers Untersuchungen geklärt worden.

2. Nach Langer: L. sammelt eine genügende Menge von Stacheln mit anhängendem Giftbläschen in 96%igen Alkohol, filtriert letzteren ab, trocknet den Rückstand bei 40°, verreibt ihn zu einem feinen Pulver und extrahiert ihn wieder mit Wasser. Aus dieser wässerigen Giftlösung erhält man durch Fällen mit Alkohol die giftigen Bestandteile als eine weißlich graue, in großen Lamellen abblätternde Substanz; durch Fällen mit Ammoniak trennt man sie schließlichsch noch von den Eiweißkörpern. Wenn man mit Langer als Versuchsobjekt zur Feststellung der Giftwirkung die Konjunktiva des Kaninchens benutzt, so läßt sich folgendes feststellen: 1. Das injizierte, oder eingeträufelte Gift erzeugt reichlichen Lidschlag, Lidschluß, Abwischbewegungen mit den vorderen Extremitäten, Tränenfluß, Hyperaemie und Chemosis der Konjunktiva, später Eiterbildung und croupösen Belag. 2. Ein einziger Tropfen einer $\frac{1}{10}$ %igen wässerigen Lösung nativen Giftes genügt, um dies Bild hervorzubringen. 3. Eine 2%ige wässerige Lösung gibt noch nach 11 Tagen diese typische Reaktion, nach 4 Wochen nicht mehr. Den Alkoholextrakt hat L. nicht auf

seine Wirksamkeit hin geprüft. Er zeigt nur, daß in ihm nach einiger Zeit eine Trübung, nachher ein Niederschlag entsteht, der nach seiner Lösung (in Wasser) wirksam ist. Somit wird durch L. Herings Ansicht bestätigt, daß ein Teil des Giftes sich in Alkohol löst, ob dauernd oder nur vorübergehend, das ist eine andere Frage, ebenso, ob sich alles gelöste Gift wieder ausscheidet, oder ob nicht etwa ein kleiner Teil in der Lösung bleibt. Andererseits ist Herings Behauptung, der Alkoholrückstand enthalte nur indifferente Stoffe, nunmehr definitiv widerlegt. Vermögen doch 6 ccm einer 1,5%igen wässerigen Lösung des Alkoholrückstandes, intravenös appliziert, einen Hund zu töten (Langer).

V. Die Herstellung eines wirksamen Apispräparates.

Die alte Humphreys'sche Tinktur, die den Heringschen Grundsätzen entspricht, ist Gegenstand vieler Anfeindungen gewesen (Marcy, Hale, Altschul u. a.). Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß sie, ebenso wie die ähnliche Schwabesche Tinktur, nur äußerst wenig von den eigentlichen, giftigen Bestandteilen enthält. Stiegele jun. hat dies experimentell nachgewiesen. Er träufelte in sein linkes Auge in zwei zeitlich getrennten Versuchen je einige Tropfen des Schwabeschen Präparates ein. Es erfolgte reichlicher Tränenfluß, der Abwischreflex stellte sich ebenfalls prompt ein, aber niemals eine typische Reaktion, wie sie Langer beim Kaninchen erhielt. Auch Impfung in die Cutis und subkutane Injektion brachten sowohl bei St., als auch bei zwei anderen Versuchspersonen keine anderen Veränderungen hervor, als die mit 96%igem Alkohol angestellten Kontrollversuche.

Gleichwohl bleibt die Wirksamkeit der Humphreys-Schwabeschen Tinktur insbesondere auch in den höheren Potenzen eine Tatsache, wie die klinische Erfahrung und die Prüfungen am Gesunden beweisen. Einen Ausweg aus diesem Dilemma finden wir nur dann, wenn wir, wie dies auch Stiegele tut, mit Hering annehmen, daß die Tinktur spezifisch wirksame Stoffe, wahrscheinlich in Gestalt flüchtiger Öle, enthält. Selbst Hale, der doch so entschieden die Tinktur verwirft und für die wässerige Lösung, resp. die Verreibung eintritt, vermag sich der Meinung nicht zu entziehen, daß der wirksame Bestandteil sehr flüchtiger Natur ist, und verlangt deshalb, daß die bei Herstellung der wässerigen Lösung etc. angewendeten Gefäße hermetisch verschlossen werden.

Dieser Punkt ist auch von entscheidender Wichtigkeit für die Bereitung der Milchzuckerverreibung des reinen Giftes, des Apisins

der Pharmakopöen. Dies möchte ja auf den ersten Blick als das idealste Präparat erscheinen, wie denn auch Stiegele meint, in ihm wäre die Vereinigung aller wirksamen Prinzipien zu sehen, da auch die flüchtigen Stoffe durch den Milchzucker gebunden würden. Hering wirft aber die Frage auf, ob nicht das Riechende sich beim Reiben ganz verflüchtigt und hält überhaupt alle Milchzuckerreibungen für weit unsicherer, als die Weingeistbereitungen. Auch muß ja bei Herstellung der höheren Potenzen die Verreibung doch wieder in Alkohol übergeführt werden.

So kann also keines unserer bisherigen Präparate Anspruch auf ideale Vollkommenheit machen. Die Versuche aber zur Gewinnung eines solchen müssen sich naturgemäß in der von Hale gegebenen Richtung bewegen, unter Verwertung der neuen Langerschen Untersuchungen. (Hale nimmt 10 Bienen auf 9 Drachmen heißes, destilliertes Wasser als Urtinktur. Die drei ersten Verdünnungen sind mit destilliertem Wasser anzufertigen, nach der ersten Dilution nimmt man kaltes Wasser. Um die Präparate in gutem Zustande zu erhalten, kann man $\frac{1}{10}$ Alkohol zusetzen. Von der vierten Verdünnung an nimmt man reinen Alkohol. So stellten auch Sorge, Deventer und Altschul aus den zerschnittenen und zerstoßenen Bienen, resp. den Hinterkörpern derselben eine Urtinktur mit gewässertem Alkohol her. Mayländer tauchte das frische Apiströpfchen in 60%igen Alkohol. Auch Schwabe hat sich in der neuen 5. Auflage seiner Pharmakopoe, 1901, diesem Vorgehen angeschlossen, indem er die sogenannte Humphreysche Urtinktur statt wie früher mit 96%igem jetzt mit 60%igem Alkohol herstellen läßt, erst von der 4. Dec. Pot. ab soll 90%iger Alkohol verwendet werden. Ähnlich lautet die Vorschrift des vom Deutschen Apotheker-Verein herausgegebenen hom. Arzneibuches. Wir dürfen deshalb dieses modifizierte Humphreys-Schwabesche Apispräparat als ein relativ gutes bezeichnen. Für gewisse Fälle, namentlich wenn es sich darum handelt, tiefe Potenzen anzuwenden, möge die Milchzuckerreibung reserviert bleiben und auch der von Hale sehr gelobte Bienthee, mit dem auch Goullon oft Erfolg erzielte nach Versagen der anderen Präparate (10—50 lebende Bienen ersäuft, mit kochendem Wasser gebrüht; nach 20 Minuten Zudecken und Ziehenlassen auf einmal getrunken. Verliert nach Hering beim Kaltwerden seine Wirksamkeit). Gisevius deutet an, daß in der Deventerschen Pharmakopoe bereits der Weg angebahnt sei, um ein wirksameres Apispräparat zu erhalten. „Jeder folge aber seiner Meinung, bilde sich aber nur nicht ein, es wäre eines ausgemacht und wesentlich besser als das andere, bis darüber lange Versuchsreihen vorliegen“ (Hering).

VI. Die Wirkungen des Bienengiftes.

A. Die örtlichen Wirkungen.

a) Nach Stich beim Menschen:

In fast allen Fällen wird ein Stichschmerz gefühlt, der besonders lebhaft ist, zuweilen ein brennender, oder ein zum Reiben reizender Schmerz; mitunter bleiben die Schmerzen heftig und verbreiten sich weiter nach anderen Teilen, sie können tagelang anhalten. In den meisten Fällen entsteht an der Stichstelle eine entzündliche, schmerzhafte Anschwellung von blafsroter Farbe, wie bei Erysipel; die Mitte der Anschwellung ist weiß und hart, wie auch bei anderen Kerfstichen. Die Anschwellung bleibt entweder beschränkt oder verbreitet sich weiter, letzteres besonders gern im Gesicht, wo insbesondere die Angengegend und das obere Lid anschwellen. Die örtliche Geschwulst kann mitunter kolossal sein; so wurde durch eine Geschwulst im Nacken der Kopf des Kranken auf die Brust niedergedrückt. Die Anschwellung endet fast stets mit Zerteilung; nur in seltenen und wenig verbürgten Fällen traten gangränöse Erscheinungen auf.

b) Bei kutaner und subkutaner Applikation nach den Tierversuchen von Langer:

„Das Auftragen des genuinen Bienengiftes oder einer 2%igen Giftlösung auf die unversehrte Haut vermag absolut keine reizende Wirkung hervorzurufen, während die Schleimhaut der Nase und des Auges in spezifischer Weise reagieren. Appliziert man hingegen das native Gift oder Tröpfchen von wässrigen Giftlösungen in kleinste Schnittwunden, oder sticht man durch ein solches Tröpfchen mit einer Nadel in die Haut ein, so tritt das verschieden stark ausgeprägte Bild auf, welches wir beim einfachen Akuleatenstich beobachten können. Eine solche kutane Applikation, wo das Gift nicht unter die Cutis gelangt, ruft bekanntlich nach der Art des stechenden Insektes verschieden starken Schmerz hervor; um die Stichstelle bildet sich eine an Ausdehnung sichtlich zunehmende Quaddel, die anfangs blafs erscheint, allmählich aber sich ausbreitend mit randständigen, unregelmäßig gezackten Ausläufern in einen bis über handtellergroßen Herd entzündlicher Rötung und Schwellung übergeht, in dessen Zentrum man die Stichstelle nurmehr als ein kleines, miliäres Knötchen erkennen kann, welches öfters einen kleinen Blutpunkt zeigt. Dieses kleine, derb anzufühlende Knötchen überdauert oft tagelang die einzelne Stichverletzung, während die Erscheinungen der örtlichen Ent-

zündung (Rötung, Schwellung) in der Regel binnen 24 Stunden verschwinden.

Die subkutane Applikation einer 1- bis 2%igen Lösung genuinen oder trockenen Giftes verursacht gleichfalls Schmerz. Die Tiere (Kaninchen und Hunde) zeigen sich nach der Injektion sehr unruhig und führen Abwehrbewegungen gegen die Injektionsstelle hin aus. Die durch die injizierte Flüssigkeit abgehobene Hautpartie nimmt binnen zwei Stunden, wo bereits vollständige Resorption stattgefunden hat, allmählich eine blasse Farbe an, während in dem randständigen Ödem bis über linsengroße Suffusionen auftreten und die Blutgefäße der Umgebung sich stark gefüllt zeigen. Während nun im Verlauf von 2—3 Tagen das Ödem um den Injektionsbezirk fast vollständig verschwindet und die randständigen Suffusionen ihre regressive Metamorphose antreten, nimmt die primär anämische Stelle derbere Beschaffenheit an und bildet sich im weiteren Verlaufe zu einem trockenen, lederartigen, von der Unterlage unabhebbaren, braunen Schorf aus, der erst nach Wochen ausgestoßen wird.“

B. Die Allgemeinwirkungen.

a) Beim Tierversuch. (Langer).

Ein Hund erhielt intravenös 6 ccm einer 1,5%igen Giftlösung. Nach der ersten Injektion von $\frac{1}{2}$ ccm Blutdrucksenkung und Pulsverlangsamung. Der Blutdruck stieg unter den weiteren Injektionen zu außerordentlicher Höhe. Unter klonischen Zuckungen, Trismus und Nystagmus verendete das Tier. Aus dem Sektionsprotokoll sei hervorgehoben, daß Gehirn und Meningen sehr blutreich, letztere venös hyperämisch sich zeigten. Herzbeutel durch blutig serösen Inhalt stark gespannt. Im rechten dilatierten Herzen flüssiges, dunkles Blut, das linke Herz kontrahiert. Blut lackfarben mit viel gelöstem Blutfarbstoff und Methämoglobin. Lunge mit spärlichen Infarkten. Leber hyperämisch, Mucosa der Gallenblase blutig imbibierte und hyperämisch, gesamtes Gewebe blutig verfärbt; Nierenbecken gleichfalls hyperämisch, Darmkanal blaurot mit schleimig blutigem Inhalt. Auf der Magenserosa reichliche Hämorrhagien. Mucosa und Darmwandungen hämorrhagisch imbibierte. L. schließt aus der lokal irritierenden und die Blutkörperchen angreifenden, Blutung verursachenden Wirkung auf eine Verwandtschaft mit dem Schlangengift.

b) beim Menschen:

Wie bei allen Kerfgiften zeigen sich, sobald genug aufgenommen wurde, rote Streifen längs der Lymphadern. Dieser Lymphangitis

folgen dann allmählich die Allgemeinerscheinungen. In den nicht seltenen Fällen, wo jene fast unmittelbar auf den Stich folgen, darf man annehmen, daß das Gift mit dem Stich direkt in die Blutbahn gebracht worden ist. Zunächst treten rasch Hauterscheinungen auf: Nesselausschlag am ganzen Körper, handgroße rote Flecken, weisse und rote, kleine weisse Flecken, Röte mit Brennen und Stechen, besonders im Gesicht und an den Händen, Handtellern und Füßen, Brennen am ganzen Leibe, heftiges Jucken, Stacheln, brennende Hitze und Röte im Gesicht, ödematöse Anschwellungen an Körperteilen, die von der Stichstelle weit entfernt sind, heftiger Schüttelfrost, nach Frost und Hitze Schweiss, oder nur sehr reichlicher Schweiss, Tränen des Auges u. a. Dabei oft Unruhe, weifs sich nicht zu lassen, Angst im Kopfe, allgemeines Ergriffensein, Aufregung, Schlafsucht, Verlust des Geschmackes, Taubwerden der Finger u. a. In seltenen und weit schlimmeren Fällen zeigt sich keine Röte oder Geschwulst der Haut, nicht einmal der Stichstelle. Dagegen tritt überaus schnell ein kollapsartiger Zustand ein, großes Unwohlsein, Kraftlosigkeit, mufs sich niederlegen, Unruhe, will fort, Ohnmacht, fällt zur Erde, Gliederzittern, heftige Konvulsionen, Vorgefühl des Todes, Bewusstlosigkeit, Tod nach 10 Min., nach 15 Min., nach 20 Min., nach 30 Min., nach 12 Std., nach 27 Std., Lähmung aller Extremitäten 5 Tage nach dem Stich, Tod 2 Tage darauf. Nach dem Tode fließt Blut aus der Nase, die Leiche zersetzt sich sehr schnell; der Leib wurde in einem Falle schwarzblau und stank schon binnen 19 Std. Der Körper rot und blau und voller Petechien. In diesen selteneren Fällen war das Gesicht entweder blafs oder röt, dunkel bis zum Schwarzblau, die Glieder kalt, der Puls sehr schwach, das Atmen sehr langsam, sehr schwierig, Druck in der Herzgrube, Verlangen nach einem Trunke Wasser, Ekel, Übelkeit bis zum Erbrechen, heftiges Erbrechen mit Leibschmerzen und reichlichen Durchfällen. Wenn nicht der Tod erfolgt, so bleibt noch überaus lange eine grofse Abgeschlagenheit zurück, höchste Empfindlichkeit der Haut, Prickeln am ganzen Körper bei jeder Bewegung und Anstrengung. Auf Zerstörung der roten Blutkörperchen deuten die wenigen Beobachtungen, wo bei Aderlässen nach Stich fast nur gelbes Serum zum Vorschein kam. „Was geschieht und was gesehen werden kann, wenn man das frische Bienengift zu frischem Zellserum bringt, zu Blut ohne Blutkügelchen, oder zu Blut mit Kügelchen, oder zu Blut mit Kochsalsalzlösung, wäre sehr wichtig zu wissen, ebenso Versuche an Lebenden unterm Mikroskop, zu sehen, wie die Tätigkeit der Kapillaren und des Zellgewebes sich ändert,

wenn das Gift dazu kommt.“ (Hering). Langers Vermutung, daß das Bienengift ähnlich dem Schlangengifte einen deletären Einfluß auf das sogenannte Blutleben ausübt, erscheint sehr wahrscheinlich. Immerhin aber ist die Einwirkung des Bienengiftes auf die verschiedenen Organsysteme des Körpers doch nicht vielseitig genug, um ihm die Rolle eines Polychrestes zu vindizieren, zumal es die Konstitutionsverhältnisse beinahe gar nicht verändert (Kafka sen.).

Hingegen ist die Einwirkung des Bienengiftes eine entschiedene: 1. auf die Haut, 2. auf das, entwicklungsgeschichtlich ja in der Hauptsache der Haut zuzurechnende Auge, 3. auf den Magen-Darmtraktus, mit besonderer Beziehung zur Mundhöhle und Zunge, 4. auf die Eierstöcke, mit besonderer Beziehung zum rechten Eierstock.

Was insbesondere die Haut betrifft, so hat Apis weniger Beziehung zu chronischen Affektionen dieses Organes, als zu akuten, insbesondere zu solchen, die durch eine allgemeine Infektionskrankheit, wie Scharlach, Masern hervorgerufen sind, oder zu einer solchen in, wenn auch unklaren Beziehungen stehen, oder die der Ausdruck einer Autointoxikation des Körpers sind, wie urticariaartige Ausschläge, oder die an sich schon eine örtliche Infektionskrankheit vorstellen, wie das Erysipel. Apis scheint die besondere Befähigung zu haben, auf pathologische Prozesse einzuwirken, die infolge mangelhafter Funktion des Hautorganes in anderen Organen entstanden sind; so wird die Wirkung von Apis bei Nephritis und bei meningitischen Erscheinungen bei Scharlach verständlich. Die Beziehung zu „wasserfüchtigen“ Anschwellungen — sofern man diesen unpathologischen Begriff unter Hauterscheinungen subsummieren darf — ist ohne Zweifel sehr charakteristisch für Apis, doch erscheint es richtig, diese Beziehung mehr auf lokale Prozesse, wie Gesichts-, Lid-, Glottisödem, Gelenkschwellungen u. s. w. einzuschränken. Ein Diuretikum schlechthin, mit spezifischer Wirkung auf die Nieren, ist Apis nur in so weit, als überhaupt alle Kerfgifte mehr oder weniger diuretisch wirken.

V. Literaturverzeichnis.

1. Dr. Constantin Herings Amerikanische Arzneiprüfungen. I. Teil. Leipzig und Heidelberg 1857.
2. Dr. C. W. Wolf, Kreisphysikus a. D. Homöopathische Erfahrungen, 1. Heft: Das Bienengift. Berlin 1858.
3. Dr. H. Goullon: Das Bienengift im Dienste der Homöopathie.

Eine monographisch-therapeutische Abhandlung zu Ehren und auf Veranlassung des nach Philadelphia berufenen homöopathischen Weltkongresses. Leipzig 1880.

4. Dr. Josef Langer: Über das Gift unserer Honigbienen. Aus dem Archiv für experimentelle Pathologie und Pharmakologie. Vergleichendes Referat von Dr. Gisevius jun. in der Zeitschrift des Berliner Vereines homöopathischer Ärzte, Bd. XVI, Heft III. und IV., Juni 1897.
5. Dr. v. Sick: Obermedizinalrat, Bemerkungen zu der neu herauszugebenden Arzneiwirkungslehre, nebst einer Apisprüfung. In derselben Zeitschrift wie 4, Bd. XVII, Heft VI, Dezember 1898.
6. Dr. Stiegele jun., Stuttgart, Über Apispräparate. In der Allgemeinen Homöopathischen Zeitung, Bd. 139, p. 39 ff. 1899.
7. Allen, M. D.: Encyclopaedia of Pure Materia Medica, Vol. I, 1877.
8. Farrington, M. D.: Klinische Arzneimittellehre, Leipzig 1891.
9. Liebreich: Encyclopädie der Therapie, Abschnitt Apis und Bienenstich.

Dr. Boefser, Chemnitz.

V. Vergleichender Teil.

Von Dr. Dahlke-Berlin.

Aethusa cynap.: hat wie Apis Sommerdiarrhoe, Hinfälligkeit, beginnendes Hydrocephaloid, Bläschen im Mund und auf der Zunge. — Unterschiede: Aethusa hat Milchbrechen, Schläfrigkeit. Apis hat mehr Somnolenz mit Unruhe, schrillum Schrei. Durstlosigkeit. Stühle laufen wie ohne Halt ab.

Apocynum: hat wie Apis allgemeine Wassersucht, Hydrothorax, Hydroceph. acut., unwillkührliche Bewegungen eines Gliedes, krampfhaften Druck auf der Brust, am Atmen hindernd, gelb-wässrige Stühle, die der After nicht halten kann, Hinfälligkeit, schwachen Puls, Rheumatismus mit Ödem der Gelenke und spärlichem Urin. — Unterschiede: Unersättlicher Durst, aber jeder Schluck wird ausgebrochen. Verschlimmerung von Kälte in jeder Form. Schweißmangel, trockne Haut. Magengegend eingesunken; elendes, hungriges Gefühl. Frauen haben Neigung zu Blutungen; bluten, bis sie ödematös werden.

Acetleum acid.: hat wie Apis Ödeme mit wachsartigem Aussehen, wässrige Durchfälle, Belag auf den Mandeln, Schwäche, typhöse Fieber, Folgen von Verbrennungen, Insektenstichen. — Unterschieden durch: beim Ödem viel Durst. Erbrechen nach jedem Essen. Der

Belag ist fibrinöser Natur. Beim Fieber fehlt die ungleiche Temperatur der Hautoberfläche. Hektische Fieber mit Nachtschweissen, Ödemen, starker Abmagerung. Neigung zu Blutungen aus allen Organen.

Argentum: Apis hat Schwindel, schlimmer beim Liegen und Schliessen der Augen, Argent. hat Schwindel in jeder Körperlage. Apis hat Vergrößerungsgefühl nur am Kopf, Argent. überall. Apis hat Gefühl im Bauch, als ob etwas abreißen will, Argent. hat Spannung in den Bauchmuskeln. Apis hat nervöse Brustoppression, Argent. hat unbeschreibliches Schwächegefühl in der Brust oder Dyspnoe von Tympanie. Apis hat Schmerz im rechten Ovarium mit Schmerz unterhalb des Herzens, Argent. hat Vergrößerungs- und Zerschlagenheitsgefühl im linken Ovarium. Apis hat Fieber 3^h p. m., Argent. hat Fieber 11^h a. m. Apis wirkt durchaus rechtsseitig, mit Ausnahme der Gegend unterhalb des Herzens, Argent. wirkt durchaus linksseitig mit Ausnahme der Lebergegend.

Arsen: Kopf: Die Beschwerden bei Ars. mehr linksseitig, bei Apis mehr rechtsseitig. Beide haben Empfindlichkeit der Kopfhaut gegen Berührung; Arsen hat die Empfindlichkeit gegen frische Luft. — Augen: Beide haben Lichtscheu, ödematöse Lider, profuses Tränen, Neigung zu Cornea-Affektionen. Arsen hat die Besserung durch Wärme, die scharfen Tränen, den Brennschmerz, die geringeren Ödeme. — Durst: Apis hat Durstlosigkeit, aber auch heftigen Durst. Jedenfalls hat nur Arsen das Symptom: unlöschbarer Durst, trinkt wenig und oft. — Magen: beide haben Empfindlichkeit der Magengegend bei Berührung. Apis hat mehr Wehe- und Zerschlagenheitsgefühl, Arsen hat mehr Brennen und Druck wie von Stein. Nur Apis hat die Zerschlagenheit längs der Rippenbögen, nur Arsen hat bei den Magen- und Leibbeschwerden die Angst und Todesfurcht. Arsen hat mehr Erbrechen. — Stuhl: Apis hat wässrige, gufsartige Stühle, Arsen hat kleine Stühle, stinkend, blutig, mit Zwang. Bei beiden besteht Schwäche nach dem Stuhl. — Urin: bei Arsen wie dunkle Jauche, bei Apis mit schwärzlichem Bodensatz. — Weibliche Genitalien: Neigung zu Amenorrhoe bei Apis, zu Metrorrhagien bei Arsen. — Larynx: Apis hat Glottis-Ödem, Arsen hat Croup. — Brustorgane: Apis hat Wundheit und Zerschlagenheit der Brust, Arsen hat Brennen wie Feuer und Zusammenschnüren, Apis hat mehr nervöse Beklemmung und Lungen-Ödem. Arsen hat mehr Katarrh und Entzündungs-Zustände. — Gemüt: Apis hat Traurigkeit, Weinerlichkeit, nervöse Unruhe, muß sich beschäftigen, Arsen hat umhertreibende Angst, kann nicht allein sein, hochgradige Reizbarkeit. — Fieber: beide passen bei typhösen, bei intermittierenden

Fiebern, bei Fiebern nach unterdrückten Ausschlägen, doch hat Apis mehr die Neigung zum serösen Erguß, Arsen mehr zur Sepsis und Gangraen. Apis hat im Fieber Durstlosigkeit oder Durst nur im Frost, Arsen hat Durst im Hitze- und Schweifs-Stadium. Apis hat Verschlimmerung 3^h p. m., Arsen des Nachts. Apis hat anhaltend niedrige Temperaturen oder ungleich verteilte Temperaturen, Arsen hat Calor mordax. Apis ist im Fieber von vornherein elend, Arsen hat plötzlichen Verfall. Apis hat mehr Somnolenz, Arsen mehr Angst und körperliche Unruhe. Beim Intermittens hat in der Zwischenzeit Arsen mehr Magen- und Leber-Erscheinungen, Apis mehr Nieren- und Haut-Erscheinungen (Urticaria). — Allgemeines: Arsen hat bei allen Beschwerden die Verschlimmerung nachts (nach Mitternacht), die Besserung durch Wärme in jeder Form, den Brennschmerz.

Belladonna: hat heisses, rotes Gesicht, glänzende Augen, wilde Delirien. Apis hat Schwäche, Blässe, oder Blässe und Röte abwechselnd, Somnolenz und nervöse Unruhe. Bellad. hat bei Gehirnreiz keine Neigung zu Ausschwitzung, bei Anginen keine Neigung zu Belag.

Bryonia: Zu vergleichen bei Meningitis, bei fieberhaften Leiden, die zum Exsudat führen, bei akutem Gelenkrheumatismus, bei rheumatischen Herzaaffektionen, bei Erysipel, bei Sommerdurchfällen, bei Ausschlags-Krankheiten, wenn der Ausschlag nicht erscheint oder unterdrückt ist. Zu vergleichen ferner bei den scharfen stechenden Schmerzen, bei Verschlimmerung bei warmer Witterung, bei Empfindlichkeit des Bauches, bei Rechtseitigkeit der Beschwerden. — Unterschiede: Bryon. hat das heisse, rote Gesicht, den berstenden Kopfschmerz, der durch jede Bewegung, selbst des Auges, verschlimmert wird. Mund und Zunge sind trocken bei Bryon., feurig, blasig, wie verbrüht schmerzend bei Apis. Heftiger Durst auf große Quantitäten bei Bryon., meist Durstlosigkeit bei Apis. Neigung zu Verstopfung bei vielen Bryonia-Leiden, Neigung zu Durchfall bei vielen Apis-Leiden. Bei Rheumatismus und Erysipel fehlt der Bryonia die Empfindlichkeit gegen Berührung und die Neigung zum Ödem. Dafür hat sie die Schmerzhaftigkeit bei jeder Bewegung und die dunklere Röte. Apis hat: der ganze Körper schmerzt wie zerschlagen; bewegt sich unwillkürlich aus innerer Unruhe. Bryon. hat: die leiseste Bewegung vermehrt den Schmerz. Apis hat Angst, Weinerlichkeit, nervöse Unruhe; Bryon. hat Reizbarkeit, Ärgerlichkeit.

Cantharis: siehe dieses.

Colchicum: Zu vergleichen bei Nephritis, Albuminurie, Ödemen, Gelenkrheumatismus, Gicht, Herzleiden. Beide haben die schwer be-

wegliche Zunge, das empfindliche Epigastrium, die wässrigen Stühle, die Stiche in der Herzgegend, die grofse Hinfälligkeit, die ungleiche Temperatur-Verteilung (Körper heifs, Glieder kalt), die schnell springenden Schmerzen. — Unterschiede: Colchic. hat bei akuten Leiden den vorgeschrittenen Zustand mit leichenhaftem Aussehen. Es hat Speichelfluss; Widerwille gegen jede Nahrung (schon der Geruch der Speisen macht Ekel und Übelkeit); Tympanie; viel Schleim im Stuhl; bei Herzleiden mehr Angst. Es hat die Frostigkeit und Besserung durch Wärme in jeder Form. Colchic. wirkt mehr auf die fibrösen Gewebe, Apis mehr auf die serösen Häute.

Digitalis: Unterschiede: Puls auffallend langsam, beschleunigt durch jede Bewegung bei Digit. Beide haben Somnolenz. Dabei hat Apis mehr nervöse Unruhe, Digit. völlig apathisches Daliegen. Apis hat die Empfindlichkeit unterhalb beider Rippenbogen, Digit. hat die Empfindlichkeit in der Gegend der Gallenblase. Nur Digit. hat die tödliche Übelkeit und das elende, hinfällige Gefühl im Magen, sowie den Urindrang, schlimmer beim Umherbewegen.

Kalium bromat.: Bei Sommerleiden der Kinder, Cholera infant., Hydrocephaloid, hat Apis mehr schrilles Aufschreien, Kal. brom. mehr Rollen des Kopfes. Bei Ovarialleiden fehlt dem Kal. brom. die Empfindlichkeit gegen auch leise Berührung. Beim Fieber hat es mehr als Apis Kälte des ganzen Körpers. Nur Gesicht und Kopf sind heifs und rot. Apis hat mehr Urticaria, Kal. brom. mehr Acne-Bildung. Bei Nervenleiden haben beide die nervöse Unruhe und Geschäftigkeit, aber Kal. brom. hat den völligen Gedächtnisverlust, lokale Taubheit (Hinterkopf, Zunge u. s. w.), Paralyse.

Lachesis: siehe dieses.

Platina: Bei Uterus- und Ovarialleiden von Apis unterschieden durch die Empfindlichkeit der äufseren Genitalien, die dunklen, klumpigen Blutungen, die Neigung zu Neuralgie und Konvulsionen, die Gemütsstimmung.

Pulsatilla: Gemüt: Puls. hat weinerliches, stilles, veränderliches Wesen. — Augen: Puls. hat dickeitrige, milde Sekretion und wenig Neigung, die Cornea zu affizieren. — Hals: Beide haben Angina mit stechenden Schmerzen und dunkler Röte, aber Apis hat mehr Oedem und Neigung zur Ausschwitzung, Puls. hat die blau-rote Aderung der Schleimhaut. — Magen: Apis hat mehr Empfindlichkeit auf Druck, Puls. mehr Stechen und Schweregefühl. Nur Puls. hat die veränderlichen Stühle. — Weibliche Genitalien: Die Hauptwirkung fällt bei Puls. mehr auf den Uterus, bei Apis mehr auf die Ovarien. Beide

haben spärliche Menses, dabei gleichzeitig Blasenreiz. Beide passen für die Pubertätszeit, für Chlorotische, für unterdrückte Lochien- und Milch-Sekretion, aber nur Puls. hat den intermittierenden, veränderlichen Blutfluss. Puls. hat mehr krampfartige Schmerzen, Apis mehr Empfindlichkeit bei Berührung. Puls. hat im Schmerzanfall Erstickungsgefühl, Apis hat mehr allgemein Verlangen nach frischer Luft. Nur Puls. hat die Frostigkeit bei den Schmerzen. — Brust: Apis hat Stiche in der linken Brustseite unterhalb des Herzens, Puls. hat Wundheitsschmerz und Stiche unterhalb der Claviculae. — Rheumatismus: Beide haben die stechenden Schmerzen, den schnellen Wechsel, Besserung durch Kälte und Bewegen der leidenden Teile. Für Puls. spricht die Verschlimmerung nachts, für Apis um 3^h p. m. Für Apis spricht ferner die rosa Farbe der kranken Teile und die Empfindlichkeit gegen leise Berührung, das stärkere Ödem. Beide haben Affektion der Kniegelenke, aber Puls. hat mehr entzündliche Geschwulst, Apis mehr serösen Erguß. — Gefäßsystem: Beide haben Phlebitis, aber Puls. hat außerdem die Neigung zur venösen Stauung, Apis zur erysipelatösen Entzündung. — Allgemeines: Beide haben Verlangen nach freier, kühler Luft, aber Puls. hat dabei die Frostigkeit und will trotzdem leicht gekleidet gehen. Beide haben die Neigung, sich zu bewegen, aber bei Apis treibt die nervöse Unruhe, bei Puls. das Gefühl der Besserung. Puls. hat dicke, eitrige, Apis wäßrige Sekretionen. Puls. wirkt mehr auf die Schleimhäute, Apis mehr auf die serösen Häute.

Rhus tox.: Augen: Beide haben Lichtscheu, geschwollene Lider, profuses Tränen, Affektion der Cornea. Aber Rhus hat außerdem dickeitrige Sekretion und Besserung durch Wärme, Apis das rosenartige, blasige Aussehen der Lider und Besserung durch Kälte. — Zunge: Die für Rhus spezifische Form ist die belegte Zunge mit dreieckiger roter Spitze. — Erysipel: Bei Apis die rosa Färbung und das Ödem, bei Rhus die dunkle Röte und Blasenbildung. — Entzündungen (des Zellgewebes): Bei Rhus Neigung mehr zur Eiterung; bei Apis zum serösen Erguß. — Rheumatismus: Beide haben Besserung durch Bewegung und das Taubheitsgefühl, aber nur Apis hat die Besserung durch Kälte und das schnelle Wechseln der Lokalität. — Typhus: Rhus hat nähere Beziehungen, als Apis, zum typhösen Prozeß in jeder Form. Rhus hat die nächtliche Verschlimmerung und die milden, leisen Delirien, Apis die Besserung durch Kälte, die Überempfindlichkeit der Bauchdecken. — Haut: Beide haben Urticaria, aber bei Rhus wird sie schlimmer in kalter Luft. — Allgemeines: Besserung durch Be-

wegung, siehe das bei Puls. Angegebene. Verschlimmerung durch kaltes, nasses Wetter, durch Durchnässung, Überanstrengung spricht stets für Rhus.

39.

Apocynum cannabinum.

(Amerikanischer, Canadischer Hanf.)

I. Botanischer Teil.

Apocynum cannabinum L.

Pentandria Monogynia L.

Apocynae.

Ausdauernde Pflanze mit kriechender Wurzel, braunem, oben behaartem Stengel, spitz eiförmigen, unten behaarten Blättern, grünlich-weißen Blütenrispen, langen, schmalen Fruchtkapseln. Die Pflanze enthält einen Milchsaft. Vorkommen: In verschiedenen Gegenden Nordamerikas.

Gebräuchlicher Teil: Die Wurzel; sie besteht aus einer bräunlichen Rinde und einem weissen, holzigen Kern, riecht unangenehm und schmeckt bitter. Die homöopathische Tinktur wird aus der frischen Wurzel bereitet, ist gelblich- bis bräunlichrötlich, riecht unangenehm und schmeckt widerlich-bitter.

In vielen Fällen besser als die Tinktur, wirkt ein Decoct der frischen Wurzel, das zur Erhöhung der Haltbarkeit mit 10% Alkohol versetzt wird. (Hunts decoction, durch Böricke und Tafel zu beziehen; vgl. Hale, New Remedies I, p. 45 f.)

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer.

1. Dr. Marcy (Hale, New Remedies). Dreimal täglich 5 Tropfen der dritten Verdünnung.
2. Dr. Peters (North Am. Journ. of Hom. 4, 529).
3. Dr. Knapp, An Inaugural Diss. on Indian Hemp. 1825. No. 1—3 in Allens Encyclopaedia Bd. I und Hughes' Cyclopaedia Bd. I excerptiert.
4. Dr. Helmuth, *Apocynum cannabinum*. 1853. Abgedruckt in Allens Encyclopaedia Bd. X, p. 308.

5. Chapin, Apocynum cannabinum. These 1878. Ibid. Darin die Prüfungen von

5a. L. Faust, Dr. med., 21 Jahre. Infus der frischen Pflanzentriebe.

5b. Byron E. Mead, stud. med. Kaltes, später heißes Infus der frischen Wurzel.

5c. Clark, Dr. med. Tinktur aus der ganzen frischen Pflanze.

5d. C. Wanstall, Dr. med. Kaltes Infus der frischen Wurzel.

5e. E. Chapin, stud. med. Tinktur aus der Wurzel.

1. Seelische Symptome:

Verwirrtheit (3).

Benommen, unfähig, zu denken (5b); Unfähigkeit, seine Gedanken zu konzentrieren.

Phantasie angeregt, gute Laune, mit jedermann zufrieden, nach 1 Stunde vergehend, darnach Kopfschmerz (4).

2. Nervensystem:

Allgemeine Unruhe beim Bettgehen (1); Gefühl von allgemeiner, vorübergehender Schwäche (2).

Große Prostration, schl. durch Bewegung (5e).

Abends große Schwäche und Prostration in allen Muskeln (5d).

Nach guter Nacht schrecklich müde, Glieder wie zerschlagen (5b).

Am nächsten Morgen Schwere und Zerschlagenheitsgefühl in allen Gliedern, zumal in der Lendengegend, besser nach Gehen (4).

Fühlt sich im ganzen schlecht, erschöpft (5e).

Allgemeine Muskelschwäche (5b).

3. Schlaf und Träume:

Verlangen nach Schlaf, ohne einschlafen zu können (1). Große Unruhe, wenig Schlaf (1). Schlaflosigkeit (5e). Schlaf durch Träume gestört (5d). — Schlaf unverändert (4).

4. Fieber und fieberartige Zustände:

Zuweilen Kälte in Händen und Füßen (4).

Hitzewallungen in verschiedenen Körperteilen (5e).

Beständige Hitzewallungen (5b).

Leichter Schweiß (5c); profuser Schweiß (5e).

5. Haut:

Jucken an verschiedenen Körperstellen (5d).

Körper mit großen Papeln, von derselben Farbe, wie die übrige Haut, bedeckt, juckend, Kratzen bessert nicht. Sie sind am zahlreichsten in der Lendengegend und um die Taille (5d).

Kleine Aknepusteln im Gesicht und auf den Oberschenkeln (5e).

6. Knochen und Gelenke:

Schmerzen in den Gelenken (5b, 5e).

7. Drüsen.

8. Kopf:

Ungewöhnliche Schwere, mit Schmerzen im Rücken und in den Gliedern (1).

Schwindel (5b); — mit Vollheit in der Stirn (5d); — beim Aufstehen, Gähnen, Strecken (4); — beim Aufrichten aus gebückter Haltung (5c).

Schwere über den Augen (5a). Benommenheit mit Zufallen der Lider (4).

Kopfschmerz, heftiger, beim Erwachen (5e); — im ganzen Kopf, auch in den Augenhöhlen (5e); — betäubender (5e).

Schiefsender Stirnschmerz, von einer Schläfe zur andern, zuerst von links nach rechts, dann umgekehrt (5b).

Klopfender Kopfschmerz in Scheitel und Stirn (4., den 2. Tag).

Kopfschmerz über den Augenbrauen, schwer, ziehend, mit Klopfen in den Schläfearterien (4).

Kopfschmerz, in der r. Schläfe beginnend, dann ein scharfer Schmerz, mit Verwirrung, dann Schwindel (5e).

Kopfschmerz, der bis in den äußeren Gehörgang geht (5e).

Schmerz in der Schläfe, dann Schwindel (5e).

Klinische Anwendung: Nach Hale zu versuchen bei tuberkulöser Meningitis (Hydrocephalus acutus) im dritten Stadium.

9. Auge und Sehen:

Schmerz in den Augenhöhlen, dumpfes, schweres Gefühl über den Augen (5b).

Schmerz im l. Auge, wie müde, mit Zufallen der Lider (4).

Morgens beim Erwachen Gefühl im l. Auge, als ob scharfe Sandkörner darin wären, mit viel Reizung und Hitzegefühl; es verschwand nach einigen Stunden eben so schnell, wie es gekommen war (2).

10. Ohr und Gehör:

Teilweise Taubheit im l. Ohr, mit Stechen (5a). Schiefsender Schmerz im r. Ohr, eine Stunde lang (5a).

11. Nase und Geruch:

Ohne sonstige Zeichen von Erkältung wachte er morgens auf mit dickem, gelbem Schleim in der Nase, wie sonst bei einem heftigen Schnupfen (2).

Klinische Anwendung: Nach Hale zu verwenden bei akutem Schnupfen: zuerst Trockenheit, dann dünnes, wässriges, schliesslich dickes, gelbes Sekret. Auch beim Schnüffeln der Neugeborenen.

12. Angesicht:

Gesicht blaß, mit kaltem Schweiß (5a).

13. Mund und Mundhöhle:

Die Zunge klebt am Gaumen (5c). Speichel dick und zäh (5e). Trockenheit (1). Vermehrte Speichelabsonderung (3). Wasserzusammenlaufen, darnach Trockenheit im Schlund, bei Übelkeit (4).

14. Schlund und Hals:

Scharfer, bitterer Geschmack im Hals (3).

Mandeln und Rachen scheinen mit eingetrocknetem Schleim bedeckt (4).

15. Magen:

Appetit vermehrt (5d wiederholt, 5e). Heißhunger (5a; 5b; 5e). Das Essen schmeckt besser (5e). Durst beim Gehen (1).

Leeres Aufstossen, erleichternd (4). Schluckauf nachts und morgens (5c).

Übelkeit, schlimmer nach Stuhl (5e); — mit nachfolgenden Kopfschmerzen (5e); — zum Sterben, kann aber nicht erbrechen (5e); —, schl. abends 7 Uhr (5c); — schon nach einem Tropfen Tinktur in einem Teelöffel Wasser (4).

Krankheitsgefühl mit Brechneigung (5b); möchte erbrechen, kann aber nicht (5c); erbricht den ganzen Mageninhalt (5d). Erbrechen (1. 2. 3.).

Brennen im Magen (5a; 5c).

Unbehaglichkeit, Schwächegefühl, Nagen im Magen, 1 Std. nach dem Mittagessen (5a).

2 Std. nach jeder Mahlzeit quälende Oppression im Epigastrium, Arbeiten im Magen 2 Std. lang (4). Dasselbe wiederholt auch bei nüchternem Magen (4).

Klinische Anwendung: Das Mittel kann in verhältnismäßig großen Gaben als Stomachicum dienen. Von besonderer Wichtigkeit sind die Magen

symptome, wenn sie im Gefolge von Heraleiden auftreten. In einem von Hale erwähnten Falle war der Magen des wasserüchtigen Patienten so reizbar, daß er keinen Tropfen Wasser bei sich behalten konnte.

16. Bauch:

Leib aufgetrieben (5e); Aufgetriebenheit im Oberbauch (2).
Knurren (4. 5e); Flatulenz (2). Heftiger Leibschmerz, besser nach Stuhl (5a); schiefsende Schmerzen in verschiedenen Teilen des Bauches (5e).

Brennen im Magen (5c); Kneifen im Epigastrium (4); Gefühl, als ob eine Kugel in der Pylorusgegend an die Magenwand gepreßt würde (4).

Knurren und Schmerz in der Nabelgegend (5e); Knurren mit schiefsenden Schmerzen im Unterbauch (4).

Klinische Anwendung: Bei Ascites verschiedener Herkunft verwendbar.

17. Mastdarm und After:

Wundheitsgefühl und Drängen im Rectum (5b).

Herabdrängen im After, Neigung zu Hämorrhoiden (5b).

Erschlaffung des Sphinkters, der After scheint nach dem Stuhl offen zu stehen (5e).

Unsicherheit des Sphinkters (5c, wiederholt).

Die Schlawheit des Sphinkters dauert 3 Wochen (5b).

Die Schwäche des Afters hält noch über $\frac{1}{4}$ Jahr an (5e).

Brennen im After (5b).

Schwere und Druck im After, beständig, mit Gefühl, als ob der Mastdarm heraustrete, er muß aufstehen und umhergehen (5d).

Entzündete Hämorrhoiden mit dem Gefühl, als ob ein Keil mit einem Hammer in den Mastdarm getrieben würde (5d).

18. Stuhl:

Heftiger Stuhl drang mit starken Schmerzen in den Gedärmen (5b).

Ungeheurer Tenesmus, 1 Std. nach 60,0 von heißem Infus (5b).

Plötzlicher unwiderstehlicher Stuhl drang (5e).

Die Stuhlbeschwerden stets unmittelbar nach dem Essen schlimmer (5e).

Viele geruchlose Blähungen abends (5d).

Stuhl drang, es gehen aber nur Blähungen ab (5b).

Tenesmus nach Stuhl mit Schmerz im Hypogastrium (5e).

Etwas verstopft (nach 1 Unze kalten Infuses, 5d).

Stuhl drang, 4—5 Stühle täglich, weich, kopiös, ohne Schmerz, mit Erschlaffungsgefühl (4).

Stuhl weich, schmerzlos, nachher Schwächegefühl (5 a).

Reichliche, gelbe Stühle, mit viel Knurren und Blähungen (5 b).

Heftiger, schmerzloser Durchfall (5 c).

Stühle dünn, zitronengelb, reichlich, mit Schleim vermischt (5 c).

Stühle wässerig (5 c).

Breiiger Stuhl, mit vielen geruchlosen Blähungen (5 d).

Reichlicher, breiiger Stuhl, dunkel und sehr übelriechend (5 e).

Weicher, brauner, schmerzloser, nicht übelriechender Stuhl (5 d).

Stuhl erfolgt explosiv (5 e).

Stuhl dünn, zitronengelb (5 e).

Stuhl mit kleinen Blutteilchen (5 e).

Stuhl schaumig (5 e).

Stuhl alle 20 Min. (5 d).

Der Stuhl erfolgt manchmal mühsam, manchmal mit großer Gewalt (5 d).

Wässeriger Stuhl mit viel Blähungen, mit nachfolgendem Wohlheitsgefühl im After (5 d).

Auch nach Aussetzen der Arznei drei Wochen lang durchgängiger Stuhl mit viel Blähungen (5 b).

Nach dem Stuhl starker Kopfschmerz und allgemeine Erschöpfung (5 e).

Nach Stuhl Übelkeit und Verlangen, zu erbrechen, was aber nicht erfolgte (5 b).

Stuhlbeschwerden schl. gleich nach dem Essen (5 e).

Nach dem Stuhl Leerheitsgefühl im Leib (5 e).

Klinische Anwendung: Die Darmsymptome sind hauptsächlich als Begleitsymptome von Herz- und Nierenleiden zu beachten.

19. 20. Harn- und Geschlechtswerkzeuge:

Beständiger Harndrang mit reichlichem Harnabgang (2 mal $\frac{1}{2}$ Theelöffel mit Zwischenraum von einigen Stunden (4).

Die Blase erscheint gefüllt; Urin trübe, heifs, mit dickschleimigem Sediment (4). Nach dem Harnen noch $1\frac{1}{2}$ Std. Brennen in der Harnröhre (4). Dasselbe Symptom wiederholt (4).

Fühlt kaum, wenn der Harn abgeht (5 c; 5 e).

Es scheint eine Schwäche des Blasenschließmuskels zu bestehen (5 e).

Harn geht langsam ab (5 e). Austreibende Kraft der Blase vermindert (2).

Urin heifs (5 b); Brennen in der Harnröhre beim Harnen (5 d).

Harn scharf (5 e). Dünner, wässriger Ausflufs aus der Harnröhre (4).

Harnmenge vermindert (1, 2). Urin auf ein Drittel der normalen Menge vermindert ohne örtliche Beschwerden (2).

Harnmenge vermehrt (3); der Harn heller als gewöhnlich (1).

Urinmenge steigt von 900 auf 1200 g (nach 30 g Infus [5a]).

Vermindert (nach 60 g Infus von 1080 g auf 720 g [5a]). Im weiteren Verlauf der Prüfung meist etwas vermindert (5a).

Harn zeigt während der Prüfung bei 5e geringe Vermehrung der Menge, Abnahme des spezifischen Gewichts (1021—1023 gegen 1023—1027), Vermehrung der Harnstoffmenge (25 gegen 20 g). Am stärksten zeigt sich die Wirkung bei einer Prüfung von neuem heißen Infus der frischen Wurzel mit 10% Alkoholzusatz, wo die Harnstoffmenge auf 33 g steigt (5e).

Die Prüfer 5b und 5d zeigen kaum Vermehrung der Harnmenge, ganz geringe Vermehrung des spezifischen Gewichts und Abnahme der Harnstoffmenge.

Spezifisches Gewicht: Sinkt von 1028 auf 1020 (5a, nach 30 g Infus).

Klinische Anwendung: Nach Hale zu verwenden bei folgenden Leiden: Dumpfer Schmerz in der Nierengegend mit reichlichem strohgelbem Harn; Diabetes insipidus. Umgekehrt bei verminderter Harnabsonderung: Hydrops mit chronischer Diarrhöe; Harnverhaltung mit Paralyse der Unterglieder; Hydrops verschiedener Herkunft, hauptsächlich auf Insuffizienz der Nieren beruhend.

Bei akuten idiopathischen Hydropsien (?) rät Hale zuerst Verdünnungen und steigend stärkere Gaben, bei chronischen Leiden sofort die Tinktur oder das Decoct in Gaben von 3—6 g zu geben.

21. Atmungswerkzeuge:

Kurzer, trockener Husten (1). Einmal abends und zweimal in verschiedenen Nächten harter, häufiger Husten von 1—2 Std. Dauer (2). Spärlicher, weißschleimiger Auswurf (3). Bedürfnis, zu seufzen (1). Gefühl von Oppression im Epigastrium und der Brust, so daß er kaum Atem genug bekommen konnte, hauptsächlich nach den Mahlzeiten (2). Er hustet viel weißen, klebrigen Schleim aus (5e). Erstickungsgefühl, muß tief atmen (5e).

22. Kreislaufwerkzeuge:

Puls betrug zwischen den einzelnen Brechanfällen nur 45 (3). Puls 50 (3). P. von 75 auf 88 (5c).

Puls in der ersten halben Minute 18, in der zweiten halben 32 Schläge (5e).

Greifender Schmerz in der Herzgegend, plötzlich und scharf (5e). Herzklopfen (5e).

Zuweilen kann er deutlich das Anstossen des Herzens gegen die Brustwände fühlen (5e).

Puls sehr aussetzend, Tag und Nacht (5e). Die Herzsymptome verschlimmern sich durch Bewegung (5e).

Schmerz und Schwächegefühl in der Herzgegend (5e). Schiefsende Schmerzen in der Herzgegend (5e).

Puls voll, unregelmäßig, aussetzend, selten, dikrot; zwei bis vier Schläge, dann einer aussetzend; zeitweilig ist der Puls schwach, leicht zu unterdrücken, dann wieder P. rarus (5e).

Das Herz schlägt eine Weile regelmäßig, dann Flattern, dann langsame Herztätigkeit, gelegentliches Aussetzen, zuweilen ein eigentümlich tickender Ton (5e).

Vermehrte Herztätigkeit, zuweilen Flattern des Herzens, Gefühl, als ob das Herz durch die Brustwände durchbrechen wollte (5b).

Klinische Anwendung: Herzleiden verschiedener Art. Näheres s. im physiologischen Teil. Als Hinweis auf das Mittel mögen vor allem die Magendarmsymptome dienen.

23. Nacken und Rücken:

Dumpfes Gefühl in der Nierengegend (5b). Dasselbe beim Bewegen (1). Rückenschmerzen (5e). Lahmheit, Prickeln in der l. Schulterblattgegend (5d). Stechende Schmerzen im untern Schulterblattwinkel (5e). Schmerzen in Kreuzbein, Hüfte, Knien, Knöchelgelenken (5e).

24. Gliedmaßen:

Allgemeine Muskelschwäche (5d). Schmerzen in allen Gliedern (5b). Schmerzen im r. Schulterblatt und den Vorderarmmuskeln (5b). Lahmheit der Arme (5e). Schmerzen in Hüften, Knien, Knöchelgelenken (5e). Heftige Schmerzen in beiden Knien, so daß er einen Anfall von Gelenkrheumatismus fürchtete (2). Die Beine wie steif (5e).

25. Nähere Umstände:

a) Verschlimmerung:

Morgens: Augensymptome, Trockenheit des Mundes, Durst, Übelkeit, Ohnmachtgefühl im Magen. *Abends:* Kopfschmerz, Husten; Übelkeit 7 Uhr. *Nachts:* Husten, Unruhe, Hitzegefühl. *Nach Essen:* Leibesauftreibung. *Durch Bewegen:* Schmerz in der Nierengegend; allgemeine Prostration.

b) Besserung:

Durch Aufstoßen: Übelkeit und andere Magensymptome. *Durch Stuhl:* Leibschmerz. *Durch Umhergehen:* Magenbeschwerden, allgemeine Zerschlagenheit.

III. Physiologischer Teil.

Apocynum cannabinum gehört zu denjenigen Arzneien, welche eine digitalisähnliche Wirkung besitzen. Träger derselben sind zwei Stoffe, welche aus allen verschiedenen *Apocynum*arten isoliert werden können, das Apocynin und Apocynein (*Apocynin*). Nach v. Öfele läßt beim Meerschweinchen ein subcutan einverleibtes Decoct von *Apocynum venetum* den Herzschlag auf über 300 steigen, dann unregelmäßig werden. Der Tod erfolgt in Systole der Ventrikel; Vorhöfe und Venen sind stark gefüllt. Dasselbe Resultat ergab sich beim Froschherzen. (v. Öfele, *Journal der Pharmacie von Elsass-Lothringen* Dezbr. 1891.)

Instruktiv sind die durch Chapin (Prüfer 5e) gewonnenen Pulskurven (*Allens Encyclopädie* X, Tafel zu S. 316 f.), welche auf der Höhe der Wirkung ausgeprägte Intermission zeigen (2—4 regelmäßige Schläge, dann Aussetzen). Zu Anfang der Prüfung, sowie in der Nachwirkung ist die Pulskurve steil ansteigend und ebenso steil abfallend, die Rückstoselevation deutlich ausgesprochen bis zur Dikrotie des Pulses.

Die subjektiven Erscheinungen am Herzen sind nicht sehr zahlreich, trotz ziemlich heroischer Dosen. Vielleicht liegt die Ursache in dem Überwiegen der Magendarmstörungen, welche eine länger fortgesetzte Prüfung mit stärkeren Gaben verbot.

Der Magendarmkanal wird, wie aus den Prüfungen hervorgeht, in ganz hervorragender Weise ergriffen. Übelkeit trat bei einem Prüfer schon nach einem Tropfen der Urtinktur in einem Theelöffel Wasser auf; es stellte sich regelmäßig ein starkes Ohnmachtsgefühl im Epigastrium ein; Brechneigung und Erbrechen fand sich fast bei allen Prüfern. Auffallend ist dabei der erhaltene, teilweise stark vermehrte Appetit. Durchfall ist ein ganz gewöhnliches Symptom unsrer Prüfungen; er ist in der Regel schmerzlos, die Farbe des Stuhls meist gelb. Charakteristisch ist die von verschiedenen Prüfern bemerkte und noch wochenlang andauernde Schwäche des Afterschließmuskels.

Auf die Nieren wirkt das Mittel primär harntreibend, sekundär die Harnabsonderung herabsetzend. Hale schreibt die Veränderungen

in der Harnmenge einer direkten Beeinflussung der Nieren, nicht der veränderten Herztätigkeit zu und weist darauf hin, daß die Beeinflussung der Nieren nicht über den Zustand der Kongestion hinausgeht, da Blut und Nierenepithelien stets im Harn fehlen.

Klinisch hat sich *Apocynum cannabinum* hauptsächlich bei Herzleiden und Wassersuchten bewährt, die auf Insuffizienz der Nieren beruhen. Als Leitsymptom mögen die gleichzeitig bestehenden Magendarmsymptome (s. oben) dienen. Die Hauptdomäne des Mittels sind nach Hale diejenigen Wassersuchten, die auf einer primären Insuffizienz der Nieren (weniger Nierenentzündung) beruhen. Hier genügen schon kleinere, allmählich steigende Gaben, während man bei Herzleiden mit Wassersucht von vorn herein stärkere Gaben verabreichen muß. Ich habe das Mittel bisher nur bei Ödemen infolge von Herzleiden angewendet, ohne in irgend einem Falle einen eklatanten Erfolg zu sehen. Seine Anwendung ist bei uns dadurch erschwert, daß gerade bei Wassersucht oft die weingeistige Tinktur im Stiche läßt und ein Dococet der frischen Wurzel bei uns nicht zu haben ist (s. oben Teil 1). Wenn wir schon gezwungen sind, von der homöopathischen Arzneibereitungsform abzugehen, ist ein *Digitalisinfus* immerhin noch sicherer.

Und somit wird die Anwendung des *Apocynum cannabinum* bei uns wohl stets eine beschränkte sein.

Einige andere Indikationen (empirisch) mögen hier noch (nach Hale) Platz finden: Diabetes insipidus mit großer Schwäche und Ohnmachtigkeitsgefühl im Epigastrium; Gebärmutterblutungen, zumal bei gleichzeitiger großer Reizbarkeit des Magens (Marsden). Amenorrhoe bei jungen Mädchen mit Auftreibung des Bauches (Tinktur tropfenweise). In verschiedenen Fällen soll es Hämoptoë, auch schwerer Art, gestillt haben. Charakteristisch war dabei die Übelkeit und das Erbrechen. (Gabe: D. 1, 4 Tr. alle paar Minuten wiederholt.)

IV. Literatur.

Allen, Encyclopaedie, Bd. I und X.

Hale, New Remedies, Bd. I und II.

v. Öfele, Journal der Pharmacie für Elsass-Lothringen, Dez. 1891.

Dr. Kröner, Potsdam.

V. Vergleichender Teil.

Von Dr. Dahlke-Berlin.

Vergl. Apis.

Bei Wassersucht mit Durst und Reizerscheinungen von seiten des Magens sind zu vergleichen:

Aceticum acid.: Es hat außerdem die wässrigen Durchfälle und die Neigung zu Blutungen mit Apocyn. gemein. Aber letzteres ist ein mehr oberflächliches Mittel. Es passt besser für akut einsetzende Zustände. Die Schwäche ist schnell entstanden und kann auch schnell wieder vergehen. Bei der Essigsäure dagegen handelt es sich um schleichende Leiden, die zur Abmagerung und Entkräftung führen. Es passt für typhöse und phthisische Prozesse. Es hat die Schweifneigung, Apocyn. die trockne, dürre Haut.

Arsen: Es hat außerdem mit Apocyn. die Verschlimmerung durch Kälte in jeder Form gemeinsam. Unterschieden ist es durch die Art des Durstes: Trinkt oft und schluckweise, während der Apocyn.-Kranke Wasser in großen Quantitäten trinkt. Ferner ist Arsen unterschieden durch die Gemütsymptome und die körperliche Unruhe. „Will aus einem Bett in das andere.“ Der Apocyn.-Kranke hat: „Wird ohnmächtig, wenn er den Kopf vom Kissen erhebt.“

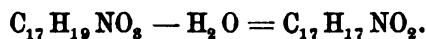
40.

Apomorphin.

Apomorphinum hydrochloricum.

I. Chemischer Teil.

Apomorphin — in der Medizin als salzsaures Apomorphin gebräuchlich — wird erhalten durch Erhitzen von Morphinum mit Salzsäure in einem zugeschmolzenen Glasrohr auf 150°, wobei jenem ein Molekül Wasser entzogen wird.



Das salzsaure Apomorphin stellt ein nicht ganz weißes kristallinisches Pulver dar, das sich in Wasser und Alkohol leicht löst, sich in Lösung

und besonders im Lichte leicht unter Grünfärbung zersetzt. Salpetersäure erzeugt in der Lösung einen blutroten Niederschlag.

Homöopathische Anwendung: Verdünnungen und Verreibungen, die jedoch — besonders die ersteren — stets frisch hergestellt sein müssen. Verreibungen, mit ganz trockenem Milchzucker hergestellt und dunkel aufbewahrt, halten sich etwas länger.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer:

1. J. B. Victor Bourgeois: De l'Apomorphine, un nouvel émétique. Paris 1874.

2. Blackley, British Journal of Hom. 1873.

Bourgeois erhielt nach Injektion von 3 mg Apomorphin in den linken Arm nach 5 Min. starke Brechneigung, allgemeine Hitze, besonders im Kopf, Pulsbeschleunigung von 60 auf 92, etwas unregelmäßigen Herzschlag. Die Symptome verschwanden innerhalb einer Viertelstunde.

2. Versuch. Injektion von 6 mg. Nach 5 Min. heftige Brechneigung; Puls von 76 auf 100; nach weiteren 3 Min. Puls und Atem unregelmäßig. Nach 10 Min. (von Anfang gerechnet) müheloses Erbrechen, nach 20 Min. außer etwas Benommenheit keine Erscheinungen mehr.

3. Versuch. Injektion von 3 cg. Steigerung des Pulses von 66 innerhalb 2 Min. auf 104, Erbrechen ohne vorausgehende Übelkeit, plötzliches Hitzegefühl im ganzen Körper, darauf wieder Erbrechen. Nach 6 Min. äußerste Mattigkeit, konnte nicht aufstehen. Verschiedene weitere Brechanfälle, Benommenheit, Müdigkeit, so daß er die Augen nicht offen halten konnte. Nach 20 Min. Schlaf. Erwacht 1 $\frac{1}{2}$ Std. später müde, ohne rechten Appetit; die Conjunctiva war gerötet, es bestand Speichelfluß.

4. Versuch. Ein 30jähriger Mann bekam nach jeder Einspritzung unwiderstehliche Müdigkeit, reichlichen Gesichtsschweiß, Gesicht blaß, jedesmal heftige Dyspnoe. Er litt an chronischem Herzfehler. Die Symptome verschwanden in 1—2 Std. vollständig.

5. Dr. Blackley injizierte sich 0,06 Apomorphin. Nach 10 Min. begannen Puls und Atmung rascher zu werden, darnach plötzlich Übelkeit und heftiges Erbrechen. Wasser mit etwas Branntwein wurde sofort wieder erbrochen. Das Erbrochene enthielt keine Galle. Nach 7—8 Min.,

von Anfang an gerechnet, wurde er sehr schwach, mußte niederliegen, blieb wie ohnmächtig etwa 5 Min. liegen. Beim Erwachen frostig und benommen, schlief bald wieder ein; im Schlafe profuser Schweiß. Beim Erwachen nur noch etwas benommen.

III. Physiologischer Teil.

Das Apomorphin wirkt auf das Zentralorgan, was daraus hervorgeht, daß bei Tieren mit durchschnittenem Vagus kein Erbrechen eintritt. Bei Tierversuchen findet man anfänglich Erregungszustände, darnach Lähmungserscheinungen. Nach Harnack soll es übrigens auch direkt lähmend auf die quergestreifte Muskulatur einwirken. Die Muskeler schlaffung, bei Erwachsenen schon nach 0,01 eintretend, hat das Apomorphin mit den meisten anderen Brechmitteln gemeinsam. Das Atmungszentrum wird erregt (in Tierversuchen 7—8fache Beschleunigung). Der Puls wird beschleunigt, der Blutdruck erniedrigt. Präkordialangst und Kopfeingenommenheit sind gewöhnliche Erscheinungen.

In großen Dosen erzeugt es bei Tieren epileptiforme Zuckungen, nachher Lähmung der Zentralorgane.

In kleinen, nicht mehr brechen-erregenden Dosen wirkt es als Expectorans.

Klinische Anwendung: Die Schulmedizin benutzt Apomorphin fast ausschließlich als Brechmittel. Es eignet sich dazu vor allem durch seine genaue Dosierbarkeit und prompte Wirkung. Subkutan genügt $\frac{1}{2}$ —1 cg (Max.-Dos. 0,01), vom Magen aus sind größere Gaben erforderlich und die Wirkung ist weniger sicher. Das Mittel empfiehlt sich ferner durch das Fehlen lokaler Reizung im Magendarmkanal und das rasche Vorübergehen der Wirkung.

In der Homöopathie kommt Apomorphin vor allem als Mittel gegen das Erbrechen in Frage, und zwar wird es sich vorzugsweise wirksam erweisen gegen Erbrechen zentralen Ursprungs, auch reflektorisches Erbrechen. Dr. Brown (Brit. Journal of Hom. Juli 1874) berichtet über 13 Fälle, unter denen sich zwei mit Lebervergrößerung, zwei mit Krankheiten des Uterus und der Ovarien befanden. Er fand es ferner hilfreich bei Anfällen von Übelkeit bei Gallensteinen.

Hale empfiehlt es (theoretisch) gegen Seekrankheit; ich habe es in einem Falle mit Erfolg versucht. Pat., ein 30jähriger, etwas nervöser Mensch, der bei seinen häufigen Fahrten nach England jedesmal, auch

bei leichtem Wind, seekrank wurde, gebrauchte Apomorphin D. 3 prophylaktisch mit dem Erfolg, dafs er bei mäfsig bewegter See ohne Seekrankheit davorkam. Bei schwerem Seegang hatte er keine Gelegenheit, das Mittel zu versuchen.

Apomorphin kann auch, ähnlich wie die Ipecacuanha, als Expectorans verwendet werden. Charakteristisch ist dabei die Neigung zu Erbrechen und die Muskelmüdigkeit.

IV. Vergleichender Teil.

Apomorphinum vergl. Ipecacuanha.

V. Literatur.

Aufser den oben angegebenen Prüfern vergleiche:

Dr. Brown, Brit. Journal of Hom. Juli 1874.

Harnack, Arzneimittellehre p. 719.

Dr. Kröner, Potsdam.

41.

Aranea diadema.

I. Zoologischer Teil.

Aranea diadema L., *Epeira diadema* Walk. — Kreuzspinne, Arachnoideae, Gattung der Weberspinnen. Die Weberspinnen haben einen gegliederten, gestielten und stark hervortretenden Hinterleib. Ihre grossen Kieferfühler enden mit einer wie die Klinge eines Taschenmessers einschlagbaren Klaue, an deren Spitze der Ausführungsgang einer Giftdrüse einmündet, deren Saft in die durch die Klaue geschlagene Wunde fliesst und kleine Tiere fast augenblicklich tötet. Das Weibchen der Kreuzspinne ist 15—18 mm, das Männchen 11 mm lang, mit vier im Quadrat stehenden mittlern und zwei Paar schräg an die Seitenwand des Kopfbruststückes gerückten Augen, breitem eiförmigem Hinterleib und ziemlich dicken Beinen, von denen das

vorderste Paar am längsten länger ist. Der Körper ist auf dem Kopfbruststück und den Beinen rostrot, an den letztern braungerändert, auf dem Hinterleib weißgrau, seitlich schwarz marmoriert, überall ausgetupft, in der Mittellinie mit großen hellgelben Flecken, die vorn ein Kreuz bilden.

Vorkommen. Sie kommt in Gärten, Gebüsch und lichten Nadelwäldern im größten Teil Europas und besonders in der Nähe von Wasser vor, spinnt senkrechte, radartige Netze und tötet die sich in denselben fangenden Insekten durch einen Biss.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Das Mittel ist nur unvollkommen geprüft

Prüfer: 1. „F“ und 2. „H“. „F“ ein junger Mediziner, „H“ ein sächsischer Militärarzt; Symptome beobachtet nach Einnehmen von wiederholten Gaben der Tinktur durch mehrere Tage; die Gabe wird allmählich von 12 auf 33 Tropfen vermehrt; eingenommen in der Frühe auf nüchternen Magen. (Nach Grauvogls Lehrbuch der Homöopathie.)

1. Seelische Symptome:

Verwirrt im Kopfe.

2. Nervensystem:

Mattigkeit mit Durst. Müdigkeit ohne Schwere in den Füßen, Abgespanntheit.

3. Schlaf und Träume:

Unruhiger Schlaf mit öfterm Erwachen, immer mit der Empfindung, als ob die Hände und Oberarme stark geschwollen wären, als ob sie stärker und größer wären als gewöhnlich. Sie scheinen so schwer, daß er glaube, er könne sie nicht erheben.

Klinische Anwendung (Nach Dewey): Schlaflosigkeit durch Eiskälte der Unterglieder. Diese vasomotorische Neurose hebt das Mittel bei längerem Gebrauch auf.

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Fieberhafte Anfälle, meistens in Kälte bestehend, mit Wiederscheinen der Beschwerden am nächsten Tage zu derselben Stunde. Unruhe im Unterleib, gewöhnlich von Frösteln begleitet und gewöhnlich gegen abends sich einstellend.

Klinische Anwendung: Bei Wechselfieber mit vorherrschender Kälte und Durst. Mit Neigung zu Hämorrhagien. Nasenbluten. Periodische Knochenschmerzen. Dreitägiger Schnupfen.

5. Haut:

Ausschlag auf der Haut. Pustelchen hier und da.

6. Knochen und Gelenke:

Dumpfe Schmerzen im rechten Calcaneus. Knochenschmerzen vier Wochen lang. Schmerzen im Schienbein.

7. Drüsen.

8. Kopf:

Eingenommenheit des Kopfes nach dem Essen (erster Tag). Verwirrtheit des Kopfes mit Schläffheit. Abends beim Studieren Verwirrtheit des Kopfes und drückender Schmerz in den Knochen der rechten Schläfe und dem obern Teil der Stirn, der erleichtert wird durch Aufstützen des Kopfes mit der Hand, aber wiederkehrt, wenn die Hand fortgezogen wird. Kopfschmerz und Eingenommenheit des Kopfes, beides gebessert durch Rauchen, kehrt aber wieder und dauert fast den ganzen Tag. Anhaltender Kopfschmerz. Dauert an bis abends, wird indessen nach einigen Stunden milder und verschwindet in der freien Luft gänzlich. Kopfschmerz mit Brennen in den Augen und Hitze im Gesicht. Kopfschmerz, weniger heftig beim Spazierengehen, als beim Sitzen. Ziehen vom Kopf herab bis zum Unterkiefer (bald nach dem Einnehmen). Hitze in der Stirne und in den Augen; eine unangenehme flimmernde Empfindung in derselben beim Lesen und Schreiben, wodurch auch der Kopfschmerz zunimmt (zwei Stunden nachher).

9. Auge.

10. Ohr und Gehör:

Kneifende, zwickende Schmerzen im rechten Ohr und in der Ohrspeicheldrüse; wenn sie auf dieser Seite verschwinden, kommen sie auf dem linken Ohr zum Vorschein (zweiter Nachmittag).

11. Nase und Geruch:

Schnupfen durch drei Tage. Coryza mit Durst.

12. Angesicht:

Brennen im Gesicht. — Hitze im Gesicht, besonders in den Augen (verschwindet nach vier Stunden). Unangenehm flimmernde Empfindung beim Lesen und Schreiben.

13. Mund und Mundhöhle:

Empfindlich kaltes Gefühl in den rechten Schneidezähnen, besonders beim Lufteinatmen, kommt am nächsten Tag wieder. Plötzliche heftige Schmerzen in den Zähnen des ganzen Ober- und Unterkiefers, nachts, unmittelbar nach dem Niederlegen.

Stechen im Gaumen und Kehlkopf (durch vierundzwanzig Stunden).

Nach dem Trinken von Milch bleibt ein unangenehmer Geschmack zurück. Ekliger, bitterer Geschmack im Mund mit belegter Zunge (eine Stunde). — Bitterer Geschmack, besser durch Rauchen nach einer halben Stunde.

Klinische Anwendung: Ohrensmerz bei feuchtem Wetter und im Bett.

14. Schlund und Hals.

15. Magen:

Durst.

16. Bauch:

Empfindung von Schwere und Völle in den unteren Gedärmen, es scheint, als ob dort am Grunde des Magens Steine lägen, es ist ein unangenehmes Gefühl von Schwäche, zusammen mit Klemmen im Unterleibe, Empfindung von Schwere in den Hüften, so daß sie kaum vorwärts bewegt werden können, und Wirrheit des Kopfes kehrt den nächsten Tag zurück, ähnlich wie Wechselfieber, zur selben Zeit, dauert eine halbe Stunde (5 Uhr nachm. am 2. Tage).

Klinische Anwendung: Blähungskolik.

17. Mastdarm und After.

18. Stuhl:

Dünner flüssiger Stuhl, begleitet von Schmerz im Unterleib, der durch Reiben mit der Hand besser wird. Der Stuhl entweicht nur zum Teile und mit Anstrengung, eine halbe Stunde später Gärung im Unterleib (dritter Tag).

Klinische Anwendung: Durchfall. Stühle wässrig mit Rumpeln, als ob viel Gasbildung vorhanden wäre.

19. Harnwerkzeuge.

20. Geschlechtsorgane:

Die Periode acht Tage zu früh, zu stark und zu reichlich.

21. Atmungsorgane:

Hämorrhagien von den Lungen. Stechen im Kehlkopf. Dumpfe, bohrende Knochenschmerzen in den Gliedern.

22. Brust.

23. Kreislauforgane.

24. Nacken und Rücken.

25. Gliedmaßen:

Obere Extremitäten: Fipfern, Zwicken in den Muskeln des linken Oberarms, dauert eine halbe Stunde am Nachmittag (zweiter Tag). — In beiden Ring- und kleinen Fingern beider Hände Gefühl von Ameisenlaufen und als ob sie einschlafen wollten. — Am Morgen im Bett dumpfbohrende Schmerzen im rechten Ober- und Vorderarm.

Untere Extremitäten: Heftige, dumpfe, bohrende Beinschmerzen im rechten Fersenbein, durch mehrere Tage, beständig, wenn der Fuß aus seiner ruhigen Lage gebracht wird, bei fortgesetzter Bewegung verschwindet er übrigens (erster Tag nach der ersten Gabe). — Am Morgen im Bett dumpfe, bohrende Schmerzen in der rechten Tibia auch am Tage (3. Tag).

Klinische Anwendung: Schmerzen im Calcaneus. Bei Periostitis oder Caries.

26. Nähere Umstände:

Verschlimmerung:

Gegen Abend: Unruhe im Unterleib. *Abends:* Beim Studium wirrer Kopf. *Nachts:* Unmittelbar nach dem Niederlegen Schmerz in allen Zähnen. *Beim Lufteinziehen:* Kaltes Gefühl im rechten unteren Schneidezahn. *Nach dem Essen:* Wirrheit des Kopfes. *Nach Genuß von Milch:* Unangenehmer Geschmack bleibt darnach zurück. *Wenn der Fuß aus der Ruhelage gebracht und bewegt wird:* Schmerz im r. Sprungbein. *Beim Lesen:* Flimmernde Empfindung in der Stirn, Kopfschmerz. *Beim Schreiben:* Flimmergefühl in der Stirn, Kopfschmerz. *Periodisch zur selben Zeit:* fieberhafter Zustand.

Besserung:

In der frischen Luft: Der Kopfschmerz verschwindet gänzlich. *Beständige Bewegung des Fußes:* Schmerz im rechten Sprungbein. *Beim Aufstützen des Kopfes in den Händen:* Wirrheit des Kopfes usw. *Beim Reiben mit der Hand:* Schmerz im Unterleib. — *Beim Rauchen:* Kopfschmerz usw., bitterer Geschmack. *Beim Spazierengehen:* Kopfschmerz.

III. Physiologischer Teil.

Bei *Aranea* werden alle Symptome schlimmer bei feuchtem Wetter und beim Wohnen in feuchten Räumen. (Hydrogenoider Konstitution nach v. Grauvogl.) Besonders gilt dies für solche Zustände, die wir chronische Intermittens nennen können, bei denen *Aranea* das Heilmittel ist, wenn die Symptome sich verschlimmern bei jedem Umschlag der Witterung zum Nassen. Der Kranke kann sich an einem sonnigen Tag sehr behaglich fühlen, aber sobald es nass wird, wird er wieder krank. Bei dieser Verschlimmerung klagt er über Frösteln, dem wenig oder kein Fieber folgt. Der Frost kann typisch werden und zur selben Stunde einen Tag um den andern, jede Woche oder in irgend einer regelmäßigen Periode auftreten. Man findet auch die Milz vergrößert und den Kranken zu Blutungen disponiert. Der Kranke kann vorher mit Chinin behandelt worden sein oder nicht.

Es gibt eine Konstitution, die durch Sumpfmiasma sich entwickelt, gegen die man notwendigerweise tief eingreifende Mittel anwenden muß. In erster Reihe steht unter diesen *Aranea diadema*. Dieses Mittel paßt für Personen, die nicht gerade einen bestimmten Typus von Fieber haben, aber bei jeder Veränderung des Wetters zum Kalten oder Feuchten zu leiden haben. Die Symptome scheinen nicht recht bestimmt zu sein. Zu einer Zeit haben sie dyspeptische Erscheinungen, zu einer andern haben sie Schmerzen überall; aber in allen Fällen wurzelt die Störung auf konstitutionellem Boden. *Aranea* wird den Konstitutionstypus so verändern, daß der Kranke über künftige Beschwerden hinwegkommt, wenn er sich der Feuchtigkeit aussetzt (Farrington). Die medizinische Anwendung der Spinne reicht bis ins graue Altertum. Archigenes lobte die Eier bei Zahnweh. Covutock sah aber auch von dem Bisse der schwarzen Spinne in Connecticut eine Art Chorea oder Somnambulismus entstehen (Altschul Reallaxion). Dr. Grooss in Jüterbog und von Grauvogl haben das Verdienst, auf ihre medizinischen Heilkräfte aufmerksam gemacht zu haben.

IV. Vergleichender Teil.

Von Dr. Dahlke-Berlin.

China: Beide passen für intermittierende Krankheitszustände. Aber bei *Aranea* ist es mehr ein chronischer, verwischter Zustand, der

besonders durch den Feuchtigkeitsgehalt der Atmosphäre beeinflusst scheint, und aus dem sich nur vorübergehend typische Anfälle herausarbeiten. Bei China (resp. Chinin) ist es der wohl charakterisierte, zur selben Tagesstunde wiederkehrende Anfall. Es fehlt die spezifische Einwirkung der Feuchtigkeit. Beide haben Frostigkeit, aber nur China hat die Überempfindlichkeit gegen jeden Luftzug und gegen die leiseste Berührung.

Natrium sulfur.: Beide haben die Verschlimmerung durch Feuchtigkeit, die Neigung zu Blutungen, die flüssigen Stühle mit viel Poltern im Leib. Beide haben einen besonderen Zahnschmerz. Bei Natr. sulf. wird er schlimmer durch Heißstricken, besser in kühler Luft, bei Aranea schlimmer, sobald der Kranke ins Bett kommt. Beide haben intensiven Schmerz in den Hacken, aber bei Natr. sulf. ist es Teilerscheinung einer Konstitutions-Anomalie (Sycosis) und mag plötzlich den Platz wechseln. Bei Aranea beruht es auf lokaler Affektion des Fersenbeins, oft verbunden mit dem Gefühl von Eiskälte. — Bei Leiden der Verdauungsorgane ist Natr. sulf. unterschieden durch den Bittergeschmack, die Beziehungen zur Leber und den spezifischen Morgendurchfall. — Aranea hat mehr Beziehungen zur Intermittens, Natr. sulf. zur Sykose. Aran. scheint besondere Beziehungen zum nerv. ulnar. zu haben, während für Natr. mur. Schmerz in der linken Hüfte charakteristisch ist.

V. Literatur.

- Allgem. homöop. Zeitung. 55, 106.
Handbuch der Arzneimittellehre von Noack und Trinks I, 87.
Altschul, Reallexikon S. 32.
Allen, Encyclopaedia of Hom. Materia medica I. Bd.
Deweys Essentials of Homoeop. Materia medica (Rev. hom. Belge, Nov. 1897).
Farrington, Klinische Arzneimittellehre (Übersetzung von Dr. Fischer, Leipzig 1891.)

Dr. Kafka †, Karlsbad.

42.

Argentum.

(Syn. Alsida, Argyrion, Diana, Hora, Luna, Proserpina —) —

Argentum metallicum (Ag), Blattsilber u. molekulares Silber.

Argentum nitricum (AgNO₃), salpetersaures Silber, Silbernitrat, Höllenstein, Lapis infernalis.

Argentum muriaticum (AgCl), Chlorsilber, Silberchlorid.

Präparate:

Verreibungen bezw. Lösungen.

Da die vorstehenden 3 Silberformen fast ausschließlich zu physiologischen Prüfungen an Menschen benutzt wurden, alle Initialwirkungen derselben aber, als auf diejenigen des Chlorids hinauslaufend, einander völlig identisch sind, so können sie füglich unter dem Kollektivnamen „Argentum“ hier zusammengefaßt werden.

Dieselben übereinstimmenden Ergebnisse wurden bei Tierexperimenten mit den verschiedensten Präparaten, wie Silberphosphat, Silbersulphit, Silberalbuminat, Silberchlorid in einer Lösung von unterschwefligsaurem Natrium u. s. w. erzielt.

I. Chemischer Teil.

Für das Verständnis der physiologischen Wirkung des Silbers im Organismus dürften folgende Hinweise auf seine chemische Natur nicht ohne Wert sein:

Das Silber gehört zu den besten Wärme- und Elektrizitätsleitern. Es verbindet sich direkt mit Chlor, Brom, Jod; ist einwertig und besitzt viele Ähnlichkeiten mit den Oxydulverbindungen des Kupfers und Quecksilbers. Von seinen Verbindungen sei noch folgendes hervorgehoben: AgCl, Chlorsilber, färbt sich am Sonnenlicht dunkelviolett; AgBr, Bromsilber, ebenfalls lichtempfindlich; AgJ, Jodsilber, schwärzt sich viel langsamer am Licht als die erstgenannten; AgFl, Fluorsilber; AgCy, Cyansilber; Ag₂O, Silberoxyd; Ag₂O₂, Silbersuperoxyd (AgO[?]); Ag₂SO₄, schwefelsaures Silber; AgNO₂, salpétrigsaures S.; Ag₃PO₄, phosphorsaures S.; AgPO₃, metaphosphorsaures S.

u. $\text{Ag}_4\text{P}_2\text{O}_7$, pyrophosphorsaures S. Alle Silberverbindungen, aufser dem Jodid und Sulfid, lösen sich in Ammoniak. Hier dürfte ein Schlüssel zu dem nur z. Zt. noch verschleierten Verständnis der physiologisch-chemischen Affinitätsbeziehungen der Silberverbindungen zum Organismus zu suchen sein, da Ammoniakverbindungen (Methylamin, Äthylamin, Propylamin etc.) in fast allen tierischen Säften als Spaltungsprodukte vorkommen.

Die pharmazeutische Chemie des letzten Jahrzehntes ist in der Synthese neuer Silberverbindungen ebenso fruchtbar gewesen, wie die herrschende innere Medizin hinsichtlich der therapeutischen Ausnutzung dieser z. T. sehr beachtenswerten Präparate aus bekannten Gründen ganz steril geblieben ist.

Von diesen neuen Verbindungen seien hier nur genannt: Actol, Argent. lactic., $\text{AgC}_3\text{H}_5\text{O}_8 + \text{H}_2\text{O}$; Argentamin, Acethylendiamin-silbernitratlösung, eine farblose, alkalische Flüssigkeit; Argentol, Argent. chinaseptolic., $\text{C}_9\text{H}_7\text{NOH SO}_3\text{Ag}$, gelbes, wasserlösliches Pulver; Argonin, eine Umsetzung von Argent. nitr. mit Kaseinnatrium, wasserlösliches, weißes Pulver; Itrol, Argentum citric.; Protargol, eine beachtenswerte Silbereiweißverbindung von 8,3 % Ag, die weder durch Kochsalz, noch durch Eiweiß, weder durch Säuren noch durch Alkalien gefällt wird.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Prüfer:

1. Hahnemann R. A. M. L.
2. J., 22j. Student, blond, phlegmatisch, kräftig. Kleineausschlag im Nacken. Nahm jeden Abend vor dem Schlafengehen eine Feder-messerspitze der Trit. D_1 von AgNO_3 .
3. H., 32j. Mann, klein, schwächig, von phthischem Habitus. Hatte Jahre vorher Syphilis und „Hydrargyrose“. Jetzt ganz gesund. Prüft wie (2).
4. Dr. Müller, 36 J., schlank, arteriell, melancholisch. Hämorrhoiden. 3 Prüfungen: mit D_1 , D_2 und D_6 von AgNO_3 .
5. M., 7j. Knabe, kräftig, fest, etwas skrofulös, sonst gesund. 3 Tropfen der 2. Dil. pro dos.
6. Schacbert, Diss. de usu Arg. nit. interno 1837. Nahm $1\frac{1}{2}$ Stunden nach dem Mittagessen 0.0075 bis 0.06 g in steigenden Gaben.

Argentum.

7. Krahmer, „Das Silber als Arzneimittel betrachtet,“ 1845. Sehr wohl und kräftig, Vegetarier. Nahm vom 19. X.—6. XI. unter strenger Diät (2300 g Milch und 420 g Weisbrot) 4 mal täglich 0.1 bis 4 mal täglich 1,2 Arg. nit.
8. 21j., gesund, skeptischer Apothekerlehrling, frei von konstitut. Dyskrasien, der von der Pathogenese d. AgNO_3 nichts wufste. 3 Prüfungen, 0.00025—0.06 g 3 bzw. 2 mal täglich.
9. Dr. Lembke. Nahm morgens 20 Tropfen einer Lösung von 1:500, 2. u. 3. Tag 30 Tropfen, 4. Tag 2 mal 30 Tropfen, 6. Tag 2 mal 1 Teelöffel voll, so bis zum 15. Tage. Dann bis zum 46. Tage $\frac{1}{2}$ —3 Teelöffel voll von einer Lösung von 1:250. Nahm in toto 0.9 AgNO_3 .
10. W. F. C., 18 J., mittelgrofs, gracil, blondes Haar, dunkle Augen, nervös, sanguinisch. Leidet an Kopfschmerzen. Nahm 7 Tage lang 10 Tropfen von D. 3.
11. Dr. J. Clarke, 28 J., mittelgrofs, gracil, sanguinisch, gesund. [?] Prüfte 19 Tage und hatte 31 Tage Wirkungen. [?] Der ganzen Prüfung, die mit D_{12} angestellt wurde, ist, da sie gleichzeitig recht kritiklose Angaben enthält, wie mancher anderen. keine besondere Beachtung geschenkt worden.
12. M. Nahm stärkere Gaben AgNO_3 cryst.
13. Dr. W. Huber, 38 J., sehr gesund, prüfte Arg. met. D_6 — D_2 vom 3. V.—10. VI. Die letzten Wirkungen der Prüfung wurden noch 14 Tage nach Beendigung der Prüfung verspürt, z. B. ein epileptoider Anfall.
14. Dr. Lembke, identisch mit 9. Prüfte Arg. nur D_3 — D_1 1—2 Gaben täglich, von 0.2—2.4 g. Dauer d. Prüfung vom 27. Jan. bis 15. Febr. 1866.
Unter den Prüfern 15—25 seien nur folgende besonders erwähnt:
16. Moll, Handb. d. Pharmakodynamik.
17. Stuppe, Inaug. Dissertat.
18. Oesterlen, Handb. d. Heilmittellehre.
20. Gesnerius, De secretis remediis.
21. Westphal, Miscell. nat. curios.
22. Mann, der AgNO_3 gegen Epilepsie erhielt.
23. Dissertat. de Arg. nit.
24. Köchlin, Wirkung der Metalle.

Prüferinnen.

- a) P., 30j. Frau, brünett, stark, cholertisch, venös, gesund. Gabe wie 2 und 3.
- b) N., 18j. Mädchen.
- c) Frau, die gegen Konvulsionen AgNO₃ erhielt.

Intoxikationen mit AgNO₃.

- A) E. H., 21 J., fast moribund.
 - B) 15 Mon. altes Kind, verschluckt ein Stück eines AgNO₃-Stiftes.
 - C) 58j. Witwe, schwächlich, aber gesund. Benutzte 3 Jahre lang alle 14 Tage eine AgNO₃-Pomade z. Haarfarben.
 - D) Knabe, Brit. Med. J., 1871, Scathergood.
 - E) Ungenannter.
- NB. Die pathologisch-anatomischen Angaben beziehen sich, falls nichts anderes bemerkt ist, auf Intoxikationen mit AgNO₃.

1. Seelische Symptome.

Die ganze psychische Sphäre wird in der Richtung ihrer drei Hauptqualitäten sehr erheblich alteriert und zwar scheinen der Reihe nach das Gefühlsleben, dann die Vorstellung und zuletzt der Wille Veränderungen zu erfahren. Wir bemerken demgemäß: Größere Heiterkeit und bessere Aufgelegtheit als lange zuvor (1), (5) (excitierende Wirkung kleiner Gaben). Später: Ängstlichkeit, die ihn zum Schnellgehen veranlaßt (1). Teilnahmslosigkeit, zitternde Schwäche (2, D₁), Gedankenstumpfheit, Unaufmerksamkeit (4, D₂), (7); kann die Worte nicht finden, um in der üblichen Weise seine Gedanken auszudrücken, Gedächtnisschwäche*) (4 D₂) (Lewin). Fühlt sich geistig wie körperlich sehr angegriffen, unternimmt nichts aus Furcht, es könne ihm nicht gelingen, ist aufgereggt, sehr schwach und nervös, zitterig, besonders morgens nach dem Aufstehen (4 D₆). Verlangen, sich niederzulegen um zu schlafen (13). Wechsel von klarem Bewusstsein mit Gedankenabwesenheit, Stumpfsinn und Teilnahmslosigkeit (4, D₆). Bewusstlosigkeit (A), (E). Coma (E), (F).

2. Nervensystem:

Schwindel (1), (4), (8), (21) und Unbesinnlichkeit, eine Art von Trunkenheit (1). Schwindel vor dem Einschlafen im Bett (2). Müde, träge, arbeitsunlustig (2) (4, D₂), (7). Allgemeine Schwere aller Glieder

*) Dr. L. (9) gibt an, daß seine Fähigkeit zur Abschätzung der Zeit herabgemindert gewesen ist.

bis zur Erschöpfung (4), (6), (12). Große körperliche Unruhe (4), (5), (6), (7) und Teilnahmslosigkeit (2). Andererseits nervöse Aufgeregtheit (3), die sich bis zu Konvulsionen*) mit kurzen Intervallen (B) steigert, ungewöhnliche Schwäche mit Zittern der Extremitäten (s. d.), krampfhaftes Zucken einzelner Muskeln und Muskelgruppen.

Ferner über den ganzen Körper ausgedehntes Ergriffensein der Sensibilität mit Empfindungen von Drücken, Spannen, Ziehen, Reißen, häufig mit ausgesprochen neuralgiformem Charakter. (Näheres vergleiche man bei den einzelnen Körperteilen, besonders Kopf, Kreuz und Lendengegend und Extremitäten. Weitere Prädilektionsstellen für die Einwirkung des Silbers sind die nervösen Centren der Zirkulation und Respiration (s. d.)

Starke und toxische Gaben rufen eine ausgedehnte Insensibilität der Haut hervor (A) und führen schließlich ausnahmslos zu Lähmungen zentraler Natur, besonders der hinteren Extremitäten (s. d.).

Klinische Anwendung: Das Silber als AgNO_3 hatte schon lange gegen Epilepsie und Hysterie großen Ruf (Jam. Johnson) und verdient in der Tat gegen gewisse, noch näher zu definierende Formen dieser beiden Berücksichtigung. — R. White erzählt einen Fall, in welchem eine zufällig verschluckte Silbermünze, die 18 Monate getragen wurde, die E. geheilt habe. — Über einen interessanten Fall aus eigener Praxis kann Verfasser berichten: Ein 28jähriger Kaufmann mit typisch intermittierenden Anfällen und für Argentinum sehr charakteristischen Begleiterscheinungen seitens des Nervensystems (Schlaflosigkeit, subjektive Hitzeeparoxysmen, Schweiß), des Darmes und der Augen wurde mit Argent. nit. D_3 geheilt und ist jetzt 3 Jahre recidivfrei. (Vgl. No. 8, Path. Anat.) Hahnemann führte die in der Literatur angegebenen Heilungen von Epilepsie mit Arg. nit. auf kupferhaltige Präparate zurück und er bekundet damit wieder insofern seinen außergewöhnlichen Scharfsinn, als wirkliche Heilungen der E. durch Kupfer ungleich häufiger sein werden, als durch Silberpräparate. (Reine A. M. L. IV, S. 338.)

3. Schlaf:

Unruhiger Schlaf mit viel Hin- und Herwerfen und häufigem Erwachen (2) (4 D_2 u. D_6). Schlaflosigkeit (2), (3), (a). Es schweben viele Bilder und Phantasieen vor ihm, traumvoller Halbschlummer in dem ersten Teil der Nacht (3), (a). Monströse, lascive (8), ängstliche (13) Träume, die am Morgen nicht erinnerlich waren. Andauernde, zum Niederlegen nötige Müdigkeit bei Tage (8), (9). Von 3 oder 4 Uhr morgens ab schlaflos (7), (8). Schlaflos wegen der Haut-

*) An Fröschen, Kröten, Eidechsen und Kaninchen wurden nach toxischen Gaben ebenfalls allgemeine tetanische Kontraktionen der Extremitäten beobachtet. Man hat daher das Silber das metallische Strychnin genannt (Gaethgens).

empfindungen, Kopfschmerzen u. a. leibl. Beschwerden (s. d.). Plötzliches Zusammenfahren im Schlafe, Halbschlaf mit Schwindel, dem eine Art konvulsiven Schüttelns des Körpers, wie bei Epilepsie, folgte (10, D₆). Beim gewohnten Nachmittagschlaf schloß es wie ein elektrischer Schlag durch sein linkes Bein (10, D₆).

4. Fieber und fieberartige Erscheinungen:

Schauer über den ganzen Körper, innerliches anhaltendes Frieren, bes. morgens beim Erwachen (1). Auch Frösteln tagsüber (2), (4). Frösteln von 12—5 nachm. (8), das sich zeitweise bis zu einer Art Schüttelfrost steigert (4). Kältegefühl abends im Bett trotz äußerer Wärme der Körperbedeckung (2). Schweiß gegen Morgen (2), (4). Nach dem Essen fieberig (4 D₂). Hitzegefühl im ganzen Körper, besonders auch in den Handflächen (4 D₂), Hitzegefühl mit Gesichtsröte und Röte der Extremitäten (8). Leichtes Schwitzen während und nach dem Essen. Jeden Tag von 11—1 Uhr eine Art hektischen (?) Fieberanfalles (9). Wiederholte starke Nachtschweiß (1). Bei alledem kein Durst (!) Wirkliche Temperatursteigerung ist bis jetzt nur beim Auftreten von Hautabscessen (s. d.), also wohl als sekundäre Erscheinung festgestellt worden. (Vgl. No. 23.)

5. Haut:

Schon nach kleineren Gaben lästiges Hautjucken über den ganzen Körper mit dem Gefühl von Stechen, Beissen, Insektenstichen etc. (1), (4), (5), (13). Danach Auftreten von Stippchen, Bläschen und selbst Pusteln an Händen, Brust, Rücken- und Kopphaargrenze (4), (5).

Starke Gaben, längere Zeit gebraucht, verursachen jene seit alters als Argyrie bekannte Verfärbung der Haut, welche alle Schattierungen von hellem Schiefergrau, leichtem Braun- oder Blauschwarz, bis zum tiefsten Negerschwarz aufweisen kann. Der Gang und die Lokalisation dieser Verfärbung sind dabei in verschiedenen Fällen durchaus verschieden. So können, wie zuverlässige Beobachtungen ergaben, z. B. Gesicht, Kopf, Hals, Brust, Rücken, diffus graphitartig verfärbt und die Extremitäten und Schleimhäute des Mundes ganz oder nahezu normal sein. Umgekehrt ist der Fall in dem Roman „Die verhängnisvolle Phryne“, in welchem ein Arzt den stillen Anbeter seiner jugendlichen Gattin aus Rache argyrotisch macht, möglicherweise recht genau nach dem Leben geschildert. Es beginnt hier nämlich die Verfärbung an den Fingerspitzen und breitet sich von da allmählich über den ganzen Körper, zuletzt über das Gesicht aus.

Mikroskopische Anatomie. Die Ablagerung des S. in der Haut ist am dichtesten im Papillarkörper an der Außenwand der Haarbälge, Talgdrüsen und Schweissfollikel. Die Epithelialelemente, das Rete Malpighi und die Auskleidung der Wurzelscheiden sind frei.

Über die chemische Natur des in der Haut abgelagerten Silbers herrscht noch keine Übereinstimmung. Man hat es als metallisches Silber, Chlorsilber, Silberoxyd, Schwefelsilber und Silberalbuminat angesprochen. Der Argyrie gehen gelegentlich Ödeme der Extremitäten voraus. (Lewin) (S. No. 19.) Die subcutane Applikation stärkerer AgNO_3 -Lösungen ruft nach 2—4 Tagen bisweilen Abscesse hervor, in deren Gefolge hier und da Fieber beobachtet wurde.

Klinische Anwendung: Die erste homöopathische Indikation des S. bei Hautleiden würden wohl einige Formen von Pruritus cutaneus, besonders die nervösen und senilen Formen bilden. Diese Affektion gehört zugleich zu den wenigen, gegen welche sich in der alten Schule kein Hinweis für die äußere Applikation von AgNO_3 findet. So wird und wurde es z. B. lange empfohlen bei asthenischen Ulcerationen, kariösen Geschwüren, Herpes zoster, Ekzemen, Sycosis menti, Erysipelas, Combustio, squamösen Efflorescenzen und Schnittwunden bei Sektionen.

6. Knochen und Gelenke:

Stechen, Brennen, Drücken, überall an Knochen und Gelenken, bes. auch im Brustheine (1) und im processus mastoideus*) (4 D_2), (13). (Weiteres s. unter den einzelnen Körperteilen bes. unter No. 25).

Path. Anat. Nach Kryszinski ist das Knochenmark eine Prädislocationstelle für die Ablagerung des Silbers.

Klinische Anwendung: Farrington empfiehlt Ag. met. gegen die Arthralgien des Weibes und behauptet, es habe Affinitätsbeziehungen zu den Knorpeln der Gelenke.

7. Drüsen:

s. No. 5. Mikrosk. Anat.

8. Kopf:

Schwindel und erhebliche Beeinträchtigung des Bewusstseins (1), (4), (8), (10), (12), erschwertes Denken, Verworrenheit und Umnebelung (4 D_1), (a), Gefühl von Blutandrang und Hitze im Kopfe (4 D_2). Dumpfer Schmerz in Stirn und Hinterkopf (2), (6), (7), (8), (9). Gefühl von Völle, Schwere und Vergrößerung des Kopfes (4), (7), (8), (14). Heftige, drückende, ziehende, stechende, reissende Schmerzen

*) Anm. Da alle diese Symptome absolut nichts Charakteristisches haben, so können sie hier füglich summarisch abgehandelt werden.

überall im und am Kopfe, vorzüglich in der Stirn, über den Augen, im Hinterkopf und in den Schläfen (4), (8), (9), (13), (14), aber auch im Warzenfortsatz, in der Scheitelgegend und in der Kopfhaut, woselbst er als Gefühl von Zusammenziehen beschrieben wird. Gefühl, als ob ein epileptischer Anfall kommen wollte (1). Die Schmerzanfälle zeigen bisweilen eine ausgesprochene Periodizität, sind schlimmer morgens nach dem Erwachen, oft halbseitig und werden durch festes Binden gelindert (3), (8).

Path. Anat. In den Gehirnhäuten hat man erhebliche Silberablagerungen nach übermäßigem Gebrauch von Argent. nit. gefunden (Lewin).

Klinische Anwendung: Periodisch auftretende Hemicranie mit Schwindel, ausgesprochenen Ergriffensein des Intellektes und melancholischer Färbung der Gemütsphäre, bei der geistige Anstrengungen, Schlafentbehrungen, Säfteverluste und Gemütsregungen veranlassende oder verschlimmernde Umstände bilden, alles in allem: H. mit dem Charakter einer „tiefliedenden Neurose“ (Farrington).

9. Augen:

Schmerz am rechten unteren Orbitalrand $2\frac{1}{2}$ Stunden lang (Arg. mur.). Gefühl von Trockenheit und Brennen, wie wenn ein Sandkorn ins Auge geraten wäre (4 D₂), (8). Vermehrte Tränenabsonderung (1), (8). Druck und Vollheitsgefühl (4 D₂). Heftiges Stechen im r. Augenslide 9 Stunden lang (Ag. mur.), Augenlider beiderseits geschwollen und gerötet, morgens mit trockenem Schleim verklebt (4 D₂), (14). Schwierigkeit, die Augen zu öffnen wegen Schwellung der Lider, die Lidspalte ist schmaler als sonst (4 D₂), (9). Schwellung und Rötung der Lid- und Augapfelbindehaut und der Tränenpunkte mit brennenden schießenden Schmerzen (4 D₂), (9), (10). Jucken in den Augenwinkeln (9), (13). Flocken, Punkte und Nebel im Gesichtsfeld (1), (4 D₂). Lichtscheu (8). Gesichtsschwäche und vorübergehende Gesichtsdunkelung*) (1), (10). Dilatierte, lichtunempfindliche Pupillen (A), aufwärts gerollte Augäpfel.

*) Path. Anat. Harnack beobachtete an einer Katze, der in Chloroformnarkose 3 g AgNO₃ in den Magen gegeben wurde: „Vom 3. Tage an schwere Sehstörung (fast völliges Erblinden, Papille dunkler, Rand verdickt), die am 7. Tage spontan zurückgegangen war“ (Kunkel). Desgl. bestätigt Lewin das Vorkommen transitorischer Amanrose beim Menschen nach AgNO₃-Mißbrauch. Auch erwähnt er einen Fall von intensiv bläulicher Verfärbung der Konjunktiva bei einem Manne, der 4 Monate lang eine stärkere AgNO₃-Lösung gebraucht hatte.

10. Ohr, Gehör:

Ziehender Schmerz hinter dem rechten (9), schiefsender Schmerz tief im linken Ohre (9). Wärmegefühl an den äußeren Ohren.

Ohrenklingen, Summen und Rauschen (4), (11), (12) (Lewin), geringe Gehörverminderung. (Verstopfungsgefühl nach Heinegke.)

11. Nase, Geruch.

Viel Nielsen (5), (13). Beißen, Stechen und Jucken in der Nase (5), (Ag. cyan.) (13). Heftiger Fließschnupfen, mehrere Tage lang (1), der später in einen Katarrh mit gelblicher und zäher Absonderung, besonders aus den hinteren Nasenräumen übergeht (3), (4 D₂), (5) und schließlich die Nase verstopft (1). Entleerung von Eiter und Blut, Nasenbluten (4). Leicht blutender Bläschenausschlag am Septum (Schwellung und Schmerz der Nasenflügel und des Nasenbeins (4), (5). Abgestumpfter Geruchssinn und Geruchstäuschungen (Heinegke).

Klinische Anwendung: Äußerlich bei Nasenkrebs (alte Indikation der alten Schule).

12. Gesicht:

Elendes Aussehen, eingesunkenes, blasses, livid verfärbtes Gesicht (2) (4 D₂). Hitzegefühl im Gesicht ohne Röte (1) (4 D₂). Kriechendes Gefühl auf der linken Wange, später ziehender Schmerz dortselbst (9). An der Oberlippe und im Mundwinkel akneartiger, pustulöser Ausschlag (4 D₂). Ziehende Schmerzen im linken unteren Orbitalrand, im Unterkiefer und in den Zähnen (7), (9). Tetanischer Kaumuskelkrampf (A).

Klinische Anwendung: Facialisneuralgie (alte Schule, ältere Indikation!)

13. Mund und Mundhöhle:

Anfangs nach kleineren Gaben Steigerung des Appetits bis zum Heißhunger (1), (4 D₂). Später Appetitlosigkeit (2). Allgemeines Trockenheitsgefühl in der Mundhöhle (8), (10), (12). Neigung zum beständigen Räuspern und Spucken (3), (4). Schlingbeschwerden und Schmerz beim Schlingen (1), (a) (4 D₂), (8). Splittergefühl im Halse (4 D₂). Viel Schleimanhäufung im Halse (4). Schleim kann leicht ausgeworfen werden. Geschmackloser, wässriger Speichelfluss (3), (4), (9), (13). Zunge weiß bis weißgelb belegt, zeigt deutliche Schwellung der Papillen (2), (3), (a). Brennende, wundschmerzende Zunge (2), (3), (9), (13). Zunge scheint geschwollen zu sein (a), ist trocken und rau (3), (4).

Aufschiefen kleiner Geschwürchen auf der Wangenschleimhaut (a). Zahnfleisch geschwollen, locker, dunkelrot, leicht blutend mit violetter Saum. Zähne, besonders der Unterkiefer, schmerzen hier und da; schiefrige Farbe der Zähne. Gefühl als wären sie zu lang (9), (10). Mundgestank (4 D₂). Bläuliche Lippen (a).

Klinische Anwendung: Affektionen ulceröser Natur und orale Beschwerden bei Mercurialcachexie. Der Gebrauch des Silbers bei „stinkendem Atem“ war schon Avicenna geläufig.

14. Schlund, Hals:

Reichliche Schleimanhäufung im Schlunde und Nasenrachenraume (4 D₂). Schleim zumeist weißlich, bald wässrig, bald zähklebrig und schwer auszuwerfen (4), (8). Allgemeine Trockenheit, rohes und wundschmerzhaftes Gefühl im Halse, Brennen und Wundsein im weichen Gaumen (1), (4), (8), (9), (10). Starke Rötung des weichen Gaumens, des Zäpfchens, und der Gaumenbögen (4), (8), (10). Gefühl beim Schlingen, als säße ein Splitter im Halse, zu beständigem Räuspern und Würgen notwendig (4 D₂). Sodbrennen (7), (10). Spannen und Schwellung der Gegend der Unterkieferdrüsen (1). Das Sodbrennen verschwindet nach Einnehmen von Arsen (6).

Klinische Anwendung: cf. No. 13. Sonst kämen n. N. gewisse Formen von Pharyngitis n. Tonsillitis mit anderen für Arg. charakteristischen syndromalen Erscheinungen in Frage.

15. Magen:

Heißhunger, später Appetitlosigkeit (1), (2), (4). Häufiges und heftiges Luftaufstoßen (2), (3), (4 D₂), (7). Übelkeit und Brechneigung (1), (3), (a), (4), (6), (7), (13), (14). Gefühl von Wärme und Druckschmerz im Epigastrium (3), (6), (12), (A), die sich bis zum ausgesprochenen Magenkrampf steigern (a). Große, vom Epigastrium ausgehende Angst (Farr.). Öfteres Erbrechen schleimiger Massen (b), (18), (F), (D).

Klinische Anwendung: Die Anwendung des Silbers gegen gastrische Beschwerden, zumal gegen Gastralgie ist schon sehr alt. Besonders betont wurde seine Brauchbarkeit gegen diese Zustände von Jams Johnson. Es finden sich ferner in der älteren Literatur eine Menge ab usu in morbis gesammelter guter Beobachtungen und praktisch wertvoller Indikationen, die unserer „exakten“ Zeit gänzlich abhanden gekommen sind, z. B.: „Gastralgie und Magenbeschwerden, vorzüglich bei zarten, nervös konstituierten Frauen. aus deprimierenden Ursachen. langen Nachtwachen entstanden etc. . . . durch äußeren Druck eher zu mindern, so daß die Kranken oft die geballte Faust hineindrücken; ferner ein Leerheitsgefühl im Magen und Verlangen nach pikanten Speisen und Getränken, un-

ersättlicher Hunger bei allgemeiner Gemütsverstimmung und nicht selten wasserhellem Harne“ (vgl. No. 1, 2, 19). Ferner: Consensuelle Gastrosen, chronische Entzündung des Magens, paroxysmale Cardialgien und „solche, die in Magenkrebs überzugehen drohen“.

16. Bauch:

Vollheit, Schwere und Auftreibung des Leibes (4), (5), (8), infolge starker Gasentwicklung. Viel Poltern und Rumpeln im Leibe, gefolgt von Abgang reichlicher Blähungen (3), (4), (5), (10), (12). Heftiges Leibschnitten mit Brenngefühl (3), (a), (8). Mehrere Tage um 10 Uhr v. wiederkehrende Kolikanfälle (3), (4), (5). Schmerzen besonders in der Nabelgegend. Stechen und Völlegefühl in der Leber- und Milzgegend, mehrere Tage sich wiederholend (3), (4), (5), (a). Ascites (C. *) (Vgl. auch No. 18).

Path. Anat. Duodenum und Jejunum mit reichlichen kleinen schwarzen Körperchen übersät, am dichtesten entlang den Furchen der Falten, die sich als dunkle streifige Pigmentierung der Schleimhaut markieren. Cyankalium löst sie. Ferner finden sich in der Leber, im Mesenterium und in den Mesenterialdrüsen Silberablagerungen (Lewin). Der Vollständigkeit halber mag hier erwähnt werden, daß einige Forscher, z. B. Jakobi, „experimentell festgestellt haben, daß feinst verteiltes Silber (gemeint ist metallisches S., Ref.) im Darm nicht zur Resorption kommt“ (Kunkel). Nun, der Begriff „feinst verteilt“ ist ja bekanntlich ebenso relativ und begrenzt, wie die Zuverlässigkeit „exakter“ Untersuchungsmethoden.

Dementsprechend gehen denn auch die Ergebnisse der Untersuchungen anderer Autoren über fundamentale Fragen der Silberwirkung noch weit auseinander. Die ab homine gewonnene, kritisch gesichtete Pathogenese dürfte mancherlei Widersprüche dieser Art ebenso leicht und ungezwungen erklären, wie sie über die im Laufe von Jahrhunderten von den Praktikern immer wieder behaupteten und von den Gelehrten mit derselben Beharrlichkeit bekrittelten Erfolge bei Silberkuren Licht zu verbreiten imstande ist.

Klinische Anwendung: Siehe No. 18.

17. Mastdarm, After:

Jucken und Brennen im After, bisweilen auch ein kriechendes Gefühl wie von Würmern (3), (4), (5), (8), (9), (13).

*) Anm. Nach Bogoslawski Resultat der fettigen Entartung der großen Drüsen.

18. Stuhl:

Häufige Durchfälle (2), (3), (4 D₂), (6), (9); anfangs zumeist schleimig, nach starken Gaben bisweilen blutig (2), (9), (a); später dunkel, grünlich, foetide mit leichten nächtlichen Kolikschmerzen (2), (3), (8), (Farr.). Später wechseln Durchfälle mit Verstopfung ab und am Ende scheint ausnahmslos nach massiveren Gaben hartnäckige Stuhlträgheit, sei es bei habitueller Weichleibigkeit, sei es unter Entleerung fester und trockner Faeces einzutreten (4), (7), (12).

Klinische Anwendung: Dysenterie, Abdominaltyphus und Cholera sind schon recht lange mit Argent. nit. behandelt worden. Auch gegen phthisische Durchfälle und Cholera infant. wurde es hier und da empfohlen.

Bewährte hom. Indikationen scheinen zu sein: „Durchfall, sobald der Kranke trinkt“ und D. schlimmer nach Gemütsbewegung (Farr.).

19. Harnorgane:

Reichlichere Diurese*) (3), (4), (5), (9), (14). Häufige Entleerung eines blassen (4) streng riechenden Harns (2), (9), (14). Nach vollendeter Mictio später Harltröpfeln mit dem Gefühl von Schwellung in der Harnröhre (2), (4). Harndrang (4 D₂), (9), (14). Brennen und Schneiden in der Harnröhre (4), (8), (9), (13), besonders beim Urinieren (4).

Menge (? s. Anm.*) und spezif. Gewicht des Harns zeigten nach Kraemer (7) während 13 Tagen keinerlei patholog. Verhältnisse (?). Gegen Ende der Prüfung enthielt der Aschengehalt 0,127% Kieselsäure nach Kraemer im Maximalbefund (7). Der Widerspruch mit anderen Angaben erklärt sich aus der Tatsache, daß die Menge des Harnes im Sekundärstadium erheblich geringer, der Harn also konzentrierter ist. Bei einem Vegetarier mit 0,6 g Harnsäure im Mittel, fiel dieselbe unter absoluter Milchdiät auf 0,45 g und verschwand während der Prüfung schließlichs ganz (?). Andere Salze zeigten keine Verminderung. Der Harnstoff stieg bei dem genannten Prüfer auf 37,6 g.

Über die Ausscheidung des Silbers durch den Harn herrscht keine Übereinstimmung unter den Forschern. Insbesondere waren Jakobis und Gifsmanns Untersuchungen vollständig negativ. Nach Lewin rufen grofse Gaben bisweilen Albuminurie*) hervor.

Path. Anat. Die argyrotische Niere zeigt den Malpighischen Körpern entsprechende, dunkle, grau- bis schwarzblaue Flecke. Das Silber befindet sich in den Endothelzellen der Schleifen, nicht als

*) cf. Klinischer Hinweis, ferner No. 5 und 24.

Wandauskleidung der Gefäßschlingen. Auch die Schleimhaut des Nierenbeckens zeigt graublau Verfärbung.

Klinische Anwendung: Die hier und da empfohlene interne Anwendung von AgNO_3 bei Gonorrhoe scheint ebensowenig gerechtfertigt, wie die äußere. Zu der letzteren bemerkt Lewin: „Die ebenso törichte, als grausame Einspritzung von 2—5%igen Lösungen in die Urethra behufs sogenannter abortiver Behandlung der Gonorrhoe ruft weniger schmerzhaft Empfindung während und bald nach der Vornahme derselben, als später hervor.“ — „Jede, besonders aber die erste Harnentleerung nach der Ätzung ist von unerträglichen Schmerzqualen begleitet. Der entleerte Harn enthält gewöhnlich Blut, das aus den angeätzten Schleimhautgefäßen stammt. Wohl 60% aller so behandelten Kranken erlangen durch diese Behandlung eine Striktur.“

Praktisch bedeutsamer erscheint die Berücksichtigung der Silberpräparate bei Nephritis. Interessant ist eine geschichtliche Erinnerung hierzu von J. R. Köchlin. Er sagt: „Das Silber wurde von den arabischen Ärzten gegen Wassersucht angewendet, soll aber schon tödliche Wassersucht bewirkt haben.“ Zuverlässige Indikationen liegen allerdings wohl bis heute nicht vor. Auch Farrington, der die Priorität des neuerdings wieder gelegentlich empfohlenen AgNO_3 bei Nephrolithiasis, dem Dr. Preston in Norristown zuschreibt, sagt u. a. nur: „Es ist besonders nützlich, wenn Cantharis, die hier ähnlich ist, versagt“ und denkt dabei in erster Linie an die nephralgischen Beschwerden.

Zu beachten dürfte ein Hinweis Hahnemanns sein, der das Arg. nitr. in gewissen Fällen von Diabetes für angezeigt hielt. (Reim, A.-M.-L. IV. 338.)

20. Geschlechtsorgane (hierzu s. auch No. 19):

a) Männliche:

Ziehendes Gefühl beide Samenstränge entlang (13). Ziehender Schmerz in den Hoden (8, 13), rechter Hoden geschwollen und schmerzhaft (4 D₂). Schleimausfluß aus der Harnröhre (3). Am Präputium zeigten sich kleine schankerähnliche, anfangs eitrige, später talgähnlich aussehende Geschwüre (5 D₁ am 9. Tage). Geschlechtstrieb anfangs erhöht, häufige nächtliche Pollutionen mit oder ohne wollüstige Träume, später Mangel an Geschlechtstrieb mit Erschlaffung der Teile (1, 4).

b) Weibliche:

Starke geschlechtliche Erregung (a). Gefühl, als wollten die Menses eintreten. Um 14 Tage zu frühe und nur einige Stunden dauernde Menstrualblutung (a D₁ 4. Tag). Ausbleiben einer schleimigen Leucorrhoe, die nach einigen Wochen wiederkehrt, aber geringer und milder (?) (a). Menses erscheinen regelmäßig, sind aber stärker als gewöhnlich (b). [Suppressio mensium, Fehlgeburt (?) (Smith) Metrorrhagie (Smith)].

Klinische Anwendung: Bei „Lues venerea“, Colica uterina und „schmerzhaften profusen Menses, besonders bei Oligämie „galt den alten Praktikern die äußere und innere Anwendung des AgNO_3 seit alters häufig für bewährt. In

der homöopathischen Schule empfiehlt Farrington das Arg. met. bei linksseitiger Oophoritis mit Vergrößerungsgefühl und Uterusprolaps, das Silbernitrat bei „Ulceration des Cervix uteri, wenn sie geschwollen und induriert ist, mit kopiösem, gelbem, korrodierendem Weisfluss und häufigem Bluten aus den Ulcerationsstellen.“

21. Atmungsorgane:

Häufige Anfälle eines trockenen Kitzelhustens tagsüber (1, 3, 4, 5, 7, 8). Der Husten beginnt morgens nach dem Aufstehen, ist im Freien besser und verliert sich meistens abends im Bett (1). Später erfolgt mehr oder weniger reichliche und leichte Expektoration eines hellen, flüssigen, wie gekochte Stärke aussehenden Schleimes (1, 3) und nach starken Gaben gelbbraun werdendes, sogar blutig tingiertes Sputum (4 D₂). Schleimrasseln in den Luftwegen*) und Husten auch nachts wegen reichlicher Schleimansammlung (4). Stickschusten, Kurzatmigkeit, Beklemmung, Erstickungsgefühl (17, 18).

Path. Anat. Bei Menschen und Tieren Lungen dunkelrosig, bläurot, schwärzlichrot, schwarzgrünlich oder schwarzgefleckt, Gewebe verdichtet wie hepatisiert, meist nicht knisternd und nicht schwimmend. Viel schwarzes Blut in den Lungen.

Klinische Anwendung: Chron. Laryngit., Croup, Angina pect., Asthma convulsiv. und Keuchhusten wurden seit alters mehr oder weniger häufig auch in der älteren Schule mit Argent. nitr. „bekämpft“ und ceteris similibus wohl oft mit gutem Erfolge. Ganz neu scheint aber der Gebrauch eines Silberpräparates, nämlich des Protargols als 0,5% Subkutanlösung bei croupöser Pneumonie zu sein, eine durch Caccianinga gerade für die schweren Fälle eingeführte Indikation, während für leichtere Argent. nitr. ausreicht. Die Indikation „Asthma“ wäre noch dahin zu präzisieren, daß die nervösen Erscheinungen vorherrschend sein müssen, insbesondere auch grobe, vom Epigastrium ausgehende Angst (vgl. auch No. 23 und den physiologischen Teil).

22. Brust:

Druckgefühl, Spannen, Stechen, Ziehen und Brennen in verschiedenen Teilen des Brustkorbes, zumal auch des Brustbeines und der Rippen (1, 3, 4, 10). Allgemeine Verschlimmerung dieser Empfindungen durch Berührung der schmerzenden Stellen, bei Bewegung und bei der Inspiration. Lästiges Völlegefühl in der Brust (4, 9, 10). Stechen in der

*) Anm. Auch experimentell von Ball bei einem Hunde 3 Min. nach einer Injektion von 0,05 Silberhypophosphit konstatiert: „Über die ganze Brust verbreitete feuchte Rasselgeräusche. Später ergofs sich massenhafter, schaumiger Bronchialschleim aus den Nasenöffnungen oder dem Maule.“ (Gaethgens.)

weiblichen Brustdrüse. Heftiger Schmerz in der Fossa suprasternalis und im Manubrium sterni (AgCy).

Klinische Anwendung s. No. 6 und 23.

23. Kreislaufsorgane:

Hitzewallung über den ganzen Körper (1). Herzklopfen nachts im Bett (2, 12) (c). Heftiges Herzklopfen nachts mit wiederholten Anfällen von Übelkeit (a). Völlegefühl in der Herzgegend mit unregelmäßiger, intermittierender Herzaktion, besser von mäßiger Bewegung und schlimmer im Bett (7, 23); dabei war der Puls selten beschleunigt (7, 23) und auch fehlten in einem Falle während einer zweiwöchentlichen Prüfung abnorme physikalische Zeichen (7). Ein andermal lautete selbst von einem Fall von Höllesteinintoxikation der Bericht: „Puls 70, voll und natürlich (E). Herzklopfen mit dem Gefühl von Zittern und Unruhe in der Herzgegend.“ (Vgl. auch No. 4.)

Pathol. Anat. Herz blauschwarz, viel Blut enthaltend, das im linken Ventrikel schwarz ist. Viel schwarzes Blut in den Venen. Herzarterien leer.

Heller fand nie Silber im Blut, Lewin hingegen berichtet, es sei in den weißen Blutkörperchen, in den Gefäßwänden und im Herzen gefunden worden. Rabuteau und Mourier beobachteten „eine eigentümlich schmierige (poisseux) Beschaffenheit des Blutes“. „Keine eigentliche Koagulation“ aber „beinahe flüssigem, dunkelrot gefärbtem Leim“ ähnlich. Mikroskopisch fanden sie „eigentümliche Granulationen und kleine, weisse Kristalle in der Form von Rhomboëdern, Würfeln und sehr feinen Prismen, die sie wegen ihrer leichten Löslichkeit in Ammoniak für Silberchlorid hielten.“ (Gaethgens.)

Klinische Anwendung: Das Silber verdient wohl als kuratives Mittel bei Herzleiden direkt kaum Berücksichtigung. Die Herzsymptome werden hingegen Berücksichtigung für die Mittelwahl in anderweitig geeigneten Fällen finden müssen. (S. No. 21.) Erwähnenswert ist der*) lange vergessene Gebrauch des Arg. nit. bei Phlebitis, insofern, als neuerdings die Crédéschen Silberpräparate auch bei diesem Leiden öfter angewandt werden. Ob mit Recht?

24. Nacken, Rücken:

Gefühl von Schwere und Spannen im Nacken; ziehender Schmerz dortselbst (1, 13). Dasselbe Gefühl später im Rücken und Kreuz, dazu noch bisweilen heftiges Stechen, das sich beim Einatmen verschlimmert (1). Ziehende und drückende Schmerzen in und zwischen den Schultern

*) in der älteren Schule.

(4, 13). Heftige schneidende, ziehende, lanzinierende Schmerzen das ganze Rückgrat entlang bis zum Kreuz, begleitet von einem ausgesprochenen Ermüdungsgefühl, Steifheit, lähmiger Schwere und Zerschlagenheit (1, 3, 4, 5, 13), (a). Die Kreuzschmerzen werden anfänglich durch Gähnen, Stehen und Sichstrecken gemildert (a D₁), durch Bücken verschlimmert (a); sie kehrten in einem Falle ganz typisch 4 Tage lang jeden Morgen wieder und waren so heftig, daß Prüfer nur mit Mühe sich erheben konnte und tagsüber nur gebückt zu gehen vermochte (4 D₁).

Klinische Anwendung: Die recht alte und zeitweise vielgerühmte Anwendung von Argent. nitr. bei Rückenmarksleiden, besonders bei der Tabes, ist zweifellos nach dem biologischen Grundgesetz zulässig und berücksichtigungswert. Da sich differentialdiagnostische Angaben indes in der älteren Literatur ebensowenig finden ließen, wie einwandfreie Beobachtungen über eine reine Höllensteinwirkung, weil bei der relativ einfachen Verordnung des Mittels in Tonerdepillen der den Verordnern nicht bekannte spezifische Effekt der Tonerde auf das Zentralnervensystem für sich nicht repartiert werden kann, so dürfte der Hinweis auf den Similegrundsatz und die Totalität des Krankheitsbildes z. Zt. für den Praktiker noch das Brauchbarste bleiben. Man wird auch gut tun, die Silberpräparate bei den übrigen chronischen Myelitiden nicht zu vergessen, z. B. bei der Poliomyelitis anterior, der Bulbärparalyse und der Apoplexia spinalis; vielleicht ist auch an die progressive Muskelatrophie zu denken. (Vgl. auch No. 25.)

25. Gliedmaßen:

a) Allgemeines:

Mattigkeit und Schwere der Glieder, müde, wie nach einem langen Gange mit Zittern (2, 11), Gefühl von Eingeschlafensein und Starrwerden (1). Muskelzucken (3, 5) (A) oder choreaähnliche Bewegungen (4) (?). Kriebeln, Stechen, Beißen in der Haut (s. No. 5). Herabminderung des Gefühls, Härte und Spannen in den Muskeln, Muskel-, Knochen- und Gelenkschmerzen fast überall an Armen und Beinen mit stechendem, ziehendem, hindurchschiefsendem Charakter. Ödeme (c) (Lewin).

b) Obere Extremitäten:

Hitzgefühl in den Händen, muß stets die Haltung der Hände wechseln (4 D₂). Heftige Schmerzen im Handgelenk, wie von Verrenkung (4, 9). Ziehender, bohrender Schmerz in der linken Schulter und im ganzen rechten Arm, besonders auch im rechten Olekranon (4, 9). Ziehender, spannender Schmerz in der rechten Achsel, der beim Armaufheben schlimmer wird und sich bis in die Hand erstreckt (3, 4, 5).

c) Untere Extremitäten:

Ungewöhnliche, lähmige*) Schwäche, Steifigkeit und Schwere der Beine (4). Schmerzhaftes Stechen und Reissen von den Hüften bezw. Knien bis herab zu den Fersen (4, 8) (a). Heftige Schmerzen, bisweilen von bohrendem Charakter in Knie, Schienbein, Knöcheln und Zehen (4, 9, 14) (a). Kriebeln in den Fußsohlen (9). Koordinationsmangel (?*) (Farrington) Ödeme (c) (Lewin).

Pathol. Anat. Trübe Schwellung und fettige Degeneration der Muskeln. (Bogoslawski.)

Klinische Anwendung: Die pathogenetischen Erscheinungen an den Extremitäten vervollständigen das Bild der Affinitätsbeziehungen des Silbers zum Zentralnervensystem ebenso wesentlich, wie sie etwaige Indikationen bei paralytischen, rheumatischen, neuralgischen und myalgischen Erkrankungen präzisieren. In der älteren Schule wurde u. a. auch zeitweise bei choreatischen Leiden Arg. nit. häufig angewendet. Mit welchem Erfolge, ist nicht zu ersehen.

26. Nähere Umstände:

Die überwiegende Mehrzahl der recht reichlichen Angaben über die Modalitäten der Silberwirkungen scheint irgend eine praktische Bedeutung nicht zu haben und das Wenige, was hier wiedergegeben ist, möge ebenfalls mit Vorbehalt aufgenommen werden. Am zuverlässigsten dürfte hinsichtlich der

a) Verschlimmerung

der periodische Charakter der Wiederkehr mancher nervösen Erscheinungen (Schwächegefühl, Heißhunger, Schweißausbruch) sein. Diese Periodizität ist auch ab usu in morbis von den Praktikern am häufigsten bestätigt worden. Als zeitlichen Eintritt geben die älteren vorwiegend den *Morgen* und die *Vormitternachtsstunden*, die jüngeren, besonders Farrington, „11 Uhr Vormittag“ an. Das wäre also eine 12stündige Wiederkehr.

b) Besserung:

Mäßige Bewegung lindert manche Schmerzen und Herzklopfen. Essen mildert die Kopfschmerzen.

*) Anm. Ball beobachtete schnell eintretende Lähmung der hinteren Extremitäten und Schwund der Sensibilität bei einem Hunde. Störungen der Koordination sind m. W. noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen.

III. Physiologischer Teil.

Den Hauptangriffspunkt für die Silberwirkung im tierischen Organismus bilden die nervösen Zentralorgane. Diese Affinität ist so deutlich ausgesprochen und veranlaßt so schnelle und charakteristische Reaktionen, daß die Forderung sehr berechtigt erscheint, Silberpräparate nur dann anzuwenden, wenn die nervösen Erscheinungen derart in den Vordergrund treten, daß sie das Krankheitsbild beherrschen.

Wir nehmen demgemäß bei allen Silberapplikationen an Tieren und am Menschen, bei denen einigermaßen verständig und systematisch vorgegangen wird, wahr, wie überall einem anfänglichen Stadium der Erhöhung der Lebensfunktionen ein solches der Herabsetzung und Lähmung folgt. Das gesteigerte allgemeine psychische Wohlbehagen und eine erhöhte Munterkeit zu Beginn der Prüfungen mit kleineren Gaben, dann die mehr oder weniger bald folgende absteigende Wellenbewegung des psychischen Depressionszustandes mit seiner Teilnahmslosigkeit, Gedankenstumpfheit, Unaufmerksamkeit u. s. w. sind der erste sehr bezeichnende Ausdruck der gedachten Einwirkung auf die labilste Sphäre des Organismus.

Die zweite Stufe des nunmehr rein pathogenen Symptomenkomplexes bilden Funktionsstörungen, welche zwar zunächst peripher in die Erscheinung treten, aber hauptsächlich zentralen Ursprung haben. Von der Fülle neuralgiformer Beschwerden an Kopf, Rumpf und Extremitäten, von den paraplegischen und paralytischen, bis zur Aufhebung der Reflexerregbarkeit mit steigenden Erscheinungen, leuchtet das ohne weiteres ein. Weniger durchsichtig sind in ihrer Genese die Erscheinungen seitens des Digestionstraktus, des uropoëtischen Systems, der Atmungs- und Kreislaufsorgane. Hier möge eingeschaltet werden, daß die Grundzüge der Silberpathogenese — von den rein lokalen Ätzwirkungen grober Höllesteingaben im oberen Verdauungstraktus selbstredend abgesehen — vollständig identisch sind, sei es nach oraler, subkutaner oder intravenöser Applikation. Dieser Hinweis ist besonders wichtig für das Verständnis des Zustandekommens der Störungen seitens der Verdauungsorgane. Hier ist man geneigt, in erster Linie eine rein lokale Wirkung anzunehmen, die ja angesichts der schließlichen Elimination des Silbers durch den Darm auch, wenngleich kaum in dem allgemein angenommenen Umfange zur Geltung kommt. Denn nach einer intravenösen Injektion eines Silbersalzes beobachtet man genau so prompt wie nach der Anwendung per os anfangs u. a. Diarrhöen, später auf ausgesprochenen motorischen Innervationsmangel deutende

Stuhlträchtigkeit mit weichen Faeces. Wir haben also hier auch wieder primäre Reizung und sekundäre Lähmung.

Die Art und das Zustandekommen der Nierensymptome ist noch wenig klar. Eine Lokalwirkung spielt hier wie im Darm zweifellos eine Rolle, das ergibt sich wohl aus dem Silberbefunde in den Nieren. Aber eine erhebliche Mitbeteiligung der die Nierenfunktionen regelnden zentralen Elemente ist höchst wahrscheinlich.

Spezifisch im gedachten, d. h. im physiologischen Sinne (nicht etwa als Ausdruck einer lokalspezifischen Affinitätsbeziehung), ist die Wirkung des Silbers auf die Atmungsorgane. Das bestätigen fast ausnahmslos auch alle Experimente am Tier. Schon Charcot hielt eine nach intravenöser Injektion von AgNO_3 beobachtete Asphyxie für einen Reflex vom Atmungszentrum. Wiewohl die asphyktische Erscheinung allein auch noch als kardialer Effekt gedeutet werden kann, so stellen doch die Beobachtungen Orfilas, Rougets u. a., nach denen sich post mortem excessive Bronchorrhöe mit teilweiser Konsolidation der Lungen, aber gesunde Lungentextur vorfand, andererseits ein spastischer Zustand der Bronchialmuskulatur, wie bei Asthma, nachgewiesen, bei alledem aber niemals Silber im Bronchialsekret gefunden wurde, alle diese Erscheinungen als direkter Effekt der Silberwirkung auf das Respirationszentrum sicher. Noch drastischer waren Rozsahezzis Versuche an Kaninchen mit chronischer Silberintoxikation. Er beobachtete konstant Hyperämie der Laryngeal- und Trachealschleimhaut, Lungenödem, Ecchymose, Effusionen und sogar Verkäsung wie bei Phthisis.

Was die Beeinflussung der Atemmechanik betrifft, so ist eine völlige Lähmung des Zwerchfells bei fortdauernder Funktion der übrigen Inspiratoren zunächst charakteristisch. Der Tod erfolgt schließlich nach Lähmung der übrigen Inspiratoren ausnahmslos in aktiver Expirationsstellung. In wieweit etwa noch die Hypothese einer Reizung auch des Expirationszentrums zu Recht besteht, ist noch nicht entschieden. Da die Lähmung der einzelnen Nervengebiete zeitlich getrennt eintritt, so ist es leicht denkbar, daß der Eintritt vollständigen inspiratorischen Unvermögens als Lähmungswirkung der Inspiratoren zeitlich mit dem Stadium der Reizung des Expirationszentrums zusammenfällt. Bemerkenswert zu werden verdient noch, daß die Atmungsstörungen früher eintreten als die Gaswechselstörungen. Ja man hat die Merkmale der O-Armut und der CO_2 -Überladung post mortem bei Tieren oft überhaupt gar nicht gefunden.

Die physiologische Wirkung des Silbers auf die Kreislauforgane, insbesondere auf das Herz, ist nicht minder intensiv als

diejenige auf die Atmung, obwohl der objektive Effekt nicht so sinnfällig ist. Jedenfalls deuten die Prüfungen am Gesunden, ebenso wie das Tierexperiment auf eine tiefe Störung der kardialen und vasomotorischen Funktionen und zwar wiederum vorzugsweise durch Einwirkung auf die nervösen Centra. Dabei ist zu betonen, daß schwerere kardiale Störungen bei langsam vor sich gehender Silberintoxikation stets den Störungen seitens der Respirationsorgane folgen und so wohl mehr oder weniger der Beobachtung entgehen. Das Bild der schwersten Silberintoxikationen, die nach Mourier „blitzartig“ töten, ist hingegen ein ganz anderes; die Tiere (Hunde) verenden „fast augenblicklich und ohne daß eine Anhäufung von Sekret in den Luftwegen zustande kommt“. Der Tod erfolgt infolge plötzlich eintretenden Herzstillstandes. Aber bei langsam erfolgender Intoxikation ist das Herz ebenfalls das ultimum moriens. Denn die Herztätigkeit hört nicht nur als Folge des Stillstandes der Atembewegung auf, sondern der Herzstillstand erfolgt als schließliche Herzlähmung auch unabhängig von dem Stillstande der Atmung bei genügend langer künstlicher Respiration. Dabei geht dem schließlichen Sinken des Blutdruckes nach mäßigen Silberinjektionen stets eine erhebliche Steigerung voraus, der wahrscheinlich eine Erregung des vasomotorischen Zentrums zu Grunde liegt.

Erwähnt mögen noch kurz einige Einzelheiten der Silberwirkung werden, die weniger deutlich aus den Prüfungsergebnissen am Gesunden, wie aus dem Tierexperiment hervorgehen.

Bogoslowsky hat einen entschieden antiplastischen Effekt des Silbers auf das Blut nachgewiesen. Die roten Blutkörperchen blassen ab und ändern ihre Gestalt. Das ausfallende Hämoglobin geht in Hämatin und dieses in eine dunkelgelbe Masse über. Das Blut wird hinsichtlich seiner Konsistenz flüssiger, die chemische Veränderung verursacht Ecchymosenbildungen und dürfte als weitere Veränderungen besonders auch die Degenerationsvorgänge in Leber und Niere (Epithel der Harnkanälchen) sowie im Herzmuskel mit veranlassen.

Der Harn enthielt bei längerer Einwirkung des Silbers bisweilen Eiweiß. In solchen Fällen war die Medullarsubstanz blutreicher, als die kortikale.

Die Harnblase war wiederholt ausgedehnt, wohl als Folge des spinalen paralytischen Einflusses.

Bemerkenswert erscheint noch die Angabe der meisten Forscher — denen allerdings, z. B. von Löw, widersprochen wird —, daß

das Silber nur in den Zwischensubstanzen, nie in den Zellen aller Organe, in denen es überhaupt angetroffen wird, sich vorfindet.

IV. Vergleichender Teil.

Von Dr. Dahlke-Berlin.

Argentum metallicum.

Alumina: Beide haben: Reichlichen zähen Schleim im Rachen, reichliche eitrige Sekretion der Lider, chronische Verschnupftheit, schleichende Anginen, Heiserkeit von Überanstrengung, veraltete Gonorrhöe, Prolaps, anfallsweisen Husten, große Mattigkeit, Neigung zu Paralyse, Taubheitsgefühl, Schwindel, unsicheres Gehen, schreckliche Impulse. Beide passen für elende, magere, phthisisch veranlagte Leute. — Alumina hat: Angst, Furcht, wahnsinnig zu werden. Argentum beeinflusst mehr den Intellekt (Gedächtnisverlust, denkt irrationell). — Alumina hat Morgenverschlimmerung, die trockene Haut mit Neigung zu juckenden Eruptionen, auf den Schleimhäuten den Wechsel von unangenehmer Trockenheit und reichlicher Sekretion. — Beide passen für magere und chlorotische Mädchen mit spastischen Erscheinungen, aber Alum. hat das Verlangen nach Unverdaulichem, Arg. die Neigung zu Blutungen. Beide passen für Säuglinge, die künstlich ernährt, immer dyspeptisch, eingetrocknet, immer verschnupft sind. Aber Alum. hat seine Verstopfung, Argent. (nitr.) seinen Durchfall. Ferner: Alum. hat: Auch weicher Stuhl wird schwierig entleert, Argent. (nitr.) hat psychischen Durchfall mit reichlichen Blähungen. Alum. hat mehr reine Paralyse, Argent. hat Paralyse mit Krampf. Es fehlt bei Alum. die Beziehung zu Knochen, Knorpeln, Drüsen; statt dessen Beziehung zu Haaren, Nägeln, (Haare trocken, fallen aus; Nägel dick, brüchig). Alum. ist immer frostig, verlangt Wärme. Argent. (nitr.) im allgemeinen schlimmer von Wärme.

Argent. nitr.: Den tieferen Beziehungen nach ist das Symptomenbild beider gleich. Unterschiede: Argent. met. wirkt mehr auf den Intellekt (s. Alum.), Argent. nitr. mehr auf das Gemüt (Angst, Hastigkeit, tiefe Melancholie, Furcht vor gleichgültigen Sachen). Das Vergrößerungsgefühl ist ausgesprochener bei Argent. nitr. Letzteres hat ferner das Splittergefühl; unwiderstehliches Verlangen nach Zucker, trotzdem er krank macht; schmerzende Stelle zwischen proc. xiphoid.

und Nabel; regelmäfsig um Mitternacht Anfälle von Magenschmerz; psychisch erregten Durchfall; Flüssigkeiten (bei Säuglingen) scheinen gerade durch zu gehen; hochgradigste Dyspnoe (ein Taschentuch vor der Nase, Trinken u. s. w. droht, ihn zu ersticken). — Argent. met. wirkt reiner linksseitig und mehr auf Knorpel und Ovarium. Spannungsgefühl im Bauch. Mufs vornüber gebückt gehen. Argent. nitr. wirkt mehr auf die Schleimhäute und auf septische Prozesse (sept. Scharlach).

Apis: s. dieses.

Arsen: s. Argent. nitr.

Aurum: Beide haben nächtliche Verschlimmerung, Verlangen nach freier Luft, trockenen Krampfhusten, krampfhaft Schmerzen im Leib, verhärtete Drüsen. Aur. hat Angst und Melancholie mit Neigung zu Selbstmord; Widerspruch reizt zur Wut; Wallungen nach Brust und Gesicht (quetschendes Gewicht auf dem Sternum; Gesicht gedunsen, blaurot); Empfindlichkeit gegen Berührung. Argent. hat mehr Caries, Aur. mehr Exostose und Caries. Argent. hat reichliche Blutungen, Aurum hat: Menses zu spät und spärlich. Argent. hat Dyspnoe von Krampf der Respirationsmuskeln; Aur. hat Dyspnoe von Kongestion. Aur. hat mehr Blutwallung, Neigung zu Kongestion an den entzündeten Teilen, erweiterte Blutgefäße. Argent. hat: schlimmer von Wärme, Aur. Verlangen nach Wärme. Beide haben chronische Nasenleiden, welche die Knochen affizieren, aber Aur. hat mehr Gestank.

Fluoric. acid.: Es paßt, wie Argent., bei Zuständen von Gehirnerschöpfung; bei durch geistige Überanstrengung, geschlechtliche Exzesse Heruntergekommenen, Mageren; bei Neigung zu Paralyse mit Taubheit; bei Caries; bei chronisch-schlimmem Rachen, bei alter Gonorrhoe, bei syphilitischer oder mercurieller Dyskrasie, bei verhärteten Drüsen, bei Ascites von Leberaffektionen und sonstigen wassersüchtigen Anschwellungen. Beide vertragen nicht den warmen Raum; beide wirken auf die langen Knochen und die Knochen des Gesichts. — Unterschiede: Fluor. ac. hat ausgesprochener die Besserung durch Kälte in jeder Form. Alle Absonderungen sind dünn, ätzend. Haut rauh, trocken, aufspringend, juckend, Haare trocken, ausfallend. Nägel wachsen schneller. Fluor. ac. hat ausgesprochener die Neigung zu Venenerweiterung, Argent. nitr. zu Ulceration der Schleimhäute. Nur Fluor. ac. hat die Beziehung zum Narbengewebe, nur Argent. nitr. die Beziehung zu krampfhaften Affektionen.

Kal bicr.: s. Argent. nitr.

Laches.: Beide haben Anginen mit dunkler Röthe, viel zähem Schleim. Aber Laches. hat das Gefühl von Klofs, der beim Sprechen

heruntergeht, würgendes Gefühl, Empfindlichkeit aufsen am Hals. Beide haben die Beziehung zum linken Ovarium, aber Laches. hat klopfenden Schmerz. Empfindlichkeit bei leisester Berührung der Hautdecken. — Beide haben chronische Migräne über dem linken Auge mit tiefem, klopfendem Schmerz. Aber Argent. hat das blasse, verfallene Gesicht, Laches. das gedunsene, purpurne. Argent. verliert vor Schmerz fast die Sinne, Laches. wird benommen vor Schmerz, spricht mit schwerer Zunge. Argent. hat das Vergrößerungsgefühl und die Besserung durch Binden, Laches. das steife Genick und die Verschlimmerung durch Wärme. Beide vertragen nicht den warmen Raum, aber Argent. hat hier mehr krampfhaftes Zusammenschnüren der Brust, Lachesis Erscheinungen von Herzschwäche (Ohnmacht, kalte Glieder, Zittern, kalter Schweifs). Im allgemeinen hat Argent. mehr Neigung zu Krampf, Laches. zu Herzschwäche. Laches. hat ausgesprochene Putridität und bläuliche Verfärbung, Argentum Schwäche und Taubheit der Glieder. Nur Laches. hat Klopfen und Hämmern in entzündeten Teilen, das Ball- oder Kugelgefühl in inneren Organen, die Besserung aller Erscheinungen, wenn die Absonderung im Gange ist und die Verschlimmerung nach Schlaf.

Natrum mur.: s. Arg. nitr.

Pulsat.: s. Argent. nitr.

Argentum nitricum.

Alumina: s. Argent. met.

Antim. crud.: s. dieses.

Apis: s. dieses.

Argent. met.: s. dieses.

Arsen: Beide haben die nervöse Unruhe, verfallenes Aussehen, Magenbeschwerden nach Eis, Neigung zu Blutungen, Ödemen, Abmagerung, nächtliche Verschlimmerung und vieles andere gemeinsam. Unterschiede: Der typische Kopfschmerz bei Arsen sitzt über dem linken Auge, bei Argent. nitr. in der linken eminent. frontal. Bei Argent. tritt mit dem Erbrechen die Besserung ein. Bei Augenleiden hat Argent. profusen, eitrigen Ausfluss, dickkrustige Lider. Arsen hat wässrige, scharfe Sekretion und (bei akuten Leiden) Freibleiben der Lidränder und intensive Lichtscheu. Die Magendarmbeschwerden bei Argent. sind charakterisiert durch Tympanie, die des Arsen durch Angst und Brennen. Die Abmagerung bei Argent. tritt allmählich ein, eine Art Eintrocknen; Arsen verliert rapide Fleisch und Kräfte. Schnelles Eintreten eines Agone-artigen Zustandes. Bei chronischen Leiden hat

Arsen als Begleiterscheinung mehr Angst und Unruhe, Argent. mehr Schwindel, Gedächtnisschwäche, Störungen des Intellekts. Argent. hat ausstrahlende Schmerzen. Arsen hat: Schmerzen rufen Beschwerden an entfernten Stellen hervor. Argent. hat allmähliches Steigen und Fallen der Schmerzen, Arsen: Schmerzen treten periodisch auf. Argent. hat: Alles schlimmer von Wärme in jeder Form. Arsen hat: Alles besser von Wärme, außer dem Kopfschmerz. Nur Argent. hat die ausgesprochene Linksseitigkeit.

Aurum: s. Argent. met.

Fluor. ac.: s. Argent. met.

Kali bichrom.: Beide haben den dumpfen, klopfenden Schmerz über einem Auge, die wunden, krustigen Augenlider, die Chemose, die Angina mit dunkler Röte, reichlicher Schleimsekretion und Neigung zu Ulcerationen; ferner die Tympanie und Durchfälle, allgemeine Hinfälligkeit, schleichende Entzündungen. — Unterschiede: Kali bichrom. hat Blindheit vor dem Kopfschmerz; bei Augenleiden die relativ geringe Lichtscheu; im Hals das Pflöckgefühl, ferner das Gefühl von Haar auf der Zunge. Alle Sekretionen sind gelb, strählig. Ulcera haben die Neigung, in die Tiefe zu gehen. Schmerzen wandern und treten an kleinen, umschriebenen Stellen auf. Die meisten Beschwerden schlimmer früh (3—4^h), schlimmer durch Kälte, besser durch Wärme. Passt mehr für fette Personen.

Laches.: s. Argent. met.

Natrum mur.: Beide haben die chronische Blepharitis, das Splittergefühl im Hals, chronische Schleimansammlung und Reizzustand in Pharynx und Larynx, Verschlimmerung der Beschwerden zur Zeit der Menses, Abmagerung, Schwäche, Verschlimmerung in der Wärme, im Sommer, Besserung draussen, in der Kälte. — Unterschiede: Natr. mur. hat die Trockenheit der Schleimbäute und die Neigung zu Erosionen und Rhagaden. Die Sekretionen sind dünn, ätzend. Der Schleim (im Pharynx) ist durchsichtig, glasig. Die Abmagerung findet besonders am Halse statt. Beide haben Herzklopfen mit Angst, aber nur Natr. mur. hat das Flattern am Herzen und den intermittierenden Puls. Argent. nitr. hat Verlangen nach Zucker, Natr. mur. nach Gesalzenem. Nur Natr. mur. hat die Durstigkeit. Argent. nitr. hat trockene, lebloose Haut, Taubheitsgefühl; Natr. mur. hat die Schweifsneigung, besonders an den Handtellern, die Neigung zu Urticaria, Herpes-Ausschlägen, Rhagaden, Nietnägeln. Argent. nitr. hat Angst, Melancholie, Gedächtnisverlust; Natr. mur. die unerträgliche Gereiztheit und das Gedankenhasten, das sie nachts am Schlaf hindert. Wärme macht bei

Natr. mur. allgemeine Erschöpfung, bei Argent. nitr. Atemnot und Erstickungsgefühl. Natr. mur. hat Verschlimmerung morgens, Argent. nitr. nachts.

Pulsatilla: Beide haben Besserung draussen, im Kühlen (will ersticken im warmen Raum); Neigung, sich zu bewegen; Verschlimmerung nachts; dickeitrige Sekretionen, dunkle (venöse) Farbe der affizierten Schleimhäute. — Unterschiede: Argent. hat Angst und Melancholie, Pulsat. hat Weinerlichkeit. Pulsat. ist frostig trotz dem Verlangen nach Kühlen. Argent. bewegt sich aus innerer Unruhe, Pulsat. weil die Beschwerden besser werden durch langsames Umherbewegen. Pulsat. hat spärliche, unterdrückte Menses, Argent. hat Menorrhagien. Nur Pulsat. hat die Neigung zu vicariierenden Blutungen und Metastasen und ein eigenartiges Gefühl von Gedunsenheit der Körperoberfläche. Die Argent.-Leiden sind tief, langsam verlaufend, die Pulsat.-Leiden meist oberflächlich in ihren Beschwerden, nach Art und Lokalität schnell wechselnd.

V. Literatur.

- Hahnemann, Reine A.-M.-L. Bd. IV.
Hughes, A., Cyclopaedia of drug pathogenesis.
Krahmer, Das Silber als Arzneimittel betrachtet 1845.
Schmidts Jahrbücher.
Eulenburg, Realencyklopaedie.
A. J. Kunkel, Handbuch der Toxikologie 1901.
Jahresbericht über die Fortschritte der Chemie 1901.
Gaethgens, Über die Wirkungen des Silbers auf die Atmung und den Kreislauf. Universitäts-Programm Gießen 1890.
Noack und Trinks, Handb. d. hom. Arzneimittellehre 1843.
Jahresbericht üb. d. Leist. u. F. i. d. g. M. Bd. 25, 28, 30, 46.
J. R. Köchlin, Von den Wirkungen der gebräuchlichsten Metalle auf den menschlichen Organismus 1837.
Mercks Jahresberichte 1898—1902.

Dr. Fr. Sellentin, Darmstadt.

43.

Arnica.

Wohlverleih, Fallkraut, Stichwurzeln.

I. Botanischer Teil.

Arnica montana L. Syngenesia superflua. Nat. S.: Compositae.

Ausdauernde, im nördlichen Europa in den Mittelgebirgen, besonders auf Waldwiesen vorkommende Pflanze. Die Wurzel ist federkiel dick, unten befasert, außen gelbbraun, innen heller, auf dem Querschnitt 4 Schichten zeigend. Die trockne Wurzel wird etwas dunkler, als die frische. Der Stengel (auch mehrfach) bis 45 cm hoch, aufrecht, wenig ästig, behaart, mit gegenüberstehenden Zweigen und Blättern. Die Blätter sind ganzrandig, lanzettlich, 5—10 cm lang, 12—25 mm breit, unten heller als oben, etwas beharrt, ziemlich steif. Die Blüte steht einzeln an der Spitze des Stengels auf ziemlich langem Stiel, goldgelb, 4—5 cm im Durchmesser. Der Strahl besteht aus 15—20 dreizähligen weiblichen Zungenblumen, die gewölbte Scheibe aus vielen fünfspaltigen Zwitterblumen.

Gebräuchliche Teile: Wurzel, Kraut und Blüten. Hahnemanns Prüfungen sind zum größten Teil mit der Tinktur aus der Wurzel gemacht; zum Arzneigebrauch schreibt er als am besten die Essenz aus der frischen, der Blütezeit nahen Pflanze vor, sonst die Tinktur aus der möglichst frischen Wurzel. Die Jörgsachen Prüfungen sind teils mit den Blüten, teils mit der Wurzel angestellt.

Je nach ihrer Herkunft zeigt die Tinktur verschiedene Färbung vom Hellgelb zum Goldgelb bis Dunkelgrün.

Bestandteile: ätherisches Öl, Harz, sowie ein Bitterstoff, Arnicin.

II. Symptome und klinische Hinweise.

Namen der Prüfer:

1. Hahnemann.
2. Franz.
3. Grols.
4. Friedrich Hahnemann.
5. Hornburg.

6. Kummer.
7. Langhammer.
8. Wislicenus.
9. Stapf und Grofs, Stapfs Archiv V., III., 224.
No. 1—9 gesammelt in Hahnemanns R. A. M. L. 3. Aufl. I, 469.
10. A. v. Szontagh, N. Z. für hom. Klinik Bd. VII (Tinktur, 3., 15. Verd.).
11. Jörg und seine Schüler (Prüfung mit Infus aus Blumen und Wurzel). Jörgs Materialien zu einer künft. Heilmittellehre, 1825; Wiener Zeitschrift Dec 1844.

1. Seelische Symptome:

Ängstlichkeit (5 und verschiedene andere Gewährsmänner). Angstvolle Besorgnis über Gegenwart und Zukunft (7., d. 3. Tg.). Reizbares, empfindliches Gemüt (Bähr); schreckhaftes Auffahren bei Kleinigkeiten (6, n. 1½ St.). Niedergeschlagenheit und Gedankenlosigkeit (6, n. 3 St.). Mürrisch (7). Hypochondrische Ängstlichkeit (1). Verdrießlichkeit, zu allem zu träge (1, 9). Verdrießlich, spricht kein Wort (1); mürrisch, will manches haben und verschmäht es nachher (1). Körperliche und geistige Unruhe, zu Geschäften unaufgelegt (1). Es ist ihm alles gleichgültig (1). Widerspruchsgeist (1); zänkische Ärgerlichkeit (1); Widerspenstigkeit (1). Hoffnungslosigkeit (1). Befürchtungen künftiger Übel (1). Furcht vor drohendem Tod (Tox.).

Überempfindlichkeit des Gemüts (1); Überreiztheit, lacht und weint leicht (1). Schreckhaftigkeit (1). Ungewöhnliche Lebhaftigkeit (10).

Heiter, gesprächig (7, Nachwirkung); ruhiges, heiteres Gemüt (5). Sitzt in Gedanken, denkt aber nichts (6). Gedächtnismangel (4). Zerstreutheit (8). Er verfällt leicht in wachendes Träumen (6).

Klinische Anwendung: Zu verwenden bei abnormen Gemütsstimmungen, welche auf ein Trauma zurückzuführen sind. Mürrisches, niedergeschlagenes, hypochondrisches Wesen. Stuporöser Zustand, meist mit rotem kongestionierten Gesicht. Klagen des Kranken über allgemeines Zerschlagenheitsgefühl, kann auf keiner Stelle ruhig liegen.

2. Nervensystem und Allgemeines:

Stechende Schmerzen (Vicat); feines Stechen überall, besonders an Nase, Augenbrauen, Augenlidern, auf Händen und Fingern (1). Brennende Schmerzen, wandernd (1). Kälteschmerz, wandernd (1). Brennende und schneidende Schmerzen hier und da (Collin). Rucke

und Stöße, wie von elektrischen Schlägen (Crichton). Reissen überall, besonders an den Gliedmaßen zuckender Schmerz der leidenden Teile (1). Die Schmerzen gehen meist nach oben (6). Alles am Leib dünkt ihm wie zu fest gebunden (1). Schmerzhaftes Empfindlichkeit aller Gelenke und der Haut bei der mindesten Bewegung (1). Schmerzhaftes Überempfindlichkeit des ganzen Körpers. Plötzliches Zucken einzelner Muskeln (Bähr). Zucken in allen Gliedern, vorzüglich in Füßen und Schultern, bei Hitze der Füße (1). Unruhe im Körper (1).

Es liegt ihm in allen Gliedern, ein gleichsam lähmiger Schmerz in allen Gelenken, wie von Zerschlagenheit, bei Bewegung (1). Dröhnender Schmerz im ganzen Körper, wie von Erschütterung (1). Unangenehmes, kriebelndes, drückendes Gefühl in dem von Quetschung beschädigten Teil (1). Zerschlagenheitsschmerz in allen Gliedern (1). Mattigkeit, Müdigkeit, zitterige Unruhe (9).

Durch Sprechen, Schnauben, Bewegen und selbst durch jeden Schall vermehren sich die Schmerzen (Bähr.) Äußerst heftige Schmerzen, so daß viele wie unsinnig mit den Nägeln kratzten, welche jedoch nicht über eine Stunde anhalten (de la Marche). Schmerzhaftes Überempfindlichkeit des ganzen Körpers (1).

Beim Gehen wie ohnmächtig (1). Nach einem Gang ins Freie große Mattigkeit und Schläfrigkeit (1). Die ganze r. Seite, besonders die Schulter, wie gelähmt (1). Schwere in allen Gliedern (mehrfach). Schläfrigkeit (2). Allgemeines Sinken der Kräfte, er glaubt kaum ein Glied rühren zu können (6).

Klinische Anwendung: Arnica ist eines der Hauptmittel gegen die Folgen äußerer Verletzung, besonders von Stofs und Schlag, Erschütterung u. dergl., auch gegen solche Folgen, welche sich oft erst spät nach der Verletzung entwickeln. Apoplexie, mit rotem Gesicht, stertorösem Atmen, unwillkürlichem Stuhlabgang, Stupor, überriechendem Atem; die Lähmung sitzt meist linksseitig. Allgemeines Zerschlagenheitsgefühl im Körper ist ein charakteristisches Zeichen für Arnica; der Pat. kann auf keiner Stelle ruhig sitzen oder liegen. Neuralgien mit scharf stechenden Schmerzen, meist schl. durch Bewegung; Neuralgien durch Verletzung der Nerven, auch Malarieuralgien mit vorherrschender Kälte. Kopfschmerz (s. Kopf). Hauptmittel zur Aufsaugung von Extravasaten.

3. Schlaf und Träume:

Gähnen (wiederholt); — bei erweiterten Pupillen, ohne Schläfrigkeit (1). Schläfrigkeit, früh abends (1, 4). Schläfrigkeit nach Gehen im Freien, ist weder zum Denken noch Sprechen aufgelegt (9). Tageschläfrigkeit (6). Schlafsucht (Thuessink).

Viel Schlaf (1). Nicht erquickender Schlaf (1). Schläft abends ein paar Stunden, bleibt dann munter bis 5 Uhr, schläft aber dann gut bis 9 Uhr vormittags (1). Schlaflosigkeit bis nach Mitternacht 2, 3 Uhr (1). Beim Einschlafen schreckhaftes Zusammenfahren (7). Kann abends nicht einschlafen, schläft aber früh desto länger (1). Schlaflosigkeit mit Ängstlichkeit, wie von Hitze, bis 2, 3 Uhr (1).

Traumvoller Schlaf (1). Ängstliche, schwere Träume (1). T. von großen, schwarzen Hunden und Katzen (1). T., von denen er aufschreckt (1). Wimmern im Schlaf (1). Lautes, unverständiges Reden im Schlaf, ohne erinnerliche Träume (1). Träume von Zanken und Vorwürfen (1). Sich öfters wiederholende Träume (6., Bähr). Lebhafter, erst fröhlicher, dann ängstlicher T. (7). T. von schreckhaften Dingen, Blitzschlag, Totengrüften u. s. w. (8). Hält gegen Morgen Reden (6).

Lautes Schnauben im Schlaf (1). Unwillkürlicher Stuhlgang im Schlaf (1). Öfteres Erwachen mit Samenenergiefung (7). Während des nächtlichen Einschlafens weckt ihn eine eigene Hitzeempfindung im Kopfe auf, worauf Angst beim Erwachen folgt; er fürchtet sich vor neuen Anfällen und glaubt, der Schlag treffe ihn (5).

4. Fieber und fieberartige Zustände.

Frost morgens im Bett, den ganzen Vormittag dauernd (Bähr). Früh im Bett Kälteempfindung auf der r. Seite, auf welcher er lag (2). Innerliches, anhaltendes Frieren beim Erwachen, doch ohne Schütteln (1). Beim Gähnen durchrieselt ihn ein heftiger Schauer (9). Frost im Rücken und dem vordern Teil der Oberschenkel, früh (1). Frost meist abends (1). Frühfieber, erst Frost, dann Hitze (1). Schüttelfrost ohne Durst (1).

Überlaufende Hitze und angenehme Wärmeempfindung (2). Große innere Hitze bei kalten Händen und Füßen, mit Frostschauer am ganzen Körper (Bähr). Trockne Hitze im Bett mit starkem Wasserdurst; beim Aufdecken friert ihn (1). Beim längeren Liegen heiß im Kopf, so daß er oft die Lage wechseln muß (1). Nach dem Erwachen trockne Hitze über und über (1). Hitze im Rücken (1). Hitze des ganzen Körpers (de Meza).

Schweiß: Nachts saurer S. (1). Beim Erwachen gelinder Schweiß (7). Häufige Schweiß (wiederholt).

Durst nachts (1). Durst ohne äußere Hitze mit wenig erweiterungsfähigen Pupillen (1). Schmerzhaftigkeit der Knochenhaut, wie Ziehen in allen Gliedern, wie bei Wechseln (1).

Fieber: Schauer über den ganzen Körper am Kopf, zugleich Hitze im Kopf und Hitze und Röte im Gesicht, bei kühlen Händen und Zerschlagenheitsgefühl in den Hüften, dem Rücken und an der Vorderseite der Arme (1). Fieber, beim Gähnen vor dem Froste viel Durst, viel Trinken, dann in der Hitze auch Durst, wenig Trinken (1).

Klinische Anwendung: Adynamische Fieber (Typhus, Malaria). Beim Typhus besteht kongestioniertes Gesicht. Apathie, Stupor, übelriechender Atem, Neigung zu Blutungen und zu Durchliegen, unwillkürlicher Stuhl. Ungleichmäßige Verteilung der Wärme (eine Wange rot; Kopf heiss, Füße kalt u. s. w.). Bei Malaria wiegt oft der Frost vor.

5. Haut:

Eiterbläschen auf der Stirn (6). Nach Benetzung der Haut mit der Tinktur entsteht ein juckender Friesel (1). Seitwärts am Nacken ein Blütchen, das beim Befühlen stechend und wie ein Geschwür schmerzt (1). Haut gerötet (regelmässig nach äusserlicher Anwendung). Haut rot, heiss, ödematös (äusserlich). Haut trocken, kalt (Tox.). Bläschenausschlag (äusserl.). Rote Flecken mit Schwellung und Brennen (äusserl.). Rotlaufartige Röte und Schwellung mit Hitze (äusserl.). Papulöse Ausschläge mit kleinen Bläschen auf der Spitze, mehr juckend, als schmerzend bei Berührung (äusserl.). Allgemeines Erythem, dann Bläschenbildung, schliesslich Abschuppung (äusserl.). Dichte, spitze Bläschen auf entzündeter Basis (äusserl.). Pusteln nach 14 Tagen (äusserl.). Bedeutendes Ödem, besonders der Lider (äusserl.). Rotlaufartige Entzündung, die linke Hand dunkelblau, mit grossen und kleinen Bläschen bedeckt (äusserl.). Stechende Empfindung in der Haut (Crichton).

Klinische Anwendung: Erysipelartige Hautentzündungen, Furunkel (besonders auch bei Diabetes); Neigung zu Decubitus und Gangrän., Karbunkel.

6. Knochen und Gelenke:

Alle Gelenke und Zusammenfügungen der zur Brust gehörigen Knochen und Knorpel schmerzen bei Bewegung und Atmen, wie zerschlagen (1). Schmerz, wie von Verrenkung in den Zusammenfügungen der Teile der Brust und des Rückens (1). Schmerzhaft empfindlichkeit aller Gelenke und der Haut bei der geringsten Bewegung (1).

Klinische Anwendung: Hauptmittel bei Traumen: Fall, Stoss, Erschütterung, traumatischen Gelenkergüssen. Auch äusserlich, verdünnt, zu Umschlägen.

7. Drüsen:

Geschwulst der Unterkieferdrüsen (1); — mit Schmerz bei Berührung und Bewegung (6). Halsdrüsen geschwollen und schmerzhaft. (Bähr.)

8. Kopf:

Schwindel, plötzlicher, beim Mittagessen, als sollte er vorwärts fallen (3); — beim Gehen (9); — in der Stirn beim Gehen (9); — besonders beim Aufrichten und Bewegen des Kopfes (9). Druck und Verwirrung im Kopf (11).

Eingenommenheit des Kopfes (1); Eingenommenheit, Schwindel und Angst, schl. durch künstliches Erbrechen (1). Schwere in der Stirn (9). Duster im Kopf ohne Kopfweh (6).

Innere Hitze und Schwere im Kopf (8). Innere und äußere Hitze des Kopfes. (Bähr.) Blutwallungen mit Kopfschmerz (11).

Kopfschmerz, betäubender, früh (1). Brennen, Hitze im Gehirn, bei sonst kühlem Körper (1). Starke Stiche im Kopf beim Husten (1). Stiche nach aufwärts, schl. bei Husten und Bewegen des Kopfes, b. durch Liegen auf der schmerzhaften Seite (1). Zuckend reisender K., schl. durch Bücken und Husten (1). Kopfschmerz, bloß im Liegen erträglich (1). Von der linken Seite querdurch ein Schmerz, als würde ein Messer durchgestoßen, dann innere Kälte im Kopf, daß sich die Haare sträubten (9). Heftiger Kopfschmerz beim Erwachen, so heftig, daß er um 8 Uhr morgens beim Gehen in der Luft vor Betäubung fast umfiel, verschwand um 10 Uhr (11).

Stirn: Drückender Kopfschmerz (1); —, als ob das Gehirn zu einem Klumpen zusammengeballt wäre, schl. am warmen Ofen (2). Drückendes Kopfweh über den Augen nach den Schläfen hin, als würden die Stirnbedeckungen krampfhaft zusammengespannt (8). Drückender, dann stechender Schmerz, mit Frost (1). Schmerz, schl. bei Gehen, Treppensteigen, Nachdenken, Lesen (5). Druck im rechten Stirnbein, dann Niesen (5). Drückender Schmerz, mehr äußerlich (7). Schmerz nach Niesen (5). Stechen nach Husten (7). Stechen in der Stirn, schl. beim Aufheben der Augen, mit Gesichtshitze und Durst (1). Ruckweises Stechen (9); —, als wollte alles beim Bücken zur Stirn heraus, dabei übel (9). Zuckender Schmerz (8). Kriebeln in der Stirn (1). Reissen am Augenbrauenbogen links (3). Stechender Schmerz (11).

Schläfe: In den Schläfen drückendes Kopfweh (1, 6). Drückendes, schmerzhaftes Ziehen in der l. Schädelhälfte, vom Ohr bis oben hinaus (5). Ruckweises Stechen l. (9). Kopfschmerz, als ob ein Nagel in die Schläfe geschlagen wäre, bei allgemeinem Schweiß um Mitternacht, darnach Mattigkeit (1). Öfters wiederkehrender, fein stechend reisender Schmerz in der l. Schläfe (2). Stumpfe Stiche einwärts (8).

Scheitel: Drückend ausdehnender Schmerz, wie von etwas Weichem, mit Ziehen im Hinterhaupt und Reissen nach den Schläfen (2). Drückender Schmerz äußerlich (8). Vorübergehendes Brennen am Scheitel und Halse äußerlich (4). Kriebeln äußerlich (1).

Hinterhaupt: An einigen Stellen Schmerz, als würden die Haare ausgerissen, oder wie elektrische Schläge (9).

Stechendes Jucken auf dem Haarkopf, durch Kratzen nicht zu tilgen (8). Die Kopfhaut bis zu den Augenbrauen liegt fest auf dem Schädel, fast unbeweglich, auf.

Kopf schwer, so daß sie ihn immer auf die Seite sinken läßt (6, Bähr).

Klinische Anwendung: Apoplexie im ersten Stadium, auch prophylaktisch nützlich. Gesicht rot, kongestioniert (nicht das Karotidenklopfen, wie bei Belladonna oder Glonoin). Ungleichmäßige Wärmeverteilung; Kopf heiss, Füße kalt. Stupor; wenn der Kranke erwacht, klagt er über hartes Lager, kann in keiner Lage Ruhe finden. Neuralgien, scharf, schneidend. Kopfschmerz, betäubend, mit dem Gefühl, als wäre der Kopf ausgedehnt, oder als führen scharfe Messer durchs Gehirn. Verschlimmerung durch Bewegungen, Sprechen, jedes Geräusch. Gehirnerschütterung.

9. Auge und Sehen:

Stiere, ängstliche Augen (1).

Scharfe Stiche im inneren Augenwinkel (9). Stiche in den Augen (Collin); Zucken in den Augenwinkeln (7). Brennen (öfters). Brennend-heisse Tränen (Bähr). Das rechte Auge etwas hervorgetreten und anscheinend grösser (Bähr). Ziehen rechts (6). Das l. Auge erscheint elastischer und ist druckempfindlich (10). Drückender Schmerz in der inneren Hälfte des r. Augapfels, schl. beim Gehen im Freien (10).

Verengte Pupillen (7); — bei Kopfbenommenheit (9). Erweiterte Pupillen (7). Augen eingesunken, mit erweiterten, reaktionslosen Pupillen (Tox.).

Oberer Lidrand innen schmerzhaft bei Bewegung, wie trocken und wund (1). Schwellung unter dem l. Auge (Tox.).

Schmerzhaftes Drücken am l. Augenhöhlenrande (3). Krampfhaft drückendes Zucken unter dem l. Auge auf das Nasenbein, bis in den Augapfel hinein (3).

Beim Öffnen der Augen im Mittagsschlaf übel, besser durch Schließen der Augen (9).

Klinische Anwendung: Ecchymosen der äußeren und inneren Teile des Auges.

10. Ohr und Gehör:

Am l. Ohrknorpel, innerhalb, Schmerz wie von Stofs oder Quetschung (5). In der Gegend des Trommelfells absetzendes Drücken (6). Stumpfe Stiche im inneren Ohr (n. 1 Std.; 8). Stechen zuerst r., dann l., dann in den Augen mit dem Gefühl, als würden sie gewaltsam aufwärts gedreht (9). Hitze im Ohrläppchen (9). Subjektives Hitzegefühl (1, 6). Dumpfe, lange Stiche hinter dem Ohr (1). Reissen, Drücken (1).

Ohrensausen (1). Klingen l. (6). Summen (7).

Gehör vermindert (1; n. 30 Std.); — schärfer (1; n. 10 Std.).

Klinische Anwendung: Hat sich öfters bei Menièrescher Krankheit nützlich erwiesen.

11. Nase und Geruch:

Geschwulst (1). Nasenlöcher und Inneres geschwürig (1). Eiterblütchen (1). Häufiges Nasenbluten (Bähr u. a.). Nase geschwollen, rosenartig mit Bläschen (äußerliche Anwendung).

Klammschmerz in der Nasenwurzel (8). Die Nase schmerzt, als wäre er darauf gefallen (5). Hitzegefühl (subjektiv; 5). Druck in den Nasenknochen mit Betäubung (3). Jucken und Kriebeln (3, 8). Schnupfen (oft).

Klinische Anwendung: Nasenbluten, das Blut ist dunkel; auch bei Nasenbluten im Gefolge von schwächenden Krankheiten (Typhus u. dergl.).

12. Angesicht:

Gesicht eingefallen (Thuessink).

Trockene Hitze im Gesicht gegen Abend bis hinter die Ohren, ohne Durst, bei kalter Nase (5). Klammartiges Reissen am l. Augenbrauenbogen (3). Überlaufende Hitze (9). Hitze (gewöhnlich bei äußerlicher Anwendung). Grofse Kopfhitze bei kaltem Körper (1).

Pockenähnlicher Ausschlag auf den Backen, am meisten unter den Augen (4). Backen geschwollen, rot, mit Klopfen und Kneipen

(Bähr). Zerschlagenheitsschmerz im r. Kiefergelenk, früh beim Bewegen (1). Röte und Brennen in der einen Backe, sonst kühl (1). Geschwulst der r. Backe und der Lippe mit klopfendem Schmerz (1). Beim Gähnen Klammerschmerz in der l. Wange (8). Kriebeln auf der Wange (1).

Lippen: Jucken, Brennen (8). Lippenrand aufgesprungen mit Schorfen, wie von Kälte (7). Blütchen (6, 4). Trockene Lippen (1). Aufgesprungene Lippen (1). Geschwürige Mundwinkel, brennend (1). Brennende Hitze in beiden Lippen, bei mäßiger Wärme des Körpers (8). Dick aufgeschwollene Lippen (Bähr). Heftiges Zittern der Unterlippe (Thuessink).

Anfangende Lähmung des Unterkiefers (1).

Schmerz in den Halsmuskeln (5 und öfter).

13. Mund und Mundhöhle:

Zähne: schleimig (1); Wackeln und Verlängerung ohne Schmerz (1); Schmerz, als ob an den Wurzeln mit einem Messer geschabt würde (Bähr). Zahnweh schl. durch Berührung (1). Reifsender Schmerz der l. Oberbackzähne beim Essen (2).

Zahnfleisch: Kriebeln, wie eingeschlafen (9). Schmerz beim Kauen, ebenso die Stelle unter der Zunge (2).

Zunge: Weiß belegt bei gutem Appetit und Geschmack (5).

Durstige Trockenheit auf Zungenspitze, Gaumen und Lippen, mit Schauer über Arme und Oberschenkel (1). Beißen (1). Wundheit (1).

Mundhöhle: Trockenheit (öfters). Trockenheit mit großem Durst (Bähr). Trockenheit früh, ohne Durst, bei fauligem Geschmack (1). Zusammenziehen am Gaumen, wie von Herbem (1). Drückender Schmerz am Gaumen (1).

Speichel: mit Blut vermischt (5); vermehrt (11).

Geschmack: Bitterer Geschmack (5); — früh nach dem Erwachen (1). Faulig schleimiger Geschmack (1). Alles schmeckt sauer (1). Geschmack nach faulen Eiern (4). Übelriechender Atem aus dem Munde (1).

Klinische Anwendung: A. ist ein gutes Blutstillungsmittel nach Zahnextraktionen (auch örtlich anzuwenden).

14. Schlund und Hals:

Stechen hinten im Hals, auch ohne Schlucken (1). Schmerz im Schlunde, wie von etwas Hartem (Brotkruste), nachmittags beim Niederlegen (1).

Schleim im Halse, bitter (2). Heftiges Brennen und Kratzen vom Schlund durch den Ösophagus nach dem Magen (11).

Geräusch beim Schlucken (1). Schlucken durch eine Art Übelkeit verhindert, als wenn die Speisen nicht hinunter wollten (1). Schwieriges Schlucken (Bähr).

15. Magen:

Appetitlosigkeit abends (1). Möchte immer trinken und weiß nicht was (Bähr). Übermäßiger Appetit abends; sogleich Vollheit nach dem Essen (1). Völlige Appetitlosigkeit mit Übelkeit (Bähr u. a.).

Verlangen auf Essig.

Widerwille gegen Milch (1); — gegen Fleisch und Fleischbrühe (1); — gegen Tabakrauchen (1).

Nach dem Essen eine Art unterdrücktes Schlucksen (2); leeres Aufstossen (1, 5, 6); Aufstossen bitteren Schleimes (6); bitteres Aufstossen (1); wie nach faulen Eiern (1); A. salzigen Wassers (1).

Frühübelkeit (1). Übelkeit (mehrfach). Würgen, Erbrechen (mehrfach). E. geronnenen Blutes (de la Marche). Leeres Würgen, vergeblicher Brechreiz (1). Nachts Brechwürgen, wie ein Klumpen im Epigastrium (1). Übelkeit mit Kratzen im Hals (11).

Sodbrennen (Crichton).

In der Herzgrube: Drücken (9); Wühlen, wie ein Knäuel (5, 9); Vollheit mit empfindlichem Druck in der Blasengegend, schl. beim Stehen, und beständigem Harndrang (1). Der Magen ist wie voll; eine mit Ekel verbundene Satttheit (1). Druck wie von einer Hand, mit Brecherlichkeit bald nach dem Niederlegen (1). Kneipen, Raffen (1); beissender Schmerz (1); Kneipen (5). Gefühl, wie ein Stein im Magen (5, sogleich); schmerzhafter Druck quer durch das Epigastrium, mit Beengung des Atems (5). Krampfhaftes Zusammenziehen, besonders in der hinteren Magenwand, als ob der Magen gegen das Rückgrat gepreßt würde (11). Schwere und Druck (öfters).

16. Bauch:

Epigastrium: s. unter Magen.

Hypochondrien: Stiche unter den letzten falschen Rippen l. im Stehen, den Atem versetzend (5). In der Milzgegend ein drückendes Herauffahren mit Milzstichen im Gehen (5). Klemmendes Pochen l. (9). Beim Aus- und Einatmen wie ein steindrückender

Schmerz in der Lebergegend, beim Linksliegen (9). Stumpfe Stiche unter den Rippen r. (3). Schmerzhafter Druck in der Lebergegend (5).

Mesogastrium: Schneiden über dem Nabel bei Tiefatmen und bei jedem Schritte (1). Schneiden (1). Reissen über dem Nabel (1), Kneipen (mehrfach). Scharfe Stiche in beiden Lenden (8). Links klemmendes Pochen (3). Einziehen des Nabels (Collin).

Hypogastrium: Ruhrartiges Bauchweh; ein Wühlen tief im Unterbauch, innerhalb der Hüften auf beiden Seiten, mit Übelkeit und Schlummer verbunden (1; 2.—5. Std.). Heftiges Schneiden l., bis zum Scheitel hinauffahrend (5). Scharfe Stöße quer durch den Unterbauch (8).

Auftreibung des Leibes (oft). Auftreibung mit Stuhldrang (11 und öfter). Ein paar Stunden nach dem mäsaigen Abendessen Spannung und Auftreibung des Unterleibes, vorzüglich des Unterbauches, mit dumpfem, allgemeinem Druck, ohne besondere Blähungsbeschwerden, die Nacht über anhaltend, mit Hitze der Gliedmaßen und Träumen; er wacht alle Stunden auf, und die abgehenden geruchlosen Blähungen machen keine Erleichterung (1). Harte Auftreibung der rechten Bauchseite mit Schmerzen beim Husten, Schnauben, Auftreten, Berühren, durch Abgang von Blähungen erleichtert, täglich von früh bis nachmittags 2 Uhr (1). Quetschungsschmerz in der r. Bauchseite (2). Leibschneiden, 1 Std. darnach Stuhldrang, endlich bröcklicher Stuhl mit Blähungen (3). Blähungen, Kollern (1 und mehrfach). Lautes Knurren (7). Blähungen, wie faule Eier (6). Übelriechende Blähungen (öfter).

17. Mastdarm, After:

Drückender Schmerz im Mastdarm (6). Stuhlzwang im After (1). Klemmen und Pressen im After beim Stehen (2). Blinde Hämorrhoiden (Collin). Knurren im Mastdarm, durch Stuhl nicht geändert (10). Schwellung der Hämorrhoidalvenen (11):

18. Stuhl:

Stuhldrang, vergeblicher (1); mit Schleimabgang (1). Stuhldrang mit reichlichem, dünnem, breiigem, säuerlich riechendem Stuhl, wonach große Erleichterung, 4—5 mal täglich (3). Breiartiger Stuhl mit Aufgetriebenheit des Unterleibes vor dem Stuhl (8). Blutige, eitrige Stühle (Pelargus). Breiartiger, brauner Stuhl, mit Kollern im Unterleib (2). Öftere kleine, bloß aus Schleim bestehende Stühle (1). Weisse Stühle (1); Durchfall wie braune Hefe (1). Nächtlicher Durchfall mit drückenden Leibschmerzen, wie von Blähungen

(1). Unwillkürlicher Stuhl nachts im Schlaf (1). Unverdaute, obgleich nicht flüssige Stuhlgänge (1).

Verstopfung (1).

Klinische Anwendung (zu 15.—18.): Arnica ist bei typhösen Fiebern zu verwenden, wenn außer den charakteristischen Cerebralsymptomen sich aufgetriebener Leib, übelriechender Atem, übelriechende Flatus (wie faule Eier), stinkender Durchfall, Neigung zu Darmblutungen finden. Der Durchfall ist von grossem Schwächegefühl begleitet; Stuhl erfolgt gern nachts im Schlaf. Neigung zu Mastdarmvorfall.

19. Harnwerkzeuge:

Heftiger Harndrang (mehrfach). Urinverhaltung mit Drücken und Pressen (mehrfach). Muß lange stehen, ehe etwas abgeht (9). Drang mit spärlichem, gelbrotem Urin (7).

Viel wässriger Urin (mehrfach); öfteres Harnen (mehrfach). Brauner, klarer Harn, der sich gleich weißlich trübt (1). Ziegelmehlsatz (1). Öfterer Abgang einer geringeren Menge weissen, wässrigen Urins, als er getrunken hatte, wovon er die letzten Tropfen nicht gut fortpressen konnte (2). Früh viel, aber langsam abfließender Urin, als wäre die Harnröhre verengert (2). Er läßt mehr dunkelroten Urin, als er getrunken hatte (Collin). Dunkelbrauner Harn (Robinson). Bedeutender Absatz von phosphorsaurer Ammoniakmagnesia und Uraten, letztere hängen fest am Glase (10).

Wenig roter Harn (9).

20. Geschlechtswerkzeuge:

Jucken vorn in der Harnröhre (1). Jucken, Stechen in der Eichel (1). Juckender, roter Fleck in der Eichel (1); juckendes Blütchen auf der Vorhaut (1).

Stiche im Hodensack (1); schmerzloser Knoten im Hodensack (1).

Nach dem Erwachen starke Erektionen (1). Starker Trieb und anhaltende Steifigkeit bei einem schwachen Greise (1). Mehrere Pollutionen nachts (1). Bei verliebter Umarmung tags Samenabgang (1). Früh im Bett Schlafheit, wie nach Pollutionen (1).

Bei einem 20jährigen, sonst gesunden, aber ein Jahr nicht menstruierten Mädchen, gleich nach dem Einnehmen Übelkeitsempfindung in der Herzgrube, worauf ein Klumpen dickes Blut durch die Scheide abging (9).

Klinische Anwendung: Gebärmutterblutungen, Neigung zu Abort infolge von mechanischen Verletzungen; Blutung nach Coitus. Gutes Mittel, um die

Rückbildung der Geburtsteile nach der Geburt zu befördern. In der Schwangerschaft große Empfindlichkeit der Uteruswände.

21. Atmungswerkzeuge:

Niesen (1 und mehrfach); starker Schnupfen (1). Abends beim Schlafengehen Schnupfen, und früh beim Erwachen Katarrh auf der Brust (1). Frühheiserkeit (1). Faulriechender Atem (1). Beim Ausatmen wie eine empfindliche Kälte in der Luftröhre (2). Gefühl von innerer Kälte in der Brust (Thuessink). Kurzer, keuchender Atem, Atembeklemmung (mehrfach); höchste Schweratmigkeit (Fehr). Öfteres, langes Tiefatmen, mit Druck unter der Brust (5).

Husten: Trockenes Hüsteln, wie von einem Kitzel unten in der Luftröhre, alle Morgen nach dem Aufstehen (7). Trockener Husten, wie von einem Kitzel im untersten Teile der Luftröhre (1). Im Mittagsschlaf Husten von einem juckenden Reize oben am Anfange des Kehlkopfes (1). Nachthusten während des Schlafes (1). Selbst Gähnen erregt Husten (1). Schreien bei Kindern erregt Husten (1). Bluthusten (1); Erbrechen erregender Husten (1); Husten mit Zerschlagenheit der Rippen (1), mit Stichen in der Bauchseite (1). Er hustet stundenlang bis zum Erbrechen und wacht die Nacht oft davon auf (1). Beständiger, trockener, erschütternder Husten (wiederholt).

Klinische Anwendung: Krampfartiger Husten, auch Stickschusten, mit Neigung zu Nasen-, Konjunktival- und Lungenblutungen. Der Husten wird durch Weinen hervorgerufen. Vorzügliches Mittel bei Heiserkeit, insbesondere durch Überanstrengung der Stimme. Lungenentzündung. S. auch die nächste Abteilung.

22. Brust:

Brust angegriffen, wie roh, mit blutigem Speichel beim Gehen (9). Alle Knochen und Zusammenfügungen zwischen Knorpel und Knochen schmerzen bei Bewegung und Atmen, wie zerschlagen (1). Schmerz in den Zusammenfügungen der Teile der Brust und des Rückens (1). Ziehende Schmerzen (1); Bangigkeit mit Brecherlichkeit (1). Früh beim Erwachen scheint eine Last von Blut sich in der Brust angehäuft zu haben, b. nach Bewegung (1). Brustbeklemmung (1).

Drückender Schmerz am unteren Ende des Brustbeines, schl. beim Tiefatmen (6), ebenda stumpfes Drücken (3). Drückende Stiche in der Brust (3). Schneidendes Drücken zu beiden Seiten, schl. durch Einatmen (8). Schmerz in der l. Brustseite, wie Nadelstiche (7). Feinstechender Schmerz in den Seiten (5). Stechende Schmerzen in einer der beiden Seiten, mit kurzem Husten, der den Schmerz vermehrt

unter anhaltender Engbrüstigkeit (1). Stiche unter der letzten Rippe (1), in der r. Brustseite (1), in der Mitte der l. Brust (1), in der r. Seite (9), neben dem Brustbein links beim Einatmen (9). Drückender Schmerz in der r. Brust, auf einer kleinen Stelle, welcher sich weder durch Bewegung, noch durch Berührung, noch durch Atmen vermehrt (1).

Röte und Schweifs über die Brust (Vicat). Stechen, Kriebeln, Jucken (8).

Klinische Anwendung: Wundheits- und Zerschlagenheitsgefühl in den Brustwänden, bei Husten, infolge von Verletzungen. Scharfe, stechende, neuralgische Schmerzen der Zwischenrippennerven, auch Rheumatismus der Brustmuskeln.

23. Kreislaufwerkzeuge:

Stiche im Herzen von l. nach r. (Bähr); Herzwängen (Bähr). Das Schlagen des Herzens ist mehr ein Zucken zu nennen (Bähr). In der Gegend des Herzens Schmerz, als würde es zusammengedrückt oder bekäme einen Stofs (5). Die Herzbewegung zuerst sehr schnell, dann überaus langsam (Bähr). Aufgetriebene Handvenen mit vollem, starkem Puls (5). Abends Duseeligkeit, Wallung im Blute, er fühlt den Puls im ganzen Körper (1). Stärkere Herzaktion (öfter). Stiche in der Herzgegend (Tox). Puls klein und selten (Tox). Puls beschleunigt (Tox). Puls schwach, frequent, unregelmäßig (Tox). Puls schwach, flatternd (Tox).

Klinische Anwendung: Herzleiden mit allgemeinem Zerschlagenheitsgefühl über die Brust, Folgen von Überanstrengung des Herzens, Angina pectoris. Arnica ist ein vorzügliches Mittel zur Beförderung der Aufsaugung von Extravasaten.

24. Nacken und Rücken:

Im untersten Halswirbel Drücken und Spannen beim Vorbiegen des Kopfes (2). Klammschmerz in den Nackenmuskeln mit stumpfen Stichen nach innen (1, 8). Seitwärts am Nacken ein Blüthen, das beim Befühlen stechend und wie ein Geschwür schmerzt (1).

Im Kreuzbein Schmerz, wie nach starkem Stofs oder Fall (5), wie abgeschlagen (9). Im Kreuz Schmerz, Stechen, beim Husten, stark Atmen, Gehen (1). Gichtartige Schmerzen (1), Zerschlagenheitsschmerz im Rücken (1). Brennschmerz im Rücken beim Ausgehen (1). Im Rücken, unter den Schultern, Gefühl, wie ein Klumpen, bei Bewegung stumpf stechend (9). Beim Atmen rechts von den letzten Rippen bis zur Achselhöhle hinauf Stechen (8). Kriebeln im Rückgrat (5). Kriebeln im Rückgrat, dann in den falschen Rippen

bis zum Magen (Collin). Das Rückgrat schmerzt, als ob es den Körper nicht zu tragen vermöchte (Bähr). Drückender Schmerz zwischen den Schulterblättern (5). Schneidende Stöße zwischen den Schultern hindurch in die Brusthöhle beim Gehen (8). Am r. Schulterblatt nach dem Rücken hin Schmerz, wie nach einem starken Stofs oder Fall (5). Breite, scharfe Stiche unter der Achselhöhle nach innen (8). Heftiger Schmerz im Rücken, als wie beim Aufrichten nach längerem Bücken (11). Drücken zwischen den Schulterblättern, scheinbar von der hinteren Magenwand ausgehend (11).

Klinische Anwendung: Muskelrheumatismen mit allgemeinem Zerschlagenheitsgefühl, Unvermögen, eine passende Lage zu finden. Neigung zu Decubitus, Rückenschmerz.

25. Gliedmaßen:

a) Im allgemeinen:

Zucken in allen Gliedern (1) und öfter Zittern (öfter). Schwere (1). Lähmiger Schmerz in allen Gelenken, wie zerschlagen. (1 und öfter).

b) Oberglieder:

Arme wie zerschlagen, so dafs er die Finger nicht einbiegen konnte (5). An der Vorderseite der Arme Zerschlagenheitsschmerz (1). Kriebeln in den Armen (Collin). Schmerzhaft Stöße (Collin); reifsender Schmerz in Armen und Händen (1). Hier und da in den Gliedmaßen tief eindringende stumpfe Stiche (3).

Empfindliche Stiche, wie Stöße oben im Oberarm (3). Im l. Oberarm Zucken, als würde ein Nerv gezerzt (3). Zucken in den Muskeln des Oberarms sogleich (8). Stumpfe Stiche in der Mitte des Oberarms (3). Reifsen, wie im Knochen, im unteren Teile des Oberarms (3).

Kriebeln in den Vorderarmen (3). Beim Beugen Krampf der Beugemuskeln des Vorderarms (2). Scharfe, breite Stiche unterhalb des Ellbogengelenks (8). Langsame, stumpfe Stiche im l. Vorderarm, mit empfindlichen Schmerzen, als wäre er an der Stelle zerbrochen (3). Brennendes Stechen im Vorderarm (3).

Im Handgelenk Verrenkungsschmerz (3, 6); scharfe Stiche, schl. durch Bewegung (8). Schmerz, wie von Verrenkung der Handwurzel (1). Kriechen und Kriebeln in den Händen (Collin). Kraftlosigkeit in den Händen (6). Auf dem Handrücken schmerzhaftes Drücken (5). Klamm in den Fingern der l. Hand (5). Schmerz in den Daumenballen, als hätte man sie auf etwas Hartes geschlagen (5).

Jucken an den hintern Fingergelenken, durch Kratzen vergehend (8). Juckendes, bei Berühren fein stechendes Blüthen (1). Stiche in beiden Mittelfingern, stechend zuckender Schmerz im Finger (1). Stiche in der Beuge des Mittelgelenks des Zeigefingers (8).

c) Unterglieder:

Zittern (5); reisender Schmerz (1 und mehrfach). Schmerz nachts beim Übereinanderliegen der Beine (Bähr). Schmerz beim Stehen (1).

Hüfte: Schmerz wie von Verrenkung (1). Ziehend drückender Sch. im l. Hüftgelenk, bei ausgestrecktem Schenkel, im Sitzen (2). Einzelne Stöße in den Hüften (1). (Abscefs des Psoas.)

Oberschenkel: Schmerz beim Aufstehen und Auftreten (1). Zuckende Empfindung in den Muskeln des Oberschenkels (1). Anhaltendes Kneipen aufsen (8). Im Gehen Schmerz wie von Schlag oder Stofs (2). Im Sitzen klammartiges Pressen (7). Kneipendes Zucken links oben, neben dem Scrotum (3). Feine Stiche über dem Knie (8). Dieselben, heftiger durch Reiben (8). An der Innenseite fein stechendes Jucken, durch Befühlen besser (2).

Knie: Stiche (1). Die Kniee haben keine Festigkeit und wanken beim Stehen (6). Einknicken beim Stehen (6). Kraftlosigkeit, Einwärtsknicken, während die Unterfüsse wie taub und empfindungslos sind (1). Klammartiger Schmerz (1). Beim Treppensteigen Schmerz rechts, wie gestofsen (6). Bei Berührung Stich am Knie, wie von einer Nadel (8).

Unterschenkel: Klammartiger Schmerz (1). Drückendes Reifsen unterhalb des Knies l. (3). Über der r. Wade Schmerz wie von einem heftigen Schläge, mit Müdigkeit der Unterschenkel (5). Zuckend stechender Schmerz im Schienbein aufwärts (1). Reissender Schmerz, mit Bohren und Wühlen unten an der l. Wade, nach einiger Zeit nach Oberschenkel, hinter dem Steifsbein nach dem r. Beckenbein gehend (6). Spannen und Ziehen in den Wadenmuskeln im Stehen (2). Drücken auf dem Schienbein, wie nach einem Stofs, blofs beim Gehen (2).

Füfse: Kriechen, Kriebeln (1). Plötzliche Geschwulst des kranken Fusses (1). Im kranken Fuß ein unennbarer Schmerz, wie von innerer Unruhe und als ob er überall zu hart läge, welche den Teil hier und dahin zu legen und zu bewegen nötigt, abends (1). Wellenartig reisender Verrenkungsschmerz im Knöchelgelenk (3). Reifsen daselbst (1). Reifsen in der Ferse (1). Stechen in der grossen Zehe (1). Stich in der r. Achillessehne bei Austrecken des Fusses (6). Stiche auf der Fußsohle, wie von einem Hühnerauge (2). Heftiges Brennen in den

Füßen (Bähr). Kriebeln (5). Klamm, dumpf pochender, oder tauber, zitternder Schmerz in den Zehen (2). Heftiges Stechen in den Zehen beim Gehen (2). Allmählicher, grob reisender Schmerz in der Spitze der großen Zehe, während der Mittagsruhe (1). Gegen Abend Schmerz und Röte der großen Zehe, wie beim Gichtanfall (11). Schweiß der Fußsohlen und Zehen (1). Klammartiger Schmerz in den Muskeln der Fußsohlen (1). Kriebelnde Empfindung in Händen und Füßen und stechende Schmerzen in verschiedenen Gelenken (Collin).

Klinische Anwendung: Folgen von Verletzungen. Muskelrheumatismen. Gicht. Schmerzen in den Füßen, bei Plattfuß, bei Überanstrengung.

26. Nähere Umstände:

a) Verschlimmerung:

Morgens: Kopfschmerz, Mundtrockenheit, bitterer Mundgeschmack, Aufstoßen, Übelkeit. Schwächegefühl, Husten, Heiserkeit, Rückenschmerz. *M. im Bett:* Frostgefühl, trockne Hitze, Fieber. *Vormittags:* Magendarmsymptome. *Nachmittags:* Halsschmerzen. *Abends:* rheumatische Schmerzen u. s. w., Hitze. *Nachts:* Nasenbluten, Durchfall, Husten im Schlaf; Schweiß um Mitternacht; Hitze, Frost. *Durch Bewegen:* Gelenkschmerzen u. s. w., Brustschmerzen; durch B. des Kopfes Schwindel; durch B. der Hand Schmerz im Handgelenk. *Durch Beugen des Kopfes:* Nackenschmerzen. *Durch Bücken:* Kopf und Gliederschmerzen. *Durch Kauen:* Schmerz im Zahnfleisch. *Durch Schlucken:* Brennen im Hals. *Durch Sprechen:* Kopfschmerzen. *Durch Gehen:* Schwächegefühl, Schwindel, Schweiß, Spannung über die Brust, Stechen in der Brust, Kopfschmerz beim Treppensteigen. *Durch Weinen:* Husten. *Durch Druck:* Magenschmerzen, Gliederschmerzen. *Beim Essen:* Zahnschmerz, Schwindel. *Nach dem Essen:* Singultus; Vollheit im Magen. *Beim Stehen:* Schmerz in der l. Schulter, Stiche unter den falschen Rippen, Spannen über die Brust, in den Wadenmuskeln. *Beim Liegen:* Schmerz in der großen Zehe, Stechen in der Haut, Hitze in den Füßen. *In Ruhe:* Auftreibung des Leibes, manche rheumatische Schmerzen. *Beim warmen Ofen:* Druck in der Stirn.

b) Besserung:

Abends: Stirnkopfschmerz. *Durch Gehen im Freien:* Augenschmerz, Allgemeinbefinden. *Durch Bewegen:* Schweregefühl in der Brust. *Im Liegen:* Kopfschmerz, Magenbeschwerden, Brustspannung. *Durch Liegen auf der schmerzhaften Seite:* Kopfstiche. *Durch Reiben:*

Jucken, manche rheumatische Schmerzen. *Durch Kratzen: Hautbeschwerden. Durch Blähungsabgang: Auftreibung des Leibes. Durch dünnen Stuhl: Tenesmus.*

III. Physiologischer Teil.

Die Arnica ist ein uraltes Volksmittel und vor allem gegen die Folgen von Verwundungen geschätzt. Dafs sie aber auch bei innerlichen Erkrankungen Grofses leistet, zeigen uns deutlich Hahnemanns Prüfungen.

Eine ganz hervorragende Einwirkung hat die Arznei auf das Blutgefäßsystem, und vielleicht geben die Veränderungen in der Zirkulation den Schlüssel für das Verständnis ihrer gesamten Wirkungen ab. In der Herzgegend finden sich unangenehme Empfindungen verschiedener Art, meist verstärktes Herzklopfen; der Puls ist meist etwas frequenter und stärker, als gewöhnlich. Wallungen nach dem Kopfe mit rotem Gesicht, Ohrensausen, dumpfem Kopfschmerz, Schwindel sind ganz konstante Erscheinungen bei Prüfungen und unabsichtlichen Vergiftungen. Die Kongestion unterscheidet sich übrigens deutlich von der ausgesucht arteriellen Blutüberfüllung der Belladonna und gibt sich mehr als venöse Stauung zu erkennen.

Sehr bemerkenswert ist die Neigung zu Blutungen, welche die Arnica hervorbringt. Wir finden Nasenbluten, Bluthusten, Blutungen aus Magen, Darm, Hämorrhoidalvenen.

Auch in der Haut finden sich Extravasate bei äußerlicher Anwendung: Guillemot (s. Literatur), berichtet über die Folgen von wiederholter Einreibung von Arnicatinktur am Vorderarm. Zunächst kam eine gleichmäßige Röte, darnach zeigte sich an jeder Haarwurzel ein kleiner roter Punkt, der sich bald in eine kleine Papel umwandelte, die vom Haar in der Mitte durchbrochen war. Bei wiederholten Einreibungen trat jedesmal ein Tröpfchen Blut heraus. In einem anderen Falle (J. H. Clarke, s. Literatur) entstanden durch wiederholte Einreibungen am Bein bei einer 60jährigen Dame zuerst gleichmäßige Röte, dann kleine Blattern, schließlic eine Menge von Extravasaten in der Haut. Ein Mann, der sich mit Arnica ein Opodeldoc zurecht gemacht hatte, bekam an den Oberschenkeln gelbe und grüne Flecken, wie nach Stofs oder Schlag. (Chapman.)

Entsprechend diesen Erscheinungen am Zirkulationsapparat verwenden wir die Arnica mit Vorliebe überall da, wo es sich um Auf-

saugung von Extravasaten oder um Beseitigung von Kongestionszuständen handelt. Wir gebrauchen sie bei Blutüberfüllung im Gehirn als Vorboten von Schlaganfällen, besonders wenn gleichzeitig dumpfer Kopfschmerz, Schwindel, Nasenbluten bestehen. Sie ist uns ein vorzügliches Mittel bei allen Folgen von äusseren Verletzungen, besonders bei Einwirkung stumpfer Gewalten (Fall, Stofs, Quetschung), während bei Schnitt- und Stichwunden uns das Hypericum bessere Dienste leistet. In allen denjenigen Fällen, wo gröfsere Extravasate nicht nachzuweisen sind, aber gleichwohl die Arnica sich hilfreich erweist, wie z. B. bei Gehirnerschütterungen, bei Muskelüberanstregungen, liegt es nahe, an kleine molekulare Blutungen oder jedenfalls an Störungen im Blutlauf zu denken.

Die Kongestionszustände im Gehirn, die Benommenheit, das rote Gesicht, die Neigung zu Blutungen aus der Nase, dem Darm, lassen die Arnica angezeigt erscheinen bei typhösen Fiebern adynamischen Charakters.

Bei wechselfieberartigen Zuständen überwiegt dagegen der Frost (s. im II. Teil).

Das Nervensystem ist bei den Arnicasymptomen in hervorragendem Mafse beteiligt. (Inwiefern hierbei Änderungen im Blutlauf das Ursprüngliche sind, mag hier dahingestellt bleiben.) Das charakteristische Symptom, das mit einer seltenen Einstimmigkeit durch alle Prüfungen sich hindurchzieht, ist das Müdigkeits- und Zerschlagenheitsgefühl, sowie die Unmöglichkeit, eine passende Lage zu finden, weil die Unterlage drückt. Diese Erscheinung vermag als Leitsymptom bei den verschiedenartigsten Erkrankungen zu dienen.

Im Verdauungstraktus finden wir als charakteristische Symptome Magenkrämpfe (meist mit stärkeren, toxischen Dosen hervorgebracht, deshalb für homöopathische Verwendung weniger geeignet), ferner Auftreibung des Leibes, Aufstossen, Blähungen, beide gern nach faulen Eiern riechend, schliesslich Diarrhoe und Neigung zu Blutungen. Alles das, im Verein mit den Hirn- und Nervensymptomen, macht uns die Arnica zu einem wertvollen Mittel beim Typhus und typhösen Zuständen.

Im Bereiche der Atmungswerkzeuge finden wir sehr bemerkenswerte Symptome. Einmal ist es ein trockener, kratziger Kehlkopfkatarrh, den wir sowohl bei homöopathischen Prüfungen, wie bei unabsichtlichen Vergiftungen finden. Ganz besonders sind es die Kehlkopfkatarrhe von Überanstregung der Stimme (Redner, Prediger, Militärs), welche durch Arnica oft zauberhaft beeinflusst werden. Nicht

weniger wichtig ist die Einwirkung der Arnica auf die tieferen Atmungsorgane. Nach dem mühsamen, harten Husten mit spärlichem, zähem Sekret ist es besonders die Neigung zu Lungenblutungen (meist nur blutstreifiges Sputum), verbunden mit dem charakteristischen Wundheits- und Zerschlagenheitsgefühl in den Brustwänden, welche die Arnica bei beginnender Lungenentzündung wertvoll erscheinen lassen. Bekannt ist, daß der alte Goethe von einer Lungenentzündung durch einen Arnicathee geheilt wurde.

Die Hautsymptome der Arnica, obgleich bei äußerer Anwendung sehr zahlreich, sind doch nicht sehr charakteristisch, denn sie finden sich bei den meisten Hautreizmitteln. Die klinisch oft bestätigte Heilung von Furunkeln bezw. der Neigung zur Furunkulose wird nicht durch auffallende Prüfungsergebnisse gestützt.

Sehr verschieden ist die Empfänglichkeit gegen die Arnica. Während für gewöhnlich auch stärkere Gaben ohne andere Folgen, als eine mäßige Gastroenteritis, ertragen werden, sind auch gelegentlich Todesfälle beobachtet worden (s. Lit.). In einem Falle trat allgemeiner rechtsseitiger Starrkrampf ein; in anderen Fällen ein schwerer Vergiftungszustand mit choleraähnlichen Symptomen, Angst- und Zusammenschnürungsgefühl, Krämpfen, krampfhaftem Singultus.

Noch verschiedener ist die Empfindlichkeit der Haut gegen äußere Anwendung der Arnica. Im allgemeinen wird die Einreibung mit der unverdünnten Tinktur ohne Schaden vertragen, während man mit Umschlägen schon vorsichtiger sein muß. Nun gibt es aber empfindliche Personen, bei welchen schon ganz verdünnte Lösungen sehr unangenehme Zufälle hervorbringen. Ich kenne einen alten Herrn, bei welchem Umschläge von wenigen Tropfen Tinktur in einem Viertelliter Wasser eine universelle Dermatitis mit tagelanger Dauer und schließlicher Abschuppung erzeugten. Noch viel größer war die Empfindlichkeit in einigen in der Literatur berichteten Fällen: Bayes (s. Lit.) berichtet von einem alten Herrn, der jedesmal nach der Anwendung von Arnica von einer erysipelartigen Hautaffektion befallen wurde, und auch nach dem Einnehmen der 18. Dezimalverdünnung einen erysipelartigen Ausschlag um den Mund, mit besonderer Schwellung der Oberlippe, bekam. Derselbe Autor berichtet von einer Klientin, welche jedesmal, wenn ihr Mann und ihr Sohn, eifrige Sportsleute, die nach Anstrengungen ihrem Bade eine kleine Quantität Arnicatinktur zuzusetzen pflegten, und sich darnach ihr näherten, eine rotlaufartige Röte des Gesichts mit Schwellung der Lider und starkem Hautjucken bekam. Dasselbe passierte ihr, als sie einmal Arnica für ihren Gatten zurecht machte,

wobei ein Tropfen auf ihren Finger fiel. Gaillard erzählt von einer Dame, welche schon durch den Geruch von Arnica erysipelartige Flecke auf verschiedenen Körperteilen bekam.

Eine besondere Erwähnung verdient noch die Arnica als Wundheilmittel. Dr. Bolle in Aachen verwandte sie in großem Mafsstabe zum Verband von Wunden, und nach ihm haben eine große Menge von homöopathischen Ärzten den „Bolleschen Wundverband“ als vorzüglich kennen gelernt. Das Wesentliche daran ist das Auflegen einer mit Arnica (Tinktur, rein oder mit Wasser verdünnt, ich benutze stets die reine Tinktur) getränkten Kompresse und das Liegenlassen des Verbandes bis zur erfolgten Heilung. Ich — wie viele andere Homöopathen — haben auf diese Weise auch große, unregelmäßige, gequetschte Wunden stets per primam heilen sehen. Um nicht eine etwa unter dem Verbande entstehende Eiterung zu übersehen (welche ich übrigens nie erlebt habe), bedecke ich stets die Wunde mit einem Stück Verbandmull, das mit Arnicatinktur getränkt ist. Darüber kommt eine dünne Schicht gleichfalls getränkter Watte, darüber trockene Watte, zuletzt die Binde. Man kann nun, ohne die Wunde zu reizen, alle Schichten, bis auf die unterste entfernen und ist so sicher, daß eine Eiterung nicht übersehen werden kann. v. Sick hat sich auch der Arnica bei größeren Operationen (Laparotomieen) mit bestem Erfolge bedient. Bemerket möge noch werden, daß ich Nahtmaterial stets in Arnicatinktur längere Zeit eintauche und fast nie Eiterung von Stichkanälen gesehen habe. Übrigens ist bei der Anwendung des Bolleschen Verbandes eine Naht sehr oft überflüssig, da die Vereinigung unter dem einen Verband viel glatter erfolgt, als bei öfterem Verbandwechsel.

IV. Vergleichender Teil.

Von Dr. Dahlke-Berlin.

Aconit: Beide haben Angst, Todesfurcht, Agoraphobie, allg. Überempfindlichkeit gegen Schmerzen, Furcht, berührt zu werden (Gicht), hellrote Blutungen. — Unterschiede: Die Fieber des Acon. sind sthenisch (starker Puls, Unruhe, trockne Haut). Die Fieber der Arnica neigen zum Typhösen, zur Eiterung, Schlafsucht. Bei Aconit ist der ganze Körper heiß, bei Arnica ist der Kopf heiß, der Körper kühl. Acon. hat für viele Leiden als Ätiologie Erkältung bei trocknen, kalten Winden, unterdrückte Absonderungen; Arnica: mechanische Verletzungen.

Acon. wechselt die Lage aus innerer Unruhe, Arnica, weil ihm das Bett zu hart ist. Aconit hat die scharfen Schmerzen, Arnica das Zerschlagenheits- und Verrenkungsgefühl. Neigung zu venösen Stauungen, zu Echylosen spricht für Arnica. Beide haben Herzleiden mit Todesfurcht. Bei Arnica allein liegen Veränderungen in der Muskulatur vor (Fettherz). Beide haben Dysenterie. Bei Acon. ist es der frische Fall (nach kühler Nacht; blutigschleimige Stühle); bei Arnica der verschleppte Fall mit stinkenden, blutigen Entleerungen und ausgesprochener Mitbeteiligung des Magens.

Aurum: Beide haben Angst, Wallungen nach oben (dunkelrotes Gesicht), Herzleiden (Fettherz, Herzerweiterung), Empfindlichkeit gegen Berührung, will verzweifeln vor Schmerz, Venenerweiterung. — Unterschiede: Nur Aur. hat die Melancholie und Neigung zu Selbstmord. Arnica hat mehr blutige Sekretionen, Aurum mehr stinkende. Bei Herzleiden haben beide Todesangst; aber Arnica hat mehr ausgesprochenen Schmerz, Aurum mehr Gefühl von Gewicht auf dem Sternum. Beide haben Quetschungsschmerz, bei Arnica sitzt er im ganzen Körper, bei Aur. in den Knochen. Im übrigen hat Aur. die bohrenden, messerstichartigen Schmerzen. Arnica hat Beziehungen zu den ganzen Hautdecken, Aur. zur Haut der Nase. Verhärtungen drüsiger Organe, Knochenaffektionen (Exostose, Caries) sprechen stets für Aurum.

Baptisia: Beide passen bei Typhus, Dysenterie, Pneumonie alter Leute. Stupor, schläft ein beim Antworten; Kongestionen (Klopfen, Kopf wie vergrößert, dunkelrotes Gesicht); blutige Sekretionen; elendes, zerschlagenes Gefühl: am ganzen Körper; Bett zu hart, muß die Lage wechseln. — Unterschiede: Bapt. hat intensiveren Gestank. Blut ist dunkel, zersetzt. Bei Typhus Gefühl, als ob der Körper im Bett zerstreut ist und man sich bemüht, die Stücke zu sammeln, Neigung zu Ulceration der Schleimhäute, zu Gangraen (Diphtherie) ohne Schmerz.

Hyoscyamus: Zu vergleichen bei typhösen Leiden, hellroten Blutungen. — Unterschiede: Arnica hat mehr Stupor, Schlafsucht, Hyosc. mehr Delirien, Zähneknirschen. Nur Hyosc. hat Flockenlesen und Sehnenhüpfen. Arn. hat dunkle Röthe, Hyosc. das blasse, verfallene Gesicht. Arn. hat schleimig-blutige Stühle mit Tenesmus, Hyosc. wässrige, unwillkürliche.

Gelsemium: Zu vergleichen bei typhösen Leiden, Puerperalfiebern; Kopfkongestionen (Kopf voll, schwer, wie vergrößert, Gesicht heifs, dunkelrot, Aussehen wie betrunken); Kopf heifs, Körper kühl; hochgradige Muskelschwäche; dumpfer Zerschlagenheitsschmerz. — Unterschiede: Gelsem. hat die Neigung zur Paralyse (Augenlider,

Zunge, Schlingmuskeln, Glieder). Seine Stühle sind copiös, gelb; psychischer Durchfall. Arn. wacht auf mit dem Gefühl am Herzen, als ob er sterben müßte, Gelsem. wacht auf mit dem Gefühl, als ob das Herz aufhörte zu schlagen, wenn er sich nicht bewegte. Im Typhus paßt Arn. im allg. mehr für spätere Stadien als Gels. Neigung zu Blutersetzung spricht mehr für Arn.; nervöse Erscheinungen, Neigung zu Konvulsionen mehr für Gelsem. Am Kopf hat Arn. Nagelschmerz, Gels. den vom Genick nach vorn herübersteigenden Schmerz. Die Sekretionen bei Arn. sind blutig, eitrig, bei Gels. wässrig. Arn. hat mehr Blasenkrampf, Gels. hat mehr Inkontinenz. Haupt-Ätiologie bei Arn. sind Traumen, bei Gels. Gemütsbewegungen.

Opium: Es hat bei typhösen Leiden, bei Apoplexie den tieferen Stupor, das Schnarchen, das braunrote Gesicht.

Vergl. auch Ant. tart. (Pneumonie alter Leute).

V. Literatur.

Außer den oben genannten Prüfern vergleiche:

1. Prüfung von acht allopathischen Wiener Ärzten, welche nur die größeren Erscheinungen, diese aber mit aller Deutlichkeit, bestätigen. Wiener med. Zeitschrift Dez. 1844.
2. Guillemot, *Etude sur les propriétés phys. et thérap. de l'Arnica.* Paris 1874.
3. Imbert-Gourbeyre, *L'Art Méd.* Bd. 44, 12.
4. Chapman, *Brit. J. of Hom.* 7, 391 (äußerliche Anwendung mit sehr hervorstechenden Symptomen).
5. Woodward (Prüfung der 1. Dez., mitgeteilt in *Hughes Cyclopaedie* I, 387).
6. Wilms, *Zentralblatt f. d. med. Wiss.* Nov. 1874: tödtliche Vergiftung.
7. Schumann, *Schmidts Jahrbücher* 1868 (gefährliche Vergiftung durch zwei Tassen Arnicaïnfus).
8. Bayes *Monthly hom. Rev.* 19, 623 (große Empfindlichkeit gegen Arnica).

Verschiedene andere Vergiftungsfälle finden sich noch in *Hughes' Cyclopaedie*.

Dr. Kröner, Potsdam.

Herrosé & Ziemsan, Wittenberg.
